



Martin Holý

in Zusammenarbeit mit Kamil Boldan,
Vojtěch Pelc, Ondřej Podavka,
Marie Ryantová und Marta Vaculínová

Die Universität Basel und die Böhmisches Länder (1460–1630)



THORBECKE

Die Universität Basel
und die Böhmisches Länder
(1460–1630)

Die Universität Basel
und die Böhmisches Länder
(1460–1630)

Martin Holý
in Zusammenarbeit mit Kamil Boldan,
Vojtěch Pelc, Ondřej Podavka,
Marie Ryantová und Marta Vaculínová

THORBECKE VERLAG
Ostfildern 2025

Begutachtung von:
Dr. Wolfgang Mährle
Prof. Dr. András Szabó

Die Arbeit ist das Ergebnis des Förderprojekts Die Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630); Czech Science Foundation; Reg. Nr. GA21-00227S.

Weitere interessante Lesetipps finden Sie unter:
www.thorbecke.de

CC-Lizenz: CC BY-NC-ND

Alle Rechte vorbehalten.

© 2025 Historisches Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften Prag
und Jan Thorbecke Verlag, Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Senefelderstr. 12,
73760 Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Umschlagabbildung: Stadtansicht Basels aus dem Druck des Daniel Meisner
aus Komotau, Libellus novus politicus emblematicus civitatum, Theil 3, Nürnberg:
Fürst 1638, Bl. C 69. Bayerische Staatsbibliothek München, Mapp. 26-3/4.
ISBN 978-3-7995-2045-4 (Print)
ISBN 978-3-7995-2125-3 (eBook)

Danksagung

Dieses Buch wäre ohne die wertvollen Ratschläge und Kommentare einer Reihe von Personen, insbesondere der beiden Lektoren, Dr. Wolfgang Mährle und Prof. András Szabó, nicht geschrieben worden. Dank gebührt auch den vielen Personen aus verschiedenen Archiven und Bibliotheken, die uns bei der Suche nach relevanten Quellen oder deren Bereitstellung geholfen haben. Unser Dank gilt auch den Institutionen, die uns Bildvorlagen zur Verfügung gestellt haben, sowie dem Thorbecke Verlag, dem Graphiker und Setzer Petr Čížek und den Übersetzern und Personen, die beim Korrekturlesen geholfen haben.

Inhalt

I. Einleitung	9
(M. Holý)	
II. Die Universität Basel. Entstehung, Struktur und Entwicklungstendenzen	31
(M. Holý)	
III. Frequenz und Zusammensetzung der Studenten aus den böhmischen Ländern an der Universität Basel	65
(M. Holý)	
IV. Bildungsprofil, Bildungsziele und weitere Karrieren	77
(M. Holý)	
V. Alltagsleben in Basel (Unterkunft, Verpflegung, materielle Unterstützung, Studium)	93
(M. Holý)	
Exkurs 1–2. Der Aufenthalt von Matthias Borbonius und seinen Schülern in Basel	106
(M. Holý)	
Ladislav Velen von Zierotin und sein Gefolge in Basel	125
(O. Podavka)	
VI. Die literarische Tätigkeit von Autoren aus den böhmischen Ländern in Basel	135
(M. Vaculínová)	
Exkurs 3. Amandus Polanus von Polansdorf – sein Werk und das Verhältnis zu den böhmischen Ländern	201
(V. Pelc)	

VII. Das Korrespondenznetzwerk der Basler Studenten	219
(O. Podavka)	
VIII. Böhmisches Studenten in Basel und ihre Kontakte anhand von Stammbüchern	251
(M. Ryantová)	
IX. Der Basler Buchdruck und seine Bedeutung für die böhmischen Länder	283
(K. Boldan)	
X. Die Bibliotheken Basler Studenten aus den böhmischen Ländern	305
(K. Boldan)	
XI. Fazit	331
(M. Holý)	
Studenten aus den böhmischen Ländern in Basel (1460–1630).	
Biogramme	341
(M. Holý – M. Vaculínová)	
Summary	435
Quellenverzeichnis	443
Literaturverzeichnis	469
Liste der Abkürzungen	511
Bildernachweis	515
Ortsregister	521
Personenregister	529

I.

Einleitung

Die 1460 auf der Grundlage eines Privilegs von Papst Pius II. (1458–1464) gegründete Universität Basel stellt eine derjenigen europäischen Universitäten des vormodernen Zeitalters dar, welche die vier üblichen Fakultäten umfasste: die artistische (philosophische), die medizinische, die juristische und die theologische.¹ Gerade diese Tatsache war einer der Gründe dafür, warum die Hochschule im Laufe des späten 15. und besonders des 16. und frühen 17. Jahrhunderts das Interesse von Studenten nicht nur aus den Schweizer Kantonen, sondern auch aus vielen anderen Gebieten Süd-, Mittel-, West- sowie Osteuropas weckte. Andere Gründe kamen hinzu: die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Stadt Basel (eine der bedeutsamen Wiegen des Buchdrucks) sowie ihre vorteilhafte geografische Lage.

Die beträchtliche überregionale Attraktivität der Universität Basel wurde auch durch den Umstand gefördert, dass an ihr zahlreiche bedeutende Gelehrte aus den verschiedensten Regionen Europas lehrten, und zwar sowohl im Spätmittelalter als auch und besonders in der Zeit nach Annahme der Reformation. Der religiöse Umbruch an der Wende der 20er zu den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts bewirkte, dass sich die geografische Reichweite der Basler Universität erweiterte und ihr kultureller und intellektueller Einfluss in Europa stieg. Um 1600 erreichte die überregionale Strahlkraft der Basler Universität einen Höhepunkt, bevor die Attraktivität der Bildungseinrichtung während des Dreißigjährigen Krieges und in der Zeit danach wieder deutlich abnahm (dazu ausführlicher in Kap. II und III).

Das vorliegende Buch konzentriert sich chronologisch auf die Zeit von der Gründung der Universität Basel bis ins Jahr 1630. Schon kurz nach dem Beginn des Lehrbetriebs zog die Basler Hochschule auch die Aufmerksamkeit der Bewohner des böhmi-

1 Die Gründung der Universität wurde während des Basler Konzils (1431–1449) vorbereitet. Zum Konzil vgl. bes. Erich MEUTHEN, *Basel, Konzil von*, in: Lexikon des Mittelalters, I, München – Zürich 1980, Sp. 1517–1521; Johannes HELMRATH, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme*, Köln u. a. 1987; Stefan SUDMANN, *Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution*, Frankfurt am Main 2005; Jana LUCAS, *Europa in Basel. Das Konzil von Basel 1431–1449 als Laboratorium der Kunst*, Basel 2017; in Bezug auf die böhmischen Länder auch Jaroslav BOUBÍN, *Basilejský koncil*, in: Jaroslav Pánek (ed.), *Akademická encyklopedie českých dějin*, I, A-C, Praha 2009, S. 166–168.

schen Staates auf sich, wenngleich zunächst in begrenztem Ausmaß. Um 1630 trat eine deutliche Kontaktbeschränkung zwischen der Basler Universität und den böhmischen Ländern ein. Dieser Schwund der Beziehungen betraf nicht nur das eigentliche Studium bzw. die Inskription in die Universitätsmatrikel, sondern auch weitere Aspekte, die in diesem Buch untersucht werden (Buchdruck, Wissenstransfer, Entwicklung intellektueller Netzwerke u.ä.).

Der Grund für das fast völlige Ende der bislang außerordentlich intensiven Beziehungen zwischen den böhmischen Ländern und Basel waren die Niederschlagung des böhmischen Ständeaufstands (1618–1620) in der Schlacht am Weißen Berg (1620) und die danach einsetzenden Prozesse. Die Niederlage der böhmischen Stände führte zur Liquidierung sämtlicher nichtkatholischer Konfessionen. Jener Teil der gesellschaftlichen Elite, der eine Konversion zum Katholizismus abgelehnt hatte, verlor durch Konfiskation seinen Besitz und wurde ins Exil gezwungen. Während wir in den 1620er Jahren in Basel noch Studenten aus Böhmen und Mähren finden, wenngleich in geringerem Maße als in den Jahrzehnten zuvor, so nach 1630 nur noch ganz ausnahmsweise.²

Geografisch konzentriert sich das vorliegende Buch auf die Beziehungen der Universität Basel mit dem Königreich Böhmen und dem Markgraftum Mähren. Nicht berücksichtigt werden Schlesien sowie die beiden Lausitzen (Nieder- und Oberlausitz), die seit dem 13. und 14. Jahrhundert Lehen der böhmischen Krone bildeten. Andererseits werden im Buch einige Gebiete behandelt, die entweder ursprünglich eher zu Böhmen oder Mähren gehörten oder sich ihnen historisch angegliedert hatten: die Glatzer Region/Kladsko, die Troppauer Region/Opavsko und das Egerland/Chebsko. Diese Territorien hatten bis zu einem gewissen Grad einen spezifischen Status inne. Die beiden erstgenannten Gebiete wurden ungeachtet der Tatsache berücksichtigt,

2 Zum böhmischen Ständeaufstand und dessen Niederlage vgl. bes. Robert J. W. EVANS – T. V. THOMAS, *Crown, Church, and Estates. Central European Politics in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, London 1991; Maria JUNKER, *Der Aufstand in Böhmen 1618–1620 im Rahmen der internationalen Beziehungen*, Prague Papers on the History of International Relations 2, 1998, Nr. 1, S. 110–160; Olivier CHALINE, *La bataille de la Montagne Blanche. 8 novembre 1620. Un mystique chez les guerriers*, Paris 1999; Howard LOUTHAN, *Converting Bohemia. Force and Persuasion in the Catholic Reformation*, Cambridge 2008; Robert BIRELEY, *Ferdinand II. Counter-Reformation Emperor, 1578–1637*, New York 2014; James R. PALMITESSA (eds.), *Between Lipany and White Mountain. Essays in Late Medieval and Early Modern Bohemian History in Modern Czech Scholarship*, Leiden – Boston 2001; Jiří MIKULEC, *Baroque Absolutism (1620–1740)*, in: Jaroslav Pánek – Oldřich Tůma et alii, *A History of the Czech Lands, Second Edition*, Prague 2018, S. 253–285; Václav BŮŽEK (Hg.), *Der Böhmisches Ständeaufstand 1618–1620. Akteure, Gegner und Verbündete*, Münster 2021.

dass sie am Ende des Untersuchungszeitraums immer mehr zu Schlesien neigten, dessen Bestandteil sie dann schließlich auch wurden.³

I.1. Quellenlage

Zur Geschichte der Basler Universität und ihren Beziehungen zu den böhmischen Ländern haben sich trotz nicht geringer Verluste, zu denen es in der Vergangenheit gekommen war, relativ große Mengen an archivalischen, handschriftlichen und gedruckten Quellen erhalten. Diese werden heute nicht nur im Historischen Museum Basel, dem Staatsarchiv Basel-Stadt oder in der Universitätsbibliothek Basel aufbewahrt, sondern auch in einer Reihe weiterer Archive, Bibliotheken und anderer Institutionen in der Tschechischen Republik sowie in anderen europäischen Staaten. Eine detaillierte Aufzählung der Quellen ist hier nicht möglich. Im Folgenden werden vielmehr verschiedene Quellentypen vorgestellt und ihr Aussagewert für das untersuchte Thema angedeutet.⁴

Vom typologischen Standpunkt aus können diejenigen Quellen, die sich für die von uns untersuchte Problematik im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit erhalten haben, in vier relativ große Gruppen eingeteilt werden: erstens die Quellen amtlichen Charakters, zweitens die persönlichen Quellen (insbesondere die sogenannten Ego-Dokumente),⁵ drittens die literarischen Quellen und schließlich viertens die ikonografischen und materiellen Quellen.

Die wichtigste amtliche Überlieferung ist diejenige der Universität Basel. Hervorzuheben sind insbesondere die Universitäts- (Rektorats-)matrikel sowie die Matrikeln der Fakultäten (Abb. 1).⁶ Der Aufenthalt von Studenten aus Böhmen und Mähren in

3 Vgl. dazu die Verweise in Anm. 142–144.

4 Auch im Anmerkungsapparat kann auf die einzelnen Quellen zumeist nicht verwiesen werden, da dies zu seiner Überlastung führen würde. Ein eingehendes Verzeichnis der einzelnen Quellen findet sich in der Beilage zu diesem Buch. Eine Ausnahme sind Verweise auf Arbeiten, die sich mit den einzelnen Quellentypen befassen, oder auf solche, die zu den eher selten erhaltenen Quellen zählen.

5 Zu Egodokumenten vgl. Anm. 17 und 19.

6 Universitätsbibliothek Basel (weiter UB Basel), Sign. AN II 3, Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Band I, 1460–1567; ebd., Sign. A II 4, *Matricula studiosorum universitatis Basileensis* (Rektoratsmatrikel), Bd. II, 1568–1653; ebd., Sign. AN II 9, *Matricula facultatis artium* (philosophorum), 1460–1748; ebd., Sign. AN II 7, *Matricula facultatis iuridicae*, 1461–1921; ebd., Sign. AN II 6, *Matricula facultatis theologicae*, 1462–1740; ebd., Sign. AN II 6a, *Matricula facultatis theologicae*, 1597–2000; ebd., Sign. AN II 20, *Matricula facultatis medicae*, Bd. I, 1559–1800; ebd., Sign. AN II 21, *Matricula facultatis medicae*, Bd. II, 1570–1814. Die Rektoratsmatrikel wurden von H.-G. Wackernagel herausgegeben. Vgl. Anm. 29.



Abb. 1 Matricula facultatis medicae II, 1570–1814.

Basel ist daneben in weiteren Quellen dokumentiert. Wichtige Zeugnisse sind beispielsweise die Alumnenverzeichnisse des Oberen und Unteren Kollegs bzw. Verzeichnisse von Personen, die in Basel die *depositio beanorum* absolvierten, sowie die Unterlagen der Basler Stiftungen.⁷ Schließlich geben die Matrikeln weiterer präuniversitärer und universitärer Bildungseinrichtungen, an denen die von uns untersuchten Personen aus den böhmischen Ländern studierten, Auskunft über deren Bildungswege (vgl. dazu eingehender Kap. IV).⁸

Für das Verständnis der Studien selbst sind auch normative Quellen von Bedeutung, die das Studium an der Universität Basel regulierten. Hierzu zählen Studienordnungen, die – sofern erhalten – *ordines lectionum* der einzelnen Fakultäten in Basel, und selbstverständlich auch die Universitätsstatuten. Ähnliche Quellen sind auch von anderen Bildungseinrichtungen überliefert, welche die Basler Studenten aus Böhmen und Mähren vor oder nach ihrem Aufenthalt in der Schweiz besuchten. Die normativen Quellen spiegeln freilich die reale Gestalt der Lehre an den vormodernen Bildungseinrichtungen und den dortigen studentischen Alltag nur sehr unzureichend wider.⁹

Für die vorliegenden Studien bedeutsam sind darüber hinaus weitere amtliche Quellen der Basler Universität – beispielsweise Urkunden verschiedenen Inhalts, Promotionslisten (Abb. 2), Gerichtsakten sowie Dekrete¹⁰ und Gedenkbücher. Zu den

7 Staatsarchiv Basel-Stadt (weiter STAB), Universitätsarchiv (weiter UA), Sign. L4, Liber stipendiatorum, 1547–1691; STAB, UA, Sign. L5, Catalogus stipendiorum, 1565–1671; UB Basel, Sign. AN II 11, Album studiosorum peregrinorum philosophiae, 1599–1837; ebd., Sign. AN II 17, Matricula inferioris Collegii, Bd. I, 1540–1626; ebd., Sign. AN II 12, Matricula superioris Collegii, 1543–1672.

8 Ihrer Vielzahl wegen kann hier nicht auf sie verwiesen werden. Von den Akademie- und Universitätsmatrikeln aus dem 16. und 17. Jahrhundert hat sich eine große Menge erhalten und eine ganze Reihe von ihnen ist bereits ediert. In weit geringerer Anzahl sind die Matrikel der Partikularschulen erhalten, obwohl die meisten bedeutenden Bildungseinrichtungen dieses Typs eine solche Matrikel führten. Zum Aussagewert der Universitätsmatrikel als Quellentyp vgl. auch die Hinweise auf weitere Literatur: Ingrid MATSCHINEGG, *Universitäre Massenquellen (Matrikel, Akten)*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien – München 2004, S. 714–724; Wolfgang MÄHRLE, *Hochschulmatrikeln als Quellen der Bildungsgeschichte*, in: Heike Hawicks – Ingo Runde (Hg.), *Universitätsmatrikeln im deutschen Südwesten. Bestände, Erschließung und digitale Präsentation*. Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 16. und 17. Mai 2019, Heidelberg 2020, S. 23–41.

9 Vgl. STAB, UA, Sign. A1, Liber statutorum, 1459–1609; ebd., UA, Sign. B1–B2, Acta et decreta. Siehe auch Anmerkungen unten (Kap. II).

10 STAB, Städtische Urkunden (zahlreiche Signaturen); STAB, UA, Sign. F 4.1, Promotiones (Doktoren, Magister, Baccalaurei), 1532–1604; ebd., UA, Sign. O2, Acta et decreta facultatis theologicae; ebd., UA, Sign. P4, Acta et decreta facultatis iuridicae; ebd., UA, Sign. Q2, Decreta medica; ebd.,

Doct. Theolog: Basil. promoti.

1520

1520. 26. Febr.	M. Hieron. Coccius Bar.	14. No 1524. 29. Sept. prom. Wolff. Wissnburg.
1521. 20. Oct.	Francis Truchers Augustan Jac.	M. Ulrich Couis Profr. T.
1522. 10. Maj	Erast. A. Philipp. Marbachig Argent.	D. Mart. Borzjas Triciviana.
1523. 10. Jun	M. Jo. Winckelmann Cathol. h. b. g.	Jeanes Roberto Med. N. S. S.
1524. 27. Aug.	1. Emanuel Barnasig Bundenues. Angly.	
	2. Paul. Croccig Grendig Germanig.	
1525. 6. Jan.	Jo. Olag Slangenorpino Dang. 10. Interf. des König. Hof. in Trieburg.	
1526. 24. Jun.	M. Jo. Brandmyller.	
1527. 28. Nov.	Jo. Hardig Hammond. Westgal.	
1528. 12. Aug.	Jo. Esychius	
1529. 15. Mart.	M. Paul. Tolrang Montargens.	
1530. 2. Oct.	Gerard. Cesarig Ultrajectin.	
1531. 29. Aug.	Melch. Philip. Beutberg Argentines.	
1532. 29. Oct.	Amand Polang a Polandorf oppaliens. Siles.	
1533. 8. Jan.	Jac. Medousig Anglocivitas.	Jo. Biltenig Marzeburg we. Sp. S. A. 1593. 15. Mai.
1534. 10. May.	Lucas Stöckle Sprens.	
1535. 3. Sept.	1. M. Balff. Gofmewicz Lituanig	
	2. Wilb. Steffan. Agrippinens.	
1536. 1. Sept.	M. Halving Gofmewicz Ultrajecting Edga.	
1537. 9. Jul.	Mart. Borzjas Stitzgardan.	M. S. S. S.
1538. 2. Jun.	M. Hanz. Pantalon. Jupploss.	{ D. Paul. Amorbach. 10. Profr. S. S. Mart. Borzjas Triciviana. Wolf. Wissnburg. promoti.

Abb. 2 Promotionsliste (Doktoren, Magister, Baccalaurei), 1532–1604.

amtlichen Quellen zählen auch Rechnungen, die mit dem Studium in Basel verbunden sind, wie etwa die Rechnungsunterlagen des Rektorats, der Stiftungen¹¹ oder anderer Einrichtungen. Leider sind diese Materialien nur lückenhaft erhalten. Eine umfassende Dokumentation der finanziellen Aspekte der Studienaufenthalte von Studenten aus

UA, Sign. X1, Erziehungsakten. Weitere amtliche Quellen finden sich im Quellenverzeichnis in der Buchbeilage.

11 STAB, UA, Sign. L (mehrere Bücher); ebd., UA, Sign. K8, Rationes rectoratus, 1533–1633.

den böhmischen Ländern existiert leider nicht. Doch lassen sich die Studienkosten zumindest teilweise rekonstruieren (Kap. V).

Für das Thema des vorliegenden Buches wichtig sind daneben amtliche Quellen, die aus den Wirkungsorten der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern. Stadtbücher, z.B. Vertrags- und Handelsbücher, Quitanzbücher, Bücher des Gewissens (*Libri conscientiae*) und Testamentsbücher, geben zum einen über die Familien- und Vermögensverhältnisse Auskunft. Zum andern bezeugen sie auch intellektuelle Interessen (Bücher/Bibliotheken), karitative Handlungen, diverse Formen des Mäzenatentums sowie die sozialen Bindungen der untersuchten Personen. Für die Kenntnis der Erlangung des Stadtrechts sind schließlich die Bürgerbücher wichtig, die die Aufnahme von Personen als Stadtbürger dokumentieren. Auch Editionen und Verzeichnisse können herangezogen werden.¹²

Über die Herkunft, die Karrieren und die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der ehemaligen Basler Universitätsstudenten aus den böhmischen Ländern geben daneben Unterlagen der Stände- bzw. landesherrlichen Verwaltung, eventuell auch der Kirchenverwaltung, Auskunft. Es handelt sich beispielsweise um Nobilitierungsurkunden, ferner um die Landtafeln, um Aktenmaterial in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Appellationsgerichts, des Unteren Konsistoriums, der Brüderunität u.ä. Einige dieser Materialien sind auch durch Editionen zugänglich.¹³

Eine wertvolle Quelle ist ebenfalls die Amtskorrespondenz, auch wenn man sie in einigen Fällen nicht völlig von den Briefwechseln trennen kann, die eher privaten Charakter haben.¹⁴ Dabei handelt es sich nicht nur um Korrespondenzen zwischen der Universität Basel bzw. ihren Vertretern und verschiedenen Einrichtungen in den böhmischen Ländern,¹⁵ sondern auch um den innerböhmischen amtlichen Schriftwechsel,

12 Im Einzelnen auf sie zu verweisen, ist nicht möglich. Viele sind in den Biogrammen der von uns untersuchten Personen in der Beilage zu diesem Buch angeführt.

13 Klement BOROVÝ (ed.), *Jednání a dopisy konsistoře katolické a utrakvistické 1. Akta konsistoře utrakvistické*, Praha 1868; Julius PAŽOUT (ed.), *Jednání a dopisy konsistoře pod obojí z působou přijímajících a jiné listiny téže strany se týkající z let 1562–1570*, Praha 1906; František TISCHER (ed.), *Dopisy konsistoře podobojí z let 1610–1619*, Praha 1917–1925. Vgl. auch weitere Titel im Quellenverzeichnis. Siehe auch Anm. 16.

14 Viz Christa HÄMMERLE – Edith SAURER (Hg.), *Briefkulturen und ihr Geschlecht. Zur Geschichte der privaten Korrespondenz vom 16. Jahrhundert bis heute*, Köln – Wien – Weimar 2003; Beatrix BASTL, *Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien – München 2004, S. 801–812.

15 Dem Korrespondenznetzwerk auf dieser Linie ist ein selbstständiges Kapitel gewidmet, s. dazu unten Kap. VII. Verweise auf Quellen, seien es Originalquellen in der UB Basel oder in älteren oder neueren Editionen herausgegebene, werden dort angeführt.

z.B. der Schreiben der Zentralbehörden, der Landesämter, der kirchlichen Einrichtungen, des Adels, der Städte, des Unteren Konsistoriums sowie der Leitung weiterer Kirchen.¹⁶ In diesen Korrespondenzen werden viele Seiten der untersuchten Problematik berührt.

Neben den amtlichen Unterlagen sind persönliche Quellen, sogenannte Selbstzeugnisse bzw. Ego-Dokumente, für die hier untersuchte Thematik von hoher Bedeutung.¹⁷ Eine wichtige Quelle zur Rekonstruktion von Studienaufenthalten ist vor allem die Privatkorrespondenz.¹⁸ Eine besondere Stellung nimmt hierbei die Adels- bzw. Gelehrtenkorrespondenz ein, der unten ein gesondertes Kapitel gewidmet ist.

Außer der Korrespondenz sind auch Tagebücher wichtige Zeugnisse, einschließlich Reisetagebücher, ebenso Stammbücher.¹⁹ So haben Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629), Amandus Polanus von Polansdorf (1561–1610; Abb. 3), Hieronymus d. Ä. Schlick (1556/1557–1612), Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz (1582–1623), Ladislaus Velen von Zierotin (1579–1638) und andere Tagebücher hinterlassen. Diese weisen deshalb einen hohen Quellenwert auf, weil sie zahlreiche Aspekte des Aufenthalts der Studenten aus Böhmen und Mähren an der Universität Basel dokumentieren (Unterricht und Lehrfächer, Unterkunft und Verpflegung, finanzielle As-

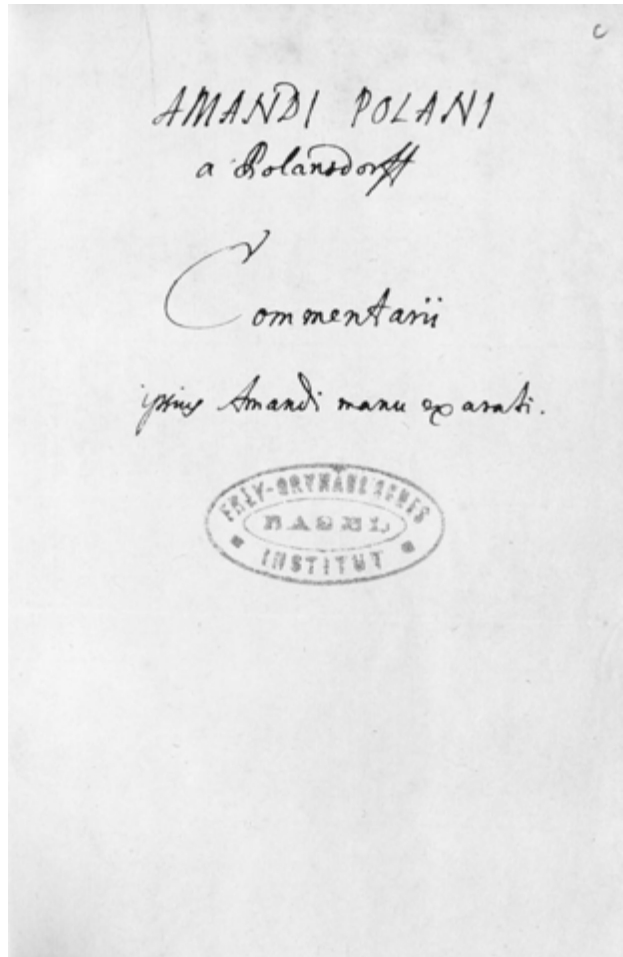
16 Einzelne Quellenverweise sind hier nicht möglich. Einige Quellen finden sich in älteren und neueren Editionen, die unten im Quellenverzeichnis angeführt sind. Zugängliche Quellen zum Konsistorium siehe Anm. 13. Zur Brüderunität vgl. die grundlegende Amtskorrespondenz mit ihren Senioren in der Edition AMK I–III.

17 Benigna von KRUSENSTJERN, *Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und Quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert*, Historische Anthropologie 2, 1994, S. 462–471; Winfried SCHULZE (Hg.), *Ego-dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, Berlin 1996; Harald TERSCH, *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit 1400–1650*, Wien – Köln – Weimar 1998; DERS., *Vielfalt der Formen. Selbstzeugnisse der Frühen Neuzeit als historische Quellen*, in: Thomas Winkelbauer (Hg.), *Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik*, Horn – Waidhofen an der Thaya 2000, S. 69–98; Andreas RUTZ, *Ego-Dokument oder Ich-Konstruktion? Selbstzeugnisse als Quellen zur Erforschung des frühneuzeitlichen Menschen*, in: Stefan Elit / Stephan Kraft / ders. (Hg.), *Das ‚Ich‘ in der Frühen Neuzeit. Autobiographien – Selbstzeugnisse – Ego-Dokumente in geschichts- und literaturwissenschaftlicher Perspektive*, zeitenblicke 1, 2002, Nr. 2 (URL: <<http://www.zeitenblicke.de/2002/02/rutz/index.html>>; Kaspar von GREYERZ, *Ego-Documents: The Last Word?*, German History 28, 2010, S. 273–282.

18 Siehe die Verweise in Anm. 14.

19 Zu den Tagebüchern s. Gustav René HOCKE, *Das europäische Tagebuch*, Wiesbaden 1963; Ralph Rainer WUTHENOW, *Europäische Tagebücher. Eigenart – Formen – Entwicklung*, Darmstadt 1990; Petr MAŤA, *Nejstarší české a moravské deníky. (Kultura každodenního života v raném novověku a některé nové perspektivní prameny)*, FHB 18, 1997, S. 99–120; DERS., *Tagebücher*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien – München 2004, S. 767–780.

Abb. 3 Titelseite vom Tagebuch
des Amandus Polanus
von Polansdorf, Ende 16./
Anfang 17. Jh.



pekte, religiöses Leben u.ä.).²⁰ Eine wertvolle Quelle für den Nachweis der anderweitig nicht zu ermittelnden Kontakte zwischen den Studenten und Professoren, aber auch zu weiteren Personen, sind die Stammbücher, die im VIII. Kapitel behandelt werden.²¹

20 Ladislaus Velen von Zierotin, *Itinerarium Ladislai Weleni Zerotini Baroni ... ab anno 1590 ad 1594*, s.l. s.d. (Biblioteca Apostolica Vaticana, Sign. Reg.lat.613); Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz, *Tagebuch Zdenkonius Brtniczensis a Waldstein*, s.l. s.d. (Biblioteca Apostolica Vaticana, Sign. Reg.lat.666); UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Tagebuch von Amandus Polanus a Polansdorf; Max DVOŘÁK (ed.), *Dva deníky Matyáše Borbonia z Borbenheimu*, Praha 1896; Gustav GELLNER, *Životopis lékaře Borbonia a výklad jeho deníků*, Praha 1938; Miroslava DURAJOVÁ–Rostislav SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick. Das Tagebuch. Eine Selbstdarstellung aus den Jahren 1580–1582*, České Budějovice 2008.

21 Vgl. zahlreiche Literatur zu Stammbüchern im Kapitel VIII.

Von den literarischen Quellen sind insbesondere die universitären Druckschriften (z.B. Dissertationen) und die Gelegenheitspoesie bedeutsam. Sie stehen häufig im Zusammenhang mit den studentischen Promotionen. Paratexte der akademischen Publikationen enthalten wichtige Informationen über die Beziehungen der Basler intellektuellen Elite und ihrer Studenten und den jeweiligen Mäzenaten. Literarischen Charakter weisen auch einige erhaltene Briefe auf, zu denen auch die *epistulae medicinales* sowie zahlreiche weitere Texte gehören, anhand derer man sich ein Bild von den Lebensschicksalen einiger Persönlichkeiten aus den böhmischen Ländern machen kann, die in Basel studierten oder dort wirkten (z.B. Leichenpredigten).²² Eine wichtige Erkenntnisquelle ist schließlich die vielfältige literarische Tätigkeit des von uns untersuchten Personenkreises. Darauf gehen wir unten in einem eigenen Kapitel weiter ein.

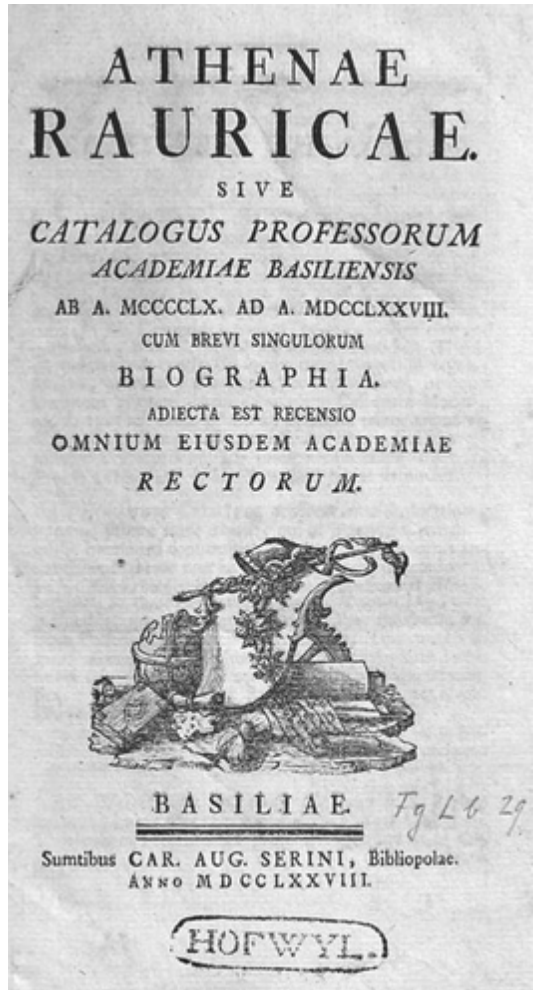
Eine weitere Quelle für das Thema des vorliegenden Buches stellen frühneuzeitliche biographische Lexika dar. Einige dieser Lexika konzentrieren sich auf einen bestimmten Raum oder einen bestimmten Zeitraum, daneben existieren spezielle Gelehrtenlexika. Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel ist zudem das Lexikon *Athenae Rauricae sive catalogus professorum Academiae Basiliensis* Johann Werner Herzogs aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 4).²³

Für die Erfassung der oben angeführten literarischen und einiger anderer Quellen als unverzichtbar erwiesen sich dann verschiedene bio-bibliografische und andere Spe-

22 Rudolf LENZ (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Köln – Wien 1975; DERS. (Hg.), *Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt in der frühen Neuzeit*, Marburg 1981; DERS., *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990; Miloš SLÁDEK, *Poznámky k problematice českých pohřebních kázání 16. a 17. století*, Literární archiv 27, 1994, S. 191–208. Verweise auf die einzelnen Predigten sind unten enthalten, insbesondere in dem Kapitel über Tod und Begräbnisse der Professoren sowie in ihren Biogrammen.

23 Johann Werner HERZOG, *Athenae Rauricae: sive catalogus professorum academiae basiliensis ab a. 1460 ad a. 1778, cum brevi singulorum biographia*, Basiliae 1778. Von den noch in der Frühen Neuzeit entstandenen Lexika vgl. wenigstens folgende: Melchior ADAM, *Vitae Germanorum philosophorum*, Francofurti – Heidelbergae 1615; DERS., *Vitae Germanorum medicorum*, Francofurti – Heidelbergae 1620; DERS., *Vitae Germanorum Jureconsultorum et Politicorum*, Francofurti – Heidelbergae 1620; DERS., *Vitae Germanorum Theologorum qui seculo superiori, et quod excurrit, claruerunt*, Francofurti – Heidelbergae 1620; Paul FREHER, *Theatrum virorum eruditione clarorum*, Noribergae 1688; Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste ... I–LXIV*, Halle – Leipzig 1732–1750; Christian Gottlieb JÖCHER, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon I–IV*, Leipzig 1750–1751 (plus Nachträge); Adauctus VOIGT, *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken I–IV*, Prag 1773–1782; Bohuslaus BALBINUS, *Bohemia docta opus posthumum editum, notisque illustratum ab Raphael Ungar I–II*, Pragae 1777. Neben den im 19. und 20. Jahrhundert herausgegebenen Lexika werden weitere unten zitiert. Außerdem werden alle auch im Quellenverzeichnis am Ende des Buches genannt.

Abb. 4 Titelseite von *Athenae Rauricae sive catalogus professorum Academiae Basiliensis* Johann Werner Herzogs, Basel 1778, Bd. 1.



zialdatenbanken, wie beispielsweise das *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts*, ebenso sein Gegenstück für das 17. Jahrhundert, weiter die Datenbank *Bibliografie cizojazyčných bohemikálních tisků do roku 1800* [Bibliographie der fremdsprachigen gedruckten Bohemica bis 1800], *KPS. Databáze Knihopis* [Bibliographie der alten tschechischen Drucke], von der das mit einer CD mit einfacher Datenbank ergänzte Wörterbuch Václav Pumpřlas ausgeht,²⁴ dann die Internetversionen der folgenden Werke: *Allgemeine und Neue Deutsche Biographie*, *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz*. Als sehr hilfreich haben sich zudem Re-

²⁴ Václav PUMPRLA, *Knihopisný slovník českých, slovenských a cizích autorů 16.–18. století*, Praha 2011.

ptorium alborum amicorum, das *Repertorium Academicum Germanicum*, ferner *Knihověda.cz. Portál k dějinám české knižní kultury do roku 1800* [Portal zur Geschichte der tschechischen Buchkultur bis zum Jahr 1800], *provenio.cz. Virtuální rekonstrukce knižních celků* [Virtuelle Rekonstruktion der Buchbeständen] und viele andere erwiesen.²⁵

Eine wertvolle Ergänzung stellen überdies materielle und ikonografische Quellen dar. Außer den Gebäuden selbst, in denen die von uns untersuchten Personen studierten, wohnten und lehrten und die sich nur teilweise erhalten haben, handelt es sich um einzelne Denkmäler, wie etwa Grabsteine, von denen einige bis heute vorhanden sind. Wichtig sind indes auch verschiedene Gegenstände, die dies Studenten von den Reisen mitbrachten, einschließlich Büchern aus Basel. Unter den ikonografischen Quellen seien zeitgenössische oder spätere Porträts hervorgehoben.

I.2. Die bisherige Forschung

Die Geschichte der Universität Basel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit hatte in der Historiografie und den verwandten Fächern seit dem 19. Jahrhundert verstärktes Interesse geweckt. Von den Autoren jener Zeit seien erwähnt: der Pfarrer Markus Lutz (1772–1835), Verfasser einer *Geschichte der Universität Basel von ihrer Gründung bis zu ihrer neuesten Umgestaltung*, der Arzt, Professor für Hygiene und Rektor der Universität Basel Albrecht Burckhardt (1853–1921), der außer weiteren Werken eine umfassende Synthese der *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900* verfasste, und schließlich Rudolf Thommen (1860–1950), Professor an der Universität Basel, der sich auch auf Diplomatie spezialisiert hatte und neben einer Darstellung

25 Siehe zumindest *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts*, Bayerische Staatsbibliothek, www.vd16.de (28. 12. 2023); *Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*, www.vd17.de (28. 12. 2023); *E-rara, die Plattform für digitalisierte Drucke aus Schweizer Institutionen*, <https://www.e-rara.ch/> (28. 12. 2023); *Knihopis*, www.knihopis.cz (28. 12. 2023); *Knihověda*, www.knihoveda.cz (28. 12. 2023); *European Science in Czech Libraries*, Provenio, https://www.provenio.cz/?page_id=410&lang=en (28. 12. 2023); *Repertorium alborum amicorum. Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen*, Repertorium Alborum Amicorum, <https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html> (28. 12. 2023); *Deutsche Biographie*, www.deutsche-biographie.de (28. 12. 2023); *Repertorium Academicum Germanicum*, <http://www.rag-online.org> (28. 12. 2023); *Historisches Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/> (28. 12. 2023); *Bibliografie cizojazyčných bobemikálních tisků*, <https://bcbt.lib.cas.cz/#/> (28. 12. 2023). Weitere benutzte Internetquellen werden im Quellen- und Literaturverzeichnis angeführt.

der Universitätsgeschichte im konfessionellen Zeitalter auch Editionen von Dokumenten zur Universitätsgeschichte vorlegte.²⁶

Die Geschichte der Basler Universität stieß im 20. und 21. Jahrhundert vor allem im zeitlichen Umfeld der Jubiläumsjahren von 1910, 1960 und 2010 auf wissenschaftliches Interesse. Zum 450. Jahrestag der Universitätsgründung erschien unter anderem eine Festschrift.²⁷ Von den Arbeiten, die in den 1950er und zu Beginn der 1960er Jahre abermals in Anknüpfung an das Jubiläum der Basler Hohen Schule entstanden, ist die Synthese des Schweizer Historikers und Professors an der Basler Universität Edgar Bonjour hervorzuheben.²⁸ Diese ausführliche Darstellung ist nicht zuletzt aufgrund ihres umfangreichen, zahlreiche Quellen nutzenden Apparates wertvoll. Bonjour konnte bereits die von dem Historiker und Ethnologen Hans Georg Wackernagel (1895–1967) erneut und modern herausgegebenen Universitätsmatrikeln benutzen.²⁹ Doch auch andere Arbeiten sind wertvoll, wie beispielsweise die des Archivars Andreas Staehelin (1926–2002) und des Theologen Ernst Staehelin (1889–1980) oder des aus Prag stammenden Juristen Guido Kisch (1889–1985).³⁰

Anlässlich der 600-Jahr-Feier der Universität im Jahre 2010 initiierte die Universität Basel ein strukturiertes und auf die breite Öffentlichkeit zielendes modernes online-Projekt, an dem sich zahlreiche Personen beteiligten, insbesondere Historiker.³¹ Zwar wurde keine neue Gesamtdarstellung der Universitätsgeschichte publiziert, doch

26 Markus LUTZ, *Geschichte der Universität Basel von ihrer Gründung bis zu ihrer neuesten Umgestaltung*, Aarau 1826; Albrecht BURCKHARDT, *Bilder aus der Geschichte von Basel I–V*, Basel 1877–1882; Rudolf THOMMEN, *Geschichte der Universität Basel 1532–1632*, Basel 1889; DERS. – Rudolf WACKERNAGEL (Hg.), *Urkundenbuch der Stadt Basel*, 11 Bände, Basel 1890–1910; Albrecht BURCKHARDT, *Ueber den Zustand der Universität Basel im 17. und 18. Jahrhundert*, Basel 1910; DERS., *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900*, Basel 1917.

27 Andreas HEUSLER et al., *Festschrift zur Feier des 450-jährigen Bestehens der Universität Basel*, Basel 1910. Vgl. daneben Eberhard VISCHER, *Die Universität Basel 1460–1910*, Basel 1910.

28 Edgar BONJOUR, *Die Universität Basel, von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Basel 1960 (2. Ausgabe 1971).

29 Hans Georg WACKERNAGEL (Hg.), *Die Matrikel der Universität Basel I–III*, Basel 1951, 1956, 1962.

30 Guido KISCH, *Humanismus und Jurisprudenz. Der Kampf zwischen mos italicus und mos gallicus an der Universität Basel*, Basel 1955; Ernst STAEHELIN, *Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1955; Andreas STAEHELIN, *Geschichte der Universität Basel 1632–1818 I–II*, Basel 1957; Guido KISCH, *Erasmus und die Jurisprudenz seiner Zeit. Studien zum humanistischen Rechtsdenken*, Basel 1960; Andreas STAEHELIN (Hg.), *Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten. Bildnisse und Würdigungen*, Basel 1960; Ernst STAEHELIN et al., *Gestalten und Probleme aus der Geschichte der Universität Basel*, Basel 1960; Guido KISCH, *Die Anfänge der juristischen Fakultät der Universität Basel 1459–1529*, Basel 1962.

31 *Universität Basel – seit 1460 unterwegs*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/das-online-projekt> (28. 12. 2023).

erschieden damals und etwas später einige wertvolle Werke aus der Feder mehrerer Autoren (Sammelbände, Ausstellungskatalog) sowie Arbeiten Einzelner, darunter auch einige eher für ein breites Publikum bestimmte Bücher.³²

Mit der Untersuchung der Geschichte der Universität Basel und ihrer Bedeutung für Mitteleuropa ist auch die Erforschung der Geschichte des Hochschulwesens im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit sowie der akademischen Wanderung eng verknüpft.³³ Die Mobilität der aus verschiedenen sozialen Schichten stammenden Studierenden war damals sehr hoch. In Bezug auf unser Thema sind nicht nur allgemeinere Arbeiten zu dieser oder einer verwandten Problematik (Bildungsreisen des europäischen Adels) von Bedeutung,³⁴ sondern auch Publikationen, die sich konkret mit den Studienaufenthalten von Personen in Basel befassen, die aus näheren oder fernerer Gebieten hierher gekommen waren. In diesem Kontext wurden sowohl Bücher oder Studien, die Westeuropa betreffen, benutzt als auch solche, die sich mit Mitteleuropa bzw. dem Baltikum beschäftigen.³⁵

32 Georg KREIS, *Orte des Wissens. Die Entwicklung der Universität Basel entlang ihrer Bauten*, Basel 2010; Martin WALLRAFF – Sara STÖCKLIN-KALDEWEY (Hg.), *Schatzkammern der Universität Basel. Die Anfänge einer 550-jährigen Geschichte. Katalog zur Ausstellung*, Basel 2010; Martin WALLRAFF (Hg.), *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation. Kontexte der Universitätsgründung in Basel 1460*, Berlin 2011; Christine CHRIST-VON WEDEL – Sven GROSSE – Berndt HAMM (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit?* Tübingen 2014. Erschienen sind dann auch einige populärwissenschaftliche Arbeiten, z. B. Franz EGGER, *Die Universität Basel. Hauptdaten ihrer Geschichte 1460–2010*, Basel 2010.

33 Hilde de RIDDER-SYMOENS, *La migration académique des hommes et des idées en Europe, XIII^e–XVIII^e*, CRE-Information 62, 1983, S. 69–79; Rainer Christoph SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches*, Stuttgart 1986; Ingrid MATSCHINEGG – Albert MÜLLER, *Migration – Wanderung – Mobilität in Spätmittelalter und Frühneuzeit: eine Auswahlbibliographie*, Krems 1990; Walter RÜEGG, *Geschichte der Universität in Europa I–II*, München 1993–1996; Matthias ASCHE, „*Peregrinatio academica*“ in Europa im Konfessionellen Zeitalter. Bestandsaufnahme eines unübersichtlichen Forschungsfeldes und Versuch einer Interpretation unter migrationsgeschichtlichen Aspekten, *Jahrbuch für Europäische Geschichte* 6, 2005, S. 3–33; Anja-Sylvia GÖING – Glynn PARRY – Mordechai FEINGOLD (eds.), *Early Modern Universities. Networks of higher Learning*, Leiden – Boston 2021; Matthias ASCHE, *Das höhere Bildungswesen der Schweiz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit – Institutionen und Formen der Peregrinatio academica*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 13–47.

34 Zu den Bildungsreisen vgl. Rainer BABEL – Werner PARAVICINI (Hg.), *Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*, Ostfildern 2005. Bezüglich der böhmischen Länder vgl. auch Martin HOLÝ, *Ausländische Bildungsreisen böhmischer und mährischer Adliger an der Schwelle zur Neuzeit*, *Historica. Historical Sciences in the Czech Republic, Series Nova* 11, 2004, S. 65–90.

35 Marc SIEBER, *Die Universität Basel im 16. Jahrhundert und ihre englischen Besucher*, BZGA 55, 1956, S. 75–112; Giovanni BUSINO, *Italiani all'università di Basilea dal 1460 al 1601*, *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance* 20, 1958, S. 497–526; Hans Rudolf GUGGISBERG, *Die nie-*

Unter vergleichendem Aspekt sind hinsichtlich der böhmischen Länder beispielsweise Studien wichtig, die sich auf polnische oder ungarische Studenten in Basel oder auch auf damit verknüpfte Themen beziehen (literarische oder intellektuelle Kontakte Basels mit den entsprechenden Gebieten usw.).³⁶

Den aus Böhmen und Mähren stammenden Studenten in Basel bzw. allgemeiner ausgedrückt den Beziehungen der Universität Basel zu den böhmischen Ländern wurde in der bisherigen Forschung nur sehr begrenzt Aufmerksamkeit zuteil. Außer einer bloßen Aufzählung der Studenten, die man durch Exzerpieren der Basler Matrikel gewann,³⁷ konzentrierte sich das Interesse vielmehr auf den Adel und die Bedeutung seiner Baselaufenthalte im Kontext von Bildungsreisen. Eine wesentliche Ausnahme stellen Forschungen zum dem aus Troppau stammenden Rektor der Universität Basel Amandus Polanus von Polansdorf dar, dem der Exkurs 3 gewidmet ist.³⁸

derländischen Studenten an der Universität Basel von 1532 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, BZGA 58/59, 1959, S. 231–288; Arvo TERING, *Eesti-, liivi- ja kuramaalased Euroopa ülikoolides 1561–1798*, Tartu 2008; DERS., *Schweizer Bildungsreisen von Balten in der frühen Neuzeit*, in: Hanspeter Marti (Hg.), *Programm und Exempel. Texte und Studien der Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen*, I, Engi 1996, S. 47–50; Wolfgang MÄHRLE, *Süddeutsche Reichsstädter an der Universität Basel (1460–1802)*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 61–79. Für weitere Literaturhinweise siehe M. ASCHE, *Das höhere Bildungswesen*.

36 Zu den polnischen Studenten siehe: Stanisław KOT, *Basel und Polen (XV.–XVII. Jh.)*, Zeitschrift für schweizerische Geschichte 30, 1950, S. 71–91; Maciej WŁODARSKI, *Polen und Basel. Kulturelle und literarische Verbindungen im 16. Jahrhundert*, Pirckheimer Jahrbuch 12, 1997, S. 91–100; DERS., *Dwa wieki kulturalnych i literackich powiązań polsko-bazylijskich 1433–1632*, Kraków 2001; Robert TOMCZAK, *Polish and Lithuanian Students at the University of Basel from the Sixteenth to the Seventeenth Century*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 95–106. Zur akademischen Wanderung aus Siebenbürgen und Ungarn nach Basel siehe Arnold HUTTMANN, *Die Studierenden aus Siebenbürgen und Ungarn an der Universität Basel in den Jahren 1460–1600*, Az Országos Orvostörténeti Könyvtár közleményei 13, 1959, S. 5–20; Ádám HEGYI – László SZÖGI, *Magyarországi diákok svájci egyetemeken és főiskolákon 1526–1919*, Budapest 2016. Vgl. auch András SZABÓ (ed.), *Johann Jacob Grynaeus magyar kapcsolatai*, Szeged 1989.

37 Karel SITA, *Studenti z českých zemí na basilejské univerzitě v době reformace*, Theologická příloha Křesťanské revue 21, 1954, S. 14–19.

38 Vgl. Karel SITA, *Život a dílo Amanda Polana z Polansdorfu, Dissertation*, Evangelická teologická fakulta Univerzity Karlovy, Praha 1951; Ernst STAEHELIN, *Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1955; Suzette GRÜN, *Studien- und Bildungsreisen deutscher und osteuropäischer Studenten im 16. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Universität Basel*, Lizentiatsarbeit der Universität Basel, [Basel 1967–1977]; Otakar ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská a reformování francouzského jazyka*, Philadelphia 1964, passim; Jiří PEŠEK – David ŠAMAN, *Studenti z Čech na zahraničních univerzitách v předbělohorském čtvrtstoletí*, Ústecký sborník historický 1983, S. 173–218; Kateřina SCHWABIKOVÁ, *Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti v raném novověku. (Čeští páni a rytíři, imatrikulovaní v letech 1550–1620 na univerzitách nynějšího Německa, Rakouska a Švýcarska)*, AUC-HUCP 46, 2006, Nr. 1–2, S. 25–131, hier S. 61f. und 78f.; Martin HOLÝ, *Zrození renesančního*

Die Erforschung der Geschichte der Beziehungen zwischen den böhmischen Ländern und der Universität Basel im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit ist erst in den letzten Jahren intensiviert worden, und zwar dank eines interdisziplinären Forschungsprojekts, das 2020 von der tschechischen Agentur für Forschungsbeihilfen (Czech Science Foundation) unterstützt wurde. Im Rahmen seiner Durchführung wurde eine internationale Tagung organisiert, aus der eine Publikation mit zahlreichen Beiträgen zu der hier behandelten Problematik hervorging. Daneben entstanden weitere Studien.³⁹

Außer den genannten Arbeiten zu dem oben skizzierten Themenkreis waren für die Konzeption dieses Buches auch verschiedene tschechische und ausländische Studien wichtig, die grundlegende Themen betreffen, die in einzelnen Kapiteln, deren Struktur unten vorgestellt wird, behandelt sind. Auf diese Studien näher einzugehen, ist hier nicht möglich, doch werden sie in den weiteren Abschnitten dieses Buches zitiert, mitunter auch mit einem näheren und wertenden Kommentar versehen und auch im Literaturverzeichnis angeführt.

kavalíra. Výchova a vzdělávání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620), Praha 2010, passim; DERS., *Vě službách šlechty. Vychovatelé nobility z českých zemí (1500–1620)*, Praha 2011, passim; František ŠMAHEL, *Alma mater Pragensis. Studie k počátkům Univerzity Karlovy*, Praha 2016, S. 457 (hier erste Studenten für die Zeit nach 1533 aufgeführt); Ondřej PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna. Učený šlechtic a jeho deník z cest*, Praha 2017; DERS., *Nevydaná korespondence příslušníků bratrské šlechty v archivu Matouše Konečného a basilejské univerzitní knihovně*, FHB 33, 2018, S. 145–166; Ondřej PÍŠ, *Fenomén akademické peregrinace jako téma moderní středoevropské historiografie. Příklad českých a moravských studentů na vybraných kalvínských vzdělávacích institucích (1575–1620)*, Diploma thesis, Univerzita Karlova, Praha 2021 [nur online unter: <http://hdl.handle.net/20.500.11956/149304>], S. 120ff.; DERS., *Fenomén raně novověké akademické peregrinace jako specifické téma středoevropské historiografie*, AUC-HUCP 52, 2022, Nr. 1, S. 11–38.

- 39 University of Basel and the Czech lands (1460–1630) (Nr. GA21-00227S). Aus den genannten Publikationen seien auswahlweise genannt: Ondřej PODAVKA (ED.), *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřízl Jakobu Zwingerovi z let 1595–1609*, LF 144, 2021, S. 463–482; Martin HOLÝ – Marta VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis. Studenti medicíny z Českých zemí na basilejské univerzitě v 16. a raném 17. století*, AUC-HUCP 61, 2021, Nr. 1, S. 11–35; Martin HOLÝ, *Die akademischen Rituale an den Universitäten Prag und Basel im späten 15. bis frühen 17. Jahrhundert*, *Historia scholastica* 8, 2022, Nr. 1, S. 13–37; DERS., *Der böhmische Humanist Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) und seine adligen Schüler in Basel*, BZGA 122, 2022, Nr. 1, S. 101–119. Siehe auch mehrere Studien in: Matthias ASCHE – Martin HOLÝ – Christian HESSE (Hg.), *Studentenmigration, Gelehrtennetzwerke und Buchkultur. Basel und die Schweizer Hohen Schulen in ihren Bezügen zu (Ost)Mitteleuropa vom 15. bis 17. Jahrhundert*, Praha 2023 (= AUC – HUCP 63, 2023, Nr. 1).

I.3. Probleme, Fragen, Methoden

Am Beginn unserer Überlegungen zu diesem Buch standen verschiedene Ausgangsfragen, die im Laufe der Untersuchung spezifiziert wurden. Als Schlüsselfragen erwiesen sich vor allem die folgenden: Welche Faktoren beeinflussten die variable Besucherfrequenz durch Studenten aus Böhmen und Mähren im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit? Aus welchen Orten kamen sie? Wie sah die konfessionelle, soziale und nationale Struktur dieser Personengruppe aus? Wie sah das Bildungsprofil der Studenten aus, bevor sie nach Basel kamen, und wie gestalteten sich ihre weiteren Studien? Was gestaltete sich der Alltag der Studenten aus Böhmen und Mähren in Basel? Welche Fächer studierten sie, wo wohnten sie, wie ernährten sie sich und mit wem verkehrten sie? Wie war ihr Verbleiben in der Schweiz materiell gesichert? Welche Effekte hatte ein Studienaufenthalt in Basel nach der Rückkehr der Studenten in die Heimat? Welche Karrierewege schlugen die Basler Studenten aus Böhmen und Mähren ein? Wie beeinflusste der Aufenthalt in Basel ihre literarische Tätigkeit und umgekehrt: Welche Einflüsse gingen von ihnen auf das literarische Milieu Basels aus?

Ziel des vorliegenden Buches ist es, vor dem Hintergrund der Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Religionsgeschichte des mitteleuropäischen Raumes die Hauptmerkmale des Basler Universitätsbesuchs von Studenten aus Böhmen und Mähren zu erfassen und dabei auch grundlegende Entwicklungstrends aufzuzeigen. Das Buch ist in neun Kapitel gegliedert:

Das zweite Kapitel bietet einen Überblick über die Gründung der Basler Hohen Schule, über ihre Entwicklung vom Spätmittelalter bis zum frühen 17. Jahrhundert, über ihre Struktur und einige ihrer Schlüsselpersönlichkeiten, die das Schicksal der einzelnen Fakultäten und der Universität prägten. Viele Basler Professoren übten einen nachhaltigen Einfluss auf die Studenten aus den Ländern der böhmischen Krone aus. Teil dieses Kapitels ist auch ein Überblick über die Verwaltungsstrukturen der Basler Universität die dortige universitäre Infrastruktur (Gebäude, Kollegs, Bibliothek u.a.).

In einem weiteren Abschnitt wird die Besucherfrequenz der Universität Basel und die Frequenz der Studenten aus den böhmischen Ländern behandelt. Hierzu finden sich im Text auch zahlreiche Diagramme. Auch die geografische Herkunft, die sprachliche/nationale Zugehörigkeit sowie die soziale und konfessionelle Zusammensetzung der Basler Studenten aus Böhmen und Mähren werden einer Analyse unterzogen – freilich in dem Bewusstsein, dass die Datengrundlage dieser Auswertungen sehr lückenhaft ist.

Im vierten Kapitel wird das Bildungsprofil der untersuchten Personen charakterisiert. Dabei geht es nicht nur um ihre einheimischen oder ausländischen Universitäts-

studien, sondern dort, wo es die Quellen ermöglichten (leider fast ausschließlich für die Frühe Neuzeit), auch um ihre Bildung an zeitgenössischen lateinischen Partikularschulen in Böhmen und Mähren und, in geringerem Maße, auch in den übrigen Teilen der böhmischen Kronländer oder jenseits der Grenzen des böhmischen Staates. Ferner nimmt dieses Kapitel ihre vor und nach dem Basler Aufenthalt erfolgten Universitätsstudien in den Blick sowie die anschließenden Berufslaufbahnen der untersuchten Personengruppe.

Der fünfte Abschnitt des Buches befasst sich mit dem studentischen Alltag in Basel sowie mit finanziellen Aspekten des Studiums der böhmischen und mährischen Studenten. Wie sah der studentische Tagesablauf aus? Welche sozialen Kontakte wurden gepflegt? Welche Unterkunftsalternativen bestanden? Welche Verpflegung erhielten die Studenten? Inwieweit konnten die böhmischen Universitätsbesucher ihren Aufenthalt in der Schweiz aus eigenen Mitteln decken, inwieweit wurde das Auslandsstudium durch Studienstiftungen gefördert? Diesen Fragen wird unter anderem am Beispiel mehrerer Persönlichkeiten nachgegangen, für die sich bezüglich Basel informative Ego-Dokumente erhalten haben (Exkurs 1–2).

Das sich anschließende umfangreiche Kapitel ist der literarischen Produktion der böhmischen und mährischen Studenten in Basel gewidmet. Diese war in den meisten Fällen eng mit dem Studium verbunden. Zunächst gilt die Aufmerksamkeit der Periodisierung der Publikationen vom Spätmittelalter bis zur Frühen Neuzeit, danach wird vor allem die Zeit ab den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts eingehend thematisiert, als nicht nur die Zahl der Drucke zunahm, sondern vor allem die Pflicht eingeführt wurde, die in Basel verteidigten Dissertationen drucken zu lassen. Doch auch weiteren Texttypen gilt das Interesse (Gratulationsschriften, Reden, poetischem Schaffen) sowie den Widmungen in verschiedenen Schriften, unter anderem den Dedikationen an die böhmische und mährische Aristokratie. An dieses Kapitel schließt dann Exkurs 3 an, der sich mit Amandus Polanus als einer markanten, aus den böhmischen Ländern stammenden Persönlichkeit der Universität Basel befasst. Analysiert werden hierbei vor allem sein literarisches Werk, sein Denken und seine sozialen Kontakte.

Das siebente Kapitel bietet dem Leser eine umfängliche Übersicht über das Korrespondenznetzwerk der Basler Studenten. Obgleich auch weitere soziale Schichten Erwähnung finden, wird – basierend auf einer gründlichen Analyse von Tausenden erhaltener, größtenteils auf Latein geschriebener Briefe – vor allem der Korrespondenz des böhmischen und mährischen Adels Aufmerksamkeit geschenkt (u.a. derer von Budovec, Zástřizly oder Zierotin). Dabei gilt das Interesse sowohl den Inhalten der Briefe als auch ihrer Form und den Zwecken, für die sie verfasst worden waren (Repräsentation, Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten der Briefeschreiber, praktische Bedürfnisse u.ä.).

Ein weiterer Abschnitt des Buches konzentriert sich auf ein anderes Phänomen, das in der Frühen Neuzeit gerade mit akademischer Wanderung und mit Bildungsreisen verbunden war, nämlich auf die Stammbücher (*alba amicorum*). Es werden kurz die Entstehung der Stammbücher in der Mitte des 16. Jahrhunderts und ihre Hauptfunktionen charakterisiert, sodann wird das Milieu in Basel in den Blick genommen. Genutzt werden hierfür nicht nur erhaltene Stammbücher, sondern auch die bereits oben erwähnte Datenbank *Repertorium Academicum Germanicum*.⁴⁰ Eingehend behandelt werden vor allem die Besitzer jener Stammbücher, die mit der Universität Basel verbunden sind, ferner Einträge der Basler Professoren in anderen *alba amicorum* und schließlich Einträge der Studenten aus Böhmen und Mähren, die neben den Tagebüchern und den Briefwechseln das Bild der sozialen Kontakte dieser Personengruppe in der Schweiz abrunden. Abgeschlossen wird dieses Kapitel durch einen Teil, der einem konkreten Stammbuch gewidmet ist, das hinsichtlich unseres Themas sehr wertvoll ist: dem Stammbuch von Johann Maconius. Anschließend wird aufgezeigt, wie sich die Drucke der Basler Offizinen in die böhmischen Länder verbreiteten, was an konkreten Beispielen insbesondere der Adelsbibliotheken gezeigt wird, aber auch anhand anderer Bibliothekstypen (Schul- oder Universitätsbibliotheken, einige Kirchenbibliotheken oder Privatbibliotheken von Gelehrten).

Es folgt ein Abschnitt, der sich mit den Bibliotheken der böhmischen und mährischen Studenten in Basel befasst. Die Erforschung dieser Thematik ist mit erheblichen Quellenschwierigkeiten verbunden. Dennoch kann anhand einiger Beispiele aus den Reihen der Geistlichkeit und vor allem des Adels aus der Zeit nach 1550 gezeigt werden, wie sich gerade die Studien in der Schweiz auf dieser Ebene widerspiegeln. Am bedeutendsten ist in diesem Zusammenhang vor allem die Bibliothek Karls d. Ä. von Zierotin. Ihr Entstehen zeigt auch seine umfangreiche Korrespondenz auf. Doch wird auch den Bibliotheken anderer Persönlichkeiten nachgegangen, wobei hier nicht nur die inhaltliche Zusammensetzung der Bibliotheken interessiert, sondern auch der Charakter der Bücheranschaffungen.

40 Vgl. dazu bes. Rainer Christoph SCHWINGES, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Ein digitales Forschungsvorhaben zur Geschichte der Gelehrten des alten Reiches (1250–1550)*, Jahrbuch für Universitätsgeschichte 16, 2013, S. 215–232; Christian HESSE, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Perspektiven zur Erforschung der Gelehrten, ihrer Netzwerke und ihres Wirkens im Alten Reich (1250–1550)*, in: Christine Reinle (Hg.), *Stand und Perspektiven der Sozial- und Verfassungsgeschichte zum römisch-deutschen Reich. Der Forschungseinfluss Peter Moraws auf die deutsche Mediävistik*, Affalterbach 2016, S. 53–64; Rainer Christoph SCHWINGES, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG) – Ursprung und Entwicklungen*, in: Kaspar Gubler – Christian Hesse – Rainer C. Schwinges (Hg.), *Person und Wissen, Bilanz und Perspektiven*, Bern 2022, S. 1–17; Kaspar GUBLER, *Von Daten zu Informationen und Wissen. Zum Stand der Datenbank des Repertorium Academicum Germanicum (RAG)*, in: ebd., S. 19–47.

Zum Schluss des Buches werden nicht nur die grundlegenden Thesen des gesamten Textes zusammengefasst, sondern es werden auch Forschungsperspektiven aufgezeigt. Einen wichtigen Bestandteil der Monografie bildet der Anhang. Die umfangreichste Beilage stellen Biogramme der einstigen Basler Studenten aus den böhmischen Ländern dar. Diese biographischen Skizzen sind so zusammengestellt, wie es die in sehr unterschiedlichem Ausmaß erhaltenen Quellen erlaubten. Die Beilagen enthalten außerdem ein Verzeichnis der archivalischen, handschriftlichen und gedruckten Quellen, einen Bildnachweis sowie ein Personen- und Ortsregister.

Methodisch ist der vorliegenden Band einem komparatistischen Ansatz verpflichtet. Verglichen wurden in den einzelnen Kapiteln sowohl individuelle als auch gruppenspezifische Phänomene. Weitere wichtige methodische Zugänge bilden die prosopografische Methode⁴¹ sowie die quantitative Analyse.⁴² Quantifizierende Forschun-

41 Zur Prosopografie, einer spezifischen historischen Methode, die auf einer systematischen Untersuchung eines bestimmten Personenkreises beruht (hinsichtlich Herkunft, Karriere usw.) und die sich vor allem seit den 1970er Jahren entwickelt, siehe Lawrence STONE, *Prosopography*, Daedalus 100, 1971, Nr. 1, S. 46–71; *Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters*, München 1978; Neithard BULST – Jean-Philippe GENET (Hg.), *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography*, Kalamazoo 1986; Werner ECK (Hg.), *Prosopographie und Sozialgeschichte. Studien zur Methodik und Erkenntnismöglichkeit der kaiserzeitlichen Prosopographie*, Köln 1993; Jana BOROVIČKOVÁ, *Počítačové zpracování univerzitních matrik – program Paradox a prosopografie pražské právnické univerzity*, Mediaevalia Historica Bohemica 7, 2000, S. 201–231; Jiří STOČES – Jana BOROVIČKOVÁ, *Nové metody – prosopografie*, in: Ludmila Sulitková – Hana Barvíková – David Pazdera (ed.), *Studie a články k dějinám vědy a vědeckých institucí*, Praha 2002, S. 47–61; Konrad VÖSSING (Hg.), *Biographie und Prosopographie*, Stuttgart 2005; Martin NODL, *Dějepisectví mezi vědou a politikou. Úvahy o historiografii 19. a 20. století*, Brno 2007, S. 173–201; Katharine S. B. KEATS-ROHAN, *Prosopography approaches and applications. A handbook*, Oxford 2007; Marcin BASTER, *Corpus Academicum Cracoviense. Database of Students and Professors of the University of Krakow (1364–1780)*, in: Krzysztof Ożóg – Maciej Zdanek (Hg.), *Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, Kraków 2017, S. 265–275.

42 Zur quantitativen Analyse und historischen Statistik überhaupt siehe Jan HAVRÁNEK – Josef PETRÁŇ, *Základy statistické metody pro historiky*, Praha 1963; Pierre CHAUNU, *Histoire quantitative, histoire sérielle*, Paris 1978; Roderick FLOUD, *Einführung in quantitative Methoden für Historiker*, Stuttgart 1980; Karel KUBIŠ, *Kvantitativní metody a historická statistika*, in: Miroslav Hroch et al., *Úvod do studia dějepisu*, Praha 1985, S. 215–222; Konrad H. JARAUSCH – Gerhard ARMINGER – Manfred THALLER, *Quantitative Methoden in der Geschichtswissenschaft. Eine Einführung in die Forschung, Datenverarbeitung und Statistik*, Darmstadt 1985; Charles H. FEINSTEIN – Mark THOMAS, *Making history count. A primer in quantitative methods for historians*, Cambridge 2002; J. BOROVIČKOVÁ, *Počítačové zpracování univerzitních matrik*.

gen gingen dabei regelmäßig von biographischen Recherchen aus. In vielen Fällen erlaubte freilich die unsichere Datengrundlage keine exakten Forschungsergebnisse.⁴³

Außer den soeben genannten Methoden erwiesen sich bei der Konzipierung dieser Arbeit weitere Zugänge als ertragreich. Hervorzuheben ist die Methode der *case studies*,⁴⁴ die in einigen Kapiteln sowie insbesondere in den oben erwähnten Exkursen zur Anwendung kam. Eine bedeutende Rolle spielt auch die historische Semantik,⁴⁵ die es ermöglichte, den Bedeutungswandel einiger Termini zu verstehen, die für die untersuchte Problematik relevant sind (zeitgenössische Begriffe mit Bezug auf verschiedene Entwicklungszusammenhänge der Universitäten und ihrer Bestandteile im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, Termini des damaligen Buchdrucks und der Literaturproduktion, Begriffe im Zusammenhang mit der Errichtung der vormodernen *res publica litteraria*).

43 Vgl. dazu unter anderen Jana BOROVIČKOVÁ – Jaroslava ŠKUDRNOVÁ, *Prosopographical databases in the context of modern research on the history of universities – the Universitas magistrorum (1458–1622) database*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 189–205 (hier auch weitere Literatur).

44 Siehe Thomas BRÜSEMEISTER, *Qualitative Forschung. Ein Überblick*, Wiesbaden 2000; Robert E. STAKE, *The art of case study research*, Thousand Oaks 2006; Andreas BORCHARDT – Stephan E. GÖTHLICH, *Erkenntnisgewinnung durch Fallstudien*, in: Sönke Albers – Daniel Klapper et al. (Hg.), *Methodik der empirischen Forschung*, Wiesbaden 2007, S. 33–48; John GERRING, *Case study research. Principles and practices*, Cambridge 2009.

45 Vgl. bes. Josef MACEK, *Historická sémantika*, ČČH 89, 1991, S. 1–30; Gerd FRITZ, *Historische Semantik*, Stuttgart – Weimar 2006. Als nützlich erwiesen sich hier ebenfalls Wörterbücher oder Datenbanken, beispielsweise das vom Institut für tschechische Sprache der Tschechischen Akademie der Wissenschaften / Ústav pro jazyk český AV ČR betriebene Web-Vokabular *Vokabulář webový*, <https://vokabular.ujc.cas.cz/> (28. 12. 2023) oder viele andere, die sich an dielateinische Sprache orientieren, z. B. <http://nlw.renaissancestudier.org/>

II. Die Universität Basel. Entstehung, Struktur und Entwicklungstendenzen

In Basel kann ein erster akademischer Betrieb schon vor der offiziellen Gründung im Jahr 1460 beobachtet werden. Für ihn stehen uns leider nur eingeschränkte Informationen zur Verfügung. Während der Sitzungen des Basler Konzils (1431–1449)⁴⁶ bestand nämlich ab 1432 eine sog. Konzilsuniversität, die nach 1440 als Kurienuniversität bezeichnet wurde. Hier sollten nicht nur Lehrveranstaltungen stattfinden, sondern im Münstersaal des Bischofshofs, der später als Hörsaal der theologischen Fakultät diente, auch verschiedene Disputationen und sogar Doktorpromotionen abgehalten werden.⁴⁷

Einige Persönlichkeiten, die damals in Basel studierten oder akademische Grade erwarben, standen dann an der Wende zu den 1460er Jahren an der Wiege der Universität Basel. Zu ihnen gehörte z. B. der gebildete und literarisch tätige Humanist und Doktor der Rechte Heinrich von Beinheim (+1460), in den Jahren 1440–1460 Ratskonsulent der Stadt Basel.⁴⁸ Weitere Personen, die im Gründungsprozess der Universi-

46 Zum Basler Konzil vgl. Anm. 1.

47 Wilhelm VISCHER, *Geschichte der Universität Basel. Von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529*, Basel 1860, S. 1–45; Virgil REDLICH, *Eine Universität auf dem Konzil in Basel*, Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft 49, 1929, S. 92–101; Julius SCHWEIZER, *Zur Vorgeschichte der Basler Universität*, in: Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte. Zum sechzigsten Geburtstag von Paul Wernle, Basel 1932, S. 1–21; August BURCKHARDT, *Der Münstersaal des Bischofshofes in Basel*, Basel 1943; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 21–24; DERS., *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 10, 1960, S. 59–80; Antony BLACK, *The Universities and the Council of Basle. Collegium and Concilium*, in: Jacques Paquet – Jozef Ijsewijn (Hg.), *The Universities in the Late Middle Ages*, Leuven 1978, S. 511–523; Rainer Christoph SCHWINGES, *Basel in der europäischen Universitätslandschaft um 1500*, in: Martin Wallraff (Hg.), *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation. Kontexte der Universitätsgründung in Basel 1460*, Berlin – Boston 2011, S. 39ff.; Marc SIEBER, *Motive der Basler Universitätsgründung*, in: Lorenz Sönke (Hg.), *Attempo – oder wie stiftet man eine Universität? Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, Stuttgart 1999, S. 113–128. Siehe auch eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Projekts zum 550-jährigen Bestehen der Universität Basel unter: *Vorgeschichte(n): Konzilsuniversität und Gründungswelle*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/vorgeschichten> (28. 12. 2023).

48 Beinheim war u. a. Verfasser einer Stellungnahme zur Gründung der Universität im Jahr 1459: STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.1, Allgemeines und einzelnes, 1459–1948 (Nummerierung ist nicht korrekt; moderne Edition hier: *Gutachten für die neu einzurichtende Universität von Heinrich von*

tät eine wichtige Rolle spielten, waren die beiden späteren Rektoren der neuen Stadtuniversität Peter zem Lufft und Petrus Testoris (+1475).⁴⁹

Andere mit dem Basler Konzil verknüpfte Persönlichkeiten waren wiederum mitverantwortlich dafür, dass Basel ein paar Jahre später im Ersuchen um die Gründung eines Studium Generale von dem unweit gelegenen Freiburg im Breisgau überholt wurde. Diese Stadt konnte sich auf die Autorität ihres Landesherrn Albrecht VI. von Habsburg stützen (päpstliches Privilegium 1455, Privilegium Albrechts 1457, nachdem er die Zustimmung Kaiser Friedrichs III. eingeholt hatte). Die Gründe für die Universitätsgründung waren hier ähnlicher Natur wie in Basel oder später auch andernorts, etwa in Ingolstadt (1459), Mainz oder Tübingen (beide 1477). Neben dem mit der Einrichtung verbundenen Prestige handelte es sich vor allem um die Notwendigkeit, gebildete Absolventen, Geistliche, Ärzte, Juristen usw. hervorzubringen, die in landesherrlichen oder städtischen Diensten tätig werden konnten. Außerdem hoffte man auf einen ökonomischen Aufschwung der Stadt, wie er mit einer höheren Konzentration von neu eintreffenden Gelehrten und Studenten verknüpft war (Vermietung von Wohnräumen, Verkauf verschiedenster Waren u. ä.).⁵⁰

Die Gründung der Universität in Basel begünstigten trotz der Freiburger Konkurrenz, die bemüht war, die Anstrengungen des Basler Stadtrates zunichte zu machen, vorteilhafte politische Umstände, zu denen die Unterstützung des neuen Papstes

Beinheim, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/vorgeschichten/das-gutachten-von-heinrich-von-beinheim> (1. 1. 2024); unter Sign. EA X 1.1 und 1.2 befinden sich auch viele andere Dokumente, die mit der Gründung der Universität und ihren Anfängen in Zusammenhang stehen). Zu Beinheim siehe Veronika FELLER-VEST, *Heinrich von Beinheim*, Historisches Lexikon der Schweiz, 7. 5. 2002, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012499/2002-05-07/> (1. 1. 2024).

49 Jacobus RUDINUS, *Theatrum academicum professorum Basiliensium*, s.l. s.d., p. 250f. (UB Basel, Mscr. A lambda III 18/19); W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 322f.; Rudolf THOMMEN, *Die Rektoren der Universität Basel*, in: Festschrift zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel, Basel 1910, S. 11ff.; E. BONJOUR, *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, S. 60.

50 E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 33f.; Michael BORGOLTE, *Die Rolle des Stifters bei der Gründung mittelalterlicher Universitäten, erörtert am Beispiel Freiburgs und Basels*, BZGA 85, 1985, S. 85–119; Dieter SPECK, *Fürst, Räte und die Anfänge der Freiburger Universität*, in: Sönke Lorenz (Hg.), *Attempto – oder wie stiftet man eine Universität?*, Stuttgart 1999, S. 55–111; Dieter MERTENS, *Von der Supplik zur Eröffnungsfeier. Das Gründungsjahrfünfst der Universität Freiburg*, in: Ders. – Heribert Smolinsky (Hg.), *Von der hohen Schule zur Universität der Neuzeit*, Freiburg 2007, S. 11–45. Zu den Landesuniversitäten wird derzeit in einem größeren Projekt in Tübingen und Heidelberg geforscht, auf das Projekt könnte hingewiesen werden; vgl. <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/geschichtswissenschaft/seminareinstitute/geschichtliche-landeskunde-und-historische-hilfswissenschaften/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/projekt-landesuniversitaeten/> oder auch <https://www.hsozkult.de/event/id/event-137551>.



Abb. 5 Stiftungsurkunde der Universität Basel, ausgestellt am 12. November 1459 von Papst Pius II.

Pius II. (1458–1464) gehörte – dieser stellte am 12. November 1459 aufgrund einer Supplik und gegen Zahlung einer nicht geringen Summe (399 Pfund) die Gründungsurkunde aus (Abb. 5). Wichtige Faktoren waren daneben die vorteilhafte geographische Lage der Stadt Basel an einer bedeutenden Kreuzung von Verkehr, Handel und Kultur sowie die Finanzkraft der Kommune. Dabei handelt es sich um Faktoren, die auch später in der Zeit nach der Reformation dem Basler Studium generale zu einer deutlichen Internationalisierung und weiterem Aufschwung verhelfen sollten.⁵¹

Gerade die finanzielle Absicherung war für den Erfolg der Stiftung von zentraler Bedeutung. Hier wirkte sich eine weitere päpstliche Bulle von Ende Dezember 1459 positiv aus, die einen Teil der Einkünfte der Diözesen Basel, Konstanz und Lausanne für die Zwecke der Universität bestimmte. Wichtig war außerdem die Verflechtung der Kanonikate bzw. Präbenden des Kapitels zu St. Peter mit der neuen Universität. Die

⁵¹ STAB, Städtische Urkunde, Sign. St. Urk. 1658, Stiftungsurkunde der Universität Papst Pius II., 1459; Abdruck in: E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 35f. (S. 25ff. allgemein zu den Handlungen, die zur Gründung der Universität führten). Siehe auch die anderen in Anm. 4 genannten Titel, u.a. E. BONJOUR, *Zur Gründungsgeschichte*, S. 61f.



Abb. 6 Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Bd. 1 (1460–1567).

feierliche Eröffnung fand im Basler Münster am 4. April 1460, dem Tag des hl. Ambrosius, statt. Abgebildet wurde sie in der bekannten Handschrift des ersten Teils der Universitätsmatrikel (Abb. 6), beschrieben in einer überlieferten Urkunde. Unter den Teilnehmern waren unzählige Geistliche, ebenso wie bedeutende Vertreter des Stadtrates und der entstehenden Universität. Die Messe zelebrierte Bischof Johann V. von Venningen (1409–1478).⁵²

Der Basler Stadtrat erließ anschließend den sog. Freiheitsbrief, in dem er im Mai 1460 die zentralen Privilegien seiner Hochschule verankerte.⁵³ Darauf reagierte der Rektor Georg von Andlau (+1466) im September desselben Jahres mit dem Erlass der sog. *Compactata* (manchmal auch *Concordata*), in denen er der Stadt versicherte, dass die Universität verantwortungsvoll mit den ihr bereits garantierten Privilegien umgehen werde. Die akademischen Freiheiten, unter denen die rechtliche Autonomie der Universität von hoher Bedeutung war, wurden zugleich öffentlich auf dem Platz vor dem Münster verkündet.⁵⁴

Der Basler Stadtrat kaufte aus privater Hand für 850 Gulden s.g. Schalerhof am Rhein. In dem für die Zwecke der neuen Universität schrittweise umgebauten Komplex befanden sich insgesamt sieben Hörsäle (*lectoria*) für Artisten, Theologen, Juris-

52 STAB, Städtische Urkunde, Sign. St. Urk. 1673, Beschreibung der Eröffnungsfeier der Universität Basel, 1460 (Edition in: W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 282–289); UB Basel, Sign. AN II 3, Fol. 2v; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 40f., 45f.; Volker HIRSCH, *Der Hof des Basler Bischofs Johannes von Venningen (1458–1478). Verwaltung und Kommunikation, Wirtschaftsführung und Konsum*, Ostfildern 2004; Christoph Friedrich WEBER, *Schriftstücke in der symbolischen Kommunikation zwischen Bischof Johann von Venningen (1458–1478) und der Stadt Basel*, *Frühmittelalterliche Studien* 37, 2003, S. 355–383; Romain JURROT, *Johann von Venningen*, *Historisches Lexikon des Schweiz*, 31. 8. 2011, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013031/2011-08-31/> (1. 1. 2024).

53 STAB, Städtische Urkunde, Sign. St. Urk. 1676, Bürgermeister und Rath der Stadt Basel erteilen der daselbst neugestifteten Schule Rechte und Freiheiten, 1460. Siehe auch STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.1 (hier auch eine Übersicht über alle Privilegien, Zustände und Einnahmen der Universität); W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 293–304; E. BONJOUR, *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, S. 40ff., 63ff.

54 STAB, Städtische Urkunde, Sign. St. Urk. 1682, Georg von Andlau, Rektor, und die Universität der Stadt Basel verpflichten sich zur Beobachtung der vom Rat von Basel gegebenen Bestimmungen u. Freiheiten, 1460 (auch W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 305–308); ebd., UA, Sign. A2, Liber statutorum, 1459–1661, Fol. 38r–39r. Vgl. dazu noch *Dokumente zur Gründung, Universität Basel*, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/erfolgreicher-start-1460/dokumente-zur-gruendung> (1. 1. 2024). Zu Andlau siehe noch J. RUDINUS, *Theatrum*, S. 17–20; Veronika FELLER-VEST, *Georg von Andlau*, *Historisches Lexikon des Schweiz*, 16. 7. 2001, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012479/2001-07-16/> (1. 1. 2024); Richard NEWALD, *Andlau, Georg von*, *Deutsche Biographie*, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd135802954.html#ndbcontent> (1. 1. 2024).

ten und Mediziner, eine Aula, Wohnungen für die Lehrenden sowie den Universitätspedell und im dritten Stock auch Räume für die Studenten (*bursa*), wo sie unter Aufsicht wohnen, sich verpflegen und studieren konnten (und später teils auch mussten). Neben der Bursa am Rhein entstanden noch weitere Objekte für vergleichbare Zwecke. Vorhanden waren auch ein Universitätsgefängnis (Karzer), wie es angesichts der universitären Privilegien an den meisten Universitäten existierte, sowie eine Bibliothek.⁵⁵

In organisatorischer Hinsicht rechnete man mit allen üblichen Fakultäten (näher dazu unten). Obwohl in der päpstlichen Bulle von einer Gründung nach dem Vorbild Bologna gesprochen wurde, konnten die dortigen Statuten nicht unmittelbar übernommen werden. Als gewisses Muster dienten die Statuten der Universität Erfurt von 1447, denn dort hatten zahlreiche Basler Professoren in der Vergangenheit studiert. Den lokalen Verhältnissen geschuldete Abweichungen lassen sich dennoch beobachten.⁵⁶

Ähnlich wie an anderen Universitäten stand der Kanzler, der Basler Bischof, offiziell an der Spitze der Universität. Ihm gebührte das Recht, akademische Grade zu verleihen, den Betrieb der Hochschule zu beaufsichtigen sowie weitere Kompetenzen auszuüben. In der Realität war seine Position allerdings nicht sonderlich stark, sodass die Universität faktisch von ihrem Rektor geleitet wurde. Dieser wurde gewählt und feierlich in sein Amt eingeführt. Er besaß ebenfalls viele Kompetenzen, übte die Jurisdiktion aus und hatte bei zahlreichen Gelegenheiten einschließlich verschiedener mit dem akademischen Milieu verknüpfter Festlichkeiten, unter denen besonders die Doktorpromotionen einen bedeutenden Platz einnahmen, Anspruch auf die Verwendung der entsprechenden Insignien (Rektorentalar, Zepter, Siegel usw.). Der Rektor wurde ähnlich wie andernorts indirekt, in der Regel aus den Reihen der Lehrenden gewählt. Manche Kompetenzen fielen bestimmten Personen, den sog. Deputaten, sowie der Regenz zu, deren Mitgliedschaft nur ordentlichen Professoren offen stand.⁵⁷

55 STAB, UA, Sign. Eziehung X 1.1; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 66ff.; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 28ff., 55f.; DERS., *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, S. 70–76; Eberhard VISCHER, *Das Collegium Alumnorum in Basel*, in: *Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte, zum sechzigsten Geburtstag von Paul Wernle*, Basel 1932, S. 97. Vgl. auch Roger Jean REBMANN, *Die alte Universität von Basel am Rheinsprung*, Altbasel, <https://altbasel.ch/haus-hof/kolleg.html> (1. 1. 2024).

56 E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 49f.

57 Ebd., S. 44f., 50ff., 60f., 128f. Zu den Insignien und ihrer Verwendung siehe auch 53f. und sehr ausführlich Lucas WÜTHRICH, *Die Insignien der Universität Basel*, Basel 1959. Vgl. auch W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 94–137. Zur akademischen Festivitäten Marian FÜSSEL, *Präzedenzen, Promotionen und Patrone. Frühneuzeitliche Gelehrtenkultur an der Universität*

Bereits von Anfang an wurde die Basler Universität in genannten Fakultäten untergliedert, die über eine gewisse Selbstverwaltung verfügten. Nach mittelalterlichem Verständnis stand die artistische Fakultät auf der untersten Stufe, während die theologische Fakultät die oberste Stufe besetzte. Vertreten waren weiter die medizinische und die juristische Fakultät, bei denen sich eine angestrebte Verselbständigung nach dem Vorbild von Bologna beobachten lässt, die jedoch letztlich nicht erreicht wurde. Ein Unterschied bestand auch darin, dass der Dekan der artistischen Fakultät jedes halbe Jahr wechselte, während die Dekane der übrigen Universitätsfakultäten für ein ganzes Jahr gewählt wurden. Die Kompetenzen der Dekane wurden durch die Statuten festgelegt.⁵⁸

Obwohl die Anfänge nicht einfach waren, gelang es, für die einzelnen Fakultäten eine Reihe herausragender Persönlichkeiten zu gewinnen, die in Basel Professuren annahmen. Darunter befanden sich Gelehrte nicht nur aus den deutschsprachigen Regionen des Reichs, sondern auch aus Italien (z. B. Dominicus de Sancto Geminiano, Giovanni Cappellini, Bonifacio de Gambarossa, Frederico de Guarletis), die zusammen mit ihren deutschen Kollegen für das Aufblühen des Humanismus an der Universität sorgten. Dieser Prozess verlief jedoch ähnlich wie an anderen Universitäten eher gemächlich – trotz der außergewöhnlichen Rolle des lokalen Buchdrucks, der Basel zu einem Kulturzentrum erster Güte machte, und trotz späteren langen Aufenthalts von Erasmus von Rotterdam in Basel. Im Hinblick auf die Unterrichtsorganisation waren auch Arbeiten an neuen Statuten wichtig, die im akademischen Jahr 1465/1466 in die Praxis umgesetzt und nach dem Vorbild der Universität Erfurt im Jahr 1477 überarbeitet wurden.⁵⁹

Basel, Universität Basel, Januar 2010, https://unigeschichte.unibas.ch/fileadmin/user_upload/pdf/Fuessel_Gelehrtenkultur.pdf (28. 12. 2023). M. HOLÝ, *Die akademischen Rituale*, S. 13–37.

58 Karl Rudolf HAGENBACH, *Die theologische Schule Basels und ihre Lehrer*, Basel 1860; W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 138–252; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 52f.; G. KISCH, *Die Anfänge der juristischen Fakultät*.

59 STAB, UA, Sign. A1; ebd., UA, Sign. A2; W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 97, 311–314; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 61f., 94ff. Neben den Universitätsstatuten wurden außerdem noch Fakultätsstatuten erlassen. Vgl. z. B. für die artistische Fakultät UB Basel, Sign. AN II 9, S. 19–50, sowie STAB, UA, Sign. R1, *Statuta facultatis artium*, 1492–16. Jh., für die theologische Fakultät ebd., Sign. AN II 6, u.a. Fol. 64r–65v, 68r–72v, 84r–95r. Zu den Statuten der juristischen Fakultät vgl. STAB, UA, Sign. P1, *Statutarium facultatis iuridicae*, 1511–18. Jh.. Siehe auch Carl Christoph BERNOULLI (Hg.), *Die Statuten der Philosophischen Fakultät der Universität Basel*, Basel 1907; DERS. (Hg.), *Die Statuten der Juristischen Fakultät*, Basel 1907; DERS. (Hg.), *Die Statuten der Theologischen Fakultät der Universität Basel*, Basel 1910. Zum Humanismus in Bezug auf die Universität vgl. auch Hans Rudolf GUGGISBERG, *Basel in the Sixteenth Century*, Basel 1982, zur Rolle des Buchdrucks Friedrich LUCHSINGER, *Der Basler Buchdruck als Vermittler italienischen Geistes 1470–1529*, Basel 1953. Weitere Literatur wird in den Kapiteln IX und X genannt.

An der Wende zum 16. Jahrhundert geriet die Einrichtung in eine Krise. Damals gab es sogar Überlegungen, die Universität, die sich durch die wachsende Zahl anderer Hochschulen (allein in Süddeutschland war eine ganze Reihe gegründet worden) einem hohen Konkurrenzdruck ausgesetzt sah, vollständig aufzulösen.⁶⁰ Trotz der beständig sinkenden Zahl der Immatrikulierten, gegen die selbst der Anschluss Basels an die Schweizer Eidgenossenschaft im Jahre 1501 nichts auszurichten vermochte, wurde die Auflösung aber nicht vollzogen. Allerdings lassen sich eine Regionalisierung der Studentenschaft der Universität und die Beschneidung einiger ihrer Privilegien beobachten, obwohl Versuche unternommen wurden, die ungünstige Entwicklung umzukehren – u. a. durch die Einstellung bedeutender Persönlichkeiten wie des Juristen Ulrich Krafft (+1516) oder seines aus Frankreich stammenden Kollegen Claude Chançonette (Cantiuncula, +1549).⁶¹

Die Probleme der Universität wuchsen in den 1520er Jahren weiter, als die Reformation in die Stadt vordrang, während die Hochschule mehrheitlich katholisch blieb. Auch deshalb ging die Zahl der Studenten, unter denen die Anhänger der Reformationsbewegung an Stärke gewannen, weiterhin zurück. Zum Rückgang der Studentenzahlen trugen außerdem umgehendene Epidemien bei. Schrittweise setzten sich jedoch auch unter den Professoren Personen durch, die mit der Reformation und dem Humanismus sympathisierten und die teils dank der Unterstützung des Stadtrates an die Universität gekommen waren. Zu ihnen gehörten der Theologe Johannes Oekolampad (1482–1531; Abb. 7), später Basler Antistes,⁶² und sein Kollege Konrad Pelli-

60 W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 256–261; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 62–71. Allein zwischen 1454 und 1502 wurden im deutschen Sprachraum des Reiches Universitäten in Trier, Greifswald, Freiburg, Ingolstadt, Mainz, Tübingen, Frankfurt/Oder und Wittenberg gegründet. Darüber hinaus entstanden zahlreiche weitere Universitäten in Frankreich, Italien, Spanien und anderswo. Siehe wenigstens W. RÜEGG, *Geschichte der Universitäten in Europa I*, S. 82f. Zum Konkurrenzkampf im Rheingebiet vgl. auch Dieter MERTENS, *Austausch und Abgrenzung. Die oberrheinischen Universitäten an der Wende zum 16. Jahrhundert*, BZGA 102, 2002, S. 7–22; M. ASCHE, *Das höhere Bildungswesen*, S. 13–22.

61 Zu Krafft und Cantiuncula siehe Guido KISCH, *Claudius Cantiuncula, ein Basler Jurist und Humanist des 16. Jahrhunderts*, Basel 1970; Karl Heinz BURMEISTER, *Ulrich Krafft*, *Historisches Lexikon des Schweiz*, 11. 1. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015837/2007-01-11/>; <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015826/2005-01-25/> (4. 1. 2024). Zu den Krisenjahren siehe *Krisenjahre: 1494/1507–1523–1529*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/krisenjahre-1494/1507-1523-1529> (4. 1. 2024) (hier auch Diagramm mit Immatrikulierten). Vgl. auch Rolf SOIRON, *Krisen in goldener Zeit. Der Basler Rat und seine Universität zu Beginn des 16. Jahrhunderts*, Basel 2003; R. Ch. SCHWINGES, *Basel in der europäischen Universitätslandschaft*, S. 21–46.

62 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 12–17; Ernst STAEHELIN, *Das theologische Lebenswerk Johannes Oekolampads*, Leipzig 1939; Ulrich GÄBLER, *Johannes Oekolampad*, in: *Theologische Realenzyk-*



Abb. 7 Johannes Oekolampad (1482–1531), Bibliotheca chalcographica, hoc est Virtute et eruditione clarorum Virorum Imagines, Pars 4, Heidelbergae 1669.

kan (1478–1556).⁶³ Als Anhänger der Reformation galt auch der Arzt Oswald Bär (1482–1567).⁶⁴

lopädie XXV. Ochino – Parapsychologie, Berlin 1995, S. 29–39; NDB XIX, S. 435f.; Walter TROXLER, *Oekolampad, Johannes*, in: BBKL VI, Sp. 1133–1150; Olaf KUHR, *Johannes Oekolampad*, Historisches Lexikon des Schweiz, 14. 9. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010779/2010-09-14/> (4. 1. 2024).

63 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 17f.; J. RUDINUS, *Theatrum I*, S. 307–309; Erich WENNEKER, *Pellikan, Konrad*, in: BBKL VII, Sp. 180–183; Hans Ulrich BÄCHTOLD, *Konrad Pellikan*, Historisches Lexikon des Schweiz, 25. 11. 2009, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010781/2009-11-25/> (4. 1. 2024).

64 Zum Vordringen der Reformation in die Stadt siehe Rudolf WACKERNAGEL, *Geschichte der Stadt Basel*, Bd. 3, Basel 1924, darin das umfangreiche Kapitel Das Jahrzehnt der Reformation, S. 317–524; Paul ROTH, *Die Reformation in Basel I–III*, Basel 1936–1943; Kaspar von GREYERZ, *Reformation, Humanismus und offene Konfessionspolitik*, in: Georg Kreis – Beat von Wartburg (Hg.), *Basel. Geschichte einer städtischen Gesellschaft*, Basel 2000, S. 80–109; Marcus SANDL, *Die Frühpha-*

Die Konflikte erreichten ihren Höhepunkt 1529, als die Stadt den neuen Glauben annahm, worauf ein Teil der katholischen Bürger sowie der Studenten und Professoren mit dem Auszug nach Freiburg im Breisgau reagierte. Unter ihnen befand sich auch Erasmus von Rotterdam. Die Lehre wurde jedoch in stark eingeschränktem Maß fortgesetzt, obwohl die Stadt zeitweilig die Universitätsprivilegien, die Statuten, Zepter und Siegel beschlagnahmte. Verdienste um die Aufrechterhaltung des Universitätsbetriebs gebührten unter anderem dem bereits erwähnten Oekolampad, der zudem einen neuen Kollegen gewann: den aus Schwaben stammenden Professor der Gräzistik Simon Grynaeus (1493–1541).⁶⁵

Als bedeutender Wendepunkt in der Geschichte der Universität Basel erwies sich der Herbst 1532, als es zu einer Erneuerung der Universität und zum Erlass neuer Statuten durch den protestantischen Stadtrat kam, der sich dabei auf verschiedene Fachgutachten stützen konnte.⁶⁶ Diese Statuten, an deren Erlass ein gedruckter Aufruf des Rektors Oswald Bär zum Besuch der erneuerten Universität anknüpfte (Abb. 8),⁶⁷ definierten u. a. die Beziehung zwischen Universität und Stadt (in diesem Sinn wird manchmal von einer Verstaatlichung der Universität gesprochen) und schränkten einige rechtliche und steuerliche Privilegien der Universität bzw. einzelner *cives academici* ein. Die verlorene Autonomie konnte die Universität erst bei einer Revision der Statuten im Jahr 1539 und auch nur teilweise zurückerobern. Die Stadt und die Deputaten beaufsichtigten jedoch weiterhin die Berufung neuer Professoren. Diese mussten der reformierten Konfession angehören. Der Staat (die Stadt) griff auch künftig in zahlreiche Bereiche des universitären Lebens ein und dominierte die finanzielle Absicherung.⁶⁸

se der Basler Reformation. Ereignisse – Medien – Geschichte, in: BZGA 116, 2016, S. 5–28; H. R. GUGGISBERG, *Basel in the Sixteenth Century*, S. 19–35; Amy Nelson BURNETT, *The Reformation in Basel*, in: Amy Nelson Burnett – Emidio Campi (eds.), *A Companion to the Swiss Reformation*, Leiden 2016, S. 170–215.

65 STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.2, Acta ratione studii per deputatos, 15. Jh.; W. VISCHER, *Geschichte der Universität Basel*, S. 230; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 2ff., 109–113; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 108ff., 211f.; *Die Reformation als Einschnitt und Aufbruch*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/aufbrueche-und-krisen/einschnitt-und-aufbruch-die-reformation> (4. 1. 2024). Zu Grynaeus vgl. auch Peter G. BIETENHOLZ, *Simon Grynaeus*, in: Peter G. Bietenholz – Thomas B. Deutscher (eds.), *Contemporaries of Erasmus I*, Toronto 1985, S. 141–146; Thomas K. KUHN, *Simon Grynaeus*, *Historisches Lexikon des Schweiz*, 5. 11. 2009, <https://hls-dhss.ch/de/articles/010646/2009-11-05/> (4. 1. 2024).

66 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 1–31, 301–311 (Gutachten von J. Oekolampad).

67 Ebd., S. 312–316 (Statuten), 317f. (Einladung). Vgl. auch STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.1; ebd., UA, Sign. Erziehung X 1.2.

68 STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.1; ebd., UA, Sign. Erziehung X 1.2; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 13ff., 23ff. 325–332 (Edition der Statuten von 1539); E. BONJOUR, *Die Universität Basel*,

RECTOR GYMNASII BASI-
LIENSIS STUDIOSO IUVENI S.



S IN NIL (ut dicunt) in omni uita difficile magis est, quam rectū quod sit, uerumq̄, qualibet in re tueri, & medium, quū cætera circum omnia in errorem ducant, sequi: magna admiratione dignus SENATVS noster est, maiorum uestigijs, per quæ uelut unam, ueramq̄ uiuendi uiam uulgò curritur, sic insiliens, ut quū deprauatam religionē ab illis acceptam declinasset, cætera præclara eorundem instituta omnia, summa cū ueneratione seruarit, nec (qui barbaris mos est) ad uirtutē temere grassando in uitū impigerit: latē scilicet ab his dissentiens, qui quicquid maiores constituerunt, tanquā factū amplectuntur tenentq̄: multò uerò ab illis maximè, quibus nihil quàm quod sit nouū, satis hodie placet. Igitur ad fontes doctrinæ sacræ sic peruentū nobis est, ut nihil ex omni laudabili maiorū instituto perierit: præsertim uerò studia liberalia, artesq̄ bonæ, maiori priuilegio, maiori apud nos plausu nūc coluntur: statq̄ suis literis honor, & uerè debita Musis sceptrâ fulgent adhuc: adhuc ordines classisq̄ professionū sunt: adhuc tyrocinia, & ab his deinde ad maiora gradus: adhuc laborū & diligentiæ testimonia tituli, iucunda studiosis præmia, distribuuntur: idēq̄ sine fraude, sine quæstu turpi omnia, omnia certo cū fructu: ac ut in summa dicā, adhuc nō nomine tantū, sed re *γυμνασιου* durat. Quæ quidē publicè testari nihil necesse sit, nisi fama sparsa fuisset, gymnasium & studia literarū apud nos abolita esse. Neque enim hæderam istam, lector bone, uino parum uendibili adornamus, fucūm ue tibi facimus: experiri modò uelis. Lectiones dicam, dicam professores. Vetus & nouum instrumentum in sua utrunq; natiaq̄ lingua, illud Phrygio, hoc Myconius edisserit, pari dexteritate, pari uterque fide: estq̄ pro natijs Theologicis illis, in schola Christiana audire nunc Mosen & Apostolos, oracula diuina, uicibus pandentes. In iure professor Amerbachius est, unus omni iuri edisserendo par satis: qui ipse quocq; ueterum placitis crepundia Iustiniani, per uices, tyronum gratia, prælegendo miscet interim, dum laborum focius (quod mox futurum est) aliquis adiungatur. Nos ipsi Medicinam sic profitemur hætenus, ut quum ē fontibus ipsis, Græcis illis principibus Hippocrate & Galeno, purissimos latices exhibere nequieuerimus, ex haud procul inde fluentibus riuis, latina illorum translatione propinemus: ea planè spe, ut confidamus haud ita multò post his ipsis apud nos futurum locum. Linguas Sebastianus Munsterus, Simon Grynaeus, Albanus Torinus docent, suis quisq; lucubrationibus editis tibi lector non ignoti, nihil non facientes dum consulant studiosis. Iam Mathematica *δύο πρόγυμα*, Dialectica *τὸν Πηλοσοφίας ὀργάνον*, conatu pari, pari diligentia, illa quidem Guolphanus Vuisburgus, hæc Simon Sulzerus tradunt, cum solertissimis disciplinis solertissimè homines haud frustra contententes. Hæc ita quotidie procedunt, lector, horis locisq; suis distributa, ut auscultare singula possit hospes, atq; id nusquā pedem mouens. Est enim domus eadem, in qua uenientes cōmodè sebus omnīus accipiuntur, & discipulīnæ nectar studiosis, horis omnibus fluit. Taceo priuatas interim, cū in linguis, tum in disciplinis exercitationes, consuetudinem & conuersationem domesticam cum doctis: urbem puritate auræ, proximarū alpium flatu, meridiei plagâ in festam felicissimè temperante, pulcherrimòq; flumine ueterem nouamq; Basileam placidissimè medias interlabente, saluberrimam: magno præterea diuitiq; propter uicini Brisgoi Ellaticiq; agri fecunditatem, rerum omnium prouentu beatissimam: ad hæc ueteni ciuium humanitate mirè hospitem. Quanquam quid attinet, Basileam in exhaustam tot iam annis Latinorum, nunc iam etiam Græcorum, ac mox, nisi fallor, Hebraicorum omnis generis librorum matrem, propter egregia beneficia nulli doctorum ignotam, bonis omnibus charissimam, cōmendare uerbis? Ades igitur lector bone, dabimus operam ut quæ progenitrix librorum est, quæq; reuiuiscenti uetustati obstricatur tam feliciter, eadem domicilium sit fata sinant) Musarum fiat. Bene uale,
Basileæ, Cal. Nouemb. Anno
M. D. X X X I I.

Abb. 8 Aufruf des Rektors Oswald Bär (1482–1567) zum Besuch der erneuerten Universität vom Jahre 1532.



Abb. 9 Ausschnitt aus dem Basler Vogelschauplan von Matthäus Merian, Münsterplatz und angrenzende Strassen. Das Augustinerkloster befindet sich im unteren rechten Bildviertel, mit Nr. 12 markiert.

Die Hinwendung Basels zur Reformation und die damit verbundene Säkularisierung verhalf der Universität zu weiteren Räumlichkeiten. Ein wichtiger Meilenstein war vor allem die Übernahme des einstigen Augustinerklosters (Augustinerstrasse, heute befindet sich hier das Naturhistorische Museum; Abb. 9), das bereits früher in Teilen für die Lehre genutzt worden war. Dort wurde ein Alumnat eingerichtet, aber zugleich auch eine Reihe von Räumlichkeiten für Vorlesungszwecke oder verschiedene Festlichkeiten, besonders Gastmähler, vorbereitet (sog. *Prytaneum*). Im Unterschied zu den älteren Räumen, die als Unteres Kollegium am Rheinsprung bekannt waren, bürgerte sich für diese später erworbenen Objekte die Bezeichnung Oberes Kollegium ein. Zu weiteren Umbauten kam es an der Wende zum 17. Jahrhundert.⁶⁹

S. 117f., 126f., 129f. Von der älteren Literatur siehe auch Theodor BURCKHARDT-BIEDERMANN, *Die Erneuerung der Universität zu Basel in den Jahren 1529–1539*, Beiträge zur vaterländischen Geschichte 14, 1896, S. 401–487.

69 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 65ff.; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 56f. Siehe auch Fritz BURCKHARDT, *Das Prytaneum der Universität Basel, 1570–1744*, Basler Jahrbuch 1906, S. 23–48;



Abb. 10 Ausschnitt aus dem Basler Vogelschauplan von Matthäus Merian, Alte Universität am Rheinsprung, mit Nr. 16 markiert.

Kleinere Umgestaltungen erlebten im 16. Jahrhundert auch die ursprünglichen Räumlichkeiten am Rhein (Abb. 10). Deren Nutzung ist jedoch erst für das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts genauer bekannt. Neben Hörsälen, deren Anzahl sich änderte, existierten hier auch Räume für die Unterbringung von Propst und Alumnen, eine Küche, ein Speisesaal, eine Wohnung für den Pedell und eine Bibliothek. Neben der Universitätsbibliothek bestanden auch Bibliotheken der einzelnen Fakultäten. Un-

Alfred LABHARDT, *Geschichte der Kollegiengebäude der Universität Basel 1460–1936*, Basel 1939, v.a. S. 9–20; *Das Obere Kollegium: Die Universität geht ins Kloster*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhuegel/oberes-kollegium> (4. 1. 2024) und *Die «Alte Universität» - Das «Untere Kollegium»*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhuegel/unteres-kollegium> (4. 1. 2024).

terrichtet wurde außerdem an anderen Orten. Theologische Vorlesungen fanden beispielsweise im Münster, im sog. Münstersaal oder Doktorsaal statt. 1589 richtete man auf den Terrassen oberhalb des Rheins den bekannten botanischen Garten ein, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts verlegt wurde (Petersgraben). Zum Unteren Kollegium gehörte außerdem das berühmte anatomische Theater (*theatrum anatomicum*), das ebenfalls mehrfach umzog. Im Areal befand sich weiter das sog. *Brabeuterium*, das bereits im 15. Jahrhundert der artistischen Fakultät diente. Später entstand hier eine für Promotionen bestimmte Aula.⁷⁰

Ab den 1530er Jahren, als die Zahl der Immatrikulierten langsam wieder stieg, setzte auch der allmähliche Aufschwung der einzelnen Fakultäten ein. Für diese Zeit sind einige Gutachten zur Unterrichtsweise überliefert. Die Lehre sollte stärker praktisch orientiert sein und von den Prinzipien der Reformation und des Humanismus ausgehen. Obwohl die Tätigkeit der artistischen Fakultät ebenfalls wesentlich war, sollte sich vor allem die Entwicklung von Medizin und Rechtswissenschaften als zentral für die Internationalisierung der Universität Basel erweisen. Dank dieser Disziplinen und später zum Teil auch dank der Theologie wurde die Universität zu einem gesuchten Bildungsort.⁷¹

Wichtig waren die schrittweisen Veränderungen in der Lehre, die im humanistischen Geist an den einzelnen Fakultäten durchgesetzt wurden. Nicht nur der Inhalt, also die Autoren, deren Texte im Unterricht gelesen und interpretiert wurden, sondern auch die Lehrmethode unterlag einem Wandel. Die Bedeutung von Disputationen und Deklamationen stieg erheblich. Welche Texte verwendet wurden, überwachte die Regenz. Bei der Reproduktion der Texte kam dem Buchdruck eine immer größere Rolle zu. Manche Verleger unterhielten intensive Kontakte zur Universität oder druckten sogar für sie (Johann Oporinus, die Brüder Henricpetri, später Johann Jakob Genath u. a.).⁷²

Obwohl die Gehälter der Professoren und die Einkünfte aus den Promotionen weiterhin nicht sehr hoch waren und die Professoren daher auf andere Verdienste angewiesen waren (z. B. durch die Unterbringung von auswärtigen und besonders aus-

70 Siehe *Brabeuterium*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhuegel/brabeuterium> (4. 1. 2024). Vgl. auch A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 418–420; DERS., *Der Münstersaal*; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 90ff.; A. LABHARDT, *Geschichte*, S. 14–18.

71 E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 115ff., 121ff. Zur medizinischen Fakultät siehe auch A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, v.a. S. 34–168.

72 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 267; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 133ff., allgemein auch Rudolf WACKERNAGEL, *Humanismus und Reformation in Basel*, Basel 1924. Zum Basler Buchdruck vgl. in Bezug auf die Universität Kapitel IX des vorliegenden Buchs, dort auch umfangreiche Literatur zum Thema.

ländischen Studenten), gelang es mit der Zeit, für die einzelnen Fakultäten eine Reihe herausragender Gelehrter anzuwerben. Komplizierter war es dagegen, diese Persönlichkeiten auch längerfristig zu halten, obwohl mehrfach versucht wurde, die materielle Absicherung der Lehrenden zu verbessern. Eine Rolle spielte hier natürlich auch die allgemein hohe Mobilität der Gelehrten, die relativ leicht an verschiedenen Orten Europas tätig werden konnten.⁷³

Die Reform der 1530er Jahre änderte nichts daran, dass die Universität weiterhin aus vier Fakultäten bestand. Theoretisch stand immer noch der Kanzler, also der Bischof von Basel, an ihrer Spitze. In der Realität beeinflusste der katholische Prälat den Gang der protestantischen Universität allerdings nicht. Er hatte seine Rechte sogar auf den Vizekanzler übertragen, in dessen Amt sich die Dekane aller vier Universitätsfakultäten abwechselten. Sie konnten damit im Namen des Kanzlers u. a. Diplome über die Verleihung von akademischen Graden ausstellen. Das Haupt der Universität blieb weiterhin der Rektor, dessen Kompetenzen ähnlich wie früher ausgestaltet waren. Lediglich kleinere Änderungen lassen sich feststellen. So wurde der Rektor nicht mehr nur für ein Semester, sondern für ein ganzes Jahr gewählt. Ähnliche Kompetenzen wie früher verblieben auch der Regenz, d. h. dem Ausschuss der ordentlichen Professoren (in der Regel 10–15 Personen). Hinzu kam 1558 die Aufsicht über den Buchmarkt in Basel, außerdem eine größere Rolle bei der Aufsicht über die lokalen Lateinschulen. Das Bindeglied zwischen Stadtrat und Regenz bildeten auch nach der Erneuerung der Universität die erwähnten Deputaten (3, später 4 Personen). Ihre Rolle war allerdings begrenzt und bestand vor allem in der Mitwirkung bei der Auswahl neuer Professoren und deren finanzieller Absicherung.⁷⁴

Als niedrigste unter den Fakultäten, an deren Spitze die Dekane zusammen mit dem Fakultätsrat standen,⁷⁵ galt weiterhin die *facultas artium*. Sie sollte auch künftig primär der Vorbereitung auf die weiteren Studien dienen. Nach 1532 benötigte sie einige Jahre, um ihre Tätigkeit vollumfänglich zu erneuern. Neu wurde ihr das 1544 in Betrieb genommene sog. Paedagogium zugeordnet; die Verbindung von Paedagogium und Artistischer Fakultät blieb bis 1589 bestehen, danach wurde das Paedagogium dem neu eingerichteten Gymnasium auf Burg angeschlossen. Die anderweitig ärmste Fakultät verfügte über mehrere Auditorien. Sie war in zwei (bis 1544, ab 1589) und für eine gewisse Zeit in drei Klassen geteilt, die aufeinander aufbauten. Der Umfang der

73 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 47–59; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 135f.

74 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 32–46. Zum lateinischen Schulwesen in Basel vgl. Daniel Albert FECHTER, *Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum Jahr 1589*, Basel 1837; Lucia FELICI, *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana nella storia culturale e sociale europea (1538–1600)*, Florence 2000, S. 50–54.

75 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 59ff.

Lehre entsprach nicht nur der Bandbreite der sieben freien Künste, sondern auch einigen neuen Trends, die sich unter dem Einfluss des Humanismus durchsetzten.⁷⁶

Der Lehrplan der artistischen Fakultät, der sich anhand der überlieferten *ordines lectionum* aus den Jahren 1540, 1544, 1551 und 1591 erschließen lässt, war detailliert festgelegt, ebenso wie die einzelnen Prüfungen zum Halbjahr, zum Bakkalaureus oder zum Magister. Der Unterrichtsinhalt unterschied sich nicht von anderen zeitgenössischen artistischen Fakultäten und muss daher hier nicht näher behandelt werden. Für Basel beschäftigten sich zudem bereits Rudolf Thommen und Edgar Bonjour recht genau mit diesen Fragen. Das Fundament bildeten jedenfalls die sieben freien Künste und vor allem das wenig veränderliche Pflichtpensum an klassischen griechischen und römischen Autoren wie Caesar, Cicero, Demosthenes, Homer, Livius, Ovid, Sallust, Tacitus oder Vergil. Ziel war die perfekte Beherrschung der lateinischen Sprache in Wort und Schrift sowie in geringerem Maß Kenntnisse des Griechischen und Hebräischen. Wichtig waren außerdem Physik, Ethik und Geschichte.⁷⁷

Von den bedeutenden Professoren der artistischen Fakultät, die jedoch auch an anderen Fakultäten der Universität Basel lehren konnten und häufig ganz an diese wechselten,⁷⁸ sei der ehemalige Franziskaner und Hebraist Sebastian Münster (1488–1552) aus Ingelheim genannt, Autor der berühmten und wiederholt aufgelegten Kosmographie (Abb. 11 die auch in einer tschechischen Übersetzung erschienen ist).⁷⁹ Münster blieb der artistischen Fakultät während seiner gesamten Tätigkeit an der Universität treu, obwohl er in begrenztem Umfang auch theologische Vorlesungen hielt.⁸⁰ Zu den anderen Lehrenden der Basler artistischen Fakultät zählten der Professor der Rhetorik Celio Secondo Curione (1503–1569), der aus Italien geflohen war,⁸¹ der Professor der Gräzistik Castellio aus Savoyen (1515–1563)⁸² oder Nicolaus Taurellus aus

76 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 18, 32, 258–269; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 150ff.

77 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 339–348 (hier auch die *ordines lectionum*).

78 Am besten belegt dies die umfangreichste Schrift zur Basler Professorenschaft, die im 18. Jahrhundert entstand und bereits oben zitiert wurde. Vgl. J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*.

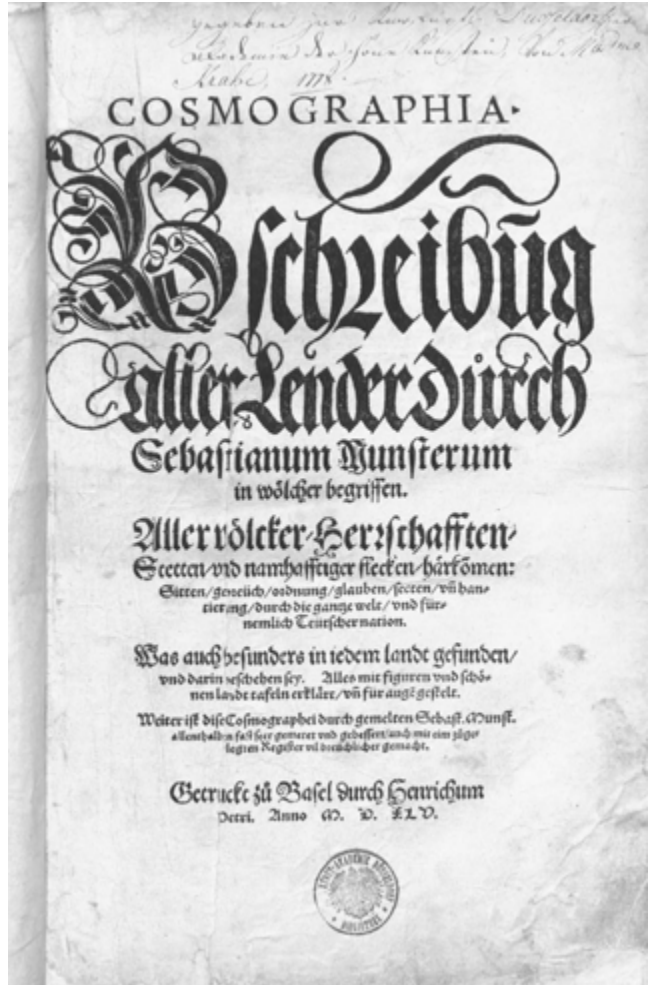
79 Sigmund von PÚCHOV, *Kozmografía Česká. To jest wypsáníj, o položeníj Kragin neb Zemij y Obyčejijch Národuow usseh Swieta, a Hystorygij podlé Počtu Leth naněm zběhlych, prvé nikdá tak pospolku w žádném Jazyku newidaná*, Praha 1554.

80 Karl Heinz BURMEISTER, *Sebastian Münster. Versuch eines biographischen Gesamtbildes*, Basel – Stuttgart 1963; Werner RAUPP, *Münster, Sebastian*, in: BBKL VI, Sp. 316–326; Kaspar von GREYERZ, *Sebastian Münster*, *Historisches Lexikon des Schweiz*, 8. 7. 2008, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010764/2008-07-08/> (4. 1. 2024).

81 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 288–293; Albano BIONDI, *Curione, Celio Secondo*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani XXXI*, Roma 1981, S. 443–449.

82 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 284–288; Hans Rudolf GUGGISBERG – Bruce GORDON (eds.), *Sebastian Castellio, 1515–1563. Humanist and Defender of Religious Toleration in a Confessional Age*, Aldershot 2003; L. FELICI, *Erasmus-stiftung*, S. 105f.

Abb. 11 Titelseite des Lebenswerks von Sebastian Münster (1488–1552) *Cosmographia: Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Munsterum in welcher begriffen, Aller völker Herrschafften, Stetten, und namhafftiger flecken, herkommen: Sitten, gebreuch, ordnung, glouben, secten, und hantierung, durch die gantze welt, und fürnemlich Teütscher nation ...*, Basel 1545.



dem württembergischen Mömpelgard (Montbéliard) (1547–1606), Ethiklehrer, Arzt und Autor vieler Schriften, u.a. des Werkes *Philosophiae Triumphus* (1573).⁸³

Von den anderen bedeutenden Gelehrten der artistischen Fakultät, deren Vorlesungen in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums von zahlreichen Personen aus den böhmischen Ländern besucht wurden, sollten noch einige genannt werden, wie z.B. der Professor der Physik Heinrich Pantaleon (1522–1595), ein gebürtiger Baseler, aus dessen Feder neben einigen historischen und dramatischen Werken die umfangrei-

⁸³ Nicolaus TAURELLUS, *Philosophiae triumphus, hoc est, Metaphysica philosophandi methodus ...*, Basileae 1573; J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 312ff.; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 287ff.; Günther THOMANN, *Taurellus, Nikolaus*, in: BBKL XI, Sp. 574–579.

che biographische Arbeit *Teutscher Nation warhafftige Helden* stammt,⁸⁴ oder der Westfale Johann Buxtorf (1564–1629), ein herausragender Orientalist, Autor zahlreicher hebräischer und aramäischer Grammatiken und Wörterbücher, der in Basel von 1591 bis zu seinem Tod als Professor tätig war.⁸⁵ Langjährige Konstanten waren auch der Mathematiker und Chronist Peter Ryff (Ryphius) (1552–1629) aus Basel, der mehr als 40 Jahre Professor der artistischen Fakultät war,⁸⁶ oder der Pole Marcin Chmielecki (1559–1632) aus Lublin, Professor der Logik in den Jahren 1589–1632.⁸⁷

Die juristische Fakultät, die ebenfalls von einigen Studenten aus den böhmischen Ländern besucht wurde (von denen eine geringe Zahl hier auch den Dokortitel erwarb), war an der Schwelle zur Universitätserneuerung von 1532 ebenfalls sehr geschwächt. Eine Zeit lang war hier nur ein Lehrender tätig: der berühmte Basler Humanist Bonifacius Amerbach (Abb. 12, 1495–1562), Doktor iuris aus Avignon und seit 1525 Professor legum in Basel, dessen Leben und Denken ebenso wie zahlreiche andere Aspekte seiner Zeit in seinem umfangreichen Briefwechsel dokumentiert sind. Amerbachs Korrespondenz wird seit 1942 schrittweise herausgegeben und belegt zugleich die Kontakte des Basler Gelehrten in die böhmischen Länder, die aber wenig intensiv waren.⁸⁸

Es war der musikalisch orientierte Amerbach, der nach seiner allmählichen Hinwendung zur Reformation die Lehre fortsetzte und im humanistischen Geist 1536 eine Reform der juristischen Fakultät vorschlug. Sein Ziel war vor allem eine Rückkehr

84 ADB XXV, S. 128–131; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 271–277; A. BURCKHARDT, *Geschichte der Medizinischen Fakultät*, S. 49–553; Rosmarie, ZELLER, *Heinrich Pantaleon*, Historisches Lexikon des Schweiz, 19. 12. 2016, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012195/2016-12-19/> (4. 1. 2024).

85 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 296–297; Stephen G. BURNETT, *From Christian Hebraism to Jewish studies: Johannes Buxtorf (1564–1629) and Hebrew learning in the seventeenth century*, Leiden 1996; Stephen G. BURNETT, *Johannes Buxtorf*, Historisches Lexikon des Schweiz, 14. 7. 2003, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010451/2003-07-14/> (4. 1. 2024). Zu allen erwähnten Professoren vgl. auch E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 156ff.

86 Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste ... XXXII*, Halle – Leipzig 1742, Sp. 2077; J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 412f.; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 279f.; Karin MARTI-WEISSENBACH, *Peter Ryff*, Historisches Lexikon des Schweiz, 24. 11. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026133/2010-11-24/> (4. 1. 2024).

87 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 336–337. Siehe zu ihm auch M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 97f. und passim.

88 Alfred HARTMANN et al. (Hg.), *Die Amerbachkorrespondenz I–XI*, Basel 1942–2010. Vgl. auch *Ammerbachkorrespondenz komplet Open Access im Basler Repertorium*, Archivalia, <https://archivalia.hypotheses.org/60439> (4. 1. 2024). Zu Amerbach siehe R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 143ff.; Guido KISCH, *Bonifacius Amerbach*, Basel 1962; Ronny BAIER, *Amerbach, Bonifacius*, In: BBKL XXII, Sp. 17–20; Beat von SCARPATETTI, *Bonifacius Amerbach*, Historisches Lexikon des Schweiz, 17. 7. 2001, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015827/2001-07-17/> (4. 1. 2024). Zur Geschichte der juristischen Fakultät vgl. auch E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 188ff.



Abb. 12 Epitaph von Bonifacius Amerbach (1495–1562) im ehemaligen Kloster St. Margarethental in Basel.

ad fontes, aber er lehnte weder die späteren Glossatoren noch die scholastische Methode gänzlich ab. Wert legte er außerdem auf die praktische Seite des Rechts und die Ausbildung künftiger Juristen im Bereich der Argumentationsfähigkeit. Amerbach regte auch mehrere Editionsprojekte an. Er setzte sich daneben für die Kenntnis des zeitgenössischen Rechts und eine gestärkte Rolle der Moralphilosophie in der Rechtslehre ein. Obwohl er parallel das Amt des Stadtsyndikus bekleidete, unzählige Konsultationen in verschiedenen Rechtsbereichen hielt und seine Professur 1548 wegen Krankheit niederlegte, bewahrte er sich seinen Einfluss auf die Universität und hatte noch in den 1550er Jahren wiederholt (insgesamt fünf Mal) das Amt des Rektors inne. Seine umfangreiche Bibliothek ging später an die Universität.⁸⁹

Professor des römischen Rechts war in Basel auch sein Sohn Basilius Amerbach (1534–1591), promoviert an der Universität Bologna, allseitig gebildeter Numismatiker, Epigraphiker, Archäologe und Historiker. Neben der Professur bekleidete er ebenfalls das Amt des Stadtsyndikus (ab 1581) und war wie sein Vater ein gesuchter Rechtsberater. Er hinterließ einen schriftlichen Nachlass, war aber ansonsten nicht literarisch tätig. Bemerkenswert war seine Sammlungstätigkeit, ebenso wie seine Bibliothek mit tausenden Bänden. Das Amerbach-Kabinett fiel schließlich 1662 an die Stadt Basel.⁹⁰

Trotz dieser bekannten Persönlichkeiten entfaltete sich die juristische Fakultät nur langsam. Nach ihrer Erneuerung dauerte es selbst mit personeller Verstärkung (seit Ende der 1530er Jahre drei Stellen) etliche Jahre, bis hier Doktorpromotionen stattfanden; Informationen hierzu besitzen wir erst seit 1562.⁹¹ Ab den 1570er Jahren verbesserte sich die Lage jedoch. Es kamen mehr Studenten, unter anderem infolge der Bartholomäusnacht. Abgesehen von den Amerbachs, dem Juristen und Historiker Adam Henricpetri (1543–1586)⁹² und dem berühmten französischen protestantischen Gelehrten François Hotman (1524–1590), der jedoch nicht lange in Basel

89 STAB, UA, Sign, Erziehung X 1.2; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 146–153, 321f.; auch E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 188–194.

90 E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 150, 164–175; NDB I., S. 246–248. Zum Kabinett siehe Sabine SÖLL-TAUCHERT, «ein ansehnlicher Schatz von allerley alten Muntzen, 41 Kunst vnd Rariteten». *Das Amerbach-Kabinett*, in: Sabine Söll Tauchert (Hg.), *Die grosse Kunstkammer. Bürgerliche Sammler und Sammlungen in Basel*, Basel 2011, S. 41–58.

91 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 151. Ein Überblick über die Dissertationen liefert Fritz HUSNER, *Verzeichnis der Basler medizinischen Universitätsschriften von 1575–1829*, Basel 1942. Die verliehenen Grade erfasst auch die überlieferte Handschrift STAB, UA, Sign. F 4.1.

92 Bernard Antoon VERMASEREN, *Der Basler Geschichtsschreiber Dr. Adam Henricpetri (1543–1586) und sein Buch über den niederländischen Aufstand gegen Spanien*, BZGA 56, 1957, S. 35–65; Bernard Antoon VERMASEREN, *Henricpetri, Adam*, in: NDB VIII, S. 551.

wirkte,⁹³ finden sich bekanntere Persönlichkeiten unter den Professoren der Rechte erst später. Im Vergleich zu den übrigen Fakultäten gab es unter den Juristen einen bemerkenswert hohen Anteil gebürtiger Baseler.⁹⁴

Zu ihnen gehörte Samuel Grynaeus (1539–1599), Sohn des bereits erwähnten Theologen und Gräzisten Simon Grynaeus, der zunächst an der artistischen Fakultät und ab 1571 als Professor des römischen Rechts in Basel tätig war. Neben dem Amt des Stadtsyndikus hatte er wiederholt auch die Funktion des Rektors der Universität Basel inne. Seine Bedeutung und seine Kontakte belegt neben dem literarischen Werk (u. a. Kommentare zu den *Institutiones*) auch der überlieferte Briefwechsel, welcher die böhmischen Länder allerdings nur am Rande berührt.⁹⁵

Auf die Studenten aus Böhmen und Mähren besaßen angesichts ihrer wachsenden Zahl jene Professoren einen größeren Einfluss, die ab den 1580er Jahren an der juristischen Fakultät unterrichteten. Darunter befanden sich gebürtige Baseler wie Ludwig Iselin (1559–1612), Professor für die *Institutiones*,⁹⁶ und besonders der viele Jahrzehnte (als Professor für die *Institutiones* und später für die Pandekten und den *Codex*) lehrende Johann Jakob Fäsch (1570–1652), der eine außerordentlich hohe Anzahl Basler Doktoren der Rechte promovierte, darunter aus den böhmischen Ländern z. B. Lorenz Kastel.⁹⁷ Er stand allerdings auch mit Adeligen aus Böhmen und Mähren in Kontakt, wie sein Stammbuch verrät.⁹⁸ Erstaunlicherweise hat er bei den Historikern, die sich mit der Universität Basel beschäftigen, bisher nur wenig Interesse geweckt.⁹⁹

93 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 178ff; Jacques PANNIER, *Hotman en Suisse (1547–1590)*, Zwingliana 7, 1940, S. 137–172; Donald R. KELLEY, *François Hotman. A revolutionary's ordeal*, Princeton 1983.

94 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 152ff.

95 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 177–182; Urs Leo GANTENBEIN, *Samuel Granaeus*, Historisches Lexikon der Schweiz, 6. 3. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015829/2007-03-06/> (4. 1. 2024). Seine Korrespondenz und sein Werk sind verzeichnet unter: *Swisscovery Basel*, Swiss Library Service Platform, <https://basel.swisscovery.org/> (4. 1. 2024) und *Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts*, www.vd16.de.

96 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 185–200; Hans THIEME, *Iselin, Ludwig*, in: NDB X, S. 189–190.

97 *Divina favente clementia ex ampliss. iureconsult. Basiliensium ordinis decreto, Ioan. Iacobus Feschius Decanus et Promotor ... Dn. Laurentio Kaestelio ... praemium doctorae, publicè ... invitat*, Basileae 1608.

98 UB Basel, Sign. AN VI 26a, Stammbuch von Johann Jacob Faesch, 1587–1595.

99 Franz August STOCKER, *Das Geschlecht der Fäsch zu Basel. Aus dem Fäsch'schen Familienbuch*, Vom Jura zum Schwarzwald. Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz 6, 1889, S. 241–263, hier S. 245; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 200 (im Gegensatz zu anderen wird Faesch nur in einem Absatz erwähnt; Thommen ist sehr skeptisch gegenüber den Aktivitäten der juristischen Fakultät in dieser Zeit, insbesondere im Hinblick auf die eigentliche Arbeit der Professoren, ebd., S. 205f.); E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 188f.

Eine dynamische Entwicklung erlebte ab den 1530er Jahren die Basler medizinische Fakultät. Sie war es, die in erster Linie für den außerordentlich guten internationalen Ruf der Universität verantwortlich war. Während die Anfänge nach 1532 noch mit einer traditionellen, u. a. auf Galen basierenden Auffassung der Medizin verknüpft sind, gelten vor allem die Tätigkeitsjahre Felix Platters (Professor ab 1557; Abb. 13) als Umbruchphase in der Geschichte der Basler medizinischen Fakultät.¹⁰⁰ Bereits vor Platter stößt man in Basel allerdings auf einige bemerkenswerte Persönlichkeiten. Dazu zählt neben dem schon erwähnten Heinrich Pantaleon der aus Brixen stammende und oben im Kontext der Reformation angesprochene Oswald Bär, Professor der Medizin ab 1513, der in den 1530er bis 1550er Jahren wiederholt auch die Ämter des Dekans der medizinischen Fakultät und des Universitätsrektors versah. 1531 machte er sich einen Namen durch die erste öffentliche Sektion einer Leiche in Basel.¹⁰¹

Im Verlauf des 16. Jahrhunderts, in dessen zweiter Hälfte die Zahl der Doktorpromotionen schrittweise anstieg (vor allem seit 1550er Jahren), wuchs auch die Zahl der Professuren. Neben den Lehrkanzeln für theoretische und praktische Medizin wurde 1589 ein Lehrstuhl für Anatomie und Botanik eingerichtet. Mit dem Lehrstuhl für praktische Medizin war in Basel häufig das Amt des Stadtarztes verknüpft. Neben bzw. nach Bär waren an der medizinischen Fakultät noch andere Kollegen tätig, die teils ebenfalls Kontakte zu den böhmischen Ländern unterhielten. Dazu gehörte in den 1570er und 1580er Jahren Theodor Zwinger d. Ä. (1533–1588), Autor der Schrift *Methodus apodemica* und der Enzyklopädie *Theatrum vitae humanae* sowie der neuen Statuten der medizinischen Fakultät von 1570, die deren markante Entwicklung widerspiegeln.¹⁰² Das Niveau der medizinischen Studien und deren Ruf beeinflusste allerdings der bereits erwähnte Felix Platter noch stärker. Während seiner langen Karri-

100 Allgemein zur Geschichte der Medizin Roy PORTER, *The Greatest Benefit to Mankind. A Medical History of Humanity from Antiquity to the Present*, New York – London 1997, S. 196f.; Wolfgang U. ECKART, *Geschichte der Medizin*, Berlin 1998, v.a. S. 131–167. Vgl. auch E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 168ff.; Rudolf SCHMITZ – Gundolf KEIL (Hg.), *Humanismus und Medizin*, Weinheim 1984.

101 STAB, UA, Sign. Erziehung X 1.2; J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 176–179, 206, S. 234f.; J. RUDINUS, *Theatrum I*, S. 410f.; A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 35–37; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 211ff.; sein Biogramm hier: *Bär, Oswald*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/materialien/rektoren/oswald-baer> (4. 1. 2024).

102 Zu ihm und seinem Werk vgl. A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 89–95, 135–143 (hier auch Vergleich mit den Statuten von 1464), 354–385; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 241–246; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 182f.; Carlos GILLY, *Zwischen Erfahrung und Spekulation. Theodor Zwinger und die religiöse und kulturelle Krise seiner Zeit*, BZGA 77, 1977, S. 57–137; 79, 1979, S. 125–233; Erich WENNEKER, *Zwinger, Theodor*, in: BBKL XVI, Sp. 1597–1600; Hubert STEINKE, *Theodor Zwinger*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 3. 3. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014707/2014-03-03/> (4. 1. 2024).



Abb. 13 Porträt von Felix Platter im Profil, 1578, aus Felix Platter: *Corporis humani partium per icones delineatarum explicatio*, Liber tertius, Basel 1581, Rückseite des Titelblattes.

ere (Professor in den Jahren 1557–1614) promovierte er eine Vielzahl von Ärzten aus unterschiedlichen Regionen Europas. Er lehnte alle Angebote ab, an anderen Universitäten zu lehren oder in landesherrliche Dienste zu treten, und blieb Basel treu.¹⁰³

Platter, der sein Doktorat der Medizin in Montpellier erworben und unmittelbar darauf die Tätigkeit an der medizinischen Fakultät in seiner Geburtsstadt aufgenommen hatte, hinterließ eine wertvolle Autobiographie,¹⁰⁴ eine umfangreiche und von vielen Zeitgenossen bewunderte Kuriositätensammlung und vor allem eine große Bibliothek. Der musikalisch begabte und dank seiner Privatpraxis vermögende Gelehrte entwickelte das Feld der Anatomie weiter,¹⁰⁵ sezierte öffentlich und verfasste zahlreiche grundlegende Arbeiten, die auf empirischen Beobachtungen aufbauten, darunter das mehrbändige und wiederholt aufgelegte Lehrbuch *Praxeos medicae tractatus*, das 1602–1608 in Basel erschien, sowie die bereits früher geschriebene Abhandlung *De corporis humani structura ... libri III* (Abb. 14). Zudem sind viele seiner Briefe überliefert.¹⁰⁶

Außerordentlichen Einfluss unter den Basler Medizinprofessoren hatte auch im Hinblick auf die böhmischen Länder Platters Schüler Caspar (Gaspard) Bauhin (1560–1624), der aus einer ursprünglich aus Amiens kommenden und in der Schweiz Zuflucht suchenden französisch-hugenottischen Arztfamilie stammte. Seine auch durch die Familientradition beeinflusste medizinische Ausbildung (sein Bruder Jean war ebenfalls Arzt) erwarb er nicht nur in Basel, sondern auch in Padua, Bologna,

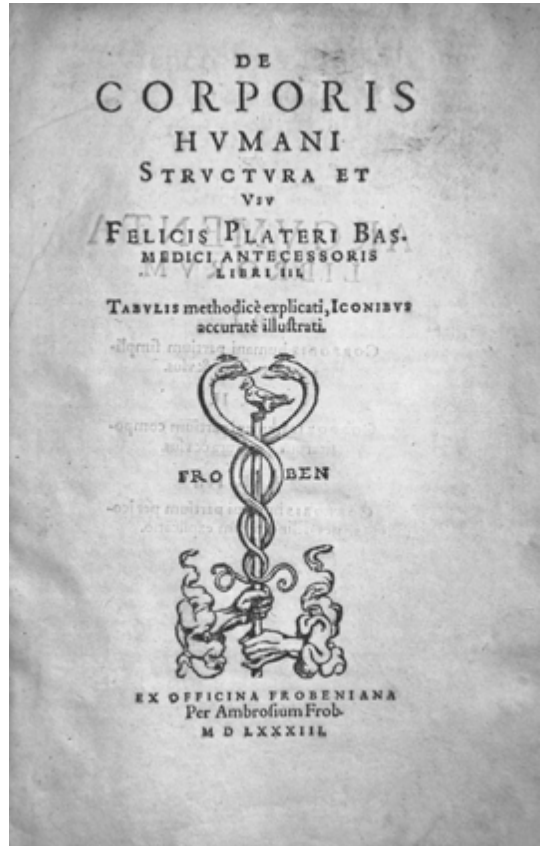
103 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 181f.; A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 64–89 (dort umfangreicher Kommentar zu Platters Werk); R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 221–226; Johannes KARCHER, *Felix Platter. Lebensbild des Basler Stadtarztes, 1536–1614*, Basel 1949; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 175–179; Huldrych M. F. KOELBING, *Felix Platter*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 28. 9. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012203/2010-09-28/> (4. 1. 2024); Barbara I. THISUAKA, *Platter, Felix*, in: Werner E. Gerabek et al. (Hg.), *Enzyklopädie Medizingeschichte III*, Berlin – New York 2007, S. 1169–1170.

104 Valentin LOETSCHER (Hg.), *Felix Platter. Tagebuch. Lebensbeschreibung, 1536–1567*, Basel 1976.

105 Zur Anatomie in Basel vgl. Werner KOLB, *Geschichte des anatomischen Unterrichtes an der Universität zu Basel 1460–1900*, Basel 1951; Michael STOLBERG, *Die Basler Anatomie in der Frühen Neuzeit*, *Uni nova* 114, 2010, S. 12–15.

106 Felix PLATTER, *De corporis humani structura et usu Felicis Plateri Bas. medici antecessoris libri III*, [Basileae] 1583; DERS., *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque homini incommodantibus tractatus I–III*, Basileae 1602–1608. Vgl. zu seiner Korrespondenz, <https://basel.swisscovery.org/>. Zu den Sektionen vgl. Sarah-Maria SCHÖBER, *The physician's marzipan: communities at their intersections in Basel around 1600*, in: Justin Colson – Arie van Steensel (eds.), *Cities and solidarities. Urban communities in pre-modern Europe*, London – New York 2017, S. 225–244; zu seinen Sammlungen Gudrun PILLER, „viel tausend Kunststücke unnd Wunderwerk der Natur“. *Die Sammlung des Stadtarztes Felix Platter (1536–1614)*, in: *Die grosse Kunstkammer. Bürgerliche Sammler und Sammlungen in Basel*, Basel 2011, S. 69–80.

Abb. 14 Felicis Plateri *De corporis humani structura et usu libri III*, Basel 1583.



Montpellier, Paris und an weiteren Universitäten. Obwohl er ursprünglich an der artistischen Fakultät lehrte (1582 als Dozent des Griechischen), wurde er 1589 Professor für Anatomie und Botanik an der medizinischen Fakultät. Er trug bedeutend zum Ausbau des bereits erwähnten botanischen Gartens bei. Auf Platter folgend, erhielt er später trotz mancher Proteste auch die Professur für praktische Medizin und übernahm wie Platter zudem das Amt des Stadtarztes. Zugleich war er mehrfach Dekan der medizinischen Fakultät und Rektor der Universität. In der zuletzt genannten Rolle bemühte er sich an der Wende zum 17. Jahrhundert aktiv, jedoch erfolglos um die Erneuerung einiger ursprünglicher Privilegien der Universität (u. a. Exemption der *cives academici* aus der gerichtlichen Kompetenz der Stadt Basel). Auch der Herzog von Württemberg, dessen Leibarzt er war, schätzte ihn sehr.¹⁰⁷

107 Vgl. J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 234f.; A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 95–123; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 226–238; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 179–182; Barbara I. THISUAKA, *Bauhin, Caspar*, in: Werner E. Gerabek et al.

Auf Bauhin (Abb. 15), der ebenfalls öffentliche Sektionen durchführte, geht die Einrichtung des bereits angesprochenen anatomischen Theaters zurück, dessen Betrieb jedoch durch den Mangel an Leichen erschwert wurde. Der Gelehrte unternahm mit den Studenten botanische Exkursionen¹⁰⁸ und verfasste zahlreiche bedeutende Arbeiten, die auch die Studenten aus den böhmischen Ländern prägten. Viele dieser Studenten prüfte er und war zugleich bei ihren Disputationen zum Erwerb eines akademischen Grades und bei den Promotionen anwesend (vgl. Kapitel V). Bis heute gilt er als Persönlichkeit, die wesentlich zur Weiterentwicklung der Medizin und besonders der Botanik beitrug, mit deren Systematisierung er sich kontinuierlich beschäftigte. Im Bereich der Anatomie wurde die sog. Bauhin-Klappe (*valva ileocaecalis*) nach ihm benannt. Unter anderem auf Bauhins wiederholt aufgelegtes *Theatrum anatomicum* stützte sich auch der Entdecker des Blutkreislaufs William Harvey (1578–1657).¹⁰⁹

Der letzte Professor der medizinischen Fakultät, der wegen seiner Kontakte zu Einwohnern der böhmischen Länder erwähnt werden muss, war der aus Pontresina stammende Johannes Nicolaus Stupanus (Stupa, 1542–1621), der ursprünglich Eloquenz und Logik an der artistischen Fakultät unterrichtete und in den Jahren 1589–1620 die Professur der theoretischen Medizin in Basel innehatte. Neben einer begrenzten Zahl eigener Werke schuf Stupanus eine Übersetzung von Macchiavellis Werken aus dem Italienischen ins Lateinische,¹¹⁰ die ihm beim Stadtrat nicht geringe Probleme einbrachte (er büßte zeitweilig sogar seine Professur ein). Mit seinem Namen ist zudem eine große Zahl universitärer Disputationen/Dissertationen verbunden – einschließlich solcher mit Bezug zu Böhmen –, die anschließend im Druck erschienen (vgl. Kapitel VI).¹¹¹

(Hg.), Enzyklopädie Medizingeschichte I, Berlin – New York 2005, S. 154f.; Huldrych M. F. KOELBING, *Caspar Bauhin*, Historisches Lexikon der Schweiz, 2. 7. 2002, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014280/2002-07-02/> (4. 1. 2024).

- 108 Auch Matthias Borbonius hat eine dieser Exkursionen beschrieben. Vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky Dra. Matyáše Borbonia*, S. 46f.
- 109 Caspar BAUHIN, *Theatrum Anatomicum*, Francofurti at Moenum 1605. Im Bereich der Botanik veröffentlichte Bauhin zahlreiche Werke. Wertvoll ist beispielsweise seine bis ins 18. Jahrhundert wiederholt aufgelegte Schrift *Pinax theatri botanici sive Index in Theophrasti Dioscoridis ...*, Basileae 1623.
- 110 U. a. Niccolò MACHIAVELLI, *Nicolai Machiavelli Princeps ex Sylvestri Telii Fulginatis traductione diligenter emendata*, Basileae 1580.
- 111 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 215–217, 312, 335, 392; A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 123; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 247–251; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 183f.; Huldrych M. F. KOELBING, *Johannes Nicolaus Stupanus*, Historisches Lexikon der Schweiz, 20. 7. 2012, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014657/2012-07-20/> (4. 1. 2024).



Abb. 15 Porträt von Caspar Bauhin (1560–1624) in der Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Bd. 2 (1586–1653).

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit war die theologische Fakultät der angesehenste universitäre Fachbereich. Für Basel besagen die Universitätsstatuten von 1539 dies ausdrücklich. Die Position der theologischen Fakultät war auch deshalb stark, weil sie eng mit der Kirchenverwaltung der Stadt verflochten war. Diese Bindungen wurden in der Zeit der Reformation nur noch enger. Alle lokalen Pfarrer waren mit der Fakultät assoziiert und sollten an den Disputationen teilnehmen (Mitglieder des Conciliums der Fakultät waren aber nur ordentliche Professoren bzw. Doktoren der Theologie). Der oberste Vertreter der lokalen Kirche, der zugleich Professor der Theologie war, stand auch an der Spitze der die Predigertätigkeit beaufsichtigenden Synode. Bezeichnet wurde er als Antistes. 1529 übernahm dieses Amt eine Schlüsselfigur der frühen Reformationszeit, der oben bereits erwähnte einstige Erzieher der Pfalzgrafen bei Rhein, Doktor der Theologie und Pfarrer zu St. Martin Johannes Oekolampad. Am Aufbau der Fakultät in der erneuerten Universität konnte er sich jedoch nicht mehr beteiligen, da er im November 1531 verstarb.¹¹²

Nachfolger Oekolampads als Professor der Theologie (Neues Testament) und Antistes wurde Oswald Myconius (1488–1552), ein humanistisch gebildeter Autor von zahlreichen Schriften und mehr als tausend Briefen – zu seinen Korrespondenzpartnern gehörten z. B. Martin Bucer, Ulrich Zwingli, Heinrich Bullinger und Jean Calvin.¹¹³ Neben ihm wirkte damals an der Fakultät als Professor für Altes Testament Paulus Phrygio (+1543), der auch das Amt des Rektors innehatte, bevor er 1535 nach Tübingen wechselte, um dort die Reform der Universität anzuleiten. Von den Studenten aus den böhmischen Ländern besuchte beispielsweise Wenzel Mitmánek, später Prediger an der Marienkirche vor dem Teyn in Prag, seine Lektionen. Welche Form die theologische Lehre in Basel damals genau hatte, lässt sich nur grob rekonstruieren, denn detaillierte Vorlesungspläne sind erst für das beginnende 17. Jahrhundert überlie-

112 UB Basel, Sign. AN II 6, passim; trotz der Bezeichnung sind in dieser Handschrift auch Statuten und viele andere wichtige Dokumente zur Geschichte der theologischen Fakultät vom Spätmittelalter erhalten geblieben); STAB, UA, Erziehung X 1.2; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 328f.; Eberhard VISCHER, *Die Lehrstühle und der Unterricht an der theologischen Fakultät Basels seit der Reformation*, in: Festschrift zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel, Basel 1910, S. 115, 118; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 205–207. Zu Oecolampad vgl. Anm. 62, zu den theologischen Lehrstühlen auch E. VISCHER, *Die Lehrstühle*, S. 111–242, zu den Basler Pfarrern Amy Nelson BURNETT, *Teaching the Reformation: ministers and their message in Basel, 1529–1629*, Oxford 2006.

113 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 102f.; Friedrich RUDOLF, *Oswald Myconius, der Nachfolger Oekolampads*, Basler Jahrbuch 1945, S. 14–30; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 209f.; Gregor EGLOFF, *Oswald Myconius*, Historisches Lexikon der Schweiz, 9. 12. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014127/2014-12-09/> (4. 1. 2024). Moderne Edition der Korrespondenz durch Rainer HENRICH (Hg.), *Oswald Myconius. Briefwechsel 1515–1552. Regesten I–II*, Zürich 2017.

fert.¹¹⁴ Im Mittelpunkt dürfte die Auslegung des Alten und des Neuen Testaments gestanden haben, wobei die Rechtfertigungslehre sowie die Frage der Prädestination eine zentrale Rolle spielten.

Phrygios Stelle übernahm dann für sieben Jahre der berühmte Reformator und Autor Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486–1541), bekannt durch seinen Abendmahlsstreit mit Luther. Wiederholt wirkte Karlstadt als Dekan der theologischen Fakultät und als Rektor der Universität.¹¹⁵ Sein Kollege als Professor für Neues Testament (der aber weiterhin auch an der artistischen Fakultät unterrichtete) war der im gleichen Jahr verstorbene, bereits erwähnte Simon Grynaeus.¹¹⁶ Mehr als 20 Jahre war an der theologischen Fakultät in den 1550er bis 1570er Jahren Simon Sulzer (1508–1585) tätig: ein weiterer hoher Vertreter der Basler Kirche, der in mancherlei Hinsicht dem Luthertum nahestand und aktiv gegen die Annahme der sog. zweiten *Confessio Helvetica* (*Confessio Helvetica posterior* aus der Feder Heinrich Bullingers von 1566) durch die Stadt eintrat.¹¹⁷

In den Schatten gestellt wurde Sulzer in seiner Bedeutung jedoch durch seinen calvinistisch orientierten Schüler und späteren Fakultätskollegen, den aus Bern stammenden Johann Jakob Grynaeus (Abb. 16; 1540–1617), der seit 1575 als Professor für Altes Testament lehrte. Grynaeus versah wiederholt das Amt des Universitätsrektors und war außerdem Basler Antistes. Für die böhmischen Länder – und nicht nur für sie – ist Grynaeus eine herausragende Persönlichkeit, die dank der über 30-jährigen Tätigkeit in Basel und der langfristig gepflegten Kontakte zu zahlreichen Einwohnern des

114 E. VISCHER, *Die Lehrstühle*, S. 130f., 135, 137f.; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 99–102; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 207–209; Sabine HOLTZ, *Phrygio, Paulus Constantinus*, in: BBKL VII, Sp. 559–561; Martin SALLMANN, *Paul Phrygio*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 9. 1. 2009, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010786/2009-01-09/> (4. 1. 2024).

115 J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 19–22; Friedrich Wilhelm BAUTZ, *Bodenstein, Andreas, genannt Karlstadt*, in: BBKL I, Sp. 652–655; Hans Ulrich BÄCHTOLD, *Karlstadt*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 2. 8. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/041209/2007-08-02/> (4. 1. 2024). Karlstadts Schriften und Korrespondenzen werden von Thomas Kaufmann herausgegeben: DERS. (Hg.), *Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt I–III*, Gütersloh 2017–2020.

116 Siehe Anm. 65.

117 UB Basel, Sign. AN II 6, Fol. 45v, 47r; J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 26–29; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 212–214; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 115–117; Thomas K. KUHN, *Simon Sulzer*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 3. 12. 2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010872/2013-12-03/> (4. 1. 2024). Aus tschechischer Sicht ist seine negative Bewertung durch Matyáš Timin interessant. Vgl. František HRUBÝ (ed.), *Etudiants tcheques aux écoles protestantes de l'Europe occidentale a la fin du 16^e et au début du 17^e siecle. Documents*, Brno 1970, S. 143f.



Abb. 16 Porträt von Johannes Jakob Grynaeus (1540–1617), Kupferstich, Heidelbergae um 1600.

Königreichs Böhmen deren Bildungshorizont, konfessionelle und politische Orientierung stark beeinflusste. In seinem Konvikt wohnten zahlreiche Böhmen und Mährer.¹¹⁸

Johann Jakob Grynaeus, der auch Vorlesungen zur Kirchen- und Weltgeschichte hielt, wechselte Briefe mit zahlreichen Persönlichkeiten, im Fall der böhmischen Län-

118 M. ADAM, *Vitae Germanorum Theologorum*, S. 868–880; J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 29–33; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 117–131; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 213f.; Kurt GUGGISBERG, *Grynaeus Johann Jakob*, in: NDB VII, S. 241; Friedrich Wilhelm BAUTZ, *Grynaeus, Johann Jakob*, in: BBKL II, Sp. 376; Thomas K. KUHN, *Johann Jakob Grynaeus*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 20. 3. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010645/2007-03-20/> (4. 1. 2024).

der keineswegs nur mit denen, die er wie z. B. Karl d. Ä. von Zierotin (1564–1636) als einstige Basler Studenten kannte, sondern auch mit solchen, für die ein Aufenthalt in Basel nicht belegt ist. Ein Beispiel hierfür ist etwa der Vertreter des Adels der Brüderunität Wenzel Budovec von Budov. Diesen und anderen Briefkontakten des Grynaeus wird andernorts noch gebührende Aufmerksamkeit zuteil (Kapitel VII).¹¹⁹

Grynaeus, der sich sehr um die Entfaltung des Lateinschulwesens in Basel verdient machte, unter anderem um die Entstehung des oben bereits erwähnten Gymnasiums, beeinflusste die Studenten aus den böhmischen Ländern auch durch seine zahlreichen Predigten im Münster sowie das eigene literarische Werk. Diese umfasste insbesondere exegetische Studien, gilt jedoch als konservativ und gedanklich wenig originell.¹²⁰ Von seinen Zeitgenossen wurde er wegen der herausgehobenen Rolle geschätzt, die er bei der definitiven Hinwendung der Stadt zum Calvinismus einnahm. 1590 erließ er eine neue Gottesdienstordnung. Die Achtung, die Grynaeus entgegengebracht wurde, bezeugen die anlässlich seines Todes erschienenen Publikationen.¹²¹ Im Druck herausgegeben wurde auch eine Serie von Disputationen/Dissertationen, die mit seiner Person verknüpft sind und teils einen Bezug zu Böhmen aufweisen (siehe Kapitel VI).

Grynaeus' Zeitgenosse und zugleich sein Schwiegersohn, der für die böhmischen Länder eine noch größere Bedeutung besitzt, war der aus Troppau stammende, langjährige Adelserzieher und Professor für Neues Testament Amandus Polanus von Polansdorf (1561–1610), der sich neben der Theologie auch mit der Ethik beschäftigte. Er widmete sich nicht nur der Lehre, sondern auch Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung. Wiederholt hatte Polanus die Ämter des Dekans der theologischen Fakultät sowie des Universitätsrektors inne. In der Zeit seiner Lehrtätigkeit stieg die Anzahl ausländischer Studenten beträchtlich. Im Hinblick auf Polanus' Herkunft aus Böhmen und die außerordentliche Bedeutung für das Thema unseres Buchs wird ihm

119 Martin HOLÝ, *Der Adel aus den böhmischen Ländern, seine Bildungswege und seine intellektuellen europäischen Netzwerke im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Hans-Ulrich Grunder – Andreas Hoffmann-Ocon (Hg.), *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive*, Bad Heilbrunn 2013, S. 65–73. Für weitere Hinweise siehe Kapitel VII.

120 Siehe z.B. R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 130, zu seinem Werk auch J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 33f. sowie *Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts*, www.vd16.de bzw. *Das Verzeichnis der Drucke des 17. Jahrhunderts*, www.vd17.de.

121 Vgl. bes. Wolfgang MAYER, *Ein Klag und Trostspredig, welche bey der ansehnlichen und sehr volkreichen bestattung ... Doctoris Ioh. Iac. Grynaei ... den 1. Sept. Anno 1617*, Basileae 1617; Johann Jacob GENATH, *Ein Klagspruch über den tödtlichen Abgang ... Johannis Jacobi Grynaei, der H. Schrifft Doctoris, Professoris ... die letzte Ehr zu erzeigen*, Basel 1617; Johann Jacob von BRUNN – Hieronymus von BRUNN, *Vir sanctus et incomparabilis. Hoc est, Iohannis Iacobi Grynaei, theologi celeberrimi, vita et mors*, Basileae 1618.

und seiner literarischen Tätigkeit in einem eigenen Abschnitt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.¹²²

Die Nachfolger von A. Polanus und J. J. Grynaeus – beispielsweise der gebürtige Baseler und Autor des bedeutenden und wiederholt aufgelegten Dogmatikhandbuchs *Christianae theologiae compendium*¹²³ Johann Wolleb (1586–1629), 1618–1629 Antistes und Professor der Theologie, oder der ebenfalls aus Basel stammende Sebastian Beck (1583–1654), der ab 1611 den Lehrstuhl für Altes, später für Neues Testament innehatte und in den 1620er bis 1640er Jahren wiederholt das Rektorenamt versah – erreichten in Bezug auf die böhmischen Länder keinen solchen Einfluss mehr, obwohl sich auch in ihrer Zeit noch einzelne Personen aus Böhmen und Mähren finden, die die Basler theologische Fakultät besuchten. So disputierte dort z. B. im Jahr 1615 der mährische Adliger Johann Bernard von Kunowitz unter der Leitung von Professor Johann Georg Gross (1581–1630).¹²⁴

In Ausnahmefällen lassen sich aber auch in späterer Zeit Kontakte zwischen Baseler Theologen und den Bewohnern der böhmischen Ländern nachweisen. Als Beispiel kann z.B. Ludwig Lucius erwähnt werden. Der Theologieprofessor korrespondierte mit böhmischen und mährischen Intellektuellen, die in ersten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts in Basel studierten (S. Štefek, D. Therminus, J. Opsimathes oder J. Filický, ein aus Ungarn gebürtiger Präzeptor der Herren von Hodějov). Später wurde Johann Škréta Šotnovský von Závοrice sein Schwiegersohn und so blieben die Kontakte von Lucius zu Böhmen erhalten.¹²⁵

Die angedeutete Entwicklung der einzelnen Fakultäten der Universität Basel und die herausragenden Persönlichkeiten, die hier besonders im letzten Drittel des 16. und in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts wirkten, nachdem sie selbst zumeist im Ausland studiert hatten, trugen erheblich zur wachsenden internationalen Attraktivität Basels bei. Diese spiegelte sich nicht nur in der Zusammensetzung der Studenten-

122 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr. V 8; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*. Weitere Quellen zu Polanus werden in Exkurs 3 und in der Polanus-Biographie im Anhang des vorliegenden Buches angeführt.

123 Johannes WOLLEBIUS, *Christianae theologiae compendium: accurata methodo sic adornatum, ut ad SS. scripturas legendas, ad locos communes digerendos, ad controversias intelligendas, sit manuductio*, Basileae 1626.

124 Johann Bernhard von KUNOWITZ – Johann Georg GROSS, *Iohan. Bernhardi lb. à Kunowitz Disputatio theologica de magistratu ... sub praesidio ... Dn. Ioh. Georgii Grossii ... ind. ad diem XXIX April. an. MDCXV ...*, Basileae 1615. Vgl. zu den erwähnten Professoren J. W. HERZOG, *Athenae Rauricae*, S. 38–41, 83f.; R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 136–140; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 137.

125 Vgl. Kapitel VI von Marta Vaculinová.

schaft wider, in der keineswegs nur Personen aus Ostmitteleuropa stärker vertreten waren (hohe Zahlen wiesen auch Franzosen, Niederländer, Engländer, Italiener oder Studenten aus Skandinavien auf), sondern auch in der steigenden Bedeutung Basels z. B. in den Korrespondenznetzwerken der europäischen *res publica litteraria*. Eine Rolle spielten hier natürlich auch die günstige Lage Basels zwischen den süddeutschen Regionen des Reichs, Italien und Frankreich sowie das relativ gemäßigte konfessionelle Milieu, das manchen religiösen Dissidenten den Verbleib ermöglichte – unabhängig davon, ob sie aus dem Süden, dem Westen oder einer anderen Region Europas in die Stadt gekommen waren.¹²⁶

126 E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 221ff. Sehr hilfreich im Kontext der europäischen Gelehrtennetzwerke ist das Projekt Early Modern Letters Online, wo auch viele der Basler Professoren vertreten sind. Vgl. *Early Modern Letters Online*, <http://emlo.bodleian.ox.ac.uk/home> (4. 1. 2024). Zu dieser Problematik vgl. Howard HOTSON – Thomas WALLNIG (eds.), *Reassembling the Republic of Letters in the Digital Age*, Göttingen 2019. Zur Lage Basels und die Rolle der Stadt als Zufluchtsort auch Hans Rudolf GUGGISBERG, *Das reformierte Basel als geistiger Brennpunkt Europas im 16. Jahrhundert*, in: Ders. – Peter Rotach (Hg.), *Ecclesia Semper Reformanda*. Vorträge zum Basler Reformationsjubiläum 1529–1979, Basel 1980, S. 50–75, v.a. S. 54ff.; M. ASCHE, *Das höhere Bildungswesen*, S. 15ff.

III.

Frequenz und Zusammensetzung der Studenten aus den böhmischen Ländern an der Universität Basel

Obwohl nicht alle Leute, die Basel nachweislich im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit besuchten und hier einige Zeit zu Studienzwecken verbrachten, sich in eine der erhaltenen Rektorats- oder Fakultätsmatrikeln einschrieben, bleiben diese trotzdem die zentrale Quelle für die Erfassung der Studenten.¹²⁷ Daneben sind aber auch einige andere zeitgenössische Zeugnisse wichtig.¹²⁸

Wie schon im letzten Kapitel erwähnt wurde, unterlag die Frequenz der Universität Basel im 15., 16. und 17. Jahrhundert erheblichen Veränderungen. Nach anfänglich relativ hohen Zahlen kam es bereits ab der Mitte der 1460er Jahre zu einem Rückgang, der nur in zwei Wellen um 1470 und 1495 vorübergehend gestoppt wurde. Der stärkste Rückgang der Studentenzahlen in Basel erfolgte nach 1515, wofür es mehrere Gründe gab: Epidemien, kriegerische Auseinandersetzungen, starke Konkurrenz durch neu gegründete Universitäten und gegen Ende der 1520er Jahren konfessionelle Konflikte, die zur Reformation der Stadt und zum Wegzug einiger Professoren und Studenten führten. Die Situation verbesserte sich erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts deutlich, als auch die Zahl der ausländischen Studenten allmählich anstieg. Einen deutlichen Rückgang der Studenten im Reformationszeitalter kann man aber auch an anderen Universitäten am Beginn der Neuzeit beobachten.¹²⁹

127 Zu den Matrikel allgemein vgl. Matthias ASCHE – Susanne HÄCKER, *Matrikeln*, in: Ulrich Rasche (Hg.), *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*, Wiesbaden 2011, S. 243–267; Maximilian SCHUH, *Matrikeln*, in: Jan-Hendryk de Boer – Marian Füssel – Maximilian Schuh (Hg.), *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*, Stuttgart 2018, S. 103–117; Wolfgang MÄHRLE, *Hochschulmatrikeln als Quellen der Bildungsgeschichte*, S. 23–41.

128 Für Basel ist es z.B. *Album studiosorum peregrinorum philosophiae* (UB Basel, Sign. AN II 11) oder *Liber alumnorum superioris collegii* (UB Basel, Sign. AN II 13, Liber alumnorum superioris collegii, Band I, 1594–1682).

129 *Matrikel Basel 1–3*. Die Edition stellt in erster Linie Daten aus der Rektoratsmatrikel zur Verfügung, enthält aber auch Angaben aus den Matrikeln der einzelnen Fakultäten. Einigen Teilen von diesem Kapitel beruhen auf der Studie Martin HOLÝ, *Die Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630). Eine Matrikelauswertung*, AUC-HUCP, S. 125–138. Vgl. auch R. C. SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher*, S. 163–171; DERS., *Basel in der europäischen Universitätslandschaft um 1500*, S. 40f. Auf einer allgemeineren Ebene zum Rückgang der Immatrikulationen an einigen Universitäten in dieser Zeit vgl. auch Franz EULENBURG, *Die Frequenz der deutschen Uni-*

Betrachtet man die hundert Jahre nach der Wiedereröffnung der Universität Basel als protestantische Universität im Jahr 1532, so ist die Gesamtfrequenz zunächst nur sehr langsam angestiegen (z.B. 1541 nur 10 Immatrikulationen). Erst seit den 1560er Jahren setzte ein nachhaltiger Aufschwung ein. Im Zeitraum von 1532 bis 1632 schrieben sich nach Ausweis der Matrikeln insgesamt 8806 Studenten an der Universität Basel ein. Der studentische Zustrom erreichte in den frühen 1580er Jahren seinen Höhepunkt, als auch die Zahl der ausländischen Studenten, von denen viele aus adligen Familien stammten, deutlich zunahm. Im Jahre 1580 wurde mit 175 Immatrikulationen die höchste Zahl erreicht. In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts ist wieder ein Rückgang der Immatrikulationen zu verzeichnen (Tiefststand von 52 Studenten im Jahr 1610).¹³⁰

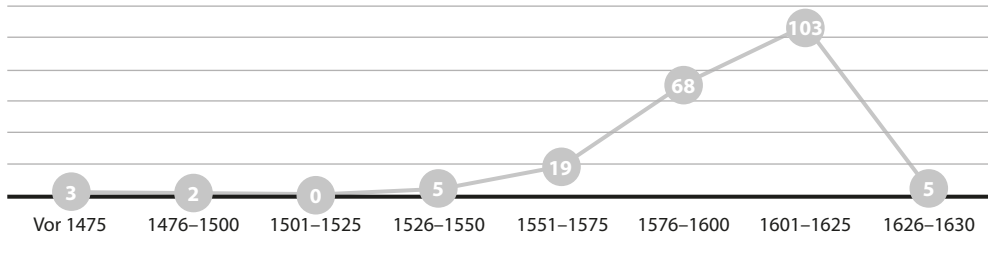
Betrachten wir nun die Frequenz der Basler Universität im Hinblick auf die Einwohner des böhmischen Staates, die einen sehr begrenzten Anteil an allen Studenten dieser Hohen Schule bildeten. In der ersten Phase nach der Universitätsgründung, nämlich zwischen den Jahren 1460 und 1532, inskribierten sich nur sehr wenige Böhmen in Basel. Während sich in den 1460er bis 1480er Jahren offiziell fünf dieser Studenten einschrieben, folgte bis 1532 niemand mehr (siehe Diagramm 1), obwohl sich damals einige aus den böhmischen Ländern stammende Personen in Basel aufhielten und wahrscheinlich auch kurz hier studierten. Zu ihnen gehörte beispielsweise eine bedeutende Figur der frühen Joachimsthaler Reformation – Johann Sylvius (Wildenauer; +1535) aus Eger, Autor vieler Predigten und einer Reihe polemischer Werke, der Basel in den 1520er Jahren gleich zwei Mal besuchte.¹³¹ Auch bei anderen ausländischen

universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart, Leipzig 1904 (zu Basel S. 178); Beat IMMENHAUSER, *Universitätsbesuch zur Reformationszeit. Überlegungen zum Rückgang der Immatrikulationen nach 1521*, Jahrbuch für Universitätsgeschichte 6, 2003, S. 69–88; Robert GRAMSCH, *Zwischen „Überfüllungskrise“ und neuen Bildungsinhalten. Universitätsbesuch und universitärer Strukturwandel in Deutschland am Ende des Mittelalters (ca. 1470 bis 1530)*, in: Werner Greiling – Armin Kohnle – Uwe Schirmer (Hg.), *Negative Implikationen der Reformation? Gesellschaftliche Transformationsprozesse 1470–1620*, Köln – Weimar – Wien 2015, S. 55–79; Matthias ASCHE, *Frequenzeinbrüche und Reformen. Die deutschen Universitäten in den 1520er bis 1560er Jahren zwischen Reformation und humanistischem Neuanfang*, in: Walther Ludwig (Hg.), *Die Museen im Reformationszeitalter*, Leipzig 2001, S. 53–96.

130 Die Daten basieren auf der Universitätsmatrikel und auf der in der folgenden Synthese enthaltenen Tabelle R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 87. Übersichtliche Diagramme finden wir auch auf: *Entwicklung der Immatrikulationen 1460 bis 1629*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/materialien/frequenzen/entwicklung-der-immatrikulationen-1460-bis-1629> (29. 12. 2023). Für die Zeit bis 1550 kann man auch Repertorium academicum germanicum nutzen: *Repertorium academicum*, <https://repac.ch/> (29. 12. 2023).

131 Er wahr Anhänger von Martin Luther und Mitarbeiter von Erasmus von Rotterdam. In Basel hat er seine Schrift *Apologetica responsio ...* mit dem Vorwort von Martin Luther herausgegeben. Vgl. Jo-

Diagramm 1
Immatrikulationen von Studierenden aus den böhmischen Ländern
an der Universität Basel



dischen Personen, die nach Basel gekommen waren, z.B. bei Studenten aus Polen¹³² oder Ungarn, fehlen öfters Nachweise in den Matrikeln.¹³³

Gestärkt wurden die Beziehungen zwischen der Universität Basel und den böhmischen Ländern nicht nur durch den Buchdruck sowie durch Korrespondenz- und literarische Netzwerke, denen ein anderer Teil dieses Buchs gewidmet ist,¹³⁴ sondern in dieser ersten Phase auch durch Einzelpersonen, die in Basel studierten und akademische Grade erwarben, bevor sie anschließend Beschäftigungen in Böhmen und Mähren fanden, obwohl sie nicht von dort stammten. Zu ihnen gehört etwa Matthias Koram-

hannes Sylvius EGRANUS, *Apologetica responsio contra dogmata, quae in M. Jo. Sylvium Egranum a calumniatoribus involgata sunt*, Basileae 1518. Über ihn informieren uns Hubert KIRCHNER, *Johannes Sylvius Egranus. Ein Beitrag zum Verhältnis von Reformation und Humanismus*, Berlin 1961; Michael WETZEL, *Johannes Sylvius Egranus*, Sächsische Biografie, 28. 8. 2018, [https://sae-bi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_\(vor_1500-1535\)](https://sae-bi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_(vor_1500-1535)) (29. 12. 2023).

132 Vgl. R. TOMCZAK, *Polish and Lithuanian Students*, S. 95-106; Maciej WŁODARSKI, *Polen an der Universität Basel im 16. Jahrhundert*, Universität Basel, Januar 2010, <https://unigeschichte.unibas.ch/lokal-global/der-nationale-und-internationale-kontext/wege-nach-basel/polen-an-der-universitaet-basel-im-16-jahrhundert> (29. 12. 2023). Von der älteren Literatur siehe auch Józef KALLENBACH, *Polacy w Bazylei w XV w. Z metryk Uniwersytetu Bazylejskiego*, Kraków 1888; M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, u.a. S. 83-95.

133 A. HUTTMANN, *Die Studierenden aus Siebenbürgen und Ungarn*, S. 5-20 (Nachdruck in: Robert OFFNER (Hg.), *Arnold Huttmann. Medizin im alten Siebenbürgen. Beiträge zur Geschichte der Medizin in Siebenbürgen*, Sibiu [Hermannstadt] 2000, S. 147-159); Á. HEGYI – L. SZÖGI, *Magyarországi diákok svájci egyetemeken és főiskolákon 1526-1919*. Von der älteren Forschung zu den Studenten aus den böhmischen Ländern siehe K. SITA, *Studenti z českých zemí na basilejské universitě*, S. 14-19.

134 Dazu vgl. vor allem die Kapitel von Kamil Boldan, Ondřej Podavka und Marta Vaculínová in diesem Buch.

bus (+1536), „*arcium et medicine doctor*“, späterer Rektor der Prager Universität und Haupt der utraquistischen Kirchenverwaltung.¹³⁵

Auch die Reform der Universität Basel, der Erlass neuer Statuten und der Übergang zur Reformation in den 1530er Jahren¹³⁶ sorgten nicht für eine dramatisch anwachsende Frequenz des Universitätsbesuchs durch Einwohner des böhmischen Staates. Bis 1550 studierte hier offiziell weiterhin nur eine sehr geringe Personenzahl. Allerdings stoßen wir auf einige später bedeutende Persönlichkeiten aus dem utraquistischen Milieu oder dem Umkreis der Böhmisches Brüder: Zu nennen ist etwa Wenzel Mitmánek, der von der Brüderunität nach Basel entsandt wurde, aber anschließend austrat aus dieser damals illegalen Kirche und als Pfarrer an der Prager Marienkirche vor dem Teyn wirkte.¹³⁷ Eine wichtige Persönlichkeit war auch Johann Blahoslav (1523–1571), später Bischof der Brüderunität, der als gebildeter Autor zahlreicher wichtiger literarischer Werke, u.a. einer tschechischen Grammatik, sowie als Übersetzer des Neuen Testaments aus dem Griechischen hervortrat. Die Bibelübersetzung Blahoslavs wurde später in die berühmte Kralitzer Bibel eingegliedert.¹³⁸

Deutlich stieg die Zahl der aus den böhmischen Ländern stammenden Studenten der Universität Basel erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Im dritten Viertel waren ca. 20 Personen aus Böhmen und Mähren in der Matrikel eingeschrieben, bis 1600 70. Den markantesten Anstieg des Interesses an der Universität Basel können wir in der zweiten Hälfte der 1580er Jahre sowie in den 1590er Jahren beobachten. Die Ursache dürfte in der nachlassenden Anziehungskraft anderer Universitäten im Heiligen Römischen Reich für nichtadelige Studenten aus böhmischen Län-

135 *Matrikel Basel I*, S. 287; RHB III, S. 70f.; Ota HALAMA, *Matěj Korambus († 1536). Nový pokus o shrnutí života a díla utrakvistického humanisty*, LF 139, 2016, Nr. 3–4, S. 449–459; Mlada HOLÁ – Martin HOLÝ et al., *Profesoři pražské utrakvistické univerzity v pozdním středověku a raném novověku (1457/1458–1622)*, Praha 2022, S. 355–357; Marta VACULÍNOVÁ – Jindřich MAREK, *K činnosti Matěje Koramba v Basileji*, LF 145, 2022, Nr. 3–4, S. 429–436.

136 Vgl. oben im Kap. II.

137 Kamil KROFTA, *Doktor Václav Mitmánek panu tatíkovi milému. Listy z let 1533–1553*, Praha 1931; DERS., *Doktor Václav Mitmánek*, Prager Rundschau 5, 1935, S. 397–421; Wojciech HEJNOSZ, *Doktor Václav Mitmánek in Polen*, Prager Rundschau 6, 1936, S. 354–360; *Matrikel Basel II*, S. 6; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 240f.

138 *Matrikel Basel II*, S. 64; Josef JANÁČEK, *Jan Blahoslav*, Praha 1966; Jiří JUST, *Jan Blahoslav (1523–1571)*, in: Dietrich Meyer (Hg.), *Lebensbilder aus der Brüdergemeine II*, Herrnhut 2014, S. 55–65; Jiří JUST, *Biblický humanismus Jana Blahoslava. Překlad Nového zákona z roku 1564/1568 a jeho kontext*, Praha 2019; Lucie STORCHOVÁ (ed.), *Companion to Central and Eastern European humanism. Volume II, Czech lands. Part 1, A-L*, Berlin – Boston 2020, S. 180–188; *Blahoslav, Jan*, Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (29. 12. 2023). Weitere Quellen- und Literaturhinweise vgl. in Blahoslavs Biogramm im Anhang.

dern zu suchen sein (z.B. der Universität Leipzig und Wittenberg), besonders jedoch in der wachsenden Anzahl von Adeligen, die aus Böhmen und Mähren zu Kavaliersreisen durch Mittel-, Süd- und Westeuropa aufbrachen. Zu deren wichtigen Stationen zählte in der Schweiz neben Genf die Stadt Basel.¹³⁹

Die hohe Anzahl der Immatrikulierten in jenen Jahren kann nicht zuletzt dadurch erklärt werden, dass sich die Adeligen in der Regel mitsamt ihrem Gefolge, den Erziehern, Dienern (*famuli*) oder anderen Personen, in die Matrikel einschrieben. Falls diese aus Böhmen und Mähren stammten, erfassen wir sie ebenfalls. Trotzdem können wir unter den Immatrikulierten in dieser Zeit auch Personen verzeichnen, die wegen des Selbststudiums nach Basel gekommen waren – besonders ausgeprägt war das Interesse an Medizin,¹⁴⁰ in geringerem Maß auch an Theologie und Jurisprudenz, eher selten an den *septem artes liberales*.

Die genannten Trends erreichten ihren Höhepunkt in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Allein von 1600 bis 1610 schrieben sich 73 Studenten ein, bis 1620 weitere 27. Trotzdem ist deutlich, dass das Interesse an Basel langsam abnahm – und zwar bereits vor dem Ausbruch des böhmischen Ständeaufstandes aus den Jahren 1618–1620. Die Gründe sind nicht ganz klar. Vielleicht hängt der Rückgang mit einer wachsenden Konkurrenz anderer europäischen Universitäten und Akademien zusammen, die vor allem vom böhmischen und mährischen Adel und dessen Gefolge besucht wurden. In den Jahrzehnten um 1600 entstanden folgende Bildungseinrichtungen bzw. sind wurden folgende Lehranstalten zur Hohen Schule erhoben: Altdorf, Bremen, Groningen, Giessen, Helmstedt, Leiden, Saumur, Straßburg.

Die Zahl der Immatrikulationen der Studenten aus Böhmen und Mähren im dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, also bereits nach der Niederschlagung des ständischen Aufstands in der Schlacht am Weißen Berg im November 1620, blieb gering (lediglich sieben Personen, einige davon Exulanten). Nach 1630 erschienen Böhmen und Mährer so gut wie nicht mehr in Basel. Der Grund dafür dürfte nicht nur in den Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges, sondern auch in der Zwangsrekatholisierung und in anderen Veränderungen der Gesellschaft der böhmischen Länder zu suchen sein (Umstrukturie-

139 Zu den Kavalierstouren der böhmischen Adligen vgl. M. HOLÝ, *Ausländische Bildungsreisen*, S. 65–90; Jaroslav PÁNEK – Miloslav POLÍVKA, *Die böhmischen Adelsreisen und Ihr Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit*, in: Rainer Babel – Werner Paravicini (Hg.), *Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*, Ostfildern 2005, S. 53–69; K. SCHWABIKOVÁ, *Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti*, S. 25–131; Jiří KUBEŠ, *Národné dospívání urozených: kavalírské cesty české a rakouské šlechty (1620–1750)*, Pelhřimov 2013; zu den Bildungsmigrationen allgemein Martin HOLÝ, *Frühneuzeitliche Bildungsmigration von Kindern und Jugendlichen aus Böhmen und Mähren im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, *Historia scholastica* 7, 2021, Nr. 1, S. 155–182.

140 M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–35.

zung der Nobilität, Konfiskationen, Aufbau eines katholischen Schulwesens, Neugründung der Universität Prag als Volluniversität usw.).¹⁴¹

Geografische Herkunft der Studenten

Im Untersuchungszeitraum schrieben sich 105 Böhmen und 76 Mährer in die Basler Universitätsmatrikel bzw. die Fakultätsmatrikeln ein (siehe Diagramm 2). In diese Zahlen eingeschlossen sind auch Universitätsbesucher aus dem Egerland, das ursprünglich ein Reichspfand gewesen war und sich erst in der Frühen Neuzeit immer stärker in die böhmischen Länder integrierte,¹⁴² sowie aus der Grafschaft Glatz¹⁴³ und dem Troppauer Land, dem Grenzgebiet zwischen Mähren und Schlesien, das erst im 17. Jahrhundert klarer Bestandteil Schlesiens wurde.¹⁴⁴ Einbezogen sind ebenfalls drei Studenten aus Jägerndorf sowie einige Inskribenten, deren Herkunft aus den böhmischen Ländern offensichtlich ist, obwohl ihr genauer Geburtsort ungewiss bleibt. Außerdem wurden die in der Basler Matrikel eingeschriebenen Söhne des berühmten böhmischen Gelehrten Sigismund Gelenius (1497–1557) berücksichtigt. Sie waren zwar bereits in Basel geboren worden, jedoch führt die Matrikel beispielsweise bei Erasmus ausdrücklich den Zusatz *Bohemus an*.¹⁴⁵

141 Zu der Schlacht am Weißen Berg und ihre Folgen für die Böhmisches Länder vgl. R. J. W. EVANS – T. V. THOMAS (eds.), *Crown, Church, and Estates*; O. CHALINE, *La bataille de la Montagne Blanche*; H. LOUTHAN, *Converting Bohemia*; R. BIRELEY, *Ferdinand II.*; J. R. PALMITESSA (ed.), *Between Lipany and White Mountain*; J. MIKULEC, *Baroque Absolutism*, S. 255–269.

142 Heribert STURM, *Eger. Geschichte einer Reichsstadt*, Augsburg 1951/1952; Frank BOLDT, *Eger. Stadt der europäischen Geschichte. Ein Essay über die deutsch-tschechische Existenz*, Praha – Litomyšl 2010.

143 Arno HERZIG – Małgorzata RUCHNIEWICZ, *Geschichte des Glatzer Landes*, Hamburg – Wrocław 2006; Ondřej FELCMAN – Ryszard GLADKIEWICZ et al., *Kladsko. Dějiny regionu*, Hradec Králové 2012; Eva SEMOTANOVÁ et al., *Kladsko. Historickogeografický lexikon*, Praha 2015.

144 Beda DUDÍK, *Des Herzogthums Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft Maehren*, Wien 1857; Gottlieb BIERMANN, *Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf*, Teschen 1874; Radek FUKALA, *Státoprávní spor o Opavsko v letech 1529–1606*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas philosophica. Historica 29, 2000, S. 69–82; Zdeněk JIRÁSEK et al., *Slezsko v dějinách českého státu II. 1490–1763*, Praha 2012, S. 59ff. und passim (vgl. z. B. Karte auf der S. 53).

145 UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 239r; Marta VACULÍNOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení a jeho život v Basileji*, LF 135, 2012, S. 91–124; Pierre PETITMENGIN, *Gelenius (Sigismundus) (1497–1554)*, Centuria Latinae II, 2006, S. 337–351; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion II/1*, S. 443–451. Weitere Quellen- und Literaturhinweise werden in seinem Biogramm angeführt.

Diagramm 2
Geographische Zusammensetzung der Studenten

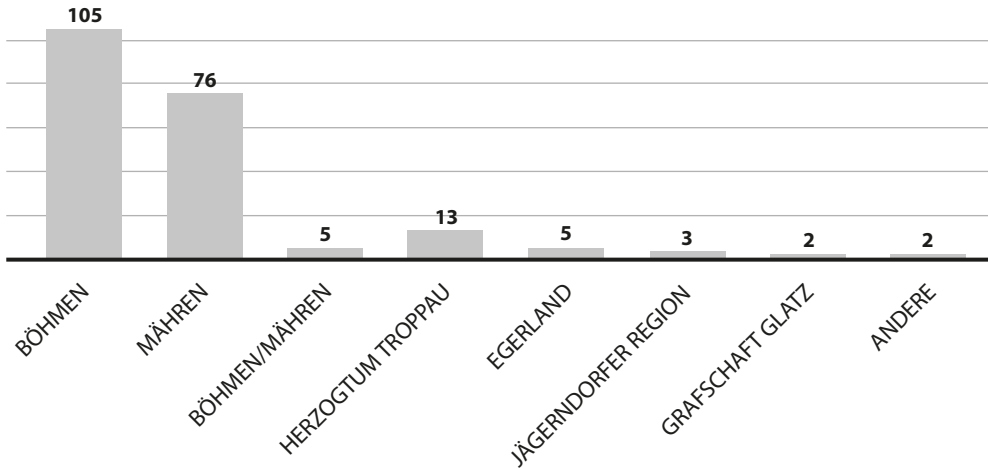
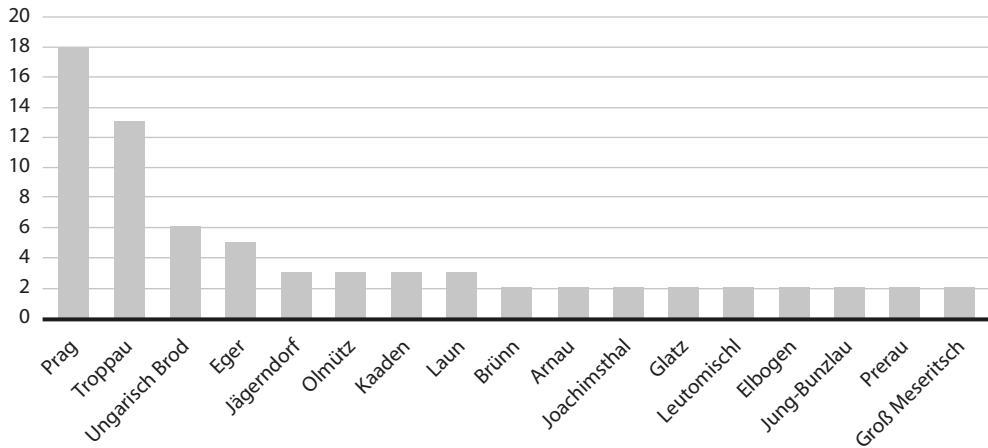


Diagramm 3
Herkunftsorte der Bürger und Untertanen
(Auswahl der Orte mit 2 oder mehr Studenten)



Es überrascht nicht, dass die meisten Basler Studenten aus Böhmen aus der Hauptstadt Prag stammten. Von den landesherrlichen Städte, deren Bürgersöhne sich in den Basler Matrikeln nachweisen lassen (Kaaden, St. Joachimsthal, Leitmeritz, Laun, Jungbunzlau, Tabor, Brünn, Olmütz und Znaim; vgl. Diagramm 3), sticht in quantitativer Hinsicht keine besonders hervor. Eine Sonderstellung nimmt Troppau als Landeszentrum des

Troppauer Herzogtums ein (13 Personen), gleiches gilt für das bereits angesprochene Eger (5 Personen) und die Stadt Glatz (2 Leute). Recht zahlreich vertreten sind einige untertänige Städte, die verschiedenen adeligen Obrigkeiten gehörten. Übertroffen werden sie durch die südmährische Stadt Ungarisch Brod, ursprünglich eine königliche Ortschaft, die sich jedoch seit Anfang des 16. Jahrhunderts im Besitz der reichen Herren von Kunowitz befand.

Soziale Herkunft

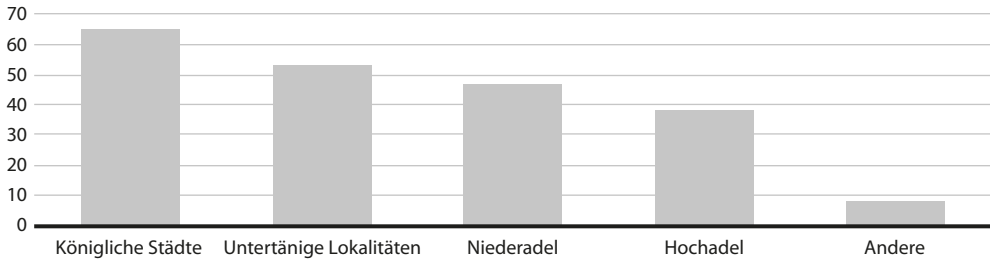
Im Hinblick auf die soziale Herkunft bildet der Adel aus den böhmischen Ländern die geschlossenste Gruppe. Lässt man die sog. Wappenbürger, also nobilitierte Personen mit Wappen, die jedoch keinem der Adelsstände des Königreichs Böhmen oder der Markgrafschaft Mähren angehörten, unberücksichtigt, handelte es sich um 85 Personen.¹⁴⁶ Herren- und Ritterstand waren prozentuell nicht so unterschiedlich vertreten (Diagramm 4). Im Fall des Herrenstandes handelte es sich vorwiegend um Angehörige des Geschlechts der Zierotin. Acht Mitglieder dieser Familie schrieben sich in die Matrikel ein, darüber hinaus ist für drei weitere ein kürzerer oder längerer Aufenthalt mit Studium bekannt.¹⁴⁷

In unserer Gruppe finden wir außerdem die Herren von Waldstein, von Ronov, von Náchod, von Wartenberg, die Slavata von Chlum und Koschumberg, die von Smirzitz, die Grafen von Schlick, die Herren von Hoditz, von Wirben und Freudenthal, die Budovec von Budov und die Herren von Hodějov. In den letzten Fällen handelte es sich um Familien, die erst vor kurzem in den Herrenstand erhoben worden waren. Es überwiegen mährische Adelsgeschlechter, obwohl sie in einigen Fällen Güter in Böhmen und in Mähren besaßen (das gilt auch für die Herren von Zierotin).

146 Zur Nobilität in den böhmischen Ländern vgl. Petr MAŤA, *Aristokratisches Prestiges und der böhmische Adel (1500–1700)*, Frühneuzeit-Info 10, 1999, Heft 1+2, S. 43–52; DERS., *Svět české aristokracie (1500–1700)*, Praha 2004; Jaroslav PÁNEK, *Der Adel in den böhmischen Ländern 1550–1650*, in: Eliška Fučíková et al. (Hg.), *Rudolf II. und Prag. Kaiserliche Hof und Residenzstadt als kultureller und geistliches Zentrum Mitteleuropas*, Prag – London – Milan 1997, S. 270–286; Václav BŮŽEK – Josef HRDLIČKA – Pavel KRÁL – Zdeněk VYBÍRAL, *Věk urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku*, Praha – Litomyšl 2002. Zu sog. Wappenbürgern siehe Vladimír KLECANDA, *Tři kapitoly o českomoravských erbovnících*, Praha 1931.

147 Diese drei waren Johann und Bartholomäus von Zierotin, Söhne von Ladislaus Velen von Zierotin, und Premyslaus, Sohn von Johann von Zierotin auf Groß Ullersdorf und Blauda. Zu ihnen vgl. die Biogramme im Anhang.

Diagramm 4
Die soziale Zusammensetzung der Studenten
aus den böhmischen Ländern



Mitglieder folgender Familien des niederen Adels finden sich in den Basler Matrikeln¹⁴⁸: Bukůvka von Bukůvka, Vitzthum, Griespeck von Griesbach, Hrzán von Harasov, Karlík von Nežetice, Komarovský von Libanice, Labouňský von Labouň, Morkovský und Prakšický von Zástřizly. Müllner von Mülhausen, Olbram von Štěkře, Sekerka von Sedčice, Skrbenský von Hříšťa, Věžník von Věžník oder Žalkovský von Žalkovice. Böhmischer und mährischer Adel sind hier ungefähr gleich vertreten, wobei einige der genannten Geschlechter ebenfalls Güter in beiden Kronländern besaßen.

Ob sie nun Mitglieder des Herrenstands oder Ritter waren, die böhmischen bzw. mährischen Adligen, die in Basel studierten, konnten Nachkommen sehr wohlhabender Leute sein, die große Ländereien besaßen, aber auch aus ärmeren Familienzweigen stammen. Doch auch die nicht so wohlhabenden Adligen versuchten, genügend Mittel für verschiedene Formen der Bildung und Ausbildung ihrer Nachkommen aufzuwenden, darunter auch für Kavaliereisen nach Basel. Manchmal begleitete der niedere Adel die Aristokratie auf diesen Reisen, manchmal aber reiste er auch allein.¹⁴⁹

Die soziale Herkunft derjenigen Personen, die aus landesherrlichen Städten bzw. aus Troppau stammten, lässt sich nur eingeschränkt rekonstruieren. In einigen Fällen wissen

148 Zu dem Niederadel in den böhmischen Ländern vgl. Václav BŮŽEK, *Nižší šlechta v politickém systému a kultuře předbělohorských Čech*, Praha 1996; Vladimír BŘEZINA, *Rytířský stav v Čechách a na Moravě v raném novověku. Rod Bukůvků z Bukůvky od středověku do 20. století*, České Budějovice 2008; Václav BŮŽEK – František KOREŠ – Petr MAREŠ – Miroslav ŽITNÝ, *Rytíři renesančních Čech ve válkách*, Praha 2016; Tomáš STERNECK – Robert ŠIMŮNEK, *Der böhmische Und mährische Niederadel im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Seine sozialen, politischen und kulturellen Hintergründe*, in: Leonhard Helten – Anke Neugebauer – Uwe Schirmer (Hg.), *Niederadlige Herrschaftskulturen. Legitimationen – Repräsentationen – Strategien*, Halle 2021, S. 39–72.

149 Im allgemeinen vgl. dazu M. HOLÝ, *Zrození renesančního kavalíra*, Viele konkrete Fälle sind unten im Anhang (Biogramme) aufgeführt.

wir, dass es sich um bedeutende Bürgerfamilien mit langjähriger Zugehörigkeit zu den städtischen Ratseliten handelte, von denen einige zu den sog. Wappenbürgerfamilien zählten (Betengel von Neuenberg, Florinus von Lamštejn, Giller von Lilienfeld, Gryllus von Grylloy, Polanus von Polansdorf). Weiter finden sich hier Söhne von Ärzten, Stadtschreibern, Vorstehern von Lateinschulen oder anderen Gelehrten.¹⁵⁰ In einem Fall handelte es sich um den Sohn eines Prager Druckers, in einem anderen um den Sohn eines kaiserlichen Sekretärs.¹⁵¹

Noch ungünstiger ist die Quellenlage zu den Eltern jener Basler Studenten aus den böhmischen Ländern, die aus Untertanenverhältnissen stammten. Vereinzelt kennen wir die Söhne von Geistlichen der Brüderunität, bei denen nicht selten vorausgesetzt wurde, dass sie die Laufbahn ihrer Väter einschlugen.¹⁵² Dabei entsandte die Unität einige ihrer Mitglieder, besonders Anwärter auf die Priesterschaft, zum Studium nach Basel und übernahm für sie in der Regel die mit dem Studium verbundenen Kosten.¹⁵³ Im Hinblick auf andere Berufe der Väter von unseren Studenten wissen wir beispielsweise auch bei Untertanen, dass sie aus Familien stammen konnten, die für die Verwaltung untertäniger Städte verantwortlich waren oder verschiedene Handwerke ausübten.

Obwohl es auch einzelne Untertanen gegeben hat, die vielleicht nicht unvermögend waren, immatrikulierten sich in Basel auch arme Studenten, die die Immatrikulationstaxe nicht bezahlen mussten bzw. diese wurde für sie von Adeligen entrichtet, falls sie in deren Gefolge nach Basel gekommen waren (oft als Präzeptoren oder Diener). Bei einem Imma-

150 Es geht z. B. um Ludwig Kepler oder Sigismund Gelenius. Zum Kepler vgl. Anm. 164, zum Gelenius Anm. 145.

151 Jean Marnius, der um 1600 in Basel studierte, war ein Sohn von Prager Drucker Claude de Marne (+1610). UB Basel, Sign. AN II 12, S. 300; ADB XLI, S. 366f.; Gottfried ZEDLER – Hans SOMMER (Hg.), *Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn*, Wiesbaden 1908, S. 211; Gustav TOEPKE (Hg.), *Die Matrikel der Universität Heidelberg II. Von 1554–1662*, Heidelberg 1886, S. 204; *Matrikel Basel II*, S. 495; Petr VOIT, *Jean Aubry a Claude Marne*, Encyklopedie knihy, https://www.encyklopedieknihy.cz/index.php/Jean_Aubry_a_Claude_Marne (29. 12. 2023). Vater von Andreas Haberveschl, der zum Doktor der Medizin in Basel 1609 promoviert wurde, war Albrecht Haberveschl, Sekretär Rudolfs II.

152 Es geht z. B. um Johann Girk (im. in Basel 1565/1566), Johann Lorenc (im. daselbst 1603) oder Johannes Vetter (im. 1607). Alle waren später als Geistliche in der Brüderunität tätig. Joseph FIEDLER (Hg.), *Todtenbuch der Geistlichkeit der böhmischen Brüder*, Wien 1863, S. 245, 299; *Matrikel Basel II*, S. 159; III, S. 27, 78; M. HOLÝ, *Ve službách slechty*, S. 323f.

153 Dazu sehr ausführlich Markéta RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence kněžského dorostu Jednoty bratrské v letech 1610–1618*. „Poslušenství synovské vzkazují Vám, můj nejmilejší pane otče“, Praha 2014.

trikultierten wissen wir, dass es sich um einen Waisen handelte, der während des Studiums von seiner Obrigkeit (Grundherrn) unterstützt wurde.¹⁵⁴

In jedem Fall konnten aber den Basler nichtadeligen Studenten aus den Böhmisches Ländern die in Basel erworbene Bildung und die damit verbundenen akademischen Grade bei ihrem künftigen sozialen Aufstieg und Vermögensaufbau behilflich sein, vor allem wenn es sich um ein Doktorat der Medizin oder der Jurisprudenz handelte. Dies galt übrigens auch für Studenten, die aus landesherrlichen Städten stammten. Einige von ihnen konnten dank der in Basel erworbenen Titel sogar in die Reihen des böhmischen und mährischen Adels aufsteigen.¹⁵⁵

Konfessionelle Zugehörigkeit

Im Untersuchungszeitraum waren die böhmischen Länder multikonfessionell.¹⁵⁶ Die konfessionelle Pluralität lässt sich auch bei der untersuchten Personengruppe beobachten. Wir finden in den Reihen der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern sowohl Katholiken (wahrscheinlich vor allem vor der Transformation der Universität Basel in eine nichtkatholische Hochschule) als auch Utraquisten und Personen, die dem Luthertum oder dem Calvinismus nahestanden. Das Genannte gilt für das gesamte soziale Spektrum der Studierenden. Bei zahlreichen Einzelpersonen bleibt aber das konkrete Bekenntnis unbekannt und lässt sich höchstens vermuten. In mehreren Fällen ist allerdings offensichtlich, dass die Personen ihre Konfession im Laufe ihres Lebens einmal oder mehrmals wechselten.

154 Es handelte sich um Wenzel Kavín (Cavinus) aus Austerlitz. Zu ihm vgl. *Matrikel Basel II*, S. 432; *RHBI*, S. 350; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23. Weitere Hinweise werden in seinem Biogramm angeführt.

155 So ist es Matthias Timin, später als Lavín von Ottenfeld bezeichnet, gelungen. 1601 wurde er nobilitiert, 1606 Mitglied des Ritterstandes. *Matrikel Basel II*, S. 315; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 311f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 15. Siehe auch sein Biogramm im Anhang.

156 Dazu vgl. besonders Winfried EBERHARD, *Konfessionsbildung und Stände in Böhmen 1478–1530*, München – Wien 1981; DERS., *Die deutsche Reformation in Böhmen 1520–1620*, in: Hans Rothe (Hg.), *Deutsche in den böhmischen Ländern*, Köln – Weimar – Wien 1992, S. 103–123; Zdeněk V. DAVID, *Finding the Middle Way. The Utraquist's Liberal Challenge to Rome and Luther*, Baltimore – London 2005; Jiří MIKULEC et al., *Církev a společnost raného novověku v Čechách a na Moravě*, Praha 2013; Phillip HABERKERN, *The Lands of the Bohemian Crown: Conflict, Coexistence, and the Quest for the True Church*, in: Howard Louthan – Graeme Murdock (eds.), *A Companion to the Reformation in Central Europe*, Leiden – Boston 2015, S. 11–39.

Konvertiten finden wir nicht nur in den Reihen des Adels, sondern auch der Bürger. Zu den adeligen Konvertiten zählten zum Beispiel der spätere Herzog zu Troppau, der nach der Schlacht am Weißen Berg als Statthalter von Böhmen wirkte, Karl I. von Liechtenstein, der in Basel in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts mit seinem Gefolge weilte,¹⁵⁷ oder Wenzel Morkovský von Zástřizly, der ursprünglich der Brüderunität angehörte und 1595/1596 in Basel studierte, 1613 aber katholisch wurde. Infolgedessen stellte er sich während des Ständeaufstandes auf die Seite des Kaisers. Dadurch und durch seine Kontakte zu Franz von Dietrichstein erlangte er in den 1620er Jahren den Titel eines kaiserlichen Rats und Kämmerers.¹⁵⁸

Eine große Gruppe (wohl bis zu einem Drittel) unter den Basler Studenten aus Böhmen und besonders aus Mähren bildeten die Mitglieder der Brüderunität, einer bis 1609 illegalen Minderheitenkirche in den böhmischen Ländern. Ihr gehörten sowohl eine Reihe Adeliger aus bedeutenden Herren- und Rittergeschlechtern als auch zahlreiche Bürger königlicher Städte oder in die Untertänigkeit geborene Personen vor allem aus Orten an, die dem Brüderadel gehörten. Viele der letztgenannten Personen begleiteten übrigens die Adeligen auf deren Kavaliereisen.

Eine Sonderstellung unter den Studenten, die der Brüderunität angehörten – diese stand besonders in den Jahrzehnten um 1600 in vielerlei Hinsicht dem Calvinismus nahe, ohne darüber die eigene konfessionelle Identität zu verlieren –, bildeten die oben erwähnten Personen, die für eine geistliche Laufbahn in dieser Kirche vorgesehen waren, unabhängig davon, ob sie in eine Familie von Geistlichen hineingeboren worden waren oder nicht.¹⁵⁹

157 Vgl. zu ihm Anm. 190.

158 Zu Herrn von Zástřizly vgl. Alois KRÖSS, *Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu I. Geschichte der ersten Kollegien in Böhmen, Mähren und Glatz von ihrer Gründung zu ihrer Auflösung durch die böhmischen Stände 1556–1619*, Wien 1910, S. 866, 897ff.; *Matrikel Basel II*, S. 427; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 26f., 72; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 45ff.; RHB I, S. 204, 270; RHB V, S. 564; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 313ff., 332ff. und passim; O. PODAVKA, *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřizl*, S. 463–482. Weitere Quellen- und Literaturhinweise siehe in seinem Biogramm im Anhang.

159 Rudolf ŘÍČAN, *Die böhmischen Brüder. Ursprung und Geschichte*, Basel 2007.

IV. Bildungsprofil, Bildungsziele und weitere Karrieren

Eine genaue Untersuchung des Bildungsprofils der aus den böhmischen Ländern stammenden Studenten an der Universität Basel ist quellenbedingt nur begrenzt möglich. Besonders die voruniversitären Studien können wir nur teilweise rekonstruieren. Hierüber besitzen wir lediglich in seltenen Fällen detaillierte Informationen. Trotzdem ist offensichtlich, dass die meisten untersuchten Personen diesen Bildungsabschnitt an städtischen Lateinschulen in böhmischen und weniger häufig in mährischen königlichen Städten absolviert hatten. Manche Studenten könnten die Grundlagen ihrer Bildung einschließlich der lateinischen Sprachkenntnisse auch privat erworben haben.¹⁶⁰

Auch wenn von den Schulen der Brüderunität leider keine Matrikeln überliefert sind, darf man im Hinblick auf die konfessionelle Zugehörigkeit der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern – besonders für Mähren – durchaus mit Absolventen dieser Lehranstalten rechnen. Dies betraf bei weitem nicht nur die sog. Akolyten, die zum Studium ins Ausland geschickt wurden. So hatten beispielsweise einige der in Basel eingeschriebenen Adelligen zuvor das berühmte Gymnasium der Brüderunität im südmährischen Eibenschütz besucht.¹⁶¹

Von einigen Personen wissen wir, dass sie an Lateinschulen unterrichtet worden waren. Die Mobilität dieser Schüler war in der betreffenden Zeit hoch. Als Beispiel sei der spätere Absolvent der Basler medizinischen Fakultät Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) genannt, der seine Bildung zunächst in seinem Geburtsort Kolínec erwarb, bevor er städtische Schulen in Schüttenhofen, Klattau, zu St. Stephan in

160 Zur Bildungslandschaft in den böhmischen Ländern vgl. auch mit Hinweisen auf ältere Literatur Martin HOLÝ, *Ähnlichkeit oder Differenz? Bildungssysteme in den Ländern der Böhmisches Krone im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Christine Freytag – Markus Friedrich – Sascha Salatowsky (Hg.), *Frühneuzeitliche Bildungssysteme im interkonfessionellen Vergleich. Inhalte – Infrastrukturen – Praktiken*, Stuttgart 2018, S. 39–51. Siehe auch DERS., *Studenten aus den Böhmisches Ländern in Basel. Matrikelauswertung (1460–1630)*, AUC-HUCP, S. 125–138.

161 Martin HOLÝ, *Die Schulen der Brüderunität in Böhmen und Mähren als Objekt adliger Studieninteressen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg*, *Acta Comeniana* 24 (XLVIII), 2010, S. 43–71; DERS., *Ivančické gymnázium Jednoty bratrské, vzdělanostní mecenát a šlechta z českých zemí v poslední čtvrtině 16. a v prvních desetiletích 17. století*, *Jižní Morava. Vlastivědný sborník* 47, 2011, Nr. 50, S. 67–82.



Abb. 17 Das Gebäude des Gymnasiums illustre in Groß Meseritsch in Mähren.

Prag, ebendort zu St. Michael und weiter in Rakonitz, Kolin, Chrudim und schließlich in Groß Meseritsch (Abb. 17) besuchte.¹⁶²

Viele andere Personen hatten einen Teil ihrer voruniversitären Studien im Ausland absolviert. Beliebt war besonders der Besuch des Gymnasiums im oberlausitzischen Görlitz, wo die Frequenz von Schülern aus den böhmischen Ländern besonders in den Jahrzehnten um 1600 sehr hoch war. Dies galt sowohl für Adelige als auch für Personen nichtadeliger Herkunft. Vorwiegend adelige Schüler besuchten vor ihren Studien in Basel auch das Straßburger Gymnasium, das zu den bedeutendsten Lehrstätten dieser Art auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reichs gehörte und vielfach von Personen aus Böhmen und Mähren besucht wurde. Für Adelige kam zudem das Gymnasium in Altdorf in Betracht, nichtadelige Personen besuchten auch Gymnasien in anderen Städten.¹⁶³

162 Vgl. zu seiner Person RHB I, S. 218–222; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 58–80, 139f.; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion II/1*, S. 188–195 (Autorin des Biogramms ist Jana Kolářová); M. HOLÝ, *Der böhmische Humanist*, S. 101–119. Siehe auch Exkurs Nr. 1 in diesem Buch.

163 Anton SCHINDLING, *Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538–1631*, Wiesbaden 1977; Wolfgang MÄHRLE, *Academia Norica. Wissen-*

So studierte zum Beispiel der in Prag geborene Ludwig Kepler (1607–1669), Sohn des berühmten Astronomen Johannes Kepler (1571–1630), in Linz, dann in Regensburg, Wien und Sulzbach.¹⁶⁴ Ein anderer Prager – Nikodemus von Paumberg – erwarb seine Bildung in Amberg. Amandus Polanus vervollständigte seine Bildung nach dem Besuch der Schule in seinem Geburtsort und in Troppau am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau.¹⁶⁵

Die Kenntnisse, welche die künftigen Studenten der Universität Basel an den genannten Lateinschulen erwerben konnten, lassen sich in ihrem Umfang und Qualität, dank der für einige dieser Schulen überlieferten besonderen Schulordnungen und verschiedener allgemeiner Studienvorschriften sowie weiterer ergänzender Quellen wie der für die Schulen herausgegebenen oder an ihnen verwendeten Lehrbücher zumindest grob einschätzen. Bei der Analyse dieser Quellen muss man sich jedoch immer bewusst sein, dass sie – obwohl sie nicht selten unmittelbar von praktischen Unterrichtserfahrungen ausgehen – doch zumindest teilweise eher einen Ideal- als den realen Zustand widerspiegeln.¹⁶⁶

schaft und Bildung an der Nürnberger Hoben Schule in Altdorf (1575–1623), Stuttgart 2000; Martin HOLÝ, *Der böhmische Adel und die Akademie in Altdorf*, in: Hanns Christof Brennecke – Dirk Niefanger – Werner Wilhelm Schnabel (Hg.), *Akademie und Universität Altdorf. Studien zur Hochschulgeschichte Nürnbergs*, Köln – Weimar – Wien 2011, S. 51–68; DERS., *La noblesse des pays de la Couronne de Bohême et l'académie de Strasbourg dans la seconde moitié du XVIIe et les premières décennies du XVIIIe siècle*, in: Monique Vénuat – Ruxandra Vulcan, *La naissance des académies protestantes (Lausanne, 1537 – Strasbourg, 1538) et la diffusion du modèle*, Clermont-Ferrand 2017, S. 49–64.

164 August HIRSCH, *Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker III*, München 1962, S. 454f.; OSN XIV, S. 171f.; August HIRSCH, *Kepler, Ludwig K.*, in: ADB XV, S. 624; *Matrikel Basel III*, S. 326; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 14f., 17.

165 Zu Paumberg vgl. *Matrikel Basel III*, S. 40; RHB IV, S. 114; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, s. 253. Zur Geschichte Breslauer Lateinschulen vgl. Gustav BAUCH, *Geschichte des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation*, Breslau 1911; Christine ABSMEIER, *Das schlesische Schulwesen im Jahrhundert der Reformation. Ständische Bildungsreformen im Geiste Philipp Melancthons*, Stuttgart 2011, passim (in verschiedenen Kapiteln).

166 Zikmund WINTER, *Život a učení na partikulárních školách v Čechách v XV. a XVI. století*, Praha 1901, S. 608–658; Tobias TÖPFER, „Christliche Schule“ und „Gemeiner Nutzen“. *Schulordnungen zwischen Normierung, Bildungsnachfrage und Schulwirklichkeit im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Irene Dingel – Armin Kohnle (Hg.), *Gute Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im Zeitalter der Reformation*, Leipzig 2014, S. 169–188; Martin HOLÝ, *Die lutherischen Schulordnungen in den Nebenländern der Böhmisches Krone im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Lucyna Harc – Gabriela Wąs (Hg.), *Reformacja: między ideą a realizacją. Aspekty europejskie, polskie, śląskie*, Kraków 2019, S. 211–228; DERS., *Školní řády v zemích České koruny jako prostředek integrace a konfesionalizace v 16. a raném 17. století*, in: Jakub Izdný – Drahomír Suchánek – David Tomíšek et al., *Amicis omnia sunt communia. Integrace a dezintegrace v dějinách, společnosti a literatuře*, Praha 2022, S. 122–132.

Der Unterricht an den einzelnen Schulen unterschied sich bis zu einem gewissen Grad (Verteilung des Lehrstoffs auf die Klassen, Verwendung anderer Lehrbücher u. ä.). Die Unterrichtswirklichkeit war zudem in erheblichem Maß auch von den Lehrern abhängig. Aber dennoch kann man festhalten, dass die Lerninhalte an den meisten partikularen Bildungseinrichtungen in den böhmischen Ländern sowie im Ausland unabhängig von der Konfession sehr ähnlich waren. Ziel der Lehre war vor allem die umfassende Beherrschung der lateinischen Sprache in Wort und Schrift und der Erwerb von Grundlagen in den sieben freien Künsten (Abb. 18) sowie weiterer Fächer (Katechismus, Geografie, Geschichte u. ä.), also um eine Bildung, die den untersuchten Personen weitere Studien an den damaligen Hochschulen und besonders an deren Artistenfakultäten ermöglichte.¹⁶⁷

Die universitären Studien der untersuchten Personengruppe lassen sich dagegen dank der überlieferten Quellen sehr viel besser verfolgen. Nichtsdestotrotz stehen uns längst nicht für alle europäischen Universitäten oder Akademien, an denen die Studenten aus den böhmischen Ländern tatsächlich studierten, Matrikeln zur Verfügung. Und selbst wenn sie erhalten sind, umfassen sie nur selten unseren gesamten Untersuchungszeitraum. Problematisch ist in dieser Hinsicht besonders die zweite Hälfte des 15. und der Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Aussagewert der Matrikeln stößt auch aus anderen Gründen an seine Grenzen (Fehler in der Erfassung der Studenten, verdrehte Namen, zu knappe Einträge u. ä.)¹⁶⁸

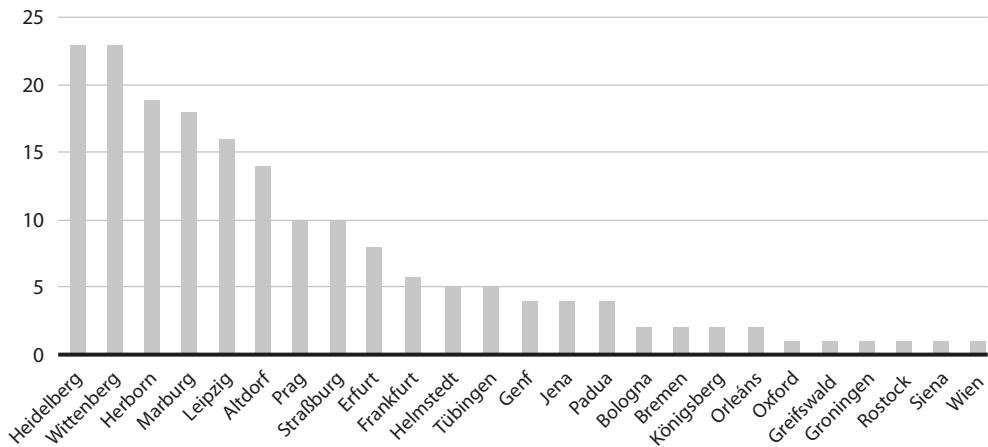
In Bezug auf die Bildung, die der Immatrikulation in Basel vorangegangen war, existierte unter den Untersuchten eine nicht so große Gruppe von Personen, die zuvor an der Prager utraquistischen Universität studiert und dort teils auch den Grad eines Bakkalaureus oder Magisters erworben hatten. Andere Studenten hatten Hochschulen im Reich besucht, die von den böhmischen Ländern aus häufig frequentiert wurden – die mit Abstand wichtigsten Ausbildungsstätten waren die Universitäten Heidelberg und Wittenberg (Diagramm 5). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf die konfessionelle Zugehörigkeit der hier untersuchten Gruppe.

Viele andere Studenten hatten sich vor dem Studium in Basel auch in Herborn, Marburg und Leipzig eingeschrieben, in sehr viel geringerer Zahl außerdem in Altdorf, Frankfurt an der Oder, Straßburg, Tübingen oder Erfurt, wo sie vor allem Medizin studierten. Medizinische Vorlesungen hatten manche dieser Studenten auch in Italien, zum Beispiel in Padua oder Bologna besucht. Dabei lässt sich die Situation von Einzel-

167 Martin HOLÝ, *Schulbücher und Lektüren in der Unterrichtspraxis an böhmischen und mährischen Lateinschulen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts*, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 15 (Sonderheft 17), 2012, S. 105–119.

168 I. MATSCHINEGG, *Universitäre Massenquellen*, S. 714–724; W. MÄHRLE, *Hochschulmatrikeln als Quellen der Bildungsgeschichte*, S. 23–41.

Diagramm 5
Vor Basel besuchte Akademien/Universitäten



nen, die sich selbstständig immatrikulierten, nur schwer mit der Lage derjenigen Personen vergleichen, die sich einschrieben, weil sie als Erzieher oder Famuli zum Gefolge eines auf Kavaliereise befindlichen Adligen gehörten.¹⁶⁹

Manche Studenten aus den böhmischen Ländern besaßen einen akademischen Grad schon bereits vor der Ankunft in Basel. Diesen hatten sie manchmal in Prag und manchmal an anderen Universitäten wie Altdorf, Heidelberg, Leipzig, Marburg, Tübingen, Wittenberg oder Genf erworben. Jedoch ist bei vielen Personen, die in Basel später ein Doktorat der Medizin oder der Jurisprudenz erlangten, der vorherige Erwerb eines niedrigeren akademischen Grades nicht nachgewiesen. Hundertprozentig

169 Es ist unmöglich hier alle Matrikeln der genannten Universitäten aufzulisten. Für die Zeitperiode bis 1550 kann man für Hochschulstudien mit Abschluss sehr gut das *Repertorium Academicum Germanicum* benutzen. Hilfreich waren aber auch andere Datenbanken, z. B. für Wittenberg: *Corpus Inscriptorum Witebergense*, Goethe-Universität Frankfurt, <https://www.civ-online.org/de/service/startseite/> (30. 12. 2023). Solche Datenbanken vermehren sich sehr schnell. Es gibt auch ältere Verzeichnisse der Studenten aus den böhmischen Ländern im Ausland, zum Beispiel Ferdinand MENČÍK, *Studenti z Čech a Moravy ve Witemberku od r. 1502 až do 1602*, ČČM 71, 1897, S. 250–268; Josef Vitězslav ŠIMÁK, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých univerzitách v XV.–XVIII. st.*, ČČM 79, 1905, S. 290–297, 419–424; DERS., *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých univerzitách v XV.–XVIII. st.*, ČČM 80, 1906, S. 118–123, 300–305, 510–539; Karel HRDINA, *Studenti z českých zemí na vysokých školách v cizině*, Věstník České akademie věd a umění 28–29, 1919–1920, S. 32–66. Auch später wurden andere Listen publiziert. Wegen deren Menge können nicht alle genannt werden.

ausschließen lässt er sich angesichts der fragmentarischen Quellen allerdings nicht. Andererseits war dessen vorheriger Erwerb nicht länger Bedingung für den Abschluss des Doktorats. Vor allem seit den 70er und 80er Jahren des 16. Jahrhunderts kamen viele ausländische Studenten nach Basel, wo man schnell ein Doktorat gewinnen konnte (oft blieben sie dort nur ein paar Monate, natürlich haben sie v.a. Jura und Medizin schon vorher studiert).¹⁷⁰

Bei der Analyse des Studiums in Basel muss man zwischen adeligen und nicht-adeligen Studierenden unterscheiden. Einige Adelige widmeten sich dem Studium der Theologie, der Jurisprudenz und anderer Disziplinen, sie absolvierten verschiedene private Lektionen und verfassten – manchmal wahrscheinlich mit Hilfe ihrer Präzeptoren – Abhandlungen, während andere Adelige nicht unbedingt zu den fleißigsten Studenten gehörten und eher das gesellschaftliche Leben genossen, wie besonders manche Egodokumente bezeugen (Tagebücher, Stammbücher, Korrespondenzen).¹⁷¹

Die Intensität der Studien in Basel musste bei den Nichtadeligen nicht unbedingt damit zusammenhängen, dass viele dieser Personen als Erzieher von der Nobilität tätig waren. Sie konnten trotzdem über Zeit für die eigene Bildung verfügen und die entsprechenden akademischen Grade erwerben (vor allem in der Medizin). Unter den nichtadeligen Studenten bilden die Hörer der Medizin, von denen es einige Dutzend gab, die markanteste Gruppe, vor allem seit den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts, was den schon oben erwähnten allgemeineren Tendenzen entspricht.¹⁷²

Der Grund für das steigende Interesse der Studenten aus den böhmischen Ländern und aus anderen Regionen Europas¹⁷³ an einem Studium der Medizin in Basel waren nicht nur einige der an der Medizinischen Fakultät durchgeführten Reformen, sondern vor allem die schon im vorigen Kapitel erwähnten prominenten Persönlichkeiten, die damals dort tätig waren und die zu den überregional bekannten gehörten. Die Entwicklung bestimmter medizinischer Spezialgebiete, wie z.B. der Anatomie, trug zur Attraktivität Basels in diesem Bereich bei, ebenso die zunehmende Zahl durchgeführter Autopsien. Einige Egodokumente zeugen auch von einem Interesse an Botanik und Pharmazie.¹⁷⁴

170 STAB, UA, Sign. F 4.1, passim (nach den Fächern und Jahren der Promotion).

171 Vgl. besonders M. HOLÝ, *Ausländische Bildungsreisen böhmischer und mährischer Adelliger an der Schwelle zur Neuzeit*, S. 65–90. Im Falle von einigen konkreten adeligen Studenten siehe mehr im Kapitel V, das sich dem Alltag in Basel widmet.

172 Vgl. dazu für die süddeutschen reichstädtischen Studenten vor allem W. MÄHRLE, *Süddeutsche Reichsstädter*, S. 66f.

173 Das bezeugen vor allem Inskriptionen in der Matrikel der Medizinischen Fakultät. Vgl. UB Basel, Sign. AN II 21.

174 Vgl. auch mit Hinweisen auf konkrete Literatur im Kapitel V und VI. Wie einzelne Fächer, die an der Medizinischen Fakultät unterrichtet wurden, wahrgenommen wurden, zeigen sehr gut z. B. die

Studenten der Jurisprudenz und der Theologie waren weniger zahlreich vertreten. Die überwiegende Mehrheit der Medizinstudenten schloss das Studium zudem mit dem Erwerb des wertvollen Doktorats ab, das ihre anschließende Karriere deutlich beschleunigte.¹⁷⁵ Dies lässt sich – von einzelnen Studenten abgesehen – bei anderen Studienfächern so stark nicht beobachten, obwohl auch ihnen sicherlich das Studium der Theologie oder der Rechtswissenschaften für ihre Karrieren nützlich war und in einigen Fällen auch mit dem Erlangen eines Dokortitels beendet wurde. Das galt vor allem für Jurastudenten, aber erst seit 80er Jahren des 16. Jahrhunderts.¹⁷⁶

Unter den Theologiestudenten aus den böhmischen Ländern finden wir nur selten Personen, die in diesem Fach einen formellen Abschluss erreichten.¹⁷⁷ Dies steht in starkem Kontrast zu ihrer nicht gerade geringen Zahl. Immerhin wurden etwa 20 Personen von der Brüderunität oder von anderen zur Ausbildung nach Basel geschickt.¹⁷⁸ Der Grund für das Fehlen von Studienabschlüssen lag wahrscheinlich vor allem darin, dass man damals sowohl in der Brüderunität als auch in anderen protestantischen Kirchen keinen formellen Abschluss für die Ordination oder das Wirken als Pfarrer brauchte. Das gilt auch in anderen Regionen Mitteleuropas.

Einige Studenten haben in Basel verschiedene Lektionen auch an der Artistenfakultät besucht, aber nur wenige ihr Studium formal beendet, also mit einem Bakkalaureat oder Magisterium. Dennoch darf der Einfluss dieser philosophischen Studien in Basel, über die man sich durch Einsichtnahme in die überlieferten Statuten oder *Ordines lectionum*¹⁷⁹ bzw. andere Quellen (Tagebücher, literarische Quellen usw.) zumindest einen Überblick verschaffen kann, nicht unterschätzt werden, auch wenn sie sich nicht in der Erlangung des Grades niedergeschlagen haben mögen.

Das oben Gesagte gilt auch für die Studenten, die an höheren Fakultäten studiert haben, aber keinen akademischen Abschluss erworben haben. Die Auswirkungen eines

Tagebücher von Matthias Borbonius, über dessen Medizinstudium detailliert im Exkurs I berichtet wird. M. DVOŘÁK, *Dva denníky*, passim.

175 M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*. Vgl. auch F. HUSNER, *Verzeichnis*.

176 Damals erlangten das Doktorat der Jura 5 Studenten. Vgl. dazu UB Basel, Sign. AN II 7, passim; Karl MOMMSEN, *Katalog der Basler juristischen Disputationen 1558–1818*, Frankfurt am Main 1978, passim.

177 Ausnahmen sind Matthaëus Pellificus aus Kaaden, der 1478 zum Bakkalaureus *sacrae theologiae* promoviert wurde, und Amandus Polanus von Polansdorf aus Troppau, der 1590 zum Doktor der Theologie promoviert wurde.

178 Vgl. Einträge in die Matrikel der Theologische Fakultät: UB Basel, Sign. AN II 6, passim; UB Basel, Sign. AN II 6a, passim.

179 Verweise auf konkrete Statuten, bzw. andere zusammenhängende Quellen vgl. im Kapitel II.

kürzeren oder längeren Studiums (einige Monate bis mehrere Jahre)¹⁸⁰ in Basel zeigen sich jedoch nicht nur in der Erweiterung ihres Bildungsprofils, das sicherlich in vielen Fällen für weitere Studien hilfreich war, sondern auch in anderen Bereichen (literarische Produktion, konfessionelles Profil der Studenten, wissenschaftliche und andere Kontakte usw.).

Basel war aber für circa ein Drittel der untersuchten Personen nicht der letzte Bildungsort. Besonders gilt dies für Adelige, die im Rahmen ihrer Kavaliereise hierhergekommen waren, und für deren Gefolge. Das ist verständlich, weil die Grandtour der böhmischen und mährischen Nobilität oft nach West- und Südeuropa weiterführte (Frankreich, Italien, Niederlande usw.). Obwohl die Adeligen auf die akademischen Grade nicht angewiesen waren, haben sie sich oft an einer Universität inskribiert. Einige Studenten, die Abschlüsse erworben haben, finden wir aber auch in den Reihen des Adels. So wurde zum Beispiel Georg Sigismund Prakšický von Zástřizly (1582–1614) in Cambridge Magister der freien Künste¹⁸¹ oder Hieronymus d. Ä. Graf von Schlick (1556/1557–nach 1585) in Oxford Bakkalaureus der Theologie.¹⁸²

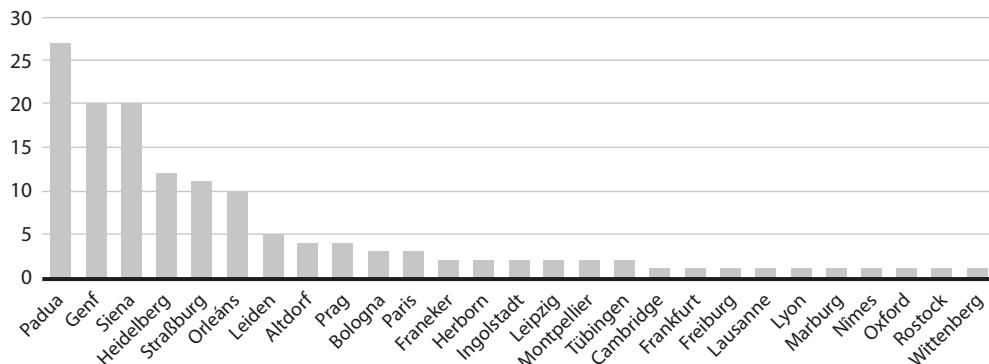
Jedoch schrieben sich auch einige „selbständige“, also nicht im Gefolge vom Adel reisende Studenten aus den böhmischen Ländern später an anderen Universitäten im Reich, in Frankreich, Italien oder England ein. Dabei konnte es sich sogar um Personen handeln, die bereits in Basel das Doktorat erworben hatten. Andere erwarben es erst

180 Wenn wir sie feststellen konnten, wird die Zeit, die die Studenten aus den böhmischen Ländern in Basel auf Studien verbrachten, näher in ihrem kurzen Biogramme im Anhang angegeben. Oft war das aber nicht möglich.

181 John VENN – John Archibald VENN, *Alumni cantabrigienses. A biographical list of all known students, graduates and holders of office at the University of Cambridge, from the earliest times to 1900. Volume I, From the Earliest Times to 1751. Part 4, Saal–Zuinglius*, Cambridge 1927, S. 495; *Matrikel Basel II*, S. 436; F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 343ff. und passim; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 26ff., 73; Maria Luisa ACCORSI – Claudia ZONTA (ed.), *Natio germanica Bononiae I. La matricola. Die Matrikel 1573–1602. 1707–1727*, Bologna 1999, S. 187; Elisabetta DALLA FRANCESCA HELLMANN (ed.), *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino I (1546–1605)*, Roma – Padova 2007, S. 460; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 61–78, 139, 235, 250f., 276; Blanka KUBÍKOVÁ, „Ozdoba Moravy“. *Ženevský portrét a ženevské kontakty moravského rytíře Jiřího Zikmunda Prakšického ze Zástřizly*, in: Kateřina Horníčková – Michal Šroněk (ed.), *In puncto religionis. Konfesní dimenze předbělohorské kultury Čech a Moravy*, Praha 2013, S. 175–186.

182 Joseph FOSTER (ed.), *Alumni Oxonienses 1500–1714*, Oxford 1891, S. 1323; *Matrikel Basel II*, S. 288; Robert Fitzgibbon YOUNG, *Bohemian Scholars and Students at the English Universities from 1347 to 1750*, *The English Historical Review* 38, 1923, Nr. 149, S. 74; Otakar ODLOŽILÍK, *Cesty z Čech a Moravy do Velké Británie v letech 1563–1620*, Brno 1935, S. 247–252; RHB V, S. 64f.; M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*.

Diagramm 6
Nach Basel besuchte Akademien/Universitäten



nach der Abreise von dort. Zumeist galt dies für Medizin und Jurisprudenz, ausnahmsweise auch für Theologie.

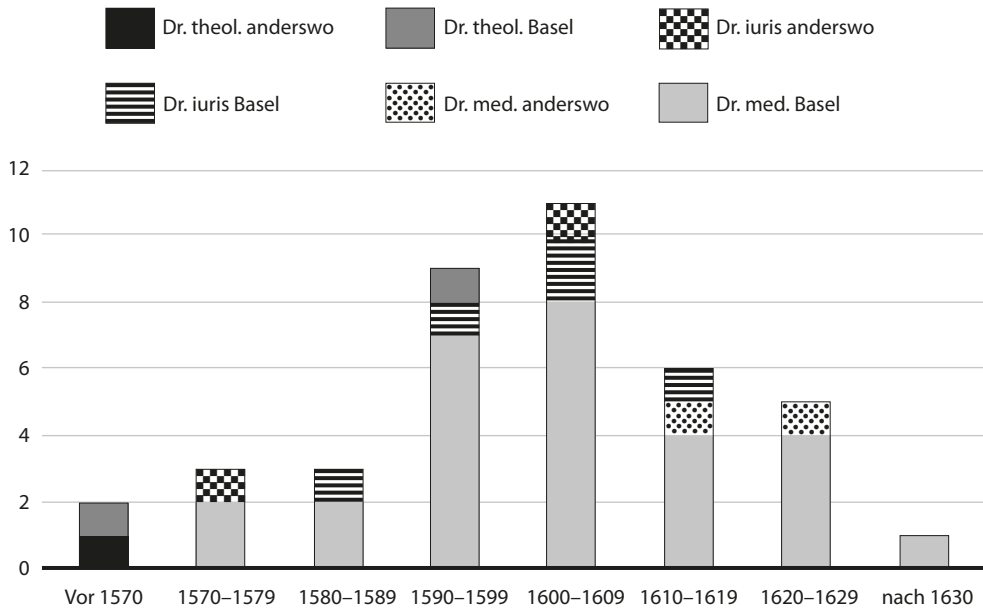
Im Anschluss an ihren Studienaufenthalt in Basel besuchten viele Mitglieder von uns erforschten Gruppe die Universität in Padua. Andere beliebte Studienorte der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern waren Genf, Siena, Heidelberg, Straßburg, Orléans sowie weitere Orte in Italien, Frankreich, den Niederlanden, auf den britischen Inseln und im Reich (Diagramm 6). Nach Italien und in einige andere Regionen begaben sich vor allem Adelige, jedoch auch einige Böhmen und Mährer, die nicht im Gefolge von Adelligen reisten. Einige dieser Personen erwarben dort ihre Dokorate, besonders in Medizin,¹⁸³ andere studierten dort, erwarben ihren akademischen Grad jedoch erneut erst in Basel, wohin sie danach zurückgekehrt waren. In wenigen Fällen schlossen ehemalige Basler Studenten ihre Studien in Prag ab und erwarben erst dort akademische Grade.¹⁸⁴ (Diagramm 7)

Nennen wir einige konkrete Beispiele. Johann Bernard, Sohn von Martin Bernard, Stadtbürger im mährischen Prerau, studierte in Wittenberg und Heidelberg. Nach seinem Basler Aufenthalt reiste er nach England. Dort weilte er mehrere Jahre zu Studien

183 M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–35.

184 Es gilt z.B. für Nicolaus Mallecius aus Vraný, der in den 90. Jahren in Basel Philosophie studierte, aber 1601 erst in Prag Bakkalaureus und 1604 Magister wurde. UB Basel, Sign. AN II 11, Fol. 7r; UB Basel, Sign. AN II 18, *Catalogus alumnorum inferioris Collegii, 1599–1623 und 1733–1789*, S. 22; Robert SEIDEL, *Späthumanismus in Schlesien. Caspar Dornau (1577–1631). Leben und Werke*, Tübingen 1994, S. 18, 22, 431; *Matrikel Basel II*, S. 493; Karel BERÁNEK, *Bakaláři a mistři promovani na filozofické fakultě Univerzity Karlovy v letech 1586–1620*, Praha 1989, S. 30, 55.

Diagramm 7
Doktorate von Basler Studierenden aus den böhmischen Ländern



in Oxford (1581–1583) und beendete sein dortiges Studium, als ihm als Magister der freien Künste das Lizentiat der Theologie im Juni 1583 verliehen wurde. Obwohl er ursprünglich als protestantischer Prediger auf den Britischen Inseln dienen wollte (er wurde in England auch ordiniert), machte er später Karriere in Diensten der mährischen Brüderunität.¹⁸⁵

In unserer Gruppe finden wir aber auch Studenten, bei denen nicht festzustellen ist, wo sie ihren akademischen Grad erlangten. Z. B. Johann Emberiza aus Chotieborsch studierte an der Universität Prag, wo er am 16. Juli 1603 zum Bakkalaureus ernannt wurde. 1607/1608 schrieb er sich in Basel ein, wo er sich der Medizin widmete. Er setzte seine Studien in Montpellier (hier wird er mit einem Magistertitel erwähnt, aber es ist nicht klar, wo er ihn erworben hat) und Padua (1609/1610) fort. 1610 hielt er

¹⁸⁵ *Matrikel Basel II*, S. 228; *Matrikel Heidelberg II*, S. 70; Robert Fitzgibbon YOUNG, *A Bohemian Scholar at Heidelberg and Oxford in the 16th Century. Jan Bernart of Přerov (1553–1600)*, London 1928.

sich aber wieder in Basel auf. Später wird er als Doktor der Medizin erwähnt. Wo er das Doktorat erhalten hat, bleibt unbekannt, vielleicht in Montpellier.¹⁸⁶

Auch bei Daniel Stolcius von Stoltzenberg ist unklar, wo er seinen Dokortitel erwarb. Geboren in Kuttenberg, studierte später an der Universität Prag, wo er 1618 Bakkalaureus und 1619 Magister der Freien Künste wurde. Nach 1620 hielt er sich zu Studien, vor allem der Medizin, an mehreren Orten auf (u.a. 1620 in Leipzig, 1621–1622 in Marburg, 1623 Basel, 1624 Frankfurt an der Oder). Er besuchte aber auch England, die Niederlande und weitere Länder, wie wir dank seinem Stammbuch wissen. Schon als Doktor der Medizin wurde er in den 30er Jahre Arzt in Kronstadt.¹⁸⁷

Anschließende Karrieren

Die Karrieren der untersuchten Personen im Anschluss an ihr Studium waren primär von ihrer sozialen Zugehörigkeit abhängig. Der Adel engagierte sich – abgesehen von der Verwaltung der eigenen Güter – vielfach in Landesverwaltungsbehörden unterschiedlicher Art, in der Armee oder in den Diensten des Landesherrn. Der Aufenthalt in Basel trug ebenso wie die gesamte Erziehung und Bildung dazu bei, die politisch-religiöse Orientierung zu schärfen. Viele Adelige beteiligten sich am Ständeaufstand der Jahre 1618–1620 und verloren aufgrund der Niederlage ihren Besitz oder zumindest große Teile davon. Anschließend finden wir zahlreiche dieser Personen im Exil wieder, und zwar in verschiedensten Regionen Europas.¹⁸⁸

In der von uns erforschten Gruppe finden wir aber auch Personen, die trotz ihrer Konfession den Habsburgern treu blieben. Dies gilt z.B. für Karl d. Ä. von Zierotin (Abb. 19), Mitglied der Brüderunität und in den Jahren 1608–1615 mährischer Landeshauptmann. Seine Motivation dafür ist nicht klar. Obwohl er seine Ländereien

186 UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 119r; F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 50, 54; Antonio FAVARO (ed.), *Atti della nazione germanica artista nello studi di Padova II*, Padova 1912, S. 318, 323; Marie L. ČERNÁ, *Studenti ze zemí českých na universitě v Orleansu a na některých jiných francouzských universitách*, ČČH 40, 1934, S. 564; *Matrikel Basel III*, S. 75; RHB II, S. 102; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 32; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17, 19, 21f.

187 Universitetsbiblioteket Uppsala (weiter UB Uppsala), Sign. Y 132 d, Bilder i Daniel Stolz von Stolzenbergs stambok, 1622–1627; STAB, UA, Sign. L5, Fol. 15r; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 128r; Georg ERLER (Hg.), *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, 1559–1809*, Leipzig 1909, S. 451; *Matrikel Basel III*, S. 263, 759; RHB V, S. 198–203; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17, 19, 26. Weitere Quellen- und Literatur werden unten in seinem Biogramm zitiert.

188 Siehe die Literatur zitiert in Anm. 2. Daneben auch Tomáš V. BÍLEK, *Dějiny konfiskací v Čechách po roce 1618 I–II*, Praha 1882–1883; Tomáš KNOZ, *Pobělohorské konfiskace. Moravský průběh, středoevropské souvislosti, obecné aspekty*, Brno 2006.

Abb. 19 Karl d. Ä. von Zierotin (1564–1636), Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler II, Prag 1775.



nach 1620 behalten konnte und nicht in Exil gehen musste (auch wenn er nicht zum Katholizismus konvertierte), spürte er die veränderten Verhältnisse der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg am eigenen Leib und ging auch deswegen für eine gewisse Zeit nach Schlesien (Breslau). Später kehrte er aber zurück auf seine Ländereien, wo er starb.¹⁸⁹

Bemerkenswerte Laufbahnen lassen sich in den Reihen jener adeligen Studenten in Basel nachweisen, die zum katholischen Glauben konvertierten. Die erfolgreichste Karriere gelang zweifellos Karl I. von Liechtenstein, der allerdings bereits 1599 Katholik geworden war. Auch aus diesem Grund konnte er später nicht nur das Herzogtum

189 Petr Ritter von CHLUMECKÝ, *Carl von Zierotin und seine Zeit 1564–1615 I–II*, Brno 1862–1879; Otakar ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*, Praha 1936; Tomáš KNOZ, *Karel starší ze Žerotína. Don Quijote v labyrintu světa*, Praha 2008.

Troppau und das Herzogtum Jägerndorf erwerben, sondern wurde nach 1620 zudem Statthalter Ferdinands II. in Böhmen.¹⁹⁰

Bemerkenswerte Karrieren machten aber auch einige andere Konvertiten, wie z.B. Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly, ursprünglich Mitglied der Brüderunität, der 1595 in Basel studierte. Er konvertierte ebenfalls bereits vor dem Ständeaufstand zum Katholizismus (1613), blieb in den Jahren 1618–1620 den Habsburgern treu ergeben und dank seiner Kontakte zu Kardinal Franz von Dietrichstein erlangte er in den 1620er Jahren den Titel eines kaiserlichen Rats. Er wurde auch Kämmerer des Herrschers (Ferdinand II.).¹⁹¹

Die Karrieren der aus städtischem oder untertänigem Milieu stammenden Personen verliefen sehr unterschiedlich. Zahlreiche dieser Personen, die Medizin studiert hatten, verdienten ihren Lebensunterhalt als Ärzte entweder in Städten oder in den Diensten des Adels, des Landes bzw. des Landesherrn – und dies auch im Ausland, die Schweiz eingeschlossen. Andere unterrichteten Medizin an zeitgenössischen Bildungseinrichtungen, darunter auch Universitäten.¹⁹²

So wurde z.B. der in Brünn geborene Jakob Behrnauer († 1630), der nach seinem Studium in Leipzig und Basel am 8. Juli 1602 in der letztgenannten Stadt zum Doktor der Medizin promoviert wurde, anschließend Professor für Medizin an der Schönauischen Akademie in Beuthen/Oder. 1616–1617 war er hier auch als Rektor dieser Schule tätig. Nach 1620 ging er jedoch nach Bautzen, wo er zum Oberlausitzer Provinzialarzt ernannt wurde.¹⁹³

Wir können aber auch Landesärzte in Böhmen, Mähren und im Ausland finden. Zu ihnen gehörten zum Beispiel Matthias Borbonius (seit 1609 in Prag), Simon Grynaeus (seit 1600 in Olmütz), der unter anderem dafür bekannt war, dass er 1594 in

190 Herbert HAUPT, *Fürst Karl I. von Liechtenstein. Obersthofmeister Kaiser Rudolfs II. und Vizekönig von Böhmen. Hofstaat und Sammeltätigkeit. Edition der Quellen aus dem liechtensteinischen Hausarchiv, I. Textband*, Wien – Köln – Graz 1983. Für die Konversionen siehe Thomas WINKELBAUER, *Karrieristen oder fromme Männer? Adelige Konvertiten in den böhmischen und österreichischen Ländern um 1600*, in: Bronislav Chocholáč – Libor Jan – Tomáš Knoz (ed.), *Nový Mars Moravicus aneb sborník příspěvků, jež věnovali prof. Dr. Josefu Válkovi jeho žáci a přátelé*, Brno 1999, s. 431–452.

191 A. KRÖSS, *Geschichte I*, S. 866, 897ff.; *Matrikel Basel II*, S. 427; RHB I, S. 204, 270; RHB V, S. 564; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 313ff., 332ff. und passim; O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml. Morkovského*, S. 463–482. Für weitere Quellen- und Literaturhinweise siehe sein Biogramm im Anhang.

192 Vgl. ausführlich M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17f.

193 Gottlieb Friedrich OTTO, *Lexikon der seit dem fünfzehenden verstorbenen und jetztlebenden Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler I*, Görlitz 1800–1803, S. 83; *Matrikel Basel II*, S. 502; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 235, 245, 247, 367, 417, 474. Siehe auch sein Biogramm in Anhang.



Abb. 20 Porträt von Johann Plachetius, Professorengalerie, Conrad Melgerber.

Brünn eine öffentliche Autopsie an einer Frau durchführte, Johannes Svenzelius (seit 1600 niederösterreichischer Arzt in Wien) oder Matthias Timin (seit 1612 in Olmütz).¹⁹⁴ Eine bemerkenswerte Karriere gelang dem aus Groß Meseritsch gebürtigen Johann Plachetius (1574–1635; Abb. 20), der erst als Stadtarzt in Stuttgart wirkte, bevor er 1630 Professor für Medizin an der Universität Tübingen wurde.¹⁹⁵

Im Bereich der Jurisprudenz waren weniger Personen tätig. So wurde Georg Eberlin aus Bresnitz, der in Basel zum Doktor iuris am 21. Mai 1588 promoviert war, *advocatus fisci* in Wolfenbüttel. Er war wahrscheinlich wohlhabend. Seine Bibliothek vermachte er der Universität Helmstedt.¹⁹⁶ Ein anderer böhmischer Student Lorenz Kaestel aus

¹⁹⁴ Siehe ihre Biogramme im Anhang, wo auch Quellen- und Literaturhinweise aufgelistet werden.

¹⁹⁵ Zacharias SCHÄFFER, *Oratiuncula de vita atque obitu D. Johannis Plachetii, medicinae Doctoris eiusdemque in Acad. Tubing. Professoris, qui a 1635, 18. Apr. obdormiuit*, Tubingae 1635; *Matrikel Basel III*, S. 37; RHB IV, S. 197f. Vgl. auch den biographischen Anhang.

¹⁹⁶ UB Basel, AN II 6, Fol. 74r; ADB V S. 575; *Matrikel Basel II*, S. 331; K. MOMMSEN, *Katalog*, S. 160.

Schönfeld (Kastelius, 17. 3. 1608 dr. iuris in Basel) lebte nach seinen Studien in Nürnberg, wo er als Ratskonsulent fungierte.¹⁹⁷

Eine sehr auffällige Gruppe bildeten dagegen jene Personen, die dank ihrer in Basel erworbenen Bildung eine geistliche Laufbahn – besonders in der bis 1609 in den böhmischen Ländern offiziell verbotenen Brüderunität – einschlugen.¹⁹⁸ Manche der ehemaligen Basler Studenten wurden zu führenden Vertretern dieser Kirche. Zu den bedeutendsten gehörten Johann Blahoslav, Johann Capito, Georg Erastus, Johann Felin, Johann Lorenc, Bartholomäus Němčanský, Johann Němčanský und Johann Rokyta.¹⁹⁹

Ehemalige Basler Studenten aus Böhmen und Mähren wirkten zudem als Geistliche in anderen protestantischen Kirchen, wie z.B. Wenzel Mitmánek, Doktor der Theologie, der nach seinen Studien zum Prediger der Kirche Unserer Lieben Frau vor Teyn in der Prager Altstadt ernannt wurde und seit 1541 der Leitung der ultraquistischen Kirche angehörte.²⁰⁰ In zwei Fällen unterrichteten von uns erforschte Personen als Theologieprofessoren an einer der europäischen Universitäten. Der bekannteste von ihnen ist schon mehrmals erwähnte Amandus Polanus, der seit 1596 als Professor für Altes Testament in Basel wirkte.²⁰¹

Einige Personen unserer Gruppe finden wir selbstverständlich auch in anderen Berufen. Bei vielen können wir aber ihre genaue Laufbahn wegen des Mangels an Quellen nicht näher kennenlernen. Generell ist jedoch klar, dass ein kürzeres oder längeres Studium in Basel, ob formal abgeschlossen oder nicht, vielen der untersuchten Personen beim Aufbau ihrer Karrieren sehr geholfen hat. Neben der Bildung selbst waren die – zum Teil in Basel geknüpften – sozialen Kontakte sehr wichtig.

197 K. MOMMSEN, *Katalog*, 219; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 164, 202; *Matrikel Basel III*, S. 84. Siehe auch sein Biogramm im Anhang.

198 Zu ihr vgl. mindestens Rudolf ŘÍČAN, *Die Böhmisches Brüder. Ihr Ursprung und ihre Geschichte*, Berlin 1961.

199 Vgl. zu denen ihre Biogramme im Anhang.

200 Zu ihm vgl. oben in der Studie und in Anm. 137.

201 Zu Polanus siehe Exkurs Nr. 3 und sein Biogramm im Anhang. Mit einem Titel des Theologieprofessors schrieb sich Johannes Maconius ins Stammbuch von Johann Grynaeus in Franeker 1643 ein. Zu ihm vgl. STAB, UA, Sign. B II, Fol. 171r-v; *Matrikel Basel III*, S. 292f.; RHB III, S. 235f.; Marie RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty pobělohorského exulanta Jana Maconia ve světle jeho památníku*, Studie o rukopisech 51, 2021, Nr. 2, S. 5–39.

V.

Alltagsleben in Basel (Unterkunft, Verpflegung, materielle Unterstützung, Studium)

Der Basler Studienalltag der Studenten aus den böhmischen Ländern lässt sich nur begrenzt rekonstruieren. Bei den meisten Universitätsbesuchern haben wir keinerlei oder nur sehr bruchstückhafte Nachrichten über ihre Unterkunft, Verpflegung, die allgemeine materielle Absicherung ihres kurzen bzw. langen Aufenthalts in Basel oder darüber, welche konkreten Vorlesungen sie besuchten und mit wem sie in Kontakt waren. Dies gilt leider nicht nur für das Spätmittelalter, sondern auch für die darauffolgenden circa einhundert Jahre, welche Gegenstand des vorliegenden Buches sind.

Eine Ausnahme bilden einige wenige konkrete Fälle, welche quellenmäßig äußerst gut belegt sind und es ermöglichen, die Thematik relativ detailreich kennenzulernen. Ideal ist die Situation vor allem dort, wo Quellen administrativer bzw. persönlicher Art überliefert sind, vor allem Tagebücher und Autobiographien, deren Informationen sich durch die Untersuchung von Gelehrten- und Adelskorrespondenz sowie von weiteren Quellen, beispielsweise *Alba amicorum*, ergänzen lassen (vgl. hierzu die Kapitel VIII).

Bei der materiellen Absicherung des Studiums kann bei einem Teil jener Studenten aus den böhmischen Ländern, welche nicht Adelige als Erzieher oder Diener (*famuli*) begleiteten, angenommen werden, dass sie sich die Mittel für ihr Studium selbst beschafft haben. Andere könnten auch eine finanzielle Förderung erhalten haben – von ihrer Obrigkeit (wenn sie aus den Reihen der Untertanen stammten, brauchten sie auch ihre Genehmigung, um studieren zu dürfen!), von der Stadt, aus der sie stammten, von einer Einzelperson bzw. von einer der auf das Auslandsstudium orientierten Stiftungen, von denen es auch in den böhmischen Ländern einige gab.²⁰² Ein Teil der böhmischen Studenten in Basel hat die verschiedenen finanziellen Quellen miteinander kombiniert.

Eine Möglichkeit, wie man den Studienaufenthalt finanzieren konnte, war es, bei ausländischen Stiftungen Förderung zu beantragen, einschließlich solcher, welche sich direkt in Basel aktiv betätigten und nicht nur für dort geborene Personen, sondern

202 Zu den Studienstiftungen in den böhmischen Ländern vgl. vor allem Martin HOLÝ, *Vzdělanostní mecenáš v zemích České koruny (1500–1700)*, Praha 2016, S. 195–417, 586–610 (mit ausführlicher deutscher Zusammenfassung).

auch für Auswärtige (*extranei*) bestimmt waren, in den Zeiten nach der Reformation vor allem für solche, die reformierten Glaubens waren oder ihm zumindest nahestanden. Gerade die Existenz vieler Stipendien trug stark zur Internationalisierung der Basler Lateinschulen und insbesondere der dortigen Universität bei.

Obwohl die Quellen zu dieser Form der Förderung relativ gut überliefert sind, vor allem im Staatsarchiv Basel-Stadt sowie in der Universitätsbibliothek Basel, besteht leider zu diesem Thema keine ältere oder moderne Synthese. Eingehender wurde nur die Tätigkeit der mit Erasmus von Rotterdam (+1536) verbundenen sogenannten Erasmusstiftung erforscht, aber nur bis 1600. Neben ihr konnten aber zweifellos auch die aus den böhmischen Ländern stammenden Studierenden verschiedene weitere Legate bzw. eine direkt vom Basler Stadtrat erteilte Förderung für ihre Aufenthalte in Basel nutzen. Konkret werden wir darüber jedoch nur vereinzelt informiert (Abb. 21).²⁰³ In einem Fall war sogar eine aus den böhmischen Ländern stammende Person, Amandus Polanus von Polansdorf, Urheber einer Basler Stiftung, welche für Theologiestudenten bestimmt war.²⁰⁴

Die erwähnte Erasmusstiftung (*stipendium Erasmianum*) hatte Erasmus persönlich gegründet und aus seiner Hinterlassenschaft großzügig dotiert. Sie nahm 1538 ihre Tätigkeit auf. Ihre Statuten wurden vom im ersten Kapitel erwähnten Professor Bonifacius Amerbach entworfen, der dann an der Spitze der Stiftung stand und 1562 auf diesem Posten von seinem Sohn Basilius abgelöst wurde. Die Statuten wurden im Laufe der Zeit von ihm sowie von einigen weiteren Vertretern der Universität geändert. Bedingung für eine Stiftungsförderung war nicht nur ein Studium an der Universität Basel. Die meisten Stipendiaten bekamen sie im Gegenteil aus anderen Gründen (Armut, Besuch der örtlichen Lateinschulen, allgemeine, auch auf andere Universitäten orientierte *peregrinatio academica*, Finanzierung des Aufenthalts verschiedener Religionsdissidenten aus Frankreich, Italien und anderen Ländern, von Gelehrten, die wegen der Kontakte zu den örtlichen Druckern nach Basel kamen, und dergleichen mehr). Die Höhe der Subvention konnte unterschiedlich ausfallen. Sie konnte sowohl fürs

203 Vgl. zumindest STAB, UA, Sign. K 8; ebd., UA, Sign. L (hier mehrere wichtige Bücher, L 4, Liber stipendiatorum sowie L 5, Catalogus stipendiariorum; hier auf Fol. 6r z. B. ein Stipendium, das Martin Ruttner aus Eger 1569 von der Stiftung der Frau Juliana Amerbach bekommen hat; vgl. auch ebd., Fol. 15r); Rudolf THOMMEN, *Basler Studentenleben im 16. Jahrhundert*, Basel 1887, S. 35–47. Zur Erasmusstiftung vgl. Lucia FELICI, *A World in Motion. The Erasmusstiftung and European Travelers in the Sixteenth Century*, *Lias* 24, 1997, Nr. 2, S. 149–195; DIES., *The Erasmusstiftung and Europe. The Institution, Organization, and Activity of the Foundation of Erasmus of Rotterdam from 1538 to 1600*, *History of Universities* 12, 1993, S. 25–63; DIES., *Erasmusstiftung*. Die Stadt Basel erließ bereits 1530 eine Almosenordnung, die Stiftungen wurden dann vom Almosenamtsamt verwaltet: ebd., S. 55–58.

204 STAB, UA, Sign. L5, Fol. 39r.

Dnā Juliana Amerbachia legati causa. Suspendiary.		Anni.
Throdric Erchenbriegt Gotfamus. Pentecoste Anno 1567	1 $\frac{3}{4}$	
Martinus Ruttner Egranus, Cruis, Anno 1569	—	2.
Wolfgangus Villicg Pfarbingtonsis Bauary, Cruis 1571	—	4
Romang Gompfer vō Sagenon. Pentecoste Anno 1576 acceptit pro trib. simul agarys	— — —	2
Leonhard Petri Basilicnsis, Angaria Lunis 1577	—	
Petrus Paury Paternianus. Angaria Anno A° 83	—	

Abb. 21 Eintrag zur Förderung von Martin Ruttner aus Eger, die er 1569 von der Stiftung der Frau Juliana Amerbach bekommen hat.

Studium an sich genutzt werden, z. B. für die Immatrikulations- und Promotionstaxen, sowie zur Deckung der mit Verpflegung, Unterkunft oder aber Kleidung verbundenen Kosten.²⁰⁵

Vor 1600 wurden neben vielen Personen aus Gebieten, die zur heutigen Schweiz gehören, auch viele Ausländer mit den Mitteln der Erasmusstiftung gefördert. Darunter dominierten vor allem Bewohner deutschsprachiger Territorien des Heiligen Römischen Reichs. Zahlreich sind ebenfalls Franzosen, Niederländer, Italiener und Engländer vertreten. Auch dreizehn aus Böhmen und drei aus Mähren gebürtige Personen erhielten eine Förderung. Nur ein kleiner Teil von ihnen studierte aber an der Universität Basel – zumindest sind sie weder in der Universitätsmatrikel noch in den Fakultätsmatrikeln inskribiert. Dies schließt aber nicht vollkommen aus, dass sie in Basel kurz studierten. Die Registrierung in Matrikeln war nämlich nicht vollkommen.²⁰⁶

205 UB Basel, Sign. C VIa 71:Bl.64–73, Bonifacius Amerbach, Entwurf der Statuten für die Erasmusstiftung, online zugänglich auf Bonifacius AMERBACH, *Entwurf der Statuten für die Erasmusstiftung*, e-Manuscripta, <https://www.e-manuscripta.ch/bau/doi/10.7891/e-manuscripta-49378> (30. 12. 2023); L. FELICI, *A World in Motion*, S. 149f., 154–157, 165ff.; DIES., *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana*, S. 13–19, 39ff., 74–82, 101–122, 141–143.

206 Ibidem, S. 157ff. (auf S. 158f. übersichtliche Tabellen zur geografischen Herkunft der Stipendiaten zwischen 1538–1600); L. FELICI, *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana*, S. 87–99, 123ff. Leider kann die Art und Weise, wie Felici die geografische Herkunft der Stipendiaten bestimmt hat, nicht überprüft werden. Es fehlen in diesem ansonsten sehr wertvollen Werk die üblichen Register. Die Autorin hat sich offensichtlich hauptsächlich auf überlieferte Abrechnungen gestützt, aus denen jedoch die geografische Herkunft manchmal nicht klar hervorgeht (einige der geförderten Personen figurieren da manchmal nicht unter einem konkreten Namen).

Über einige Studenten aus böhmischen Ländern, welche von der Erasmusstiftung gefördert wurden, können wir mehr in Erfahrung bringen. So erhielt Johann I. Richter ungeachtet seiner Herkunft aus einer wohlhabenden Familie in Troppau eine Förderung. Unter anderem dank der Subvention der Erasmusstiftung konnte er nicht nur ab 1594 in Basel studieren, wo er am 6. September 1597 seinen Dokortitel in Medizin erwarb, sondern auch nach Italien reisen. In ähnlicher Weise wurde von der Erasmusstiftung ein Untertan der Herrenfamilie Kaunitz, der in Austerlitz geborene Wenzel Kavín, finanziell unterstützt.²⁰⁷ Ebenso wie Richter schrieb er sich zunächst in Basel ein (im. 1596), studierte danach Medizin in Padua (im. 1598), woraufhin er am 17. September 1601 den Dokortitel in Medizin an der Universität Basel erwarb (Abb. 22).²⁰⁸

Von der Erasmusstiftung wurden ebenfalls mehrere Angehörige der böhmischen bürgerlichen Familie von Jelení (Gelenius) gefördert, nämlich Erasmus (†1541), Simon Petrus, sowie Anna und Sigismund, zwei Enkel von Sigismund Hrubý z Jelení (Gelenius, 1497–1554), dem bekannten Korrektor in Frobens Druckerei in Basel. Anna erhielt ein Stipendium ihrer Armut wegen, die jedoch damals ebenso wie heute eine nicht ganz genau definierte Kategorie war, die oft sehr frei interpretiert wurde. Obwohl dies überraschen mag, bildeten Frauen unter den Stipendiaten keine Ausnahme.²⁰⁹

Von der Erasmusstiftung konnten auch Personen subventioniert werden, die primär anders abgesichert waren. So ist die Förderung des Mährers Johann Jonas (Jonáš) belegt, der sich in den 70er und 80er Jahren des 16. Jahrhunderts in Straßburg, Genf, Basel (immatrikuliert 1581/1582), Altdorf und Heidelberg aufhielt. Er begleitete Vertreter mehrerer Adelsfamilien aus Polen und Mähren (Grafen von Ostroróg, Herren von Zierotin, Ritter Slupecký von Konary), und sein Studium sollte primär aus Mitteln der angeführten Adelsfamilien bestritten werden.²¹⁰ Auch einige Studenten adeli-

207 Ulrich von Kaunitz empfiehlt ihn in einem Brief an Grynaeus vom 27. März 1597 und vielleicht auch im vorigen Brief vom 21. Oktober 1595. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 191f. (Nr. 113, 114).

208 STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 117r; *Matrikel Basel II*, S. 417, 432; F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 39, 44; L. FELICI, *A World in Motion*, S. 171; DIES., *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana*, S. 92.

209 STAB, UA, Sign. L4, Fol. 104r; L. FELICI, *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana*, S. 130, 136, 150, 153, 247, 299, 318. Zu Sigismund Gelenius, vgl. Anm. 145 und sein Biogramm in Anhang.

210 L. FELICI, *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana*, S. 251. Vgl. ebenfalls Stanisław KOT, *Le rayonnement de Strasbourg en Pologne à l'époque de l'Humanisme*, *Revue des Études Slaves* 27, 1951, S. 193f.; *Matrikel Basel II*, S. 303; Zdzisław PIETRZYK, *W kregu Strasburga. Z peregrynacji młodzieży z Rzeczypospolitej polsko-litewskiej w latach 1538–1621*, Kraków 1997, S. 118ff.

In Medicina.

23. Julij. a. D. D. Thome Cocco — prom. S. S. S. S.

Johannes Heinric. Pölnitz. Basiliensis —

Tobias Zindonici Vinaricnsis — Thuring —

Joannes Frideric. Werdnberg. Basiliensis —

Joannes Isaac. Helsingorensis — Dan —

Joann. locat. Kraftzig. Basiliensis —

Philipp. Horcher. Bern castellan. è dracc. Trinobis —

Hiroleg. Pösling. Hagariensis — Alsatig —

10. Septemb. a. D. D. Petro Piffro —

Sebastian. Schobinger. Sanctogallen —

Leonhard. Banßing. Schönfürten — Fran —

Christiang. Henw. Mönasterien —

Matthias. Brecheler. Friesen —

Petrus. Kirstem. Wrahlamen —

Ernest. Sonoy. Honig —

Joann. Weidner. sprotam. Silesig —

Elias. Mock. Arentknen —

17. Novemb. a. D. D. Felice Plattner —

Joann. Hegwin. Franco fürten — ad Mann —

~~Wenzel~~ Wenzelans. Caning. Ansterlicen — Morang —

Simon. Zandram. Thennen — Fran —

117

Abb. 22 Eintrag in Rechnungen des Rektorats, wo Wenzel Kavín aus Austerlitz figuriert.

ger Herkunft konnten von der Stiftung gefördert werden, und zwar auch viele Jahre nach ihrem Studium in Basel.²¹¹

Eine nähere Vorstellung über die Finanzierung des Aufenthalts in Basel haben wir außer von den Stipendiaten der Erasmusstiftung eigentlich nur bei einem Teil des Adels, und auch hier nur sehr begrenzt. Die Ausgaben der Adeligen waren dabei in vielerlei Hinsicht spezifisch. Neben anderen laufenden Kosten hatte diese Personengruppe einen besonderen Bedarf an Repräsentation. Detaillierte Rechnungen, gerade im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Basel, fehlen jedoch. Viele Erwähnungen konkreter Ausgaben finden wir aber im Briefwechsel und in Tagebüchern, welche entweder von den Adeligen selbst oder von ihren Erziehern verfasst wurden (vgl. Exkurs 1, 2 und Kapitel VII).

Jedenfalls spielten in der von uns untersuchten Gruppe allgemein neben direkt mit dem Studium verbundenen Kosten (Immatrikulations- und Promotionstaxen, weitere einmalige und wiederholte Ausgaben und Gebühren) vor allem Kosten für den allgemeinen Lebensunterhalt, insbesondere für Verpflegung und Unterkunft, eine wichtige Rolle. Beim Adel sind oft auch nicht geringe Summen belegt, welche ausgegeben wurden im Zusammenhang mit Weiterbildung (Privatunterricht in lebenden Sprachen, in Basel z.B. Französisch, Fecht-, Tanzunterricht etc.), dem gesellschaftlichen Status, der notwendigen Repräsentation (häufige Veranstaltung von Festgelagen für große Personengruppen, Kauf von Kleidung, Waffen etc.) bzw. mit spezifischen intellektuellen und weiteren Bedürfnissen (wie z. B. dem Kauf von Büchern und weiteren Gegenständen).²¹²

Adelige und in geringerem Maße möglicherweise auch die nicht adeligen Personen, zu denen es jedoch an deutlicheren Berichten mangelt, konnten ihren Aufenthalt in Basel, der von einigen wenigen Tagen und Wochen bis zu mehreren Monaten und Jahren dauern und durch Reisen innerhalb der Schweiz, nach Frankreich, Italien und in andere Länder unterbrochen sein konnte, auch aus Eigenmitteln finanzieren. Diese hatten sie noch von Zuhause aus bei sich, oder sie ließen sich Bargeld von dort schicken. Sie konnten auch an verschiedenen Orten, einschließlich Basel, einen Kredit aufnehmen.²¹³

211 Vgl. die Situation im Falle von Johann Albrecht von Schontal, der 1615 von der Erasmusstiftung gefördert wurde. STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 262v. Für weitere Informationen zu ihm vgl. sein Biogramm in Anhang.

212 Aufgrund der verstreuten Verweise in den Quellen ist es nicht möglich, sie einzeln anzuführen. Neben den Fällen, die in den Exkursen 1 und 2 besprochen werden, bietet zum Beispiel das Tagebuch von Hieronymus d. Ä. Schlick eine genauere Vorstellung davon: M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, vor allem S. 208ff., 264ff.

213 Im Zusammenhang mit dem böhmischen und mährischen Adel vgl. zu diesem Thema Petr VORTEL, *Úvěr, peníze a finanční transakce české a moravské aristokracie při cestách do zahraničí v polovině 16. století*, ČČH 96, 1998, S. 754–778.

Darlehen von Basler Bürgern bzw. von weiteren sich in Basel aufhaltenden Personen wurden häufig genutzt, und zwar nicht nur von Studierenden aus den Reihen des Hochadels, des sog. Herrenstands, sondern ebenfalls aus den Reihen des niederen Adels. Die Zinsen bildeten einen gängigen Bestandteil des Einkommens vieler Basler Bürger. Einige hatten aber Probleme, diese Zinsen sowie den Grundbetrag an sich einzutreiben, und zwar auch dann, wenn sie sich an die Universität oder die Stadt um Hilfe wandten. So wie bei Personen aus anderen Ländern, sind auch für Böhmen und Mähren Fälle belegt, in denen die Edelleute bereits in Basel mit Schulden zu kämpfen hatten und nicht imstande oder willens waren, sie zu bezahlen, wobei man sich allgemein bemühte, sie dazu zu bringen, bevor sie die Universitätsstadt verließen. Dies war natürlich nicht nur beim Studium in Basel der Fall, sondern kam auch an vielen anderen Orten vor.²¹⁴

In Basel selbst war die Pflicht zur Bezahlung der Schulden sogar im Immatrikulationsseid verankert, allerdings erst ab 1612. Die Durchsetzbarkeit der Bestimmung war aber schwierig, wenngleich theoretisch relativ strenge Sanktionen festgelegt waren, der Name der Person aus der Matrikel getilgt, bei einer Vollversammlung der akademischen Gemeinde öffentlich genannt, die erworbenen Titel aberkannt werden sollten etc. Auch weitere Vergehen sollten bestraft werden, beispielsweise lautes nächtliches Umherziehen und andere Exzesse (Duelle etc.), für die den Studierenden neben Geldstrafen auch der Karzer drohte (zunächst im einstigen Augustinerkloster, später am Rheinsprung im zutreffend benannten Schuldturm).²¹⁵

Dank überlieferter Ego-Dokumente sind aus Basel vor allem drei Fälle von Schuldenproblemen bei Adeligen aus den böhmischen Ländern bekannt. Es gab aber sicherlich viel mehr solcher Situationen. Der erste Fall betraf Vratislaus (†1598), den Sohn Karls des Ältesten von Zierotin, der sich in den Jahren 1595/1596 in Basel aufhielt. Er geriet nicht nur wegen seiner Ausgaben, deren Angemessenheit wir nicht eindeutig beurteilen können, in Schwierigkeiten, sondern auch deshalb, weil bei ihm kein Geld aus Mähren ankam. Zu den Gläubigern Zierotins zählte Professor Johann Jakob Gry-

214 Ein bekannter Fall ist in dieser Hinsicht zum Beispiel jener des späteren Herzogs Albrecht von Waldstein von Friedland von der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert, der mit seinem Aufenthalt in Altdorf zusammenhängt. Vgl. Joseph BAADER, *Wallenstein als Student an der Universität Altdorf*, Nürnberg 1860; Karl SIEGL, *Wallenstein „auf der hohen Schul“ zu Altdorf*, Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen 49, 1911, S. 127–152; František DVORSKÝ, *Albrecht z Valdštejna až na konec roku 1621*, Praha 1892, S. 37–45; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 14, 225; M. HOLÝ, *Der böhmische Adel und die Akademie in Altdorf*, S. 64–66; Wolfgang MÄHRLE, *Der gewalttätige Student. Wallenstein an der Hohen Schule in Altdorf*, in: Birgit Emich – Dirk Niefanger – Dominik Sauerer – Georg Seiderer (Hg.), *Wallenstein. Mensch – Mythos – Memoria*, Berlin 2018, S. 179–209.

215 R. THOMMEN, *Basler Studentenleben*, S. 29–35.

naeus, in dessen Konvikt der Junge wohnte.²¹⁶ Seine Basler Schulden wurden zum Teil von Matthias Borbonius von Borbenheim bezahlt, der sie dann vergeblich bei dem Adeligen in Mähren einzutreiben versuchte. Dieser lachte ihn schließlich nur aus, dass er den Baslern nichts hätte zahlen sollen. Wahrscheinlich musste Borbonius diese Forderung abschreiben.²¹⁷

Noch mehr schadete der Kreditwürdigkeit des mährischen Adels das Verhalten von Johann (?1586–1620), dem Sohn von Paul Katarýn von Katar, einem mährischen Landesburggrafen aus den Reihen des Ritterstands. Er hielt sich mit seiner Begleitung ab Herbst 1601 in Basel auf. Während seines Aufenthalts, der offenbar bis 1604 dauerte, häufte er ebenfalls Schulden an. Weil er sie nicht tilgte, wurde er sogar eingekerkert. Dank eines Darlehens von einer nicht näher bekannten Person wurde er schließlich freigelassen und konnte heimkehren. Danach weigerte er sich jedoch ebenfalls, das neue Darlehen abzubezahlen. Ob ihm das Geld ein anderer Student aus Böhmen geliehen hatte, ist nicht bekannt.²¹⁸

Administrative Quellen informieren uns über weitere vergleichbare Fälle, welche offensichtlich keineswegs vereinzelt waren. Wenzel Žalkovský von Žalkovice, ein Angehöriger des niederen mährischen Adels, welcher sich ab September 1619 in Basel aufhielt, gehörte zu jenen Edelleuten, welche hier eine ungewöhnlich lange Zeit verbrachten. Neben nicht näher spezifizierten Rängeleien mit anderen Studenten, zu denen es 1624 gekommen sein soll, geriet er in jenem Jahr auch in schwere Schulden. Die Stadt versuchte ihn daran zu hindern, vor der Bezahlung der Forderungen nach Mähren abzureisen. Am 6. Dezember 1625 musste somit Wenzel Žalkovský vor den Universitätsprofessoren schwören, innerhalb eines halben Jahres zu zahlen. Ob er es aber auch wirklich tat, wissen wir nicht (Abb. 23).²¹⁹

Unabhängig davon, ob die Studierenden an der Universität Basel ihr Studium aus Eigenmitteln, Geldern der Erasmusstiftung, der Stadt Basel oder aus den allmählich zunehmenden Legaten einzelner Basler Bürger oder auf eine andere Art und Weise finanzierten, waren viele Studierende in den Räumlichkeiten des einstigen Augustinerklosters untergebracht (Oberes Kollegium, Collegium Augustinianum; die ursprünglichen mittelalterlichen Börsen wurden in der Nachreformationszeit eingeschränkt

216 Vratislaus bat Grynaeus zuerst um 30 Fl. und dann um 10 Fl. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 306f. (Nr. 211, 212). Vgl. auch die Briefe Karls des Älteren von Zierotin, ebd., S. 66f. (Nr. 20, 21).

217 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 77f.; *Matrikel Basel II*, S. 429f. Zu diesem Adeligen vgl. sein Biogramm im Anhang des Buches.

218 Vincenc BRANDL (ed.), *Listové psaní jazykem českým II*, Brno 1871, S. 475; *Matrikel Basel III*, S. 4. Für weitere Verweise vgl. das Biogramm in der Anlage.

219 STAB, UA, Sign. B 1 I, Fol. 151r, 157r; *Matrikel Basel III*, S. 219, 757. Vgl. zu diesem Adeligen ebenfalls weitere Quellen in seinem Biogramm im Anhang.

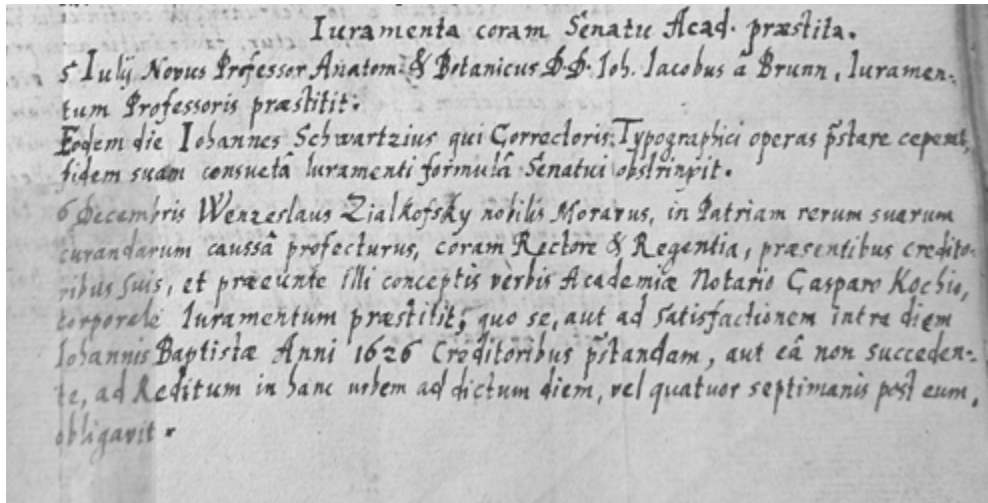


Abb. 23 Acta et Decreta (Regenzprotokolle) auch „liber conclusionum“, 1482–1640.

bzw. verboten), einige der sog.; *extranei* auch im sogenannten Unteren Kollegium am Rheinsprung. Diese Situation dauerte bis 1624 an, als die beiden Alumnate in den Räumlichkeiten des Oberen Kollegiums zusammengelegt wurden. Aber auch im Unteren Kollegium konnten bis zu acht arme, nicht aus Basel stammende Alumnen untergebracht werden. Daneben konnten die Studierenden in einem der vielen Gasthäuser einquartiert sein oder privat wohnen, sei es bei einem Professor in dessen Konvikt, oder aber in Bürgerhäusern.²²⁰

Für die einheimischen sowie die von außerhalb stammenden, von der Stadt finanzierten Alumnen wurden in den 1540er Jahren Vorschriften erlassen, welche später noch ergänzt bzw. aktualisiert wurden (Statuten aus den Jahren 1571, 1594). Diese Normen legten die Kriterien für die Auswahl der Stipendiaten fest und regelten eine Reihe von Tätigkeiten in den Alumnaten im Alltag sowie an Feiertagen. Detailreich wurde beispielsweise das gemeinsame Speisen behandelt. Die Regelwerke legten den Stipendiaten zugleich verschiedene Pflichten auf, und zwar auch für die Zeit nach dem Studium (Dienst für die Stadt, Kirche, Schule etc. bzw. mit Erlaubnis der Stadt für jemanden anderen). Unter den nicht aus Basel stammenden Interessenten sollte solchen Vorrang gegeben werden, welche fromm und vor allem fürs Studium talentiert waren.

220 STAB, UA, Sign. L (hier mehrere wichtige Bücher, L 4, Liber stipendiatorum sowie L 5, Catalogus stipendiatorum); R. THOMMEN, *Basler Studentenleben*, S. 37f.; zur Erasmusstiftung vgl. den Entwurf ihrer Statuten von B. AMERBACH, *Entwurf der Statuten*. Siehe ebenfalls R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 66f., 76–81; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 145ff. Zum Alumnat vgl. die Verweise in der nächsten Anmerkung.

Der Aufenthalt an der Universität sollte nicht weniger als zwei Jahre dauern. Die erwähnten Ordnungen galten ebenfalls für jene Alumnen, welche ihr Leben in Basel aus eigener Tasche bestritten, aber in einem der Kollegien untergebracht waren (sog. *hospites*). In einigen Fällen konnten die zahlenden Alumnen bzw. auch jene, welche vom Stadtrat gefördert wurden, höheren Alters sein (z. B. Religionsdissidenten aus Frankreich, Italien und von anderswo). Detailliertere Informationen über ausländische Alumnen stehen jedoch erst für das spätere 17. und für das 18. Jahrhundert zur Verfügung.²²¹

Die oberste Aufsicht über die Alumnen, von denen jeder noch einen bestimmten eigenen Präzeptor haben sollte (wobei dieser natürlich auch mehrere Knaben betreuen konnte), oblag stets dem Propst des jeweiligen Kollegs. Dieser konnte dort auch selbst wohnen. Die Buchführung oblag dem *oeconomus*. Ab Ende des 16. Jahrhunderts waren beide Funktionen miteinander verbunden, was zu verschiedenen Problemen führen konnte. Der Propst konnte zugleich eine Professur an der Universität innehaben. Zu den Räumlichkeiten des Oberen Kollegs gehörten Kammern, in denen jeweils mehrere Studenten wohnten, und vor allem ein großer beheizter Speisesaal, in dem man gemeinsam tafelte. Gerade dieses sog. *hypocaustum* diente auch zu verschiedenen akademischen Festivitäten. Später hat sich für den Saal die Bezeichnung *Prytaneum* eingebürgert.²²²

Bei den meisten Studenten aus den böhmischen Ländern stehen uns keine oder nur wenige Informationen darüber zur Verfügung, wo sie genau in Basel untergebracht waren bzw. wie es dort aussah. Obwohl es an detaillierten Informationen fehlt, haben wohl viele von ihnen, im Unterschied zu Studierenden aus dem Heiligen Römischen Reich, Schlesien und Ungarn, nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, in einem der erwähnten Basler Kollege zu wohnen.

Mehr Informationen liegen zu den adeligen Studierenden und auf ihren Begleitpersonen vor. Von den bürgerlichen Personen, welche keine Begleitpersonen waren, haben wir nur Belege zur Unterkunft des späteren Bischofs der Brüderunität Johann Blahoslav. Dieser soll während seines durch eine Krankheit erschwerten Aufenthalts in Basel in den Jahren 1549–1550 im Hause von Sigismund Gelenius gewohnt haben.²²³

Viele Angehörige des Adels genossen Unterkunft und Verpflegung im Konvikt des Theologieprofessors Johann Jakob Grynaeus, das von seiner Frau Lavinia de Canonicis

221 UB Basel, Sign. AN II 17, S. 5–42; E. VISCHER, *Das Collegium Alumnorum in Basel*, S. 95–109, 119–136, 144–160; A. LABHARDT, *Geschichte der Kollegengebäude*, S. 13f.; im Zusammenhang mit den ausländischen Studenten vgl. z. B. Informationen zu Phillipe Rollet im Tagebuch von Matthias Borbonius. G. GELLNER, *Životopis*, S. 52.

222 Zum Prytaneum vgl. Anm. 69.

223 Zu ihm vgl. Anm. 138 und sein Biogramm im Anhang.

(†1610) geleitet wurde. Von den böhmischen Adeligen waren dies u. a. Adam Budovec von Budov, David Štřela von Rokyce,²²⁴ Georg von Labouň, Jaroslav von Smirzitz, Adam, Bohuslaus, Přeč und Smil von Hodějov, vom mährischen Adel z. B. Ulrich von Kaunitz, Johann von Wartenberg, Johann Dionysius von Zierotin, Vratislaus von Zierotin, Georg Sigismund von Zástřizly und Wenzel d. J. von Zástřizly.²²⁵

In Grynaeus' Konvikt konnten die böhmischen und mährischen Adeligen Edelleuten aus anderen Ländern begegnen, unter anderem aus Polen und Litauen, die dort in großer Zahl wohnten. Andere Angehörige des Herren- und Ritterstands aus den böhmischen Ländern wohnten aber auch in Konvikten von weiteren Professoren, z. B. von Jacques Covet (Chovet),²²⁶ Johann Buxtorf²²⁷ oder Amandus Polanus von Polansdorf.²²⁸

Die Adeligen konnten auch Privatunterkünfte von Basler Bürgern nutzen²²⁹ oder in einem der vielen Gasthäuser wohnen, von denen einige bis heute ähnlichen Zwecken dienen. So wohnte während seines ersten und zweiten Aufenthalts in Basel 1580 und 1581 neben vielen anderen bedeutenden Edelleuten Hieronymus d. Ä. Schlick, Graf zu Bassano, Herr zu Weißkirchen, der bekannte Verfasser eines umfangreichen Tagebuchs von seiner Kavaliertour, im Gasthof Zum Storchen am Fischmarkt (Abb. 24). Ein Teil seines Tagebuchs betrifft auch Schlicks Alltagsleben in Basel, seine zahlreichen gesellschaftlichen Kontakte mit Adeligen, Bürgern und auch mit Basler Professoren, deren Vorträge in verschiedenen Fächern er besuchte (B. Amerbach, J. J. Grynaeus, F. Hotman, F. Platter und weitere), bzw. bei deren anderen Aktivitäten er zugegen war (öffentliche Sektion durchgeführt von C. Bauhin). Das Tagebuch berichtet auch davon, wie sich Schlick am religiösen Leben beteiligte (neben Münsterpredigten besuchte er auch die Kirche der französischen Hugenotten) etc. Interessant sind auch einige

224 Es ist nicht ganz klar, ob er dort wohnte, aber er hat dort auf jeden Fall gegessen. Vgl. die Verweise in seinem Biogramm im Anhang.

225 Aufgrund der verstreuten Hinweise auf die Unterbringung dieser Adeligen im Konvikt von Grynaeus wird hier nicht auf einzelne Quellen verwiesen.

226 Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wohnten dort beispielsweise Dionysius Lacembok Slavata und sein Gefolge (unter anderem der Präzeptor Johann Weidner aus Sprottau). Vgl. F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 209.

227 Vgl. Anm. 38 und 85.

228 So lebte beispielsweise Karl d. J. von Zierotin mit seinem Gefolge bei ihm. F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 255f.

229 Johann Friedrich von Zierotin war 1605 im Haus des Kaufmanns Gian Francesco Castiglione untergebracht, wo auch andere böhmische Adelige wohnten und aßen, z. B. Ladislaus Velen von Zierotin, der einen Teil seines Aufenthalts auch bei J. J. Grynaeus verbrachte: L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 38v; F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 58 (Castigliones Sohn Samuel hielt sich wiederum in Mähren bei Karl d. Ä. von Zierotin auf). Zu Castiglione vgl. Anm. 255.



Abb. 24 Gasthaus Zum Storchen, Fischmarkt Basel.

seiner Einsichten im Zusammenhang mit verschiedenen Vorträgen und akademischen Festivitäten, den eigenen (Immatrikulation, feierliche öffentliche Disputation im März 1581 zum Thema *De iustificazione*, welche er ebenfalls drucken ließ)²³⁰ sowie jenen von anderen Personen (Doktorpromotionen) und den darauffolgenden Festmahlen, zu denen Schlick regelmäßig von den Vertretern der Universität eingeladen wurde.²³¹

Im Zusammenhang mit der Unterkunft ist Schlicks Tagebuch auch dahingehend einzigartig, dass es wiederholt und in verschiedenen Währungen die damit direkt verbundenen Kosten erwähnt. Offensichtlich handelt es sich nicht nur um Zahlungen für die Miete von Räumlichkeiten, sondern auch um damit zusammenhängende Nebenkosten (z. B. den Kauf von Brennholz). Bei den Beträgen in Schlicks Aufzeichnungen ist jedoch nicht immer ganz eindeutig, wie lange der damit abgedeckte Zeitraum dauern sollte.²³² Interessant sind auch die Notizen des jungen Mannes zu gesundheitlichen Problemen, die ihn begleiteten (Verdauungsbeschwerden, allgemeine Schwäche, Schlaflosigkeit) und über die Bemühungen, sie zu bewältigen, die er mit dem Arzt und Professor der Universität Basel Thomas Erastus (1523–1583) konsultierte. Dies gilt auch für die vereinzelt Erwähnungen dessen, wie Schlick Briefe versandte bzw. erhielt.²³³

Ein weiteres berühmtes Gasthaus, wo viele Edelleute aus verschiedenen Teilen Europas Unterkunft fanden, war der Gasthof „Zum Wilden Mann“ (Freie Strasse, Nr. 35). Von den böhmischen Studenten nutzte ihn beispielsweise an der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert Karl d. J. von Zierotin (†1610), der in Basel an vielen gesundheitlichen Beschwerden litt. Der Gasthof wurde damals von Samuel Schorndorffer (†1629) geführt, der bedeutende Gäste aus dem Heiligen Römischen Reich, Frankreich, den Niederlanden, Polen und von anderswo um Einträge in ein Album, dem sogenannten *Fremdenbuch*, bat.²³⁴

230 Johann Jacob GRYNÆUS, *De iustificazione capita ad disputandum proposita ab illustri et generoso domino D. Hieronymo ... Schlick ... de quibus praeside ... Iohanne Iacobo Grynaeo ... respondebit Matthias Gryllus a Gryllowa ...* Basileae 1581. Vgl. ebenfalls M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, S. 274f.

231 Vgl. *Dazu Gasthof zum Storchen*, Basler Bauten, https://www.basler-bauten.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=107:gasthof-zum-storchen&catid=43&Itemid=112 (30. 12. 2023); zu Schlick und seinem Aufenthalt in Basel M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, hier S. 104ff., 208ff., 264ff.

232 M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, S. 264f., 277, 279.

233 Ebd., S. 271, 273, 277f., 285f., 290, 292.

234 Vgl. Luise VÖCHTING-OERI, *Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel als Herberge vornehmer Reisender zu Beginn des dreißigjährigen Krieges*, BZGA 43, 1944, S. 115ff.; Franz August STÖCKER, *Basler Stadtbilder. Alte Häuser und Geschlechter*, Basel 1890, S. 236–253; *Gasthof zum Wilden Mann*, Basler Bauten, https://www.basler-bauten.ch/index.php?option=com_content&view

EXKURS 1:

Der Aufenthalt von Matthias Borbonius und seinen Schülern in Basel

Das tägliche Leben in Basel kann anhand einer Gruppe, die sich von 1596 bis 1597 dort aufhielt, demonstriert werden. Sie bestand aus dem literarisch rätigen Humanisten Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) und seinen drei adeligen Schülern Johann von Wartenberg (1580–1599), Georg Sigismund Prakšický von Zástřizly (1582–1614) und Albrecht Bukůvka von Bukůvka (vor 1585–?1617) sowie deren Dienern (*famuli*).²³⁵

Zur Rekonstruktion des Aufenthalts von der genannten Reisegruppe in Basel²³⁶ lassen sich nicht nur das verhältnismäßig detaillierte lateinische Tagebuch des Matthias Borbonius von Borbenheim verwenden, das zahlreiche Zusammenhänge des Aufenthalts in der Schweiz behandelt, sondern es stehen noch weitere Dokumente zur Verfügung, wie beispielsweise literarische Quellen einschließlich in Basel verfasster und herausgegebener Werke (besonders schulische Disputationen bzw. Dissertationen und andere humanistische Gelegenheitsliteratur), Adels- und sonstige Korrespondenz sowie Stammbücher (*alba amicorum*).²³⁷

Matthias Borbonius von Borbenheim wurde 1566 in eine arme untertänige Familie in Kolinec bei Klattau hineingeboren.²³⁸ Er besuchte mehrere Lateinschulen. Seine voruniversitären Studien beendete Borbonius 1590 in Mähren als Absolvent der Prima des bekannten protestantischen *gymnasium illustre* in mährischen Groß Meseritsch.²³⁹ Danach wurde er dort als Lehrer tätig und hatte zahlreiche adelige Schüler nicht nur

=article&id=333:gasthof-zum-wilden-mann&catid=43&Itemid=112 (30. 12. 2023); zu Karl d. J. von Zierotin vgl. die Verweise in seinem Biogramm im Anhang.

235 Zu den beiden erstgenannten Adeligen, vgl. G. GELLNER, *Životopis*, S. 9 und 15; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 343f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 127f., 227, 370 und 380; zu Bukůvka siehe sein Biogramm im Anhang.

236 Dieser Text basiert vor allem auf der Studie von M. HOLÝ, *Der böhmische Humanist*, S. 101–119.

237 Die Tagebücher des Borbonius' liegen in zwei Ausgaben vor, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky* (hier die Edition des ursprünglichen lateinischen Textes); G. GELLNER, *Životopis*; andere Quellen werden weiter unten zitiert. Es wird hier der Singular „Tagebuch“ benutzt, weil nur der erste Teil (bzw. das erste Tagebuch) Angaben zum Aufenthalt in Basel beinhaltet. Das zweite Tagebuch fängt erst 1622 an.

238 RHB I, S. 218–222; M. SVATOŠ, *Cesta za vzděláním*, S. 29–40; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 58–80 und 139–140; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 188–195. Weitere Literatur wird in seinem Biogramm angeführt.

239 Vgl. Hermann BALL, *Das Schulwesen der böhmischen Brüder*, Berlin 1898, S. 93 und 98; Martin HOLÝ, *Bildungsmäzenatentum und Schulgründungen des Adels für Nichtkatholiken in Böhmen und Mähren (1526–1620)*, in: Joachim Bahlcke – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Schulstiftungen und Studienfinanzierung. Bildungsmäzenatentum im Spannungsfeld von Konfession, Landespatristis-*



Abb. 25 Das Renaissance Gebäude des Brieger Gymnasiums.

aus den böhmischen Ländern, sondern auch aus Österreich. Im Herbst 1591 wurde Borbonius Erzieher des dem Herrenstand angehörenden Johann von Wartenberg. Weil seine Eltern Zdeněk von Wartenberg auf Napajedl († um 1593) und Magdalena von Kunowitz (†1589) gestorben waren, haben sich Friedrich (†1598) und Bernard von Zierotin (†1602), als Vormünder um den damals zehnjährigen Knaben gekümmert. Sie hatten entschieden, dass Borbonius Johann auf dessen voruniversitärer Bildungsreise nach Iglau, Znaim und später nach Brieg in Schlesien begleiten sollte (Abb. 25).²⁴⁰

Nachdem die Gruppe aus Schlesien zurückkehrte, wurde beschlossen, Johann von Wartenberg nach Basel zu schicken. Borbonius wurde damit beauftragt, den Jungen dorthin als sein Präzeptor zu begleiten. Der böhmische Humanist selbst beabsichtigte, den Aufenthalt in der Schweiz dazu zu nutzen, sein bisher privat betriebenes Studium

mus und frühmodernen Nationsgedanken in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern 1500–1800, Wien – München 2011, S. 99ff.

240 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 2f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 9f. Zu Wartenberg vgl. ebenfalls sein Biogramm im Anhang.

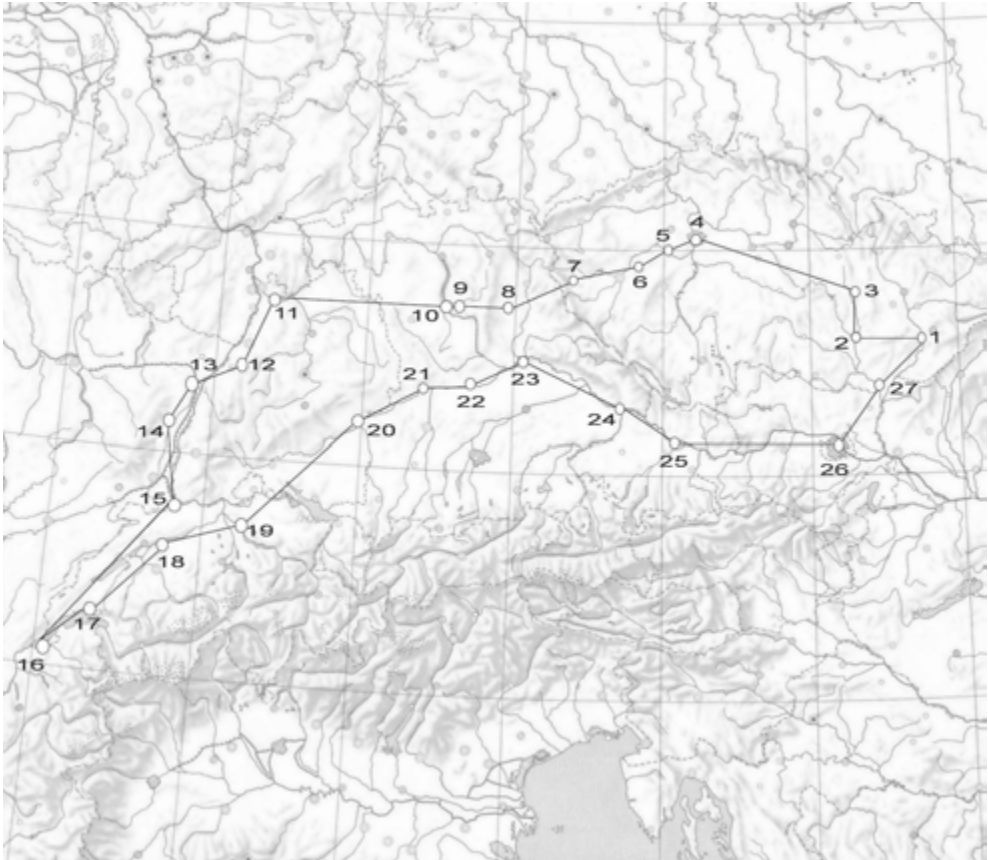


Abb. 26 Schematische Darstellung des Verlaufs der Reise von Matthias Borbonius und seinen Schützlingen in die Schweiz (1596–1597).

- | | | |
|---------------|----------------|----------------|
| 1. Napajedl | 10. Nürnberg | 19. Zürich |
| 2. Brünn | 11. Heidelberg | 20. Ulm |
| 3. Boskowitz | 12. Baden | 21. Donauwörth |
| 4. Prag | 13. Strasburg | 22. Ingolstadt |
| 5. Beraun | 14. Colmar | 23. Regensburg |
| 6. Rokitzan | 15. Basel | 24. Passau |
| 7. Pfraumberg | 16. Genf | 25. Linz |
| 8. Amberg | 17. Lausanne | 26. Wien |
| 9. Altdorf | 18. Solothurn | 27. Lundenburg |

der Medizin fortzusetzen. Die Vormünder des Jungen planten damals zudem noch einen Aufenthalt in Italien. Zu dem ersten Zögling von Borbonius kam noch ein weiterer adeliger Knabe hinzu: Georg Sigismund (1582–1614), Sohn des mährischen Ritters Heinrich Prakšický von Zástřizly (†1582) und seiner Gemahlin Katharina Rájecká

von Mírov. Er hatte bereits zuvor in Iglau und Brieg zu Johann von Wartenbergs Mitschülern gehört und befand sich im gleichen Alter.²⁴¹

Die Reise nach Basel (Abb. 26), die am 17. Februar 1596 begann, hat Borbonius in seinem Tagebuch detailliert beschrieben. Über Brünn, wo er mit Hilfe des Arztes Simon Grynaeus (†1614) 200 Taler nach Basel transferierte, reiste die Gruppe weiter nach Prag und hielt sich dort mehrere Tage auf, u. a. um Borbonius' *Caesares monarchiae Romanae*²⁴² Kaiser Rudolf II. (1575–1612) und weiteren Persönlichkeiten zu schenken. Borbonius hatte aber dort auch noch andere Dinge zu erledigen. Mit dem Arzt Wenzel Lavín von Ottenfeld († um 1600), der früher an verschiedenen Orten Europas studiert hatte, vereinbarte er beispielsweise die Weiterleitung der Korrespondenz zwischen den böhmischen Ländern und Basel. In Prag schloss sich außerdem Albrecht, der Sohn des reichen mährischen Ritters Johann Bukůvka von Bukůvka (um 1555–1600) und seiner Gemahlin Ester Syrakovská von Pěrkov (†1589), der Reisegruppe an.²⁴³

Während der Reise, die von Prag nach Amberg führte, hielt Borbonius am Unterricht seiner Schüler fest (etwa in Geschichte und Katechismus). In Amberg erlebte die Gruppe die Geburtstagsfeiern für Friedrich von der Pfalz. Danach ging es weiter nach Altdorf und Nürnberg. An diesen Orten knüpfte Borbonius zahlreiche Kontakte, zum Beispiel zum Rechtsprofessor Konrad Rittershausen (1560–1613) oder dem Arzt Joachim (II.) Camerarius (1534–1598) sowie dessen Sohn Joachim III. (1566–1642), ebenfalls Doktor der Medizin.²⁴⁴ Daneben hatte Borbonius in Nürnberg die Weiterleitung der Korrespondenz nach Basel via eines weiteren Mittelsmanns vereinbart, der aber namentlich nicht genannt ist.²⁴⁵

Ähnlich verlief der Aufenthalt in Heidelberg, wo Borbonius mehrere Kontakte u. a. an der dortigen Universität geknüpft hat (Daniel Tussaint von Montbéliard, David Pa-

241 G. GELLNER, *Životopis*, S. 15; vgl. ebenfalls oben Anm. 235. Für weitere Informationen zu Herrn von Zástřizly vgl. sein Biogramm im Anhang.

242 Matthias BORBONIUS, *Caesares Monarchiae Romanae*, Lipsiae 1595.

243 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 25f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 21; zu Bukůvka vgl. Sven STELLING-MICHAUD (ed.), *Le livre du recteur de l'Académie de Genève (1559–1878) I*, Genève 1966, S. 371; G. GELLNER, *Životopis*, passim; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 74f., 84f., 87f. und 176ff.

244 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 23–36; G. GELLNER, *Životopis*, S. 16ff.; zu Vater und Sohn Camerarius sowie zu Rittershausen, vgl. Wolfgang KLOSE et al. (Hg.), *Wittenberger Gelehrtenstammbuch. Das Stammbuch von Abraham und David Ulrich, benutzt von 1549–1577 sowie 1580–1623*, Halle 1999, S. 342; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, passim; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim.

245 Es handelte sich um Konstantin Fabricius, Dechant an der Nürnberger Kirche St. Ägidius, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 33; G. GELLNER, *Životopis*, S. 25.



Abb. 27 Astronomische Uhr im Straßburger Münster.

reus, Ludwig Graff). Von dem letztgenannten Medizinprofessor²⁴⁶ ließ sich Borbonius in Heidelberg auch behandeln, weil er an Anfällen von Schüttelfrost litt.²⁴⁷ Von Heidelberg reiste die Gruppe weiter nach Baden (das heutige Baden-Baden), wo Borbonius wegen einer weiteren akuten Erkrankung – an der sog. *febris tertiana* – den berühmten und in dem zweiten Kapitel schon erwähnten Basler Medizinprofessor Felix Platter,²⁴⁸ der dort damals weilte, konsultieren konnte. Danach führte die Reise nach Straßburg (Abb. 27), wo die Reisenden nicht nur die örtlichen Sehenswürdigkeiten besichtigen konnten, sondern auch die Möglichkeit hatten, eine Reihe in Straßburg ansässiger Gelehrter kennenzulernen, die zumeist mit der städtischen Akademie verbunden waren.²⁴⁹

246 Zu Graff vgl. M. ADAM, *Vitae Germanorum medicorum*, S. 279 und 431f.

247 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 38; G. GELLNER, *Životopis*, S. 27f.

248 Vgl. zu ihm Anm. 103.

249 Vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 39; G. GELLNER, *Životopis*, S. 28; zur Akademie in Straßburg, vgl. A. SCHINDLING, *Humanistische Hochschule*; Gerhard MEYER, *Zu den Anfängen der Straßburger Universität. Neue Forschungsergebnisse zur Herkunft der Studentenschaft und zur verlorenen Matrikel*, Hildesheim – Zürich – New York 1989; Martin HOLÝ, *Johannes Sturm, das Straßburger Gymnasium (Akademie) und die Böhmisches Länder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: Matthieu Arnold (Hg.), *Johannes Sturm (1507–1589). Rhetor, Pädagoge und Diplomat*, Tübingen 2009, S. 303–319; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 259–288.

Weiter ging es von Straßburg über Schlettstadt und Colmar direkt nach Basel, wo die Gruppe am 30. März 1596²⁵⁰ eintraf und zunächst Quartier im oben genannten Gasthof Zum Storchen nahm. Hier blieben die Reisenden allerdings nur zwei Tage bzw. zwei Nächte. Danach erhielten sie aufgrund des Schreibens des mährischen Landeshauptmanns Friedrich von Zierotin sowie aufgrund eines Briefs des schon erwähnten Theologen Amandus Polanus Unterkunft und Verpflegung im Konvikt des Johann Jacob Grynaeus.²⁵¹

Es ist bemerkenswert, dass nicht alle Mitglieder der Gruppe in dem Konvikt von Grynaeus blieben. Die Ursache dafür dürfte gewesen sein, dass es da nicht genug freie Plätze gab. Albrecht Bukůvka von Bukůvka übersiedelte nach einigen Tagen ins Konvikt des Hebraistikprofessors Johann Buxtorf. Georg Sigismund von Zástřizly erhielt dort seine Verpflegung, obwohl er bei Grynaeus wohnte. Er hatte sich zuvor ohne Rücksicht auf seinen sozialen Status in der studentischen Mensa verpflegt (wo genau sie sich befand, wissen wir nicht), stellte aber nach zwei Tagen fest, dass er dort nicht ausreichend zu essen bekam. Warum er nicht bei Grynaeus gespeist hat, ist unklar.²⁵²

Es ist leider unbekannt, wie viel die Unterkunft und Verpflegung in den beiden Konvikten genau kostete. Für Bukůvka entrichtete Borbonius noch im April eine Anzahlung von 100 Talern an Professor Buxtorf, während Grynaeus' Ehefrau für die Unterbringung der übrigen Schüler und die Verpflegung von Borbonius und von Wartenberg 400 Taler erhielt. Für welchen Zeitraum die beiden Summen ausreichen sollten, ist unklar. Im Fall des Grynaeus-Konvikts besteht zudem die Möglichkeit, dass der Betrag auch die Auslagen für zwei weitere Konviktorianer aus den böhmischen Ländern decken sollte, nämlich für Vratislaus von Zierotin und seinen Erzieher Georg Fábuš († um 1602) aus Wallachisch Meseritsch, der in Basel zum Doktor der Medizin promoviert wurde.²⁵³

250 Auf der Reise von Altdorf nach Nürnberg wechselte Borbonius bei der Datierung zum Julianischen Kalender. Dies respektiert Dvořák, während Gellner die gregorianische Datierung bevorzugt. Da in Basel bis Anfang des 18. Jh. der alte Julianische Kalender galt, werden die für den Aufenthalt genannten Daten in diesem Text ebenfalls nach dem Julianischen Kalender angeführt.

251 Vgl. F. W. BAUTZ, *Grynaeus, Johann Jakob*, BBKL Sp. 376; Polanus' Empfehlungsschreiben vom 11. 3. 1596 ist ediert in F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 229; vgl. dort ebenfalls die Empfehlung von Wenzel Morkovský d. Ä. von Zástřizly (1554–1600) an Grynaeus vom 26. 2. 1596 (Ebd., S. 313f.); zum Gasthof „Zum Storchen“ vgl. die Anm. 231.

252 Vgl. G. GELLNER, *Životopis*, S. 30; der Eintrag im lateinischen Tagebuch ist in dieser Hinsicht jedoch weniger mitteilend, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 41; Gellner zufolge ist Dvořáks Edition allerdings nicht vollständig.

253 G. GELLNER, *Životopis*, S. 30; zur Immatrikulation von Vratislaus von Zierotin und Georg Fábuš, vgl. *Matrikel Basel II*, S. 429f. und ihre Biogramme in Anhang.

Nach der Ankunft in Basel erledigte Borbonius außer der Unterbringung noch weitere Dinge. Neben der Einschreibung in die Universitätsmatrikel (am elften Tag nach ihrer Ankunft) und der Bezahlung der Pflichttaxen²⁵⁴ war es vor allem wichtig, die Korrespondenz mit der Heimat sicherzustellen. Als Borbonius' Mittelsmänner in Basel dienten die beiden dortigen Kaufleute Gian Francesco Castiglione und Otmar Müller. Sie sollten die Post weiter nach Nürnberg schicken bzw. Sendungen von dort entgegennehmen. Manchmal wurden die Briefe und zuweilen verschiedene literarische Werke auch mit Hilfe von anderen reisenden Adelligen geliefert. Borbonius notierte die in die böhmischen Länder oder an andere Orte adressierten Briefe sowie über die in Basel empfangenen Schreiben in seinem Tagebuch. Sein Korrespondentennetz aus dieser Zeit, das nicht nur Kontakte zu den Eltern oder Vormündern seiner Zöglinge bzw. den Verwaltern ihres Besitzes, sondern auch zu anderen Personen aufweist, lässt sich daher relativ gut rekonstruieren. Die Briefe selbst sind leider größtenteils nicht erhalten oder bleiben unentdeckt.²⁵⁵

Wie das tägliche Programm des Matthias Borbonius von Borbenheim und seiner adeligen Zöglinge in Basel in den Jahren 1596–1597 ausgesehen hat, lässt sich anhand seines Tagebuchs leider nur teilweise nachvollziehen. Nur für einige Tage stehen uns detailliertere Angaben zur Verfügung, die Borbonius allerdings selten einer bestimmten Tageszeit zuordnete.

In Bezug auf den Unterricht seiner adligen Anvertrauten wissen wir zum Beispiel, dass er ihnen etwa Rhetorik (Abb. 28) – auf der Basis der *Institutiones oratoriae* von Omer Talon²⁵⁶ – und Logik vermittelte, mit ihnen in lateinischer Sprache das Alte und vor allem das Neue Testament las²⁵⁷ oder ihnen verschiedene Stilübungen aufgab. Da-

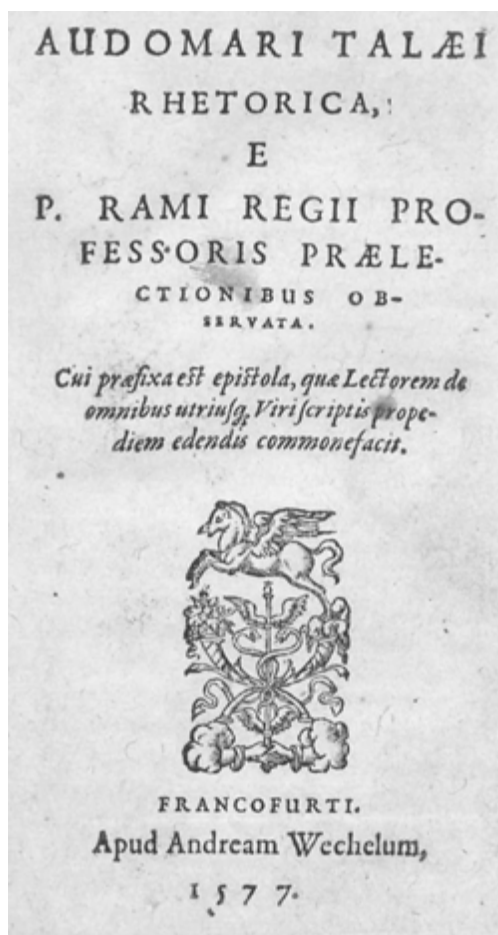
254 Dies geschah am 10. April 1596, vgl. *Matrikel Basel II*, S. 436; M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 33; G. GELLNER, *Životopis*, S. 30; als Diener des Georg Sigismund von Zástřizly schrieb sich auch ein gewisser Georg Lešnar ein; Borbonius trug seinen Namen außerdem am 2. Mai 1596 in die Matrikel der medizinischen Fakultät ein: UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 15v und 113r; M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 44; G. GELLNER, *Životopis*, S. 32.

255 Unter seinen Korrespondenten befanden sich zahlreiche Adelige und Gelehrte aus den böhmischen und anderen Ländern, vgl. G. GELLNER, *Životopis*, S. 30, 34f., 37f., 43, 52 und 54; zu Castiglione vgl. Traugott GEERING, *Handel und Industrie der Stadt Basel. Zunftwesen und Wirtschaftsgeschichte bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts*, Basel 1886, S. 477; H. R. GUGGISBERG – B. GORDON (eds.), *Sebastian Castello, 1515–1563*, S. 167.

256 Audomarus TALAEUS, *Institutiones Oratoriae*, Parisii 1544; Talaeus (Talon) veröffentlichte noch weitere rhetorische Schriften, so auch in Basel: Audomarus TALAEUS, *Rhetoricae libri duo, P. Rami praelectionibus illustrati*, Basileae 1569; aufgrund ihrer Beliebtheit wurde die Schrift noch im 17. und 18. Jh. neu aufgelegt.

257 Bemerkenswert ist Borbonius' Bemerkung zum 8. 6. 1596, dass er mit von Wartenberg in der Zeit seiner Tätigkeit als Präzeptor bereits zum siebten Mal die Lektüre des Neuen Testaments abgeschlossen habe, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 49; G. GELLNER, *Životopis*, S. 36. Bei

Abb. 28 Titelblatt eines der weit verbreiteten rhetorischen Werke von Audomarus Talaeus, *Rhetorica*, Francofurti 1577.



neben brachte er ihnen bei, wie man Briefe konzipieren soll, und organisierte für sie private Lektionen (z.B. von Amandus Polanus) und Disputationen (gegen Bellarminus Standpunkt verteidigten sie die These, dass die Bibel der Maßstab der Wahrheit sei). Außerdem begleitete Borbonius seine Schüler zu Universitätsvorlesungen. Sie hörten dabei vor allem Lektionen an der Artistenfakultät.

Auf dem akademischen Boden sollten sie auch öffentlich ihre Kenntnisse zeigen. Am besten schlug sich hier Albrecht Bukůvka. Für seinen sehr guten lateinischen Vortrag im theologischen Hörsaal der Universität Basel am 13. Januar 1597 um drei Uhr nachmittags über den Paulus-Brief an die Galater erhielt er als Belohnung vom Rektor

dem Alten Testament spricht Borbonius davon, dass er seine Übersetzung von Basler Professor Sebastian Castellio benutzt hat.



Abb. 29 Porträt des jungen Georg Sigismund von Zástřizly, Daniel Pasqualis (1560–1618).

Johann Jakob Grynaeus in Anwesenheit des gesamten Auditoriums das Werk *Liber precatioinum in psalmos*²⁵⁸ von Pietro Martire Vermigli (1499–1562).²⁵⁹

Am 27. Januar 1597 belohnte Rektor Grynaeus auf ähnliche Weise auch Georg Sigismund von Zástřizly (Abb. 29) für die Rezitation von Ciceros Rede *Pro Ligario*, die in der großen Aula stattgefunden hatte.²⁶⁰ Im Druck dürften diese öffentlich vorgetragenen Reden im Unterschied zum Werk seines entfernten Verwandten Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly aber kaum erschienen sein.²⁶¹ Georg Sigismund nahm auch an einigen theologischen Disputationen teil.²⁶²

Zur Bildung der adeligen Knaben sowie zu deren Unterhaltung gehörte in Basel auch Musik. Wiederholt nahm Borbonius seine Schüler mit, um bei einem leider nicht näher bekannten Organisten sowie im Haus des Professors Jakob Zwinger musikalischen Darbietungen zu lauschen, und ab März 1597 lernten sie auch selbst zu spielen. Die *musica instrumentalis* – das Instrument wird leider nicht genannt – lehrte Johann von Wartenberg und Georg Sigismund von Zástřizly ein namentlich nicht genannter Basler Organist, vielleicht derjenige, bei dem sie schon zuvor Musik gehört hatten. Den Unterricht von Albrecht Bukůvka übernahm ein nicht näher zu identifizierender Basler Lautenist.²⁶³

Das Tagebuch von Matthias Borbonius bietet ausnahmsweise Informationen zu weiteren Fächern des Privatunterrichts, für die der Präzeptor andere Fachlehrer anstellen musste. Dies tat Borbonius im Januar 1597, als er einen ansonsten nicht näher be-

258 Die Schrift wird auch in Borbonius' Tagebuch genannt; es handelte sich wohl um eine Ausgabe von *Preces Sacrae ex Psalmis Davidis desumptae per D. Petrum Martyrem Vermilium Florentinum* (Tiguri, 1564, 1566 und 1578).

259 Einige Tage zuvor (am 31. 12. 1596) hatte Bukůvka Erfolg im medizinischen Hörsaal mit dem Vortragen von Ciceros Rede *ad Quirites*; vgl. zu beiden Ereignissen M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 63f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 47; von Bukůvka sind auch zwei Briefe an Johann Jakob Grynaeus überliefert: UB Basel, Sign. G II 2, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1570–1614, S. 226–229.

260 Angeblich erhielt er von Grynaeus einen Schweizer Groschen, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 66; G. GELLNER, *Životopis*, S. 49. Verschiedene öffentliche Reden von adeligen Jungen waren üblich. So erwähnt Borbonius im Dezember 1596 z. B. die Rezitation von Ciceros Rede *Pro Marcello* durch David Šřela von Rokyce.

261 Über ihn siehe O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřizl*, S. 463–482 und sein Kapitel im vorliegendem Buch. Weitere Quellen- und Literaturhinweise werden in seinem Biogramm unten angeführt.

262 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 70; G. GELLNER, *Životopis*, S. 52.

263 Vgl. M. DVOŘÁK, *Dva denníky* (ed.), S. 46 und 70; G. GELLNER, *Životopis*, S. 34 und 52; zu Zwinger vgl. M. ADAM, *Vitae Germanorum Theologorum*, S. 410–417; Hubert STEINKE, *Jakob Zwinger*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 3. 3. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025309/2014-03-03/> (30. 12. 2023).

kannten Mann (Piktor) ins Grynaeus-Konvikt brachte, der die Knaben im Kriegswesen unterrichten sollte. Erstaunlicherweise wurde nur Georg Sigismund von Zástřizly dessen Schüler. Warum die anderen Zöglinge von Borbonius an diesem Unterricht nicht teilnahmen, bleibt unklar.²⁶⁴

Der Aufenthalt in Basel bot Matthias Borbonius neben seinen anderen Pflichten auch hinreichend Gelegenheit, das eigene Medizinstudium voranzubringen. Daneben besuchte er auch einige theologische und juristische Lektionen und Disputationen.²⁶⁵ Das medizinische Wissen, mit dem Borbonius nach Basel kam, war bereits ziemlich fortgeschritten. Er setzte in der RheinStadt nicht nur sein Studium intensiv fort und besuchte verschiedene Lektionen, sondern machte auch ein Praktikum in einer Apotheke, absolvierte Anatomiekurse bei Caspar Bauhin (1560–1624) und besuchte das schon erwähnte anatomische Theater, wo er Zeuge einer ganzen Reihe von Sektionen wurde (vor allem von Tierkörpern, ausnahmsweise auch von Körpern hingerichteter Krimineller bzw. eines ungeborenen Kindes), nahm an den obligatorischen botanischen Exkursionen mit Caspar Bauhin bzw. mit weiteren Professoren (u. a. Nicolaus Stupanus) teil, disputierte selbst an der Universität zu verschiedenen Themen und war auch Opponent bei anderen Kollegen.²⁶⁶

Nachdem seine zwei Thesen herausgegeben wurden und die Dissertation²⁶⁷ über Gicht fertig war, meldete sich Borbonius am 28. Januar 1597 beim Dekan der medizinischen Fakultät Thomas Coccius (1556–1610) zu den Doktorprüfungen an. Dieser prüfte ihn, wie es damals üblich war, zunächst privat in der gesamten Medizin. Danach schickte er ihn zum Vizedekan Felix Platter, bei dem Borbonius die zweite Privatprüfung absolvierte, insbesondere über Galen. Am 30. Januar setzte Platter seine Prüfung fort. Aufgrund dieser Prüfungen wurde Borbonius von der Fakultät zum offiziellen öffentlichen *tentamen* zugelassen, zu dem der Kandidat vom Pedell vorgeladen wurde. Die Voraussetzung, mindestens 24 Jahre alt zu sein, erfüllte Borbonius. Das Tentamen fand gleich am nächsten Tag statt und dauerte rund zwei Stunden. Die Prüfungskommission bestand aus dem Dekan und weiteren vier Professoren, namentlich Peter Ryff, Caspar Bauhin, Johann Nikolaus Stupanus und Felix Platter. Nach erfolgreicher Absolvierung des Tentamens erhielt Borbonius zwei Themen für das Examen am folgen-

264 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 65; G. GELLNER, *Životopis*, S. 49.

265 G. GELLNER, *Životopis*, S. 35, 46f. und 52.

266 M. DVOŘÁK, *Dva denníky* (ed.), S. 40–72; G. GELLNER, *Životopis*, S. 29–55; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 65f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 19, 22, 24; zu Bauhin vgl. Anm. 107.

267 Vgl. F. HUSNER, *Věrečnickis*, S. 38f.; Matthias BORBONIUS, *De febre tertiana exquisita intermittente theses*, Basileae 1596; DERS., *De hydropis theses*, Basileae 1596; DERS., *De medicorum, ut vocant, opprobrio podagra theses*, Basileae 1597.

den Tag – ein theoretisches Thema über die Humorallehre und ein praktisches Thema über Darmbeschwerden. Das Examen dauerte drei Stunden, wobei Borbonius nicht nur seine Sichtweise präsentierte, sondern auch auf die Einwendungen der anwesenden Professoren zu reagieren hatte.²⁶⁸

Nachdem die Dissertation am 12. Februar im Druck erschienen war (Abb. 30),²⁶⁹ wurde sie unter den Universitätsmitgliedern verteilt. Danach legte Borbonius am 14. Februar die sogenannte *disputatio pro gradu* ab, die vier Stunden dauerte. Dabei opponierten drei Professoren – Johann Georg Leo (1565–1610), Jakob Zwinger, Franciscus Valesius –, während ihm Felix Platter bei der Verteidigung half. Es folgte das übliche Gastmahl unter Teilnahme zahlreicher Professoren der medizinischen Fakultät und weiterer geladener Gäste wie auch der beiden anderen Anwärter auf den Titel des Doktors der Medizin, Georg Jenisch (1569–1601) und Tobias Salander (†1623).²⁷⁰

Am 20. Februar gaben sich alle zum Vizedekan Felix Platter, wo die Promotionsreihenfolge festgelegt werden sollte. Angesichts der sehr ähnlichen Prüfungsergebnisse erfolgte sie per Los. Als erster sollte Borbonius promoviert werden. Am 22. Februar luden die Promovenden selbst die Professoren zur Promotion und zu einem weiteren Gastmahl ein, dem sogenannten Promotionsgastmahl.²⁷¹ Dem Promotor Felix Platter mussten sie einen Tag vor der Promotion ihre Konzepte für die Promotionsansprachen übergeben.²⁷²

Als Datum der Promotion selbst wurde der 24. Februar gewählt. Die Feier begann in Begleitung der Professoren mit einem Umzug zur Kirche, wo Gebete gesprochen wurden. Die eigentliche Promotion dürfte wie in Basel üblich verlaufen sein. Der Ablauf wird von Borbonius nur knapp geschildert – so sollte Borbonius vom Rektor Johann Jakob Grynaeus begleitet werden –, aber es nahmen wohl zahlreiche Universitätsmitglieder daran teil. Die Promotion fand wohl in der Aula der medizinischen Fakultät statt, die die Kandidaten in feierlichem Gewand betraten. Die Ansprachen

268 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 66–68; G. GELLNER, *Životopis*, S. 49–51. Vgl. ebenfalls R. THOMMEN, *Basler Studentenleben*, S. 20ff.

269 Seit 1575 war dies obligatorisch, vgl. A. BURCKHARDT, *Geschichte*, S. 156; F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 8; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 19.

270 Die Einladung dazu erging im Namen von Felix Platter: Felix PLATTER, *Omne foelici Felix Plattervs Archiatros Designator Collegij Medici Basil. Amplissimi Decreto*, Basileae 1597 (UB Basel, Sign. EJ I 26:87 Folio); vgl. *Matrikel Basel II*, S. 397 (Georg Jenisch) und 439 (Tobias Salander); UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 15v und 111v (Georg Jenisch) bzw. 113v (Tobias Salander). Zu beiden vgl. auch seine Biogramme im Anhang.

271 STAB, UA, Sign. B 1 I, Fol. 133v. Wo das Gastmahl stattfand, ist unklar. Bei anderem Gelehrten aus den böhmischen Ländern wie Georg Fábuš wurde in demselben Jahr dafür der Gasthof „Zum Storch“ benutzt. G. GELLNER, *Životopis*, S. 39.

272 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 68f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 51.

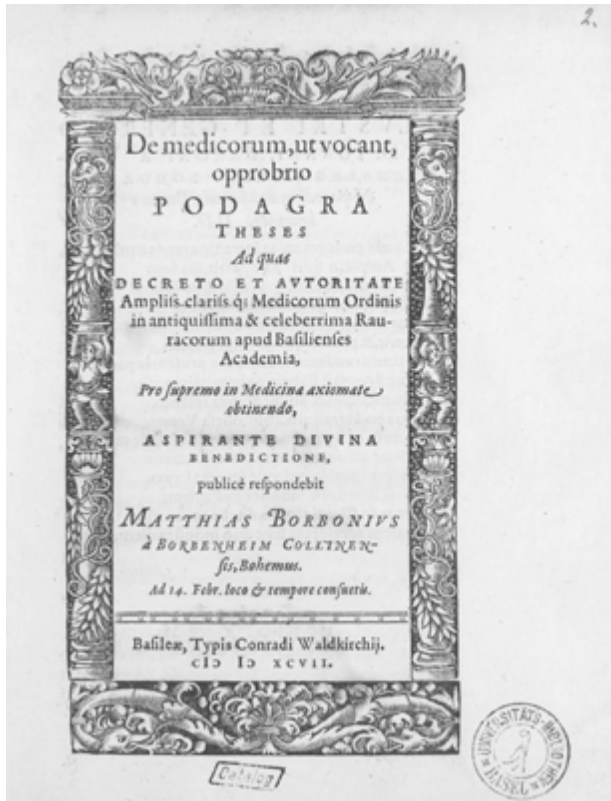


Abb. 30 Titelseite der Dissertation von Matthias Borbonius.

wurden in der Regel aus dem Stegreif gehalten. Der Promotor überreichte die *insignia doctoralia*, d.h. vor allem den samtenen Doktorhut und den Ring.²⁷³

Unter musikalischer Begleitung schritt man sodann zumeist gemeinsam zum Ort, an dem das Promotionsmahl stattfinden sollte – früher waren es verschiedene Gasthäuser, seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts das schon oben erwähnte Prytaneum –,²⁷⁴ was auch bei Borbonius ohne nähere Details belegt ist. An ihm werden

273 Vgl. dazu Marian FÜSSEL, *Talar und Doktorhut. Die akademische Kleiderordnung als Medium sozialer Distinktion*, in: Barbara Krug-Richter – Ruth Mohrmann (Hg.), *Frühneuzeitliche Universitätskulturen. Kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa*, Köln 2009, S. 245–271; DERS., *Die Macht der Talare. Akademische Kleidung in Bildmedien der Frühen Neuzeit*, in: Philipp Zitzlsperger (Hg.), *Kleidung im Bild. Zur Ikonologie dargestellter Gewandung*, Emsdetten – Berlin 2010, S. 121–135; DERS., *Präzedenzen, Promotionen und Patrone*, S. 13f.; M. HOLÝ, *Die akademischen Rituale*, S. 13–37.

274 Zu den Convivien siehe STAB, UA B 1 I, Fol. 46r, 49r/v, 93v, 105r/v, 107r/v, 123v, 137r und 146v; vgl. ebenfalls F. BURCKHARDT, *Das Prytaneum*, S. 24ff. und 31ff., zum Doktorschmaus ebenfalls R. THOMMEN, *Basler Studentenleben*, S. 25ff.

viele Professoren, zahlreiche Basler Bürger, hier studierende Adelige und weitere Personen teilgenommen haben. Nach der Promotion schenkten die Promovierten dem Promotor *pro labore in promovendis* einen Silberkelch. Ein paar Tage später versprach Borbonius auf der Sitzung des medizinischen Kollegiums, noch zwei weitere Kelche zu schenken. Anschließend versandte er die Bekanntgabe der vollzogenen Promotion an viele Personen in den Ländern der Böhmisches Krone.²⁷⁵

Matthias Borbonius' Freude über den medizinischen Titel dürfte zusätzlich durch die Nachricht über seine Nobilitierung (von Borbenheim) sowie im Frühjahr 1597 über seine Entlassung aus der Untertänigkeit gesteigert worden sein, die wohl der bekannte böhmische Adelige Wenzel Budovec von Budov, der selbst intensive Kontakte nach Basel pflegte,²⁷⁶ für ihn ausgehandelt hatte. Auch nach dem Erwerb des Dokortitels interessierte sich Borbonius weiter für das Geschehen an der Universität. Er besuchte Vorlesungen und nahm an Disputationen sowie an verschiedenen Promotionen teil. Außerdem übte er sich in praktischer Medizin.²⁷⁷

Die Rheinstadt bot Borbonius und seinen adligen Schülern zahlreiche Gelegenheiten für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie unterhielten Kontakte zu den Professoren der Universität Basel – nicht nur auf akademischem Gebiet, sondern auch bei anderen Gelegenheiten²⁷⁸ – sowie zu weiteren Basler Gelehrten – etwa zu dem sich in Basel aufhaltenden Arzt Guillaume Aragosius (1513–1610) aus Toulouse oder zu oben erwähnten Franciscus Vallesius und zu Bürgern, aber auch zu in Basel anwesenden Adeligen aus verschiedenen Regionen Europas. Erwähnung finden böhmische, mährische und schlesische Adelige, mehrere Reichsgeschlechter und Nobilität aus Polen-Litauen.²⁷⁹ Häufig fanden die Begegnungen bei gemeinsamen Festessen statt.²⁸⁰

275 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 69; G. GELLNER, *Životopis*, S. 52.

276 Vgl. Kapitel VII.

277 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 69ff.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 51ff.

278 Im Oktober 1596 waren z. B. alle bei der Hochzeit von Amandus Polanus mit Johann Jakob Grynaeus' Tochter Maria (1573–1605) sowie bei der Eheschließung zwischen Jakob Zwinger und Judith Brand (1579–1610) anwesend; für beide Feste verfasste Borbonius Epithalamia; zu vermuten ist auch die Teilnahme von Borbonius und seinen Zöglingen beim Begräbnis von Johann Jakob Grynaeus' Tochter Salome (1574–1597) im Januar 1597, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 55 und 64; G. GELLNER, *Životopis*, S. 40 und 48.

279 Bei diesen Adeligen handelte es sich etwa um die Grafen von Schwartzburg, Johann und Christoph Fürsten Radziwiłł, Johann Wollowicz, Rafael und Andreas Leszczyński sowie Samuel und Albert Naruszewicz, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 62, 67 und 72; G. GELLNER, *Životopis*, S. 46 und 50f., 54; *Matrikel Basel II*, S. 444; zum polnischen Adel, vgl. S. KOT, *Basel und Polen*, S. 71–91; M. WŁODARSKI, *Polen und Basel*, S. 91–100; DERS., *Dwa wieki*.

280 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 49ff., 53ff. und 69; G. GELLNER, *Životopis*, S. 36ff., 39f. und 51.

Borbonius verweilte mit seinen Schülern nicht nur in Basel, sondern fuhr an einigen Tagen mit ihnen auch aus der Stadt hinaus. Dabei handelte es sich nicht nur um die Teilnahme an den bereits erwähnten botanischen Exkursionen, die von Professoren der Universität Basel geleitet wurden, sondern auch um Ausflüge anderer Art. Gleich zwei von ihnen fanden im Sommer 1596 statt. Ziel der ersten Ausfahrt war die Stadt Rheinfelden, die am rechten Rheinufer ungefähr 20 km von Basel entfernt liegt. Dort hin begleitete die Gruppe Vratislaus von Zierotin, der aus Basel in seine mährische Heimat zurückkehrte. Da er sich zuvor mit seinem Präzeptor Georg Fábuš zerstritten und ihn eigenmächtig aus seinen Diensten entlassen hatte, fehlte ihm eine angemessene Begleitung. Aus Mähren sandte man ihm daher Gregor Čechtický von Čechtice entgegen, der ihn von Rheinfelden aus zurück in die böhmischen Länder geleiten sollte.²⁸¹

Einen zweiten, diesmal mehrtägigen Ausflug unternahmen Borbonius und seine Zöglinge im August bzw. September 1596. Ziel war das rund 70 km nördlich gelegene Freiburg im Breisgau, das bereits seit dem 14. Jahrhundert den Habsburgern gehörte (Abb. 31). Dabei stand kein Besuch der 1457 gegründeten Freiburger Universität auf dem Programm, sondern die Huldigung an Erzherzog Matthias (1557–1619), der sich damals in der Stadt aufhielt. An dessen Hof konnte Borbonius alte Beziehungen wiederbeleben – er traf etwa mit Bohuchval Jaroslav d. Ä. Březnický von Náchod oder mit Ladislaus von Prag zusammen, die er früher unterrichtet hatte – und neue Kontakte knüpfen (u.a. Gundaker von Polheim und Wolf von Auersberg). Da der Hofstaat von Erzherzog Matthias anschließend nach Basel zog, konnte Borbonius auch hier die Kontakte weiter pflegen.²⁸²

281 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 52 und 71; G. GELLNER, *Životopis*, S. 38; dieselbe Strecke (Basel–Rheinfelden und zurück) absolvierte Borbonius mit seinen Zöglingen erneut im April 1597, als sie den nach Hause reisenden Georg Jenisch begleiteten, vgl. G. GELLNER, *Životopis*, S. 52 und an Georg Jenisch finden sich in Ebd., Sign. G II 5, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617, S. 367–368; ebd., Sign. G II 6, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617, Fol. 131ff.; ebd., Sign. G II 41, Briefe an Caspar Bauhin, 1579–1624, Fol. 103f.; ebd., Sign. G II 42, Briefe an Caspar Bauhin, 1582–1627, Fol. 77ff.; ebd., Sign. G2 I 3.1, Briefe an Caspar Bauhin (Autographen), 1582–1624, Fol. 53–54; ebd., Sign. G2 I 5, Briefe an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johannes Caspar Bauhin (Autographen), 1579–1653, Fol. 162–169; Ebd., Sign. G2 II 3, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1576–1612, Fol. 55–58.

282 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 53f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 39; vgl. ebenfalls Heinrich SCHREIBER, *Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau*, 4 Bde., Freiburg im Breisgau 1857–1858; Rudolf-Werner DREIER, *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau*, Freiburg im Breisgau 1991; Dieter MERTENS – Heribert SMOLINSKI (Hg.), *550 Jahre Albert-Ludwigs-Universität II. Von der hohen Schule zur Universität der Neuzeit*, Freiburg im Breisgau 2007.

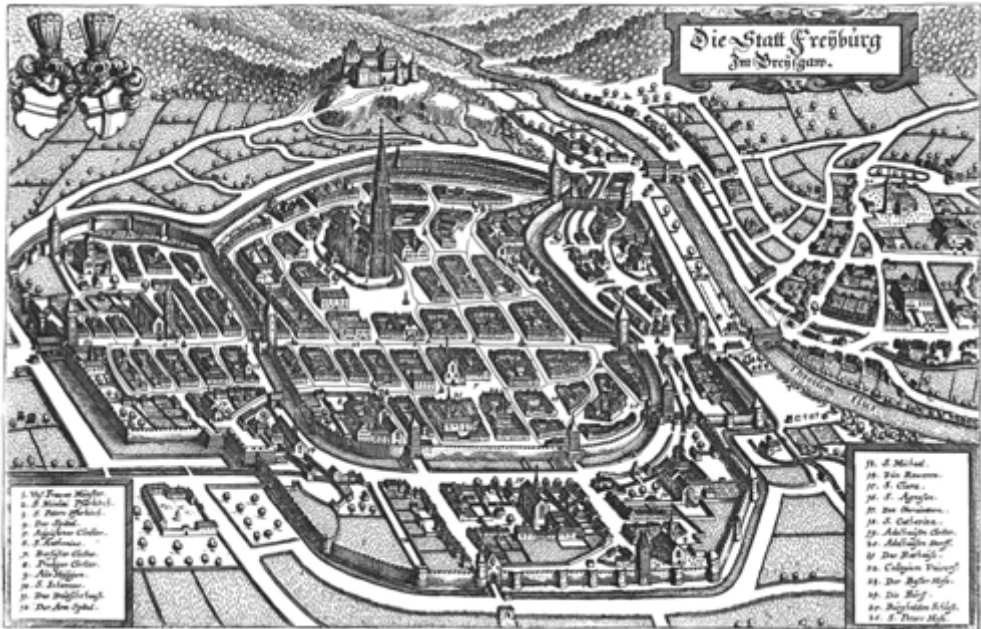


Abb. 31 Ansicht von Freiburg im Breisgau, Matthäus Merian, Topographia Alsatiae, Frankfurt am Main 1663.

Der Basler Alltag von Matthias Borbonius wurde regelmäßig durch seine angegriffene Gesundheit erschwert. Krank war aber nach einem Ausflug auch Johann von Wartenberg, der daraufhin von Felix Platter behandelt wurde.²⁸³ Manchmal kamen aber auch weitere Schwierigkeiten dazu, z.B. Konflikte Matthias' mit seinen Zöglingen, die aus verschiedenen Anlässen erwuchsen. Der böhmische Gelehrte war beispielsweise mit ihrem Fleiß bzw. ihren Fähigkeiten unzufrieden. Wegen mangelnder Kenntnisse und geringem Interesse am Studium griff er gelegentlich auch zu körperlichen Bestrafungen.²⁸⁴

Für ungehorsam und tobsüchtig hielt Borbonius besonders Johann von Wartenberg. Seltener kam es zu Problemen mit Georg Sigismund von Zástřizly, der sich aller-

283 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 42 und 45f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 31–35.

284 Im April 1596 schlug er beispielsweise Johann von Wartenberg, da dieser große Nachlässigkeit bei der Konzeption der ihm aufgetragenen Korrespondenz bewiesen hatte, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 45; G. GELLNER, *Životopis*, S. 33. Ähnlich wollte er auch Georg Sigismund von Zástřizly strafen, als dieser am 17. 9. 1596 selbst nach zwei Stunden nicht in der Lage war, zwei Zeilen aus der Rhetorik auswendig zu lernen; der Knabe reagierte darauf mit dem Schwur, dass er, falls Borbonius ihn mit der Rute anrühre, überhaupt nicht mehr lernen werde, vgl. M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 54; G. GELLNER, *Životopis*, S. 39.

dings auch mehrfach gegen ihn auflehnte. Dazu kam es etwa, als Borbonius ihn und Wartenberg dafür schalt, dass sie von einem Spaziergang durch die Stadt, bei dem der bereits erwähnte Georg Fábuš anscheinend ungenügend auf sie aufgepasst hatte, erst am späten Abend und außerdem betrunken zurückgekehrt waren. Herr von Zástřizly reagierte damals auf die Vorwürfe mit der Äußerung, dass der Onkel ihm Borbonius als Präzeptor und nicht als Henker (*carnifex*) mitgegeben habe.²⁸⁵

Manchmal entstanden auch Streitigkeiten, weil die Absichten von Matthias Borbonius und die Pläne seiner Zöglinge divergierten. Johann von Wartenberg wollte beispielsweise gegen Sommerende 1596 zusammen mit Johann Čertorejský von Čertoreje und dessen Präzeptor Johann Jakob Meier aus Basel eine Rundreise durch die Schweiz unternehmen. Da Borbonius damit nicht einverstanden war, verweigerte er ihm die Erlaubnis zur Reise und gab ihm nicht das Geld, um das der junge Zögling ersucht hatte.²⁸⁶ Auf verständlichen Unwillen stieß bei Borbonius auch Wartenbergs Versuch, ihn beim Napajedler Hauptmann Hermann Stanovský von Čechtice – und möglicherweise auch bei anderen Personen – anzuschwärzen, wovon er durch den Brief eines nicht näher genannten Adligen aus den böhmischen Ländern erfuhr.²⁸⁷

Obleich Wartenberg gelegentlich Wutanfälle hatte, die im Frühjahr 1597 sogar zu der Drohung führten, Borbonius aus dem Dienst zu entlassen, bereute er offenbar regelmäßig sein Handeln und war sodann bemüht, sich mit seinem Erzieher zu versöhnen oder sich dessen weitere Dienste mit Hilfe verschiedener finanzieller und materieller Geschenke zu sichern.²⁸⁸ Diese ließ sich Borbonius, wohl zur Sicherheit, durch eigenhändigen Eintrag des Knaben in seinem Tagebuch bestätigen. Auf die gleiche Weise veranlasste er, dass Wartenberg sein Versprechen schriftlich bescheinigte, ihm ein Hochzeitsmahl auszurichten und ihm einen Silberkrug und vier Silberbecher zu schenken. Derartige Versprechen machte der Knabe mehrfach.²⁸⁹ Bemerkenswert ist dabei nicht allein die Kostbarkeit der Geschenke, sondern vielmehr die Tatsache, dass Borbonius' nicht einmal fünfzehnjähriger Zögling größere Beträge bei sich hatte, über die er anscheinend relativ frei verfügen konnte. Ebenso verwaltete auch Georg Sigismund von Zástřizly wohl zumindest einen Teil der aus Mähren nach Basel gesandten Gelder selbst.²⁹⁰ Dies war in jener Zeit eher ungewöhnlich, denn zumeist wurden die Finanzen durch den Präzeptor oder den Hofmeister des jungen Adligen verwaltet.

285 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 42; G. GELLNER, *Životopis*, S. 31.

286 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 53; G. GELLNER, *Životopis*, S. 38.

287 G. GELLNER, *Životopis*, S. 42.

288 Im November 1596 kaufte er Borbonius neue Seidengewänder für 40 Gulden, am 30. 12. 1596 schenkte er ihm den hohen Betrag von 200 Talern. Vgl. Anm. 289.

289 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 57f., 63 und 70; G. GELLNER, *Životopis*, S. 42f., 47 und 52.

290 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 55; G. GELLNER, *Životopis*, S. 42.

Aus Basel hat Borbonius seinen Freunden und Bekannten verschiedene – und nicht nur eigene – Werke gesandt.²⁹¹ Mit seinen Schülern blieb er dort bis Ende April bzw. Anfang Mai 1597, als ihn Friedrich von Zierotin zusammen mit Johann von Wartenberg zurück nach Mähren berief. Noch vor der Abreise übergab er seinen zweiten Schüler Georg Sigismund von Zástřizly an dessen neuen Präzeptor Johann Paludius aus dem schlesischen Brieg und besichtigte zusammen mit Paul Hentzner (1558–1623), dem bekannten schlesischen Juristen und Autor der Schrift *Itinerarium Germaniae, Galliae, Angliae, Italiae*,²⁹² sowie mit dessen Schülern – darunter Christoph Rhediger († nach 1609), Enkel des berühmten Breslauer Landeshauptmanns Nicolaus II. Rhediger (1525–1587), das Basler Zeughaus und die städtische Bibliothek.²⁹³ Noch in Basel erreichte ihn außerdem ein Schreiben von Professor Simon Skála (1550–1617), in welchem Borbonius eine Tätigkeit an der Prager utraquistischen Universität angeboten wurde.²⁹⁴

Am 1. Mai 1597 – nach ungefähr dreizehn in der „*dulcissima studiorum mater*“ verbrachten Monaten – begab sich Borbonius zusammen mit Johann von Wartenberg und Albrecht Bukůvka wieder nach Mähren. Sie kehrten allerdings nicht auf direktem Weg zurück, sondern reisten über Genf, wohin sie Georg Sigismund von Zástřizly und der mit ihm verwandte Markus Anton von Zástřizly begleiteten. In Genf besichtigten sie die Stadt und ihre Akademie und lernten zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten kennen, etwa den berühmten Genfer Prediger und Theologieprofessor Theodor Beza (1519–1605; Abb. 32), der über lange Jahre Kontakte zu einer Reihe von Einwohnern der böhmischen Länder gepflegt hatte.²⁹⁵

Später führte die Reise über Lausanne und Solothurn nach Zürich, wo sie erneut wertvolle Kontakte knüpften – etwa zum Hebraistikprofessor Caspar Waser (1565–1625) – und das Pfingstfest verbrachten, in dessen Verlauf sie an einem calvinistischen Abendmahl teilnahmen.²⁹⁶ Danach erreichten sie Ulm, wo Borbonius mehrere Ärzte

291 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 50ff.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 37f.

292 Paul HENTZNER, *Itinerarium Germaniae, Galliae, Angliae, Italiae, Noribergae* 1612. Zum Autor vgl. Karl A. SIEGEL, *Paul Hentzner. Ein schlesischer Reisender des 16. Jahrhunderts*, Schlesische Geschichtsblätter 2, 1926, S. 29–36.

293 Vgl. *Matrikel Basel II*, S. 427 (Johann Paludius) und 469 (Paul Hentzner, Christoph Rhediger).

294 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 72; G. GELLNER, *Životopis*, S. 54; M. SVATOŠ, *Cesta za vzděláním*, S. 36.

295 Zu Beza vgl. Paul Frédéric GEISENDORF, *Théodore de Bèze*, Genève 1967; mit Verweisen auf weitere Literatur auch Friedrich Wilhelm BAUTZ, *Beza (de Bèze), Theodor*, in: BBKL I, Sp. 572–574; seine Kontakte zu den böhmischen Ländern wurden bisher nicht systematisch erforscht, obwohl es dazu viele Quellen gibt.

296 Leider enthält Borbonius' Tagebuch für die ältere Zeit nur wenige Informationen über seine Beteiligung am religiösen Leben bzw. die der ihm anvertrauten Knaben.



Abb. 32 Porträt von Theodor Beza, Janus Jacobus Boissard, *Bibliotheca chalcographica, hoc est virtute et eruditione clarorum virorum imagines VI*, Frankcofurti ad Moenum s.d.

kennenlernte²⁹⁷ und wo sie die Möglichkeit hatten, die Predigt des dortigen lutherischen Superintendenten Johann Wesenbeck (1548–1612), Doktor der Theologie,²⁹⁸ zu hören, bevor sie weiter per Schiff über Donauwörth nach Ingolstadt reisten. Auf der Donau gelangten sie nach Regensburg, wo sie dem bekannten reformierten Arzt und Alchemisten Oswald Croll (†1609) begegneten, der später auch in den böhmischen Ländern tätig werden sollte.²⁹⁹ Anschließend begaben sie sich über Passau, Linz und Krems nach Wien. Von dort erreichte die Gruppe nach dreißigtägiger Reise über Lundenburg am 12. Juni 1597 wohlbehalten Napajedl.³⁰⁰

Das Studium in Basel prägte die Biografie von Matthias Borbonius nachdrücklich. Dem böhmischen Gelehrten war es nicht nur bei der Weiterentwicklung seiner literarischen Aktivitäten nützlich, sondern förderte vor allem sein Interesse an der Medizin.

297 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 75; G. GELLNER, *Životopis*, S. 57.

298 Vgl. die Webseite des von Prof. Irene Dingel geleiteten Projekts «Controversia et confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)», *Wesenbeck, Johannes, Controversia et Confessio Digital*, <http://www.controversia-et-confessio.de/cc-digital/personen/register/eintraege/w/wesenbeck-johannes.html> (13. 6. 2023).

299 Zu Croll vgl. Gerald SCHRÖDER, *Crollius, Oswald*, NDB III, S. 421.

300 DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 76; G. GELLNER, *Životopis*, S. 57.

Durch den Erwerb des Dokortitels trug der Aufenthalt außerdem zu Borbonius' künftigen Lebensunterhalt (bis zu seinem Tod sollte er sich an verschiedenen Orten der Medizin widmen) sowie zu seinem sozialen Aufstieg und Vermögenswachstum bei, wobei die Ernennung zum Landesmedicus in Prag (1609) den Höhepunkt bildete. Vier Jahre später wurde ihm aufgrund dieser Ernennung auch das Bürgerrecht der Prager Neustadt erteilt (1612). Der Titel Doktor der Medizin und seine Beliebtheit auch bei katholischen Patienten ermöglichten es ihm, nach der Niederschlagung des Ständeaufstands (1618–1620) – an dem er teilgenommen hatte – in Böhmen zu bleiben, da er dank Fürsprachen begnadigt wurde. Borbonius verweilte bis 1628 im Land, bevor er sich aus religiösen Gründen für die Emigration nach Thorn entschied, wo er 1629 starb.

Einflüsse der Studienzeit in der Schweiz lassen sich auch bei Borbonius' Zöglingen beobachten, und zwar sowohl mit Blick auf ihre Bildung und den größer werdenden intellektuellen und kulturellen Horizont als auch hinsichtlich der Stärkung ihrer protestantischen konfessionellen Identität.³⁰¹ Da die meisten von ihnen aber noch vor dem böhmischen Ständeaufstand starben, lässt sich dies nur ansatzweise feststellen – im Unterschied zu zahlreichen anderen Persönlichkeiten, die an der Universität Basel immatrikuliert waren und bei denen der Aufenthalt im reformierten Milieu eindeutig zu ihrer Radikalisierung und Einbindung im späteren böhmischen Ständeaufstand führte, die für sie nach dessen Niederschlagung häufig einschneidende Folgen (Besitzkonfiskationen, Emigration etc.) hatte.

EXKURS 2:

Ladislav Velen von Zierotin und sein Gefolge in Basel

Einer der vielen Adligen aus den böhmischen Ländern, die während ihrer Kavaliertour nach Basel kamen, war auch der mährische Aristokrat Ladislav Velen von Zierotin (1579–1638), Sohn des Johann von Zierotin (†1582) und der Kunigunde von Bos-

301 Der Aufenthalt in der Schweiz führte etwa im Fall von Georg Sigismund von Zástřizly zum Ankauf eines Teils der Beza-Bibliothek, die so in seine Residenz, Burg Buchlau, gelangte, vgl. O. ODLOŽILÍK: *Jednota bratrská*, S. 48ff.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 323–329, 345ff., 355f. und 358–362; Marie TOŠNEROVÁ, *Průvodce po rukopisných fondech v České republice I. Rukopisné fondy zámeckých, hradních a palácových knihoven*, Praha 1995, S. 40; Marta VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, in: Anežka Baďourová et al. (ed.), *Humanismus v rozmanitosti pohledů. Farrago festiva Iosepho Hejnic nonagenario oblata*, Praha 2014, S. 367–392; Lenka VESELÁ – Marta VACULÍNOVÁ, *Die Bibliothek des Theodores Beza. Verloren oder zerstreut?*, Gutenberg Jahrbuch 93, 2018, S. 208–227.

kowitz (†1590). Neben anderen Quellen sind seine Reisen gut erforschbar, weil er ein *Itinerarium* aus seiner Studienzeit (1589–1594) hinterlassen hat. Diese Handschrift ist zwar in der tschechischen Forschung schon seit längerer Zeit bekannt, aber wurde nur selten in vollem Umfang analysiert.³⁰²

Ladislaus Velen von Zierotin verbrachte die Zeit, in der er das Tagebuch geführt hat, überwiegend außerhalb seines Geburtsorts oder außerhalb von Mähren. Zwischen Juni 1590 und April 1591 studierte er in Wien, danach unternahm er in Begleitung des Erziehers und späteren Professors an der Universität Basel Amandus Polanus von Polansdorf und der Lehrer Georg Jenisch und Johann Friedrich Jordán von Klausenburg eine drei Jahre lange Bildungsreise. Ungefähr ein halbes Jahr (September 1591 – März 1592) verbrachte er an der Straßburger Akademie. Danach begab er sich über Heidelberg, wo er sich kurz aufhielt, nach Basel, wo er mit mehreren Unterbrechungen bis Dezember 1593 blieb. In den darauffolgenden Monaten weilte er in Heidelberg (Dezember 1593 – April 1594) und in Regensburg (April – Juni 1594). Nach zwischenzeitlicher Heimkehr absolvierte Ladislaus Velen von Zierotin in den Jahren von 1595 bis 1599 noch eine zweite Reise nach Genf und Italien (ab 1597 Padua, Siena, Florenz), die leider in keiner vergleichbar detailreichen Quelle dokumentiert ist.³⁰³

Die Form des Auslandsstudiums von Ladislaus Velen von Zierotin wurde primär durch seine Vormünder entschieden. Nach Wien schickte ihn seine Mutter aufgrund eines Ratschlags des mährischen Landeshauptmanns Friedrich von Zierotin, der nach

302 Das Zierotinische *Itinerarium* selbst hatte ein kompliziertes Schicksal. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde es zusammen mit dem Eigentum von Zierotin beschlagnahmt. Danach befand es sich in der Bibliothek des Schlosses Nikolsburg des Kardinals Franz von Dietrichstein. Hier wurde das Manuskript am Ende des Dreißigjährigen Krieges Teil der schwedischen Kriegsbeute, die im Juni 1647 nach Stockholm transportiert wurde. Von dort wurde es von Königin Christina nach Rom gebracht und befindet sich heute in der Vatikanischen Bibliothek. L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*. Zum Tagebuch siehe von der bisherigen Forschung vor allem František HRUBÝ, *Ladislaus Velen ze Žerotína*, Praha 1930, S. 13–27; Ondřej PODAVKA, *Formování náboženského přesvědčení Zdeňka Brtnického z Valdštejna a Ladislava Veleny ze Žerotína*, Stud Com et Hist 46, 2016, Nr. 95–96, S. 147–172; DERS., *Ladislaus Velen of Žerotín and his Study Stay in Switzerland*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 203–212. Vgl. ebenfalls Prokop ZAORAL, *Stockholmský inventář mikulovské knihovny z r. 1646*, Studie o rukopisech 10, 1971, S. 244 (Nr. 89).

303 Zum Studium von Zierotin und seiner weiteren Karriere vgl. neben den in der vorangegangenen Anmerkung angeführten Verweisen ebenfalls *Matrikel Basel III*, S. 397; F. HRUBÝ, *Ladislaus Velen ze Žerotína*; DERS., *Lad. Velen von Zierotin im Kampfum die Heimat und sein Aufenthalt in Elbing 1629/30*, Elbinger Jahrbuch 1929, S. 107–129; K. SITA, *Život*, S. 17–29, 39, 57f., 64f.; O. ODLOŽILÍK, *Jednota*, S. 41f., 104f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 257ff. und passim; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 22ff., 28, 68, 71, 87; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 55, 57ff.; Fritz WEIGLE (Hg.), *Die Matrikel der Deutschen Nation in Siena, 1573–1738*, Tübingen 1962, S. 114; E. DALLA FRANCESCA HELLMANN (ed.), *Matricula I*, S. 70; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 74, 198, 250, 268ff., 364; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 41, 43f., 201, 246, 258f., S. 285f.

ihrem Tode 1590 sein Vormund wurde und über seine Reise nach Straßburg entschied.³⁰⁴ Ferner muss der Einfluss von Zierotins Erzieher Amandus Polanus erwähnt werden, der aus konfessionellen Gründen einen zunächst geplanten zweiten Aufenthalt in Straßburg ablehnte und Zierotins Verwandte dazu brachte zuzustimmen, dass man ins reformierte Basel weiterzog.³⁰⁵

Es ist ebenfalls interessant, wie die konfessionelle Atmosphäre Straßburgs von Ladislaus Velen selbst wahrgenommen wurde. Im Eintrag zum 2. Januar 1592, als er schon mehr als ein Vierteljahr in der Stadt war, klagte er, dass zwar die Straßburger Akademie gut besetzt sei, die Einwohner von Straßburg sich aber nicht wenig vom „wahren Glaubensweg“ abgewandt hatten, was er für viel schwerwiegender halte. Man muss dabei natürlich berücksichtigen, dass er von dem Calvinisten Amandus Polanus beeinflusst gewesen sein konnte (die Stadt und die Akademie tendierten damals eher zum Luthertum).³⁰⁶

Eine weitere für den Verlauf seines Studiums wichtige Person war sein Verwandter, der bereits mehrmals erwähnte mährische Magnat Karl d. Ä. von Zierotin. Er war nämlich beteiligt an der Wahl der Route und des Inhalts des Studiums seiner jüngeren Verwandten und weiterer Adelige, vor allem jener, die verwaist waren.³⁰⁷ Zudem zeigte sich, wie wichtig die Kontakte waren, welche er während seines eigenen Studiums geknüpft und seit jener Zeit unterhalten und vertieft hatte.³⁰⁸

Im Falle von Ladislaus Velen sind die äußerst umfangreichen und gerade in Basel intensiven Kontakte unter anderem auf der praktischen Ebene, beispielsweise bei der Auswahl der Unterkunft für den Knaben, sichtbar. Er nahm nämlich mit seiner Begleitung Unterkunft im weiter oben erwähnten Konvikt von Johann Jakob Grynaeus, so wie das vor ihm einst Karl d. Ä. von Zierotin getan hatte. Wann immer dieser die Gelegenheit hatte, besuchte er seine Schützlinge auch persönlich im Ausland. Seinen Ver-

304 Er war es auch, der über seine Rückkehr nach Mähren entschied: „*XXII. Novembris accepi literas a Domino Friderico, in quibus jussit, ut Basilea me domum conferrem.*“ *Itinerarium*, Fol. 53r. Vgl. ebenfalls F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 257f.

305 Ebd., S. 257f. (Nr. 174), 262f. (Nr. 178).

306 „*Academiam quod attinet, est illa viris doctis bene constituta, religionem vero si spectes, quod maximum est, post domini Calvinii, Buceri et Capitonis, qui ibi docuerunt, obitum a vera via non parum incolae recesserunt. Nam D. Pappus et caeteri concionatores audiri volunt Lutherani et Calvinii nostrorumque doctrinam quasi haereticam condemnant.*“ L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 26r.

307 Vgl. hierzu die Kapitel VII, S. 238–239.

308 Z. B. jene mit Pieter Cornelis van Brederode, Justus Lipsius, Joachim Camerarius, Johann Jakob Grynaeus, Théodore de Bèze und weiteren. Vgl. T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 48–52; Martin HOLÝ, *Šlechtíci vzdělanci z českých zemí a evropská res publica litteraria v poslední třetině 16. a v prvních desetiletích 17. století*, *Historie – Otázky – Problémy* 1, 2009, Nr. 1, S. 25–32; DERS., *Der Adel aus den böhmischen Ländern*, S. 65–73.

wandten Ladislaus Velen besuchte er in Basel während seiner Rückreise aus Frankreich am 6.–9. Oktober 1592, danach reiste er nach Italien zu seinem Bruder Johann Dionysius.³⁰⁹ Mit Grynaeus stand Ladislaus Velen von Zierotin nicht nur in Basel in langjährigem Kontakt, sondern er schrieb ihm auch zahlreiche Briefe, nachdem er die Stadt verlassen hatte.³¹⁰

Wie bereits erwähnt, verbrachte Ladislaus Velen von Zierotin den Großteil der Jahre 1592 und 1593 in Basel, wo er an der Universität studierte – am 20. April 1592 schrieb er sich mit seiner Begleitung in die Matrikel ein. Das Basler Studium wird durch sein *Itinerarium* dokumentiert. Dieses Selbstzeugnis weist jedoch große Lücken auf – über die 610 in der Schweiz verbrachten Tage verfasste Zierotin ungefähr 85 Einträge.³¹¹

Zierotin schrieb dabei lediglich außerordentliche Ereignisse fest. Notizen zum Alltag machte er nur in wenigen Fällen. Über das Studium selbst gibt das *Itinerarium* beispielsweise nur wenig Auskunft. Hauptsächlich Prüfungen finden Erwähnung. Der erste derartige Eintrag (von insgesamt ca. zehn) betrifft ein Examen zum Heidelberger Katechismus, zu Ciceros Briefen und zu einem nicht näher spezifizierten Werk von Johannes Sleidanus (1506–1556), dem bekannten Juristen, Historiker und Diplomaten.³¹²

Ein nicht geringer Teil des *Itinerariums* dokumentiert hingegen, mit wem sich Zierotin traf, vor allem zum Mittag- und Abendessen, aber auch bei anderen Anlässen, ob es nun Begegnungen mit Professoren der Universität Basel oder anderen Gelehrten, mit den jungen Adeligen oder aber mit Basler Bürger waren.³¹³ Weitere Einträge betreffen verschiedene Ereignisse in Basel. Beispielsweise wurden Promotionen von Doktoren und Lizentiats in den Rechtswissenschaften³¹⁴ angegeben oder der kuriose Tod

309 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 38r-v.

310 UB Basel, G II 12, S. 1095–1120; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 268ff.

311 Die Einträge zum Jahr 1590 fangen auf Folio 1v an, zum Jahr 1591 auf Folio 9v, zum Jahr 1592 auf Folio 25r, zum Jahr 1593 auf Folio 39r. Erst ab dem Eintrag zum 9. Dezember 1593 (L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 54r) werden die Einträge täglich geführt, somit enthält mehr als die Hälfte der ganzen Handschrift Einträge zum Jahr 1594 (ebd., Fol. 64v–134r), wobei am letzten Tag jenes Jahres das *Itinerarium* endet mit den Worten: „*Finis huius itinerarii*“; ebd., Fol. 134r.

312 „*XVIII. Maii primum examinatus fui in presentia D. Grynaei et Domini Beati Helii, scholae moderatoris, quid toto mense didicerim ex Heidelbergensi Catechismo, Epistolis Ciceronis et Sleidano*“; ebd., Fol. 37r-v.

313 Vgl. hierzu O. PODAVKA, *Ladislav Velen of Žerotín*, S. 207f.

314 „*III. Januarii Basileae simul XV juris consulti promoti sunt, XII doctores et III licentiati, quod adhuc, quamdiu Accademia duravit, non factum fuerat*.“ L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 39r.

eines Basler Bürgers, der sich angeschossen und seine Wunde lange unbehandelt gelassen hatte, was zu seinem frühzeitigen Tod führte.³¹⁵

Einer der detailreichsten Einträge betrifft die Ankunft und den kurzen Basel-Aufenthalt von Luigi Gonzaga (1539–1595), Herzog von Nevers, mit seinem dreizehnjährigen Sohn Carlo (1580–1637) und mit dem Bischof von Mantua Annibale Francesco Gonzaga (1546–1620).³¹⁶ Zierotin, der Carlo Gonzaga älter schätzte, zeichnete sorgfältig auf, wer sich in der Umgebung der Gäste aufhielt,³¹⁷ und vergaß auch nicht zu ergänzen, was er über Gonzagas Anteil an der Bartholomäusnacht erfahren hatte.³¹⁸

Daneben schrieb Zierotin auch Informationen über Ereignisse außerhalb von Basel und der Schweiz auf. Dies dokumentiert das Interesse des Knaben für das aktuelle politische und sonstige Geschehen in Europa, wie zum Beispiel den Tod des Straßburger Bischofs Johann IV. von Manderscheid-Blankenheim (1538–1592) und die darauffolgenden bewaffneten Auseinandersetzungen, welche erst 1604 beigelegt wurden,³¹⁹ die Vermählung von Friedrich IV. von der Pfalz (1574–1610) mit Luise Juliana von Oranien-Nassau in Dillenburg im Juni 1593³²⁰ oder die Gefangennahme von Charles-Emmanuel de Savoie-Nemours.³²¹

315 „X Junii Mons[ieu]r Brillecourt sepultus fuit, qui me saepe invisit, sed ex imprudentia se ipsum bombardata lesit, ex quo vulnere coactus est mori, siquidem nimis tarde a medicis auxilium petiit.“; ebd., Fol. 43v.

316 „Ludovicus Gonzaga Dux Nivernensis ..., comitatus filio annorum forsitan quindecim et Episcopo Mantensi, Basileam venit in diversorium Ciconiae. ...“; ebd., Fol. 50v–51r.

317 „Rhedam, qua tres hi vehebantur, praecesserunt et secuti sunt sparsim sine ullo ordine equites et muli circiter 200. Postridie deducti sunt a duobus senatoribus in templa, armamentarium et urbis areas. Praecedentes senatores pene sequebantur ministri publici bicolores, ... princeps asello vectus, filius et Episcopus pedites, quos confusum glomeratim comitabatur Gallorum chaos. Hos in hospitio Ad ciconiam expectabant Basilienses senatores quinque, inter quos trib[unus] pleb[is] Huberus ...“; ebd., Fol. 51r.

318 „Leonhardus Constans, minister Ecclesiae Gallicae Basil[ien]sis testabatur, se hunc Niversium unum ex autoribus illius lamenaie Parisiensis, Empusae instar, satellitio stipatum per urbem cursitantem vidisse et sicarios sic inclamantem audisse: „Occidite, occidite omnes Huguenotos, quoniam rex id jubet, eorum bona diripite.““; ebd., Fol. 51r-v.

319 „XXII. Aprilis Episcopus Argentinensis mortuus est. Postea canonici Argentinenses, qui Argentiniae resident, in suo consistorio Marchionem Johannem Georgium Brandenburgicum, administratoris Magdeburgici filium, in administratorem, papiste vero Principem Lotharingicum Cardinalem Mentensem in Episcopum Tabernis Alsaticis elegerunt. Quapropter tandem bellum exortum est ...“; ebd., Fol. 37r.

320 „XII. Junii Fridericus quartus Elector nuptias cum Elisabetha Juliana, comitissa Nassoviae, Principis Auriaci filia, Dillenburgi celebravit.“; ebd., Fol. 43v.

321 „XIX. Sept[embris] novo, vel IX. veteri stylo Dux Nemursius, Lugdunensium Gubernator ... hora quinta vespertina, a subditis suis civibus Lugdunensibus in custodiam urbis ductus fuit.“; ebd., Fol. 51v.

Am detailreichsten sind jene Aufzeichnungen Zierotins aus seiner in der Schweiz verbrachten Zeit, welche seine Reisen nach außerhalb von Basel dokumentieren. Ausflüge in die Umgebung waren ein gängiger Bestandteil der Studienaufenthalte der von uns erforschten Personen, vor allem des Adels, wie wir das auch bei Borbonius und seinen Zöglingen beobachten konnten. Zierotin hat Basel insgesamt dreimal für mehr als einen Tag verlassen, sieht man von kurzen Ausflügen ab, die zumeist in benachbarte Gemeinden und zum Teil in Begleitung von weiteren Personen erfolgten.

Im April 1593 begleitete er zusammen mit weiteren Personen die Grafen zu Salm in das Dorf Kems, wo der Großteil der Begleitung Abschied nahm, und reiste dann mit ihnen weiter nach Ribeauvillé, den Sitz des Geschlechts von Rappolstein, da Anna, die Gemahlin Eberhards von Rappolstein, die Schwester der erwähnten drei Grafen war. Zwischen dem 2. und dem 7. April, an dem Zierotin nach Basel zurückkehrte, besuchte er unter anderem Ottmarsheim, die Bergwerke in Sainte-Marie-aux-Mines (Markirch), Colmar, Ensisheim und Mulhouse. Ende Juni, Anfang Juli 1593 absolvierte Zierotin einen kurzen *Iter Helveticum*, indem er sich über Brugg, Baden, Wetting und Dietikon nach Zürich begab. Hier verbrachte er zwei Tage und kehrte dann über Bülach, Eglisau, Schaffhausen, Waldshut-Tiengen, Bad Säckingen und Rheinfelden nach Basel zurück. Und schließlich besuchte er Ende November, Anfang Dezember 1593 die Burg Rötteln.³²² (Abb. 33)

Wenn sich Zierotin längere Zeit in einer Stadt aufhielt, beschrieb er sein Besuchsprogramm detailliert. Er hielt vor allem seine Beobachtungen über Burgen und Festungen fest. Den Befestigungselementen schenkte er große Aufmerksamkeit. Sehr ausführlich sind etwa seine Aufzeichnungen über Schaffhausen.³²³ Auch für Zeughäuser interessierte Zierotin sich sehr. Beispielsweise war er im Zürcher Zeughaus von einem großen Geschütz fasziniert, in das ein kleiner Junge hineinpassen würde, und ferner von einem neuen Geschütz mit verbessertem Ladesystem. Diesen Eintrag versah Zierotin auch mit einer Zeichnung.³²⁴ (Abb. 34)

322 Ebd., Fol. 53v–54r.

323 „... ductus sum in in [!] propugnaculum urbis, in quo extruendo viginti sex annis laboratum fuit. Est autem in sublimiore loco ad moenia urbis ex saxis quadratis aedificatum et aqua fontanea bene instructum. Tria distincta sunt loca ...“; ebd., Fol. 48r-v.

324 „In armamentario multas lanceas et magna tormenta vidi, inter quae unum est tam magnum, ut puer commode in illud serpere et egredi possit. Notavi ibidem quoque novum artificium, quo maxima tormenta, sicubi in limo haerent, unius viri opera in altum elevari possunt, perinde sicuti aurigae mitt einem heber Ihre wegen ins die höhe schrauben. Forma eius talis est: ... Deinde tormenta vidi ita facta, ut tormento exposo non demum oneraturus cogatur ad tormenti foramen procedere, sed cum leviter obice remoto tormenti partem posteriorem detrudit, tormentum convertit foramen ad eum ita, ut pulvere et globo repleri possit.“; ebd., Fol. 47r-v.



Abb. 33 Die Ruinen von Burg Rötteln

Ferner interessierte sich Zierotin sehr dafür, was vor Ort hergestellt wurde³²⁵ und wie man verschiedene Naturressourcen nutzte. Es scheint, dass für ihn der Besuch der Silberminen in Sainte-Marie-aux-Mines (Markirch) ein großes Erlebnis war. In der Mine nahmen sich der dortige Bergrichter und noch eine weitere Person seiner an, bewirteten ihn zunächst, zogen ihm dann Bergmannskleidung an und ließen ihn in einen 46 Ellen tief liegenden Stollen hinunter. Zierotin war von dem vielen Holz fasziniert, das der Abstützung von Wegen diente und von der Einrichtung zum Abpumpen von Wasser, aber auch von den Tropfsteinen an der Decke der Wege. Schließlich bekam er als Beweis, dass er die Mine besucht hatte, ein Stück Metall.³²⁶ Ein großes Erlebnis

325 Vgl. ebd., Fol. 14r, 78v–79r, 81v–82r.

326 „... qui nobis sua officia mandatu sui domini detulerunt et bonum prandium apparaverunt, pro quo nihil accipere voluerunt, deinde me Marckkirbii induerunt habitu fossorio, ut quadraginta sex ulnas per duos puteos profundos me demittere possem in fossam metallicam, in qua argentum crescit, ubi magnam molem lignorum vidi, qua mons fulciebatur, siquidem ubique perfossus erat. Est quoque in illo monte pulcherrimus aquae ductus cum duabus magnis rotis, quarum quaelibet septem ulnas alta est, quarum beneficio aqua ex monte exhauritur et postea per cuniculum educitur. ... In cuniculo autem illo e sublimi in quibusdam locis defluit aqua, statim in lapidem convertitur et clara fit sicuti albus corallus. ... Mihi quoque aliquot frusta metallica donata sunt in testimonium, quod in fodina fuissem.“ Ebd., Fol. 40v–41r.

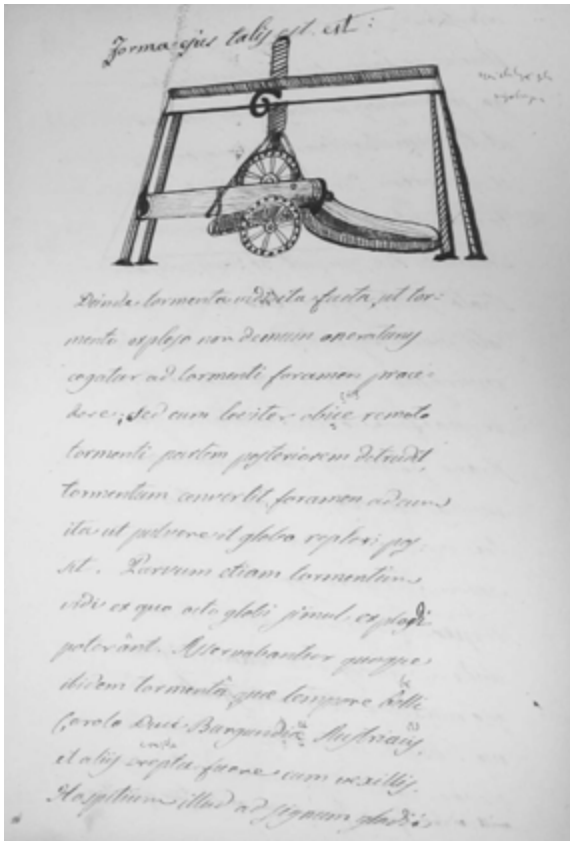


Abb. 34 Tagebucheintrag von Ladislaus Velen von Zierotin über seine Besichtigung der Zürcher Zeughaus mit der Zeichnung von einem Geschütz, 30. Juni 1593 (Abschrift des Tagebuchs aus dem 19. Jahrhundert).

nis war für ihn auch der Besuch der Münze von Ensisheim, wo man ihn ein paar Münzen prägen ließ.³²⁷ Er interessierte sich auch für die Nutzung von Wasserressourcen, z. B. aus der Limmat in Zürich.³²⁸

Wie sich aus seinen Aufzeichnungen ableiten lässt, wusste Zierotin auch die Schönheit der Landschaft zu schätzen sowie eine schöne Aussicht an den Orten, die er besuchte oder wo er übernachtete. Die Aussicht vom Gasthof „Zum Schwert“ auf die in den Züricher See mündende Limmat, welche die Stadt in zwei Teile teilt, faszinierte ihn beispielsweise dermaßen, dass er sie gleich zweimal kurz nacheinander beschrieb.³²⁹

327 „Monetae administrator ... me ipsum aliquot bacos et dimidios taleros conficere jussit.“ ; ebd., Fol. 42r.

328 „In Limagi pontibus duobus sunt domunculae duae, in quibus singulis rota e Limago aquam haurit et in canales octo effundit, per quos accolis aqua subministratur.“ Ebd., Fol. 48r.

329 „Divertimus in diversorio Ad gladium. Amaenissimus unde patet prospectus videntibus scilicet, quomodo Limagus fluvius ex lacu sex milliaribus longo prorumpens in duas urbes, perinde ut Rhenus Basileam in majorem et minorem Tigurum dividat, ita tamen, ut pontibus duobus jungantur.“ Ebd., Fol. 47r; vgl. Fol. 47v-48r.

Am nächsten Tag fuhr man fast drei Stunden lang auf dem See und genoss den Ausblick auf die umliegende Landschaft und auf die beschneiten Berggipfel.³³⁰ Zierotin beschrieb ebenfalls den Rheinfall bei Schaffhausen einschließlich Geräuschkulisse.³³¹ Über die Burg Habsburg schrieb er, es sei nun bereits eine Ruine, aber an einem wunderschönen Ort gelegen mit schöner Landschaft auf der einen und dem Fluss Aare auf der anderen Seite.

Überraschenderweise finden wir nur wenige Erwähnungen von Kunstwerken, sei es nun Architektur, Bildhauerei oder Malerei. Nur kurz werden Reste der antiken Gebäude und antiken Statuen in den Städtchen Augst und Windisch erwähnt.³³² Häufiger hingegen finden sich Aufzeichnungen zur Abwesenheit von Skulpturen. Zierotin schreibt etwa, dass in Straßburg keine Skulpturen erhalten seien, und wenn doch, dann ohne Kopf, Arme und Beine.³³³ Er notierte aber vor allem, wenn die Kirchen von allen „Götzen gesäubert“ waren. Nach der Besichtigung des ehemaligen Franziskanerklosters in Königsfelden schrieb er am Ende seines Eintrags, dass *„aus diesem Kloster alles entfernt wurde, was dem Götzendienste zu dienen schien“*.³³⁴ Kurz danach besichtigte er in Zürich *„zwei große Kirchen, welche recht schön und von allen Götzen gesäubert sind“*.³³⁵

Zierotin beschreibt auch einige Schwierigkeiten beim Reisen, z. B. dass man einen falschen Rat bekam und daher auf dem Weg von Straßburg nach Basel zweimal einen Arm des Rheins überqueren musste, was sehr gefährlich war, und dass man erst vier Stunden später auf den richtigen Weg gekommen sei,³³⁶ oder dass man nicht in die Stadt Mülhausen hineingelassen wurde und in einem naheliegenden Dorf Unterkunft suchen musste.³³⁷

330 *„A prandio in lacu navigavimus fere tres horas, ex quo loca pulcherrima ad lacum utrinque sita, nec non montes cana nive conspersos lustravimus.“* Ebd., Fol. 48r.

331 *„Ante Schafhusium vidi Rheni catarrhactas majores, horribiles et altos, ubi Rhenus ingenti cum fremitu et fragore de rupibus altissimis, arboribus adhuc proceris conspicuis delabitur.“* Ebd., Fol. 48r.

332 Ebd., Fol. 43v–44v, 45v–46r.

333 *„... nullas enim amplius habent statuas, nisi quae manibus, capitibus et pedibus truncatis alicubi in angulis fuerunt relictæ.“* Ebd., Fol. 26r.

334 *„Ex hoc monasterio omne id remotum est, quod videbatur ad idololatram servire ...“* Ebd., Fol. 45v.

335 *„... nobis monstrata sunt majora duo templa, quae satis pulchra sunt et ab idolis omnibus repurgata.“* Ebd., Fol. 47r.

336 *„Nam caduceator Basiliensis, qui D. Grynaeo adjunctus fuerat, non rectum iter nobis monstraverat, ita ut bis Rheni brachium transire magno cum periculo coacti fuerimus. Nam aquae fluctus jam currum elevarant, ut Deo merito agamus gratias, qui nos tum servavit. Quatuor vero horas a recta via aberravimus“* Ebd., Fol. 36r.

337 *„... cum autem Mulhusium venissemus et portae clausae essent, petivimus, ut intrmitteremur, vigiles autem responsum nobis dederunt, ut paulisper expectaremus ... et significavit nobis, ut in quendam pagum non procul isthinc distantem equitarem, Cum autem interrogassemus quosdam rusticos,*

Ferner beschreibt er die kuriose Situation, welche eintrat, als Zierotin und seine Begleitung ein krankes Pferd verkaufen wollten. Der bereits erwähnte Georg Jenisch musste es nicht nur billig verkaufen, sondern konnte vor allem niemandem den Verkauf anvertrauen, da ganz Basel von den verschiedenen Gebrechen, an denen das Pferd litt, wusste. Zudem hätte es dort wohl eh niemand gekauft, denn Jenisch musste sich in dieser Sache bis in den Breisgau und ins Elsass begeben.³³⁸ Einige wenige Einträge betreffen Zierotins Gesundheit, die er mit Felix Platter besprach³³⁹ und das Wetter bzw. Himmelserscheinungen.³⁴⁰

Zierotins langer Aufenthalt in protestantischen Städten und vor allem seine Kontakte in Basel, Heidelberg und anderswo haben ihn zweifellos nachhaltig geprägt, und zwar vor allem in konfessioneller Hinsicht. Als er endgültig nach Mähren zurückkehrte, nachdem er den zweiten Teil seiner Kavalierstour (Italien) absolviert hatte, heiratete er die reiche Bohunka von Kunowitz und widmete sich den geerbten Gütern und den Baumaßnahmen darauf, aber vor allem seiner politischen Karriere. 1609 wurde er Hauptman des Olmützer Kreises (bis 1612) und 1612 Beisitzer des Mährischen Landesgerichts (bis 1619). Seine Aktivitäten kulminierten während des gegen die Habsburger gerichteten Ständeaufstands, als er den Posten des Landeshauptmanns von Mähren (1619–1620) innehatte. Nach der Niederschlagung des Aufstands wurde Zierotins Eigentum konfisziert, und er musste sich ins Exil begeben. Zierotin war dabei in der Armee tätig, und zwar sowohl im Dienst Johann Georgs von Jägerndorf, des dänischen Königs Christian IV. (Regierungszeit 1588–1648), als auch der schwedischen Herrscher Gustav II. Adolf (1611–1632) und Christina (1632–1654).³⁴¹ Nach der Niederlage der Schweden zog er sich nach Posen zurück, wo er im Jahre 1638 starb.

ubinam esset diversorium, nihil nobis respondere voluerunt, sed candelas extinxerunt, ne tantum ostenderent hospitium ...“ Ebd., Fol. 42v.

338 *„... meus praeceptor Jenischius equi illius causa ... in Brisgoiam et Alsatiā, ubi venderetur, profectus est. Alii commendari non potuit negotium, cum morbos varios, quibus equus fuit correptus, Basilienses fere omnes nossent. Male nos habuit Christophori illius mendacium, qui equum ajebat esse Turcicum et quatuor annorum, cum vulgaris esset et annorum duodecim. Vix tandem venditus fuit triginta sex florenis.“* Ebd., Fol. 52v–53r.

339 *„... mihi in infimo sinistro dente genuino aphtae eruperunt, sed D. Platerus consuluit, quid faciendum esset.“* Ebd., Fol. 38v. *„... ante Caenam caput mihi doluit, et cum mensae assedissem, nausea quedam me corripuit ...“* Ebd.

340 Ebd., Fol. 52r, 53r.

341 Am ausführlichsten dazu vgl. F. HRUBÝ, *Ladislav Velen ze Žerotina*, S. 34–298. Vgl. ebenfalls Zierotins Biogramm im Anhang des vorliegenden Buchs.

VI. Die literarische Tätigkeit von Autoren aus den böhmischen Ländern in Basel

Anfang des 16. Jahrhunderts war Basel für das hohe Niveau seiner Druckereien und den Geist der religiösen Toleranz und Humanität berühmt. Dies zog auch Intellektuelle aus den böhmischen Ländern an, die hier ihre Werke, darunter solche von kontroversen Charakter, veröffentlichten. Nur wenige von ihnen besuchten Basel persönlich und hinterließen gedruckte Zeugnisse ihres Basler Aufenthalts. Diese relativ geringe Kontaktfrequenz in der Zeit bis zum Ende der 1550er Jahre ist aber nicht gleichbedeutend mit einem geringen Einfluss des Basler Buchdrucks auf Buchkultur und Bildung in den böhmischen Ländern.³⁴² Wie das Kapitel VIII. zeigt, war der Import Basler Drucke äußerst umfangreich, denn diese Drucke lassen sich noch viele Jahrzehnte nach der Publikation in zahlreichen bohemikalen Bibliotheken nachweisen. Den überregionalen Ruf des Basler Druckergewerbes bezeugen auch zwei – wenngleich misslungene – Versuche einer Veröffentlichung von Gedichten böhmischer Humanisten, die weiter unten noch genauer behandelt werden.

Auf die erste Phase folgte von etwa 1560 bis 1578 eine Zwischenperiode.³⁴³ In dieser Zeit ging die Bedeutung der Basler Druckereien geringfügig zurück, während das Prestige der Universität, die vor allem von böhmischen und mährischen Studenten der Medizin aufgesucht wurde, langsam wuchs. Mit der Einführung des obligatorischen Druckexemplars für Thesen begegnen uns auch bohemikale Publikationen universitären Charakters; die ersten überlieferten Thesen eines Autors aus den Ländern der böhmischen Krone wurden 1578 publiziert. Im Lauf der Zeit bedienten die böhmischen und mährischen Studenten alle gängigen, mit dem Universitätsstudium verbundenen Gattungen – von Reden und Disputationen mit verschiedenen Arten von Vorreden

342 Vgl. Josef HEJNIC, *Basel und der Renaissancehumanismus in Böhmen und Mähren*, in: *Basileae Rauracorum. Referate eines informellen ostwestlichen Kolloquiums*, Basel 1991, S. 69–81, auf S. 76–77 unterscheidet Hejnic zwei Phasen: Die erste umfasst die 1520er bis 1550er Jahre und ist mit den Basler Druckereien verbunden, die zweite Phase der 1580er bis 1620er Jahren ist mit der Universität verknüpft. Wir behalten die Gliederung von Hejnic im wesentlichen bei – mit Ausnahme der unteren Grenze, die in die Wirkungszeit von M. Korambus verschoben wird, und der oberen Grenze, die sich an der vorgegebenen zeitlichen Einordnung des Projekts orientiert.

343 Mehr zu den Ursachen für das rückläufige Interesse an Basel in dieser Zeit bei J. HEJNIC, *Basel*, S. 71–72.

und Widmungen bis zu Gratulations- und Festschriften. Basel wurde zudem zu einer wichtigen Station im Itinerar der Reisen besonders mährischer Adliger, die Angehörige oder Anhänger der Brüderunität waren. Damit verknüpft war auch die Entfaltung des adligen Mäzenatentums, das sich durch zahlreiche Widmungen Basler Professoren, Studenten und anderer hiesiger Intellektueller belegen lässt. Bedeutende Figuren im Basler literarischen Leben waren auch die Präzeptoren der Adligen, deren Einfluss besonders bei der Suche nach einem Mäzen und der Veröffentlichung von Gelegenheitspoesie und verschiedenen Paratexten deutlich wird.

Die letzten Jahre der zweiten Phase besteht in der sog. „Exulantenzeit“, die mit den Anfängen des böhmischen Krieges im Jahr 1618 einsetzte und über die Grenze des Untersuchungszeitraums dieses Buches hinausreicht. Die Gattungsstruktur der universitären Publikationen von Studenten aus den böhmischen Ländern änderte sich zwar nicht wesentlich, aber dank deren Bemühungen um eine Anstellung im Ausland (wenn die Rückkehr nach Hause wegen des Krieges oder später wegen der Maßnahmen gegen Nichtkatholiken unmöglich war) lässt sich eine stärkere Tendenz zur Eigenpräsentation beobachten, die sich in Umfang, Struktur und Gliederung ihrer Basler Publikationen niederschlug. Nicht zufällig waren gerade zu dieser Zeit die bemerkenswertesten Autoren aus Böhmen und Mähren in Basel tätig.

Die Zeit der Herausgeber und Drucker (1460 bis 1560)

An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert waren an der Basler Universität nicht viele Studenten aus den böhmischen Ländern eingeschrieben. Häufig handelte es sich um unvermögende Studenten, denen die Immatrikulationsgebühr erlassen wurde, und über die abgesehen von Namen und Herkunftsort nichts bekannt ist. Zu den Ausnahmen zählt der utraquistische Humanist und spätere Professor an der Prager Universität **Matthias Korambus**. Er studierte in den Jahren 1507–1508 in Basel, erwarb hier sein Doktorat und veröffentlichte gereimte Paraphrasen der Bußpsalmen mit einer eigenen Vorrede, die dem Studienkollegen Matthias Holderlin gewidmet war; dieser pflegte selbst die lateinische Poesie und wurde später Rektor der Basler Universität.³⁴⁴ In der Vorrede ermuntert Korambus seinen Freund, als Doktor der Theologie seine Verse besonders im Hinblick auf die Klarheit des Inhalts zu korrigieren. An der Universität hielt Korambus eine Vorlesung über Quintilianus, wie seine handschriftliche Einla-

344 Mathias CHORAMBUS, *Septem psalmi poenitentiales metris elegiacis inclusi*, [Basileae 1508]. Näher zu Korambus in Basel O. HALAMA, *Matěj Korambus († 1536)*, S. 449–451.

derung in Vers und Prosa bezeugt.³⁴⁵ Das Gedicht in elf elegischen Distichen enthält ein Lob der Stadt Basel und deren Universität.³⁴⁶

An der Basler Universität studierte für kurze Zeit auch der große Erasmus-Bewunderer Johann Sylvius (Wildenauer) aus Eger.³⁴⁷ Dieser Anhänger Martin Luthers und Erasmus-Mitarbeiter, der für sein ungezügelter Leben bekannt war, gab in Basel 1518 seine Verteidigung gegen die Verleumder unter dem Titel *Apologetica responsio contra dogmata theologica* mit einer Vorrede Luthers heraus.³⁴⁸ Parallel erschien die Schrift im gleichen Jahr auch in Wittenberg. In Verbindung mit Erasmus muss auch Georg Amelius Moravus, Professor der Rechte in Freiburg im Breisgau, erwähnt werden. Amelius korrespondierte in den Jahren 1532–1536 mit Bonifacius Amerbach und beschrieb ihm in einem seiner Briefe seine Trauer über den Tod des Erasmus.³⁴⁹

Anfangs war es jedoch nicht die Universität, die die Aufmerksamkeit der Einwohner des Königreichs Böhmen auf Basel lenkte. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sahen die Intellektuellen aus den böhmischen Ländern in Basel vor allem einen Ort mit vielen Druckereien von hoher Qualität, der über eine bemerkenswerte und moderne Druckproduktion verfügte.³⁵⁰ Im toleranten Milieu der Basler Druckereien konnten kontroverse und polemische Werke erscheinen, die man anderswo nur schwer hätte verlegen können. Als Beispiel sei der Traktat gegen den Primat des Papstes von Ulrich Velenus (Oldřich Velenský z Mnichova) genannt, der 1520 in der Offizin von Andreas Cratander gedruckt wurde.³⁵¹ Der populäre Traktat wurde später ins Deutsche und ins

345 UB Basel, Sign. F VIII 21, Conrad Leontorius, Q. Flacci Horatii carminum lyricorum scansiones, odarum et epodon, 1507, Fol. 10v. Adressat der Einladung war höchstwahrscheinlich Bonifacius Amerbach.

346 Kritische Ausgabe Marta VACULÍNOVÁ – Jindřich MAREK, *K činnosti Matěje Koramba v Basi-
leji*, LF 145, 2022, Nr. 3–4, S. 429–436.

347 Immatrikuliert war er allerdings nicht. Detailliert M. WETZEL, *Johannes Sylvius Egranus*, [https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_\(vor_1500-1535\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_(vor_1500-1535)).

348 Josef HEJNIC – Václav BOK, *Gesners europäische Bibliographie und ihre Beziehung zum Späthumanismus in Böhmen und Mähren*, Wien – Köln – Graz 1989, S. 70–71; J. S. EGRANUS, *Apologetica responsio*. Ein Exemplar der Apologie mit handschriftlichem Exlibris des Sylvius befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek, Sign. 20.Dd.1189.

349 Zu Amelius Peter G. BIETENHOLZ – Thomas B. DEUTSCHER (eds.), *Contemporaries of Erasmus. A biographical register of the Renaissance and Reformation I*, Toronto 2003, S. 41; A. HARTMANN, *Die Amerbachkorrespondenz*, Briefe Nr. 1688, 1694, 1732, 1736, 1741, 1828, 1829, 1846, 1849, 1852–3, 2080 und 2083.

350 Zusammenfassend zur Produktion der Basler Druckereien Urs B. LEU, *Die Bedeutung Basels als Druckort im 16. Jahrhundert*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 53–78.

351 Ulrichus VELENUS, *In hoc libello gravissimis ... rationibus ... probatur, apostolum Petrum Rhomam non venisse ...*, [Basileae 1520]. Zu Velenus Kamil BOLDAN – Bořek NEŠKUDLA – Petr VOIT,

Italienische übersetzt. Velenus dürfte Basel allerdings nicht persönlich besucht haben, wie es noch in der älteren Literatur angenommen wurde.³⁵²

Ab 1523 lebte **Sigismund Gelenius** (Zikmund Hrubý z Jelení, 1497–1554) in Basel,³⁵³ der sich hier dauerhaft niederließ und von 1524 bis zu seinem Tod, also volle 30 Jahre, als Korrektor und Editor, später auch als Übersetzer in der Druckerei Frobenius arbeitete. Die Basler Drucker waren eng mit der Universität verknüpft, die damals ein stark schwankendes Niveau hatte, und bildeten gemeinsam mit den Universitätsprofessoren und weiteren in Basel ansässigen protestantischen Intellektuellen unterschiedlicher Nationalität das bunte Milieu der humanistisch orientierten Gebildeten. Es ist bekannt, dass Gelenius sich gut in diese Gemeinschaft einfügte, während man über seine Kontakte zum Herkunftsland Böhmen relativ wenig weiß. Jedenfalls war er es, an den sich in Basel eintreffende Landsleute wandten. Neben Johann Blahoslav und Johann Rokyta unterstützte er z. B. den Pilsner Studenten Wenzel Fronto, indem er ihn zu Bonifacius Amerbach brachte, damit er ein Stipendium der Erasmusstiftung erhielt.³⁵⁴ Einen anderen Studenten, Johann Cerrhenicius (wohl Johann Cerhenský von Dražovice) empfahl er Philipp Melanchthon.³⁵⁵ Zu Gelenius' Lebzeiten schrieben sich nur wenige Studenten aus Böhmen in die Basler Matrikel ein;³⁵⁶ im selben Jahr wie Gelenius etwa Wenzel Mitmánek und später 1549 Johann Blahoslav, der aber wegen einer Erkrankung nur einige Wochen in der Stadt verbrachte, wobei die dortige Begegnung mit Gelenius seine weitere Tätigkeit beeinflussen sollte.³⁵⁷ Antonín Rybička zufolge wohnte bei Gelenius auch Melantrich, als er Basel besuchte, um dort bei Frobenius zu lernen. Diese unbegründete Annahme konnte Petr Voit allerdings widerlegen.³⁵⁸ Dass Gelenius die Verbindung zu seinem Heimatland nicht verlor, bezeugt die Tatsache, dass sein älterer Sohn Simon Peter schließlich als Erzieher nach Mähren ging, wo

The Reception of Antiquity in Bohemian Book Culture from the Beginning of Printing until 1547, Turnhout 2014, S. 157–193.

352 Petr VOIT, *Český knihtisk mezi pozdní gotikou a renesancí II. Tiskaři pro víru a tiskaři pro obrození národa 1498–1547*, Praha 2017, S. 278.

353 Vgl. sein Biogramm in diesem Buch.

354 In den Listen der Stipendienempfänger fehlt er zwar, jedoch sind dort auch anonyme Empfänger verzeichnet; siehe L. FELICI, *Erasmusstiftung*.

355 M. VACULÍNOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení*, S. 106–107.

356 E. BONJOUR, *Universität Basel*, S. 230, nennt nur Gelenius, Blahoslav, Jan Jonas als Präzeptor der Herren von Ostroróg und Karls von Zierotin. Böhmisches Adlige nennt in großer Zahl unter den Fremden Karl BUXTORF-FALKEISEN, *Baslerische Stadt- und Landesgeschichte. Erster Theil, 1600–1634*, Basel 1872, S. 113–115.

357 Zu Blahoslavs Basler Aufenthalt J. JUST, *Biblický humanismus*, S. 69–79.

358 Petr VOIT, *Encyklopedie knihy*, Praha 2006, S. 579.

die Familie Gelenius vermutlich noch kurze Zeit fortlebte, während ihre weitere Präsenz in Basel ungeklärt bleibt.³⁵⁹

Neben Gelenius finden sich in Basler Drucken noch einige weitere aus Böhmen stammende Autoren, die teils im Ausland tätig waren oder aus den deutschsprachigen Gebieten des Königreichs Böhmen kamen.³⁶⁰ Ihre Beteiligung als Autoren bedeutete jedoch nicht zwangsläufig, dass sie die Stadt besucht hatten. So steuerte beispielsweise Johann Zvolský von Zvole für die von Erasmus und Brassicanus verantwortete Werkausgabe des Bischofs Eucherius ein einleitendes Gedicht bei, in dem er die Bibliothek des Brassicanus pries.³⁶¹ In Herbersteins *Rerum Moscoviticarum commentarii* findet sich ein Begleitgedicht des Johann Serifaber,³⁶² und Georg Ostracius trug 1574 ein Gedicht für das Werk *Syntagma de familiis* seines Freundes Reiner Reineccius bei.³⁶³ Auch Matthäus Aurogallus (1480–1543), Absolvent der Schule von Bohuslaus Lobkowicz von Hassenstein und Professor in Wittenberg, publizierte in Basel, wo er 1539 seine Grammatik des Hebräischen und Chaldäischen sowie ein Buch über hebräische Ortsnamen veröffentlichte.³⁶⁴ Nach Aurogallus' historischen, dichterischen und prosaischen Schriften suchte später erfolglos Christoph Manlius im Auftrag von Wenzel Vřesovec von Vřesovice.³⁶⁵

Im Jahre 1547 erschien in Basel der bekannte *Ackermann aus Böhmen*, ein populäres spätmittelalterliches Werk des Johannes von Tepl. (Abb. 35) Über die Umstände dieser Ausgabe, die keine Paratexte, sondern nur einen gelungenen Holzschnitt auf

359 V. J. NOVÁČEK, *Několik nových zpráv*, S. 475–476. Gelenius hatte wohl in Mähren eine Schwester wie aus einem Brief des Matthäus Collinus an Joachim Camerarius hervorgeht, siehe Josef HEJNIC, *Dva listy Matouše Collina z r. 1554*, ZJKF 15, 1973, Nr. 2, S. 60 (Camerarius bemühte sich 1554, Gelenius' Schreiben über Collinus an die Schwester zustellen zu lassen). In Basel lebten die Nachkommen von Gelenius' Tochter Anna, verheiratete Schweiger, und die Kinder des Sohnes Paul – dessen Sohn trug nach dem Großvater den Namen Sigismund (*1561), und wir finden ihn 1575 unter den Stipendiaten der Erasmusstiftung; die Tochter Anna erhielt 1583 Armengeld; siehe L. FELICI, *Erasmusstiftung*, S. 245 und 318.

360 Zu der Tatsache, dass Autoren aus Westböhmen überwogen, siehe J. HEJNIC, *Basel*, S. 71. So publizierte beispielsweise Michael Neander aus St. Joachimsthal (J. HEJNIC – V. BOK, *Gesners europäische Bibliographie*, S. 50, in RHB nicht erwähnt), Professor in Jena, in Basel bei Oporinus in den Jahren 1555–1561 einige seiner Werke zu Maßen und zur Astronomie.

361 *D. Eucherii Lugdunensis episcopi doctiss. Lucubrationes*, Basileae 1531.

362 Sigismund von HERBERSTEIN, *Rerum Moscoviticarum comentarii*, Basileae [1556].

363 Reiner REINECK, *Tomus I Syntagma De familiis ...*, Basileae [1574], Fol. β1a. Siehe RHB IV, S. 83.

364 Matthaeus AUROGALLUS, *Grammatica hebraeae Chaldaeaeque linguae*, Basileae 1539; DERS., *De Hebraeis, urbium, regionum, populorum, fluminum, montium et aliorum locorum, nominibus liber*, Basileae 1539. Zu Aurogallus Erika JURÍKOVÁ, *Matthaeus Aurogallus*, in: L. Storchová (ed.), *Companion 2/1*, S. 129–131; zu Aurogallus' Drucken in J. HEJNIC – V. BOK *Gesners europäische Bibliographie*, S. 63.

365 RHB III, S. 254.

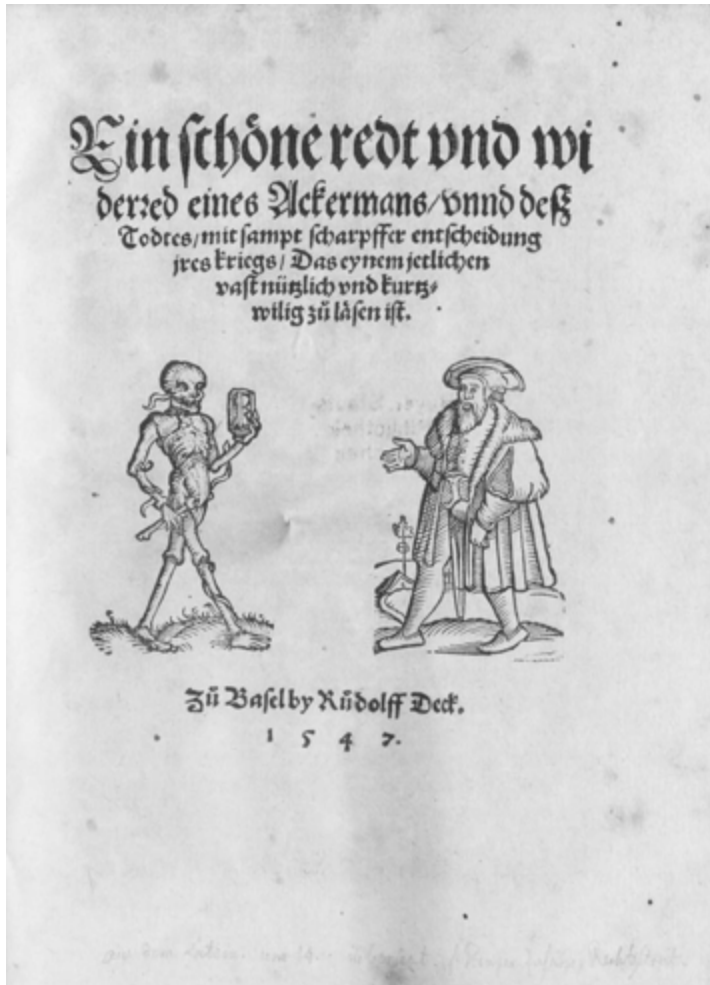


Abb. 35 Der Ackermann aus Böhmen, Basel 1547, Titelblatt.

dem Titelblatt enthält, ist nichts Näheres bekannt. Es handelte sich jedoch um den letzten frühneuzeitlichen Druck dieses Werks vor dessen erneuter Rezeption im 18. und 19. Jahrhundert.³⁶⁶ Der Druck war keine Erstausgabe, denn das Werk gehörte zu den wenigen Bohemica, die bereits vor 1500 in Basel erschienen waren.³⁶⁷ Beschließen soll diesen knappen Überblick die Ausgabe von Dubravius' *Historia Bohemica* mit

366 Johannes von TEPL, *Der Ackerman aus Böhmen*, Basileae 1547 (Holzschnitt auf dem Titelblatt). Zu dieser Ausgabe Christian KIENING, *Schicksalsdichtung. Der Ackermann von Böhmen in der Moderne*, Germanoslavica 6 (11), 1999, S. 1–30, hier S. 1.

367 ISTC verzeichnet vier Ausgaben in den Jahren 1473–1474, an weiteren Bohemica *Latinum idioma* von Paulus Niavis in den Jahren 1489–1500 und *Historia Bohemica* von Aeneas Sylvius.

einer Vorrede des Johann Crato von Krafftheim, die 1575 bei dem Drucker Petrus Perna veröffentlicht wurde.³⁶⁸ Vielleicht im Zusammenhang mit dieser Ausgabe besuchte Perna 1571 Prag, wie Thaddäus Hájek von Hájek in einem Brief an Theodor Zwinger mitteilte.³⁶⁹ Für 1577 ist die erste bohemikale Dedikation in einem Basler Druck bezeugt: eine Widmung von François Hotman, damals Professor der Rechte in Genf, an Michael Slavata von Chlum und Koschumberg.³⁷⁰

Besonders erwähnenswert sind die beiden Basel-Aufenthalte von **Caspar Bruschi-
us**, gebürtig aus Schlaggenwald und mit Verbindungen zu Eger, der durch Mitteleuro-
pa reiste. Basel besuchte er erstmals 1550 als gefragter Autor, der in eine für seine ge-
lehrten Drucker berühmte Stadt kam. Er begegnete den Druckern Oporinus, Frobeni-
us und Herwagen sowie einigen Universitätsprofessoren, darunter Sebastian Münster,
dem er für die *Cosmographia* eigene Materialien zur Verfügung stellte. Bruschi-
us' zweiter Basel-Besuch fand von Mai bis Juli 1553 statt. Damals wohnte er bei Johann Opo-
rinus (1507–1568) und publizierte bei diesem einige seiner Werke.³⁷¹ Sein Aufenthalt
wurde sehr detailliert von Beat Rudolf Jenny anhand der veröffentlichten datierten
Drucke und Dichtungen rekonstruiert.³⁷² Das in den lokalen Druckern personifizierte
Basel feierte Bruschi-
us in seinem Gedicht *Ad illustrem amoenissimamque urbem Basileam Idyllion*.³⁷³ Bemerkenswert ist auch das Einblatt mit dem Murbacher Klosterlob,³⁷⁴
der dortige Abt hatte Gelenius finanziell unterstützt und nach dessen Tod ging diese

368 Johannes DUBRAVIUS, *Historia Boemica*, Basileae 1575. Es handelt sich um den einzigen Druck aus dem Bereich der böhmischen Geschichte, der in Basel publiziert wurde; an polnischen historiographischen Arbeiten sind für den Zeitraum 1551–1630 dagegen 18 Drucke belegt; siehe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 298–299.

369 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 9, Briefe an die Zwingers und an andere Basler Gelehrte, Nr. 200.

370 François HOTMAN, *Observationum liber quintus*, Basileae 1577.

371 Bruschi-
us' in Basel erschienene Werke (einschließlich der nicht überlieferten Drucke) nennt Beat R. JENNY, *Der Historiker-Poet Gaspar Bruschi (1518–1557) und seine Beziehungen zur Schweiz*, Basel 2000, S. 176–186. Oporinus schenkte Bruschi-
us auch das mit einer handschriftlichen Widmung versehene Buch von Wolfgang LAZIUS, *Vienna Austriae*, Basileae 1546 (UB Basel, Sign. EC I 63:1).

372 Über Bruschi-
us' Verhältnis zur Schweiz B. R. JENNY, *Der Historiker-Poet*, S. 93–307, besonders S. 159–165: Bruschi-
us' Beziehungen zu Basel. Sein erster Basler Aufenthalt, und S. 174–189: Bei Oporinus in Basel (Ende Mai/Juli 1553). Es handelt sich um eine sehr detaillierte biographische Studie zu Bruschi-
us, die sich bei weitem nicht nur auf die Schweiz beschränkt. Auf Basel konzentriert sich Jennys ältere Studie, vgl. Beat R. JENNY, *Der Poeta Laureatus Gaspar Bruschi in Basel*, in: Jean-Claude Margolin (ed.), *Acta conventus Neo-Latini Turonensis II*, Paris 1980, S. 1093–1104, die im erstgenannten Werk weiter ausgearbeitet wurde.

373 Kaspar BRUSCHI, *Ad illustrem amoenissimamque urbem Basileam*, Basileae 1553 (UB Basel, Sign. Einblatt XVI 15); B. R. JENNY, *Der Historiker*, S. 180–181, Edition, deutsche Übersetzung und Kommentar des Gedichts S. 266–283.

374 B. R. JENNY, *Der Historiker*, S. 180. Das Einblatt ist nicht überliefert.

Förderung auf Oporinus über. Am Ende des Drucks *Engelberti abbatis liber* wurde Bruschius' bisherige Bibliographie abgedruckt, die später von den Schweizer Bibliographen Lycosthenes, Simler und Frisius, den Fortsetzern von Konrad Gesners Bibliographie, übernommen wurde. Besonders aus diesem Grund ist Bruschius in ihren Werken der meistvertretere Autor aus den böhmischen Ländern.³⁷⁵

Bruschius nahm aktiv am lokalen Gesellschaftsleben teil, die Universität veranstaltete für ihn ein Festmahl. Er trug zu Basler Drucken Gelegenheitsdichtungen bei, stellvertretend sei zumindest seine Beteiligung an dem Sammelband erwähnt, der zum Gedenken an Erasmus von Rotterdam herausgegeben wurde.³⁷⁶ In den Sommer 1553 fällt auch sein Versuch, sich die Gunst von Bonifacius Amerbach zu erwerben. An diesen wandte sich Bruschius am 5. Juli mit einem gereimten Brief, der eine aus seinen bei Oporinus erschienenen Büchern bestehende Schenkung begleitete. Sein Bemühen blieb aber wohl ohne Resonanz.³⁷⁷ Bruschius' Schüler Paulus Pellonius von Schmalkalden hatte während des Schmalkaldischen Krieges in Basel studiert und seinen eigenen Worten zufolge Thomas Platter die Komposition lateinischer Poesie gelehrt, die er selbst zuvor bei Bruschius erlernt hatte.³⁷⁸

In Gelenius' Zeit sowie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verzeichnen wir zwei **bedeutende Versuche, Werke böhmischer Humanisten** in Basler Druckereien **herauszugeben**, die jedoch trotz aller aufgebotenen Anstrengungen der Editoren scheiterten. Relativ bekannt ist die Initiative, das dichterische Werk von Bohuslav Lobkowitz von Hassenstein (1462–1510) zu publizieren, die durch den Briefwechsel zwischen Gelenius und Georg Fabricius aus Chemnitz – der die letztlich nicht zustande gekommene Ausgabe angeregt hatte – belegt ist. Von Gelenius stammt der häufig zitierte Seufzer in einem Brief an Fabricius von 1545, dass „sich dichterische Werke in Deutschland schlecht verkaufen“.³⁷⁹

Weniger bekannt sind die Bemühungen um die **Publikation der Gedichte von Matthäus Collinus und weiteren böhmischen Dichtern** bei dem Drucker Johann Oporinus. Um 1552 plante Oporinus' Freund, der Straßburger Domherr Konrad Hubert, ein Projekt zur Herausgabe einer großen Sammlung geistlicher Poesie von Auto-

375 J. HEJNIC – V. BOK, *Gesners europäische Bibliographie*, S. 9 und 63–70.

376 Gilbert COUSIN et al., *Effigies Des. Erasmi Roterodami*, Basileae [1553].

377 A. HARTMANN (Hg.), *Die Amerbachkorrespondenz IX*, S. 105–109 (Nr. 3645).

378 B. R. JENNY, *Der Historiker*, S. 123; Felix PLATTER, *Memoires de Felix Platter*, Genève 1866, S. 30.

379 Bohuslaus HASSENSTEINIUS, *Farrago prima poematum*, Pragae 1562, Fol. A 4b: *Sigismundus Gelenius Bohemus Georgio Fabricio Chemnicensi, amico suo ...*, Basileae 1545; Bohumil RYBA, *Spisy Bohuslava Hasištejnského z Lobkovic I. Spisy prosaické*, Praha 1933, S. 9, Anm. 3.

ren aus verschiedenen Ländern, die den Titel *Christias* tragen sollte.³⁸⁰ Oporinus unterstützte ihn in seiner Absicht und half ihm, gedruckte wie handschriftliche Gedichte aus Frankreich und Italien zu sammeln. Hubert zögerte die Abgabe des Manuskripts aber immer weiter hinaus und Oporinus konnte ihn schließlich wenigstens dazu bewegen, ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis drucken zu lassen, das auch einen Aufruf an potenzielle Autoren enthielt. Dieser Druck erschien 1556 unter der Bezeichnung *Delineatio quaedam rudis argumentorum atque ordinis poematum sacrorum a variis praeclaris et doctissimis nostri ferè seculi poetis conscriptorum*.³⁸¹ (Abb. 36)

In der Einführung schilderte Konrad Hubert seine Absicht und forderte Autoren auf, ihm ihre Texte zu schicken und so zur Verwirklichung der Anthologie beizutragen. Es folgte eine Liste der einzelnen Bände mit Anzahl der Bücher. Hubert plante die Herausgabe von vier Bänden heroischer und elegischer Poesie und von vier Bänden lyrischer Poesie, die stellenweise um Melodien ergänzt werden sollten. Es handelte sich um ein großzügig konzipiertes Projekt, das jedoch durchaus zu realisieren war, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Oporinus zu diesem Zeitpunkt bereits eine große 800-seitige Anthologie bukolischer Poesie gedruckt hatte.³⁸² Am Ende des Flugblatts findet sich ein Verzeichnis der Autoren, die in der Anthologie vertreten sein sollten, zusammen mit der Anzahl ihrer Dichtungen. Aus Böhmen waren neben Collinus vorgesehen: der Lehrer der Hassensteiner Schule Johann Sturnus, weiter Laurentius Špán, Simon Proxenus und Thomas Mitis mit je einem Gedicht sowie der St. Joachimsthaler Matthias Cervus und Martin Hanno (Hannon geschrieben) mit je zwei Gedichten. Bekannt ist uns das Flugblatt aus der Korrespondenz des Matthäus Collinus, der es gesehen hatte und die Handschriften seiner eigenen Gedichte und der Dichtungen anderer böhmischer Autoren, die er zuvor dem Buchhändler Andreas Heyl in Leipzig

380 Hubert kannte Oporinus aus der Zeit seiner Basler Studien; ihr Briefwechsel umfasst die Jahre 1526 und 1542–1568. Über den Inhalt der Korrespondenz knapp Karl SCHMIDT, *Briefe Joh. Oporinus an den Straßburger Prediger Konrad Hubert*, Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 13, 1893, S. 381–440 (über die Sammlung *Christias* S. 407–408). Eine Auswahl aus der Korrespondenz zwischen Oporinus und Hubert veröffentlichte Martin STEINMANN, *Aus dem Briefwechsel des Basler Druckers Johannes Oporinus*, BZGA 69, 1969, S. 104–203, die herausgegebenen Briefe betreffen jedoch nicht das *Christias*-Projekt. Unerwähnt bleibt es auch in Steinmanns Monographie DERS., *Johannes Oporinus. Ein Basler Buchdrucker um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, Basel 1967, wo die Beziehungen zwischen Hubert und Oporinus auf S. 51–52 behandelt werden; Verzeichnis ihres Briefwechsels S. 129–133.

381 Das einzige bekannte Exemplar dieses Einblatts besitzt die Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt am Main, Konrad HUBERT, *Delineatio quaedam rudis argumentorum, atque ordinis poematum sacrorum*, Basileae 1556 (Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main, Sign. W Mapp. 48 Nr. 46).

382 Johannes OPORINUS (ed.), *En habes lector bucolicorum autores XXXVIII*, Basileae 1546.

übergeben hatte, über Caspar von Nydbruck, Rat Maximilians II., den Editoren zustellen lassen wollte. Nydbruck erfüllte Collinus' Bitte und bald darauf versicherte ihm Hubert, dass er Oporinus dazu bewegen wolle, die Gedichte bei Heyl abzuholen.³⁸³

Hubert schickte Oporinus das komplette Manuskript der Sammlung erst im Juni 1557, aber jetzt war der Drucker bereits mit anderen Projekten beschäftigt und *Christias* blieb unverlegt. 1559 ersuchte Collinus, der wohl keine Nachrichten über den Verbleib seiner Gedichte hatte, den Freund Johannes Banno, der damals als Präzeptor der Söhne von Florian Griespeck von Griesbach in Dôle weilte, Konrad Hubert nach Straßburg zu schreiben. Banno sandte den Brief für Hubert zunächst an Oporinus und über diesen dann an Hubert mit der Bitte, die Gedichte zu veröffentlichen oder zurückzugeben.³⁸⁴ Danach wandte sich Collinus mit einem gereimten Brief an Hubert, in dem er diesem die Rechte für die gesandten Gedichte anvertraute. Fünf Jahre später schrieb Collinus an Hubert, ihm die Texte endlich zurückzusenden, nachdem Hubert ihn in der Hoffnung auf deren Druck enttäuscht habe.³⁸⁵

Konrad Hubert gab seine Bemühungen um eine Veröffentlichung von Collinus' Dichtungen jedoch nicht auf. Nach Collinus' Tod arbeitete er 1568 mit Thomas Mitis zusammen, wobei er es mit der Herausgabe wegen seines Alters eilig hatte, damit nicht das passierte, was kurz zuvor im Fall von Oporinus geschehen war: Dieser war 1568 verstorben, ohne dass seine Arbeit von jemandem übernommen worden wäre.³⁸⁶ Noch im gleichen Jahr gelang es Hubert, in Straßburg Collinus' *Harmoniae univocae* zu veröffentlichen und danach mit der Herausgabe böhmischer Dichter fortzufahren.

383 Zum Brief von Collinus an Caspar von Nidbruck siehe Ferdinand MENČÍK, *Dopisy M. Matouše Kollína z Chotěřiny a jeho přátel ke Kašparovi z Nydbrucka, tajnému radovi krále Maxmiliána II.*, Praha 1914, S. 93–94.

384 Der Brief vom 14. 11. 1559 ist in der Korrespondenz Konrad Huberts erhalten, Stadtarchiv Strasbourg, Stiftung Sankt-Thomas, Sign. 1 AST 154, Korrespondenz Konrad Huberts, S. 193r. (Nr. 73) (für bereitwillige Hilfe danke ich Prof. Thomas Wilhelmi und seinen Kollegen vom Projekt Theologenbriefwechsel, besonders Max Graff). Kritische Ausgabe Marta VACULÍNOVÁ – Marcela SLAVÍKOVÁ, *A Recent Contribution to Johannes Banno's Correspondence*, LF 145, 2022, S. 195–232.

385 Dana MARTÍNKOVÁ, *Dva listy M. Matouše Collína z Chotěřiny*, ZJKF 4, 1962, S. 78–80 mit einer Edition des Gedichts und des Briefs.

386 Dies folgt aus dem Brief von Hubert an Mitis vom 1. 7. 1568, veröffentlicht am Anfang der Mitis-Sammlung *Hymnodiae in Messiam*, Pragae 1576, Fol. A2ab. Ein weiterer Brief von Hubert an Mitis ist abgedruckt in der Ausgabe der *Hymnodiae* aus dem Jahr 1577, Fol. A2b, darin wird eine weitere Herausgabe von Collinus' Gedichten bei dem Drucker Berger besprochen, siehe D. MARTÍNKOVÁ, *Dva listy*, S. 81.

Die Zeit großer Adelsexpeditionen und der Medizinstudenten (1580 bis 1631)

Seit Ende der 1550er Jahre sank das Interesse böhmischer Autoren an den Basler Offizinen, was besonders auf deren Hinwendung zu Druckereien in nähergelegenen deutschen Städten mit aufblühenden, ihnen von ihren Studienreisen bekannten Universitäten zurückzuführen war (Wittenberg, Leipzig, Jena, Frankfurt an der Oder).³⁸⁷ Kontinuierlich erhalten blieben dagegen die Kontakte zu den Offizinen in Nürnberg.³⁸⁸ Während die Bedeutung der Basler Druckereien zurückging, wuchs das internationale Prestige der Universität. Dies belegt die Tatsache, dass der Stadtrat 1558 der Universität die Aufsicht über den Buchmarkt anvertraute, die er zuvor selbst ausgeübt hatte.³⁸⁹

Die Zahl der Basler Studenten aus den böhmischen Ländern nahm erst gegen Ende der 1570er Jahre langsam zu. Beschleunigen sollte sich dieses Wachstum später mit dem zunehmenden Interesse der Nichtkatholiken am Studium an philippistischen (Helmstedt, Bremen, Altdorf) und calvinistischen höheren Schulen und Universitäten im Reich (Herborn, Marburg, Heidelberg) und in der Schweiz (Genf, Basel) (vgl. im Detail Kap. IV). Zugleich ließ im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die Kryptocalvinisten das Interesse der böhmischen Studenten an Wittenberg nach.³⁹⁰

Eine positive Rolle spielten neben dem traditionell toleranten intellektuellen Milieu Basels auch die Verbindungen zu konkreten Basler Professoren, die Kontakte zu ihren Studenten aus den böhmischen Ländern häufig auch dann weiterpfl egten, wenn diese die Stadt bereits verlassen hatten. An erster Stelle steht hier der einstige Präzeptor des Adelsgeschlechts Zierotin, Amandus Polanus von Polansdorf, der seit 1596 in Basel als Theologieprofessor tätig war und die Tochter des Professors Johann Jakob Grynaeus geheiratet hatte. Polanus, dem in diesem Buch ein eigener Teil gewidmet ist (Exkurs 3), war eine Persönlichkeit, die Studieninteressenten aus den Ländern der böhmischen Krone, vor allem aus seiner Heimatregion, dem Troppauer Land, aber auch aus Schlesien und den Lausitzen an die Basler Universität zog.

Unabhängige Studenten, d. h. Studenten, die nicht Teil von Adelsgef olge waren, aber auch Präzeptoren von Adeligen kamen vor allem zum Medizinstudium nach Ba-

387 Siehe J. HEJNIC, *Basel*, S. 72.

388 Siehe z. B. Petr VOIT, *Role Norimberku při utváření české a moravské knižní kultury první poloviny 16. století*, Documenta Pragensia 29, 2010, S. 389–457. Auch in Gesners Bibliographie und deren Fortsetzungen sind die am häufigsten genannten Druckorte von Bohemica in folgender Reihenfolge: 1. Nürnberg, 2. Basel, 3. Leipzig, 4. Wittenberg, 5. Prag (J. HEJNIC – V. BOK, *Gesners europäische Bibliographie*, S. 86).

389 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 39.

390 J. HEJNIC, *Basel*, S. 74.

sel, da die Prager Universität diesen Studiengang nicht anbot.³⁹¹ Angelockt wurden sie vom Ruhm bedeutender Medizinprofessoren, den schon im zweiten Kapitel behandelten Felix Platter und Caspar Bauhin. Zu nennen wäre außerdem der aus Italien stammende Johann Nicolaus Stupanus. Obwohl er nicht das Niveau der beiden erstgenannten Professoren erreichte, beeinflusste er viele Medizinstudenten aus den böhmischen Ländern.³⁹²

Die böhmischen und mährischen Adeligen nahmen Basel ebenfalls verstärkt in ihr Reiseitinerar auf, besonders nachdem hier ab April 1580 Karl d. Ä. von Zierotin studiert und im Hause von Johann Jakob Grynaeus gewohnt hatte.³⁹³ Das kosmopolitische Basel mit seiner hohen Zahl von Flüchtlingen aus Frankreich und Italien konnte ihnen den gefragten Unterricht in den lebenden Sprachen, aber zum Beispiel auch Musikunterricht anbieten. Ein interessanter Beleg für die musikalischen Aktivitäten böhmischer Studenten ist die handschriftliche Einladung an J. Zwinger zur Aufführung eines musikalischen Kollegiums, unterschrieben von Johann Pressius, dem Erzieher von Mathias Žalkovský von Žalkovice.³⁹⁴

Im Bereich der Literatur lässt sich der Beginn dieser Phase auf die Jahre 1578–1589 eingrenzen. Damals war die Anzahl der Studenten aus den böhmischen Ländern sowie ihrer Publikationen immer noch recht niedrig, und diese bestanden fast ausschließlich aus Drucken medizinischer Thesen, die von Einblattdrucken mit knappen Punkten³⁹⁵ bis zu kleinen Publikationen mit einer Widmung in Briefform und längeren Interpretationen in Punkten reichten.³⁹⁶ Zumeist waren ihre Autoren unabhängige Medizin-

391 Detailliert M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*.

392 Ibidem, S. 247–249.

393 Näher dazu R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 117–131.

394 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 5a, Briefe an Theodor Zwinger I, Johannes Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1549–1690. Zur musikalischen Erziehung der Adeligen Martin HOLÝ, *Musik in der Erziehung und Ausbildung des Adels aus den böhmischen Ländern im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Anne Hultsch (Hg.), *Musica in Litteris*. Musikalische Geburtstagsgabe für Ludger Udolph, Dresden 2018, S. 21–29. Ein echtes und an die Universität gebundenes *collegium musicum* entstand in Basel erst 1692, siehe Martin STAEHELIN, *Musikleben in der Schweiz 1580–1650. Anlehnung und Eigenständigkeit*, in: Ulrich Im Hof – Suzanne Stehelin (Hg.), *Das Reich und die Eidgenossenschaft, 1580–1650. Kulturelle Wechselwirkungen im konfessionellen Zeitalter*, Freiburg 1986, S. 340–348.

395 Z. B. die theologischen Thesen von Matthäus Gryllus von Gryllow und seinem Zögling Hieronymus Schlick, bei Oporinus 1581 mit einer Holzschnittdarstellung der Kebestafel erschienen. RHB II, S. 239; J. HEJNIC, *Basel*, S. 75. Den Druckstock mit der Kebestafel verwendeten Oporinus' Nachfolger noch 1581 für Promotionseinladungen, siehe E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 145.

396 Z. B. die ersten bohemikalen gedruckten Thesen von Johann d. J. Stodolius von Požov, Johannes STODOLIUS, *Theses hasce ... defendendas suscipiet*, Basileae 1578 (UB Basel, Sign. Diss 12:12) mit Widmung an den Prager Arzt Thomas Hussinecius.

studenten, die vor allem aus Prag stammten. Eher selten trifft man auf theologische Thesen. In Basel wurden in den 1580er Jahren bereits Gratulationsbände anlässlich von Promotionen sowie Begleitdichtungen zu Drucken verlegt. Als Beispiel können die Werke von Georg Remus, Nicolaus Reusner und weiteren deutschen und schlesischen Studenten dienen,³⁹⁷ wobei man erst in den 1590er Jahren auf bohemikale Dichtungen stößt. 1586 besuchte der anerkannte Poeta Laureatus Paulus Melissus die Stadt. Einige Jahre später gab er den Dichterlorbeer an den Basler Poeten Johann Jacob Grasser weiter, der in Basler Drucken ab 1601 stärker als Dichter in Erscheinung trat.³⁹⁸ Im Kontext des Unterrichts entstanden zudem handschriftliche Gedichte, wie sie etwa Karl d. Ä. von Zierotin schrieb und per Brief seinem Präzeptor Lorenz Cirkler zum Namenstag widmete.³⁹⁹ Wir wissen auch, dass Amandus Polanus und Georg Jenisch aus Straßburg Verse an J. J. Grynaeus schickten,⁴⁰⁰ und Abschriften von Gelegenheitsdichtungen finden sich auch in Polanus' Tagebuch,⁴⁰¹ während Polanus' eigene Verse im Tagebuch von Borbonius festgehalten sind.⁴⁰² Eine Ausnahme, die nicht mit einem Aufenthalt in Basel in Verbindung stand, bilden die Begleitgedichte von Johann Rosinus aus Saaz und Prokop Lupáč in einem Werk von Johann Rosinus aus Eisenach.⁴⁰³ Der Basler Leser konnte sich auch erstmals direkt mit Gedichten von Bohuslaus von Lobkowicz auf Hassenstein vertraut machen, die Teil von Nicolaus Reusners in Basler Offizinen gedruckten Anthologien waren.⁴⁰⁴

397 Z. B. Sammelband des Schlesiens Caspar FIRLING, *Panegyris in orgiis Apollinis et Sophiae*, s.l., 1587.

398 An seinen Besuch erinnerte sich Melissus dankbar in einem Brief an Theodor Zwinger, dem er Material für eine neue Edition von Fabricius' *Roma* zur Verfügung stellen wollte. UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 19:Nr.33.

399 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 119 (Nr. 56). Brief vom 10. 8. 1580 vor der Abreise nach Italien. RHB verzeichnet die Dichtung nicht.

400 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 174 (Nr. 258). Polanus' Werk zum Thema *Dissolvi cupio* (Donec in hoc versor peregrinus scilicet orbe), das er 1583 in Basel verfasste, ist im Brief kopiert, Jenischs Ode hat sich nicht erhalten. Zu Polanus als Dichter K. SITA, *Život a dílo Amandy Polana*, S. 61–63. Er schrieb hauptsächlich Gelegenheitsgedichte und Gebete. Staehelin lässt in seiner Polanus-Biographie dessen dichterisches Schaffen unberücksichtigt.

401 In sein Tagebuch kopierte er einige Epigramme Bezas und Palludius' Epigramm an Beza, das G. Scherhacker gewidmet ist, Polanus-Tagebuch, UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol. 46.

402 E. STAHELIN, *Amandus Polanus*, S. 27–28.

403 Johannes ROSINUS, *Romanarum antiquitatum libri decem*, Basileae 1583. Diese Dichtungen sind auch im Spezialkatalog der UB Basel verzeichnet: *Opera poetica Basiliensia 1474–1600*, Universitätsbibliothek Basel.

404 Nicolaus REUSNER, *Hodoepticorum sive itinerum totius fere orbis lib. VII*, Basileae 1580, zum zweiten Mal als Nicolaus REUSNER, *Itinerarium totius orbis*, Basileae 1592; DERS., *Icones sive imagines vivae*, Basileae 1589.

Abb. 37 Jacobus Gregorii Taxovinus, *Theses de tabe seu phthisi*, Basel 1586. Widmung der Thesen an Martin Bacháček.



Proportional zur Zahl der Studenten aus den böhmischen Ländern stieg auch die Zahl der Widmungen ihrer Thesen sowohl an Adelige (z. B. Florian Griespeck von Griesbach) und Höflinge (Gerard de Roo) als auch an Bürger oder Stadträte (Thomas Hussinecius). Im untersuchten Material aus diesem Zeitraum findet sich sogar eine Widmung an Martin Bacháček, praktisch die einzige Dedikation, die sich auf eine Persönlichkeit aus dem Prager Universitätsmilieu bezieht.⁴⁰⁵ (Abb. 37)

Der nächste und bedeutendere Abschnitt dieses Zeitraums umfasst die Jahre von 1590 bis 1615. An der Wende zum 17. Jahrhundert hatte die Basler Universität die

405 Seine Thesen widmete Bacháček ein Student aus dem oberungarischen Theißholz, Jacob Gregorii Taxovinus Pannonius, *Christo duce et auxiliante, ad theses de tabe seu phthisi*, Basileae 1586. Derselbe Autor bedachte in *De artritide theses*, Basileae 1587, auch den Rat der Stadt Saaz mit einer Dedikation und wurde später Saazer Stadtmedikus. Mehr zu Taxovinus bei Arnold HUTTMANN, *Die Studierenden aus Siebenbürgen und Ungarn*, S. 7. Zu Taxovinus auch RHB V, S. 338.

höchste Studentenfrequenz in ihrer bisherigen Geschichte,⁴⁰⁶ und auch die Zahl der Studenten aus den böhmischen Ländern war sehr hoch. Der Zeitabschnitt beginnt mit der Ankunft des Amandus Polanus in Basel, wohin er gemeinsam mit Johannes Dionysius von Zierotin gereist war. Zwischen den Jahren 1595–1597 (Zeit des Matthias Bononus) und 1604–1615 (Zeit des Caspar Dornau und der gelehrten Adelige Adam Budovec von Budov, Jaroslaus von Smirzitz, Brüder Hodějovskýs und Johann Bernard von Kunowitz) lässt sich das stärkste Wachstum der bohemikalen Literaturproduktion beobachten. Diese „goldene Zeit“ zeichnet sich durch die Quantität wie die Vielfalt ihrer literarischen Produktion aus. Junge Adelige waren nicht nur Mäzene, sondern auch Autoren literarischer Werke und nahmen aktiv z. B. an Dichterkrönungen teil. Sehr wichtig war die Rolle der Präzeptoren, die ihre eigenen Kontakte innerhalb der Gelehrtengeinschaft aufbauten und in Vertretung ihrer Zöglinge, aber auch für sich selbst manchmal langjährige Beziehungen zu den Professoren anknüpften, wie durch die überlieferten Briefwechsel belegt ist. Die Erzieher der böhmischen und mährischen Adelige waren häufig Schlesier oder Einwohner anderer deutschsprachiger Länder, aber ihre Gelegenheitsdichtungen und Briefe liefern ebenfalls Informationen zu den Studenten aus Böhmen und Mähren. Unter den Adelserziehern waren auch Schweizer vertreten.⁴⁰⁷

Für die Pflege der Poesie in Basel gestalteten sich die letzten beiden Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts besonders anregend. Wichtig waren hier vor allem Einflüsse von außen, die durch die ausländischen Studenten mitgebracht wurden. Rechtswissenschaften studierte in Basel nach Georg Remus mit Konrad Rittershausen eine zweite bedeutende Figur der Altdorfer Universität. Hinzu kamen Caspar Schoppe sowie der Medizinstudent und künftige Alchemist Rudolfs II. Michael Maier. Sie alle publizierten in Basel Gelegenheitsdichtung. Kurz, aber anregend ist die Professorentätigkeit eines weiteren hiesigen Absolventen: Nicolaus Taurellus schmückte mit seinen Versen Promotionseinladungen und Stammbücher.⁴⁰⁸ Ansonsten widmeten sich die Basler Professoren eher nicht der Poesie, und wenn doch, verblieben ihre Werke meist in handschriftlicher Form. Dies sollte sich erst mit Emmanuel Stupanus ändern (1620), der seine Gelegenheitspoesie äußerst aktiv publizierte.

Anfang des 17. Jahrhunderts lassen sich verstärkt Gratulationsbände beobachten, die von den Adelspräzeptoren füreinander geschrieben wurden. Die Beiträger verband häufig die Herkunft aus Schlesien und die dortige reiche Dichtungstradition. Neben

406 R. THOMMEN, *Geschichte*, S. 87.

407 Siehe M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 81ff.

408 Einladung zur Promotion des Florinus von Lamštejn, Thomas PLATTER, *Divino numine annuente*, Basileae 1621. Eintrag im Stammbuch von Simon Grynaeus, UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Stammbuch des Samuel Grynaeus (1571–1621), Nr. 10.

den Landsleuten trugen auch *competitores* sowie vielfach die Zöglinge der Präzeptoren und die Basler Gelehrten zu den Gratulationsbänden bei. 1603–1604 spielten die Dichter und Medizinstudenten Caspar Dornau (Erzieher des Jaroslaus von Smirzitz) und Caspar Cunradus eine wichtige Rolle. Zu ihren Ehren wurden Gratulationsbände mit böhmischer Beteiligung veröffentlicht. In der Zeit von Dornau und Cunradus erschien die höchste Anzahl derartiger Sammelbände und man darf daraus schließen, dass gerade sie – wenn auch indirekt – die Initiatoren dieser Publikationsaktivitäten waren.

Erwähnt werden muss auch Dornaus aktive Rolle bei der Zusammenstellung eines Bandes mit Epicedien auf Melchior von Redern († 1600). Im April 1606 schrieb er an J. J. Grynaeus,⁴⁰⁹ dass die Familie Redern für ihren Vorfahren kein Marmorgrabmal errichten, sondern ein Werk zusammenstellen wolle, das aus Elogien gelehrter Männer und Epicedien berühmter Dichter bestehe. Er bat Grynaeus, in Vers oder Prosa beizutragen und lieferte ihm die nötigen Unterlagen in Form einer kurzen lobpreisenden Lebensbeschreibung Rederns. Am gleichen Tag schrieb Dornau an Professor Rudolf Simler nach Zürich, möglicherweise in derselben Sache.⁴¹⁰ Die Gedenkpublikation stand wohl im Zusammenhang mit der großzügigen Ehrung des Andenkens an Melchior von Redern, die von seiner Witwe Katharina Schlick und möglicherweise auch von seinem damals 15-jährigen Sohn Christoph konzipiert worden war. Letztlich wurde der Sammelband jedoch nicht realisiert. Dafür ließ Katharina 1605–1606 in Friedland ein Mausoleum für ihren Ehemann erbauen, das dessen posthumes Porträt zierete.⁴¹¹

Das zweite typische Merkmal dieses Zeitabschnitts war das eigene Schaffen böhmischer und mährischer Adelliger und deren stärkere Einbindung in die Universitätsstudien einschließlich der Disputationen sowie die Publikationstätigkeit. Dort traten sie nicht mehr nur als Mäzene, sondern auch als Autoren auf. Wenzel Morkovský von Zástřizly veröffentlichte unter der Anleitung des Präzeptors Paludius 1595 seine Sammlung moralisierender Doppelseiten *Exercitium ad Carolum a Zerotin*, Jaroslaus von Smirzitz und Adam Budovec von Budov trugen 1605–1606 an der Universität Reden vor, die später im Druck erschienen. Zwei theologische *orationes* hielt einige Jahre später auch Johann Bernard von Kunowitz. Zahlreiche weitere junge Adelige tru-

409 Den Brief veröffentlichte F. HRUBÝ, *Etudiants*, S 204 (Nr. 125). Einige Epicedien erschienen bereits 1601 in Görlitz (siehe VD 17), über einen größeren, nach 1606 erschienen Sammelband ist allerdings nichts bekannt. Die Initiative erwähnt auch R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 118.

410 R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 460.

411 Siehe Milan SVOBODA, *Utváření (sebe)prezentace křesťanského rytíře jako protitureckého bojovníka. Příklad Melchiora z Redernu (1555–1600)*, *Historie – otázky – problémy* 6, 2014, Nr. 2, S. 169–185.

gen mit ihren Versen zu Gratulationsbänden bei (die Brüder Věžník, Katarýn, Radslav von Vchynice u. ä.). Bei längeren Texten lässt sich verständlicherweise der Autorenteil der Adelligen und ihrer Präzeptoren nur schwer unterscheiden. Auch das adelige Mäzenatentum in Gestalt der Dedikation von Drucken verschiedenster Art entwickelte sich weiter. Die Herren von Hodějov förderten im Geist der Familientradition die Poesie, Johann Bernard von Kunowitz wurde zum Patron der repräsentativen Ausgabe von Bauhins Atlas des menschlichen Körpers. Zu den bemerkenswerten Bohemica zählt der lateinische Empfehlungsbrief des Wilhelm von Rosenberg vom 8. 12. 1590, der in der Einführung zur medizinischen Abhandlung des Lauinger Arztes Martin Ruland abgedruckt wurde.⁴¹² Rulands gleichnamiger Sohn wurde später Leibarzt Rudolfs II., und Martin Ruland d. Ä. starb 1602 in Prag. Er hatte ebenso wie später seine Söhne in der Jugend in Basel Medizin studiert und gab dort auch häufig seine medizinischen Abhandlungen im Druck heraus. Nach seinem Tod erschien in Basel, wo damals Rulands Sohn Johann Medizin studierte, ein lateinisch-griechischer Epicedienband.⁴¹³

Das Ende der zweiten Phase ist geprägt von den Exulanten aus der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg. Charakteristisch ist der allmähliche Rückzug der Adelligen bei gleichzeitiger Anwesenheit unabhängiger Medizinstudenten, die wegen der Verhältnisse im rekatholisierten Böhmen im Ausland nach einer Perspektive suchten. Die markanteste und wohl am stärksten mit der Basler Universität verbundene Persönlichkeit dieses Zeitabschnitts ist Johannes Škréta, aber erwähnen sollte man auch Simeon Partlicius und Daniel Stolcius von Stolzenberg, obwohl diese sich nur kurz in der Stadt aufhielten. Auf Initiative Kardinal Dietrichsteins, der eine Sonderkommission für das Studium an nichtkatholischen Schulen eingerichtet hatte, wurden mährische Adelsweisen von den Reisen an calvinistische Universitäten zurückgerufen. Die damit verknüpften Nachrichten über die Reisen von Karl Zahrádecký von Zahrádky, Johann von Hoditz und Wenzel Žalkovský von Zalkovice nach Basel sind bis heute überliefert.⁴¹⁴

Die Publikationstätigkeit der Studenten war zwar nicht umfangreich, aber die ursprünglichen Gattungen wurden erhalten. In der Topik der Gelegenheitsdichtung tauchte seit Ausbruch des Böhmisches Krieges (1618), mit dem der Dreißigjährige Krieg begann, das Thema Krieg und Kampf auf, dem häufig die Nützlichkeit der Medi-

412 Martin RULAND, *Curationum empiricarum centuria quarta*, Basileae 1593. Zu Ruland und seinen Söhnen siehe Ivo PURŠ – Josef SMOLKA, *Martin Ruland starší a mladší a prostředí císařských lékařů*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (ed.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 581–605.

413 Martin RULAND, *Parentalia clarissimi et doctissimi viri, Martini Rulandi patris ...*, Basileae 1603.

414 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, Nr. 214–215; Berichte im Nationalarchiv Prag, Hofkammerarchiv, siehe auch F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 310.

zin gegenübergestellt wurde. Die Exulanten, die in Basel Fuß zu fassen versuchten, beschränkten sich nicht auf Standardpublikationen, sondern gaben ihre Arbeiten mit sehr reichen Paratexten heraus, die ihnen als Empfehlung und Nachweis ihrer Bildung und Fähigkeiten dienen sollten. Beispiele sind etwa Simeon Partlicius' *Triumphus astrologiae* und in gewisser Weise auch der repräsentative *Thesaurus Rulandinus*, an dem als Autor auch Johannes Škréta beteiligt war.⁴¹⁵

Die Publikationstätigkeit der Studenten aus den böhmischen Ländern in Basel 1578–1630

Die absolute Mehrheit der Publikationen, die während eines Basel-Aufenthalts von Studenten aus den böhmischen Ländern herausgegeben wurden oder in denen sie als Beiträger auftraten, besteht aus Literatur, die mit dem Studium an der Universität verknüpft war, d. h. aus Thesen, Disputationen, Reden (*orationes*) und deren Begleittexten. Auf den Studienabschluss und den Erwerb eines akademischen Grades beziehen sich Gratulationsbände. Gelegenheitspoesie findet man auch in Sammelbänden zur Feier einzelner Professoren oder bedeutender, gewöhnlich adeliger Studenten. Aber auch gängige Genres der Kasualpoesie wie – ebenfalls an Professoren oder Studenten adressierte – Epicedien oder Epithalamien fehlen nicht.⁴¹⁶ Diese sind in unserem Material bereits für das Jahr 1596 belegt, während die übrigen Gattungen erst im neuen Jahrhundert in Erscheinung treten. Relativ selten sind Begleitgedichte zu Drucken oder gereimte Widmungen.

Als Ausnahmefall darf man das Erscheinen von eigenständigen Gedichtsammlungen oder wissenschaftlichen Abhandlungen ansehen. Ein Genre, das abhängig vom Inhalt zwischen Literatur und Ego-Dokument oszilliert, ist der humanistische Brief, der in einem eigenen Kapitel behandelt wird (vgl. Kap. VII). Bei den einzelnen Gattungen wird die ungefähre Anzahl der überlieferten Titel genannt, wie sie sich aus dem untersuchten Material ergibt. Dabei muss man sich jedoch bewusst machen, dass manche Drucke nicht überliefert sind und andere bisher nicht bibliographisch erfasst wurden. Die Zahlen sollten dem Leser daher eher eine Vorstellung davon vermitteln, wie stark die einzelnen Publikationstypen vertreten waren. Die Universitätsliteratur wurde ausschließlich auf Latein verfasst. Wenn Studenten Beiträge für deutschsprachige Drucke lieferten, beispielsweise Epicedien für gedruckte Leichenpredigten oder Begleitge-

415 Siehe M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 26–27.

416 Sehr hochwertiges Material für einen Vergleich, wie stark die einzelnen Gattungen vertreten sind, liefert die Monographie zu polnischen Studenten in Basel von M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*.

dichte für deutschsprachige Bücher, dann schrieben sie diese ebenfalls in lateinischer Sprache.

1. *Thesen, Disputationen, Reden und deren Paratexte*

Thesen, also die zentralen Punkte der Disputation zur Erlangung des Dokortitels, mussten seit 1575 verpflichtend im Druck herausgegeben werden.⁴¹⁷ Die ersten Thesen eines Studenten aus Böhmen können wir zum Jahr 1578 nachweisen.⁴¹⁸ Der Umfang unterschied sich und reichte von knappen, in Punkten formulierten und als Einblatt gedruckten Thesen über das gängige Quartformat bis zu größeren Bänden, die den gesamten Text der Disputation enthielten. Unterschiede bestanden auch in den Paratexten, wie weiter unten noch angesprochen wird. Neben Doktorthesen (*disputatio pro gradu* oder *inauguralis*) erschienen auch Übungsdisputationen (*exercitii causa*) im Druck. Sie fanden in der Regel einmal im Monat (*exercitia menstrua*) mit einer Pause zwischen den Semestern statt. Herausgegeben wurden sie einzeln, ab Anfang des 17. Jahrhunderts auch in Gesamtausgaben für das ganze Jahr. Die Gesamtausgaben von Doktor- oder außerordentlichen Disputationen gingen auf die Initiative der einzelnen Professoren zurück (für medizinische Disputationen zumeist J. N. Stupanus, für theologische Disputationen A. Polanus) oder es handelte sich um ein Geschäftsvorhaben der Typographen, besonders J. J. Genath, der seit 1615 offizieller Universitätsdrucker war.

Unter den Publikationen von Studenten aus den böhmischen Ländern überwiegen **Dokorthesen aus dem Fach Medizin** (ca. 30 nachgewiesene Drucke),⁴¹⁹ was für das Niveau des Basler Medizinstudiums und das damit verbundene Prestige eines dort erworbenen Dokortitels spricht. Illustriert wird dies etwa durch Johann Weidner, einstiger Präzeptor des Dionysius Lacembok Slavata, der sich später als praktizierender Arzt darüber beschwerte, dass sich in Schlesien zahlreiche Ärzte eines Dokortitels aus Basel rühmten, ohne ihn tatsächlich erworben zu haben. Auf seine Anregung ließ Pro-

417 Dazu A. BURCKHARDT, *Geschichte der Medizinischen Fakultät*, S. 156, F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 8, fand jedoch keine amtlichen Belege für diese Entscheidung. Eine hochwertige Quelle auch für die Thesen der Studenten aus den böhmischen Ländern ist das Konvolut der UB Basel, Sign. La I 11, das 80 Thesen von Mitte des Jahrhunderts bis 1624 enthält. Die Basler Bibliothek verwahrt außerdem mehrere Konvolute *Disputationum medicarum Basiliensium* mit mehr als 600 Disputationen. Eine der größten Thesensammlungen, die auch Basler Thesen enthält, besitzt die UB Erlangen – Nürnberg. Zu den Arten juristischer Disputationen K. MOMMSEN, *Katalog*, S. 44–50, zu medizinischen Disputationen F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 10–12.

418 Medizinische Thesen des Johannes Stodolius von Požov.

419 Włodarski verzeichnet z. B. für die Jahre 1551–1630 29 Basler Polonica aus dem Bereich Medizin.

fessor Caspar Bauhin ein Promoviertenregister erstellen, das bis 1604 reichte.⁴²⁰ Die Themen der Thesen böhmischer und mährischer Studenten waren vielfältig: zu den gängigsten gehörte „*de pleuritide*“,⁴²¹ man findet aber auch Texte über Verdauungsbeschwerden, psychische Regungen oder Frauenmedizin.⁴²² Ein Doktorat der Medizin erwarben vor allem Söhne aus Bürgerfamilien, die eigenständig zum Studium nach Basel gekommen waren, weiter adelige Präzeptoren sowie in einigen wenigen Fällen arme Studenten, die mit Unterstützung ihrer Obrigkeit oder lokaler Vertreter studierten.⁴²³

Einen geringeren Anteil nehmen **theologische Thesen und Reden** ein (ca. 11 Drucke), die unter dem Patronat von J. J. Grynaeus oder Amandus Polanus entstanden. Die ersten gedruckten Thesen sind für 1581 bekannt und stammen von dem Humanisten Matthias Gryllus von Gryllov (Abb. 38). Johann Crispinus aus Prusinowitz disputierte gleich zweimal unter Polanus' Leitung in der Theologie, und von diesem Professor gefördert wurde auch Johann Skála, der von Polanus eine Bestätigung über das abgeschlossene Studium in Basel erhielt, was ihm die Tätigkeit in allen reformierten Kirchen seiner Heimat und anderswo erlaubte.⁴²⁴ Ein Großteil der Theologiestudenten strebte jedoch keinen akademischen Grad an, denn dieser war bei der Rückkehr nach Böhmen keine Bedingung, um als Geistlicher tätig zu sein (z. B. Johann Aëtius). Auch die zum Theologiestudium eingeschriebenen Adelligen, in der Regel Mitglieder der Brüderunität, zielten nicht auf eine Promotion ab. Ihr Adelstitel hatte größeres Gewicht als ein Dokortitel. Zu ihnen gehörten Georg Labouňský von Labouň oder Angehörige des Geschlechts Sekerka von Sedčice. Von den Adelligen, die die Früchte ihres Studiums im Druck herausgaben, seien Adam Budovec von Budov, Jaroslau von Smiritz und Johann Bernard von Kunowitz genannt. In ihrem Fall ist der Begriff „adelige Autoren“ tatsächlich angebracht, obwohl sie ihre Werke sicherlich mit Unterstützung

420 In der UB Basel sind Weidners Briefe an Bauhin aus den Jahren 1601–1614 überliefert, die diese Initiative dokumentieren und zugleich viele biographische Angaben zu schlesischen Ärzten enthalten. Als Ergebnis darf vielleicht das Konvolut von Promotionseinladungen mit handschriftlichen Zusätzen gelten, *Programmata omnia tam scripta quam typis excussa omnium doctorum, magistrorum, et baccalaureorum*, [Basileae 1604] (Forschungsbibliothek Gotha, Sign. Phil 2° 00215/02).

421 Auch F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 21, spricht von diesem Thema als einem der häufigsten. Er bemerkt hierzu, dass der Begriff Pleuritis (heute für eine Brustfellentzündung verwendet) damals eine sehr viel größere Bandbreite von Atembeschwerden umfasste.

422 Detaillierter im Artikel M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–38.

423 Zu ihnen gehörten Wenzel Kavín, der mit Unterstützung durch Ulrich von Kaunitz studierte und auch ein Stipendium der Erasmusstiftung erhielt, oder Johann Plachetius, der sein Studium aus finanziellen Gründen kurz unterbrechen musste und schließlich dank der Unterstützung durch Caspar Bauhin zurückkehren konnte, um sein Doktorat abzuschließen (siehe Brief von Johann Plachetius an C. Bauhin, UB Basel, Sign. G2 I 5, Fol. 262).

424 Edition der Bestätigung F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S 207 (Nr. 128).

ihrer Erzieher verfassten. Die Themen ihrer Reden im theologischen Auditorium waren ihrem Stand angepasst und betrafen häufiger politische als rein theologische Fragen.⁴²⁵

Am meisten ist über die literarische Tätigkeit von Smirzitz bekannt,⁴²⁶ der unter der Anleitung seines Präzeptors, des herausragenden Pädagogen und Dichters Caspar Dornau,⁴²⁷ seine Rede Von der Eintracht (*De concordia*) und die Thesen der öffentlichen Disputation Politisches Florilegium über die Amtsträger (*Florilegium politicum de consiliaribus*) im Druck herausgab (beide 1604). An Herrn von Smirzitz schloss sich später in Basel Adam Budovec von Budov an, der sich in einer öffentlichen Rede mit der Frage beschäftigte, ob bei einer Person, der ein politisches Amt anvertraut wurde, Alter, Herkunft und Reichtum berücksichtigt werden sollten (*De quaestione ...*, 1605). Eine Rede auf ein politisches Thema hielt auch der zu Budovec' Gefolge gehörende Johann Huber von Rysenpach, der danach fragte, ob ein Herrscher bzw. Amtsträger gebildet sein sollte (*An princeps aut magistratus debeat esse literatus*, 1605). Die Drucke der Reden von Smirzitz, Budovec und Huber wurden – ihrer Position angemessen – von einer Vorrede des Universitätsrektors an die Leser begleitet. Budovec' zweite Thesen verrieten bereits seine theologische Ausrichtung (*De signis et notis infallibilibus*, 1606).

Erst nach Polanus' Tod studierte der dritte der adeligen Autoren, Johann Bernard von Kunowitz, in Basel. Kurz nach seiner Immatrikulation trug er hier die theologisch-politische, Karl d. Ä. von Zierotin gewidmete Rede Vom Bewahren der Treue gegenüber den Ketzern (*De servanda haereticis fide*, 1613) vor. Inspiriert haben könnte ihn Professor Ludwig Lucius, obwohl Manfred Welti in der Rede eher einen intellektuellen Einfluss von Giovanni Bernardino Bonifacio erkennt.⁴²⁸ Johann Bernard von Kunowitz vertritt hier den Standpunkt, dass Verträge und Versprechen einen überkonfessionellen Charakter besitzen. Zwei Jahre später publizierte Kunowitz seine bei dem Theologieprofessor J. G. Gross gehaltene Disputation Vom Amt (*De magistratu*, 1615). (Abb. 39ab).

Die Zahl der gedruckten **juristischen Thesen** ist sehr niedrig (5). Diese Feststellung überrascht nicht, denn an einem rechtswissenschaftlichen Studium interessierte

425 Vgl. die Thesenthemen der polnischen Adeligen, M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 113.

426 Andrea HOLASOVÁ, *Cesta za vzděláním Jaroslava II. Smiřického ze Smiřic (1588–1611)*, in: *Historie 2000. Celostátní studentská vědecká konference, České Budějovice 2001*, S. 35–69, hier S. 46–51.

427 Detailliert zu ihm R. SEIDEL, *Späthumanismus*.

428 Näher zu Kunowitz' Reden Manfred E. WELTI, *Giovanni Bernardino Bonifacio, Marchese d'Orta im Exil, 1557–1597. Eine Biographie und ein Beitrag zur Geschichte des Philippismus*, Genève 1976, S. 244–245.



Abb. 39a-b Thesen des Johann Bernhard von Kunowitz De magistratu, Basel 1615, Titelblatt und Detail des gemalten Wappens auf S. 6, koloriert, goldgeprägt.

Personen aus den böhmischen Ländern besuchten eher andere ausländische Universitäten. Der Bemerkenswerteste unter den drei bekannten Doktoren der Rechte⁴²⁹ ist zweifellos Georg Eberlin, der später Hofrat des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg wurde.⁴³⁰ Zum Abschluss des den Thesen gewidmeten Abschnitts sollten noch diejenigen Arbeiten erwähnt werden, die sich thematisch keiner der oben genannten Disziplinen zuordnen lassen. Die ersten dieser Thesen sind die *Theses de peregrinatione* (1610), die Philipp Hrubetius unter der Anleitung Jacob Zwingers verteidigte; er bearbeitete darin das zu dieser Zeit äußerst beliebte Thema des Reisens.⁴³¹ Die zweite Disputation betrifft die Medizin, aber ihr Hauptthema ist eine (für den Autor bezeichnende) Ver-

429 Neben Eberlin noch Lorenz Kaestel und Johann Filipi.

430 Ihn und weitere Autoren nennt in seinem Verzeichnis K. MOMMSEN, *Katalog*.

431 Einen gleichnamigen Traktat hatte zuvor in Basel Salomon Neugebauer, Präzeptor der Leszczynski, herausgegeben, siehe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 113. Es handelte sich um ein Thema, mit dem sich Zwingers Vater Theodor beschäftigt hatte; von ihm stammte das 1577 erschienene populäre Werk *Methodus apodemica*, das die Grundprinzipien des Reisens nach der ramistischen Topik präsentierte.

teidigung der Astrologie: Die Rede ist von Simeon Partlicius' *Triumphus astrologiae* aus dem Jahr 1621.

Einen besonderen Forschungsgegenstand stellen die **Paratexte** dar, die die gedruckten Thesen begleiteten; zumeist handelte es sich um **Dedikationen und Begleitgedichte**.⁴³² Die Dedikationen wiesen verschiedene Formen auf. Sie konnten unmittelbar auf dem Titelblatt in den Titel der Disputation integriert sein oder sie standen eigenständig am Anfang der Disputation – entweder als Widmungsbrief, später eher als Widmungsvorrede. Die Widmungsbriefe besaßen einen persönlicheren Charakter, während in den Vorreden allgemeine Überlegungen dominierten, die allerdings in der zweiten Hälfte zwingend einen lobenden Hinweis auf die Person enthielten, der die Vorrede gewidmet war. Auf eine gereimte Widmung, wie sie in der Produktion der Prager Universität gängig war, stößt man in Basler Drucken kaum. Im untersuchten Material finden sich nur zwei Autoren der Widmungen in Versen, Matthias Borbonius, der bei allen seinen Basler Thesen diese Form verwendete und Jaroslaus von Smirzitz.⁴³³ Es existieren auch Gott gewidmete Thesen, während in anderen die Dedikation gänzlich fehlt. Widmungadressaten waren besonders häufig Verwandte (Väter, Onkel oder Vormünder), adelige Mäzene (besonders bei Präzeptoren, die ihre Werke gewöhnlich ihren Zöglingen oder deren Eltern widmeten), Patrone und Mentoren (besonders bei Absolventen der Medizin, die ihre Widmungen an jene richteten, die sie vor ihrem Wegzug zum Studium in der Medizin geschult hatten) oder Stadträte. Einige Dedikationen galten Professoren der Basler Universität, nur selten findet man Professoren einer anderen Universität. Im bohemikalen Material existiert ein einziges, sehr interessantes Beispiel, nämlich die Widmung des Studenten Jakob Gregorii Taxovinus Pannonius aus dem oberungarischen Theißholz an den Prager Professor Martin Bacháček, die oben bereits erwähnt wurde. Nicht immer sind die Autoren der Thesen zugleich auch Autoren der Dedikation, manchmal stammte diese von ihren Professoren, die sie an den Vater des ihnen anvertrauten adeligen Studenten oder an den Mäzen richteten, der den Druck der Thesen eines armen Studenten finanzierte. Widmungen in Gesamtausgaben von Thesen stammten manchmal auch von den Druckern, für die Wiederauflagen von Disputationen eine willkommene Einkommensquelle darstellten.

Bohemikale **Begleitgedichte**, in denen dem Leser der Inhalt der Thesen und deren Autor vorgestellt wurden, sind zu medizinischen und theologischen Thesen überlie-

432 Siehe z. B. K. MOMMSEN, *Katalog*, S. 54–55; zu Gratulationsgedichten kurz F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 19–20. Zu lyrischen Polonica M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 257ff.

433 Matthias Borbonius schrieb Widmungsgedichte an Johann von Wartenberg (*De medicorum ... opprobrio podagra*), an Simon Grynaeus (*De febre tertiana*) und an Johann Rucardus (*De hydrope*); Jaroslaus von Smirzitz schrieb seine *De concordia oratio* mit einem Gedicht seinem Vater zu. Die Verse befinden sich jeweils auf der Rückseite des Titelblattes.

fert. Unter den Autoren finden sich adelige Studenten (A. Budovec und J. von Smiritz), aber auch unabhängige Medizinstudenten (J. Emberiza, P. Cholossius u. a.). Einen Sonderfall unter den Autoren von Begleitgedichten stellt Johannes Škréta dar, der im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Universitätsdrucker Genath mehrere Dutzend derartige Gedichte verfasste.⁴³⁴ Lässt man Škréta unberücksichtigt, sind ca. zehn Begleitgedichte zu Thesen überliefert. Sie wurden gewöhnlich an den Anfang oder (häufiger) an das Ende des Drucks gestellt, um die restlichen leeren Blätter zu füllen. Manchmal wurde ein eigener Abschnitt mit Gratulationsgedichten an das Ende der gedruckten These angehängt,⁴³⁵ aber dieser Typus ist im untersuchten Material nicht überliefert.

2. Gelegenheitspoesie

2. 1. Gratulationsbände

Zum Erwerb des Dokortitels schrieben Freunde, Mitschüler und andere Studenten dem Studienabsolventen Gratulationsgedichte. Diese wurden in manchen Fällen später in einem gedruckten **Gratulationsband** herausgegeben. Für die Studenten aus Böhmen und Mähren sind vier solcher Bände erhalten, die alle für Doktoren der Medizin bestimmt waren.⁴³⁶ Der älteste Band stammt aus dem Jahr 1604, die restlichen drei überlieferten Bände entstanden später im relativ kurzen Zeitabschnitt der Jahre 1619–1622. Einstweilen besitzen wir keine Informationen, ob die Bände von einer anderen Person für den Jubilar zusammengestellt wurden oder ob er selbst die ursprünglich handschriftlichen Gratulationsgedichte drucken ließ, die er zur Promotion erhalten hatte. Die zweite Möglichkeit erscheint bereits deshalb wahrscheinlich, weil es sich bei allen vier Anwärtern auf den Dokortitel um gut situierte Perso-

434 Er war offensichtlich nicht der einzige Dichter, der für einen Drucker arbeitete oder Gelegenheitsgedichte auf Bestellung verfasste, zu weiteren Beispielen Leonard FORSTER, *Metrisches Experimentieren in Basel um 1600*, in: Ulrich Im Hof – Suzanne Stehelin (Hg.), *Das Reich und die Eidgenossenschaft, 1580–1650. Kulturelle Wechselwirkungen im konfessionellen Zeitalter*, Freiburg 1986, S. 260.

435 Z. B. die Thesen von Wolfgang Johann KRAPFF, *Positiones medicae*, Basileae 1607 mit einem eigenen Abschnitt, der unter dem Titel *Apollini sacratum* Gratulationsgedichte enthält; Beiträger waren auch Paul Cholossius und Johann Emberiza. Obwohl Thesen und Gratulationsgedichte fortlaufend paginiert wurden, fehlt in vielen Exemplaren des Drucks der Gratulationsabschnitt.

436 Detaillierter und mit Beispielen M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23–25.

nen handelte. Außerdem existiert hier eine Analogie zum Druck von Epithalamien.⁴³⁷

Besonders typische Motive für Gratulationsgedichte, die an Medizinstudenten adressiert waren, sind Apollo und die Musen, die dem Adepten jenen Lorbeerkranz flechten, der im Titel aller genannten Gratulationsbände vertreten ist und der zu den Attributen gehört, die Absolventen eines Medizinstudiums bei der Promotion erhielten. Apollos Lorbeer verknüpfte häufig auch die Medizin mit der Dichtkunst, denn beide hatten denselben Patron.⁴³⁸ Stellenweise tauchten in den Gedichten symbolisch noch weitere Doktorensignien auf, darunter besonders der Ring.⁴³⁹ Ein weiteres beliebtes Motiv war das Lob Basels als Sitz der Gelehrsamkeit. Charakteristisch für die Stadt war deren Lage am Rhein, dessen Personifikation in Gestalt eines Flussgottes mit Hörnern in den Gratulationen ebenfalls zu finden ist. Die einzelnen Beiträger wurden ihrem Rang nach angeordnet, zunächst die Adelligen, dann die Professoren, dahinter die übrigen Gratulanten.

Die beiden ersten Gratulationsbände verweisen auf eine Gemeinschaft von adeligen Schüler und Präzeptoren, die wahrscheinlich das gleiche Konvikt bewohnten, und von Landsleuten. Lucas Giller (*Laurea Apollinea*, 1604) stammte aus Troppau und war ein Verwandter von Amandus Polanus, der zum Band beitrug und ihn wohl auch zusammenstellte. Von den Basler Professoren war noch Jacob Zwinger vertreten, aber an erster Stelle stehen natürlich die Gratulationsverse eines Adelligen – des jungen Jaroslaus von Smirzitz. Unter den Beiträgern fehlte dessen Präzeptor Caspar Dornau ebensowenig wie die Adelspräzeptoren Friedrich Pierius und der Pole Georg Lemka, der schlesische Poeta Laureatus Caspar Cunradus und einige weitere Personen. Der Inhalt der Gratulationsgedichte ist konventionell, gepriesen werden die Herkunft des Adressaten und dessen Gelehrsamkeit, der Apollo und die Musen wohlgesonnen sind. Allerdings legen die Verse kein näheres Zeugnis zu Giller und dem Verhältnis der Gratulanten zu ihm ab. Im Gedicht des Johann Bochmann aus Elbing stoßen wir auf das relativ seltene Motiv des Eichenkranzes,⁴⁴⁰ eine Alternative zum Doktorlorbeer.

437 So verfasste z. B. Borbonius in Basel Epithalamien für Polanus und Zwinger; während Polanus die Dichtung drucken ließ, verblieb das zweite Epithalamium in der Handschrift (G. GELLNER, *Životopis*, S. 40).

438 John L. FLOOD, *Poets laureate in the Holy Roman Empire. A bio-bibliographical handbook*, Berlin – Boston 2006, S. cxiv.

439 M. FÜSSEL, *Präzedenzen, Promotionen und Patrone*.

440 Diese sog. *corona quercea* wurde in der Antike für die Rettung von Leben verliehen und in der Frühen Neuzeit ließen sich Ärzte mit dem Eichenkranz darstellen (von den böhmischen Ärzten z. B. Laurentius Špán).

Eine ähnliche Zusammensetzung weist auch der zweite Band auf (*Votivi adplausus supremae laureae*, 1621), dessen Empfänger Daniel Pelikán ebenfalls aus Troppau stammte und ein Protegé von Johann d. J. von Wirben und Freudenthal sowie dem Troppauer Stadtrat war. Die vorderen Plätze in der Publikation gehören erneut den Adeligen – diesmal Johann und Bartholomäus von Zierotin sowie dem schlesischen Ritter Johann von Czetriz. Weiter vertreten sind hier bedeutende Dichter des schlesischen und Lausitzer Kreises, vor allem Michael Bartsch⁴⁴¹ mit einer bemerkenswerten metrorhythmischen Dichtung mit Refrain oder Paulus Gnilius, Lehrer am Straßburger Gymnasium, mit einer umfangreichen Gratulation, die eine Lobpreisung Basels und seiner Professorenschaft sowie der Herkunft Pelikáns umfasste. In Straßburg gehörte zu Pelikáns Schülern der von dort stammende Robert Königsman, zugleich Autor des kunstlosen letzten Gedichts im Sammelband, das *praeceptoris suo olim carissimo* gewidmet ist.⁴⁴²

Einem anderen Typus entspricht der zur Promotion Stefans Štefek von Koloděje erschienene Gratulationsband *Laurus Apollinaris* (1619). Er bezeugt die bunte Zusammensetzung der zum Medizinstudium nach Basel gekommenen Studentenschaft, denn mit eigenen Versen gratulierten Štefek Freunde aus Polen, Dänemark, Westfriesland, Holland, Westfalen und Bremen. In den konventionell gedichteten Passagen klangen teils auch andere Themen an. So erinnerte zum Beispiel Samuel Czaplinius, zu dessen Gratulationsband Štefek im Gegenzug ebenfalls einen Beitrag schrieb, an die Verwandtschaft von Tschechen und Polen, verkörpert in den jeweiligen Urvätern Čech und Lech.⁴⁴³

Anders gestaltet ist der Gratulationsband zur Doktorpromotion von Johannes Škréta, *Laurus medica* (1622). Dieser Sammelband macht Škréts Verankerung in der Basler Gelehrten-gesellschaft deutlich. Zusammenge-stellt wurde er vermutlich vom dem Universitätsdrucker Genath. Gedichte lieferten die Professoren Emmanuel Stupanus und Ludwig Lucius, dessen Tochter Škréta später heiratete, außerdem Škréts Competitor Matthäus Brengger aus Augsburg und der Student J. C. Fausius aus Neuhausen. Am Ende des kleinen Bandes stehen eine gedichtete Gratulation und ein Chronostichon mit dem Jahr der Promotion, die von dem Drucker Johann Jakob Genath stammen. Es handelt sich um ein Beispiel für hochwertiges Gelegenheits-schaffen, bei dem die Autoren zwar die „Pflichtthemen“ abhandelten, d. h. Škréts Fähigkeiten huldigten und ihm ein langes Leben wünschten, aber sie wechselten auch auf die per-

441 Näher zu ihm J. R. FLOOD, *Poets laureate*, S. 31–37; RHB I, S. 167; RHB IV, S. 53. In Prag war er ein Schüler des Johannes Matthias de Sudetis, in Basel 1618 durch J. J. Grasser gewürdigt.

442 *Votivi adplausus supremae laureate in arte Asclepiadea*, Basileae 1621, Fol. 6b.

443 *Laurus Apollinaris*, Basileae 1619, Fol. A3a: „Grande decus capiant ex te Czechique nepotes / et Lechi fratres.“

sönliche Ebene (so schreibt z. B. Ludwig Lucius über Škrétas Exil als Heimatverlust, den der Dokortitel zumindest teilweise ausgleichen solle). Erneut wiederholt sich das Motiv des Arztes als Ritter des Apollo, der die Krankheit besiegt.

Im weiteren Sinne für unser Thema interessant sind auch die **Gratulationsbände für die Präzeptoren** böhmischer und mährischer Adelliger. Bekannt sind vier dieser Bände, die ebenso wie die vorher vorgestellten Werke den Erwerb eines Doktorgrades der Medizin feiern. Der erste, *Euphémiai* genannte Band wurde 1601 für Johann Weidner (Präzeptor des Dionysius Lacembok Slavata) herausgegeben, zwei weitere Bände folgten 1604: *Laurea Asclepiadea* für Nathan Voith (Präzeptor der Brüder Věžník und des Johann Katarýn von Katar) und *Laurus docturae medicae* für Caspar Dornau (Präzeptor von Jaroslav von Smirzitz).⁴⁴⁴ Der in chronologischer Abfolge vierte Band, *Laurus Asclepiadea*, erschien 1608 für Paul Virdung (Präzeptor von Zahrádecký und Bukůvka). Weidners Sammelband ist bescheiden, Beiträger sind die Präzeptoren Stau-de und Guetlin, Voiths Zögling Johann Katarýn von Katar, von den Baslern dann J. J. Grasser. Der Gratulationsband für Caspar Dornau, der zeitgleich mit Lucas Giller promoviert wurde, ist zum einen durch seinen ungewöhnlichen Inhalt, der ihn von den übrigen Bänden abhebt, äußerst bemerkenswert und zum anderen dadurch, dass er nicht nur gereimte Gratulationen seiner Basler Kommilitonen enthält, sondern auch Glückwünsche von Humanisten aus Böhmen (besonders aus dem Milieu der Universität und des Kaiserhofs in Prag), aus Schlesien und aus den Lausitzen. Aus Heidelberg schickten István Miskolci und dessen adeliger Schüler Miklós Thököly Gratulationen. Verse trug außerdem Adam Budovec bei. Die Finanzierung und möglicherweise auch die Organisation des Sammelbandes dürfen wir wohl Dornaus Zögling Jaroslav von Smirzitz zuschreiben, der auch das einleitende Gedicht verfasste. Beiträger aus den Reihen der Basler Professoren waren Amandus Polanus und Jakob Zwinger. Im Band finden wir hochwertige Gedichte in verschiedensten Versmaßen, die über die gängige, uns aus Basel bekannte Gelegenheitsproduktion hinausgehen. Formal und inhaltlich interessant ist z. B. die Gratulation von Balthasar Exner, einem von mehreren gekrönten Dichtern, die zum Sammelband beitrugen. Auch aus anderen Basler literarischen Äußerungen, die mit Dornau in Zusammenhang stehen, wird deutlich, dass er als Ausnahmeerscheinung angesehen wurde.

Der Sammelband für Nathan Voith ist im Vergleich zu Dornau weniger umfangreich. Die Beiträger rekrutierten sich vor allem aus dem Kreis der Präzeptoren, ihrer

⁴⁴⁴ Im Zusammenhang mit diesen Werken muss der Sammelband für Caspar Cunradus erwähnt werden: Er war zwar kein Präzeptor, aber in seinem Gratulationsband *Corona medica* aus dem gleichen Jahr zeigen sich Verbindungen nach Böhmen. Die außergewöhnliche Stellung von Dornau und Cunradus bezeugt die prosaische Vorrede von J. J. Grynaeus zu den Sammelbänden der beiden Persönlichkeiten.

Schüler in Basel und den Basler Intellektuellen – in der Einleitung stehen griechische Verse von Caspar Dornau, an die sich mit einer Gratulation im Umfang von 26 Hexametern Dornaus Zögling Jaroslav von Smirzitz anschloss. Auf ihn folgen Voiths eigene Schüler Johann Katarýn von Katar und die Brüder Věžník sowie der Präzeptor Friedrich Pierius mit einer Ode. Die Basler Gratulanten vertritt der Poeta Laureatus Huldreich Frölich, ein Landsmann und Freund von Dornau,⁴⁴⁵ als weiterer gekrönter Dichter J. J. Grasser (vor der Abreise nach Frankreich) und Johann Gross mit griechischen Versen.

Der auf nur vier Blättern gedruckte Band für Paul Virdung fällt im Hinblick auf Umfang und Inhalt im Vergleich zu den vorherigen Werken sehr viel bescheidener aus. Initiator dürfte wohl Virdung selbst gewesen sein, die Finanzierung übernahmen wahrscheinlich seine Zöglinge Ulrich Zahrádecký von Zahradky und Bernard Bukůvka, deren kunstlose Gedichte in elegischen Distichen am Anfang stehen. Ihnen schlossen sich mehrere ausländische Studenten an. Die Gratulation durch die Zöglinge eines Präzeptors konnte noch bescheidenere Formen annehmen, wie ein Einblatt aus dem Jahr 1616 mit einem Gratulationsgedicht von Peter Paul Muňka von Ivančice für den Erzieher Valentin Ritter belegt (Abb. 40). Leider sind in der Präzeptorenkorrespondenz keine Informationen zu den Entstehungsumständen der Gratulationsbände überliefert.

Studenten aus Böhmen und Mähren trugen zu den Gratulationsbänden ihrer Freunde und Gönner (*amici et fautores*), Mitbewohner (*commensales*) oder jener Studenten bei, mit denen sie die Doktorprüfungen ablegten (*competitores*). Wir konnten ca. 30 Gedichte aus den Jahren 1601–1631 erfassen, zu denen noch mehrere Dutzend Gratulationen hinzukommen, die Johannes Škréta für die Drucke des Universitätsdruckers Genath verfasste. Recht häufig finden sich Gratulationsgedichte adeliger Zöglinge für ihre Präzeptoren, wie oben bereits gezeigt wurde. Eine weitere große Gruppe bilden Gratulationen böhmischer und mährischer Studenten an Mitschüler aus anderen Ländern. Zumeist sind ihre Autoren unabhängige Studenten der Medizin oder auch der Rechte (unter den Medizinstudenten z. B. C. Cholius, S. Štefek oder J. Behrnauer, unter den Jurastudenten M. Erbinaeus und L. Kaestelius). Vorherrschende Sprache dieser Dichtungen war ebenso wie bei anderen universitären Schriften La-

445 Dieser ursprünglich aus Plauen stammende Dichter und Übersetzer, Korrektor in der Druckerei Henricpetri, wurde Basler Bürger und Poeta Laureatus. Er schrieb deutsche und lateinische Verse, mit denen er z. B. Werke von J. J. Grynaeus begleitete. Er verfasste eine Beschreibung Basels in deutschen Reimen einschließlich einer Erläuterung des berühmten Totentanzes. Siehe Reimund B. SDZUJ, *Frölich, Huldreich*, in: Wilhelm Kosch (Hg.), *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Nachtragsband 2, F–M*, Berlin – Boston 2021, Sp. 143–149.

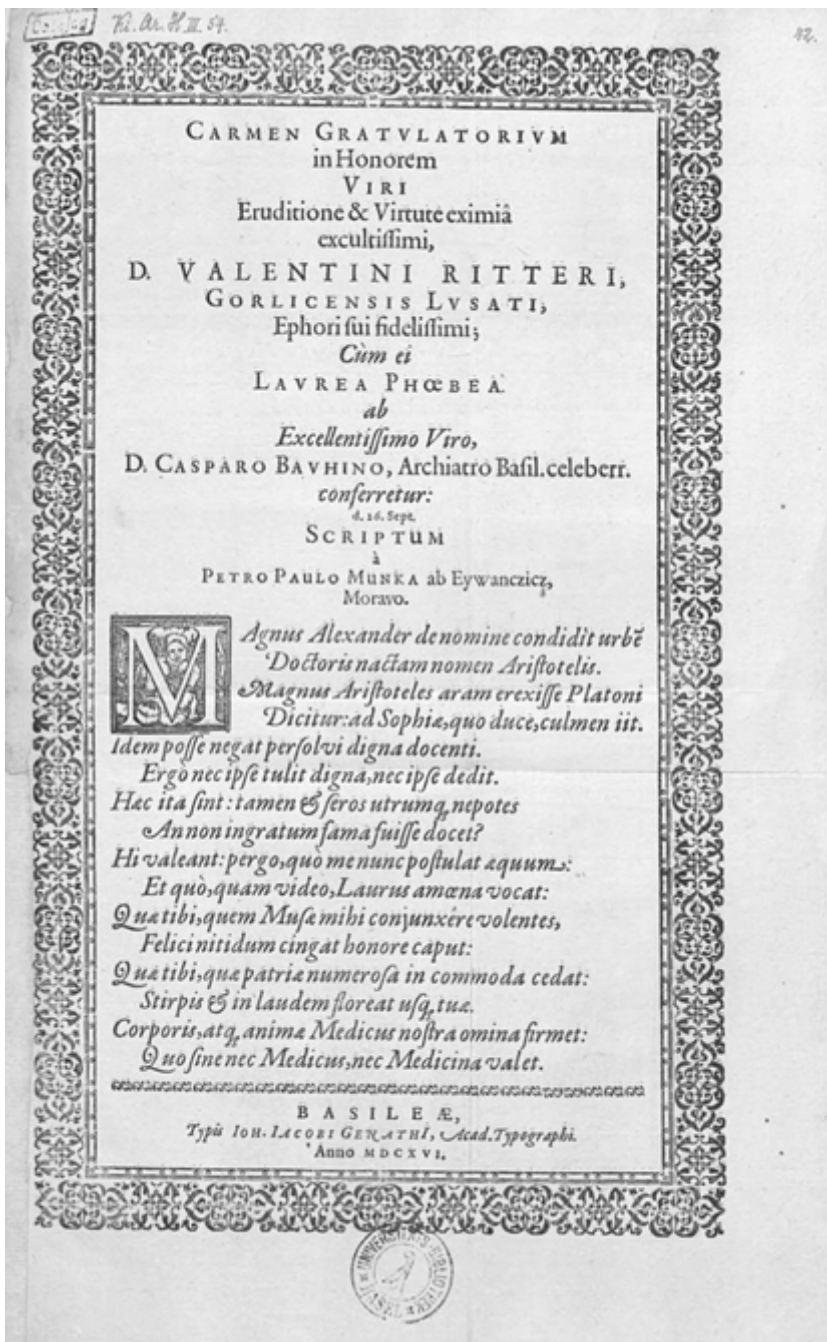


Abb. 40 Gratulationsgedicht von Peter Paul Muñka an den Präzeptor V. Ritter, Basel 1616, Einblattdruck.

tein.⁴⁴⁶ Vereinzelt stößt man in Lyrikdrucken auf Altgriechisch, Hebräisch, in einem Fall auch auf Tschechisch.⁴⁴⁷

Eine besondere, ebenfalls mit einer Promotion verknüpfte Publikation ist der **Sammelband für Caspar Bauhin**, der unter der Leitung von Michael Maier⁴⁴⁸ von jenen Adepten der Medizin zusammengestellt wurde, die Bauhin am 4. November 1596 promoviert hatte. Dieser *Melos Apollini Rauraco*, zu dem auch der Mährer Georg Fábuš beitrug, ist eigentlich eine Sammlung aneinander anknüpfender Ansprachen, eingeführt von einem Erzähler, der schildert, wie der Gott des Flusses Rhein die Musen ansprach und nach Basel schickte, wo sie Bauhin als Personifikation des Apollo⁴⁴⁹ mit dem Lorbeerkranz schmückten. Danach sprechen die einzelnen Musen in verschiedenen Metren, wobei jede Muse durch einen Adepten der Medizin vertreten wird (Fábuš übernahm die Rolle der Polyhymnia). Das abschließende Wort hat der „*Apollo Rauracus*“. Dieser Zyklus, dessen Autor zweifellos Maier war, wurde möglicherweise bei der Promotion aufgeführt und danach im Druck herausgegeben. Es ist nicht auszuschließen, dass die einzelnen Ansprachen gesungen wurden, wie es von der Vorstellung über Apollo und die neun Musen bekannt ist, die im 16. Jahrhundert zu festlichen Anlässen von der Prager Universität aufgeführt wurde. Einen ähnlichen Zyklus erarbeitete Maier auch für weitere Promotionen.⁴⁵⁰ Zum Datum seiner Promotion trug er Caspar Bauhin in dessen Stammbuch ein *carmen figuratum* in Form einer Pyramide ein (Abb. 41).⁴⁵¹ Das Motiv Apollos und der neun Musen verwendete nach Maier 1597 auch J. J. Grasser in einem Gratulationsdruck für Christoph Burckhard.⁴⁵²

446 Siehe L. FORSTER, *Metrisches Experimentieren*, S. 259.

447 Ein kurzes griechisches Gedicht schrieb z. B. Caspar Cholius für den Christian Acidalius gewidmeten Gratulationsband (1608), jeweils ein griechisches, hebräisches und tschechisches Gedicht verfasste Johann Vetter für den Epicidienband, der für Martin Polycarpus bestimmt war (1607).

448 Ivo PURŠ – Jaroslava HAUSENBLASOVÁ, *Michael Maier a jeho působení v Praze*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (ed.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 335–366; Thomas HOFFMEIER, *Michael Maiers Chymisches Cabinet*, Berlin – Basel 2007.

449 Mit Apollo wurden damals auch andere Medizinprofessoren verglichen, z. B. Felix Plater im Begleitgedicht von Caspar Cunradus (F. PLATTER, *Praxeos*, Basileae 1608).

450 Michael MAIER, *Musa quinquentii*, Basileae 1596 oder DERS., *Carmina votiva*, Basileae 1596, wo Bauhin als Apollo eingeführt wird, den anstelle der Musen aber die Grazien begleiten.

451 UB Basel, Sign. AN VI 16, Stammbuch Caspar Bauhin, 1587–1609, hinteres Vorsatzblatt, Eintrag vom 5. 11. 1596.

452 Johann Jacob GRASSER, *Docto, pioque iuveni dno. Christophoro Burckhardo ...*, Basileae 1597.

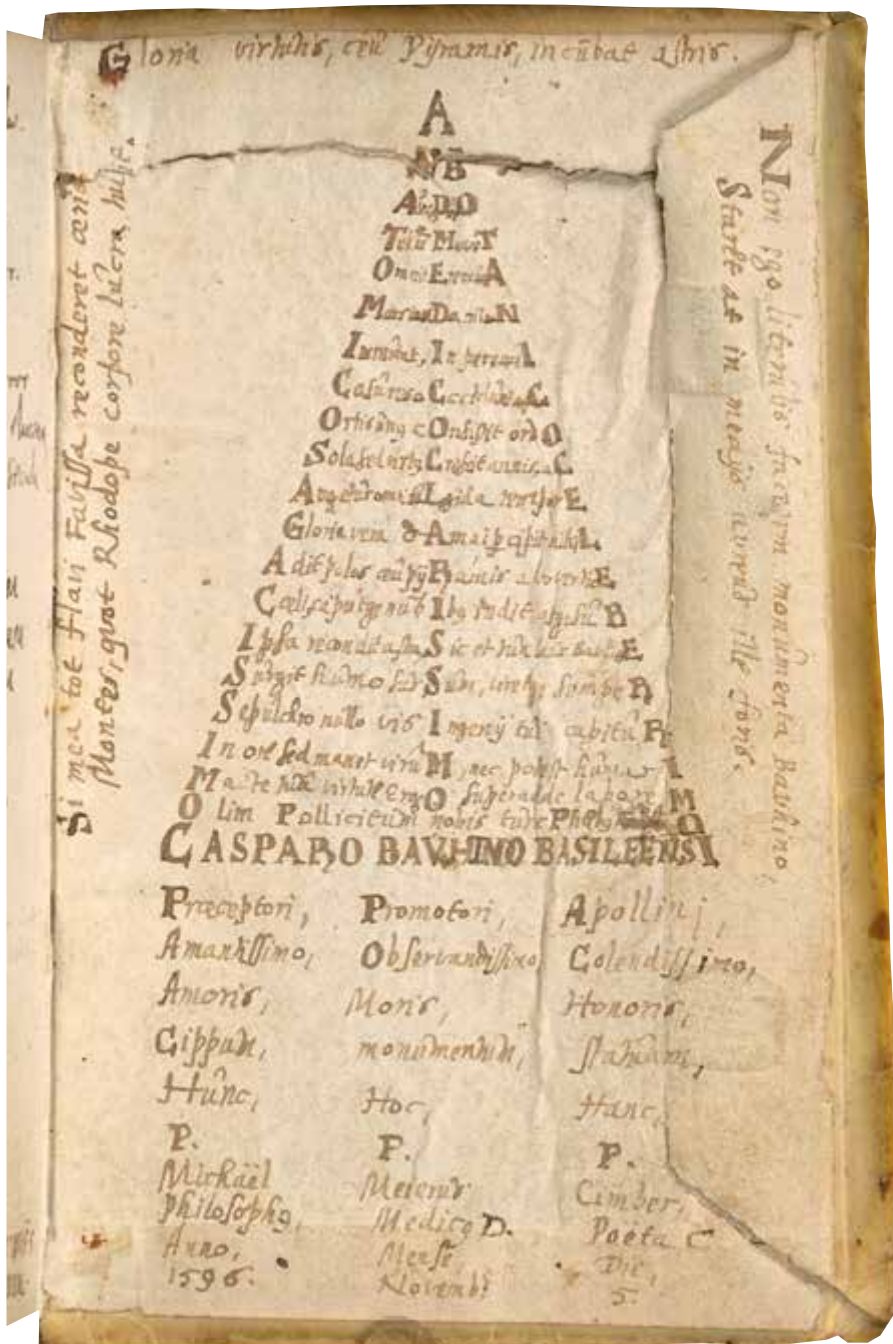


Abb. 41 Michael Maier, Eintrag im Stammbuch von Caspar Bauhin zum Datum der Graduierung, carmen figuratum in Form einer Pyramide auf dem Hinterspiegel.

2. 2. Sammlungen personalisierter Distichen

Im Milieu des Grynaeus-Konvikts entstanden 1595 zwei Gedichtsammlungen, die die Zusammensetzung des Konvikts in jener Zeit dokumentieren. Die eine Sammlung schrieb Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly, nannte sie *Exercitium* und widmete sie bereits im Titel Karl d. Ä. von Zierotin. Es handelt sich um eine Sammlung von 100 nummerierten Doppelpersen im daktylischen Hexameter, von denen jeder durch die Überschrift einer anderen Person zugeeignet ist. Die Verse enthalten allgemeine Wahrheiten, Maximen, die sich z. B. gut für den Eintrag in ein Stammbuch eignen. Vielleicht aus diesem Grund wurde die Sammlung sogar in zwei frühneuzeitlichen Anthologien reproduziert.⁴⁵³ Die einzelnen Personen, von denen sich mindestens ein Drittel in Basel aufhielt, sind nach ihrem gesellschaftlichen Rang geordnet, zunächst die Adeligen, danach die Professoren und bedeutende Gelehrte bzw. Dichter, anschließend die Lehrer und Präzeptoren. Einigen Personen, denen die Distichen zugeeignet waren, schenkte Wenzel d. J. von Zástřizly einen Druck mit handschriftlicher Dedikation. Überliefert sind auf diesem Weg Widmungen für Johann Paludius, Jacob Rudin⁴⁵⁴ und in Basel Ludwig Iselin.⁴⁵⁵

Zástřizls Präzeptor Paludius, ein kompetenter Dichter, der sich wahrscheinlich als Autor an den Exerzitien beteiligt hatte, veröffentlichte zur gleichen Zeit seine eigene, Jacob Zwinger gewidmete Gedichtsammlung *Philophilus*.⁴⁵⁶ In der Vorrede lobte er J. J. Grynaeus, „in dessen Haus der Philophilus geboren wurde“, und erwähnt seine Förderer aus den Reihen der mährischen Adeligen sowie seine Lehrer. Das Einführungsgedicht verfasste für Paludius der junge polnische Adelige Wenzel Leszczyński, den wir auch als Adressaten von Zástřizls Versen kennen.⁴⁵⁷ An den Anfang stellte Paludius Epicedien des Breslauer Patriziers Schilling, einschließlich eines Werks von J. J. Grynaeus. Die nächsten Gedichte sind Grynaeus und verschiedenen Bewohnern seines Konvikts gewidmet. Am Ende listet der Autor seine *commensales* auf (einschließ-

453 Siehe Marta VACULÍNOVÁ, *Humanistische Dichter Böhmens und ihre Präsenz in den gedruckten nicht bohemikalen Anthologien des 16.–17. Jahrhunderts*, LF 132, 2009, S. 16–18.

454 M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 368; DIES., *Humanistische Dichter*, S. 17.

455 W. MORKOVSKÝ VON ZÁSTŘIZLY, *Exercitium ad illustrem... Carolum a. Zerotin*, UB Basel, DB VII 17:15.

456 Johannes PALUDIUS, *Ad Iac. Zwingerum philosophum. medicum*, Basileae 1595. Das Exemplar UB Basel, Sign. Ba VIII 46:7 enthält zum Schluss ein handschriftliches Gedicht von J. Zwinger für Paludius, das Exemplar UB Basel, Sign. Ba VIII 36 trägt auf dem Titelblatt eine handschriftliche Widmung des Autors an Samuel Grynaeus.

457 Siehe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 288–289.

lich der Präzeptoren Adam Ropal und Matthias Borbonius) und fügt für alle zusammen ein Grußgedicht an.

Neben den oben genannten Sammlungen muss noch eine spätere Kollektion erwähnt werden, die ebenfalls einen Bezug zu Böhmen aufweist. Zum Datum seiner Promotion gab der schlesische Poeta Laureatus und Medizinstudent Caspar Cunradus die Sammlung *Lycophron* heraus.⁴⁵⁸ Im Einführungsgedicht wendet er sich an die Anwesenden nach deren Stand. Es folgen 30 Anagramme auf die Namen der Teilnehmer an der Promotion mit begleitenden Distichen. Als Erster wird der Rektor der Universität genannt, danach der Reichsgraf Wolrad von Waldeck, anschließend Jaroslaus von Smirzitz und Johann Friedrich von Zierotin, weiter die Professoren und Mitglieder der akademischen Gemeinde und abschließend in einem *Competitoribus amicis* genannten eigenständigen Abschnitt die einzelnen Kandidaten für den Dokortitel, Cunradus eingeschlossen. Ähnlich wie Zástřizls Maximen besitzen auch Cunradus' Distichen eine moralisierende Tendenz, aus den Anagrammen der Namen schuf er moralisierende Sentenzen, die er danach in gereimter Interpretation weiter ausführte.

2. 3. *Epithalamien und Epicedien*

In Basel war es im Untersuchungszeitraum kein fester Brauch, Epithalamien im Druck herauszugeben, wie wir es etwa aus Böhmen, Schlesien oder einigen deutschen Städten kennen. Dies bedeutete jedoch nicht, dass sie als Gattung nicht gepflegt worden wären, wie einige überlieferte Beispiele in handschriftlichen Nachlässen bezeugen.⁴⁵⁹ Die Praxis des Verfassens von Epithalamien belegt das Tagebuch von Matthias Borbonius, der eine derartige Dichtung anlässlich der Eheschließung von Amandus Polanus verfasste – sie wurde vom Adressaten angeblich im Druck veröffentlicht. Ein zweites Werk war für Jacob Zwinger bestimmt, verblieb jedoch in handschriftlicher Form.⁴⁶⁰ Eine „Basler Spur“ lässt sich in der monumentalen Epithalamiensammlung *Sacrum nuptiale* entdecken, die 1608 in Görlitz für Caspar Dornau herausgegeben wurde.⁴⁶¹ Unter den Beiträgern finden sich zahlreiche Basler Studenten und Professoren. Nach den Einführungsversen des Bandherausgebers Konrad Rittershausen folgen auf dem Ehrenplatz dieselben Beiträger, die wir aus den Basler Gratulationsbänden kennen: Jaroslaus von

458 *Lycophron M. Casparis Conradi Vratislaviesis*, Basileae 1604.

459 Zum Beispiel das Epithalamium für die Amerbachs von Theodor Zwinger in der Handschrift UB Basel, Sign. C VI 34, Carmina ad Amerbachios, 1500–1699.

460 Den lateinischen Text des Epithalamiums für Zwinger publizierte G. GELLNER, *Životopis*, S. 40.

461 *Casparis Dornavii et Elisabethae Glyciae Sacrum nuptiale*, Gorlicii 1608. Genauer zu diesem Band R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 25–26.

Smirzitz, Adam Budovec von Budov und die Basler Professoren, vertreten durch Felix Platter und Jakob Zwinger.

Epiciedien und Epitaphien wurden in Basel häufiger gedruckt, gewöhnlich als Teil von Leichenreden, -predigten⁴⁶² oder posthumen Biographien,⁴⁶³ sodass es nicht einfach ist, sie bibliographisch zu erfassen.⁴⁶⁴ Als Beispiel sei die Leichenpredigt auf Maria Grynaeus, die Ehefrau von Amandus Polanus, genannt.⁴⁶⁵ An ihr Ende wurde ein Abschnitt lateinischer Epiciedien gestellt, in dem an erster Stelle erneut Smirzitz und Budovec figurierten, gefolgt von Gruter, Dornau und anderen. Obwohl die Basler Universität ihren Professoren ein Begräbnis ausrichtete und gewöhnlich die Leichenpredigt des zuständigen Antistes oder die Rede des Universitätsrektors bzw. eines der Professoren im Druck herausgegeben wurde, erschienen keine eigenständigen Epiciedienbände. Die Epiciedien für Felix Platter finden wir im Schlussteil des Drucks der lateinischen Leichenrede, die von Professor Burckhardt geschrieben und von einem Basler Studenten gehalten worden war.⁴⁶⁶ An erster Stelle steht Johann Bernard von Kunowitz, auf ihn folgen die Basler Professoren und abschließend Kunowitz' Präzeptor Weirach. 1627 hielt anlässlich des Todes des Basler Hofpfalzgrafen J. J. Grasser der Theologiestudent Müller an der Universität eine lange lateinische Leichenrede, aus der Grassers eigenes Epitaphium und danach die lateinischen Epiciedien von Basler Dichtern und Studenten abgedruckt wurden; die böhmischen Studenten vertrat hier Johann Maconius.⁴⁶⁷

Falls Epiciedien eigenständig publiziert wurden, geschah dies häufig auf eigene Initiative ihrer Autoren, wie die polnischen Sammelbände für Amandus Polanus⁴⁶⁸ oder der Band mit den Epiciedien Jakob Zwingers *Vir bonus et doctus* bezeugt, den Caspar Dornau zusammenstellte und 1612 in Görlitz herausgab und der den Basler Medizinprofessoren Felix Platter, J. N. Stupanus und Caspar Bauhin gewidmet ist.⁴⁶⁹ Dieser Sammelband, an dessen Anfang eine lange Lobrede von Dornau auf Zwinger steht, ist eine Ehrengabe für Zwinger, verfasst von Gelehrten, die größtenteils in Basel studiert

462 Zu den Basler Leichenpredigten Rolf HARTMANN, *Das Autobiographische in der Basler Leichenrede*, Basel 1963; zu den hinzugefügten Gedichten L. FORSTER, *Metrisches Experimentieren*, S. 260.

463 Z. B. Gedicht von Johannes Škréta hinter der Biographie von Caspar WASER, *De vita et obitu*, Basileae 1626.

464 Z. B. J. J. Grynaeus für Theodor ZWINGER, *Ein Christliche Leichpredig*, Basel 1588.

465 Heinrich JUSTUS, *Ein Christliche Lehr und Trostreiche Leichpredig*, Basel 1605.

466 Jacob BURCKHARDT, *Oratio funebris de vita et obitu ... Felicis Plateri*, Basileae 1614.

467 Georg MÜLLER, *Oratio funebris de vita atq. obitu ... Ioh. Iacobi Grasserri*, Basileae [1627].

468 M. WŁODARSKI, *Dwa wieki* S. 295.

469 R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 159 und 407. Dornau sandte den Band nach dem Erscheinen an J. J. Grynaeus in Basel.

hatten. Er enthält Beiträge von zahlreichen Präzeptoren böhmischer und mährischer Adelliger sowie von unabhängigen Medizinstudenten (M. Gehler, N. Voith, J. Behrnauer, J. Weidner, F. Pierius oder V. Ritter).

Manchmal geschah es, dass ein Student während seiner *peregrinatio academica* verstarb. Seine Freunde stellten danach einen Epicedienband für ihn zusammen. Ein typisches Beispiel ist der Sammelband von 1597 für den aus Litauen stammenden Studenten Stanislaw Wollowicz,⁴⁷⁰ der aus Straßburg nach Basel gekommen war und kurz nach der Immatrikulation vermutlich an der Pest starb. Die litauischen und polnischen Landsleute erstellten für ihn einen Sammelband, zu dem aus Böhmen Wenzel Kavín beitrug. Ein Sonderfall ist der Epicedienband des Unitätspriesters Martin Polycarpus, der 1607 in Basel erschien.⁴⁷¹ Polycarpus hatte Basel nie selbst besucht, der gebürtige Königgrätzer hatte in Wittenberg und Heidelberg studiert und war danach als Priester und Lehrer in Mähren tätig gewesen. Zum Zeitpunkt seines Todes studierte Johann Vetter mit seinem Zögling Nicolaus Sekerka von Sedčice an der Herborner Akademie, die damals ihren Sitz in Siegen hatte, bevor sie kurz darauf nach Basel wechselten. Zu dem wohl von Vetter organisierten Sammelband für Polycarpus trugen daher Professoren und Studenten aus Siegen bei, die ihn persönlich gar nicht kannten. Mit Basel verknüpfte Beiträger finden wir in diesem Band nicht. Es handelt sich um den einzigen bekannten Basler Druck, in dem ein Gedicht auf Tschechisch abgedruckt ist (Abb. 42).⁴⁷² Neben den gedruckten sind auch sehr interessante handschriftliche Epicedien nachgewiesen;⁴⁷³ erwähnt sei das Epicedium auf Theodor Beza von Adam Budovec von Budov, das später in Genf im Druck erschien.⁴⁷⁴

470 M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 101.

471 Beschreibung RHB VI, S. 236–237. Polycarpus war sehr gebildet, beherrschte fünf Sprachen und stellte ein deutsches Gesangbuch für die Brüderunität zusammen (*Kirchengesänge*, [Kralice 1606]).

472 In der Schweiz gibt es nur wenige tschechischsprachige Handschriften, bekannt sind die hussitischen Texte aus der UB Basel, Sign. A X 66, *Hussitica*, 1400–1449, und die sog. Hus-Bibel aus Schaffhausen, siehe Roland MARTI, *Beschreibung der slavischen Handschriften in der Schweiz* (= *Slavica Helvetica*, Bd. 40), Bern u. a. 1991, S. 4–11 und 113.

473 Z. B. die Motette des Pfarrers Jakob Ryter, komponiert anlässlich des Todes von Bonifacius Amerbach mit dem Akrostichon „RITERVS CONSCRIPSIT“, UB Basel, Sign. F VI 26g, *Motetten Jacobus Ryterus*, 1591. Ein Teil von Ryters Bibliothek wird in Prag aufbewahrt, siehe Richard ŠÍPEK, *Die Jauerer Schlossbibliothek Ottos des Jüngeren von Nostitz*, Frankfurt am Main 2014.

474 Edition F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 176 (Nr. 98).



Abb. 43 Porträt von Johann Buxtorf mit Versen von Johann Škréta, Kupferstich von Jacob van der Heyden aus dem Jahr 1629.

gleitgedichte von Daniel Stolcius für Merians Zyklus der vier Tageszeiten.⁴⁷⁶ In Basel hatte Stolcius den dort geborenen Matthäus Merian d. Ä. kennengelernt, wie Merians Zeichnung in Stolcius' Stammbuch beweist.⁴⁷⁷ Die Graphiken der vier Tageszeiten besitzen zwei inhaltliche Ebenen: Auf der beschreibenden Ebene stellen sie die Rheinfahrt von Freunden und deren gemeinsamen Aufenthalt in der Natur dar, auf der verborgenen Ebene arbeiten sie mit alchemistischen Symbolen wie Aurora oder Dädalus und Ikarus, die in der Alchemie als Decknamen für Schwefel und Quecksilber die-

476 Lucas H. WÜTHRICH, *Das druckgraphische Werk von Matthäus Merian d. Ä. Band 1*, Basel 1966, S. 90–91, Abb. 166–169.

477 Lucas H. WÜTHRICH, *Matthäus Merian d. Ä. Eine Biographie*, Hamburg 2007, S. 117.



Abb. 44 Matthias Merian, Nox. Druck mit Versen von Daniel Stolcius, 1624.

nen.⁴⁷⁸ H. Wüthrich zufolge könnte das letzte Bild des Zyklus, die Nacht, Merians Abschied von den Freunden vor der Abreise von Basel zurück nach Frankfurt zeigen. Seinen Freunden – darunter der Basler Händler Hans Lucas Iselin – widmete Merian die Szene auch (Abb. 44).

Bis heute unbekannt war das graphische Porträt von Ludwig Lucius, dessen Vorlage aus dem Jahre 1628 von Karel Škréta stammt.⁴⁷⁹ Dieses Porträt ließ Johann Škréta für seinen Schwiegervater anfertigen, wie seine Briefe an Samuel Gloner, Professor am Straßburger Gymnasium, bezeugen.⁴⁸⁰ Der Kupferstich des Basler Künstlers Hans Heinrich Glaser beinhaltet die Widmung von Karel Škréta an Lucius und ein begleitendes Gedicht von Joachim Mechov (Abb. 45a).

478 Berit WAGNER, Merian, Nox mit Vulkanus in der Nacht, 1624. In: Matthäus Merian d. Ä. und die Bebilderung der Alchemie um 1600, virtuelle Ausstellung & dynamische Wissensplattform, hg. von Berit Wagner, Frankfurt 2021ff. (merian-alchemie.ub.uni-frankfurt.de)

479 ÖNB, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT_00110429_01.

480 Stadtarchiv Straßburg, Sign. 1AST 164, Fol. 302–303. Ausgabe der Briefe in: Marta VACULÍNOVÁ – Marcela SLAVÍKOVÁ, Amico veteri suo Argentorati: Letters relating to Bohemian Scholars held in the Archive of the Chapter of Saint Thomas in Strasbourg, in: LF 147 (2024), S. 130–134.



Abb. 45a Karel Škréta, Porträt von Ludwíg Lucius, 1628, mit Versen von Joachim Mechov.



Abb. 45b Egidius Sadeler, Zeichnung im Stammbuch von Reinhard Wasserhun, 12. März 1618 in Prag.

Wenn wir Kunstwerke im tschechisch-baslerischen Kontext erwähnen, können wir die bisher unbekannte Zeichnung von Egidius Sadeler, erstellt in Prag am 13. März 1618, die das Stammbuch von Reinhard Wasserhun schmückt, nicht übergehen.⁴⁸¹ (Abb. 45b)

⁴⁸¹ UB Basel, Sign. AN VI 26d, Stammbuch von Reinhard Wasserhun, 1609–1652, Fol. 220r.

2. 5. Gelegenheitsdichtungen in Handschriftensammlungen

In der Universitätsbibliothek Basel befinden sich in den Handschriftennachlässen von Grynaeus und den Amerbachs verschiedene Gelegenheitsdichtungen, die teils einen Bezug zu Böhmen aufweisen. Eine flächendeckende Untersuchung konnte nicht durchgeführt werden, aber dennoch wollen wir auf zwei Autoren aus Böhmen hinweisen, die hier mit ihren Schöpfungen vertreten sind. 1605 wandte sich Daniel Ernst Meisner aus der Prager Altstadt mit einem Lobgedicht an Ludwig Iselin. Das Gedicht ist auf einem Blatt mit Rubrizierung schmuckvoll ausgeführt (Abb. 46).⁴⁸² Sieben Jahre später wandte sich an Iselin ein anderer, aus Komotau stammender Daniel Meisner, den wir in der Basler Matrikel ebenfalls nicht finden. In diesem Fall handelt es sich um eine bekannte Persönlichkeit; Meisner war damals bereits Poeta Laureatus, später wurde er zu einem vielpublizierten Autor von Emblemata.⁴⁸³ Er widmete Iselin Anagramme (denen von 1605 sehr ähnlich, aber dennoch abweichend) und ein Lobgedicht mit einem Chronostichon, eingeführt durch eine prosaische Vorrede. Der Adresse zufolge wurde der Brief mit einem Boten direkt zu Iselin in Basel geschickt, der als Empfangsdatum den 17. September 1612 notierte.⁴⁸⁴ Zur gleichen Zeit schrieb Meisner einen ähnlichen Dichterbrief an J. J. Grynaeus.⁴⁸⁵ Die Gedichte der beiden Meisners belegen, wie die nach Basel Angereisten, denen möglicherweise ein Empfehlungsbrief fehlte, versuchten, sich selbst mit Hilfe ihrer Poesie zu „empfehlen“. Handschriftliche Gedichte finden sich auch in den Stammbüchern, die in einem eigenen Kapitel behandelt werden (vgl. Kap. VIII).

Johann Jacob Grasser und die Basler Dichterkrönungen

Obwohl die Basler Universität die bedeutendste intellektuelle Institution in der Stadt war, waren die Dichterkrönungen nicht unmittelbar mit ihr verbunden, und es bleibt unklar, ob sie auf ihrem Boden stattfanden.⁴⁸⁶ Der erste hier lebende Poeta Laureatus war Heinrich Glarean, den Kaiser Maximilian I. bereits 1512 mit dem Lorbeerkranz

482 UB Basel, Sign. C VI 34, Nr. 18. Meisner war nicht in Basel immatrikuliert, über ihn ist nur bekannt, dass er 1611 in Gießen studierte.

483 J. L. FLOOD, *Poets laureate*, S. 1300–1302; Wilhelm KOSCH, *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Band 10, Lucius-Myss*, Dritte Auflage, Bern – München 1986, Sp. 754.

484 UB Basel, Sign. G I 13, Briefe an der Basler Ludwig Iselin, 1574–1612, Fol. 102–103.

485 UB Basel, Sign. G II 8, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617, Fol. 1002–1005.

486 J. L. FLOOD, *Poets laureate*, S. cliii.

Anno: **D**eu's no **V**it's **V**os **D**e **X** **M**u'lv's **A**nxi'et'lv's **L**ibent' **M**or.

A N A G R A M M A

Clarissimo, Amplissimo, Consiliosissimoq; vero Domino LUDOVICO
 ISELIO, I. U. Doctori, Academiae Basiliensis Professore O Syndico
 Inclita Reipublica eidem praesantiss: Dno Patrono suo honorande.

DOCTOR LUDOVICUS ISELIUS.

EC; TU DULCIS ODOR VIVIS SOLE.

*Juno, Minerva, Venus, de te Ludovice perite
 Cotarunt, caepit quaq; favere tui.
 Has inter tandem mic praecilla Minerva
 Et palmam referens talia verba dicit.*

EC; TU DULCIS ODOR VIVIS sub, candido, SOLE,

*Basiliensis honorq; immaculata decus.
 Praefatos tibi cum clavis non turpiter annus
 Cresces, nam sermo verba, licetala DEI.
 Et tua laus, virtus, pietas, post sum vixissent.
 Omnia nam periret, aurea Misa manet.*

NUMERALE

*romere, vltim, numeronq; anni
 continens.*

Ise **L**iv's **C**lav's **C**rescat **V**ire **V**te **S**vb **A**nnis
Ivre **L**v'bensq; **V**e **M**an **V** pe **C**to're **V**ota **R**ogo.

Anno

OMnia **I**n **C**hristo **P**ossid **E**bis.

*Summe observantia ergo fundebat, Daniel Ernestus Meisnerus Patricius
 Palaeopragensis Boemus, in*

Anno: **O**stend **D**ito nobis **F**ac **I**em **P**le, benigne **D**paternè :)

*Vel: Ho die Mili Cras da: 1605: D
 Anno: Dey's Mca spes C'or'ca
 1605*

Abb. 46 Daniel Ernst Meisner, Gedichte für Ludwig Iselin, 1605.

Abb. 47 Porträt von J. J. Grasser, *Virorum clarorum parentationes*, Tom. III, Handschrift.



gekrönt hatte. Der erste Basler Hofpfalzgraf, der neben anderen Privilegien auch den Dichterlorbeer verleihen durfte, war Heinrich Pantaleon. Sein überliefertes handschriftliches Verzeichnis gekrönter Dichter und anderer verliehener Würden ist eine interessante Quelle zur Geschichte der Dichterkrönungen. Nach Pantaleon wurde Johann Jacob Grasser (1579–1627) Hofpfalzgraf.⁴⁸⁷ (Abb. 47) Gekrönt wurde er von dem berühmten neulateinischen Dichter Paulus Melissus und zum Hofpfalzgrafen ernannte ihn in Italien Ferrandus Amatus, ebenso wie dieser vor ihm schon Melissus ernannt hatte. Grasser, ein Schüler von Grynaeus und Polanus, war eine bemerkenswerte Persönlichkeit – unter anderem, weil er von Beruf reformierter Pfarrer war und die von ihm als Hofpfalzgraf ausgeübten Zeremonien sowie sein dekoratives Gewand ein-

487 Näher zu ihm Hanspeter MARTI, *Grasser, Johann Jakob*, in: Wilhelm Kühlmann et al. (Hg.), *Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon III*, Berlin 2014, S. 62–67 (hier auch die ältere Literatur); J. L. FLOOD, *Poets laureate*, S. 707–716; Alfred R. WEBER, *Johann Jacob Grasser 1579–1627. Pfarrer, Poët, Hofpfalzgraf und Polyhistor*, BZGA 89, 1989, S. 41–133; Hellmut THOMKE, *Die Stellung Johann Jacob Grassers im Umkreis der ober-rheinischen und schweizerischen Literatur*. in: Martin Bircher, *Schweizerisch-deutsche Beziehungen im konfessionellen Zeitalter. Beiträge zur Kulturgeschichte 1580–1650*, Wiesbaden 1984, S. 119–134.

schließlich der goldenen Sporen zu Beschwerden anderer Geistlicher führten. Trotzdem war er ein anerkannter Dichter und stand mit einigen Universitätsprofessoren in Kontakt – in manchen Jahren eröffneten seine Verse in der Basler Matrikel das Schuljahr. Er lehrte privat, vor allem Studenten aus Ostmitteleuropa.⁴⁸⁸ Neben lateinischer Poesie verfasste er auch Gedichte in deutscher Sprache und gehörte zu den ersten Dichtern in der Stadt, die romanische Versmaße verwendeten.⁴⁸⁹ Seine Popularität im Ausland war groß, Grasser gehörte zu den Persönlichkeiten, die es wert waren, in Basel besucht zu werden.

Im Jahr 1602 starb Paulus Melissus und Grasser ehrte sein Andenken durch einen Epicediendruck, der dem damals in Basel studierenden Karl d. J. von Zierotin gewidmet war.⁴⁹⁰ (Abb. 48) Über Kontakte zwischen dem Basler Hofpfalzgrafen und dem jungen mährischen Adeligen ist allerdings nichts bekannt. Jedoch war Zierotin nicht Grassers einziger Mäzen aus den böhmischen Ländern. Im Februar 1614 krönte Grasser zwei Dichter – Johann Jacob Mylius aus Innsbruck und Paganino Gaudenzi aus Poschiavo. Durch ihre vornehme Herkunft verliehen die beiden jungen Adeligen Aleksander Proński und Johann Bernard von Kunowitz der Zeremonie besonderen Glanz. Sie überreichten den beiden Kandidaten feierlich die Lorbeerkränze,⁴⁹¹ und Mylius vergalt ihnen dies mit einer langen dichterischen Panegyrik, die im Druck erschien. Das durch dessen Präzeptor Georg Weirach vermittelte Patronat des Johann Bernard von Kunowitz ermöglichte Johann Jacob Grasser noch im selben Jahr die Herausgabe seiner ersten großen Gedichtsammlung, die den einfachen Titel *Poemata* trug.⁴⁹²

Die Vorrede mit dem Autorenlob verfasste der Präzeptor Weirach, dessen eigene Dissertation und kleine Gedichtsammlung ebenfalls Teil des Drucks sind. Grassers *Poemata* enthalten zahlreiche Gelegenheitsgedichte für Studenten aus den böhmischen Ländern, die bezeugen, dass sein Kontakt zu ihnen nach 1602 nicht abgerissen war.⁴⁹³ Kunowitz' Mäzenatentum bestätigen auch Grassers Begleitgedichte in dessen Disputa-

488 H. MARTI, *Grasser*, S. 63.

489 L. FORSTER, *Metrisches Experimentieren*, S. 267–280.

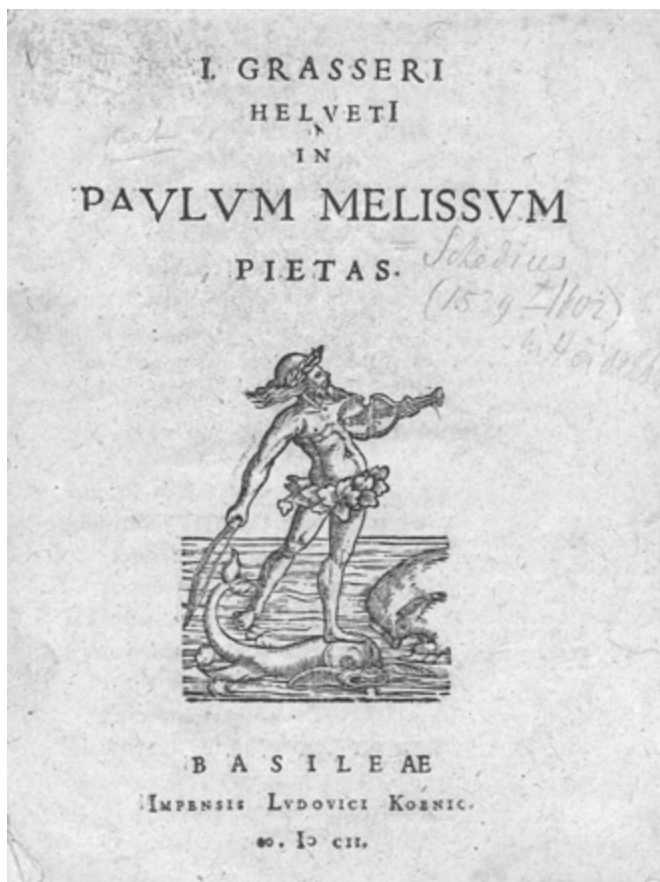
490 *Helvetii in Paulum Melissum Pietas*, Basileae 1602. Siehe auch H. THOMKE, *Die Stellung*, S. 123.

491 Einen Bericht hierüber hinterließ ihr Mitschüler Johann Peter Lotichius, siehe RHB III, S. 114, wo sich eine irrtümliche Information über Kunowitz' eigene Krönung findet. Die Gedichte Grassers an die Gekrönten sind in seinen *Poemata* abgedruckt, Johann Jacob GRASSER, *Poemata*, Coloniae Munatianae 1614, S. 133. Zu den Widmungen Grassers an Proński siehe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 235–236.

492 J. J. GRASSER, *Poemata*. Siehe auch H. THOMKE, *Die Stellung*, S. 129.

493 Die Herren von Hodějov, Johann Skrbenský von Hříšťa, Johann Katarýn von Katar, Jakob Behrnauer, Wenzel Kavin sowie die Präzeptoren Dornau, Staudius, Filický und Kaestel. Nach der Vorrede druckte er auch erneut ein Gedicht aus dem Jahr 1602 ab, das dem mittlerweile verstorbenen Karl d. J. von Zierotin gewidmet war.

Abb. 48 J. J. Grasser, *Helvetii in Paulum Melissum pietas*, Basel 1602, Titelblatt mit einem Bild des Sängers Arion, ursprünglich Signet von J. Oporin.



tionen. Im Gegenzug leistete Johann Bernard von Kunowitz einen Beitrag zu Grassers Horaz-Gesamtausgabe. Die vielversprechend begonnene Beziehung zwischen Patron und Dichter hatte nach dem Abgang des Präzeptors Weirach aus Kunowitz' Diensten im Jahr 1615 wohl keinen Bestand mehr.⁴⁹⁴ Ab diesem Zeitpunkt sind keine Widmungen überliefert und im Oktober 1620 beschwerte sich sogar Kunowitz' Hofmeister Friedrich Pierius bei der Universitätsleitung über Grasser, der angeblich die mährischen Studenten und besonders den Herrn von Kunowitz schmähe.⁴⁹⁵ Weitere adelige Mäzene Grassers waren die Brüder Stubick von Königstein, die jedoch – obwohl sie ursprünglich aus einem Iglauer Geschlecht stammten – eher dem österreichischen Adel zugerechnet wurden.

⁴⁹⁴ Zu Weirach siehe M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 334–335.

⁴⁹⁵ *Matrikel Basel III*, S. 166.

Johann Jacob Grasser übte das Amt des Hofpfalzgrafen aktiv aus. Im Basler Archiv finden sich Dutzende Dokumente zu seinen Ernennungen öffentlicher Notare, während Zeugnisse über Dichterkrönungen zum einen in seinen eigenen *Poemata* und zum anderen in der Ausgabe von Jean Tixiers Werk *Officina sive theatrum historicum et poeticum* überliefert sind.⁴⁹⁶ Welch großes Gewicht Grasser den Dichterkrönungen und seiner Würde als Hofpfalzgraf beimaß, lässt sich auch daran erkennen, dass er in seinen *Poemata* alle gekrönten Dichter zusammenfassend unter einem Buchstaben (P wie Poetae) anführt. In der *Officina* liest man von drei gekrönten Dichtern, die mit den böhmischen Ländern in Verbindung stehen. Einer von ihnen war Johann Filický von Filice, Präzeptor der Brüder Hodějovský, der in Basel im selben Jahr wie Grasser und bei demselben Drucker seine erste große Gedichtsammlung herausgab.⁴⁹⁷ Das Korpus war bereits 1610 zusammengestellt worden, und auf dieses Jahr sind auch die Vorreden zum ersten und zweiten Buch datiert, weshalb die Sammlung nur sehr wenige mit Filickýs Aufenthalt in Basel verknüpfte Gelegenheitsgedichte enthält.⁴⁹⁸ Es ist jedoch bekannt, dass Filický sich mit Grasser anfreundete und die beiden Dichter sich gegenseitig Verse widmeten; Grasser schrieb sich in Filickýs Stammbuch ein und ihr Kontakt erreichte seinen Höhepunkt, als Grasser Filický zum Poeta laureatus krönte.⁴⁹⁹ Wann diese Dichterkrönung genau stattfand, weiß man nicht – nach Floods Vermutung 1613,⁵⁰⁰ aber wahrscheinlicher dürfte 1614 sein.

496 In der ersten Auflage von 1617 sind acht Poetae laureati aufgeführt, in der zweiten Auflage von 1626 weitere neun gekrönte Dichter. Jean TIXIER, *Officina sive theatrum historicum et poeticum*, Basileae 1617, S. β3a bis γ1b.

497 Johann FILICKÝ, *Carminum liber primus*, Basileae 1614. Zu Filický L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 419–422. Zu seinem Stammbuch Marta VACULÍNOVÁ, *Jan Filický z Filice a jeho památník*, in: Alena Prokopová (ed.), *Knihy 2013. Zborník o problémoch a dejinách knižnej kultúry*, Martin 2013, S. 304–320 (der Eintrag von Grasser an Filický auf Fol. 72r wurde am 28. 8. 1613 geschrieben), zu den ungarischen Einträgern Dávid MOLNÁR, *Filefalvi Filiczki János album amicorumának Magyar vonatkozású bejegyzései*, *Gerundium* 12, 2021, Nr. 3–4, S. 69–81. Grasser war mit Filický im Kontakt noch 1617, wie es sein Brief an Nicolaus Rittershausen bezeugt (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. Philos. 92, Briefe an Georg Remus, Fol. 103r).

498 Außer dem kurzen Begleitgedicht von Ludwig Lucius nur noch auf S. 56 ein Begleitgedicht für J. G. Gross anlässlich der Herausgabe von Polanus' Disputationen gegen Bellarmin. Nicht aufgenommen wurde das Begleitgedicht von Grasser, der es später in seiner Ausgabe von J. Tixiers *Officina*, S. β3b – β4a abdruckte.

499 Filický verfasste ein Begleitgedicht für Grassers Ausgabe von Jean Tixiers *Theatrum* aus dem Jahr 1617, am 18. 8. 1613 schrieb sich Grasser in sein Stammbuch ein (Bibliothek des Nationalmuseums Prag, Sign. IX G 15, Stammbuch Johann Filický, Fol. 71r), Grassers Gedicht anlässlich von Filickýs Dichterkrönung ist abgedruckt in J. J. GRASSER, *Poemata*, S. 141–142.

500 J. L. FLOOD, *Poets laureate*, S. 560–561.

Die nächsten beiden Poetae laureati gehören in die Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg und waren Exulanten. Simeon Partlicius von Spitzberg wurde am 21. Februar 1621,⁵⁰¹ Daniel Stolcius von Stoltzenberg am 1. Dezember 1623 in Basel zum Dichter gekrönt.⁵⁰² In beiden Fällen sind Grassers Krönungsgedichte überliefert: Partlicius gab sie in seinem bemerkenswerten Werk *Triumphus astrologiae* (1621) heraus, Stolcius' Dichterkrönung ist in dessen eigenem Stammbuch durch Autographen der Gedichte des Hofpfalzgrafen Grasser, des Rhetorikprofessors Ludwig Lucius und seines Landsmanns Johannes Škréta dokumentiert.⁵⁰³

Ein bemerkenswerter Dichter, der eine Erwähnung in diesem Absatz verdient, ist der bereits angesprochene Johannes Škréta, Bruder des Malers Karel Škréta. Sein dichterisches Schaffen wurde bisher nicht zusammenhängend untersucht,⁵⁰⁴ obwohl er als Begründer einer Ärztedynastie in Schaffhausen in der Literatur nicht ganz unbekannt ist. Während seines Basel-Aufenthalts in den Jahren 1621–1631 verfasste Škréta Dutzende Gedichte für Thesen und Gratulationsbände, die in Genaths Universitätsdruckerei erschienen, und begleitete mit seinen Versen viele Ausgaben literarischer Werke Basler Gelehrter. Seine Dichtungen sind nicht nur in quantitativer, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht bemerkenswert – mit Motiven arbeitete Škréta ähnlich wie der Prager Professor Johann Campanus, denn er suchte immer ein Thema, das für den Adressaten des Gedichts bezeichnend war, oder ein noch nicht abgenutztes Motiv, das er anschließend auf originelle Weise bearbeitete. In formaler Hinsicht war er ebenfalls außergewöhnlich. Er favorisierte den jambischen Trimeter und verwendete auch horazische Versmaße. Als Dichter war Škréta in seiner Zeit in Basel beliebt und anerkannt, so dass wir uns die Frage stellen dürfen, warum er den Dichterlorbeer nicht erhielt. Den Hofpfalzgrafen Grasser kannte er gut und begleitete einige von dessen Büchern mit Versen. Die Antwort muss in der Hierarchie der Titel gesucht werden: Škréta war in Basel als Exulant adeliger Herkunft aufgenommen worden und brauchte daher den Titel des Poeta Laureatus nicht, da dieser als weniger wertvoll galt.

501 Ebd., S. 1486–1488.

502 Ebd., S. 2025–2026, nennt kein genaues Datum.

503 UB Uppsala, Sign. Y 132 d, Fol. 213r–214v, 330v–331r.

504 RHB V, S. 279–280. Eine lobende Erwähnung liest man bei Peter BUXTORF, *Alma mater poetica, Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel IX*, Basel 1960, S. 76–77; zu den Rheinmotiven bei Škréta Elisabeth WEBER-REBER, *Trauer und Repräsentation. Der Rhein als poetische Landschaft in Basels neulateinischen Epicedien des 17. Jahrhunderts*, in: Carmen Cardelle de Hartmann – Ulrich Eigler (Hg.), *Latein am Rhein*, Berlin – Boston 2017, S. 177–178, 183–184; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 25f.

Adeliges Mäzenatentum in Basel – Widmungen als Bestandteil der Adelsrepräsentation

Junge Adelige gaben auf ihren Kavaliereisen eher selten eigene Werke heraus. Die Aufgabe, die ihnen aufgrund ihrer Position als hochgeborene Personen eher gebührte, war das Patronat über die Werke anderer. Nach dem Vorbild der Herrscher und angesehensten Adelligen waren auch sie zur Förderung von Gelehrten angehalten. Eine wichtige Rolle bei der Vermittlung des Kontakts zwischen dem literarisch tätigen Gelehrten und dem künftigen Mäzen spielte regelmäßig der Erzieher. In den zeitgenössischen Briefwechseln der Präzeptoren sind zahlreiche detaillierte Zeugnisse über den Aushandlungsprozess zur Förderung von Autoren und Werken oder – von der anderen Seite – über die Bestellung von Widmungen für eine bestimmte Person überliefert. Die Präzeptoren sorgten auch dafür, dass in den Dedikationen und Vorreden ihr eigener Name auftauchte – dies war eine Empfehlung für die übrigen Intellektuellen, besonders aber für die Eltern ihrer Zöglinge und andere Personen, die dadurch von den Qualitäten des Präzeptors überzeugt werden sollten.⁵⁰⁵ Je höher der Rang des Widmungsadressaten und seiner Familie, umso größer war der Wert, der auf die Auswahl der gewidmeten Publikation gelegt wurde. In Betracht gezogen wurden zumeist historische Arbeiten, nach der Konfession des Adressaten auch theologische Abhandlungen, weiter biblische Dramen oder Poesie. In Basel, das für sein Medizinstudium berühmt war, traten noch Werke aus der Medizin hinzu, deren Unterstützung auch in den böhmischen Ländern Tradition hatte.⁵⁰⁶

Die Widmung sollte den Namen des Adressaten in der Öffentlichkeit feiern und zugleich konnte dieser Name, wenn er denn ausreichend bekannt war, dem Buch Bedeutung verleihen. Zu den renommierten Adressaten zählten etwa Karl d. Ä. von Zierotin und Florian Griespeck von Griesbach. In den übrigen Fällen stand der finanzielle Vorteil des Autors im Mittelpunkt. Dieser erhielt für die Dedikation des Werks eine Entlohnung, manchmal wurden auch die Druckkosten bezahlt.

Welche Bedeutung hatte die Widmung für den Adressaten? Das lässt sich mit Hilfe eines zeitgenössischen Textes gut illustrieren. Bartholomäus Němčanský, Erzieher von Johann Theodor Sixt von Ottersdorf und drei weiteren jungen Adelligen, ersuchte 1585 Jakob Grynaeus um die Dedikation eines kleinen Werks an seine Zöglinge. Němčanskýs Begründung liefert uns eine gute Vorstellung von der symbolischen Bedeutung einer solchen Widmung: *„Wenn du meinen hochgeborenen Schülern eine These*

505 So schrieb Paludius an J. Zwinger gleich mehrfach, dass sein Name in Vorreden erwähnt worden sei, siehe Briefe in UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 19, Nr. 241–242 und 244–245.

506 Erinnert sei z. B. an die Herausgabe von Mattiolis Kräuterbuch.

zuschriebest, würdest du klar zeigen, wie du die Böhmen schätzt, besonders diejenigen, die fromm sind und Wissenschaft und Literatur pflegen. Du würdest dir damit in außerordentlichem Maß die Gunst ihrer Familien und Verwandten erwerben. Wenn du meinen Wunsch erfülltest, würde es sie sicherlich beruhigen zu sehen, wie ihre Söhne hier leben, welche Richtung sie einschlagen und was sie von ihnen erwarten können. Für meine adeligen Zöglinge wäre es eine Ehre und eine Zierde. Sowohl sie als auch ihre hochgeborenen Eltern hätten einen Sporn, der sie antriebe. Die Eltern würden nicht an Ausgaben sparen, um die Studien ihrer Söhne zu unterstützen, die Söhne (denn die Verdienste wachsen mit dem Lob) würden so den angefangenen Weg fortsetzen, die Frömmigkeit und die wahre Religion lieben und sich dem geistigen Studium widmen und mehr arbeiten und studieren, um dein Lob zu gewinnen und die Eltern zu überzeugen, dass deren Mittel richtig investiert wurden.“ Dem Brief fügte Němčanský die Titulatur und die Biographien seiner Zöglinge bei, damit Grynaeus sie in seiner Vorrede verwenden konnte.⁵⁰⁷

Sehr detaillierte Informationen über die Widmungspraktiken enthält die Korrespondenz von Johann Paludius, Präzeptor der Herren von Zástřizly.⁵⁰⁸ Paludius beschäftigte sich mit der Organisation von Widmungen in praktischer Hinsicht und dank ihm kennen wir auch den Betrag, den die jungen Herren von Zástřizly für die Widmung bezahlten. In den Instruktionen für Jacob Zwinger bezüglich der Dedikation der *Psalmorum Davidis* schrieb er ausdrücklich, in welcher Reihenfolge die einzelnen Widmungsempfänger nach Einfluss und Vermögen aufgeführt werden sollten: „Ich möchte, dass du die Widmung an drei Personen richtest: 1. den Vormund, der großzügig und reich ist, keine Kinder hat und freigiebig gegenüber jenen ist, die „historica“ schreiben, wie du dich im Fall von Bezas Dichtungen überzeugen konntest. 2. Herrn Wenzel, zu dem du „dem Jüngeren“ usw. hinzufügst, denn er hat eigene Einkünfte und plant neue Güter zu kaufen, wobei er auch große Hoffnungen hat, das riesige Vermögen seines Vormunds zu erhalten. 3. Herrn Sigismund, dessen Titulatur du in Lects Jonas und Jacquemotes Psalterium findest.“⁵⁰⁹ Für die Widmung der *Psalmorum Davidis*, eines um-

507 Brief (original Latein) von B. Němčanský an J. J. Grynaeus, UB Basel, Sign. G II 9, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1581–1615, Nr. 25–28, hg. von Julius GLÜCKLICH, *O cestě za korespondenci Václava Budovce z Budova*, Věstník České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění 14, 1905, S. 47–68, hier S. 53–55. Němčanský erinnerte Grynaeus noch einmal an die Widmung (22. 9. 1585, J. GLÜCKLICH, *O cestě*, S. 60–61), aber wahrscheinlich wurde das Vorhaben nicht in die Tat umgesetzt.

508 Genauer dazu M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 369–372.

509 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 358 (Nr. 247). Bisher kannte man das Todesdatum von Paludius nicht genau, jetzt lässt sich durch den Brief Johann Weidners an J. Zwinger belegen, dass er Anfang 1602 in Prag verstorben war; Paludius' Mutter war angereist und sah sich gezwungen, die Bibliothek ihres Sohnes zu verkaufen, um dessen Gläubiger zu befriedigen (UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 53).

fangreichen, aus dem Nachlass von Zwingers Vater Theodor herausgegebenen Werks, sollte Jakob Zwinger einen Becher des Geschlechts von Zástřizly und fünfzig Gulden von jedem Widmungsempfänger erhalten. Außerdem zahlten die von Zástřizly die Druckkosten, die 27 Kronen betragen (eine „couronne“ war damals etwas mehr als ein Taler), also im Vergleich zum großzügigen Betrag für die Widmung sehr niedrig waren. Für die Dedikation kleinerer Werke zahlte man verständlicherweise weniger, die oben erwähnten Autoren Lect und Jacquemote erhielten 27 bzw. 30 Kronen.

Nicht immer war der Widmungsadressat bereit, die erwarteten Kosten zu tragen. So dankte Johann Willebroch, Leibarzt des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, zwar in seinem Brief an Theodor Zwinger für die angebotene Dedikation der dritten Auflage von Zwingers Werk *Theatrum humanae vitae*, fügte jedoch hinzu, dass er ihm diese Ehre nicht bezahlen könne und es daher besser sei, einen vermögenderen Patron auszuwählen.⁵¹⁰ Diese Situation dokumentiert das gängige Vorgehen, bei dem der Widmungsadressat zunächst angesprochen und um seine Zustimmung gebeten wurde.⁵¹¹ Sehr treffend wird das entsprechende Handeln etwa im Briefwechsel zwischen Caspar Bauhin und Nicolaus Parman illustriert, der die Widmung durch seinen ehemaligen Professor natürlich begeistert begrüßte.⁵¹²

Eine wichtige Rolle spielte bei gewidmeten Werken die Zeit. Als Caspar Bauhin sich mit Georg Jenisch, Präzeptor des Ladislaus Velen von Zierotin, darüber beriet, ob er dem Adligen seine *Anatomia* widmen sollte,⁵¹³ fragte Jenisch ihn in einem Brief, ob sie bereits für die Herbstmesse gedruckt werden könne, und versicherte ihm, dass die Widmung Zierotin sehr lieb sei. Als das Buch nach kurzen Verzögerungen tatsächlich erschien, war der junge Zierotin allerdings bereits in Italien, sodass es nicht einfach war, ihm das Werk zusammen mit dem Widmungsbrief zuzustellen.⁵¹⁴ An anderer Stelle versicherte Paludius J. Zwinger, dass er ihm bei den Herren von Zástřizly finanzielle Unterstützung für sein ungenanntes Buch einwerben werde, aber dieses müsse innerhalb eines halben Jahres erscheinen.⁵¹⁵

Die Kavaliersreisen schrieben den jungen Adligen den Besuch mehrerer Länder und bedeutender Universitäten vor, und die ihnen gewidmeten Drucke dürfen als Rei-

510 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 85, Innsbruck 15. 10. 1586.

511 Zur Zustimmung beim Aushandeln von Widmungen Jan PIŠNA, *Předmluvy v jazykové českých tiscích druhé poloviny 16. století*, Dissertation, Brno 2021, S. 72ff.

512 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 18, Briefe an Caspar Bauhin und Johannes Caspar Bauhin I, 1591–1641, Nr. 61–62; UB Basel, Sign. G2 I 5, Fol. 230–231.

513 Caspar BAUHIN, *Anatomica corporis virilis et muliebris historia*, Lugduni 1597. Siehe Brief UB Basel, Sign. G2 I 5, Fol. 167.

514 UB Basel, Sign. G2 I 5, Fol. 169.

515 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 19, Briefe an Zwingers und an die Platters, 1531–1617, Fol. 228.

sesouvenirs und zugleich als Nachweise für Studium, Mäzenatentum und die Arbeit des Präzeptors verstanden werden. Daher war schnelles Handeln erforderlich, am besten die Druckfinanzierung eines bereits fertigen Werks, das ohne größere Verzögerungen publiziert werden konnte, damit es dem Widmungsempfänger so schnell wie möglich von Nutzen war. Auf diese Weise gewidmet wurden beispielsweise Wiederauflagen von bereits existierenden Werken oder auch von Werken anderer Autoren (z. B. gaben Zwinger oder Hotman die Werke ihrer Väter heraus). Eine schnelle Lösung boten Produkte des Universitätsstudiums, d. h. Thesen, Disputationen oder gehaltene Reden, jedoch waren derartige Publikationen nicht hinreichend repräsentativ und die darin enthaltenen Widmungen dürfen eher als Zeichen der Dankbarkeit ihrer Autoren, denn als Instrument zur Selbstpräsentation der Mäzene gelten.

Form und Inhalt von für Adelige bestimmter Widmungen

Die Widmung konnte direkt auf dem Titelblatt erfolgen, wie es bei gedruckten Arbeiten von Studenten üblich war, da hier aus finanziellen Gründen Platz gespart werden musste. Eine weitere der Sparsamkeit geschuldete Methode verbarg sich hinter der kurzen prosaischen Widmung auf der Rückseite des Titelblatts. Sehr beliebt (besonders im Fall mehrerer Adressaten) war eine typographisch markante Gestaltung in Form einer Inschrift mit vollständiger Titulatur des/der Adressaten⁵¹⁶ und einer kurzen Widmung. Manchmal stand sie allein (siehe Abb. 51b *Vivae imagines* von C. Bauhin), in anderen Fällen wurde sie noch um eine längere Widmungsvorrede ergänzt (z. B. J. Zwinger in der Vorrede zum *Psalterium*, 1599). Im 16. Jahrhundert wurde zur Einführung des Werks anfangs die Form des Widmungsbriefts (*epistola dedicatoria*) verwendet, der später durch die gewöhnlich längere und weniger persönliche Vorrede (*praefatio*) ersetzt wurde.⁵¹⁷

516 Die Angaben für die Titulatur stammten von den Präzeptoren und waren gewöhnlich sehr genau. Geradezu extrem ist beispielsweise die Verwendung des Buchstabens Ž (in lateinischen Texten standardmäßig als „Zic“ geschrieben, z. B. bei den Zierotin) in der Titulatur des Matthias Žalkovský von Žalkovice in der Widmungsinschrift der von Bauhin herausgegebenen, Jean FERNEL, *Pharmaciacia*, Hanoviae 1605. Auch die Titulatur von adeligen Frauen blieb nicht unbeachtet, so informiert etwa Caspar Dornau in einem Brief J. Zwinger über die Titulatur der Damen aus dem Geschlecht von Smirzitz, UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 12, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1566–1609, Nr. 137. Zu Widmungen im Zusammenhang mit polnischen Studenten M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 193ff.

517 Widmungsbrief und Widmungsvorrede lassen sich typologisch nicht präzise voneinander trennen. Beide sind an den Empfänger der Dedikation adressiert, sodass hier nicht die Unterscheidung genutzt werden kann, die J. Pišna für tschechischsprachige Widmungen verwendet, indem er die

Gereimte Widmungen, wie sie in den böhmischen Ländern in dieser Zeit recht geläufig waren, finden wir in den Basler Drucken nur sehr selten; an bohemikalen Beispielen seien nur die gereimte Vorrede von J. J. Grasser an Karl d. J. von Zierotin (*In Paulum Melissum*, 1602) und die Widmungsverse von Simon Grynaeus in der Disputation des Matthias Borbonius *De febre tertiana* (1596) genannt. Auch Begleittexte und Abbildungen, die in den Drucken aus böhmischen Offizinen mit Widmungen verknüpft sind – etwa die Wappen der Patrone mit Gedichten *In insignia* – treten nicht gängig auf. Die in unserem Untersuchungsfeld bekannten drei Beispiele für die Abbildung von Wappen der Widmungsadressaten, die sich traditionell auf der Rückseite des Titelblatts finden, sprechen eher für einen Transfer böhmischer Gebräuche auf Basler Boden. Es handelt sich um einen Holzschnitt des Wappens der Hodějovský von Hodějov mit einem Begleitgedicht von Johann Filický⁵¹⁸ (Abb. 49), das Wappen der Herren von Kunowitz⁵¹⁹ sowie die Allianzwappen von Johann Žalkovský von Žalkovice und Anežka Bítovská von Slavikovice mit Versen von Johann Pressius.⁵²⁰ (Abb. 50)

Der Inhalt der Widmungsbriefe und -vorreden lässt sich danach unterscheiden, ob ein junger oder ein erwachsener Adelige angesprochen wurde. In Dedikationen an adelige Studenten wurde der pädagogische Aspekt berücksichtigt, und die Widmung begann häufig mit einem entsprechenden Zitat, das eine Art Brücke zur Interpretation von Inhalt und Zweck des Werks bildete. Manchmal nutzte ein Professor – vielleicht auf Anregung des Präzeptors – die Einleitung der Dedikation, um die Studenten zu größerem Fleiß aufzufordern; so erklärte beispielsweise J. N. Stupanus den jungen Herren Bukůvka und Zahrádecký, dass Gott die Menschen nicht zum Müßiggang, sondern zu würdigen Tätigkeiten geschaffen habe.⁵²¹

Widmung dem Adressaten und die Vorrede allgemein dem Leser des Werks zuschreibt (J. PIŠNA, *Předmluvy*, S. 44). Zum literarischen Charakter der Widmungsbriefe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 237ff.

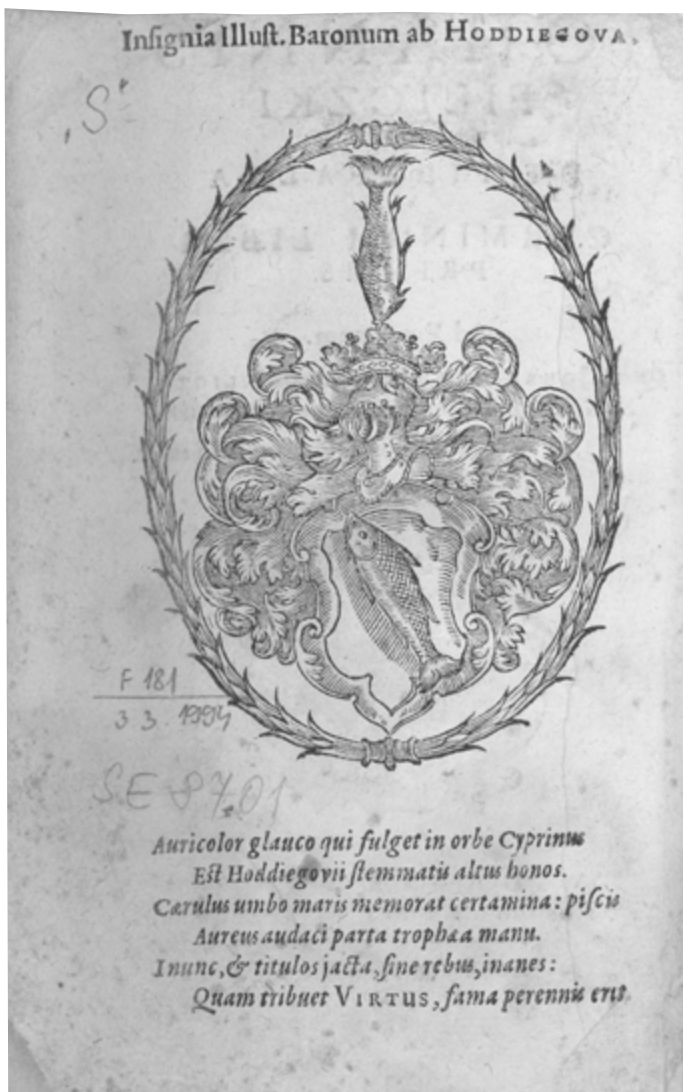
518 J. FILICKÝ, *Carminum*. Als Vorlage dienten wahrscheinlich ähnliche Holzschnitte mit den Insignien der Hodějovský in den Drucken der Veleslavínier Offizin.

519 J. J. GRASSER, *Poemata* 1614.

520 Amandus POLANUS, *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Basileae 1608. Vorlage war das Allianz-Exlibris von Johann Žalkovský und Anežka Bítovská, das anlässlich ihrer Vermählung im Jahr 1590 geschaffen wurde; mit hinzugedrucktem Datum 1607 findet es sich in einem Druckexemplar der Matěj BRIKČÍ Z LICKA, *Práva městská*, Litomyšl 1536 (Bibliothek des Nationalmuseums Prag, Sign. Dušek 107). Mehr über Exlibris Bohumír LIFKA, *Z libráře Jana Žalkovského ze Žalkovic v letech 1590–1625*, *Slovanská knihovněda* 6, 1947, Nr. 1–4, S. 78–88.

521 Johann Nicolaus STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*, Basileae 1607. Dieser Topos taucht auch in tschechischen Vorreden auf, siehe J. PIŠNA, *Předmluvy*, S. 67.

Abb. 49 Johann Filický,
Carmina, Basel 1614,
Holzschnitt mit dem
Wappen der Hodějovskýs
und einem Gedicht in
Insignien.



Zu den unverzichtbaren Aspekten der Vorrede gehört auch die Begründung, warum das Werk dem betreffenden Adressaten gewidmet worden war, die häufig mit Phrasen wie „*Tibi autem ... inscribere mihi visum fuit*“ oder „*nostros labores...tibi inscribendos esse censui*“ eingeleitet wurde. Das häufigste Motiv war der Studieneifer des Beschenkten. Hinzu kamen noch Begabung und gutes Urteilsvermögen, außergewöhnlich bei einem so jungen Menschen. Als Zeichen des Fleißes wurde auch angeführt, dass der Student alle öffentlichen Disputationen, Promotionen und Vorlesungen besucht ha-



Abb. 50 Allianzwappen von Johann Žalkovský von Žalkovice und Anežka Bítovská von Slavíkovice mit Versen von Johann Pressius im Werk von Amandus Polanus In librum Ezechielis prophetæ, Basel 1608, Verso des Titelblatts.

be.⁵²² Neben dem bereits genannten Argument, dass die Widmung ein Impuls für weitere Studien sein sollte, wurde sie in den Vorreden besonders häufig als Zeugnis der Liebe gegenüber dem Beschenkten (*amor*), der Zuneigung (*studium*) oder der Loyalität (*observantia*) definiert. Manchmal fanden sich auch rein praktische Argumente, wenn etwa Johann Rudolph Sattler schrieb, dass er, nachdem Jakob Zwinger Johann Friedrich von Žerotín das *Theatrum vitae humanae* gewidmet hatte, es ebenfalls gewagt habe, diesem sein Werk zu widmen.⁵²³

In den Dedikationen der Theologen (Grynaeus und Polanus versahen zudem das Amt des höchsten Basler Geistlichen, des sog. Antistes) stößt man auf religiöse Fragen, wenn z. B. Polanus Georg Sigismund von Zástřizly die Thesen *De regimine ecclesiae* 1596 deshalb zueignete, damit er immer dem wahren Gott treu bleibe und den römischen Papst hasse. Sehr engagiert fiel auch die Vorrede von J. J. Grynaeus an Florian Griespeck von Griesbach aus,⁵²⁴ in der er hoffte, dass sein Werk den böhmischen protestantischen Kirchen von Nutzen sein werde, und daran erinnerte, dass in Basel die *Confessio Bohemica* verlegt wurde, die alle mit Interesse läsen und der er selbst in vielen Punkten zustimme.⁵²⁵ Die Basler Professoren beriefen sich auch häufig auf eine Meinungsverwandtschaft, die sie in religiösen Fragen mit den Widmungsempfängern verband. Manchmal wurden konkrete Studienerfolge von Studenten angesprochen, beispielsweise erinnerte sich Polanus, wie David Štřela von Rokyce mit großer Resonanz in der Aula Ciceros Rede *Pro Marcello* vorgetragen⁵²⁶ oder wie Jaroslaus von Smirzitz *De consilio principis* disputiert habe.⁵²⁷ Stupanus erwähnte die Disputationen des Johann Bernard von Kunowitz.⁵²⁸

An anderer Stelle wurde an Ereignisse aus dem Leben des Widmungsempfängers in Basel erinnert, wenn z. B. Jakob Zwinger in der Einleitung seiner Vorrede zu dem medizinischen Werk *Physiologia medica* (1610) ins Gedächtnis rief, wie David Věžník von Věžník zu Beginn seines Basel-Aufenthalts unter einem Fieberkrampf litt, der auf Rat von Zwinger durch eine Anpassung des Speiseplans gebessert werden konnte. Deshalb wolle er ihm jetzt ein Buch über die Grundlagen der Medizin widmen. Nur selten

522 Stupanus über den Herrn von Smirzitz (J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput I*, Basileae 1604) und die Sekerka von Sedčice (J. N. STUPANUS, *Prolegomena medica De medicinae Praestantia*, Basileae 1608 und 1614).

523 Johann Rudolph SATTLER, *Werbungsbüchlein*, Basel 1606, 1608 und 1611.

524 Johann Jakob GRYNÆUS, *Aphoristica epistolae beati apostoli Pauli ad Colossenses*, Basileae 1586.

525 *Confessio fidei et religionis christianae*, Basileae 1575. Es handelt sich um einen älteren Text mit einer Vorrede der Senioren der Brüderunität aus dem Jahr 1572.

526 Amandus POLANUS, *De coenae Domini partibus*, Basileae 1596.

527 Amandus POLANUS, *Praelectiones de nativitate, passione et morte D. N. Jesu Christi*, Basileae 1605.

528 J. N. STUPANUS, *Semeiotices particularis caput IV*, Basileae 1613.

spricht der Autor weitere Details aus dem Leben des Adressaten an, die als Quelle neuer bio-bibliographischer Informationen dienen könnten. Ein Beispiel hierfür sind Stupanus' Hinweise auf den Vater und die Studien von Nicolaus Sekerka von Sedčice.⁵²⁹

Längere Vorreden enthalten zudem einen fachwissenschaftlichen Abschnitt, in dem der Autor die Methoden seiner Arbeit und die Hauptfragen seines Werks erläutert. Wahrscheinlich verstanden die Widmungsadressaten diesen Teil nicht immer, denn er war eher für den eingeweihten Leser bestimmt. Als Beispiele seien die gelehrten Widmungsvorreden zu den medizinischen Werken von Caspar Bauhin oder theologische Thesen genannt, die J. J. Grynaeus oder A. Polanus gewidmet waren. Manchmal folgte auf die Widmungsvorrede noch eine Vorrede an den Leser (*ad lectorem*) oder an die Studenten (*ad studiosos*), um den formalen und den wissenschaftlichen Teil der Einleitungstexte voneinander zu trennen. Bei langen Vorreden machte der wissenschaftliche Abschnitt gewöhnlich den größeren Teil des Inhalts aus, während sich der formale Teil auf eine einführende Anrede zu Beginn und die Erläuterung der Motive für die Widmung mit einem Lob des Adressaten gegen Ende beschränkte.

Das Adressatenlob, das untrennbar zu praktisch jeder Vorrede gehört, sollte für die Studenten ein Ansporn sein (im Original wird häufig der Begriff *calcar* verwendet). Sie sollten sich ein Beispiel an ihren Eltern und Vorfahren nehmen (diese Passage taucht regelmäßig am Ende der Vorrede auf, die Namen der Verwandten sind gewöhnlich in der Majuskel gesetzt, weiter finden sich die volle Titulatur sowie Hinweise auf Verdienste im Krieg und im Zivilleben, die der Präzeptor geliefert hatte). Falls die Jungen in den Fußstapfen ihrer Vorfahren schreiten (im Original sehr oft *vestigia*) und sich nach den Ratschlägen des Hofmeisters oder Präzeptors richten, der gewöhnlich die Attribute *fidissimus* (treuester) und *doctissimus* (gelehrtester) erhält, werden sie Erfolg haben und ihrer Heimat wie ihrem Geschlecht nützlich sein. Manchmal fällt die Passage über den Präzeptor umfangreicher aus, so wird beispielsweise in einer Vorrede des Stupanus ein kurzes Biogramm des Erziehers Paul Virdung mit Details über dessen Reisen, Studien und Präzeptorentätigkeit in den Text eingegliedert.⁵³⁰ J. R. Sattler nahm Virdung sogar zusammen mit dessen adeligen Schülern unter die Widmungsadressaten auf.⁵³¹ In einer anderen Vorrede erwähnte Stupanus das positive Zeugnis, das die Universität Herborn Johann Vetter, dem Präzeptor der Sekerka von Sedčice, ausgestellt hatte.⁵³² Die Freundschaft zwischen Paludius, dem Erzieher der von Zástřizly,

529 J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*.

530 Ibidem.

531 Johann Rudolph SATTLER, *Teutsche Rhetoric Titular und Epistelbüchlein*, Basileae 1610 und 1614.

532 J. N. STUPANUS, *Prolegomena*.

und Jacob Zwinger spiegelte sich in der über alle Maßen positiven Beurteilung wider, die Zwinger den Zöglingen des Paludius und deren Onkel in seinen Vorreden vorlegte.

In den Widmungen sprachen die Basler Gelehrten nur sehr selten über sich selbst – und wenn doch, dann im Zusammenhang mit dem Adressaten, wenn etwa Polanus an seinen Besuch in Boskowitz bei Wenzel d. Ä. Morkovský von Zástřizly erinnerte.⁵³³ Eine Ausnahme stellt die Gesamtausgabe der Dichtungen J. J. Grassers dar, die Johann Bernard von Kunowitz gewidmet ist. Die Widmungsvorrede schrieb nämlich nicht Grasser selbst, sondern der Herausgeber des Werks, Kunowitz' Präzeptor Georg Weirach. Zur Vorrede gehörte daher auch eine umfangreiche lobpreisende Biographie Grassers mit zahlreichen Details zu dessen Leben und Werk.⁵³⁴

Am Ende der Dedikation wandten sich die Autoren gewöhnlich an Gott, baten ihn um seinen Segen und wünschten den Adressaten, dass sie den rechten Weg einschlagen und durch ein ordnungsgemäßes Leben in Frömmigkeit (*pietas*) und Tugend (*virtus*) ihr Glück finden mögen. Die Ausgaben der Disputationen des vergangenen Jahres endeten in der Regel ebenfalls mit Wünschen für ein glückliches neues Jahr. Am Ende wurde ähnlich wie in der Privatkorrespondenz Datum und Ort der Niederschrift genannt und die Unterschrift des Widmungsautors mit einem Attribut hinzugefügt, das dessen positives Verhältnis zum Adressaten betonte (*amantissimus, tui observantissimus* u. ä.).

Die Widmung an erwachsene Adelige war in der Komposition einfacher gehalten und unterschied sich von der Dedikation an adelige Studenten dadurch, dass hier die einleitende pädagogische Passage entfiel und weniger Motive für die Widmung genannt wurden – gewöhnlich handelte es sich um Liebe und Achtung, die der Autor dem Empfänger entgegenbrachte. Unabhängig davon, ob der Adressat mit der Disziplin vertraut war, war die formale Widmung praktisch immer mit einer fachwissenschaftlichen Vorrede verknüpft. Falls es sich um einen Verwandten eines Basler Studenten handelte, konnte die Vorrede auch einen Hinweis auf dessen Studien enthalten. Ein typisches Beispiel für eine solche Dedikation findet sich bei Polanus, der sein Werk *Symphonia catholica* Wenzel und Adam Budovec von Budov widmete.

533 Amandus POLANUS, *Analysis libeli Prophetiae Malachiae*, Basileae 1597 und 1606, Fol. α5a.

534 J. J. GRASSER, *Poemata*, Fol. B6a-B7b.

Widmungen von Basler Professoren und Gelehrten an Adelige aus Böhmen und Mähren

Dedikationen (auf Latein *dedicatio* oder *inscriptio*) Basler Universitätsprofessoren sind ein nützlicher Beitrag zur Erforschung der gegenseitigen Beziehungen und Kontakte, die zumeist von Adelserziehern zwischen Professoren und jungen Adligen vermittelt wurden. Sicherlich überrascht es nicht, dass die meisten Widmungen an Adelige aus den böhmischen Ländern von **Amandus Polanus**, dem ehemaligen Erzieher Karls d. Ä. von Zierotin, stammten, der sein Leben lang den Kontakt zur Familie Zierotin aufrechterhielt. Karl d. Ä. von Zierotin widmete er regelmäßig Basler Disputationen von Theologiestudenten,⁵³⁵ und zwar in Einzel- wie in Gesamtausgaben (*De verbo Dei* 1593, *Sylloge thesium* 1597 und 1600); andere Werke eignete er Johann Dionysius von Zierotin zu (*Sylloges* 1601). Zu den Widmungsempfängern einzelner Thesen von Polanus' Studenten (zumeist handelte es sich um Schweizer, Widmungsautor war immer Polanus) zählten adelige Studenten wie David Střela von Rokyce, Johann von Wartenberg, die jungen Herren von Zástřizly oder Hynek von Náchod.

Bohemikale Dedikationen finden sich auch in Polanus' eigenen Werken, besonders in den Bibelkommentaren. Die Widmungen des Gelehrten richteten sich fast ausschließlich an die Väter und Vormünder seiner adeligen Studenten, so die Kommentare zum Buch des Propheten Maleachi an Wenzel Morkovský, Onkel der jungen Herren von Zástřizly, zu Hosea an Johann Dionysius von Zierotin und zu Ezechiel an Johann Žalkovský von Žalkovice sowie die Abhandlung über die Lektüre theologischer Werke an Johann d. Ä. Skrbenský von Hříšně. Sein bedeutendstes gewidmetes Werk ist zweifellos die umfangreiche *Symphonia catholica*,⁵³⁶ die Wenzel Budovec von Budov und dessen Sohn Adam zueignet war und von Wenzel Budovec mit Begeisterung aufgenommen und weiterempfohlen wurde; ein Exemplar schenkte er sogar Peter Wok von Rosenberg.⁵³⁷ Erwähnt werden muss auch die Widmung von Polanus' zweibändigem Werk *Syntagma theologiae Christiananae*.⁵³⁸ Eine Ausnahme stellt die Widmung an

535 Zu den Thesen von Polanus' Studenten E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 73ff.

536 Zum Werk Byung Soo HAN, *Symphonia Catholica. The Merger of Patristic and Contemporary Sources in the Theological Method of Amandus Polanus (1561–1610)*, Göttingen 2015. Zur Widmung E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 55.

537 Siehe Lenka VESELÁ, *Budovcův exemplář knihy Symphonia catholica v Univerzitní knihovně v Lundu*, in: Anežka Baďourová et al. (ed.), *Humanismus v rozmanitosti pohledů. Farrago festiva Iosepho Hejnic nonagenario oblata*, Praha 2014, S. 393–399.

538 Amandus POLANUS, *Syntagma theologiae Christiananae*, Basileae 1609–1610, siehe E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 57 und 102. Die zweite Ausgabe edierte aus Polanus' Handschrift 1615 dessen Neffe, Georg Richter von Sudice, und widmete sie ebenfalls Žerotín, E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 105, Anm. 142.

den jungen Jaroslaus von Smirzitz dar, dem Polanus bei dessen Abreise aus Basel zum Abschied anstelle eines Propemptikons einen Druck seiner akademischen Lektüre zur Geburt des Herrn dedizierte.⁵³⁹ Es handelt sich nicht um die einzige „Abschiedswidmung“. Auf ähnliche Weise widmete z. B. Grynaeus Ulrich von Kaunitz zwei studentische Thesen.⁵⁴⁰ Wenzel Lavín von Ottenfeld, den er noch aus seiner Dienstzeit bei den Žerotín kannte, machte Polanus zum Widmungsempfänger mehrerer Ausgaben seines Buchs über die Logik.⁵⁴¹

Obwohl zahlreiche Adelige aus den böhmischen Ländern in dem bekannten Konvikt von **Johann Jakob Grynaeus** wohnten, wirkte sich dies kaum auf die Anzahl seiner bohemikalen Dedikationen aus. Der Grund dürfte darin liegen, dass er sich auf Personen konzentrierte, die auf der gesellschaftlichen Rangleiter sehr hoch oben angesiedelt waren. Zu ihnen gehörte zweifellos der kaiserliche Rat Florian Griespeck von Griesbach, dessen jüngster Sohn Blasius in den Jahren 1585–1586 in Basel studierte. Dem Vater widmete Grynaeus seine Auslegung des Paulusbriefts (*Aphoristica epistolae Pauli explanatio*, 1586) und informierte ihn in der Vorrede über die Studien des Sohnes. Das dritte Buch theologischer Thesen *Theologica theoremata* (1588–1590) widmete Grynaeus Karl d. Ä. von Zierotin und zwei Thesen aus dem ersten Buch Ulrich von Kaunitz. Zueignungen an Adelige aus den böhmischen Ländern finden sich für Grynaeus auch bei in Briefform geschriebenen Traktaten. In der gedruckten Ausgabe von Grynaeus' Briefen⁵⁴² sind zwei Widmungen für Ulrich von Kaunitz und je eine für Florian Griespeck von Griesbach und Karl d. Ä. von Zierotin überliefert. Es handelt sich zugleich um die einzigen Bohemica in diesem Druck.

Der Logikprofessor und Theologe **Ludwig Lucius**,⁵⁴³ später Schwiegervater von Johannes Škréta, widmete böhmischen Adelligen in den Jahren 1613–1616 theologische und polemische Werke, so den Brüdern von Hodějov die Ausgabe der Schrift *De*

539 A. POLANUS, *Praelectiones*.

540 Johann Jakob GRYNÆUS, *Theoremata theologica quinque*, Basileae 1590.

541 Amandus POLANUS, *Logicae libri duo*, Herbornae 1593, Basileae 1598 und 1599. Siehe auch E. STAHELIN, *Amandus Polanus*, S. 66.

542 Abraham SCULTETUS (ed.), *Ioannis Jacobi Grynaei ... Epistolarum selectarum ... libri duo*, Offenbaci 1612.

543 Näher zu ihm Wolfgang ROTHER, *Die Philosophie an der Universität Basel im 17. Jahrhundert. Quellen und Analyse*, Hochschulschrift, Zürich 1981, S. 166–183. Lucius' Briefwechsel ist zu Teilen in der Stadtbibliothek Schaffhausen überliefert, außer Briefen von Johann Škréta (L. STOLÁROVÁ, *Škrétova léta vandrovni*, S. 24ff) beinhaltet er Briefe von P. Fradelius, J. Filický oder Stefan Štefek. J. W. Zingrefs Briefe aus diesem Bestand wurden herausgegeben von Wilhelm KÜHLMANN – Karl Wilhelm BEICHERT, *Julius Wilhelm Zingrefs Briefe (1613–1626) an den Basler Professor Ludwig Lucius. Aus den Jahren der pfälzischen Katastrophe*, Heidelberg 2018.

providentia et praedestinatione Dei von A. Frycz Modrzewski. In der Vorrede hob er ihre von den Vorfahren ererbten Tugenden hervor, lobte den Erzieher Johann Filický und erinnerte an die vorherigen Studien junger Adelliger. Johann Bernard von Kunowitz widmete er die lange, wissenschaftlich angelegte Vorrede zur Polemik gegen die Antitrinitarier, *Synopsis Antisociniana*. Die Dedikation begründete er mit Kunowitz' frommer Bildung und damit, dass er ihn bereits mehrere Jahre kannte. Er erwähnte auch dessen Präzeptor Weirach. Peter Paul Muňka und dessen Erzieher Valentin Ritter – der zum Druck ein Begleitgedicht beisteuerte – widmete er zur Begrüßung in Basel einen Nachtrag zur Polemik gegen die Gegner des Andreas Libavius.⁵⁴⁴

Obwohl die adeligen Studenten in der Regel nicht Medizin studierten – dies war eher eine Domäne ihrer Präzeptoren –, erschienen sie häufig unter den Widmungsempfängern medizinischer Abhandlungen. Sehr aktiv in deren Herausgabe war Professor **Johannes Nicolaus Stupanus**, durch dessen Zutun seit Ende des 16. Jahrhunderts die monatlichen Übungsdisputationen (*menstruae disputationes*) der Medizinstudenten zunächst einzeln und später auch in Gesamtausgaben für das ganze Jahr im Druck erschienen.⁵⁴⁵ Heute sind nicht mehr alle Texte erhalten, aber aus Stupanus' eigenen Worten wissen wir, dass die Abhandlungen wohl seit 1597 erschienen⁵⁴⁶ und das erste Werk den Brüdern Radziwill gewidmet war.⁵⁴⁷

Unter den Adressaten der Gesamtausgaben, die an der Wende der betreffenden Jahre herausgegeben wurden und auch als Neujahrsgeschenk dienten, fehlten Adelige aus den böhmischen Ländern nicht. Vertreten sind etwa die Brüder Věžník von Věžník und Johann Katarýn von Katar (1603), Jaroslav de Smirzitz (1604), Johann Friedrich von Zierotin (1605), Bernard Bukůvka und Ulrich Zahraděcký mit Vater (1607), Markvart und Gottlob Sekerka von Sedčice (1608 und erneut 1614), Christian und Georg von Waldstein (1609) und Johann Bernard von Kunowitz (1613 und 1614). An die Tradition seines Vaters, dessen Professur er auch übernommen hatte, knüpfte für kurze Zeit Emmanuel Stupanus an, der Friedrich von Hoditz ein Werk zueignete (1620). Fast immer sind in dem gewidmeten Sammelband auch die Disputationen der zu den Adelligen gehörenden Präzeptoren enthalten.

544 Ludwig LUCIUS, *Appendix Vindiciarum Anti-Libavianarum*, Basileae 1616.

545 F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 11.

546 Darüber schrieb er in der Vorrede an Johann Bernard von Kunowitz, J. N. STUPANUS, *Séméiotikés*, Fol. A1b.

547 Es handelte sich um die *Doctrina de elementis*, Basileae 1597. Siehe M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 100–101. Detailliert zu Stupanus' Widmungen an polnische Studenten M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 216–221. Deren Komposition beschreibt er folgendermaßen: 1. Gegenstand des gewidmeten Werks, 2. Begründung der Widmung, 3. Lob des Adressaten und seiner Vorfahren.

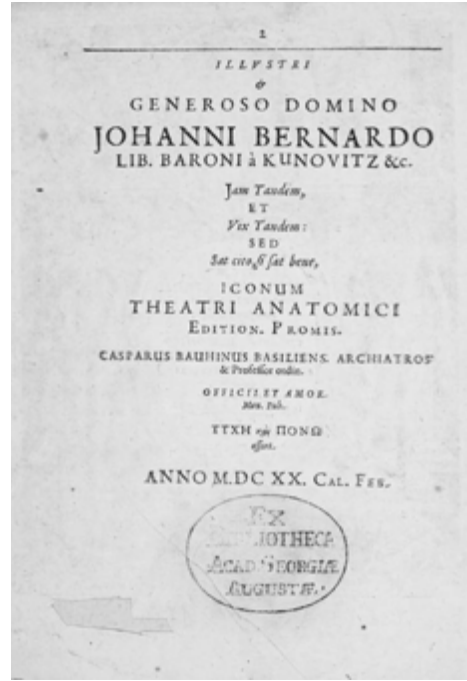


Abb. 51a-b Caspar Bauhin, *Vivae imagines*, Frankfurt 1620, Titelseite und Dedikation Johann Bernard von Kunowitz.

Stupanus' berühmterer Kollege Professor **Caspar Bauhin** widmete den adeligen Studenten aus den böhmischen Ländern mehrere seiner medizinischen Arbeiten,⁵⁴⁸ von denen nur eine in Basel gedruckt wurde. Die größte Bedeutung besitzt zweifellos die Dedikation von Bauhins Werk *Vivae imagines partium corporis humani* (Frankfurt 1620) an Johann Bernard von Kunowitz. (Abb. 51ab) Bauhin suchte längere Zeit nach Unterstützung für dieses kostspielige Publikationsprojekt, das letzte seiner anatomischen Werke.⁵⁴⁹ Es handelt sich um einen umfangreichen anatomischen Bildatlas, den unzählige Kupferstiche zieren. Die Widmung an Johann Bernard von Kunowitz besitzt nur die Form einer Inschrift, die gedruckte Vorrede wandte sich an Studenten der Medizin und auch der überlieferte Briefwechsel verrät leider keine Details zu Kunowitz' Mäzenatentum.

548 Die Widmungen an Adelige (einschließlich der böhmischen und mährischen Vertreter) nennt Hans Peter FUCHS-ECKERT, *Die Familie Bauhin in Basel*, *Bauhinia. Zeitschrift der Basler Botanischen Gesellschaft* 7/3, 1982, S. 147–148.

549 Peter G. BIETENHOLZ, *Basle and France in the sixteenth century. The Basle humanists and printers in their contacts with francophone culture*, Geneva 1971, S. 64.

Bei der Dedikation handelte es sich nicht um Bauhins erste Widmung an einen böhmischen Mäzen, denn zuvor hatte er seine Geschichte der Anatomie des menschlichen Körpers Ladislaus Velen von Zierotin (*Anatomica corporis historia*, Leiden 1597), die Ausgabe von Fernels *Pharmacia* (Hanau 1605) Matthias Žalkovský von Žalkovice und eine Arbeit über Bezoare (*De lapidis bezaar*, 1613) den Brüdern Hodějovský von Hodějov zugeeignet. Unter Bauhins Widmungsadressaten befand sich auch ein böhmischer Student bürgerlicher Herkunft, denn 1619 widmete er Nicolaus Parman aus Prag eine gedruckte Sammlung griechischer Medizinbegriffe.

Bemerkenswert ist die Widmungspraxis von **Theodor und Jacob Zwinger**. Der Basler Professor und Universalgelehrte Theodor Zwinger stellte aus Material seines Stiefvaters Conrad Lycosthenes und aus eigenen Notizen das umfangreiche *Theatrum vitae humanae* zusammen. Diese populäre lateinische Universalenzyklopädie im aristotelisch-ramistischen Geist erschien erstmals 1565 bei Zwingers Onkel Oporinus, sie bestand aus 19 Büchern in einem Band und war den hochgeborenen Brüdern Weitmoser zu Winckel gewidmet. Für die zweite Auflage, die in der Druckerei Frobenius zugleich in Basel und in Paris realisiert wurde, erweiterte Zwinger die Enzyklopädie wesentlich. Sie bestand jetzt bereits aus 22 Bänden, die weiter in Bücher unterteilt waren, und behielt die ursprüngliche Widmung an die Weitmoser bei.⁵⁵⁰

Ein Wechsel in der Widmungsstrategie setzte bei der bereits erwähnten dritten Auflage ein, die in den Jahren 1586–1587 von Eusebius Episcopiun umgesetzt wurde. Sie bestand aus 29 Büchern und einem Registerband. Jedes Buch besaß seine eigene Widmung. Das erste Buch war Gott gewidmet, das zweite Karl d. Ä. von Zierotin. Weitere Dedikationen mit Bezug zu Böhmen richteten sich an Hartmann II. von Liechtenstein und seinen Sohn Karl (Bd. 10), Florian Griespeck von Griesbach und seinen jüngsten, damals in Basel studierenden Sohn Blasius (Bd. 11) sowie Wenzel Lavín (Bd. 14). Dem oben erwähnten Johann Willebroch ist Buch 27 gewidmet, wobei die Dedikation zugleich dessen Sohn zum Erwerb des Dokortitels in Basel gratulierte. Die vierte posthume Auflage des *Theatrum* publizierte Zwingers Sohn Jakob 1604 in der Druckerei Henricpetri. Er behielt den ursprünglichen Satz aller Bände einschließlich der Widmungen bei, stellte jedoch an den Anfang des ersten Buches eine eigene Vorrede, die an Karl d. J. und Johann Friedrich von Zierotin adressiert war. Es folgten Begleitverse von Caspar Dornau, damals Präzeptor von Jaroslaus von Smirzitz in Basel. Über die Widmung für die vierte Auflage des *Theatrum* hatte mit Jakob Zwinger ursprünglich Johann Paludius verhandelt, der danach strebte, die Auflage den Herren

550 Erste Auflage Theodor ZWINGER, *Theatrum vitae humanae*, Basileae 1565; zweite Auflage DERS., *Theatrum vitae humanae*, Basileae 1575.

von Zástřizly zueignen zu lassen.⁵⁵¹ Schließlich gab Zwinger in dieser Konkurrenz den Zierotin den Vorzug – zweifellos wegen der Achtung und der Position, der sich Karl d. Ä. von Zierotin erfreute.

Jakob Zwinger, dessen reiche Korrespondenz auch Kontakte zu böhmischen Adligen, besonders jedoch zu deren Präzeptoren belegt, gab mit Unterstützung hochgeborener Studenten noch weitere Werke seines Vaters heraus. Auf Paludius' Anregung widmete er das *Psalterium Davidis* (1599) den jungen Herren von Zástřizly, das medizinische Werk *Physiologia medica* (1610) David Věžník von Věžník.

Außerhalb des Universitätskreises standen zwei literarisch tätige Basler Intellektuelle, die hier genannt werden müssen: an erster Stelle **Johann Jacob Grasser**, Basler Poeta Laureatus und Hofpfalzgraf, der bereits umfassender im Kapitel zur literarischen Tätigkeit behandelt wurde (er widmete seine Gedichte Karl d. J. von Zierotin und Johann Bernard von Kunowitz sowie sein Prosawerk *Itinerarium* den Stubick von Königstein), außerdem der Schreiber des Basler Stadtgerichts **Johann Rudolph Sattler**. Sattler verfasste Handbücher für Notare, Abhandlungen zur deutschen Orthographie und Epistelbücher, die zweifellos geeignetes Material für die Unterrichtung in der deutschen Sprache darstellten, die wir auch auf dem Stundenplan der jungen Adligen finden. Johann Friedrich von Zierotin widmete er sein Handbuch der praktischen Rhetorik *Werbungsbüchlein* (1606 und erneut 1608), zwei Jahre später erfolgte eine Zueignung an Ulrich Zahrádecký und Bernard Bukůvka (*Teutsche Rhetoric und Epistelbüchlein* 1610 und 1614).

Studenten aus den böhmischen Ländern haben auch in der Basler Universitätsbibliothek ihre Spuren hinterlassen. Die Provenienz der dortigen Buchbestände ist zwar nicht vollständig erforscht, aber es fanden sich einige interessante Buchschenkungen. Hinzuweisen ist vor allem auf die einbändige Kralitzer Bibel, die der Unitätspriester Simeon Müller genannt Věrník,⁵⁵² Präzeptor von Adam Budovec von Budov, und seine Freunde Johann Crispinus und Johann Laurentius der Bibliothek am 10. Februar 1605 schenkten. Diese Gabe verzeichnet die handschriftliche Liste der Schenkungen an die Basler Bibliothek aus dem Jahr 1830 und sie wird auch von Arnold Staehelin erwähnt, der zudem den Zweck der Buchschenkung reproduziert: Die tschechische Bibel sollte Böhmen und Mähren dienen, die nach Basel kamen, und zugleich sollte diese Gabe ein Zeichen des Respekts gegenüber den Basler Professoren sein.⁵⁵³ (Abb. 52) Ähnliche

551 M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza*, S. 370.

552 Näher zu ihm M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 242–243. 1605 disputierte er in Basel über den Brief des hl. Paulus, Amandus POLANUS, *Thesium analytitarum ... pars decima*, Basileae 1605 (UB Basel, Sign. KiAr H III 37:1).

553 Verzeichniss der verschenkten Bücher für die UB in den Jahren 1576–1830, UB Basel, Sign. AN II 25, Geschenkbuch der Universität Basel, 1830–1840, S. 26; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 48; *Bibli Swatá*, S.l. 1596 (UB Basel, Sign. FG VII 26).

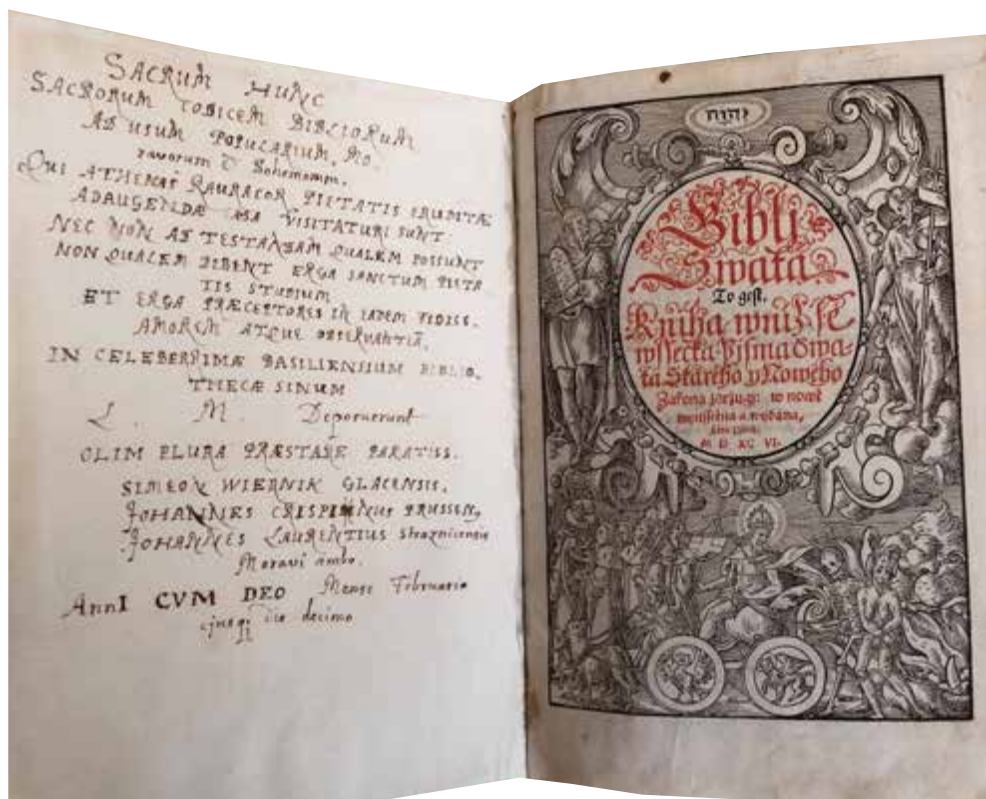


Abb. 52 Bibli swatá. Kralitzer Bibel (einteilig, 1596), ein Geschenk an die Basler Universitätsbibliothek mit Widmung an die mährischen und böhmischen Landsmänner.

Schenkungen sind auch von Studenten aus Polen bekannt, so übergab beispielsweise der polnische Adelige Mikołaj Firlej 1576 eine evangelische Postille in polnischer Sprache.⁵⁵⁴ Die Studenten schenkten der Bibliothek auch ihre eigenen Bücher, wie der Fall Johann Maconius belegt, dessen wohl 1632 in Basel publizierter Druck *Precatio ad Spiritum sanctum* auf dem Titelblatt den handschriftlichen Vermerk „Ex dono auctoris“ trägt.⁵⁵⁵

Die gesamte literarische Tätigkeit der Studenten aus den böhmischen Ländern lässt sich als ein Kompromis zwischen einheimischen und importierten Gewohnheiten bezeichnen. Die erhaltenen Publikationen und die Widmungspraktiken der Studenten

554 F. HUSNER, *Verzeichnis*, S. 27.

555 Johannes MACONIUS, *Precatio ad Spiritum Sanctum*, Basileae 1632 (UB Basel, Sign. FO VII 6:7).

bezeugen, dass sie sich einerseits die Tradition der Basler Universität, wie sie sich in den typischen Publikationen, die während des Studiums (meistens als Pflicht) entstanden, zueigneten; andererseits kann man in deren Drucken – meistens auf Paratexten und in der Gelegenheitsdichtung – die aus ihrer Heimat importierten Gewohnheiten beobachten. Es ist dabei sehr wichtig, an wen z. B. eine Widmung gerichtet wurde, weil man deren Form der Person anpassen musste – die Ansprache eines Basler Professors war anders als die eines in Böhmen oder Mähren weilenden Adligen. Studenten, die vorher an der Prager Universität studiert hatten, brachten auch nach Basel die Gewohnheit der Gelegenheitsdichtung, die in Prag in gedruckten Werken viel verbreiteter war. Auf der anderen Seite bestand in Prag keine Pflicht, Thesen drucken zu lassen, und deswegen gibt es aus Basel, wo dies eine Bedingung für die Promotion war, viel mehr Texte als aus Prag. Bei den medizinischen Thesen mussten sich die Studenten lediglich an die Basler Vorbilder halten, da es in Prag seinerzeit kein vollständiges Medizinstudium gab. Der Einfluss der Basler Studienaufenthalte lässt sich in der späteren literarischen Tätigkeit der Studenten eher selten nachweisen. Gewiss pflegten etliche weiter ihre Kontakte zu Basler Gelehrten, sie passten jedoch die Form und Inhalt ihrer Dichtung dem Land an, in dem sie tätig waren. Bei vielen kann man beobachten, dass nach dem Erlangen einer gewissen Position oder eines Amtes, das öffentliche literarische Schaffen, das früher der Karriere förderlich war, plötzlich abbricht, sodass nur ihre Werke aus der Basler Studienzeit überliefert sind.

EXKURS 3:

Amandus Polanus von Polansdorf – sein Werk und das Verhältnis zu den böhmischen Ländern

Von allen Personen aus den böhmischen Ländern, die an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert in Basel studierten, hinterließ Amandus Polanus von Polansdorf an der dortigen Universität die wohl deutlichsten Spuren. Im Laufe der zwei Jahrzehnte zwischen der Verleihung des theologischen Doktorgrades (1590) und seinem Tod (17. Juli 1610) arbeitete er sich vom Präzeptor, der aristokratische Söhne nach Basel begleitete, zu einem führenden Mitglied der dortigen akademischen Gemeinde – er bekleidete das Amt des Dekans der theologischen Fakultät (1598) und des Rektors (1600) – und zu einem respektierten Theologen und persönlichen Freund zahlreicher böhmischer, mährischer und schlesischer Adelshäuser und Gelehrter empor, die sich Basel als Quelle der Erkenntnis sowie der reformierten, calvinistischen Lehre zuwandten.

Der folgende Exkurs macht mit Polanus' Herkunft und Bildung bekannt, skizziert die Entwicklung seiner Beziehung zu Basel und zeichnet die Kontakte nach, die ihn in

diesem „zweiten Zuhause“ an seine Heimat banden. Auch bietet er eine grundlegende Charakteristik des theologischen Werkes von Polanus und verweist anhand seiner Gelegenheitsdichtung und Korrespondenz auf seine Eingliederung in die Gelehrtenrepublik.

Polanus' Studium – der erste und zweite Aufenthalt in Basel und die Erlangung des Doktorgrades

Amandus Polanus wurde am 16. Dezember⁵⁵⁶ 1561 in der Stadt Troppau als Sohn des begüterten und ursprünglich aus Danzig stammenden Stadtschreibers Heinrich Polanus geboren.⁵⁵⁷ Das Prädikat von Polansdorf, das seinem Namen beigefügt zu werden pflegt, erhielt sein Vater Heinrich im Jahre 1563 für seine wertvolle Dienste in der Troppauer Stadtverwaltung (Abb. 53).⁵⁵⁸

In Troppau erhielt Amandus auf der dortigen Lateinschule seine erste Bildung, ehe er 1577 auf das bekannte St.-Elisabeth-Gymnasium in der schlesischen Metropole Breslau ging. Dieses Gymnasium war, wie auch das in Troppau, ein konfessionelles, auf das gemäßigte philippistische Luthertum ausgerichtete und war darüber hinaus dank dem Wirken von Zacharias Ursin, der u.a. in Genf und Basel studiert hatte, auch um Elemente des Calvinismus bereichert.⁵⁵⁹

Zum Calvinismus fühlte sich Polanus schon in jungen Jahren hingezogen, was sich bei seinem kurzen Aufenthalt an der Universität Tübingen zeigte, wo er sich am 19. April 1583 immatrikulierte. Das dortige orthodoxe Luthertum, das von dem Theologieprofessor Jacob Andreae (1528–1590) vertreten wurde, entsprach nicht seiner religiösen Gesinnung, so dass er schon nach einem Semester in das calvinistische Basel zog.⁵⁶⁰

An der Universität Basel ließ sich „*Amos Amandus Polanus, Oppaviensis Silesius*“ im Juli 1583 immatrikulieren – also in demselben Jahr, in welchem Johann Jakob Grynaeus das Amt eines Dekans der theologischen Fakultät bekleidete.⁵⁶¹ Grynaeus war

556 Sein genaues Geburtsdatum wird unter anderem durch die eigenhändige Notiz vom 16. Dezember 1595 im Tagebuch belegt: „*XVI. Decembris, meo natali die, allocutus sum Brunae Dn. Promarchionem*“ etc. Siehe UB Basel, *Tagebuch von Amandus Polanus a Polansdorf*, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol 37r.

557 K. SITA, *Život a dílo*, S. 1. Zu Polanus' Abstammung vgl. Josef ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu. Památná rodina opauská 16. věku*, ČMM 51, 1927, S. 99–123.

558 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 10.

559 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 13; K. SITA, *Život a dílo*, S. 5.

560 K. SITA, *Život a dílo*, S. 4–6.

561 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 14; DERS., *Die Lehr- und Wanderjahre des Amandus Polanus von Polansdorf*, BZGA 44, 1945, S. 43.



Abb. 53 Porträt von Amandus Polanus.

gleichzeitig Professor für Altes Testament und ab 1586 auch Vorsteher der Basler reformierten Kirche. Und gerade Grynaeus wurde Polanus' Mentor und knüpfte mit ihm die engsten freundschaftlichen, kollegialen und später auch verwandtschaftlichen Bande.

Nach seinem ersten Baselaufenthalt kehrte Polanus nach Mähren zurück und trat in die Dienste von Karl d. Ä. von Zierotin ein, dessen Bekanntschaft er 1584 in Genf gemacht hatte, wo die beiden theologische Vorlesungen von Theodor Beza besuchten.⁵⁶² Polanus wurde zum Präzeptor von Karls Bruder Johann Dionysius ernannt (1584), mit dem er anschließend zu seiner zweiten Studienreise ins Ausland aufbrach. Über Heidelberg (1588), wo Polanus sein wissenschaftliches Erstlingswerk *Gemmula partitionum theologicarum* verfasste, gelangten sie schließlich nach Basel (1590). Hier setzte Polanus seine Publikationstätigkeit fort – es entstand seine Polemik mit dem Jesuiten Robert Bellarmin –⁵⁶³ und erlangte im Oktober 1590 den Doktorgrad der

562 E. STAHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 44.

563 Amandus POLANUS, *De notis essentialibus verae Ecclesiae Theses Theologicae, De quibus, Deo volente, disputabitur 16. Julii, respondente Petro Schockio, Basiliensi*, Basileae 1590.

Theologie, nachdem er seine Dissertation *De aeterna deitate Jesu Christi*, die er Johann Dionysius und Karl d. Ä. von Zierotin widmete, verteidigt hatte.⁵⁶⁴

Nach der Promotion begab sich Polanus abermals nach Mähren, trat für kurze Zeit aus Zierotins Diensten aus und nahm die Stelle eines Theologielehrers an der Brüderschule in Eibenschütz an, wo er Prediger für die örtliche deutschsprachige Gemeinde wurde. Als bald berief man ihn jedoch zu den Zierotins zurück, diesmal als Hofmeister des Ladislaus Velen (1579–1638), mit dem er zu seiner dritten Reise in den Westen aufbrach. Diese Etappe wird von Polanus' eigenhändig geschriebenem Tagebuch abgedeckt.

Polanus' Tagebuch – die dritte Reise nach Basel

Das Tagebuch von Polanus, das in der Basler Universitätsbibliothek aufbewahrt wird,⁵⁶⁵ enthält Notizen aus der Zeit von Juni 1590 bis Juli 1596 und deckt somit den Zeitraum ab, in dem er in Diensten des jungen Ladislaus Velen von Zierotin stand.⁵⁶⁶ Die Aufzeichnungen enden freilich, als er zum Professor für Altes Testament (auf die Stelle des verstorbenen Johann Brandmüller) an der theologischen Fakultät der Universität Basel berufen wurde.⁵⁶⁷ Während der erste Tagebucheintrag bereits vom Juni 1590 stammt, beginnt der Hauptteil erst am 10. August 1591. Er wurde von Polanus mit „*Tertium iter meum in Germaniam*“ (Abb. 54) überschrieben und umfasst die Bildungsreise des Ladislaus Velen und seines Gefolges. Auf dieser Reise wurde Zierotin außer vom Hofmeister Polanus auch von seinem Präzeptor Georg Jenisch,⁵⁶⁸ von Johann Friedrich Jordán – dem Sohn des Arztes und ehemaligen Basler Studenten Thomas Jordán, der sich später in Mähren niederließ –⁵⁶⁹ und schließlich von Polanus' Bruder Valerius Polanus begleitet.⁵⁷⁰

564 K. SITA, *Život a dílo*, S. 15.

565 *Tagebuch von Amandus Polanus a Polansdorf*, UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8 (weiter nur A. Polanus, *Tagebuch*).

566 Vgl. E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 22–29.

567 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 27.

568 Zu Jenisch siehe M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 201.

569 Zu Thomas Jordán, der seinen medizinischen Doktorgrad offenbar in Wien erwarb und später mährischer Landesarzt wurde und bei den Zierotins in Diensten stand, siehe RHB II, S. 486–487.

570 Valerius hatte den Bruder bereits auf seiner früheren Reise begleitet, als der mit Johann Dionysius von Zierotin nach Basel fuhr. Auf der Reise mit Ladislaus Velen verteidigte er dann selbst an der Basler medizinischen Fakultät die Thesen *Theses anatomicae de vera et genuina cerebri structura* (1. November 1594); siehe E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 19.

TERTIUM ITER MEUM

1591

in GERMANIAM. ANNO CHRISTI. M. D. XCI.

Decima die Augusti ^(nova stile) discessi Brzeſlavio Se-
 litium cum Illuſtri & Generoſo D. Ladislao
 Weleno Barone a Zierotin. Socij itineris fue-
 runt Georgius Jemisinus Neorodensis Sileſius
 Baronis preceptor: Fridericus Jordanus Thomas
 filius a miniſterijſ ejusdem: et ſinter meus
 Valerius Polanus. D. Johannes Goliovſky
 & Zimolna prefectus Brzeſlaviensis et
 Wenceslaus Mielnicz queſtor Brezſla-
 viensis Selovitium nos ſunt comitati. Ge-
 lum eo die erat ſerenum.

XI. die Auguſti Selovicij manſi: D. Ladisla-
 um ab Illuſtri & Magnifico D. D. Friderico
 Barone Zerotino ꝑ mihi commendatum in ſi-
 dem meam ^{ſuſcepi} ~~ſuſcepi~~: ad cujus ſumptus
 a Wenceslao Mielnicio mille taleros accipi.

XII. Selovicio abivimus: Euancziuj pranti-
 ſumus: ſemivrem ſalutavimus: ad noctem ^{et Fridericum}
 Namieſtium pervenimus: ibidem ^{offendimus} „Illuſtres ^{et Adamum}
 Barones D. Fridericum a Nachod et filium ^{Nachodenses}
 ipſius Jaroslau: D. ... Theodoricum ^{D. Johannis fi-}
 a Zerotin Dominum Strazmicenſem: Inſi- ^{lios.}
 les viros D. Zdenconem Zamvſkium Ware

Abb. 54 Auszug aus dem Tagebuch von Amandus Polanus von Polansdorf, 1590–1596.

Die Reise mit Zierotins Gefolge, die von Mähren durch ganz Böhmen (mit kurzen Aufenthalten in Prag und Pilsen) und deutschsprachige Gebiete des Heiligen Römischen Reiches (Sulzbach, Altdorf, Nürnberg, Heidelberg) zunächst nach Straßburg und von dort nach Basel führte, wird in Polanus' Tagebuch relativ detailliert beschrieben und ist zudem noch von Ladislaus Velen von Zierotin in seinem Reisetagebuch, dem sog. *Itinerarium* dokumentiert.⁵⁷¹

Beide Quellen können miteinander kombiniert werden, so dass man eine geschlossene Vorstellung von der Reiseroute erhält, welcher die von Polanus angeführte Gruppe folgte.⁵⁷² Polanus' Tagebuch hält zahlreiche interessante Einzelheiten und „Reiseerlebnisse“ fest. So unternahm der Tagebuchautor (wahrscheinlich auch mit seinem Zögling und dem restlichen Gefolge) beispielsweise eine Besichtigung rudolfinischer Kuriositäten in Prag (z. B. von Raubtieren).⁵⁷³

Sorgfältig werden in Polanus' Tagebuch Begegnungen mit bedeutenden Personen verzeichnet, unter anderem auch mit böhmischen und mährischen Adligen, die sich zu dieser Zeit im Ausland aufhielten. Beschrieben ist beispielsweise der Besuch bei Graf Albert Albin aus der Falkenauer Linie derer von Schlick in Altdorf.⁵⁷⁴ Auch am Hof der pfälzischen Fürsten führte Polanus den jungen Zierotin ein.⁵⁷⁵

Im Tagebuch finden wir auch wertvolle Informationen über die konfessionelle Überzeugung von Polanus. Als Zierotins Hofmeister bemühte er sich, den Jungen möglichst eng an den Calvinismus heranzuführen, und bei den verschiedenen Aufenthalten nahm er ihn zu bedeutenden Persönlichkeiten dieser Glaubensrichtung mit: in Prag zum Sekretär des französischen Königs, Guillaume d'Ancol,⁵⁷⁶ in Nürnberg zu

571 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*. Zum Tagebuch Zierotins siehe F. HRUBÝ, *Ladislaus Velen z Žerotína*, S. 10–19; vgl. auch Ondřej PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna a jeho deník z let 1597–1603*, Dissertation, Philosophische Fakultät der Karlsuniversität Prag, Praha 2017, S. 43–45, 225–233, 262–264; DERS., *Formování náboženského přesvědčení*, S. 147–172; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 268–271.

572 Die folgende Darlegung aus der Sicht A. Polanus' ergänzt ein gleichfalls in dieses Buch aufgenommener Exkurs 2 von Ondřej Podavka.

573 Vgl. A. POLANUS, *Tagebuch*, Fol. 5v: „*Post leones et leaenam, leopardos et canes Anglicos Imp[eratoris] vidimus*.“ Kritische Ausgabe der Passage über Polanus' Aufenthalt in Prag Marta VACULÍNOVÁ – Kateřina SAMOJSKÁ, *Ubytovali jsme se u Turka. Amandus Polanus a jeho návštěva rudolfinské Prahy v létě 1591*, *Acta Musei nationalis Pragae. Historia litterarum* 68, 1/2, 2023, S. 76–80. Zum Aufenthalt in Prag siehe auch L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 10v–13v.

574 A. POLANUS, *Tagebuch*, Fol. 9r und L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 16v.

575 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 18v–20r; F. HRUBÝ, *Ladislaus Velen z Žerotína*, S. 16.

576 A. POLANUS, *Tagebuch*, Fol. 6r: „*XXV [Augusti 1591] Coelum serenum fuit. Perlustravimus Wischehradum. Invisimus Regis Galliae secretarium.*“; ebenso L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 10v.

Konstantin Fabricius und Joachim (II.) Camerarius, in Heidelberg zu David Pareus.⁵⁷⁷ Auch war Amandus Polanus bemüht, die Entscheidung von Friedrich von Zierotin rückgängig zu machen, wonach Ladislaus Velen im lutherisch orientierten Straßburg studieren sollte.⁵⁷⁸ Letztlich konnte er mit ihm nach Basel zu J. J. Grynaeus ziehen, obwohl er unterdessen aus Leiden das Angebot einer Theologieprofessur erhalten hatte, das er allerdings ablehnte.⁵⁷⁹

Zum dritten Mal kam Amandus Polanus im Frühjahr 1592 nach Basel. Sogleich schaltete er sich in den Betrieb der theologischen Fakultät ein, worauf er als dortiger Doktor der Theologie de facto Anspruch hatte. Er nahm unter anderem an zahlreichen Disputationen teil, bei denen er schon damals ordentliche Professoren vertrat, eigene Thesen vorlegte und auch an verschiedenen Promotionen teilnahm.⁵⁸⁰

Ein Jahr später reiste Polanus mit Ladislaus Velen nach Mähren zurück, wo er die Jahre 1594–1596 verbrachte, die er, so die Eintragungen in seinem Tagebuch, mit Reisen durch die Region (Lundenburg, Brünn, Troppau) und in Gesellschaft von Ladislaus Velen und dann auch von Georg Scherhacker ausfüllte, welcher letzterer Polanus in der Position des Hofmeisters der jungen Adligen ablöste.⁵⁸¹

Amandus Polanus, jetzt von den Diensten der Zierotins entbunden und inzwischen in regem Briefkontakt mit J. J. Grynaeus stehend, begab sich erneut und diesmal endgültig nach Basel,⁵⁸² wo ihn zwei grundlegende Ereignisse erwarteten: zunächst wurde er am 13. April 1596 zum Professor für Altes Testament ernannt und danach, am 25. Oktober desselben Jahres, nahm er Maria Grynaeus, die Tochter seines Freundes, zur Frau.

577 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 16v, 17v, 19v. O. PODAVKA, *Formování náboženského přesvědčení*, S. 165–166; F. HRUBÝ, *Ladislav Velen z Žerotína*, S. 14–15.

578 F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 257f. (Nr. 174), 262f. (Nr. 178); F. HRUBÝ, *Ladislav Velen z Žerotína*, S. 14; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 269; O. PODAVKA, *Ladislav Velen of Žerotin*, S. 205ff.

579 Siehe Polanus' Brief an Grynaeus vom 5. Januar 1592, in: F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 259–261 (Nr. 175).

580 K. SITA, *Život a dílo*, S. 21–22.

581 Zu Scherhacker siehe M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 285–286. Den Zeitraum der Reisen in Gesellschaft mit Ladislaus Velen behandelt eingehender der von Ondřej Podavka in diesem Buch verfasste Exkurs 2.

582 Auf dieser Reise via Genf wurde Polanus von Johann von Wartenberg, Georg Sigmund von Zástřizly, Wenzel von Zástřizly und Matthias Borbonius begleitet, siehe K. SITA, *Život a dílo*, S. 28.

Professor für Altes Testament in Basel, die Theologie des Polanus

Mit der Besetzung des Lehrstuhls für Altes Testament trat Polanus in J. J. Grynaeus' Spuren und beschloss, sich vor allem alttestamentlicher Theologie zu widmen.⁵⁸³ Sukzessive verfasste er Kommentare zu den Prophetenbüchern Maleachi (*Analysis libelli prophetae Malachiae*, 1597), Daniel (*In Danielem prophetam*, 1599), Hosea (*Analysis libri Hoseae prophetae*, 1601) und Ezechiel (*In librum prophetarium Ezechielis*, 1608).⁵⁸⁴ Auch seine Basler Vorlesungen waren Teilfragen des Alten Testaments gewidmet (z. B. *De quatuor monarchiis apud Danielem*, hrsg. 1601). Obwohl Polanus sich primär auf das Alte Testament konzentrierte, gab er 1603 auch eine kommentierte deutsche Übersetzung des Neuen Testaments heraus (*Das ganz Neue Testament*), bei deren Vorbereitung er sich unter anderem auf bestehende tschechische, französische und deutsche Editionen stützte.⁵⁸⁵

Was Polanus' Platz in der Entwicklung der Reformationsorthodoxie betrifft, so müsse er Robert Letham zufolge primär als Synthetiker wahrgenommen werden. In seiner Theologie knüpft Polanus an die Werke seiner Vorgänger an. Er festigt die Tradition und arbeitet eher an der Systematisierung der Reformationsrichtung, als dass er mit neuen, originellen Gedanken hervorgetreten wäre.⁵⁸⁶ Das heißt freilich nicht, dass die Theologie Polanus' in ihrer Zeit nicht bedeutend oder geschätzt gewesen wäre. Ganz im Gegenteil. Es war gerade Polanus' Fähigkeit, das theologische System in geschlossener und übersichtlicher Form komplex zu behandeln, die ihm Anerkennung verschaffte. Von Nutzen waren ihm dabei die Anwendung der ramistischen Logik, die dialektische Kategorisierung, die Gliederung und Sortierung des Materials. Der ramistischen Dialektik und ihrer theologischen Anwendung widmete Polanus auch eine selbstständige methodologische Schrift: *Logicae libri duo* (Herborn, 1590).

Seine Fähigkeiten zur Systematisierung der theologischen Lehre bewies Polanus insbesondere in zwei Kompendien: *Partitiones theologicae* (1590) und *Syntagma theologiae Christianae* (1609; Abb. 55),⁵⁸⁷ welche zwanzig Jahre seiner akademischen Lauf-

583 K. SITA, *Život a dílo*, S. 85 erwähnt das besondere Interesse, das Polanus an Fragen hatte, die die Verträge zwischen Gott und Mensch betreffen (*foedera*).

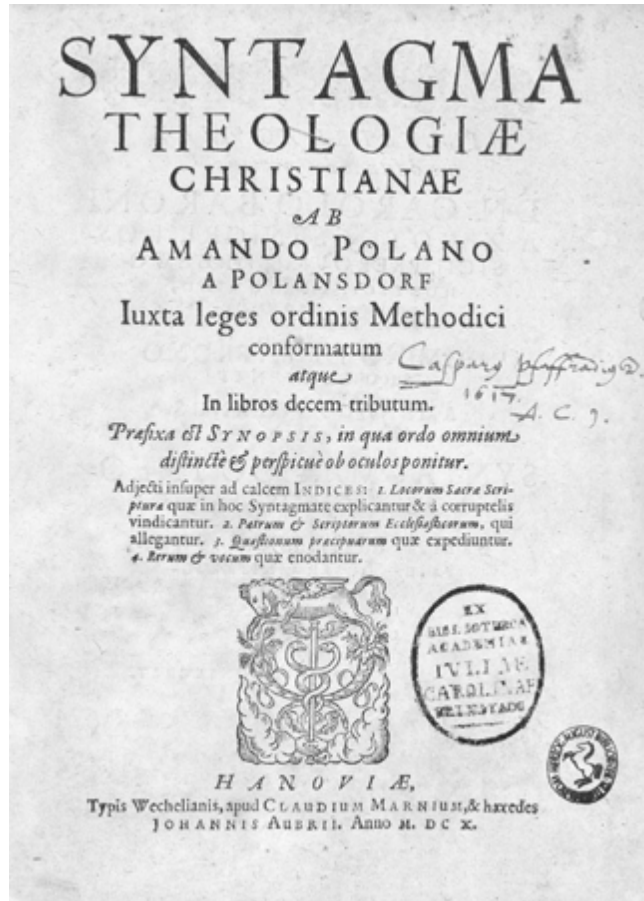
584 Siehe Lucie STORCHOVÁ (ed.), *Companion to Central and Eastern European Humanism. Vol. 2, Czech lands. Part 2*, im Druck.

585 Ebd. Vgl. auch K. SITA, *Život a dílo*, S. 88; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 47.

586 Robert LETHAM, *Amandus Polanus. A neglected theologian?*, *The Sixteenth Century Journal* 21, 1990, Nr. 3, S. 464. Eine komplexe Sicht auf Polanus' theologische Position und seine Methodologie bietet Heiner FAULENBACH, *Die Struktur der Theologie des Amandus Polanus von Polansdorf*, Zürich 1967; B. S. HAN, *Symphonia Catholica*.

587 Amandus POLANUS, *Partitiones theologicae iuxta naturalis methodi leges conformatae...*, Basileae 1590; DERS., *Syntagma theologiae Christianae*.

Abb. 55 Titelblatt von
*Syntagma Theologiae
 Christianae*, Hannover 1610.



bahn umrahmen.⁵⁸⁸ Ersteres Werk erlebte zahlreiche Neuauflagen einschließlich einer Übersetzung ins Englische (*The Substance of Christian Religion*, London 1595), und das zweite, Karl d. Ä. von Zierotin gewidmete, wurde aus dem Manuskript noch nach Polanus' Tod erneut herausgegeben, wofür sein Verwandter Georg Richter Jakartovský von Sudice sorgte.⁵⁸⁹

An eine systematische Darlegung hielt sich Polanus auch in seiner monumentalen Bearbeitung der Patristik *Symphonia Catholica* (1607).⁵⁹⁰ Das Werk hat die Gestalt einer Sammlung von Zitaten einer breiten Skala von Autoren (von Augustin und Tertul-

588 R. LETHAM, *Amandus Polanus*, S. 465, 471–472.

589 E. STAHELIN, *Amandus Polanus*, S. 105, Anm. 142. Zu Neuauflagen siehe VD 17.

590 B. S. HAN, *Symphonia Catholica*, S. 169–236; zur Rezeption dieses Werkes von Polanus vgl. auch Lenka VESELÁ, *Budovčův exemplář knihy*, S. 393–399.

lian bis hin zu Luther und Oekolampad), mit deren Hilfe Polanus die primäre Rolle der Heiligen Schrift für die Bestimmung des rechten Glaubens zu beweisen versucht.⁵⁹¹ Die Deutung des Bibeltextes als höchste Autorität ist das Schlüsselement der Polanusschen theologischen Argumentation: eine methodologische Anleitung dazu liefert seine Schrift *Tractatus de ratione legendi* (1603).⁵⁹²

Das theologische Werk von Polanus war nicht nur im Basler Milieu oder anderen westlichen Zentren der calvinistischen Reformation von Einfluss, sondern drang auch nach Mähren zu den Böhmischem Brüdern vor. Neben dem Umstand, dass Polanus in seiner Jugend kurze Zeit am Eibenschützer Gymnasium selbst Theologie unterrichtet hatte, verbreiteten sich seine Gedanken hier unter anderem dank der literarischen Tätigkeit des Brüderpriesters (und ab 1609 auch Bischofs) Matthäus Konečný,⁵⁹³ der die tschechische Übersetzung von Polanus' *Partitiones theologicae* besorgte und von ihnen auch bei der Abfassung seiner tschechischen Schrift *Theatrum divinum* (Prag, 1616) beeinflusst war,⁵⁹⁴ in der er bei seiner theologischen Auslegung der Entstehung der Welt neben anderen Quellen von Polanus' *Gemmula partitionum theologiarum* ausging.⁵⁹⁵ Zur positiven Aufnahme der Theologie des Polanus unter den Böhmischem Brüdern hat sicherlich auch seine Verteidigung der Unität gegenüber dem Jesuiten Wenzel Sturm beigetragen, die er Ende der 80er Jahre in der Schrift *Analysis sex paralogismorum Wenceslai Sturemi* (1589) geführt hat.⁵⁹⁶

Polanus' weiteres literarisches Werk und seine Korrespondenz

Neben theologischen Abhandlungen widmete sich Polanus auch dem Schreiben von Gelegenheitsgedichten und führte eine umfangreiche Korrespondenz. Beides war Ausdruck seiner Zugehörigkeit zu einer Gelehrtenrepublik, die mit dem Universitätsmilieu verbunden war, in deren Rahmen wissenschaftliche Erkenntnisse, praktische

591 Vgl. Amandus POLANUS, *Symphonia Catholica*, Basileae 1607 (Fol. A5v: „... e Patrum veterum scriptis aliisque monumentis antiquitatis consensum nostrum cum veteri vere Catholica et orthodoxa Ecclesia in doctrina fidei et bonorum operum monstrare operae pretium visum fuit ...“).

592 Amandus POLANUS, *De ratione legendi cum fructu auctores ... tractatus*, Basileae 1603. Vgl. ebenso Soňa HUDÍKOVÁ, *Polanus of Polandorf, Amandus*, im Druck.

593 Zu Matouš Konečný siehe Robert DITTMANN, *Konečný, Matouš*, in: L. Storchová (ed.), *Companion* 2/1, S. 659–662.

594 Matthäus KONEČNÝ, *Theatrum divinum, to gest Diwadlo Božj*, Praha 1616.

595 Ebd., S. 661; vgl. auch Hana BOČKOVÁ, *Theatrum divinum Matouše Konečného – „lidová encyklopedie“ z počátku 17. století*, Sborník prací Filozofické fakulty Brněnské univerzity 44, 1997, S. 6–7.

596 Amandus POLANUS, *Analysis sex paralogismorum Wenceslai Sturemi*, Herborn 1589; S. HUDÍKOVÁ, *Polanus of Polandorf*, im Druck.

Informationen und Höflichkeitsfloskeln ausgetauscht wurden. Unter seinen Briefpartnern finden wir sowohl bedeutende Persönlichkeiten aus den böhmischen Ländern – besonders rege war sein Kontakt zu Karl d. Ä. von Zierotin und zu Wenzel Budovec – als auch zahlreiche ausländische Gelehrte aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich oder auch aus England.

Gegenwärtig erfolgt eine ausführliche Katalogisierung von Polanus' Briefen und eine Untersuchung seines Korrespondenznetzwerks.⁵⁹⁷ Die bisherige Untersuchung seines brieflichen Nachlasses, der in der Universitätsbibliothek Basel, der Zentralbibliothek Zürich und im Staatsarchiv des Kantons Zürich aufbewahrt wird, brachte insgesamt 325 Briefe zum Vorschein, in denen Polanus in 170 Fällen als Absender und in 155 Fällen als Briefempfänger ausgewiesen ist.

Zu den am häufigsten vertretenen Briefpartnern des Polanus gehören neben seinem Schwiegervater Grynaeus der Theologe und Hebraist Kaspar Waser (1565–1625), Wasers Lehrer, der Theologe Johann Wilhelm Stucki (1542–1607), und Theodor Beza. Mit mehreren Briefen vertreten sind die protestantische Theologen Daniel Tossanus (1541–1602), Julius Pacius (1550–1635), David Pareus (1548–1622) und Johann Piscator (1546–1625) sowie der Arzt Rudolf Simler (1568–1611). Der geografische Radius des Korrespondenznetzwerkes von Polanus war beachtlich: Aus Cambridge schrieb Professor Thomas Playefere (cca 1561–1609), aus Vilnius wiederum Johann Jonas (1558–1634).

Die Korrespondenz mit den mährischen Patronen der Brüderunität, insbesondere mit Zierotin, verrät, dass sich Polanus aus der Ferne für das Geschehen dort interessierte, wo er selbst früher tätig war. Die mährischen Aristokraten wiederum nutzten Polanus' Zuneigung, um ihren Verwandten oder Freunden, die zum Studium nach Basel gingen, dort die bestmögliche Aufnahme zu sichern. So war dies beispielsweise bei David Střela von Rokyce,⁵⁹⁸ den Budovec in einem Brief vom 25. November 1596 Polanus und Grynaeus anempfahl und dem Polanus noch im selben Jahr die theologischen Thesen *De coenae Domini partibus* (1596) widmete. Vor allem aber vertraute Budovec seinen Sohn Adam der Pflege von Polanus (und Grynaeus) an: Adam schrieb sich am

597 Die von Marcela Slavíková und Iva Lelková vom Philosophischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit der Universität Oxford geführte Untersuchung erschließt den Katalog von Polanus' Briefen schrittweise in der Datenbank EMLO, Iva LELKOVÁ, *The correspondence of Amandus Polanus of Polansdorf*; Early modern letters online, <http://emlo-portal.bodleian.ox.ac.uk/collections/?catalogue=amandus-polanus> (11. 1. 2024) und ist zugleich Bestandteil des Projekts Historische Korrespondenz, *The correspondence of Amand Polan von Polansdorf*, Historická korespondence online, <https://historicka-korespondence.cz/en/projects/the-correspondence-of-amand-polan-von-polansdorf/> (11. 1. 2024).

598 Julius GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korespondence z let 1579–1619*, Praha 1908, S. 27.

20. Juli 1604 an der Universität Basel ein und wohnte während seines dortigen Aufenthalts in dem von Grynaeus errichteten Konvikt. Polanus hatte später (am 8. Februar 1606) den Vorsitz bei Adams Verteidigung der theologischen Thesen⁵⁹⁹ inne und sandte ihm noch vor seinem Tod ein Gratulationsgedicht anlässlich seiner am 16. Februar 1610 geschlossenen Ehe mit Margareta Hodějovská von Hodějov.⁶⁰⁰ Der Umfang der Briefe, die Polanus mit beiden Patronen wechselte, war beträchtlich, doch hat sich eine ganze Reihe von ihnen nicht erhalten – Karl d. Ä. von Zierotin selbst hat sich nach Polanus' Tod überrascht darüber geäußert, dass Polanus seine Briefe aufbewahrt hat, und wünschte, dass sie verbrannt würden.⁶⁰¹

Was Polanus' poetische Beiträge angeht, so stimmen die Adressaten seiner Gedichte in mehreren Fällen mit seinen Briefpartnern überein. Ein Lobgedicht widmete er beispielsweise Kaspar Waser anlässlich der Herausgabe seiner hebräischen Grammatik *Archetypus grammaticae Hebraeae* (Basel, 1600). In acht elegischen Distichen hebt er Wasers Verdienst hervor, seinen Lesern die Sprache des Mose, eine reine Quelle der Erkenntnis, nähergebracht zu haben.⁶⁰² Am 1. Oktober 1590 wiederum gratulierte Polanus mit einem kurzen Gedicht Grynaeus zum 50. Geburtstag; der Wortlaut des Gedichts wurde später dem postumen Lebenslauf von Grynaeus *Vir sanctus et incomparabilis* (Basel, 1618) beigelegt.⁶⁰³

Eine andere Gelegenheit zum Dichten boten gerade Todesfälle: so trug Polanus beispielsweise 1608 zur Sammlung der Epicedien auf den Theologen Johann Wilhelm Stucki bei.⁶⁰⁴ Als Autor beteiligte sich Polanus freilich auch an Sammelbänden mit

599 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 51.

600 J. GLÜCKLICH, *Václava Budovce z Budova korespondence*, S. 176–177; vgl. O. PODAVKA, *Nevydaná korespondence příslušníků bratrské šlechty*, S. 154–155.

601 In einem Brief an Grynaeus vom 26. November 1610: „*De epistolis ad eum scriptis quod mones, gratum est: non putabam ab illo asservatas; nunc cum aliter intelligam, flammis dari cupio*“, in: F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 549.

602 Vgl. Caspar WASER, *Archetypus Grammaticae Hebraeae*, Basileae 1600, Fol. A6r: „... *Hic potat puras ex ipsis fontibus undas / Atque Israëliis dulcius haurit aquas, ... Tu magnas igitur, grates Wasere mereris / O qui pars animae es dimidiumque meae, / Quod monstras iter hoc quo fontes itur ad istos, / Et recto ad sacras tramite ducis aquas.*“

603 Vgl. J. J. von BRUNN – H. von BRUNN, *Vir sanctus et incomparabilis*, S. 56: „*Octobres, Grynaee, tibi rediere Calendae, / Quas tibi natales jusserat esse Deus. / Lustra exegisti, Christo, bis quina, favente: / Ornastique opera templa scholasque, tua. / Det posthac idem Christus tibi tempora laeta, / Det facias nobis commoda, grata Deo.*“

604 Vgl. Caspar WASER, *De vita et obitu ... Domini Ioh. Guilielmi Stuckii*, Tiguri 1608, Fol. D1v: „*Stuckius eximios inter numerandus olores, / Magnificas laudes qui cecinere Dei, / Non obiit mortem, sed coelo vivit in alto, / Et facie ad faciem te, pie Christe, videt. / Qui fidei in Christum vacuus vita exit ab ista, / Hunc tristi fato mors truculenta rapit. / Qui verae fidei est unitus glutine Christo, / Hunc in perpetuum vita beata manet.*“

Gratulationen für Studenten: zur Erlangung des medizinischen Doktorgrades beglückwünschte er den Troppauer Lucas Giller (*Laurea Apollinea*, 1604) und den gebürtigen Vogtländer Caspar Dornau⁶⁰⁵ (*Laurus docturae medicae*, 1604), der zur Jahrhundertwende in Prag tätig war.⁶⁰⁶

Dem Grafen Albrecht von Hanau-Münzenberg (1579–1635) widmete Polanus in der Einleitung zu seiner Schrift *De traditionibus capita quaedam* (Basel, 1593) einige Verse: darin bringt er das Bedürfnis zum Ausdruck, durch das Studium des biblischen Kanons die Prinzipien des rechten Glaubens zu erkennen, die vom Papst absichtlich verschleiert würden.⁶⁰⁷ In derselben Schrift erscheint auch ein kurzes Gebet an Christus, den Polanus bittet, seine Getreuen vor den Intrigen des Papstes und der türkischen Gefahr zu beschützen.⁶⁰⁸

Weitere Gebete finden sich verstreut in Polanus' gedruckten Vorlesungen, zum Beispiel folgt der Vorlesung *De crucis Christi scientia*⁶⁰⁹ ein Gebet gegen die Türken, dessen Inhalt auch deswegen interessant ist, weil Polanus darin verschiedenen Herrschern, namentlich Kaiser Rudolf II., dem französischen König Heinrich IV. von Navarra, der englischen Königin Elizabeth I., dem schottischen König Jakob I. und Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz Wohlergehen wünscht.⁶¹⁰

Erhalten hat sich ebenfalls ein Epigramm, in welchem Polanus die Abfolge der Basler Evangelienprediger seit dem erzwungenen Weggang der Katholiken aus Basel nennt. In seinem Tagebuch zitiert es Polanus' Freund, der Arzt Matthias Borbonius, der im Exkurs 1 behandelt wird.⁶¹¹ Nach dem Zeugnis von Borbonius wurde das Epi-

605 Zu Dornau, seinem Werk und seiner Beziehung zu den böhmischen Ländern siehe RHB II, S. 56–68; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 156–157; Marta VACULÍNOVÁ, *Dornavius, Caspar*, in: L. Storchová (ed.), *Companion* 2/1, S. 384–389.

606 Vgl. auch Marta VACULÍNOVÁ, *Studenten aus den Böhmischen Ländern und ihre literarischen Aktivitäten im Umfeld der Universität Basel am Anfang des Dreißigjährigen Krieges*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 139–151.

607 Vgl. Amandus POLANUS, *De traditionibus Capita quaedam*, Basileae 1593, Fol. A1v: „... Inprimis autem perspecta ea dogmata sunt, / Quae fundamentum religionis habent. / Et quae Romanus tentat subvertere praesul, / Qui saevi Satanae vimque vicesque gerit. / Quale est de Christi Verbo, quod sufficienter / Tradit Apostolicus fatidicusque Canon ...“

608 Ebd., Fol. E6v.

609 K. SITA, *Život a dílo*, S. 62–63 bezeichnet dieses Gebet als eines der längsten Gedichte von Polanus.

610 Siehe A. POLANUS, *Analysis libelli prophetae Malachiae*, S. 208–209.

611 Das Epigramm wird zitiert von G. GELLNER, *Životopis*, S. 32: „Hos habuit pulso felix Basilea papatu / praecones verbi, lector amice, sacri: / Lucem evangelii primis accenderat annis / Wolfgangus Capito, quem capit aula poli. / Oecolampadius successit. Ut ignea lampas / fulsit. Et in Christi splendidiore domo / hunc excepisti, venerande Oswalde Myconi. / Sulcerusque tuum mox quoque trivit iter. / Post hunc Jacobus Grynaeus gramine verbi / Salvifico Christi pascit et auget oves.“

gramm die Grundlage für sein Gespräch mit dem Arzt Jakob Zwinger, mit dem er später die Hochzeit von Polanus und Maria Grynaeus besuchte und zu dieser Gelegenheit ein lateinisches Epithalamion verfasste.⁶¹²

Weitere Sphären der Einflussnahme von Polanus auf die böhmischen Länder (persönliche Beziehungen, Empfehlungen, Widmungen)

Die Tatsache, dass Polanus in Basel Professor wurde, hatte bedeutenden Einfluss auf nichtkatholische, vor allem brüderliche Aristokraten aus den böhmischen Ländern, wenn sie vor der Entscheidung standen, wohin sie ihre Söhne bzw. die Söhne ihrer Anhänger zu höheren Studien schicken sollten. Weil die einheimische Prager Universität damals nur über eine Artistenfakultät verfügte,⁶¹³ musste man, wenn man Recht, Theologie oder Medizin studieren wollte, ins Ausland gehen. Für den Studienort Basel sprachen außer der konfessionellen Nähe auch persönliche Kontakte. Die langjährigen Verbindungen zwischen J. J. Grynaeus, T. Beza oder gerade Amandus Polanus einerseits und den Patronen der Brüderunität Karl d. Ä. von Zierotin oder Wenzel Budovec andererseits bewirkten eine wachsende Beliebtheit der Schweizer Schulen bei den böhmischen und mährischen Studenten. Es ist kein Zufall, dass ihre Zahl in Basel gerade in den Jahren 1600–1609, als Polanus an der dortigen theologischen Fakultät besonders aktiv war, ihren Höhepunkt erreichte.⁶¹⁴ Allein während des Rektorats von Polanus (4. Mai 1600 – 5. Juni 1601) immatrikulierten sich in Basel elf Studenten aus Böhmen, Mähren und Schlesien.⁶¹⁵

Durch den Zustrom einheimischer Studenten nach Basel spielte Polanus eine wichtige Rolle als Vermittler. Die Kenntnis des Basler Milieus machte aus ihm nämlich einen fundierten Ratgeber für den böhmischen und mährischen Adel, etwa bei der Auswahl geeigneter Kandidaten für die Stelle eines Erziehers der Aristokratensöhne. Besonders gesucht waren Absolventen des Basler Medizinstudiums. Auf Polanus' Empfehlung hin wurde der Basler Doktor Lucas Justus (1573–1633) Erzieher von Heinrich Slavata von Chlum und Koschumberg während dessen Studiums in Straßburg. Auch ein weiterer Doktor der Medizin, Johann Heinrich Reiner (1576–1605), arbeitete bis zu seinem Tod durch die Pest in Diensten Karls d. Ä. von Zierotin auf der

612 G. GELLNER, *Životopis*, S. 40.

613 Mlada HOLÁ – Martin HOLÝ, *Professors of the Utraquist University of Prague in the Late Middle Ages and Early Modern Period (1458–1622)*, *History of Universities* 35, 2022, Nr. 2, S. 84ff.

614 Siehe M. HOLÝ, *Zrození*, S. 364–365.

615 E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 42–43.

Herrschaft Rossitz.⁶¹⁶ Die Freundschaft zwischen Polanus und Zierotin spielte offenbar auch bei der Bestimmung von Amands Neffen Heinrich Polanus zum Erzieher von Berthold Bohobud von Leipa eine Rolle.⁶¹⁷

Beziehungen mit dem böhmischen und mährischen Milieu hielt Polanus aus der Ferne auch mittels Dedikationen seiner Arbeiten aufrecht. An Personen aus den böhmischen Ländern wandte er sich mit verschiedenen Absichten, die sich entsprechend dem jeweiligen Adressaten unterschieden.⁶¹⁸ In einigen Fällen handelte es sich um eine Art Dank an langjährige Freunde: So erinnert Polanus im Vorwort zur zweiten Auflage seiner *Logicae libri duo* (Herborn, 1593), die Wenzel Lavín von Ottenfeld gewidmet ist, dass ihn Lavín 1584 in Genf bewirtet hatte, wo er sich mit Karl von Zierotin aufgehalten hatte (Abb. 56). Damals sei er von ihm aufgefordert worden, vor allem das Studium der Logik zu betreiben, und sei von ihm darin unterstützt worden, weshalb ihm Dank gebühre, weil er es ihm ermöglichte, sich mit dieser Disziplin zu befassen.⁶¹⁹

Karl d. Ä. von Zierotin wiederum erhielt von Polanus dessen zweibändiges Kompendium *Syntagma theologiae Christianae* gewidmet, wobei im Vorwort die beiden Hauptgründe für die Dedikation angegeben sind: zum einen Zierotins Frömmigkeit und sein Verdienst um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Mähren, zum anderen persönliche Dankbarkeit.⁶²⁰ Auch sind Zierotin eine ganze Reihe Thesen von Polanus Studenten gewidmet, einschließlich des Sammelbandes *Sylloge thesium theologiarum* (Basel, 1597). Die in dieser Publikation enthaltene Widmung preist Zierotins Glauben, der es Polanus ermöglichte, die gegenwärtige türkische Gefahr zu ertragen, die als Ausdruck göttlicher Vorhersehung wahrgenommen wird.⁶²¹

Desgleichen widmete Polanus seine Schrift *Symphonia Catholica* Wenzel Budovec und seinem Sohn Adam aus zweierlei Gründen: Seine Patrone achtete er als Verehrer des rechten Glaubens, die die Schriften der alten Kirchenväter schätzen, zudem hatte er sich eigenen Worten zufolge ihnen gegenüber zur Abfassung eines ähnlichen Werkes verpflichtet und wollte mit dieser Schuldenbegleichung seine Zuneigung zu den bei-

616 Martin HOLÝ, *Švýcarští vychovatelé protestantské šlechty z českých zemí*, Stud Com et Hist 95–96, 2016, S. 142–143; zu Reiner ferner M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 279.

617 S. HUDÍKOVÁ, *Polanus of Polandorf*, im Druck; RHB IV, S. 219.

618 Zu Polanus' Widmungen an Aristokraten und Präzeptoren aus den böhmischen Ländern siehe auch das Kapitel VI in diesem Buch.

619 Vgl. A. POLANUS, *Logicae libri duo*, Herbornae 1593, Fol. A6r: „... *exhortatus es, ut in hoc studii genere strenue progrederer, mihi que etiam occasionem et materiam de usu Logicae cogitandi dedisti: ita ut merito ad te redeat dedicatio laboris, cuius autor mihi extitisti*“.

620 Vgl. A. POLANUS, *Syntagma theologiae Christianae*, Fol. A4r.

621 Amandus POLANUS, *Sylloge thesium theologiarum*, Basileae 1597, Fol. A2r–A4r.

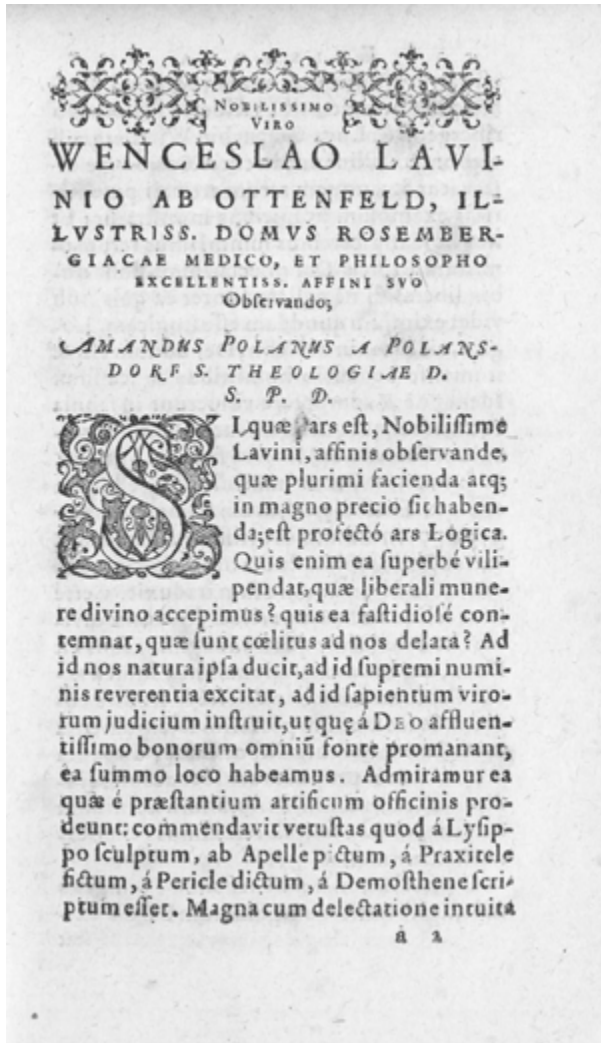


Abb. 56 Anfang der Widmung an Wenzel Lavín von Ottenfeld aus der 3. Auflage der *Logicae libri duo*, Basileae 1599.

den Aristokraten ausdrücken, die er als seine Brüder in Christo bezeichnet.⁶²² Danksagung für Gastfreundlichkeit und Lob der Frömmigkeit des Patrons sind zentrales Thema auch in der Widmung an Wenzel Morkovský von Zástřizly, die in Polanus' Kom-

622 Vgl. A. POLANUS, *Symphonia Catholica*, Fol. A8v: „Caeterum vobis, vere Generosi mibique plurimum in Christo Jesu Domino Nostro diligendi et observandi patroni ac Domini, inscribere Symphoniam hanc Catholicam placuit, tum quia vos vere Catholicae religionis amatores esse novi, tum quia Patrum veterum scripta magnificitis, tum quia hanc operam vobis obstrinxi, quae persolvenda fuit ut debita: tum quia testatum publice volui amorem in vos meum, quo nos, qui fratres Christi Filii Dei et familia Dei Patris sumus, Spiritus Sanctus colligavit et fratres esse jussit ...“.

mentar zum Propheten Maleachi enthalten ist. In dieser Dedikation ruft der Basler Professor unter anderem die angenehm verbrachte Zeit auf dem Schloss in Boskowitz in Erinnerung.⁶²³

Ein andermal widmete Polanus seine theologischen Vorlesungen jungen böhmischen und mährischen Aristokraten. Er lobte in seinen Widmungsvorworten ihr bisheriges Interesse an Theologie und rief sie zu weiterem, tieferem Studium auf. So verhielt es sich beispielsweise in der Thesis *De regimine ecclesiae* (1596), die Johann von Wartenberg zugeeignet war.⁶²⁴

Ein besonders deutliches Lob verdiente sich am Ende seines Baselaufenthalts Jaroslav von Smirzitz: Polanus widmete ihm die Schrift *Praelectiones de Nativitate, passione et morte... Jesu Christi* (1605) als eine Art Propemptikon, und in dem inhaltsreichen Vorwort erinnerte er an die Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, die der junge Graf während seiner Studien zeigte.

Bei der Abfassung der erwähnten Vorworte hatte Polanus offenbar vor allem Leser aus den Reihen der Verwandtschaft der jungen Aristokraten im Sinn. Ein an den Vater des Basler Studenten Matthias Žalkovský von Žalkovice, Johannes, adressiertes Widmungsblatt enthält Polanus' Kommentar *In librum prophetiarum Ezechielis*; Matthias, der England, Frankreich, Deutschland und Belgien bereist hatte und in Basel bereits das dritte Mal war, wird von Polanus als Hoffnungsträger geschildert, der in den Spuren des Großvaters und Vaters schreiten soll, die beide eine Zierde des mährischen Landtages darstellten.⁶²⁵

623 A. POLANUS, *Analysis libelli Prophetiae Malachiae*, Fol. A5r: „*Praeter ista impulit me ad libellum istum tibi dedicandum singularis tua humanitas, qua me, quum tecum in arce tua Boscovio iucundissime versarer, es complexus, cum multis verae adversus me benevolentiae argumentis.*“

624 Vgl. Amandus POLANUS, *De regimine Ecclesiae thesium theologicarum pars tertia...Propositarum in vetusta Academia Basiliensi ab Amando Polano a Polansdorf*, Basileae 1596, Fol. A1v: „... tibi, Illustris ac Generose Baro, inscripsi, partim hoc nomine, ut testis essem studii tui quo veram prosequeris Ecclesiam Christi ... partim vero, ut ego quoque currenti calcar adderem, et ad constantem in stadio pietatis cursum te hortarer.“

625 A. POLANUS, *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Fol. A4r.

VII.

Das Korrespondenznetzwerk der Basler Studenten

Das Studium im Ausland bot stets außer der Möglichkeit, sich zu bilden, auch die einzigartige Gelegenheit, eine Vielzahl von Kontakten zu knüpfen. Ein Aufenthalt an der Basler Universität war in dieser Hinsicht keine Ausnahme, wovon zahlreiche Quellen zeugen, vor allem Ego-Dokumente. Außer den Stammbüchern, denen in dieser Publikation ein eigenes Kapitel gewidmet ist (VIII), seien an dieser Stelle wenigstens zwei Reisetagebücher erwähnt: das *Itinerarium* von Ladislaus Velen von Zierotin aus den Jahren 1589–1594⁶²⁶ und das Tagebuch des Arztes Matthias Borbonius von Borbenheim.⁶²⁷

In einigen Fällen hielten die aristokratischen wie die nichtaristokratischen Studenten der Universität Basel nach ihrem Abschied aus der Schweiz einen Teil der geknüpften Kontakte mittels ihres Briefwechsels aufrecht. Dies gilt insbesondere für Verbindungen mit Personen aus dem Universitäts- und Gelehrtenmilieu, die Gegenstand unseres Buches sind. Gerade diesem Umstand ist es zu verdanken, dass wir in der erhaltenen Korrespondenz eine weitere grundlegende Quelle für die Kenntnis der Beziehungen zwischen der Universität Basel und den böhmischen Ländern besitzen. Das vorliegende Kapitel hat die Analyse der Briefwechsel von Basler Studenten aus Böhmen und Mähren zum Gegenstand.

Wie schon in Kapitel III ausgeführt, war die Zusammensetzung der aus den böhmischen Ländern kommenden Studenten in Basel relativ vielgestaltig. Neben aristokratischen Studenten studierten hier auch Personen, die aus Königs- oder anderen Städten, mitunter auch aus Untertanenorten kamen, sei es als Begleitung der Adligen oder aber allein.⁶²⁸ Diese Studenten strebten im Unterschied zu den Aristokraten, für

626 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium* (Bibliotheca Apostolica Vaticana, Sign. Reg.lat.613). Zum *Itinerarium* (einschließlich Literatur) siehe Exkurs 2 in dieser Publikation.

627 Die Notizen im Tagebuch ermöglichen eine Rekonstruktion der in Mähren lebenden Empfänger von Briefen, die Borbonius aus dem Ausland schrieb, obwohl sich Briefe als solche nicht erhalten haben. M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 69f., Anm. Nr. 207. Zu Borbonius und seinem Tagebuch siehe Exkurs 1, in dem auch die bisherige Forschung erwähnt ist (dazu vgl. auch sein Biogramm im Anhang). Zu den Tagebüchern aus den böhmischen Ländern aus der Zeit vor 1620 siehe P. MAŤA, *Nejstarší české a moravské deníky*, S. 99–120.

628 Beispielsweise Wenzel Kavín, zu seiner Empfehlung durch Ulrich von Kaunitz siehe unten.

welche die Aufenthalte in den Universitätsstädten und die Einschreibung in die Universitätsmatrikel ein untrennbarer Bestandteil ihrer Bildungsreisen und natürlich nicht immer mit realem Studium verbunden waren, tatsächlich einen Studienabschluss einschließlich des Erwerbs eines akademischen Grades an. Dies betrifft insbesondere die Medizinstudenten,⁶²⁹ deren Briefe an die Professoren der Medizin Theodor und Jacob Zwinger und an Caspar Bauhin jüngst von Marta Vaculínová analysiert worden sind.⁶³⁰

Im Folgenden konzentriere ich mich auf die Auswertung der Korrespondenz, die die Kontakte der böhmischen und mährischen Aristokraten mit der Universität Basel dokumentiert. Die wichtigsten Quellenkorpora zur Erhellung dieser Beziehungen bilden die Korrespondenz von Karl d. Ä. von Zierotin und Wenzel Budovec von Budov mit Johann Jakob Grynaeus⁶³¹ und im Falle Zierotins auch mit Amandus Polanus von Polansdorf⁶³² und mit Jakob Zwinger.⁶³³ Sowohl Zierotin als auch Budovec waren bedeutende Repräsentanten der Stände in den Ländern der böhmischen Krone in den Jahren vor dem Dreißigjährigen Krieg.

Grynaeus und Zwinger sind die Adressaten von Briefen auch weiterer Adliger, die in Basel studierten und von denen sich bedeutend weniger Briefe erhalten haben, so z. B. von Adam Budovec, von Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly und seinem entfernten Verwandten Georg Sigmund von Zástřizly, ferner von Ulrich von Kaunitz, Ladislaus Velen von Zierotin. Auch Briefe einiger ihrer Präzeptoren an Grynaeus und Zwinger sind überliefert.

Nur in beschränktem Maß widme ich mich einer spezifischen Gruppe von Präzeptoren und ihrer Kommunikation mit der Heimat, also mit den Eltern oder Vormündern der ihnen anvertrauten Aristokraten, sowie mit den Basler Gelehrten. Zu dieser Gruppe zählen die in Diensten derer von Zierotin stehenden Präzeptoren Amandus Polanus, Lorenz Cirkler und Jakob Guetlin sowie ferner um den Präzeptor der Angehörigen des Hauses von Zástřizly, Johann Paludius, der freilich vor allem mit dem be-

629 Als *pars pro toto* sei wenigstens Matthias Timin angeführt, Absolvent der Medizin in Padua und Basel, Erzieher von Johann Dionysius von Zierotin und Arzt in Diensten von Karl d. Ä. von Zierotin und Peter Wok von Rosenberg. Erhalten haben sich von ihm vier Briefe an Johann Jakob Grynaeus und zwei Briefe an Jakob Zwinger (zu beiden siehe unten im Text). F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 143–150, 160f., 171f., 380f. (Nr. 78, 80, 81, 87, 96, 266). Zu Briefen Karls d. Ä. von Zierotin an Timin siehe F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. z Žerotína*, passim.

630 M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 27f.

631 Zu Grynaeus siehe Anm. 65, 118.

632 Zu Polanus vgl. Exkurs 3.

633 Jakob Zwinger (1569–1610) war Schweizer Arzt und Philologe. Siehe dazu <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025309/2014-03-03/>.

deutenden Genfer reformierten Theologen und Prediger Theodor Beza in Verbindung stand.⁶³⁴

Da die Präzeptoren einerseits mit der organisatorischen und materiellen Sicherstellung der Reise betraut waren, andererseits mit Unterricht und Erziehung der ihnen anvertrauten Aristokraten einschließlich ihrer angemessenen Disziplinierung,⁶³⁵ deckt ihre Korrespondenz üblicherweise ein breites Themenspektrum ab. Sie informiert sowohl über die Arbeit der Erzieher⁶³⁶ als auch über den Studienverlauf der Aristokraten, über deren wechselnde Aufenthaltsorte und Studienergebnisse die Präzeptoren sowohl die Basler Professoren als auch die Eltern und Vormünder informierten.⁶³⁷

Die untersuchte Korrespondenz hat sich insbesondere im Bestand der Universitätsbibliothek Basel erhalten, reiches Material – so etwa die Korrespondenz derer von Zierotin – bergen daneben die adligen Familienarchive. Ein Großteil der überlieferten Briefe wurde schon vor vielen Jahrzehnten in Editionen zugänglich gemacht, namentlich durch Julius Glücklich, František Dvorský und František Hrubý.⁶³⁸ Weitere Schreiben wurden erst kürzlich herausgegeben.⁶³⁹ Ausgewählte Briefe Karls d. Ä. von Zierotin sind ins Tschechische übersetzt worden.⁶⁴⁰ Eine Reihe von Briefen ist online zugänglich unter <https://www.e-manuscripta.ch>. Viele Briefe harren freilich noch ihrer Veröffentlichung bzw. erst ihrer Entdeckung.

Die Korrespondenz der studierenden Adligen hatte mehrere Funktionen. Außer der Übermittlung von Informationen war eine ihrer wichtigsten Funktionen die päd-

634 Vgl. Anm. 704.

635 Vgl. bes. M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 35–45; O. PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna a jeho deník*, S. 89–102; DERS., *Soužití šlechtice na studiích a jeho vychovatele v době předbělohorské na příkladu Šimona Proxena ze Sudetu a Julia Šlika z Holčice a Pasounu*, FHB 33, 2018, S. 397–421.

636 Siehe z. B. die Instruktionen Karls d. Ä. von Zierotin für Guetlin: F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, passim. Aus der weiteren Korrespondenz ist ersichtlich, dass einige Präzeptoren wenigstens teilweise Autonomie für sich auszuhandeln versuchten. Auf Polanus' Bemühungen, Friedrich von Zierotin davon zu überzeugen, gemeinsam mit Ladislaus Velen von Zierotin aus konfessionellen Gründen Straßburg zu verlassen, ist bereits hingewiesen worden (siehe S. 127 in dieser Publikation), ebenso auf den etwas willkürlichen Umgang, den Paludius mit dem ihm anvertrauten Geld pflegte (M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 370). Siehe auch unten im Text in Zusammenhang mit den Briefen von Jiří Prakšický von Zástřizly, S. 233f.

637 Siehe S. 240f.

638 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korespondence*; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*. Die von Hrubý vorbereitete Edition, die nach seinem Tod von seiner Tochter Libuše Urbánková Hrubá herausgegeben wurde, enthält 290 Dokumente aus den Jahren 1573–1634, in der überwiegenden Mehrzahl Briefe, von denen 120 aus den Beständen in Basel stammen, insbesondere aus der Universitätsbibliothek Basel.

639 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 463–482.

640 Noemi REJCHRTOVÁ (ed.), *Karel st. ze Žerotína, Z korespondence*, Praha 1982.

gogische – die Adligen schrieben Briefe an die Erzieher oder an andere Gelehrte aus Übungsgründen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts, insbesondere des Lateinunterrichts, wo sie die erlernte Grammatik, im Falle fortgeschrittener Kenntnisse auch ihre stilistischen Fertigkeiten zu üben hatten. Die Bedeutung der pädagogischen Funktion von Briefwechseln betonte auch Karl d. Ä. von Zierotin, der selbst in der Lage war, nicht nur tschechisch, deutsch und lateinisch zu korrespondieren, sondern auch französisch, italienisch und altgriechisch.⁶⁴¹ In einem Brief an Karl d. J. von Zierotin hält er fest, dass diesem eine Reise durch die Schweiz „*tum materia, tum occasio styli exercendi, qui solus est dicendi magister*“ biete.⁶⁴²

Die Korrespondenz war demzufolge auch Teil einer Selbstpräsentation und Zeugnis für die erreichten Studienfortschritte,⁶⁴³ und zwar gerade im Kontakt mit der Heimat. Dokumentiert wird dies durch einen anderen Brief Karls d. Ä. von Zierotin an Karl d. J., dem er Mangel an Fleiß beim Studium vorwirft und fortfährt: „... *litterae tuae, quas pollicitationibus et promissis te referturum nihil dubito, quae levissimi apud me erunt momenti, nisi semel ex acumine styli et dictionis gravitate solidior quam antehac eluceat in te eruditio* ...“. Aus diesem Grund wurde der Briefwechsel vor allem in Latein geführt bzw. in anderen Sprachen, die sich der betreffende junge Aristokrat gerade angeeignet hatte.⁶⁴⁴

Instruktive Beispiele für die Kommunikation in einer Fremdsprache bieten der auf Französisch geführte Briefwechsel von Ladislaus Velen von Zierotin⁶⁴⁵ sowie der Briefwechsel des Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz, der auf seiner Bildungsreise außer in Latein und den Landessprachen auch auf Italienisch korrespondierte.⁶⁴⁶ In einigen Fällen finden sich in den Briefen auch Ausdrücke in Altgriechisch, die mittels des

641 T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 52. Auch ihm schrieben seine Briefpartner auf Griechisch. Ein Beleg dafür ist z. B. ein Brief des Arztes und Philologen Jakob Zwinger aus dem Jahr 1601, F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 106 (Nr. 50).

642 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 246 (Nr. 162).

643 So lässt sich auch erklären, wenn Wenzel d. J. Morkovský on Zástřizly an Grynaeus schreibt, dass er in Plutarch gelesen habe, und hinzufügt, dass „*Haec historia ... me ... admonuit in primis mei officii, cum me quoque Deus genere nobili ac pervetusto nasci voluerit, ut diligentius in proposito meo scopum versarer ac diligenter dispicerem scopum verae nobilitatis*.“ ebd., S. 337 (Nr. 232).

644 Anspruchsvoll war in dieser Hinsicht Karl d. Ä. von Zierotin, wovon beispielsweise ein Brief an seinen Namensvetter Karl d. J. von Zierotin zeugt, dem er vorwirft, von ihm Briefe ohne jeglichen Dekor in der schriftlichen Äußerung zu erhalten, und ihm zu erkennen gibt, dass es für ihn – nach sieben Jahren Lateinstudium – doch kein Problem sein sollte, in dieser Sprache einen ein- oder zweiseitigen Brief zu schreiben. F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 128f. (Nr. 420).

645 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 69r.

646 Die haben sich jedoch leider nicht erhalten, sind aber dank Erwähnungen in seinem Tagebuch bezeugt, Z. B. z VALDŠTEJNA, *Tagebuch*, Fol. 297v–303r. Vgl. O. PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna a jeho deník*, S. 122, 471, 473.

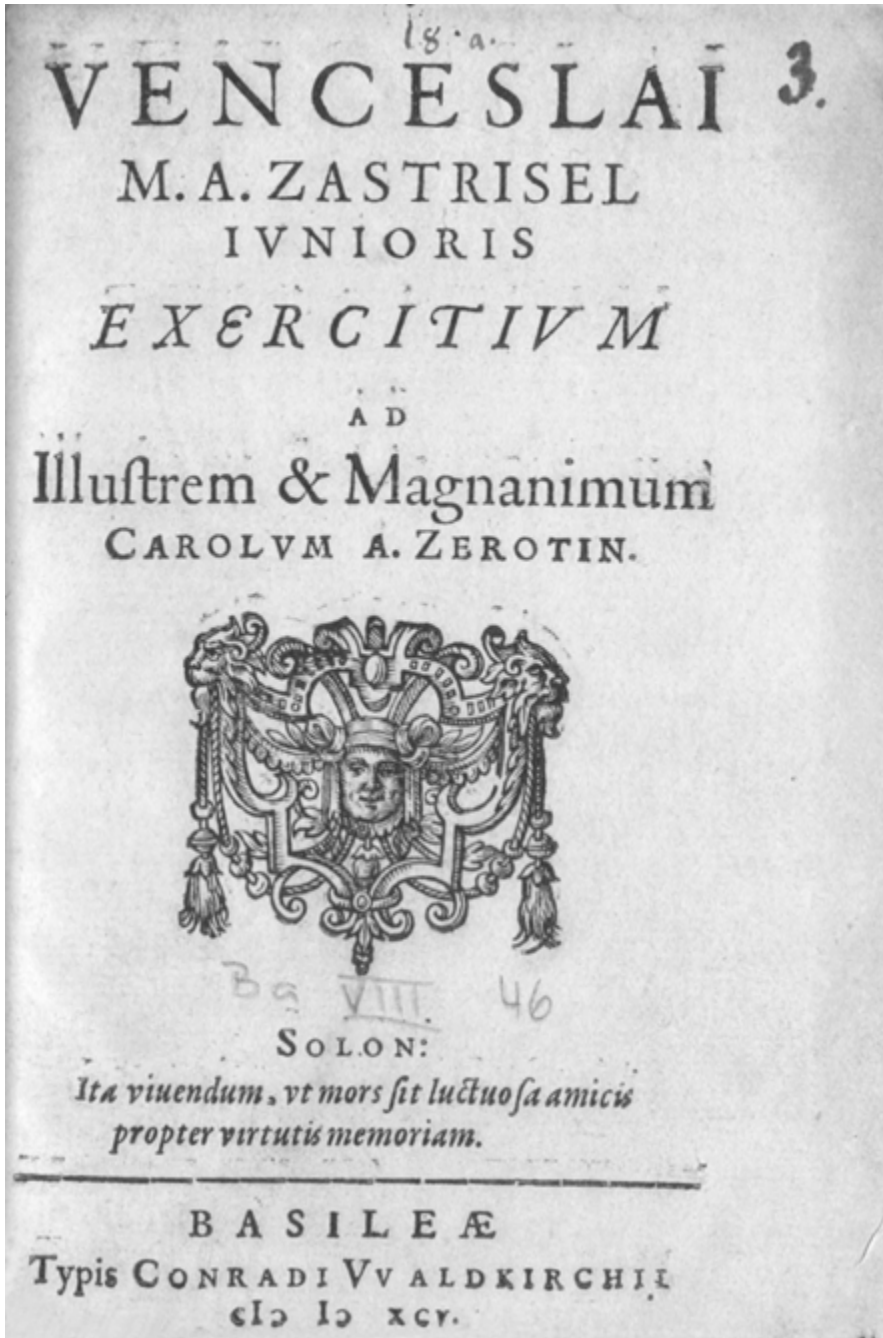


Abb. 57 Eines der literarischen Werke des böhmischen Adels, das auch in der Korrespondenz von J. J. Grynæus Anerkennung fand.

griechischen Alphabets geschrieben und nach den Regeln der altgriechischen Grammatik dekliniert⁶⁴⁷ sind und zum Teil aus Gründen der Selbstpräsentation benutzt werden,⁶⁴⁸ zum Teil deshalb, weil kein lateinisches Äquivalent gefunden werden konnte.⁶⁴⁹

Einige böhmische Studenten korrespondierten bereits vor ihrem Studium in der Schweiz mit Basler Gelehrten. Den studentischen Schreiben gingen in diesen Fällen zumeist Briefwechsel der adligen Präzeptoren mit Basler Professoren voraus. Im Fall von Karl d. J. von Zierotin gaben die lobenden Worte Grynaeus', die dieser in einem Brief an Zierotins Präzeptor Jakob Guetlin für jenen gefunden hatte, den Impuls dafür, dass Zierotin, der sich damals in Straßburg aufhielt, am 2. September 1598 einen Brief an J. J. Grynaeus verfasste.⁶⁵⁰ Inhalt dieses Briefes ist die Schilderung des Todes seines früheren Präzeptors Lorenz Cirkler.

Einige Monate später schickte Karl d. J. an Grynaeus Neujahrsglückwünsche und erwähnte bei dieser Gelegenheit einerseits seine gesundheitlichen Probleme,⁶⁵¹ andererseits rühmte er sich seiner Versetzung von der Tertia in die Sekunda.⁶⁵² Auch Heinrich Slavata von Chlum und Koschumberg, der zu Zierotin und Guetlin nach Straßburg kam, fühlte sich durch Grynaeus' Brief an den Präzeptor zur Abfassung eines Briefes aus Straßburg aufgefordert.⁶⁵³ In seinem Brief thematisiert er den Tod seines Vaters und teilt mit, dass ihn seine Tante und die Mutter von Karl d. Ä.,⁶⁵⁴ den er in seinem Brief als seinen Unterstützer und Patron bezeichnet,⁶⁵⁵ nach Straßburg geschickt hätten.

647 Über den Wechsel zwischen Latein und Griechisch am Beispiel der Korrespondenz und des Diariums von Polanus siehe Marcela SLAVÍKOVÁ, *Amandus Polanus z Polansdorfu (1561–1610). Praxe vicejazyčnosti v jeho korespondenci a deníku*, im Druck.

648 Als Beispiel dient ein griechischer Satz in einem Brief von Karl d. J. von Zierotin an Grynaeus vom 17. Januar 1599. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 240 (Nr. 156).

649 Als Beispiel kann die Verwendung des Ausdrucks *ἀντιδωρον* in einem Brief von Ladislaus Velen von Zierotin an Grynaeus vom 13. März 1596 dienen. Ebd., S. 273 (Nr. 190). Das nächstliegende lateinische Äquivalent wäre *remuneratio*.

650 Ähnlich beginnt auch der erste Brief von Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly an Jakob Zwinger, O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 466 (Nr. 1).

651 Darüber F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 248, 250–251 (Nr. 165, 167 und 168).

652 Ebd., S. 238–240 (Nr. 155–156).

653 „*Verum quia summa humanitate te praeditum audio et literae tuae, quas haud ita pridem ad praeceptorem meum dedisti, quodammodo id expetere videbantur, non potui nec debui committere, quin oblata hac occasione te breviter de statu rerum mearum certiolem facerem.*“ Ebd., S. 210 (Nr. 131).

654 Es handelte sich um die Stiefmutter Zierotins und zweite Ehefrau seines Vaters Johann d. Ä., Magdalena Slavatová von Chlum und Koschumberg.

655 „*Statim vero post obitum eius domina amita mea, mater illustris ac vere generosi domini, d. Caroli a Zerotin, fautoris ac patroni mei ..., me Argentinam ablegavit, ac praeceptori d. Caroli a Zerotin ...*

Während des Aufenthalts in Basel traten die böhmischen und mährischen Studenten mit den Professoren in persönlichen Kontakt; das Führen einer Korrespondenz erübrigte sich daher. Als Quellen für die Kontakte, die die in Basel studierenden Adligen aus den Ländern der böhmische Krone und ihre Präzeptoren knüpften, muss man andere Zeugnisse untersuchen. Ich erwähne hier nur die Aufzeichnungen von Ladislav Velen von Zierotin in seinem bereits erwähnten *Itinerarium*. Außer Grynaeus, den er in Heidelberg kurz vor seinem Weggang nach Basel kennenlernte⁶⁵⁶ und in dessen Konvikt er danach wohnte, werden im Tagebuch weitere Professoren genannt, die seinen Prüfungen beiwohnten.⁶⁵⁷ Auch machte sich Zierotin mit dem Rektor der Universität Basel Samuel Grynaeus bekannt, mit dem Botaniker Caspar Bauhin, mit Huldrych Zwingli (dem Enkel des gleichnamigen Theologen und Kirchenreformators) und weiteren Personen. Ferner werden Begegnungen mit Altersgenossen aus den Reihen des Adels, aber auch mit dem Basler Stadtbürger Brillcourt erwähnt.⁶⁵⁸ Neben dem akademischen Boden boten insbesondere gemeinsames Speisen, aber auch gelegentliche Ereignisse wie Hochzeiten oder Taufen⁶⁵⁹ eine häufig wahrgenommene Gelegenheit, Kontakte zu pflegen (wie dies auch die Aufzeichnungen von Borbonius bezeugen).⁶⁶⁰

Relativ viele Briefe schrieben die studierenden Aristokraten auf ihren an den Aufenthalt in Basel anschließenden Bildungsreisen. Oft handelt es sich um recht kurzgefasste Schreiben, von denen einige praktisch nur eine Nachricht von der glücklichen Ankunft am Bestimmungsort bzw. vom geplanten zukünftigen Reiseverlauf enthalten. Dies gilt für einige Briefe von Ulrich von Kaunitz an J. J. Grynaeus, den er darüber informiert, dass sie gut in Genf angekommen seien und dort auch eine erste Begegnung mit dem bedeutenden reformierten Theologen und Prediger Theodor Beza gehabt⁶⁶¹ und später auch Mailand erreicht hätten.⁶⁶² Aus Padua wiederum schrieb er ihm, dass er Italien bereisen und danach zurückkehren wolle,⁶⁶³ und nach Absolvierung dieser

*commendavit*⁶⁶, Ebd., S. 210 (Nr. 131). Zur Unterstützung der Bildung junger Aristokraten seitens Karls d. Ä. von Zierotin siehe unten im Text.

656 O. PODAVKA, *Ladislav Velen of Žerotín*, S. 206ff.

657 Bei einer der Prüfungen beschenkte ihn Grynaeus mit einem Gebetsbuch von Joachim Cureus (offenbar Joachim CURAEUS, *Formulae precum sumtarum ex lectionibus quae ... in ecclesia leguntur ...*, Lipsiae 1573) und mit zwei Münzen mit Hieroglyphen. L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 38v.

658 Zu seinem kuriosen Tod vgl. L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 43v.

659 M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 73f.

660 O. PODAVKA, *Ladislav Velen of Žerotín*, S. 207f.

661 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 183 (Nr. 104).

662 Ebd., S. 185 (Nr. 106).

663 Ebd., S. 186 (Nr. 107).

Reise berichtete er ihm, dass er Rom und Neapel gesehen habe und dass ihn jetzt die Rückkehr in die Heimat erwarte.⁶⁶⁴

Detaillierter ist ein Brief von Wenzel d. J. von Zástřizly an Jacob Zwinger, in welchem er seinen Umzug von Basel über Zürich, wo er von Zwingers Freunden empfangen wurde, nach Genf und ein erstes Treffen dort mit Theodor Beza beschreibt. Seinen Eindruck von diesem Treffen fasste er in einen Doppelvers.⁶⁶⁵ Ebenfalls ausführlich ist der erste erhaltene Brief von Karl d. Ä. von Zierotin vom 26. November 1580, in welchem er mitteilt, gut in Padua angekommen zu sein: der Weg über die Alpen sei fast schneefrei gewesen und auch die Fahrt über den See (anscheinend den Gardasee) sei problemlos verlaufen. Am Ende seines Briefes bittet er, Grynaeus und sein Schwiegersohn mögen sich doch um schnellstmögliche Zusendung seiner Sachen kümmern, die ihm bislang nicht zugestellt worden seien.⁶⁶⁶ Von seinen Plänen der Rückkehr nach Mähren schreibt er in einem weiteren Brief Anfang 1587.⁶⁶⁷

Einige Korrespondenzen enthalten Nachrichten über das Geschehen am Aufenthaltsort der Adligen. So schrieb Johann Dionysius von Zierotin an J. J. Grynaeus, dass ein Blitzschlag das Franziskanerkloster in Rom getroffen habe und dass dabei das Gemälde des hl. Petrus völlig zerstört worden sei.⁶⁶⁸ Ladislaus Velen, sein entfernter Verwandter, informierte vor seiner zweiten Schweizreise wiederum Grynaeus über die Teilung des ererbten Besitzes zwischen den Brüdern Karl d. Ä. und Johann Dionysius von Zierotin.⁶⁶⁹ Nachdem er Ende 1595⁶⁷⁰ nach Genf gezogen war, schrieb er Grynaeus über das dortige Geschehen, unter anderem über die Ergreifung und Hinrichtung eines vom Herzog von Savoyen entsandten Verräters, der von ebenjener Person denunziert worden war, die er zu bestechen versucht hatte.

In anderen Fällen übermitteln die studierenden Aristokraten Informationen über Ereignisse im Ausland, von denen sie erfahren hatten. Albrecht Bukůvka von Bukůvka, der sich in Genf aufhielt, informierte Grynaeus am 1. November 1600 über den Kriegsverlauf zwischen Frankreich und dem Herzog von Savoyen und am 12. Dezember dar-

664 Ebd., S. 189 (Nr. 111).

665 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 468–469 (Nr. 3).

666 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 51 (Nr. 9).

667 Ebd., S. 54 (Nr. 11).

668 Ebd., S. 237 (Nr. 153).

669 Ebd., S. 268 (Nr. 183).

670 Zierotin sollte sich noch 1594 nach der Rückkehr von seiner ersten Reise erneut ins Ausland begeben, doch war er infolge des Krieges mit dem Osmanischen Reich gezwungen, noch länger als ein Jahr in Mähren zu bleiben. Siehe den Brief von Zierotins Präzeptor Georg Jenisch vom 8. Oktober 1594. Ebd., S. 265f. (Nr. 181).

über, dass Truppen des spanischen Königs Philipp III. beinahe Toulon und Marseille eingenommen hätten.⁶⁷¹

Über den Krieg zwischen Frankreich und dem Herzog von Savoyen war Grynaeus in den Jahren 1595–1596 auch von dem bereits erwähnten Ladislaus Velen von Zierotin berichtet worden.⁶⁷² Dieser hatte ihm auch Informationen über den Verlauf des Türkenkriegs zukommen lassen,⁶⁷³ beispielsweise über die Hinrichtung des obersten Befehlshabers der kaiserlichen Truppen Ferdinand von Hardegg, der den Türken Raab übergeben hatte.⁶⁷⁴ Ferner hatte Zierotin Grynaeus die Nachricht vom Tod des Mainzer Erzbischofs Wolfgang von Dahlberg übermittelt (der freilich erst fünf Jahre später starb). Zierotin beschrieb Dahlberg in seinem Brief als „*valde humanus, neque persecutor nostrorum, imo plures inter suos aulicos religioni orthodoxae addictos habuit quam pontificios, me ipso in comitiis id mirante*“.⁶⁷⁵

Ausführlicher sind Briefe, die den jungen Aristokraten als rhetorische Übungen dienten. Hierzu zählen einige Schreiben von Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly. Ein Beispiel ist der Brief Morkovskýs an Karl d. Ä. von Zierotin, der zusammen mit seinem *Exercitium ad ... Carolum a Zerotin* (1595) abgedruckt wurde. Es handelt sich um eine Betrachtung, zu der ihn die Lektüre von Zierotins *Oratio de comparanda vera gloria* inspiriert hatte, die 1581 in Straßburg im Druck erschienen war. Ein weiteres Exempel für einen Brief, der zu Übungszwecken verfasst wurde, ist Morkovskýs Schreiben an Grynaeus, in dem er die Geschichte von König Pyrrhos zusammenfasste, über den er bei Plutarch gelesen hatte.⁶⁷⁶

Besonders reich an rhetorisch inspirierten Betrachtungen über verschiedene Themen sind jedoch Morkovskýs Briefe an Jacob Zwinger, unter anderem schon der erste Brief vom 19. Oktober 1595. Morkovský hatte zuvor erfahren, dass ihn Zwinger in einem Brief an Paludius eine Zierde echter Erhabenheit genannt habe. Dies hatte ihn dazu veranlasst, Zwinger selbst zu schreiben, dass er etwas Derartiges bei sich nicht finde. Und er fügte hinzu: „*Adhuc haeret in animo, quod tu me nuper in epistola ad D. Paludium verae nobilitatis ornamentum vocasti Unde igitur habes hoc unde? In me tale nil reperio. ... Omnino tecum sentio, miseros esse eos, qui praeter maiorum imagines*

671 Ebd., S. 177–179 (Nr. 99–100).

672 Ebd., S. 277 (Nr. 195).

673 Neuigkeiten aus Genf, über den Krieg Frankreichs mit Savoyen und von den Kämpfen mit den Türken sandten auch Zierotins Präzeptor Georg Jenisch und Hofmeister Georg Scherhackel von Hartenfels an Grynaeus, vgl. Ebd., S. 171, 265f., 271, 274–276 (Nr. 95, 181, 187, 191–194). Zu den Briefen von Jenisch an Grynaeus siehe F. HRUBÝ, *Ladislav Velen ze Zerotina*, S. 24.

674 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 269 (Nr. 184). Weitere Berichte über die Türkenkämpfe bringt er auch in dem zuletzt erhaltenen Brief aus Genf vom 28. Juni 1596. Ebd., S. 278 (Nr. 196).

675 Ebd., S. 277f. (Nr. 196).

676 Ebd., S. 337 (Nr. 232).

*nihil habeant nobilitatis. Nihilo enim decentius appellantur nobiles, quam si quis dives vocetur aere alieno. Non natalibus, sed sola virtute factisque fortibus nobilis ignobilem antecedit, ait ille.*⁶⁷⁷

Die Frage echter Aristokratie ist auch Gegenstand von Morkovskýs rhetorischer Übung *Oratio de viro nobili*,⁶⁷⁸ die unter Mitarbeit des Präzeptors Johann Paludius⁶⁷⁹ verfasst wurde und auf deren Titelblatt angeführt wird: „*Ommes pari sorte nascimur, sola virtute distinguimur.*“ Diesen Ausspruch, dessen Autor der spätantike christliche Apologet Marcus Minucius Felix ist,⁶⁸⁰ zitiert Morkovský in etwas abweichender Gestalt auch in seinem Brief vom 6. Juli 1596 an Grynaeus,⁶⁸¹ den er zuvor gefragt hatte, worauf er beim Schreiben dieser Rede achten und was er vermeiden solle.⁶⁸²

Ein weiterer Brief des mährischen Adligen an Zwinger, gleichfalls am 6. Juli 1596 datiert, enthält eine relativ lange Betrachtung zum Thema, ob ein Dichter von Natur aus begabt sein muss oder ob die Dichtkunst erlernt werden kann. Zu dieser Abhandlung soll Zwinger Morkovský persönlich aufgefordert haben. Der Student, geleitet von den Meinungen antiker Autoren, neigt zunächst der ersten Variante zu. Dabei beruft er sich auf Pindar, der stets der Begabung den Vorrang vor der Lehre gab und der behauptete, dass diejenigen, die alles erst lernen mussten, wie Raben seien, die mit einem Adler wetteifern. Weiters zitiert er Demokrit,⁶⁸³ Ciceros Rede für den Dichter Archias und schließlich die *Satiren* des Horaz. Doch fügt er hinzu, dass auch hier wie anderswo die Lehre ihren Sinn habe, und beruft sich auf Horaz und seine Schrift *Über die Dichtkunst* (*Ars Poetica*). Ferner diskutiert Morkovský in demselben Brief auch die Frage, ob die

677 O. PODAVKA, *Edice listů Václava ml.*, S. 466 (Nr. 1). Morkovský spielt offenbar auf eine Passage ähnlichen Wortlauts an, die sich in einem zweiten, unter dem Namen Gaius Sallustius Crispus erhaltenen und an Caesar adressierten Brief findet (Kap. 5,3): „... *neque divitiis aut superbia, sed bona fama factisque fortibus nobilis ignobilem anteibat* ...“

678 Wenzel MORKOVSKÝ VON ZÁSTRIZLY, *Oratio de viro nobili*, [Genevae] 1596, S. 17–57. Zusammen mit diesem Text sind auch mehrere Briefe Morkovskýs und sein ein Jahr älterer Druck W. MORKOVSKÝ VON ZÁSTRIZLY, *Exercitium ad illustrem... Carolum a Zerotin* abgedruckt. Zur Übersicht über den Inhalt beider Drucke siehe RHB V, S. 564f.

679 M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 368, Anm. 5. Zu dem aus Brieg gebürtigen Paludius vgl. M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 250–251, daselbst auch weitere Literatur.

680 Marcus Minucius FELIX, *Octavius*, Leipzig 1982, 37,10.

681 „*Ommes pari sorte nascimur: solius Christi gratia distinguimur.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 337 (Nr. 232).

682 Ebd., S. 335 (Nr. 230). Grynaeus antwortete ihm: „... *de nobili viro si quid scribere animus feret, memento eius, quod divinitus dictum est: Nos neminem novimus secundum carnem, quod si etiam novimus Christum secundum carnem, nunc tamen non novimus.*“ Ebd., S. 336 (Nr. 231); vgl. 2. Kor 5,16. Morkovskýs Antwort: Ebd., S. 336–337 (Nr. 232).

683 Pindar und Demokrit kannte er offensichtlich nicht durch Originallektüre, siehe O. PODAVKA, *Nevydaná korespondence příslušníků bratrské šlechty*, S. 160.

Dichtkunst besser sei als die Kunst der Rede. Er gibt folgende Antwort: Obwohl er sich jetzt sehr mit dem Studium der Rhetorik und der Geschichte befasse, so überrage für ihn aus vielerlei wichtigen Gründen doch die Dichtkunst. Seine Motive führt Morkovský in dem Brief nicht weiter aus, stattdessen fordert er zu einer Diskussion über beide Fragen auf.⁶⁸⁴

Ihren Briefpartnern begegnen die studierenden Aristokraten mit großer Ehrfurcht. Morkovský schreibt in seinem ersten Brief an Zwinger: „*Si quis te sine fuco diligit, is ego sum. Si quis virtutes tuas admiretur, eruditionem suspiciat, is ego sum. Si quis te ornatisimum esse velit, is ego sum. Non blandior, nec auribus dare soleo id, quod negari possit veritati. Ingenue fateor plurimum me profecisse ex tua conversatione et ex colloquiis, quae cum D. Paludio habuisti de dulcissimis litterarum studiis.*“⁶⁸⁵

Auch an Grynaeus schrieb Morkovský, dass ihm sein Brief lieber sei als alles Gold und Silber.⁶⁸⁶ Eine ähnliche Ehrerweisung bildet die lange Einleitung in Bukůvka's Schreiben an Grynaeus: „*Quae solet ex carissimis iucundissimisque rebus percipi voluptas, vir M., eam ipsam ex epistola tua, quam legi, relegi et ad os pectusque appressi, cepisse me velim tibi persuadeas. Quid enim ea gratius aut iucundius mihi accidere unquam potuit? ... O me felicem, cui de tam illustri benevolentiae argumento vehementer gaudere sibi gratulari concessum est.*“⁶⁸⁷

Regelmäßig forderten die studierenden Adligen die Basler Gelehrten auf, ihnen auch weiterhin zu schreiben. Sie ertrügen es nur schwer, wenn sie von ihnen keine Antwort erhielten. Derartige Äußerungen finden wir in Morkovský's Briefen an Grynaeus⁶⁸⁸ und Zwinger⁶⁸⁹ oder in einem Brief von Kaunitz an Grynaeus vom 23. April 1588.⁶⁹⁰

Doch auch an einer persönlichen Ebene fehlt es in den Briefen nicht. Karl d. Ä. von Zierotin vertraute am 24. Mai 1583 Grynaeus an, dass sein Vater gestorben sei. Er

684 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 473f. (Nr. 6).

685 Ebd., S. 466f. (Nr. 1).

686 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 337 (Nr. 232).

687 Ebd., S. 177 (Nr. 99).

688 „*Nunc te rogo ea, qua possum observantia, ne graveris pro amicitia nostra ac innata quadam humanitate tua, porro me beare tuis vere sapientibus epistolis, quae et tuae consuetudinis memoriam dulcem relinquere et in pluribus prudenter me informare poterunt.*“ Ebd., S. 337 (Nr. 232).

689 „*Vis, ut ad quaestionem tuam respondeam, quod libenter faciam: responde prius ad meas. Vel, cum magna sit amicitiae nostrae libertas, scribe tantum non periisse meas.*“ O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 471 (Nr. 3). „*Si sic pergas, facile me mutum reddes. ... Tu si amplius silere perges, ego clamare incipiam. Sed ignosce, Zwingere mi optime, et hoc literarum iter frequenter tere, si me sanum vis esse, si felicem, si hilarem.*“ Ebd., S. 475f. (Nr. 7).

690 „*Admodum miror me nec literulam quidem a Tua Excellentia adhuc vidisse. Epistola haec quarta iam est a me tibi missa, an anteriores sint amissae aut quid aliud, nescio, quid sentiam.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 188 (Nr. 110).

schrieb ihm, dass er sich tröste „*spe firmissima, quam de alia foeliciori vita consequenda habemus*“, die es ihm ermögliche, diesen Verlust nicht mehr zu beklagen „*quam par esset et hominem Christianum deceret, praesertim cum id expresse sacris literis prohiberi et mandatis divinis repugnare scirem*“.⁶⁹¹ Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly wiederum dankte Zwinger für die Heilung und schickte ihm zwei Geschenke.⁶⁹² Von den gesundheitlichen Problemen Karls d. J. von Zierotin, die in den Briefen erwähnt werden, war schon oben die Rede.

Als persönliche Mitteilung können auch Äußerungen über Theodor Beza gewertet werden. Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly, der bald nach seiner Übersiedlung von Basel über Zürich nach Genf dessen Bekanntschaft gemacht hatte, schreibt an Zwinger, dass er ihn als einen Menschen „*in colloquiis familiarem et iucundum, quod alias a senibus non solet fieri*“ kennenlernte, und fügt hinzu: „*Sunt enim plerumque morosi, ille contrarium verum esse testatur. Cuius viri conspectus, mihi diu exoptatus iam tandem contigit. Imo recepti sumus ab illo in domum et mensam*“.⁶⁹³ Mit diesen Worten beschrieb Morkovský den ersten gemeinsamen Kontakt, und Begegnungen mit Beza blieben auch in den nachfolgenden Briefen an Zwinger ein Thema,⁶⁹⁴ ebenso in einem der Briefe an Grynaeus.⁶⁹⁵ Der Adlige selbst stand mit Beza auch nach seiner Rückkehr von Genf nach Mähren in brieflicher Verbindung.⁶⁹⁶ Über Bezas Gesundheit äußern sich kurz Ladislaus Velen von Zierotin und sein Präzeptor Georg Jenisch.⁶⁹⁷

Nach der Rückkehr von ihren Studien gerieten die jungen Adligen in eine völlig andere Lebenssituation. Sie unterstanden jetzt nicht mehr der Aufsicht ihrer Präzeptoren. In einigen Fällen übernahmen sie ererbten Besitz, in anderen Fällen schlugen sie eine militärische Laufbahn ein, begannen sich mit der Wahl einer Braut und der zukünftigen Eheschließung zu beschäftigen. Ihre Korrespondenz wurde jetzt mit anderen Personen als bisher geführt: außer mit Mitgliedern des Adels unter anderem mit Mitgliedern der Stadträte, mit Stadtbürgern, kirchlichen Würdenträgern und Priestern. Sofern der Briefwechsel auch mit jenem Milieu aufrechterhalten wurde, das sie während des Studiums kennengelernt hatten, nahm er jetzt anderen Charakter an.

691 Ebd., S. 52 (Nr. 10).

692 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 467f. (Nr. 2).

693 Ebd., S. 469 (Nr. 3). Eine kürzere Beschreibung ihrer ersten Begegnung mit Beza wurde auch von Ulrich von Kaunitz und Johann von Wartenberg verfasst. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 183 und 228 (Nr. 104 und 145).

694 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 470–472 (Nr. 4–5).

695 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 335 (Nr. 230).

696 Ebd., S. 338–342 (Nr. 233, 235, 236).

697 Ebd., S. 270, 273f. (Nr. 186, 191, 193).

384

Carissime Zwingere

Hanc me vis ludere operam. Si recte meminim non ad unam modo meas tibi est
 respondendum, sed ad binas, sed ad trinās. Vis ut ad questionem tuam responde-
 am: quod libenter faciam: responde prius ad meas: vel cum magna sit amicitiae
 nostrae libertas, scribe tantum non perijisse meas. Vide autem quam candidè te
 amem, ut non cedam, imò nullo modo, Valudio nostro. Unde vide, quod nullam
 pretermittam occasionem ad te. Accipe nova quaedam festiva: illa, si placet, cum
 D. Gyndeo, Rudino, ac amicis alijs poteris communicare. Dominus Beza cum
 mirificè amat Valuidium & de varijs rebus cum illo conferat: accidit nuper ut
 inter se iocarentur de senectute. Beza defendit senes esse bis pueros, teste commu-
 ni experientia, & idem Antiquos dixisse omnes: D. Valuidius contra.

Bis pueros, dixere, senes, oppono senectam
 Beza ego Nestorem. bis tibi Beza vir est.

Beza argutissime respondit, sequenti disticho:

Bis tibi Beza vir est. fateor. bis Beza maritus
 Nulla probat proles quem tamen esse virum.

Quod postea paulo aliter reddidit.

Bis tibi Beza vir est. num quod bis Beza maritus?
 Neutra probat coniux quem tamen esse virum.

Excitavit iste iocus risum amicis. Misisset tibi typis commissa: sed exemplar deraul absum-
 ptum. Dn. Valudio qui erat occupatus: cui cum libenter scribere accipias Italia. De Episto-
 la tua ad D. Valuidium longè doctissima te ita cepit amare Casjabomius, ut diceret,
 cum letitia se velle tecum paria facere: nunc te salutet amanter, officioso. Auctor tu-
 sum, ut ad haec respondens & quamprimum scribas: poteris etiam quaerere, quid nunc
 habeat pro manibus: nam semper aliquid elaborat in usum publicum. Rumores isti de
 periculis bellis parvi, evanuerunt. Comes ab Hanaw hinc parvè abieci: de causis me-
 um non est disputare. Vale Dulce meum caput. d. 18. Jun. quo D. Borius quoque est in
 praedicatione & Furdias & Philosophias. Floreat Geneva, ex qua tu data. Anno 1596.

Tuus totus,
 Wenzelauus de Za-
 sel Junior. My

Abb. 58 Brief von Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly an Jacob Zwinger, 18. Juni 1596.

In sprachlicher Hinsicht erscheinen in dieser Lebensphase neben Latein Tschechisch und Deutsch. Einige ehemalige Studenten schrieben auch an ihre ehemaligen Professoren nicht mehr auf Latein. Beispielsweise verfassten Ulrich von Kaunitz oder Johann von Wartenberg ihre Briefe an Grynaeus auf Deutsch.⁶⁹⁸ Vor allem aber erfolgte die Korrespondenz mit den Basler Professoren in den meisten Fällen eher sporadisch (wenn sie nicht völlig erlosch). Dies belegen nachfolgende Beispiele.

Von Ulrich von Kaunitz haben sich nach seiner Rückkehr vom Studium drei Briefe erhalten. Mit dem ersten dieser Schreiben reagierte er am 5. November 1593 auf einen Brief von Grynaeus, dem er wünscht, dass ihn Gott „*tanquam membrum, turrim vel columnam suae ecclesiae propter confirmationem et aedificationem ecclesiae conservet*“. Ferner befragte er ihn über das Geschehen in Spanien und Frankreich, konkret über die Konversion des französischen Königs zum Katholizismus. Außerdem berichtete er darüber, dass die Türken in Mähren Besorgnis und Ärger hervorriefen. In den folgenden Jahren schickte er noch zwei Briefe (diese bereits auf Deutsch), in denen er einen Waisen aus seiner Herrschaft empfahl. In dem ersten Brief vom 21. Oktober 1595 blieb der Zögling ungenannt, denn er war der Briefbote, in dem zweiten Brief vom 27. März 1597 nennt Kaunitz den Namen Wenzel Kavín. In beiden Briefen erkundigte der Briefschreiber sich bei Grynaeus nach Neuigkeiten über ihn und seine Familie bzw. nach seiner Gesundheit.⁶⁹⁹

Wenzel d. J. Morkovský von Zástřizly sandte Zwinger am 21. März 1597, relativ bald nach seiner Rückkehr nach Mähren, einen Brief durch seinen Präzeptor Paludius, der in die Schweiz zurückkehrte und über den sich Morkovský mit großem Respekt und mit Dankbarkeit äußerte.⁷⁰⁰ Die Fortsetzung der Korrespondenz wurde anscheinend durch Morkovskýs Teilnahme am Krieg gegen das Osmanische Reich unterbrochen, worüber er Zwinger in diesem Brief (und am 6. Februar 1597 bereits an Beza) auch schreibt.⁷⁰¹

Aus den späteren Jahren hat sich nur ein Brief erhalten, den Morkovský am 28. Mai 1609 an Zwinger schrieb und dessen Inhalt außer Anspielungen auf die komplizierte religiöse Lage und einigen Neuigkeiten vor allem die Empfehlung eines ungenannten

698 Dazu unten im Text.

699 F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 190–192 (Nr. 112–114). Zu Kavín siehe Anhang mit seinem Biogramm.

700 „*Fecit enim, quod potuit d[omi]n[us] Paludius optimus et tantis est praefunctus laboribus, ut nunc ipse mihi praeceptorem agere possim terendis bonis authoribus. Ut autem ille publice suam fidem testatus est, ita et ego reipsa testabor meam gratitudinem, ne poeniteat eum suae diligentiae, sumptuum, molestiarum. Neq[ue] in posterum eius obliviscar, cum ille quoq[ue] in posterum non desinet de me bene mereri.*“ O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 478 (Nr. 9).

701 Ebd., S. 478 (Nr. 9); F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 340 (Nr. 235).

Verwandten sowie seines Präzeptors Philipp Hrubetius ist, den er als sehr gebildet bezeichnet.⁷⁰² Man kann dem Brief entnehmen, dass der Anlass zu seiner Niederschrift ein aktuelles praktisches Bedürfnis war. Dies spricht nicht dafür, dass es zu dieser Zeit einen dauerhaften Briefwechsel zwischen Morkovský oder Grynaeus gegeben haben könnte oder dass sich der ehemalige Student aus Mähren um die Fortsetzung der Korrespondenz bemüht hätte.⁷⁰³

Wie Wenzel d. J. Morkovský studierte auch sein bereits in Exkurs 1 genannter jüngerer entfernter Verwandter Georg Sigismund Prakšický von Zástřizly in Basel und Genf (1596) sowie später auch in Frankreich (1600). Der bislang bekannte briefliche Kontakt mit Basel besteht jedoch nur aus zwei Briefen an Zwinger, die nach Paludius' Tod geschrieben wurden.⁷⁰⁴ Der erste Brief vom 28. April 1602 ist eine Reaktion auf die nach dem Tode von Paludius eingetretene Situation, die in einer Bemerkung am Rande zusammengefasst wird: „*Paludius mulctat amicos post obitum*.“ Prakšický teilte Zwinger mit, dass er nicht wisse, welches Schicksal nach Paludius' Tod die *munuscula* hätten (vermutlich handelte es sich um einen Geldbetrag),⁷⁰⁵ die er und Wenzel d. Ä. Morkovský von Zástřizly (nach allem) durch Paludius an Zwinger geschickt hätten. Er nimmt an, dass Zwinger bei Paludius' Freunden nichts erreichen würde. Dasselbe fürchtet er bei Beza, dem er ebenfalls durch Paludius einen Betrag gesandt habe.⁷⁰⁶

702 O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml.*, S. 479f. (Nr. 10). Der erwähnte Hrubetius ist offensichtlich mit Philipp Hrubetius identisch, wohl dem Erzieher von David Věžník in den Jahren 1607–1609 in Basel, der 1611 in Wittenberg zum Priester geweiht wurde. M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 195.

703 M. Vaculínová machte auch auf die Tatsache aufmerksam, dass Wenzel d. J. Morkovský offenbar nicht an den Vereinbarungen über den Verkauf der Bibliothek von Beza an die Herren von Zástřizly beteiligt war (siehe die folgende Anmerkung). M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 372.

704 Umfassender ist die Korrespondenz von Prakšický und auch seines Verwandten Wenzel d. Ä. Morkovský mit Beza, die zusammen mit dem Briefwechsel von Paludius mit Beza und Zwinger von Marta Vaculínová ausgewertet wurde. Diese Briefe bieten unter anderem wertvolle Informationen vor allem über die Vereinbarungen zwischen der Familie von Zástřizly und Beza hinsichtlich des Verkaufs der Bibliothek von Beza, deren Großteil 1598 und der verbliebene Teil (einschließlich der von Beza seitdem gekauften Bücher) dann nach seinem Ableben 1605 nach Mähren verbracht wurden. Ebd., S. 369–372.

705 Siehe F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 370, 373f., 379–381 (Nr. 257, 260, 265–266).

706 „*Quod munusculum illud á me jam semel et á patruo meo tibi missum attinet, quo deveniret post mortem Paludii, nequaquam intelligere possum. Amici eius feré omnes per ipsum ad extremam paupertatem sunt redacti, ita ut de iis recte dici possit, ubi nihil est, ibi nihil accipi potest. ... munusculum illud redíntegro: idem se facturum patruus promisit meus: nollemus enim nec per infortunia eiusmodi gratitudinem debitam diminutam esse. Petimus tamen dilatationem usque ad adventum Ioannis Iacobi Meieri simpatriotae vestri ... Timeo, ne idem acciderit summo viro d[omi]n[o] Theodoro Bezae, cui etiam munus [?] annum misi et praedicto Paludio concredidi: quodsi non missum eiusdem Meieri*

Doch verspricht Prakšický, den Betrag erneut zu schicken, und Wenzel d. Ä. Morkovský verspricht dasselbe, bittet jedoch um Aufschub bis zur Ankunft von Zwingers Mitbürger Johann Jakob Meier.

Auch der zweite Brief vom 9. März 1603 betrifft finanzielle Angelegenheiten. Prakšický erhielt Zwingers Brief, der durch die Brüder des unterdessen verstorbenen Johann Jakob übermittelt wurde, in dem Zwinger Prakšický bittet, doch seine Autorität geltend zu machen, damit den Erben nichts vorenthalten werde. Auch erfuhr Prakšický aus Zwingers vorausgegangenem Brief von einem anderen Schaden, für den abermals Paludius die Schuld trug.⁷⁰⁷ In beiden Fällen versuchte Prakšický, entsprechend seinen Möglichkeiten zu helfen.⁷⁰⁸

In anderen Briefen waren es Familienereignisse, die Gelegenheit boten, den Kontakt nach Basel zu erneuern. Johann von Wartenberg informierte beispielsweise über die Geburt seiner Tochter.⁷⁰⁹ Adam Budovec bedankte sich in Briefen an Grynaeus und an A. Polanus vom 22. Juni 1610 für die Glückwünsche zu seiner Hochzeit mit der siebzehnjährigen Margareta von Hodějov, die am 16. Februar stattgefunden hatte.⁷¹⁰

Beide Briefe hatte Adam Budovec aber offenbar erst geschrieben, nachdem Grynaeus bei seinem Vater Wenzel Budovec eine Antwort angemahnt und dieser dann seinen Sohn zu einem Antwortschreiben gedrängt hatte.⁷¹¹ In dem Brief an Grynaeus

nostrī opera transmittam.“ UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 27, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1555–1610, Fol. 275r.

707 Zu Paludius' Willkür beim Umgang mit den ihm anvertrauten Mitteln vgl. M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, S. 370. Auch nach brieflicher Mitteilung Karls d. Ä. von Zierotin an Grynaeus vom 24. September 1596 war Wenzel d. Ä. Morkovský von Zástřizly über Paludius nicht wenig verärgert: „*Nam patruus Venceslai non parum in ipsum irritatus est, cum ob id, quod discipulum pro barone venditet ..., tum etiam, quod sumptus extra praescriptum augeat.*“ F. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 70f. (Nr. 23); vgl. Ebd., S. 67f. (Nr. 21). Von der Kommunikation Wenzels d. Ä. Morkovský mit den Basler Professoren hat sich nur sein auf Deutsch verfasster Brief vom 26. Februar 1596 an Grynaeus erhalten, in dem er ihm Georg Sigmund Prakšický von Zástřizly und Johann von Wartenberg zusammen mit ihrem Präzeptor Borbonius empfiehlt. Ebd., S. 313f. (Nr. 216).

708 „... *fratres pie defuncti Johannis Jacobi ... mihique literas tuas tradiderunt, quibus me hortaris, ut auctoritate mea intercedam, ne quid haeredibus negetur aut detineatur. Quantum idem in me erit, pro virili eo laborabo, ne ipsis mea opera desim ... Ex superioribus literis infortunium tuum percepī, cuius sane ... in causa non sum, sed in Paludio ... culpa haeret: quare omnem suspicionem a me red[emp]tam [?] esse cupio. Verum stare promissis volo, ut constantem virtutis habitum decet, et hic per defuncti fratrem honorarium mitto ...*“ UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 379r.

709 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 230 (Nr. 147).

710 J. GLÜCKLICH, *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 87 (Nr. 49).

711 Dies geht aus den Worten Wenzel Budovec' am Schluss seines Briefes vom 7. Juni 1610 an Grynaeus hervor: „*Filius meus nunc domi degens tibi quoque quamprimum cum summa gratiarum actione rescribet.*“ Ebd., S. 90 (Nr. 50).

schloss sich Adam Budovec der Mahnung Grynaeus' zu rechter Frömmigkeit und zur Fortsetzung des Theologiestudiums an, die der ursprüngliche Glückwunsch anscheinend enthalten hatte, und fügt dem hinzu, dass wer auch immer ein erfahrener Politiker sein will, auch ein guter Theologe zu sein hat, und dass überhaupt einen vom christlichen Glauben beseelten Menschen nichts mehr empfehle, als dass er aus Kenntnis der göttlichen Dinge schöpfe.⁷¹² Und er fährt fort mit der Reflexion seines eigenen Bildungsprozesses. Hoch schätzt er das Theologiestudium, wenig nutzbringend hingegen bewertet er die Lektüre antiker vorchristlicher Autoren.⁷¹³

Demgegenüber ist der Inhalt des Briefes von Adam Budovec an Polanus eher politischen Charakters. Aus dem Schreiben ist die Furcht vor der nachfolgenden Entwicklung ersichtlich, die bereits ein halbes Jahr später in den Einfall der Passauer Truppen in Böhmen mündete. Wörtlich heißt es bei ihm, dass sofern Gott und die Fürsten den Kaiser auf dem Konvent in Prag, worüber er Polanus informiert,⁷¹⁴ nicht mit rettenden Ratschlägen lenken, müsse man verhängnisvolle Änderungen befürchten.⁷¹⁵

Was die Aufrechterhaltung der Kommunikation mit den Basler Gelehrten betrifft, so hat die Korrespondenz von Karl d. Ä. von Zierotin und Wenzel Budovec in den böhmischen Ländern nicht ihresgleichen, und zwar sowohl hinsichtlich der Briefmenge als auch des Zeitraums, in welchem korrespondiert wurde. Dies gilt nicht nur für den Briefwechsel mit Basel – diese beiden bedeutenden und außerordentlich gebildeten Vertreter der Ständegemeinde in den böhmischen Ländern un-

712 Ebd., S. 174 (Nr. 79).

713 Er erwähnt, dass sein Vater nicht zulassen wollte, dass er in seiner Jugend mit der Lektüre antiker oder, wie Budovec schreibt, heidnischer Autoren, wie dies an einigen Schulen üblich ist, Zeit verlöre, und dass er auch in fortgeschrittenerem Alter im Studium zuhause und in Basel ihre Lektüre vernachlässigt und sich um so mehr unter Leitung von Polanus der Theologie hingeeben habe. Ebd., S. 175. Auf diese Textpassage hat schon N. REJCHRTOVÁ, *Václav Budovec z Budova*, S. 27 aufmerksam gemacht.

714 Offensichtlich handelte es sich um den Konvent der katholischen Kurfürsten, deutschen Fürsten und Mitglieder des Hauses Habsburg, die sich in Prag im April 1610 in der Absicht, den Streit zwischen Rudolf II. und Matthias zu schlichten und über die Wahl des deutsch-römischen Königs sowie über den Jülich-Klevischer Erbfolgestreit und weitere Fragen zu verhandeln, zusammengetreten sind. Jan Bedřich NOVÁK (ed.), *Sněmy české od léta 1526 až po naši dobu XV. Sněmy roku 1611*, Praha 1917, S. IX–X, XC; DERS., *Rudolf II. a jeho pád*, Praha 1935, S. 71f.; Josef JANÁČEK, *Rudolf II. a jeho doba*, Praha 2014, S. 597f. Der Konvent ist auch Gegenstand von Budovec' Briefen an Grynaeus und Polanus vom 7. und 30. Juni 1610, J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 88–91 (Nr. 50–51).

715 „... hinc inde miles ab imperatore conducitur. E contra Austriaci, Moravi et Hungari sibi vigilant quoque, ac nisi Deus et praesentes principes Pragae congregati salutaribus consiliis imperatorem rexerint, metuendae tristes mutationes ...“ Ebd., S. 177 (Nr. 80).

terhielten und knüpften Kontakte mit vielen Persönlichkeiten des nichtkatholischen Europa.⁷¹⁶

Unter den Briefpartnern von Budovec finden wir – außer den bereits erwähnten J. J. Grynaeus, T. Beza und A. Polanus – beispielsweise den Theologen und Rostocker Universitätsprofessor David Chytraeus oder den Diplomaten und Schriftsteller protestantischer („hugenottischer“) Konfession Philippe Duplessis-Mornay.⁷¹⁷ Erhalten hat sich auch eine kleine Anzahl Budovec'scher Briefe an Christian I. von Anhalt-Bernburg, an Johann Sigismund Kurfürst von Brandenburg, aber auch an Matthäus Konečný, Bischof der Brüderunität, dessen Archiv im Jahre 2006 entdeckt wurde und das seitdem nach und nach zugänglich gemacht wird,⁷¹⁸ und natürlich Briefe an Angehörige des Adels aus den böhmischen Ländern.⁷¹⁹

Grynaeus, Beza und Polanus finden wir auch unter den Adressaten Zierotins. Neben diesen drei Gelehrten korrespondierte er vor allem noch mit dem Historiker, Philologen und Juristen Justus Lipsius, dem niederländischen Juristen und Diplomaten Pieter Cornelis van Brederode, dem erwähnten Arzt Jakob Zwinger oder mit Mitgliedern der berühmten Familie Camerarius: dem Nürnberger Arzt und Botaniker Joachim (II.) und dem Rechtsgelehrten Ludwig. Von den weiteren Briefpartnern Zierotins seien erwähnt Georg Erasmus von Tschernembl, die führende Persönlichkeit der österreichischen Protestanten, der ungarische Aristokrat Stephan Illésházy, der Hauptmann von Jägerndorf Hartwich von Stitten, ferner eine Reihe Angehöriger der einheimischen Aristokratie, zahlreiche Stadtbürger, Beamte und Priester, Bischof Matthäus Konečný und last but not least Johannes Amos Comenius.⁷²⁰

Was nun Basel angeht, so haben wir von Zierotin 41 Briefe aus den Jahren 1580–1613 an Grynaeus und 31 Briefe aus dem Zeitraum von 1593–1609 an Polanus,⁷²¹ jedoch nur fünf Briefe von 1597–1610 an Zwinger. Im Gegenzug sind fünf Schreiben

716 Siehe dazu M. HOLÝ, *Šlechtičtí vzdělanci*, S. 15–21, 25–34; DERS., *Der Adel aus den böhmischen Ländern*, S. 65–73.

717 M. HOLÝ, *Šlechtičtí vzdělanci*, S. 16–21. Zu einer Analyse des Budovec-Briefwechsels siehe ebenfalls Glücklichs Vorwort, J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. XVIII–XLV.

718 J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*.

719 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*; DERS., *Nová korrespondence Václava Budovce z Budova z let 1580–1616*, Praha 1912.

720 Die wichtigsten Editionen der Korrespondenz Zierotins sind P. v. CHLUMECKÝ, *Carl von Zierotin II*; Vincenc BRANDL (ed.), *Listové psané jazykem českým I–III*, Brno 1870–1872; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, passim.

721 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 51–103 (Nr. 9–46); F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, passim. S. auch Exkurs 3 in dieser Publikation.

von Polanus an Zierotin aus den Jahren 1600–1609 überliefert sowie drei Schreiben Zwingers an Zierotin, davon ein undatiertes Konzept, das offensichtlich aus dem Jahre 1597 stammt,⁷²² und zwei Briefe von 1601.⁷²³

Von Budovec haben sich 27 Briefe an Grynaeus aus den Jahren 1605–1616 und zwei Briefe an Polanus aus dem Zeitraum von 1596 bis 1610 erhalten.⁷²⁴ Überliefert ist zudem ein Brief von Grynaeus an Budovec aus dem Jahre 1607. Bei den Briefen Budovec‘ handelt es sich zumeist um relativ umfangreiche und mehrere Themen behandelnde Schreiben. Eine eingehende inhaltliche Analyse müssen wir uns hier versagen. Im Folgenden sollen lediglich einige wiederkehrende Themen erwähnt werden.

An erster Stelle seien die Bemühungen Zierotins und Budovec‘ genannt, jungen nichtkatholischen, vor allem aus den Reihen der Brüderunität kommenden Adligen Bildung zu sichern. Es ging ihnen dabei u.a. um deren religiöse Entwicklung. Die Auslandsreisen sollten die Studenten in ihrem Glauben als Böhmisches Brüder bestärken und festigen. Ein Beleg dafür sind die Briefe, die Budovec‘ Sohn Adam betreffen, für dessen Aufnahme durch Grynaeus der Vater ihm am Schluss des ersten erhaltenen Briefes dankt.⁷²⁵ Nach Adams Rückkehr von der Studienreise sprach Budovec sich lobend darüber aus, dass er „*in doctrina verae et orthodoxae pietatis non exiguos progressus*“ gemacht habe.⁷²⁶ Trotzdem hegte er Befürchtungen, das heimische Milieu könnte einen verderblichen Einfluss auf Adams religiöses Leben haben.⁷²⁷

722 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 428–430. Nach allem bildeten diese drei Schreiben das Konzept eines einzigen Briefes: der kurze Text auf Fol. 430 ist fast identisch mit der Einführung des Textes auf Fol. 428 und auch der Text auf Fol. 429 weist Übereinstimmungen mit dem Text auf fol. 428 auf. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Einführungsbrief des gesamten Briefwechsels: „*Quod ad te scribo, Generosissime Baro, ignotus licet tibi, in causa est Paludius noster*“ UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 430. „*Non miraberis scriptiois huiusce meae temeritatem*“ Ebd., Fol. 429. Außerdem, so scheint es, reagiert Zierotin mit den Worten „*Itaque nihil miror, quod benevolentia, qua pater tuus olim me complexus est, ad te cum reliqua hereditate transierit*“ in seinem ersten Brief an Zwinger auf dessen Konzepte. Vgl. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 103f. (Nr. 47).

723 Zierotins Korrespondenz mit Zwinger siehe in: ebd., S. 103–107 (Nr. 47–51); F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 294 und 549f. (Nr. 1353 und 1714). Dass Zierotin wenig schreibt, darüber hat sich Zwinger anscheinend selbst bei Zierotin beschwert, denn dieser verteidigt sich in einem Brief an Zwinger vom 12. Dezember 1606 und versichert ihm, wie viel dieser für ihn bedeute. Ebd., S. 294 (Nr. 1353). Und Zwingers Brief vom letzten Sommer beantwortet Zierotin erst am 27. November 1610, zwei Monate nach Zwingers Tod. Ebd., S. 549 (Nr. 1714).

724 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, passim.

725 Ebd., S. 34 (Nr. 18).

726 Ebd., S. 41 (Nr. 23).

727 „*Domi vero indomitum et dissolutum iuvenile sodalitiu iuventuti pie educatae verum nondum cum aetatis iudicio maturae non potest non esse et impedimento et a meditationibus actionibusque piis avocamento*.“ Ebd.

Budovec' Aufmerksamkeit beschränkte sich aber nicht auf seinen Sohn, sondern er empfahl zum Beispiel auch David Štřela von Rokyce.⁷²⁸ Dieser weilte zusammen mit seinem Präzeptor Tobias Salander schon seit dem 4. Juli in Basel und ging danach nach England, wo Štřela allerdings starb.⁷²⁹ Im Fall von Jaroslav von Smirzitz erreichte Budovec, dass Jaroslav Vater seinen Sohn nicht zurück in die Heimat beorderte und auch nicht nach Italien schickte, sondern dass Jaroslav noch im Ausland bleiben konnte, und zwar gerade in Gesellschaft von Adam Budovec.⁷³⁰

Auch nachdem Jaroslav von Smirzitz wieder in Böhmen war, versuchte Budovec, Jaroslav' Vater davon abzuhalten, seinen Sohn nach Italien zu schicken: „*Expertus enim sum in iuventute mea, ex quibus tum animae tum corporis periculis sola illa vigilans dextra Dei me eripuerit; proclives enim sunt pedes iuvenum inter syrenas Italicas ad quosvis lapsus.*“⁷³¹ Und auch bei den Söhnen von Přečh von Hodějov (also bei Adams Schwägern) zeigte er sich erfreut darüber, dass sie bei Grynaeus in Basel wohnten.⁷³²

Noch offensichtlicher sind diese Bemühungen bei Karl d. Ä. von Zierotin – von T. Knoz treffend „*Patron der studierenden Jugend*“⁷³³ –, unabhängig davon, ob es sich um seine eigenen nahen Verwandten handelte oder um verwaiste Aristokraten (zum Beispiel um Georg von Hoditz oder den schon erwähnten Zdeněk von Waldstein) oder um weitere junge Männer. Bei nicht wenigen jungen Aristokraten beteiligte er sich mehr oder weniger intensiv an der Festlegung der Route ihrer Studienreisen und an der Wahl des Zeitpunkts ihrer Weiterreise sowie an der Wahl des Präzeptors und des Studieninhalts. Er vermittelte aber auch Kontakte,⁷³⁴ versandte Empfehlungsschreiben⁷³⁵

728 Ebd., S. 27 (Nr. 14).

729 M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 280.

730 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 39 (Nr. 22). Zu ihrem Empfehlungsbrief von Polanus an Kaspar Waser siehe F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 216f. (Nr. 136).

731 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 48 (Nr. 26). Vgl. Bezas Brief an Wenzel d. Ä. Morkovský von Zástřizly vom 6. November 1596: „*Nam quod ad Italiam attinet, si forte requiris, quid ea de re censeam, fateor me totum ab ea iuvenibus praesertim ullis inspicienda abhorreere, in qua Sathan omnis et turpitudinis et impietatis sedem fixit, et quod non ex paucorum exemplis tristissimis didici, in qua ne mori quidem salva recte conscientiae pace liceat.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 314f. (Nr. 217).

732 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 146 (Nr. 69).

733 T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 52.

734 Beispielsweise dokumentiert das *Itinerarium* von Ladislaus Velen von Zierotin zahlreiche Begegnungen mit Personen, die Karl d. Ä. kannten und ihn durch Ladislaus Velen grüßen ließen. F. HRUBÝ, *Ladislav Velen ze Žerotína*, S. 17f.; O. PODAVKA, *Ladislav Velen of Žerotín*, S. 207ff.

735 Als Beispiel lassen sich Albrecht Bukůvka und sein gleichnamiger Cousin anführen. Seine Väter, Johann und Siegmund Bukůvka, wandten sich Anfang 1600 selbst an Zierotin mit der Bitte, er möge sie doch Grynaeus und Polanus anempfehlen, damit diese beiden Gelehrten einen geeigneten Präzeptor für sie fänden. Ihr Präzeptor wurde dann der Basler Patrizier Johann Jakob Burckhardt,

und unterstützte seine „Schützlinge“ letzten Endes auch finanziell.⁷³⁶ Welches Gewicht sein Wort bei den Eltern der aristokratischen Jünglinge hatte, davon zeugt eine Passage in einem Brief an Karl d. J. von Zierotin vom 14. Januar 1600, in welchem er ihm Nachlässigkeit und Faulheit beim Studium vorwirft,⁷³⁷ was er ihm laut Brief schon früher unterstellt hatte. Und gerade Zierotins Korrespondenz ist hier eine erstrangige Informationsquelle.

Die am besten dokumentierten Fälle betreffen Zierotins nahe Verwandte. Bereits Anfang der 1590er Jahre nahm sich Karl d. Ä. von Zierotin des Bildungsprozesses seines elf Jahre jüngeren Bruders Johann Dionysius an, dessen Präzeptor Amandus Polanus war.⁷³⁸ Als sich Johann Dionysius nach Studien in Mähren und in Heidelberg nach dem Willen Karls d. Ä. nach Basel begeben sollte, empfahl ihn dieser Grynaeus in einem Brief vom 7. Mai 1590 ausführlich. Unter anderem schrieb er über ihn, dass er, obgleich fürs Literaturstudium wenig talentiert, in der Lage sei, sich allem anderen zu widmen. Auch lobte er seinen Präzeptor.⁷³⁹

Im nächsten Brief vom 5. September drückte Karl d. Ä. von Zierotin seine Freude darüber aus, dass Grynaeus Johann Dionysius in sein Konvikt aufgenommen habe.⁷⁴⁰ Von seinen Studienergebnissen indes hatte er keine hohe Meinung, und in einem Brief vom 31. Oktober 1597 äußerte er, dass Johann Dionysius offenbar denke, nichts zu lernen gereiche ihm zur Ehre. Im selben Brief bat er Grynaeus, er und Polanus möchten doch versuchen, Johann Dionysius zu Tugend und Frömmigkeit zu bewegen und diesem zu schreiben – allerdings müsse dies auf Deutsch geschehen, denn er glaube nicht, dass Johann einen lateinischen Brief verstehe.⁷⁴¹

siehe dazu M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 143f. Fünf Jahre später empfahl er Polanus den jüngeren Sohn von Johann Bukůvka, Bernard, zusammen mit Ulrich von Zahrádky. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 74 (Nr. 26); F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 268 (Nr. 1189); V. BŘEZINA, *Rytířský stav*, S. 73. Siehe ferner den Brief, den er nach Straßburg an Guetlin, den Präzeptor von Karl d. J. von Zierotin, sandte und in dem er Georg von Nachod empfahl, F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 250–251 (Nr. 168).

736 T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 52–57.

737 „... cum primum ad me de socordia tua esset relatam, veritus, ne opera praeceptorum tuorum et impensa mea inanes essent, statueram apud me te revocare et patri restituere; verum postea ... non tui, sed familiae nostrae commiseratione mutavi sententiam ...“ F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 129 (Nr. 420).

738 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 232–236 (Nr. 149–152).

739 Ebd., S. 55–56 (Nr. 12).

740 Ebd., S. 57 (Nr. 13).

741 „... frater meus ... nihil didicisse, nihil scire pro gloria sibi ducit, et si adhuc quae reliquiae manent ex priore disciplina, illas magno studio obtegit et obvolvitur, ne nobilitati officisse videantur. ... Velim si tibi idem videtur, cum a te, tum ab Amando, literas ad illum dari exhortatorias ad virtutem, et quae om-

Am mitteilksamsten ist die Karl d. J. von Zierotin betreffende Korrespondenz, auch wenn sie vor allem Informationen über dessen Studium in Straßburg enthält.⁷⁴² Dort trat Karl d. J. wahrscheinlich im Juni 1598 in die Tertia ein und konnte sich schon im Januar 1599 in einem Brief an Grynaeus rühmen, in die Sekunda aufgerückt zu sein (das Bild von seinem Fortschritt sollte sicher auch ein Satz in Altgriechisch abrunden). Und auch sein Präzeptor Jakob Guetlin, der ihm zumindest passive Französischkenntnisse beibrachte,⁷⁴³ schrieb damals über ihn an Grynaeus, dass „*hactenus se diligentem et morigerum praebuit*“.⁷⁴⁴ Nachdem jedoch Guetlin Karl d. Ä. wiederholt darüber informiert hatte, dass Karl d. J. im Studium etwas nachgelassen habe (obgleich er an der Jahreswende 1599/1600 in die Prima aufrückte),⁷⁴⁵ hielt es Karl d. Ä. für nötig, seinem Namensvetter Vorwürfe zu machen und ihm zu drohen, ihn vom Studium abzuberauben.⁷⁴⁶

Damals entschied Karl d. Ä., seinen Verwandten vorzeitig in die Schweiz zu schicken, damit er das Altarsakrament hier unter seinen Glaubensgenossen und nicht im lutherischen Straßburg empfangen. Wahrscheinlich von April oder Mai⁷⁴⁷ bis Juni 1600 weilte Karl d. J. in Basel und in Genf. Außerdem besuchte seine Reisegruppe entgegen dem ursprünglichen Plan auch Zürich, Konstanz und weitere Städte, was Karl d. Ä. in einem Brief an Guetlin nachträglich absegnete.⁷⁴⁸ Nichtsdestoweniger warf er seinem Namensvetter vor, dass er ihn nach der Rückkehr von seiner Exkursion durch die Schweiz nicht über seine glückliche Rückkehr nach Basel informiert habe und dass er alles von Tobias Pommer, dem Hofmeister des Berthold Bohobud von Leipa, erfahren habe. Und er forderte von Karl d. J. ein ausführliches Schreiben über den Reiseverlauf an sowie über Weiteres, das Karl d. Ä. eingehender spezifizierte.⁷⁴⁹ Allerdings wusste er nicht, dass Briefe von Karl d. J. und auch von Guetlin bereits unterwegs waren, die er

nium summa est, pietatis cultum, sed Germanice scriptas, nam Latinas vix credo illum intellecturum.“ Ebd., S. 72 (Nr. 25).

742 Zum Bildungsprozess von Karl d. J. von Zierotin: M. HOLÝ, *Zrození*, S. 271–278.

743 „*Hactenus etiam cum a prandio per horam in lingua gallica (quantum in me est) institui ... et diligentem huic linguae navavit operam, omnia fere intelligit, quae legit.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 241 (Nr. 157).

744 Ebd.

745 Brief an Guetlin, F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 125 (Nr. 418).

746 Zuerst bereits am 14. Januar 1600 (Ebd., S. 128; Nr. 420), der nächste Brief folgte schon am 24. Februar (F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 243; Nr. 159).

747 Zierotin wies Guetlin unter anderem an, Anfang Mai abzureisen. F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 242 (Nr. 158). Doch dass Karl d. J. von Zierotin nach Zürich komme, darüber hatte schon Amanus Polanus dem Züricher reformierten Theologen und Orientalisten Kaspar Waser am 4. Mai 1600 aus Basel berichtet. Ebd., S. 244 (Nr. 160).

748 Ebd., S. 246 (Nr. 162).

749 Ebd., S. 244–245 (Nr. 161).

einen Tag später erhielt. Nichtsdestotrotz verlangte er von beiden abermals eine ausführlichere Nachricht.⁷⁵⁰

Karl d. J. von Zierotin sandte dann J. J. Grynaeus zwei kurze Briefe, in denen er über seine bevorstehende bzw. erfolgte Promotion berichtete. Ein zweites Mal begab er sich im Herbst 1601 nach Basel. Hier sollte ihn Polanus prüfen und anhand dessen den weiteren Studieninhalt festlegen.⁷⁵¹ Er blieb hier zwei weitere Jahre (die Rückkehr legte Karl d. Ä. auf den Winter 1603/1604 fest),⁷⁵² in deren Verlauf Karl d. Ä. seinen Schützling zwar auch weiterhin zur Fortsetzung des Studiums anhielt, ihn aber bereits als ein selbstständiges Individuum behandelte,⁷⁵³ das zu beurteilen imstande sei, „*quantum illum ex bene collatis annis et sumptibus gloria maneat, quantum e contra ex neglectis tam praeclaris occasionibus dedecus*“.⁷⁵⁴

Budovec und Zierotin informierten ihre Briefpartner auch über das aktuelle Geschehen oder diskutierten darüber, einerlei ob es sich um Ereignisse im Ausland, um die politische Entwicklung zu Hause oder um die religiöse Situation und ihre Veränderungen handelte. Abgesehen von Ereignissen, die das Habsburgerreich betrafen, referierten beide gelehrte Aristokraten hauptsächlich über den Verlauf des „langen“ Türkenkrieges von 1593 bis 1606. Im Übrigen stammen die meisten erhaltenen Briefe Zierotins an Grynaeus aus der Zeit dieses Konflikts. Vor allem in den Briefen aus der Zeit von 1593 bis 1596 ist der Krieg mit dem Osmanischen Reich häufiges Thema.⁷⁵⁵ So erwähnt Zierotin beispielsweise die Belagerung⁷⁵⁶ und schließlich die Einnahme von Raab durch die Türken 1594 bzw. „*nostrorum hominum turpem ... fugam*“, wofür er freilich „*non tam ignaviae militum, quam imperitiae ducum*“ die Schuld gab,⁷⁵⁷ oder teilt seine Befürchtungen vor dem weiteren Verlauf des Krieges mit.⁷⁵⁸ Obwohl der

750 Ebd., S. 245–246 (Nr. 162).

751 Ebd., S. 94 (Nr. 40).

752 Ebd., S. 255 (Nr. 172).

753 „*Nec velim ita hanc indulgentiam meam a te accipi, ac si tibi via ad deserendas litteras aperiret, sed ut potius instar stimuli tibi esset, qua ad ea urgenda magis et magis incitareris.*“ Ebd., S. 253 (Nr. 170).

754 Brief an Guetlin Ebd., S. 254 (Nr. 171).

755 Ebd., S. 61–66, 70 (Nr. 16–21, 23).

756 Zierotin führt hier an, dass Raab bereits sechs Tage lang belagert wird und dass man ihm tags darauf mit einem Heer zu Hilfe kommen werde. Ebd., S. 62 (Nr. 17).

757 Ebd., S. 63 (Nr. 18). Er selbst war zu dieser Zeit Befehlshaber der mährischen Kavallerie bzw. des mährischen Heeres, das nach der Niederlage bei Raab neu gesammelt wurde. František HRUBÝ, *Karel starší ze Žerotína ve válce turecké r. 1594 a 1595*, ČMM 52, 1928, S. 199–217, hier S. 204–205. Es stimmt also nicht, dass sich aus dem Zeitraum von 1593 bis 1595 keine Briefe Zierotins erhalten hätten, und auch nicht, dass Zierotins Militärtaufbahn bereits im Mai geendet hätte, nachdem er nach Mähren zurückberufen worden war, um Beisitzer des Landgerichts zu werden, wie T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 66–68 behauptet.

758 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 70 (Nr. 23).

Krieg mit dem Osmanischen Reich noch weitere zehn Jahre dauerte, erscheint dieses Thema in Zierotins Briefen an Grynaeus seltener, vornehmlich in den Jahren 1602–1603 und nach dem Friedensschluss mit den Türken.⁷⁵⁹

Von Budovec besitzen wir außer einem Brief an Polanus vom 25. November 1596, in dem er sich ausführlich mit dem Verlauf der Schlacht bei Mezökeresztes unweit Eger befasst, noch Briefe an Grynaeus ab 1605, von denen der erste vom 24. Januar 1605 Nachrichten über den Verlauf des Bocskai-Aufstandes und zusammen damit über die Ursachen des Falles des Byzantinischen Reiches enthält, wie er sie während seiner Tätigkeit als Hofmeister des kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel vom dortigen Patriarchen erfahren hatte. Auch die folgenden sechs Schreiben sind mehr oder weniger dem Aufstand von Bocskai, den anschließenden Friedensverhandlungen und dem Frieden von Wien (1606) gewidmet; abschließend wird auch noch der Tod von Bocskai erwähnt.⁷⁶⁰ Daneben reflektierte Budovec sowohl Ereignisse in Frankreich,⁷⁶¹ von denen er durch Philippe Duplessis-Mornay erfahren hatte, als auch in England.⁷⁶² Zudem verfolgte er die Lage in Venedig sowie die Zwistigkeiten der Venezianer mit Papst Paul V. und ihren Krieg mit Ferdinand II.⁷⁶³ Und schließlich interessierte er sich auch für den Verlauf des Krieges zwischen dem Savoyen und Spanien.⁷⁶⁴

Demgegenüber äußert sich Zierotin zu Ereignissen in diesen oder anderen Ländern eher sporadisch. In dieser Hinsicht muss vor allem auf seine Briefe vom Herbst 1591 hingewiesen werden, als er sich nach dem Tod der ersten Ehefrau zur Unterstützung von Heinrich II. (Henri d'Albret) nach Frankreich aufmachte.⁷⁶⁵ Dessen Konversion zum Katholizismus bedeutete für Karl d. Ä. indessen eine große Ernüchterung, nach der er jungen Aristokraten Frankreich nicht mehr als Ziel ihrer Bildungsreisen empfahl.

Zierotin und Budovec informierten J. J. Grynaeus auch über die einheimische politische Entwicklung. Bei Zierotin finden wir sowohl Informationen über das aktuelle

759 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 205f., 214, 222, 292f., 317 (Nr. 575, 610, 630, 1349, 1430).

760 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 33–34, 36–45 (Nr. 18, 20–25).

761 Zum Beispiel das Attentat auf Heinrich II. von 1610, Ebd., S. 89–90 (Nr. 50–51).

762 Beispielsweise die Pulverschwörung, nach der er es aus Sicherheitsgründen nicht für angebracht hielt, dass Adam Budovec und Jaroslav von Smirzitz ihre Studien in England fortsetzten. Ebd., S. 40 (Nr. 22).

763 Ebd., S. 42, 46, 163 (Nr. 23, 25, 77) und passim.

764 Ebd., S. 157, 161, 163 (Nr. 74, 76–77).

765 An Grynaeus sandte er einen Brief zu einer Zeit, als der in Stade im heutigen Niedersachsen die Ankunft eines englischen Schiffes erwartete, das ihn in die Normandie bringen sollte. F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 23f. (Nr. 24).

politische Geschehen, zum Beispiel über den bevorstehenden Landtag, als auch über eine Bewertung der Ereignisse.⁷⁶⁶ Aus diesen Berichten sind oft Zierotins Enttäuschung über die politische Lage und seine Befürchtungen hinsichtlich der zu erwartenden Entwicklung zu spüren. Die mährische Politik nach dem erwähnten Verlust von Raab bewertete er beispielweise wie folgt: „*Res nostrae post ammissum Jaurinum semper in peius ruunt, non tam virtute hostium, quam nostra amentia, ut qui volentes et lubentes ad exitium properamus, dum rebus afflictis non ea, quae opus esset, applicamus remedia. Stupenda regnat in hominibus nostris securitas, quae dubito ne nos perdat tandem, nisi Deus opem tulerit.*“⁷⁶⁷ Seiner Skepsis lässt er freien Lauf auch im Zusammenhang mit dem Tod des mährischen Landeshauptmanns Hynek von Waldstein auf Pirnitz und angesichts des fortgeschrittenen Alters von Friedrich von Zierotin.⁷⁶⁸

Selbst die späteren Briefe aus der Zeit nach dem Ende des „langen“ Türkenkrieges klingen nicht optimistischer. Als Beispiel möge ein Brief vom 30. Oktober 1609 dienen, in dem Zierotin schreibt, dass im Lande relative Ruhe herrsche, doch würde die Zwietracht, die ihren Ursprung in Ungarn habe und die auch Böhmen und Mähren erfasst habe, sich auch in den deutschen Ländern verbreiten.⁷⁶⁹ Und in seiner Antwort auf Zwingers Glückwunsch dazu, dass er mährischer Landeshauptmann geworden sei, schätzt Zierotin die Lage wie folgt ein: „*Difficilem provinciam suscepisse me tibi notissimum est, ad quam tuendam parum sane in nobis virium, facultates nullae, subsidia rara Tristissimus omnium fuit superioribus annis, nec procul ab interitu, patriae meae status, advenis et inquilinis ad praedam et libidinem expositae. Ad hunc erigendum et re-*

766 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 63 und 66 (Nr. 18 und 20).

767 Ebd., S. 63 (Nr. 18).

768 „*Nam ut taceam praeproperam mortem ... Baronis Waldsteinii, cuius prudentia et virtute provincia haec maxime regebatur, ut praeteream aetatem infirmam et ingravescentem Friderici Zerotini, cuius in salute et patriae et familiae nostrae salus consistere videtur, deploranda est profecto miseria nostra, hac in parte maxime, quod in tantis periculis constituti rarissimos habeamus, imo fere nullos, quorum consilio adiuti possimus declinare presentia mala, imminetia avertere.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 65–66 (Nr. 20). Vgl. das Briefkonzept Zierotins vom 2. Februar 1599, in welchem er Grynaeus vom Tod Friedrichs von Zierotin und Heinrich Slawatas von Chlum und Koschumberg informiert. F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 114 (Nr. 392).

769 *Nos hic mediocri cum quiete Dei beneficio degimus Tibi porro assentior, magnam impendere conversionem rerum, ... iis, qui in alto sunt constituti, sibi et suis perniciem ultro accersentibus. Quam vereor, ne motus illi, qui ex Hungaria origine ducta magnos et hic et in vicina Bohemia habuerunt progressus, ipsam etiam Germaniam concutiant!*“ F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 454 (Nr. 1614). Vgl. Brief vom 28. Dezember 1611: „*Non tamen a curis liber sum, quas publicus rerum status tristior, quam spes erat, et officii, quod sustineo, multiplices partes in singulos dies varias mihi suggerunt. ... Multae alioquin timendi causae, periculis hinc inde nos circumstantibus et ea minitantibus, quae animo forti quantumvis et constanti concutiendo satis sint.*“ F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 79 (Nr. 30).

*staurandum ... admotus, tutiorem quidem aliquantulum et quietiorem reddidi et laetio-
rem non multo, praevalente ... vetere odio ...*⁷⁷⁰

Was Budovec betrifft, so sind insbesondere seine Briefe aus den Jahren 1608–1610 wertvoll, in denen er über den Machtkampf zwischen Rudolf II. und Matthias, über die Landtagsverhandlungen und die anschließende Ausstellung der Religionsfreiheit gewährenden Majestätsbriefe für Böhmen und Schlesien nachdenkt (beide Texte fügte Budovec seinem Brief vom 8. September 1609 bei). Dabei wurde er sich der Wichtigkeit des aktuellen Geschehens bewusst: „... *Bohemi nunc quoddam singulare obiectum et spectaculum Europiacis facti sunt, in quibus sicuti Deus ... reformationem tempore ... Joannis Hussi incepit, ita confirmationem per privilegia imperatoris eiusdem reformatae doctrinae apud nos Boëmos inchoare videtur.*“⁷⁷¹ Das Gelingen einer Sache allen Schwierigkeiten zum Trotz erachtete Budovec als Gottes Werk.⁷⁷² In seinen Briefen dachte er ferner über den Konvent der katholischen Kurfürsten, deutschen Fürsten und Mitglieder des Hauses Habsburg in Prag⁷⁷³ nach und über die Anwesenheit von Truppen Leopolds von Passau, die mit einem Einfall nach Böhmen drohten, wozu es dann 1611 auch kam, und verfolgte dies alles mit großer Sorge. Auch informierte er Grynaeus über den Tod Rudolfs II.⁷⁷⁴ und teilte ihm seine Einschätzung des neuen Herrschers Matthias mit.⁷⁷⁵

Die religiöse Lage im Lande wurde selbstverständlich auch von Zierotin aufmerksam beobachtet. So informierte er Grynaeus am 11. September 1602 über die unlängst erfolgte Erneuerung des St.-Jakobs-Mandats von 1508 gegen die Böhmisches Brüder,⁷⁷⁶ und vier Jahre später, kurz nach dem Abschluss des Friedens von Zsitvatorok mit dem Osmanischen Reich, schilderte er ihm einen Vorfall, zu dem es in Komorn gekommen war und den er als Zeichen für die Gefahren betrachtete, die der Brüderunität drohten. „*Eadem semper illis est voluntas exstirpandorum, ut vocant, haereticorum, idem conatus, eadem consilia, quae et nunc eodem tendere non obscuris indiciis collegimus. Et apparuit hoc nuper, cum ... duo ex nobilitate pontifica ... templum, in quo tum temporis orthodoxus minister sacram ad populum concionem habebat, equis ingressi ... pium illum coetum vio-*

770 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 550 (Nr. 1714).

771 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 79 (Nr. 44).

772 Ebd., S. 86 (Nr. 49).

773 Ebd., S. 88–91 (Nr. 50–51). Siehe Anm. 714.

774 Ebd., S. 120 (Nr. 64). Zierotin fügt hinzu: „*Atque hi sunt fructus regum, qui malis consiliis se duci, vel verius seduci patiuntur et qui conscientiiis hominum imperare et hierarchiam Romanam promovere cupiunt.*“ Ebd.

775 „*Caesarea Maiestas ... sua clementia, mansuetudine et rebus in omnibus moderatione atque crebra cum suis conversatione omnium animos sibi devinxit.*“ Ebd., S. 125 (Nr. 66).

776 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 205 (Nr. 575). Vgl. den Brief an Polanus vom 21. November 1602, Ebd., S. 207 (Nr. 581).

101.

S. D. Redditam mihi præteritaestate Epistolam tuam, utsi responsi tam diu
dilecti pudeat, dissimulare tamen non ausim. Charissimi Zwinger, ne in per-
tem delicti proprii, innocentem mecum traham, et illum, quæ à te affudit.
Et id quidem fideliter officio suo defunctus est, ego vero ad meum persolvenda,
quod pridem tribuisse oportuerat, nunc demum accedo, nimis sane
sero, si quid serum dici potest, quod necessitate ipsa sic disponenti; davi-
matris non potuit; sed moram hanc et si quod ex ea ortum fastidium, le-
niel, illa ipsa Ingenij tui facilitas, quæ probe mihi perspecta, remissionem
forsan me fecit, in ea abrumpenda: Accipio autem et amplector li-
bens votum cum gratulatione annexa, quod principium epistolæ tua
dedit, ratumq; apud Deum esse, ipse precibus meis contendens, certus, eos
demum rite et salutariter curasse rebus quibus illa ipse dum præest, ita
consilia et actiones eorum informat, ut dirigat, dirigendo promoveat, et
promovendo felici tandem auspicioq; successu corahet: Difficilem pro-
vinciam suscepisse me omnibus notissimum est, ad quam tuendam parum
sanè nobis virium, facultates nullæ, subsidia rara, incerta, inutilia, à
Deo optatissimum auxilium, qui dum oneri ferendo simul humeros supportis
præstat, vel succumbam, vel statione deserta, hostibus occupandam
relinquam: Tristissimus omnino fuit superioribus annis, nec
procià ab interitu patriæ meæ status, advenis, et iniquis, ad prædam,
et libidinem exposita, ad huc erigendum, et restaurandum voluntate
principis, et ordinum ad motus, tutiorem quidem aliquantulum et quic-
torem reddidi, allatorem non multo, prævalente, in quibus minime
oportuerat, veteri odio, nova gratia, et memoria beneficij, premente magis

Gradulatz
Morarie
admissa
trone a prim
ape silosie
de madat

Gubernat
honestate
difficile
dianoscit

Abb. 59 Brief von Karl d. Ä. von Zierotin an Jacob Zwinger, 27. November 1610.

lare impudenter non dubitarunt ...“ Sein Brief zeichnet sich überhaupt durch Sorgen um das Schicksal der Brüderunität aus, die ihn daran hinderten, sich wie andere vom Friedensschluss Ruhe zu versprechen.⁷⁷⁷

Die genannten Sorgen finden jedoch auch in den Briefen von Budovec ihren Niederschlag. Seit 1612 erscheinen in ihnen zwar regelmäßig Behauptungen, dass die Brüder den Frieden genießen, doch folgen gewöhnlich Bekundungen des Gefühls der Bedrohung, das sich aus der Uneinigkeit unter den Nichtkatholiken,⁷⁷⁸ den Ausfällen gegen die Calvinisten und gegen Angehörige der Brüderunität seitens der Lutheraner sowie aus der Befürchtung ihres Bündnisses mit den Katholiken ergibt. Die Schrift von David Pareus *Irenicum sive de unione et synodo evangelicorum concilianda liber votivus* wertet Budovec positiv als „*quam vividus labor*“,⁷⁷⁹ die Lutheraner bezeichnet er selbst als „Pseudolutheraner“,⁷⁸⁰ „*impuri et contentiosi Philippenses*“⁷⁸¹, und sein Ausdruck „*simulati evangelici*“ trifft wahrscheinlich auch auf sie zu.⁷⁸² Daneben machte er sich Hoffnungen auf einen Fall des hochmütigen Babylon (i. e. des Papsttums)⁷⁸³ und äußerte sich ferner kritisch zu den Antitrinitariern und Sozinianern, die er für weniger akzeptabel hielt als die Türken.⁷⁸⁴

Großen Raum nahmen vor allem in Zierotins Korrespondenz Ereignisse in seiner Familie oder bei seinen Basler Freunden ein, namentlich Hochzeiten, Geburten und Todesfälle.⁷⁸⁵ In einem seiner Briefe tröstet Zierotin Grynaeus nach dem Tod seiner

777 „*Concordia cum Hungaris sancita, cum Turcis etiam confecta pace plerique ... quietem sibi pollicentur; ego vero ... quod existimem ecclesiae hoc fatum esse, ut quocum certet semper habeat, nihil minus mihi promitto.*“ Ebd., S. 292f. (Nr. 1349).

778 Zum Beispiel: „*In quo sane certamine non minus periculum a simulatis evangelicis quam ab apertis hostibus nobis imminet ...*“ J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 76 (Nr. 42).

779 Ebd., S. 153 (Nr. 72). In seinen Briefen äußert sich Budovec auch zu anderen Schriften, z. B. zur *Symphonia catholica* von Polanus, Ebd., S. 59–61 (Nr. 34). Auch schätzt er einen Traktat von Abraham Scultetus und die im Rahmen der Polemik mit dem sächsischen Prediger Matthias Hoë von Hoënegg herausgegebenen Dialoge. Ebd., S. 155–156 (Nr. 73).

780 Ebd., S. 153–154 (Nr. 72).

781 Ebd., S. 160–161 (Nr. 76).

782 Siehe Anm. 778.

783 „*[Deus] potens enim est et ventis flare suis, qui veluti prodromi sint ruinae superbae Babylonis ...*“ J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 44 (Nr. 24).

784 „*... imo Turcas potius ... tolerabiliores esse dixerim, qui expresse verbo Dei neglecto novas fabellas sibi conscripsere, quam Socinianos, qui sub pallio verbi Christi penitus a Christo homines ad suas blasphemias abducunt.*“ Ebd., S. 146 (Nr. 69).

785 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 23 (Nr. 24) (Tod der ersten Ehefrau Barbora Krajířfová von Krajku); F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 65 (Nr. 20) (Hochzeit mit der zweiten Ehefrau Eliška Krajířfová von Krajku); F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 114 (Nr. 392) (Tod Friedrichs von Zierotin und weiterer Personen); Ebd., S. 130f. (Nr. 423) (Geburt des Sohnes

Tochter Irene.⁷⁸⁶ Weitere Themen der Briefe sind auch der Tod von Amandus Polanus,⁷⁸⁷ den Zierotin fünf Jahre zuvor (im Zusammenhang mit dem Tod von Theodor Beza) ermahnte, mehr auf seine Gesundheit zu achten und mit den Kräften zu haushalten.⁷⁸⁸ In anderen Briefen vertraut Zierotin Grynaeus seine gesundheitlichen Probleme an.⁷⁸⁹ Ein Großteil der Briefe aus den Jahren 1600–1606 ist einem Rechtsstreit gewidmet, in welchem er sich gegen eine Klage Siegmunds von Dietrichstein wegen Majestätsbeleidigung zu verteidigen hatte.⁷⁹⁰

Mitunter fragte Zierotin Grynaeus auch um Rat. In diesem Kontext ist ein Brief vom 12. Mai 1600 von Interesse, in dem Zierotin mitteilt, dass er einen Teil seines Besitzes zu verkaufen gedenkt und sich entschieden hat, den Erlös von 50 000 Talern an einem sicheren Ort im Ausland zu hinterlegen. Schon in dieser Zeit rechnete er demzufolge mit der Möglichkeit, das Land verlassen zu müssen. Zugleich wollte er jedoch aus der Verkaufssumme Zinsen erlösen, was nach der Ansicht von manchen den Christen verboten ist und als Sünde eingeschätzt wurde. Zierotin identifizierte sich nicht mit diesen Ansichten, bat jedoch J. J. Grynaeus um seine Meinung in dieser Angelegenheit.⁷⁹¹ Und in seinem letzten erhaltenen Brief schilderte Zierotin Grynaeus die Schwierigkeiten, mit denen er als Landeshauptmann zu kämpfen hatte, und

Friedrich, Tod der zweiten Ehefrau Eliška Krajčřřová von Krajek); F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 76f. (Nr. 28) (Tod der dritten Ehefrau Katharina Anna von Waldstein). In einem Brief vom 31. März 1600 an Zwinger schreibt Zierotin, dass er Zwingers Brief am Tage der Beisetzung seiner Ehefrau (Eliška Krajčřřová von Krajek) erhalten habe und die Antwort am Todestag seines Sohnes Friedrich schreibe. Ebd., S. 104f. (Nr. 48) (vgl. auch Ebd., S. 83f. (Nr. 33). Zwinger antwortete, dass ihm ein ähnliches Unglück widerfahren sei: Mutter und Sohn seien verstorben. Ebd., S. 105 (Nr. 49).

786 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 75f. (Nr. 27).

787 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotřřna*, S. 547f. (Nr. 1712).

788 Ebd., S. 272f. (Nr. 1216).

789 Zum Beispiel F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 59 und 81 (Nr. 15 und 31); F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotřřna*, S. 131 (Nr. 423).

790 F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotřřna*, S. 156ff., 164f., 180–186, 213f., 272 (Nr. 477, 494, 523, 527, 610, 1215); F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 78 (Nr. 29). Zu dem Rechtsstreit siehe Pavel MICHNA, *Hrdelnřř proces Karla starřřho ze Žerotřřna*, *Vlastivědný věstník moravský* Brno 48, 1996, S. 354–369.

791 „*Sed interea tantum obstat, quod nonnulli peccari in Deum existimant, si questus e pecunia quaeratur Quia autem omnes omnium gentium leges permittunt et dare foenori pecuniam et foenus accipere, dummodo id legitime fiat, videntur mihi quodammodo rationi repugnare.*“ F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotřřna*, S. 142f. (Nr. 448). Aus dem darauffolgenden Brief Zierotins ergibt sich, dass ihn Grynaeus in seiner Entscheidung unterstützte: „*In deliberatione pristina eo magis persisto, quo magis urgeor ab adversariis; et quia consilio tuo omnem mihi scrupulum exemisti, nihil me retinet, quominus rem aggrediar*“ Ebd., S. 157 (Nr. 477).

offenbarte ihm seine Überlegungen, das Amt niederzulegen (was er zwei Jahre später auch tat).⁷⁹²

Der Tod eines Teils seiner Nachkommen und seiner ersten drei Ehefrauen binnen einiger Jahre nach der Hochzeit, Befürchtungen hinsichtlich der Entwicklung der politischen und religiösen Lage in Mähren sowie der sich dahinschleppende oben erwähnte Rechtsstreit, aber auch die Enttäuschung darüber, dass seine Versöhnungsbemühungen und seine gemäßigte Politik gescheitert waren⁷⁹³ – dies und vieles andere hatte zur Folge, dass Zierotins Briefe gewöhnlich⁷⁹⁴ nicht von Optimismus getragen waren. Dennoch ließ Zierotin erkennen, dass er alles zu ertragen und anzunehmen bereit sei⁷⁹⁵ und sich sowie alle seine Angelegenheiten dem Willen Gottes⁷⁹⁶ anzuvertraute. In dem vorletzten erhaltenen Brief an Grynaeus vom 28. Dezember 1611 fasste er seine Haltung mit den Worten zusammen: „... *curas extra et molestias vivere non huius sit aevi, non vita coelestis illa, ad quam aspiramus, istam demum indulgebit quietem. Composui proinde animum, quem a turbis huius seculi avertio, quantum possum, ut intensius ad requiem venturi illius convertam. Fructum inde capio hunc, ut cum spes meae in terrenis non haereant, solutus etiam sim a metu, quem eo magis exuo, quo magis induo illum, qui iussit non timere.*“⁷⁹⁷

Auch die Korrespondenz von Budovec lässt die persönliche Ebene nicht vermissen; im Übrigen grenzte er sie in einem Brief mit den Worten ab: „*Atque haec de publicis, nunc quod ad privata attinet.*“⁷⁹⁸ Budovec sandte Grynaeus zum einen Berichte über seinen Sohn Adam, und außer dem oben Gesagten informierte er Grynaeus über seine unlängst vollzogene Eheschließung mit Margareta von Hodějov und später auch über

792 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 80f. (Nr. 31).

793 „*Utrosque offendebar, dum enitebar, ut utrisque prodessem. Confecta pace in odium Pontificiorum incurri; nunc postquam hi more suo id agunt, ut irritum reddant, quod pepigerunt, nostri inciti nimia credulitate simulant, quod decipi me passus consilia ipsorum simul interverterim.*“ F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy Karla st. ze Žerotína*, S. 454 (Nr. 1614).

794 Eine Ausnahme ist beispielsweise der Brief vom 2. Juni 1609, Ebd., S. 430f. (Nr. 1573).

795 „*De me sane non admodum sum sollicitus, paratus, ut nunc quidem dictat animus, ad ea ferenda, quae nobis imposuerit Deus; nam bona cum accipiamus, cur refugiamus mala? Sed maxime afficior ob patriam, quam nollem adhuc, nisi Deus constituisset aliter, pessumire. Verum et hoc iudicio divino permittito certus, quidquid accedat, me tamen illi curae fore. ... iis, quibus alioquin fortuna blandius quam mihi arridet, non invideo, nam et hoc ex beneficiis, quibus me indignum cumulavit Dominus, inter cetera habeo, ut opes et dignitates huius seculi non magni faciam.*“ Ebd., S. 114f. (Nr. 392).

796 „*In his cogitationibus dum versor, non quid aliud satius reperio, quam ut arbitrio divino me et res meas permittam dicamque cum Davide: Consilio tuo duc me et in gloriam recipies me.*“ Ebd., S. 454 (Nr. 1614). Vgl. Ps 73,24.

797 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 79 (Nr. 30).

798 J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 125 (Nr. 66).

den Tod ihrer ersten beiden Söhne.⁷⁹⁹ Zum andern berichtete er ihm auch über die bevorstehende vierte Trauung Karls d. Ä. von Zierotin mit Katharina von Waldstein.⁸⁰⁰

Der Briefwechsel mit J. J. Grynaeus bot Budovec außerdem Raum für Betrachtungen über verschiedene Themen, die das Alter beider Briefpartner und den sich nahenden Tod betrafen. Derartige persönliche Reflexionen finden sich insbesondere nach dem Ableben von A. Polanus im Jahre 1610. Impuls dafür waren die gesundheitlichen Probleme beider Männer: Budovec litt an Ohrensausen (Tinnitus) und Grynaeus an einem Glaukom und Zittern der Hände (Tremor), was Budovec in seinen Betrachtungen über das Leben nach dem Tode erwähnt.⁸⁰¹

Allem Anschein nach bot der beiderseitige Briefwechsel Budovec auch Trost, der in dem schwierigen Zeitraum voller Veränderungen so sehr nötig war. Von Grynaeus hat sich nur ein einziger Brief an Budovec erhalten, der gerade in diesem Sinne abgefasst war und in dem jener versucht, Budovec durch einen Vergleich mit der Lage des gereteten Mose, der ausgesetzt in einem Kästchen im Wasser schwamm, zu ermutigen.⁸⁰² Auf den Charakter der Grynaeus'schen Korrespondenz nur anhand dieses Briefes schließen zu wollen, ist nicht möglich, doch Tatsache ist, dass der Ausdruck „consolatio“ und damit verwandte Wörter in Schreiben von Budovec an Grynaeus wiederholt aufscheinen.⁸⁰³

* * *

Obwohl die meisten der ehemaligen Basler Studenten aus den böhmischen Ländern mit ihrem Studienort nur ein paar Jahre lang Briefkontakt unterhielten und sich ihre Korrespondenz nur torsohaft erhalten hat, bildet das Ensemble ihrer Briefe ein relativ

799 Ebd., S. 125f., 148 und 150 (Nr. 66, 70 und 71) (im zweiten dieser Briefe schreibt er auch über die ernste Krankheit Adams, von der er sich lange erholte); zu Margaretas zweiter Schwangerschaft siehe Ebd., S. 147 (Nr. 69).

800 Ebd., S. 151 (Nr. 71).

801 „*Sic exterior ille homo in nostra senecta de die in diem corrumpitur, ut interior ex hoc terrestri tabernaculo eo ardentius ad caelestia tabernacula suspiret, ubi ... sive ego te, sive tu me praecedes, revocabimus nobis et nostras literas memoriam, quas inter nos facie sibi ignoti commutavimus ...; ubi tibi non amplius caligo oculorum, non tremola manus neque mihi aurium tinnitus erit ...* Ebd., S. 147 (Nr. 69).

802 „*Quod Moses adhuc inferre potuit ad sui ipsius conservationem, id ecclesia, familia sancta, homo pius, in hoc mundo praestare potest ad sui ipsius defensionem et incolumitatem. Sed ut providentiae divinae conservanti Mosem nulla vis mundi potuit obstare, ita Deo ecclesiam, familiam, hominem Dei regenti et tegenti nullus officere potest obex.*“ Ebd., S. 56 (Nr. 31).

803 Zum Beispiel: „*Quid enim consolabilius esse potest, quam a tali viro veluti in sanctuarium Dei ... deduci et per litteras ... de operibus Dei ad inflammanda mutua fidei et spei nostrae gaudia colloqui.*“ Ebd., S. 45, 144, 150 (Nr. 25, 69, 71) und passim.

umfangreiches Korpus, das eine wichtige Quelle zur böhmischen Kultur- und Bildungsgeschichte darstellt. Diese Korrespondenz hatte mehrere Funktionen: eine informative, eine pädagogische, eine der Selbstrepräsentation dienende sowie nicht zuletzt auch eine persönliche. Dem entsprechen auch die vielfältigen Möglichkeiten ihrer heutigen Auswertung. In bildungsgeschichtlicher Hinsicht beleuchten die Briefwechsel Niveau und Form der Bildung, die die jungen Menschen erlangten, insbesondere die Fähigkeit zur Kommunikation in Latein, wobei einige auch nach Jahren noch umfangreiche, ausgearbeitete Briefe zu mannigfaltigen Themen in Latein schrieben, während andere Latein als Sprache der Kommunikation schon nach ein paar Jahren aufgeben hatten. Daneben zeigt eine kleinere Anzahl von Briefen, auf welche Weise die Studenten mit der aufgetragenen Lektüre klassischer Autoren arbeiteten. Des Weiteren dokumentieren sie, wie sich die gelehrten böhmischen Adligen in die europäische *res publica litteraria* einbrachten – in dieser Hinsicht ist es besonders der Briefwechsel von Karl d. Ä. von Zierotin mit J. J. Grynæus, der belegt, von welcher großer Bedeutung das Netz der Kontakte war, die Karl seit seinen Studien aufgenommen hatte und pflegte, und der auch zeigt, welchen persönlichen Einfluss und welche Autorität er im Rahmen der Adelsgemeinde (vor allem in Mähren) besaß und welchen Einfluss er auf den Bildungsprozess vieler junger Aristokraten ausübte. Die aus unzähligen, zumeist langen Briefen und inhaltlich wichtigen Schreiben bestehende Kommunikation von Budovec und Zierotin mit Basler Gelehrten ermöglicht zudem aufschlussreiche persoenengeschichtliche Einblicke. Sie belegt die fundierte Bildung der beiden Adligen und lässt das religiös geprägte Wertesystem erkennen, auf das sie sich stützten. Nicht zuletzt bieten die Briefe einen Einblick, wie Budovec und Zierotin schwierige Situationen im privaten und öffentlichen Leben erlebt und verarbeitet haben.

VIII.

Böhmische Studenten in Basel und ihre Kontakte anhand von Stammbüchern

Bei der Untersuchung von Personenkontakten in der Frühen Neuzeit gehören die Stammbücher (*alba amicorum*) zu den wichtigsten Quellen.⁸⁰⁴ Dies gilt unabhängig davon, ob ihre Besitzer die üblichen Kavaliereisen absolvierten, ob sie zu den Gelehrten zählten, die im Rahmen der *peregrinatio academica* verschiedene Universitäten besuchten, oder ob es sich um andere bedeutende Persönlichkeiten bzw. um Einwohner der besuchten Orte handelte. Viele Namen von Gebildeten tauchen nicht nur in den Einträgen der Universitätsmatrikeln, sondern auch auf den Seiten von Stammbüchern auf – und nicht selten nur dort. Die Stammbucheinträge belegen damit unter anderem auch die Mobilität der einzelnen Personen. Besonders wertvoll sind Stammbücher für Forschungen über Exulanten, deren Spuren sich nach dem Verlassen der Heimat nicht selten verlieren.

Die Anfänge der Stammbücher reichen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück und sind mit dem Umfeld der Wittenberger Reformatoren verknüpft. Die ältesten Handschriften mit Autographen von Martin Luther und anderen Reformatoren stammen bereits aus den 1530er und 1540er Jahren.⁸⁰⁵ Anhänger der Reformation sowie Studenten der Universität in Wittenberg waren bestrebt, ein Andenken an ihre bedeutenden Lehrer und die führenden Protagonisten der evangelischen Lehre zu erhalten.⁸⁰⁶

804 Zum Thema Stammbücher steht sehr umfangreiche Sekundärliteratur zur Verfügung, vgl. bes. Jörg-Ulrich FECHNER (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, München 1981; Wolfgang KLOSE, *Corpus Alborum Amicorum (CAAC). Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1988; DERS. (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989; Werner Wilhelm SCHNABEL, *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003. Von den tschechischen Arbeiten besonders umfassend Marie RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy, to jest alba amicorum. Kulturně historický fenomén raného novověku*, České Budějovice 2007; DIES., *Frühneuzeitliche Stammbücher als Mittel individueller Selbstdarstellung*, *Frühneuzeit-Info* 18, 2007, S. 91–108.

805 W. W. SCHNABEL, *Das Stammbuch*, S. 244f.; Felix HEINZER, *Das Album amicorum (1545–1569) des Claude de Senarclens*, in: Wolfgang Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989, S. 95–124.

806 J.-U. FECHNER, *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, S. 7–21; Wolfgang KLOSE, *Stammbücher. Eine kulturhistorische Betrachtung*, *Bibliothek und Wissenschaft* 16, 1982, S. 41–67;

Zu diesen besonders wichtigen und geschätzten Einträgen kamen dann noch die Unterschriften anderer Professoren und der Kommilitonen sowie weiterer bedeutender oder bekannter Personen hinzu, mit denen die Stammbuchbesitzer in Kontakt kamen – und zwar nicht nur in Wittenberg, sondern auch an anderen Orten, die sie später besuchten, oder in der Heimat, nachdem sie dorthin zurückgekehrt waren. Die Bedeutung, die den Einträgen der „Väter der Reformation“ beigemessen wurde, bezeugt das Interesse an der evangelischen Lehre und deren Attraktivität und Wichtigkeit für die Studenten sowie für andere Personen; dies galt besonders an der „Wiege der Reformation“ und mit der Zeit auch an anderen Orten. Die Unterschriften waren daher nicht nur als „Reliquien“, sondern zugleich als Empfehlungen, besser gesagt als Ersatz für ein Empfehlungsschreiben von Bedeutung. Im Lauf der Zeit machten die Einträge allerdings eine gewisse Entwicklung durch.⁸⁰⁷

Von Anfang an spielten bei der Entstehung und Verwendung der Stammbücher zwei Motive eine wichtige Rolle – *amicitia* und *memoria*, die sich auch in den jeweiligen Einträgen widerspiegelten. Neben der *amicitia* ließe sich allerdings auch von einer „Solidarität“ besonders im konfessionellen Sinn sprechen, denn besonders in den Anfängen versammelten die Stammbücher konfessionsverwandte Personen.⁸⁰⁸ Allmählich entstanden allerdings auch Alben, auf deren Seiten Vertreter verschiedener Konfessionen (sofern sich dies feststellen lässt) oder auch sozialer Gruppen nebeneinander stehen. Die Gründe für die weite Verbreitung der Stammbücher auf dem europäischen Kontinent während eines langen Zeitabschnitts – und dazu außerhalb des engen konfessionellen Rahmens – sollten vor allem im häufigen Orts- und Universitätswechsel während der *peregrinatio academica* gesucht werden. Eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielte auch die Tatsache, dass diese Alben zu einer Modeerscheinung wurden.⁸⁰⁹

M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 122–124, 136. Nach älteren Ansichten – vor allem Robert und Richard KEIL, *Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts. Ernst und Scherz, Weisheit und Schwank in Original-Mittheilungen zur deutschen Kultur-Geschichte*, Berlin 1893 – hingen die Stammbücher mit den Ritterturnieren und -festen zusammen; diese Hypothese wurde jedoch später angezweifelt.

807 M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 124–125.

808 Ebd., S. 128–135; auch W. KLOSE, *Corpus Alborum Amicorum*, S. XV; Lotte KURRAS, *Zwei österreichische Adelige des 16. Jahrhunderts und ihre Stammbücher: Christoph von Teuffenbach und Johann Fernberger von Egenberg*, in: Wolfgang Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989, S. 125–135.

809 M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 134–135; DIES., *Konfessionelle und Konfessionsübergreifende Netzwerke in Stammbüchern der frühen Neuzeit*, in: Jörg Deventer (Hg.), *Konfessionelle Formierungsprozesse im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa*, Leipzig 2006, S. 314–331.

Einträge aus Basel

Unter den Städten, für die sich die Nutzung von Stammbüchern belegen lässt, befindet sich ab Mitte der 1560er (und vereinzelt ab Ende der 1550er) Jahre auch Basel. Im Rahmen der Stammbuchforschung lassen sich sowohl die unmittelbar aus dieser Stadt stammenden Besitzer als auch die Einträge verfolgen, die in dieser Stadt vorgenommen wurden und die sich in den Alben verschiedenster Besitzer befinden. Die Stammbücher werden heute in unterschiedlichen Sammlungen aufbewahrt. Die Internet-Datenbank *Repertorium alborum amicorum* (RAA) nennt für Basel insgesamt 1392 Einträge, die den Zeitraum von 1557 bis 1828 abdecken. Für die Zeit bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts handelt es sich um ca. 1000 Einträge in 90 Alben, wobei zahlreiche Stammbücher nur einzelne Einträge enthalten und nur wenige über Beiträge einer größeren Personenzahl verfügen.⁸¹⁰

Eine detaillierte Identifizierung aller Autoren dieser Einträge ist bisher nicht durchgeführt worden, und genaue Informationen zu den einzelnen Alben und besonders zu den Einträgen sind ebenfalls nicht immer leicht zugänglich. Die detailliertesten Angaben bieten die Sammlungskataloge aus dem Germanischen Nationalmuseum und der Stadtbibliothek Nürnberg,⁸¹¹ aus der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart⁸¹² und der Kungliga Biblioteket Stockholm,⁸¹³ bzw. aus den anderen bereits veröffentlichten Arbeiten für verschiedene andere Sammlungen.⁸¹⁴ Allerdings erfasst die

810 *Repertorium alborum amicorum*, <https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html>.

811 Lotte KURRAS, *Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Teil 1–2*, Wiesbaden 1988–1994; Werner Wilhelm SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente der Stadtbibliothek Nürnberg. Teil 1–3*, Wiesbaden 1995.

812 Ingeborg KREKLER, *Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (1707–1787)*, Wiesbaden 1992; DIES., *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Dritter Band, Stammbücher bis 1625*, Wiesbaden 1999.

813 Lotte KURRAS – Eva DILLMAN, *Die Stammbücher der Königlichen Bibliothek Stockholm. Handschriftenkatalog*, Stockholm 1998.

814 Z. B. Karlheinz GOLDMANN, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher aus vier Jahrhunderten. Ein Katalog (Register von Regina Eusemann). Zur Erinnerung an die Errichtung der Akademie Altdorf im Jahre 1580*, Nürnberg 1981; Vello HELK, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68, 1976, S. 217–227; DERS., *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, in: Theodor Hölcke (Hg.), *Studenten-Stammbücher, Nürnberg – Stuttgart 1979*, S. 105–120; DERS., *Stamboeger fra tiden for 1800 i Rigsarkivet*, in: Festskrift til rigsarkivar Johan Hvidtfeldt den 12. december, Kopenhagen 1978, S. 133–146; DERS., *Stamboeger i Det kongelige Bibliotek foer 1800*, Koebenhavn 1980 (Fund og Forskning 21–24, 1974–1980); DERS., *Baltische Stammbücher und Alben mit Eintragungen aus dem Baltenland vor 1800 1-3*, Ostdeutsche Familienkunde 7, 1976, Jg. 24, Nr. 1,

Datenbank RAA bei weitem nicht alle Stammbücher – und auch nicht alle Quellen, von denen sie ausgeht, sind vollkommen glaubwürdig (als Negativbeispiel sei die Studie von F. Menčík zum Stammbuch des Johannes Maconius genannt).⁸¹⁵

Aus Basel stammende Stammbuchbesitzer

Besonders wichtig für das Thema der vorliegenden Monographie sind nicht nur Stammbücher der Studenten und Professoren aus Basel (von denen viele während ihrer eigenen Studienzeit Einträge gesammelt hatten), sondern auch einiger bedeutender städtischer Geistlicher. Die meisten Alben, die diesen Persönlichkeiten gehört hatten, befinden sich heute in den Sammlungen der Universitätsbibliothek Basel bzw. des Historischen Museums der Stadt Basel.⁸¹⁶

Die Stammbücher der erwähnten Personen enthalten neben Einträgen, die auf eigenen Reisen erworben wurden, Einträge von Studenten und Besuchern ihrer Heimatstadt, besonders wenn sie an der Universität wirkten oder ein wichtiges Amt innehatten. Zu den bedeutendsten Stammbuchbesitzern aus Basel gehörte z. B. der Jurist Johann Jakob Fäsch (1570–1652), der sein Album in den Jahren 1587–1595 führte,⁸¹⁷ als er neben Basel noch in Padua und Genf studierte und zudem in Italien die Städte Rom, Neapel, Florenz, Siena, Bologna, Venedig und Mailand besuchte. Nach der

S. 265–273, Nr. 3, 329–336; Nr. 4, S. 377–385; Christiaan Lambert HEESAKKERS – Kees THOMASSEN, *Voorlopige lijst van alba amicorum uit de Nederlanden voor 1800*, s-Gravenhage 1986; Åke DAVIDSSON, *Nagra Stamböcker i Lunds Universitetsbibliotek*, Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen 55, 1968, S. 33–58; DERS., *Till vänskapens lov. Kring några stamböcker i Göteborgs Universitetsbibliotek*, Göteborg 1971; DERS., *Einige Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis. Anhang. Deutsche Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis*, in: Jörg-Ulrich Fechner (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, S. 73–95; Margaret Annie Eugenie NICKSON, *Early Autograph Albums in the British Museum*, London 1970. Manche dieser Arbeiten sind auch für Informationen über Basel relevant, jedoch nicht einfach zugänglich.

815 Ferdinand MENČÍK, *Zwei Stammbücher*, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde 32, 1904, S. 389–521.

816 Christoph VISCHER, *Die Stammbücher der Universitätsbibliothek Basel. Ein beschreibendes Verzeichnis*, in: Festschrift Karl Schwarber. Beiträge zur Schweizerischen Bibliotheks-, Buch- und Gelehrten-geschichte, Basel 1949, S. 247–264; Albert BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher des Historischen Museums zu Basel*, Jahresberichte und Rechnungen des Vereins für das Historische Museum 1897, Basel 1898, S. 27–46; Marie RYANTOVÁ, *Basilejské památníky a jejich bohemikální záznamy*, Studie o rukopisech 53, 2023, Nr. 1-2, s. 32–58.

817 UB Basel, Sign. AN VI 26a.

Rückkehr war er Professor an der Universität Basel und versah dort mehrfach das Rektorenamt.⁸¹⁸

Ein anderer Besitzer eines Stammbuchs mit Einträgen aus der Studienzeit 1617–1624 war der spätere Basler Stadtmedicus und auch Universitätsprofessor Matthias Harscher (1596–1651).⁸¹⁹ Er war ebenfalls nicht lebenslang in Basel geblieben, sondern hatte auch Montpellier, Paris und Padua besucht sowie eine Reise nach England (London, Oxford), in die Niederlande (Brüssel, Leiden) und nach Marburg unternommen.⁸²⁰

Stammbücher besaßen gleich mehrere Angehörige der bekannten Gelehrtenfamilie Bauhin. Die größte Bedeutung und den größten Umfang hat das Album von Caspar Bauhin,⁸²¹ der als eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Basler Medizinischen Fakultät sowie der ganzen Universität schon im zweiten Kapitel erwähnt wurde.⁸²² Sein Stammbuch enthält die respektgebietende Anzahl von 332 Einträgen aus den Jahren 1587–1609, die in der Regel von Bauhins Schülern stammten – diese kamen hauptsächlich aus verschiedenen deutschen, bzw. deutschsprachigen Territorien, besonders aus Schlesien und Sachsen, aber auch aus Polen, Dänemark, Holland, Schweden, England oder Frankreich.⁸²³

Auf den Spuren seines Vaters wandelte dessen Sohn Johann Caspar Bauhin (1606–1685), der ebenfalls in Frankreich (Paris, Montpellier), England und in den Niederlanden (Leiden) studierte und ab 1629 Professor für Anatomie und Botanik an der Universität Basel sowie ab 1660 Professor der praktischen Medizin war. Mehrfach hatte er das Amt des Rektors inne, ab ca. 1650 machte er sich um die Einführung des Mikroskops in der Lehre an der Universität Basel verdient. Zugleich war er ab 1640 Leibarzt des Herzogs Eberhard III. von Württemberg (1614–1674), ab 1648 des Markgrafen Friedrich V. von Baden-Durlach (1594–1659) und ab 1659 des französischen Königs Ludwig XIV.⁸²⁴

818 Zu ihm vgl. Hinweise in Anm. 98, 99.

819 UB Basel, Sign. AN VI 43, Stammbuch von Matthias Harscher (1596–1651), 1617–1624.

820 *Matrikel Basel III*, S. 131 (Nr. 79); Karl H. SALZMANN, *Decker, Georg Jakob*, in: NDB III, Berlin 1957, S. 547.

821 UB Basel, Sign. AN VI 16, Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 251.

822 Siehe Quellen- und Literaturhinweise in Anm. 107.

823 Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 251.

824 *Matrikel Basel III*, S. 211 (Nr. 83), 385, 466, 557, 579; Carl JESSEN, *Bauhin, Caspar*, in: ADB II, S. 152; Heinrich BUSS, *Bauhin, Caspar*, in: NDB I, S. 650; Hans-Peter FUCHS-ECKERT, *Die Familie Bauhin in Basel. Johann Caspar Bauhin – einziger überlebender Sohn von Caspar Bauhin und vierter Inhaber des Lehrstuhls für Anatomie und Botanik an der Universität Basel*, *Bauhinia. Zeitschrift der Basler Botanischen Gesellschaft* 8/2, 1985, S. 55–77.

Johann Caspar Bauhin führte gleich drei Stammbücher: das erste in der Zeit seiner Studienreisen 1624–1627, wo er 92 Einträge erwarb,⁸²⁵ die häufig ebenfalls von Ärzten stammten. Das zweite Stammbuch enthält 70 Einträge aus den Jahren 1638–1655, die vor allem in Basel entstanden und unter deren Autoren sich eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten findet.⁸²⁶ Das dritte Album führte Bauhin während seines Aufenthalts in Paris in den Jahren 1650 und 1651, es enthält jedoch nur wenige Einträge, die zumeist von Medizinern stammen.⁸²⁷

Nicht nur während des Studiums, sondern fast während seines gesamten späteren Lebens (1592–1627) hatte Thomas Platter d. J. (1574–1628), Mitglied der berühmten Familie Platter, ein Stammbuch geführt.⁸²⁸ Er war ein Sohn des berühmten Humanisten und Druckers Thomas Platter d. Ä. (1499–1582), Stiefbruder des berühmten Arztes Felix Platter d. Ä. (1536–1614) und Vater von Felix Platter d. J. (1605–1671). Ebenso wie sein Stiefbruder und sein Sohn war er Arzt und Professor (seit 1614 für Anatomie und Botanik, seit 1625 für praktische Medizin) sowie Rektor der Universität Basel. Seit 1625 wirkte er auch als Stadtmedicus in Basel und hatte sich auch als Botaniker und Schriftsteller einen Namen gemacht.⁸²⁹

In den Jahren 1595–1600 hatte Thomas Platter verschiedene Reisen unternommen und sich von Basel nach Genf und von dort über Lyon und Montpellier nach Barcelona begeben. Danach reiste er zurück nach Frankreich (wo er Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Tours, Blois, Chambord und Orléans besuchte) und von dort nach England (London und Oxford), bevor er über Calais und Brügge nach Paris fuhr und von dort über die Stationen Dôle, Besançon und Straßburg nach Hause zurückkehrte. Seine Reisen schilderte er in der zweibändigen *Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande (1595–1600)*.⁸³⁰

825 UB Basel, Sign. AN VI 20, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1624–1627; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 256.

826 UB Basel, Sign. AN VI 42, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1638–1650; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 256.

827 UB Basel, Sign. AN VI 44, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1651; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 256.

828 UB Basel, Sign. AN VI 13a, Stammbuch des Thomas Platter II, 1592–1624 (nach Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 252, fälschlich Sign. AN VI 13 – für die richtige Information danke ich Herrn Dr. Robert Tomczak).

829 *Matrikel Basel II*, S. 383 (Nr. 32); *III*, S. 260; Jakob BAECHTOLD, *Platter, Thomas*, in: ADB XXVI, S. 265–267; Stephan PASTENACI, *Platter, Thomas d. Ä.*, in: NDB XX, S. 517; Emanuel LE ROY LADURIE, *Eine Welt im Umbruch. Der Aufstieg der Familie Platter 1499 bis 1628*, Stuttgart 1998.

830 Rut KEISER (Hg.), *Thomas d. J. Platter. Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande (1595–1600)*, Basel – Stuttgart 1968.

Ein Stammbuch führte auch der bereits erwähnte Sohn Thomas Platters, Felix Platter d. J. (1605–1671), der ab 1629 ebenfalls als Arzt praktizierte. Ähnlich wie sein Vater hatte er noch an anderen Universitäten (Montpellier und Leiden) studiert und während seines Studiums eine Reise durch Frankreich, England und die Niederlande absolviert; ab 1651 war er Stadtmedicus. Ab 1630 wirkte er als Professor an der Universität Basel und war 1651/1652 deren Rektor.⁸³¹ Sein Stammbuch enthält 39 Einträge aus den Jahren 1626–1629, die er neben Basel in Montpellier, Paris, London, Leiden, Den Haag, Lyon und Aix en Provence einwarb.⁸³²

Noch bemerkenswerter, auch im Hinblick auf die böhmischen Länder, waren die Reisen von Platters Landsmann, dem später bedeutenden Basler Bürger Reinhard Wasserhun (1586–1652), der nach dem Studium an der Universität Basel ebenfalls in die Ferne aufbrach. Er begab sich nach Paris, weiter über Orléans nach Calais, von dort nach Ostende und dann nach Cambridge und London. Nach der Rückkehr auf den Kontinent reiste Wasserhun in die Niederlande und nach Norddeutschland (u. a. nach Löwen, Leiden, Amsterdam, Bremen, Hamburg und Lübeck), aber auch Kopenhagen und Helsingör in Dänemark ließ er sich nicht entgehen. Die nächste Station war Königsberg, von wo er über Warschau und Krakau nach Wien reiste. Anschließend besuchte er Prag und begab sich über Jungbunzlau und andere böhmische Städte nach Schlesien. Darauf folgten die Rückkehr nach Nordböhmen (Braunau, Trautenau), eine Reise nach Görlitz und über Frankfurt an der Oder nach Berlin, der Besuch weiterer deutscher Städte (u. a. Dresden, Wittenberg, Magdeburg, Helmstedt, Braunschweig, Leipzig, Halle, Weimar, Jena, Erfurt, Augsburg, Nürnberg) und schließlich eine Reise nach Innsbruck und Italien (Bologna, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel), bevor Wasserhun von dort über Zürich nach Hause zurückkehrte. Sein umfangreiches Stammbuch aus den Jahren 1608–1651, das fast seine gesamte spätere Lebenszeit abdeckte, enthält viele Einträge einstiger (und manchmal auch künftiger) Basler Studenten und ist damit ein Zeugnis für die geknüpften Kontakte sowie die Formierung und Nutzung eines Beziehungsnetzwerks unter den einstigen Studenten.⁸³³

Überwiegend aus Basel und den Jahren 1584–1586 stammen die Einträge im Stammbuch von Jacob Zwinger (1569–1610), Sohn des bedeutenden Humanisten und Arztes Theodor Zwinger d. Ä. (1533–1588). Er studierte in Basel, Padua und

831 *Matrikel Basel III*, S. 235 (Nr. 68), 473; J. BAECHTOLD, *Platter, Thomas*, S. 267; S. PASTENACI, *Platter, Thomas*, S. 517.

832 UB Basel, Sign. AN VI 24, Stammbuch von Felix II. Platter (1605–1671); Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 257.

833 UB Basel, Sign. AN VI 26d; Robert T. TOMCZAK, *Athenae Rauricae und Königliche Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen. Soziales Netzwerk eines Basler Bürgers im 17. Jahrhundert*, *Opera Historica* 23, 2022, S. 29–57.

Heidelberg und war später Arzt sowie Griechisch-Professor an der Universität Basel.⁸³⁴ Zahlreiche Einträge aus den Jahren 1583–1590, vor allem von Schülern und Hörern, enthält das Stammbuch des Johann Jakob Grynaeus (1540–1617), der ab 1575 in Basel als Theologieprofessor wirkte.⁸³⁵

Auch der bedeutende Schweizer reformierte Theologe und Hebraist Johann Buxtorf d. Ä. (1564–1629),⁸³⁶ der aus Westfalen stammte und als Professor sowie als Rektor an der Universität Basel wirkte, hatte ein Stammbuch. Er sammelte Einträge ab 1585, und zwar in Herboren, Heidelberg, Zürich, Straßburg, Genf, Lausanne und schließlich in Basel.⁸³⁷ Dieses Album wurde später von seinem Sohn Johann Buxtorf d. J. (1599–1664) übernommen,⁸³⁸ der nicht nur in Basel, sondern auch in Heidelberg und Genf studierte und an der bedeutenden protestantischen Synode in Dordrecht teilnahm,⁸³⁹ bevor er eine Reise durch die Niederlande, England und Frankreich unternahm. Ab 1624 wirkte er als Geistlicher und wurde 1630 ebenso wie sein Vater, an dessen Werk er anknüpfte, Professor für Hebraistik in Basel. Später hatte er noch weitere Professorenstellen inne und war außerdem mehrfach Rektor der Universität.⁸⁴⁰

834 UB Basel, Sign. A λ II 36a, Stammbuch von Jakob Zwinger (1569–1610) – im Druck von Johann SAMBUCUS, *Emblemata et aliquot nummi antiqui operis Joann. Sambuci*, Antverpiae 1576; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 250; *Matrikel Basel II*, S. 311 (Nr. 42) – in Padua hatte er sich im November 1586 und erneut im November 1591 eingeschrieben, in Heidelberg im Juli 1589, in Basel bereits im akademischen Jahr 1582/1583. Das Doktorat der Medizin erwarb er am 29. 10. 1594, Professor für Griechisch wurde er im Oktober 1595, 1606/1607 war er Rektor der Universität Basel.

835 *Matrikel Basel II*, S. 72 (Nr. 23; immatrik. 1551); das Stammbuch (Historisches Museum der Stadt Basel – weiter HM Basel, Inv. Nr. 1897.201, Stammbuch des Johann Jacob Grynaeus, 1583–1593) befindet sich im Druck der Hans Sebald BEHAM, *Biblische Historien figürlich fürgebildet*, Francofurti 1535.

836 *Matrikel Basel II*, S. 363; *III*, S. 157; Carl Gustav Adolf SIEGFRIED, *Buxtorff, Johannes d. Ä.*, in: ADB III, S. 668–673; Max GEIGER, *Buxtorf, Johann d. Ä.*, in: NDB III, S. 442.

837 UB Basel, Sign. AN VI 26z, Stammbuch von Johannes Buxtorf (1564–1629), Fol. 1r: „*Joannes Buxtorffius Camensis-Westphalus, In Deo salus mea. Fidentem nescit deseruisse Deus.*“

838 UB Basel, Sign. AN VI 26z, Fol. 1r: „*Nunc haeres est filius Johannes Buxtorffius Basileensis.*“

839 Gerhard MÜLLER (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie IX. Dionysius Exiguus–Episkopalismus*, Berlin – Boston 1993, S. 143; Wolfgang MEYER – Johann Jakob BREITINGER – Matthias GRAF, *Beiträge zur Kenntniß der Geschichte der Synode von Dordrecht*, Basel 1825; Peter YMEN DE JONG, *Crisis in the reformed churches; essays in commemoration of the great Synod of Dort, 1618–1619*, Grand Rapids 1968.

840 *Matrikel Basel II*, S. 130 (Nr. 76), 390, 481, 563; Carl Gustav Adolf SIEGFRIED, *Buxtorff, Johannes*, in: ADB III, S. 673–676; Max GEIGER, *Buxtorf, Johann d. J.*, in: NDB III, S. 84–85.

Einträge Basler Studenten enthalten auch die Alben des Lehrers am Basler Gymnasium Simon Grynaeus (1571–1621)⁸⁴¹ und des Theologen, Pfarrers und Professors Johann Jakob Frey (1606–1636),⁸⁴² der zudem als Erzieher des anglo-irischen Adligen Richard Boyle (1612–1698) tätig war und zum Diakon der anglikanischen Kirche geweiht wurde.⁸⁴³ Während seines Studiums an der Universität Basel ab 1626, an anderen Universitäten und während seiner Aufenthalte an verschiedenen Orten (Genf, Lyon, Paris, Straßburg, London, Den Haag, Amsterdam) führte Christoph Hoffmann (geb. 1609), später Pfarrer zu St. Jakob, ein Stammbuch.⁸⁴⁴

Ein anderer Theologe, der spätere Pfarrer Christoph Hagenbach (1596–1668),⁸⁴⁵ besaß ebenfalls ein Stammbuch, dessen Einträge aus den Jahren 1616–1633 stammen. Die Mehrzahl der Einträge, die teils über farbige Wappen und Illustrationen verfügen, wurde in Basel erworben.⁸⁴⁶ Einträge für sein Stammbuch erhielt in den Jahren 1593–1599 in Basel sowie in Heidelberg der Theologe Ulrich (Huldreich) Leucht († 1610). Er war ein Sohn des Spitalpfarrers Jacob Leucht. Ulrich war ab 1589 ebenfalls als Pfarrer tätig, zunächst in Gross-Hünningen und ab 1607 in Münchenstein. 1610 starben er und seine Familie an der Pest.⁸⁴⁷

Neben Professoren und Geistlichen befanden sich unter den Stammbuchbesitzern, die Einträge mit Bezug zu Böhmen enthalten, auch einige Basler Bürger. Ein Stamm-

841 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 250; Ernst STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen im Zeitalter der Orthodoxie und des beginnenden Pietismus nach den Stammbüchern des Frey-Grynaeischen Institutes in Basel*, Archiv für Reformationsgeschichte 37, 1940, S. 290–297; DERS., *Kirchlich-menschliche Beziehungen im Zeitalter der Orthodoxie und des beginnenden Pietismus nach den Stammbüchern des Frey-Grynaeischen Institutes in Basel*, Archiv für Reformationsgeschichte 38, 1941, S. 133–150. Besitzer dieses Stammbuchs war der Enkel des reformierten Theologen und Humanisten Simon Grynaeus (1493–1541) und Sohn des Professors in Basel Samuel Grynaeus, der in Basel, Straßburg und Heidelberg studierte.

842 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Stammbuch Johann Jakob Frey II, 1625–1630; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 255; E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 133–141.

843 *Matrikel Basel III*, S. 235 (Nr. 70); Ernst STAEHELIN, *Frey*, in: NDB V, S. 419.

844 HM Basel, Inv. Nr. 1887.114, Stammbuch des Christoph Hoffmann; A. BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher*, S. 40–42.

845 *Matrikel Basel III*, S. 131 (Nr. 84); als Pfarerr wirkte er 1622–1624 zu St. Margarethen in Binningen und von 1625 bis zu seinem Tod in Pratteln östlich von Basel.

846 UB Basel, Sign. AN VI 26s, Stambuch von Christoph Hagenbach, 1616–1633.

847 HM Basel, Inv. Nr. 1884.129, Stammbuch des Ulrich Leucht, 1593–1599; A. BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher*, S. 34–36. Das Stammbuch befindet sich im Druck von Hadrian IUNIUS, *Emblemata, et aliquot nummi antiqui operis*, Antverpiae 1565 – ohne Titelblatt, mit der Widmung von J. Sambucus und mit den *Aenigmata*.

buch gehörte den Mitgliedern der bedeutenden Basler Patrizierfamilie Burckhardt.⁸⁴⁸ In den 1590er Jahren⁸⁴⁹ war sein Besitzer Johann Jacob Burckhardt (1577–1629), ab 1616 Schultheiß in Kleinbasel (Teil Basels am rechten Rheinufer), außerdem Mitglied des Basler kleinen und geheimen Rates und 1625 Oberzunftmeister.⁸⁵⁰ Der Besitzer eines weiteren Albums, der nobilitierte Basler Bürger Johann Rudolf Huber (1584–1634), erwarb in den Jahren 1590–1631 Einträge verschiedener Verwandter und Freunde und ergänzte sie ebenfalls durch zahlreich eingeklebte Wappen und Illustrationen.⁸⁵¹

Nur wenige Einträge, die in den Niederlanden, Hamburg und Basel in den Jahren 1600–1606 angelegt wurden, enthält dagegen das Stammbuch von Theobald Ryff († 1629), Sohn des Basler Bürgermeisters und Kaufmanns Andreas Ryff (1550–1603).⁸⁵² Ein Stammbuch führte auch Johann Rudolf Fäsch (1602–1672),⁸⁵³ Sohn des gleichnamigen Basler Bürgermeisters (1572–1659), wobei Einträge aus Basel hier in der Minderzahl sind. Die meisten Einträge waren in den Jahren 1626 und 1627 in Padua, Ferrara, Bologna, Ancona, Neapel, Rom, Siena, Florenz, Pisa, Genua, Venedig oder Mailand erfolgt.⁸⁵⁴ Reich mit Wappen verziert ist das Stammbuch des Ratsherrn Leonhard Respinger d. Ä. (1559–1628), Mitglied der bedeutenden Basler Bürgerfamilie Respinger. Es enthält Einträge aus den Jahren 1591–1627, überwiegend aus Basel, aber auch aus Genf (1598) oder Innsbruck (1603), und wurde später zu einem Buch mit einzelnen adjustierten Blättern zusammengestellt.⁸⁵⁵

848 UB Basel, Sign. AN VI 26y. Das Stammbuch befindet sich in den Drucken von Hadrian IUNIUS, *Emblemata ad D. Arnoldum Cobelium. Eiusdem Aenigmatum Libellus, ad D. Arnoldum Rosenberghum*, Antverpiae 1565 und DERS., *Aenigmatum Libellus, ad virum clarissimum, Arnoldum Rosenberghum iurisconsultum*, Antverpiae 1565. Hinter S. 8 im ersten Druck steht die Widmung „Possessori hujus Albi Ernesto Ludovico Burcardo, J. U. C.“ vom Jahre 1733; hinter S. 52 „Hieronymo Burkhardo“ (1569).

849 UB Basel, Sign. AN VI 26y, Widmungen hinter S. 82 und 84, vor S. 93, hinter S. 94 und 116.

850 *Matrikel Basel II*, S. 402 (Nr. 12); NDB 3, S. 35.

851 UB Basel, Sign. AN VI 26l, Stammbuch von Johann Rudolf Huber (1584–1634), 1590–1631; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 251–252.

852 UB Basel, Sign. A λ II 47a, Stammbuch von Theobald Ryff; Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 252–253. Das Stammbuch befindet sich im Druck von Daniel HEINSIUS, *Emblemata Amatoria*, Amstelodami 1608 und umfasst kolorierte Kupferstiche, Wappen und einige Illustrationen.

853 *Matrikel Basel III*, S. 189–190 (Nr. 88, immatrik. im März 1617).

854 UB Basel, Sign. AN VI 21, Stammbuch von Johann Rudolf Faesch (1602–1672); Ch. VISCHER, *Die Stammbücher*, S. 256–257.

855 HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Stammbuch des Leonhard Respinger d. Ä., 1591–1627; H. Benedict RESPINGER, *Ratsherr Leonhard Respinger d. Ä. 1559–1628. Sein Stammbuch. Notizen zum Stammbuch*, Basel 1942.

Alle bisher genannten Alben belegen ebenfalls zahlreiche (mittel)europäische Kontakte, die – sofern man dies anhand der überlieferten Stammbücher der Eintragenden verfolgen kann – häufig auf Gegenseitigkeit beruhten, was ziemlich typisch ist für diese Art von Ego-Dokumenten des 16. und des 17. Jahrhunderts.

Einträge von Basler Persönlichkeiten in verschiedenen Stammbüchern

Die meisten Alben von Besitzern, die nicht aus Basel stammten, sondern zum Studium oder zu Besuch in diese Stadt gekommen waren, enthalten neben den Namen verschiedener Kommilitonen vor allem Einträge von Professoren der Universität Basel oder von bedeutenden Theologen. Zu den besonders häufig vertretenen Eintragenden zählen (auch nach der Datenbank RAA)⁸⁵⁶ der Basler Antistes J. J. Grynaeus⁸⁵⁷ sowie andere Theologieprofessoren und die höchsten Vertreter der Schweizer reformierten Kirche in Basel Johann Wolleb (1586–1629)⁸⁵⁸ und Theodor Zwinger d. J. (1597–1654)⁸⁵⁹

856 Siehe Anm. 810.

857 Z. B. Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar (weiter HAAB), Sign. Stb 134, Stammbuch David Wirsing, 1565–1583; HAAB, Sign. Stb 391, Stammbuch Christoph Fürer von Haimendorf sen., 1598–1637; UB Heidelberg, Sign. Heid. Hs. 3610, Stammbuch von Eberhard Twestreng, 1569–1579; BBB, Sign. Ms. Hist. Helv. V 142, Stammbuch des Rudolf Ampelander; BBB, Sign. Cod. 677, Stammbuch von Samuel Weiss; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Sign. Cod. in scrin. 196b, Stammbuch des Heinrich Carlhack Hermeling, 1587–1592; SLUB Dresden, Sign. Mscr. Dresd.k 245, Stammbuch des Dr. Wilhelm Bökel aus Celle, 1589–1595; Koninklijke Bibliotheek et Bibliothèque royale Bruxelles, Sign. Ms. II 1166, Album amicorum Bonaventura Vulcanius; Universiteitsbibliotheek Leiden, Sign. BPL 2702, Album amicorum Van Reigersberg, 1595–1598; BNF Paris, Sign. Rothschild 3368, Album amicorum de Jean Durand; BNF Paris, Sign. Rothschild V 3370, Album amicorum de Johann Lange, de Liegnitz en Silésie, 1592–1620; UB Uppsala, Sign. Y 146, Egbert Verhoeves Stammbuch, 1602–1605. Ein Eintrag von J. J. Grynaeus befindet sich auch im Stammbuch von Jodocus Tetzl aus Nürnberg (HM Basel, Inv. Nr. 1928.186, Stammbuch des Jodocus Tetzl aus Nürnberg).

858 Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gumprecht (I. KREKLER, *Die Autographensammlung*, Nr. 191), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039, Album amicorum Joachim Camerarius); Antonín KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum ve fondech British Library*, FHB 23, 2008, S. 91–214; DERS., *Album amicorum Joachima Camerariae z let 1623–1625*, in: Jiří Mikulec – Miloslav Polívka (ed.), *Per saecula ad tempora nostra. Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka*, Praha 2007, S. 522–534) und Johann Jacob Spengler (UB Uppsala, Sign. Y 131 m, Johann Jakob Spenglers Stammbuch, 1624–1628).

859 Z. B. in den Stammbüchern von David Wirsing (HAAB, Sign. Stb 134), Eberhard Twestreng (UB Heidelberg, Sign. Heid. Hs. 3610), Leonhard Pellican (I. KREKLER, *Die Handschriften*, Nr. 17), Jean Durand (BNF, Sign. Ms. Rothschild 3368), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*) und Jodocus Tetzl aus Nürnberg (HM Basel, Inv. Nr. 1928.186).

bzw. die Theologen Wolfgang Mayer (1577–1653),⁸⁶⁰ Johann Buxtorf d. Ä. (1564–1629), Johann Buxtorf d. J. (1599–1664)⁸⁶¹ und Ludwig Lucius (1577–1642).⁸⁶²

Gerade für Studenten, die gezielt an die calvinistische Universität gekommen waren, hatten die Einträge dieser Persönlichkeiten sicherlich eine nicht geringe Bedeutung, obwohl sie formaler Natur waren und keine echte Freundschaft bezeugten. Häufig finden wir auch Einträge, die von dem Arzt, Mathematiker, Astronomen und zugleich Universitätsbibliothekar Peter Ryff (1552–1629),⁸⁶³ den Ärzten Johann Nicolaus Stupanus (1542–1621) und dessen Sohn Emmanuel (1587–1664),⁸⁶⁴ dem bereits erwähnten Medizinprofessor und Rektor Thomas Platter d. J.⁸⁶⁵ und dessen

-
- 860 Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176, Stammbuch Johann Grelius, 1611–1617), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*), Nicolaus Luthma (Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. NKS 973, 8°, Stammbuch Nicolaus Luthma) und Egbert Verhoeve (UB Uppsala, Sign. Y 146).
- 861 Z. B. in den Stammbüchern von Valentin Heider (HAAB, Sign. Stb 4, Stammbuch Valentin Heider, 1619–1647), Philipp Andreas Frölich und Johann Melchior Mader (I. KREKLER, *Die Autographensammlung*, Nr. 126 und Nr. 138), Wilhelm Böckel aus Celle (SLUB, Sign. Mscr. Dresd.k 245), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*), Nicolaus Luthma (Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. NKS 973, 8°), Oswald Keller und Egbert Verhoeve (UB Uppsala, Sign. Y 70 h, Oswald Kellers Stammbuch, 1598–1601; UB Uppsala, Sign. Y 146).
- 862 Z. B. in den Stammbüchern von Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*) und Daniel Stolcius von Stoltzenberg (UB Uppsala, Sign. Y 132 d).
- 863 Z. B. in den Stammbüchern von David Wirsing und Johannes Gredel (beide HAAB, Sign. Stb 134 und Stb 176), Elias Geißelbrunner, Daniel Stolcius von Stoltzenberg und Johann Jacob Spengler (UB Uppsala, Sign. Y 57, Elias Geiselbrunners Stammbuch, 1610–1650; UB Uppsala, Sign. Y 132 d und Sign. Y 131 m).
- 864 Z. B. in den Stammbüchern von Johann Heinrich Heinzl und Jacob Fetzer (HAB, Sign. 68.6 Aug. 8°, Johann Heinrich Heinzlii Stammbuch, 1569–1571; HAB, Sign. 231 Blank 8°, Stammbuch des Jacob Fetzer, 1610–1620), Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Nicolaus Rittershausen (StB Nürnberg, Sign. Will III 522 a, Stammbuch Nicolaus Ritterhausen; W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente I*, Nr. 49), Wilhelm Böckel aus Celle (SLUB, Sign. Mscr. Dresd.k 245), Daniel Stolcius von Stoltzenberg und Elias Geißelbrunner (beide UB Uppsala, Sign. Y 132 d und Y 57).
- 865 Z. B. in den Stammbüchern von Jacob Fetzer (HAB, Sign. 231 Blank. 8°), Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Sebastian von Schönaich (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Sign. Hs. 176762, Stammbuch des Sebastian von Schönaich; L. KURRAS, *Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg I*, Nr. 38), Nicolaus Rittershausen (StB Nürnberg, Sign. Will III 522 a; W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente I*, Nr. 49), Wilhelm Böckel aus Celle (SLUB, Sign. Mscr. Dresd.k 245), Daniel Stolcius von Stoltzenberg, Elias Geißelbrunner und Johann Jacob Spengler (alle UB Uppsala, Sign. Y 132 d, Y 57 und Y 131 m).

Sohn Felix Platter d. J. (1605–1671)⁸⁶⁶ oder dem Arzt polnischer Herkunft Marcin Chmielecki von Chmielnik (1559–1632)⁸⁶⁷ stammen.

Häufig erscheint zudem der Name des bereits genannten Juristen Johann Jakob Fäsch (1570–1652).⁸⁶⁸ Viele der erwähnten Männer hatten zudem das Amt des Universitätsrektors inne und ihre Einträge waren sicherlich auch aus diesem Grund willkommen. Relativ oft finden sich in den Stammbüchern auch Einträge des bedeutenden calvinistischen Theologen Amandus Polanus von Polansdorf (vgl. Exkurs 3).⁸⁶⁹

In Basel entstandene Einträge von Studenten und Besuchern aus den böhmischen Ländern

Aufgrund der bisherigen Forschung lassen sich zumindest einige Studenten aus den böhmischen Ländern erfassen, deren Einträge aus der Zeit ihres Aufenthalts in Basel sich in verschiedenen Stammbüchern vor allem von Basler Stammbuchbesitzern finden. Zu den ältesten Nachweisen gehören die Einträge im Stammbuch von Johann Jacob Grynaeus, wo sich am 11. Februar 1587 der mährische Student Ulrich von Kaunitz (Abb. 60) und am 27. März 1593 Karl I. von Liechtenstein verewigten.⁸⁷⁰ Dass Ladislaus Velen von Zierotin Johann Jakob Fäsch in Basel begegnet war, bezeugt die

866 Z. B. in den Stammbüchern von Bartholomäus Hettler (ÖNB, Sign. Cod. 9875, Stammbuch des Bartholomäus Hettler Tubingensis, 1594–1620), Rudolf Ampelander (Rebmann) (BBB, Sign. Ms. Hist. Helv. V 142), Jonas van Reigersberch (UB Leiden, Sign. BPL 2702) und Jean Durand (BNF, Sign. Rothschild 3368).

867 Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Daniel Stolcius von Stoltzenberg und Elias Geißelbrunner (beide UB Uppsala, Sign. Y 132 d und Y 57) und Johann Lange (BNF, Sign. Rothschild V 3370).

868 Z. B. im Stammbuch von Johann Jacob Spengler (UB Uppsala, Sign. Y 131 m) (dort auch Einträge von R. Burckhardt, J. J. Fäsch, S. Grynaeus, C. Pfister, T. Platter, P. Ryff, S. Spörlin, J. Wolleb u. a.).

869 Z. B. in den Stammbüchern von Christoph Fürer von Haimendorf (HAAB, Sign. Stb 391), Christoph Schelhammer (Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg, Sign. NLA OL Slg 10, Nr. 25, Stammbuch des Christoph Schelhammer, 1596–1601), Jonas van Reigersberch (UB Leiden, Sign. BPL 2702), Johann Lange (BNF, Sign. Rothschild V 3370), Oswald Keller und Egbert Verhoeve (beide UB Uppsala, Sign. Y 70 h und Sign. Y 146).

870 *Matrikel Basel II*, S. 350 (Nr. 63, immatrik. im Januar 1587); HM Basel, Inv. Nr. 1897.201, S. 43: „*Vlricus L[iber] B[aro] a Kaunitz in Austerlitz et Zdanitz*“, Basel 11. 2. 1587, mit der lateinischen Widmung und Sentenz („*Sic mihi cuncta fluant ut fert Diuina volu[n]tas*“) und Wappen (und zusätzlich auf S. 173 nur das Wappen mit dem Text „*D. Huldrichi Baronis a Kaunitz Moravi, hospitis quondam mei, insignia*“); Karl I. von Liechtenstein, Basel 27. 3. 1593 (*Matrikel Basel II*, S. 333, Nr. 6, im. im Juli 1585). Siehe A. BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher*, S. 30.



Abb. 60 Eintrag des Ulrich von Kaunitz (1587) im Stammbuch von Johann Jakob Grynaeus.

Inskription von 12. Dezember 1593 in Fäschs Stammbuch.⁸⁷¹ Einen Tag früher hatte sich in Fäschs Stammbuch bereits der Erzieher Ladislaus Welens, der Schlesier Georg Jenisch, eingeschrieben.⁸⁷²

871 *Matrikel Basel II*, S. 397 (Nr. 94); UB Basel, Sign. AN VI 26a, Fol. 25r: „Ladislaus Welenus Baro a Zierotin“, Basel 12. 12. 1593, „Vivit post funera Virtus“, „Tugendt macht Edel“, „Ctnost prawa vrozenost“.

872 UB Basel, Sign. AN VI 26a, Fol. 153r: „Georg[ius] Jenischius Neurodensis Silesius“, Basel 11. 12. 1593, „Vita est exilium quae mundo vivit in isto, Si cupis aeternum vivere, discite mori“. *Matrikel Basel II*, S. 397 (Nr. 95). Jenisch studierte auch in Heidelberg (1594) und Genf (1596), bevor er in Basel sein Doktorat der Medizin erwarb (24. 2. 1597); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 201.

Im Stammbuch von Caspar Bauhin befinden sich gleich mehrere Einträge von Persönlichkeiten, die aus den böhmischen Ländern stammten. Unter ihnen sind neben einigen weiteren Personen besonders Ärzte stark vertreten: Als Erster hatte sich in Bauhins Stammbuch bereits 1588 Simon Grynaeus eingeschrieben, der aus Prag stammte, sein Studium der Medizin in Basel mit der Promotion im Dezember 1591 abschloss und später als Arzt in Brünn sowie als Landesmedicus in Olmütz tätig war.⁸⁷³ Im September 1596 traf Caspar Bauhin Johannes Richter aus Troppau, der später in den Diensten des schwedischen Königs in Stockholm stand,⁸⁷⁴ im Mai 1597 den Erzieher des Johann von Wartenberg, den späteren Arzt Matthias Borbonius (vgl. Exkurs 1),⁸⁷⁵ im Juli 1604 Lucas Giller von Lilienfeld, den späteren Arzt von Karl d. Ä. von Zierotin,⁸⁷⁶ und im Juni des Folgejahrs Johann Plachetius, der aus Mähren stammte und schließlich Professor in Tübingen wurde.⁸⁷⁷

Am 23. Mai 1600, also kurz nach dem Erwerb seines Doktorats, schrieb sich dann ins Bauhins Stammbuch auch Johann Svenzel aus dem südmährischen Znaim ein. Er wurde von Amandus Polanus Karl d. Ä. von Zierotin empfohlen, wobei unklar ist, ob er einige Zeit in dessen Diensten stand. Später arbeitete er als niederösterreichischer

873 UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 79r: „*Simon Grynaeus Pragensis Bohemus*“, Basel 21. 2. 1588, mit einem Zitat von Cicero: „*Non igne, non aëre, non aqua, pluribus in locis utimur, quam amicitia*“. Er war nicht verwandt mit der schweizerischen Familie Grynaeus. RHB II, S. 242; *Matrikel Basel II*, S. 375 (Nr. 56 – immatrik. 1589/90); M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 18; neben Basel hatte er auch in Heidelberg studiert (immatrik. im Mai 1586).

874 *Matrikel Basel III*, S. 82 (Nr. 62); UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 62r: „*Johannes Richter Oppaviensis*“, Basel 7. 9. 1596, „*Iniqua raro maximis virtutibus Fortuna parcit. nemo se tuto diu periculis offerre tam crebris potest; quem saepe transit casus, aliquando invenit*“ (Zitat von Seneca). Im Jahre 1610 schrieb sich Johannes Richter auch ins Stammbuch von R. Wasserhun ein (UB Basel, Sign. AN VI 26d, Fol. 265v – „*Johannes Richter Oppaviensis Silesius*“, Basel 25. 5. 1610).

875 UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 146v: „*Matthias Borbonius a Borbenheim Med[icinae] Doct[or]“*, Basel 1. 5. 1597, „*Sic in vita versamur, tanquam in convivio. Si quid ad nos pervenit, porrecta manu partem capimus oblatam. Praeterit? non detinemus: non cum adest? non adeo longe appetitum extendimus, sed expectamus dum ad nos pellatum fuerit*“. Zu ihm vgl. weitere Hinweise in Exkurs Nr. 1 und in seinem Biogramm in Anhang.

876 *Matrikel Basel III*, S. 28 (Nr. 10, 1601 Helmstedt, 1602 Wittenberg, immatrik. in Basel im Juli 1603, 1607 Dr. med.); RHB II, S. 218; 6, S. 136. Für weitere Literaturhinweise siehe sein Biogramm im Anhang. UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 62v: „*Lucas Gillerus Oppaviensis Silesius*“, Basel 27. 7. 1604 (mit Zitaten von Seneca und Horatius).

877 *Matrikel Basel III*, S. 37 (Nr. 108); RHB IV, S. 197–198; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 18f, 28, 34; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 133v: „*Johannes Plachetius Mezricen[sis]*“, Basel 13. 6. 1605, mit dem Distichon von P. Melanchthon („*Exul erat Christus, socios non exulis huius, Esse decet, cujus nos quoq[ue] membra sum[us]*“) und einer Sentenz („*NEC SORTE, NEC MORTE*“).

Landesarzt in Wien.⁸⁷⁸ Mehr als ein Jahr später, am 22. November 1601, fand eine Begegnung zwischen C. Bauhin und Wenzel Kavín statt, Waise und Untertan der Kaunitz, den Ulrich von Kaunitz im Oktober 1595 an J. J. Grynaeus zum Studium in Basel empfohlen hatte. Er immatrikulierte sich 1596 in Basel, erhielt dort am 17. September 1601 seinen Dokortitel und war später als Arzt in Mähren tätig.⁸⁷⁹

Im Juli 1602, einige Tage nach seiner Promotion, schrieb sich ein weiterer Arzt in Bauhins Stammbuch ein: Jakob Behrnauer († 1631), der einer Familie aus Bautzen entstammte, die einige Zeit in Brünn lebte.⁸⁸⁰ Einige Einträge im Bauhins Stammbuch stammten vom Tag der Doktorpromotion, wo Bauhin sein Stammbuch offensichtlich mitführte (zu den Einträgen vermerkte er eigenhändig noch die Namen des Promotors, des Rektors und des Dekans). Andere Einträge erfolgten vor der Abreise der Studenten aus Basel. Neben Schmeicheleien drücken sie die aufrichtige Dankbarkeit der Studenten und deren Bewunderung für ihren Lehrer aus.

In das Stammbuch des Simon Grynaeus trugen sich im Juli 1613 auch Georg von Steinbach und sein Präzeptor Wenzel Laurentii ein (Abb. 61),⁸⁸¹ und ein knappes halbes Jahr darauf, am 17. Dezember 1613, folgte der Basler Eintrag des böhmischen Adligen Přeč von Hodějov, ergänzt um die undatierten, aber wohl zeitgleich erfolgten Einträge seiner Verwandten Smil, Bohuslaus und Adam.⁸⁸² Drei Jahre später, am

878 UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 98r: „*Johannes Svenzelius Znaimensis Marcomannus*“, Basel 23. 5. 1600, mit dem Zitat: „*Philosophia laborum et Rectrix et Solatrix cultorem non succumbere neque umquam solum esse sinit; atque a multitudine prava, quae assidue circumstistit, longius etiam segregat*“. *Matrikel Basel II*, S. 483 (Nr. 60 – immatrik. im Oktober 1599); er hatte auch in Wittenberg studiert (imm. 1588) und erwarb in Basel sein Doktorat der Medizin (10. 4. 1600). M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 19, 23, 27.

879 UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 88r: „*Venceslaus Cavinus Austerlicensis Moravus Med[icinae] Doct[or]i*“, Basel 22. 11. 1601, mit einem Zitat von Seneca: „*Nihil nimis discitur, quod non satis discitur*“. *Matrikel Basel II*, S. 432 (Nr. 56 – „*Wenceslaus Cavinus, Slawkowiensis Moravus*“, 1596, Dr. med. 17. 11. 1601); M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23.

880 UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 87v: „*Jacob Behrnauerus Brunna-Moravus, Med[icinae] D[oc]tor*“, Basel 17. 7. 1602, mit einem Zitat von Horatius: „*Non possidentem multa vocaveris recte beatum: rectius occupat. Nomen beati, qui Deorum Muneribus sapienter uti, Duramque callet pauperiem pati, Pejusque letho flagitium timet: Non ille pro caris amicis, Aut patria timidus perire*“. *Matrikel Basel III*, S. 502 (Nr. 95 – immatrik. im März 1601, Dr. med. in Basel 8. 7. 1602); M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 8, 27f. Siehe auch Anhang mit seinem Biogramm.

881 *Matrikel Basel III*, S. 140 (Nr. 55–56, imm. in November 1612); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 218–219; UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 12r: „*Georgi[us] Stampach a Stampach E. A. bob[emus], D[omi]n[u]s in Walitz et Rubra Arce*“, Basel 14. 7. 1613, „*TANDEM NEC DESPERO*“.

882 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 6r („*Przechius Liber Baro ab Hoddiegova*“, 17. 12. 1613, „*Smil Freyherr Von Hoddiegova*“, s. d.) und 6v („*Bobuslav[us] B. ab Hoddiegova*“, s. d., „*Adam Herr von Hoddiegova*“, s. d.). Die Einträge sind mit lateinischen Sentenzen (Smil: „*Omnia conando doci-*

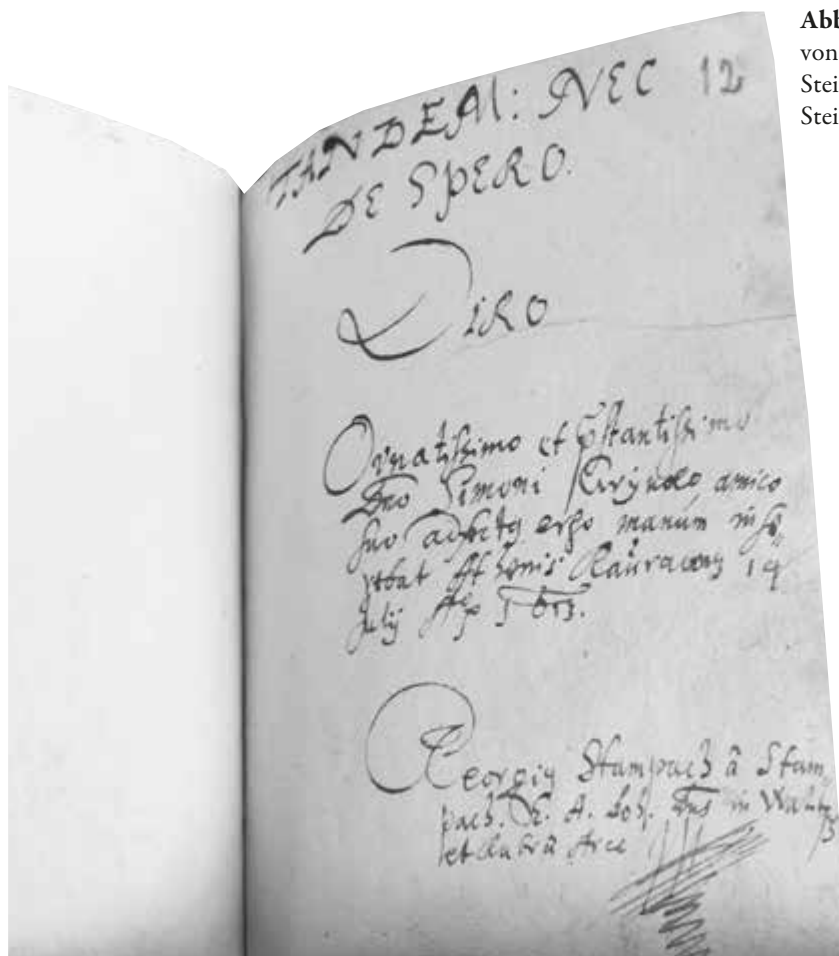


Abb. 61 Eintrag von Georg Steinpach von Steinpach.

10. Oktober 1616, schrieb sich in Simon Grynaeus' Stammbuch vor seiner Abreise aus Basel, wo er sich im November 1615 immatrikuliert hatte, Peter Paul Muňka ein.⁸⁸³ Sein Eintrag aus Basel findet sich auch in einem weiteren Stammbuch (dessen Besitzer

lis solertia vincit“, Bohuslaus: „*Bonorum Amaveris Homilia*“) oder Initialeintragungen (Přech: „P.A.H.“, Adam: „A.A.H.“) ergänzt. Kurz dazu E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 296.

883 *Matrikel Basel III*, S. 174 (Nr. 64, immatrik. im November 1615); UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 17r: „Petr[us] Paul[us] Munka ab Eywanczicz Marcomann[us]“, Basel 10. 10. 1616, „Basi[lea] Rauracorum in Patriam discessur[us]“, mit einer Paraphrase des Matthäus-Evangeliums (Mt 10:4,16) „*Ut nulli nocuisse velis, imitare COLUMBAM; Serpentem: ut possit nemo nocere tibi*“, und einer tschechischen Sentenz „*Kdo w Boha dauffa, Ten nikdy nesauffa*“. Kurz auch E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 297.

Johannes Gredel war).⁸⁸⁴ Die Aufzählung der Einträge mit Bezug zu Böhmen in Grynaeus' Album ist noch um Georg Heinrich d. J. von Wirben und Freudenthal zu erweitern,⁸⁸⁵ der sich am 4. August 1618 in das Stammbuch einschrieb – einen Monat nach seiner Immatrikulation an der Universität Basel.⁸⁸⁶ Drei Jahre später folgte noch die Inskription von Johann Škréta.⁸⁸⁷

Die Brüder Adam, Bohuslaus und Přeč Hodějovský von Hodějov trugen sich zusammen mit ihrem Cousin Smil 1614 auch in das Stammbuch von Thomas Platter d. J. ein.⁸⁸⁸ Bereits 1606 (25. April) konnte Platter einen Eintrag von Jaroslaus von Smirzitz verzeichnen.⁸⁸⁹ In das Stammbuch des Professors Johann Buxtorf d. Ä. schrieben sich in Basel gleich mehrere bedeutende Persönlichkeiten aus den böhmischen Ländern ein: am 30. Oktober 1590, am Tag nach dem Erwerb des Doktorats, der bereits erwähnte bedeutende calvinistische Theologe Amandus Polanus von Polansdorf.⁸⁹⁰ Aus dem gleichen Jahr, jedoch leider ohne genaue Datierung, stammt der Eintrag des Johann Dionysius von Zierotin,⁸⁹¹ was nicht verwundert, da Amandus Polanus seit 1584 dessen Erzieher war und sich ab Juli 1590 zusammen mit dem Adeligen in Basel aufhielt.⁸⁹² Ohne Datierung und ohne Ortsnennung nahm auch Johanns älterer Stiefbruder Karl d. Ä. von Zierotin eine Eintragung vor.⁸⁹³

Betrachtet man die Stammbücher der Geistlichen, so stößt man im Album von Christoph Hagenbach auf einen Eintrag von Stefan Štefek von Koloděje, Sohn des Tobias, Bürger der Prager Neustadt, der im Juni 1621 wegen seiner Teilnahme am Böh-

884 HAAB, Sign. Stb 176, Basel 8. 10. 1616.

885 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 11v: „*Georgius Henricus Iunior L[iber] B[aro] a Wurben et Freudenthal*“, „*Initium Sapientiae Timor Domini*“.

886 *Matrikel Basel III*, S. 204 (Nr. 14, Immatrikulation im Juli 1618); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 184.

887 Siehe auch Anm. 906, 907, 908.

888 *Matrikel Basel III*, S. 139, (Nr. 47–50 – imm. im Oktober 1612); alle studierten auch in Marburg (1608) und Heidelberg (ab April 1611). Nur die Einträge von Adam und Bohuslaus von Hodějov sind genau datiert (31. 1. 1614).

889 *Matrikel Basel III*, S. 25 (Nr. 139 – imm. 1603, stud. Theologie und Philosophie); außerdem studierte er in Heidelberg (1605).

890 UB Basel, Sign. AN VI 26z. Ergänzt wurde der Eintrag durch eine lateinische Widmung und eine griechische und lateinische Sentenz („*PORTIO MEA JEHOVA*“). Sein Doktorat erwarb Amandus Polanus in Basel am 29. Oktober 1590. Vgl. RHB III, S. 217–218; *Matrikel Basel II*, S. 314 (Nr. 6); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 258–259.

891 UB Basel, Sign. AN VI 26z. Den Eintrag ergänzt die Sentenz „*Deus spes mea*“. *Matrikel Basel II*, S. 380 (Nr. 1).

892 Die Immatrikulation in Basel erfolgte am 2. Juni 1590 – *Matrikel Basel III*, S. 314 (Nr. 6); RHB III, S. 217–218; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*.

893 UB Basel, Sign. AN VI 26z – mit der Sentenz „*Aspiciunt oculis superi mortalia iustis*“.

mischen Aufstand hingerichtet wurde. Stefan immatrikulierte sich im April 1619 in Basel und schrieb sich am 1. Juli 1620 in das Stammbuch ein.⁸⁹⁴ Danach reiste er nach Italien und Frankreich und kehrte schließlich nach Prag zurück, um dann 1627 mit der Familie ins Exil zu gehen. In das bereits angesprochene Stammbuch des Pfarrers Christoph Hoffmann trugen sich im Mai 1631 Ludwig Kepler (1607–1663), Medizinstudent und Sohn des Astronomen Johannes Kepler,⁸⁹⁵ und im Oktober 1633 Johann Maconius ein,⁸⁹⁶ auf dessen Stammbuch wir noch zurückkommen werden.

Dass Stammbücher Eintragende aus unterschiedlichen Schichten verknüpften, bezeugt das Album des Basler Ratsherrn Leonhard Respinger, in dem sich gleich vier um Wappen ergänzte Einträge finden, die einen Bezug zu Böhmen aufweisen. Die ersten beiden Einträge stammen aus dem Jahr 1596, als sich am 28. April Vratislaus von Zierotin († 1598)⁸⁹⁷ (Abb. 62) und am 1. August Johann von Wartenberg⁸⁹⁸ einschrieben. Einige Jahre später, am 7. Januar 1615 kam ein Eintrag von Johannes Bernard von Kunowitz hinzu (Abb. 63),⁸⁹⁹ und am 23. November 1619 schrieb sich Georg Heinrich d. J. von Wirben und Freudenthal in Respingers Album ein.⁹⁰⁰

894 *Matrikel Basel III*, S. 213; UB Basel, Sign. AN VI 26s, Fol. 150r: „*Stephanus Steffecius a Kolodieg Bohem[us] M[edicinae] D[octor]*“, Basel 1. 7. 1620, mit lateinischer („*Arma dabit pietas et inexpugnabile vallum*“) und griechischer Sentenz. M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23f.

895 *Matrikel Basel III*, S. 326 (Nr. 19); HM Basel, Inv. Nr. 1887.114, S. 301: „*M[agister] Ludovic[us] Kepler[us] Boh[emus] Med[icinae] stud[iosus]*“, Basel 16. 5. 1631, mit einer Illustration von „*Occasio*“ (als Frau mit Haarsträhne über der Stirn) und Sentenz „*Fronte capillata est post haec occasio calva*“. A. BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher*, S. 41–42; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 14f, 17.

896 *Matrikel Basel III*, S. 292 (Nr. 63); HM Basel, Inv. Nr. 1887.114, S. 297: „*M. Job[annes] Maconius ab Honigsdorf Meyta-Boh[emus]*“, Basel 8./18. 10. 1633.

897 HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 38r: „*Vratislaus Zerotin, L[iber] B[aro]*“, mit Wappen und Sentenzen „*Spes mea Christus*“ und „*Felix qui potuit rerum cognoscere causas*“, sowie dem Initialeintrag „*P.D.P.Z.B.*“. Vratislaus von Zierotin immatrikulierte sich 1595/1596 in Basel und wohnte im Grynacus-Konvikt; *Matrikel Basel II*, S. 429 (Nr. 24); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 69, 74, 78, 169.

898 HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 15r: „*Joannes L[iber] B[aro] a Wartemberg Moravus*“, mit Wappen und Sentenzen „*Unum est necessarium, Vera nobilitas virtutis Filia*“, „*Tugent macht adel*“, *Matrikel Basel II*, S. 436 (Nr. 100, immatrik. 10. 4. 1596); M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 139.

899 HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 38v: „*Johannes Bernhardus Liber Baro a Kunovitz*“, außer Datum und Wappen wurde nur das Wort „*Fiat*“ ergänzt. Johannes Bernard von Kunowitz immatrikulierte sich in Basel zusammen mit seinem Präzeptor Georg Weirach aus Breslau und wahrscheinlich dem Famulus Johann Kršek im Januar 1613 – *Matrikel Basel III*, S. 141 (Nr. 62); RHB III, S. 114; RHB VI, S. 186; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 255.

900 HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 40r: „*Georgius Henricus L[iber] B[aro] a Würben et Freudenthall*“, mit Wappen und Sentenz „*Tandem fit surculus Arbor*“. Siehe Anm. 82.

mehreren Stammbüchern, u. a. in den Alben von Simon Grynaeus,⁹⁰⁶ Felix Platter⁹⁰⁷ und Johann Camerarius.⁹⁰⁸ Weitere Einträge datieren in die Jahre 1622 bis 1632.⁹⁰⁹ Darunter befindet sich auch eine Notiz im Stammbuch des Exulanten, Dichters und Arztes Daniel Stolcius von Stoltzenberg, dem Jan Škréta im Februar 1624 in Basel begegnete.⁹¹⁰

Einträge von Personen aus den böhmischen Ländern in den Stammbüchern Basler Stammbuchbesitzer, die außerhalb Basels vorgenommen wurden

Außer den Einträgen aus Basel enthalten einige Stammbücher von Basler Stammbuchbesitzern jedoch auch Einträge von Personen aus den böhmischen Ländern, die auf Reisen erfolgte Begegnungen bezeugen. Der älteste entsprechende Eintrag befindet sich im Stammbuch von Ulrich Leucht und stammt aus Heidelberg. Dort schrieb sich als erster am 12. April 1593 Valerius Polanus von Polansdorf ein,⁹¹¹ Bruder des Amandus Polanus, mit dem und mit Johann Dionysius von Zierotin er sich in Heidelberg bereits im Juni 1588 immatrikuliert hatte, bevor 1591 die Einschreibung in Basel folgte, wo er noch 1595 Medizin studierte. Den Aufenthalt finanzierte sein Bruder und die Aufsicht über Valerius hatte J. J. Grynaeus, ein Freund der Familie, übernommen.⁹¹²

906 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 123v: „*Johannes Scretia Schotnovius a Zavorzitz, Praga Bohemus*“, Basel 22. 4. 1621, „*Veritas nihil erubescit nisi abscondi*“, „*Radujte se že gmena wasse sau naPsana w Nebesych*“, E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 296.

907 UB Basel, Sign. AN VI 24, Fol. 121r: „*Johannes Scretia Schotnovius a Zavorzitz Praga Boh[emus], M[edicinae] D[oc]tor*“, Basel 17. 9. 1626, „*Multa dies, variusq[ue] labor mutabilis aevi, Rettulit in melius, multos alterna revisens, Lusit, et in solido rursus FORTUNA locavit*“.

908 BL London, Sign. Egerton Ms. 3039, Eintrag von 18. 3. 1627; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*, S. 105–106.

909 HAAB, Sign. Stb 355, Stammbuch Georg Pfinzing von Henfenfeld, 1614–1625, Eintrag von 31. 8. 1622; StB Nürnberg, Sign. Will III 523 b, Stammbuch des Jacob Schnerrer (W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente I*, Nr. 59), Basel 18. 7. 1629; HAAB, Sign. Stb 303, Stammbuch Christian Wilhelm Scheurl von Defersdorf, 1625–1634, Eintrag von 22. 1. 1632.

910 UB Uppsala, Sign. Y 132 d, Eintrag von 13. 2. 1624.

911 HM Basel, Inv. Nr. 1884.129, S. 135: „*Valerius Polanus a Polansdorf, Oppaviensis Morav[us]*“, mit lateinischer Widmung und deutscher Sentenz („*Frisch fröhlich Vnd frumb. Ist aller Studenten reichthumb.*“). A. BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher*, S. 35–36; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 201.

912 *Matrikel Heidelberg II*, S. 139 (immatrik. 17. 6. 1588 – mit Johann Dionysius von Zierotin); *Die Matrikel Basel II*, S. 380 (Nr. 3, immatrik. 2. 6. 1590 – mit Amandus Polanus und Johann Dionysius von Zierotin).



Abb. 64 Eintrag des Ladislav Velen von Zierotin (1596) im Stammbuch von Johann Jacob Burckhardt.

Fünf Monate später, am 9. September 1593, schrieb sich ebenfalls in Heidelberg auch ein Nicolaus Muller (oder Müller) aus Prag in Leuchts Stammbuch ein.⁹¹³

Während seines Aufenthalts in Genf begegnete der oben bereits erwähnte Johann Jacob Burckhardt gleich mehreren Persönlichkeiten, die aus den böhmischen Ländern stammten. Zunächst trug sich am 8. Juni 1590 Amandus Polanus in Burckhardts Stammbuch ein.⁹¹⁴ Nur zwei Wochen später, am 21. Juni 1596, entstand die Eintragung des Ladislav Velen von Zierotin (Abb. 64),⁹¹⁵ und wohl zur gleichen Zeit (da er

913 HM Basel, Inv. Nr. 1884.129, S. 171: „Nicolaus Mullerus Prag[ensis]“, mit Zitat des hl. Augustinus und Initialeintrag („E.D.M.I.N.“).

914 UB Basel, Sign. AN VI 26y, vor S. 63 des Drucks von H. Iunius (mit Emblem LVII. – „Locuples satellitium diuitum“): „Amandus Polanus a Polansdorf, S[acrae] Theologiae D[octo]r“, mit zwei hebräischen Worten und der Sentenz „Sim quocunq[ue] loco, sim modo CHRISTE tuus.“

915 UB Basel, Sign. AN VI 26y, hinter S. 12 des Drucks von H. Iunius (gegenüber dem Emblem VI. – „Ex pace rerum opulentia“): „Ladislavus Welenus, L. Baro Zierotinas [!]“, mit Sentenz „Ubi non est pudor, Nec cura juris, sanctitas, pietas, fides, Instabile regnum est.“

sich auf der Rückseite dieses Eintrags befindet) erfolgte die undatierte Einschreibung des Johann Lorenz von Zierotin.⁹¹⁶ Fünf Jahre später, am 5. Mai 1601, schrieb sich in Burckhardts Album in Genf der Mährer Johannes Opsimathes ein, der neben einer lateinischen auch eine tschechische Sentenz hinzufügte.⁹¹⁷

Andere Stammbucheinträge stammen aus späterer Zeit. Der Arzt und spätere Basler Stadtmedicus und Professor Matthias Harscher begegnete bei der Rückkehr von seiner Englandreise am 28. Juli 1618 in Calais dem böhmischen Adeligen Wenzel von Zahrádky.⁹¹⁸ Johann Rudolf Fäsch, Sohn des Basler Bürgermeisters, erhielt auf seiner Reise nach Italien am 20. Mai 1627 in Padua einen Eintrag von Zdeněk Sigismund von Waldstein.⁹¹⁹

Die Einträge böhmischer und mährischer Studenten im Stammbuch des begabten Theologen Johann Jacob Frey entstanden ebenfalls auf dessen Reisen. Während des Studiums in Genf schrieben sich in sein Stammbuch im Frühjahr 1626 Bartholomäus und Jan von Zierotin ein⁹²⁰ (Abb. 65), im März 1627 begegnete er in Paris Ladislaus Burian von Waldstein (1596?–1645), der gerade seine Kavalierstour absolvierte,⁹²¹ und gegen Ende desselben Jahres erhielt er – nun bereits in London – eine Inskription des aus Rokitzan stammenden böhmischen Exulanten und Dichters Johann Sictor

916 UB Basel, Sign. AN VI 26y, vor S. 13 des Drucks von H. Iunius (gegenüber dem Emblem VII. – „*Quod in te est, prome*“): „*Johannes Laurentius Baro Zierotinas* [!]“, „*Tendit ad ardua virtus*“. Nach Genf wurden die beiden Mitglieder der Familie Zierotin im Oktober 1595 bereits von dem neuen Hofmeister Georg Schernackel von Hartenfels begleitet, der Amandus Polanus abgelöst hatte – M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 201, 285.

917 UB Basel, Sign. AN VI 26y, im Druck *Aenigmatvm Libellus, ad virum clarissimum, Arnoldum Rosenbergv m iurisconsultum* (Antverpiae 1565): „*Johannes Opsimathes Moravus*“. Die Eintragung ergänzen die Sentenzen „*Solidum tamen fundamentum Dei stat, habens sigillum hoc; Novit Dominus eos, qui sunt sui. Tim. 2.*“ und „*Slowo Páně zustává nawěky*“. M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 245.

918 UB Basel, Sign. AN VI 43, Fol. 102r: „*Wenceslauß Zahradetzky Vonn ZZahradeck* [!] *auf Kottowitz*“, „*Tout avec le temps*“.

919 UB Basel, Sign. AN VI 21, Fol. 73r: „*Zdenco Sigismundo Barone de Waldstein*“, „*Corde Ole Solum*“.

920 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 53r: „*Jean Baron de Zerotin*“, Genève 25. 4. / 5. 5. 1626, „*Pro CHRISTO ac patria decus est profundero vitam. Pour son honneur et sa Patrie C'est bonneur d'employer sa vie. Tutto col tempo. S.I.E.V.S.Z.*“; „*Bartolomaeus Baro a Zerotina* [!]“, Genevae 3. 5. 1626. Die beiden Mitglieder der Familie Zierotin wurden auch von ihrem Ephorus Johannes Steinberg begleitet (E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 135–136; RHB V, S. 595; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 297).

921 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 54r: „*BurYan Ladislaus herr von Waldstein*“, Paris 19. 3. 1627, „*C.S.M.R.*“, „*Quise me uertu* [?] *recucille* [?] *bonne renommee*“. Ladislaus Burian von Waldstein, genannt Latzko, war ein böhmischer Adeliger aus dem Žehušitzer Zweig der Familie Waldstein, Besitzer der Herrschaften Schuschitz und Swietla ob der Sasau. Während des Dreißigjährigen Krieges machte er sich einen Namen als Soldat und Feldherr, besonders bei der Verteidigung gegen die Schweden in der letzten Phase des Krieges.



Abb. 65 Eintragungen von Johann und Bartolomaeus von Zierotin (1626) im Stammbuch von Johann Jacob Frey.

(1593 – nach 1652?).⁹²² Im November 1629 erhielt Johann Jacob Frey in Oxford für sein Stammbuch einen Eintrag von Johann Theodor aus dem mährischen Adelsgeschlecht der Skrbenský von Hříšče.⁹²³

922 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 203r: „M[agister] Joh[annes] Sictor Rokyczanus, Bohemus“, London 26. 5. 1627, „Non DEus immittit majora pericula nobis, Quam quibus in terris possumus esse pares.“, „Ecclesia fulget per aerumnas decus“. Siehe auch E. STAEHELIN, *Kirchlich-menschliche Beziehungen*, S. 137–138 – dort irrtümlich als „Victor“.

923 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 190r: „Johannes Theodorus Skrbenski de Hrzistie“, „Oxoniae m[ense] nov[embri] a[nn]o 1629“, „Sic mihi cuncta cadant ut vult divina voluntas“.

Das Album des böhmischen Exulanten Johann Maconius als außergewöhnlicher Beleg von zahlreichen Kontakten in Basel

Ein Stammbuch, das eine außerordentlich hohe Anzahl von Einträgen und damit auch geknüpften Kontakten aus Basel aufweist, ist das Album des böhmischen Exulanten Johann Maconius.⁹²⁴ Dieser hatte zwar das Amt eines Schulverwalters in der Prager Altstadt innegehabt und war 1620 Rektor der Schule in Trebitsch geworden, aber nach der Schlacht am Weißen Berg ging er ins Exil.⁹²⁵ An der Universität Basel schrieb er sich gleich zweimal ein – zunächst im November 1626, dann im April 1633.⁹²⁶ In der Zwischenzeit hatte er unzählige Reisen unternommen, 1626 und 1628 war er in Italien unterwegs gewesen, 1629 besuchte er Trebitsch, wo sich ihm noch vor der Emigration der damals 65-jährige Karl d. Ä. von Žerotín in das Stammbuch eingeschrieben hatte.⁹²⁷ Danach gelangte er über das heutige Rumänien 1632 bis nach Konstantinopel. Auf seinen Reisen sammelte Maconius in den Jahren 1626–1637 mehr als 400 Einträge. Aus Basel stammen insgesamt 96 (also fast ein Viertel aller Einträge), von denen 32 auf die Zeit vom 6. November 1626 bis zum 14. März 1627 und 61 auf die Monate vom 6. April bis zum 29. Oktober 1633 entfallen. Ein Eintrag kam noch 1637 hinzu, zwei Basler Einträge sind nicht datiert.⁹²⁸

Die Persönlichkeiten, die sich in Maconius' Stammbuch einschrieben und mit denen er auf irgendeine Weise in Kontakt kam, bilden ein äußerst breites und interessantes Spektrum. Eine bedeutende Position nehmen in erster Linie Personen ein, die eng mit der Universität Basel verbunden waren, an der Maconius sich eingeschrieben hatte. Unter ihnen finden wir zahlreiche Professoren – der Rechte (Johann Jacob Fäsch, Mel-

924 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Album amicorum Iohannis Maconii ab Honigdorff. Siehe M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, S. 5–39. Dort auch nähere Informationen zum Stammbuchbesitzer (S. 6–7) und eine detaillierte kodikologische Beschreibung des Stammbuchs (S. 7–9). Die Handschrift umfasst neben 2 Einführungsblättern insgesamt 524 Blatt (Papier, nur Fol. 349 Pergament), zum großen Teil mit gedruckten Bordüren oder in Form verschiedener Marmorpapiere, mit wenigen Illustrationen oder Wappen.

925 RHB III, S. 235–236; Michal SVATOŠ, *Poslední absolventi pražské utrakvistické akademie (1618–1620)*, AUC-HUCP 50, 2010, S. 233–241, hier S. 236, 240; M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, S. 6–7. Weitere Informationen zu seinem Lebenslauf sind nicht bekannt.

926 *Matrikel Basel III*, S. 292–293 (Nr. 63: „magister Johannes Maconius, Bohemus – nihil propter paupertatem“), 352 (Nr. 75: „Johannes Maconius ab Honigdorf, Meyta-Boemus – nihil“).

927 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 77v: „Carolus Baro a Zerotin, a[*nm*]o salutis 1629, aetatis 65, Trebitii“, „Si Deus pro nobis, quis contra nos?“.

928 M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, vor allem S. 21–39 – chronologische Tabelle mit Daten und Namen aller Eintragenden (sowie ihren Lebensdaten und weiteren Informationen in den Anmerkungen). Die übrigen Einträge werden künftig noch in einem eigenen Aufsatz bearbeitet.

chior ab Insula, Remigius Fäsch, Johann Jacob Hoffmann),⁹²⁹ der Theologie (Johann Georg Gross, Sebastian Beck, Theodor Zwinger d. J., Johann Wolleb, Wolfgang Mayer),⁹³⁰ der Medizin bzw. Anatomie und Botanik (Thomas Platter d. J., Johann Caspar Bauhin, Johann Jacob von Brunn, Emmanuel Stupanus),⁹³¹ der Logik (Ludwig Lucius, Jacob Hagenbach)⁹³² oder der Logik und Physik (Marcin Chmielecki, Felix Platter d. J.),⁹³³ der Mathematik (Peter Ryff),⁹³⁴ der Philosophie (Jacob Burckhardt d. Ä., Sebastian Ramspeck),⁹³⁵ der Rhetorik (Jacob Henricpetri, Conrad Pfister, Sebastian Ramspeck)⁹³⁶ und des Griechischen (Johann Jacob Frey).⁹³⁷

Erwähnung verdienen der Hebraistikprofessor Johann Buxtorf d. Ä. und sein Sohn Johann Buxtorf d. J., Professor der Rechte,⁹³⁸ außerdem der bedeutende Antiquarius und Kunstsammler Remigius Fäsch⁹³⁹ und der Musiker, Komponist und Musiktheoretiker Samuel Mareschal, der ebenfalls ein Exulant – allerdings aus Flandern – war und lange Jahre als Organist am Basler Münster wirkte. Seine Inskription in Maconius' Stammbuch ergänzte er um eine Notation.⁹⁴⁰ (Abb. 66) Auch in diesem Fall befanden sich unter den eingeschriebenen Professoren gleich mehrere Personen, die das Amt des Rektors innehatten. Zwei von ihnen schrieben sich während ihrer Amtszeit in Maconius' Stammbuch ein: im Februar 1627 der Jurist Johann Jacob Fäsch⁹⁴¹ und im April 1633 der Jurist und Philosoph Jacob Burckhardt d. Ä.⁹⁴²

Besonders zahlreich vertreten sind unter den eingeschriebenen Persönlichkeiten die Theologen und reformierten Geistlichen, die nicht selten neben einer Tätigkeit an der Universität auch als Pfarrer an einer der Basler Kirchen wirkten. Genannt seien Samuel Grynaeus (Pfarrer an der Leonhardskirche),⁹⁴³ Johann Jakob Brandmüller

929 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 310r (1. 2. 1627), 311r (27. 2. 1627), 315r (27. 7. 1633), 315v (26. 7. 1633).

930 Ebd., Fol. 182r (17. 2. 1627), 174r (21. 2. 1627), 185r (23. 2. 1627), 179r (28. 2. 1627), 180r (28. 2. 1627).

931 Ebd., Fol. 382r (21. 2. 1627), 384r (16. 4. 1633), 386r (20. 4. 1633), 381v (18. 6. 1633).

932 Ebd., Fol. 428r (17. 4. 1633), 391v (27. 7. 1633).

933 Ebd., Fol. 383r (1. 3. 1627), 396r (15. 5. 1637).

934 Ebd., Fol. 381r (1627).

935 Ebd., Fol. 427r (28. 4. 1633), 370v (1633).

936 Ebd., Fol. 322r (14. 5. 1633), 429r (6. 6. 1633), 370v (1633).

937 Ebd., Fol. 215r (26. 8. 1633).

938 Ebd., Fol. 181r, 191r (beide 21. 2. 1627).

939 Ebd., Fol. 315r (27. 7. 1633).

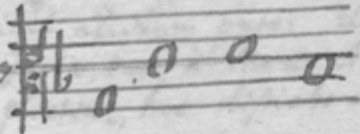
940 Ebd., Fol. 495r (24. 9. 1633).

941 Ebd., Fol. 310r (1. 2. 1627).

942 Ebd., Fol. 427r (28. 4. 1633).

943 Ebd., Fol. 187r (15. 5. 1633).

Craindre Dieu et faire bien, 328
 c'est la vie d'un chrestien.

Virtus uiue,  Cit: ~

Cujus rei se admonent sex voces
 Musicales, ut, re, mi, fa, sol, la.
 Reuocant mihi in mentem consuetu-
 dinem potatorum:

incipiunt in ut, et bibunt utiliter,

illi enim bibere	pergunt in	re mi fa sol	et bibunt	realiter
				mirabiliter
desinunt in	la	mi, quia	exit ⁹ solet	familiariter
				esse lamentabilis, et miserabilis.
				solemniter,
				ut probe depingit salom. prov. 23. 29.

Præstantissimo viro Dño M. Johanni
 Maconio Böhemo, in amoris et beneuo-
 lentia, testimonium adscripsit, Samuel
 Marefcallus Tornacensis Flandricus,
 R. prof: Mus. in acad. et organ: Basil.
 per annos Lvi. ætat. 80. die 24. Sept.
 AXXO Dñj M. DC. XXXiii. ~

495

Abb. 66 Stammbucheintrag von Samuel Mareschal mit einer Notation.

(Pfarrer an der Theodorskirche)⁹⁴⁴ und dessen Nachfolger Johann Rudolf Theodericus (zum Zeitpunkt der Begegnung mit Maconius Pfarrer zu St. Margarethen in Binningen),⁹⁴⁵ Johann Georg Gross (Pfarrer an der Peterskirche)⁹⁴⁶ und Wolfgang Mayer (Pfarrer zu St. Alban und später Archidiakon des Basler Münsters).⁹⁴⁷

Als Pfarrer – und zwar an der Kirche St. Jakob – wirkte später (1640–1642) auch der bereits erwähnte Christoph Hoffmann, in dessen Stammbuch ein Eintrag des Johann Maconius überliefert ist. Am gleichen Tag, dem 8. Oktober 1633, schrieb sich Hoffmann auch im Album von Maconius ein.⁹⁴⁸ Ähnlich wie er schlugen später einige von Maconius' Kommilitonen die geistliche Laufbahn ein: z. B. Johann Conrad Hollender (ab 1637 Pfarrer in Herblingen unweit von Schaffhausen),⁹⁴⁹ Christoph Halter (ab 1641 Pfarrer in Lichtensteig bei St. Gallen und dann ab 1651 in Gelterkirchen in der Nähe von Basel),⁹⁵⁰ oder Johann Reinhard Ryff, der zuerst als Pfarrer zu St. Margarethen in Binningen und in der Zeit der Begegnung mit Maconius als Probst Basler Kollegs tätig war, bevor er später Pfarrer in Sissach und Liestal auch in der Nähe von Basel wurde.⁹⁵¹ Das bedeutendste Amt hatte allerdings der sog. Basler Antistes inne. In Maconius' Stammbuch trugen sich gleich zwei dieser hochrangigen Persönlichkeiten ein – Johann Wolleb am 28. Februar 1627 während seiner Amtszeit,⁹⁵² und bereits fünf Tage zuvor, am 23. Februar 1627, Wollebs späterer Nachfolger Theodor Zwinger d. J.⁹⁵³

Einige der genannten Geistlichen, die sich in Maconius' Album eingeschrieben hatten (Sebastian Beck, Johann Buxtorf d. J., Ludwig Lucius und Johann Reinhard Ryff), gehörten zu den Teilnehmern der bedeutenden Synode im niederländischen Dordrecht, einer Begegnung von Vertretern der europäischen reformierten Kirchen, die in den Jahren 1618 und 1619 stattfand. Hier wurden die Ansichten der sog. Arminianer verurteilt und außerdem zwei Dokumente von grundsätzlicher Bedeutung verabschiedet: das sog. Zweite Helvetische Bekenntnis der reformierten Kirchen (verfasst in den Jahren 1561–1562) und der sog. Heidelberger Katechismus (*Catechesis Palatina*, verfasst 1563 auf Anregung des pfälzischen Kurfürsten Friedrich III.). Besonders das Zweite Helvetische Bekenntnis verbreitete sich im Kontext der Ausdehnung des Calvinismus

944 Ebd., Fol. 300r (6. 8. 1633).

945 Ebd., Fol. 441r (20. 6. 1633).

946 Ebd., Fol. 182r (17. 2. 1627).

947 Ebd., Fol. 180r (28. 2. 1627).

948 Ebd., Fol. 300v (8. 10. 1633).

949 Ebd., Fol. 444r (18. 5. 1633).

950 Ebd., Fol. 498v (1. 8. 1633).

951 Ebd., Fol. 191v (s. d.).

952 Ebd., Fol. 179r (28. 2. 1627).

953 Ebd., Fol. 185r (23. 2. 1627).

bald nicht nur in den Niederlanden, sondern auch in Frankreich, Schottland sowie in Polen, Siebenbürgen, Ungarn und in Teilen Deutschlands und Böhmens.⁹⁵⁴

Unter den Persönlichkeiten, denen Maconius in Basel begegnete und denen er in seinem Stammbuch einen eigenen Abschnitt widmete, befanden sich auch nicht wenige Doktoren der Medizin, die häufig sowohl praktizierende Ärzte als auch Professoren an der Universität waren. Bedeutender war das Amt des Basler Stadtmedicus, das während Maconius' Aufenthalt von dem Professor und ehemaligen Rektor Thomas Platter d. J. und dessen Nachfolger Matthias Harscher ausgeübt wurde.⁹⁵⁵ Nach Harschers Tod wirkte Platters Sohn Felix Platter d. J. als Stadtmedicus. Ihm begegnete Maconius in Basel im Mai 1637.⁹⁵⁶ Eine prestigeträchtige Position hatte auch der bereits erwähnte Professor und Rektor Chmielecki inne, der als Leibarzt der Basler Bischöfe Wilhelm Rinck von Baldenstein und Johann Heinrich von Ostein tätig war.⁹⁵⁷ Ähnlichen Aufgaben widmete sich später der Anatomie- und Botanikprofessor Johann Caspar Bauhin, der Leibarzt des Württemberger Herzogs Eberhard III. (1628–1674), ab 1648 des Markgrafen Friedrich V. von Baden-Durlach (1622–1659) und ab 1659 des französischen Königs Ludwig XIV. (1643–1715) war.⁹⁵⁸

Stark vertreten waren in Maconius' Stammbuch auch verschiedene Politiker bzw. Beamte, wobei denjenigen eine besondere Bedeutung zukam, die das Amt des Bürgermeisters der Stadt Basel innehatten – vor allem Sebastian Spörlin (1565–1644) und dessen Nachfolger Johann Friedrich Ryhiner (1574–1634). Bürgermeister von Basel wurde später auch Emmanuel Socin (1628–1717).⁹⁵⁹ Einige dieser Personen versahen außerdem in Basel das wichtige Amt des Oberzunftmeisters – neben S. Spörlin und J. F. Ryhiner auch Benedikt Socin (1594–1664), Johann (Hans) Balthasar Burckhardt (1587–1666) und Johann Jacob Burckhardt (1614–1690), die beiden Letztgenannten Angehörige der bedeutenden Basler Patrizierfamilie.⁹⁶⁰ Diese Männer wurden zudem häufig als Gesandte ihrer Stadt ausgeschiedt. Als Diplomaten in den Diensten der hessischen Landgrafen und des französischen Königs waren der Jurist Melchior ab Insula sowie Jacob Henricpetri (1593–1660), genannt von Reichenfels, Ritter vom Goldenen Sporn und Pfalzgraf, tätig.⁹⁶¹

954 Siehe Anm. 839.

955 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 382r (21. 2. 1627), 382v (4. 6. 1633).

956 Ebd., Fol. 396r (15. 5. 1637).

957 Ebd., Fol. 383r (1. 3. 1627).

958 Ebd., Fol. 384r (16. 4. 1633).

959 Ebd., Fol. 313r (18. 9. 1633), 313v (27. 9. 1633), 445v (19. 8. 1633).

960 Ebd., Fol. 313r (18. 9. 1633), 313v (27. 9. 1633), 179v (1. 3. 1627).

961 Ebd., Fol. 311r (27. 2. 1627), 322r (14. 5. 1633).

Während sich nicht wenige Theologen, Professoren, Juristen und Ärzte in Basel in Maconius' Stammbuch eintrugen, nutzen nur wenige Personen den Albumteil, der Adeligen und Regenten vorbehalten war. Neben den polnischen Adeligen Adam und Stephan Bal und ihren Landsleuten Rafael (1607–1644) und Andreas (1606–1651) Lesczyński⁹⁶² gehörte hier Wolfgang Georg Graf zu Castel-Remlingen (1610–1668) zu den bedeutendsten Persönlichkeiten. Er wirkte später als württembergischer Landhofmeister, Präsident des Geheimen Regimentsrats und Obersthofmarschall des Herzogs Eberhard III. von Württemberg.⁹⁶³ Daneben begegnete Jan Maconius in Basel im Februar 1627 dem Juristen Pieter Cornelis van Brederode, der als Agent der niederländischen Generalstaaten tätig war,⁹⁶⁴ und im August 1633 dem Sekretär der Republik Venedig⁹⁶⁵ sowie Detlef Brockdorf (1600–1670), der aus einer Holsteiner Adelsfamilie stammte,⁹⁶⁶ und dem bereits erwähnten anglo-irischen Adeligen Richard Boyle, Second Earl of Cork und Viscount Dungarvan.⁹⁶⁷

Johann Maconius wählte für sein Stammbuch allerdings nicht nur Professoren und bedeutende Persönlichkeiten aus, sondern ließ auch seine Kommilitonen einschreiben, die zumeist erst am Anfang ihrer Laufbahn standen. Neben dem bereits erwähnten Christoph Hoffmann und weiteren aus Basel stammenden Studenten gehörten hierzu Mihály (Michael) Fabri Dobraviczai (Dabraviczai, 1600–1650), László (Ladislau) Mezo Szan thai (ca. 1600–1650) und Ferenc (Franciscus) Bene Szigheti (ca. 1600–1650?), die Theologie studierten und aus Ungarn kamen.⁹⁶⁸ Zu einer bedeutenden Persönlichkeit wurde der Medizinstudent Caspar Danckwerth (1607–1672) aus dem holsteinischen Oldensworth, der nach seinem Studium nicht nur als praktischer Arzt tätig war, sondern auch das Amt des Bürgermeisters in Husum innehatte und sich

962 Ebd., Fol. 93v (17. 11. 1626), 94r (17. 11. 1626), 72r (1626), 66v (s. d.); Roman POLLAK, *Piśmiennictwo staropolskie. Hasła osobowe A-M*, Warszawa 1964, S. 444f., 446–448; Antoni GAŚSIOROWSKI – Jerzy TOPOLSKI (ed.), *Wielkopolski Słownik Biograficzny*, Warszawa – Poznań 1981, S. 416f.

963 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 73r (23. 2. 1627).

964 Ebd., Fol. 59r (25. 2. 1627).

965 Ebd., Fol. 103r (11. 8. [?] 1633).

966 Ebd., Fol. 114r (29. 10. 1633).

967 Ebd., Fol. 46r (23. 8. 1633); *The Encyclopædia Britannica. A Dictionary of sciences, literature and general information VII. Constantine Pavlovich to Demidov*, Cambridge 1911, S. 155–156.

968 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 496r (6. 4. 1633), 497r (6. 4. 1633), 497v (6. 4. 1633). Siehe Jan-Andrea BERNHARD, *Basler Hungarica in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Kirchen- und kommunikationsgeschichtliche Erkenntnisse und Folgerungen*, in: Tünde Katona – Detlef Haberland (Hg.), *Kultur und Literatur der frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität*, Szeged 2014, S. 219–260, hier S. 226, 227, 228, 229, 231, 237, 242, 246–253, 255; DERS., *Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich der Stephanskronen*, Göttingen 2015, S. 485–516.

einen Namen als Historiograf und Topograf sowie als Autor einer Beschreibung der Herzogtümer Schleswig und Holstein (1652) machte.⁹⁶⁹

Obwohl Johann Maconius in einigen Einträgen seines Stammbuchs und zwar zu meist in Einträgen seiner Landsleute ausdrücklich Exulant genannt wird, scheint er in Basel nicht gezielt Personen mit ähnlichem Schicksal aufgesucht zu haben. In den Basler Einträgen bezeichnete sich nur Anton Schott (1569–1634), ursprünglich Syndikus und Stadtschreiber im elsässischen Colmar, als Exulant⁹⁷⁰ – ihm war Maconius im Oktober 1633 begegnet, als sich Schotts Leben dem Ende zuneigte. Kurz zuvor war es zu einer Begegnung mit Maconius' Landsmann Johann Abdon (1597–1659) gekommen, der aus Ober Dannowitz in Südmähren stammte und u. a. in Lissa tätig war. Dort war er 1632 zum Geistlichen geweiht und im Folgejahr in die Schweiz entsandt worden, um finanzielle Hilfe für die Exulanten der Brüderunität in Polen und in Ungarn zu erbitten.⁹⁷¹

* * *

Die Stammbücher bzw. *alba amicorum* gehören zu den wichtigsten Quellen bei der Untersuchung von Personenkontakten in der Frühen Neuzeit. Das gilt auch für das Umfeld der Universität Basel. Aufgrund der bisherigen Forschung konnten wir zumindest einige Studenten aus den böhmischen Ländern erfassen, deren Einträge aus der Zeit ihres Aufenthalts in Basel sich in verschiedenen Stammbüchern finden – unabhängig davon, ob sie Albenbesitzern gehörten, die direkt aus Basel stammten, oder anderen Persönlichkeiten. Belegt sind allerdings auch Kontakte mit Basler Persönlichkeiten, die sich gerade auf Reisen befanden.

Eine außerordentlich hohe Zahl von Einträgen aus Basel ist im Album des böhmischen Exulanten Johann Maconius nachweisbar, das wir im Detail behandelt haben. Sein Stammbuch bezeugt eine hohe Anzahl von Kontakten, die dieser Mann in Basel knüpfen konnte und die sich in anderen *alba amicorum* nicht in solcher Menge befinden. Aber auch andere Handschriften können wertvolle Informationen enthalten. Die Untersuchung aller Stammbücher, die Einträge aus Basel bzw. von Basler Professoren und Studenten sowie von Personen aus anderen Bereichen des Basler Lebens enthalten, ist jedoch bisher nicht abgeschlossen. Sicherlich kommen noch weitere Informationen hinzu.

969 ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 410r (29. 10. 1633).

970 Ebd., Fol. 347r (25. 10. 1633).

971 Ebd., Fol. 299r (29./19. 6. 1633); M. RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence*, S. 569.

IX.

Der Basler Buchdruck und seine Bedeutung für die böhmischen Länder

Im Frühjahr 1519 lehnte Erasmus von Rotterdam, der einen beträchtlichen Teil seines Lebens in Basel verbrachte, eine Einladung nach Prag ab, mit der zugleich das Angebot sicherer Reisebegleitung verbunden war. Der Grund für seine Ablehnung war offenbar nicht nur seine sehr zurückhaltende Einstellung gegenüber dem böhmischen Utraquismus, sondern auch der Umstand, dass er nicht wusste, was er dort zu tun hätte. Außerdem gefiel ihm ein Land, in dem er einen Reiseführer nötig hätte, ganz und gar nicht.⁹⁷² Die Einladung nach Böhmen hatte der bekannte Humanist Johann Šlechta von Všebrdy (1466–1525), der bis 1505 als königlicher Sekretarius am Hof des böhmischen und ungarischen Königs Ladislaus Jagiello in Ofen tätig war, von seinem Sitz in Elbekosteletz aus verschickt. In seiner Antwort rühmte sich Šlechta, wohl um die Meinung dieses Erzhumanisten über Böhmen aufzubessern, dass er sich die von Erasmus besorgte Ausgabe des Neuen Testaments – offenbar seine zweite Auflage vom März desselben Jahres – neu beschafft habe und dass er auch sämtliche Werke besitze, die dieser bei Johann Frobenius (um 1460–1527) habe herausgeben lassen: „*Omnes enim libros tuos, quoscunque scripsisti et Basileae Ioanni Frobenio, viro docto et in arte calcographica Daedaleo ingenio praedito, imprimendos dedisti, habeo mirificeque lectione eorum delector.*“⁹⁷³

Waren also die Titel dieses sicher berühmtesten Basler Verlegers in den böhmischen Ländern normal zugänglich? Eine kürzlich erfolgte Untersuchung konzentrierte sich v.a. auf die zweite, humanistische Periode von Frobens Tätigkeit, die 1513 begann und mit seinem Tod 1527 endete.⁹⁷⁴ Das ehrgeizige Editionsprogramm der Druckerei unterstützten damals die berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam und Beatus Rhenanus (1485–1547). Auch ihnen ist es zu verdanken, dass Basel für humanistische

972 Näher Josef HEJNIC, *Erasmus Rotterdamský a české země ve druhém desetiletí 16. století*, LF 109, 1986, Nr. 4, S. 219.

973 Josef TRUHLÁŘ (ed.), *Dva listáře humanistické. I. Dra. Racka Doubravského. II. M. Václava Ptseckého. S doplňkem listáře Jana Šlechty ze Všebrd*, Praha 1897, S. 77 (Nr. XXVII); Percy S. ALLEN (ed.), *Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami. Vol. IV. 1519–1521*, Oxford 1922, S. 80 (Ep. 1021).

974 Ein neues Verzeichnis der Frobenschen Drucke hat Valentina SEBASTIANI, *Johann Froben, Printer of Basel. Biographical Profile and Catalogue of His Editions*, Leiden – Boston 2018 vorbereitet.

Leser der attraktivste Ort wurde. Die Nachforschung ergab, dass Frobens Titel weitaus besser als bisher bekannt Eingang in die katholischen Gebiete Böhmens und Mährens fanden, die humanistischen Studien viel offener gegenüberstanden und wohl bis auf das utraquistische Prag besser an das internationale Buchhandelsnetz angeschlossen waren. Das betrifft auch Titel, an deren Herausgabe oder Verfasserschaft Basler Universitätsangehörige beteiligt waren.⁹⁷⁵

Basel war eines der bedeutendsten Zentren des europäischen Buchdrucks, kapitalkräftig genug, um umfangreiche lateinische Werke herausgeben zu können. Diese Zentren beherrschten den Markt und schränkten die Druckereien in den Randgebieten der typografischen Welt ein, wozu auch Böhmen und Mähren gehörten.⁹⁷⁶ Schon die hiesigen Inkunabeldrucker mussten der starken Einfuhr lateinischer Wiegendrucke, die auf tschechischsprachige Titel ausgerichtet waren, widerstehen (von 68 in Böhmen und Mähren gedruckten Inkunabeln sind 36 auf Tschechisch verfasst). Erst in den vierziger Jahren begann die Produktion in den beiden böhmischen Kronländern 20 Titel jährlich zu übersteigen. Von 4400 Titeln, die im Laufe des 16. Jahrhunderts gedruckt wurden, stammen ganze 70 Prozent erst aus dem letzten Viertel dieses Jahrhunderts, als auch der Anteil lateinischer Drucke merklich anstieg. Freilich überwogen darunter schmale Gelegenheitsdrucke, Publikationen universitären Charakters und Schulhandbücher.⁹⁷⁷ Im Unterschied zu Wien oder Krakau, wo die Drucker bereits in der ersten

975 Dazu näher Kamil BOLDAN, *Basilejská univerzita, tiskář Johannes Frobenius a recepce jeho tisků v českých zemích*, KaD 29, 2022, S. 1–35.

976 Vgl. Andrew PETTEGREE, *The Book in the Renaissance*, New Haven 2010, S. 267–269. Zur Bedeutung des Basler Buchdrucks in einer Reihe von Studien: U. B. LEU, *Die Bedeutung Basels*, S. 53–59; DERS., *The Book and Reading Culture in Basel and Zurich During the Sixteenth Century*, in: Malcolm Walsby – Graeme Kemp (eds.), *The Book Triumphant*, Leiden – Boston 2011, S. 293–319; DERS., *The Cooperation between Professors and Printers in Basel and Zurich during the Early Modern Period*, in: Anja-Silvia Goeing – Glyn Parry – Mordechai Feingold (eds.), *Early Modern Universities. Networks of Higher Learning*, Leiden 2021, S. 336–348. Vgl. ferner Peter BIETENHOLZ, *Der italienische Humanismus und die Blütezeit des Buchdrucks in Basel*, Basel – Stuttgart 1959; DERS., *Der Basler Buchdruck und die Reformation*, Szeged 1998; Martin STEINMANN, *Der Basler Buchdruck im 16. Jahrhundert*, *Librarium* 53, 2010, S. 79–98.

977 Dazu näher Anežka BAĎUROVÁ – Mirjam BOHATCOVÁ – Josef HEJNIC, *Frekvence tištěné literatury 16. století v Čechách a na Moravě*, FHB 11, 1987, S. 321–334; Mirjam BOHATCOVÁ, *Das Verhältnis der tschechischen und fremdsprachigen Drucke in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1621*, *Gutenberg Jahrbuch* 63, 1988, bes. S. 108–111; DIES., *The Book and the Reformation in Bohemia and Moravia*, in: Jean-François Gilmont (ed.), *The Reformation and the Book*, Aldershot 1998, S. 385–409; DIES., *Book-printing and Other Forms of Publishing in Prague, 1550–1650*, in: Eliška Fučíková et al. (eds.), *Rudolf II and Prague. The Imperial Court and Residential City as the Cultural and Spiritual Heart of Central Europe*, London – New York 1997, S. 332–339. Für die Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts neuerdings P. VOIT, *Český knihtisk mezi pozdní gotikou a renesancí I–II*, Praha 2013–2017.

Hälfte des 16. Jahrhunderts über ein breites Spektrum an lateinischer Fachliteratur verfügten, bot die schwach besuchte Prager Universität den Druckern kein ausreichendes Absatzpotenzial.⁹⁷⁸ Lateinische (und deutsche) Drucke wurden somit zumeist importiert.⁹⁷⁹

Die erste Druckerei wurde in Basel um 1469 von Berthold Ruppel († 1495) gegründet, der seine Ausbildung bei Johannes Gutenberg erhalten hatte. Basel ist das Beispiel einer Stadt, die nicht zu den bevölkerungsreichsten zählte, doch dank ihrer außerordentlich guten Lage an der Wegekreuzung zwischen dem Rheinland, Flandern, Italien und Frankreich sehr bald zu einem Großproduzenten gedruckter Bücher wurde. Von Vorteil war vor allem der billige Schiffsverkehr auf dem Rhein, aber auch die Erreichbarkeit von Papier aus den örtlichen Papiermühlen. Allmählich bauten die Basler Kaufleute ein spezialisiertes Verkaufsnetz auf und erlangten eine Schlüsselposition im Bücherfernhandel.⁹⁸⁰

Allein bis 1500 kamen in Basel über 800 Titel heraus, was ungefähr drei Prozent der gesamten europäischen Buchproduktion entspricht.⁹⁸¹ Basel gehörte zu den sechs diesseits der Alpen gelegenen Universitätsstädten, in denen der Buchdruck noch vor Ende des dritten Viertels des 15. Jahrhunderts eingeführt war, doch selbst hier war die Verknüpfung der neuen Technologie mit dem Universitätsunterricht anfangs nicht besonders eng. Die Zahl der Lehrtexte für den Bedarf der Basler Studenten begann von den achtziger Jahren an zu steigen, als die Preise für Drucke bereits sanken. Doch erst ab dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts kam es zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Universität und den Druckereien.⁹⁸² Von den mehr als zwanzig aktiven Druckern vor 1500 war lediglich Michael Wenssler (um 1445–1512 ?) Universitätsabsolvent. Aus der zweiten Generation hatten der produktive Nicolaus Kessler (um

978 Jan PIROŽYŇSKY – Anežka BAĐUROVÁ, *Krakau und Prag als Zentren des Buchdrucks im 15. und 16. Jahrhundert. Versuch eines Vergleichs*, in: Marina Dmitrieva – Karen Lambrecht (Hg.), *Krakau, Prag und Wien. Funktionen von Metropolen im frühmodernen Staat*, Stuttgart 2000, S. 223–235.

979 Für deutschsprachige Leser wurden nur über 200 Titel herausgegeben, die meisten von ihnen abermals erst im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. Dazu näher Václav BOK, *Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern*, in: Hans-Bernd Harder – Hans Rothe (Hg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*, Köln – Wien 1988, S. 243–259.

980 Näheres bei Pierre L. Van der HAEGEN, *Der frühe Basler Buchdruck*, Basel 2001.

981 Vgl. Pierre L. Van der HAEGEN, *Basler Wiegendrucke. Verzeichnis der in Basel gedruckten Inkunabeln mit ausführlicher Beschreibung der in der Universitätsbibliothek Basel vorhandenen Exemplare*, Basel 1998. Vgl. weiter die Datenbank *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, Staatsbibliothek zu Berlin, <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> (11. 1. 2024).

982 Zum Beispiel P. BIETENHOLZ, *Der italienische Humanismus*, S. 14.

1445–nach 1519), ferner Johann Schilling (vor 1440–1490/91), Johann Meister († 1487) und Peter Köllicker († 1486) studiert.⁹⁸³

Absolvent der Universität Basel war auch der Prälat Johann Bergmann von Olpe (um 1455/60–um 1531), der eine Privatdruckerei betrieb, in der er vor allem Werke seiner Humanistenfreunde herausgab, allen voran die dichterischen Kompositionen Sebastian Brants (*Das Narrenschiff*, erste Ausgabe 1494).⁹⁸⁴ Die bedeutendste Druckwerkstatt in der Stadt wurde die Offizin Johann Amerbachs (um 1440/45–1513), die mit ihrem Programm den Grundstein für die Tradition Basels als Zentrum des humanistischen Buchdrucks legte. Eine enge Zusammenarbeit mit Amerbach nahmen die Vertreter des Basler Frühhumanismus auf: der Theologe Johann Heynlin (um 1428/1431–1496), der Hebraist Johann Reuchlin (1455–1522) und der bereits erwähnte Dichter und Jurist Sebastian Brant (1457/1458–1521).⁹⁸⁵

Von der intensiven Einfuhr Basler Drucke bereits im 15. Jahrhundert zeugen die heute in den historischen Buchbeständen Böhmens und Mährens vorhandenen Exemplare, obwohl ein Teil davon erst in den späteren Jahrhunderten hierher gelangt war. Die Basler Ausgaben nehmen mit mehr als 6 Prozent den sechsten Rang ein – mit großem Abstand hinter Venedig, mit geringerem hinter Straßburg, Köln und Leipzig und nur knapp hinter Nürnberg, dafür aber noch vor Augsburg und Rom. Während die Einfuhr Straßburger oder Augsburger Drucke Ende des 15. Jahrhunderts eher stagnierte, nahm dem Import von Drucken aus Basel oder dem nahegelegenen Leipzig zu.⁹⁸⁶ Wenn wir die zahlreichen Mehrfachexemplare berücksichtigen, dann beträgt die Basler Produktion in den einheimischen Inkunabelsammlungen sogar zwischen 10 und 13 Prozent.⁹⁸⁷

983 Zu den bis 1500 in der Stadt tätigen Druckern näherhin Ferdinand GELDNER, *Die deutschen Inkunabeldrucker. Ein Handbuch der deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts nach Druckorten. Bd. 1. Das deutsche Sprachgebiet*, Stuttgart 1968, S. 109–132.

984 Sebastian BRANT, *Das Narrenschiff*, Basel 1494.

985 Vgl. beispielsweise Valentina SEBASTIANI, *Die kulturelle, geistige und materielle Bedeutung des Bündnisses zwischen Humanismus und Druckwesen in Basel von 1477 bis 1513. Studie zur Zusammenarbeit zwischen Johannes Heynlin und Johannes Amerbach*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 79–95.

986 Näherhin Kamil BOLDAN, *Flora, Emma a Katinka. Příspěvek k dějinám inkunabulistiky*, KaD 26, 2019, S. 44–48.

987 Vgl. Jiří LOUDA, *Soupis prvotisků Universitní knihovny v Olomouci a její pobočky v Kroměříži*, Praha 1956; Vladislav DOKOUPIL, *Soupis prvotisků z fondů Universitní knihovny v Brně*, Praha 1970; Mirko RIEDL, *Katalog prvotisků jihočeských knihoven*, Praha 1974; Eva KLAUSNEROVÁ, *Prvotisky Státní vědecké knihovny v Plzni*, Plzeň 1990; Josef HEJNIC, *Soupis prvotisků Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2000; Jitka ŠIMÁKOVÁ – Jaroslav VRCHOTKA et al., *Katalog prvotisků Knihovny Národního muzea v Praze a zámeckých a hradních knihoven v České republice*, Praha 2001;

Während des 16. Jahrhunderts kamen in Basel mehr als 8000 Titel heraus.⁹⁸⁸ Von den Städten im deutschsprachigen Gebiet übertraf Basel Straßburg und Nürnberg, zog in etwa mit Köln und Leipzig gleich und wurde lediglich von Wittenberg übertroffen. Im Laufe des Jahrhunderts arbeiteten in Basel zwar hundert Drucker, doch nur knapp zehn Druckern haben wir die größere Hälfte der Produktion zu verdanken.⁹⁸⁹ Die langfristige Zunahme der Drucke, sichtbar insbesondere seit dem zweiten Jahrzehnt, wurde in der unruhigen Zeit, nachdem die Stadt 1529 der Reformation beigetreten war, unterbrochen. Doch schon ab der Mitte der dreißiger Jahre ist ein neuer Anstieg der Produktion zu verzeichnen, die oft die Grenze von 100 Titeln jährlich überstieg.⁹⁹⁰

Der Basler Buchdruck war auf umfangreiche lateinische Titel ausgerichtet, die auf das internationale Gelehrtenpublikum abzielten, welches die Qualität des Papiers, die Eleganz der Druckbuchstaben, die Meisterschaft des Setzers, den Hilfsapparat und die philologische Genauigkeit zu schätzen wusste. Dank dem gebildeten Personal der Basler Druckereien, das sich häufig aus Absolventen der Universität rekrutierte, konnten oft Gesamtausgaben antiker, frühchristlicher und humanistischer Autoren erscheinen, deren langwierige Editions Vorbereitung durch große Auflagenhöhen kompensiert wurde.⁹⁹¹ Lange Zeit trug der Buchdruck zur Bedeutung Basels als Ort intellektuellen Austausches bei, mehr als die dortige Universität, was auch für die Beziehung zu den böhmischen Ländern gilt, und zwar besonders in den Zeiten, als die Zahl der Studenten aus Böhmen und Mähren niedrig war. Zahlreiche bedeutende Autoren sehnten sich danach, im Impressum ihrer Neuheiten den Verlagsort „Basilea“ gedruckt zu haben, was eine breite Leserschaft versprach.⁹⁹²

Petr VOIT, *Katalog prvotisků Strahovské knihovny v Praze*, Praha 2015; Miroslav MYŠÁK, *Schlossbibliothek Kremsier I. Inkunabeln*, Olomouc 2017. Im Falle der Tschechischen Nationalbibliothek, die die umfangreichste Inkunabelsammlung in Tschechien besitzt, beträgt dies knapp 10 Prozent. Beschreibungen der Inkunabeln sind in der Datenbank *Databáze prvotisků, starých tisků a map 1450–1800*, Databáze Národní knihovny ČR, <https://aleph.nkp.cz/> (11. 1. 2024) zugänglich.

988 U. B. LEU, *Die Bedeutung Basels*, S. 54; DERS., *The Book and Reading Culture*, S. 295.

989 U. B. LEU, *Die Bedeutung Basels*, S. 59. Biogramme der Basler Drucker finden sich bei Christoph RESKE, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, Wiesbaden 2007, S. 60–94.

990 U. B. LEU, *Die Bedeutung Basels*, Diagramme auf S. 57–58; DERS., *The Book and Reading Culture*, Diagramm auf S. 298.

991 Valentina SEBASTIANI, *Beatus Rhenanus and Humanist Publishing in Basel*, in: James Hirnstein (ed.), *Beatus Rhenanus (1485–1547) et une réforme de l’Eglise. Engagement et changement*, Turnhout 2018, S. 472, führt an, dass die durchschnittliche Auflage der Basler Drucke 1500 Exemplare überstieg.

992 Hans Rudolf GUGGISBERG, *Die kulturelle Bedeutung der Stadt Basel im 16. Jahrhundert*, in: Helena Madurowicz-Urbańska – Markus Mattmüller (Hg.), *Studia Polono-Helvetica*, Basel – Frankfurt a. M. 1989, S. 51–52; U. B. LEU, *Die Bedeutung Basels*, S. 68–74.

Schon ab dem 15. Jahrhundert entstand in Basel eine Tradition der Herausgabe biblischer Bücher. Diese Publikationen erschienen seit dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts auch auf Griechisch oder Hebräisch.⁹⁹³ Säulen des Programms bildeten ferner die patristische, römische und humanistische Literatur sowie die Naturwissenschaft. Johann Frobenius ist es zu verdanken, dass Basel seit den ausgehenden 1510er Jahren ein Zentrum des griechischen Buchdrucks wurde. Zur Gründung dieser Tradition trug auch Andreas Cratander bei, der mit vielen Gebildeten, allen voran mit Johannes Oekolampad zusammenarbeitete.⁹⁹⁴ Die Stadt wurde auch führendes Zentrum des hebräischen Buchdrucks. So wurden beispielsweise Handbücher zum Hebräischunterricht, die der Basler Professor Sebastian Münster publizierte, auch in die böhmischen Länder exportiert.⁹⁹⁵

Demgegenüber war die deutschsprachige Buchproduktion in Basel von relativ geringer Bedeutung. Die dortigen Betriebe übertrafen in den dreißiger Jahren ihre venezianische und Lyoner Konkurrenz in der Edition wissenschaftlicher medizinischer Literatur, in deren Herausgabe sich auch Professoren der Basler Universität einschalteten. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nahmen Texte aus den Bereichen Alchemie und astronomische Medizin zu.⁹⁹⁶ Einige Drucker scheuten sich nicht, Werke von Originalautoren herauszugeben. Beispiel dafür mag der produktivste Basler Drucker des zweiten Drittels des 16. Jahrhunderts sein: Johannes Oporinus. Bei ihm erschienen Werke des Orientalisten und Kabbalisten Guillaume Postel (1510–1581) und von Paracelsus (1493/94–1541). Auch der im zweiten Kapitel genannte Sebastian Castellio, ein französischer Gelehrter, Kämpfer für religiöse Toleranz und Griechischprofessor an der Universität, arbeitete viel mit ihm zusammen. Nach dem Beitritt zur Reformation bewahrte Basel ein religiös tolerantes und offenes Klima, das es ermöglichte, Autoren verschiedener Konfessionsgruppen und Werke religiöser Nonkonformisten und Exulanten zu drucken.⁹⁹⁷ Italienischer Exulant war auch der Drucker Peter Perna, der in seiner seit 1557 betriebenen und auf Alchemie, Magie und Naturphilosophie spezialisierten Druckerei häufig Werke von Religionsflüchtlingen herausgab.

993 Friedrich MEYER, *Die Bibel in Basel*, Basel 2004.

994 Frank HIERONYMUS, *En Basileia pólei tés Germanias. Griechischer Geist aus Basler Pressen*, Basel 1992, besonders S. II–IX; Markus SCHMID, *Andreas Cratanders Verlagswerk*, in: Eugen A. Meier – Margarete Pfister-Burkhalter – Markus Schmid (Hg.), *Andreas Cratander – ein Basler Drucker und Verleger der Reformationszeit*, Basel 1966, S. 95.

995 Joseph PRIJS, *Die Basler hebräischen Drucke (1492–1866)*, Olten – Freiburg 1964.

996 Frank HIERONYMUS, *Theophrast und Galen – Celsus und Paracelsus. Medizin, Naturphilosophie und Kirchenreform im Basler Buchdruck bis zum Dreissigjährigen Krieg*, Basel 2005.

997 Jan-Andrea BERNHARD, *Die Humanistenstadt Basel als Transferzentrum für italienische Nonkonformisten*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 299–326.

Die philologische Qualität der Basler Drucke ging Hand in Hand mit einem ansehnlichen typografischen Layout. Die führenden Druckereien in der Stadt am Rheinknie waren seit dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts an der Entwicklung eines neuen Typs des Renaissancebuches beteiligt. Dank Frobenius etablierten sich für den Druck lateinischer gelehrter Werke die Drucktypen Antiqua und Italika. Der Basler Buchdruck trug bedeutend zur Einführung der Titelumrahmungen bei, die von führenden Künstlern entworfen wurden (beispielsweise von Hans Holbein d. J. oder Urs Graf).⁹⁹⁸

Spätestens um 1580 endete das Goldene Zeitalter des Basler Buchdrucks und damit auch die bedeutende Ära der gelehrten Basler Buchdrucker. Die Universität erlebte zwar eine Zeit großen Zustroms von Studenten, doch die Zahl publizierter Titel nahm bis 1610 fast um die Hälfte ab. Der Anteil Basler Titel in den gedruckten Katalogen der Frankfurter Messen sank zwischen den sechziger Jahren und dem Ende des 16. Jahrhunderts von sieben auf zwei Prozent.⁹⁹⁹ Zwar hatten die hiesigen Druckereien noch immer viele interessante Titel gelehrter Literatur im Angebot, etwa aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, doch verschob sich der Schwerpunkt der Produktion mehr zur reformierten Theologie hin, die vordem nicht so sehr im Vordergrund gestanden hatte wie etwa in Zürich. Ein klarer Trend zeigt sich auch beim Blick auf den Umfang der Bücher. Seit den achtziger Jahren stieg der Anteil schmalen Hochschulschriften merklich. Die Anzahl von Bohemica-Drucken wuchs zwar in den letzten beiden Jahrzehnten des 16. und den ersten drei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, doch handelte es sich vor allem um Universitätsthesen und Disputationen, meistens aus dem Bereich der Medizin, weniger aus dem der Theologie, oder um Gratulationsschriften mit Gelegenheitspoesie.¹⁰⁰⁰

Die Reichweite dieser Drucke war notwendigerweise begrenzt. Die Stagnation des Basler Buchdrucks hatte mehrere Ursachen. Nachdem Johann Jacob Grynaeus (1540–1617) zunächst den Lehrstuhl für Theologie übernommen hatte und 1586 als Antistes auch an die Spitze der Basler Kirche getreten war, begann er die calvinistische Orthodoxie durchzusetzen, was sich in einer verstärkten Bücherzensur, in einer Einschränkung thematischer Vielfalt, in einer Begrenzung der publizierenden Autoren sowie in einer gewissen Provinzialisierung des Angebots äußerte. Basel hatte zusammen mit Paris die frühere Stellung Venedigs inne, doch jetzt verschoben sich die hauptsächlichen Editionscentren lateinischer Literatur noch weiter nördlich nach Antwerpen

998 Alfred Forbes JOHNSON, *The First Century of Printing at Basle*, London 1926; Frank HIERONYMUS, *Oberrheinische Buchillustration II. Basler Buchillustration 1500–1545*, Basel 1984.

999 P. BIETENHOLZ, *Basle and France*, S. 45; DERS., *Der italienische Humanismus*, S. 16.

1000 Vgl. J. HEJNIC, *Basel und der Renaissancehumanismus*, S. 75; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 19, und das Kapitel VI von Marta Vaculínová.

bzw. Amsterdam. Die globale Ursache bestand in der Durchsetzung der Konfessionalisierung und der anschließenden Aufspaltung des bis dahin mehr oder weniger homogenen Marktes mit lateinischen Drucken.¹⁰⁰¹

Die Basler Drucke, die sich in den größten Bibliotheksbeständen Böhmens und Mährens befinden, spiegeln in inhaltlicher Hinsicht das oben skizzierte Editionsmodell. In diachroner Sicht verändern sie sich jedoch beträchtlich. Der langfristige Zuwachs erreicht seinen Höhepunkt um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Während sich die Anzahl der Drucke aus den dreißiger und vierziger Jahren der Tausendergrenze nähert, wird diese Grenze in den fünfziger und sechziger Jahren sogar leicht überschritten. Danach folgt allerdings ein spürbarer Rückgang. Die Zahl der Drucke aus den achtziger Jahren sinkt auf siebenhundert, die Zahl der Drucke aus den folgenden drei Dekaden sogar auf dreihundert.¹⁰⁰² Die Zahl der Studenten aus den böhmischen Ländern nimmt hingegen erst seit dem Ende der siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu.¹⁰⁰³ Doch selbst die Bibliotheken, die sich die Studenten während ihres Studiums an der Universität Basel zulegten und anschließend in die Heimat mitbrachten, wogen den abnehmenden Import Basler Drucke nicht auf.¹⁰⁰⁴ Die tschechischen Leser kauften sich die Drucke auch bei ihren Studien- oder anderen Aufenthalten im Ausland, erwarben sie zumeist aber mittels Buchhändlern.

Dank eines gut geknüpften Handelsnetzes gelangten die Drucke auch in die Länder des östlichen Mitteleuropa.¹⁰⁰⁵ Den Transportweg in die böhmischen Länder können wir freilich derzeit nur skizzieren. Offenbar führte er über die Leipziger und Frankfur-

1001 H. R. GUGGISBERG, *Die kulturelle Bedeutung*, S. 57–64; P. BIETENHOLZ, *Basle and France*, S. 44–54; DERS., *Der italienische Humanismus*, S. 16–17; U. B. LEU, *Die Bedeutung*, S. 74–78; DERS., *The Cooperation*, besonders die Diagramme auf S. 344–345, wonach in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Basel jährlich ca. 50 Titel erschienen.

1002 Ich habe die Datenbanken der Tschechischen Nationalbibliothek, der Bibliothek des Nationalmuseums Prag, der Bibliothek des Prämonstratenserordens auf (Prag-)Strahov, der Studien- und Wissenschaftlichen Bibliothek in Pilsen, der Südböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek in Budweis, der Mährischen Landesbibliothek in Brünn sowie der Wissenschaftlichen Bibliothek Olmütz benutzt. Für die Bibliothek des Westböhmischen Museums Pilsen verwerte ich die Kataloge von Josef HEJNIC et al., *Soupis tisků 16. století Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2013 und Lenka BENDOVÁ, *Soupis tisků 17. století Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2019, für den Bestand der Schlossbibliotheken den Gesamtkatalog von Pavel HÁJEK – Petr MAŠEK, *Tisky 16. století v zámeckých knihovnách České republiky I–III*, Praha – České Budějovice 2015.

1003 Vgl. J. HEJNIC, *Basel und der Renaissancehumanismus*, S. 75, und die im Anhang bearbeiteten Biogramme böhmischer und mährischer Studenten.

1004 Selbstverständlich haben sie sich nicht nur Neuheiten beschafft, sondern auch ältere Titel.

1005 Vgl. z.B. Detlef HABERLAND, *Der Druckort Basel und Ostmitteleuropa – Spuren geistiger Verbindungen*, in: Viliam Čičaj – Jan-Andrea Bernhard (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011, S. 17.

ter Buchmessen, die von den Basler Druckern und ihren Vertretern regelmäßig aufgesucht wurden. In Böhmen war der Handel mit ausländischen Drucken vor allem auf Prag, in Mähren auf Olmütz konzentriert und deutlich an die nahen Buchhandelszentren in Wien und Breslau angeschlossen. Eine wichtige Rolle spielten auch die Buchhändler aus Augsburg, Nürnberg und Linz. Buchhändler, die sich mit der Einfuhr ausländischer Bücher nach Böhmen beschäftigten, kamen am häufigsten aus den deutschen Ländern. Die Bücher wurden in der Regel in ungebindenem Zustand importiert, sodass die letzte Masche im Handelsnetz oftmals die Buchbinder waren.¹⁰⁰⁶

Der typografische Ursprung der importierten Drucke wird – nicht entstellt durch die Akquisitionen der jüngeren Jahrhunderte – insbesondere für den Zeitraum von ca. 1550–1620 vorzüglich von der neu zugänglichen Datei der Buchbinderwerkstätten *NUSK. Databáze slepotiskové výzdoby knižních vazeb – Datenbank der Blinddruckverzierungen von Bucheinbänden* aufgezeigt. Die böhmische Provenienz der registrierten Exemplare ist nämlich durch den Einband, der von den Buchbindereien in Böhmen angefertigt wurde, eindeutig nachgewiesen.¹⁰⁰⁷ Die Basler Drucke stellen gleich nach denen aus Köln die zahlreichsten dar: der Anteil Basels beträgt 14 Prozent, der Anteil Kölns 18 Prozent. Erst danach folgen weitere bedeutsame Druckorte: Frankfurt/M. (9 Prozent), Antwerpen (7 Prozent), Lyon (6 Prozent), Venedig (5 Prozent), Leipzig, Straßburg und Wittenberg (je 4 Prozent). Die Basler Drucke sind sieben Mal zahlreicher als die aus Zürich, Genf und anderen Schweizer Orten zusammengenommen. Lediglich ein Drittel der importierten Basler Drucke wurde in anderen böhmischen Städten gebunden, was für eine große Konzentration des Handels mit ausländischen Büchern in Prag spricht. Der hohe Anteil Basels am Import ausländischer Drucke sollte nicht überraschen. So standen beispielsweise in England, wo im Angebot der dortigen Druckereien gleichfalls die vernakuläre Produktion dominierte, die Basler Drucke von

1006 Zdeněk ŠIMEČEK, *Geschichte des Buchhandels in Tschechien und in der Slowakei*, Wiesbaden 2002, S. 11–26. Vgl. ferner Bohumil NUSKA, *Beziehungen des böhmischen Renaissance Bucheinbandes zu den Nachbarländern*, Zentralblatt für Bibliothekswesen 75, 1961, S. 481–494; DERS., *K pojmu knihář v pražském knihvazačství a knižním trhu druhé poloviny 16. století*, Documenta Pragensia X, 1990, Nr. 1, S. 264 und 272; Jiří PEŠEK, *Měšťanská vzdělanost a kultura v předbělohorských Čechách*, Praha 1993, S. 75–76; Petra VEČEŘOVÁ, *Několik obecných poznámek k distribuci knih a knižnímu obchodu v předbělohorské Praze*, in: Alena Císařová Smítková et al. (ed.), *Libri magistri muti sunt. Pocta Jaroslavě Kašparové*, Praha 2013, besonders S. 52.

1007 Die von Prof. Bohumil Nuska anhand älterer Paspportisierung erstellte Datenbank erfasst die auf dem Gebiet Böhmens seit den 1520er Jahren betriebenen Buchbinderwerkstätten der Renaissance gerade von den 1550er Jahren an zahlreicher. Die Datenbank ist auch auf Deutsch zugänglich: *Datenbank Blinddruckverzierungen von Bucheinbänden NUSK*, <https://nusk.upce.cz/de> (11. 1. 2024).

den zwanziger bis zu den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts an der Spitze importierter Bücher.¹⁰⁰⁸

Basler Drucke machten das imaginäre Korpus humanistischen Wissens zugänglich und bildeten im 16. Jahrhundert lange Zeit eines der Fundamente der Gelehrtenbibliotheken. Dies gilt auch für die böhmischen Bibliotheken. Als frühes Beispiel mag die imposante Bibliothek des bedeutendsten Vertreters der ersten Phase des böhmischen Humanismus, Bohuslaus Lobkowicz' von Hassenstein, dienen, die er sich auf seinem Familiensitz, der Burg Hassenstein im Erzgebirge, bis zu seinem Tode 1510 aufgebaut hatte und von der sich bis heute fast 760 Titel erhalten haben. Basel rangiert unter den typografischen Stätten mit fünf Prozent auf dem sechsten Platz. Mit großem Abstand wurde es von Venedig übertroffen, mit bereits weitaus geringerem von Straßburg, Leipzig, Bologna (hier hatte Bohuslaus an der Universität studiert) und Mailand. Wenn wir nur die Drucke aus Bohuslaus letzten 15 Lebensjahren verfolgen, als der Anteil humanistisch orientierter und in den deutschsprachigen Gebieten herausgegebener Titel bereits zunahm, dann bilden die Basler Drucke bereits neun Prozent. An der Spitze steht – auch dank der Editionen Aldus Manutius' – nach wie vor Venedig mit beachtenswerten 42 Prozent.¹⁰⁰⁹

Aus Basel hatte Bohuslaus Lobkowicz die Edition bedeutender patristischer, theologischer und philosophischer Werke bestellt, allen voran die von Sebastian Brant.¹⁰¹⁰ Ein großer Anteil typografischer Basiliensia ist offenbar auch für die Bibliothek von Johann d. Ä. Hodějovský von Hodějov (1496–1566) zu verzeichnen, der führenden Persönlichkeit der zweiten Humanismusphase. Allerdings können wir diesen Anteil nicht näher bestimmen, weil die berühmte Bibliothek der Hodějovskýs zum großen Teil 1541 abbrannte und sich von der neu errichteten Bibliothek nur ein kleiner Rest erhalten hat. Von den vierzehn bekannten Drucken aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kommen – von Inkunabeln einmal abgesehen – gleich vier aus Basel.¹⁰¹¹

Die größte Adelsbibliothek hat das südböhmische Geschlecht der Herren von Rosenberg auf seinem Schloss in Böhmisches Krumau aufgebaut. Die Büchersammlung

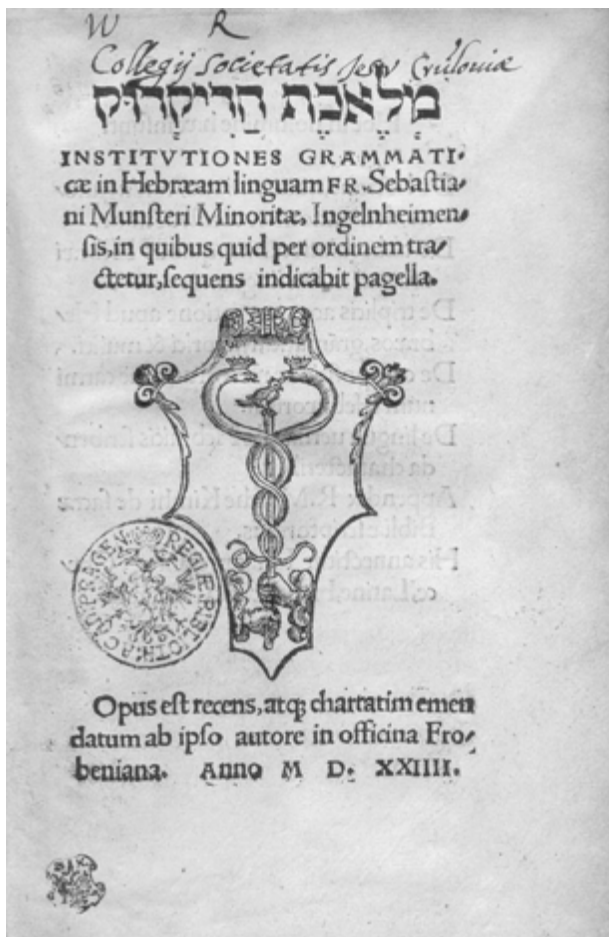
1008 Margaret Lane FORD, *Importation of Printed Books into England and Scotland*, in: Lotte Hellinga – J. B. Trapp (eds.), *The Cambridge History of the Book in Britain III. 1400–1557*, Cambridge 1999, S. 186.

1009 Kamil BOLDAN – Emma URBÁNKOVÁ, *Rekonstrukce knihovny Bohuslava Hasištejnského z Lobkovic. Katalog inkunábulí roudnické lobkovické knihovny*, Praha 2009.

1010 Sebastian BRANT, *Das Narrenschiff*, lat. *Stultifera navis*. Trad. Jacobus Locher Philomusus, Strassburg 1497; DERS., *De origine et conversatione bonorum et de laude civitatis Hierosolymae*, Basileae 1495; Sebastian BRANT (ed.), *Decreta concilii Basiliensis*, Basileae 1499; Sebastian BRANT (ed.), *Francesco Petrarca, Opera Latina*, Basileae 1496.

1011 Jan MARTÍNEK, *O knihovně Jana st. Hodějovského*, in: František Šmahel (ed.), *Knihtisk a kniha v českých zemích od husitství do Bílé hory*, Praha 1970, S. 219–238.

Abb. 67 Sebastian Münster,
 Institutiones grammaticae in
 Hebraeam linguam, Basel 1524,
 Band aus der Bibliothek der
 Herren von Rosenberg.



wurde 1601/1602 auf das Schloss in Wittingau verlegt, wo 1608 ihr ausführlicher Katalog fertiggestellt wurde. Die Bibliothek enthielt ungefähr 10 000 Titel, davon machten Basiliensia 9 Prozent aus, wovon knapp ein Drittel bereits vor 1550 gedruckt worden war (Abb. 67).¹⁰¹² Zu den interessantesten Adelsbibliotheken der rudolfinischen Zeit gehörte die Bibliothek des Präsidenten der Hofkammer Ferdinand Hoffmann von Grünbüchel (1540–1607). Er zeigte ein großes Interesse an gelehrten Studien und sammelte bis zu seinem Tod etwa 4400 Bände. Einige Bücher hatte er bereits erwor-

¹⁰¹² Vgl. Lenka VESELÁ, *Knihy na dvoře Rožmberků*, Praha 2005, zum Katalog S. 102–118 und die beigefügte CD mit der Edition des Katalogs. Auf S. 126 weist Lenka Veselá darauf hin, dass die Schweizer Produktion mit insgesamt 14 Prozent vertreten ist, sich aber seit Ende des 16. Jahrhunderts merklich verringerte.

ben, bevor er sich in den 1580er Jahren in Mähren niederließ. Hoffmanns Bibliothek verschmolz später mit der Schlossbibliothek in Nikolsburg in Südmähren, die jedoch nach dem Ersten Weltkrieg zu einem nicht geringen Teil durch Versteigerungen zerstreut wurde.¹⁰¹³ Auf dem Schloss verblieb nur ein Torso der Hoffmannschen Bibliothek, in der Basler Drucke 12 Prozent ausmachen.¹⁰¹⁴ Einen kleineren Teil der Bibliothek Hoffmanns, der lutherischen Bekenntnisses war, erwarb der Jesuitenorden; sie ist heute in der wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz deponiert.¹⁰¹⁵ Von den etwa 350 zumeist protestantischen Titeln stammt jeder zehnte aus Basel. Und Basler Editionen dominierten auch deutlich in der umfangreichen Hoffmannschen Bibelsammlung.¹⁰¹⁶

Und noch ein Beispiel einer Adelsbibliothek sei genannt. Der Ritter Wenzel von Vřesovice (1532–1583) war nach seinen Studien an der Universität Wittenberg als Kammergerichtsrat tätig. Er war ein engagierter Lutheraner, übersetzte aus dem Deutschen und verfasste mehrere religiöse Traktate. In seinem Haus auf dem Hradschin waren zum Zeitpunkt seines Todes 1583 über 500 vorwiegend lateinische Titel deponiert. Im Bestand der Prager Nationalbibliothek konnten bislang über 120 Drucke aus dem Besitz Wenzels identifiziert werden. Typografische Basiliensia bildeten nahezu 23 Prozent und sind weitaus zahlreicher als die ihnen mit 12 Prozent folgenden Wittenbergensia. Sie enthalten zahlreiche Kirchenväterausgaben und *Erasmiana*.¹⁰¹⁷

1013 Vgl. Miroslav TRANTÍREK, *Dějiny mikulovské zámecké knihovny*, Mikulov 1963, S. 13–19; Luboš ANTONÍN, *Dietrichsteinská knihovna na zámku Mikulov*, Sborník Národního muzea v Praze, řada C – Literární historie 39–40, 1994–1995, S. 1–6.

1014 Ein Verzeichnis der etwa 120 erhaltenen Drucke erstellten Zdena WIENDLOVÁ – Petr MAŠEK, *Soupis knih z knihovny Ferdinanda Hoffmana z Grünpicblu ve fondu zámecké knihovny Mikulov*, Sborník Národního muzea v Praze, řada C – Literární historie 39–40, 1994–1995, S. 78–110. Vgl. ferner P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století* (Verzeichnis der Nikolsburger Drucke auf beigefügter CD).

1015 Vgl. Jiří GLONEK – Rostislav KRUŠINSKÝ, *Jazyk a řeč knižních vazeb z hlediska majitele. Sbirka Ferdinanda Hoffmana z Grünpühelu ve Vědecké knihovně v Olomouci*, in: Jitka Radimská (ed.), *Jazyk a řeč knihy. K výzkumu zámeckých, měšťanských a církevních knihoven*, České Budějovice 2009, S. 481–500.

1016 Basel stand an der Spitze mit 19 Bibeldrucken, gefolgt von Lyon mit 11 Drucken. In der Rosenberger Bibelsammlung war Basel unter den ausländischen Druckorten abermals am meisten vertreten (12), gefolgt von Nürnberg und Lyon (jeweils 11). Im Unterschied zu Hoffmanns Sammlung gab es hier auch weitaus mehr tschechische und deutsche Bibeln. Dazu näher Lenka VESELÁ – Jindřich MAREK, *Sběratelský artefakt, nebo projev konfesionality? Bible v knihovnách české renesanční šlechty*, FHB 35, 2020, S. 13, 17.

1017 Josef VOLF, *Knihovna Václava Vřesovice z Vřesovic*, Praha 1937; Vlasta FALTYSOVÁ – Vladislav KOTEK, *Bibliothek Václav Vřesovec z Vřesovic*, in: Vlasta Faltysová – Pavel Pohlei (Hg.), Hand-

Das Studium der Rezeption von Basler Drucken wird durch den Umstand erschwert, dass ein großer Teil der Bibliotheksinventare keine Angaben zum Verlagsort enthalten.¹⁰¹⁸ Das betrifft auch die Bibliotheken der städtischen Intelligenz – Juristen, Mediziner, Beamte oder Ratsherren mit akademischer Bildung. Basel zählte hier zu den am zahlreichsten vertretenen ausländischen Orten.¹⁰¹⁹ Der Rosenberger Arzt und Astronom Hermann Bulder († 1612), der aus Osnabrück stammte, besaß zum Zeitpunkt seines Todes 1612 gemäß Inventar an die 450 Titel. Davon waren elf Prozent Basiliensia. Obgleich er sich ansonsten zeitgenössische, vor allem medizinische und naturwissenschaftliche Drucke gekauft hatte, finden sich gerade unter den Basler Exemplaren zahlreiche ältere Titel.¹⁰²⁰ Jakob Konrad Praetorius von Perlenberg (um 1550–1620), Arzt und Vertreter der lutherischen Reformation in dem überwiegend deutschsprachigen Brünn, hatte bis zu seinem Tod 1620 an die 1500 Bände angehäuft. Den Grundstein für seine Bibliothek legte er während seiner Studien in Frankfurt/Oder und Padua, den wesentlichen Teil erwarb er aber erst im Laufe der Jahrzehnte, in denen er in Brünn tätig war. Basler Titel machten hier gemäß einem der erhaltenen Inventare wohl 16 Prozent aus.¹⁰²¹

Das Inventar überwiegend naturwissenschaftlicher und medizinischer Bücher ausländischer Provenienz des Launer Apothekers Cinek, der 1605 gestorben war, führt

buch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Band 1.1. Tschechische Republik. Prag. Teil 1, Zürich 1999, S. 151–153.

- 1018 Die Inventare bis zum ersten Drittel des 16. Jahrhunderts hat Ivan HLAVÁČEK, *Středověké soupisy knih a knihoven v českých zemích*, Praha 1966 erfasst, doch für den jüngeren Zeitraum fehlt eine ähnliche Übersicht. Vgl. Ivan HLAVÁČEK, *Zur Stratifikation und zur inhaltlichen Zusammensetzung der böhmisch-mährischen Bibliotheken des 16. Jahrhunderts*, in: Werner Arnold (Hg.), *Bibliotheken und Bücher im Zeitalter der Renaissance*, Wiesbaden 1997, S. 9–30; Lenka VESELÁ, *Ritter und Intellektueller Hieronymus Beck von Leopoldsdorf (1525–1596) und seine Bibliothek*, Berlin 2017, S. 17–20. Zu den nachgelassenen Inventaren in den Stadtbüchern besonders Jiří PEŠEK, *Knihy a knihovny v kšaftech a inventářích pozůstalostí Nového Města pražského v letech 1576–1620*, FHB 2, 1980, S. 247–282.
- 1019 Petr VOIT, *Městanské knihovny v Olomouci před Bílou horou*, *Vlastivědný věstník moravský* 33, 1981, S. 205; Jiří PEŠEK, *Prager Leser der rudolfnischen Zeit*, in: DERS., *Jeho Praha. Výbor statí Jiřího Peška k dějinám Prahy*, Praha 2014, S. 577.
- 1020 Staatliches Gebietsarchiv in Třeboň (Wittingau), *Fremde Familien*, Sign. von Rosenberg 20a. Zum Katalog vgl. L. VESELÁ, *Knihy*, S. 231–235.
- 1021 Kungliga biblioteket – Sveriges nationalbibliotek Stockholm, Sign. U 374, *Librorum catalogus Jacobi Conradi Praetorii de Perlenbergo, 1616*. Der Anteil wurde vor allem nach dem alphabetischen Katalog von 1616 bestimmt, der systematisch und übersichtlich die Impresen anführt, allerdings nur bis zum Buchstaben M geführt ist. Zusammen mit zwei weiteren Katalogen der Praetorius-Bibliothek ist er in digitaler Form via Informationsportal *A digital copy of manuscript catalogues taken to Sweden, The Swedish Booty of Books from Bohemia and Moravia 1646–1648*, <https://knizni-korist.cz/en/catalogues/> (11. 1. 2024) zugänglich.

bei mehr als fünfzig Titeln den Verlagsort an. Basel taucht darunter jedoch nur zweimal auf, demgegenüber überwiegen Leipzig, Wittenberg und Frankfurt.¹⁰²² Unter den ausländischen Druckorten des 16. Jahrhunderts, die in den Inventaren der stadtbürgerlichen Bibliotheken der Prager Neustadt angeführt sind, nimmt Basel zusammen mit Nürnberg nach Wittenberg, Leipzig, Lyon, Frankfurt und Köln den sechsten Platz ein.¹⁰²³

Von den Bibliotheken der Prager Professoren des 16. Jahrhunderts hat sich die Bibliothek eines Vertreters der konservativen alt-utraquistischen Richtung, des Magisters und streitsüchtigen Gegners des Luthertums Havel Gelastus Vodňanský (um 1520–1577), relativ vollständig erhalten. Er vermachte seine Bücher 1577 der Lateinschule in seiner südböhmischen Heimatstadt Wodnian. Von den 85 Drucken stammt ein ganzes Viertel aus Basel, darunter auch interessante naturwissenschaftliche Titel. Diese hat er sich vermutlich in Prag besorgt, denn im Ausland hatte er sich nicht aufgehalten.¹⁰²⁴

Die Universität Prag war seit der Hussitenrevolution im Wesentlichen nur auf die Artistenfakultät beschränkt und konfessionell geschlossen. Angesichts ihrer schlechten finanziellen Lage waren hier nur zehn Professoren tätig. Lange Zeit widerstand sie einer humanistischen Unterrichtsreform, und erst ab der Mitte des 16. Jahrhunderts begann man, Änderungen vorzunehmen. Allmählich wurde die Zahl der Vorlesungen auf den Gebieten der Naturwissenschaften, der Medizin, Geschichte und Jurisprudenz erhöht, was sich natürlich in den Bibliotheken der einzelnen Professoren niederschlug.¹⁰²⁵

Mit Ausnahme der erwähnten Gelastusschen Bibliothek ist bislang freilich keine einzige Büchersammlung komplett rekonstruiert worden. Unsere Kenntnis von der Zusammensetzung der Kollegbibliotheken wird wiederum durch den Umstand deutlich eingeschränkt, dass sich ihre Inventare aus dem 16. Jahrhundert nicht erhalten haben.¹⁰²⁶ Viele dieser Bibliotheken waren in einem schlechten Zustand, und mit moder-

1022 Adolf KAMIŠ, *Knihovny lounských měšťanů z 16. a zač. 17. století*, LF 85, 1962, S. 304–306.

1023 Olga FEJTOVÁ, *Die Entwicklung von Leserinteressen der Bürger der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert auf Grund der Nachlassinventare*, AC 14, 2000, S. 105.

1024 Karel PLETZER, *Knihovna M. Havla Gelasta Vodňanského*, Vodňany 1987.

1025 Näheres beispielsweise bei Michal SVATOŠ, *Humanismus an der Universität Prag im 15. und 16. Jahrhundert*, in: Hans-Bernd Harder – Hans Rothe (Hg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*, Köln – Wien 1988, besonders S. 200–205; Lucie STORCHOVÁ, *Bohemian School Humanism and Its Editorial Practices (ca. 1550–1610)*, Turnhout 2014, v. a. S. 44–55.

1026 Erst aus dem Jahre 1603 stammt das Bücherinventar des Allerheiligenkollegs, das freilich keine Verlagsorte nennt. Näheres bei Ivan HLAVÁČEK, *Knihovna koleje Všech svatých v r. 1603 na základě svého soupisu. (Příspěvek k dějinám knihoven pražské univerzity v 16. století)*, in: *Traditio et*

ner gedruckter Literatur wurden sie nur in beschränktem Maße ergänzt.¹⁰²⁷ Von den Magisterkollegien überdauerte lediglich das Karolinum die nachhussitische Zeit (1366 von Karl IV. gegründet), denn hier hatte sich praktisch der gesamte pädagogische Betrieb konzentriert.

Ein großer Teil der Bände aus der Bibliothek des Karolinums ist heute im Bestand der Nationalbibliothek deponiert. Bei kürzlich erfolgten Nachforschungen gelang es, 57 Basler Drucke mit der Notiz „*Collegii Caroli IV.*“ aufzufinden (Abb. 68). Die Zahl weist auf einen hohen Anteil Basler Drucke in dieser für die utraquistische Intelligenz wesentlichen Bibliothek hin. Die weitaus meisten von ihnen stammen abermals aus dem zweiten und dritten Viertel des 16. Jahrhunderts, jenem goldenen Zeitalter des Basler Buchdrucks. In Hülle und Fülle vertreten sind unter ihnen Arbeiten von Professoren der Basler Universität (z. B. des Theologen und Gräzisten Johann Oekolampad, der Theologen Simon Grynaeus und Martin Borrhaus, des Hebraisten und Kosmografen Sebastian Münster, des Mathematikers Christian Wurtsisen, der Ärzte Alban Thorer und Hieronymus Gemusaeus).¹⁰²⁸

Interessante Einblicke bieten einige institutionelle Bibliotheken, die später nicht zerstreut wurden, sondern sich zumindest als umfangreiche Torsi erhalten haben. Unter fast dreihundert Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts aus der Pfarrbibliothek in Budweis, die vor allem dank der Büchernachlässe der örtlichen Geistlichkeit anwuchs, bilden Basler Drucke die größte Gruppe. Sie machen etwa 17 Prozent aus.¹⁰²⁹ In der Bibliothek der Lateinschule im westböhmischem Pilsen sowie in den Bibliotheken von Personen aus ihrem Umkreis müssen Bücher aus Basel bereits im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in größerer Zahl vorhanden gewesen sein. Dies lässt sich aus den erhaltenen Einzelexemplaren der Basler Edition antiker und humanistischer Autoren (einschließlich Werken des Erasmus von Rotterdam) schließen. Die hiesigen Absol-

cultus. *Miscellanea historica Bohemica. Miloslao Vlk archiepiscopo Pragensi ab eius collegis amicisque ad annum sexagesimum dedicata*, Praha 1993, S. 119–127.

1027 Zu den Kollegsbibliotheken Jiří PEŠEK, *Knihy, knihovny, knižtisk a předběllohorská univerzita*, in: Michal Svatoš (ed.), *Dějiny Univerzity Karlovy I. 1347/48–1622*, Praha 1995, S. 241–243; Ivan HLAVÁČEK, *Zum universitären Mäzenatentum des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (Am Beispiel der Prager Universität)*, AUC-HUCP 49, 2009, Nr. 2, S. 179–180; DERS., *Magisterbibliotheken an der Prager Universität im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 143–158; Jiří PEŠEK, *Vom Professor zum Stadtschreiber. M. Jacobus Codicillus († 1576) und seine Bibliothek*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 159–167; M. HOLÁ – M. HOLÝ et al., *Profesori pražské utrakvistické univerzity*, S. 174–189.

1028 Dazu näher Kamil BOLDAN, *On the Importance of Basel Prints for the Czech Lands*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 237–248.

1029 František MATOUŠ, *Předbřeznové České Budějovice a České museum*, Sborník Národního muzea v Praze, řada A 22, 1968, S. 177–205.



Abb. 68 Plutarch, Opuscula, Basel 1520, Titelumrahmung von Ambrosius Holbein; Band aus der Bibliothek des Carolinums.

venten hatten ihre humanistische Bildung an ausländischen Universitäten erworben, wohin sie sich als Katholiken zum Studium begaben und von wo sie den Grundstock für ihre Bibliotheken mitbrachten.¹⁰³⁰

Einen einzigartigen historischen Bestand bildet die Schulbibliothek in Joachimsthal. Es handelt sich um eine für die breitere Öffentlichkeit zugängliche Kettenbibliothek. Joachimsthal war die bedeutendste der deutschsprachigen Bergstädte im Erzgebirge. Die Kommune nahm sehr früh das Luthertum an. Das intellektuelle Zentrum der Stadt war die Lateinschule. Die meisten Bände für ihre Bibliothek hatte man in den vierziger bis sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts erworben, vor allem dank der literarischen Tätigkeit des Lutherschülers Johann Mathesius (1504–1565), der in Joach-

1030 Josef HEJNIC, *Počátky renesančního humanismu v okruhu latinské školy v Plzni*, *Minulostí Západočeského kraje* 19, 1983, S. 117–136.

imsthal von 1532 bis zu seinem Tode 1565 wirkte, zunächst als Schulmeister und später als Pfarrer, und der die Ergänzung der Bibliothek beaufsichtigte.¹⁰³¹ Mit dem Rückgang des Silberabbaus und dem Niedergang der Stadt war auch die Zunahme von Büchern rückläufig und in den 1620er Jahren wurde die Joachimsthaler Schule geschlossen. Ein Großteil der Bibliothek überdauerte dann zweieinhalb Jahrhunderte lang auf dem Rathausboden (erhalten haben sich über 230 Bände mit 360 Titeln). Der Anteil von Basler Drucken beträgt hier überraschenderweise fast 30 Prozent. Basel ist mit großem Abstand vor Venedig, Leipzig und Nürnberg der am häufigsten genannte Druckort in diesem Buchbestand.¹⁰³²

Die Basler Drucke für die Joachimsthaler Bibliothek wurden wohl am häufigsten in dem nahen Leipzig beschafft. Dies belegt im Falle des enzyklopädischen Werkes *Theatrum humanae vitae* des Basler Professors Theodor Zwinger eine Notiz über den Einkauf bei dem Leipziger Buchhändler Thomas Schürer im August 1604. Die Publikation wurde also noch im Jahr ihres Erscheinens erworben.¹⁰³³ Im Joachimsthaler Buchbestand sind 14 Exemplare Johann Frobens vertreten (u.a. eine Ausgabe der *Utopia* von Thomas More aus dem Jahre 1518 und *Epigrammata* von Erasmus in demselben Band).¹⁰³⁴ Sieben Drucke mehr stammen aus der Werkstatt seiner Nachfolger, des Sohnes Hieronymus (1501–1563) und des Nicolaus Episcopus (1501–1564). Aus Basel hatte sich die Schule zahlreiche Ausgaben antiker und frühchristlicher Werke beschafft, aber auch Arbeiten zeitgenössischer humanistischer Autoren, vor allem aus den Gebie-

1031 Zu Mathesius neuerdings Irene DINGEL – Armin KOHLE (Hg.), *Johannes Mathesius (1504–1565). Rezeption und Verbreitung der Wittenberger Reformation durch Predigt und Exegese*, Leipzig 2017 oder Petr HLAVÁČEK, *Johannes Mathesius. Opomíjený příběh z dějin wittenberské reformace*, Praha 2019.

1032 Mit deutlichem Abstand folgen Drucke aus Venedig, Leipzig und Nürnberg. Das Bücherverzeichnis fertigte Heribert STURM, *Die Bücherei der Lateinschule zu St. Joachimsthal*, Komotau 1929 an (2. Aufl., Stuttgart 1964; neben den im typografischen Register angeführten Drucken kommen aus Basel mehrere gewöhnliche Drucke sowie die unter Nr. 38 verzeichnete und von dem Basler Prototypografen Ruppel spätestens 1474 herausgegebene Bibel, die erst 1593 für die Bibliothek erworben werden konnte; siehe *Biblia latina*, [Basel, nicht nach 1474]). Mit der Bibliothek haben sich neuerdings beschäftigt Ivan HLAVÁČEK, *Český kontext jáchymovské knihovny v 16. století*, Sborník Národního muzea, řada A 40, 1986, S. 43–53 und Petr MAŠEK – Eva KOCHOVÁ, *Expozice knihovny latinské školy Jáchymov. Exposition der Bibliothek der lateinischen Schule Jáchymov*, Jáchymov 2020. Wie Josef HEJNIC, *Die St. Joachimsthaler Lateinschulbibliothek nach dem Jahre 1620*, in: Peter Thiergen – Ludger Udolph (Hg.), *Res slavica. Festschrift für Hans Rothe zum 65. Geburtstag*, Paderborn 1994, S. 529–535 bemerkt, konfiszierten die Jesuiten einige protestantische Titel in der Zeit nach 1620, die heute in der Nationalbibliothek Prag deponiert sind.

1033 H. STURM, *Die Bücherei*, Nr. 352

1034 Thomas MORE, *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia*, Basileae 1518; Erasmus ROTERODAMUS, *Epigrammata*, Basileae 1518.

ECCLESIASTICA

HISTORIA, INTEGRAM ECCLESIAE
CHRISTI IDEAM, QVANTVM AD LOCVM,
Propagationem, Persecutionem, Tranquillitatem, Doctri-
nam, Haereses, Ceremonias, Gubernationem, Schismata,
Synodos, Personas, Miracula, Martyria, Religiones extra
Ecclesiam, & statum Imperij politicum attinet, secundum
singulas Centurias, perspicuo ordine complectens singu-
lari diligentia & fide ex uetustissimis & optimis
historicis, patribus, & alijs scripto-
ribus congeita:

Per aliquot studiosos & pios uiros in urbe
Magdeburgica.

*Qua opere nullum aliud ab Orbe condito, eiusdem quidem argumenti, Res-
pub. Christiana & uulgo & magis necesse est, in lucem esse editum, a quo
et sincerius Lector uel ex Praefatione, qua etiam continetur huius
causa exponitur, adiecta, in primo huius operis Archetypo
& singularum capitum metis generatim,
facile deprehendet.*

*Accedit etiam cum Rerum uerborumque in singulis Centurijs principibus
memorabilium Locorum Scripturae explicatio-
rum copiosus ac geminae s. d. a.*



BASILEAE, PER IOANNEM
Operaum, 1559.

Abb. 69 Ecclesiastica historia, Basel 1559, Band aus der Bibliothek in Joachimsthal mit der Signatur „222“ auf dem Vorderschnitt.

ten Geschichte, Recht und Philosophie (Abb. 69). Auch verschiedene Sprachhandbücher und Wörterbücher (beispielsweise das lateinisch-deutsch-griechisch-tschechisch vergleichende Wörterbuch *Lexicum symphonum* von Sigismund Gelenius aus dem Jahre 1537) waren in der Stadt am Rheinknie gedruckt worden.¹⁰³⁵

Älteren Schülern, die auch Griechisch lernten, stand eine Reihe griechischer Titel zur Verfügung. Ein Spezifikum der Bibliothek waren zahlreiche naturwissenschaftliche Schriften. Beispielsweise ist Georg Agricola (1494–1555), der in den Jahren 1527 bis 1530 in Joachimsthal als Stadtarzt und Apotheker wirkte, hier mit einer Basler Gesamtausgabe seiner mineralogischen und montanen Schriften vertreten, die auch die in Joachimsthal fertiggestellte Schrift *Bermannus, sive de re metallica dialogus* enthielt. Sein berühmtes Bergbauhandbuch, das 1556 in Basel erstmals im Druck erschien, gibt es hier in der deutschen Übersetzung *Vom Bergkwerck*, das ebenda ein Jahr später Philippus Bechius (1521–1560), Professor an der Universität Basel, herausgab.¹⁰³⁶

Die Klöster in nachhussitischer Zeit stagnierten zumeist. Zu den Ausnahmen zählte der Franziskanerorden. Ein interessantes Beispiel für einen fast intakt erhaltenen Klosterbestand ist die Bibliothek des Franziskanerkonvents in Eger, der jetzt in der Prager Nationalbibliothek deponiert ist. Hier gibt es an die hundert Basler Drucke, die wahrscheinlich nicht lange nach ihrem Erscheinen direkt für das Kloster angeschafft wurden. Der älteste ist der Druck des Basler Prototypografen Berthold Ruppel wohl aus dem Jahr 1472 (Abb. 70).¹⁰³⁷ Wir finden in dem Bestand auch zahlreiche Drucke von Johann Frobenius, inklusive mehrerer Erasmiana. Noch in den dreißiger und vierziger Jahren hatte der Konvent vor allem verschiedene Editionen der Kirchenväter, Bibeldrucke, Sprachhandbücher und auch einige zeitgenössische philosophische Werke bestellt (*De anima et vita* von Juan Vives oder *Quaestionum dialecticarum libri sex* des Basler Professors Johann Hospinianus).¹⁰³⁸ Aus Basel besaßen die Franziskaner in Eger das *Dictionarium Hebraicum* von Sebastian Münster, und zwar sowohl in erster Auflage von Johann Frobenius aus dem Jahre 1523 als auch in der jüngeren Ausgabe seines Sohnes Hieronymus von 1548.¹⁰³⁹ Die Reihe der Basler Drucke endet freilich in den

1035 Sigismundus GELENIUS, *Lexicum symphonum*, Basileae 1537. Zu Gelenius näherhin Marta VACULÍNOVÁ im Kapitel VI des vorliegenden Buchs.

1036 Georg AGRICOLA, *Bermannus sive de re metallica dialogus*, Basileae 1546; DERS., *Vom Bergkwerck*, Basel 1557.

1037 Johannes NIDER, *Praeceptorium divinae legis*, [Basileae 1472].

1038 Juan Luis VIVES, *De anima et vita libri tres*, Basileae 1543; Johannes HOSPINIANUS, *Quaestionum dialecticarum libri sex*, Basileae 1543.

1039 Sebastian MÜNSTER, *Dictionarium Hebraicum*, Basileae 1523; DERS., *Dictionarium Hebraicum*, Basileae 1548.

Incipit prologus i expofico-
ne decalogi fecdm frem Iohā
nē Nider facre theologie p
fellorem ordinis p̄dicatorū

Decalogi leges
facratiffimā. p̄
mū dimit̄ pro
thoplastorū in
fertam cōdibz:
et demio dei digito in tablis
exaratam lapideis p̄stremo
qz p̄ incarnatū altiffimū x̄r-
bū p̄opalatam crīsticolis
vbi cuidam ait. **S**ivis ad vi-
tam ingredi serua mādata
Hanc normā cunctoz fīdli-
um regulā iter a directorū
esse cōsideras et frat̄z mei or-
dinis q̄ p̄dicatoz exortis sa-
tisfacē cupiēs p̄ multoz tem-
pōz curricula ex famosoz di-
ctis dine sophie p̄ceptoz t̄ā
p̄ p̄dicaciū qm̄ p̄ ofelloz d̄-
bitis exercens p̄ticularia et
sp̄cialia dei et ecclie mādata
i vni p̄ceptorū colligere i se-
quentibz studiū singula deca-
logi p̄cepta sub dislinguēdo
p̄ sp̄cialia capitula vt ita p̄-
cepta paterēt cuiqz lucidius
p̄ q̄ labore m̄ p̄cor a lēore se-
quēciū oꝝeꝝ i p̄tari q̄ntulāciū
qz p̄uulā vt eterne sapie a q̄-
cūta bona p̄cedūt p̄ p̄mo
coplari i p̄ria tādē mereā et

Incipit p̄ceptorū dine legis
Capitulum primum

Nunt igit̄ tria p̄n-
cipaliē p̄notanda
p̄ceptorū p̄ambu-
la. **P**rimo qm̄ stri-
cte de d̄ veit p̄cepta sua cu-
stodiri. **S**ecdo qz rōabile sit
deo i p̄ceptis suis p̄ obediam
sbici. **T**ercō quo p̄cepta ha-
bēt dislingui. **Q**uātū ad p̄ a
mū illud docet scriptura mul-
tipliciter. **N**ā pro transgres-
sione p̄cepti vnus de non e-
dendo fructum fetidum p̄mi
parētes a tota p̄stetitas d̄ā
nata est **geneſ. ij.** **I**tem p̄-
cepta iubent̄ meditāda. i. do-
mo. extra. in via. dormiēdo. a
vigilādo. **deut. vi.** **I**tem p̄-
mū p̄ceptū per blasphemā
quidam transgrediēs a d̄o iu-
letur exē casta ab oibz lapi-
dari **leui. xxij.** **I**tem quidā
modica ligna sabbato colli-
gens similiter lapidat̄ **nume-
ri. xx.** **I**tem **S**aul scdm̄ sonū
lre otta dei p̄ceptum seruās
vic timāda de regno cicat̄ et
a demone possidetur. **i. regū.
xxj.** **I**te oza archam cōtta do-
mini p̄ceptum tangens subi-
tanee a deo occidit̄. **ij. regū
vi.** **I**te p̄pheta bonus otta dei
p̄ceptū manducans paterno
sepulchro priuat̄ et vita. **7.
Re. viij.** que tria exēpla sūt
cōt̄ excusantes se i transḡsioe

Abb. 70 Johannes Nider, Praeceptorium divinae legis [Basel 1472], Band aus der Franziskanerbibliothek in Eger.

1550er Jahren, als der Konvent infolge der Reformation bereits einem schleppenden Verfall ausgesetzt war.¹⁰⁴⁰

Basler Drucke waren auch in der reichen Eibenschütz-Kralitzer Bibliothek der Brüder-Unität reichlich vertreten, wie dies eines ihrer Verzeichnisse nach 1620 bezeugt. Weil die Verlagsorte dort nur unsystematisch angeführt sind, kann ihr Anteil nicht näher bestimmt werden. Die Titel hingen eng mit dem Druckzentrum der Brüder-Unität zusammen, das zunächst in Eibenschütz in Südmähren betrieben wurde und ab 1578 in dem nahegelegenen Kralitz, in welchem die sogenannte Kralitzer Bibel entstand, eine Übersetzung der Böhmisches Brüder.¹⁰⁴¹ Auch die älteren Übersetzer, die für den Bedarf der Unitätsbrüder neue Übersetzungen biblischer Bücher anfertigten, nutzten als Quellen die Basler Ausgaben griechisch und lateinisch verfasster biblischer Bücher.¹⁰⁴²

Die hohen Anteile Basler Drucke korrelieren mit den Untersuchungsergebnissen mitteleuropäischer Bibliothekswissenschaftler.¹⁰⁴³ Hier genügen ein paar Beispiele. Das erste ist die enzyklopädisch und sammlerorientierte Bibliothek Erzherzog Ferdinands II. von Tirol, zweitgeborener Sohn des Habsburger Kaisers und Königs von Böhmen und Ungarn Ferdinand I. Seine Bibliothek errichtete er als Statthalter der böhmischen Länder (1547–1567) zunächst auf der Prager Burg und später als Herrscher von Tirol bis zu seinem Tod 1595 auf Schloss Ambras bei Innsbruck. Die Basler Drucke waren gleich nach den venezianischen am zahlreichsten vertreten. Ihr Anteil betrug annähernd 10 Prozent.¹⁰⁴⁴

Zu den bedeutenden mitteleuropäischen Gebildeten gehörte auch der aus dem nordböhmischen Brüx gebürtige Hans Dernschwam (1494–1568), der lange Zeit in Ungarn als Bergfaktor in Diensten der Thurzó und Fugger arbeitete, sich später auf

1040 Die Basler Drucke, die ursprünglich einen anderen Besitzer hatten und vom Konvent in geringerem oder größerem Abstand erworben wurden, haben wir nicht mitgezählt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen nur einige wenige Basler Titel hinzu. Zur Geschichte der Bibliothek von Eger vgl. die Beiträge in der Monografie: Kamil BOLDAN – Jindřich MAREK (eds.), *Libri catenati Egreenses. Knihy a knihovna chebských františkánů v pozdním středověku a raném novověku*, Praha 2013.

1041 Das sog. Inventar von Brieg (Brzeg), das bereits im Exil beim Umzug der Bibliothek in das schlesische Brieg entstand, wurde herausgegeben von Mirjam BOHATCOVÁ, *Bratrská knihovna kralická*, *Slavia* 39, 1970, S. 604–606.

1042 Vgl. Jiří JUST – Robert DITTMANN, *Biblical Humanism in Bohemia and Moravia in the 16th Century*, Turnhout 2016, S. 107, 134, 164, 262 und 264.

1043 Ich verweise auf die Beiträge in dem Sammelband: Viliam ČIČAJ – Jan-Andrea BERNHARD (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011.

1044 Jaroslava KAŠPAROVÁ, *Chronologická, geografická a jazyková proveniencie tisků a rukopisů*, in: Ivo Purš – Hedvika Kuchařová (eds.), *Knihovna arcivévody Ferdinanda II. Tyrolského. Texty*, Praha 2015, S. 409.

seinem Landgut in Schattmannsdorf bei Pressburg dem Sammeln, literarischer Tätigkeit und der Bibliothek widmete, die nach seinem Tod 1568/1569 Bestandteil der Wiener Hofbibliothek wurde. Unter den ungefähr 1160 erhaltenen Drucken befinden sich Produkte der Basler Druckereien, die hier sogar zu 23 Prozent vertreten sind.¹⁰⁴⁵

In der im niederösterreichischen Ebreichsdorf befindlichen Bibliothek des gelehrten Adligen und Absolventen der Universität Padua, Hieronymus Beck von Leopoldsdorf (1525–1596), machten die Basler Drucke mehr als 10 Prozent aus. Ein chronologischer Querschnitt zeigt uns, dass ihre Zahl bis ins siebente Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts stieg und später bis zu Becks Tod im Jahre 1596 bereits gesunken war.¹⁰⁴⁶ In den rekonstruierten Bibliotheken der Patrizier und intellektuellen Eliten aus den niederschlesischen Städten sind die Basler Drucke mit 13 Prozent vertreten. Häufiger vertreten sind nur die Drucke aus Lyon (15 Prozent), etwas weniger die aus Paris (10 Prozent).¹⁰⁴⁷

* * *

Die obige Analyse hat eindeutig gezeigt, dass Basler Drucke die Bibliotheken der böhmischen intellektuellen Eliten zu mehr als einem Zehntel füllten und dass Basel damit zu den wichtigsten Druckorten für den Untersuchungsraum dieses Buches zählte. Der Zustrom Basler Drucke kulminierte im zweiten und dritten Viertel des 16. Jahrhunderts. Eine Untersuchung der in den böhmischen und mährischen Bibliotheken befindlichen Exemplare beweist, dass man die Werke Basler Universitätsprofessoren schon lange und reichlich vermittelt hatte, noch ehe Basel das häufigere Ziel von Studenten aus den böhmischen Ländern geworden war.

1045 V. ČIČAJ – J.-A. BERNHARD, *Orbis Helveticorum*, S. 162; Jenő BERLÁSZ (Hg.), *Die Bibliothek Dernschwam. Bücherverzeichnis eines Fugger-Agenten in Ungarn*, Szeged 1984.

1046 L. VESELÁ, *Ritter und Intellektueller*, S. 98–102.

1047 Kazimiera MALECZYŃSKA, *Zainteresowania czytelnicze mieszczan dolnośląskich okresu Renesansu*, Wrocław 1982, S. 29.

X. Die Bibliotheken Basler Studenten aus den böhmischen Ländern

Johann Dieck studierte von 1461 bis 1466 an der Universität Basel, wo er schließlich 1482 das Lizentiat in Theologie erwarb. Er war als Vikar an der St. Theodorskirche in Kleinbasel tätig.¹⁰⁴⁸ Er beschaffte sich die kommentierte Ausgabe von Augustins *De civitate Dei*, die 1489 von dem bedeutendsten Basler Drucker Johann Amerbach produziert wurde, und ließ sich den Druck in der Stadt auch binden. Hierbei handelt es sich um das Beispiel eines Druckes, der erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Prag gelangte.¹⁰⁴⁹

Was uns im Weiteren interessiert, sind nur Drucke, die sich die Studenten – im Falle von Adligen auch ihre Präzeptoren – während ihres Aufenthalts in Basel beschafft und schließlich in die böhmischen Länder mitgebracht hatten. Uns interessiert weniger, wie die Privatbibliotheken am Lebensende ihrer Besitzer im einzelnen aussahen, als vielmehr ihre „Basler Schicht“. War doch die Reise ins Ausland nicht nur ein Mittel zur Bildung, zum Knüpfen von persönlichen Kontakten, zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, zum Kennenlernen fremder Sitten und zum Fremdsprachenerwerb, sondern zugleich die Möglichkeit, sich eine Bibliothek aufzubauen.

Da es bislang nicht gelungen war, das Bücherinventar irgendeines der von uns untersuchten Studenten ausfindig zu machen, sind die Möglichkeiten einer vollständigeren Rekonstruktion der Privatbibliotheken sehr beschränkt. In den Buchbeständen der Studenten gab es notwendigerweise beträchtliche Unterschiede, die in erster Linie auf den jeweiligen sozialen Status des Universitätsbesuchers, das Studienfach, die Begabung und das Alter zurückzuführen sind. Auch haben sich einige vermögende Adlige mehr dem Kennenlernen des fremden Milieus und den Freuden des Studentenlebens hingegeben als dem Studium und der Lektüre. Ebenso hat sich keine Bibliothek von Adligen aus der Brüderunität auf unserem Territorium vollständig erhalten. Die Suche

1048 Vgl. die Digitalbibliothek E-manuscripta: <https://www.e-manuscripta.ch/nidn/1024800156> (18. 4. 2024).

1049 Aurelius AUGUSTINUS, *De civitate Dei*, Basileae 1489 (NB Prag, Sign. 41 C 39). Auf Fol. a1v in zeitgenössischer Hand der Name „Jo. Dieck“ hinzugeschrieben. Zur Lokalisierung der Buchbinde- werkstatt vgl. Ernst KYRIß, *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet. Textband*, Stuttgart 1951, Nr. 163. Der Band war Bestandteil der Lobkowitzer Bibliothek, die sich bis in die zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Familienpalast auf der Prager Kleinseite befand.

nach physisch erhaltenen Exemplaren muss auf der Grundlage einer schrittweisen Untersuchung tschechischer und ausländischer Bibliotheksbestände erfolgen.¹⁰⁵⁰

Die gefundenen Einzelexemplare können jedoch das Bild, das wir von den Leseaktivitäten der Studenten und der Gestalt ihrer frühen Bibliotheken haben, auf interessante Weise abrunden, und zwar nicht nur anhand ihres Titels und ihrer typografischen Herkunft, sondern auch mittels Marginalien oder durch ihren Einband. Die Grenzen einer solchen Untersuchung bestehen in der unzureichenden Herkunftsbearbeitung eines großen Teils der Bestände alter Drucke. Obgleich gedruckte Kataloge mitunter zugänglich sind, zeigt es sich, dass ihre Bearbeiter oft gerade ältere Eigentumsvermerke übergangen haben (oder sie nicht richtig lesen und im Falle von Initialsupralibros nicht richtig entschlüsseln konnten). Für die weitere Untersuchung wäre es deshalb nützlich, die Datenbankerfassung der Blinddruckeinbände zu berücksichtigen. Einige Absolventen der Universität Basel besaßen bereits Platten mit Wappensupralibros, die in die Deckel ihrer Bücher geprägt waren (Karl d. Ä. von Zierotin, Johann Dionysius von Zierotin, Johann von Wartenberg, Matthias Borbonius von Borbenheim).¹⁰⁵¹

Als Wenzel Mitmánek, Mitglied der Brüderunität, der später zum Utraquismus neigte, im Herbst 1533 nach Basel kam, schrieb er seinem in Ungarisch Brod ansässigen Vater einen ausführlichen Brief über die Stadt und die dortigen religiösen Verhältnisse, ohne allerdings das reiche Angebot der lokalen Druckereien auch nur mit einem Wort zu erwähnen – wohl um den finanziellen Sorgen seines Vaters unnötigerweise nicht noch Befürchtungen weiterer Kosten hinzuzufügen.¹⁰⁵²

Über die Bücher der bescheidenen Zahl böhmischer Studenten, die bis zum dritten Viertel des 16. Jahrhunderts an der Universität Basel bezeugt sind, haben wir praktisch keine Nachrichten. Eine Ausnahme stellt ein Band aus der Bibliothek des Bischofs der Böhmisches Brüder Johann Blahoslav dar. Unter den Drucken, die aus der Gemeinde von Eibenschütz Eingang in die Bibliothek des Franziskanerklosters in Skalitz im Oberungarn fanden, befand sich auch ein Basler Druck, den Blahoslav von seinem Studienaufenthalt mitgebracht hatte. In Basel weilte er ab Dezember 1549, doch bald erkrankte er und musste im Frühjahr nach Mähren zurückkehren. Blahoslav war bei dem

1050 Vgl. Jiří JUST, *Bratrská šlechta v Čechách a na Moravě v 16. a 17. století a nové možnosti jejího výzkumu*, FHB 33, 2018, Nr. 1, S. 20f.

1051 Vgl. NUSK – *Datenbank der Blinddruckverzierungen von Bucheinbänden*, <https://nusk.upce.cz/de> (Plattten P 000 009, 000 174, 000 180, 000 848, 000 849). Keiner der bisher entdeckten Bände lässt sich jedoch eindeutig als Basler Akquisition identifizieren. Vgl. ferner Petr VOIT, *Boj o volnou plochu. Slepotisk na české knižní vazbě 16. století dle databáze NUSK a Strahovské knihovny*, Praha 2023.

1052 K. KROFTA, *Doktor Václav Mitmánek panu tatikovi*, S. 55–58 (Nr. 1).

bedeutenden Editor Sigismund Gelenius untergebracht und konnte sich daher mit der Editionspraxis und dem Betrieb von Druckereien näher bekanntmachen. Diese Kenntnisse kamen ihm zugute, als er 1562 Eibenschütz die Druckerei der Brüderunität gründete und ihren Betrieb beaufsichtigte.¹⁰⁵³

Weil Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts Angehörige der Aristokratie im Rahmen ihrer Bildungsreisen häufiger nach Basel kamen, können die Basler Akquisitionen in den Beständen der Schlossbibliotheken in Böhmen und Mähren untersucht werden. Der unlängst publizierte Gesamtkatalog von Drucken des 16. Jahrhunderts aus den Schlossbeständen erfasst 8000 bibliografische Einheiten, unter denen die auf dem Gebiet der heutigen Schweiz herausgegebenen Drucke 14 Prozent ausmachen (darunter sind die Basler Drucke die am weitest häufigsten).¹⁰⁵⁴ Es finden sich hier fast keine Drucke, die vor 1601 erschienen sind und von den jungen Adligen während ihres Baselaufenthalts angeschafft worden wären. Nach der Niederschlagung des Ständeaufstands von 1620 gerieten sie oft in Ungnade und ihre Bibliotheken wurden in vielen Fällen zerstreut.

Zwei konkrete Beispiele mögen hier genügen. Blasius, der jüngste Sohn von Florian Griespeck von Griesbach (1504–1588), einem hohen königlichen Beamten, studierte ab 1585 in Basel und erfuhr hier im Frühjahr 1588, dass sein Vater gestorben war. Außer dem Renaissanceschloss in Mühlhausen (Nelahozeves) an der Moldau erbte er auch die umfangreiche väterliche Bibliothek, die zu den interessantesten Adelsbibliotheken in Böhmen zählte, und zwar auch dank dem Umstand, dass der Vater in Italien und Frankreich studiert hatte. In diese Bibliothek gliederte Blasius wahrscheinlich seine Basler Anschaffungen ein. Ein Großteil des Familienbesitzes der Griespeck wurde später konfisziert, und von der Bibliothek konnten bislang nur Einzelexemplare entdeckt werden.¹⁰⁵⁵

1053 Den Fund erwähnt Boris Bálent in einer schmalen Publikation Boris BÁLENT, *Knihovna českobratrského gymnasia v Ivančicích*. 1576–1620, Ivančice 1968, S. 2, nennt allerdings weder Titel noch Signatur. Der Druck war angeblich mit Blahoslavs persönlichem Symbol versehen. In dem modernen Katalog von Helena SAKTOROVÁ, *Tlače 16. storočia vo františkánskych knižniciach. Opera impressa saeculi XVI quae in bibliothecis Ordinis Franciscanorum asservantur*, Martin 2014, war dieser Basler Druck nicht zu finden. Zum Aufenthalt von Johannes Blahoslav in Basel vgl. Mirjam BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky ivančické a kralické (1564–1619)*, Praha 1951, S. 19, 128; J. JANÁČEK, *Jan Blahoslav*, S. 42–45; J. JUST, *Biblický humanismus*, S. 69–79.

1054 Näheres bei P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století I*, S. 9. Für Drucke des 17. Jahrhunderts existiert kein solcher Katalog.

1055 Michal FLEGL, *Florián Gryspek a Matouš Collin*, LF 103, 1980, S. 92; Marie RYANTOVÁ, *Ke studiu synů Floriána Gryspeka v zahraničí*, in: Gryspekové a předbělohorská šlechta. Kralovice a poddanská města. Sborník příspěvků ze semináře konaného v Mariánské Týnici ve dnech 21.–

In den Jahren 1572/1573 studierte Heinrich von Waldstein auf Pirnitz und später auch sein Sohn Zdeněk in Basel. Die Bibliothek des Pirnitzer Zweigs derer von Waldstein sowie weitere Konfiskate erwarb nach der Schlacht am Weißen Berg Kardinal Franz Seraph von Dietrichstein. Nach dessen Tod erbeuteten die Schweden 1645 seine umfangreiche Büchersammlung auf Schloss Nikolsburg. Sie wurde nach Schweden gebracht und dort zerstreut.¹⁰⁵⁶ Der zweite Grund, warum in den Beständen der Schlossbibliotheken wenig Anschaffungen der einstigen Basler Studenten zu finden sind, ergibt sich aus dem Umstand, dass ein Großteil der Bibliotheken gerade erst nach den politischen Umbrüchen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges gegründet wurde.

Eine Reihe der von uns untersuchten Personen gingen in den zwanziger und dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts ins Exil und nahmen dorthin auch ihre Bibliothek mit. Das bekannteste Beispiel ist die Bibliothek, die der mährische Landeshauptmann und führende Vertreter der mährischen Landesgemeinde Karl d. Ä. von Zierotin auf seinem Schloss in Namiest an der Oslawa angeschafft hatte und die zu den größten Adelsbibliotheken in den böhmischen Ländern zählte. Das Interesse an einer systematischen Sammlung von Büchern wuchs in ihm gerade zu Beginn seiner langen Studienreisen, als er sich auch in Basel aufhielt. Lektüre gehörte zu seinen täglichen Pflichten, und er interessierte sich vornehmlich für Werke calvinistischer Autoren. Von Neuerscheinungen erfuhr er auch dank seiner umfangreichen Korrespondenz, die seine enormen Anstrengungen, den Buchbestand zu ergänzen, belegt. Als er Ende der zwanziger Jahre nach Breslau ins zeitweilige Exil ging, ließ er auch seine Bibliothek dorthin bringen. Sie wurde später ein Teil der Kirchenbibliothek von St. Maria Magdalena, die heute zu den historischen Beständen der dortigen Universitätsbibliothek gehört.¹⁰⁵⁷ Es gibt hier etwa 600 Bände aus der Bibliothek von Namiest an der Oslawa, doch können wir uns

23. května 1997, Mariánská Týnice 1998, S. 22; Roma von GRIEßENBECK, *Florian Griespek von Griespach in Geschichte und Gegenwart*, Regenstauf 2014, passim.

1056 M. TRANTÍREK, *Dějiny mikulovské zámecké knihovny*, S. 6–11. Diese Bücher werden schrittweise von der Datenbank *The History of Research into the Swedish War Booty of Books from Bohemia and Moravia*, The Swedish Booty of Books from Bohemia and Moravia 1646–1648, <https://knizni-korist.cz/en/history/> (11. 1. 2024) erfasst. Drucke aus der Pirnitzschen Bibliothek sind hier bislang nicht erfasst.

1057 Beda DUDÍK, *Über die Bibliothek Karl's von Zierotin in Breslau*, Sitzungsberichte der Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1877, S. 210–267; František HRUBÝ, *Knihovny na moravských zámcích ve století 16. a 17.*, *Bibliofil* 9, 1932, S. 114–116; Zdeněk TOBOLKA, *Žerotínská knihovna*, Praha 1926; Tomáš KNOZ – Małgorzata TUROWSKA, *Mezi Rosicemi a Vratislaví. K současnému stavu výzkumu knihovny Karla staršího ze Žerotína ve Vratislaví*, in: Jiří Mikulec – Miloslav Polívka (eds.), *Per saecula ad tempora nostra. Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka*. Sv. 1, Praha 2007, S. 466–475; T. KNOZ, *Karel starší ze Žerotína*, S. 183–198.

nur bei grob gerechnet einem Drittel sicher sein, dass sie tatsächlich Karl d. Ä. von Zierotin gehörten (entsprechend den Supralibros bzw. eigenhändigen Notizen).¹⁰⁵⁸

Karl d. Ä. von Zierotin kaufte seine Bücher bei einheimischen und ausländischen Buchhändlern, eine Reihe von Titeln erhielt er allerdings als Geschenk, und zwar auch von seinen Basler Freunden. Er stand in Verbindung mit Jakob Zwinger, Professor für Griechisch, der ihm einige seiner Arbeiten schickte, die von Basler Druckereien herausgegeben wurden.¹⁰⁵⁹ Die Breslauer Buchbestände bezeugen die engen Beziehungen, die zwischen Karl und seinem langjährigen Präzeptor, dem calvinistischen Theologen Amandus Polanus, bestanden. Mit Karls Stiefbruder Johann Dionysius war Polanus ab Mai 1590 in Basel, wo er selbst seine Studien beendete und den Dokortitel in Theologie erwarb. Bald nach seiner Promotion im November 1590 kehrte er nach Mähren zurück, wohin er sich auch zwei Kisten mit Büchern und Kleidung schicken ließ, während sein vierzehnjähriger Zögling mit seinem Bruder nach Italien aufbrach.¹⁰⁶⁰

Polanus schenkte Johann Dionysius eine erweiterte Ausgabe seines Erstlingswerks, das damals in Basel erschienen war, und versah es mit einer eigenhändigen Widmung.¹⁰⁶¹ Später, bereits als Professor der Basler Universität, sandte er ihm ein Exemplar einer anderen seiner Arbeiten, abermals mit eigenhändiger Widmung.¹⁰⁶² Karl d. Ä. von Zierotin ließ er ein Konvolut theologischer Thesen zukommen, die unter seiner Leitung verteidigt worden waren.¹⁰⁶³ Möglicherweise hatte er ihm auch weitere Arbei-

1058 Freundliche Mitteilung von Małgorzata Turowska, die eine Rekonstruktion der Zierotinschen Bibliothek vorbereitet.

1059 J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65.

1060 Vgl. J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 114–116; E. STAEHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 44–56; K. SITA, *Život a dílo*, S. 9–16; Martin HOLÝ, *Opavané jako vychovatelé šlechty z českých zemí na prahu novověku (1550–1620)*, Slezský sborník 107, 2009, S. 249, 251. Im März 1589 besuchte Polanus mit seinem Zögling die Buchmesse in Frankfurt, wo sie sich sicherlich einige Neuerscheinungen kauften.

1061 Amandus POLANUS, *Partitiones theologicae iuxta naturalis methodi leges conformatae*, Basileae 1590 (UB Breslau, Sign. 330926). Auf dem vorderen Vorsatz steht „*Illustri ac generoso Domino Johanni Dionysio Baroni Zerotino, discipulo suo, amoris testificandi causa autor d[ono] d[edit].*“ Diesen Band sowie weitere Bücher aus dem Besitz von Johann Dionysius erwarb nach dessen Tod 1616 Karl d. Ä. von Zierotin für die Bibliothek in Namiest an der Oslawa. Das Werk war den Ratsherrn und Stadtbürgern von Troppau gewidmet, woher Polanus stammte.

1062 Amandus POLANUS, *In Daniele prophetam visionum ... commentarius*, Basileae 1600 (UB Breslau, Sign. 391448). Unten auf dem Titelblatt ist von Polanus' Hand geschrieben: „*Illustri D. Johanni Dionysio Zerotino, Selovicii etc. domino, patrono meo clementi, autor m[ittit].*“

1063 Amandus POLANUS, *Theses theologicae de unico S. S. theologiae principio*, Basileae 1599 (UB Breslau, Sign. 330929). Auf dem Titelblatt findet sich die handschriftliche Notiz: „*Illustri domino Carolo Zerotino.*“

ten zugeschickt (vor allem Bibelkommentare). Obgleich eigenhändige Widmungen darin fehlen, wird ihre Herkunft aus der Zierotiner Bibliothek doch durch die Bucheinbände bezeugt. Davon sind einige den Polanus'schen aristokratischen Studenten aus Böhmen bzw. Mähren oder ihren Vätern oder Vormündern gewidmet.¹⁰⁶⁴

Exemplare seiner Arbeiten schenkte Polanus seinen Freunden aus den böhmischen Ländern öfter. So sandte er 1603 vier Exemplare seiner deutschen Übersetzung des Neuen Testaments an Verwandte nach Troppau.¹⁰⁶⁵ Ab 1604 gehörte zu seinen Schülern auch Matthias, Sohn des stellvertretenden Landschreibers der Markgrafschaft

1064 Amandus POLANUS, *Sylloges thesium theologiarum, ad methodi leges conscriptarum ... pars prima*, Basileae 1600 (UB Breslau, Sign. 330928/I). Auf Fol.): (2r–4r und Fol. a2v–a4r stehen Polans gedruckte Widmungen an Karl d. Ä. von Zierotin; DERS., *Sylloges thesium theologialium ... pars tertia*, Basileae 1607 (UB Breslau, Sign. 330928/II). Der Druck ist mit Pergamenteinband mit reicher vergoldeter Verzierung versehen – in der Kartusche in der Mitte beider Buchdeckel das Zierotinsche Wappen, auf dem vorderen Deckel unten die Jahreszahl 1609, oben das Supralibros „K[arel] S[tarší] Z[e] Ž[erotína]“. Eine fast identische Verzierung mit der Jahreszahl 1609 findet sich auch in weiteren Werken Polanus': Amandus POLANUS, *Partitiones theologicae iuxta naturalis methodi leges conformatae*, Basileae 1607 (UB Breslau, Sign. 330937); DERS., *Analysis libelli prophetiae Malachiae*, Basileae 1606 (UB Breslau, Sign. 330936). Das Werk ist Wenzel Morkovský von Zástřizly gewidmet; DERS., *Praelectiones de Nativitate, Passione et morte D. N. Jesu Christi*, Basileae 1605 (UB Breslau, Sign. 330934). Polanus' akademische Lektüre ist dem jungen Jaroslav von Smirzitz gewidmet; DERS., *De ratione legendi cum fructu autores, imprimis sacros ... tractatus*, Basileae 1603 (UB Breslau, Sign. 330938). Abhandlung über die Lektüre theologischer Werke mit einer Widmung für Johann dem Älteren Skrbenský von Hříštl; DERS., *Partitiones theologicae*, Basileae 1607 (UB Breslau, Sign. 330937); DERS., *De concionum sacrarum methodo institutio*, Basileae 1604 (UB Breslau, Sign. 330940); DERS., *Symphonia catholica*, Basileae 1607 (UB Breslau, Sign. 330939). Polanus' bedeutendes Werk ist Wenzel Budovec von Budov und seinem Sohn Adam gewidmet; DERS., *Syntagma logicum Aristotelico-Ramaeum ad usum imprimis theologicum accommodatum*, Basileae 1605 (UB Breslau, Sign. 330941); DERS., *Kurtze Erklaerung Ettllicher jetziger zeit streyttiger Religionsartikel ... Sampt einem kurtzen innhalt der Lehre so in der Loblichen Universitet zu Basel von streyttigen Religionspuncten gefuehret wirdt*, Basel 1600 (UB Breslau, Sign. 330931/932). Den grün gebeizten Pergamenteinband fertigte ein Buchbinder der Brüderunität an, der für Karl den Älteren des Öfteren arbeitete, wie der Eintrag auf dem vorderen Vorsatz bezeugt: „Tuto knížku vázal bratr Daňhel Škop v Lukovci léta 1605“ („Dieses Büchlein band Bruder Daňhel Škop im Jahre 1605 in Lukovec“); DERS., *Analysis libri Hoseae prophetae*, Basileae 1601 (UB Breslau, Sign. 330933). Der Einband stimmt mit dem des vorherigen Druckes überein. Auf dem vorderen Vorsatz steht eine ähnliche Notiz des Buchbinders: „Tuto knihu vázal B. Daňhel Škop v Lukovci anno 1605“ („Dieses Buch band B. Daňhel Škop in Lukovec anno 1605“). Das Werk ist Johann Dionysius von Zierotin gewidmet. Zu dem Buchbinder der Brüderunität Daniel Škop aus Lukov bei Zlin in Mähren näherhin Ivan VÁVRA, *Knižní vazby bratrské dílny ivančicko-kralické (1562–1620)*, Historická knižní vazba 4, 1966–1970, S. 113–114; Petr VOIT, *Vzácné knižní vazby Strahovské knihovny v Praze. Od gotiky na práh baroka*, Praha 2020, S. 187–188.

1065 *Das gantz Neue Testament unsers Herren Jesu Christi. Durch Amandum Polanum von Polansdorff*, Basel 1603. Vgl. J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 118.

Mähren, Johann Žalkovský von Žalkovice. Diesem widmete Polanus 1608 einen Kommentar zu Ezechiel, und seinem Sohn Matthias schenkte er ein Exemplar mit ausführlicher Widmung.¹⁰⁶⁶

Beispiel für eine bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegründete Schlossbibliothek ist die Bibliothek des Groß-Ullersdorfer Zweiges der Zierotin, die später auf Schloss Blauda verlegt wurde und sich heute wieder in dem Renaissanceschloss von Groß Ullersdorf in Nordmähren befindet.¹⁰⁶⁷ Die Söhne von Johann von Zierotin auf Groß Ullersdorf und Blauda († 1608), Johann Dietrich und Přemyslav, studierten ab 1604 zunächst an der Akademie in Straßburg und zogen im Sommer 1606 nach Basel, an deren Universität sich schließlich lediglich der ältere Johann Dietrich einschrieb.¹⁰⁶⁸

Noch in dieser Zeit vervollkommneten sich beide unter Aufsicht des Präzeptors Johann Jakob Burckhardt, Sohn eines Basler Stadtbürgers und frischer Absolvent der dortigen Universität, in Latein. Erhalten haben sich zwei Schulmanuskripte von Johann Dietrich, die noch in Straßburg verfasst wurden und in denen er sich im Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt übte – am häufigsten in Briefform mit erdachten antiken Themen.¹⁰⁶⁹ Ein ähnliches Heft führte 1605 auch der weniger fortgeschrittene Přemyslav, der einige Übungen ausließ oder unübersetzt ließ.¹⁰⁷⁰

1066 A. POLANUS, *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Basileae 1608. Das Exemplar wurde 1936 von dem Wiener Antiquariat Gilhofer & Ranschburg versteigert, sein derzeitiger Besitzer ist nicht bekannt. Vgl. Näheres bei B. LIFKA, *Z libráře Jana Žalkovského ze Žalkovic*, S. 84–85.

1067 Näheres bei Miroslav BOHÁČEK – František ČÁDA, *Žerotínské rukopisy bludovské*, Sborník Národního musea v Praze, řada C – Literární historie 3, 1958, S. 47, 55; P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století*, S. 11; Petr MAŠEK, *Zierotínská knihovna na Velkých Losinách a Bludově*, Cour d'honneur 1, 1998, S. 41; DERS, *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Band 2. Tschechische Republik. Schloßbibliotheken unter der Verwaltung des Nationalmuseums in Prag*, Hildesheim 1997, S. 42. Petr Mašek danke ich dafür, dass er mir das Studium in der Zierotinschen Bibliothek auf Schloss Groß Ullersdorf ermöglicht hat.

1068 Zum Aufenthalt beider Brüder im Sommer 1606 in Basel anhand von Aufzeichnungen in ihren schriftlichen Erinnerungen siehe Näheres bei František HRUBÝ, *Moravské památky z doby předbělohorské*, ČMM 29, 1925, S. 204–206.

1069 Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda (wird im Staatsschloss in Groß Ullersdorf verwahrt), Sign. Manuskript 4; MLA Brünn, Sign. Žerot. Dep. 41, *Exercitia scholastica Johannis Theodorici a Žerotín*. Auf Fol. 1r des ersten Ms. findet sich der Vermerk „Anno 1605. Sum ex libris Johannis Theodorici L. Baronis a Zerotin“. Im zweiten Ms. steht auf Fol. 1r der undatierte Vermerk „Sum ex libris Johannis Theodorici a Zerotin“, wahrscheinlich aber auch 1605 verfasst. Näherhin M. BOHÁČEK – F. ČÁDA, *Žerotínské rukopisy*, S. 76, 133 (Nr. 6, 88).

1070 MLA, Sign. Žerot. Dep. 40, *Exercitia scholastica Primislai a Žerotín*. Auf Fol. 1r „Sum ex libris Primislai, Liberi Baronis a Zerotin. Anno Domini 1605“. Näheres bei M. BOHÁČEK – F. ČÁDA, *Žerotínské rukopisy*, S. 132 (Nr. 87). Vgl. ferner F. HRUBÝ, *Moravské památky*, S. 207.

Wohl noch in Straßburg hatte sich Johann Dietrich den *Versilogus*, ein von Johannes Murellius bearbeitetes metrisches Handbuch und eine Schulausgabe von Ciceros *Briefen* besorgt.¹⁰⁷¹ Anhand eines anderen Werkes von Cicero übte Přemyslav sein Latein, wovon mit noch ungeübter Hand geschriebene Notizen und verschiedene Maleireien, Krakeleien und Tintenflecke, die die Seitenränder füllen, zeugen (Abb. 71).¹⁰⁷² Sie sollten beiden bei der Aneignung des ciceronianschen Stils behilflich sein. Diese Drucke verblieben ausnahmsweise ständig auf Schloss Groß Ullersdorf, wohin sie von beiden Brüdern nach ihrer Rückkehr von ihren Auslandsstudien mitgebracht wurden.

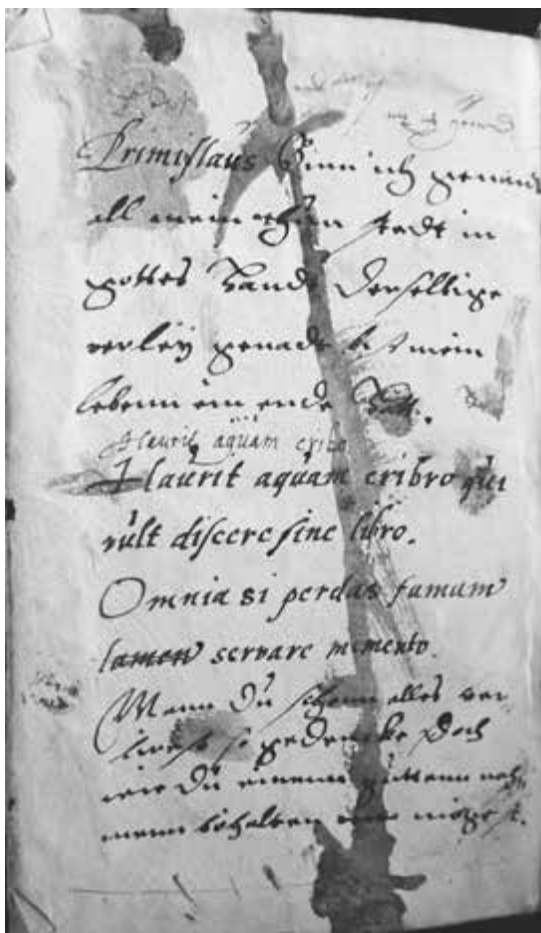
Jaroslav II. von Smirzitz ließ sich nach der Rückkehr von seinen langen Auslandsstudien (1600–1610) in sein umfangreiches Konvolut von 39 kleineren Drucken auch vier Drucke einbinden, die er offenbar in Basel erworben hatte, wo er vom Frühjahr 1603 bis zum Herbst 1605 studierte. Er starb bereits 1611 im Alter von 33 Jahren. Jaroslav's Interesse galt auch der Medizin, was die beiden Thesen *De febre tertiana* und *De podagra* (1596, 1597) von Matthias Borbonius, bezeugen.¹⁰⁷³ Mitgebracht hatte er auch die Basler Ausgabe einer Rede *De concordia*, die er 1603 gehalten hatte und die das Jahr darauf im Druck erschienen war. Der literarisch begabte Jaroslav, der sich auf eine politische und höfische Karriere vorbereitete und den weiträumigen Familienbesitz derer von Smirzitz übernehmen sollte, widmete sich in Basel der Philosophie und politischen wie staatsrechtlichen Themen. Von dort hatte er auch die Ausgabe seiner öffentlichen Disputation über die für Ratgeber des Herrschers unerlässlichen Eigenschaften *De consiliariis florilegium politicum* (1605) mitgebracht, ein anregendes Werk

1071 Marcus Tullius CICERO, *Epistolarum libri quattuor a Johanne Sturmio puerili educationi confecti*, Straßburg 1599; Adl. 1: Johann MURMELLIUS, *Tabulae de quantitate syllabarum et ratione faciendorum versuum*, Straßburg 1586; Adl. 2: Johann STURM, *Poeticum secundum volumen*, Straßburg 1587 (Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda, Sign. 2 A 14). Auf dem vorderen Vorsatz der Vermerk „Sum ex libris Johannis Theodorici L. B. a Zierotin anno 160[?]“, teilweise, und zwar auch die Jahreszahl absichtlich mit Tinte überstrichen. Zum Konvolut P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století*, Nr. 1409 (Eigentumsvermerk nur zum Teil abgeschrieben).

1072 Marcus Tullius CICERO, *Epistolae ad familiares*, Wittenbergae 1597 (Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda, Sign. 2 A 33). Auf vorderem Vorsatz in drei Varianten der Vermerk „Primislaus L. Baro a Zierotin“; auf dem Titelblatt „Sum ex libris Primislai de Zierotin 1603“; auf dem hinteren Vorsatz „Primislaus binn ich genandt [...]“. Näherhin P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století*, Nr. 1412 (Eigentumsvermerke nur teilweise abgeschrieben).

1073 Matthias BORBONIUS, *De febre tertiana exquisita intermittente theses*, Basileae 1596; DERS., *De medicorum, ut vocant, opprobrio podagra theses*, Basileae 1597 (F. HUSNER, *Verzeichnis*, Nr. 292, 306; Lobkowitzsche Bibliothek Nelahozevs, Sign. II Fc 39, Adl. 2, Adl. 12). Zu den Basler Bohemica-Drucken verweise ich auf das Kapitel VI von Marta Vaculínová zu der literarischen Tätigkeit von Autoren aus den böhmischen Ländern im langen 16. Jahrhundert in Basel in diesem Buch.

Abb. 71 Anmerkungen und Sprüche von Přemyslav von Zierotin auf dem hinteren Vorsatz von Marcus Tullius Cicero, *Epistolae ad familiares*, Wittenberg 1597.



aus dem Gebiet des politischen Denkens der Renaissance, das unter Aufsicht seines Präzeptors, des Dichters und Pädagogen Caspar Dornau, entstanden war.¹⁰⁷⁴

Die Menge an Zitaten aus Werken antiker und zeitgenössischer Autoren ermöglicht einen Einblick in eine große Anzahl von Quellen, mit denen sich Jaroslaus II. von

1074 Jaroslaus von SMIRZITZ, *De Concordia oratio*, Basileae 1604; DERS., *De consiliariis florilegium politicum*, Basileae 1605 (zum zweiten, in VD17 nicht erfassten Titel vgl. K. MOMMSEN, *Katalog*, Nr. 857; Lobkowitz'sche Bibliothek Nelahozeves, Sign. II Fc 39, Adl. 1, Adl. 4). In dem Konvolut überwiegen Prager und Wittenberger Drucke, von denen er eine Reihe sicherlich als Geschenk direkt von ihren Verfassern erhalten hatte. Die jüngsten Stücke stammen aus dem Jahr 1610. Auf dem vorderen Vorsatz der eigenhändige Vermerk „Jaroslai Liberi Baronis a Smirzitz“. Vgl. ferner Otakar ODLOŽILÍK, *Poslední Smiřičtí*, in: *Od pravěku k dnešku II*, Praha 1930, S. 72–73; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 43–44, 54–63; A. HOLASOVÁ, *Cesta za vzděláním*, S. 46–51, 64.

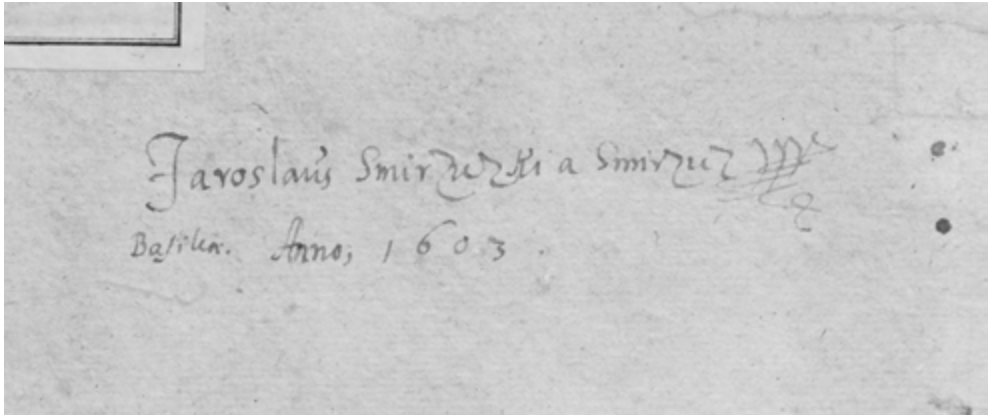


Abb. 72 Besitzvermerk von Jaroslaus von Smirzitz im vorderen Spiegel von Johann Wigand, *Syntagma seu corpus doctrinae Christi*, Basel, Johann Oporinus (Nachfolger) 1575.

Smirzitz in Basel bekanntmachte, wenngleich er sicherlich auch verschiedene Chrestomathien benutzte. Die vier erwähnten Titel wurden von dem damals produktivsten Basler Drucker Konrad Waldkirch (1549–um 1616) gedruckt, der sich auf verschiedene „Hochschulschriften“ spezialisiert hatte.¹⁰⁷⁵ Jaroslaus II. von Smirzitz kaufte auf seinen Bildungsreisen häufig Bücher, was durch Rechnungen belegt ist.¹⁰⁷⁶ Im ersten Jahr seines Studiums an der Universität Basel besorgte er sich ein umfangreicheres Werk des lutherischen Theologen Johann Wigand (1523–1587), das von einer der berühmten Basler Druckereien 1575 herausgegeben worden war (Abb. 72).¹⁰⁷⁷

Von der Bibliothek, die sich Jaroslaus von Smirzitz nach der Rückkehr im Kleinseiner Palais zu errichten begann, konnte eine weiteres umfangreiches Konvolut gefunden werden, das von den breiten Studieninteressen des Angehörigen eines der wohlhabendsten Adelsgeschlechter in Böhmen zeugt. Systematisch beschaffte Jaroslaus sich Universitätsthesen und Disputationen, die während seines Baselaufenthalts erschienen waren. Bei einigen Disputationen dürfte er auch persönlich zugegen gewesen sein. Im Jahr 1605 ließ er ein Konvolut von 59 schmalen Drucken in einer Basler Buchbinderei

1075 Zu ihm beispielsweise C. RESKE, *Die Buchdrucker*, S. 89.

1076 Von seinen Reisen hatte er noch dutzende Bücher mitgebracht, deren Wert mindestens 100 Schock böhmische Groschen betrug. Näheres dazu bei A. HOLASOVÁ, *Cesta za vzděláním*, S. 36, 41, 49 und Beilage 1 auf S. 58–61 (Verzeichnis der in *De consiliariis* zitierten Werke) und Beilage 2 auf S. 65–68 (Inhalt des Konvolut).

1077 Johann WIGAND, *Syntagma seu corpus doctrinae Christi*, Basileae 1575 (NB Prag, Sign. 65 C 795). Auf vorderem Vorsatz der Vermerk Jaroslaus „Jaroslauſ Smirzicki a Smirzicz m[anu]p[ro]pria Basileae anno 1603“ und in der unteren Ecke die Preisangabe „9 batz[en]“.

mit einem Pergamenteinband versehen. Das Konvolut eröffnet stolz ein anderer Druck seines politischen Florilegiums *De consiliariis*.¹⁰⁷⁸ Enthalten sind in dem Konvolut auch Disputationen, die in den Jahren 1603 bis 1605 außer von seinem Präzeptor von Nathan Voith, Präzeptor der Herren von Věžník, ihrem Gesellschafter Johann Katarýn von Kathar und einem weiteren Mitschüler, dem Troppauer Lucas Giller, bestritten wurden.¹⁰⁷⁹

Das Kapitel IX hat gezeigt, dass es im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts zwar zu einem spürbaren Rückgang der gesamten Basler Buchdruckproduktion kam, jedoch die Zahl der Universitätspublikationen beträchtlich wuchs. Diese zumeist dünneren Drucke tauchen häufiger in den Bibliotheken der Basler Studenten auf, die sie wohl systematisch sammelten und in Konvolute binden ließen. Ein Teil der Auflage der Universitätsthesen, Disputationen und Reden war offenbar dazu bestimmt, an Freunde und Kommilitonen verschenkt zu werden. Exemplare dieser studentischen Arbeiten gingen gewöhnlich auch an die Eltern, damit diese die Erfolge ihrer Söhne präsentieren konnten. In Grynaeus' Konvikt wohnte beispielsweise neben dem jungen Jaroslaus von Smirzitz der literarisch gleichfalls begabte Adam Budovec von Budov, der sich 1604 an der Basler Universität immatrikuliert hatte. Sein Vater Wenzel Budovec schickte dem Sekretär von Peter Wok von Rosenberg, Theobald Hock (1573–um 1622/24), im September 1607 ein Exemplar der theologischen Disputation seines Sohnes und ersuchte ihn, gegebenenfalls auch Peter Wok von den Studienerfolgen seines Sohnes, der inzwischen krankheitshalber bereits aus Basel zurückgekehrt war, zu unterrichten.¹⁰⁸⁰

Exemplare der Basler Publikationen waren auch für Repräsentationszwecke der Widmungsempfänger aus Böhmen und Mähren von Bedeutung, wie das folgende Beispiel zeigt. Amandus Polanus hatte 1607 sein wichtiges Werk über die Prädestination *Symphonia catholica* Wenzel Budovec, mit dem er häufiger korrespondierte, und seinem Sohn Adam gewidmet. Die gedruckte Ausgabe konnte nicht vor dem 28. August

1078 Jaroslaus von SMIRZITZ, *De consiliariis florilegium politicum*, Basileae 1605 (Wissenschaftliche Bibliothek Pilsen, Sign. 154173). Auf dem Vorderdeckel das Supralibros „I[aroslau]S[mirziczius] A S[mirzicz]“ und die Jahreszahl 1605. Dazu näher Josef HEJNIC, *Humanistická bobemika ze 16. a 17. století*, LF 108, 1985, S. 103. Ausführliche inhaltliche Aufschlüsselung des gesamten Konvoluts ist zugänglich unter: Jaroslaus von SMIRZITZ, *De consiliariis*, Studijní a vědecká knihovna Plzeň, https://aleph.svkpk.cz/F?func=direct&doc_number=000665134&local_base=PNA01&format=999 (11. 1. 2024).

1079 Wissenschaftliche Bibliothek Pilsen, Sign. 154173, Adl. 27, 28, 33, 35, 43, 56.

1080 Adam BUDOVEC von BUDOV, *De signis seu notis infallibilibus*, Basileae 1606. Siehe J. GLÜCKLICH, *Václava Budovce z Budova korespondence*, S. 51 (Nr. 27). Vgl. ferner Josef Vítězslav ŠIMÁK, *Dějinné paměti okresu mnichovohradištského. Teil 1*, Praha 1917, S. 222–223; Noemi REJCHRTOVÁ, *Václav Budovec z Budova*, Praha 1984, S. 27.

1607 fertig sein, als Polanus seine Widmung datierte. Wenzel Budovec erhielt das Exemplar bereits im Laufe des Herbstes und schaffte es, das umfangreiche, über 1300 Seiten dicke Werk bis Jahresende durchzulesen und mit Marginalien zu versehen. Irgendwann im Januar ließ er es mit einem Pergamenteinband versehen, dessen Vorderdeckel eine aus Jahreszahl und den Initialen „V. B. A. B.“ bestehende Prägung aufweist. Schon am 3. Februar schenkte er das Exemplar während seines Besuchs in Wittingau Peter Wok von Rosenberg.¹⁰⁸¹

Später als Adam Budovec hielten sich Smil von Hodějov und seine Cousins Johann Georg, Bohuslaus und Přeč in Basel auf. Die gesamte Gruppe immatrikulierte sich im Oktober 1612 zusammen mit ihrem Erzieher, dem Dichter Johann Filický, und bezog im Konvikt von J. J. Grynaeus Quartier. In der Stadt hielten sich die Herren von Hodějov noch 1614 auf.¹⁰⁸² Der berühmte Basler Anatom und Botaniker Caspar Bauhin widmete ihnen seine Arbeit über die Heilkraft von Bezoaren, die er vor allem anhand von Berichten anderer Autoren erstellt hatte. Wahrscheinlich erhielten alle vier Angehörigen der Familie Hodějov auch Exemplare mit dem Kupferstichporträt des Autors auf der Titelfrückseite. Doch hat sich bis heute wohl nur das Buch von Smil erhalten.¹⁰⁸³ Smil endete als Teilnehmer am Ständeaufstand in der Emigration und hielt sich am Hofe des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz auf. Sein Buch erwarb Mitte des 17. Jahrhunderts das in Prag neugegründete Prämonstratenserseminar Norbertinum.

Die Basler Studenten kauften sich sehr häufig Titel, die von den örtlichen Druckereien angeboten wurden. Gottlob Sekerka von Sedčice studierte 1607/1608 in Basel Theologie. Und so benötigte er das von Waldkirch gerade gedruckte Wörterbuch des alttestamentlichen Hebräisch,¹⁰⁸⁴ das von dem damaligen Basler Professor für Hebräisch Johann Buxtorf zusammengestellt worden war (Abb. 73). Gottlob und Nicolaus Sekerka, Nachkommen eines niederadligen Geschlechts aus Nordwestböhmen, wurden von dem Präzeptor und Theologiestudenten Johann Vetter begleitet, dem Sohn

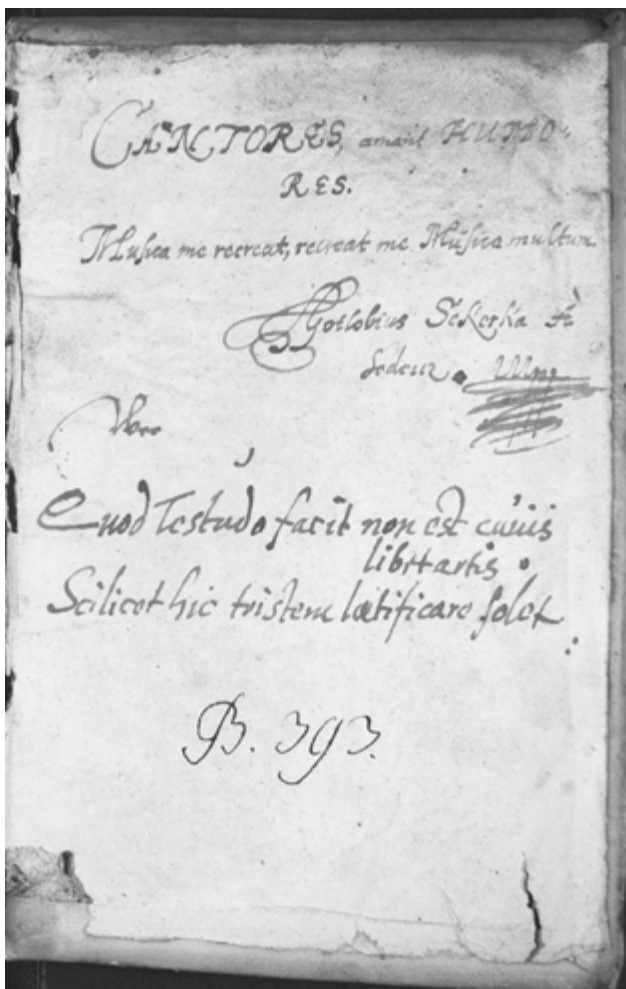
1081 A. POLANUS, *Symphonia catholica*, Basileae 1607 (UB Lund, Äldre Samlingen Utl Teol symb). Auf der leeren Rückseite des Titelblattes steht die von Wenzel Budovec geschriebene Widmung an Peter Wok. Näheres bei L. VESELÁ, *Budovcův exemplář*, S. 393–399.

1082 M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 170–171.

1083 Caspar BAUHIN, *De lapidis bezaar ... ortu, natura, differentiis, veroque usu ... liber*, Basileae 1613 (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. CZ IV 47). Auf vorderem Vorsatz die Unterschrift des Besitzers „Smilus L. B. ab Hodiegova m[anu] p[ropria].“

1084 Johann BUXTORF, *Epitome radicum Hebraicarum et Chaldaicarum*, Basileae 1607 (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. AC XV 39). Auf dem hinteren Vorsatz stehen die mit seiner Hand geschriebenen Parolen „Cantores amant humores. Musica me recreat, recreat me musica multum. Gotlobius Sekerka a Sedcicz m[anu] p[ropria].“ Andere Notizen von Sekerka enthält dieser Band nicht.

Abb. 73 Johann Buxtorf, *Epitome radicum Hebraicarum et Chaldaicarum*, Basel 1607, die Parolen des Basler Studenten Gottlob Sekerka von Sedčice im hinteren Spiegel.



des Übersetzers und bedeutenden Geistlichen der Brüderunität Georg Vetter (Strejc).¹⁰⁸⁵ Gottlob beschloss sein Leben später in sächsischer Emigration, das Wörterbuch erwarben die Minoriten aus dem Kloster in der Prager Altstadt.

Zu den Gründen, warum bislang nur wenig Drucke aus der Produktion der Basler Druckereien gefunden werden konnten, die von den böhmischen Studenten in der Stadt gekauft worden waren, zählt der Umstand, dass Eigentumsvermerke der ursprünglichen Buchbesitzer, insbesondere aus den Reihen religiöser Exulanten, von den neuen Besitzern in der Regel ausradiert oder geschwärzt worden waren.

¹⁰⁸⁵ M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 323–324.

Bei Weitem nicht alle Bücher, die Basler Studenten aus den Ländern der böhmischen Krone im Verlauf ihrer Studienreise erwarben, kauften sie in der Stadt am Rheinknie. Als Beispiele hierfür mögen die Bände zweier Ärzte dienen. Die Universität Basel war unter den Medizinanwärtern berühmt (siehe eingehender dazu Kapitel II). Vor allem die Professoren Felix Platter und Caspar Bauhin, die hier mehr als vier Jahrzehnte lasen, lockten zahlreiche Studenten an. Viele Medizinstudenten kamen freilich nur nach Basel, um ihr Studium zu beenden und den Dokortitel zu erwerben.¹⁰⁸⁶ Der Arzt und Alchemist Matthäus Erbinäus von Brandau hatte sich Senecas *Opera* in der Heidelberger Ausgabe von 1594 wohl am Produktionsort besorgt, wo er 1606/1607 auch studierte, und nicht in Frankfurt/Oder, wo er zuvor studiert hatte, oder aber in Basel, wo er 1607/1608 sein Studium beendete und den Titel Doktor der Medizin erwarb.¹⁰⁸⁷ Der aus Joachimsthal stammende Caspar Cholius (Kohl) hatte sich den *Tractatus astronomicus* von Heinrich Rantzau aus dem Jahre 1593 und eine Ausgabe der *Augsburger Konfession* von 1584 besorgt, ehe er 1607 nach Basel kam, um hier sein Medizinstudium zu beenden.¹⁰⁸⁸

Auch Daniel, Sohn des vermögenden Altstädter Bürgers Johann Škréta von Závorič, hatte sich eines der am häufigsten aufgelegten lateinischen Übungsbücher *Linguae Latinae exercitatio*, das der spanische Humanist und Pädagoge Juan Vives (1493–1540) in Form von studentischen Dialogen zusammengestellt hatte, bereits während seiner Gymnasialjahre in Görlitz angeschafft, bevor er 1597 nach Basel ging.¹⁰⁸⁹ Im Unterschied zu den beiden zuvor Genannten strebte er eine Juristenlaufbahn an.

1086 Vgl. A. BURCKHARDT, *Geschichte der medizinischen Fakultät*, S. 143–155.

1087 Lucius Annaeus SENECA, *Opera*, Heidelbergae 1594 (Schlossbibliothek Böhmisches Krumau, Sign. 1167356). Den Besitz bezeugt der Vermerk „M. Gebleri ex dono D. Erbinaei“. Näheres dazu von P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století*, Nr. 6168. Zu dem Arzt und Alchemisten Erbinäus, der sich eine Zeitlang auch als Präzeptor verdingte, vgl. bspw. M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 166–167.

1088 „Caspar Cholius Joachimicus“ hatte den ersten, für einen zukünftigen Arzt nicht unbedingt notwendigen Titel bereits 1603 seinem Freund geschenkt. Den Eigentumsvermerk in der Augsburger Konfession hatte er bereits 1604 geschrieben. Näheres bei Livia FÁBRYOVÁ, *Tlače 16. storočia v knižniciach nitrianskeho samosprávneho kraja a nitrianskej diecézy*, Martin 2013, S. 244 (Nr. 451); DIES., *Tlače 16. storočia v Diecéznej knižnici v Nitre*, Martin 2000, S. 59 (Nr. 296).

1089 Juan Luis VIVES, *Colloquia sive exercitatio Latinae linguae*, Norimbergae 1593 (Bibliothek des Nationalmuseums Prag, Sign. 63 F 5). Es handelt sich um eine Ausgabe mit Kommentar und Erläuterungen des Philosophen und Juristen Johann Thomas Freigius, der auch in Basel tätig war. Auf dem vorderen Vorsatz in grüner Tinte der später durchgestrichene Vermerk „Danyel Škreta a Zavoržitz 1593“. Von der Benutzung des Buches durch einen jungen Studenten zeugen zahlreiche Marginalien und Malereien.

Wie bereits in einem anderen Kapitel erwähnt, wurden Studenten der Brüderunität häufig in das calvinistische Basel geschickt. Die Unität unterstützte diese Studien aus vielen Gründen finanziell, unter anderem auch deshalb, weil die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in der Schweiz Bücher erwerben konnten, die für ihre Ausbildung erforderlich waren. Die Ausgaben für Bücher trugen die Studenten in ein persönliches Rechnungsregister ein, das sie nach ihrer Rückkehr den Bischöfen zur Kontrolle vorlegten. Die Posten des Bücherkaufs und Buchbindens gehörten regelmäßig zu den größten. In den erhaltenen Rechnungsregistern machen sie gewöhnlich 5 bis 10 Prozent aus, mitunter betragen sie bis zu 20 Prozent.¹⁰⁹⁰

Die ehemaligen Absolventen bewahrten sich Kontakte zum Milieu der Basler Universität. Bartholomäus Němčanský, der spätere Bischof der Brüderunität und Anhänger ihrer calvinistischen Orientierung, der 1586 in Basel seine Auslandsstudien beendet hatte, blieb in brieflicher Verbindung mit Johann Jakob Grynaeus, dem er oft neu ankommende Studenten der Brüderunität empfahl, sowie mit dem Troppauer Amanus Polanus, der seit 1596 bis zu seinem Tod 1610 Professor für Altes Testament an der Universität Basel war. Gerade dank Polanus erreichte das Interesse des Nachwuchses der Brüderunität an einem Studium in Basel im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts einen Höhepunkt.¹⁰⁹¹ Polanus sandte Němčanský 1606 ein Exemplar der zweiten Auflage seiner Auslegungen zum Propheten Daniel.¹⁰⁹²

Eine wichtige Quelle für unser Wissen über die Interessen, die die Studenten und Absolventen der Basler Universität hatten, ist ihr Briefwechsel, der oft auch Danksagungen für verschickten Bücher enthält.¹⁰⁹³ In den Briefen wird oftmals die Rückgabe von Büchern besprochen, die in Basel ausgeliehen waren. Caspar Dornau, der ab Frühjahr 1603 als Präzeptor des bereits erwähnten Jaroslav II. von Smirzitz in Basel weilte

1090 Näherhin M. RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence kněžského dorostu*, S. 82–85, 90–91, 116, 127.

1091 Vgl. Luděk REJCHRT, *Bratřští studenti na reformovaných akademiích před Bílou Horou*, AUC–HUCP 13, 1973, Nr. 1–2, S. 73.

1092 A. POLANUS, *In Daniele prophetam visionum ... commentarius*, Basileae 1606 (Wissenschaftliche Bibliothek Pilsen, Sign. 21 P 331). Auf dem Titelblatt steht der Schenkungsvermerk Polanus' „*Reverendo et vere pio Dn. Bartholomae[o] Niencziano, ecclesiarum reformatarum in Bohemia seniori fidissimo, autor d[ono] m[ititit]*.“ Der Blinddruckeinband entstand erst in Böhmen; sein vorderer Einbanddeckel trägt das aufgeprägte Besitzermonogramm „B. N. B.“ und die Jahreszahl 1606. Zu Němčanský vgl. Kamil KROFTA, *O bratrském dějepisectví*, Praha 1946, S. 141–142; RHB IV, S. 19–20 sowie sein Biogramm im Anhang.

1093 Meiner Kollegin Marta Vaculínová danke ich an dieser Stelle dafür, dass sie mich auf einen großen Teil der im Folgenden zitierten Briefe aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Basel aufmerksam gemacht hat. Die meisten sind bereits zugänglich in der Digitalbibliothek *Digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven*, E-manuscripta, <https://www.e-manuscripta.ch/> (11. 1. 2024).

und dort zugleich Medizin studierte, gab am 16. Juli 1604 – wahrscheinlich mittels eines Boten, der in der Stadt Briefe austrug – Jakob Zwinger, der nicht nur Gräzist, sondern auch Arzt war, nicht näher bestimmte Bücher von Jean Bodin (1529–1596) und Francesco Patrizi (1529–1597) zurück und dankte ihm nicht nur dafür, sondern auch für ein Epigramm, in welchem ihn Zwinger geehrt hatte. In einer öffentlichen Disputation sollte er „*de visus instrumento, objecto et agendi modo*“ sprechen, weshalb er Zwinger um Ausleihe von Literatur zum Thema gebeten hatte.¹⁰⁹⁴ Die Rückgabe der ausgeliehenen Bücher beschäftigte Dornau noch lange nach seinem Weggang aus Basel. In einem Brief an Amandus Polanus, den er am 7. September 1610 in Görlitz schrieb, wo er als Rektor des dortigen Gymnasiums tätig war, schickte er ihm ein Verzeichnis seiner literarischen Arbeiten und schrieb unter anderem: Er wisse, dass er ihm Bücher schulde, doch versuche er, sie möglichst bald durch Gabriel Lehman oder irgendeinen anderen von Prag nach Straßburg zu schicken.¹⁰⁹⁵ Offenbar wusste er noch nicht, dass Polanus im Juli gestorben war.

Mit der zunehmenden Zahl von Bildungsreisen war notwendigerweise auch eine Logistik der Bibliotheksverlagerungen verbunden. Matthäus Timin aus Troppau beispielsweise studierte Medizin zunächst in Tübingen und dann ab Sommer 1583 in Basel. Sein böhmischer Freund Johann Crispus schrieb ihm am 10. April 1584 aus Tübingen hinsichtlich des Umzugs seiner Bibliothek und anderer Sachen nach Basel. Die Bücher werde ihm der Buchhändler Pomponius bringen, nur den Nizolius würde er noch für sich behalten und ihn dann selbst nach Basel bringen oder durch irgendeinen anderen zuschicken.¹⁰⁹⁶

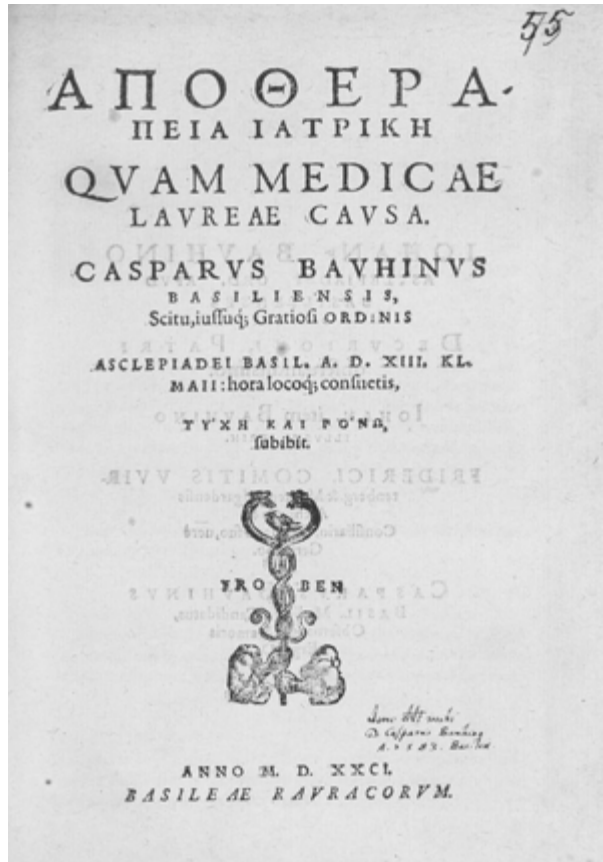
Basel war auch ein bedeutendes europäisches Buchhandelszentrum. Personen, die in Basel wohnten, halfen nicht selten jenen aus, die in Städten mit schlechteren Bücherangeboten wohnten. Der Theologieprofessor Johann Jakob Grynaeus verließ 1584 Basel, um in Heidelberg Vorlesungen zu halten, und kehrte erst 1586 zurück. Aus Timins Schreiben, das er am 25. Januar 1585 nach Heidelberg geschickt hatte, erfahren wir, dass er bei dem Buchhändler Claudius Mieg (1542–1612) die Lieferung des *Cor-*

1094 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 8, Briefe an die Zwinger und an die Platters, 1536–1644, Fol. 560. Gemeint ist wohl das griechische Gedicht, mit dem Zwinger zur Festschrift *Laurus doctorae medicae* für Caspar Dornau beitrug, der zuvor, im Juni 1604, in Basel seinen Doktor der Medizin erworben hatte. Zu Dornau als Präzeptor vgl. M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 156–157, zu seinen Basler Studien und der Beziehung zu Jakob Zwinger Näheres bei R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 87–105.

1095 UB Basel, Sign. G I 26, Briefe 1517–1616, Fol. 119.

1096 UB Basel, Sign. G2 I 16, Briefe 1452–1749, Fol. 106. Johann Crispus war als Erzieher von Heinrich Škréta von Závovice in Tübingen und kehrte noch im Sommer 1584 ins heimatische Prag zurück. Bis zu seinem vorzeitigen Tod 1586 hielt er in der karolinischen Akademie Vorlesungen. Vgl. RHB I, S. 489; M. HOLÁ – M. HOLÝ et al., *Profesoři pražské univerzity*, S. 298.

Abb. 74 Caspar Bauhin, *Apotheraeia iatrikē*, Basel 1581, Titelblatt mit Schenkungsvermerk des Autors.



pus iuris civilis in der neuen kommentierten Ausgabe anmahnte, an der Grynaeus Interesse zeigte. Vorbereitet wurde diese Ausgabe von dem in Genf wirkenden französischen Juristen Denis Godefroy (1549–1622), gedruckt wurde sie 1583 von dem dortigen Drucker Jakob Stoer.¹⁰⁹⁷

Erwähnt werden kann auch ein Exemplar des jugendlichen Erstlingswerks von Caspar Bauhin. Dieser erwarb seinen Dokortitel 1581 in Basel nach einer Disputation zum Thema *De dolore colico*. Zwei Jahre später widmete der nunmehrige Professor seine gedruckte Dissertation über die Kolik einem aus den böhmischen Ländern stammenden Medizinstudenten, dessen Namen wir allerdings nicht kennen (Abb. 74).¹⁰⁹⁸ Am

1097 Das Dokument wurde von F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 143–144 (Nr. 78) herausgegeben. Denys GODEFROY, *Corpus juris civilis in III partes distinctum*, Genevae 1583 (zugänglich in <https://doi.org/10.3931/e-rara-6499>).

1098 Caspar BAUHIN, *De dolore colico. Apotheraeia iatrikē*, Basileae 1581 (F. HUSNER, *Verzeichnis*, Nr. 46; Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. CY III 16). Auf dem Titelblatt der Ver-

wahrscheinlichsten ist, dass es sich um den Troppauer Matthäus Timin handelte, der von 1583–1585 in Basel studiert hatte und später in den Diensten der Zierotin und Rosenberger stand (1590–1594 war er Nachfolger von Polanus als Präzeptor von Johann Dionysius von Zierotin, den Doktor der Medizin erwarb er in Basel erst 1597). Von 1612 arbeitete Timin als mährischer Landesarzt. Nach der Schlacht am Weißen Berg musste er sich als Nichtkatholik (wohl Mitglied der Brüderunität) ins Exil nach Oberungarn begeben.¹⁰⁹⁹

Mit Grynaeus und Bauhin stand auch der Schlesier Georg Jenisch, Student der Medizin, in brieflichem Kontakt. Er schreibt Grynaeus am 24. März 1596 aus Genf, als er dort als Erzieher von Ladislaus Velen von Zierotin weilte, dass er Erfrischung aus medizinischen Thesen schöpfe, die er ihm irgendwann einmal in gedruckter Form schicken wolle. Am Schluss seines Briefes lässt er dem Medizinstudenten Georg Fábuš, der als Präzeptor von Wratisslaus von Zierotin nach Basel gekommen war und gemeinsam mit seinem Zögling bei Grynaeus untergebracht war, noch ausrichten, dass er die von ihm gewünschten Bücher anderswo beschaffen werde.¹¹⁰⁰ Anfang Januar desselben Jahres fragte er seinen Lehrer Caspar Bauhin, ob die Bücher, die er im Frankfurter Katalog inseriert hatte, bereits erschienen seien, denn bislang habe er sie nicht im Verkauf gesehen. Er bitte deshalb um ihre gelegentliche Zusendung.¹¹⁰¹

Interessante Erwähnungen von Büchern finden wir auch in Briefen weiterer Medizinstudenten. Johann Richter, der aus einer vermögenden Troppauer Familie stammte, studierte in den neunziger Jahren in Basel Medizin und erwarb hier 1597 den Dokortitel.¹¹⁰² Zwischen 1596 und 1597 hielt er sich jedoch auch an italienischen Universitäten in Padua, Bologna und Siena auf. Bauhin hatte ihn offenbar beauftragt, für ihn ältere medizinische Literatur zu besorgen. Aus Padua schrieb er am 15. Juli 1596 seinem Basler Lehrer einen Brief: Von den Büchern, die er schicken wollte, schicke er ihm durch Johann Faber aus Nürnberg, Kandidat der Medizin, vorläufig zwei: die *Apologia pro Galeno contra Vesalium* von Francesco Puteo (1520–1564; Francesco Dal Pozzo)

merk „*Dono dedit mihi D. Casparus Bauhin. A. 1583 Basileae*“, doch wird der Name des Besitzers hier nicht angegeben.

1099 Vgl. beispielsweise O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 31–32; M. HOLÝ, *Opavané*, S. 247–253; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 311–312.

1100 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 273–274 (Nr. 191). Zu beiden Präzeptoren M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 169 und 201.

1101 UB Basel, Sign. G2 I 3.1, Briefe an Caspar Bauhin (Autographen), 1582–1624, Fol. 54. Vielleicht dachte Jenisch an Bauhins berühmtes botanisches Werk, vgl. Caspar BAUHIN, *Phytopinax seu Enumeratio plantarum ab herbariis nostro seculo descriptarum*, Basileae 1596, das allerdings erst im Verlauf von 1596 herauskam.

1102 Zu Richter, der später in Schweden eine Betätigung als Arzt fand, und zu den weiteren erwähnten Ärzten näherhin M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 11–35.

und *De universali stirpium natura* von Giovanni Costeo (1528–1603). Die übrigen Titel hätten die örtlichen Buchhändler nicht, doch wolle er versuchen, sie noch aufzutreiben. Wohl bald würde er die in Bergamo herausgegebenen und sich auf Mattioli beziehenden italienischen Kommentare schicken.¹¹⁰³ Im Januar 1597 teilte Richter Bauhin bereits mit, dass ihm der Kandidat der Medizin, Johann Neudörffer aus Nürnberg (1567–1639), die Kommentare von Antonio Pasini zu Mattioli überbringe und dass er selbst ihm wohl in Zukunft weitere Bücher besorgen könne.¹¹⁰⁴

Der aus Chotieborsch gebürtige Johann Emberiza studierte nach dem Besuch der Prager Universität von 1607 in Basel. Doch ging er auch für kurze Zeit nach Montpelier und Padua. Von hier aus schrieb er im Januar 1610 dem enttäuschten Bauhin, dass er bisher nichts mehr als die Obduktion einer Hand gesehen habe, und richtete ihm eine Nachricht des dortigen Botanikprofessors Prosper Alpini (1553–1617) aus, der ihm sein Buch *De medicina methodica* schicken werde, das bald erscheinen soll. Alpini habe erst bei ihm Bauhins *Theatrum anatomicum* gesehen, das er noch nicht kannte und das ihn sehr interessierte.¹¹⁰⁵

Der gebürtige Prager Nicolaus Parman begann nach dem Studium der Basler Universität als Arzt in Straßburg zu arbeiten. Kurz nach seinem Umzug im August 1618 half er Bauhin bei der Beschaffung eines Buches und einer Pflanze.¹¹⁰⁶ Der aus Brünn stammende Jakob Behrnauer, der Anfang des 17. Jahrhunderts in Basel Medizin studierte (den Dokortitel erwarb er hier 1602), stand mit Bauhin bis zu dessen Tod 1624 in Verbindung. Im Herbst 1623, als er als Oberlausitzer Landesarzt in Bautzen arbeitete, dankte er ihm verspätet für die Zusendung seines Werkes *Prodromos Theatri botanici*. In dem Brief erwähnt er auch, dass bei der Belagerung der Stadt (durch sächsische Truppen 1620) seine Bibliothek abgebrannt sei.¹¹⁰⁷ Diese Briefe beleuchten recht gut

1103 UB Basel, Sign. G2 I 3.1, Fol. 174. Bauhin suchte offenbar ältere Titel. Der erste war schon 1562 in Venedig erschienen, der zweite 1578 in Turin. Eine jüngere italienische Ausgabe war nicht verfügbar (Francesco DAL POZZO, *Apologia in anatome pro Galeno, contra Andream Vessalium Bruxellensem*, Venetiis 1562; Giovanni COSTEO, *De uniuersali stirpium natura*, Augustae Taurinorum 1578.

1104 UB Basel, Sign. G2 I 3.1, Fol. 182. Die Kommentare erschienen 1592 in Bergamo (Antonio PASINI, *Annotationi, et emendationi nella tradottione dell'eccell. P. Andrea Matthioli de' cinque libri della materia medicinale di Dioscoride Anazerbeo*, Bergamo 1592.

1105 UB Basel, Sign. G2 I 4, Brife an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johann Caspar Bauhin (Autographen), 1580–1654, Fol. 98. Alpinis Buch erschien 1611 in Padua. Emberiza besaß wahrscheinlich die zweite Auflage des *Theatrum*, das 1605 in Frankfurt/Main gedruckt wurde: C. BAUHIN, *Theatrum anatomicum*, Francofurti ad Moenum 1605.

1106 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 18, Nr. 61.

1107 UB Basel, Sign. G2 I 2.3, Briefe an Caspar Bauhin (Autographen), 1587–1624, Fol. 414. Bauhins Werk war erstmals 1620 in Frankfurt/Main erschienen. Caspar BAUHIN, *Prodromos Theatri botanici*, Francofurti ad Moenum 1620.

die Kooperation zwischen dem berühmten Basler Professor und seinen Schülern bei der Beschaffung von Fachliteratur.

Neben der Korrespondenz haben sich auch mehrere Tagebücher erhalten, in denen die damaligen Studenten, von denen drei Aristokraten waren, den Aufenthalt in Basel festhielten. Das älteste Tagebuch ist auf deutsch, sein Verfasser ist Hieronymus d. Ä. Schlick zu Bassano und Weißkirchen (vgl. zu ihm auch Kapitel V). Sein nahezu zehn Jahre währendes Studium beendete der junge Graf 1580/1581 mit einer Reise in die Schweiz. In sein Tagebuch notierte er sich regelmäßig, was er las. Er widmete sich vornehmlich der Lektüre religiöser Literatur, doch weil er des Öfteren krank war, interessierte er sich auch für medizinische Bücher. Das Diarium enthält wertvolle Bemerkungen, die belegen, dass Schlick Bücher sehr nahe standen.¹¹⁰⁸

In Basel weilte Schlick erstmals vom 17. bis 22. Juni 1580, als er sich auf der Durchreise nach Genf befand. Begleitet von Grynaeus besichtigte er die Stadt, nahm an mehreren Universitätszeremonien teil und besuchte sowohl die Universitätsbibliothek als auch die Bibliothek des einstigen Augustinerklosters, das den Bedürfnissen der Universität diente (Oberes Kollegium).¹¹⁰⁹ Sehr lange hielt sich Schlick in Genf auf, wo er als Prediger wirkte. Um seine Französischkenntnisse zu verbessern, besorgte er sich eine französische Bibel.¹¹¹⁰ Vor seiner Rückreise nach Basel ließ er seine Bücher sorgfältig einpacken.¹¹¹¹ Mitte Januar schrieb er sich gemeinsam mit seinem Hofmeister Matthias Gryllus von Gryllov an der Universität Basel ein und besuchte hier bis Ende April Vorlesungen von Hotman, Platter und vor allem Grynaeus und nahm auch an Disputationen teil. In sein Tagebuch notierte er sich Besuche bei verschiedenen Buchhändlern und hielt den Kauf neuer Bücher fest.¹¹¹² Auch die Zahlung an einen Buchbinder dokumentierte er.¹¹¹³

Bücher erhielt Schlick von einigen Basler Professoren auch geschenkt, ein Buch übergab ihm der Jurist François Hotman, zwei Bücher der Arzt und Historiograph Heinrich Pantaleon.¹¹¹⁴ Zum Bücherstudium ging Hieronymus auch in die Universi-

1108 Zur Verfügung steht eine moderne Ausgabe: M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, S. 38–40 und 113–118.

1109 Ebd., S. 208–210.

1110 Ebd., S. 218.

1111 Ebd., S. 261.

1112 Ebd., S. 264–265. Gryllus war später als Stadtschreiber in Saaz tätig und schenkte der dortigen Schule 1584 eine ältere Basler Ausgabe des Xenophon, die er wahrscheinlich direkt in der Schweiz erworben hatte. Zu Gryllus beispielsweise O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 17–18; M. HOLÁ – M. HOLÝ et al., *Profesoři pražské univerzity*, S. 316–317.

1113 M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK, *Hieronymus der Ältere Schlick*, S. 275.

1114 Ebd., S. 209, 277.

tätsbibliothek.¹¹¹⁵ Die war zwar schon kurz nach der Universitätsgründung entstanden, eine bedeutendere Rolle spielte sie jedoch erst nach der Reformation, als ihr die Bestände der aufgelösten Basler Klöster angegliedert wurden. Durch zahlreiche Schenkungen aus dem Kreis von Lehrern und Studenten sowie durch Belegexemplare, die einige Basler Druckereien aus ihrer Produktion an die Universitätsbibliothek ablieferen, wuchs die Bibliothek rasch. In der Zeit, als Hieronymus die Bibliothek besuchte, zählte ihr Bestand ungefähr 750 zeitgenössische Drucke. Seit Ende der fünfziger Jahre war sie in einem neu errichteten Gebäude am Rheinufer neben dem Unteren Kollegium untergebracht.¹¹¹⁶

Bisher konnten zwei Drucke gefunden werden, die sich Hieronymus d. Ä. Schlick während seiner Universitätsstudien besorgt hatte. Die Leipziger Ausgabe von Aristoteles' *Die Nikomachische Ethik* aus dem Jahre 1572 hatte er sich wahrscheinlich bereits in seinen Leipziger Studienjahren gekauft.¹¹¹⁷ Dasselbe gilt für die Basler Ausgabe des *Libellus vere aureus de vi et usu sacri ministerii* von Bucer aus dem Jahre 1562, die er 1576 noch in Leipzig seinem damaligen Präzeptor, dem lutheranischen Geistlichen und Linguisten Paulus Pressius, († 1576) schenkte.¹¹¹⁸

Ein weiterer Aristokrat, dem ein selbstständiger Exkurs in diesem Buch gewidmet ist, Ladislaus Velen von Zierotin, hat seine Studienreisen der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts in einem lateinischen *Itinerarium* schriftlich niedergelegt (siehe mehr in Exkurs 2).¹¹¹⁹ In Basel hielt er sich zusammen mit seinem Gefolge, in dem sich unter anderen auch Amandus Polanus befand, zwischen Frühjahr 1592 und Jahresende 1593 auf. Im *Itinerarium* notierte er die Prüfungen und Universitätszeremonien, an denen er teilnahm, darüber hinaus aber auch die Namen von Gebildeten und Aristokraten, mit

1115 Ebd., S. 271.

1116 Christine SENSER, *Die Bibliotheken der Schweiz*, Wiesbaden 1991, S. 53; Lorenz HEILIGENSETZER et al., *Treffentliche schöne Biecher. Hans Ungnads Büchergeschenk und die Universitätsbibliothek Basel im 16. Jahrhundert*, Basel 2005, S. 87–90, 119–122.

1117 ARISTOTELES, *Ethica ad Nicomachum*, Lipsiae 1572 (Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda, Sign. 2 C 71). Der Besitz wird durch ein Wappensupralibros auf dem vorderen Buchdeckel des Blinddruckeinbands mit folgendem Text bezeugt: „*HIERONIMVS SCHLICK, GRAFF ZV PASSANN, HERR ZV WEISSKIRCHEN, ELBOGEN VND AVF SCHLACK*“. Näherhin P. HÁJEK – P. MAŠEK, *Tisky 16. století*, Nr. 348.

1118 Martin BUCER, *Libellus vere aureus ... de vi et usu sacri ministerii*, Basileae 1562 (Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda, Sign. 2 B 69). Auf dem Titelblatt der Schenkungsvermerk „*Reverendo et clarissimo viro, domino Paulo Presio, sacrae theologiae doctori, librum hunc donavit [...] Generosus Dominus Hieronymus Slik, comes de Pasaun et dominus in Weiskirchen. Lipsiae 6. Februarii anno 1576*“.

1119 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium* (Biblioteca Apostolica Vaticana, Sign. Reg.lat.613; zugänglich in digitaler Form: https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.613). Meinem Kollegen Ondřej Poďavka danke ich dafür, dass er mir die von ihm vorbereitete Edition zugänglich machte.

denen er in der Stadt zusammentraf. Zu den Jahresprüfungen am 10. Oktober 1592 wurde er von Grynaeus mit Gebeten des schlesischen Theologen und Arztes Joachim Curaeus beschenkt.¹¹²⁰

Ansonsten enthalten die Basler Aufzeichnungen Zierotins keine Informationen über Bücher. Es hat auch nicht den Anschein, als ob ihn diese besonders interessierten. Weitaus mehr Raum räumte er seinen Ausflügen in der Schweiz ein. Als er allerdings im Mai 1594 auf seiner Rückreise in Mähren Regensburg besuchte und im St. Emmeramskloster den *Codex aureus* sah, ein Evangeliar aus dem 9. Jahrhundert, widmete er dessen Beschreibung mehr Raum.¹¹²¹ Die sparsamen Erwähnungen von Büchern in seinem *Itinerarium* können wir mit einer Erwähnung aus seiner Korrespondenz ergänzen. Auf der zweiten Reise löste Georg Scherhacker von Hartenfels Polanus als Hofmeister ab. Ladislaus Velen von Zierotin dankte Johann Jakob Grynaeus in einem Brief vom 13. März 1595 aus Genf für die Bibel, die dieser seinem neuen Hofmeister geschenkt hatte.¹¹²²

Auch Amandus Polanus führte ein lateinisches Tagebuch, als er in den Diensten der Zierotin stand. Es ist jedoch nur als Torso erhalten, und es fehlt auch jener Teil, der seinen Aufenthalt mit Ladislaus Velen in Basel betrifft (mehr dazu siehe in Exkurs 3).¹¹²³ Einige Tage nach seiner Ankunft in Straßburg sandte Polanus am 24. September Grynaeus ein Geschenk, das er aus Mähren mitgebracht hatte, und zwar die bis dahin herausgegebenen Teile (alttestamentliche Bücher) der von den Böhmisches Brüdern besorgten Übersetzung der *Kralitzer Bibel* (so bezeichnet nach dem Verlagsort Kralitz). Im Oktober forschte er für Grynaeus bei den örtlichen Buchhändlern nach einer hebräischen Konkordanz.¹¹²⁴

Wahrscheinlich während des anschließenden Aufenthalts in Basel schenkte ihm der Jurist und Diplomat Hippolyt von Colli (1561–1612) seine neu herausgegebene politische Schrift *Princeps*.¹¹²⁵ Zuvor war Polanus im Sommer 1590 mit Johann Dionysius nach Basel gereist. Der erhaltene Teil des Tagebuchs hält die Reise fest, endet frei-

1120 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 38v. Wahrscheinlich die jüngste der vier Leipziger Ausgaben: Joachim CURAEUS, *Formulae precum*, Lipsiae 1587.

1121 L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*, Fol. 90r.

1122 F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 273 (Nr. 190). Zur Abreise aus Mähren und zum Aufenthalt in Genf eingehender F. HRUBÝ, *Ladislav Velen z Žerotína*, S. 21–23.

1123 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8. Näherhin E. STAEHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 61; DERS., *Amandus Polanus*, S. 56–68.

1124 UB Basel, Sign. G II 10, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617, Fol. 547–548, 579–580.

1125 Hippolyt von COLLI, *Princeps. De nobilitate*, Basileae 1593 (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. CE IV 33). Auf der Vorderseite des vorderen Vorsatzes der Vermerk „*Amando Polano a Polansdorff S. theol. doctori clariss. autor dedit*“. In dem mit einfachem Pergamenteinband versehenen Buch finden sich keine weiteren Vermerke von Polanus.

lich mit der Ankunft in Basel und der Unterbringung in Grynaeus' Konvikt am 6. und 7. Juni.¹¹²⁶ Bücherkäufe hat Polanus zwar nicht notiert, doch finden wir im Tagebuch interessante Nachrichten zur Logistik des Büchertransports. Am Tag vor seiner Abreise von Genf nach Basel, wo er seine Professur antrat, schickte er am 28. Juni 1596 durch den Mainzer Fuhrmann Hans Wenz eine Kiste mit seinen Büchern voraus.¹¹²⁷

Der dritte Aristokrat, dessen Tagebuchnotizen aus Basel wir kennen, ist Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz. Während seiner sechsjährigen Bildungsreise (1596–1602) weilte er im Herbst 1600 kurz auch in Basel. Die umfangreichen, lateinisch verfassten *Ephemeriden* spiegeln zwar das große Interesse Zdeněks an bedeutenden Bibliotheken und den dort aufbewahrten seltenen Handschriften bzw. frühen Drucken wider, doch Bücherkäufe werden in dem Tagebuch nicht erwähnt. Die *Ephemeriden* zeigen zwar, dass Zdeněk auch nach seiner Rückkehr von der Studienreise täglich klassische Autoren las, doch wir können seinen Aufzeichnungen nicht entnehmen, wie damals seine Bibliothek ausgesehen hat.¹¹²⁸

Die detailliertesten Informationen über Bücher enthält das Tagebuch von Matthias Borbonius von Borbenheim, dem im vorliegenden Buch ein Exkurs gewidmet ist. Er und seine aristokratischen Schüler hielten sich von April 1596 bis Mai 1597 in Basel auf.¹¹²⁹ Das Tagebuch enthält u.a. Aufzeichnungen über Reiseaufenthalte, über die Besichtigung von Denkmälern, über Treffen mit Gebildeten, Studenten und Erziehern böhmischer Herkunft sowie über die Teilnahme an verschiedenen Festlichkeiten.¹¹³⁰ Daneben sind in größerer Zahl Angaben zu Bücherschenkungen und Bücherkäufen enthalten. So schenkte der Medizinstudent Maximilian (1572–1644), Sohn des ein Jahr zuvor verstorbenen Professors Heinrich Pantaleon, beispielsweise bereits Ende April 1596 Borbonius' Zögling Johann von Wartenberg ein Exemplar der Arbeit seines Vaters *Diarium historicum*.¹¹³¹ Zwei Exemplare der gerade bei Konrad Waldkirch gedruckten These über das Drittagfieber (Tertianfieber bzw. Malaria tertiana), an dem

1126 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol. 68, 69. Zu Reise und Aufenthalt näher E. STAEHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 49–55.

1127 UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol. 47r. Vgl. ferner E. STAEHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 72–75.

1128 Z. von WALDSTEIN, *Tagebuch*, Fol. 206r–209r (zugänglich in digitaler Form: https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.666). Näheres bei O. PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna*. Vgl. ferner F. HRUBÝ, *Knihovny na moravských zámcích*, S. 144.

1129 G. GELLNER, *Životopis*; M. SVATOŠ, *Cesta za vzděláním*, S. 33–35; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 58–80.

1130 Matthias BORBONIUS, *Tagebücher Matthias Borbonius 1596–1597*, s.l. 1597 (Lobkowitz'sche Bibliothek Nelahozeves, Sign. VI Fg 45). Herausgegeben von M. DVOŘÁK (ed.), *Dva deníky*.

1131 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva deníky*, S. 46; G. GELLNER, *Životopis*, S. 33; Heinrich PANTALEON, *Diarium historicum*, Basileae 1572.

Borbonius selbst oft litt, sandte er am 26. Juni zusammen mit einem Brief an seinen Freund, den Brüner Arzt und Basler Absolventen Simon Grynaeus, dem er seine Arbeit gewidmet hat. Exemplare verschickte er wenig später auch an andere böhmische Freunde.¹¹³²

Einem anderen seiner einstigen Schüler, Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz, damals Student der Straßburger Akademie, sandte Borbonius am 21. September überdies die neu bei Waldkirch herausgegebene These *De hydrope*.¹¹³³ Bereits am 7. September schickte er Jenisch nach Genf das im August in Basel herausgegebene bedeutende Werk der systematischen Botanik, Bauhins *Phytopinax*, in welchem über 2500 Pflanzen beschrieben sind.¹¹³⁴ Sehr wahrscheinlich hatte er es auch für sich selbst gekauft.¹¹³⁵ Zwei Tage später sandte er Johann Wirbuis, Pastor in Napajedl, zwei protestantische Titel nebst einem Brief.¹¹³⁶ Durch den Präzeptor Johann Paludius, der im November mit seinem Zögling Wenzel Morkovský von Zástřizly über Basel nach Hause zurückgekehrt war, ließ er dann Johann Theodor Sixt von Ottersdorf Polanus' Analyse des (biblischen Propheten) Maleachi zukommen.¹¹³⁷

Im Januar 1597 erhielt ein weiterer Zögling von Borbonius, Albrecht Bukůvka, für den hervorragenden Vortrag eines Paulusbriefes von Rektor Grynaeus das bereits im obigen Exkurs 1 erwähnte „*Librum precationum in psalmos*“ des italienischen protestantischen Theologen Pietro Martire Vermigli (1499–1562).¹¹³⁸ Im März bestellte sich Borbonius bei einem Studenten die Abschrift von Platters Werk *Praxis medica*.¹¹³⁹ Im

1132 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 50–51; G. GELLNER, *Životopis*, S. 36–37.

1133 Matthias BORBONIUS, *De hydrope theses*, Basileae 1596; M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 54; G. GELLNER, *Životopis*, S. 39.

1134 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 52; G. GELLNER, *Životopis*, S. 38.

1135 C. BAUHIN, *Phytopinax*, Basileae 1596 (Lobkowicz'sche Bibliothek Nelahozeves, Sign. V Ac 2). Das Exemplar weist weder Supralibros noch irgendwelche Vermerke von Borbonius auf, war aber wahrscheinlich Teil seiner Bibliothek.

1136 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 52; G. GELLNER, *Životopis*, S. 38.

1137 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 58; G. GELLNER, *Životopis*, S. 43. Den Autor nennt Borbonius im Tagebuch überhaupt nicht („*cui etiam Malachiam misi*“). Vielleicht hatte er die erste Auflage der Arbeit von Polanus im Sinn: A. POLANUS, *Analysis libelli prophetae Malachiae*, deren Impressum aber erst das Jahr 1597 angibt; vielleicht stand aber die Auflage bereits Ende des vorangegangenen Jahres zur Verfügung. Der Sohn des Prager Humanisten Sixtus von Ottersdorf erwarb das Buch somit unmittelbar nach seiner Drucklegung.

1138 M. DVOŘÁK, *Dva denníky*, S. 64; G. GELLNER, *Životopis*, S. 47; Pietro Martire VERMIGLI, *Preces sacrae ex Psalmis Davidis desumptae*, 1. Aufl. Zürich 1564. Vgl. ferner M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 70.

1139 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 69 („*Dedi describendam practicam Plateri studioso Balthasari etc.*“); G. GELLNER, *Životopis*, S. 52. Offenbar dürfte es sich nur um einen Auszug aus Platters wichtigstem Werk gehandelt haben, das in den Jahren 1602 bis 1608 im Druck erschien und über 2700 Seiten zählte.

April 1597 überließ ihm ein Neffe von Amandus Polanus, Valerius (II.), der zuvor in Basel Medizin studiert hatte, sein Herbarium zum Gebrauch.¹¹⁴⁰ Am 26. April begleitete er den schlesischen Juristen Paul Hentzner (1558–1623) und zwei seiner Schüler durch Basel und zeigte ihnen nicht nur die Rüstkammer, sondern auch die Universitätsbibliothek.¹¹⁴¹

Nach Mähren kehrte Matthias Borbonius mit seinen Schülern auf Umwegen über Genf zurück.¹¹⁴² In Bern besichtigte er unter anderem die dortige Schulbibliothek, in Genf die (akademische?) Bibliothek und bei einem Besuch im Hause von Theodor Beza auch dessen Privatbibliothek.¹¹⁴³ Auch das Tagebuch Borbonius' enthält also kaum Nachrichten über Bücherkäufe bei Basler Buchhändlern und über die Anschaffung elementarer Studententexte für Borbonius' Zöglinge.

Noch erwähnt sei, dass Georg Sigismund von Zástřizly zwei Jahre später die Bibliothek des fast achtzigjährigen Beza für 600 Gulden abkaufte. Eine wichtige Vermittlerrolle spielte hierbei der schlesische Präzeptor Johann Paludius, der den jungen Aristokraten im Verlauf der Reise durch Westeuropa auf den Kauf von Büchern zu orientieren versuchte. Noch in Basel kaufte er für seinen Zögling die Ausgabe eines umfangreichen enzyklopädischen Werkes von Theodor Zwinger: das *Theatrum humanae vitae*.¹¹⁴⁴ Einen Teil der Bücher Bezas ließ er sogleich nach Mähren bringen, den Rest nach seinem Tod im Jahre 1605. Aus der Familienbibliothek auf Schloss Buchlau wurden sie später aber zerstreut.¹¹⁴⁵

Nach der Schlacht am Weißen Berg ging Matthias Borbonius ins polnische Exil. Seine beschlagnahmten Bücher erwarb der Raudnitzer Zweig der Lobkowitz für seine Bibliothek, die heute auf Schloss Nelahozeves an der Moldau untergebracht ist. In ih-

1140 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 71; G. GELLNER, *Životopis*, S. 52–53. Vgl. ferner J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 118.

1141 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 72; G. GELLNER, *Životopis*, S. 54.

1142 Zu Paludius eingehender M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 250–251.

1143 M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 73–74; G. GELLNER, *Životopis*, S. 55–56.

1144 Ausführlicher Marta VACULÍNOVÁ – Lenka VESELÁ, *Die Bibliothek des Theodor Beza: verloren oder zerstreut?*, Gutenberg Jahrbuch 93, 2018, S. 208–227. Die Abrechnung, die sein Erzieher Paludius nach der Rückkehr von den Reisen vornahm, ist von F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 347–348 (Nr. 241) herausgegeben. Paludius hatte wahrscheinlich die letzte (dritte) Ausgabe des *Theatrum* gekauft, die damals verfügbar war und die 1586/1587 von dem Basler Verleger Eusebius Episcopus gedruckt wurde. Theodor ZWINGER, *Theatrum humanae vitae*, Basileae 1586/1587.

1145 Erinnert sei an ein ähnliches Beispiel des Transfers einer berühmten Gelehrten-Bibliothek aus der Schweiz nach Mitteleuropa. Die Bibliothek von Erasmus von Rotterdam wurde noch zu Lebzeiten von Johann Łaski (Johannes a Lasco) gekauft, dem Neffen des polnischen Primas und später bedeutenden Reformtheologen, der während seines Baselaufenthalts bei Erasmus wohnte und nach dessen Tod 1536 die Bibliothek nach Polen verbringen ließ. Vgl. z.B. M. WŁÓDARSKI, *Polen und Basel*, S. 93–95.

rem Bestand gelang es, mehr als 200 Bände mit überwiegend medizinischer Literatur zu identifizieren, deren Wappen- oder Initialsupralibros bezeugen, dass Borbonius ihr Besitzer war. Weitere Bände lassen sich sicherlich noch anhand eigenhändiger Notizen Borbonius' identifizieren. Obwohl die Basler Drucke in diesem Ensemble zu den am meisten frequentierten Drucken gehören und obgleich unter ihnen bedeutende Werke Caspar Bauhins und Felix Platters vertreten sind, zu denen Borbonius in Basel enge Beziehungen unterhielt, so scheint es doch, dass er einen Großteil von ihnen erst zu einer Zeit erwarb, als er 1609 Landesarzt wurde und nach Prag zog.¹¹⁴⁶ Das wesentliche medizinische Werk von Giovanni Battista da Monte (1489–1551), Professor in Padua, hatte er indes sicherlich aus Basel mitgebracht, worauf die Jahreszahl 1597 auf den Buchdeckeln verweist.¹¹⁴⁷

* * *

Das vorliegende Kapitel konnte zwar kein geschlosseneres Bücherensemble rekonstruieren, das von einem Studenten aus Böhmen und Mähren aus Basel mitgebracht worden wäre und die Grundlage für eine tiefergehende Analyse hätte bilden können. Doch konnte zumindest ein partieller Einblick in den Bücherbetrieb der Universitätsbesucher aus den Ländern der böhmischen Krone in Basel geboten werden. Als wichtige Zugänge erwiesen sich sowohl die buchwissenschaftliche Analyse von überlieferten Publikationen als die Auswertung von schriftlichen Quellen, die über die Studienreisen der Böhmen und Mährer Auskunft geben.

1146 Zu diesem Schluss kam die damalige Kuratorin der Lobkowiczzer Sammlung Laura De BARBIERI, *Das Orbis Helveticorum von Matthias Borbonius aus Borbenheim (1560–1629)*, in: Viliam Čičaj – Jan-Andrea Bernhard (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011, S. 167–173. De Barbieri ging dabei von den Jahreszahlen aus, die in die Bucheinbände geprägt sind. In Zukunft wird es interessant sein zu überprüfen, ob es sich hierbei nicht um luxuriöse Neueinbände handelt und ob Borbonius die Drucke nicht bereits früher erworben hatte. Vgl. ferner Alena RICHTEROVÁ, *Vývoj roudnické lobkovické knihovny*, Praha 1989, S. 52–53.

1147 Johannes MONTANUS, *Consultationes medicae*, [Basileae] 1583 (Lobkowicz'sche Bibliothek Nelahozeves, Sign. V Ea 18).

XI. Fazit

Vorliegendes Buch, Ergebnis eines von der Tschechischen Forschungsagentur (Czech Science Foundation) finanzierten dreijährigen Projektes des Historischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, befasst sich mit den bislang nur unzureichend untersuchten Beziehungen zwischen der 1460 gegründeten Universität Basel und den böhmischen Ländern. Außer dem Königreich Böhmen und der Markgrafschaft Mähren sind auch einige Gebiete mit Sonderstatus in die Untersuchung einbezogen worden (u.a. das Egerland/Chebsko und die Regionen Glatz/Kladsko und Troppau/Opavsko).

Für die Untersuchung des oben erwähnten Themas stand den Autoren eine ganze Reihe von handschriftlichen und gedruckten Quellen zur Verfügung, die in zahlreichen Archiven, Bibliotheken und Museen in der Tschechischen Republik bzw. in der Schweiz sowie in zahlreichen anderen Ländern aufbewahrt werden. In erster Linie handelt es sich um eine Serie von Quellen amtlichen Charakters, ferner um Ego-Dokumente, aber auch um literarische und anderweitige Quellen (zeitgenössische Ikonografie, Grabsteine, Bücher und Bibliotheken).

Chronologisch nimmt das Buch die Zeit von der Universitätsgründung in Basel, als hier allmählich Studenten aus den böhmischen Ländern erschienen, bis 1630, als sich die Gegenreformation in Böhmen und Mähren und die Folgen des Dreißigjährigen Krieges in vollem Ausmaß zeigten, in den Blick. Die religiöse und politische Neuordnung nach 1620, die Restrukturierung der Ständegesellschaft, die einherging mit umfangreichen Konfiskationen und mit der Exilierung großer Teile der bisherigen Führungsschicht, sowie nicht zuletzt die mehrmalige Verwüstung des Landes durch durchziehende Heere wirkten sich auf dramatische Weise auch auf den Besuch der Universität Basel durch Bewohner der böhmischen Monarchie aus.

Ziel der Untersuchung war es, im Grenzbereich von Kultur-, Religions-, Geistes- und Bildungsgeschichte die Beziehungen zwischen Böhmen und Basel in multiperspektivischer Weise auszuleuchten. Selbstverständlich ermöglichten es die überlieferten Quellen nicht, alle aufgeworfenen Fragen in erschöpfender Weise zu beantworten. Begrenzungen ergaben sich notwendigerweise durch die Zusammensetzung des Forscherteams und die Tatsache, dass der Zeitrahmen innerhalb des Forschungsprojektes mit drei Jahren vorgegeben war. In den ersten Arbeitsphasen war das Forschungspro-

jekt zudem durch Einschränkungen betroffen, die durch die Covid-19-Pandemie bedingt waren (Reisebeschränkungen und limitierter Zugang zu Archiven und Bibliotheken).

Einleitend haben wir versucht, in strukturierter Form die hauptsächlichlichen Umstände zu skizzieren, die zur Gründung der Universität Basel führten und zu ihrer weiteren Entfaltung in starker Konkurrenz mit anderen Hohen Schulen unter anderem im deutschsprachigen Gebiet des Heiligen Römischen Reiches. Die Universität Basel profitierte nach ihrer Gründung im Jahr 1460 von der vorteilhaften geografischen Lage Basels als bedeutendem Zentrum sowohl auf der Nord-Süd- wie auf der Ost-West-Achse sowie vom Reichtum und der Bereitschaft der Stadt, zur Entfaltung der Universität materiell beizutragen. Nicht weniger wichtig für die Internationalisierung der Universität war eine ganze Reihe bedeutender Persönlichkeiten, die bereits im 15. Jahrhundert und auch später hier wirkten und von denen viele aus verschiedenen Teilen Mittel- sowie Süd- und Westeuropas kamen. Der Ruf der Stadt als einer toleranten Zufluchtsstätte galt schon in vorreformatorischer Zeit. Die positive Rolle als intellektueller Magnet verdankte Basel nicht nur den direkt an ihrer Universität wirkenden Gelehrten, sondern auch weiteren Personen, allen voran der Persönlichkeit des Erasmus von Rotterdam. Eine Schlüsselrolle spielte auch die große Bedeutung des Basler Buchdrucks, und zwar insbesondere in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts und dem nachfolgenden Jahrhundert. Später ging dieser Einfluss aber allmählich zurück.

Nach der Krise, die die Universität am Ende der vorreformatorischen Zeit und in der Zeit des Übergangs zur Reformation durchmachte, gelang es, die Lehre an allen Fakultäten relativ rasch zu erneuern und das Renommee der Hochschule zu erneuern. Gerade das letzte Drittel des 16. und die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts sind eine Zeit, in der sich die Universität bedeutenden internationalen Rufes erfreute. Zugleich nahm die Zahl jener Personen merklich zu, die an der Universität Basel den Dokortitel erwarben. Im vorgerückten 17. Jahrhundert hingegen war der internationale Einfluss der Universität rückläufig, was freilich auch für zahlreiche andere mitteleuropäische Universitäten gilt.

In jedem Fall zeigt das vorliegende Buch deutlich, dass es gerade berühmten Persönlichkeiten zu verdanken war, wenn um 1600 eine ganze Reihe von Reisenden auch aus Mittel-, West- und Mitteleuropa zu einem Medizin- oder Jurastudium nach Basel gingen. Dank diesem Umstand wurde die Universität Basel zu einer der bedeutendsten calvinistisch orientierten Hochschulen in Mitteleuropa. Die erwähnten Einzelpersonen und Fakultäten, an denen sie tätig waren, sowie die Fächer, die sie repräsentierten, zogen auch Tausende adlige und andere Studenten an, die aus anderen Gründen nach Basel gekommen waren, als dort einen akademischen Grad zu erwerben.

ben. Diese Studenten dominierten besonders unter den ausländischen Studenten. Basel wurde für den höheren und niederen Adel aus den verschiedenen Teilen Europas, der bei weitem nicht nur calvinistischer Konfession sein musste, zu einer wichtigen Station auf seinen Bildungsreisen.

In der Zeit hoher Mobilität waren für die adligen wie nichtadligen Studenten aus Mittel- und Mitteleuropa im Rahmen ihrer *peregrinatio academica* wöchentliche, monatliche und mehr als Einjahresaufenthalte in Basel, ideal auch in Verbindung mit weiteren Reisen durch die Schweiz (zu Beginn des 16. Jahrhunderts trat Basel der Schweizer Eidgenossenschaft bei), ins Reich, nach Frankreich oder Italien. Ebenso machten Studenten, die in Südeuropa studiert hatten, auf der Rückreise in Basel Station.

Das oben Gesagte gilt auch für die Bewohner der böhmischen Monarchie. Die ersten Studenten aus den böhmischen Ländern erschienen in Basel im letzten Drittel des 15. und den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, was von der älteren tschechischen Forschung überhaupt nicht wahrgenommen wurde. Allerdings nahm ihre Zahl erst in nachreformatorischer Zeit deutlich zu. Eine intensive Wanderung aus den böhmischen Ländern nach Basel setzte im letzten Drittel des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein, also etwas später als bei den polnischen und – teilweise – auch ungarischen Universitätsbesuchern.

Der Besuch der Universität Basel durch Studenten aus den böhmischen Ländern war maßgeblich durch die Sozial- und Konfessionsstruktur dieser Personengruppe bestimmt. Neben der Chronologie der Immatrikulationen werden die Voraussetzungen des Universitätsbesuchs durch Bewohner der böhmischen Länder im zweiten Kapitel dieses Buches analysiert. Es zeigt, dass es unter den ungefähr zweihundert Immatrikulierten bei weitem nicht nur Adlige gab, sondern in etwa gleichem Maße auch Nichtadlige, kamen sie nun aus königlichen Städten oder von verschiedenen Adelherrschaften. Die Adligen wurden dabei häufig von Nichtadligen begleitet, die als Erzieher oder Diener fungierten. Bürgerliche und manchmal auch untertänige Studenten kamen allerdings auch alleine oder in Gruppen zum Studium nach Basel (typisch für einige Studenten aus den Reihen der Brüderunität). Unter den Studenten, die sich in der Stadt am Rhein niederließen, befand sich eine relativ große Gruppe von angehenden Medizinern.

Der in Basel präsente Adel zählte ungefähr zwei Dutzend Adelsgeschlechter, und zwar sowohl aus dem sogenannten Herrenstand als auch aus den Reihen des Niederafels. Die erstgenannte Gruppe wurde von den Zierotin dominiert, die Besitzungen in Böhmen und Mähren besaßen; ihre dominante Stellung verdankten sie ihrem Reichtum und der hohen Intensität ihrer Bildungsreisen, aber auch der außerordentlichen Rolle, die die Beziehungen Karls d. Ä. von Zierotin spielten, der im Übrigen Vormund

für eine ganze Reihe von Adligen aus den böhmischen Ländern war, die sich nach Basel begaben. Bei anderen Adligen trat er nur als inoffizieller Tutor auf.

Die soziale Zusammensetzung der aus den Städten kommenden Studenten, von denen einige auch Träger eines Wappens waren, ohne zum Adel zu gehören, und aus den Reihen der Untertanen können wir, anders als bei den Adligen, nur ansatzweise rekonstruieren. Offensichtlich ist, dass wir unter ihnen Personen sowohl aus ärmeren Verhältnissen als auch aus wohlhabenden Familien finden. Ebenso begrenzt ist unser Wissen über die konfessionelle Struktur der Basler Studentenschaft aus den böhmischen Ländern. In vorreformatorischer Zeit kamen einige von ihnen sicherlich aus einem katholischen, offenbar überwiegend deutschsprachigen Milieu, wenngleich auch der Hochschulbesuch durch Utraquisten nicht auszuschließen ist.

Nach dem Übertritt Basels zur Reformation mit Orientierung auf das helvetische Bekenntnis kann fast ausgeschlossen werden, dass es unter den Studenten aus Böhmen und Mähren auch Katholiken gab. Demgegenüber finden wir unter ihnen sicherlich Utraquisten, die an die einheimische Tradition des Abendmahls unter beiderlei Gestalt (*sub utraque specie*) anknüpften, sowie Lutheraner, ferner Personen, die dem in den böhmischen Ländern nur begrenzt verbreiteten Calvinismus nahestanden, vor allem aber Mitglieder der Brüderunität, jener spezifisch böhmischen Kirche, die in den 1450er Jahren gegründet worden war und die in den böhmischen Ländern bis zur Schlacht am Weißen Berg existierte (als legale Kirche aber nur zwischen 1609–1620). In einigen Fällen kann jedoch eine spätere Konversion der untersuchten Personen angenommen oder nachgewiesen werden, und zwar sowohl innerhalb des protestantischen Spektrums als auch zum Katholizismus, Letzteres vor allem unter den Bedingungen der erzwungenen Gegenreformation (Rekatholisierung) nach der Schlacht am Weißen Berg.

Auch die geografische und nationale bzw. sprachliche Zusammensetzung der aus den böhmischen Ländern kommenden Studenten in Basel war Gegenstand der Untersuchung. Es zeigte sich in aller Deutlichkeit, dass ungefähr die Hälfte der Studenten aus Böhmen kam, ein Drittel aus Mähren und der Rest dann aus den anderen, in die Untersuchung einbezogenen Gebieten (siehe oben). Hinsichtlich der Herkunftsorte sind die sog. königlichen, vom Herrscher gegründeten Städte zahlreich vertreten, doch können auch kleinere städtische Siedlungen und ländliche Orte nachgewiesen werden. In sprachlicher Hinsicht herrschte das Tschechische vor, doch kann bei einer Reihe von Studenten auch die zweite Landessprache, das Deutsche, als Muttersprache angenommen werden. In einigen Fällen haben wir es offensichtlich mit bilingualen Personen zu tun.

Große Aufmerksamkeit gilt im vorliegenden Buch dem Bildungsprofil der untersuchten Personen, die mit voruniversitären Studien verschiedener Art in den böhmi-

schen Ländern und im Ausland (in einer Reihe von Fällen sind wir hier infolge der bruchstückhaften Quellen nur eingeschränkt informiert), zum Teil auch mit einem vorausgegangenem Universitätsstudium ausgestattet nach Basel kamen. Dabei zeigten sich deutlich zeitgenössische Trends, daneben auch die Abhängigkeit des Bildungswegs von der sozialen Stellung der jeweiligen Person.

Was die Studienfächer anbetrifft, so konnten dank der überlieferten Basler Matrikeln sowohl Studenten der Artistenfakultät als auch der höheren Fakultäten (Theologie, Rechtswissenschaft, Medizin) erfasst werden. Die höheren Fakultäten wurden nicht nur von nichtadeligen Studenten besucht, sondern auch vom Adel, der freilich in Basel – und bis auf wenige Ausnahmen auch anderswo – keine akademischen Titel erwarb, selbst die niedrigeren Grade nicht, denn einer Promotion bedurfte er nicht. Demgegenüber erwarben viele Stadtbürger sowie Personen, die vom Lande kamen, in Basel akademische Grade, und zwar vor allem die höchsten, also Doktorgrade; die Promotionen erfolgten am häufigsten in der Medizin, weniger häufig in den Rechtswissenschaften und in der Theologie. Andere Studenten belegten diese Fächer, ohne eine förmlichen Studienabschluss zu erwerben. Eventuell promovierten sie anderswo. Viele Böhmen und Mährer kamen übrigens schon mit anderswo erworbenen niedrigeren Graden nach Basel. Diese Grade hatten sie üblicherweise in Prag und an einer protestantischen Hochschule im Reich erworben.

Die in Basel und an anderen Orten erworbene Bildung beeinflusste auch die Berufslaufbahnen der Studenten aus Böhmen und Mähren. Grundlegend für den Verlauf des Lebenswegs war allerdings die soziale Zugehörigkeit. Der Adel konnte seine Güter „nur“ verwalten, doch trat auch er meistens ein Landes- oder Hofamt an, trat in diplomatische Dienste ein, ins Heer u.ä. Seine Karrieren zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges wurden gerade durch den Verlauf dieses militärischen Konflikts sehr beeinflusst. Viele Adlige verloren, sofern sie nicht zum Katholizismus übertraten, ihren Besitz, befanden sich in ausländischen Diensten, unter anderem in Diensten italienischer Republiken, Dänemarks, Schwedens u.ä. Wer aber schon vor 1620 oder erst danach zum Katholizismus übertrat, dem eröffnete sich die Möglichkeit, Anteile am Grundbesitz zu erwerben, der von den nichtkatholischen Ständen beschlagnahmt worden war.

Den Untertanen oder Bürgern königlicher Städte bot sich entweder eine Karriere in Diensten des Landesherrn, des Adels oder der Städte an. Dabei handelte es sich um eine ganze Palette von möglichen Stellungen. Karrierechancen eröffneten sich bedeutend rascher, wenn man einen Dokortitel, sei es der Rechte oder der Medizin, vorweisen konnte. Dieser konnte nicht nur in städtischem Milieu oder an den Höfen in den böhmischen Ländern oder im Ausland geltend gemacht werden, sondern auch an den Universitäten. Eine besondere Gruppe bildeten die Studenten, die von der Brüderunität unter anderem nach Basel gesandt worden waren. Sie fanden zumeist im Milieu

dieser Kirche Betätigung. Doch sind ehemalige Basler Studenten auch in anderen Kirchen als Geistliche zu finden.

Gesonderte Aufmerksamkeit galt, soweit es die Quellen gestatteten, der Finanzierung der Baselaufenthalte. Von großem Interesse waren hierbei nicht nur die finanziellen Mittel, über die der Adel und die reiche Schicht der Stadtbürger verfügten, sondern auch die finanziellen Unterstützungen durch die eigene Obrigkeit oder durch Stiftungen, einschließlich der in Basel selbst tätigen. Eine außerordentliche Bedeutung erlangte vor allem die sog. Erasmus-Stiftung. In begrenztem Maße haben wir mit Hilfe beigelegter Exkurse versucht, auch auf die Struktur der studentischen Ausgaben sowie auf die Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten in Basel hinzuweisen. Auch hier stießen wir freilich auf Grenzen, die uns die Quellen setzten. Die Kollegien der Universität Basel, die wir gleichfalls haben charakterisieren können, wurden von den Bewohnern der böhmischen Länder offenbar nicht allzu häufig beansprucht. Vorrang erhielten eher Gasthöfe oder Privatunterkünfte.

Studienalltag und Studieninhalt, weitere Teile des Tagesprogrammes der Studierenden und ihrer Begleitung sowie die sozialen Kontakte der von uns untersuchten Personen in Basel, insbesondere der Adligen, eventuell auch ihrer Begleitung – dies alles konnte in den Exkursen 1 und 2 nahegebracht werden. Darin wurde auch außeruniversitären Formen des Unterrichts sowie allgemein Aktivitäten, die außerhalb des Studiums lagen, Aufmerksamkeit geschenkt, aber auch einigen Universitätsritualen, zum Beispiel den Promotionen.

Mit dem Studium in Basel hing auch die Publikationstätigkeit eng zusammen. Dank der Pflicht, die Thesen drucken zu lassen, hat sich eine große Menge an Bohemica erhalten, die meisten aus dem Bereich der Medizin. Die Drucke der Thesen und Disputationen pflegten von verschiedenen Paratexten begleitet zu sein, wie Empfehlungs- und Widmungsgedichten, Vorworten oder Briefen. Später erschienen als Gratulation zur Promotion auch selbstständige Poesiesammelbände, die unter dem Patronat der Adligen deren Präzeptoren zusammengestellt hatten. Gerade die adligen Erzieher und Studenten stadtbürgerlicher Herkunft sind die häufigsten Autoren literarischer Werke, die in Basel erschienen. Sie übernahmen einerseits Publikationstradition der dortigen Universität, brachten andererseits aber einige Gewohnheiten (insbesondere den Usus von speziellen Widmungsformen) aus ihrer Heimat mit. In ihren Werken wird auch die bedeutendere Rolle der Poesie ersichtlich. Sie ging in den Bereich des Mäzenatentums über, als böhmische Adlige die Herausgabe des poetischen Werkes der Basler *poetae laureati* finanzierten. In der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg sank die Zahl der Studenten, doch ihre Publikationen gewannen an Repräsentativität, weil sie als Empfehlung für eine weitere Karriere im Ausland dienten, sofern wegen der politischen Lage an eine Rückkehr nach Böhmen nicht gedacht werden konnte.

Ein selbstständiger Exkurs galt im Buch der bedeutendsten Persönlichkeit aus den böhmischen Ländern, die in Basel studierte und sich hier für immer niederließ: dem Troppauer Amandus Polanus von Polansdorf. Es gelang, nicht nur die einzelnen Schritte seines *curriculum educationis* aufzuzeigen, sondern auch den allmählichen Verlauf seiner Karriere, die in einer Professur für Theologie in der Stadt am Rhein gipfelte. In dem Exkurs wurden auch Polanus' theologisches Werk und sein sonstiges literarisches Schaffen, das mit seiner geografischen Herkunft verbunden ist, analysiert. Zugleich befasst sich der Exkurs mit weiteren Aspekten, die mit dem Thema dieses Buches zusammenhängen (Korrespondenznetzwerk, Widmungen u.ä.).

Aus einer Reihe von Gründen war für die Untersuchung der Beziehungen zwischen der Basler Universität und den böhmischen Ländern der Briefwechsel wesentlich, obgleich dieser nur bruchstückhaft erhalten ist und zudem zumeist aus der Feder adliger Studenten stammt. Die erhaltenen Quellen stellen ein relativ umfangreiches und sehr heterogenes Korpus dar, das die unterschiedlichen Funktionen bezeugt, die diese Form der Kommunikation zwischen den (ehemaligen) Studenten und ihren Lehrern hatte.

Die Form der Briefe, die von den Adligen gesandt wurden, war von mehreren Faktoren abhängig, insbesondere vom Bildungsniveau und von den Lateinkenntnissen des Absenders. Und während also auf der einen Seite einige Briefschreiber auch nach Jahren noch umfangreiche und ausgearbeitete Briefe zu mannigfaltigen Themen verfassten, haben andere Latein als Sprache der Kommunikation alsbald zugunsten des Tschechischen oder Deutschen aufgegeben. Als bestimmend für Funktion und Form der Korrespondenz erwies sich jedoch insbesondere die Zeit, die seit Studienabschluss in Basel und dem Verlassen der Stadt verstrichen war. Die meisten Absolventen der Universität Basel unterhielten mit ihrer Universität maximal mehrere Jahre Kontakt.

Von besonderer Art erwiesen sich Briefe, die noch im Verlauf des Bildungsprozesses geschrieben wurden, oftmals vornehmlich zu Übungszwecken. Ihre Funktion war vor allem erzieherischen Charakters, wozu freilich noch die Funktion der Selbstdarstellung trat, wenn die Briefe als Beweis für den erzielten Lernfortschritt dienten. Selbstverständlich enthielten solche Briefe wie auch jene, die nach der Rückkehr in die Heimat gesandt wurden, Informationen unterschiedlicher Art: von Nachrichten über das Geschehen am Aufenthaltsort oder anderswo in der Fremde bis hin zu persönlichen Mitteilungen (beispielsweise über Ereignisse in der Familie des Briefeschreibers) und Informationen über das Treffen mit bedeutenden Personen.

Herausragende Quellen stellen die erhaltenen Korrespondenzen von Karl d. Ä. von Zierotin und von Wenzel Budovec von Budov dar. Sie umfassen zahlreiche lange und inhaltlich wichtige Briefe, die auch eine persönliche Ebene erkennen lassen und die die Einbeziehung dieser beiden gelehrten Adligen in die europäische *res publica litteraria* dokumentieren. Sie ermöglichen somit, einige bisher wenig bekannte Seiten der Per-

sönlichkeit Zierotins und Budovec‘ zu erhellen: von dem Niveau ihrer Bildung über das System der Werte, in welchem die Bildung einen herausragenden Platz einnahm, bis hin zur Tiefe ihrer religiösen Überzeugung. Nicht zuletzt bieten sie einen Einblick, wie beide Adlige bedeutende Ereignisse und schwierige Situationen im persönlichen und Familienleben verkraftet und das Zeitgeschehen in der Heimat und im Ausland persönlich erlebt haben.

Soziale Beziehungen äußerten sich nicht nur in der Korrespondenz, sondern sind sehr gut dokumentierbar auch durch eine Analyse von Stammbüchern. Diese enthalten zwar nur kurze Einträge, bilden jedoch eine der bedeutendsten Quellen für das Aufspüren von persönlichen Kontakten in der Frühen Neuzeit. Wichtige Quellen für das vorliegende Forschungsprojekt waren sowohl zahlreiche Stammbücher, deren Besitzer direkt aus Basel stammten (seien es Professoren, Geistliche oder Stadtbürger), als auch Handschriften verschiedener Personen, die in diese Stadt zwecks Studium kamen oder sie nur besuchshalber aufsuchten.

Mithilfe der Stammbücher kann das Zusammentreffen einer Reihe von Studenten aus den böhmischen Ländern mit bedeutenden Basler Persönlichkeiten, und zwar nicht nur in Basel selbst, sondern auch außerhalb der Stadt, insbesondere in Heidelberg und Genf oder auf Reisen in entferntere Gebiete (England, Italien), nachgewiesen werden. Auch an diesen Orten konnten solche Persönlichkeiten die Studenten aus den Reihen des böhmischen Adels sowie Nichtadlige beeinflussen. Jedenfalls belegt dieser Teil unserer Untersuchung die Bedeutung von Stammbüchern als Medien der zeitgenössischen Kommunikation und insbesondere der Repräsentation, sei es die ihrer Besitzer oder der einzelnen Inskribenten.

Für unser Thema von nicht geringerer Bedeutung erwiesen sich einerseits die Drucke der Basler Offizinen und ihre Verbreitung in den böhmischen Ländern, andererseits die Bibliotheken der ehemaligen Basler Studenten. Es zeigte sich, dass die Produktion der Basler Druckereien, die auf ein internationales gelehrtes Publikum abzielte, unter den in die böhmischen Länder importierten Drucken bereits Ende des 15. Jahrhunderts zu mehr als 10 Prozent vertreten war. In den Bibliotheken der böhmischen intellektuellen Elite zählt Basel allgemein zu den am häufigsten vertretenen Druckorten. Der Anteil Basler Drucke bewegt sich in den analysierten persönlichen Bibliotheken des 16. Jahrhunderts zumeist zwischen 10–15 Prozent und übersteigt mitunter auch 20 Prozent.

Die buchwissenschaftliche Analyse der historischen Bibliotheksbestände in Böhmen und Mähren hat erwiesen, dass der Import von Basler Drucken seinen Höhepunkt in den fünfziger und sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts erreichte. Im darauffolgenden halben Jahrhundert kam es zu einem spürbaren Rückgang, der die Stagnation des Basler Buchdrucks widerspiegelte. Dieser Trend konnte selbst durch die in dieser Zeit

steigende Zahl von Studenten aus den böhmischen Ländern in Basel, die sich selbstverständlich von dort Bücher in die Heimat mitbrachten, nicht umgekehrt werden.

In den Bibliotheken der einstigen Basler Studenten und ihrer Präzeptoren können durchweg lediglich Einzelexemplare aus den Basler Offizinen gefunden werden, die eine Gesamtbewertung derzeit nicht ermöglichen. Dennoch bieten sie zusammen mit der Korrespondenz und den Tagebucheintragungen einen interessanten Einblick in den Bücheralltag. Beim Aufbau der Bibliotheken nutzten die böhmischen und mährischen Universitätsbesucher offenbar vor allem das reiche Angebot der lokalen Druckereien und Buchhändler. Dort erwarben sie sich öfter Titel, die von ihren in anderen Städten weilenden Freunden erbeten wurden. In den Bibliotheken der Basler Studenten kommen häufig schmale Hochschulschriften vor, das wesentliche Produkt des Basler Buchdruckes Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Ein Teil der Auflage der Universitätsthesen, Disputationen und Reden war offensichtlich dafür bestimmt, Eltern, Freunden, Mäzenen und Kommilitonen geschenkt zu werden.

Ein wichtiger Bestandteil des vorliegenden Buches sind die Biogramme sämtlicher von uns erfasster Basler Studenten aus den böhmischen Ländern und aus den einbezogenen Gebieten mit Sonderstatus (s. oben). Da die Lebensläufe der 211 Personen nicht nur Daten zum jeweiligen Bildungsweg enthalten, sondern auch eine Reihe weiterer Informationen (über gelehrte und andere Kontakte, literarische Werke usw.) sowie Verweise auf Quellen und Literatur, werden sie auch der weiteren, thematisch anderweitig orientierten Forschung dienlich sein können. Viele der im Rahmen des Forschungsprojekts erfassten Personen spielen in der politischen Geschichte, in der Religionsgeschichte oder in der Kulturgeschichte Böhmens im 16. und 17. Jahrhundert eine wichtige Rolle.

Obgleich die meisten in der Einleitung angeschnittenen Fragen im Buch beantwortet und einige wichtige Entwicklungstrends aufgezeigt werden konnten, ist deutlich geworden, dass einige Aspekte des analysierten Themenfeldes nicht eingehender behandelt werden konnten. Zumeist ist hierfür der Mangel an Quellen bzw. ihre Streuung in vielen Archiven und Bibliotheken verantwortlich. Lücken in der historischen Überlieferung betreffen insbesondere Forschungen zu einzelnen Personen, zu ihrer Motivation, sich gerade für Basel entschieden zu haben, sofern die Entscheidung hierfür nicht bei jemand anderem lag (doch auch hier kennen wir die konkreten Motive nur bedingt). Nur unzureichend dokumentiert ist ferner der Alltag der Studenten in Basel, einschließlich ihrer Studien hier sowie die Art und Weise, in der sie ihre in Basel erworbene Bildung später umsetzen konnten. Sehr wenige Quellen haben sich insbesondere auch zum Mäzenatentum erhalten.

Einige der angeführten Fragen, die wir auf einer allgemeineren Ebene beantworten konnten, mag sicherlich die zukünftige Forschung eingehender klären helfen. Diese

sollte sich unter anderem auch auf andere Gedächtnisinstitutionen konzentrieren, in denen sich Quellen zu Teilthemen und auch zu konkreten Personen aus den böhmischen Ländern, die in Basel studierten, finden können. Neue Erkenntnisse versprechen insbesondere Handschriften (literarische Werke verschiedener Art, Korrespondenz, bislang unentdeckte Stammbücher u.ä.). Informationen über die einzelnen, in diesem Buch untersuchten Personen werden sicherlich gewonnen werden können, denn die Menge an Quellen ist hier nahezu unerschöpflich, doch war ihre Auswertung in unserem Falle auf die dreijährige Laufzeit unseres Projektes begrenzt.

Zahlreiche der hier behandelten Themen hätten auch extensiver dargeboten werden können, einige hätten selbstständige Publikationen ergeben. Auch der ohnehin schon angewachsene Umfang des Buches legte uns Beschränkungen auf. Diese betreffen unter anderem die mit Basel verbundene Buchkultur – ein Thema, das auch in Zukunft weiter behandelt zu werden verdiente. Hier könnte man beispielsweise die Transportwege der Basler Drucke in die böhmischen Länder noch genauer rekonstruieren. Fortgesetzt werden sollte auch die bislang erfolglose Suche nach den ursprünglichen Bibliotheksinventaren, die eine wesentliche Quelle für die Rekonstruktion der Bibliotheken der Absolventen der Basler Universität darstellen. Die in den großen Gedächtnisinstitutionen betriebene Provenienzforschung von Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts bringt vielleicht weitere Bibliotheks-Torsa von anderen Basler Studenten an den Tag.

STUDENTEN AUS DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN IN BASEL (1460–1630)

BIOGRAMME

Im bibliographischen Teil der nachfolgenden Biogramme sind in Basel herausgegebene Werke in folgender Reihenfolge aufgelistet: A: Autor, B: Beiträger, W: Widmungsempfänger, K: Korrespondenz. Bei Basler Drucken wird lediglich der Name des Druckers ohne Druckort angegeben, dann die VD16- oder VD17-Nummer. Falls der Titel in diesen Bibliographien nicht erwähnt ist, geben wir die Signatur der Universitätsbibliothek Basel an oder zitieren das relevante bibliographische Werk (z. B. RHB). Publikationen der böhmischen und mährischen Studenten, die keinen Bezug zu Basel aufweisen, sind in den Biogrammen nicht verzeichnet. Informationen über das jeweilige publizistische Gesamtwerk der im Forschungsprojekt untersuchten Personen finden sich in RHB, BCBT, Knihopis und VD16 und VD17. Die überlieferten Stammbücher, die Korrespondenzen und die Widmungsexemplare konnten nur teilweise bibliographisch ausgewertet werden. Daher dürften sich die nachfolgenden Literaturangaben in der Zukunft noch punktuell ergänzen lassen. Die erwähnten Stammbucheinträge sind entweder aus den unten genannten Quellen oder aus der Datenbank *Repertorium alborum amicorum* entnommen (<https://raa.gf-franken.de/>).

Aetius (Aëtius), Johann (Jan)

* Landskron.

Mitglied der Brüderunität. Es ist nicht bekannt, wo er seine lateinische Ausbildung erhielt. 1595 schrieb er sich an der Universität Frankfurt (Oder) ein, am 29. Juni 1601 in Görlitz. Zumindest im Jahr 1604 war er Präzeptor von → Johann Georg Labouňský von Labouň (†1611), mit dem er sich im Juli desselben Jahres in Basel inskribierte. 1606–1609 diente er als Hilfsprediger in der Brüdergemeinde in Jungbunzlau. Im Januar 1612 hielt er sich in Tuchoměřice auf, von November 1616 bis Oktober 1617 in Louňovice.

UB Basel, AN II 6a, Fol. 47; *Matrikeln Frankfurt I*, S. 398; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 96; *Matrikel Basel III*, S. 40; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 301; K. HRDINA, *Studenti*, S. 95f.; K. SITA, *Studenti*, S. 96; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 91, 97, 100, 102, 155, 277; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 81, 195f., 423.

A: *Amandi Polani a Polansdorf P. M. Collegium Anti-Bellarminianum*, König 1613 (VD17 14:669951T), Thesen auf S. 133–134, Opponent von Noah Fevott, S. 132–133.

Agricola, Helias (Elias)

* Joachimsthal.

1560/1561 immatrikulierte er sich in Basel.

Matrikel Basel II, S. 128

Albinus, Johann (Jan)

* Groß Bittesch.

Im Juli 1600 inskribierte er sich in die Basler Matrikel. Er absolvierte eine private Deposition, woraufhin er am 7. Juli in die Matrikel des Unteren Kollegiums eingetragen wurde.

UB Basel, AN II 17, S. 280; J. JIREČEK, *Rukověť I*, S. 8f.; *Matrikel Basel II*, S. 494; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, S. 37, 39, 42

Albrecht von Schontal, Johann

* Böhmen.

Sohn von Michael Albrecht von Schontal, Rentmeister, später Verwalter von Prerau und Lissa an der Elbe, der 1572 geadelt wurde. 1591/1592 schrieb er sich in Basel ein. Wegen seiner Armut wurde ihm die übliche Gebühr erlassen. 1596 verfasste er ein Trauerlied auf den Tod seines Vaters. Er stand auch in Kontakt mit Sigismund von Smirzitz. Vielleicht ist er identisch mit der gleichnamigen Person, die 1615 eine Unterstützung der Erasmusstiftung (für arme reisende Studenten) erhielt.

STAB, UA, Sign. K 8, *Rationes rectoratus*, 1595–1627, Fol. 262v; August SEDLÁČEK, *Hrady, zámky a tvrze Království českého XV. Kouřimsko, Vltavsko a J.-Z. Boleslavsko*, Praha 1927, S. 167; DERS., *Českomoravská heraldika II*, S. 358; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 3; *Matrikel Basel II*, S. 398; RHB VI, S. 35f.

Aretinus (Polonellus) von Ehrenfeld, Paul (Pavel)

* Ungarisch Brod; † nach 1632 im Exil.

Zumindest 1591 studierte er in Wittenberg (imm. 15. 10.). Als Präzeptor von → Hynek von Náchod befand er sich mit ihm u.a. in Heidelberg (imm. 27. März 1596), Basel (imm. 1596; 1597 wird er als Theologiestudent erwähnt) und Straßburg (19. April 1597 sind sie dort im Stammbuch von Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz eingetragen). Im Oktober 1597 weilte er in Amberg, wo er sich am 19. September in das Stammbuch von Johann Decliv Šotnovský von Závovice einschrieb. 1600–1608 arbeitete er als Schreiber in Klattau. Im Jahr 1600 heiratete er die wohlhabende Regina Jehlová. 1608 wurde er Ratsschreiber in der Prager Altstadt. 1609–1611 arbeitete er in Diensten von Peter Wok von Rosenberg. Nach 1611 ließ er sich wieder in Prag nieder. 1613 wurde er Bürger der Prager Altstadt. Während des Ständeaufstands war er Sekretär des Appellationsgerichts. Als Teilnehmer dieses Aufstands enthob man ihn nach 1620 seines Amtes und belegte ihn mit einer Geldstrafe. Um 1627 ging er nach Pirna. A. ist Autor einer berühmten Karte von Böhmen (1619, neu aufgelegt 1632).

Archiv der Hauptstadt Prag, Sammlung von amtlichen Büchern und Manuskripten, Sign. 744, *Das Buch der Dekrete (1625–1635)*, Fol. 10v–11r; ebd., Sign. 536, *Buch der bürgerlichen Rechte (1600–1690)*, Fol. 159r; UB Basel, Sign. AN II 6a, Fol. 42; Zdeněk von WALDSTEIN, *Stammbuch*, S. 63, 104 (ÖNB Wien, Cod. Series nova 2607); *Album academiae vitebergensis II*, S. 385; *Matrikel Heidelberg II*, S. 173; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 86; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací II*, S. 957; Jindřich VANČURA, *Dějiny někdejšího král. města Klatov. Druhá část I. dílu. Vnitřní život v Klatovech za doby utrakvistické (1453–1620)*, Klatovy 1928–1929,

S. 690–694 und passim; Josef TOMEK, *Památník Jana De Clivo Šotnovského ze Závovíc z konce věku XVI.*, ČČM 87, 1913, S. 288–289; G. GELLNER, *Životopis*, passim; *Matrikel Basel II*, S. 449; OSN 2, S. 629–630; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 74; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 54; Lenka BOBKOVÁ, *Exulanti z Prahy a severozápadních Čech v Pirně v letech 1621–1639*, Praha 1999, S. 136; Eva SEMOTANOVÁ, *Mapy Čech, Moravy a Slezska v zrcadle staletí*, Praha 2001, S. 63f.; P. VOIT, *Encyklopedie knihy*, S. 66; BSČZ I, S. 116f.; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 81f., 176, 278.

Behrnauer (Behrnawerus, Bernauer), Jakob (Jakub)

* Brünn; † 1631, Bautzen.

Wahrscheinlich der Sohn von Paul Behrnauer, der aus einer Familie stammte, die einige Zeit in Brünn lebte und dann nach Bautzen zog. Es ist nicht bekannt, wo er sein voruniversitäres Studium absolvierte. 1590 imm. in Leipzig (SoSe), 1600/1601 in Basel. Hier promovierte er am 8. 7. 1602 zum Doktor der Medizin (später benutzte er auch den Titel Dr. der Philosophie). Anschließend wurde er Professor für Medizin in Beuthen/Oder. Bereits mit dem Titel eines Doktors der Medizin ging er nach Italien, wo er sich im Herbst 1602 in Padua einschrieb. Er war auch Rektor in Beuthen (1616–1617). Es ist nicht klar, wann er die Stadt verließ. Später war er Landesarzt in Bautzen (seit 1620 – noch 1631). B. war literarisch tätig, u.a. ist er Autor mehrerer in Basel erschienener medizinischer Abhandlungen.

UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 87v; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 19r, 116v; Johann Christoph WAGNER, *Epitaphia Budissinensia, quotquot Latii sermonis in Templis et Coemeteriis in ... et extra moenia conspiciuntur*, Budissae 1696, S. 22; Christian David KLOPSCH, *Geschichte des berühmten Schönaichischen Gymnasiums zu Beuthen an der Oder*, Gross-Glogau 1818, S. 53ff.; 203ff.; G. F. OTTO, *Lexikon I*, S. 83; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 27; *Matrikel Basel II*, S. 502; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 125; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 235, 245, 247, 367, 417, 474; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 8, 27f.

A: *De fluxionibus in genere theses*, Schroeter 1602. VD17 7:692880D (HUSNER, S. 44, 45), Nachdr. in: *Pathologiae pars prima*, Schroeter 1614. VD17 14:630240S. VD17 12:162229E; C. BAUHIN, SS. *Triade Fortunante*, s. t. 1602, Einblattdruck, Einladung zur Promotion. VD17 39:164270C, auch in: *Programmata medicinae omnium*, [1604], VD17 39:164208T; B: J. GIGAS, *Conclusiones medicae*, 1602. VD17 7:693892E; J. ZWINGER (Epizedien), *Vir bonus et doctus*, Gorlicii 1612; Gedicht an ihn J. J. GRASSER, *Poemata* 1614, S. 37; K: an Caspar Bauhin, UB Basel: G2 I 2:Bl. 374, s. l. 12. 6. 1616; s. l., 15. 6. 1617, G2 I 2:Bl. 378; G2 I 2:Bl. 381, s. l. März 1618; G2 I 2:Bl. 383–384, s. l. 29. 4. 1618; G2 I 2:Bl. 393, s. l. 25. 11. 1619; G2 I 2:Bl. 397, G2 I 2:Bl. 414, s. l. Mai 1620; s. l., 1. 10. 1623; G2 I 2:Bl. 417–418, s. l., April 1624.

Bernard, Johann (Jan)

* um 1553, Prerau; † 18. 2. 1600, Boskowitz.

Sohn von Martin Bernard, der der Führungsschicht Preraus angehörte. Mitglied der Bruderschaft. Zusammen mit anderen wurde er auf Empfehlung von Hubert Languet (an Prof. Za-

charias Ursin) zum Studium geschickt. Er wurde 1574 in Wittenberg, am 17. Mai 1574 mit → Johann Capito, → Johann Němčanský und → Johann Felin in Heidelberg, dann im Studienjahr 1574/1575 in Basel immatrikuliert. Später weilte er in England, wo er sich am 1. Dezember 1581 in Oxford einschrieb. Dort bewarb er sich als Magister der freien Künste um den Grad eines Lizentiaten der Theologie, der ihm am 22. Juni 1583 verliehen wurde. Auch seine Priesterweihe erhielt er in England. Vielleicht hatte er ursprünglich vor, nach Schottland zu gehen, kehrte aber schließlich in die böhmischen Länder zurück. Nach seiner Rückkehr diente er als Vorsteher der Gemeinde in Boskowitz. Laut dem Sterbebuch der Brüderunität neigte er zum Alkohol, was ihm viele Krankheiten bescherte. Derselben Quelle zufolge war er gelehrt, tat aber „wenig für die Unität“.

Matrikel Basel II, S. 228; *Matrikel Heidelberg II*, S. 70; J. FIEDLER (Hg.) (1863), *Todtenbuch*, S. 293; DERS. (Hg.) (1872), *Todtenbuch*, S. 93; Antonín GINDELY (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Böhmisches Brüder vornehmlich ihren Zusammenhang mit Deutschland betreffend*, Wien 1859, S. 385f., 399ff.; DERS. (ed.), *Dekrety Jednoty bratrské*, Praha 1865, S. 254f.; F. MENČÍK, *Studenti*, S. 263; R. F. YOUNG, *Bohemian Scholars*, S. 73; DERS., *A Bohemian Scholar at Heidelberg*; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, S. 48.

Betengel (Wetengel) von Neuenberg, Zacharias

* Prag; † 1593, vielleicht Leipzig.

Sohn des bereits 1583 nobilitierten Christoph d. Ä. Wetengel (die Familie kam ursprünglich aus der Schweiz), Ratsherr der Prager Altstadt und Herr auf Reichenau an der Knieschna und Heideburg (†1602). Seine Ausbildung erhielt er an der Universität Prag, im September 1586 immatrikulierte er sich in Basel (zusammen mit → Samuel Thesauri aus Tabor), am 28. Februar 1587 in Heidelberg und am 4. März 1592 in Padua an der juristischen Fakultät. Er sollte auch Spanien besuchen. Er starb während seines Studiums, vielleicht in Leipzig (er erscheint jedoch nicht in der Matrikel).

Johannes SCHWAB (ed.), *Quatuor Seculorum Syllabus Rectorum Qui Ab Anno 1386 Ad Annum 1786 In Alma et Antiquissima Academia Heidelbergensi Magistratum Academicum Gesserunt*, Heidelbergae 1786, S. 166; A. SEDLÁČEK, *Českomoravská heraldika II*, S. 368; *Matrikel Basel II*, S. 346; *Matrikel Heidelberg II*, S. 132; RHB I, S. 202f.; K. BERÁNEK, *Manuál rektora*, S. 124; Jiří HÁS, *Šlechtické rody na Rychnovsku*, Praha 2001, S. 12; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 385.

Biner (Biener), Georg (Jiří)

* Böhmisches Leipa.

Im SoSe 1607 schrieb er sich in Leipzig ein, 1613 ist er als Medizinstudent in Straßburg belegt. Im Mai 1627 immatrikulierte er sich in Basel, wo er am 7. Juni desselben Jahres seinen Dokortitel erhielt.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 33v, 129r; *Die jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 33; *Matrikel Strassburg II*, S. 2; *Matrikel Basel III*, S. 296.

Blahoslav (Blasius, Przerovinus), Johann (Jan)

* 20. 2. 1523, Prerau; † 24. 11. 1571, Mährisch Krummau.

Er besuchte die Schulen der Brüderunität in Prerau und Proßnitz, dann das Gymnasium im schlesischen Goldberg. 1544 ging er in einer größeren Gruppe von Brüdern (u.a. mit → Johann Rokyta) nach Wittenberg, wo er Luther und Melanchthon traf. Danach kehrte er nach Mähren zurück, lehrte in der Schule in Proßnitz und assistierte dem Bischof Johann Nigran in Jungbunzlau. Anschließend hielt er sich zu Studien in Königsberg (1549) und Basel (1549/1550; imm. zusammen mit J. Rokyta) auf. B. und Rokyta kamen mit einem Empfehlungsschreiben von Paul Sperat in die Schweiz. B. wohnte im Haus von → Sigismundus Gelenius. 1550 erkrankte er dort schwer, so dass er nur eingeschränkt studieren konnte. Nach seiner Rückkehr nach Mähren lehrte er in Proßnitz, wo er 1553 zum Priester geweiht wurde. In den 1550er Jahren unternahm er mehrere Reisen nach Wien (um sich für die Freilassung von Johann Augusta aus dem Gefängnis und die Beendigung der Verfolgung der Unität einzusetzen). 1556 reiste er nach Magdeburg, um Flacius Illyricus zu sehen. 1557 wurde er einer der Senioren (1558 in Eibenschütz ansässig). 1571 ernannte man ihn zum Richter der Unität. B. ist Autor einer Reihe wichtiger literarischer Werke (*O původu Jednoty, Gramatika česká, Musica; Nový zákon*, das später in die Kralitzer Bibel aufgenommen wurde). Auch leistete er einen bedeutenden Beitrag zu mehreren Gesangsbüchern. Ebenso beeinflusste er die Zusammenstellung der berühmten Sammlung *Acta Unitatis Fratrum*. Eine Reihe von B.s Briefen, meist in lateinischer Sprache, sind erhalten geblieben.

Album acadademiae vitebergensis I, S. 214; Otakar ODLOŽILÍK (ed.), *Jan Blahoslav. O původu Jednoty bratrské a řádu v ní*, Praha 1928; Timoteus Čestmír ZELINKA (ed.), *Cesty Českých bratří Matěje Červenky a Jana Blahoslava*, Praha 1942; *Matrikel Basel II*, S. 64; J. JANÁČEK, *Jan Blahoslav*; LČL I, S. 246ff.; Bronislav CHOCHOLÁČ, „*Veliký a drabý klínot Jednoty*“. *Jan Blahoslav*, in: Libor Jan – Zdeněk Drahoš (ed.), *Osobnosti moravských dějin I*, Brno 2006, S. 193–201; J. JUST, *Jan Blahoslav (1523–1571)*, S. 55–65; J. BAHLCKE – J. HALAMA – M. HOLÝ – J. JUST – L. UDOLPH (Hg.), *Acta Unitatis Fratrum I–II*, passim; J. JUST, *Biblický humanismus*; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion II/1*, S. 180–188; P. VOIT, *Encyklopedie knihy*, S. 123–124; *Knihopis 1160–1164, 2264, 12861–12862, 17110, 17112; Blahoslav, Jan*, Frühneuzeitliche Ärztebriefe, <https://www.aerztebriefe.de/>; *Jan Blahoslav*, *Slovník českých filozofů*, <https://www.phil.muni.cz/fil/scf/komplet/blahsl.html> (11. 1. 2024).

Borbonius von Borbenheim, Matthias (Matyáš)

* 24. 8. 1566, Kolinec; † 16. 12. 1629, Thorn.

Er stammte aus einer Untertanenfamilie, besuchte die Schule in seinem Geburtsort, dann in Schüttenhofen, Klattau (1577–1581), St. Stephan in Prag, St. Michael (1582), Rakonitz (1583–1584), Kolin (1584–1585), Chrudim (1585–1586) und schließlich Groß Meseritsch (1586–1590). Anschließend arbeitete er bis 1591 als Lehrer am Gymnasium in Groß Meseritsch. Vom 28. Oktober 1591 bis 1597 war er Präzeptor von → Johann von Wartenberg, mit dem er in Znaim (bis Frühjahr 1593), Iglau (bis Frühjahr 1594), im schlesischen Brieg (bis

Herbst 1595) und dann von 1596 bis 1597 in Basel weilte. B. war damals auch Präzeptor von → Georg Sigismund von Zástřizly. Er studierte Medizin und erwarb am 24. Februar 1597 den Dokortitel in Medizin. Am 1. Mai 1597 schrieb er sich ins Stammbuch von C. Bauhin ein. Nach seiner Rückkehr in die böhmischen Länder praktizierte er als Arzt in Napajedl, Leitmeritz (1599 1. Frau Katharina Leofartová) und Jungbunzlau (1601 2. Frau Anna Hyttychová). Im Jahre 1609 wurde er Landesarzt in der Prager Neustadt, wo er 1612 das Bürgerrecht erhielt. Er beteiligte sich am Ständeaufstand, wofür er verurteilt, aber dank Fürsprache begnadigt wurde. Aus konfessionellen Gründen (um 1610 belegt als Mitglied der Brüderunität) wanderte er 1628 nach Thorn aus, wo er auch starb. Neben seinen medizinischen und anderen Schriften (und einer Reihe von Gelegenheitsgedichten) ist er Autor von zwei überlieferten Tagebüchern.

UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 146v; M. DVORÁK (ed.), *Dva denníky*; J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 117; G. GELLNER, *Životopis*; E. BONJOUR, *Die Universität Basel*, S. 230; J. VANČURA, *Dějiny Klatov I/2*, passim; *Matrikel Basel II*, S. 436; RHB I, S. 218ff.; L. REJCHRT, *Bratřští studenti*, S. 68f.; M. SVATOŠ, *Cesta za vzděláním*, S. 29–40; BSČZ VI, S. 53; Z. PIETRZYK, *W kręgu*, S. 184, 203; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 71, 74, 126ff., 133ff., 227, 380; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 39, 171, 228, 278; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 58–80, 139f. und passim.

A: *De febre tertiana*, Waldkirch 1596 (UB Basel, Diss 14, Nr. 82); *De Hydrope theses*, Waldkirch 1596. VD16 ZV 23692 (HUSNER, S. 38, Nr. 294); *De medicorum, ut vocant, opprobrio podagra theses*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 23109 (HUSNER, S. 39, Nr. 306); *Omīne foelici Felix Platerus ... invitat*, Waldkirch 1597. VD17 39:164208T, Einladung zur Promotion; B: C. Bauhin, *Phytopinax*, 1596. VD16 B 846; *Ad nuptias ... Iacobi Zwingeri*, Einblattdruck, RHB I, S. 222; A. POLANUS, *Analysis libelli prophetae Malachiae*, 1597 und 1606. VD16 ZV 1805 und VD17 23:637479W.

Braxatoris, Nicolaus (Mikuláš)

* Türrau.

Er war ein Untertan der Adelsfamilie von Věžník. In Begleitung von → David Věžník von Věžník und → Philipp Hrubetius schrieb er sich im Juni 1609 in Basel ein.

Matrikel Basel III, S. 104.

Březnický von Náchod, Hynek

Mitglied des mährischen Hochadels. Wahrscheinlich Sohn von Friedrich von Náchod auf Dunajitz. Im Rahmen seiner Kavaliertour war er am 26. März 1596 in Heidelberg, 1596/1597 in Basel und anschließend in Straßburg (unter dem 19. April 1597 ist er dort ins Stammbuch von Zdeněk von Waldstein eingetragen), und zwar mit seinem Präzeptor → Paul Aretinus. Später besaß er Dunajitz und Selletitz, die er 1615 verkaufte. Es ist nicht bekannt, wann er starb.

KNESCHKE VI, S. 436; *Matrikel Heidelberg II*, S. 183; OSN IV, S. 660; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 255, 291, 295; G. GELLNER, *Životopis*, S. 24f., 28, 54, 73, 118; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 201; *Matrikel Basel II*, S. 449; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 73; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 41, 65, 131, 245.

W: A. POLANUS – H. PEERUS, *De Gratia Dei theses theologicae*, Waldkirch 1597 (VD16 ZV 19901).

Březnický von Náchod, Johann Georg (Jan Jiří)

Mitglied des Hochadels. Vor seiner Kavaliertour studierte er in Görlitz (imm. am 14. August 1600). Im August 1603 schrieb er sich in Basel ein, begleitet von seinem Präzeptor → Tobias Dačický. Das weitere Schicksal von Březnický ist unklar. Er ist nicht identisch mit Johann Georg von Náchod, der am 24. Juni 1576 in Genf immatrikuliert wurde und auch in Wittenberg, Frankreich und Italien weilte (Sohn von Friedrich von Náchod), und wahrscheinlich auch nicht mit Georg von Náchod, Sohn Heinrichs von Náchod (†1592).

Matrikel Basel III, S. 130; OSN IV, S. 660; K. HRDINA, *Čechové na gymnasiu*, S. 89; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 152, 220; RHB IV, S. 9f.; Lenka VAŇKOVÁ, *Březničtí z Náchoda v průběhu 17. století*, Diplomarbeit der Masaryk-Universität, Brno 2010, passim.

Budovec von Budov, Adam

* um 1590; † 1629, Lissa.

Sohn von Wenzel Budovec und Anna von Wartenberg. Mitglied der Brüderunität. Seine Ausbildung erhielt er unter anderem in der Privatschule von Adam Huber von Rysenpach. 1603 ist er in Amberg belegt. Im Juli 1604 immatrikulierte er sich in Basel zusammen mit zwei schlesischen Erziehern: Simeon Wernick und Johann Gebhard, sowie dem Famulus → Christoph Flek (er bezahlte aber auch für → Johann Georg von Labouň und sein Gefolge). Am 10. Juli absolvierte er im Oberen Kollegium eine private Deposition. Dort studierte er Geschichte, „Politikwissenschaft“ und Theologie (20. 7. 1604 in der Fakultätsmatrikel eingeschrieben). Er lebte zusammen mit → Jaroslav von Smirzitz im Konvikt von J. J. Grynaeus (1606 verfasste er ein Gedicht anlässlich des Todes von Theodor Beza). Da er in Basel erkrankte, kehrte er im Frühjahr 1606 frühzeitig von seiner Kavaliertour zurück. Die geplante größere Reise nach Frankreich und Italien wurde abgesagt (er reiste nur durch Teile der Schweiz, durch Savoyen und das angrenzende Frankreich). 1607 wurde er zusammen mit seinem Vater in den Herrenstand aufgenommen. 1610 heiratete er Margareta von Hodějov, mit der er mehrere Kinder hatte. Nach 1620 ging er mit Friedrich von der Pfalz ins Exil, wo er in Den Haag lebte (1620 imm. Leiden).

UB Basel, Sign. AN II 12, S. 306; ebd., Sign. AN II 6a, S. 47; OSN IV, S. 853; J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korespondence*, S. 32f., 39f., 51; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 280ff. und passim; J. V. ŠIMÁK, *Dějinné paměti*, 222f. und passim; G. GELLNER, *Životopis*, S. 53; O. ODLOŽILÍK, *Poslední Smiřičtí*, S. 72f.; K. SITA, *Život a dílo*, S. 50, 52, 65f.; DERS., *Studenti*, S. 18; *Matrikel Basel III*, S. 39; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 51, 53, 55, 96f., 99; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 27, 175f., 203, 217, 402; RHB I, S. 237f.; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 123, 125; L. REJCHRT, *Bratrští studenti*, S. 52; N. REJCHRTOVÁ, *Václav Budovec*, S. 27ff.; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 43ff. und passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 374; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 21, 24f., 157, 176, 191, 242f.; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská*

šlechta, S. 60f., 71, 74, 116f., 120, 123, 151ff., 158, 160, 218, 220, 264ff.; *Václav Budovec z Budova*, Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (29. 12. 2023).

A: *Adami Budowecii a Budowa de quaestione politica ... oratio*, Waldkirch 1605 (UB Basel, Diss 443:4); *De signis seu notis infallibilibus*, Waldkirch 1606. VD 17 15:749652E, Nachdr. in: A. Polanus, *Sylloges thesium*, Pars 3, Waldkirch 1607, S. 702–729. VD17 28:731048Y; Opponent von Johann Laurentius, in: Amandi Polani a Polansdorf P. M. *Collegium Anti-Bellarminianum*, König 1613, S. 146. VD 17 14:669951T. In Basel schrieb er ein *Epicedium* auf Th. Beza (HRUBÝ, S. 176), gedruckt in: *Epicedia ... Theodoro Bezae*, Genevae 1606, Fol. E3a; Bibliothèque de Genève, Ba 1611*; B: C. DORNAVIUS, *Laurus docturae medicae*, 1604. VD17 1:065497G; N. von PAUMBERG, *De causis mutationis*, 1605; J. von SMIRZITZ, *De consiliariis*, 1605; J. HEINRICH, *Ein Christliche Lehr*, Waldkirch 1605. VD17 14:679775D; W: A. POLANUS, *Symphonia catholica*, Waldkirch 1607. VD17 39:145547A (Nachdr. Genf 1612). Amandus Polanus widmete B.s Vater Wenzel Budovec die Disputation seines Erziehers S. MÜLLER, *Thesium analytitarum*, Genath 1605, UB Basel, KiAr H III 37:1.

Bukůvka von Bukůvka, Albrecht

Mährischer Niederadel. Mitglied der Brüderunität. Sohn von Johann Bukůvka auf Tschimischl (†1620) und Esther Syrakovská von Pěrkov. Bruder von → Bernard Bukůvka. In Begleitung von → Johann von Wartenberg immatrikulierte er sich 1595/1596 in Basel (als Famulus von Wartenberg, Präzeptor → Matthias Borbonius). Später besuchte er Genf, Lausanne und Lyon. Im Juni 1597 kehrte er nach Mähren zurück. Im Mai 1600 ist er wieder in Basel zu finden, zusammen mit seinem Cousin Albrecht Rohovlád, der in der Matrikel aber nicht aufgeführt ist. Anschließend reiste er nach Genf (imm. 14. 7. 1600; 5. 5. 1601 trug er seinen Namen ins Stammbuch von Johann Opsimathes ein) und Paris (1601). Vor 1604 heiratete er Katharina Buchlovická von Domamyslice. Er starb wahrscheinlich vor 1619. Während seiner Studienzeit stand er in Briefkontakt mit J. J. Grynaeus.

Landesarchiv Troppau, Nachlass von Josef Zukal, Inv. Nr. 195, Excerpten zu Familien in Troppau A–B, S. 405; *Matrikel Basel II*, S. 436; *Livre du recteur I*, S. 131; *II*, S. 371; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 137; Jaroslav HRUBANT, *Památník Jana Opsimata z let 1598–1620*, ČMM 40, 1916, S. 126; G. GELLNER, *Životopis*, passim; Josef PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, Vídeň 1930, S. 513; K. SITA, *Studenti*, S. 16; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 13, 45, 61; F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 74f., 84f., 87ff., 176ff.; Vladimír BŘEZINA, *Bukůvkové z Bukůvky*, *Genealogické a historické informace* 6, 2001, S. 20ff., 26; DERS., *Rytířský stav*, S. 71, 73; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 143

Bukůvka von Bukůvka, Albrecht Rohovlád (Albrecht d. J.)

† 1617.

Mährischer Niederadel. Sohn von Siegmund Bukůvka und Barbara Okrouhlická von Kněnice. Er sollte im Frühjahr 1600 zusammen mit seinem Cousin → Albrecht in Basel eintreffen. Die Reise sollte durch die Empfehlung von Karl d. Ä. von Zierotin an J. J. Grynaeus er-

leichtert werden. Aber er erscheint nicht in der Matrikel. Am 14. Juli 1600 schrieb er sich in Genf ein, und 1601 war er in Paris. An beiden Orten hatte er einen Präzeptor aus Basel, Johann Jakob Burckhardt. Wann genau er nach Hause zurückkehrte, ist unklar. Später heiratete er Katharina Blektová von Outěchovice, nach deren Tod Johanka Pivcová von Hradčany und Klimštejn. Er besaß u.a. Krumpisch. B. hinterließ mehrere Kinder.

Livre du recteur I, S. 131; *II*, S. 371; V. BŘEZINA, *Bukůvkové z Bukůvky*, S. 18; DERS., *Rytířský stav*, S. 58ff. und passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 137; F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 74f., 89; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 65–78, 143.

Bukůvka von Bukůvka, Bernard

† 23. 11. 1631

Mährischer Niederadel. Mitglied der Brüderunität. Sohn von Johann Bukůvka (†1620) und Bruder → Albrechts. Im Herbst 1605 wurde er mit → Ulrich Zahraděcký von Zahradky, dem Erzieher Paul Virdung und dem Famulus → Johann Malaška in Basel immatrikuliert. Am 21. Juli 1606 trug er sich in das Stammbuch von → Přemyslav von Zierotin ein. Am 2. Januar 1610 schrieb er sich zusammen mit Johann Bernard von Kunowitz in Herborn ein. Nach dem wahrscheinlichen Tod seines Bruders Albrecht übernahm er dessen Herrschaft und nach dem Tod seines Vaters dessen ziemlich großen Besitz (u.a. Tschimischl). Er besaß auch ein Haus in Olmütz. Obwohl er sich am Ständeaufstand beteiligte, wurde er nach dessen Niederschlagung nur milde bestraft. Im Jahre 1629 heiratete er Anna Maria von Soběkury. Nach seinem Tod wurde er in der Familiengruft in Krumpisch beigesetzt. Er hinterließ eine Witwe und eine Tochter Anna Katharina.

Matrikel Herborn, S. 247; K. HRDINA, *Studenti*, S. 48; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 513; *Matrikel Basel III*, S. 55; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 206; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66, 69; F. HRUBÝ (ed.), *Étudiants*, S. 177; V. BŘEZINA, *Bukůvkové z Bukůvky*, S. 20ff., 27f.; DERS., *Rytířský stav*, S. 73, 77f.; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 225; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 326.

B: P. VIRDTUNG, *Laurus Asclepiadea*, Genath 1608; W: J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*, Schroeter 1607. VD17 29:731331E; J. FRANKE, *Casus medicus*, Genath 1608. VD17 29:729527M; J. R. SATTLER, *Teutsche Rhetoric Titular und Epistelbüchlein*, Genath 1610. VD17 3:609926S, Nachdr. 1614, VD17 23:295997Y. Seinem Vater Johann von Bukůvka widmete P. Virdung die Schrift *Discursus medicus de ventis*, Genath 1608. VD17 7:696697V; und J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*, Schroeter 1607. VD17 29:731331E.

Capito, Johann (Jan)

* Bistritz ob Pernstein; † 31. 12. 1589, Trebitsch.

Mitglied der Brüderunität, Helfer von Senior Andreas Stefan. 1568 weilte er in Wittenberg. 1572 wurde er Diakon in Austerlitz. 1574 (17. Mai) zusammen mit → Johann Němčanský, → Johann Felin und → Johann Bernard zunächst in Heidelberg, dann 1574/1575 in Basel immatrikuliert. Im Jahr 1577 wurde er zum Priester geweiht, im selben Jahr wurde er Vorsteher der

Gemeinde in Trebitsch. 1584 Mitglied des Engen Rates. Trotz langer Krankheit beteiligte er sich an der Erstellung der Kralitzer Bibel. Autor der Postilla (1586). Übersetzer von Niels Hemmingsens *Pastor seu de pastoris optimo vivendi agendique modo*. Auch an der Zusammenstellung der Sammlung *Acta Unitatis fratrum* hatte er Anteil. Nach seinem Tod hielt Johann Aeneas die Leichenpredigt.

Album academiae vitebergensis II, S. 147; *Matrikel Basel II*, S. 228; *Matrikel Heidelberg II*, S. 70; A. GINDELY (Hg.), *Quellen*, S. 418f.; J. FIEDLER (Hg.) (1872), *Todtenbuch*, S. 84; OSN XIII, S. 957–958; Anna CÍSAŘOVÁ-KOLÁŘOVÁ, *Žena v Jednotě bratrské. Zásady, postavy a dědictví*, Praha 1942, S. 74, 77, 337; F. HREJSA, *Dějiny křesťanství v Československu V*, S. 194; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, passim; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 130, 268f.; Jindřich HALAMA, *Biblical Pericopes for the Feast of Jan Hus*, *The Bohemian reformation and religious practice* 9, 2014, S. 176; J. BÄHLCKE – J. HALAMA – M. HOLÝ – J. JUST – L. UDOLPH (Hg.), *Acta Unitatis Fratrum I*, passim

Chares, Christian

* Kaaden.

Im Mai 1627 schrieb er sich in Basel ein.

Matrikel Basel III, S. 296.

Cholius (Kohl), Caspar

* 1572, Joachimsthal.

Sohn des Joachimsthaler Schöffen Alexander Cholius. Er studierte in Wittenberg (imm. 25. Juli 1596). Später erwarb er an einer unbekanntenen Universität den Magistertitel. Anschließend studierte er Medizin, u.a. in Helmstedt (imm. 26. 10. 1605) und 1607–1608 in Basel. Im Jahre 1608 war er in Wien, im selben Jahr als Arzt in Halle an der Saale tätig, wo er noch 1609 nachweisbar ist.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 119r; *Album academiae vitebergensis II*, S. 432; *Album Academiae Helmstadiensis I*, S. 182; *Matrikel Basel III*, S. 75; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 19, 21, 23; *St. Joachimsthal Namenindex für das 1. Taufbuch vom Jahr 1560–1593*, Sudetendeutsche Familienforscher, <https://www.sudetendeutsche-familienforscher.de/SUD/kb/joachimsthal-TB3-index.pdf> (12. 1. 2024).

A: *Disputatio medica de morbo Ungarico*, Schröter 1606. VD17 29:729432 (HUSNER, S. 50), Widmung an G. Thurzó; *De praestantia medicinae*, in: Prolegomena medica, Schroeter 1608, VD17 1:062178X (HUSNER, S. 50), Nachdr. in: *Medicina theorica*, Basel 1614; B: P. ZAHN, *Prosphonestes ad praestantissimum*, Schroeter 1607. VD17 125:004767E; G. HE-BENSTREIT, *Docturae Asclepiadeae laurus*, Schroeter 1607. VD17 125:003189W; Ch. ACI-DALIUS, *Carmina gratulatoria*, Schröter 1608, VD17 125:028916Z; K: an C. Bauhin: Halle/Saale, 1. 9. 1609, G2 I 6:Bl. 175; Wien, 3. 4. 1608, G2 I 6:Bl. 160; Halle a. d. S., 14. 10. 1608, G2 I 6:Bl. 165.

Cholossius, Paul (Pavel)

* Laun.

Sohn des Launer Stadtschreibers Adam Cholossius. In Basel ist er in den Jahren 1605–1607 als Beiträger für Thesendrucke nachweisbar. In der Matrikel ist er jedoch nicht eingetragen. Im Jahre 1607 studierte er an der Universität in Prag.

AKU, Sign. B 15, Fol. 403v; RHB II, S. 389.

B: J. W. KRAPPE, *Positiones medicae*, Waldkirch 1607. VD17 547:689834D; Jan Huber von RYSENPACH, *De quaestione*, Excercit 1605, UB Basel, VB M141:20.

Craconny, Johann (Jan)

* Chrudim (?).

1585/1586 wurde er in die Basler Matrikel als Famulus von → Karl von Liechtenstein eingetragen. Später studierte er in dessen Gefolge auch in Orléans. Vielleicht ist er identisch mit Johann Cracovius von Chrudim, dem Sohn des gleichnamigen Bürgers (†1582), der ab 1587 an der Universität Prag studierte, wo er am 28. August 1589 den Titel eines Bakkalaureus erlangte. Später diente er als Verwalter der Schule in Tschaslau (1591). Noch 1599 ist er dort belegt.

Staatsbezirksarchiv Chrudim, Archiv der Stadt Chrudim, 1 A 1, Fol. D13; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 548; *Matrikel Basel II*, S. 333; RHB I, S. 469; Otakar HEJNIC (ed.), *Listář k dějinám školství kutnohorského. Doplnky z let 1594–1623*, Praha 1905, S. 47; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 212; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 20; Mlada HOLÁ, *Studentské koleje pražské univerzity v pozdním středověku a raném novověku. Dějiny – správa – úřední písemnosti (do roku 1622)*, Praha 2017, S. 314; Mlada HOLÁ – Martin HOLÝ (Hg.), *Das Studentenkolleg der Böhmisches Nation der Prager Universität. Edition der Rechnungen aus den Jahren 1541–1611*, Berlin 2019, S. 266.

Crispinus (Kryšpín), Johann (Jan)

* Prusinowitz.

Vielleicht Mitglied der Brüderunität. Am 30. April 1602 wurde er in Wittenberg inskribiert, im Juli 1603 dann in Basel (wahrscheinlich mit → Johann Lorenc). Hier studierte er Theologie (10. September 1603 an der theologischen Fakultät immatrikuliert) und Philosophie (21. September desselben Jahres im Album der Artistenfakultät eingetragen). Er blieb bis 1605 in Basel (am 30. Mai 1605 disputierte er über den Brief des Apostels Paulus an die Kolosser). Es ist möglich, dass er mit jenem Crispin identisch ist, der in der Korrespondenz von Karl d. Ä. von Zierotin 1608 aufscheint, als er die Studien der Söhne von Richard von Starhemberg in Mähren beaufsichtigte. C. kannte Caspar Dornau, dem er im Sommer 1604 eine Sammlung von Glückwünschen zu seiner Promotion in Basel zukommen ließ.

UB Basel, Sign. AN II 6a, Fol. 47; *Album academiae vitebergensis II*, S. 491; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 349, 357; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 8, 96; *Matrikel Basel III*, S. 27; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 25; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 193

A: *Thesium analyticarum quibus epistola Pauli apostoli ad Colossenses explicatur ... pars nona*, Waldkirch 1605, UB Basel, KiAr H III 37:4; *Theses complectentes summam doctrinae de libero*

arbitrio hominis in: A. POLANUS, *Sylloges thesium*, Pars 3, Waldkirch 1607, S. 730–734. VD17 28:731048Y; Nachdr. A. POLANUS, *Collegium Anti-Bellarminianum*, König 1613, S. 66–76; B: C. DORNAVIUS, *Laurus docturae medicae*, Waldkirch 1604, D4r.

Čertorejský von Čertoreje, Johann (Jan)

† vor 1606

Niederadel. 1595/1596 in der Basler Matrikel eingetragen. Sein Präzeptor war Johann Jakob Meier aus Basel. Er lebte im Konvikt von J. J. Grynaeus und stand u.a. mit → Matthias Borbonius und seinen adligen Schützlingen in Kontakt. Ihm gehörten unter anderem Höflein und Hruschowan. Er starb kinderlos in jungen Jahren.

J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 214; *Matrikel Basel II*, S. 433; G. GELLNER, *Životopis*, S. 38f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 231; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 75, 235.

Dačický (Dacizenus), Thobias (Tobiáš)

* Datschitz.

Im August 1603 schrieb er sich an der Universität Basel als Erzieher von → Johann Georg von Náchod ein (zusammen mit ihm auch Balthasar Heincelius aus Franken und der Famulus Jean Cosan aus Genf). Es ist nicht klar, ob er zu Personen gleichen oder ähnlichen Namens, die zu dieser Zeit lebten, in irgendeinem Verhältnis stand – und wenn ja, in welchem.

J. JIREČEK, *Rukověť I*, S. 153; *OSN VI*, S. 847; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66; *Matrikel Basel III*, S. 30; Karel BERÁNEK (ed.), *Manuál rektora se jmény studentů zapsaných v ztracené matrice Univerzity Karlovy v Praze v letech 1560–1582. Díl I*, Praha 1981, S. 132; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 152f.

Daun, Johann

* Wahrscheinlich aus Böhmen.

In Begleitung von → Bernart und Johann Georg von Hodějov wurde er als deren Famulus in Basel immatrikuliert (1606).

Matrikel Basel III, S. 68.

Dědek von Vlková (Dedecius), Johann (Jan)

* Laun (?).

Sohn des 1593 geadelten kaiserlichen Beamten Georg Dědek. Am 18. Oktober 1603 wurde er in Herborn immatrikuliert (23. Oktober 1604 im Album amicorum von Johann Opsimathes eingetragen). Im Oktober 1604 schrieb er sich zusammen mit → Peter Müllner von Müllhausen in Basel ein. Er ist Autor mehrerer kleinerer Werke. Weitere Informationen über ihn fehlen, außer einem Bericht über die Existenz eines Buches aus seiner Bibliothek, falls er mit Johannes Dedekius a Wolka identisch ist.

Matrikel Basel III, S. 42, 750; J. HRUBANT, *Památník Jan Opsimata*, S. 126; A. SEDLÁČEK, *Českomoravská heraldika II*, S. 621; RHB II, S. 34.

B: J. HUBER, *De quaestione, an princeps aut magistratus debeat esse literatus*, [1605] (UB Basel, Sign. VB M 141:20); RHB II, S. 34.

Didymus, Albrecht

* Melnik.

Studierte in Herborn (imm. 27. 5. 1605). Am 8. Juli 1608 immatrikulierte er sich an der Universität Marburg zusammen mit → Wenzel und → Georg Hrzán von Harasov als deren Präzeptor, und im Frühjahr 1610 war er mit ihnen in Basel (am 15. März 1610 schrieb er sich ins Album von J. Oršinovský ein). Später arbeitete er als Assistent des Priesterbruders Johann Corvinus. 1617 wurde er gemäßregelt.

Catalogus studiosorum scholae marpurgensis IV, S. 36; FALCKENHEINER, S. 42; *Matrikel Herborn*, S. 44; *Matrikel Basel III*, S. 114; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 120, 122; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*, S. 123, 186; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 171, 205, 282.

Drábek (Drabík), Paul (Pavel)

* Lidersch (Mähren).

Mitglied der Brüderunität und Untertan der Familie von Zierotin. In Begleitung des körperlich und geistig schwachen → Johann Friedrich von Zierotin schrieb er sich 1603 in Basel ein, vielleicht als sein Famulus (am 19. Dezember absolvierte er im Oberen Kollegium eine private Deposition). Es ist nicht klar, ob er während seines gesamten Aufenthalts bei Z. blieb (der Adlige wurde 1606 nach Mähren zurückgerufen, in der Zwischenzeit verweilte er kurz in Frankreich).

UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 305; *Matrikel Basel III*, S. 34; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 222, 278, 293f.; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66; RHB V, S. 595.

Dukát, Johann (Jan)

* Odrau.

Im Jahre 1615 im Wintersemester immatrikulierte er sich zusammen mit → Johann von Hoditz und → Karl Zahrádecký von Zahrádky in Herborn als ihr Famulus. In derselben Rolle finden wir ihn auch in April 1619 in Basel.

Matrikel Herborn, S. 67; *Matrikel Basel III*, S. 214.

Dvorský von Altisheim, Jakob

Er kam wahrscheinlich aus den böhmischen Ländern. In Begleitung von → Wilhelm Friedrich und → Dietrich von Zierotin schrieb er sich 1606 in Basel ein.

Matrikel Basel III, S. 67.

Džbanovský von Džbanov, Albrecht

Alter böhmischer Niederadel. Wahrscheinlich Mitglied der Brüderunität. Als Diener von → Dionysius Lacembok Slavata († 1623) hielt er sich mit diesem in Straßburg, Basel (hier imm. im Mai 1601) und an weiteren Orten auf. Mit Slavata und Džbanovský schrieben sich in Basel

auch Slavatas Erzieher Johann Weidner aus Sprottau, → Johann Komarovský von Libanice und → Martin Klumbei ein. Die studentische Reisegruppe war auch kurze Zeit in Genf (ohne Eintrag in der Matrikel).

OSN VIII, S. 330–331; *Matrikel Basel II*, S. 504; V. BRANDL, *Listové psaní II*, S. 311f.; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 234; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 64; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 334.

Eberlin (Eberlinus), Georg (Jiří)

* Bresnitz; † 1616

1583 Braunschweig-Lüneburgischer Hofrat in Wölfenbüttel. Im Mai 1585 schrieb er sich in Basel ein. Am 21. Mai 1588 promovierte er hier zum Doktor der Rechte. Zwischenzeitlich besuchte er aber auch Italien (am 8. November 1585 imm. in Padua). 1588 wurde er *advocatus fisci* in Wolfenbüttel. Er besaß eine Bibliothek, die er der Universität Helmstedt vermachte.

UB Basel, Sign. AN II 6, Fol. 74r; ADB 5, S. 575; *Matrikel Basel II*, S. 331; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 310; <http://www.inschriften.net/helmstedt/inschrift/nr/di061-0132.html#content> (13. 1. 2024).

A: *Conclusiones de substitutionibus*, Waldkirch 1588. VD16 E 88. K. MOMMSEN *Katalog*, S. 160.

Emberiza, Johann (Jan)

* Chotieborsch.

Er studierte an der Universität Prag, wo er am 16. Juli 1603 zum Bakkalaureus ernannt wurde. Anschließend arbeitete er als Lehrer an der Lateinschule in Schlan. Mit einem Empfehlungsschreiben schrieb er sich 1607/1608 in Basel ein, wo er Medizin studierte. Er setzte seine Studien in Montpellier und Padua (1609/1610; Prokurator deutscher Nation) fort. In Montpellier wird er mit einem Magistertitel erwähnt, aber es ist nicht klar, wo er ihn erworben hat. 1610 hielt er sich wieder in Basel auf. 1612 wird er als *medicinae candidatus* erwähnt. Autor von kleineren Beiträgen.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 119r; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách českých*, S. 327; A. FAVARO (ed.), *Atti II*, S. 318, 323; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 564; *Matrikel Basel III*, S. 75; RHB II, S. 102; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 32; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17, 19, 21f.

A: *Quomodo Dogmatici repraehendant Methodicos*, in: Prolegomena medica de medicinae praestantia, Schroeter 1608. VD17 1:062178X (HUSNER, S. 50); Nachdr. 1614 in: *Medicina theorica*. VD17 14:630240S, VD17 12:162229E; *Problematum medicorum decades tres*, Genath 1610. VD17 12:180756B (HUSNER, S. 54), Widmung an Herren Trczka von Leipa; B: J. MENCELIUS, *Disputatio medica*, 1607. VD17 29:729528U; J. W. KRAPFF, *Positiones medicae*, 1607. VD17 547:689834D; F. SPIEß, *Themata medica*, 1608. VD17 70:676205T; K: an C. Bauhin: UB Basel, G2 I 4:Bl. 99: Montpellier, 7. 12. 1608; G2 I 4:Bl. 98: Padua, 25. 1. 1610.

Erastus, Georg (Jiří)

* (Groß?) Meseritz; † 8. 5. 1643, Lissa.

Mährer, Mitglied der Brüderunität. 1600 wurde er zum Diakon geweiht, dann von der Unität zu Studien ins Ausland geschickt. Im Sommer 1603 wurde er in Basel eingeschrieben, wo er u.a. Theologie studierte (10. April 1604 in die Fakultätsmatrikel eingeschrieben). Am 18. April 1604 absolvierte er im Oberen Kollegium eine private Deposition. Am 17. Mai 1605 in Herborn immatrikuliert. 1612 wurde er Vorsteher der Gemeinde in Eibenschütz und im selben Jahr Bischof der Brüderunität. Nach 1620 blieb er auf den Gütern von Karl d. Ä von Zierotin. Er war u.a. an der Verlegung der Kralitzer Druckerei nach Polen beteiligt. Er verwaltete die Gemeinde in Brieg und dann in Lissa. Auch zu dieser Zeit stand er in Kontakt mit der reformierten Schweiz (Sammlung von Geldmitteln für die Brüderunität im Exil). Er ist einer der Redakteure des *Liber fundationum et donationum in Bohemia*.

UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 305; ebd., Sign. AN II 6a, Fol. 47; *Matrikel Herborn*, S. 44; Jan Amos KOMENSKÝ, *Historie o těžkých protivenstvích církve české*, Praha 1888, S. 221; Antonín REZEK (ed.), *Poselkyně starých příběhův českých. Díl II. (Od roku 1526–1715). Svazek II*, Praha 1879, S. 403; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 582, 599; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence a akta I*, passim; O. ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*, S. 172; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, S. 52, 54, 135f., 147, 150f.; *Matrikel Basel III*, S. 36; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 283 und passim; M. RŮČKOVÁ (ed.), *Studium a korespondence*, passim; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 73, 101; P. VOIT, *Encyklopedie knihy*, S. 246–247.

Erbinaeus (Erbinäus) von Brandau, Matthias (Matyáš)

* Arnau.

Er studierte 1604 in Frankfurt an der Oder, 1606 in Heidelberg (imm. am 18. 8.), wo er am 12. 2. 1607 Magister wurde. Danach weilte er in Basel (er schrieb sich erst im August 1607 ein, war aber schon früher dort), wo er am 8. November 1608 zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Nach 1610 wurde er Präzeptor von → Georg, dem Sohn Karls von Waldstein. Gemeinsam mit Waldstein begab er sich auf dessen zweite Kavaliertour durch Westeuropa. Belegt ist jedoch nur ein Aufenthalt in Leiden am 27. Dezember 1612. Es ist nicht klar, wann Waldstein und E. nach Böhmen zurückkehrten. Nach 1620 verließ E. Böhmen offenbar wegen seines Glaubens (er stand wahrscheinlich dem Calvinismus nahe). Im Dezember 1620 hielt er sich in Tyrnau auf (am 15. Dezember trug er sich in das Album von Balázs Félix Szulyovszky ein). In den 1620er Jahren arbeitete er in Sibiu. Er behandelte auch Gábor Bethlen. 1630 hielt er sich in Brieg auf. Unklar ist, wo er weiter tätig war und wo er starb. Er ist Autor mehrerer medizinischer und alchemistischer Schriften, sowohl aus seiner Studienzeit als auch später. Besagte Schriften wurden angeblich hoch geschätzt. Es ist nicht klar, wann er geadelt wurde (nach der Schlacht am Weißen Berg wird er sogar als *equus Bohemus* bezeichnet).

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 22r, 119v; *Album studiosorum academiae Lugduno Batavae*, S. 114; *Matrikel Heidelberg II*, S. 231, 473; G. GELLNER, *Životopis*, S. 153; *Matrikel Basel III*, S. 79; L. REJCHRT, *Bratřští studenti*, S. 70; RHB II, S. 108; Wilhelm KÜHLMANN – Joa-

chim TELLE (Hg.), *Oswaldus Crollius. Alchemomedizinische Briefe 1585–1597 II*, Stuttgart 1998, S. 190f., 252; Vladimír KARPENKO, *Matthäus Erbinäus von Brandau. Alchymie mezi realitou a fantazií*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (ed.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 393–421; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 169; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 18, 23.

A: *Theses de variolis et morbilis*, Schroeter 1608 (HUSNER, S. 51, Nr. 589). VD17 29:724651U, Widmung an Hannibal von Waldstein; *Quod felix sit multisque feliciter cedat*, Genath 1608, Einblattdruck, UB Basel, EJ I 26:143 Folio (Einladung zur Disputation); B: G. HEBENSTREIT, *Docturae Asclepiadeae laurus*, Schroeter 1607. VD17 125:003189W; P. ZAHN, *Prospheosis*, Schroeter 1607. VD17 125:004767E; Ch. RUMPHIUS, *Theses*, Schroeter 1608. VD17 29:729550C; Ch. ACIDALIUS, *Carmina gratulatoria*, Schroeter 1608; VD17 125:028916Z; K: an C. Bauhin, 8. 3. [spätestens 1624], Arnau, UB Basel, G2 I 2:Bl. 43.

Fábuš (Fabuschius), Georg (Jiří)

* Wallachisch Meseritsch; † um 1602

Im Jahr 1590 wird er als Alumnus des Reček-Kollegs der Prager Universität erwähnt. Spätestens vom Ende 1595 an war er Präzeptor von → Wratisslaus von Zierotin in Basel (imm. 1595/1596). Er selbst studierte hier Medizin und erhielt am 4. November 1596 den Dokortitel. Nach Streitigkeiten mit seinem Zögling verlor er seine Stelle, woraufhin er nach Mähren ging. 1597 begann er als Arzt in Olmütz zu praktizieren und heiratete am 22. Juni 1598 Elisabetha, die Tochter von Georg Scultetus (Bürger in Falkenberg). Erhalten haben sich seine Briefe an Jakob Zwinger und Johann Jakob Grynaeus.

UB Basel, Sign. AN II 20, Fol. 15r, 113r; *Matrikel Basel II*, S. 430; G. GELLNER, *Životopis*, passim; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 18, 67, 273f., 307; RHB II, S. 127f.; <https://data.cerl.org/thesaurus/cnp01176784> (11. 1. 2024).

A: *Theses ... de ictero flavo*, Waldkirch 1595, UB Basel, Diss 14:75 (HUSNER, S. 38, Nr. 284, 17. 12. 1595); *Programmata medicinae*, [1604], Nr. 132. VD17 39:164208T, Einladung zur Promotion; B: M. MAIER, *Melos Apollini Rauraco*, Waldkirch 1596. VD16 M 2229; K: an J. Zwinger, [S.l.], [1595], UB Basel, Frey-Gryn Mscr II 4:Nr.96; an J. J. Grynaeus: Ulm, 22. 11 1596, UB Basel, G II 4, S. 918–919; s.l., s.a., G II 4, S. 920–923.

Felin, Johann (Jan)

* Jungbunzlau.

Möglicherweise der Sohn von Samuel Felin, Mitglied der Brüderunität. Am 3. August 1571 immatrikulierte er sich in Wittenberg. Er wurde 1574 (17. Mai) zusammen mit → Johann Capito, → Johann Němčanský und → Johann Bernard zunächst in Heidelberg, 1574/1575 in Basel in die Matrikel eingetragen. Sein weiteres Schicksal ist unklar. Er ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Konsenior der Brüderunität, der 1662 starb, aber ist wahrscheinlich ein Verwandter von ihm.

Album academiae vitebergensis II, S. 198; A. GINDELY (Hg.), *Quellen*, S. 418; J. JIREČEK, *Rukověť I*, S. 191f.; *Matrikel Heidelberg II*, S. 770; František KAMENÍČEK (ed.), *Zemské*

sněmy a sjezdy moravské 3, Brno 1905, S. 436; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 361; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, S. 42f.; *Matrikel Basel II*, S. 228; RHB II, S. 134.

Filipi (Philippi), Johann (Jan)

* Friedland.

Im August 1612 immatrikulierte er sich in Basel. Dort reichte er auch seine Dissertation ein. Im darauffolgenden Monat (8. September) wurde er zum Doktor der Rechte promoviert. Es ist fraglich, ob er mit der gleichnamigen, ebenfalls aus Friedland stammenden Person identisch ist, die sich 1591 in Leipzig immatrikulierte. F. ist Autor mehrerer kleinerer Beiträge.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 22r; UB Basel, Sign. AN II 7, Fol. 92v; *Die jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 337; *Matrikel Basel III*, S. 135; RHB IV, S. 163.

A: *Duodecas thematum*, in: Volumen II ... disputationum iuridicarum, Genath 1616, Fol. f2a.VD17 1:007167L, Thesen (MOMMSEN, S. 230); Nachdr. in: Volumen disputationum 1/2, Genath 1617. VD17 12:189479L und VD17 12:189760B (1618); B: *Volumen disputationum 3*, 1619, Fol.)(4a. VD17 12:159490V.

Flek, Christoph (Kryštof)

* Böhmen.

In Begleitung von → Adam Budovec von Budov schrieb er sich im Juli 1604 in Basel als sein Famulus ein (mit ihm zusammen hat er am 10. Juli auch eine private Deposition im Oberen Kollegium absolviert, am 21. 1. 1605 hat er sich auch in die Matrikel der Theologischen Fakultät eingetragen).

UB Basel, Sign. AN II 12, S. 306; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 48; *Matrikel Basel III*, S. 39.

Florinus von Lamštejn (Lamsteinius), Simon

* Kaaden (?).

Sohn des 1558 geadelten Arztes Wolf Florinus und jüngerer Bruder des Arztes Michael Florinus, der 1562 in den Ritterstand erhoben wurde. In Begleitung der Gryspecks hielt er sich 1567–1568 in Orléans auf, immatrikulierte sich in Basel (1567/1568), dann in Heidelberg (22. 6. 1570) und Padua (Juni 1572). Im Herbst 1578 war er in Straßburg und am 16. Juni 1579 erneut in Basel. Dort erlangte er am 1. September 1579 das Doktorat der Medizin. Später wirkte er als Arzt in Kaaden. 1584 begann er in der Apotheke seines Bruders in Prag zu arbeiten, 1587–1604 und 1618 ist er wieder in Kaaden als Stadtarzt belegt.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1569–1592, Fol. 58r; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 8r, 107r; Jaroslav SCHALLER, *Beschreibung der königl. Haupt- und Residenzstadt Prag II*, Prag 1795, S. 105; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 59; *Matrikel Heidelberg II*, S. 56; G. GELLNER, *Životopis*, S. 226; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 361; *Matrikel Basel II*, S. 174, 267; Vladimír KLECANDA, *Přijímání do rytířského stavu v zemích českých a rakouských na počátku novověku. Příspěvek k dějinám nižší šlechty*, Praha 1928, S. 97; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 129f.; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 269; Petr RAK, *Kadaňské městské knihy a správa*

města v letech 1465–1620, Dissertation der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität, Praha 2012, S. 108, 144, 184, 196f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 19, 22, 27.

A: *Theses de catarrho*, Ostenius 1579. VD16 ZV 31151 (HUSNER, S. 27, Nr. 19), Widmung an Herren von Griesbach; *Sit ne ... experientia*, 31. 3. 1579, in: *Programmata medicinae*, VD17 39:164208T, Fol. 21r [44], Einladung zur Disputation; K: Empfehlungsschreiben für F. von Stodolius an Zwinger, Prag 11. 3. 1579, UB Basel, Frey-Gryn Mscr II 23:Nr.448.

Gelenius, Erasmus

* Basel.

Sohn von → Sigismundus Gelenius (†1554) und seiner Frau Elsbeth Senger. Er studierte an der Privatakademie von Gilbert Cognat in Nozeroy. 1538/1539 immatrikulierte er sich an der Universität Basel, erhielt eine Förderung von der Stadt und dann auch ein Stipendium der Erasmusstiftung. 1541 starb er an der Pest.

V. J. NOVÁČEK, *Několik nových zpráv*, S. 472–479; *Matrikel Basel II*, S. 20; L. FELICI, *Erasmusstiftung*, S. 299; M. VACULÍNOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení*, S. 98–99; A. HARTMANN, *Amerbachkorrespondenz IX*, S. 335–353; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 445.

Gelenius, Paul

* 1539, Basel (in der Matrikel ausdrücklich als *Bohemus* bezeichnet); † 1563/1564, Basel

Jüngster Sohn von → Sigismundus Gelenius und seiner Frau Elsbeth Senger. 1553 immatrikulierte er sich in Basel, wo er ein städtisches Stipendium erhielt (16. März 1553 absolvierte er im Oberen Kollegium eine Deposition). Er schloss sein Studium aber nicht ab. Seit Anfang der 1560er Jahre war er Lehrer an der St. Theodor-Schule in Basel. Er starb an der Pest.

UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 239r; V. J. NOVÁČEK, *Několik nových zpráv*, S. 472–479; *Matrikel Basel II*, S. 79; M. VACULÍNOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení*, S. 98–101, A. HARTMANN, *Amerbachkorrespondenz IX*, S. 335–353; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 445.

Gelenius, Sigismundus (Zikmund Hrubý von Jelení)

* 1497, Prag (?); † 13. 4. 1554, Basel.

Sohn des Humanisten Gregor Hrubý. Er besuchte die St. Heinrich-Schule in Prag. 1509 reiste er nach Italien. Er studierte in Padua, Bologna und seit Juni 1511 in Venedig. Für die Jahre 1514–1523 gibt es keine Nachrichten über ihn. 1523 hielt er sich in Wittenberg bei Melanchthon und Camerarius auf, 1524 ging er nach Basel, wo er Mitarbeiter von Erasmus von Rotterdam und der Druckerfamilie Frobenius wurde (Redakteur, Korrektor, Übersetzer). 1533/1534 trug er sich in die Basler Matrikel ein. In Basel heiratete er Elsbeth Senger, mit der er fünf Kinder hatte. Er pflegte verschiedene Kontakte mit der Universität Basel. Er war ein bedeutender Humanist mit einem breiten Spektrum an Gelehrsamkeit. Es ist nicht bekannt, wo er seinen Magistertitel erworben hat.

Matrikel Basel II, S. 6; P. PETITMENGIN, *Gelenius (Sigismundus)* S. 337–351; DERS., *Un ami de Melanchthon*, S. 65–92; M. VACULÍNOVÁ, *Zikmund Hrubý z Jelení*, S. 91–124; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 443–451; *Sigismund Gelenius (Bohemus)*, Repertorium Academicum Germanicum, <https://database.rag-online.org/viewer.p/1/4/object/46-2211658> (12. 1. 2024); Ueli DILL, *Sigismund Gelenius*, Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43462.php> (12. 1. 2024).

Giller von Lilienfeld, Lucas

* um 1580, Troppau.

Mitglied einer nobilitierten Familie. 1599 in Leipzig immatrikuliert, 1601 Studium der Medizin in Helmstedt, im Juli 1602 in Wittenberg eingeschrieben, im Juli 1603 dann in Basel. Dort wurde er am 24. Juli 1604 zum Doktor der Medizin promoviert. G. trug sich am 27. Juli desselben Jahres in Caspar Bauhins Stammbuch ein. Später arbeitete er als Arzt in Greiffenberg und Troppau. Er behandelte u.a. → Karl d. Ä. von Zierotin. Wo und wann G., vielleicht Calvinist, gestorben ist, bleibt unklar. Ein Teil seiner Korrespondenz (mit C. Bauhin und C. Dornau) ist erhalten geblieben.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 15v; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 62v; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 19v, 117r; Johann Heinrich CUNRADI, *Silesia togata*, Lignicii 1706, S. 94; *Album Academiae Helmstadiensis I*, S. 155; *Album academiae Vitebergensis II*, S. 495; *Jüngere Matrikel Leipzig*, S. 135; *Matrikel Basel III*, S. 28; A. v. DOER, *Der Adel*, S. 47; Josef ZUKAL, *Troppauer Arztwesen im 16. und 17. Jahrhundert*, Zeitschrift für Geschichte und Kulturgeschichte Österreichisch-Schlesiens 6, 1910/11, S. 108; DERS., *Paměti opavské. Črty kulturní a místopisné*, Opava 1912, S. 40; Josef PILNÁČEK, *Rody starého Slezska II*, Brno 1972, S. 15f.; HUSNER, S. 453, 463; RHB II, S. 218; RHB VI, S. 136; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 432; T. KNOZ, *Karel st. ze Žerotína*, S. 284; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17, 23; *Giller, Lukas*, Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (11. 1. 2024).

A: *Disputatio medica de haemotopica passione*, Schroeter 1604. VD17 29:728987T (HUSNER, S. 46), Nachdr. in: *Tertiae partis pathologiae caput I*, Schroeter 1604. VD17 29:731322F; N. STUPANUS, *Gratosi medicorum*, Waldkirch 1604. VD17 39:164308Y, Einladung zur Promotion; Gratulationsschrift *Laurea Apollinea ... Lucae Gilleri*, Waldkirch 1604. VD17 23:621651D.

Girk (Gircaeus, Gyreck), Johann (Jan)

* Leitomischel (?); † Lissa, 15. 2. 1605.

1565/1566 immatrikuliert in Basel. Sohn von Johann Girk, einem Bakkalaureus und in den 1540er Jahren Schulverwalter in Leitomischel, der später Priester der Brüderunität und Mitglied der Kirchenleitung wurde (†1562). G. verwaltete die brüderliche Schule in Koschmin und war auch andernorts im Dienst der Unität tätig (1570 Thorn, dann Kirchenverwalter in Posen, seit 1592 in Lissa).

J. JIREČEK, *Rukověť I*, S. 322; J. FIEDLER (Hg.) (1863), *Todtenbuch*, S. 245, 299; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 393; DERS., *Dějiny křesťanství v Československu V. Za Ferdinanda I. (1526–1564), počátky protireformace*, Praha 1948, passim; DERS., *Dějiny křesťanství v Československu VI.*, S. 21, 88, 152, 202; *Matrikel Basel II*, S. 159.

von Gorhaw, Tobias

Wahrscheinlich ein mährischer Adliger, Identifizierung ist aber unklar. Im Juni 1620 immatrikulierte er sich in Basel. Zu dieser Zeit war er auch in einen Streit mit Johann Jacob Herrmann verwickelt (zusammen mit → Johann von Hoditz und → Karl von Zahrádky).

STAB, UA, Sign. B 1 I, Fol. 145r; *Matrikel Basel III*, S. 227, 758.

Gregorinus von Tulechov, Mathäus (Matouš)

* Seltschan; † 15. 9. 1589, Prag.

Es ist nicht bekannt, wo er seine lateinische Ausbildung erhielt. Später studierte er in Wittenberg (imm. 24. Oktober 1557), wo er am 15. März 1559 den Bakkalaureustitel erlangte. Später wurde er Präzeptor von → Ferdinand und → Karl Griespeck von Griesbach. Zumindest 1567–1571 begleitete er sie auf ihrer Bildungsreise. Er hielt sich mit ihnen u.a. in Straßburg, Basel (1567/1568), Lausanne (1568), Heidelberg (imm. 22. Juni 1570; hier und an früheren Orten begleitet von → Simon Florinus), Orléans (1571) und Padua (12. Juni 1572) auf. 1572 entkam er mit seinen Schützlingen nur knapp den Mordtaten in der Bartholomäusnacht. Er promovierte in Rechtswissenschaften an einer unbekanntenen Universität in Italien. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er von 1574 bis 1577 tschechischer Stadtschreiber in Iglau und ging dann nach Prag. Vom 3. September 1584 an war er Bürger der Prager Altstadt, seit 1585 Kanzler daselbst. Er beherrschte klassische (Griechisch, Latein) und mehrere moderne Sprachen (Deutsch, Italienisch, Französisch). Er ist Autor mehrerer kleinerer Beiträge. Seine Kontakte im In- und Ausland spiegeln sich in einigen Erinnerungen an ihn wider, z. B. in einem Epitaph von Thomas Mitis sowie in Fragmenten seiner Korrespondenz (z. B. einem Brief an Basilius Amerbach, 1568).

Archiv der Hauptstadt Prag, Sammlung von amtlichen Büchern und Manuskripten, Sign. 2205, Testamentbuch (1582–1620), Fol. 292r–293r; UB Basel, Sign. G II 29, *Epistolae variorum ad Amerbachium A–K*, Fol. 150; B. BALBINUS, *Bohemia docta pars II*, S. 327; *Album academiae vitebergensis I*, S. 335; *Matrikel Heidelberg II*, S. 56; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 295; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 361; *Matrikel Basel II*, S. 174; RHB II, S. 228, 230; RHB V, S. 238; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 198; M. HOLÝ, *Johannes Sturm*, S. 307; DERS., *Zrození*, S. 26; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 180.

K: an B. Amerbach, UB Basel, G II 29, Fol. 150, Lausanne, 4. 10. 1568.

Griespeck von Griesbach, Blasius (Blažej)

† 12/1620.

Sohn des Ritters Florian Griespeck und Rosina Hölzl. Am 27. Juni 1583 wurde er in Altdorf und im September 1585 in Basel immatrikuliert, zusammen mit dem Präzeptor Andreas Greiffenhagen aus Cottbus und dem Famulus Johann Greiffenhagen. 1593 heiratete er Ofka

von Bubno. Er erbte u.a. Nelahozeves an der Moldau. Er starb nach dem Ende des Ständeaufstandes, an dem er aktiv teilgenommen hatte. Sein Vermögen wurde konfisziert. Er hatte mit seinen Brüdern die väterliche große Bibliothek geerbt, deren Verwaltung ihm anvertraut wurde. Er war Mitglied der Brüderunität.

K. TIEFTRUNK (ed.), *Paula Skály ze Zhoře Historie česká II*, S. 370; *Matrikel Altdorf I*, S. 21; *II*, S. 243; OSN X, S. 553f.; *Matrikel Basel II*, S. 335; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. XLI, LXVII, 124f., 605; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 196, 198; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65, 85, 270.

W: T. ZWINGER, *Theatrum vitae humanae*, 1604; (mit Vater Florian) H. IECKELMANN, *Theologicum de spiritu sancto*, 1586. VD16 G 3809, Widmung von J. J. Grynaeus; seinem Vater Florian G. widmete Andreas Greiffenhagen die *Conclusiones de legitima defensione*, Oporinus 1586. VD16 G 3166; J. J. GRYNAEUS, *Aphoristica epistolae Pauli*, 1586. VD16 B 5139. Über seine Studien in Basel schreibt J. J. Grynaeus an Florian Griespeck, *Epistolarum selectarum ... libri duo*, XXXVIII. S. 290–298.

Griespeck von Griesbach, Ferdinand

† 1606.

Sohn von Florian Griespeck. 1567/1568 wurde er zusammen mit seinem Bruder → Karl, → Matthäus Gregorinus von Tulechov und → Simon Florinus in Basel immatrikuliert. Später war die studentische Reisegruppe auch in Straßburg, Heidelberg (imm. 22. Juni 1570), Orléans (1571) und Padua (eingeschrieben am 12. Juni 1572). In Paris entkamen er und sein Bruder Vratislaus 1572 der Bartholomäusnacht dank der Warnungen von Engländern. 1567 trug er sich in die *alba amicorum* von Andreas Tucher von Simmelsdorf (1551–1630) und Johann Conrad Vöhlin, 1572 in das Stammbuch von Jacob II. von Bronkhorst (1553–1582) und 1573 von das Album von Wenzel Petřík (†1592) ein. Er starb kinderlos.

OSN 10, S. 553f.; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 605; *Matrikel Heidelberg II*, S. 56; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 360; *Matrikel Basel II*, S. 174; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 129; M. RYANTOVÁ, *Ke studiu synů Floriána Gryspeka*, S. 21–24; *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavinoqa I*, S. 198.

W: S. FLORINUS, *Theses de catarrho*, Ostenius 1579. VD16 ZV 3115.

Griespeck von Griesbach, Jaroslav (Jaroslav)

Sohn von Florian Griespeck. Zusammen mit seinen Brüdern → Johann und → Vratislaus immatrikulierte er sich 1571/1572 in Basel. Die Geschwister hielten sich auch in Straßburg auf.. Dort trugen sie sich 1571 in das Stammbuch des Jurastudenten J. H. Henzelius, ein Jahr später in das Album von Georg Bernhard ein.

OSN 10, S. 553f.; *Matrikel Basel II*, S. 205; M. RYANTOVÁ, *Ke studiu synů*, S. 21f.

Griespeck von Griesbach, Johann (Jan)

Sohn von Florian Griespeck. Zusammen mit seinen Brüdern → Jaroslav und → Vratislaus immatrikulierte er sich 1571/1572 in Basel. Die Geschwister hielten sich auch in Straßburg

auf. Dort trugen sie sich 1571 in das Stammbuch des Jurastudenten Johann Heinrich Henzelius, ein Jahr später in das Album von Georg Bernhard ein. Später besaß er Rosenthal aus dem Erbe seines Vaters.

OSN 10, S. 553f.; *Matrikel Basel II*, S. 205; M. RYANTOVÁ, *Ke studiu synů*, S. 21f.

Griespeck von Griesbach, Karl (Karel)

† 1610.

Sohn von Florian Griespeck. 1567/1568 wurde er zusammen mit seinem Bruder → Ferdinand, → Matthaues Gregorinus von Tulechov und → Simon Florinus in Basel immatrikuliert. Später war die Gruppe auch in Straßburg, Heidelberg (imm. 22. Juni 1570), Orléans (1571) und Padua (eingeschrieben am 12. Juni 1572). Er heiratete Anna Šicovna von Drahenice. Vom Erbe seines Vaters nutzte er u.a. Sehotice und Lomany. Er hinterließ mehrere Kinder. 1567 trug er sich in die *alba amicorum* von Andreas Tucher von Simmeldorf (1551–1630) und Johann Conrad Vöhlin, 1572 in das Stammbuch von Jacob II. von Bronkhorst und Battenburg (1553–1582) und 1573 in das Album von Wenzel Petřík (†1592) ein.

OSN 10, S. 553f.; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 360f.; *Matrikel Basel II*, S. 174; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 129; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 198.

Griespeck von Griesbach, Vratislaus (Vratislav)

Sohn von Florian Gryspek. Zusammen mit seinen Brüdern → Johannes und → Jaroslaus immatrikulierte er sich 1571/1572 in Basel. Die Geschwister hielten sich auch in Straßburg auf. Dort trugen sie sich 1571 in das Stammbuch des Jurastudenten J. H. Henzelius, ein Jahr später in das Album von Georg Bernhard ein. 1572 entkam er in Paris der Bartholomäusnacht, und zwar nur dank von Warnungen von Engländern. Später besaß er u.a. Strejčkov aus dem Erbe seines Vaters.

OSN 10, S. 553f.; *Matrikel Basel II*, S. 205; M. RYANTOVÁ, *Ke studiu synů*, S. 21f.; DIES., *Památníky aneb štambuchy*, S. 69, 78, 88; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 264.

Gryllus von Gryllow, Matthias (Matyáš)

* 1551, Rakonitz; † 2. 9. 1611, Saaz.

Sohn des 1571 nobilitierten Bürgers Johann d. Ä. Gryllus. Er besuchte die Schule in seinem Geburtsort und studierte später an der utraquistischen Universität in Prag, wo er am 2. August 1570 den Titel eines Bakkalaureus erwarb und am 8. Oktober 1576 Magister wurde. Bereits 1571 ging er zu weiteren Studien nach Wittenberg. Nach seiner Rückkehr nach Böhmen wurde er Rektor der St.-Gallus-Schule in Prag (1573). Später wirkte er noch in Schlan, Laun und Tabor. Nach seinem Magisterabschluss wurde er Professor an der Prager Universität. 1580–1581 ging er ins Ausland. Mit → Hieronymus d. Ä. Schlick hielt er sich in Genf und Basel auf. Zusammen mit ihm studierte er Theologie. Nach seiner Rückkehr nach Prag lehrte er wieder an der Universität. Bereits 1582 verließ er sie jedoch und wurde Ratsschreiber in Saaz. Am 4. Juli 1583 heiratete er Anna Strabo. G., Mitglied der Brüderunität, ist Autor mehrerer tschechischer und lateinischer Schriften sowie einer Reihe kleinerer Beiträge.

AKU, Sign. A 47, Copiale litterarum collegii Caroli IV. alias Magni, 1548–1602, Fol. 73r–88r, 103r–104r; NB Prag, Sign. XXIII D 217, Liber intimationum quarundam publice in alma academia Pragensi aeditarum, Fol. 196v, 229v–230v; ebd., Sign. XVII C 1, Přípisy psaní poselací a jiných k ouřadu děkanskému akademie pražské dodaných, Praha 1570–1585, S. 349ff.; Johann Christoph ADELUNG, *Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers all-gemeinem Gelehrten-Lexico. Zweyter Band, C bis I*, Leipzig 1787, Sp. 1643; František Martin PELZEL, *Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten und Künstler. Theil 3*, Prag 1777, S. 49ff.; *Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis I*, Pragae 1830, S. 24; *II*, Pragae 1832, S. 403, 421, 438ff.; *Album academiae vitebergensis II*, S. 196; OSN X, S. 551; K. SITA, *Studenti*, S. 16; *Matrikel Basel II*, S. 288; *Livre du recteur I*, S. 105; *III*, S. 549; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 13, 17f.; Peter KRÖMER, *Die Magister der philosophischen Fakultät der Universität zu Prag und ihre Schriften im Zeitraum von 1550–1621*, Erlangen – Nürnberg 1972, S. 80ff.; RHB II, S. 238–240; RHB V, S. 65; K. BERÁNEK, *Manuál I*, S. 50, 114; M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick*, passim; V. PUMPRLA, *Knihopisný slovník*, S. 386f.; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 475ff.; *Knihopis*, www.knihopis.cz, Nr. 02792, 03524-3525; https://biography.hiu.cas.cz/wiki/GRYLLUS_z_Gryllova_Maty%C3%A1%C5%A1_1551%E2%80%93931611 (16. 1. 2024).

A: *De iustificacione capita ad disputandum proposita ab illustri ... Hieronymo seniore Schlick... de quibus praeside ... V. Domino D. Iohanne Iacobo Grynaeo ... respondebit Matthias Gryllus de Gryllowa Rackonicens Bohemus*, Oporinus 1581, 2. 3., Einblattdruck, UB Basel, Frey-Gryn E IV 2:27 (RHB V, S. 65).

Grynaeus, Simon (Šimon)

* Prag; † 1614, Olmütz.

Er studierte in Heidelberg (imm. 28. Mai 1586) und Basel (imm. 1589/1590), wo er zum Doktor der Medizin promoviert wurde (14. Dezember 1591). Später arbeitete er als Arzt in Brünn. 1594 führte er eine berühmte öffentliche Autopsie einer Frau durch. 1600 zog er als einer der Landesärzte nach Olmütz. In dieser Funktion wird er noch 1610 erwähnt. Auch half er dem Adel aus den böhmischen Ländern, Finanztransfers nach Basel zu vermitteln. Zu G.s Freunden gehörte → Matthias Borbonius. Mit der Schweizer Grynaeus-Familie war G. nicht verwandt. Am 21. 2. 1588 trug er sich in C. Bauhins Stammbuch ein.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1569–1592, Fol. 147v; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 79r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 13r, 110v; *Matrikel Heidelberg II*, 126; *Matrikel Basel II*, S. 375; G. GELLNER, *Životopis*, passim; RHB II, S. 242; HUSNER, S. 35; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 160; Miroslav HIRT – Peter KOVÁČ, *History of Forensic Medicine – the Second part. The Autopsy in the Middle Age and the Renaissance*, Soudní lékařství 50, 2005, Nr. 3, S. 37; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 65; L. STORCHOVÁ (ed.), *Companion 2/1*, S. 191, 449; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 18

A: *De facultatibus naturalibus theses*, [1591]. VD17 29:731468H (HUSNER, S. 35), Widmung an M. Žlutický; *Theses de pleuritide*, Ostenius 1591 (HUSNER, S. 35), UB Basel, Diss 13:98, Widmung an W. Lavín; *Programmata medicinae*, [1604], Nr. 107. VD17 39:164208T,

Einladung zur Promotion 14. 12. 1591; W: M. BORBONIUS, *De febre tertiana*, 1596; K: Empfehlungsbrief für G. von S. Aragosius an J. J. Grynaeus, 6. 3. 1589 (F. HRUBÝ /ed./, *Etudiants*, Nr. 86).

Haberveschl von Habernfeld (Hoberweschel ab Hobernfeld), Andreas (Ondřej)

* um 1587, Prag; † um 1658.

Sohn Albrecht Haberveschls, eines nobilitierten Altstädter Bürgers und Sekretärs von Rudolf II. 1606 studierte er Medizin in Helmstedt. Im Januar 1609 schrieb er sich in Basel ein, wo er im Herbst desselben Jahres zum Doktor der Medizin promoviert wurde. 1614 heiratete er Magdalena Skálová von Zhoř (seit den 1620er Jahren wird eine nicht näher bekannte Dorothea als seine Frau erwähnt). Er führte eine Arztpraxis in Prag und nahm am Ständeaufstand teil. Nach 1620 ging ins Exil und arbeitete als Arzt in Den Haag, Franeker (imm. 1628) und Kopenhagen. Neben medizinischen Schriften und einer *Hierosolima Restituta* publizierte er 1645 das bekannte Werk *Bellum Bohemicum*. In der Regel wird er als Mitglied der Brüderunität angesehen.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 196r; ebd., Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 187r; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 22v, 120v; G. GELLNER, *Životopis*, S. 161f.; *Album Academiae Helmstadiensis I*, S. 187; *Matrikel Basel III*, S. 97; Josef POLIŠENSKÝ (ed.), *Historie o válce české 1618–1620. Výbor historického spisování Ondřeje z Habernfeldu a Pavla Skály ze Zhoře*, Praha 1964; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 114; Nicolette MOUT, *Exil, Krieg und Religion. Erwartungen und Enttäuschungen gelehrter böhmischer Exulanten im Dreißigjährigen Krieg*, *Historisches Jahrbuch* 132, 2012, S. 263f.; DIES., *Ondřej Habervešl of Habernfeld and the Thirty Years War. His writings, the war and international politics*, in: Vladimír Urbánek – Lenka Řezníková (ed.), *Mezi Baltem a Uhrami. Komenský, Jednota bratrská a svět středoevropského protestantismu. Sborník k počtě Marty Bečkové*, Praha 2006, S. 149–165; Eva FRIMMOVÁ, *Daniel Basilius (1585–1628). Život a dílo*, Bratislava 1997, S. 22, 59f., 63, 65, 117f.; Alexander SCHUNKA, *Gäste, die bleiben. Zuwanderer in Kursachsen und der Oberlausitz im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, Münster 2006, S. 61, 133, 243; Vladimír URBÁNEK, *Eschatologie, vědění a politika. Příspěvek k dějinám myšlení pobělohorského exilu*, České Budějovice 2008, S. 145–157; DERS., *Mezi paracelsiánskou medicínou a rosenkruciánskými manifesty. Studijní léta Ondřeje Habervešla z Habernfeldu*, AUC-HUCP 47, 2007, Nr. 1–2, S. 171–181; Olga FEJTOVÁ, *Jednota bratrská v městech pražských v době předbělohorské a rejstřík členů pražského sboru*, Praha 2014, S. 144; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 21f.

A: *Theoremata de uroscopia in genere*, Genath 1609. VD17 7:696302G (HUSNER, S. 53); Vorsitzender der Disputation von Johann Jacob FRISIUS, *Disputationem hanc physico medicam de medicamentorum facultatibus*, Waldkirch 1610, VD17 29:731519P, mit Widmung H.s an die Herren von Waldstein und Dauba.

Hejsek, Wenzel (Václav)

* Böhmen.

Im September 1623 in Basel gemeinsam mit einer Gruppe österreichischer Adliger (Stubicks von Königstein) eingetragen, vielleicht als deren Famulus.

Matrikel Basel III, S. 262.

Hermann, Joachim

* Olmütz.

1592 nachweislich als Student in Jena, im Oktober 1597 in Basel, vielleicht zusammen mit → Daniel Škréta von Závovice. Dort wurde er am 27. Oktober desselben Jahres zum Dr. jur. promoviert.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 46; UB Basel, Sign. AN II 7, Fol. 81v; *Matrikel Jena I*, S. 153; *Matrikel Basel II*, S. 456; K. MOMMSEN, *Katalog*, S. 191.

Hodějovský von Hodějov, Adam

Sohn von Přeč d. Ä. von Hodějov (1566–1610) auf Nelahozeves, einem Mitglied der Brüderunität, der 1604 in den Herrenstand erhoben wurde, und Dorothea Hrzánová von Harasov (†1614). Vielleicht besuchte er das Gymnasium in Groß Meseritsch. Am 7. Oktober 1608 wurde er zusammen mit → Bohuslaus, → Smil, → Přeč und dem Präzeptor Johann Filický in Marburg, am 2. April 1611 in Heidelberg und im Oktober 1612 in Basel immatrikuliert (hier auch mit zwei weiteren Personen, vielleicht Dienern). Offenbar war er noch 1614 hier, als er sich am 31. Januar in Theodor Platters Album eintrug. Zuvor hatte er sich im Dezember 1613 zusammen mit Přeč, Smil und Bohuslav Hodějovský ins Stammbuch von Simon Grynaeus (1571–1621) eingetragen. Nachdem er volljährig geworden war, erwarb er Tejnitz an der Sasau. Vor dem Ständeaufstand habe er angeblich am Hof des französischen Königs gedient, kehrte jedoch 1618 nach Böhmen zurück und nahm am Aufstand teil. Deshalb wurde er danach zum Verlust seines gesamten Besitzes verurteilt. Er ging ins Exil, kämpfte in Mansfelds Armee und später in der dänischen Armee. 1629 bat er den Kaiser durch Albrecht von Waldstein um Begnadigung. Es ist nicht klar, ob sie gewährt wurde.

UB Basel, Sign. AN VI 13a, Eintrag von 31. 1. 1614; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 6v; FALCKENHEINER, S. 85; *Matrikel Heidelberg II*, S. 253; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský z Hodějova*, S. 14f., 20; OSN XI, S. 428; G. GELLNER, *Životopis*, S. 10; *Matrikel Basel III*, S. 139; F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 201; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 136, 299; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 170.

W: C. BAUHIN, *De lapidis bezaar*, Waldkirch 1613. VD17 14:009611T; L. LUCIUS (ed.), A. FRICIUS (A. Frycz Modrzewski), *De providentia et praedestinatione Dei aeterna tractatus*, Waldkirch 1613. VD17 39:146868S; J. FILICZKI, *Carmina*, Schroeter 1614.

Hodějovský von Hodějov, Bernard d. J. (ml.)

† 1648, Mähren.

Sohn von Ritter, der 1604 in den Herrenstand erhoben wurde, Přeč d. Ä. von Hodějov und Dorothea von Harasov. 1604 in Herborn immatrikuliert (Schüler des Gymnasiums, Sekunda). 1606 schrieb er sich mit seinem Gefolge, dem Präzeptor Peter Titus aus Beuthen/Oder und den zwei Dienern → Siegmund Gottlob von Hrádek und → Johann Daun in Basel ein. Im Juli 1607 wurde er zusammen mit seinem Bruder Johann Georg in Genf immatrikuliert. Mit seinen Brüdern erbte er von seiner Mutter Konopiště und von seinem Vater andere Güter. Nach 1620 wurden seine Ländereien beschlagnahmt (2/3), weil er am Ständeaufstand teilgenommen hatte. 1628 ging er ins Exil. Er diente u. a. in der schwedischen Armee.

Matrikel Herborn, S. 230; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský*, S. 19f.; OSN 11, S. 428; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 150ff.; *Matrikel Basel III*, S. 68; *Livre du recteur I*, S. 145; *IV*, S. 67; K. TIEFTRUNK (ed.), *Pavla Skály ze Zboře Historie česká II*, S. 370; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 67; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 298f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 170, 313.

Hodějovský von Hodějov, Bohuslav (Bohuslav)

Sohn von Přeč d. Ä. von Hodějov und Dorothea von Harasov. Am 7. Oktober 1608 wurde er zusammen mit → Adam, → Smil, → Přeč von Hodějov und dem Präzeptor Johann Filický in Marburg immatrikuliert (hier hielt er sich noch im Februar 1610 auf, als er sich zusammen mit seinen Verwandten ins Stammbuch von Bernard Dionysius Petřvaldský eintrug). Am 2. April 1611 inskribierte er sich in Heidelberg und im Oktober 1612 in Basel (hier auch mit zwei anderen Personen, vielleicht Dienern). Die Gruppe lebte im Konvikt von J. J. Grynaeus. Wahrscheinlich war er 1614 noch hier (als er sich am 31. Januar in Theodor Platters Album eintrug), zuvor, im Dezember 1613, hatte er sich mit Přeč, Smil und Adam Hodějovský in das Stammbuch von Simon Grynaeus (1571–1621) eingetragen. Nachdem er volljährig geworden war, erwarb er Benitz und Nedweiss. Er nahm am Ständeaufstand teil, woraufhin er zur Konfiszierung eines Teils seines Vermögens verurteilt wurde (der Rest wurde nach 1631 eingezogen). Er ging ins Exil. 1628 in Franeker belegt. 1631 kehrte er mit der sächsischen Armee nach Böhmen zurück. Seine Frau war Regina von Talmberg. Es ist nicht bekannt, wann er starb.

UB Basel, Sign. AN VI 13a, Eintrag von 31. 1. 1614; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 6v; FALCKENHEINER, S. 85; *Matrikel Heidelberg II*, S. 253; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský*, S. 17f., 20; OSN 11, S. 428; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 153f.; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 215; *Matrikel Basel III*, S. 139, 754; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 201; Wilken ENGELBRECHT, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na universitě ve Franekerě*, Zpravodaj Klubu genealogie a heraldiky v Ostravě 36, 1988, S. 2; L. BOBKOVÁ, *Exulanti*, S. 151; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 170.

W: C. BAUHIN, *De lapidis bezaar*, Waldkirch 1613. VD17 14:009611T; L. LUCIUS (ed.), A. FRICIUS (A. Frycz Modrzewski), *De providentia et praedestinatione Dei aeterna tractatus*, Waldkirch 1613. VD17 39:146868S; J. FILICZKI, *Carmina*, Schroeter 1614.

Hodějovský von Hodějov, Johann Georg (Jan Jiří)

† um 1620.

Sohn von Přech d. Ä. von Hodějov und Dorothea von Harasov. 1604 in Herborn immatrikuliert (als Schüler des Gymnasiums). 1606 schrieb er sich mit seinem Gefolge, dem Präzeptor Peter Titus aus Beuthen/Oder und den zwei Dienern → Siegmund Gottlob von Hrádek und → Johann Daun in Basel ein. Im Juli 1607 wurde er zusammen mit seinem Bruder Bernard in Genf immatrikuliert. Er erbt Tschestitz und Elcowitz von seinem Vater. Er starb während des Ständeaufstands.

Matrikel Herborn, S. 230; *Matrikel Basel III*, S. 68; OSN 11, S. 428; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský*, S. 20; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 154; *Livre du recteur I*, S. 145; *IV*, S. 67; Otakar ODLOŽILÍK, *Jan Filiczki z Filic a jeho čeští přátelé*, in: Bedřich Jenšovský – Bedřich Mendl (ed.), *K dějinám československým v období humanismu*. Sborník prací věnovaných Janu Bedřichu Novákovi k 60. Narozeninám 1872–1932, Praha 1932, S. 436f.; DERS., *Jednota bratrská*, S. 67; M. HOLÝ, *Zrození*, 298f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 170, 313.

Hodějovský von Hodějov, Přech d. J. (ml.)

* 1595; † 20. 3. 1617.

Sohn von Přech d. Ä. von Hodějov und Dorothea von Harasov. Von 1604 an studierte er etwa vier Jahre lang am Pädagogium in Herborn bzw. Siegen. Am 7. Oktober 1608 wurde er in Marburg, am 2. April 1611 in Heidelberg eingeschrieben. Im Oktober 1612 immatrikulierte er sich in Basel zusammen mit seinen Verwandten, dem Präzeptor Johann Filický und mit zwei weiteren Personen, vielleicht Dienern. Am 17. Dezember 1613 schrieb er sich ins Stammbuch von Simon Grynaeus (1571–1621) ein. Er war offenbar noch 1614 dort, als er sich in Theodor Platters Album eintrug. Nach seiner Kavaliertour verwaltete er Konopiště. Er starb in jungen Jahren und wurde in Beneschau begraben. Er ist Autor kleinerer Werke.

UB Basel, Sign. AN VI 13a; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 6r; *Matrikel Herborn*, S. 230; FALCKENHEINER, S. 85; *Matrikel Heidelberg II*, S. 253; OSN 11, S. 428; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 155; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský*, S. 20f.; *Matrikel Basel III*, S. 139, 754; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 201; O. ODLOŽILÍK, *Jan Filiczki*, S. 436f.; DERS., *Jednota bratrská*, S. 67; RHB III, S. 312; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 56, 298–299; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 170, 290.

W: C. BAUHIN, *De lapidis bezaar*, Waldkirch 1613. VD17 14:009611T; L. LUCIUS (ed.), A. FRICIUS (A. Frycz Modrzewski), *De providentia et praedestinatione Dei aeterna tractatus*, Waldkirch 1613. VD17 39:146868S; J. FILICZKI, *Carmina*, Schroeter 1614.

Hodějovský von Hodějov, Smil

* 1588; † 17. 1. 1629; Zaandam.

Sohn von Johann von Hodějov (†1595) und Margareta von Vrchoviště. Seine Ausbildung wurde von seinem Vormund Přech d. Ä. beaufsichtigt. Er studierte am Pädagogium in Herborn, 1608–1610 hielt er sich in Marburg auf (zusammen mit seinen Vettern; imm. 7. Oktober 1608), 1611 in Heidelberg (imm. 2. April). Im Oktober 1612 wird er in Basel zusammen mit

seinen oben genannten Verwandten immatrikuliert. Mit Přeck schrieb er sich im Dezember 1613 ins Stammbuch von Simon Grynaeus (1571–1621) ein. 1614 machte er einen Eintrag in das Album von Theodor Platter. Nach seiner Rückkehr übernahm er das Erbe seines Vaters (u.a. Neweklau). Er nahm am Ständeaufstand teil (Kämmerer des Winterkönigs) und wurde nach dessen Niederschlagung zum Tode und zur Beschlagnahme seines Vermögens verurteilt. Flucht ins Ausland, wo er sich am Hof Friedrichs von der Pfalz aufhielt. Er starb bei einem Schiffunglück. Er ist Verfasser von Gedichten über den Tod seines Onkels.

UB Basel, Sign. AN VI 13a; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 6r; FALCKENHEINER, S. 85; *Matrikel Heidelberg II*, S. 253; J. JIREČEK, *Jan Hodějovský*, S. 17f.; OSN 11, S. 428; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 154f.; K. TIEFTRUNK (ed.), *Pavla Skály ze Zhoře Historie česká IV*, S. 190, 227f.; *Matrikel Basel III*, S. 139, 754; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 201; O. ODLOŽILÍK, *Jan Filiczki*, S. 437; RHB II, S. 312f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 299; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 170, 290; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 286.

W: C. BAUHIN, *De lapidis bezaar*, Waldkirch 1613. VD17 14:009611T; L. LUCIUS (ed.), A. FRICIUS (A. Frycz Modrzewski), *De providentia et praedestinatione Dei aeterna tractatus*, Waldkirch 1613. VD17 39:146868S; J. FILICZKI, *Carmina*, Schroeter 1614.

von Hoditz, Friedrich (Fridrich z Hodic)

Mährischer Herrenstand. Sohn von Georg von Hoditz (†1612). Am 8. Juli 1610 schrieb er sich zusammen mit seinen Verwandten, darunter seinem Bruder Zdeněk, in die Matrikel des Pädagogiums in Bremen ein. Er studierte dort mehrere Jahre lang. Am 26. Mai 1613 trug er sich hier in das Stammbuch von Matthäus Titus ein. Im August 1614 immatrikulierte er sich mit seinem Bruder in Marburg (hier trug er sich ins Album von August Erich [1591–1670] ein), 1615 besuchten sie Frankreich und am 13. Juni 1616 schrieben sie sich in Genf ein. Friedrich selbst, bereits ohne seinen Bruder, immatrikulierte sich im April 1620 in Basel. Begleitet wurde er von Joannes Nicolaus Frigius (dem Präzeptor) und dem Famulus Joannes von Koburg. Nach dem Tod seines Vaters wurde Friedrichs Erziehung von seinem Vormund Karl d. Ä. von Zierotin überwacht. Nach der Schlacht am Weißen Berg trat er zum katholischen Glauben über.

FALCKENHEINER, S. 85; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní III*, S. 125ff., 139f.; *Livre du recteur I*, S. 158; *IV*, S. 67; Josef VÁVRA, *Štambuch br. Matouše Tita, krajana a spolužáka Komenského v Herbormu 1611–1612*, ČČM 81, 1907, S. 67; Alfred SCHMIDTMAYER, *Die Beziehungen des Bremer Gymnasium Illustre zu J. A. Comenius und den mährischen Brüdern*, Brehmisches Jahrbuch 33, 1931, S. 312ff.; OSN XI, S. 430; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 321f.; *Matrikel Basel III*, S. 225; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 14, 96f.; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence I*, S. 44; DERS. (ed.), *Etudiants*, S. 31, 108; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 293f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 173, 270, 276; M. RŮČKOVÁ (ed.), *Studium a korespondence*, S. 574; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 195f., 234ff., 331.

W: E. STUPANUS, *Stoicheiologia*, Schroeter 1620. VD17 7:692655M. Dem Vater von H., Georg von Hoditz, widmete J. LOIECIUS, *De cardialgia conclusiones*, Schroeter 1607. VD17 29:729034T.

von Hoditz, Johann (Jan)

Mährischer Herrenstand. Am 12. Oktober 1615 schrieb er sich mit anderen Adligen am Pädagogium in Herborn ein, wo er mehrere Jahre blieb (später wechselte er von der Prima in den akademischen Teil der Schule über). In seiner Begleitung befanden sich → Karl Zahraděcký von Zahradky und der Diener → Johann Dukát von Odry. Diese schrieben sich später – im April 1619 – mit H. in Basel ein. Die beiden Adligen sollen dort Johann Jakob Hermann beleidigt haben, was vor dem Basler Stadtrat diskutiert wurde. Offenbar starb H. in sehr jungem Alter.

STAB, UA, Sign. B I I, Fol. 145r; OSN XI, S. 429ff.; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 321f.; *Matrikel Herborn*, S. 69, 261; *Matrikel Basel III*, S. 213; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 26, 31, 310.

Holešovský, Andreas (Ondřej)

* Holleschau.

Er stammte aus einer Leibeigenenfamilie. 1595 erscheint er in Basel, wo er am 4. Oktober eine öffentliche Deposition absolviert und in die Matrikel des Unteren Kollegiums eingetragen wurde. Er fehlt jedoch in der Rektoratsmatrikel.

UB Basel, Sign. AN II 17, Fol. 275.

von Hrádek, Sigmund (Zikmund)

Böhmischer Niederadel. In Begleitung von → Bernard und → Johann Georg von Hodějov immatrikulierte er sich als deren Diener in Basel (1606). Ob er mit ihnen nur hier geblieben ist oder sie auf ihrer Kavaliereise auch an andere Orte begleitet hat, ist nicht klar.

Matrikel Basel III, S. 68; O. PÍŠ, *Fenomén akademické peregrinace*, S. 121.

Hradistenus (Hradištský), Wenzel (Václav)

* Münchengrätz.

In Begleitung von → Johann Georg von Labouň schrieb er sich im Juli 1604 in Basel ein, und zwar als sein Famulus (mit ihm absolvierte er am 13. September eine private Deposition im Unteren Kollegium).

UB Basel, Sign. AN II 17, Fol. 286; *Matrikel Basel III*, S. 40.

Hrubetius (Hrubeš), Philipp (Filip)

* Ungarisch Brod.

Am 17. März 1607 schrieb er sich in Altdorf ein. Im Juni 1609 immatrikulierte er sich in Basel in Begleitung von → David Věžník von Věžník. Offenbar war er zu dieser Zeit dessen Erzieher (außer ihm zahlte Věžník die Immatrikulationstaxe für → Nicolaus Braxatoris, wahrscheinlich seinen Diener). Im selben Jahr ist er auch als Student der Philosophie und am 28. Juni 1609 der Theologie aufgeführt. Im Februar 1610 war er noch in Basel. 1611 wurde er in Wittenberg zum Priester geweiht.

UB Basel, Sign. AN II 11, Fol. 15r; ebd., Sign. AN II 6a, Fol. 50; *Matrikel Basel III*, S. 104;

Matrikel Altdorf I, S. 95; *II*, S. 310; K. HRDINA, *Studenti*, S. 38; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 199; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 195.

A: *Theses de peregrinatione*, Genath 1610. 17. 2. 1610, UB Basel Diss 443:11. Ein Empfehlungsschreiben für Hrubetius an J. Zwinger schrieb W. Sen. Morkovský von Zástřizly am 28. 5. 1609 (O. PODAVKA, *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřizl Jakobu Zwingerovi z let 1595–1609*, LF 144, 2021, S. 479–480).

Hzrán von Harasov, Georg (Jiří)

Sohn von Tobias Hzrán von Harasov (†1599) und Elisabetha von Dubeč. Er wurde 1605 zusammen mit seinem Bruder → Wenzel d. J. in Herborn immatrikuliert (hier hielten sich die Brüder noch 1610 auf, als sie sich ins Stammbuch von Johann Oršinovský von Fürstenfeld einschrieben; 1608 waren sie aber auch in Marburg). Im April 1610 inskribierten sich die Brüder, der Präzeptor → Albert Didymus und → Peter Schöndorffius in Basel. Mitglied der Brüderunität.

KNESCHKE IV, S. 504; *Matrikel Herborn*, S. 50; FALCKENHEINER, S. 75; *Matrikel Basel III*, S. 114; Antonín KOSTLÁN, *Jan Oršinovský z Fürstenfeldu ve světle svého „alba amicorum“*, in: Jaroslav Pánek (ed.), *Vlast a rodný kraj v díle historika. Sborník prací žáků a přátel věnovaný profesoru Josefu Petráňovi*, Praha 2004, S. 340; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 287; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 299f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 154; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 32.

Hzrán von Harasov, Wenzel d. J. (Václav ml.)

Sohn von Tobias von Harasov und Elisabetha von Dubeč. Er wurde 1605 zusammen mit seinem Bruder → Georg in Herborn immatrikuliert (hier hielten sich die Brüder noch 1610 auf, als sie sich ins Stammbuch von Johann Oršinovský von Fürstenfeld einschrieben; inzwischen 1608 war sie auch in Marburg). Im April 1610 inskribierten sich die Brüder, der Präzeptor → Albert Didymus und → Peter Schöndorffius in Basel. H. gehörte unter anderem das Dorf Wru-titz. Später nahm er am Ständeaufstand teil. Deshalb wurde er 1622 zum Verlust der Hälfte seines Vermögens verurteilt. Seine Frau war Elisabeth Berková von Dubá. Mitglied der Brüderunität. Es ist nicht klar, wann er gestorben ist.

KNESCHKE IV, S. 504; *Matrikel Herborn*, S. 50; FALCKENHEINER, S. 75; J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korespondence*, S. 92; J. JIREČEK (ed.), *Paměti nejvyššího kancléře království českého Viléma hraběte Slavaty II*, S. 301, 309; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 199; *Matrikel Basel III*, S. 114; A. KOSTLÁN, *Jan Oršinovský z Fürstenfeldu*, S. 340; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 136f., 287; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 90; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 299f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 154; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 32.

Huber von Rysenpach, Johann (Jan)

* Prag; † um 1618, Prag.

Sohn von Adam Huber von Rysenpach (+1613), einem Arzt und Mitglied der Brüderunität, und seiner Frau Anna von Kranichfeld. Er wurde in einer Privatschule, seit 1603 in Görlitz

unterrichtet. Im April 1603 immatrikulierte er sich zusammen mit → Jaroslaus von Smirzitz und Caspar Dornau in Basel. Dort studierte er Philosophie und Theologie. 1605 verweilte er kurz in Prag (an der Universität), im Juli 1605 war er wieder in Basel, 1610 dann zurück in Prag (wieder an der Universität). 1612–1613 sind seine Studien in Bremen belegt. Später arbeitete er als Sekretär der böhmischen Hofkanzlei. Während seines Studiums verfasste er mehrere Schriften und eine Reihe von kleineren Beiträgen.

AKU, Sign. A 14a, *Acta universitatis Pragensis*, 1616–1619, S. 76; ebd., Sign. B 15, *Acta decanorum collegii Reczkonis*, 1599–1608, Fol. 277v; ebd., Sign. B 21, *Acta decanorum collegii Omnium Sanctorum*, 1609–1613, S. 154; UB Basel, Sign. AN II 6a, Fol. 47; ebd., Sign. AN II 11, Fol. 10r; A. SCHMIDTMAYER, *Die Beziehungen*, S. 345; Z. WINTER, *O životě na vysokých školách*, S. 238; *Matrikel Basel III*, S. 26, 749; RHB II, S. 369; O. FEJTOVÁ, *Jednota bratrská*, S. 85, 157f.; M. RŮČKOVÁ (ed.), *Studium a korespondence*, S. 281f., 575.

A: *De quaestione, an princeps aut magistratus debeat esse literatus? Oratio*, Excercit 1605, UB Basel, VB M 141:20 [1605], Widmung an W. Budovec; als Opponent in: A. POLANUS, *Collegium Anti-Bellarminianum*, König 1613, S. 152–159. VD17 14:669951T. Seinem Vater Adam H. widmete J. H. FRÖHLICH, *Semeiōtiké Foibeia*, Genath 1612. VD17 23:276678Z.

Isingius (Eising), Andreas

* Jägerndorf.

Wahrscheinlich ein Verwandter, vielleicht ein Sohn, von Magister Georg Isingius, dem Rektor der Schule in Jägerndorf. Er wurde im Juni 1602 in Begleitung von → Johann und → Wenzel Slavibor Skrbenský von Hříště in Basel eingeschrieben. → Andreas Schmidt ist ebenfalls mit ihnen inskribiert. Vielleicht war er ihr Tutor oder Famulus.

Matrikel Basel III, S. 12; RHB II, S. 488.

Jonas (Jonáš), Johann (Jan)

* Mähren

Mitglied der Brüderunität. Er arbeitete als Präzeptor von Nikolaus und teilweise auch von Johann von Ostrorog. Mit Erstgenanntem hielt er sich ab 1575 in Straßburg und später in Genf (9. April 1581), in Basel (imm. 1581/1582) und in Altdorf auf (imm. 24. September 1582, hier waren sie noch 1584). 1586 und 1589/1590 ist er in Heidelberg belegt, in Begleitung von Karl d. Ä. von Zierotin. Später war er Rektor des Gymnasiums in Wilna (1591–1598) und hatte dort auch eine Familie. In Basel war er 1583 Stipendiat der Erasmusstiftung. Er unterhielt langjährige Kontakte zu A. Polanus und J. J. Grynaeus. Nach einem Konflikt mit der Leitung der Brüderunität wollte er mit Hilfe von Basler Professoren einen Platz am Gymnasium in Danzig erhalten.

UB Basel, Sign. G II 8, S. 382–385, 390–443; S. KOT, *Le rayonnement de Strasbourg en Pologne à l'époque de l'Humanisme*, *Revue des Études Slaves* 27, 1951, S. 193f.; *Matrikel Basel II*, S. 303; *Livre du recteur I*, S. 28; *IV*, S. 162; *Matrikel Altdorf I*, 19; *II*, S. 322; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 34; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 236; H. KUNSTMANN, *Die*

Nürnberg *Universität Altdorf*, S. 201; Z. PIETRZYK, *W kregu*, S. 118ff. und passim; M. WŁODARSKI, *Dwa wieki*, S. 161–164 (Übersicht seiner Korrespondenz mit Grynaeus in der UB Basel) und passim; L. FELICI, *Erasmusstiftung*, S. 251.

Jordán von Klausenburg, (Johann) Friedrich

Er war der Sohn von Thomas Jordán (1539–1586), einem aus Siebenbürgen stammenden Arzt, der sich in Brünn niedergelassen hatte, mährischer Landesarzt war und 1573 zum Ritter erhoben wurde. In Begleitung von → Ladislaus Velen von Zierotin hielt er sich in Straßburg auf (1591/1592), immatrikulierte sich dann in Basel (1592, hier bis Ende 1593; sein Vater hatte hier bereits 1562 studiert) und in Heidelberg (8. Januar 1594). Später war er Sekretär der mährischen Expedition der böhmischen Hofkanzlei in Wien. Er stand auch in Diensten von Kaiser Matthias I. (von 1617 an als dessen Rat).

V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 218f.; *III*, S. 153; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 81; OSN XIII, S. 610; *Matrikel Basel II*, S. 397; Gustav GELLNER, *Tomáš Jordán*, ČMM 60, 1936, S. 85–140, 315–354; F. HRUBÝ, *Ladislav Velen*, S. 13; DERS. (ed.), *Etudiants*, S. 262; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 23; RHB II, S. 486f.

Kaestel (Kästel), Lorenz

* Schönfeld; † 1626 oder später, Nürnberg.

Er studierte in Altdorf (imm. 10. 11. 1595), 1606 war er in Orléans. Im Februar 1608 schrieb er sich in Basel ein. Dort erwarb er am 17. März desselben Jahres den Dokortitel in Rechtswissenschaften. Später lebte er in Nürnberg, wo er 1618–1626 als Rastskonsulent wirkte. Von ihm hat sich ein Porträt aus dem Jahr 1626 erhalten.

UB Basel, Sign. AN II 7, Fol. 89v; *Matrikel Altdorf I*, S. 55; *II*, S. 90; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 553; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 164, 202; *Matrikel Basel III*, S. 84; *Kästel, Lorenz*, Digitaler Portraitindex, <http://www.portraitindex.de/documents/obj/oai:baa.onb.at:9044515/onB9044515T9044521>.

A: *Theses ... de servitutibus realibus et personalibus*, Genath 1608 (MOMMSEN, *Katalog* S. 219, Nr. 949), UB Basel, Diss 235:27; *Divina favente clementia...*, Genath 1608. VD17 125:005473U, Einladung zur Promotion; B: V. WYNTHNER, *Carmina gratulatoria*, Genath 1608, VD17 125:028897D; Einladung zur Promotion; Genath 1608, VD17 125:005473U.

Karlík von Nežetice, Georg (Jiří)

† ca. 1642

Sohn von Siegmund Karlík von Nežetice († 1601) und Dorothea von Harasov. Mitglied der Brüderunität. Am 4. November 1592 schrieb er sich in Altdorf ein, wo er das Gymnasium besuchte. Im September 1597 war er in Basel immatrikuliert und lebte im Konvikt von J. J. Grynaeus zusammen mit dem Präzeptor → Tobias Salander. Um 1600 heiratete er Anna Benedová von Nečtiny. Im Jahr 1612 erwarb er u.a. das Gut Slatinian. Er diente als Hauptmann des Kreises Chrudim. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er 1617 Anna von Gersdorf. Im selben Jahr hielt er sich in Paris auf. Für seine aktive Teilnahme an der Rebellion wurde er 1622 zum

Tode und zur Konfiszierung seines Vermögens verurteilt. Bereits 1621 war er ins Exil gegangen, wo er sich an verschiedenen Orten aufhielt. 1627 heiratete er abermals (Katharina Mohrenberger von Barotovice). Spätestens von da an war er in Danzig. Ihm gehörte der Hof Kniebau in Westpreußen, später Nahmgeist.

Emblemata anniversaria Academiae Altorfinae, Noribergae 1597, Fol. Ff2a-Ff3a; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. LXVI, 254, 900; OSN XIII, S. 1067f.; *Matrikel Basel II*, S. 453; *Matrikel Altdorf I*, S. 47; *II*, S. 89; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 201f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 258; DERS., *Vě službách šlechty*, S. 280; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 289; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 47, 167f.

Katarýn von Katar (Catharinus a Katharo), Johann (Jan)

* um 1586; † nach 1620.

Mährischer Niederadel. Sohn von Paul von Katar († 1600) auf Ingrowitz, Landesburggraf von Mähren. Nach dem Tod Paul von Kathars entstand ein Streit über dessen Adelstitel, der zum sozialen und vermögensrechtlichen Niedergang seiner Nachkommenschaft führte. Nach unbekanntem Studien schrieb er sich im September 1601 zusammen mit zwei Věžníks und dem Präzeptor Nathan Voith in Basel ein. Dort verschuldete er sich, weshalb er inhaftiert wurde. Nur gegen Bezahlung konnte er aus dem Gefängnis entlassen werden. Später besaß er den Freihof Biskoupka (1614–1628).

Der Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4°, Barthold von Bülow stambok, S. 17; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 475; J. PILNÁČEK, *Rody II*, S. 174; DERS., *Staromoravští rodové*, S. 138; Jaroslav HONC, *Falešný moravský rytíř Pavel Katarýn z Kataru a Rubinsteina a konfrontace české kanceláře v Praze a moravských stavů 1588–1613*, *Listy Genealogické a heraldické společnosti v Praze* 5, 1977, Nr. 2, S. 68–84; *Matrikel Basel III*, S. 4; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66; RHB I, S. 348; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 332, 338.

B: J. WEIDNER, *Euphémiai*, Schroeter 1601. VD17 23:621122Q; G. GERHARDUS, *Euphémiai*, Foliet 1601. VD17 547:693494Y; W: N. VOITHUS, *Pathologiae pars altera*, Schroeter 1603; N. VOITHUS, *Periegesis de contagionis essentia*, Waldkirch 1604, UB Basel, Diss 17:5.

von Kaunitz, Ulrich (Oldřich)

* 1569; † 11. 1. 1617.

Mährischer Herrenstand. Sohn von Ulrich von Kaunitz († 1570) und Agnes von Boskowitz. Seine Ausbildung wurde von Vormündern überwacht. Er besuchte die Schule der Böhmisches Brüder in Eibenschütz. Im Rahmen seiner Kavaliereise immatrikulierte er sich am 13. Mai 1585 in Altdorf, am 5. Mai 1586 in Heidelberg (hier mit Gottlob Jaroslava von Náchod) und 1586/1587 mit seinem Gefolge (Präzeptor → Johann Rohacius und offenbar dem Famulus → Paul Olbram von Štětkře) in Basel. Am 11. Februar 1587 wurde er in das Album von J. J. Grynaeus eingetragen, in dessen Konvikt er wohnte. Des weiteren hielt er sich in Genf, in Frankreich (Orléans, Paris 1587), in der Schweiz (Basel, Oktober 1587) und in Italien auf: in

Mailand (Oktober 1587), Padua (imm. November 1587, hier wieder Anfang 1588), Venedig, Siena (imm. 2. Juni 1588), Rom, Neapel und wieder Venedig. Im Jahre 1589 kehrte er nach Mähren zurück. Vielleicht hatte er ursprünglich weitere Reisen geplant, die aber nicht realisiert wurden. Nach der Übernahme des Besitzes baute er diesen weiter aus. Er siedelte in Austerlitz, arbeitete in der mährischen Landesregierung (Kämmerer) und war Mitglied der Brüderunität. Seine erste Frau war Apolena von Waldstein (†1597), seine zweite Ludmila von Roupov (†1626). Er hinterließ zahlreiche Kinder. Er ist Verfasser des berühmten Memorials für seine Söhne. Sowohl während seiner Kavaliereise als auch später stand er u. a. mit Abraham Scultetus und J. J. Grynaeus in Briefkontakt (Hrsg. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 182ff.).

HM Basel, Inv. Nr. 1897.201, S. 43; MLA Brünn, Familienarchiv der Familie Kaunitz, Inv. Nr. 380, Kart. 48; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II–III*, passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; *Matrikel Altdorf I*, S. 26; *II*, S. 92; *Matrikel Heidelberg II*, S. 125; Jan KUČERA, *Paměti královského města Uherského Brodu*, Brno 1903, S. 124ff.; OSN XIV, S. 1000; *Matrikel Basel II*, S. 350; K. SITA, *Studenti*, S. 17; Z. KALISTA, *Češi v Sieně 1574–1646*, S. 122; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 549; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 202; František HRUBÝ (ed.), *Lev Vilém z Kounic, barokní kavalír. Jeho deník z cesty do Itálie a Španělska a osudy Kounické rodiny v letech 1550–1650*, Brno 1987, S. 4ff.; Michal SVATOŠ, *Studenti z českých zemí na universitě v Sieně (1573–1738)*, Zprávy Archivu Univerzity Karlovy 4, 1982, S. 37; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 52; Vladimír BŘEZINA, *Tři šlechtičti preceptoři. Jan Roháč z Tejna, Jan Opsimates, Jan Starší Jakartovský ze Sudic*, in: Antonín Kostlán (ed.), *Semináře a studie k dějinám vědy*, Praha 2009, S. 333–345; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 45, 56, 73, 191, 288; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 261; O. PODAVKA, *Zdeněk Brtnický*, S. 35, 38.

W: J. J. GRYNÆUS, *Problema de harmonia fidei catholicae*, Oporinus Druckerei 1586, UB Basel, VB M 64:1; B. CELLARIUS, *Problemata*, in: *Theologica theoremata*, pars. 1, Henricpetri 1588. VD16 G 3807, S. 171–183; P. WERNER, *Syllogismus*, ibidem S. 383–403; V. CAVINUS, *Agón iatrikos*, Schroeter 1601. VD17 29:731477G; K: Briefe an J. J. Grynaeus: Mailand 26. 10. 1587, UB Basel, G II 7:S.8–9; [Genf] 7. 4. 1587, G II 7:S.6–7; Padua 8. 1. 1588, G II 7:S.18–19; 15. 2. 1588, G II 7:S.20–21; s. l., 4. 9. 1588, G II 7:S.12–13; Slavkov (Austerlitz) 5. 11. 1593, G II 7:S.25–28; ebd., 21. 10. 1595, G II 7:S.14–17; Austerlitz, 27. 3. 1597, G II 7:S.22–24 (alle Briefe wurden von F. HRUBÝ, *Etudiants*, herausgegeben).

Kavín (Cavinus), Wenzel (Václav)

* Austerlitz.

Waisenkind. Ein Untertan der Herren von Kaunitz. Im Oktober 1595 empfahl ihn Ulrich von Kaunitz J. J. Grynaeus zum Studium in Basel. Er wollte dort und in Straßburg Medizin studieren. 1596 schrieb er sich in Basel ein. Am 2. Mai 1597 disputierte er (erneut 1601). Er erhielt ein Stipendium der Erasmus-Stiftung. Im Jahre 1598 besuchte er Zürich (im August desselben Jahres schrieb A. Polanus eine Empfehlung an Prof. Caspar Waser) und ging dann zum Studium nach Italien (8. Oktober 1598 in Padua). Seinen Dokortitel erhielt er jedoch erst am 17. November 1601 in Basel. Am 22. November schrieb er sich in Caspar Bauhins Stammbuch ein. Später arbeitete K. als Arzt in Mähren (bis 1610 in Eibenschütz).

UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 88r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 18v, 113r; *Matrikel Basel II*, S. 432; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 191f.; RHB I, S. 350; L. FELICI, *Erasmusstiftung*, S. 243; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 111; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 135; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23.

A: *Pathologiae pars prima: De morbi sanitatisque essentia*, Schroeter 1601. VD177:693799C (HUSNER, S. 44), Nachdr. in: J. N. STUPANUS, *Medicina theorica*, Schroeter 1614. VD17 14:630240S, VD17 12:162229E; *Doctrina de humoribus*, Waldkirch 1597, UB Basel, Diss 15:5 (HUSNER, S. 39); *Agōn Iatrikos*, Schroeter 1601. VD17 29:731477G, Widmung an U. von Kaunitz; *Ut nomine sic omine*, Waldkirch 1601, UB Basel, EJ I 26:45 Folio, Einladung zur Promotion, weitere in: *Programmata medica*, Fol. 77r [155], 17. 11. 1601; B: S. WOLOWICZ, *Exequiae funebres*, Schroeter 1597. VD16 ZV 19900. K: ein Empfehlungsschreiben für J. J. Grynaeus schrieb ihm am 27. 3. 1597 Ulrich von Kaunitz (F. HRUBÝ /ed./, *Etudiants*, Nr. 114, S. 192). Eintrag im Stammbuch von C. Bauhin, 22. 11. 1601, Fol. 88r.

Kemitzer (Chemnitzer), Johann

* Eger.

Er immatrikulierte sich 1563 in Leipzig und schrieb sich 1568/1569 in Basel ein. *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 61; *Matrikel Basel II*, S. 187.

Kepler, Ludwig

* 21. 12. 1607, Prag; † 13. 9. 1663, Königsberg.

Sohn des berühmten Astronomen Johannes Kepler (1571–1630) und seiner Frau Barbara Müller. Er studierte in Linz, Reims, Wien und Sulzbach (1624). Am 10. Mai 1626 immatrikulierte er sich in Altdorf, am 27. November 1626 in Tübingen, wo er am 14. März 1627 den Titel eines Bakkalaureus erlangte und am 11. Februar 1629 Magister wurde. Im August 1630 schrieb er sich in Basel ein, wo er sich der Medizin widmete. Am 10. Mai 1631 trug er sich in das Album amicorum von Ch. Hofmann ein. Im selben Jahr ging er zu weiteren Studien nach Straßburg (imm. 18. Juli 1631). 1633/1634 war er in Genf sein. Im Jahre 1638 studierte er in Padua, wo er seinen Dokortitel in Medizin erhielt. Er war Stadtarzt in Königsberg. Gleichzeitig trug er den Titel eines Hofarztes des Königs von Polen und des Kurfürsten von Brandenburg. Anfang der 1640er Jahre arbeitete er auch eine Zeit lang in Ungarn (Ödenburg). Im Jahre 1656 wird er als Arzt in Lübeck erwähnt, kehrte aber später nach Königsberg zurück. Seine erste Frau war Maria Reimer (†1646), die zweite Anna von Thorhacken. Er ist Autor mehrerer medizinischer Werke, darunter *Liber Galeni de symptomatum causis secundis* (1631), *De incubo* (1643) und *Idea pestis* (1657). Er veröffentlichte auch die deutsche Tacitus-Übersetzung seines Vaters (Buch 1 der Historien, 1625).

HM Basel, Inv. Nr. 1887.114, S. 301; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 130v; JÖCHER II, Sp. 1058f.; A. HIRSCH, *Biographisches Lexikon III*, S. 454f.; V. ROSICKÝ, *Kepler Ludvík*, S. 171f.; *Matrikel Altdorf I*, S. 195; *II*, S. 96; *Matrikel Tübingen II*, S. 167; *Matrikel Strassburg II*, S. 12; *Livre du recteur I*, 178; *IV*, S. 190f.; *Matrikel Basel III*, S. 326, 760–761; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 14f., 17.

A: *Anthropologia seu genealogia de principiis foetus humani*, Schroeter 1630, UB Basel, Diss 23:14 (Husner, S. 68), Widmung an A. von Waldstein; B: F. GABRIEL, *Votivae acclamationes*, Genath [1631], UB Basel, KiAr H III 59:50.

Klumbei, Martin

* Wahrscheinlich aus Böhmen.

Vielleicht ein Untertan der Slavatas. Zusammen mit → Dionysius Lacembok Slavata hielt er sich als sein Famulus u.a. in Straßburg und Basel auf (ab Mai 1601). In Begleitung Slavatas befanden sich auch der Präzeptor Johannes Weidner aus Sprottau, → Albrecht Džbanovský und → Johann Komarovský von Libanice.

Matrikel Basel II, S. 504.

Komarovský von Libanice, Johann (Jan)

Alter böhmischer Niederadel. Zusammen mit → Dionysius Lacembok Slavata hielt er sich als dessen Diener (*minister*) in Straßburg, Basel (Mai 1601) und anderswo auf. Zur studentischen Reisegruppe zählten auch → Albrecht Džbanovský und → Martin Klumbei.

OSN XIV, S. 615; *Matrikel Basel II*, S. 504; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 334.

Krscheck (Kršek), Johann (Jan)

* Mähren.

Zusammen mit → Johann Bernard von Kunowitz wurde er in Herborn immatrikuliert (2. Januar 1610), im Januar 1613 in Basel. Er war wahrscheinlich sein Famulus.

Matrikel Herborn, S. 247; *Matrikel Basel III*, S. 141.

Křinecký von Ronov, Johann Albrecht II. (Jan Albrecht)

* vor 1569; † vielleicht 1622.

Böhmischer Herrenstand. Sohn von Johann Albrecht I. auf Jettenitz. Mitglied der Bruderschaft. Im Rahmen seiner Kavaliereise studierte er in Straßburg (hier trug er sich am 22. August 1580 in das Album von Georg Schellhammer ein), Genf (imm. 5. Dezember 1581), Basel (1581/1582), Altdorf (3. Oktober 1582) und Leipzig (SoSe 1583). In Basel wurden → Bohuslaus Felix von Vitzthum, → Wenzel Kustoš von Lipka und Amandus Heisch aus Straßburg mit ihm immatrikuliert. Später war er als Hauptmann der Region Bechin und Kommissar der Ständearmee tätig. Er vermählte sich zweimal (1. Katharina Logová von Altendorf, 2. Johanka Budovcová von Budov). Wegen seiner Beteiligung am Ständeaufstand wurde sein gesamter Besitz 1622 beschlagnahmt. Seine Nachkommen lebten später im Exil in Sachsen.

J. JIREČEK (ed.), *Paměti Slavaty II*, S. 169, 199, 271, 301, 308; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 306f.; OSN XV, S. 174; *Matrikel Basel III*, S. 305; *Livre du recteur I*, S. 31; *IV*, S. 221; *Matrikel Altdorf I*, S. 19; *II*, S. 135; *Jüngere Matrikel Leipzig*, S. 247; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 13, 19f.; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 205; RHB III, S. 107; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 187, 212, 265.

von Kunowitz, Johann (Jan)

† nach 1630.

Mährischer Herrenstand. Sohn von Arkleb von Kunowitz auf Ungarisch Brod. In den 1590er Jahren besuchte er das Gymnasium in Brieg, 1599/1600 immatrikulierte er sich in Basel, zusammen mit Matthias Basilides aus Ungarn und → Johann Netvorský von Břeží. 1602 ist er in Italien belegt (am 21. Mai 1602 mit seinem Bruder Theodorik von Kunowitz in Padua immatrikuliert, dann am 3. November 1602 in Siena). Später erbte er mit ihm die Ländereien seines Vaters. Im Jahre 1610 heiratete er Susanne Štřelová von Dilav.

OSN XV, S. 373; *Matrikel Siena*, S. 160; G. GELLNER, *Životopis*, S. 165; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence I*, S. 328f.; *Matrikel Basel II*, S. 486; KNESCHKE V, S. 333; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 79; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 227; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 142.

von Kunowitz, Johann Bernard (Jan Bernard)

†1627.

Sohn von Theodorik von Kunowitz (†1615) und Magdalena von Hardegg. Nach seiner privaten Ausbildung ging er ins Ausland, wo er am 26. November 1609 in Marburg, am 2. Januar 1610 in Herborn und am 26. September 1611 in Heidelberg immatrikuliert wurde. Im Januar 1613 schrieb er sich zusammen mit seinem Präzeptor Georg Weirach aus Breslau und → Johann Kršek (wahrscheinlich sein Famulus) in Basel ein. Er blieb dort mehrere Jahre lang. Am 7. Januar 1615 trug er sich ins Stammbuch von L. Respinger d. Ä. (1559–1628) ein. In Basel war er Mäzen von Gelehrten, bei der von Palatin J. J. Grasser veranstalteten Dichterkrönung verlieh K. mit Graf Proński die Lorbeerkränze feierlich an zwei Dichter (RHB hält das irrtümlich für seine eigene Dichterkrönung). 1614 wurde er beschuldigt, Professor J. Burckhardt beleidigt zu haben, wofür sein Gepäck beschlagnahmt wurde. Der Stadtrat versuchte, den Streit zu schlichten. Auch der Erzieher Weirach, der seit einiger Zeit im Universitätsgefängnis inhaftiert war, hatte in Basel Probleme. Weirach wurde von Friedrich Pierius abgelöst. 1615 besuchte K. Frankreich, musste aber schnell nach Mähren zurückkehren, um nach dem Tod seines Vaters die geerbten Güter zu übernehmen. 1619 beteiligte er sich an der Überarbeitung der Landfreiheiten. Nach der Schlacht am Weißen Berg floh er ins Ausland (in die Niederlande) und blieb mit seiner Familie (seiner Frau Anna Elisabetha von Wirben und Freundenthal) im Exil. Seine Ländereien wurden konfisziert. Johann Peter Lotichius schrieb ein Festgedicht über seine Bildung (*Vade mecum*, 1625). Aus seiner Studienzeit in Basel sind mehrere seiner theologischen Disputationen erhalten. Dort wurden ihm weitere Werke gewidmet.

HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 38v; STAB, UA, Sign. B I I, Fol. 132v; ebd., Sign. B 2, Fol. 211r; FALCKENHEINER, S. 39; *Matrikel Herborn*, S. 247; *Matrikel Heidelberg II*, S. 256; F. KAMENÍČEK (ed.), *Zemské sněmy a sjezdy moravské I*, S. 208; III, S. 84; *Matrikel Basel III*, S. 141, 166, 754; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence I*, S. 184f., 187ff., 264, 281; DERS. (ed.), *Etudiants*, S. 201; RHB III, S. 114, 210f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 73, 371, 381; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 191, 246, 255f., 334f.; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, passim; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 64; *Knihopis*, 16435.

A: *Disputatio theologica de magistratu*, Genath 1615, Koloriertes Exemplar UB Basel, AN VI 100; *De servanda haereticis fide oratio*, Henricpetri [1613], UB Basel, FP VII 8:9; B: J. BURCKHARDT, *Oratio funebris ... Felicis Plateri*, Genath 1614. VD17 1:048971G; J. J. GRASSER, *Q. Horatii Flacci Opera omnia*, Rex 1615. VD17 1:044167L; W: P. E. SCHRÖTER, *Ex iure canonico*, Schroeter 1613. VD17 23:309051T; J. G. GROSS, *De formandis orationibus*, König 1613. VD17 3:609313E; J. N. STUPANUS, *Semeiotices particularis caput IV.*, Schroeter 1613. VD17 29:729666L; L. LUCIUS, *Synopsis Antisociniana*, Genath 1614. VD17 1:076337V; J. J. GRASSER, *Poemata*, Schroeter 1614. VD17 23:240892S; J. N. STUPANUS, *Semeiotices Particularis Caput IV.*, Schroeter 1613. UB Basel, Diss 33:29; J. N. STUPANUS, *Semeiotikés particularis caput V.*, Schroeter 1614. VD17 29:729668A; J. RUSSINGER, *De Antoninor. Augg.*, Genath 1615. VD17 155:711623Y; C. BAUHIN, *Vivae imagines partium corporis humani*, Francofurti: De Bry 1620. VD17 14:019470S. Die Dichterkrönung mit Beteiligung von K. wurde besungen von J. J. MYLIUS, *Panegyris illustrissimo domino*, Genath [ca. 1614], UB Basel, Falk 3156:18.

Kustoš Kunětický von Zubří und Lipka, Wenzel (Václav)

† 1599.

Böhmischer Niederadel. Sohn von Jan Kustoš (†1591) und Dorothea von Šanov. Er begleitete zumindest teilweise die Kavalierstour von → Johann Albrecht II. Křinecký von Ronov und → Bohuslaus Felix von Vitzthum (ihr Präzeptor war Amandus Heisch aus Straßburg). Nachgewiesen sind seine Aufenthalte in Genf (imm. 5. 12. 1581), Basel (1582) und Altdorf (imm. 3. 10. 1582). Von seinem Vater erbt er den Hof in Wlatschitz. Er starb in jungen Jahren unverheiratet offenbar nach langer Krankheit (er wurde in Kuttenberg behandelt). Wahrscheinlich war er Mitglied der Brüderunität.

OSN XV, S. 407; Antonín REZEK (ed.), *Paměti Mikuláše Dačického z Heslova II*, Praha 1880, S. 68; *Livre du recteur I*, S. 31; *IV*, S. 229; *Matrikel Altdorf I*, S. 19; *II*, S. 138; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 134; V. KLECANDA, *Přijímání*, S. 97; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 206; *Matrikel Basel II*, S. 305; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 187.

Kutovec von Úraz (Gutowitzius), Martin

* Prag.

Wahrscheinlich der Sohn von Johann Kutovec (†1586), einem nobilitierten Prager Bürger, Hofrichter der Königin von Böhmen, der 1577 Ritter wurde. Seine anderen Nachkommen studierten in Altdorf. Nach unbekanntem Studien immatrikulierte er sich im August 1583 in Basel zusammen mit → Mathäus Timin aus Troppau. Er ist 1584 in Genf und am 23. August 1586 in Heidelberg belegt. Wahrscheinlich Mitglied der Brüderunität.

A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 36, 294; OSN XV, S. 438; V. KLECANDA, *Přijímání*, S. 101; A. SEDLÁČEK, *Českomoravská heraldika II*, S. 497; *Matrikel Heidelberg II*, S. 127; G. GELLNER, *Životopis*, S. 78; *Livre du recteur I*, S. 116; *IV*, S. 229; *Matrikel Basel II*, S. 315; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 206.

Labe, Zacharias

* Prag.

Im Januar 1624 schrieb er sich in Basel ein. Als Exulant wurde er von der Gebühr befreit. *Matrikel Basel III*, S. 264.

Labouňský von Labouň, Georg (Johann Georg, Jiří, Jan Jiří)

† 19. 2. 1611.

Böhmischer Niederadel. Sohn eines Mitglieds der Brüderunität, Johann von Labouň († 1601). Am 5. September 1602 immatrikulierte er sich mit seinem Präzeptor Christoph Theophilus in Görlitz. Im Juli 1604 wurde er in Basel zusammen mit seinem Präzeptor → Johann Aetius und dem Famulus → Wenzel Hradistenus im Gefolge → von Adam Budovec von Budov immatrikuliert (am 13. September absolvierten sie auch eine private Deposition im Unteren Kollegium). Der Reisegruppe gehörte auch → Nikodemus von Paumberg an. Die Studenten lebten im Konvikt von J. J. Grynaeus. L. studierte dort Theologie (16. 4. 1605 in die Fakultätsmatrikel eingetragen). Am 30. Mai 1605 widmete ihm → Johann Crispinus seine Thesen. Er starb in jungen Jahren durch einen Unfall (Schuss) und hinterließ keinen Erben.

UB Basel, Sign. AN II 17, Fol. 286; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 48; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 391; OSN XV, S. 523; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 46; J. V. ŠIMÁK, *Dějinné paměti I*, S. 194, 222; *Matrikel Basel III*, S. 40; K. HRDINA, *Čechové na gymnasiu ve Zhořelci*, S. 90; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 96; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 66; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 130, 253, 309; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 278; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 33, 87.

W: A. POLANUS – J. CRISPINUS, *Thesium analyticarum quibus epistola Pauli apostoli ad Colossenses explicatur ... pars nona*, Waldkirch 1605 (UB Basel, Sign. KiAr H III 37:4).

Lanka, Wenzel (Václav)

* Mühlhausen.

Ein Untertan des Geschlechts von Hodějov. Mit → Přeč, → Smil, → Bohuslaus und → Adam von Hodějov und ihrem Präzeptor Johann Filický war er in Marburg (1608) und weiter in Basel (imm. im Herbst 1612). Offenbar fungierte er als ihr Famulus.

FALCKENHEINER, S. 93; *Matrikel Basel III*, S. 139.

Laurentii (Laurentiades, Praneis), Wenzel (Václav)

* Klein Pirnitz.

Er besuchte die Lateinschule in Saaz (1607) und studierte anschließend an der Universität Prag, wo er am 28. Juli 1609 seinen Bakkalaureus und am 17. April 1614 seinen Magistertitel erlangte. Davor war er ab Juni 1608 Präzeptor von → Georg und Erasmus, den Söhnen von Wenzel d. Ä. von Steinbach, und vielleicht auch von Christoph Abraham von Steinbach. Er hielt sich mit ihnen in Altdorf auf (imm. 27. Oktober 1611) und studierte dort. Mit Georg von Steinbach war er später in Basel (imm. November 1612). Die beiden Studenten trugen sich

dort noch am 14. Juli 1613 in das Album von Simon Grynaeus ein. 1613 wirkte er als Rektor der Stadtschule in Taus, wo er später das Stadtrecht erwarb und Ratsherr wurde.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 12r, 128v; AKU, Sign. A 13b, Acta collegii Carolini, 1609–1613, S. 199; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 423; *Matrikel Altdorf I*, S. 118; II, S. 331 und 557; K. HRDINA, *Studenti*, S. 39; *Matrikel Basel II*, S. 140; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 199, 206, 220; RHB III, S. 142f.; RHB V, S. 189; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 37, 57; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 106, 256f.

Ledensgi (de Layden?), Jacobus

* Elbogen.

1486 immatrikulierte er sich in Basel. Hier erlangte er offenbar den Titel *licenciatus in decretis* (Bernoulli identifiziert ihn mit Jacobus de Layden). Es liegen keine weiteren Informationen über ihn vor.

August BERNOULLI, *Aus dem Basler Universitätsleben des 15. Jahrhunderts*, BZGA 12, 1913, S. 56; *Matrikel Basel I*, S. 196; *Jakob Ledensgi*, Repertorium Academicum Germanicum, <https://resource.database.rag-online.org/ngQG8B173PY9zfmIkPZf6OcX> (13. 1. 2024).

Lešnar, Georg (Jiří)

Wahrscheinlich aus Mähren. Vielleicht Untertan der Zástřizls. Eingetragen als Famulus von → Georg Sigismund von Zástřizly im April 1596 in Basel.

Matrikel Basel II, S. 436; K. SITA, *Život a dílo*, S. 31; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 69.

von Liechtenstein, Karl I.

* 30. 7. 1569; † 12. 2. 1627, Prag.

Sohn des Protestanten Hartmann II. von Liechtenstein (1544–1585) und Anna Maria von Ortenburg (+1601). Studierte wahrscheinlich am Gymnasium der Brüderunität in Eibenschütz. Im Juli 1585 wurde er in Basel zusammen mit dem Präzeptor Jakob Praetorius und dem Diener → Johann Craconny in die Matrikel eingetragen (erst am 27. März 1593 in das Album von J. J. Grynaeus). Er sollte auch Genf besuchen. 1585/1586 war er in Orléans. 1588 ist er in Bologna (imm. 7. 6.) und Siena (15. 6.) belegt. Am 26. Juni 1590 hat er sich in Bologna in Andreas Hubers Album amicorum eingetragen. Nach dem Tod seines Vaters übernahm sein wichtigster Vormund, Georg Erasmus von Liechtenstein, die Aufsicht über seine Ausbildung. In den 1590er Jahren konvertierte er zum Katholizismus. Er heiratete Anna Maria von Boskowitz. Seit 1596 war er das Oberhaupt der Liechtensteiner, die unter anderem in Eisgrub residierten. Seit 1608 trug er den Fürstentitel, seit 1613 war er Herzog von Troppau (1623 auch Fürst von Jägerndorf). Er bekleidete mehrere Ämter, darunter das des obersten Richters, dann des obersten Hofmeisters, später des mährischen Landeshauptmanns (1604–1607) und nach der Schlacht am Weißen Berg das des Statthalters in Böhmen. Er erwirkte eine Reihe von Beschlagnahmungen und war auch an dem Münzkonsortium beteiligt, das zum Staatsbankrott führte. Er hinterließ mehrere Kinder, insbesondere Prinz Karl Eusebius (1611–1684).

HM Basel, Inv. Nr. 1897.201; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní I–III*, passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; OSN XV, S. 1056, *Natio germanica Bononiae I*, S. 97; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, passim; Karel STLOUKAL, *Karel z Lichtenštejna a jeho účast na vládě Rudolfa II (1596–1607) I–III*, ČČH 18, 1912, S. 21–37, 153–169, 389–434; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 548; G. GELLNER, *Životopis*, passim; *Matrikel Basel II*, S. 333; *Matrikel Siena*, S. 94; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim; H. HAUPT, *Fürst Karl I. von Liechtenstein*; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 179, 188, 190, 283; Pavel BALCÁREK, *Ve víru třicetileté války. Politikové, kondotiéři, rebelové a mučedníci v zemích Koruny české*, České Budějovice 2011, S. 11–41.

Linsner, Michael

* Jägerndorf.

Nach nicht näher bekannter Ausbildung studierte er in Frankfurt an der Oder (um 1600; dort widmete er sich den Rechtswissenschaften) und in Wittenberg (imm. am 24. Mai 1603). Einige Zeit später wurde er Erzieher von → Johann Dietrich von Zierotin und → Wilhelm Friedrich von Zierotin. Zusammen mit ihnen und drei weiteren Dienern schrieb er sich 1606/1607 in Basel ein. Es ist nicht klar, wie lange er ihr Erzieher war. Beide Jungen hatten bereits mehrere Jahre im Ausland studiert. 1608 besuchte Wilhelm Friedrich England und Frankreich. Ob L. mit ihm dort war, ist nicht bekannt.

Matrikel Frankfurt I, S. 446; *Album academiae vitebergensis I*, 1934, S. 8; O. ODLOŽILÍK, *Jan Filiczki*, S. 436; *Matrikel Basel III*, S. 67; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 69; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 223.

Lobhartzberger (Lobartz?), Johann

* Glatz.

Offenbar ein Verwandter, vielleicht Sohn, von Christoph Lobhartzberger. Er wurde in Wittenberg (imm. 2. Juni 1593), Leipzig (imm. SoSe 1596), vielleicht auch Jena (1597) und schließlich in Basel ausgebildet. Dort immatrikulierte er sich 1606 und promovierte am 2. Oktober desselben Jahres zum Doktor der Rechtswissenschaften. 1607 hielt er sich in Leipzig auf, wo er sich am 16. Mai in das Stammbuch von Caspar Ziegler (1581–1657) eintrug. Aus seiner Studienzeit sind einige Publikationen überliefert (Disputationen, gelegentliche Verse).

Album academiae vitebergensis II, S. 401; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 270; *Matrikel Jena I*, S. 188; *Matrikel Basel III*, S. 64; K. MOMMSEN, *Katalog*, S. 215.

W: ... *Sequentes Conclusiones pro summis in iure ... honoribus*, Excertier 1606 (UB Basel, Sign. Diss 234:79).

Lorenc (Laurentius), Johann

* 6. 2. 1577, Strassnitz; † 13. 1. 1638, Lissa.

Verwandter (vielleicht Sohn) des gleichnamigen Seniors der Brüderunität († 1587). 1598 wurde er in eine Bruderschule nach Fulnek geschickt. Im Juli 1603 immatrikulierte er sich vielleicht zusammen mit → Johann Crispinus in Basel (am 21. September absolvierte er im Obe-

ren Kollegium eine Deposition). Er studierte hier Theologie (imm. 10. 9. 1603), wurde 1607 in Trebitsch zum Priester geweiht und wirkte 1609–1612 in Jungbunzlau, dann als Vorsteher der Gemeinde in Lausche. Auf der Synode in Scherawitz (1616) wurde er zum Konsenior der Unität ernannt. Zumindest in diesem und im darauffolgenden Jahr war er lange Zeit krank. Nachdem er ins Exil gegangen war, ließ er sich in Lissa nieder.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr II 25, Briefe an Theodor Zwinger II und andere, 1626–1654, Nr. 98; ebd., Sign. AN II 12, S. 305; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 47; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 82; J. FIEDLER (Hg.), *Todtenbuch*, S. 236, 281; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 48; *Matrikel Basel III*, S. 27; F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 413, 415; Milan KOPECKÝ, *Český humanismus*, Praha 1988, S. 183; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 156f., 164f., 221, 293.

Maconius (Macovius, Makoň, Mocovius) von Honigdorf, Johann (Jan)

* Mauth.

Er studierte in Prag, wo er am 10. März 1616 seinen Bakkalaureus und am 18. April 1619 den Magistertitel erhielt. 1616 unterrichtete er an der Schule in Rokitzan, 1617–1619 war er Rektor der St. Nikolaus-Schule in Prag und in derselben Funktion 1620 in Trebitsch tätig. Danach ging er ins Exil. Er schrieb sich am 10. Juli 1623 in Groningen, am 3. November 1623 in Wittenberg und im selben Jahr in Leipzig (WiSe) ein. Am 11. August 1624 immatrikulierte er sich in Frankfurt an der Oder, am 23. August 1624 in Greifswald. 1626/1627 dann in Basel. In der Folgezeit hielt er sich offenbar an anderen Orten auf, schrieb sich aber 1632/1633 erneut in Basel ein und war 1634 in einen Ehrenstreit mit Heinrich Strubin verwickelt. Am 8. Oktober 1633 trug er sich in Basel in das Album von Christoph Hoffmann ein. Seit den 30er Jahren bezeichnete er sich *poeta laureatus*, wurde jedoch nicht in Basel gekrönt. Um 1630 weilte er in Karlsburg in Siebenbürgen, wo er zwei Gelegenheitsdrucke herausgab. Im Sommer 1643 hielt er sich in Franeker auf, wo er sich mit dem Titel eines Professors der Theologie in das Stammbuch von Johann Grynaeus eintrug. Er ist Autor mehrerer Werke. M. hatte selbst ein Stammbuch (ÖNB, Cod. 12896).

AKU, Sign. A 14a, S. 414; HM Basel, Inv. Nr. 1887.114, S. 297; ÖNB, Cod. 12896; STAB, UA, Sign. B I I, Fol. 171r-v; *Album studiosorum Academiae Groninganae*, Groningen 1915, S. 13; *Album academiae vitebergensis I*, S. 281; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 277; *Matrikel Frankfurt I*, S. 680; *Matrikel Greifswald I*, S. 465; *Matrikel Basel III*, S. 292f.; RHB III, S. 235f.; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 45, 60; M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, S. 5–40.

A: *Precatio ad Spiritum Sanctum*, Schroeter [1632?], UB Basel, FO VII 6:7; *Clavis religionis Christianae*, Schroeter 1633, UB Basel, FO VII 6:6; *Duellum vitae et mortis*, Schroeter 1633, UB Basel FO VII 6:8; B: J. J. GRASSER, *Oratio funebris*, Genath [1627]. VD17 39:133221P; J. MAYER, *Carmina gratulatoria*, Schroeter [1633?]; J. G. a WENGEN, *Epini-cia*, Schroeter [1633?]; F. SPRECHER VON BERNEGG, *Das Christenliche Leben*, [Genath] 1637. VD17 1:084605W; K: zwei Briefe an C. Bauhin 1635, UB Basel, Frey Gryn Ms. II 18, N. 25; G2 I 9, Fol. 110.

Malaška (Malaska) von Rejdich, Johann (Jan)

Mährischer Niederadel ausländischer Herkunft. Im Herbst 1605 wurde er in Begleitung von → Ulrich von Zahrádky und → Bernard Bukůvka in Basel eingeschrieben. Vielleicht war er ihr Famulus. Sein späteres Schicksal ist unklar.

J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 225f.; *Matrikel Basel III*, S. 55; Pavel STŮJ, *Smolné knihy jako pramen raně novověkého hrdebního soudnictví*, Bakkalaureusarbeit, Philosophische Fakultät der Palacký Universität in Olmütz, Olomouc 2012, S. 36.

Mallecius (Vraneus), Nicolaus (Mikuláš)

* Vraný; † Laun, nach 1636.

1599 in Basel erwähnt (am 24. November wurde er dort als Alumnus des Unteren Kollegs eingetragen). In der Universitätsmatrikel erscheint er nicht, sondern nur als Student der Philosophie. Davor oder danach soll er sich in Paris und vielleicht in Frankfurt an der Oder zu Studienzwecken aufgehalten haben (in der Matrikel findet sich aber kein Eintrag). Später studierte er in Prag, wo er am 17. September 1601 das Bakkalaureat und am 17. August 1604 seinen Magistertitel erwarb. Zuvor hatte er als Lehrer an der Privatschule von Adam Huber in Prag (1602) und anschließend als Lehrer und Schulverwalter in Laun (1603–1604) gearbeitet. 1605 heiratete er die Witwe Anna Martínková (1623 seine zweite Frau Anna Marie aus Teplitz). Seit 1609 wirkte er als kaiserlicher Richter und bis in die 1630er Jahre wiederholt als Mitglied des Rates. Nach 1620 konvertierte er zum Katholizismus. M. ist Verfasser kleinerer Beiträge.

AKU, Sign. B 15, Fol. 225v; ebd., Sign. B 17, Acta universitatis Pragensis, 1601–1602, Fol. 23v; UB Basel, Sign. AN II 11, Fol. 7r; ebd., Sign. AN II 18, S. 22; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 183; František ŠTĚDRÝ, *Dějiny města Loun*, Louny 1930, S. 55, 77f., 105f.; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 18, 22, 431; *Matrikel Basel II*, S. 493; RHB III, S. 252; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 30, 55; M. HOLÁ, *Studentské koleje*, S. 211.

Marinus, Karl (Karel)

* Jungbunzlau.

Im Juni 1628 wurde er in Basel in die Matrikel eingetragen. Offenbar war er ein Exulant, aber im Gegensatz zu anderen war er wegen seiner Armut nicht von der üblichen Taxe befreit. *Matrikel Basel III*, S. 308.

Marnius, Johann (Jean)

* Prag.

Sohn des Druckers Claude de Marne (†1610). 1596 am Pädagogium in Herborn immatrikuliert, am 25. September 1600 in Heidelberg und 1600 in Basel (25. Juni Deposition im Oberen Kollegium). Im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts arbeitete er als Drucker in Hanau und in Frankfurt am Main.

UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 300; *Matrikel Herborn*, S. 211; *Matrikel Heidelberg II*, S. 204; *Matrikel Basel II*, S. 495; P. VOIT, *Encyklopedie knihy*, S. 76–77.

Mencelius (Menzelius, Mencl), Johann (Jan)

* Prag (Neustadt); † 1619.

Im Jahre 1601 schrieb er sich in Frankfurt an der Oder ein, am 23. Mai 1603 in Helmstedt. Sein Studium der Medizin ist dort belegt (vielleicht noch 1604/1605), wie auch 1607 in Basel. Im selben Jahr promovierte er zum Doktor der Medizin (*Disputatio de ascite*). 1608–1618 war er als Arzt in Saaz tätig. Er ist Autor von kleineren Beiträgen.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 179r; ebd., Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 173v; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 21v, 119r; *Matrikel Frankfurt I*, S. 458; *Album Academiae Helmstadiensis I*, S. 168; Wenzel KATZEROWSKY, *Nekrologium der Stadt Saaz von 1500–1887. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Saaz*, Saaz 1888, S. 28; *Matrikel Basel III*, S. 75; RHB III, S. 312; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 22f.

A: *Disputatio medica de ascite*, Schroeter 1606. VD17 29:729528U (HUSNER, S. 50); J. STUPANUS, *Quod Deus bene vertat*, Schroeter 1607. VD17 14:705178F, Einladung zur Promotion.

Michael (Michaelis), Abraham

* 1581, Eger; † 23. 10. 1654.

Nach unbekanntem Vorstudium schrieb er sich 1601 in Jena ein, wo er Medizin studierte. Im Oktober 1611 immatrikulierte er sich in Basel und erwarb den Magistertitel. Anschließend ist sein Studium in Tübingen dokumentiert, wo er Anfang 1612 in Medizin promoviert wurde. Später war er im Vogtland tätig, eine Zeit lang in Hof, wo er unter anderem böhmische Exulanten behandelte, und am Ende seines Lebens als Arzt in Süddeutschland tätig war. M. war literarisch tätig. Mehrere seiner Einträge in Stammbücher sind bekannt.

Ferdinand MENČÍK (ed.), *Paměti Jana Jiřího Haranta z Polžic a Bezdružic*, Praha 1897, S. 117f., 144, 149; *Matrikel Jena I*, S. 206; *Matrikel Basel III*, S. 128.

Michaelis (Michahelis), Johannes

* Elbogen.

1472/1473 in Basel immatrikuliert.

Matrikel Basel I, S. 116.

Minucius, Wenzel (Václav)

* Mähren.

Mitglied der Brüderunität. 1592 wurde er in Scherawitz zum Diakon geweiht. 1596 hielt er sich in Amberg auf, wahrscheinlich in der Funktion des Präzeptors eines adligen Zöglings. Im September 1597 schrieb er sich in Basel ein. Laut Wackernagel soll er dort 1596 Theologie studiert haben (vorher war wahrscheinlich in Amberg). 1600 wurde er Priester der Böhmisches Brüder bei der Synode in Strassnitz. Er wird zuletzt 1618 erwähnt.

Adrianus REGENVOLSCIUS, *Systema Historico-Chronologicum ecclesiarum Slavonicarum ...*, Utrecht 1652, S. 335; *Matrikel Basel II*, S. 453; M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denníky*, S. 31; G. GELLNER, *Životopis*, S. 24; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 82f., 88f., 109, 294.

Mitmánek, Wenzel (Václav)

* um 1510, Ungarisch Brod; † nach 1553.

Er stammte aus der Familie von Johann Mitmánek. Vielleicht hat er an einer Brüderschule studiert. Die Unität schickte ihn auch zu weiteren Studien nach Wittenberg (imm. 1531). Später wurde er in Basel (imm. 1533/1534), Paris (1534) und erneut in Wittenberg ausgebildet. Nachdem er 1537 in die Heimat zurückgerufen worden war, sollte er als Präzeptor eines Adligen nach Wittenberg zurückkehren. Aufgrund der wachsenden Uneinigkeit mit den Brüdern kam es jedoch nicht dazu. M. verließ daraufhin die Unität und schloss sich dem Utraquismus an. Er wirkte als Präzeptor in Böhmen und wurde 1540 in Venedig zum Priester geweiht. Er brachte auch einen Dokortitel in Theologie aus Italien mit. Anschließend wurde er zum Prediger der Teynkirche in Prag ernannt. Seit 1541 war er Mitglied des Unteren Konsistoriums. Nach dem Scheitern seiner Bemühungen um die Errichtung einer nichtkatholischen Landeskirche (1543) und nachdem er sich öffentlich gegen die Einmischung des Monarchen in die kirchlichen Verhältnisse des Landes ausgesprochen hatte, wurde er vom König aus Prag verbannt, woraufhin er nach Pardubitz und anschließend nach Schlesien und Meißen ging. Nach seiner heimlichen Rückkehr nach Prag Ende 1543 wurde er auf der Burg Pürglitz eingekerkert. Dank Fürbitten wurde er 1544 freigelassen, musste aber erneut ins Exil gehen. Sein weiteres Schicksal ist nicht klar. Er lebte u.a. in Sachsen, wo er verschiedene Pamphlete veröffentlichte, in Polen (u.a. in Krakau) und auch in Transkarpatien. Erhalten haben sich M.s Briefe an den Vater.

Album academiae vitebergensis I, S. 141; Josef JIREČEK, *Dr. Václav Mitmánek z Uherského Brodu*, ČMM 5, 1873, S. 101–127; F. HREJSA, *Dějiny křesťanství v Československu V*, passim; K. KROFTA, *Doktor Václav Mitmánek panu tatikovi*; DERS., *Doktor Václav Mitmánek*, S. 397–421; W. HEJNOSZ, *Doktor Václav Mitmánek*, S. 354–360; *Matrikel Basel II*, S. 6; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 240f.

Morkovský von Zástřizly, Wenzel d. J. (Václav ml.)

† 1632.

Mährischer Niederadel (1606 in den Herrenstand erhoben), der der Brüderunität angehörte. Sohn von Peter von Zástřizly und Marianna von Choltitz. Für seine Ausbildung sorgte sein Onkel Wenzel d. Ä. von Zástřizly (†1600). Nach der schulischen Unterweisung in Wien und in Brieg ging er nach Basel, um seine Ausbildung fortzusetzen. Mit dem schlesischen Präzeptor Johann Paludius schrieb er sich dort im Juni 1595 ein. Am 12. April 1596 waren M. und Paludius in Genf. Theodor Beza, bei dem sie wohnten, half M., seine Verse zu veröffentlichen. Im Herbst 1596 kehrte M. nach Mähren zurück. Er erbte u. a. Boskowitz. 1613 konvertierte er zum Katholizismus. Während des Ständeaufstands stellte er sich auf die Seite des Kaisers. Dadurch und durch seine Kontakte zu Franz von Dietrichstein erlangte er in den 1620er Jahren den Titel eines kaiserlichen Rates und Kämmerers. Er hinterließ drei Söhne (Ehe mit Elisabeth Eusebie von Pruskov). Neben seiner literarischen Tätigkeit aus der Jugendzeit ist auch ein Teil seiner Korrespondenz mit ausländischen Gelehrten (J. J. Grynaeus, Th. Beza) erhalten geblieben.

A. KRÖSS, *Geschichte der böhmischen Provinz I*, S. 866, 897ff.; *Livre du recteur I*, S. 50; *Matrikel Basel II*, S. 427; OSN XXVII, S. 465f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 30 und passim; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 552; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 26f., 72; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 45ff.; RHB I, S. 204, 270; V, S. 564; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 313ff., 332ff. und passim; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 57ff.; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 508; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 227, 371; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 250; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 110, 244, 261; Mikoláš VRLA, *Architektura stavebníků rodu ze Zástřízl v letech 1500–1650*, Diplomarbeit der Philosophischen Fakultät der Universität in Olmütz, Olomouc 2018, S. 31f.; M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Zástřízlů*, S. 367–392; M. VACULÍNOVÁ – L. VESELÁ, *Die Bibliothek des Theodor Beza*, S. 208–227; O. PODAVKA (ed.), *Edice listů Václava ml. Morkovského*, S. 463–482.

A: *Exercitium ... ad Carolum a Zerotin*, Waldkirch 1595. VD16 M 6371. Nachdr. in: *Oratio de viro nobili*, Genevae: Stoer 1596; W: Th. ZWINGER (ed. J. ZWINGER), *Psalmorum Davidis analyses*, Henricipetri 1599. VD16 ZV 24234; seinem Onkel Wenzeslaus widmete A. POLANUS, *Analysis libelli prophetae Malachiae*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 1805 (Nachdruck 1606); K: Briefe an J. Zwinger aus der UB Basel gab heraus O. Podavka, *Edice listů*, LF 144, 2021.

Muňka von Ivančice, Peter Paul (Petr Pavel)

Sohn von Wilhelm, einem wohlhabenden, nichtkatholischen und in Brünn ansässigen Schreiber, Mitglied der mährischen Ritterschaft (er besaß u.a. Strutz). Am 28. April 1615 wurde er in Altdorf immatrikuliert, im November desselben Jahres in Basel (mit seinem Präzeptor Valentin Ritter aus Görlitz und vielleicht seinem Famulus Girg Pikaretzki). Am 10. Oktober 1602 war er immer noch dort und trug sich in das Stammbuch von Simon Grynaeus ein. Nachweisen lassen sich Aufenthalte in Paris (1618) und in Siena (am 2. Oktober 1618). Es gibt keine weiteren Informationen über ihn, vielleicht starb er in jungen Jahren.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 17r; *Matrikel Altdorf I*, S. 135, *II*, S. 393; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 33; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 149; K. HRDINA, *Studenti*, S. 40; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 210; *Matrikel Basel III*, S. 174f.; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 111; *Matrikel Siena*, S. 221; M. HOLÝ, *Ve službách*, S. 273f.; *Vilém Munka*, Internetová encyklopedie dějin Brna, https://encyklopedie.brna.cz/home-mmb/?acc=profil_osobnosti&load=4333 (13. 1. 2024).

A: *Carmen gratulatorium*, Genath 1616, UB Basel, KiAr H III 54:42 Folio. Einblattdruck, Gratulationsgedicht an V. Ritter zur Promotion. W: P. BURMEISTER, *Carmina gratulatoria*, Genath 1616. VD17 23:623764X; L. LUCIUS, *Appendix vindiciarum*, Genath 1616. VD17 23:637940L; E. STUPANUS – V. RITTER, *Těs kathartikés*, Genath 1616, UB Basel, Diss 21:11 (HUSNER, Nr. 782). Seinem Vater Wilhelm widmete er die Schrift von V. RITTER, *Lien Scirrhodes*, Genath 1616. VD17 1:061881K; K: an L. Lucius, Nürnberg 23. 10. 1616: Stadtbibliothek Schaffhausen, Msc Scaph 5, 1, 16.

Müllner von Mühlhausen, Peter (Petr)

Böhmischer Niederadel deutscher Herkunft. Sohn von Johann Müllner (†1618), einem kaiserlichen Rat, Sekretär der böhmischen Hofkanzlei und Mitglied der Brüderunität. Nach Privatunterricht schrieb er sich am 30. Juni 1603 am Gymnasium in Görlitz ein. Im Oktober 1604 immatrikulierte er sich zusammen mit seinem Gefolge (wahrscheinlich dem Präzeptor Lucas Hermann aus Breslau und → Johann Dědek von Vlková) in Basel. 1610 diente er als Biersteuerbeamter. Am 20. Oktober 1617 trug er seinen Namen in das Album von Reinhard Waserhun in Prag ein. Damals war er Mitglied des Appellationsgerichts. Er nahm als einer der Direktoren am Ständeaufstand teil. Am 9. Dezember 1619 trug er sich in das Stammbuch von Hannibal von Waldstein ein. Nach der Niederschlagung des Aufstands verließ er zusammen mit dem Winterkönig das Land, woraufhin er zur Todesstrafe und Beschlagnahmung seines Besitzes verurteilt wurde.

T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. XXXVI, XLIV, 381ff., 524, 858; Gustav SIEG, *Freiherr Hannibal von Waldstein und sein Stammbuch*, Görlitz 1929, S. 55; OSN XVII, S. 357; K. HRDINA, *Čechové na gymnasiu*, S. 89; Josef MÜLDNER, *Jan Myllner z Milhausu. Dopisy a činnost úřední*, Praha 1934, S. 88ff., 104ff. und passim; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 169; *Matrikel Basel III*, S. 42; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 347; RHB III, S. 388f.; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 389; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 212f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 201, 221, 336f.; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, passim.

Němčanský, Bartholomäus (Bartoloměj)

* 1560, Ungarisch Brod; † 1609, Jungbunzlau.

Mitglied der Brüderunität. Als adliger Erzieher ist er 1584 in Heidelberg (imm. 15. 8. 1584) belegt. Später studierte er u.a. Theologie in Straßburg (1585) und Basel (imm. 8. 8. 1586). 1587 wurde er zum Priester in Leipnik, dann 1594 in Chrast (bis 1601), 1599 zum Konsenior der Unität und 1601 zu ihrem Bischof mit Sitz in Jungbunzlau ernannt. Nach 1602 residierte er vorübergehend auf der Herrschaft von Wenzel Budovec. Er korrespondierte mit J. J. Grynaeus (Hrsg. von J. Glücklich).

J. JIREČEK, *Rukověť II*, S. 49; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 213f., 222f., 275f., 350; J. GLÜCKLICH, *O cestě za korespondenci Václava Budovce z Budova*, *Věstník České akademie věd a umění* 14, 1905, S. 53–68; F. HREJSA, *Česká konfesse*, passim; G. GELLNER, *Životopis*, S. 120; K. KROFTA, *O bratrském dějepisectví*, S. 141f.; *Matrikel Heidelberg II*, S. 112, 549; *Matrikel Basel II*, S. 345; L. REJCHRT, *Bratrští studenti*, S. 57f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 208; RHB IV, S. 19f.; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, 29ff., 33, 53, 256, 265, 293; M. RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence*, S. 572; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 20, 42f., 71f., 74, 76, 108f., 289.

Němčanský, Johann (Jan)

* 1552, Ungarisch Brod; † 21. 5. 1598.

Mitglied der Brüderunität. Er wurde zusammen mit anderen Priesterkandidaten zum Studium geschickt. Am 17. Mai 1574 immatrikulierte er sich zusammen mit → Johann Capito, →

Johann Felin und → Johann Bernard zunächst in Heidelberg, dann 1574/1575 in Basel. 1575 zum Diakon in Austerlitz geweiht. Dort wurde er 1584 Priester. Er war auch Vorsteher der Gemeinde in Drewohostitz, von 1589 an Mitglied des Engeren Rates. 1594 wird er zum Schreiber der Unität (Senior) ernannt. In den letzten Jahren litt er unter den Folgen eines Schlaganfalls. Er trug zum Neuen Testament im Rahmen der Kralitzer Bibel bei.

V. BRANDL (ed.), *Listové psaní I*, passim; J. JIREČEK, *Rukověť II*, S. 50; J. FIEDLER (Hg.), *Todtenbuch* (1863), S. 291; G. GELLNER, *Životopis*, S. 65, 70, 73, 75; F. HREJSA, *Česká konfesse*, S. 392f.; DERS., *Sborové Jednoty bratrské*, Praha 1935, S. 71, 81; *Matrikel Basel II*, S. 228; *Matrikel Heidelberg II*, S. 70; M. BOHATCOVÁ, *Bratrské tisky*, S. 37, 39, 43, 48, 145, 147; M. RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence*, S. 452, 579.

Netvorský von Březí, Johann (Jan)

† 1616.

Böhmischer Niederadel. Wahrscheinlich Sohn von Aleš Netvorský von Březí und Mariana Beřkovská von Šebířov. Im Dezember 1599 ließ er sich in Begleitung von → Johann von Kunowitz in Basel einschreiben, vielleicht als sein Famulus (der Adlige wurde von Matthias Basilides von Ungarn begleitet). Er erbte Leschan. Seine Frau war Kateřina Beřkovská von Šebířov.

OSN XVIII, S. 232; *Matrikel Basel II*, S. 486; Jaroslav LAŠTOVIČKA, *Netvorští z Březí. Vyprávění o časech dávno minulých*, Vlašim 2003, S. 16ff.

Olbram von Štětkře, Heinrich Albrecht (Jindřich Albrecht)

Mährischer Niederadel. Mitglied der Brüderunität. 1597 wurde er in der Gesellschaft von → Karl d. J. von Zierotin in Leipzig eingeschrieben, später (April 1600) in Basel, vielleicht in Begleitung von → Ladislaus Velen von Zierotin. Wahrscheinlich hielt er sich 1602 immer noch dort auf, als er sich nicht wie erwartet verhielt. 1605 erhielt er von Zierotin 1000 Gulden.

OSN IV, S. 565; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 206, 264; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, 1909, S. 516; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 112; *Matrikel Basel II*, S. 491; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 246.

Olbram von Štětkře, Paul (Pavel)

Mährischer Niederadel. Mitglied der Brüderunität. 1586/1587 im Gefolge von → Ulrich von Kaunitz in Basel eingetragen. Später war er in Padua (imm. 17. 10. 1588). Es ist fraglich, ob er mit dem gleichnamigen Adligen mit Besitz in Südmähren identisch ist, der nach 1615 in der mährischen Landesregierung tätig war und auch am Ständeaufstand teilnahm, in dessen Folge sein Besitz konfisziert wurde. Dieser Adlige starb an der Schwelle zu den 1620er Jahren.

Antonín HAAS (ed.), *Archiv žerotínsko-vrbenský. Listiny a listy z let 1497–1624*, Praha 1948, S. 23, 208; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence I-II*, passim; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 112; *Matrikel Basel II*, S. 350; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 282; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 274; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 343; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 34.

Oscinius, Jakob

* Troppau.

Im Juli 1585 wurde er in Basel immatrikuliert.

Matrikel Basel II, S. 334.

Ostrovec von Kralovice, Wilhelm (Vilém)

Böhmischer Niederadel. Wahrscheinlich Mitglied der Brüderunität. Am 7. September 1611 immatrikuliert in Heidelberg, am 30. September 1612 am Pädagogium in Herborn und im Juni 1614 in Basel. Vielleicht ist er mit dem gleichnamigen Adligen identisch, der am Ständeaufstand teilnahm, danach verhaftet und eingesperrt wurde, jedoch später ins Exil gehen konnte.

Matrikel Heidelberg II, S. 256; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 901; *Matrikel Herborn*, S. 253; OSN XVIII, S. 951; *Matrikel Basel III*, S. 156, 755; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 336.

Parman, Nicolaus (Mikuláš)

* Prag.

Er studierte Medizin in Straßburg (1615), dann in Basel (imm. 1617/1618), wo er am 7. Juli 1618 zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Später hielt er sich wieder in Straßburg auf. Im Jahre 1656 wandte er sich, als Arzt in Straßburg, in zwei Gelegenheitsdrucken an den sächsischen Kurfürsten Johann Georg.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 293v; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 27v, 125r; *Matrikel Strassburg II*, S. 2; *Matrikel Basel III*, S. 200; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 19, 22, 27.

A: *Problemata medica*, Genath [1618]. VD17 1:062273Q (HUSNER, S. 61); W: C. BAUHIN, *De remediorum formulis Graecis*, Francofurti: Jacobus 1619. VD17 3:623865L; K: an C. Bauhin, [S.l.], [1618], UB Basel, G2 I 5:Bl. 229; Straßburg 12. 8. 1618; Frey-Gryn Mscr II 18:Nr.61; Straßburg 24. 11. 1618, Frey-Gryn Mscr II 18:Nr.62; Straßburg 6. 9. 1618, G2 I 5:Bl. 231.

Partlicius von Spitzberg, Simeon

* um 1590, Triesch; † nach 1640.

Sohn des gleichnamigen Vaters, der sich u.a. mit der Heilkunde beschäftigte. Konfessionell handelte es sich um eine neu-utraquistische Familie. 1607–1609 besuchte er das Gymnasium in Görlitz, später studierte er in Prag, wo er am 27. September 1612 den Titel eines Bakkalareus und am 17. April 1614 den Magistertitel erlangte. Bereits 1612 war er dort auch Verwalter der St. Clemens-Schule, und seit Oktober 1612 arbeitete er an der Schule in Klattau, später in Pilgrams, dann wieder in Prag (St. Heinrich, bis 1617). Spätestens in diesem Jahr wurde er Erzieher mehrerer Söhne Friedrich Colonnas von Fels, die er u.a. auf ihrer Kavaliereise begleitete (Rostock, Leipzig, Wittenberg und Meissen). Nach seiner Rückkehr nach Böhmen (1619) trat er wieder in den Schuldienst ein: Er wurde Rektor der Königgrätzer Schule. Seit Septem-

ber 1620 studierte er in Basel. Dort wurde er am 11. Januar 1621 zum Doktor der Medizin promoviert und in demselben Jahr von J. J. Grasser zum *poeta laureatus* ernannt. 1622 ist er in Rostock (imm. im Juni) belegt. Möglicherweise begann er 1622, das Adelsprädikat zu verwenden. Als Nichtkatholik kehrte er nicht nach Böhmen zurück, sondern hielt sich an verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Reiches auf: 1623 in Bremen, 1624–1625 in Erfurt, 1625–1626 in Leiden (imm. am 26. November) und 1627 in London, wo er wahrscheinlich die Söhne Friedrichs von der Pfalz unterrichtete. P., der offenbar in den 30er Jahren im Exil lebte, ist Autor zahlreicher tschechischer und lateinischer Schriften über astronomische, astrologische, medizinische und andere Themen. Am bekanntesten sind jedoch seine zahlreichen Kalender. Er ist auch Autor lateinischer Gedichte.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 29v, 126v; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 546ff.; A. HOFMEISTER (Hg.), *Die Matrikel der Universität Rostock II*, Rostock 1891, S. 47; *Album academiae Lugduno Batavae*, Sp. 189; OSN V, S. 524f.; OSN XIX, S. 281; G. GELLNER, *Životopis*, S. 111, 112, 160, 166; *Matrikel Basel III*, S. 232; Josef DOBIÁŠ, *Dějiny královského města Pelhřimova a jeho okolí. Díl III. 2*, Praha 1954, S. 101, 399ff., 405, 837, 841; RHB IV, S. 101ff.; RHB VI, S. 228; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 41, 57; V. URBÁNEK, *Eschatologie, vědění, politika*, S. 32–103; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 42–44; 252f.; J. L. FLOOD, *Poets laureate*, S. 1486–1488; V. PUMPRLA, *Knihopisný slovník*, S. 822f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 26; M. VACULÍNOVÁ, *Studenten aus den Böhmisches Ländern und ihre literarischen Aktivitäten im Umfeld der Universität Basel*, S. 142–143; *Partlicius, Simeon*, Biobibliographisches Handbuch der Kalendermacher von 1550 bis 1750, https://www.presseforschung.uni-bremen.de/dokuwiki/doku.php?id=partlicius_simeon (14. 1. 2024).

A: *Problemata philosophico medica*, Schroeter 1620, UB Basel, Diss 22:9 (HUSNER, S. 63); *Triumphus astrologiae ... U. astra in corpus humanum agant?*, Schroeter 1621, UB Basel, JI XI 24:4; K. o. XII. 12. N° 3; B: T. PLATTER, *Divino numine*, Genath 1621. VD17 3:318858P, Einladung zur Promotion; T. PLATTER, *Schéma astrologico-chronikon*, Schroeter 1621. VD17 3:318862Z, mit Horoskop der Promotion; J. DEETZ, *Vota gratulatoria*, Genath 1621; VD17 3:318864Q.

von Paumberg (Baumberg), Nicodem d. J. (Nikodém)

* Prag.

Sohn des wohlhabenden und einflussreichen Prager Bürgers Wenzel von Paumberg († 1608). 1601 ging er zusammen mit anderen Personen und seinem Erzieher Fabian Ripan nach Leipzig (imm. im SoSe). Später war er in Amberg (hier trug er sich im Januar 1604 in das Album von J. Oršinovský ein) und Basel (imm. im Juli 1604, vielleicht gehörte er der Gruppe von → Johann Georg von Labouň an; dort blieb er mindestens bis zum 12. September 1605, da er hier als *stud. phil.* belegt ist). 1607–1608 war er Präzeptor von Albrecht Johann von Smirzitz in Görlitz. Das weitere Schicksal von P. ist unklar. Die in Basel geknüpften Kontakte pflegte er auch später noch, wie zum Beispiel ein erhaltener Brief an J. J. Grynaeus aus dem Jahr 1607 belegt.

UB Basel, Sign. AN II 11, S. 12; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 23, 53; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 528; OSN XIX, S. 341; Ernst KOCH, *Böhmische Edelleute auf dem Görlitzer Gymnasium*, Neues Lausitzisches Magazin 93, 1917, S. 11, 13; K. HRDINA, *Čechové na gymnasiu*, S. 87; *Matrikel Basel III*, S. 40; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 211; RHB IV, S. 114; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 150; A. KOSTLÁN, *Jan Oršínovský z Fürstentfeldu*, S. 337, 342; DERS., *Bohemikální alba amicorum*, S. 123, 186; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 253.

A: *De causis mutationis et destructionis rerum publicarum ... oratio*, Waldkirch 1605, UB Basel, Diss 443:5; K: an J. J. Grynaeus, Prag, 17. 2. 1607, UB Basel, G II 2, p. 70,71.

Pellicanus (Pelikán), Daniel

* Troppau.

Am 28. April 1615 wurde er in Frankfurt an der Oder, 1617 in Straßburg und im Dezember 1619 in Basel inskribiert. Hier studierte er Medizin. Am 16. Februar 1620 trug er seinen Namen in das Album amicorum von Nicolaus Rittershausen ein. Im Herbst 1620 ist seine *Disputatio de fonticulis* belegt. Vor der Basler Promotion setzte er seine Studien noch 1621 in Straßburg fort. Er promovierte am 30. Mai 1621.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 29v, 126v; *Matrikel Frankfurt I*, S. 588; *Die alten Matrikeln Strassburg II*, S. 3; *Matrikel Basel III*, S. 220; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 20, 24, 31.

A: *Disputatio inauguralis de fonticulis*, Genath 1620. VD17 547:657082K (HUSNER, S. 63), Nachdr. in: *Decas V disputationum*, Genath 1621. VD17 23:632615R; C. BAUHIN, *Hygiae et Panaceae*, Genath 1621. VD17 125:012382C, Einladung zur Promotion; Gratulationsschrift zur Promotion *Votivi adplausus supremae laureae ... Danieli Pelicano*, Oppavia-Silesio, Genath 1621. VD17 547:673010N; B: G. QUECCIUS, *Disputatio inauguralis*, Genath 1620. VD17 7:683393G; W: *Decas disputationum medicarum*, Genath 1621. VD17 23:632615R; K: an C. Bauhin, Straßburg, 18. 5. 1621, UB Basel, G2 I 3:Bl. 78; Straßburg 16. 5. 1622, G2 I 3:Bl. 79.

Pellificis (Kadona, Schöndorfer), Matthäus

* Kaaden

Studierte in Leipzig (imm. 1467), später in Basel (1471), wo er 1472 das Bakkalaureat erlangte. Es folgte das Studium in Paris, wo P. 1474 den Magistertitel erwarb. Hier fungierte er auch als Prokurator der deutschen Nation. 1478 ist er in Ingolstadt nachweisbar (als Professor an der Philosophischen Fakultät, gleichzeitig studierte er Theologie, am 18. 11. 1478 erhielt er den Bakkalaureusgrad in diesem Fach). Vielleicht ist er auch identisch mit jener Person, die im Juni 1490 in Freiburg im Breisgau inskribiert wurde.

UB Basel, Sign. AN II 9, S. 199; Wolff Georg GÖTZ VON PÖLNITZ, *Die Matrikel der Ludwig-Maximilian-Universität Ingolstadt-Landsbut-München. Teil I/1, 1472–1600*, München 1937, S. 83; *Matrikel Basel I*, S. 95; *Matthäus Schönhofer*, RAG, <https://resource.database.rag-online.org/ngAQ3R971BI73pwSuBjplYmL> (14. 1. 2024).

Plachetius (Plachetský), Johann (Jan)

* 1574, Gross Meseritsch; † 1635, Tübingen.

Im Jahre 1595 unterrichtete er an der Lateinschule in seiner Heimatstadt. Anschließend studierte er in Wittenberg (imm. am 8. 6. 1597), wo er am 26. September 1598 Magister wurde und medizinische Vorlesungen besuchte (bis 1602). 1604/1605 immatrikulierte er sich in Basel. Dort studierte er Medizin und wurde am 11. Juni 1605 zum Doktor der Medizin promoviert. Am 13. Juni 1605 trug er sich in das Stammbuch von Caspar Bauhin ein. Danach hielt er sich in Tübingen auf (er wurde mehrmals in die Matrikel eingetragen: am 12. Juli 1605, am 25. Februar 1606 und am 25. Juli 1610). Nach einem Aufenthalt in Mähren ist er 1617 als Stadtarzt in Stuttgart belegt. Am 13. April 1630 erlangte er die Professur für Medizin in Tübingen. Er verfasste mehrere Schriften, nicht nur medizinischer Natur (u.a. eine Beschreibung des Brandes von 1599 in Trebitsch). Erhalten hat sich ein Porträt von ihm aus dem Jahre 1632 (Tübinger Professorengalerie).

STAB, UA, Sign. K 8, *Rationes rectoratus*, 1592–1633, Fol. 146v; ebd., *Rationes rectoratus*, 1595–1627, Fol. 152r; MLA Brünn, Sign. Cerroni I 27, Fol. 3v, 5v, 6r; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 133r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 20r, 118r; Z. SCHÄFFER, *Oratiuncula de vita atque obitu; Album academiae vitebergensis II*, S. 440; *Matrikel Tübingen II*, S. 29, 32, 61, 186; G. GELLNER, *Životopis*, S. 8; J. HRUBANT, *Památník Jana Opsimata*, S. 125; *Matrikel Basel III*, S. 37; RHB IV, S. 197f.; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 18f., 28, 34; *Johannes Plachetius*, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Plachetius (14. 1. 2024); Conrad MELGERBER, *Johannes Plachetius*, Eberhard Karls Universität Tübingen, <https://tobias-bild.uni-tuebingen.de/detail/50882> (14. 1. 2024).

A: *Theses de dysenteria*, Schroeter 1605. VD17 29:729049N (HUSNER, S. 47); *Theou thelontos Caspar Bauhinus ... ad III. Eid. Iuni[i]*, Schroeter 1605, Einblattdruck, Einladung zur Promotion, UB Basel, EJ I 26:125 Folio; K: über P. und seine finanziellen Probleme schrieb J. Pressius an C. Bauhin am 26. 5. 1605, UB Basel, G2 I 5:Bl. 262.

Podmokelský, Wenzel (Václav)

Vielleicht Mitglied der niederadligen Familie der Podmokelský von Prostiboř. In Begleitung von → Nicolaus und Gottlob Sekerka von Sedčice und → Johann Vetter wurde er im Juli 1607 in Basel inskribiert, und zwar als Famulus der adligen Jungen.

OSN XIX, S. 1020; *Matrikel Basel III*, S. 78.

Pol (Poll), Salomon

* Arnau.

Ein Untertan der Waldsteins. Er begleitete die Söhne Karls von Waldstein (1549–1604), → Christian und → Georg, auf ihrer Kavaliertour, wahrscheinlich als ihr Diener (der Präzeptor der Jungen war Georg Bosch aus Altdorf). Im April 1608 schrieb er sich mit ihnen in Basel ein. Ob er alle seine Auslandsaufenthalte mit dem einen oder dem anderen absolvierte, ist nicht klar.

Matrikel Basel III, S. 86.

Polanus von Polansdorf, Amandus

* 16. 12. 1561, Troppau; † 18. 7. 1610, Basel.

Sohn des 1563 geadelten Lutheraners Heinrich I. Polanus (†1572) und seiner Frau Martha. Er studierte an der Lateinschule in Troppau, dann am Elisabethanum in Breslau (1577–1583). 1583–1584 wechselte er dann mehrmals die Universitäten (Tübingen, Basel, Genf). Dank Karl d. Ä. von Zierotin erhielt er im Herbst 1584 die Stelle eines Erziehers in Mähren für dessen Halbbruder → Johann Dionysius, mit dem er 1588 in Heidelberg (17. Juni) und seit Juni 1590 in Basel weilte. Dort promovierte er im Oktober desselben Jahres zum Doktor der Theologie (kurz zuvor, am 16. Oktober, wurde er in die Matrikel der theologischen Fakultät eingeschrieben, wofür er 3 Testone bezahlte). Am 30. Oktober 1590, einen Tag nach seiner Promotion, trug er sich in Basel ins Stammbuch von Johann Buxtorf d. Ä. (1564–1629) ein. 1590/1591 unterrichtete er am Eibenschützer Gymnasium und predigte auf Deutsch in der Gemeinde der Brüderunität. Danach wurde er Hofmeister von → Ladislaus Velen von Zierotin, mit dem er sich 1591–1594 in Straßburg, dann in Basel und an anderen Orten aufhielt. 1595–1596 war er wieder in den böhmischen Ländern (Lundenburg, Mährisch Trübau, Troppau, Prag). Am 8. Juni 1596 trug er sich in Genf in das Stammbuch von J. J. Burckhardt ein. 1596 wurde er Professor für Altes Testament an der Universität Basel. Im selben Jahr heiratete er Maria (†1605), Tochter des Professors J. J. Grynaeus (1607 war er mit Salomena Wasserhun verheiratet; aus beiden Ehen hatte er keine Kinder). Er unterhielt weiterhin Kontakte zum böhmischen und mährischen Adel. Adelsöhne logierten verschiedentlich in seinem Basler Konvikt. Seit den 90er Jahren bekleidete er wiederholt akademische Ämter: Dekan der theologischen Fakultät und Rektor der Universität. Er verfasste eine Reihe philosophischer und theologischer Schriften, von denen er einige Bewohnern der Länder der böhmischen Krone widmete, darunter vielen Adligen. Er hinterließ ein Tagebuch. Auch an ihn gerichtete Briefe sind erhalten geblieben. P. gründete eine an die Basler theologische Fakultät gebundene Studienstiftung.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4°, S. 36; STAB, UA, Sign. L5, Fol. 39r; UB Basel, Sign. AN II 6, Fol. 45r, 56r, 75v; ebd., Sign. AN VI 26 y, hinter S. 62; ebd., Sign. AN VI 26z; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 8; Johann Jakob GRYNÆUS, *Kurtzes Verzeichnusz vom Leben, studiis und seligen Abschied ausz diesem Jamerthal Herrn Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1610; Caspar CUNRADUS, *Prosopographiae melicae millenarius I*, Francofurti 1615, S. 134f.; M. ADAM, *Vitae Germanorum theologorum*, S. 805ff.; Wolfgang MEYER, *Oratio funebris de vita et obitu ... Amandi Polani ...*, Basileae 1783; JÖCHER III, Sp. 1653–1654; ZEDLER XXVIII, Sp. 1063–1064; Antonín Jaroslav VRTÁTKO, *Amand Polan z Polansdorfu*, ČČM 35, 1861, Nr. 3, S. 293–296; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, passim; ADB XXVI, S. 381–382; OSN XX, S. 62; J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 113ff.; F. HRUBÝ, *Ladislaus Velen*, passim; K. SITA, *Život a dílo*; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus; Matrikel Basel II*, S. 380; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, passim; F. HRUBÝ (Hg.), *Etudiants*, passim; RHB IV, S. 217f.; BBKL VII, Sp. 786–789; Z. PIETRZYK, *W kregu*, passim; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 73f., 268ff. und passim; J. JUST, *Kněžská korespondence*, S. 221, 296; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 58, 61, 63, 115f., 217f., 342;

M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 258f.; Martin SALLMANN, *Amandus Polanus von Polandorf*, Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010788/2016-04-25/> (14. 1. 2024).

Basler Drucke von P. mit bohemikalen Bezügen: A: *De verbo Dei didascalica*, Waldkirch 1593. VD16 ZV 12627, Widmung an Karl d. Ä. von Zierotin; *De regimine ecclesiae*, Waldkirch 1596. VD16 ZV 21618, Widmung an Georg Sigismund von Zástřizly; *Logicae libri duo*, Waldkirch 1598. VD16 ZV 12629, Widmung an Wenzel Lavín; *Sylloges thesium theologiarum ... pars secunda*, Waldkirch 1601. VD17 14:687512A und VD17 39:148322B, Widmung an Ladislaus Velen von Zierotin; *Analysis libri Hoseae prophetae*, Waldkirch 1601. VD17 23:274322W, Widmung an Johann Dionysius von Zierotin; *Tractatus de ratione legendi*, Waldkirch 1603. VD17 1:050628E, Widm. an Johann Skrbenský von Hříště, Nachdr. 1611 (UB Basel, Aleph D XI 29:3); *Praelectiones de nativitate*, Waldkirch 1605. VD17 1:058887G; Widm. an Jaroslav von Smirzitz; *Analysis libelli prophetae Malachiae*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 1805, Nachdr. 1606. VD17 23:637479W, Widm. an Wenceslaus Morkovský von Zástřizly; *Symphonia Catholica*, Waldkirch 1607. VD17 39:145547A (Nachdr. Genf 1612), Widm. an Adam und Wenzel Budovec von Budova; *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Waldkirch 1608. VD17 14:666456R, Widm. an Johann Žalkovský von Žalkovic. Er schrieb mehrere Beiträge in Gratulationsschriften für böhmische und mährische Studenten. W: J. RICHTER, *Disputatio physiologica*, Waldkirch 1610. VD17 7:693902B; Adam Budovec und Jaroslav von Smirzitz verfassten Epicedia auf Polanus' Frau Maria Grynaeus, in: J. HEINRICH, *Ein Christliche Lehr*, Waldkirch 1605. VD17 14:679775D.

Polanus von Polansdorf, Heinrich II.

* Neisse/Troppau?; † um 1600, Troppau.

Sohn von Heinrich I. Polanus, Vater von Heinrich III. und Halbbruder von → Amandus Polanus. Er studierte 1566 in Wien, 1570 in Tübingen (am 29. April bereits mit dem Magister-titel immatrikuliert) und in Basel (imm. 1571/1572). 1574 wurde er Stadtschreiber in Troppau und blieb in dieser Funktion bis 1600. Gleichzeitig arbeitete er in der Landesverwaltung. Seine Frau war Marina.

Matrikel Tübingen I, S. 502; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 43; J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 101, 106ff., 121f.; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 10, 14, 40, 58, 96; *Matrikel Basel II*, S. 207, RHB IV, S. 218f.

Polanus von Polansdorf, Heinrich III.

* Troppau.

Sohn von → Heinrich II. Polanus und Neffe von → A. Polanus. Nach näher unbekanntem vorherigen Studium schrieb er sich im Januar 1599 in Basel ein, wo er Theologie studierte. 1600 arbeitete er als adliger Präzeptor, u.a. in Straßburg. Im Ausland soll er Geld von Karl d. Ä. von Zierotin veruntreut haben. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 44; P. v. CHLUMECKY, *Carl von Zierotin*, S. 134, 283; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 142f., 159; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 43; J. ZUKAL, *Polanové*

z *Polansdorfu*, S. 110, 117f. und 121f.; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 40; *Matrikel Basel II*, S. 471; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 89; RHB IV, S. 219; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 259f.

Polanus von Polansdorf, Valerius II.

* Troppau.

Sohn von Heinrich I. Polanus und Bruder von → A. Polanus. Er ist nicht identisch mit dem 1569 in Frankfurt an der Oder eingeschriebenen Valerius I. Polanus. Er begleitete → Johann Dionysius von Zierotin auf seiner Kavaliertour. Mit ihm und A. Polanus war er in Heidelberg immatrikuliert (imm. 17. Juni 1588, am 12. April 1593 trug er sich dort ins Stammbuch von U. Leucht ein) und 1591 in Basel, wo er noch 1595 Medizin studierte. 1605 bereitete er sich auf die Doktorprüfung vor. Betreut wurde er von einem Familienfreund, Professor J. J. Grynaeus. Vielleicht arbeitete er später als Arzt im Dienste des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach und weiter in Frankenthal. Er war um 1606 verheiratet und hatte offenbar ein Kind.

HM Basel, Inv. Nr. 1884.129, S. 135; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 112r; *Matrikel Heidelberg II*, S. 139; *Matrikel Frankfurt I*, S. 211; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 43; J. ZUKAL, *Polanové z Polansdorfu*, S. 106, 111, 117, 120f.; G. GELLNER, *Životopis*, S. 52f.; K. SITA, *Život a dílo*, S. 3, 10, 13, 18, 24, 33, 51, 55; E. STAEHELIN, *Die Lehr- und Wanderjahre*, S. 41, 46ff.; DERS., *Amandus Polanus*, S. 11, 17f., 23, 50, 55; *Matrikel Basel II*, S. 380; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 201.

A: *Theses anatomicas de vera et genuina cerebri structura*, Waldkirch 1594, UB Basel, Diss 14:58 (HUSNER, S. 37).

Prakšický von Zástřizly, Georg Sigismund (Jiří Zikmund)

* 30. 1. 1582; † 1614.

Mährischer Niederadel. Sohn von Heinrich von Zástřizly († 1582) und Katharina Rájecká von Mírov. Nach dem Tod seines Vaters wurde die Erziehung des Jungen von seinem Vormund Wenzel d. Ä. Morkovský von Zástřizly beaufsichtigt. Er besuchte die Schulen in Iglau und Brieg. In einer Gruppe mit → Johann von Wartenberg, → Matthias Borbonius, → Albrecht Bukůvka und → Georg Lešnar (seinem Diener) wurde er im April 1596 in Basel inskribiert. Dort lebte er im Konvikt des J. J. Grynaeus. Später hielt er sich auch in Genf auf (1597–1598), besuchte Zürich und Bern und reiste dann weiter nach Frankreich (am 2. September 1598 in Orléans immatrikuliert), England (wo er im Februar 1598 in Cambridge den Titel eines Magisters erhielt) und in die Niederlande (1599 in Leiden). Nach seiner Rückkehr nach Mähren im Sommer 1599, wohin er von dem jungen Frobenius (vielleicht Georg Ludwig) aus Basel begleitet wurde, ging er nach Italien. Am 21. Februar 1600 wurde er mit Heinrich von Zahradky in Padua inskribiert, am 14. Juni 1600 in Bologna und am 14. Oktober 1600 in Siena. Wegen des Todes seines Onkels kehrte er vorübergehend wieder in seine Heimat zurück. Nachdem er volljährig geworden war, übernahm er das Erbe (u.a. Buchlau). 1602 heiratete er Elisabeth Kotvrdošská von Olešnička, mit der er mehrere Kinder hatte. 1604 wurde er Hauptmann in Ungarisch Hra-

disch. Er besaß eine Bibliothek (1598 kaufte er auch die Bibliothek von Beza für 600 Gulden, zusammen mit einem Teil von dessen Korrespondenz). Ein Porträt von ihm befindet sich auf der Burg in Buchlau.

V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 498f.; Ferdinand AUBERT – Henri MEYLAN (ed.), *Correspondance de Théodore de Bèze I*, Genève 1960, S. 10f.; A. HAAS, *Archiv žerotínsko-urbenský*, S. 209, 236, 240; OSN XXVII, S. 465; J. VENN, *Alumni cantabrigienses I/4*, S. 495; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 549; G. GELLNER, *Borbonius*, passim; K. SITA, *Život a dílo*, S. 28, 31; *Livre du recteur I*, S. 130; *VI*, S. 281; *Matrikel Basel II*, S. 436; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 49f.; *Matrikel Siena*, S. 151; F. HRUBÝ (Hg.), *Etudiants*, S. 343ff. und passim; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 52; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 26ff., 73; L. REJCHRT, *Bratřští studenti*, S. 66; RHB V, S. 564; *Natio germanica Bononiae I*, S. 187; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 460; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 93f., 127, 357; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 61–78, 139, 235, 250f., 276; B. KUBÍKOVÁ, „Ozdoba Moravy“, S. 175–186; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65, 79, 114; M. VACULÍNOVÁ, *Theodor Beza a moravský rod Záštrýzlů*, S. 367–392; M. VACULÍNOVÁ – L. VESELÁ, *Die Bibliothek des Theodor Beza*, S. 208–227.

W: A. POLANUS, *De regimine ecclesiae*, Waldkirch 1596. VD16 ZV 21618; Th. ZWINGER (ed. J. ZWINGER), *Psalmorum Davidis analyses*, Henricpetri 1599. VD16 ZV 24234.

Pressius, Johann

* Troppau (?).

Vielleicht ist er identisch mit dem gleichnamigen Präzeptor aus Troppau, der sich am 7. Mai 1600 in Begleitung von Radslav d. J. und Ulrich von Wchinitz in Altdorf inskribierte. Im Oktober 1604 wurde P. (als Elyhio-Marcomanus) in Basel als Erzieher des mährischen Adligen Matthias Žalkovský von Žalkovice in die Matrikel eingetragen. Er wird als Arzt bezeichnet.

Matrikel Altdorf I, S. 73; *II*, S. 439; F. HREJSA, *Česká konfese*, S. 342; K. HRDINA, *Studenti*, S. 37; *Matrikel Basel III*, S. 44; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 212; RHB IV, S. 240f.; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 262.

A: Lobgedicht (4 d.) an Jan Žalkovský auf der Rückseite des Titelblatts in: A. POLANUS, *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Waldkirch 1608. VD17 14:666456R; K: Briefe an C. Bauhin: Straßburg 26. 5. 1605, UB Basel, G2 I 5:Bl. 262; Paris 27. 10. 1605, Frey-Gryn Mscr II 18:Nr.132; Einladung an J. Zwinger zur Aufführung eines musikalischen Kollegiums, Frey Gryn Ms II, 5a.

Richter, Johannes

* Troppau.

Sohn des Lorenz Richter aus Troppau. 1594 immatrikulierte er sich in Basel, wo er Unterstützung von der Erasmusstiftung erhielt und am 6. September 1597 zum Doktor der Medizin promoviert wurde. In der Zwischenzeit besuchte er Italien (1596 in Padua, 1597 in Bologna und Siena immatrikuliert). Später arbeitete er in Diensten seiner Heimatstadt und schließlich für den schwedischen König in Stockholm. Es ist nicht bekannt, wann er starb. Auch nach

seinem Studium hielt er Kontakt zu seinen Basler Lehrern, darunter zu Jacob Zwinger und Caspar Bauhin, mit denen er Informationen und Bücher austauschte. Am 7. September 1596 trug er sich in Caspar Bauhins Stammbuch ein. Er war verwandt mit M. Timin, der über ihn an J. Zwinger schrieb (HRUBÝ Nr. 96).

UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 62r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 15v, 112v; Landesarchiv Troppau, Nachlass von Josef Zukal, Inv. Nr. 236, Excerpten zu bürgerlichen Familien in Troppau, R – Ř, Fol. 202–205; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 366; G. GELLNER, *Životopis*, S. 33, 69; *Matrikel Basel II*, S. 417; *Matrikel Siena*, S. 136; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 105; L. FELICI, *A World in Motion*, S. 171; DIES., *Erasmusstiftung*, S. 258; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 103; *Natio germanica Bononiae I*, S. 169; C. ZONTA, *Schlesische Studenten an italienischen Universitäten*, S. 365.

A: *De facultatibus positiones*, Waldkirch 1595, UB Basel, Diss 14:72, (HUSNER, S. 38, Nr. 281, 15. 10. 1595); *De nephritide conclusionibus*, Schoeter 1597, UB Basel, Diss 15:15 (HUSNER, S. 39, č. 319, 24. 8. 1597); *Programmata medicinae*, Nr. 137. VD17 39:164208T, Einladung zur Promotion, 1597 (Johannes Richter Oppaviensis); K: an C. Bauhin, Padua 15. 7. 1596, UB Basel, G2 I 3:Bl. 174; Padua 12. 1. 1597, G2 I 3:Bl. 182; Troppau 31. 8. 1600, G2 I 3:Bl. 185–186; an J. Zwinger, Padua 15. 7. 1596, UB Basel, Frey-Gryn Mscr II 26:Nr.79; Padua 18. 12. 1596, UB Basel, Frey-Gryn II 28, Nr. 278.

Richter (Judex), Georg

* Goldenstein.

Im SoSe 1621 immatrikulierte er sich in Leipzig, am 22. April 1622 in Erfurt. Er studierte auch in Jena, wo er am 17. 8. 1622 disputierte. 1623 kam er zum Medizinstudium nach Basel. Er wird jedoch erst im Frühjahr 1624 im Rektoratsregister aufgeführt und promovierte im selben Jahr.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 32r, 128r; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 366; Hermann WEISSENBORN (Hg.), *Acten der Erfurter Universitaet II/2. Hälfte (1492–1636)*, Halle 1884, S. 532; *Matrikel Basel III*, S. 267.

A: *Disputatio medica de scorbuto*, Schroeter 1624. VD17 29:729505H (HUSNER, S. 65).

Richter Jakartovský von Sudice, Johannes d. Ä. (Jan st.)

* 1592, Troppau – † nach 1666.

Sohn von Hanuš (Johann) Jakartovský von Sudice und Rosina Polanus, der Schwester von → Amandus Polanus. Im Herbst 1607 immatrikulierte er sich in Basel, wo sein Medizinstudium 1610 belegt ist (damals trug er sich auch in R. Wasserhuns Stammbuch ein). Im Jahre 1610 erhielt er wahrscheinlich von Karl d. Ä. von Zierotin einen Teil des Fördergeldes, das ursprünglich für seinen Onkel Amandus bestimmt war. Spätestens 1612 stand er in Diensten der Familie Kaunitz als Erzieher von Karl und Maximilian, den Söhnen des → Ulrich von Kaunitz. In diesem Jahr schrieb er sich mit beiden in Marburg ein, wo er sich noch 1614 aufhielt. Er bereitete eine Biographie seines Onkels Amandus Polanus vor, die jedoch nie erschienen ist. Mit

Maximilian von Kaunitz ging er in die Schweiz, vor Februar 1618 waren sie in Genf, später reisten sie weiter nach Frankreich. Er blieb in Diensten von Maximilian bis zu dessen Tod. In den 20er Jahren wurde er kaiserlicher Kommissar in Ungarisch Brod, 1629 konvertierte er zum Katholizismus und wurde in den Ritterstand erhoben. Danach machte er Karriere, vom Stadtschreiber in Olmütz bis zum obersten Schreiber (1642), Unterkämmerer (1647), obersten Hofrichter (1649) und bischöflichen und kaiserlichen Rat. Er kaufte die Herrschaft Göding. Mit Anna Maria Bukůvková von Bukůvka hatte er zwei Töchter. Er war Mäzen von Gelehrten und besaß eine große Bibliothek. Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, auf welche Weise er mit dem oben genannten Johann Richter verwandt war.

UB Basel, Sign. AN II 17, S. 287; ebd., Sign. AN VI 26d, Fol. 265v; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 120v; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 105; *Matrikel Basel III*, S. 82; V. BŘEZINA, *Trři šlechtičtři preceptorři*, S. 333–345; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 270f.; DERS., *Opavané jako vychovatelé šlechty*.

A: *Disputatio physiologica de sensu*, Waldkirch 1610. VD17 7:693902B (HUSNER, S. 53); Autor des Widmungsvorworts an Karl d. Ä. von Zierotin in: A. POLANUS, *Syntagma theologiae Christianae*, Hanau: Wechel 1615. VD17 12:113268M.

Rindesch de Brüchs, Johann

* Brüx.

1478/1479 in Basel immatrikuliert. In Anbetracht seiner Armut zahlte er eine niedrigere Taxe.

Matrikel Basel I, S. 156.

Röber, Andreas

* Olmütz.

Stammt aus einer ursprünglich in Breslau ansässigen Familie, die sich in Olmütz niedergelassen hatte. Bruder von → Lorenz Röber. Zusammen mit ihm immatrikulierte er sich im April 1602 in Basel (beide absolvierten eine private Deposition am 13. April im Unteren Kollegium). Im Juni hielten die Brüder sich in Lyon auf, dann wurden beide am 7. Juli 1603 in Padua und am 23. Oktober desselben Jahres in Siena inskribiert. Im SoSe 1604 schrieben sie sich in Leipzig ein.

UB Basel, Sign. AN II 17, S. 282; *Matrikel Basel III*, S. 9; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 371; *Matrikel Siena*, S. 165; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 494.

Röber, Lorenz

* Olmütz.

Stammt aus einer ursprünglich in Breslau ansässigen Familie, die sich in Olmütz niedergelassen hatte. Bruder von → Andreas Röber. Im April 1602 immatrikulierte er sich zusammen mit ihm in Basel (beide absolvierten eine private Deposition am 13. April im Unteren Kollegium). Am 7. Juli 1603 immatrikulierten sich die Brüder in Padua und am 23. Oktober desselben Jahres in Siena. Im SoSe 1604 schrieben sie sich in Leipzig ein.

UB Basel, Sign. AN II 17, S. 282; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 371; *Matrikel Basel III*, S. 9; *Matrikel Siena*, S. 165; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 494.

W: F. REUTZIUS, *De colico dolore*, Waldkirch 1601. VD17 29:730629W, Widmung an R.s Vater Lorenz Röber, Bürger von Breslau und *primarius* von Olmütz.

Roháč (Rohacius) von Tejn, Johann (Jan)

* Moldauthein; † nach 1613.

Wo er ausgebildet wurde, ist nicht bekannt. Er war der Präzeptor von → Ulrich von Kaunitz und bis 1586 wahrscheinlich auch von Gottlob Jaroslaus von Náchod. Mit ihnen schrieb er sich am 13. Mai 1585 in Altdorf und am 5. Mai 1586 in Heidelberg ein. Im Januar 1587 begleitete er Kaunitz nach Basel. Mit ihm und → Paul Olbram von Štětkře wurde er in die Matrikel eingetragen. Im Frühjahr 1587 hielten sie sich in Genf auf. Mit Ulrich von Kaunitz war er auch in Frankreich (1587 Orléans, Paris). Danach kehrten sie nach Basel zurück und reisten dann im Oktober 1587 nach Italien. Sie hielten sich in Mailand, Padua (imm. im November 1587), Venedig, Siena (imm. 2. Juni 1588), Rom, Neapel und erneut in Venedig auf. Um die Jahreswende 1588/1589 kehrten sie nach Mähren zurück. R. ließ sich anschließend in Austerlitz nieder, wo er 1590 Dorothea Zaurnykl heiratete. Er besaß auch ein Grundstück mit einem Weinberg und kaufte später weitere Immobilien. R., der zu einem unbestimmten Zeitpunkt Wappenbürger wurde oder bereits aus einer nobilitierten Familie stammte, verfügte über eine mehrsprachige Bibliothek.

Matrikel Heidelberg II, S. 125; *Matrikel Altdorf I*, S. 126; *II*, S. 465; K. HRDINA, *Studenti*, S. 34; Z. KALISTA, *Češi v Sieně*, S. 122; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 549; *Matrikel Basel II*, S. 350; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 195, 202, 210, 214; F. HRUBÝ (ed.), *Lev Vilém z Kounic*, S. 4f.; DERS. (ed.), *Etudiants*, S. 18, 25, 132, 182ff.; M. SVATOŠ, *Studenti*, S. 37; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 335; V. BŘEZINA, *Tři slechtičtí preceptoři*, S. 333ff.; M. HOLÝ, *Ve službách slechty*, S. 274f.

Rokyta, Johann (Jan)

* Leitomischel; † 25. 1. 1591, Koschmin.

Mitglied der Brüderunität. Er studierte in Wittenberg (imm. 1544). Nach 1547 wurde er für einige Zeit inhaftiert, weil er Kontakte zwischen Johann Augusta und der Unität vermittelt hatte. Danach ging er nach Preußen, wo er in Königsberg studieren sollte (er erscheint aber nicht in der Matrikel). Anschließend hielt er sich in Basel auf (imm. 1549/1550, ebenso wie → Johann Blahoslav und → Johann Felin; für alle stellte Bischof Paul Sperat ein Empfehlungsschreiben aus). 1551 arbeitete er als Assistent des böhmischen Brüderbischofs Georg Israel in Marienwerder, danach wurde er Prediger in Koschmin auf dem Gut von Jakob von Ostroróg (er war auch Erzieher seiner Kinder). 1553 sollte er in Posen bleiben. 1555 wurde er zum Priester geweiht. 1567 wurde er Mitglied des Engeren Rates. Bis zu seinem Tod diente er als geistlicher Verwalter der Gemeinde in Koschmin. 1569 Konsenior der Unität. 1570 nahm er an einer Abordnung nach Moskau teil (eine Polemik mit dem Zaren). R., der in der Gruft der Ostrorógs beigesetzt wurde, war literarisch tätig, u. a. in polnischer und lateini-

scher Sprache (u.a. Autor der polemischen *Responsio simplex et brevis* zur Verteidigung der Unität).

Jaroslav BIDLO, *Jednota bratrská v prvním vyhnání I–II*, Praha 1900–1903, passim; J. JIREČEK, *Rukověť II*, S. 194; J. FIEDLER (Hg.), *Todtenbuch* (1863), S. 287; *Matrikel Basel II*, S. 64; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 74; OSN XXI, S. 921f.; A. CÍSAŘOVÁ-KOLÁŘOVÁ, *Žena v Jednotě bratrské*, S. 294; Dana FERENČÁKOVÁ, *Jan Rokyta u Ivana Hrozného*, Proudy. Středoevropský časopis pro vědu a literaturu http://www.phil.muni.cz/journal/proudy/filologie/studie/2014/1/Ferencakova_Jan_Rokyta_u_Ivana_Hrozného.php (14. 1. 2024).

Ruttner, Martin

* Eger.

Eingeschrieben in Basel 1565/1566. Am 26. April 1569 erlangte er den Bakkalaureustitel der sieben freien Künste. Im selben Jahr bekam er auch ein Stipendium von der Juliane-Amerbach-Stiftung.

STAB, UA, Sign. L5, Fol. 6r; UB Basel, Sign. AN II 9, S. 275; *Matrikel Basel II*, S. 160.

Salander, Tobias

* Starkstadt; † 1623, Zittau.

Wo er studiert hat, ist nicht bekannt. Bereits Inhaber eines Magistertitels, schrieb er sich am 4. November 1592 mit seinen Schützlingen in Altdorf ein: → David Střela von Rokycy († 1598), Ferdinand Vostrovce von Královice und Georg Karlík von Nežetice. Am 14. Mai 1593 wurde er von Joachim von Venedigen mit einem Messer schwer verletzt, erholte sich aber wieder. In Altdorf blieb er mindestens bis Juni 1596. Danach ging er mit David Střela nach Basel (sie kamen dort am 4. Juli 1596 an), wo S. Medizin studierte und am 24. Februar 1597 promovierte. Er besuchte auch England (1598–1599), wo sein Schützling erkrankte und starb. Später arbeitete S. als Arzt in Kuttenberg. Nach 1620 ging er ins Exil in die Oberlausitz. Während seiner Reisen durch Westeuropa korrespondierte er mit Caspar Bauhin und dessen Sohn Johann Caspar.

Matrikel Altdorf I, S. 47; *II*, S. 480; K. HRDINA, *Studenti*, S. 35; J. GLÜCKLICH (ed.), *Nová korespondence*, S. 8, 13; *Matrikel Basel II*, S. 439; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 229; G. GELLNER, *Životopis*, S. 37, 51, 55; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 216; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 280.

A: *Theses de pleuritide*, Waldkirch 1597. UB Basel, Diss 15:3 (Husner, S. 39). Widmung an D. Střela von Rokycy; F. PLATER, *Omne foelici*, Waldkirch 1597. VD17 39:164208T, Einladung zur Promotion; K: an C. Bauhin: Genf 10. 10. 1597, UB Basel, G2 I 1:Bl. 1; London, 8. 10. [15]99, Frey-Gryn Mscr I 14:Nr.54.

Schlick, Hieronymus d. Ä.

* 1556/1557; † nach 1585.

Graf des Heiligen Römischen Reiches. Sohn von Joachim Schlick (†1572) und Lucretia von Salm. Um 1570 studierte er angeblich in Prag, dann weiter im Ausland. 1573 imm. in

Leipzig, 1577 in Marburg. Danach hielt er sich in Oxford auf (imm. am 4. Mai 1579), wo ihm der Bakkalaureus in Theologie verliehen wurde. 1580 besuchte er Basel. Dort lernte er J. J. Grynaeus kennen, der ihn u.a. dem Rektor B. Amerbach vorstellte. Dann ging er nach Zürich, Bern und Genf, wo er sich weiteren Studien widmete und von August bis November 1580 als Prediger der deutschen Gemeinde wirkte. Wegen gesundheitlicher und anderer Probleme blieb er nicht lange dort. Im Januar 1581 befand er sich wieder in Basel, wo er sich diesmal in die Matrikel eintrug und verschiedene Vorlesungen (Rechtswissenschaften, Medizin, Theologie) besuchte. Seine Thesen *De iustificacione capita* verteidigte sein Erzieher → Matthias Gryllus von Gryllov. Nach seiner Rückkehr in die Heimat (1581) bemühte er sich vergeblich um eine geistliche Karriere in der Brüderunität. 1581/1582 wirkte er als Prediger am Hof von Johann Kasimir von der Pfalz. 1584/85 war er Rat von Herzog Ludwig von Württemberg. Er heiratete Anna Salomena von Oettingen-Oettingen (†1599). Es ist nicht klar, wann er gestorben ist. Er ist Verfasser eines Tagebuchs (1580–1582), das sich auch auf seine Aufenthalte in Basel bezieht. Er beherrschte mehrere Sprachen. Seine konfessionelle Ausrichtung schwankte im Laufe seines Lebens. Er ist auch Autor mehrerer lateinischer Werke aus der Zeit seines Studiums.

ZEDLER XXXV, Sp. 167f.; WURZBACH XXX, S. 111; J. FOSTER (ed.), *Alumni Oxonienses*, S. 1323; *Die jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 401; FALCKENHEINER, S. 144; Henri FEHR, *La communauté réformée allemande de Genève et la paroisse de langue allemande de l'Eglise Nationale*, Genève 1917, S. 44; *Livre du recteur I*, 105; V, 509f; *Matrikel Basel II*, S. 288; OSN XXIV, S. 676; R. F. YOUNG, *Bohemian Scholars and Students*, S. 74; O. ODLOŽILÍK, *Cesty z Čech a Moravy*, S. 247–252; DERS., *Jednota bratrská*, S. 17f.; RHB V, S. 64f.; M. DURAJOVÁ – R. SMÍŠEK (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlik*; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 77–78, 85, 114.

A: *De iustificacione capita*, officina Oporiniana 1581. Thesen, UB Basel, Frey-Gryn E IV 2:27.

Schmidt, Andreas

* Fulnek.

Am 25. Mai 1602 in Altdorf eingeschrieben, dann im Juni 1602 im Gefolge von → Johann und → Wenzel Slavibor Skrbenský in Basel. Auch → Andreas Isingius aus Jägerndorf, wahrscheinlich ihr Präzeptor, ist dort mit ihnen aufgeführt. Sch. könnte ihr Famulus gewesen sein.

Matrikel Altdorf I, S. 79; II, S. 503; *Matrikel Basel III*, S. 12; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 217.

Schöndorffius, Peter

* Schöndorf.

Wahrscheinlich als Famulus von → Wenzel und → Georg von Harasov im April 1610 in Basel immatrikuliert.

Matrikel Basel III, S. 114.

Schotus von Tulipán, Matthias (Matyáš)

* Prag.

Vielleicht ein Verwandter des Wappenbürgers Johannes Benedikt von Tulipán oder des Arztes Johannes von Tulipán. Er studierte an der Schule in Jungbunzlau, dann in Herborn (imm. 1605). Im Februar 1612 schrieb er sich in Basel ein.

A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 53; *Matrikel Herborn*, S. 252; *Matrikel Basel III*, S. 130.

Schwantz (Schwanauer) von Retz, Elias

* Brünn.

Ein Verwandter, vielleicht der Sohn des nobilitierten Bürgers Christopher Schwanz. Im August 1603 wurde er in Basel eingeschrieben, am 26. April 1604 in Orléans immatrikuliert, später noch in Ingolstadt (1614) und Freiburg (1615).

K. HRDINA, *Studenti*, S. 47, 51; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 137; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 552; *Matrikel Basel III*, S. 30.

Sekerka von Sedčice, Gottlob (Bohuchval)

† nach 1650.

Sohn von Ladislaus Sekerka. 1607 in Herborn belegt. 1607 schrieb er sich zusammen mit → Gottlob Sekerka und seinem Gefolge in Basel ein. Am 22. September 1608 erscheint er in der Matrikel der theologischen Fakultät. 1622 wurde sein Vermögen konfisziert. Er ging ins Exil nach Sachsen.

UB Basel, Sign. AN II 21, S. 49; *Matrikel Herborn*, S. 237; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 503; OSN XXII, S. 809; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 55; *Matrikel Basel III*, S. 78; L. BOBKOVÁ, *Exulanti v Pirně*, S. 179; M. HOLÝ, *Vě službách šlechty*, S. 323.

W: J. N. STUPANUS, *Prolegomena medica*, Schroeter 1608. VD17 1:062178X, Nachdr. in: *Medicina theorica*, Basel 1614. VD17 12:162229E. Die Widmung ist auch an seinen Vater Ladislaus gerichtet.

Sekerka von Sedčice, Nicolaus d. J. (Mikuláš ml.)

† um 1640.

Böhmischer Niederadel. Mitglied der Brüderunität, Sohn von Nicolaus Sekerka und Katharina von Dauba. 1605 immatrikulierte er sich in Herborn bzw. in Siegen, wo sich die Schule damals befand, blieb dort zwei Jahre (im Oktober 1606 trat er in die Akademie ein, wahrscheinlich als Absolvent der Prima). Er ging dann nach Marburg (imm. am 25. Mai 1607), 1607 schrieb er sich zusammen mit → Gottlob Sekerka und seinem Gefolge (→ Johann Vetter, → Wenzel Podmokelský) und dem später berühmten Johann Heinrich Alstedt in Basel ein. Am 22. September 1608 erscheint er in der Matrikel der theologischen Fakultät. S. ist Autor von kleinen Versen. Im Jahre 1623 wurde sein Besitz wegen seiner Beteiligung am Ständeaufstand teilweise beschlagnahmt. Er ging ins Exil nach Pirna. 1636 wird er infolge eines Schlaganfalls als gelähmt beschrieben. Einige Zeit später starb er. Er hinterließ eine Witwe (Helena von Seydlitz) und mehrere Kinder.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 49; *Matrikel Herborn*, S. 233; FALCKENHEINER, S. 151; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 503f.; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 122; OSN XXII, S. 809; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 55; *Matrikel Basel III*, S. 78; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 86, 90; RHB V, S. 40f.; L. BOBKOVÁ, *Exulanti v Pírně*, S. 179; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 299f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 142, 323; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 278, 344.

B: *Epicedia in ... obitum M. Polycarpi*, Waldkirch 1607. VD17 125:005523S; W: J. N. STUPANUS, *Prolegomena medica*, Schroeter 1608. VD17 1:062178X, Nachdr. in: *Medicina theoria*, Basel 1614. VD17 12:162229E.

Skála, Johann (Jan)

* Podiebrad.

1595 Studium in Herborn, im Juli 1596 Immatrikulation in Basel, 1597 dort als Student der Theologie belegt. Er schloss sein Studium im Frühjahr 1598 ab. Im Juni desselben Jahres stellte ihm die theologische Fakultät der Universität Basel ein Zeugnis aus, das neben der Bescheinigung seines guten Verhaltens und des Bestehens mehrerer Disputationen eine Empfehlung für die reformierten Kirchen in den böhmischen Ländern und anderswo enthielt. Anschließend arbeitete er als Priester in der Brüderunität.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 42; *Matrikel Herborn*, S. 21; *Matrikel Basel II*, S. 451; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 74; F. HRUBÝ (ed.), *Etudians*, S. 27, 207f.; F. HREJSA, *Sborové Jednoty*, S. 68.

A: *De unione personali duarum naturarum*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 19889, Nachdr. in: A. POLANUS, *Sylloges thesium theologiarum*, Waldkirch 1601. VD17 14:687512A und VD17 39:148322B, Widm. an Ladislaus Velen von Zierotin.

Skrbenský von Hříště, Johann II. (Jan)

* um 1580; † 27. 7. 1627.

Mährischer Niederadel. Sohn von Wenzel Skrbenský von Hříště (†1590) und Elisabeth Cedlar von Hof. Unter Aufsicht seines Vormunds Johann I. Skrbenský von Hříště besuchte er in den 90er Jahren das Gymnasium in Brieg. Am 26. September 1600 schrieb er sich in Heidelberg ein, im September 1601 dann in Basel. Begleitet wurde er von seinem Präzeptor Daniel Staude aus Görlitz und möglicherweise von einem gewissen Petrus Sieb (woher er kam, ist unklar). 1601 trug er sich in das Album von Johann Opsimathes ein. Im Frühjahr 1603 war er noch dort, als er sich in das Stammbuch von Nathan Voith eintrug. Im selben Jahr musste er nach Mähren zurückkehren, um das Erbe seines verstorbenen Onkels Johann in Fulnek anzutreten. 1608 heiratete er Elisabeth von Petřvald. Später kaufte er noch weitere Ländereien, u.a. von Karl d. Ä. von Zierotin, mit dem er seit langem in intensivem Kontakt stand. Er war Richter des kleineren Landrechts (Olmützer Kreis) und Mitglied verschiedener Kommissionen. Wegen seiner Teilnahme am Ständeaufstand wurde sein Besitz beschlagnahmt und er selbst zum Tode verurteilt. Im Exil kämpfte er in der Armee von Johann Georg von Jägerndorf, dann in der dänischen Armee, wo er am 27. Juli 1627 verstorben ist. Er hinterließ mehrere Kinder.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 32; OSN XXIII, S. 309; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 218; *Matrikel Basel III*, S. 4, 747; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 61; BSSM IV, S. 119; Adolf TUREK, *Jan Skrbenský z Hříště na Fulneku a Dřevohosticích*, Naše Valašsko 6, 1940, S. 14–26, 72–81; Jiří STIBOR, *Skrbenští z Hříště a jejich náboženské vyznání*, Familia Silesiae 2, 1997, S. 27ff.; Jiří BRŇOVJÁK et al. (ed.), *Kryštof Bernard Skrbenský z Hříště. Paměti hornoslezského barokního šlechtice*, Ostrava – Opava – Český Těšín 2010, S. 49ff.; T. KNOZ, *Karel st. ze Žerotína*, passim; DERS., *Državy Karla st. ze Žerotína po Bílé hoře. Osoby, příběhy, struktury*, Brno 2001, S. 221ff.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 227; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 296; *Jan starší Skrbenský z Hříště*, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/gnd/1076184014> (14. 1. 2024).

Seinem Onkel Johann I. Skrbenský widmete A. POLANUS den *Tractatus de ratione legendi*, Nachdruck von 1611 (UB Basel, Aleph D XI 29:3).

Skrbenský von Hříště, Johann III. (Jan)

* 1585; † 1665.

Niederadel. Sohn von Jaroslav von Hříště (†1602), Marschall des Fürstentums von Teschen. Zusammen mit seinem Bruder → Wenzel Slavibor inskribierte er sich im Juni 1602 in Basel. Im Frühjahr 1603 war S. noch dort, als er sich in das Album von Nathan Voith eintrug. Von seinem Vater erbt er Schönhof. Später erwarb er weitere Ländereien. 1608 heiratete er Judita von Wirben und Freudenthal (1591–1660), mit der er zahlreiche Nachkommen hatte. Er bekleidete das Amt des Marschalls von Teschen und war auch Richter des Landgerichts Troppau. Am Ständeaufstand nahm er nicht teil. Deshalb und weil er zum Katholizismus konvertierte, wurde er in den Stand eines freien Herrn erhoben (1658).

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 33; OSN XXIII, S. 309; Josef PILNÁČEK, *Rody starého Slezska III*, Brno 1972, S. 126; DERS., *Staromoravští rodové*, S. 343; *Matrikel Basel III*, S. 12, 747; BSSM IV, S. 118ff.; J. BRŇOVJÁK et al., *Kryštof Bernard Skrbenský z Hříště*, S. 53ff., 57, 239.

Seinem Vater Jaroslav widmete D. STAUDIUS *Theses ... ex iure civili, canonico et feudali*, Waldkirch 1602, UB Basel, Diss 210:63.

Skrbenský von Hříště, Wenzel Slavibor (Václav Slavibor)

* 1585; † 1619.

Niederadel. Sohn von Jaroslav von Hříště (†1602), Marschall des Fürstentums von Teschen, und Anna Morkovská von Zástřizly. Zusammen mit seinem Bruder → Johann immatrikulierte er sich im Juni 1602 in Basel. Er besaß eine Reihe von Gütern an der Grenze zwischen Mähren und Schlesien. Er war zweimal verheiratet (1. mit Hedvika Šelichová von Ruchov, 2. mit Eva Čelová von Čechovice). Er hinterließ mehrere Kinder, u.a. den Sohn Jaroslav.

KNESCHKE VIII, S. 507ff.; OSN XXIII, S. 309; *Matrikel Basel III*, S. 12, 748; BSSM IV, S. 120; J. STIBOR, *Skrbenští z Hříště*, S. 30f.; J. BRŇOVJÁK et al., *Kryštof Bernard Skrbenský z Hříště*, S. 55.

Skuránek (Skzuranck), Johann (Jan)

* Blanz.

Ein Untertan der Familie Žalkovský von Žalkovice. In Begleitung von → Matthias von Žalkovice und zusammen mit seinem Präzeptor → Johann Pressius immatrikulierte er sich im Oktober 1604 in Basel. Er wirkte als Famulus des Adligen.

Matrikel Basel III, S. 44.

Slavata von Chlum und Koschumberg, Albrecht

* 1553; † 1600.

Böhmischer Herrenstand. Sohn von Dionysius Slavata (+1575) und Elisabeth von Neuhaus (+1585). Am 24. Mai 1570 trug er sich zusammen mit seinem Bruder Michael und anderen in Wittenberg, 1572/1573 mit → Heinrich von Waldstein und den Schlesiern Lorenz und Johann Cirkler in die Basler Matrikel ein. Am 12. Oktober 1573 inskribierte er sich in Padua und 1574 in Siena. 1579 heiratete er Anna Salomena von Smirzitz. Er erbt von seinem Vater eine Reihe von Gütern (u.a. Koschumberg). Er war Mitglied der Brüderunität und hinterließ mehrere Kinder.

Album academiae vitebergensis II, Sp. 177a; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 241f.; G. SIEG, *Freiherr Hannibal von Waldstein*, S. 4; OSN XXIII, S. 340; ADB XLV, S. 582; *Matrikel Basel II*, S. 218; *Matrikel Siena*, S. 48; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 92; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 211f.; RHB V, S. 121f.; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 27.

Slavata von Chlum und Koschumberg, Dionysius (Diviš) Lacembok

* 1586; † 23. 2. 1623.

Böhmischer Herrenstand. Sohn von Heinrich Slavata († 1599) und Kunigunde von Kácov. Mitglied der Brüderunität. Er besuchte die Burgschule in Koschumberg. Im Mai 1601 schrieb er sich mit seinem Gefolge (dem Präzeptor Johann Weidner aus Sprottau und drei Dienern) in Basel ein. Er soll ein Schüler von J. J. Grynaeus gewesen sein. Er wohnte im Haus von Jacques Covet, Professor der Theologie, der ihm ein Empfehlungsschreiben an T. Beza ausstellte. Wahrscheinlich besuchte er Genf, obwohl er in der Matrikel nicht auftaucht. Im März 1602 trug er sich in Nürnberg in das Album von Christoph Fürer von Haimendorf (1578–1653) ein. Er besaß u.a. Chraustowitz und später auch Koschumberg. 1607 heiratete er Veronika von Zierotin. Wegen seiner Beteiligung am Ständeaufstand wurde er unter Hausarrest gestellt, zudem wurde die Hälfte seines Vermögens beschlagnahmt. Er hinterließ einen Sohn, Heinrich Wilhelm.

Der Kongelige Bibliothek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 8; J. JIREČEK (ed.), *Paměti Slavaty II*, S. 198, 271, 278; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 319, 420, 482; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 130f. 246; DERS., *Albrecht z Valdštejna*, S. 29f.; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. XXXIII, 517; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 95; *Matrikel Basel II*, S. 504; OSN XXIII, S. 340f.; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 61f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 208ff.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 84f., 276, 278; DERS., *Slavatové z Chlumu a Košumberka, jejich vychovatelé a zámecká škola na hradě Košumberku v 16. a na počátku 17. století*, in: Emil Voráček et al., *Luže v dějinách I. Od počátků středověku do konce 17. století*, Luže 2010, S. 32,

38; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 178, 334; J. JUST (ed.), *Kněžská korepondence*, S. 300 und passim; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 186ff., 344.

W: J. WEIDNER, *De hepatitide*, Waldkirch 1601. VD17 7:696703M; C. BAUHIN, *Prae-ludia anatomica ... Philippo Höchstettero*, [Waldkirch] 1601. VD17 39:166023R.

von Smirzitz, Jaroslav II. (Jaroslav)

* 1588; † 16. 2. 1611

Böhmischer Herrenstand. Sohn von Sigismund II. von Smirzitz (†1608), einem der reichsten Adligen in Böhmen und Mitglied der Brüderunität, und Hedwig von Hasenburg. Er studierte privat, dann in Görlitz (imm. am 8. August 1601), seit April 1603 zusammen mit anderen (dem Erzieher Caspar Dornau, ferner → Johann Huber von Rysenpach und möglicherweise mit A. Cucuel aus Mömpelgard) in Basel. Hier widmete er sich u.a. der Theologie (in die Fakultätsmatrikel am 12. 1. 1604 eingetragen, zusammen mit J. Huber), der Philosophie und der Jurisprudenz (in Basel war er noch am 2. 9. 1604, als er sich ins Stammbuch von Nathan Voith eintrug). Im August 1605 war er offenbar auf dem Weg nach Zürich. Im Herbst 1605 weilte er in Heidelberg (imm. 30. Sept.). Von dort reiste er 1606 über Basel (hier wurde er am 25. April in das Album von Theodor Platter eingetragen) nach Genf, Frankreich (Paris, Montpellier, Blois), England (London, Oxford) und in die Niederlande. 1607 kehrte er nach Böhmen zurück. Nach dem Tod seines Vaters musste er die väterlichen Ländereien übernehmen und konnte seinen geplanten längeren Aufenthalt in Italien nicht mehr realisieren. 1610 heiratete er Anna Elisabetha von Zápy. Er starb kinderlos. Während seines Studiums war er selbst literarisch tätig (auch in Basel), und eine Reihe von Schriften oder Werken wurden ihm gewidmet. Er besaß eine Bibliothek, die sich heute teilweise in Nelahozeves an der Moldau befindet.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 14; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 47; ebd., Sign. AN II 11, Fol. 10r; *Exsequiae luctuosissimae ... Jaroslai Smirzicii l. b. a Smirzic ...*, Gorlicii 1611; *Matrikel Heidelberg II*, S. 227; OSN XXIII, S. 515; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 256f., 269, 280, 283f.; J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 39, 46, 48, 98; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 48, 94f.; *Matrikel Basel III*, S. 25; O. ODLOŽILÍK, *Poslední Smiřičtí*, S. 71f.; DERS., *Jednota bratrská*, S. 66f.; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 123, 174f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 18, 27, 136, 216ff.; RHB V, S. 133f.; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 56ff. und passim; A. HOLASOVÁ, *Cesta za vzděláním*, S. 35–69; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 24, 92, 150, 207, 214, 282, 368, 382; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 157, 185f., 228, 242, 326; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 61, 116, 118.

A: *De concordia oratio*, Waldkirch 1604. VD17 14:002619Y, mit Widmungsgedicht an Vater Siegmund und Vorwort von J. J. Grynaeus; *De consiliariis florilegium politicum*, Waldkirch 1605, UB Basel, Diss 211:53 (MOMMSEN, *Katalog*, S. 211), Widm. an Stephan Georg von Sternberg; B: L. GILLER, *Laurea Apollinea*, Waldkirch 1604. VD17 23:621651D; Ph. TUCHSCHER, *Doctura medica*, Waldkirch 1604. VD17 125:028116F; C. DORNAVIUS, *Laurus docturae medicae*, Waldkirch 1604. VD17 1:065497G; A. BUDOVEC von BUDOV,

De quaestione politica, Waldkirch 1605, UB Basel, Diss 443:4; J. HEINRICH, *Ein Christliche Lehr*, Waldkirch 1605, VD17 14:679775D, Epicedium auf Maria Polanus; W: J. G. LEO, *De motus definitione philosophica disputatio*, Foilet 1603. VD17 23:704417W; N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput I.*, Schroeter 1604. VD17 29:731322F; J. PLACHETIUS, *Theses de dysenteria*, Schröter 1605. VD17 29:729049N; A. POLANUS, *Praelectiones de nativitate*, Waldkirch 1605. VD17 1:058887G. Seinem Vater Sigismund von Smirzitz widmete C. Dornau die *Heptas miscella*, Waldkirch 1604. VD17 7:696050H.

Stebetus, Jakob

* Troppau

Im Dezember 1584 trug er sich in die Matrikel der Universität Basel ein. Er zahlte die übliche Immatrikulationsgebühr, war also nicht mittellos.

Matrikel Basel II, s. 329.

von Steinbach (Štampach), Georg (Jiří)

* 1592; † 3. 9. 1650.

Sohn von Wenzel von Steinbach. Am 27. Oktober 1611 immatrikulierte er sich in Altdorf mit dem Präzeptor → Wenzel Laurentii. Anschließend reisten beide nach Basel (imm. im November 1612). Sie sind hier noch am 14. Juli 1613 belegt (Eintrag in Simon Grynaeus' Stammbuch). Aus Glaubensgründen ging er 1628 nach Sachsen ins Exil. 1636 hielt er sich in Dresden auf. 1638 konvertierte er zum Katholizismus und konnte nach Böhmen zurückkehren. Ihm gehörte auch ein Teil des Gutes Waltsch, das sein Vater durch Konfiskation verloren hatte. Er ist Autor einer kleinen Komposition.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 12r; OSN XXIV, S. 762; *Matrikel Altdorf I*, S. 118; *II*, S. 557; *Matrikel Basel III*, S. 140; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 219f.; RHB V, S. 189; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 256; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 219.

Stodolius von Požov, Johann d. J. (Jan ml.)

* Laun (?).

Er stammte aus einer im Jahre 1575 nobilitierten Familie aus Laun. Studium in Padua, 1577/1578 schrieb er sich in Basel ein, wo er am 3. Juni 1578 das Doktorat der Medizin erlangte.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1569–1592, Fol. 48v; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 7v, 106v; *Matrikel Basel II*, S. 252; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 256; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 19ff., 27; Milena CESNAKOVÁ, *Stodolius z Požova, Daniel*, Česká divadelní encyklopedie, https://encyklopedie.idu.cz/index.php?option=com_content&view=article&cid=754:stodolius-z-pozova-daniel&catid=13&lang=cs&Itemid=299 (14. 1. 2024).

A: *Theses hasce [de febre tertiana]*, Ostenius 1578, UB Basel, Diss 12:12 (HUSNER, S. 27), Widmung an Tomáš Husinecký; *Divino movente numine*, Ostenius 1578, in: *Programmata iuris prudentiae*, Nr. 44, Fol. 19r. VD17 39:163339W, Einblattdruck, Einladung zur Promotion; K: an Th. Zwinger, Laun 22. 11. 1578, UB Basel, Frey-Gryn Mscr II 23:Nr.447; s. l., 11. 3. 1579, Frey-Gryn Mscr II 23:Nr.448.

Stolcius (Stoltz) von Stoltzenberg, Daniel

* um 1598, Kuttenberg; † vor 1662, Preschau.

Der Sohn des königlichen Bergmeisters Johann Stoltz und Dorothea Dačická von Heslov wurde in der Heimatstadt und später an der Universität Prag ausgebildet, wo er am 9. August 1618 den Grad eines Bakkalaureus und ein Jahr später (3. Oktober) den eines Magisters erlangte. 1618–1620 wirkte er als Privaterzieher. Nach der Schlacht am Weißen Berg verließ er das Land: 1620 immatrikulierte er sich in Leipzig und am 29. Mai 1621 in Marburg, wo er sich der Astrologie, der Medizin und der Poesie widmete. Das Adelsprädikat verwendete er seit 1622. Im Jahre 1623, in dem er wahrscheinlich ein Basler Stipendium bekam, reiste er durch Europa und hielt sich in England, den Niederlanden, Italien und in der Schweiz auf (seine Reisen werden u.a. durch sein Stammbuch aus den Jahren 1622–1627 erhellt). In Basel (imm. Oktober 1623, hier im Dezember 1623 auch zum *poeta laureatus* gekrönt) sowie 1624 an der Viadrina in Frankfurt/Oder studierte er Medizin. Seine weiteren Aktivitäten und Aufenthalte in den 1620er Jahren lassen sich nicht ermitteln. Belegt ist eine Reise nach Istanbul. In den 30er Jahren arbeitete er als Arzt in Kronstadt (damals als Dr. med.). 1635 hielt er sich für kurze Zeit in Lissa auf, wo er u.a. mit J. A. Comenius in Kontakt kam, später weilte er an verschiedenen Orten (Danzig usw.). Von 1640 bis zu seinem Tod ist er in Oberungarn, unter anderem in Preschau, nachweisbar (1644 war er als Stadtarzt in Kaschau tätig). Es ist nicht klar, wann er starb. Auch über seine Heirat gibt es keine Berichte. Neben kleineren Beiträgen ist er Autor mehrerer umfangreicher lateinischer und deutscher Schriften, unter anderem auf dem Gebiet der Alchemie, wobei sein umfangreichstes Werk das *Viridarium chymicum* ist (1624; 1688 auf Deutsch erschienen). Sein Stammbuch mit vielen Einträgen aus Basel ist in Schweden erhalten.

Universitätsbibliothek Uppsala, Sign. Frau Y 132 d; STAB, UA, Sign. L5, Fol. 15r; UB Basel, Sig. AN II 21, Fol. 128r; MLA Brünn, Sign. Cerroni II 266, S. 193; ZEDLER 40, Sp. 371; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 451; OSN XI, S. 565f.; OSN XIV, S. 144f.; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 531; *Matrikel Basel III*, S. 263, 759; RHB V, S. 198–203; K. BERÁNEK, *Bakaláři a mistři*, S. 47, 60; Heike HILD, *Das Stammbuch des Medicus, Alchemisten und Poeten Daniel Stolcius als Manuskript des Emblembuches Viridarium Chymicum (1624) und als Zeugnis seiner Peregrinatio academica*, Dissertation TU München, München 1991, S. 28–31, 200–202; W. KÜHLMANN, *Poeta, Chymicus, Mathematicus*, S. 277–300; K. FIGALA, *Stolcius von Stoltzenberg*, S. 348ff.; V. URBÁNEK, *Eschatologie, vědění a politika*, S. 142f.; J. L. FLOOD, *Poets Laureate*, S. 2025–2026; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 306f.; Vladimír KARPENKO, *Daniel Stolcius a emblematická alchymie*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (Hg.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 707–725; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 17, 19, 26; M. VACULÍNOVÁ, *Studenten aus den Böhmischesen Ländern*, passim.

B: J. J. GRASSER, *Itinerarium*, König 1624. VD17 23:270132Z. In Basel verfasste er Verse zu den Graphiken der vier Jahreszeiten von M. Merian d. Ä., s. L. H. WÜTHRICH, *Das druckgraphische Werk von Matthäus Merian d. Ä.*, Band 1, Basel 1966, Nr. 376–379.

Střela von Rokyce, David

* 1598, London.

Böhmischer Ritterstand. Sohn von Nicolaus Střela (†1593). Zusammen mit seinem Erzieher → Tobias Salander immatrikulierte er sich am 4. November 1592 in Altdorf (am Gymnasium, später an der Akademie, bis Juni 1596) und 1596 in Basel (Ankunft am 4. Juli). Er knüpfte Kontakte zu → A. Polanus und J. J. Grynaeus, in dessen Konvikt er aß. Am 19. Dezember 1596 hielt er eine feierliche Rede „pro Marcello“. Mehrere Dissertationen der Basler Studenten waren ihm gewidmet. Später besuchte er auch Genf. Ein Empfehlungsschreiben für ihn an Th. Beza hatte Wenzel Budovec ausgestellt. Später weilte er mit seinem Erzieher in England, wo er erkrankte und starb.

KNESCHKE IX, S. 94; OSN XXIV, S. 229f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 229; J. GLÜCKLICH (ed.), *Václava Budovce z Budova korrespondence*, S. 27f.; *Matrikel Altdorf I*, 47; *II*, 572; G. GELLNER, *Životopis*, S. 37, 46, 51, 54; O. ODLOŽILÍK, *Cesty z Čech a Moravy*, S. 277ff.; *Matrikel Basel II*, S. 440; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 36; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 73f.; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 221; M. HOLÝ, *Vě sluzbách šlechty*, S. 175, 280.

W: A. POLANUS, *De coenae Domini partibus theses*, Waldkirch 1596. VD16 P 3901; A. POLANUS – J. KUSEN, *De arbitrio hominis*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 19897; T. SALANDER, *Theses de pleuritide*, Waldkirch 1597, UB Basel, Diss 15:3. Über den Tod von S. schrieb T. Salander an C. Bauhin: UB Basel, Frey-Gryn Mscr I 14:Nr.54.

Sylvius (Wildenauer), Johann

* um 1480, Eger; † 1535, Joachimsthal

Im SoSe 1500 immatrikulierte er sich in Leipzig, wo er am 28. Dezember 1507 den Magistertitel erlangte. Offensichtlich unterrichtete er dort weiterhin und war literarisch tätig. Um 1516 wurde er als Prediger nach Zwickau berufen. Seine Kritik am Ablasshandel und am Papsttum brachte ihn unter anderem mit den Franziskanern in Konflikt. Er wurde teilweise von Luther unterstützt. 1520 verließ er Zwickau. Im selben Jahr besuchte er Basel, wo er für kurze Zeit studierte und eine Reihe von Kontakten knüpfte bzw. vertiefte (u.a. zu Erasmus von Rotterdam). 1520/1521 hielt er sich wieder in Zwickau auf, das er wegen eines Streits mit Thomas Müntzer verließ. Er wurde Pfarrer in Joachimsthal. 1523 besuchte er erneut Nürnberg und Basel. Danach arbeitete er als Prediger in verschiedenen Orten (Kulmbach, Sagan, Chemnitz). Schließlich kehrte er nach Joachimsthal zurück, wo er starb. Er verfasste zahlreiche Predigten und viele andere (polemische) Werke.

Matrikel Leipzig I, S. 433; *II*, S. 434; Georg BUCHWALD, *Die Lehre des Johannes Sylvius Egranus in ihrer Beziehung zur Reformation*, Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 4, 1888, S. 163–202; NDB IV, S. 341–342 (auch online: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz12653.html#ndbcontent>); H. KIRCHNER, *Johannes Sylvius Egranus*; M. WETZEL, *Johannes Silvius*, [https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_\(vor_1500-1535\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_(vor_1500-1535)).

A: *Apologetica responsio*, Gegenbach 1518. VD16 W 3070, mit einem Vorwort von Martin Luther.

Svenzelius (Schwäntzel), Johann

* Znaim; † 1610, Wien.

Er studierte in Wittenberg (imm. am 11. 7. 1588), später in Bologna (1596), Padua (1598), Siena (1598) und Basel (imm. im Oktober 1599). Hier wurde er am 10. 4. 1600 Doktor der Medizin (23. 5. 1600 Eintrag ins Stammbuch von C. Bauhin). Er unternahm eine botanische Exkursion nach Heidelberg und Stuttgart. Nachdem er promoviert hatte, empfahl ihn → A. Polanus Karl d. Ä. von Zierotin. Es ist jedoch nicht klar, ob er noch einige Zeit in Diensten des Adligen blieb. Später arbeitete er als niederösterreichischer Landesarzt in Wien. Dort heiratete er am 8. August 1604 Sophie, die Tochter von Dr. Thomas Hauenstein.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, S. 98; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 98r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 17v, 115r; ebd., Sign. AN II 9, S. 113; Johann SCHWÄNTZEL, *Nobili et excellenti viro, Johanni Schwaentzelio, doctori et ... virgini Sophiae ... D. Thomae Hauenstein ... filiae. Nuptias Viennae celebrantibus ... Amici Gratulantur*, Witebergae 1604; *Album academiae vitebergensis II*, Sp. 358b; *Matrikel Basel II*, S. 483; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 90; *Natio Germanica Bononiae I*, S. 172f.; RHB VI, S. 288; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 19, 23, 27.

A: *Duce et praeside ... hanc ... curandae pleuritidis methodum*, Schroeter 1600. VD16 ZV 18052 (HUSNER, S. 42); *Programmata medicinae*, Nr. 150, Fol. 74r. VD17 39:164208T, Einblattdruck, Einladung zur Promotion; K: an C. Bauhin, Padua 22. 11. 1598, UB Basel, Frey-Gryn Mscr I 14:Nr.127; [Heidelberg] 3. 6. 1600, Frey-Gryn Mscr I 14:Nr.128. Polanus empfiehlt ihn 1600 Karl dem Ä. von Zierotin (HRUBÝ, Nr. 37).

Škréta Šotnovský von Závoriče (Screta Schotnovius a Zavorzitz), Johann (Jan)

* 1600, Prag; † 7. 1. 1650, Schaffhausen.

Er stammte aus einer nobilitierten Familie, war Sohn von Konrad Škréta († 1613) und Katharina von Morchendorf. Bruder des Malers Karel Škréta. Mitglied der Brüderunität. Er wurde zusammen mit den Brüdern Konrad und Caspar an der Brüderschule von Jungbunzlau, dann in Bremen ausgebildet (imm. 29. Oktober 1610). Dort blieb er einige Jahre (1615 trat er in den höheren Teil der örtlichen Schule über). Am 1. Mai 1616 trug er sich in Bremen in Johann Opsimathes Stammbuch ein. Später kehrte er nach Prag zurück. Möglicherweise besuchte er kurzzeitig die Universität in Prag. Im April 1620 immatrikulierte er sich in Basel (war hier aber schon 1619), wo er Medizin studierte (22. April 1621 Eintrag in das Album von Simon Grynaeus). Im Dezember 1621 wurde er wegen ungebührlichen Verhaltens (Krawall) zu einer Geldstrafe verurteilt. Am 23. Juli 1622 erhielt er seinen Dokortitel. Im Februar 1624 heiratete er Rosina, Tochter von Ludwig Lucius, Professor für Philosophie und Theologie in Basel. Am 9. Juni 1624 wurde er in Altdorf immatrikuliert, anschließend hielt er sich wieder in Basel auf. Am 17. September 1626 trug er sich hier in das Album von Felix Platter ein. Ein Jahr später war er einer der Kandidaten für das Amt des Gymnasiarchen. In Basel wirkte er als Arzt. Von 1635 bis zu seinem Tod war er Stadtphysikus in Schaffhausen und Arzt im Kloster Rheinau. Š. hatte u.a. die Söhne Friedrich Lucius und Heinrich, die beide ebenfalls Ärzte waren. Letzterer wurde zu einem der bedeutendsten Literaturwissenschaftler in der

Schweiz. Š. hat sich in den 20er und 30er Jahren auch in viele Stammbücher eingetragen (vgl. *Repertorium alborum amicorum*).

STAB, UA, Sign. B I I, Fol. 146r, 151r, 163r; ebd., Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 323v; UB Basel, Sign. AN VI 24, Fol. 121r; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 123v; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 31r, 126r; ZEDLER XXXVI, Sp. 709f.; JÖCHER IV, Sp. 432; Hans Jacob LEU, *Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches, oder Schweitzerisches Lexikon XVI*, Zürich 1760, S. 657; Moritz HOHENBAUM VAN DER MEER, *Kurze Geschichte der Tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses Rheinau*, Mieth 1778, S. 159; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 49; *Matrikel Altdorf I*, S. 184; 2, 530; KNESCHKE VIII, S. 417; August HIRSCH, *Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker V*, München 1962, S. 190; Heinrich TÜR- LER, *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz VI*, Neuenburg 1931, S. 318; OSN XXIV, S. 652; A. SEDLÁČEK, *Českomoravská heraldika II*, S. 628; A. SCHMIDTMAYER, *Die Beziehungen des Bremer Gymnasium S*. 317f., 344f.; Viktor PALIVEC, *Erbovní lékaři v Čechách. Medicoheraldika*, Praha 1941, S. 29f.; *Matrikel Basel III*, S. 225; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 221; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 31, 418; Otto KELLER, *Apotheken und Apotheker der Stadt Schaffhausen*, Schaffhauser Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 56, 1979, S. 53; Julie NOVÁKOVÁ, *Z exulantské poezie XVII. století*, LF 109, 1986, S. 210; RHB V, S. 279f.; Petr PŘIBYL – Lenka STOLÁROVÁ, „K stále rostoucí slávě našeho pilného umělce“. Karel Škréta mezi Švýcarskem, říší a Itálií v zrcadle nově objevených pramenů, in: Lenka Stolárová – Vít Vlnas (ed.), *Karel Škréta (1610–1674). Studie a dokumenty*, Praha 2011, S. 73–77; L. STOLÁROVÁ, *Škrétova léta vandrovni*, S. 21–28; O. FEJTOVÁ, *Jednota bratrská*, S. 22, 74, 116, 134; E. WEBER-REBER, *Trauer und Repräsentation*, S. 177–178, 183–184; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 274; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 14f., 18; M. VACULÍNOVÁ, *Studenten aus den Böhmischen Ländern und ihre literarische Tätigkeit*, passim.

A: *Doctrina de humoribus*, Genath 1621. VD17 7:692660E (HUSNER, S. 64); *Pentas medica miscella*, Genath [1622], UB Basel, Diss 22:25 (HUSNER, S. 64); Gratulationsammlung für S.: *Laurus medica*, Genath [1622], UB Basel KiAr H III 54:59; Hrsg. mit G. SPÖRLIN, *Thesaurus Rulandinus*, Henricpetri 1628. VD17 29:735640N, Nachdr. Budissinae 1679–1680; B: D. PELICANUS, *Disputatio inauguralis*, Genath 1620. VD17 547:657082K; M. STOPPEL, *Vota gratulatoria*, Genath 1620. VD17 23:620867N; E. LANGE, *Vota gratulatoria*, Genath 1620. VD17 23:623705R; J. MICKLETHWAITE, *Theses generales*, Genath 1620. VD17 29:729413U; P. DASER, *Vota amicorum*, UB Basel, KiAr H III 54:55 Grossfolio; T. PLATTER, *Schéma*, Schroeter 1621. VD17 3:318862Z; D. PELICANUS, *Votivi adplausus*, Genath 1621. VD17 547:673010N; G. de MILTITZ, *Disputatio iuridica*, Genath 1621. VD17 14:020165W, VD17 12:190308R; J. DEETZIUS, *Vota gratulatoria*, Genath 1621. VD17 3:318864Q; J. N. STUPANUS, *Aeternae memoriae*, Genath 1621, UB Basel KiAr G X 2:34a; A. DREYER, *Laurus Apollinaris*, Genath [1621], UB Basel, KiAr H III 54:58; J. P. PERRIN – J. J. GRASSER, *Waldenser Chronick*, Wagner 1623. VD17 12:116345U; J. P. TOMANN, *Parentalia ... Lavateri*, Genath 1623. VD17 15:748347R; J. BARTSCH, *Usus astronomicus planisphaerii*, Argentinae: Heyden 1624. VD17 23:237679Y; C. PASTA-

LUZZ, *Tractatus brevis*, Genath 1626. VD17 12:174201T; P. LEHN, *Disputatio inauguralis*, Genath 1626. VD17 29:730661M; P. LEHN, *Acclamationes votivae*, Genath 1626. VD17 23:621124E; J. KUPFER, *Pileis doctoralibus*, Genath 1626. VD17 23:623322K; G. BAURMEISTER, *Disputatio medica*, Genath 1626. VD17 32:657475X; J. von KUSEN, *De vita et obitu ... Caspari Waseri*, Schroeter 1626. VD17 14:072391W; J. STECK, *Observationes*, Genath 1627. VD17 23:305988X; G. MÜLLER, *Oratio funebris de vita atq. obitu ... D. Job. Jacobi Grasser*, Genath 1627. VD17 39:133221P; B. CASTELLI, *Lexicon medicum*, Genath 1628. VD17 12:178984Y, VD17 7:703933B ; Ch. MEISNER, *Coronae Apollinari*, Genath 1628. VD17 23:621642E; J. J. HOFMANN, *Mithrae doctorali*, Genath 1628. VD17 23:621652M; J. FLORIET, *Acclamationes votivae*, Genath 1628. VD17 23:621724N; A. LESZYNSKI, *Ad fusioem arcanorum*, Genath 1628. VD17 7:705386H; R. LESZYNSKI, *Dissertatio politica de legato*, Genath 1628. VD17 3:012006Q; J. N. BAUMANN, *Laureae Asclepiadeae*, Genath 1629. VD17 23:623324Z; A. FECHTE, *Disputatio inauguralis*, Genath 1629. VD17 16:734515W; I. MECHOVIUS, *Disputatio inauguralis*, Genath [1629], UB Basel, Diss 221:16; J. D. DIETERICH, *Positiones inaugurales*, Genath 1630. VD17 7:696049V, VD17 29:731442Z; N. JERRE, *Disputatio inauguralis*, Genath 1631. VD17 7:699757N; H. ZENOINUS, *Vota gratulatoria*, Schroeter [1631?], UB Basel, KiAr H III 59:56; Ch. TINCTORIUS, ... *inauguralem disputationem*, Schroeter [1635?], UB Basel, Diss 23:33. Scretta ist Autor eines Porträtgedichts auf J. Buxtorf, HAB Porträtsammlung A 3259; W: *Decas disputationum*, Genath 1621. VD17 23:632615R; M. CZANAKIUS, *Scabiei encomium*, Leopard 1626. VD17 1:069544Z; F. L. SCRETA, *Brevis universae medicinae delineatio*, Decker 1646; K: Brief an S. von Bruder Heinrich Scretta, Prag 17. 3. 1628, UB Basel, G2 I 18:1:162–163 (Hrsg. VACULÍNOVÁ, *Studenten aus den Böhmischesen Ländern*, S. 148–150). Screttas Korrespondenz mit W. F. Hildanus 1629: Bern, Bürgerbibliothek, Cod 497; Korrespondenz mit Ludwig Lucius: Schaffhausen, Stadtbibliothek, Msc Scaph 8.

Škréta von Závoričce, Daniel

* Prag; † ca. 1629.

Sohn von Johann Škréta von Závoričce († 1587), einem wohlhabenden Altstädter Bürger und Mitglied der Brüderunität. 1590–1593 besuchte er das Gymnasium in Görlitz, seit Juli 1595 war er in Herborn. Im Oktober 1597 schrieb er sich in Basel ein, später setzte er seine Ausbildung in Frankreich fort (1601 war er in Nîmes und Montpellier), wo er wahrscheinlich den Titel eines Doktors der Rechtswissenschaften erwarb. Am 17. Mai 1602 trug er seinen Namen in das Album von Johann Friedrich von Württemberg ein. Später wurde er Sekretär der böhmischen Kammer und diente auch als *procurator* bei den höheren Gerichten. 1615 wurde er zu einem der ständischen Defensoren gewählt. Für seine Beteiligung am Ständeaufstand wurde er zum Tode verurteilt und sein Vermögen nach 1620 konfisziert (mehrere Häuser in Prag, Weinberge, usw.). Es gelang ihm jedoch, mit seiner Frau Judith ins Ausland zu fliehen. Unter anderem wirkte er als Sekretär in Danzig.

K. TIEFTRUNK (ed.), *Pavla Skály ze Zhoře Historie česká III*, S. 81, 267, 309, 346; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 593f.; Z. WINTER, *Děje vysokých škol pražských*, S. 153; F. HREJ-

SA, *Česká konfesse*, S. 554; K. HRDINA, *Studenti*, S. 92; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 60, 119, 123; *Matrikel Herborn*, S. 21; KNESCHKE VIII, S. 417; *Matrikel Basel II*, S. 456; RHB V, S. 279; O. FEJTOVÁ, *Jednota bratrská*, S. 133.

Štefek von Koloděje (Steffecius), Stefan (Štěpán)

* Prag; † 1653 oder später, Dresden.

Sohn von Tobias Štefek, einem Neustädter Bürger, der 1593 nobilitiert wurde, und seiner Frau Katharina. 1607–1611 besuchte er das Gymnasium in Görlitz, später studierte er in Marburg (imm. 1616), seit April 1619 in Basel. Dort am 1. Juni 1619 Promotion zum Doktor der Medizin. Im Frühjahr und Sommer 1620 war er immer noch in Basel, am 1. Juli 1620 trug er sich ins Stammbuch des Theologen Christoph Hagenbach (1596–1668) ein. Danach reiste er nach Italien (in Padua am 9. September 1620 und ebenda noch 1621) und nach Frankreich. Später hielt er sich in Prag auf, wo sein Vater 1621 wegen seiner Teilnahme am Ständeaufstand hingerichtet wurde. 1627 ging er mit seiner Familie (Anna Celestin von Freifeld und Kinder) ins Exil. Er lebte u.a. in Pirna und Zittau, später in Dresden. Sein Aufenthalt in Sachsen wurde durch den Vorwurf des Calvinismus erschwert. S. ist Autor mehrerer Werke, die in Marburg und Basel publiziert wurden und die hauptsächlich medizinische Themen zum Gegenstand haben.

UB Basel, Sign. AN VI 26s, Fol. 150r; ebd., Sign. AN II 21, 28r, 125v; J. JIREČEK, *Rukověť I*, S. 263; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 629f.; A. KRÁL, *Der Adel*, S. 253; OSN XXIV, S. 767; V. PALIVEC, *Erbovní lékaři*, S. 34f.; FALCKENHEINER, S. 157; *Matrikel Basel III*, S. 213; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 191; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 132; RHB V, S. 299f.; L. BOBKOVÁ, *Exulanti*, S. 185; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Apollinis*, S. 23f.

A: *Positiones inaugurales de rabie*, Schroeter 1619. VD17 7:693331F (HUSNER, S. 62), Nachdr. 1620 in: *Decas disputationum medicarum*. VD17 23:632544X; Gratulationssammlung für S.: *Laurus Apollinaris*, Schroeter 1619. VD17 23:621039U; B: S. CZAPLINIUS, *Acclamationes et vota*, Schroeter 1619. VD17 23:620924U; G. ASTORI, *Vota gratulatoria*, Schroeter 1620. VD17 23:620507G; H. WONSTORP, *Syncharmata triumphalia*, Schroeter [1620], UB Basel, KiAr H III 59:27; J. BRÖKING, *Pentas medica miscella*, Schroeter [1620], UB Basel, Diss 22:3, Vorsitzender der Disputation; K: an C. Bauhin (s. v. Steffecius), Padua, 31. März 1621, UB Basel, G2 I 1, fol 121. C. Dornau schrieb ihm einen Empfehlungsbrief für Bauhin, Beuthen 6. 5. 1619, G2 I 3:Bl. 12.

Štyrkolský von Volovice, Daniel

* Leitmeritz.

Sohn des Leitmeritzer nobilitierten Bürgers Magister Elias Štyrkolský. In Prag war er Schüler der Privatschule von Adam Huber von Rysenpach. Gemeinsam mit anderen Jungen und seinem Präzeptor Fabian Ripan ging er zum Studium nach Leipzig (imm. im SoSe 1601), 1603 hielt sich in Herborn und 1604 in Marburg auf. Im Oktober 1607 schrieb er sich in Basel ein, wo er Medizin studierte (er promovierte am 12. April 1610). Anschließend wirkte er als Arzt in Leitmeritz. Dort heiratete er im Januar 1612 Anna Kelbl von Geising. Da er nach der

Schlacht am Weissen Berg zum Katholizismus konvertierte, wurde er von seiner Vermögensstrafe befreit und durfte im Lande bleiben. Er starb in den 1620ern.

AKU Prag, Sign. B 18, Acta universitatis Pragensis, 1598–1609, S. 131; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 23r, 119v; *Matrikel Herborn*, S. 230. FALCKENHEINER, S. 156; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 450; Julius LIPPERT, *Geschichte der Stadt Leitmeritz*, Prag 1871, S. 391; J. HRUBANT, *Památník Jana Opsimata*, S. 126; G. GELLNER, *Životopis*, S. 163ff. und passim; Jan MARTÍNEK, *Nová humanistica*, LF 90, 1967, Nr. 1, S. 82, 85; *Matrikel Basel III*, S. 82; RHB V, S. 305f.; V. URBÁNEK, *Eschatologie, vědění a politika*, S. 153; Jana ŠTORKÁNOVÁ, *Po stopách tzv. Velvarské lékařské knihy. Kulturně historická mikrostudie k dějinám Velvar v raném novověku*, Katedra historie Univerzity Jana Evangelisty Purkyně Ústí nad Labem, https://historie.zcu.cz/images/studentskeprace/Jana_Storkanova.pdf (14. 1. 2024).

A: *Disputatio III.*, in: N. STUPANUS, *Semeiōtikē universalis*, Schroeter 1609. VD17 7:693843E (HUSNER, S. 52), Widm. an Herren von Waldstein; *Disputatio medica de menstruorum fluxu*, Schroeter 1610. VD17 29:729291V (HUSNER, S. 53). K: Empfehlungsbrief für S. an S. Bauhin, ausgestellt von Adam Huber von Rysenpach, 6. 9. 1607, UB Basel, G2 I 13b, Fol. 164.

Tertullianus (Salassius), Martin

* Ungarisch Brod; † nach 1629.

Mitglied der Brüderunität, die ihn auch zum Studium entsandte. Er war Präzeptor des polnischen Adligen Albert Gajewski, den er auf seiner Kavaliertour begleitete. Mit ihm wurde er 1587 in Leipzig immatrikuliert, dann am 12. November 1589 in Heidelberg und 1591/1592 in Basel. 1598 sollte er als Prediger für die Radziwiłłs tätig sein, später in Weißrussland oder Litauen (Keydanów) arbeiten. In der Zwischenzeit war er jedoch noch in Genf, wo er sich am 17. September 1602 immatrikulierte.

A. GINDELY, *Dekrety Jednoty*, S. 244, 268; *Matrikel Heidelberg II*, S. 145; Henryk MERYNG, *Zbory i senatorowie protestancy w dawnej Rzeczypospolitej*, Warszawa 1904, S. 89; *Livre du recteur I*, S. 134; VI, S. 16; *Matrikel Basel II*, S. 397; *Jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 461; Z. PIETRZYK, *W kreggu*, S. 174.

Teuff von Ceilberg, Nicolaus

* Prag.

Wahrscheinlich ein Mitglied der wohlhabenden, geadelten Kaufmannsfamilie Teuff von Ceilberg. Er immatrikulierte sich 1589/1590 in Basel.

OSN XXV, S. 306f.; *Matrikel Basel II*, S. 374; RHB V, S. 348f.

Thesauri (Thresorius), Samuel

* Tabor.

Am 27. Juni 1577 wurde er in Wittenberg immatrikuliert, 1580 sollte er eine Privatschule in Prag leiten, im September 1586 schrieb er sich zusammen mit → Zacharias Betengel in Basel und am 28. Februar 1587 in Heidelberg ein. Er war literarisch tätig.

B. BALBINUS, *Bohemia docta II*, S. 279; Karel THIR, *Staré domy a rodiny táboorské I*, Tábor 1920, S. 258, 320; *Album academiae vitebergensis II*, Sp. 269b; *Matrikel Basel II*, S. 346; *Matrikel Heidelberg II*, Sp. 132; RHB *V*, S. 363f., 369.

Timin von Ottenfeld, Matthias (Matyáš)

* um 1560, Troppau; † um 1635, Oberungarn.

Als Bürgersohn geboren, studierte er seit 1582 in Tübingen (imm. am 17. 9.), dann Theologie in Basel (seit August 1583 mit Unterbrechungen bis Ende 1585; imm. mit → Martin Kutovec von Úraz) und in Genf (imm. am 26. Dezember 1583). Einen Teil seines Studiums, das hauptsächlich auf Medizin ausgerichtet war, absolvierte er gemeinsam mit → Amandus Polanus. Spätestens in der ersten Hälfte der 1580er Jahre lernte er Karl d. Ä. von Zierotin kennen. Er begleitete ihn auf seiner Reise 1589 nach Frankreich, hielt sich anschließend kurz in den böhmischen Ländern auf und ging dann im Frühjahr 1589 nach Padua (imm. im Juni desselben Jahres). In Italien diente er von 1590 bis 1594 auch als Präzeptor für Karls Bruder → Johann Dionysius. Später blieb er mit ihm in Siena (Oktober/November 1591). Er besuchte auch andere Orte, u.a. Venedig, Florenz, Rom und Neapel. Im Frühjahr und Frühsommer 1597 war er vielleicht wieder in Italien (Padua). Sein Medizinstudium schloss er mit der Promotion zum Doktor der Medizin am 7. Juli 1597 in Basel ab. Im September 1597 kehrte er in die böhmischen Länder zurück. Er lebte in Prag und wurde später Arzt am Hof von Karl d. Ä. von Zierotin. 1601 wurde er in den Adelsstand und 1606 sogar in den Ritterstand erhoben. 1606–1611 wirkte er als Hofarzt von Peter Wok von Rosenberg. 1609 heiratete er (seine 1. Frau war Lidmila von Ottenfeld; seine 2. Frau war die Tochter des Brüderältesten Johann Cyril). 1612 wurde er mährischer Landesarzt in Olmütz. Wegen seiner Beteiligung am Ständeaufstand wurde sein Besitz teilweise beschlagnahmt. Er fand vorübergehend Exil auf den Gütern von Karl d. Ä. von Zierotin (bis 1629). Später ging er nach Oberungarn ins Exil und hielt sich in Trentschin und vielleicht auch in Tyrnau auf. T. war wahrscheinlich ein Mitglied der Brüderunität. Er korrespondierte auch mit J. J. Grynaeus und J. Zwinger und trug sich am 6. 7. 1597 ins Stammbuch von C. Bauhin ein.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1592–1633, Fol. 69v; ebd., Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1595–1627, Fol. 47; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 15v, 109r; ebd., Sign. AN VI 26d, Fol. 209r; Landesarchiv Troppau, Nachlass von Josef, Inv. Nr. 232, Excerpten zu bürgerlichen Familien in Troppau L, Fol. 102v, 103r; ebd., Inv. Nr. 239, Excerpten zu bürgerlichen Familien in Troppau T–V, Fol. 96–97; MLA Brünn, Sign. Cerroni I 85, S. 479; ebd., Sign. Cerroni I 98, Fol. 148r; Christian d'ELVERT, *Beiträge zur Geschichte der Rebellion, Reformation, des dreißigjährigen Krieges und der Neugestaltung Mährens im siebzehnten Jahrhundert*, Brünn 1867, S. 137, 194, 228; P. v. CHLUMECKY, *Carl von Zierotin*, S. 285; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II*, S. 287f., 469, 475, 477, 480f., 489; *III*, S. 20, 29, 31f., 40, 52f.; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 70; K. HRDINA, *Studenti*, S. 64; Ignaz HÜBEL, *Beziehungen Mährens zu den deutschen Universitäten im 16. Jahrhundert*, Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 30, 1928, S. 31; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 93; *Matrikel Basel II*, S. 315; *Livre du recteur I*, S. 110; *VI*, S. 37f.; *Matrikel Siena*,

S. 111, 114; S. GRÜN, *Studien- und Bildungsreisen*, S. 75; *Die Matrikeln Tübingen I*, S. 606; L. REJCHRT, *Bratrští studenti*, S. 67; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 77; J. PÁNEK (ed.), *Václav Březan. Životy posledních Rožmberků*, S. 583, 597, 606, 613, 619, 631; C. ZONTA, *Schlesische Studenten*, S. 424; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 311f.; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 202, 219, 224, 231; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65f., 230, 238; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 15.

A: *De consolatione ethnica et Christiana*, [Ostenius] 1583, UB Basel KiAr H III 33:32; *De respirationis usu, disputatio medica*, Ostenius 1585, UB Basel, La I 11:58, Einblattdruck; *Theses inaugurales de purgationibus muliebribus*, Schroeter 1597 (HUSNER, S. 39), UB Basel Diss 15:13, Widm. an W. Lavín; W: J. RICHTER, *Disputatio physiologica*, Waldkirch 1610. VD17 7:693902B; K: an Th. Zwinger, Paris 1. 9. 1587, UB Basel, Frey-Gryn Mscr II 23:Nr.327; an J. Zwinger, Rossitz, 9. 2. 1600, Frey-Gryn Mscr II 23:Nr.328; weitere Briefe hrsg. von Hrubý, Nr. 96 und 266 (1597 und 1602); an J. J. Grynaeus, 1585–9, hrsg. von Hrubý, Nr. 78, 80, 81, 87. Weitere Briefe in UB Basel s. v. Otten, M. liminius (sic!): Prag 27. 9. 1597, Frey-Gryn Mscr II 19:Nr.207; Prag 22. 5. 1602, Frey-Gryn Mscr II 19:Nr.208; Briefe von J. Crispus an T.: Tübingen 10. 4. 1584, G2 I 20b,88. Abschrift: G2 I 16:106.

Ungar (Hungarus, Ungarus), Matthias

* Troppau

1569 immatrikulierte er sich in Frankfurt an der Oder (SoSe), spätestens seit 1581 studierte er Medizin in Basel, wo er am 6. Februar 1582 promoviert wurde. Später wirkte er als Arzt in seiner Heimatstadt. Er stand u.a. in Kontakt mit Karl d. Ä. von Zierotin.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 9r, 108r; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 287; *Matrikel Frankfurt I*, Sp. 211a; *Matrikel Basel III*, S. 299.

A: 3. 2. 1582, *Theses de pleuritide* (HUSNER, S. 29), Brylinger 1582, UB Basel, Diss 12:52, gewidmet den Troppauer Ratsherren.

Venžik von Osín (Wenzikius ab Ossen), Johann (Jan)

Mährischer Niederadel polnischer Herkunft. Wahrscheinlich ein Verwandter des Amtsmannes auf Namiest Georg Venžik (†1595). In Begleitung von → Johann Dionysius von Zierotin, seinem Präzeptor → A. Polanus und → Valerius Polanus wurde er am 17. Juni 1588 in Heidelberg und im Juni 1590 in Basel in die Matrikel eingeschrieben. Es ist nicht klar, ob er Zierotin nach Italien begleitet hat.

Bartoloměj PAPROCKÝ, *Zrcadlo slawného margkrabstwij morawského, w kterémž geden každý staw, dáwnost, wzáctnost, y powinnost swau vhléda*, Olomutii 1593, Fol. 364r; Emil OTT, *O osudech právních studií při univerzitě Karlo-Ferdinandské*, Praha 1887, S. 18; Josef PILNÁČEK, *Rody starého Slezska IV*, Brno 1972, S. 87; DERS., *Staromoravští rodové*, S. 283; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 17ff.; *Matrikel Heidelberg II*, S. 139; *Matrikel Basel II*, S. 380.

Vetter (Strejc), Johann (Jan)

* um 1590, Hranitz; † Januar 1617, Prag.

Sohn des bekannten, literarisch tätigen Konseniors der Brüderunität, Georg Vetter (1536–1599). Zusammen mit anderen Mitgliedern dieser Kirche immatrikulierte er sich am 7. Mai 1605 in Herborn, dann in Marburg (imm. 28. Februar 1607) und Basel (1607). Offenbar hielt er sich dort als Präzeptor von → Nicolaus und → Gottlob Sekerka von Sedčice auf und studierte gleichzeitig selbst Theologie (imm. 22. 9. 1607). 1608 ließ er in Basel das Werk des Bischofs von Eibenschütz, Jan Cruciger, *Flores theologici analytici* drucken (der Druck ist nicht erhalten geblieben). Später war er in Franeker in den Niederlanden. Seit Juni 1611 hielt er sich in Bremen auf. Dort wirkte er als Präzeptor (1612–1613) von Zdenko (†1641) und Friedrich, den Söhnen von Georg von Hoditz. Er setzte auch seine Ausbildung fort und beschäftigte sich literarisch. Nach seiner Rückkehr in die böhmischen Länder war er Rektor der Brüderschule von Jungbunzlau. Am 29. September 1614 wurde er in der Bethlehems-Kapelle in Prag zum Priester geweiht. 1616 wurde er Verwalter der Kirchengemeinde und der Schule in Tuchoměřice. V. beherrschte Hebräisch, Griechisch, Latein und Deutsch, war literarisch gebildet und angeblich ein guter Prediger und Musiker. Er unterhielt Kontakte zu einer Reihe von in- und ausländischen Gelehrten, darunter Matthias Martinius und Caspar Dornau. Er hinterließ eine Bibliothek von ungewissem Umfang.

UB Basel, Mscr. AN VI 26d, Fol. 329r; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 49; A. REGENVOLSCIOUS, *Systema historico-chronologicum*, S. 333; J. CAESAR (ed.), *Catalogus studiosorum Marpurgensis IV*, S. 20; J. V. ŠIMÁK, *Studenti*, S. 123; A. SCHMIDTMAYER, *Die Beziehungen des Bremer Gymnasium*, S. 313, 322; FALCKENHEINER, S. 174; *Matrikel Herborn*, S. 43; *Matrikel Basel III*, S. 78; Rudolf ŘÍČAN, *Mladá léta Karla Eduarda Lányho. Několik pohledů do dějin českého evangelictví v minulém století*, Praha 1935, S. 117, 124f., 135f.; RHB V, S. 478f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 293ff.; Jiří JUST, *Jan Vetter. Příspěvek k tématu zahraničních učeneckých kontaktů jednoty bratrské*, Stud Com et hist 44, 2014, S. 156–204; Markéta RŮČKOVÁ, *Das Bremer Gymnasium Illustre und seine Beziehung zu den Studenten der Brüderunität aus Böhmen und Mähren zu Anfang des 17. Jahrhunderts*, Bremisches Jahrbuch 89, 2010, S. 114, 116f., 122; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 226–234 und passim; M. RŮČKOVÁ, *Studium a korespondence*, S. 584 und passim.

B: *Epicedia ... M. Polycarpi*, Waldkirch 1607. VD17 125:005523S.

Věžník von Věžník, Adam

† vor 1619.

Mitglied des mährischen Zweigs dieses niederadligen Geschlechts. Sohn von Adam d. Ä. von Věžník und Bruder von → Markvart. Im September 1601 wurde er zusammen mit Letzterem in Basel inskribiert sowie mit → Johann von Katar und dem Präzeptor Nathan Voith. 1609 ging er nach Genf. 1610 blieb er in Tübnau. V. ist Autor einer Gratulationsschrift, die er seinem Erzieher anlässlich seines Basler Medizinstudiums (1604) widmete. Anschließend kehrte er nach Hause zurück.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 29; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 458f.; OSN XXVI, S. 637; F. KAMENÍČEK, *Zemské sněmy II*, S. 341;

J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 155f.; *Matrikel Basel III*, S. 4, 747; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 65; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 458f.; RHB V, S. 482; R. SEIDEL, *Spät-humanismus*, S. 27; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 328.

W: N. VOITHUS, *Pathologiae pars altera*, Schroeter 1603. VD17 7:693841Q; N. VOITHUS, *Periegesis de contagionis essentia*, Waldkirch 1604. VD17 3:017858C.

Věžník von Věžník, David

Mitglied des mährischen Zweigs dieses niederadligen Geschlechts. Mit seinem Begleiter, dem Erzieher → Phillip Hrubetius und dem Famulus → Nicolaus Braxatoris, schrieb er sich am 28. Juni 1609 in Basel ein (am 22. Juni absolvierte er eine private Deposition im Oberen Kolleg), wo er Theologie studierte. Am 5. August 1612 immatrikulierte er sich in Siena.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 29; UB Basel, Sign. AN II 12, Fol. 314; ebd., Sign. AN II 21, Fol. 50; *Matrikel Siena*, S. 201; *Matrikel Basel III*, S. 104; R. SEIDEL, *Spät-humanismus*, S. 27; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 195.

W: Th. ZWINGER, *Physiologia medica*, Henricpetri 1610. VD17 39:139945W, Widmung von J. Zwinger.

Věžník von Věžník, Markvart

Mitglied des mährischen Zweigs dieses niederadligen Geschlechts. Sohn von Adam d. Ä. von Věžník und Bruder von → Adam. Im September 1601 wurde er zusammen mit ihm, mit → Johannes von Kathar und ihrem Präzeptor Nathan Voith in Basel eingeschrieben. Seine Frau war Katharina von Hertenberg. Er starb während des Ständeaufstands, an dem er teilnahm, weshalb sein Besitz beschlagnahmt wurde. Außer seiner Witwe hinterließ er einen Sohn: Johann Habart.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, S. 29; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. LXVII, 853, 896; OSN XXVI, S. 637; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 155f.; *Matrikel Basel III*, S. 4; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 65; RHB V, S. 482; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 328.

B: N. VOITHUS, *Laurea Asclepiadea*, Exertier 1604; W: N. VOITHUS, *Pathologiae pars altera*, Schroeter 1603. VD17 7:693841Q; N. VOITHUS, *Periegesis de contagionis essentia*, Waldkirch 1604. VD17 3:017858C.

von Vitzthum, Bohuslaus Felix

†1623.

Zumindest einen Teil seiner Kavaliertour unternahm er mit → Johann Albrecht Křinecký von Ronov. Mit ihm schrieb er sich in Genf (5. Dezember 1581) und dann in Basel (1581/1582) ein. Der studentischen Reisegruppe gehörten auch → Wenzel Kustoš von Lipka und Präzeptor Amanus Heisch an. Er besaß später unter anderem Brunnersdorf und nahm am Ständeaufstand teil. Nach dessen Niederschlagung ging er ins Exil (Sachsen). Sein Vermögen wurde beschlagnahmt.

OSN IX, S. 166f.; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 101f.; *Livre du recteur I*, S. 31; *VI*, S. 180; *Matrikel Basel III*, S. 305; KNESCHKE IX, 395ff.; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 187.

Vranovský von Doubravice, Georg (Jiří)

Ursprünglich stammt er aus einer böhmischen Adelsfamilie. 1580 schrieb er sich in Basel mit → Karl d. Ä. von Zierotin als dessen Famulus ein. In Zierotins Gefolge ist er auch an anderen Orten belegt, so in Italien (2. November 1580 in Padua, 4. Juli 1581 in Siena) und in der Schweiz (Genf, November 1582). 1588 hielt er sich in Leipzig auf, wo er sich in das Album von Georg Schellhammer eintrug.

Livre du recteur I, S. 109; *VI*, S. 190; *Matrikel Basel II*, S. 277; *Matrikel Siena*, S. 70; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 21f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 12; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 62.

Wagner, Andreas

* Karlsbad.

Nach vorherigem, nicht rekonstruierbarem Studium hat er sich am 16. 10. 1578 in Basel eingeschrieben. Aufgrund seiner Armut wurde ihm die Immatrikulationstaxe erlassen.

Matrikel Basel II, S. 262.

von Waldstein, Christian

† nach 1636.

Böhmischer Herrenstand. Sohn von Karl von Waldstein (1549–1604). 1606 in Marburg eingeschrieben. Im April 1608 immatrikulierte er sich in Basel, zusammen mit → Georg von Waldstein, dem Präzeptor Georg Bosch aus Altdorf und wahrscheinlich mit → Salomon Pol aus Arnau. Später hielt er sich auch an anderen Orten in der Schweiz auf (Genf; 18. April 1609) und bereiste Frankreich (imm. im Mai 1609 in Lyon, wo er am 4. Mai 1609 zusammen mit seinem Bruder auch in Hans Renners Stammbuch eingetragen wurde) sowie Italien (im April 1610 in Siena; in Venedig am 27. Mai 1610 zusammen mit seinem Bruder in das Album von Georg Birckel eingetragen; am 29. Mai 1610 in Padua, hier wieder 1612 als *consiliarius*). Er besaß unter anderem Dubenetz. 1612 wurde er Truchsess am Hof des Kaisers. 1622 wurde er wegen seiner Teilnahme am Ständeaufstand zum Verlust der Hälfte seines Vermögens verurteilt. Durch Fürsprache des kaiserlichen Generalissimus Albrecht von Waldstein blieb er mit Besitz von kleinen Ländereien, die er 1636 durch kaiserliche Gnade als Erbgut erhielt. Ursprünglich war er Mitglied der Brüderunität, konvertierte aber später offenbar zum Katholizismus. Einige Schriften wurden ihm und seinem Bruder während ihrer Studienzeit in Marburg und Basel gewidmet.

OSN XXVI, S. 338; G. SIEG, *Freiherr Hannibal von Waldstein*, S. 40; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 795, 801, 832, 836f., 927; FALCKENHEINER, S. 170; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 101f.; *Matrikel Basel III*, S. 86, 752; *Livre du recteur I*, S. 148; *VI*, S. 202; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 14; *Matrikel Siena*, S. 190; *Matricula nationis Germanicae iuristarum II*, S. 47; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 140, 166; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 92, 119, 192f., 250.

W: M. SCHÖNWALDER, *Enneas duplex*, Schoeter 1608. VD17 7:693908X; J. N. STUPANUS, *Semeiotiké*, Schroeter 1609. VD17 7:693843E; J. FRISIUS, *Disputatio*, Waldkirch 1610, VD17 29:731519P.

von Waldstein, Georg (Jiří)

* um 1593; † nach 1640.

Böhmischer Herrenstand. Sohn Karls von Waldstein auf Arnau und Bruder von → Christian. Seine Erziehung wurde von Hannibal von Waldstein als einem seiner Vormünder beaufsichtigt. 1606 immatrikulierte er sich in Marburg, im April 1608 zusammen mit seinem Bruder Christian, dem Präzeptor Georg Bosch und wahrscheinlich dem Famulus → Salomon Pol in Basel. Später hielt er sich an anderen Orten in der Schweiz auf (Genf; imm. 18. April 1609) und bereiste Frankreich (imm. im Mai 1609 in Lyon) und Italien (in Siena wurden die Jungen nach dem 30. April 1610 inskribiert, in Padua am 29. Mai 1610) auf. Im Rahmen des zweiten Teils seiner Kavaliersreise besuchte er die Niederlande (imm. 27. Dezember 1612 in Leiden). Ihm gehörten unter anderem Rohosnitz und Weiß Politschan. Für seine Teilnahme am Ständeaufstand wurde 1/3 seines Vermögens konfisziert. In Wirklichkeit aber verlor er alles und ging nach Lissa ins Exil, wo er u.a. von Karl d. Ä. von Zierotin finanziell unterstützt wurde. W. war Mitglied der Brüderunität.

OSN XXVI, S. 338; *Album academiae Lugduno Batavae I*, S. 114; G. SIEG, *Freiherr Hannibal von Waldstein*, S. 40; T. BÍLEK, *Dějiny konfiskací*, S. 835f.; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence II*, S. 277; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 102; *Matrikel Basel III*, S. 86, 752; FALCKENHEINER, S. 170; *Livre du recteur I*, S. 148; *VI*, S. 202; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratská*, S. 14; *Matrikel Siena*, S. 190; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 420; *Matricula nationis Germanicae iuristarum II*, S. 46; . HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 107f., 140, 166; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 303f.; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratská šlechta*, S. 92, 250.

W: M. SCHÖNWALDER, *Enneas duplex*, Schoeter 1608. VD17 7:693908X; J. N. STUPANUS, *Sémeiotiké*, Schroeter 1609. VD17 7:693843E; J. FRISIUS, *Disputatio*, Waldkirch 1610, VD17 29:731519P.

von Waldstein auf Pirnitz, Heinrich (Jindřich)

* 1555; † 7. 9. 1589.

Herrenstand. Sohn von Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz (†1561) und Anna Krajířová von Krajek. Er besuchte die Schlossschule in Neu Bidschow, am 10. Juli 1569 immatrikulierte er sich in Wittenberg, 1572/1573 zusammen mit → Albrecht Slavata und den beiden Schlesiern Lorenz und Johann Cirkler in Basel. 1574 schrieb er sich mit Slavata in Siena. Später heiratete er Susanne Helt von Kement (†1592). Sein Sohn war der berühmte → Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz. In seinem Testament vom 28. August 1589 vermachte er 30 Gulden den Lehrern des Gymnasiums in Groß Meseritz.

Album academiae vitebergensis I, S. 162; G. GELLNER, *Životopis*, S. 10, 36, 53, 82; *Matrikel Siena*, S. 48; *Matrikel Basel II*, S. 218; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratská*, S. 51f.; G. SIEG, *Freiherr Hannibal von Waldstein*, S. 4; Miloslav ROHLÍK (ed.), *Moravské zemské desky III. Brněnský kraj 1567–1641*, Praha 1957, S. 212–214; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 38, 153, 211f., 219, 352; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 12, 88, 132f.; O. PODAVKA, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna*, S. 11ff.; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratská šlechta*, S. 42.

von Waldstein auf Pirnitz (Brtnický z Valdštejna), Zdeněk

* 12. 5. 1582; † 24. 6. 1623, Brünn.

Sohn des neu-utraquistisch orientierten Heinrich von Waldstein auf Pirnitz und seiner Frau Susanne Helt von Kement. Er besuchte Schulen in Mährisch Budweis (1591–1592) und Iglau (1592–1594) sowie die Gymnasien in Brieg in Schlesien (1594–1596) und in Straßburg (1596–1599). Während seiner Kavaliereise bereiste er Frankreich, England und die Schweiz. Dort hielt er sich u. a. in Basel auf (Oktober 1600). Später war er noch in Italien (Verona, Siena). Er war zweimal verheiratet (1. Magdalena von Thurn, †1617, 2. Katharina Křinecká von Ronov). 1619 wurde er einer der sog. Direktoren der Markgrafschaft Mähren und Kämmerer des Königs Friedrich von der Pfalz. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde er verhaftet, ins Gefängnis geworfen, zu lebenslänglicher Haft und dem Verlust seines Vermögens verurteilt. W. ist Autor einer Abschiedsrede und eines Gedichts über die Wiedereroberung der Stadt Raab aus türkischer Hand. Aus der Zeit seines Studiums sind u. a. auch sein Stammbuch (1591–1600) und sein Tagebuch (1597–1603) erhalten. Neben seiner Muttersprache sprach er auch Deutsch, Latein, Französisch und Italienisch.

AKU Prag, Sign. B 18, Fol. 426r-v; Masaryk Institut und Archiv der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Königliche Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, Inv. Nr. 587, *Commercium literarium cum Boemis illustribus saec. XV–XVIII*, Tom. I, S. 53; Z. von WALDSTEIN, *Stammbuch*; DERS., *Tagebuch*; *Valedictio, qua ... Ioachim Fridericum, ducem Silesiae Lignicensem et Bregensem, praepositum Magdeburgensem salutavit ... Zdenko Brtnicensis Waldsteinus ...*, Lignicii 1596; Z. von WALDSTEIN – Andreas UNGNAD, *De Iaurino, castro Ungariae munitissimo ... feliciter fortiterque recuperato ... carmen et oratio*, Argentorati 1598; Beda DUDÍK, *Iter Romanum I*, Wien 1855, S. 232–244; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní II–III*, passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Paměti o školách*, S. 231–232; DERS. (ed.), *Dopisy*, S. 76–77, 201; František JECH, *Obrázky z dějin Moravských Budějovic*, Moravské Budějovice 1925, S. 38–61; M. L. ČERNÁ, *Studenti*, S. 550; F. HRUBÝ, *Moravské korespondence I*, S. 120–121, 311–316; O. ODLOŽILÍK, *Cesty z Čech a Moravy*, S. 280–288; DERS., *Jednota bratrská*, S. 52–58; Vladimír VOLDÁN, *Náklady na zahraniční studie p. Zdeňka Brtnického z Valdštejna*, *Vlastivědný věstník moravský* 17, 1965, S. 33–37; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 133–137; G. W. GROOS (ed.), *The Diary of Baron Waldstein. A Traveller in Elizabethan England*, London 1981; RHB V, S. 438–439; Josef POLIŠENSKÝ, *Život a smrt Zdeňka Brtnického z Valdštejna, přítele škol a akademií*, *Stud Com et Hist* 12, 1982, Nr. 24, S. 37–44; M. SVATOŠ, *Studenti*, S. 39–40; Jan JANÁK et al., *Dějiny Brtnice a připojených obcí*, Brno – Brtnice 1988, S. 119–125; Simona BINKOVÁ – Josef POLIŠENSKÝ (ed.), *Česká touha cestovatelská. Cestopisy, deníky a listy ze 17. století*, Praha 1989, S. 33–64; Jindřich FRANCEK, *Zločin a sex v českých dějinách*, Praha 2000, S. 21–24; P. MAŤA, *Svět české aristokracie*, S. 326–327, 624–626; M. RYANTOVÁ, *Památníky*, passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 95–96, 126–128, 278–282, passim; František MAREK, *William Shakespeare a jihlavská divadelní tradice. O prvním Čechu, který viděl divadlo Zeměkouli*, Jihlava 1967; Ondřej PODAVKA, *Památník Zdeňka Brtnického z Valdštejna z let 1591–1600*, FHB 29, 2014, Nr. 1, S. 103–132; DERS., *Formování*; DERS., *Zdeněk Brtnický z Valdštejna*.

von Wartenberg (z Vartenberka), Johann (Jan)

* 1580; † 1599.

Mährischer Herrenstand. Sohn von Zdeněk von Wartenberg und Magdalena von Kunowitz (†1589). Seine Ausbildung wurde von seinem Vormund Friedrich von Zierotin beaufsichtigt. Er studierte in Znaim, Iglau und Brieg. Auf Kavaliertour begab er sich mit → Georg Sigismund von Zástřizly, dem Präzeptor → Matthias Borbonius, → Amandus Polanus und zwei Dienern. In Basel schrieben sie sich am 10. April 1596 ein (er war bereits am 29. März angekommen). Er wohnte im Konvikt von J. J. Grynaeus. Am 1. August 1596 trug er sich in L. Respingers Stammbuch ein. Im Juni 1597 kehrte er nach Hause zurück. Nachdem er die Güter seines Vaters übernommen hatte und dadurch eine geplante Reise nach Italien nicht stattfand, weigerte er sich, Borbonius Gehalt zu zahlen. Er starb in jungen Jahren. Eine 1599 geborene Tochter, die er Grynaeus in Basel mit Freude angekündigt hatte, starb offenbar kurz nach der Geburt, sodass er keine Nachkommen hinterließ. Er hatte Grynaeus für all das Gute gedankt, das er in Basel für ihn getan hatte.

HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 15r; M. DVOŘÁK (ed.), *Dva denniky; Matrikel Basel II*, S. 436; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 26ff., 73; G. GELLNER, *Životopis*, passim; K. SITA, *Život a dílo*, S. 28, 31, 66; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 51ff.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 228ff., 276, 307f., 313; RHB I, S. 218f.; M. SVATOŠ, *Cesta za vzděláním*, S. 32ff.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 127f., 227; DERS., *Ve službách šlechty*, 59–79, 139, 260; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 114.

W: A. POLANUS, *De regimine Ecclesiae*, Waldkirch 1596. VD16 ZV 19891; M. BORBONIUS, *De medicorum ... opprobrio*, Waldkirch 1597. VD16 ZV 23109; G. JENISCH, *Theses inaugurales de coli dolore*, Waldkirch 1597, UB Basel, Diss 15:4.

Weigel, Johann

* Jägerndorf.

Am 7. 10. 1592 schrieb er sich an der Universität Padua ein. Möglicherweise widmete er sich schon hier dem Studium der Medizin, das er in Basel fortsetzte (imm. 1592/1593). Dort promovierte er am 5. 7. 1593. 1595 wird er als Arzt des Fürstentums von Jägerndorf und Leobschütz erwähnt. Im selben Jahr heiratete er Susanne, die Tochter des Standesbeamten der schlesischen Kammer Adam von Fels.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1569–1592, Fol. 168v; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 14r, 112r; *Matrikel Basel II*, S. 409; *Matricola Nationis Germanicae Artistarum*, S. 90; RHB V, S. 452f.

A: *De auditu laeso*, Waldkirch 1593. VD16 W 1489 (HUSNER, S. 36).

Weiß, Johann

* Eger.

Im Jahre 1469/1470 wurde er in Basel inskribiert.

Matrikel Basel I, S. 77.

Willenbroch (Willenbrock, Villebrochius, Billebrochius), Michael

* Prag.

Sohn von Johann Willenbroch, einem Prager Arzt, der für einige Zeit in Diensten von Ferdinand von Tirol stand. Am 25. April 1581 immatrikulierte er sich in Altdorf. Dort erhielt er 1583 den Titel eines Magisters der freien Künste. Im April 1586 schrieb er sich in Basel ein, wo er am 19. August 1586 zum Doktor der Medizin promoviert wurde.

STAB, UA, Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1569–1592, Fol. 90v; UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 10v, 109v; *Matrikel Basel II*, S. 340; G. GELLNER, *Životopis*, S. 228; *Matrikel Altdorf I*, S. 13; *II*, S. 623; H. KUNSTMAN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 225; Wolfgang WÜST, *Universelles Studieren in Spätmittelalter und Frühmoderne? Polen (Krakau) und Süd-deutschland (Altdorf, Dillingen, Erlangen, Ingolstat und Würzburg) im Vergleich*, Bulletin der Polnischen Historischen Mission 15, 2020, S. 73; M. HOLÝ – M. VACULÍNOVÁ, *Milites Appolinis*, S. 14, 16f., 27, 33.

A: *De asthmate theorematum medica*, Oporinus 1586. VD16 W 3132 (HUSNER, S. 31); *Trium in Asclepiadeo stadio strenuorum athletarum*, s. t. 1586. VD17 39:164208T, Einladung zur Promotion 19. 8. 1586, Widm. an Gerard de Roo. Vater von W. war einer der Widmungsempfänger in Th. ZWINGER, *Theatrum humanae vitae*, Henricpetri 1604. VD17 23:266153T. Über das Studium seines Sohnes korrespondierte er mit Zwinger: Innsbruck 15. 10. 1586, UB Basel, Frey-Gryn Mscr I 11:Bl.85; Innsbruck 14. 4. 1586, Frey-Gryn Mscr I 11:Bl.84. W. selbst schrieb auch an Zwinger: Innsbruck 13. 10. 1586, Frey-Gryn Mscr II 4:Nr.340.

von Wirben und Freudenthal (Bruntálský z Vrbna), Georg Heinrich d. J. (Jiří Jindřich)

Herrenstand. Es ist nicht klar, aus welcher Linie der Familie er stammte. Im Juli 1618 immatrikulierte er sich zusammen mit dem Präzeptor Jakob Guetlin von Grenzach in Basel, am 4. August 1618 trug er sich in das Stammbuch von Simon Grynaeus (1571–1621) und am 23. November 1619 in das Album von L. Respinger d. Ä. (1559–1628) ein.

HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 40r; UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Fol. 11v; KNESCHKE IX, S. 606f.; Gustav von SELDERN, *Forschungen über die Abstammung und Beiträge zur Geschichte der Grafen von Vrbna und Freudenthal*, Wien 1875; OSN XXVI, S. 1017f.; WURZBACH LVIII, S. 177ff.; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 455; *Matrikel Basel III*, S. 204, 757; F. HRUBÝ (Hg.), *Etudiants*, S. 31; BSSM VI, S. 19ff.; BSSM X, S. 56; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 184.

Zahrádecký von Zahrádky, Karl (Karel)

Sohn von Johann von Zahrádky, der in den Herrenstand erhoben wurde. Zusammen mit → Johann von Hoditz schrieb er sich am 12. Oktober 1615 in Herborn ein (Gymnasiast), wo er mehrere Jahre blieb. Sowohl er als auch sein Diener → Johann Dukát von Odry immatrikulierten sich dann im April 1619 in Basel. Beide Adlige gerieten in einen Streit mit J. J. Hermann von Kaiserslautern (siehe oben). Wann Z. starb, ist nicht bekannt.

Matrikel Herborn, S. 261; OSN XXVII, S. 373; J. PILNÁČEK, *Rody IV*, S. 134f.; *Matrikel Basel III*, S. 213, 790; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 26, 31, 310; DERS. (ed.), *Moravské kores-*

pondence I–II, passim; DERS. (ed.), *Lev Vilém z Kounic*, S. 195; H. KUNSTMAN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 57; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 298; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 235, 237, 279, 304.

W: J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*.

Zahrádecký von Zahradky, Ulrich (Oldřich)

Mährischer Niederadel. Sohn von Johann von Zahradky. Am Ende des Jahres 1605 schrieb er sich mit seinem Gefolge (Präzeptor Paul Virdung aus Franken, dann → Bernard Bukůvka und wahrscheinlich deren Diener → Johann Malaška) in Basel ein. Sein Aufenthalt wurde u.a. durch ein Empfehlungsschreiben von → Karl d. Ä. von Zierotin an → Amandus Polanus erleichtert. In Basel blieb er zumindest bis Sommer 1606 (am 16. Juli trug er sich in das Album amicorum von Johann Theodorik und Přemyslav von Zierotin ein). Vielleicht ist er während seines Aufenthalts dort gestorben.

V. BRANDL, *Listové psaní*, S. 475; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 205; *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino II*, S. 42; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 195; DERS., *Rody IV*, S. 135; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 65; *Matrikel Basel III*, S. 55; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 326; V. BŘEZINA, *Rytířský stav*, S. 73.

B: *Laurus Asclepiadea ... Pauli Virdungi*, Genath 1608, UB Basel, KiAr H III 54:24; W: J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput IV*, Schroeter 1607. VD17 29:731331E; J. FRANKE, *Casus medicus*, Genath 1608. VD17 29:729527M; J. R. SATTTLER, *Teutsche Rhetoric Titular und Epistelbüchlein*, Genath 1610. VD17 3:609926S, Nachdr. 1614. VD17 23:295997Y. Seinem Vater Johann widmete P. VIRDUNG, *Discursus medicus*, Genath 1608. VD17 7:696697V.

Zeutschner (Seitsnerus), Tobias

* Glatz.

Sohn des lutherischen Pfarrers in Glatz Georg Zeutschner († 1610). Nach unbekannter Vorbildung studierte er in Frankfurt an der Oder (im Juni 1611), dann Medizin in Helmstedt (imm. am 1. April 1614), Wittenberg (imm. am 18. Februar 1615) und Basel. Hier erlangte er im September 1618 den Grad eines Doktors der Medizin. Es ist nicht klar, ob er mit dem gleichnamigen Organisten und Komponisten († 1675) verwandt war.

UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 28r, 125v; *Album Academiae Helmstadiensis I*, S. 238; *Matrikel Frankfurt I*, S. 553; *Album academiae vitebergensis I*, S. 167; ADB XLV, S. 136f.; *Matrikel Basel III*, S. 203.

A: *Disputatio medica inauguralis de apoplexia*, Genath 1618. VD17 29:729367B; B: L. BYLER, *Acclamationes votivae*, Genath 1618. VD17 23:621087M; M. SYSSENBACH, *Acclamationes votivae*, Genath 1618. VD17 23:621081R.

von Zierotin, Bartholomäus (Bartoloměj)

* 1607; † 1642

Mährischer Herrenstand. Sohn von → Ladislaus Velen von Zierotin und Bohunka von Kunowitz. 1617–1618 studierte er zusammen mit seinem Bruder → Johann am Gymnasium St. Elisabeth in Breslau, dann in Straßburg (bis 1621). Beide kamen spätestens im April 1621 in Basel an (6. Juni 1621 Eintrag in das Album R. Wasserhuns), wahrscheinlich mit dem Schiff auf dem Rhein. Allerdings ist nur ihr Präzeptor Johann Steinberg aus Görlitz in der Matrikel zu finden. Die Brüder blieben wahrscheinlich ein halbes Jahr in Basel. Anschließend hielten sie sich dank der Unterstützung von Karl d. Ä. von Zierotin in Genf auf, da die Güter ihres Vaters beschlagnahmt worden waren (bis 1627, mit Unterbrechungen, in denen sie Lyon und Paris besuchten; 15. Juli 1622 Eintrag in das Album von Hans Jacob Elsiner in Genf; 17. September 1623 in das von Philipp Meiler; 10. März 1625 in das von Christoph Oelhafen; 7. April 1626 in das von J. Camerarius; 3. Mai 1626 in das von J. J. Frey und 19. Mai 1627 in das Album von J. J. Hausmann). Ihre materielle Situation in der Schweiz war schwierig. Bartholomäus, der viele Sprachen beherrschte, diente später in der schwedischen Armee. Er unterhielt auch Kontakte zu einigen bekannten Gelehrten, wie Nicolaus Rittershausen. 1636 war er in London (am 17. Juni trug er seinen Namen in das Album von Samuel Enander ein). Ein Jahr später wurde er vom Kaiser begnadigt, erhielt jedoch keinen nennenswerten Anteil an den konfiszierten Ländereien seines Vaters.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 53r; *Livre du recteur I*, S. 168f.; VI, S. 287; OSN XXVII, S. 818; F. HRUBÝ, *Ladislav Velen ze Žerotína*, S. 182ff., 254ff.; 307ff. und passim; DERS. (ed.), *Moravská korespondence II*, S. 376; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 165; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 131f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 279–304; RHB V, S. 595; Z. PIETRZYK, *V křegu*, S. 242; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 236f., 286f.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 297f.

B: D. PELICANUS, *Votivi adplausus*, Genath 1621. VD17 547:673010N.

von Zierotin, Johann (Jan)

* 1603; † 1632.

Mährischer Herrenstand. Sohn von → Ladislaus Velen von Zierotin und Bohunka von Kunowitz. 1617–1618 studierte er zusammen mit seinem Bruder → Bartholomäus am Gymnasium St. Elisabeth in Breslau, dann in Straßburg (bis 1621). Die Brüder kamen spätestens im April 1621 in Basel an (6. Juni 1621 Eintrag ins Album von R. Wasserhun). 1621–1627 verbrachten sie mit einigen Unterbrechungen in Genf (5. Mai 1626 Eintrag ins Album von J. J. Frey). Zierotin trat auch in schwedische Dienste ein. Er wurde in Hochstädt getötet. Während seines Studiums war er literarisch tätig.

UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Fol. 53r; *Livre du recteur I*, S. 168f.; VI, S. 287; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 131f.; F. HRUBÝ, *Ladislav Velen ze Žerotína*, S. 182ff., 307ff. und passim; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 165; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 279–304; Z. PIETRZYK, *V křegu*, S. 242; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 236f., 286f.

B: D. PELICANUS, *Votivi adplausus*, Genath 1621. VD17 547:673010N.

von Zierotin, Johann Dietrich (Jan Jetřich, Jan Děťřich)

* 1586; † 10. 5. 1645, Groß Ullersdorf.

Sohn des Lutheraners Johann von Zierotin († 1608) und Anna Ryšánková von Modřice. Er studierte in Eibenschütz, seit Mitte 1604 in Straßburg mit seinem Bruder Přemyslav (ihr Präzeptor war der in Basel geborene Johann Jakob Burckhardt), dann in Basel. 1606 schrieb er sich dort mit → Wilhelm Friedrich von Zierotin, dem Präzeptor → Michael Linsner und mehreren Dienern (u.a. → Jakob Dvorský von Altisheim) ein. Als er volljährig wurde, übernahm er Groß Ullersdorf. Er heiratete Katharina Žampachová von Potštejn. Trotz seiner Teilnahme am Ständeaufstand (Mitglied des Landgerichts) und seiner Weigerung, zum Katholizismus zu konvertieren, gelang es ihm und seinem Bruder Přemyslav dank Fürsprache, den ursprünglichen Verlust der Herrschaft Groß Ullersdorf einschließlich des Renaissanceschlosses rückgängig zu machen. Seine Besitzungen musste er allerdings teilweise zurückkaufen. Er starb kinderlos. Sein Bruder Přemyslav († 1652) trat das Erbe an. Zierotin hinterließ ein heute nicht mehr existierendes Stammbuch (in dem 1606 unter anderem die Professoren J. J. Grynaeus und C. Bauhin eingetragen waren).

WURZBACH LX, S. 78; OSN XXVII, S. 817; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 203–206, 209, 211ff.; DERS., *Ladislav Velen*, S. 31, 262; DERS. (ed.), *Moravské korespondence I*, S. 45f., 112, 233; DERS., *Moravské korespondence II*, S. 132, 505, 522; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 69, 134; M. BOHÁČEK – F. ČÁDA, *Žerotínské rukopisy bludovské*, S. 55; *Matrikel Basel III*, S. 67; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 12f., 306; RHB V, S. 595; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 284–286, 320, 365; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 160, 223, 306.

von Zierotin, Johann Dionysius (Jan Diviš)

* 1575; † 11. 5. 1616.

Mährischer Herrenstand. Sohn von Johann d. Ä. von Zierotin und Magdalena Slavatová von Chlum, Halbbruder von → Karl d. Ä. von Zierotin. Er studierte privat, unter anderem bei → Amandus Polanus. Dieser begleitete ihn auf einem Teil seiner Kavaliertour: nach Heidelberg (17. Juni 1588), Straßburg und Basel (Juni 1590, zusammen auch mit Amandus' Bruder → Valerius Polanus sowie den Familien Daniel de Louvigni aus der Picardie und → Johann Venžík). Die Reise nach Basel ist u.a. im Tagebuch von A. Polanus dokumentiert. In Basel knüpfte er Kontakte zu J. J. Grynaeus, bei dem er wohnte und mit dem er auch nach seinem Studium Briefkontakt pflegte. Im Jahre 1590 (eher im Oktober) trug er sich in das Stammbuch von Johann Buxtorf d. Ä. (1564–1629) ein. Im November desselben Jahres brach er mit seinem Bruder Karl nach Italien auf. Seine Aufenthalte in Padua (imm. am 3. Dezember 1590, dokumentiert im Frühjahr 1591), Siena (imm. am 28. September 1591) und Neapel (1593) sind belegt. Er hielt sich auch in Frankreich und England auf (1595–1596). Später besaß er unter anderem Namiest und Groß Seelowitz, die er von seinem Onkel erbte. Er war Kämmerer der Erzherzöge Matthias und Maximilian und eine Zeit lang auch Hauptmann des Brünnener Kreises. Er heiratete Veronika von Zierotin, später Anna von Zierotin. Die Abschriften seiner Korrespondenz sind erhalten geblieben. Z. war Mitglied der Brüderunität. Während seiner Bildungsreise schrieb er mehrere Briefe an J. J. Grynaeus.

UB Basel, Sign. AN VI 26z; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol. 67ff.; *Matrikel Basel II*, S. 380; *Matrikel Heidelberg II*, S. 139; *Matrikel Siena*, S. 111; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní*, passim; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; OSN XXVII, S. 818; G. GELLNER, *Životopis*, S. 14, 30, 64, 71, 117; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 16ff. und passim; K. SITA, *Život a dílo*, passim; A. HAAS (ed.), *Archiv žerotínsko-vrbenský*, passim; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 232ff. und passim; N. REJCHRTOVÁ (ed.), *Karel st. ze Žerotína*, passim; *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino I*, S. 60; T. KNOZ, *Državy*, passim; DERS., *Karel st. ze Žerotína*, passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 74, 95; DERS. *Vě službách šlechty*, S. 41, 162f., 311; J. JUST (ed.), *Kněžská korespondence*, S. 24, 44, 306; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 35, 73, 81, 84, 93, 229ff., 351.

W: A. POLANUS, *Theorema inaugurale de aeterna deitate*, [officina Oporiniana?] 1590, UB Basel, KiAr H III 35:11; A. POLANUS, *Analysis libri Hoseae prophetae*, Waldkirch 1601. VD17 23:274322W.

von Zierotin, Johann Friedrich (Jan Bedřich)

* 1588; † 1617

Mährischer Herrenstand. Körperlich und geistig schwacher Sohn von Johann Dietrich von Zierotin († 1599) und Alena von Ronov. Um 1600 studierte er in Schlesien, wahrscheinlich in Brieg. Im August 1603 wurde er mit seinem Gefolge (Präzeptor Friedrich Pierius aus Frankfurt, dann Georg Primster aus Schlesien, ferner der Famulus → Paul Drábek) in Basel eingeschrieben. Sie wohnten im Haus von J. F. Castiglione, einem Händler, und besuchten kurzzeitig auch Frankreich. Am 15. Mai 1604 trug er sich in Basel in das Stammbuch von Nathan Voith ein. Erst 1606 kehrte er nach Mähren zurück. Seine Ausbildung wurde von seinem Vormund → Karl d. Ä. von Zierotin überwacht, der mit seinen Studien und seinem Verhalten nicht zufrieden war. Z. übernahm später den ererbten Besitz, vor allem die Herrschaft Strassnitz. Er heiratete Maria Magdalena von Kunowitz († 1621). Er ist kinderlos gestorben. Z. ist Autor mehrerer Gedichte, aber es ist fraglich, inwieweit er sie selbst geschrieben hat.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, Fol. 9; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; *Matrikel Basel III*, S. 34; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 101f., 106, 117, 238, 255; RHB V, S. 595; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, S. 31f., 128, 147f., 152; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 321; DERS., *Vě službách šlechty*, S. 255, 263; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65, 194, 351.

W: Th. ZWINGER, *Theatrum humanae vitae*, Henricpetri 1604. VD17 23:266153T; J. PLACHETIUS, *Theses de dysenteria*, Schroeter 1605. VD17 29:729049N; J. N. STUPANUS, *Tertiae partis pathologiae caput II*, Schroeter 1605. VD17 29:731325D; J. R. SATTLER, *Werbungsbüchlein*, König 1606. VD17 1:675764X, Nachdr. 1608. VD17 31:749699K und 1611. VD17 3:308203G.

von Zierotin, Karl d. Ä. (Karel st.)

* 15. 9 1564, Brandeis an der Adler; † 9. 10. 1636, Prerau.

Mährischer Herrenstand. Sohn von Johann d. Ä. von Zierotin († 1583) und Marianna von Boskowitz († 1574). Nach seiner privaten Ausbildung und der Unterweisung in Eibenschütz ging er zum Studium nach Straßburg, von dort nach Basel (imm. 1580) und dann nach Italien (am 31. Oktober 1580 in Padua immatrikuliert, am 20. Juni 1581 in Bologna, am 4. Juli desselben Jahres in Siena). Später hielt er sich auch in Genf (1582, 1583–1584), kurzzeitig wieder in Basel (1584), dann in Orléans (1585), in den Niederlanden (Leiden 1586–1587), auf den britischen Inseln und im Reich (u. a. Heidelberg 1585) auf. 1588 kehrte er nach Hause zurück. 1589 heiratete er Barbora von Krajek († 1591; 2. Frau Elisabeth von Krajek /† 1599/; 3. Frau Katharina Anna von Waldstein /† 1605/; 4. Frau Katharina von Waldstein /† 1637/). 1590 sollte er Basel erneut besuchen (wahrscheinlich im Oktober 1590 trug er sich ins Stammbuch von Johann Buxtorf d. Ä. ein.). 1591 kämpfte er aufseiten Heinrichs von Navarra in Frankreich, 1594 gegen die Türken in Ungarn. 1594 wurde er Mitglied des mährischen Landesgerichts, 1608–1615 wirkte er als mährischer Landeshauptmann. Er war einer der reichsten Aristokraten. Während des Ständeaufstandes von 1618–1620 blieb er den Habsburgern treu, wodurch er seinen Besitz behalten konnte. Auf seiner Herrschaft Brandeis bot er vielen Mitgliedern der Brüderunität, darunter auch J. A. Comenius, Asyl. In den 1620er Jahren ging er freiwillig ins Exil nach Breslau, kehrte aber 1633 auf sein Schloss in Prerau zurück. Er unterhielt ein umfangreiches Korrespondenznetz (mehrere tausend Briefe; zu seinen Briefpartnern gehörten auch prominente Vertreter der Schweizer Reformation und der Universität Basel; ein Teil der Korrespondenz ist in der UB Basel überliefert). Während seines Studiums publizierte er 1581 *De comparanda vera gloria*, im Jahr 1606 die bekannte *Apologia*; darüber hinaus ist er Autor weiterer Schriften. Ihm wurde eine Reihe von Werken gewidmet. Ein Fragment seines Tagebuchs ist in einer Abschrift erhalten geblieben. Zu seiner Hinterlassenschaft gehört auch eine umfangreiche Bibliothek. Er hatte zwei Töchter, Bohunka († 1636) und Alena († 1617). Sein Erbe wurde von Karl von Wirben und Freudenthal († 1638) erworben, einschließlich seines Archivs. Seine umfangreiche Bibliothek erwarb hingegen die Stadt Breslau.

UB Basel, Sign. AN VI 26z; V. BRANDL, *Listové psaní I–III*; P. v. CHLUMECKÝ, *Carl von Zierotin*; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*; DERS. (ed.), *Listy paní Kateřiny ze Žerotína rozené z Valdštejna I–II*, Praha 1894–1895; OSN XXVII, S. 820ff.; WURZBACH LX, S. 86–91; F. HRUBÝ, *Ladislav Velen*, passim; O. ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence II*, passim; L. VÖCHTING-OERI, *Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel*, S. 114f.; *Livre du recteur I*, S. 32; *VI*, S. 288; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, passim; A. HAAS (ed.), *Archiv žerotínsko-urbenský*, passim; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, passim; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, passim; *Matrikel Siena*, S. 69; *Natio germanica Bononiae I*, S. 84; *Matrikel Basel II*, S. 277; N. REJCHRTOVÁ, *Karel st. ze Žerotína*; RHB V, S. 595f.; RHB VI, S. 326–327; *Matricula nationis Germanicae iuristarum I*, S. 38; R. SEIDEL, *Späthumanismus*, passim; M. HOLÝ, *Zrození*, passim; T. KNOZ, *Državy*; DERS., *Karel st. ze Žerotína*; P. BALCÁREK, *Vě věru*, S. 71–98; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, passim.

W: J. J. GRYNÆUS, *Theologica theoremata, pars tertia*, Henricpetri 1590. VD16 G 3807; A. POLANUS, *Theorema inaugurale de aeterna deitate*, [officina Oporiniana?] 1590, UB Basel, KiAr H III 35:11A; POLANUS, *De verbo Dei*, Waldkirch 1593. VD16 ZV 12627; V. Morokovský von ZÁSTŘIZL, *Exercitium*, Waldkirch 1595. VD16 M 6371; A. POLANUS, *Sylloge thesium*, Waldkirch 1597. VD16 P 3910; A. POLANUS, *Sylloges thesium*, Waldkirch 1600. VD16 ZV 12632

von Zierotin, Karl d. J. (Karel ml.)

* um 1580; † 8. 7. 1610.

Mitglied des Herrenstandes. Sohn von Kaspar Melchior von Zierotin (†1628) und Elisabeth von Schleinitz (†1597). Ein Verwandter von → Karl d. Ä. von Zierotin, der seine Ausbildung beaufsichtigte und teilweise finanzierte. Er studierte u.a. in Breslau, Zerbst (imm. am 27. Mai 1596), Leipzig (imm. SoSe 1597) und in Straßburg (ab 1598). Von dort ging er nach Basel, wo er sich im April 1600 immatrikulierte (zusammen mit → Heinrich Albrecht Olbram von Štětkře). In Basel blieb er nur kurz und ging dann mit Andreas Leszczyński nach Zürich (Empfehlung von A. Polanus an Caspar Waser vom 4. Mai) und Genf, wo er sich am 13. Mai 1600 einschrieb. Von dort kehrte er nach Straßburg zurück (bis Herbst 1601), wo ihn gesundheitliche Probleme ereilten (Gicht). Im Herbst 1601 ging er erneut nach Basel, wo er sich mehrere Jahre aufhielt (vermutlich bis Herbst 1603). Es ist zwar nicht auszuschließen, dass er eine Zeit lang im Konvikt von J. J. Grynaeus wohnte, aber es ist auch belegt, dass er das Gasthaus „Zum Wilden Mann“ nutzte. Anschließend sollte er noch nach Italien reisen, doch fand diese Reise offenbar wegen seiner Krankheit nicht statt. Seit 1598 war Jakob Guetlin aus Grenzach sein Präzeptor und für einige Zeit vor 1605 vielleicht auch Johann Heinrich Ryhiner aus Basel. Es ist eine umfangreiche Korrespondenz über seine Studien erhalten geblieben, darunter auch Briefe, die er selbst geschrieben hat (einer der Adressaten war J. J. Grynaeus). Er konnte Latein, Französisch, Deutsch und teilweise Griechisch und war Mitverfasser von *Vituperatio et laudatio philosophiae* (1597). Er starb in jungem Alter.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Thott 1287, 4, Fol. 9; P. v. CHLUMECKY, *Carl von Zierotin I*, 138f.; 281f.; DERS., *Carl von Zierotin II*, CXIIff.; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, passim; G. GELLNER, *Životopis*, S. 100; L. VÖCHTING-OERI, *Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel*, S. 115ff.; *Die jüngere Matrikel Leipzig I*, S. 525; *Livre du recteur I*, S. 136; *VI*, S. 288; *Matrikel Basel II*, S. 491; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 47, 50, 95; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 42f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, 238–257 und passim; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 96, 271ff.; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 37, 145, 183, 197, 279, 294, 328; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 65, 113–114.

W: J. J. GRASSER, *In Paulum Melissum pietas*, König 1602; Th. ZWINGER, *Theatrum humanae vitae*, Henricpetri 1604. VD17 23:266153T; G. HALOIN - G. MEINDEL, *Olympia gymnastika*, Schroeter, 1603, UB Basel, Diss 29:2.

von Zierotin, Ladislaus Velen (Ladislav Velen)

* 1579; † 3. 4. 1638, Posen.

Mitglied des mährischen Herrenstandes und der Brüderunität. Sohn von Johann von Zierotin († 1582) und Kunigunde von Boskowitz († 1590). Er besuchte eine Schule in Leipnik, wechselte dann nach Wien und Straßburg. Anschließend absolvierte er eine Kavaliertour. Er immatrikulierte sich 1592 in Basel (12. 12. 1593 Eintrag ins Stammbuch von J. J. Fäsch) mit seinem Gefolge (Präzeptor Georg Jenisch aus Schlesien, Eintrag 11. 12. 1593, und wahrscheinlich dem Famulus → Johann Friedrich Jordán von Klausenburg). Davor und danach hielt er sich auch wiederholt in Heidelberg auf (1591, 1592, an der Universität schrieb er sich aber erst am 8. Januar 1594 ein), wo er zahlreiche Kontakte knüpfte. Nach seiner vorübergehenden Rückkehr nach Mähren (1594–1595) besuchte er noch Genf (1595/1596; dort am 21. Juni 1596 Eintrag ins Stammbuch von J. J. Burckhardt) und Italien (imm. 3. Juni 1597 in Padua, 6. September 1598 in Siena). Einen Teil seiner Reisen unternahm er gemeinsam mit seinem Bruder Johann Lorenz. In Florenz überstand er eine schwere Krankheit. Der Hofmeister von Z. war in den 1590er Jahren → Amandus Polanus. Nach der Übernahme der Ländereien (Lundenburg, Mährisch Trübau usw.) gehörte er zu den reichsten mährischen Adligen. 1606 hielt er sich in Venedig auf (eingetragen im Stammbuch von Georg Birckel). 1609 wurde er Hauptmann des Olmützer Kreises, 1612 Vorsitzender des mährischen Landesgerichts, im Juli 1619 mährischer Landeshauptmann. Er nahm an den Kämpfen gegen die Habsburger nach 1618 teil, stand in Diensten von Johann Georg von Jägerndorf, später in Diensten der Dänen und der Schweden (1634 Oberbefehlshaber des schwedischen Heeres in Schlesien). Deshalb wurde er nach der Niederlage des Ständeaufstandes zum Tode verurteilt und sein Vermögen trotz eines Gnadengesuchs beschlagnahmt. Er war dreimal verheiratet (1. Bohunka von Kunowitz /† 1614/, 2. Elisabeth von Thurn /† 1622/, 3. Anna Maximiliana von Oppersdorf). Er hatte mehrere Kinder, darunter die Söhne → Johann und → Bartholomäus. Z. ist Autor eines Tagebuchs (1589–1594) und hat auch ein Stammbuch hinterlassen. Aus der Zeit seines Studiums sind u.a. einige seiner lateinischen Briefe an J. J. Grynaeus bekannt sowie seine Korrespondenz mit Th. Beza. Die Briefe seines Präzeptors und seiner Hofmeister an verschiedene Personen berühren ebenfalls Z.s Studien. Neben seiner Muttersprache sprach er auch Deutsch, Latein und Französisch. Einige zeitgenössische Werke wurden ihm gewidmet, so z. B. die Institutionen Johannes Calvins.

L. V. von ZIEROTIN, *Itinerarium*; UB Basel, Sign. AN VI 26a, Fol. 25r; ebd., Sign. AN VI 26y, hinter S. 12; ebd., Sign. G II 12, S. 1095–1120; ebd., Sign. Frey-Gryn Mscr I 19, Fol. 3; *Matrikel Heidelberg II*, S. 171; WURZBACH LX, S. 91–93; *Livre du recteur VI*, S. 289; G. GELLNER, *Životopis*, S. 22, 31f., 35, 46, 52; O. ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*, passim; *Matrikel Basel III*, S. 397; F. HRUBÝ (ed.), *Moravské korespondence I–II*, passim; DERS., *Ladislav Velen*; DERS., *Lad. Velen von Zierotin im Kampf*, S. 107–129; K. SITA, *Život a dílo*, S. 17–29, 39, 57f., 64f.; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 41f., 104f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 257ff. und passim; A. HAAS (ed.), *Archiv žerotínsko-urbenský*, passim; E. STAEHELIN, *Amandus Polanus*, S. 22ff., 28, 68, 71, 87; H. KUNSTMANN, *Die Nürnberger Universität Altdorf*, S. 55, 57ff.; *Matrikel Siena*, S. 114; *Matricula nationis Germanicae iuristarum*

I, S. 70; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 74, 198, 250, 268ff., 364; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 41, 43f., 201, 246, 258f., 285f.; T. KNOZ, *Državy*, passim; DERS., *Karel st. ze Žerotína*, passim; DERS., *Pobělohorské konfiskace*, passim; O. PODAVKA, *Formování*, S. 147–172; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 56, 81, 114.

W: F. HOTMANN, *De castis incestivae nuptiis*, Foillet 1594. VD16 ZV 8246; G. JENISCH, *Theses inaugurales de coli dolore*, Waldkirch 1597, UB Basel, Diss 15:4; C. BAUHIN, *Anatomica corporis ... historia*, Lugduni: De Preux 1597; A. POLANUS, *Sylloges thesium theologicarum*, Waldkirch 1601. VD17 14:687512A, VD17 39:148322B.

von Zierotin, Přemyslav

* um 1590; † 1652

Mährischer Herrenstand. Sohn des evangelischen Adligen Johann von Zierotin auf Groß Ullersdorf († 1608) und Anna Ryšánková von Modřice. Er studierte wahrscheinlich in Eibenschütz, dann seit 1604 in Straßburg zusammen mit seinem Bruder → Johann Dietrich (ihr Lehrer war der in Basel geborene Johann Jakob Burckhardt). Anschließend reisten die Brüder weiter nach Basel, wo sie im Juli 1606 ankamen. Im Gegensatz zu seinem Bruder ist er jedoch nicht in der Matrikel aufgeführt. Es ist nicht klar, wie lange er in Basel blieb. Er knüpfte Kontakte zu einer Reihe von Professoren. Er besuchte auch Genf (ebenfalls nicht im Register verzeichnet) und kehrte dann nach Mähren zurück. Später besaß er einen Teil von Groß Ullersdorf und Wiesenberg. 1617 heiratete er Anna Maria († 1635), die Tochter des Grafen Joachim Andreas von Schlick. Wegen seiner Teilnahme am Ständeaufstand wurde nach dessen Niederschlagung der größte Teil seines Besitzes beschlagnahmt. Trotz seiner Weigerung zu konvertieren, konnte er bis zu seinem Tod in Mähren bleiben. In den 30er Jahren, nachdem er eine größere Summe zurückgezahlt hatte, erlaubte ihm der Kaiser schließlich, seine Ländereien zu behalten. Z. war Besitzer des Stammbuchs von 1604–1606, in dem in mehreren Einträgen auch sein Aufenthalt in Basel dokumentiert war (Einträge der Adligen aus Böhmen, mehrerer Mitglieder der Familie Burckhardt usw.). Das Album ist jedoch nicht mehr auffindbar.

F. DVORSKÝ (ed.), *Listy paní Kateřiny I*, passim; F. HRUBÝ, *Moravské památky*, S. 203–214; M. BOHÁČEK – F. ČÁDA, *Žerotínské rukopisy bludovské*, S. 55; O. ODLOŽILÍK, *Jednota bratrská*, S. 69; V. BŘEZINA, *Rytířský stav*, S. 73; T. KNOZ, *Karel st. ze Žerotína*, S. 26, 107, 278, 298; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 143; Christoph AMMON, *Portrét Přemysla II. ze Žerotína (kolem 1590–1592)*, Národní muzeum, <https://www.esbirky.cz/predmet/24676317> (14. 1. 2024).

von Zierotin, Vratislaus (Vratislav)

† 29. 1. 1598, Padua.

Mährischer Herrenstand. Sohn Karls d. Ä. von Zierotin auf Titschein († 1596). 1595 Immatrikulation in Basel (mit ihm wurden auch der reformierte Theologe und spätere Professor in Leiden Conradus Vorst sowie → Georg Fábuš, der Präzeptor Zierotins, immatrikuliert). Er lebte im Konvikt von Grynaeus. Allerdings hatte er dort finanzielle Schwierigkei-

ten, da er nicht genug Geld aus Mähren bekam. Am 28. April 1596 trug er seinen Namen in das Album von L. Respinger d. Ä. (1559–1628) ein. Als er Basel im Sommer desselben Jahres verließ, hatte er Meinungsverschiedenheiten mit seinem Erzieher G. Fábuš und entließ ihn. Zierotin hinterließ Schulden in Basel, die teilweise von → M. Borbonius beglichen wurden. Nach der Rückkehr nach Mähren versuchte Borbonius vergeblich, ihn zur Rückerstattung der Schulden zu bewegen. Später ging Z. nach Italien (imm. 13. Oktober 1597 in Padua), wo er starb.

HM Basel, Inv. Nr. 1944.24, Fol. 38r; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní I*, S. 110; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 63; OSN XXVII, S. 816; G. GELLNER, *Životopis*, S. 29f., 35, 38f., 59, 62ff., 70f.; *Matrikel Basel II*, S. 429f.; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 66, 305ff. und passim; *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino I*, S. 71; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 69, 74, 78, 169, 257.

von Zierotin, Wilhelm Friedrich (Vilém Bedřich)

† 1621/1622.

Mährischer Herrenstand. Sohn Karls d. Ä. von Zierotin auf Titschein († 1596) und Johanna von Kácov. Am 24. Mai 1603 wurde er in Wittenberg immatrikuliert. In einer Gruppe mit → Johann Dietrich von Zierotin, dem Präzeptor → Michael Linsner und drei Dienern schrieb er sich 1606 in Basel ein. Anschließend reiste er nach Frankreich, England und Schottland. Im Laufe seiner Ausbildung schrieb er sich in mehrere alba amicorum, 12. Oktober 1603 von Johann Zirl (Wittenberg), 1607 in das von Johann Dietrich Semler (Heidelberg) und am 16. Mai 1608 in das Album von Leonhard Faber (London). Nach seiner Rückkehr nach Mähren besaß er Titschein oder Auspitz. Er heiratete Anna Hoffmann aus Grünbüchel. Da er am Ständeaufstand teilnahm, wurde der größte Teil seines Besitzes beschlagnahmt (4/5).

Album academiae vitebergensis I, S. 8; Johann SIEBMACHER, *Grosses und allgemeines Wappenbuch. IV. Band, 10. Abteilung. Der Mährische Adel*, Nürnberg 1899, S. 192f.; V. BRANDL (ed.), *Listové psaní*, S. 92; F. DVORSKÝ (ed.), *Dopisy*, S. 393; OSN XXVII, S. 816; F. HRUBÝ, *Moravské památníky*, S. 210ff.; *Matrikel Basel III*, S. 67; O. ODLOŽILÍK, *Karel st. ze Žerotína*, S. 58, 76; DERS., *Jednota bratrská*, S. 69, 106; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 305f.; M. HOLÝ, *Zrození*, S. 286; DERS., *Ve službách šlechty*, S. 223; T. KNOZ, *Pobělohorské konfiskace*, S. 114, 181

Žalkovský von Žalkovice, Matthias (Matyáš)

Mährischer Niederadel. Sohn von Johann Žalkovský von Žalkovice und Anežka Bítovská von Slavíkovice. Im Oktober 1604 schrieb er sich mit seinem Gefolge (Präzeptor → Johann Pressius und → Johann Skuránek, wahrscheinlich sein Famulus) in Basel ein. Er ist wahrscheinlich identisch mit der gleichnamigen Person, die sich am 22. Mai 1607 in Orléans eingeschrieben hat.

A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 28; OSN XXVII, S. 742f.; A. HAAS (ed.), *Archiv žerotínsko-urbenský*, S. 98f.; A. SEDLÁČEK, *Českomoravská heraldika II*, S. 689; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 96; B. LIFKA, *Z knihovny Jana Žalkovského*, S. 78–88; M. L. ČERNÁ,

Studenti, S. 554; *Matrikel Basel III*, S. 44; M. HOLÝ, *Ve službách šlechty*, S. 262; J. JUST – M. RŮČKOVÁ, *Bratrská šlechta*, S. 101f.

W: C. BAUHIN (ed.), *Pharmacia Jo. Fernelii*, Hanoviae: Wechel 1605. VD17 3:623492L. Seinem Vater Johann widmete A. POLANUS die Schrift *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Waldkirch 1608. VD17 14:666456R, VD17 39:128234M (mit u. ohne Allianzwappen).

Žalkovský von Žalkovice, Wenzel (Václav)

Mährischer Niederadel. Im September 1619 schrieb er sich in Basel ein. Er war offenbar noch Mitte der 1620er Jahre dort, als er nicht nur mit anderen Studenten (1624), sondern auch mit seinen Gläubigern in Streit geriet. Am 6. Dezember 1625 musste er vor dem Universitätsnotar schwören, dass er seine Schulden bis Juni 1626 begleichen oder, da er nach Mähren gehen wollte, innerhalb von 14 Tagen nach Basel zurückkehren würde. Später besaß er Gewitsch. Offenbar konvertierte er zum Katholizismus. Es ist nicht bekannt, wann er starb.

STAB, UA, Sign. B 1 I, Fol. 151r, 157r; A. v. DOERR, *Der Adel*, S. 28; OSN XXVII, S. 742f.; J. PILNÁČEK, *Staromoravští rodové*, S. 96; F. HRUBÝ (ed.), *Etudiants*, S. 26, 31, 310; *Matrikel Basel III*, S. 219, 757.

W: *Decas VI. ... disputationum medicarum*, Genath 1622. VD17 7:691276F; *Rechtlichs und zu diser Zeit hoch nothwendiges Bedencken*, Genath 1623. VD17 39:125910T.

Summary

This book, the result of a three-year project undertaken by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences and funded by the Czech Science Foundation, examines the relations between the University of Basel (founded in 1460) and the Bohemian lands, which have been insufficiently researched to this date. In addition to the Kingdom of Bohemia and the Margraviate of Moravia, several areas with special status have also been included in the study (Egerland/Chebsko and the regions of Glatz/Kladsko and Troppau/Opavsko).

The authors used a range of manuscript and printed sources for the study, which were preserved in numerous archives, libraries, and museums in the Czech Republic and Switzerland, as well as in many other countries. These are primarily series of official sources, ego-documents, as well as literary and other sources (contemporary iconography, gravestones, books, and libraries).

This book chronologically examines the period from the founding of the university in Basel when students from the Bohemian lands gradually began to appear, to 1630 when the Counter-Reformation in Bohemia and Moravia and the consequences of the Thirty Years' War became fully apparent. The religious and political reorganisation after 1620, the restructuring of the estates (which was accompanied by extensive confiscations and the exile of many noble and burgher families), and not least of all the repeated devastation of the country by passing armies also had a dramatic effect on attendance at the University of Basel by people from the Bohemian lands.

The aim of this book is to shed light on relations between Bohemia/Moravia and Basel using multiple perspectives at the intersection of cultural, religious, intellectual, and educational history. Understandably, the surviving sources cannot exhaustively answer all the questions raised, and the nature of the research team and the fact the project was limited to three years imposed obvious limitations as well. The project was also affected by restrictions caused by the initial phases of the COVID-19 pandemic (travel restrictions and limited access to archives and libraries).

In the introduction, we attempted to structurally outline the main circumstances that led to the founding of the University of Basel and its further development amid strong competition from other schools in the German-speaking territories of the Holy Roman Empire and elsewhere. After its founding in 1460, the University of Basel

benefited from the city's advantageous geographical location as an important centre on both the north-south and east-west routes, as well as from the city's wealth and willingness to materially contribute to the university's development. The multitude of significant individuals to work at the university beginning in the 15th century (many from various parts of Central, Southern, and Western Europe) was equally important for its internationalisation. The city's reputation as a tolerant centre of refuge was already established in the pre-Reformation period. Furthermore, Basel owed its positive role as an intellectual magnet not only to the scholars working at its university, but to other individuals as well, foremostly Erasmus of Rotterdam. The great importance of the Basel printing industry also played a key role, particularly in the last decades of the 15th and 16th centuries, while later gradually declining.

After the crisis at the university at the end of the pre-Reformation period and during the transition to the Reformation, the institution relatively quickly succeeded in renewing teaching at all its faculties while also renewing the university's supra-regional reputation. The university thus enjoyed an important international position in last third of the 16th and the first decades of the 17th centuries in particular. This came as the number of people receiving a doctorate at the University of Basel increased significantly. However, the international influence of the university declined in the late 17th century as was also true of many other Central European universities.

In any case, this book clearly shows it was precisely thanks to renown individuals that a whole series of students from Western, Central, and Central Eastern Europe came to Basel to study medicine or law around 1600. As a result, the University of Basel became one of the most important Calvinist-orientated universities in Central Europe. These individuals and the faculties where they worked as well as the subjects they represented attracted thousands of aristocratic and other students that came to Basel for reasons other than to obtain an academic degree. These types of students dominated, especially among foreigners. Basel became an important stop on the educational paths of the higher and lower nobility from various parts of Europe, for Calvinists, and for members of other denominations alike.

In this period of high mobility, students from Central and Central Eastern Europe, both noble and non-noble, spent weeks, months, and more than a year in Basel as part of their *peregrinatio academica*, ideally in conjunction with other journeys through Switzerland (Basel joined the Swiss Confederation at the beginning of the 16th century), the Empire, France, or Italy. Students who had studied in southern Europe also stopped off in Basel on their return journey.

This also applies to students from the Bohemian lands. The first of these appeared in Basel in the last third of the 15th century and the first decades of the 16th century, which had not been revealed by older Czech research at all. However, their numbers

only increased significantly during the Reformation. Intensive migration from the Czech lands to Basel began in the last third of the 16th and the beginning of the 17th centuries, somewhat later than Polish and – to some extent – Hungarian university students.

Attendance at the University of Basel by students from the Bohemian lands was largely determined by the social and confessional structure of this group. In addition to the chronology of matriculations, the second chapter of this book analyses the prerequisites for university attendance demanded of people from the Bohemian lands. This shows the approximately two hundred enrolled students included both nobles and an equal amount of non-nobles, whether they came from royal cities or from various noble dominions. Furthermore, nobles were often accompanied by non-nobles who acted as tutors or servants. Burghers and others of unknown origin came to study in Basel alone or in groups (typical of some students from the ranks of the Unity of Brethren). Notably, there was a relatively large group of prospective doctors among the students.

The nobility in Basel numbered around two dozen families, both from among the high lords and the lower nobility. The former group was dominated by the Zierotins, who owned estates in both Bohemia and Moravia. They owed their dominant position to their wealth and the frequency of their educational journeys, as well as to the extraordinary role played by connections established by Charles the Elder of Zierotin, who was the guardian of a whole series of noblemen from the Bohemian lands that travelled to Basel. He also acted as an unofficial tutor to other noblemen.

In contrast to nobles, we can only partially reconstruct the social composition of students from cities (some of whom were also bearers of a coat of arms without belonging to the nobility), and that of rank-and-file subjects. Naturally, we find people from poorer backgrounds as well as those from wealthy families. Our knowledge of the confessional make-up of Basel students from the Bohemian lands is equally limited. In pre-Reformation times, some of them certainly came from a Catholic and apparently predominantly German-speaking background, although university attendance by Utraquists cannot be ruled out.

However, the presence of Catholics among students from Bohemia and Moravia after Basel's conversion to the Reformation and its orientation towards the Helvetic confederation can almost be ruled out. On the other hand, there were certainly Utraquists in the group that followed the local tradition of communion *sub utraque specie*, as well as Lutherans and people who were close to Calvinism, although the latter was rather limited in the Bohemian lands. Foremost, there were members of the Unity of Brethren; the specifically Bohemian church founded in the 1450s that existed in the Bohemian lands until the Battle of White Mountain (but only between 1609–1620 as a legal church, however). There are cases of a later conversion of the individuals

under study, both within the Protestant spectrum and to Catholicism, the latter especially under the conditions of the forced Counterreformation (re-Catholicisation) after the Battle of White Mountain.

The study also examined the geographic, national, and linguistic composition of students from the Bohemian lands in Basel. It is very clear that about half the students came from Bohemia, a third from Moravia, and the rest from the other regions included in this study (see above). In terms of places of origin, the so-called royal towns founded by the sovereign are represented in large numbers, but smaller urban settlements and rural areas can also be identified. In terms of language, Czech predominated, but German as the second national language can also be assumed to be the mother tongue of many students. In some cases, we are obviously dealing with bilingual individuals.

In this book, great attention is paid to the educational profile of those studied, arriving with various kinds of pre-university education from the Bohemian lands and abroad (we have only limited information about this in a number of cases due to the fragmentary sources), even sometimes holding a previous university degree. This clearly reflects contemporary trends, as well as the dependence of the educational path on the student's social position.

As far as the subjects of study are concerned, the surviving Basel registers record students from both the Faculty of Arts and the higher faculties (theology, law, medicine). The higher faculties were attended by non-noble students as well as the nobility, who admittedly did not acquire any academic titles in Basel (nor elsewhere, with a few exceptions); not even lesser degrees as they did not require one. In contrast, many burghers and those of subject origin obtained academic degrees, especially the highest ones, i.e. doctorates; the most common of which in medicine, and less frequently in law and theology. Other students studied these disciplines without obtaining a formal degree, and they may have obtained a doctorate elsewhere. Incidentally, many Bohemians and Moravians came to Basel with lower degrees from other institutions, usually from Prague or Protestant universities elsewhere in the Empire.

The education acquired in Basel and other places also influenced the careers of students from Bohemia and Moravia, but social affiliation was still fundamental to the course of their lives. Members of the nobility could "only" administer their estates, but most of them also took up a land or court office, entered diplomatic service, the army, and the like. Their careers at the time of the Thirty Years' War were greatly influenced by the course of this military conflict. Unless they converted to Catholicism, many nobles lost their property and found themselves in foreign service, including serving the Italian republics, Denmark, Sweden, and others. Those who converted to Catholicism before or after 1620, however, had the opportunity to acquire shares of land confiscated from non-Catholic estates.

The subjects or citizens of royal towns were offered a career in the service of the sovereign, the nobility, or cities in a whole range of positions. Career opportunities opened much more quickly if you had a doctorate, regardless of whether it was in law or medicine. This was possible in an urban environment, at a court in the Bohemian lands or abroad, as well as at universities. The students sent by the Unity of Brethren to Basel and elsewhere formed a special group as they were mostly active in the milieu of this church. However, former Basel students can also be found among the clergy of other churches as well.

As far as the sources allow, special attention was paid to the financing of stays in Basel. The financial resources available to the nobility and the wealthy part of burghers were of great interest, as was financial support provided by civic authorities or from foundations, including those operating in Basel itself. The so-called Erasmus Foundation was particularly important. To a limited extent, we have also tried to shine a light on the structure of student expenditures and boarding in Basel with the help of the accompanying excursuses. Here too, however, we encountered limitations imposed by the sources. The University of Basel colleges that we were able to study were apparently not used very often by people from the Bohemian lands, and inns or private accommodations were preferred.

Everyday student life and the content of studies, other components of the daily lives of students and their companions, as well as their social contacts (especially the nobles and possibly also their companions) are presented in Excursus 1 and 2. Attention was also paid to various special forms of teaching and activities outside study in general, as well as certain university rituals such as graduations.

Attending studies in Basel was also closely linked to publishing activities. A large quantity of Bohemica has survived thanks to the obligation to have them printed, and most of them come from the field of medicine. These theses and disputations were usually accompanied by various para-texts, such as poems of recommendation and dedication, prefaces, and letters. Later, independent poetry anthologies to congratulate graduates were also published, compiled by their preceptors under noble patronage. Noble educators and burgher students were the most common authors of literary works published in Basel. Although they adopted the publishing tradition of the Basel university, they also brought some habits (specifically the custom of special forms of dedication) with them from their homeland. The significant role of poetry is also evident in their works, entering the realm of patronage when Bohemian noblemen financed the publication of works by Basel *poetae laureati*. After the Battle of White Mountain, the number of students declined, but their publications became more representative because they served as a recommendation of a career abroad if a return to Bohemia was not an option because of the political situation.

A separate excursus in the book is dedicated to the most important individual from the Bohemian lands to study and settle in Basel: Amandus Polanus of Polansdorf from Troppau. The book not only shows the individual stages of his education, but also the gradual course of his career that culminated in a professorship of theology at Basel. The excursus also analyses Polanus' theological and other literary outputs that are linked to his geographical origins. This part of the book also deals with other aspects related to the book's main topic (correspondence networks, dedications, etc.).

For several reasons, correspondence was essential for the study of relations between the University of Basel and the Bohemian lands, even though it has only survived in fragments that were mostly written by noble students. These surviving sources represent a relatively extensive and significantly heterogeneous corpus that testifies to the different functions this form of communication had between (former) students and their teachers.

The form of the letters sent by nobles depended on several factors, in particular their level of education and knowledge of Latin. And while on the one hand some continued to write extensive and elaborate Latin letters on a variety of topics for many years, others soon abandoned Latin as their language of communication in favour of Czech or German. However, the time elapsed since graduating from Basel and leaving the city proved to be particularly decisive for the function and form of this correspondence. Most Basel graduates maintained contact with their university for a maximum of several years.

Letters written during their studies proved to be a special kind, often primarily practical. They were mainly of an educational nature, although there was self-promotion when the letters served as proof of the author's progress. Naturally, such letters as well as those sent after returning home contained various information: from news about events at their residence or elsewhere in the foreign country to personal messages (e.g. events in the letter writer's family) and information about meetings with important people.

The surviving correspondence of Charles the Elder of Zierotin and Wenceslas Budovec of Budov is an outstanding source, with numerous long and substantively important letters that also reveal a personal level and document the involvement of these two learned noblemen in the European *res publica litteraria*. They thus shed light on hitherto little-known aspects of Zierotin's and Budovec's personalities: from the level of their education to their system of values where education played a prominent role and the depth of their religious convictions. Finally, they offer insight into how both nobles coped with significant events and trying situations in their personal lives, and how they personally experienced contemporary events at home and abroad.

Social relationships were not just expressed in correspondence, but they can also be very well documented by analysing s.c. *Stammbücher* (*alba amicorum*). Although these only contain short entries, they are one of the most important sources for tracing

personal contacts in the early modern period. Numerous alba whose owners came from Basel (be they professors, clergymen, or citizens of the city) were important sources for the present research project, as were manuscripts from various people who came to the city to study or visit.

With the help of the *Stammbücher*, it is possible to prove that several students from the Bohemian lands met with important local personalities, not only in Basel itself, but also outside the city, particularly in Heidelberg, Geneva, or when travelling to more distant regions (England, Italy). These were also locations where such individuals were able to influence students from the Bohemian nobility as well as non-nobles. In any case, this part of our study demonstrates the importance of *alba amicorum* as a medium of contemporary communication and of representation in particular, whether of their owners or of the individuals who added their own inscriptions.

The prints produced by Basel printing houses and their distribution in the Bohemian lands were of no less importance to our topic, as were the libraries of former Basel students. It turns out the production of Basel printers aimed at an international scholarly audience was already represented by more than 10% of the prints imported into the Czech lands at the end of the 15th century, and Basel was generally one of the most frequently represented printing centres in the libraries of the Bohemian intellectual elite. The proportion of Basel prints in the analysed 16th-century personal libraries is usually between 10-15% and sometimes exceeds 20%.

The analysis of historical library collections in Bohemia and Moravia has shown that imports of Basel prints reached their peak in the 1550s and 1560s. The following half century saw a noticeable decline, reflecting the stagnation of Basel's printing industry. This trend could not be reversed, even by the increasing number of students from the Bohemian lands in Basel during this period, who naturally brought books home.

Only individual copies from Basel printers can be found in the libraries of the former Basel students and their preceptors, which does not currently allow for a thorough evaluation. Nevertheless, together with the correspondence and diary entries, they offer interesting insights into everyday book life. When building up their libraries, Bohemian and Moravian visitors to the university evidently made use of the wide range of books available from local printers and booksellers. They often acquired titles in Basel that were requested by their friends that had travelled to other cities. The libraries of Basel students often contained narrow university theses, which were the main product of Basel book printing at the end of the 16th and beginning of the 17th centuries. Furthermore, some university theses, disputations, and speeches were obviously intended to be given as gifts to parents, friends, patrons, and fellow students.

An important component of this book are the biographies of Basel students from the Bohemian lands and the included special status areas (see above). Since the biogra-

phies of these 211 individuals contain not only data on their respective educational backgrounds, but also a range of other information (academic and other contacts, literary works, etc.) as well as references to sources and literature, they will also be useful for further research focussing on other topics. Many of the people analysed as part of this research project play an important role in the political, religious, or cultural history of Bohemia in the 16th and 17th centuries.

Although most of the questions raised in the introduction have been answered in the book and some important development trends have been highlighted, it has become clear some aspects of the subject could not be dealt with in greater detail. This is mostly due to the lack of sources or their dispersion in numerous archives and libraries. Gaps in the historical record are specifically related to research into the individual people and their motivations for choosing Basel (provided the decision was not made by someone else, although here too we have only limited knowledge of the specific motives). There is also insufficient documentation of the students' everyday life in Basel, including their studies and the way they were able to later put the education they acquired into practice. Overall, very few sources have survived, particularly about patronage.

Some of the above questions that we were able to answer on a more general level may certainly be clarified in more detail by future research. This should also focus on other memory institutions where sources on sub-topics and specific individuals from the Bohemian lands who studied in Basel can be found. In particular, manuscripts (literary works of various kinds, correspondence, previously undiscovered *alba amicorum*, etc.) promise new insights. It will certainly be possible to obtain more information about the individual persons analysed in this book as the number of sources is almost inexhaustible. However, analysis in our case was limited to the three-year duration of the project.

Many of the topics dealt with here could have been presented more extensively, and some would constitute independent publications. The already extensive nature of the book also imposed restrictions on us. These relate to the book culture associated with Basel, which is a topic that deserves to be dealt with further, as is true for a wealth of others. For example, the transport routes of Basel prints to the Bohemian lands could be reconstructed in more detail. The hitherto unsuccessful search for original library inventories that represent an essential source for the reconstruction of libraries of University of Basel graduates should also be continued. Finally, research into 16th and 17th century prints at major memory institutions may bring to light further sources from other Basel students.

Quellenverzeichnis

Basel

Historisches Museum

- Inv. Nr. 1884.129, Stammbuch des Ulrich Leucht, 1593–1599.
Inv. Nr. 1887.114, Stammbuch des Christoph Hoffmann.
Inv. Nr. 1897.201, Stammbuch des Johann Jacob Grynaeus, 1583–1593.
Inv. Nr. 1928.186, Stammbuch des Jocodus Tetzl aus Nürnberg.
Inv. Nr. 1944.24, Stammbuch des Leonhard Raspinger d. Ä., 1591–1627.

Staatsarchiv Basel-Stadt

Universitätsarchiv

- Sign. A 1, Liber statutorum, 1459–1609.
Sign. A 2, Liber statutorum, 1459–1661.
Sign. B 1–B 2, Acta et decreta.
Sign. C VIa 71:Bl.64–73, Bonifacius Amerbach, Entwurf der Statuten für die Erasmusstiftung.
Sign. Erziehung X 1.1, Allgemeines und einzelnes, 1459–1948.
Sign. Erziehung X 1.2, Acta racione studii per deputatos, 15. Jh.
Sign. F 4.1, Promotiones (Doktoren, Magister, Baccalaurei), 1532–1604.
Sign. K 8, Rationes rectoratus, 1533–1633.
Sign. L 4, Liber stipendiatorum, 1547–1691.
Sign. L 5, Catalogus stipendiorum, 1565–1671.
Sign. O 2, Acta et decreta facultatis theologiae.
Sign. P 1, Statutarium facultatis iuridicae, 1511–18. Jh.
Sign. P 4, Acta et decreta facultatis iuridicae.
Sign. Q 2, Decreta medica.
Sign. R 1, Statuta facultatis artium, 1492–16. Jh.

Städtische Urkunden

- Sign. St. Urk. 1658, Stiftungsurkunde der Universität, Papst Pius II., 1459.
Sign. St. Urk. 1673, Beschreibung der Eröffnungsfeier der Universität Basel, 1460.
Sign. St. Urk. 1676, Bürgermeister und Rath der Stadt Basel erteilen der daselbst neugestifteten Schule Rechte und Freiheiten, 1460.

Sign. St. Urk. 1682, Georg von Andlau, Rektor, und die Universität der Stadt Basel verpflichten sich zur Beobachtung der vom Rat von Basel gegebenen Bestimmungen u. Freiheiten, 1460.

Universitätsbibliothek

Sign. A λ II 36a, Stammbuch von Jakob Zwinger (1569–1610).

Sign. A λ II 47a, Stammbuch von Theobald Ryff.

Sign. AN II 3, Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Band I, 1460–1567.

Sign. AN II 4, *Matricula studiosorum universitatis Basileensis* (Rektoratsmatrikel), Bd. II, 1568–1653.

Sign. AN II 6, *Matricula facultatis theologicae*, 1462–1740.

Sign. AN II 6a, *Matricula facultatis theologicae*, 1597–2000.

Sign. AN II 7, *Matricula facultatis iuridicae*, 1461–1921.

Sign. AN II 9, *Matricula facultatis artium* (philosophorum), 1460–1748.

Sign. AN II 11, *Album studiosorum peregrinorum philosophiae*, 1599–1837.

Sign. AN II 12, *Matricula superioris Collegii*, 1543–1672.

Sign. AN II 13, *Liber alumnorum superioris collegii*, Band I, 1594–1682.

Sign. AN II 17, *Matricula inferioris Collegii*, Bd. I, 1540–1626.

Sign. AN II 18, *Catalogus alumnorum inferioris Collegii*, 1599–1623 und 1733–1789.

Sign. AN II 20, *Matricula facultatis medicae*, Bd. I, 1559–1800.

Sign. AN II 21, *Matricula facultatis medicae*, Bd. II, 1570–1814.

Sign. AN II 25, Geschenkbuch der Universität Basel, 1830–1840.

Sign. AN VI 13a, Stammbuch des Thomas Platter II, 1592–1624.

Sign. AN VI 16, Stammbuch Caspar Bauhin, 1587–1609.

Sign. AN VI 20, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1624–1627.

Sign. AN VI 21, Stammbuch von Johann Rudolf Fäsch (1602–1672).

Sign. AN VI 24, Stammbuch von Felix II. Platter (1605–1671).

Sign. AN VI 26a, Stammbuch von Johann Jacob Fäsch, 1587–1595.

Sign. AN VI 26d, Stammbuch von Reinhard Wasserhun, 1609–1652.

Sign. AN VI 26l, Stammbuch von Johann Rudolf Huber (1584–1634), 1590–1631.

Sign. AN VI 26s, Stammbuch von Christoph Hagenbach, 1616–1633.

Sign. AN VI 26y, Stammbuch von Hieronymus Burckhardt und seinen Nachkommen, 1569–1750.

Sign. AN VI 26z, Stammbuch von Johannes Buxtorf (1564–1629).

Sign. AN VI 42, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1638–1650.

Sign. AN VI 43, Stammbuch von Matthias Harscher (1596–1651), 1617–1624.

Sign. AN VI 44, Stammbuch von Johann Caspar Bauhin (1606–1685), 1651.

Sign. A X 66, *Hussitica*, 1400–1449.

Sign. C VI 34, *Carmina ad Amerbachios*, 1500–1699.

Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacobus Zwinger I und an Johannes Oporin, 1541–1619.

- Sign. Frey-Gryn Mscr I 12, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1566–1609.
- Sign. Frey-Gryn Mscr I 14, Briefe an Caspar Bauhin und Johannes Caspar Bauhin I, 1591–1642.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 4, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacob Zwinger I und andere, 1561–1610.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 5a, Briefe an Theodor Zwinger I, Johannes Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1549–1690.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 8, Briefe an die Zwinger und an die Platters, 1536–1644.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 9, Briefe an die Zwingers und an andere Basler Gelehrte.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 18, Briefe an Caspar Bauhin und Johannes Caspar Bauhin I, 1591–1641.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 19, Briefe an Zwingers und an die Platters, 1531–1617.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 23, Briefe an Theodor I, Jacob I Zwinger und andere, 1560–1610.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 25, Briefe an Theodor Zwinger II und andere, 1626–1654.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 26, Briefe an die Zwingers und an die Platters, 1534–1620.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 27, Briefe an Theodor Zwinger I, Jacobus Zwinger I und andere, 1555–1610.
- Sign. Frey-Gryn Mscr II 28, Briefe an Theodor I und Jacob I Zwinger, 1563–1610.
- Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Tagebuch von Amandus Polanus a Polansdorf, 1580–1610.
- Sign. Frey-Gryn Mscr V 9, Griechische liturgische Texte.
- Sign. Frey-Gryn Mscr V 15, Stammbuch des Samuel Grynaeus (1571–1621).
- Sign. Frey-Gryn Mscr V 19, Stammbuch Johann Jakob Frey II, 1625–1630.
- Sign. F VI 26g, Motetten Jacobus Ryterus, 1591.
- Sign. F VIII 21, Conrad Leontorius, Q. Flacci Horatii carminum Ivricorum scansiones, odarum et epodon, 1507.
- Sign. G I 13, Briefe an der Basler Ludwig Iselin, 1574–1612.
- Sign. G I 26, Briefe 1517–616.
- Sign. G II 2, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1570–1614.
- Sign. G II 5, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617.
- Sign. G II 6, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617.
- Sign. G II 8, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617.
- Sign. G II 9, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1581–1615.
- Sign. G II 10, Briefe an Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617.
- Sign. G II 12, Briefe an Johann Jakob Grynaeus.
- Sign. G II 29, Epistolae variorum ad Amerbach A-K.
- Sign. G II 41, Briefe an Caspar Bauhin, 1579–1624.
- Sign. G II 42, Briefe an Caspar Bauhin, 1582–1627.
- Sign. G2 I 1, Briefe an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johannes Caspar Bauhin IV, 1581–1642.
- Sign. G2 I 2.3, Briefe an Caspar Bauhin (Autographen), 1587–1624.
- Sign. G2 I 3, Briefe an Caspar Bauhin (Autographen), 1582–1624.
- Sign. G2 I 4, Briefe an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johann Caspar Bauhin (Autographen), 1580–1654.

Sign. G2 I 5, Briefe an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johannes Caspar Bauhin (Autographen), 1579–1653.
Sign. G2 I 9, Briefe an Johann Caspar Bauhin (Autographen), 1624–1681.
Sign. G2 I 13b, Briefe an Caspar Bauhin und seinen Sohn Johann Caspar, 1593–1671.
Sign. G2 I 16, Briefe 1452–1749.
Sign. G2 I 20b, Briefe an Basler Gelehrte, 1535–1678.
Sign. G2 II 3, Briefe an Johann Jacob Grynaeus, 1576–1612.
Sign. KiAr Mscr 25c, Briefe an Matthias Erb und andere, 1534–1613.
Sign. Mscr. A lambda III 18/19, Jacobus Rudinus, Theatrum academicum professorum Basiliensium

Bern

Burgerbibliothek

Sign. Cod. 497, Fabry, Wilhelm: Medizinische Korrespondenz.
Sign. Cod. 677, Stammbuch von Samuel Weiss.
Sign. Ms. Hist. Helv. V 142, Stammbuch des Rudolf Ampelander.

Brünn (Brno)

Mährisches Landesarchiv (Moravský zemský archiv)

Cerroni Sammlung G 12, Sign. Cerroni I 27
Cerroni Sammlung G 12, Sign. Cerroni I 85.
Cerroni Sammlung G 12, Sign. Cerroni I 98.
Cerroni Sammlung G 12, Sign. Cerroni II 266.
Familienarchiv Kaunitz G 436, Kart. 48, Inv. Nr. 380.
Sign. Žerot. Dep. 40, Exercitia scholastica Primislai a Žerotín.
Sign. Žerot. Dep. 41, Exerxitia scholastica Johannis Theodorici a Žerotín.

Dresden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

Sign. Mscr.Dresd.App.2505, Stammbuch von Bartolomäus Schachmann, 1580–1589.
Sign. Mscr.Dresd.k 245 Stammbuch des Dr. Wilhelm Bökel aus Celle, 1589–1595.

Göttingen

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek

Sign. Philos. 92, Briefe an Georg Remus.

Groß Ullersdorf (Velké Losiny)

Schloßbibliothek (Zámecká knihovna)

Die Zierotinsche Bibliothek
Sign. Manuskript 4

Hamburg**Staats- und Universitätsbibliothek**

Sign. Cod. in scrin. 196b, Stammbuch des Heinrich Carlhack Hermeling, 1587–1592.

Heidelberg**Universitätsbibliothek**

Sign. Heid. Hs. 3610, Stammbuch von Eberhard Twestreng, 1569–1579.

Leiden**Universiteitsbibliotheek**

Sign. BPL 2702, Album amicorum Van Reigersberg, 1595–1598.

London**British Library**

Sign. Egerton Ms. 3039, Album amicorum Joachim Camerarius.

Kopenhagen**Det Kongelige Bibliotek**

Sign. NKS 973, 8°, Stammbuch Nicolaus Luthma.

Sign. Thott 1287, 4°, Barthold von Bülow stambok.

Mühlhausen an der Moldau (Nelahozeves)**Lobkowicz'sche Bibliothek (Lobkovická knihovna)**

Sign. VI Fg 45, Tagebücher Matthias Borbonius 1596–1597.

Nürnberg**Germanisches Nationalmuseum**

Sign. Hs. 176762, Stammbuch des Sebastian von Schönaich.

Stadtbibliothek

Sign. Will III 522 a, Stammbuch Nicolaus Ritterhausen.

Sign. Will III 523 b, Stammbuch des Jacob Schnerrer.

Oldenburg**Niedersächsisches Staatsarchiv**

Sign. NLA OL Slg 10, Nr. 25, Stammbuch des Christoph Schelhammer, 1596–1601.

Paris**Bibliothèque Nationale de France**

Sign. Rothschild 3368, Album amicorum de Jean Durand.

Sign. Rothschild V 3370, Album amicorum de Johann Lange, de Liegnitz en Silésie, 1592–1620.

Prag (Praha)

Archiv der Hauptstadt Prag (Archiv hl. m. Prahy)

Handschriftensammlung, Sign. 536, Buch der Bürgerrechte (1600–1690).

Handschriftensammlung, Sign. 744, Buch der Dekrete (1625–1635).

Handschriftensammlung, Sign. 2205, Buch der Testamente (1582–1620).

Archiv der Karlsuniversität (Archiv Univerzity Karlovy)

Sign. A 13b, Acta collegii Carolini, 1609–1613.

Sign. A 14a, Acta universitatis Pragensis, 1616–1619.

Sign. A 47, Copiale litterarum collegii Caroli IV. alias Magni, 1548–1602.

Sign. B 15, Acta decanorum collegii Reczkonis, 1599–1608.

Sign. B 17, Acta universitatis Pragensis, 1601–1602.

Sign. B 18, Acta universitatis Pragensis, 1598–1609.

Sign. B 21, Acta decanorum collegii Omnium Sanctorum, 1609–1613.

Bibliothek des Nationalmuseums (Knihovna Národního muzea)

Sign. IX G 15, Stammbuch Johann Filický.

Masaryk-Institut und Archiv der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (Masarykův ústav a archiv Akademie věd České republiky)

Königliche Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, Inv. Nr. 587, Commercium literarium cum Boemis illustribus saec. XV–XVIII, Tom. I.

Nationalbibliothek der Tschechischen Republik (Národní knihovna České republiky)

Sign. XVII C 1, Přípisy psaní poselacích a jiných k ouřadu děkanskému akademie pražské do-
daných, Praha 1570–1585.

Sign. XXIII D 217, Liber intimationum quarundam publice in alma academia Pragensi aedita-
rum.

Schaffhausen

Stadtbibliothek

Sign. Msc Scaph 5, Briefsammlung Ludwig Lucius (1577–1642) I.

Sign. Msc Scaph 8, Briefsammlung Ludwig Lucius (1577–1642) IV.

Stockholm

Kungliga biblioteket – Sveriges nationalbibliotek

Sign. U 374, Librorum catalogus Jacobi Conradi Praetorii de Perlenbergo, 1616.

Strasbourg

Stadtarchiv Strasbourg

Stiftung Sankt-Thomas, Sign. 1 AST 154, Korrespondenz Konrad Huberts.

Stiftung Sankt-Thomas, Sign. 1 AST 164.

Troppau (Opava)

Landesarchiv (Zemský archiv)

Nachlass von Josef Zukal, Inv. Nr. 195, 232, 236, 239: Exzerpten zu bürgerlichen Familien in Troppau.

Uppsala

Universitetsbiblioteket

Sign. Y 57, Elias Geiselbrunners Stammbuch, 1610–1650.

Sign. Y 70 h, Oswald Kellers Stammbuch, 1598–1601.

Sign. Y 131 m, Johann Jakob Spenglers Stammbuch, 1624–1628.

Sign. Y 132 d, Bilder i Daniel Stolz von Stolzenbergs stambok, 1622–1627.

Sign. Y 146, Egbert Verhoeves Stammbuch, 1602–1605.

Vatikan

Biblioteca Apostolica Vaticana

Sign. Reg. lat. 666, Zdeněk von Waldstein, Tagebuch Zdenkonius Brtniczensis a Waldstein.

Sign. Reg. lat. 613, Ladislaus Velen von Zierotin, Itinerarium Ladislai Weleni Zerotini Baroni
... ab anno 1590 ad 1594.

Weimar

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Sign. Stb 4, Stammbuch Valentin Heider, 1619–1647.

Sign. Stb 134, Stammbuch David Wirsung, 1565–1583.

Sign. Stb 176, Stammbuch Johann Gretelius, 1611–1617.

Sign. Stb 303, Stammbuch Christian Wilhelm Scheurl von Defersdorf, 1625–1634.

Sign. Stb 355, Stammbuch Georg Pfnzing von Henfenfeld, 1614–1625.

Sign. Stb 391, Stammbuch Christoph Fürer von Haimendorf sen., 1598–1637.

Wien

Österreichische Nationalbibliothek

Sign. Cod. 9875, Stammbuch des Bartholomäus Hettler Tubingensis, 1594–1620.

Sign. Cod. 12896, Album amicorum Iohannis Maconii ab Honigdorff.

Sign. Cod. Series nova 2607, Stammbuch von Zdeněk von Waldstein auf Pirnitz.

Sign. PORT_00110429_01, Ludwig Lucius von Karel Škréta.

Wittingau (Třeboň)

Staatliches Gebietsarchiv (Státní oblastní archiv)

Fremde Familien, Sign. von Rosenberg 20a.

Wolfenbüttel

Herzog August Bibliothek

Porträtsammlung A 3259, Porträt des Johann Buxtorf d. Ä.

Sign. 68.6 Aug. 8°, Johann Heinrich Heintzeli Stammbuch, 1569–1571.

Sign. 231 Blank 8°, Stammbuch des Jacob Fetzer, 1610–1620.

Drucke bis 1800

[ACIDALIUS, Christian], *Carmina gratulatoria praestantissimo ac doctissimo ... Christiano Acidalio*, Basileae 1608 (VD17 125:028916Z).

ADAM, Melchior, *Vitae Germanorum iureconsultorum et politicorum*, Francofurti – Heidelbergae 1620 (VD17 1:008046P).

ADAM, Melchior, *Vitae Germanorum medicorum*, Francofurti – Heidelbergae 1620 (VD17 23:248384H).

ADAM, Melchior, *Vitae Germanorum philosophorum*, Francofurti – Heidelbergae 1615 (VD17 23:248386Y).

ADAM, Melchior, *Vitae Germanorum theologorum*, Francofurti – Heidelbergae 1620 (VD17 1:001326M).

ADELUNG, Johann Christoph, *Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlie Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexico. Zweyter Band, C bis I*, Leipzig 1787.

AGRICOLA, Georg, *Bermannus sive de re metallica dialogus*, Basileae 1546 (VD16 A 911).

AGRICOLA, Georg, *Vom Bergkwerck*, Basel 1557 (VD16 A 935).

ARISTOTELES, *Ethica ad Nicomachum*, Lipsiae 1572 (VD16 A 3426).

ASTORI, Giovanni, *Vota gratulatoria*, Basileae 1620 (VD17 23:620507G).

AUGUSTINUS, Aurelius, *De civitate Dei*, Basileae 1489 (GW 2887).

AUROGALLUS, Matthaeus, *De Hebraeis, urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum, nominibus liber*, Basileae 1539 (VD16 G 2557).

AUROGALLUS, Matthaeus, *Grammatica Hebraeae Chaldaeaeque linguae*, Basileae 1539 (VD16 G 2554).

BALBINUS, Bohuslaus, *Bohemia docta opus posthumum editum, notisque illustratum ab Raphael Ungar I–II*, Pragae 1777–1778.

BARTSCH, Jacob, *Usus astronomicus planisphaerii stellati*, Argentinae 1624 (VD17 23:237679Y).

BAUHIN, Caspar, *Anatomica corporis virilis et muliebris historia*, Lugduni Batavorum 1597.

BAUHIN, Caspar, *De dolore colico. Apotherapeia iatrikē*, Basileae 1581.

- BAUHIN, Caspar, *De lapidis bezaar ... ortu, natura, differentiis, veroque usu ... liber*, Basileae 1613 (VD17 14:009611T).
- BAUHIN, Caspar, *De remediorum formulis Graecis, Arabibus et Latinis usitatis*, Francofurti 1619 (VD17 3:623865L).
- BAUHIN, Caspar, *Hygiae et Panaceae parente annuente ... Caspar Bauhinus ... invitat*, Basileae 1621 (VD17 125:012382C).
- BAUHIN, Caspar, *Phytopinax seu Enumeratio plantarum ab herbariis nostro seculo descriptarum*, Basileae 1596 (VD16 B 846).
- BAUHIN, Caspar, *Pinax theatri botanici sive Index in Theophrasti Dioscoridis ...*, Basileae 1623.
- BAUHIN, Caspar, *Praeludia anatomica*, Basileae 1601 (VD17 39:166023R).
- BAUHIN, Caspar, *Prodromos Theatri botanici*, Francofurti ad Moenum 1620 (VD17 23:298033T).
- BAUHIN, Caspar, *SS. Triade Fortunante ... Caspar Bauhinus ... invitat*, Basileae 1602 (VD17 39:164270C).
- BAUHIN, Caspar, *Theatrum anatomicum*, Francofurti ad Moenum 1605 (VD17 12:169626K).
- BAUHIN, Caspar, *Theou thelontos Caspar Bauhinus ... ad III. Eid. Iuni[i]*, Basileae 1605.
- BAUHIN, Caspar, *Vivae imagines partium corporis humani*, Francofurti 1620 (VD17 14:019470S).
- BAUMANN, Johann Nicolaus, *Laureae Asclepiadeae summae*, Basileae 1629 (VD17 23:623324Z).
- BAURMEISTER, Georg, *Disputatio medica inauguralis de passione iliaca*, Basileae 1626 (VD17 32:657475X).
- BEHAM, Hans Sebald, *Biblische Historien figürlich fürgebildet*, Francofurti 1535 (VD16 B 1473).
- BEHRNAUER, Jakob, *De fluxionibus in genere theses medicae*, Basileae 1602 (VD17 7:692880D).
- BEZA, Theodor, *Epicedia, quae clarissimi aliquot viri et D. Theodoro Bezae charissimi ...*, Genevae 1606.
- Bibli Swatá, to gest Kniha, wniž se ussecka Pisma swatá Stareho y Noweho Zákona zdržugi*, [Kralice] 1596 (K01109).
- Biblia Latina*, [Basel, nicht nach 1474] (GW 4213).
- BORBONIUS, Matthias, *Caesares Monarchiae Romanae*, Lipsiae 1595 (VD16 B 6652).
- BORBONIUS, Matthias, *De febre tertiana exquisita intermittente theses*, Basileae 1596 (nicht in VD 16).
- BORBONIUS, Matthias, *De hydrope theses*, Basileae 1596 (VD16 ZV 23692).
- BORBONIUS, Matthias, *De medicorum, ut vocant, opprobrio podagra theses*, Basileae 1597 (VD16 ZV 23109).
- BRANT, Sebastian (ed.), *Decreta concilii Basiliensis*, Basileae 1499 (GW 7284).
- BRANT, Sebastian, *De origine et conversatione bonorum et de laude civitatis Hierosolymae*, Basileae 14950 (GW 5072).
- BRANT, Sebastian, *Das Narrenschiff*, Basel 1494 (GW 5041).

- BRANT, Sebastian, *Das Narrenschiff, lat. Stultifera navis*. Trad. Jacobus Locher Philomusus, Strassburg 1497 (GW 5057).
- BRANT, Sebastian (ed.), *Francesco Petrarca, Opera Latina*, Basileae 1496 (GW M31505).
- BRIKČI Z LICKA, Matěj, *Práva městská*, Litomyšl 1536 (K01348).
- BRÖKING, Johann, *Pentas medica miscella*, Basileae [1620] (UB Basel, Sign. Diss 22:3).
- BRUNN, Johann Jacob von et al., *Vir sanctus et incomparabilis. Hoc est, Iohannis Iacobi Grynaei, theologi celeberrimi, vita et mors*, Basileae 1618 (VD17 1:046401A).
- BRUSCH, Kaspar, *Ad illustrem amoenissimamque urbem Basileam*, Basileae 1553.
- BUCER, Martin, *Libellus vere aureus ... de vi et usu sacri ministerii*, Basileae 1562 (VD16 B 8936).
- BUDOVEC von BUDOV, Adam, *Adami Budowecii a Budowa de quaestione politica ... oratio*, Basileae 1605.
- BUDOVEC von BUDOV, Adam, *De signis seu notis infallibilibus*, Basileae 1606 (VD17 15:749652E).
- BURCKHARDT, Jacob, *Oratio funebris de vita et obitu ... Felicis Plateri*, Basileae 1614 (VD17 1:048971G).
- BURMEISTER, Peter, *Carmina gratulatoria*, Basileae 1616 (VD17 23:623764X).
- BUXTORF, Johann, *Epitome radicum Hebraicarum et Chaldaicarum*, Basileae 1607 (VD17 3:006903E).
- BYLER, Lucas, *Acclamationes votivae amicorum*, Basileae 1618 (VD17 23:621087M).
- CASTELLI, Bartolomeo, *Lexicon medicum Graeco-latinorum*, Basileae 1628 (VD17 12:178984Y, VD17 7:703933B).
- CAVINUS, Wenceslaus, *Agōn Iatrikos, qui ob explorandam generalium universalis morborum curationis thematum, veritatem ...*, Basileae 1601 (VD17 29:731477G).
- CAVINUS, Wenceslaus, *Doctrina de humoribus, corporis humani elementis*, Basileae 1597.
- CELLARIUS, Balthasar, *Problemata*, in: Johann Jakob Grynaeus, *Theologica theoremata et problemata ... pars prima*, Basileae 1588, S. 171–183 (VD16 G 3807).
- CHORAMBUS, Mathias, *Septem psalmi poenitentiales metris elegiacis inclusi*, [Basileae 1508].
- CICERO, Marcus Tullius, *Epistolae ad familiares*, Wittenbergae 1597 (VD16 ZV 3627).
- CICERO, Marcus Tullius, *Epistolarum libri quattuor a Johanne Sturmio puerili educationi confecti*, Straßburg 1599.
- COLLI, Hippolyt von, *Princeps. De nobilitate*, Basileae 1593 (VD16 C 4587).
- Confessio fidei et religionis christianae*, Basileae 1575 (VD16 C 4828).
- COSTEO, Giovanni, *De uniuersali stirpium natura libri duo*, Augustae Taurinorum 1578 (EDIT16 CNCE 13637).
- COUSIN, Gilbert et al., *Effigies Des. Erasmi Roterodami*, Basileae [1553] (VD16 C 5607).
- CUNRADI, Johann Heinrich, *Silesia togata*, Lignicii 1706.
- CUNRADUS, Caspar, *Lycophonon*, Basileae 1604 (VD17 125:003243E).
- CUNRADUS, Caspar, *Prosopographiae melicae millenarius I*, Francofurti 1615 (VD17 14:072379U).

- CURAEUS, Joachim, *Formulae precum sumtarum ex lectionibus*, Lipsiae 1573 (VD16 C 6387).
- CURAEUS, Joachim, *Formulae precum*, Lipsiae 1587 (VD16 ZV 4205).
- CZANAKIUS, Matthaeus, *Scabiei encomium*, Basileae 1626 (VD17 1:069544Z).
- CZAPLINIUS, Samuel, *Acclamations et vota*, Basileae 1619 (VD17 23:620924U).
- D. Eucherii Lugdunensis episcopi doctiss. Lucubrationes alliquot*, Basileae 1531 (VD16 E 4130).
- DAL POZZO, Francesco, *Apologia in anatome pro Galeno, contra Andream Vessalium Bruxel-
lensem*, Venetiis 1562 (EDIT16 CNCE 15873).
- Das gantz Neue Testament unsers Herren Jesu Christi. Durch Amandum Polanum von Polans-
dorff*, Basel 1603 (VD17 75:654287V).
- DASER, Paul, *Vota amicorum gratulatoria*, Basileae 1620 (UB Basel, Sign. KiAr H III 54:55
Grossfolio).
- Decas IV disputationum medicarum*, Basileae 1620 (VD17 23:632544X).
- Decas V disputationum medicarum*, Basileae 1621 (VD17 23:632615R).
- Decas VI disputationum medicarum*, Basileae 1622 (VD17 7:691276F).
- DEETZ, Johannes, *Vota gratulatoria*, Basileae 1621 (VD17 3:318864Q).
- DIETERICH, Johannes Daniel, *Positiones inaugurales de pleuritide*, Basileae 1630 (VD17
7:696049V, VD17 29:731442Z).
- Divina favente clementia ... Ioan. Iacobvs Feschius ... Dn. Laurentio Kaestelio ... proemium doc-
turae, ... invitat*, Basileae 1608 (VD17 125:005473U).
- DORNAU, Caspar, *Casparis Dornavi et Elisabethae Glyciae Sacrum nuptiale*, Gorlicii 1608
(VD17 125:020818Z).
- DORNAU, Caspar, *Heptas miscella*, Basileae 1604 (VD17 7:696050H).
- DORNAU, Caspar, *Laurus doctoriae medicae*, Basileae 1604 (VD17 1:065497G).
- DREYER, Abraham, *Laurus Apollinaris*, Basileae [1621].
- DUBRAVIUS, Johannes, *Historia Boiémica*, Basileae 1575 (VD16 D 2828).
- EBERLIN, Georg, *Conclusiones de substitutionibus*, Basileae 1588.
- EMBERIZA, Johann, *Problematum medicorum decades tres*, Basileae 1610 (VD17
12:180756B).
- EMBERIZA, Johann, *Quomodo Dogmatici repraehendant Methodicos*, in: J. N. Stupanus, Pro-
legomena medica de medicinae praestantia, Basileae 1608 (VD17 1:062178X).
- Emblemata anniversaria Academiae Altorfinae*, Norimbergae 1597 (VD16 H 5877).
- Epicedia in praematurum obitum M. Polycarpi*, Basileae 1607 (VD17 125:005523S).
- ERBINAIEUS, Matthias, *Theses de variolis et morbilis*, Basileae 1608 (VD17 29:724651U).
- FÁBUŠ, Georg, *Theses ... de ictero flavo*, Basileae 1595.
- FECHTE, Albert, *Disputatio inauguralis continens tres decades quaestionum usurariarum*, Ba-
sileae 1629 (VD17 16:734515W).
- FERNEL, Jean, *Pharmacia*. Ed. Caspar Bauhin,, Hanoviae 1605 (VD17 3:623492L).
- FILICKÝ, Johann, *Carminum liber primus*, Basileae 1614.
- FILIPPI, Johann, *Duodecas thematum*, in: Volumen ... disputationum iuridicarum II, Basileae
1616 (VD17 1:007167L).

- FIRLING, Caspar, *Panegyris in orgiis Apollinis et Sophiae*, Basileae 1587 (VD16 ZV 16675).
- FLORIET, Josias, *Acclamations votivae*, Basileae 1628 (VD17 23:621724N).
- FLORINUS, Simon, *Theses de catarrho*, Basileae 1579 (VD16 ZV 31151).
- FRANKE Johannes, *Casus medicus theorico-practicus de anasarca*, Basileae 1608 (VD17 29:729527M).
- FREHER, Paul, *Theatrum virorum eruditione clarorum*, Noribergae 1688 (VD17 23:231195C).
- FRISIUS, Johann Jacob, *Disputationem hanc physico medicam de medicamentorum facultatibus in genere*, Basileae 1610 (VD17 29:731519P).
- FRÖLICH, Johann Heinrich, *Semeiōtikē Foibeia, paradoxis et heterodoxis viri ... Felicis Plateri ... adornata*, Basileae 1612 (VD17 23:276678Z).
- GABRIEL, Fortunati, *Votivae acclamations*, Basileae [1631].
- GELENIUS, Sigmundus, *Lexicum symphonum*, Basileae 1537 (VD16 G 1029).
- GENATH, Johann Jacob, *Ein Klagspruch über den tödtlichen Abgang ... Johannis Jacobi Grynaei, der H. Schrifft Doctoris, Professoris*, Basel 1617.
- GERHARDUS, Georg, *Euphēmiai ad doctiss. virum*, Basileae 1601 (VD17 547:693494Y).
- GIGAS, Johann Michael – STUPANUS, Johann Niklaus, *Conclusiones medicae de oblivione seu laesa memoria*, Basileae 1602 (VD17 7:693892E).
- GILLER, Lucas, *Disputatio medica de haemotopica passione*, Basileae 1604 (VD17 29:728987T).
- GILLER, Lucas, *Laurea Apollinea ... Lucae Gillero Oppaviensi Silesio*, Basileae 1604 (VD17 23:621651D).
- GODEFROY, Denys, *Corpus juris civilis in III partes distinctum*, Genevae 1583.
- GODEFROY, Haloin – MEINDEL, Georg, *Olympia gymnastika*, Basileae 1603.
- GRASSER, Johann Jakob, *Docto, pioque iuveni dno. Christophoro Burckhardo ...*, Basileae 1597 (VD16 ZV 6945).
- GRASSER, Johann Jakob, *I. Grasseri Civ. Rom. Sac. Pal. Comit. Poemata*, Coloniae Munatianae 1614 (VD17 23:240892S).
- GRASSER, Johann Jakob, *In Paulum Melissum pietas*, Basileae 1602 (VD17 23:620528C).
- GRASSER, Johann Jakob, *Itinerarium historico politicum*, Basileae 1624 (VD17 23:270132Z).
- GRASSER, Johann Jakob, *Q. Horatii Flacci Opera omnia*, Colon. Munatianae 1615 (VD17 1:044167L).
- GREIFFENHAGEN, Andreas, *Conclusiones de legitima defensione*, Basileae 1586 (VD16 G 3166).
- GROSS, Johann Georg, *De formandis orationibus oratorii tractatus*, Basileae 1613 (VD17 3:609313E).
- GRYNAEUS, Johann Jakob, *Aphoristica epistolae beati apostoli Pauli ad Colossenses*, Basileae 1586 (VD16 B 5139).
- GRYNAEUS, Johann Jakob, *De iustificatione capita ad disputandum proposita ab illustri ... Hieronymo seniore Schlick... de quibus praeside ... V. Domino D. Iohanne Iacobo Grynaeo ... respondebit Matthias Gryllus de Gryllowa Rackonicenus Bohemus*, Basileae 1581.

- GRYNAEUS, Johann Jakob, *Kurtzes Verzeichnusz vom Leben, studiis und seligen Abschied ausz diesem Jamerthal Herrn Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1610.
- GRYNAEUS, Johann Jakob, *Problema de harmonia fidei catholicae, et verbi Dei*, Basileae 1586.
- GRYNAEUS, Johann Jakob, *Theologica theoremata et problemata ... pars tertia*, Basileae 1590 (VD16 G 3807).
- GRYNAEUS, Johann Jakob, *Theoremata theologica quinque*, Basileae 1590.
- GRYNAEUS, Simon, *De facultatibus naturalibus theses*, Basileae [1607] (VD17 29:731468H).
- GRYNAEUS, Simon, *Theses de pleuritide*, Basileae 1591.
- HASSENSTEINIUS, Bohuslaus, *Farrago prima poematum*, Praegae 1562 (BCBT 37420).
- HEBENSTREIT, Georg, *Docturae Asclepiadeae laurus*, Basileae 1607 (VD17 125:003189W).
- HEINSIUS, Daniel, *Emblemata Amatoria*, Amsterdam 1608.
- HENTZNER, Paul, *Itinerarium Germaniae, Galliae, Angliae, Italiae, Noribergae* 1612 (VD17 23:246746L).
- HERBERSTEIN, Sigismund von, *Rerum Moscoviticarum commentarii*, Basileae 1556 (VD16 H 2204).
- HERZOG, Johann Werner, *Athenae Rauricae: sive catalogus professorum Academiae Basiliensis ab a. 1460 ad a. 1778, cum brevi singulorum biographia*, Basileae 1778.
- HOBERWESCHEL, Andreas, *Theoremata de uroscopia in genere*, Basileae 1609 (VD17 7:696302G).
- HOFMANN, Johann Jacob, *Mithrae doctorali*, Basileae 1628 (VD17 23:621652M).
- HOHENBAUM VAN DER MEER, Moritz, *Kurze Geschichte der Tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses Rheinau*, Mieth 1778.
- HOSPINIANUS, Johannes, *Quaestionum dialecticarum libri sex*, Basileae 1543 (VD16 W 3633).
- HOTMAN, François, *De castis incestivae nuptiis disputatio*, Basileae 1594 (VD16 ZV 8246).
- HOTMAN, François, *Observationum liber quintus*, Basileae 1577.
- HRUBETIUS, Philippus, *Theses de peregrinatione*, Basileae 1610.
- HUBER, Johannes, *De quaestione, an princeps aut magistratus debeat esse literatus*, Basileae [1605].
- HUBERT, Konrad, *Delineatio quaedam rudis argumentorum, atq. ordinis poematum sacrorum*, Basileae 1556.
- IECKELMANN, Heinrich, *Theologicum de spiritu sancto*, Basileae 1586 (VD16 G 3809).
- IUNIUS, Hadrian, *Aenigmatvm libellus*, Antverpiae 1565.
- IUNIUS, Hadrian, *Emblemata ad D. Arnoldum Cobelium. Eiusdem Aenigmatum Libellus*, Antverpiae 1565.
- IUNIUS, Hadrian, *Emblemata, et aliquot nummi antiqui operis*, Antverpiae 1565.
- JENISCH, Georg, *Theses inaugurales de coli dolore*, Basileae 1597.
- JERRE, Nicolaus, *Disputatio inauguralis iuridica de homicidio eiusque poenis*, Basileae 1631 (VD17 7:699757N).
- JÖCHER, Christian Gottlieb, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon I–IV*, Leipzig 1750–1751.
- JUDEX, Georgius, *Disputatio medica de scorbuto*, Basileae 1624 (VD17 29:729505H).

- JUSTUS, Heinrich, *Ein Christliche Lehr und Trostreiche Leichpredig*, Basel 1605 (VD17 14:679775D).
- KÄSTEL, Lorenz, *Theses ... de servitutibus realibus et personalibus*, Basileae 1608.
- Kirchengesänge, darinnen die Hauptartickel des christlichen Glaubens kurtz verfasst*, [Kralice 1606] (BCBT 35872).
- KOHL, Kaspar, *De praestantia medicinae*, in: Johann Niklas Stupanus, *Prolegomena medica*, Basileae 1608 (VD17 1:062178X).
- KOHL, Kaspar, *Disputatio medica de morbo Ungarico*, Basileae 1606 (VD17 29:729432Z).
- KONEČNÝ, Matthäus, *Theatrum divinum, to gest Diwadlo Božj*, Praha 1616 (K04284).
- KRAPPF, Wolfgang Johann, *Positiones medicae de vita producenda et reparanda iuventute*, Basileae 1607 (VD17 547:689834D).
- KUNOWITZ, Johann Bernard von, *De servanda haereticis fide oratio*, Basileae [1613].
- KUNOWITZ, Johann Bernard von – GROSS, Johann Georg, *Iohan. Bernhardi l.b. à Kunowitz Disputatio theologica de magistratu ... sub praesidio ... Dn. Ioh. Georgii Grossii ... ind. ad diem XXIX April. an. MDCXV ...*, Basileae 1615.
- KUPFER, Joseph, *Pileis doctoralibus summis*, Basileae 1626 (VD17 23:623322K).
- KUSEN, Jost von, *De vita et obitu ... Caspari Waseri*, Basileae 1626 (VD17 14:072391W).
- LANGE, Ernst, *Vota gratulatoria*, Basileae 1620 (VD17 23:623705R).
- LAZIUS, Wolfgang, *Vienna Austriae*, Basileae 1546 (VD16 L 855).
- LEHN, Peter, *Acclamationes votivae*, Basileae 1626 (VD17 23:621124E).
- LEHN, Peter, *Disputatio inauguralis de ictero flavo*, Basileae 1626 (VD17 29:730661M).
- LESCZYNSKI, Andrzej, *Ad fusioem arcanorum ... indagacionem manductio*, Basileae 1628 (VD17 7:705386H).
- LESCZYNSKI, Raphael, *Dissertatio politica de legato et legatione*, Basileae 1628 (VD17 3:012006Q).
- LEU, Hans Jacob, *Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches, oder Schweitzerisches Lexikon XVI. Von Sa bis Se*, Zürich 1760.
- LOBHARTZBERGER, Johannes, ... *Sequentes Conclusiones pro summis in iure ... honoribus*, Basileae 1606.
- LOEW, Johann Georg, *De motus definitione philosophica disputatio*, Basileae 1603 (VD17 23:704417W).
- LOIECIUS, Johannes, *Jehova ter optimo praeside hasce de cardialgia conclusiones*, Basileae 1607 (VD17 29:729034T).
- LUCIUS, Ludwig (Hg.) – FRYCZ MODRZEWSKI, Andrzej, *De providentia et praedestinatione Dei aeterna tractatus*, Basileae 1613 (VD17 39:146868S);
- LUCIUS, Ludwig, *Appendix vindiciarum Anti-Libavianarum*, Basileae 1616 (VD17 23:637940L).
- LUCIUS, Ludwig, *Synopsis Antisociniana bipartita*, Basileae 1614 (VD17 1:076337V).
- MACONIUS, Johannes, *Clavis religionis Christianae*, Basileae 1633.
- MACONIUS, Johannes, *Duellum vitae et mortis*, Basileae 1633.

- MACONIUS, Johannes, *Precatio, Ad Spiritum Sanctum pro fausto itineris maritimi cursu*, Basileae 1632 (UB Basel, FO VII 6:7).
- MACHIAVELLI, Niccolò, *Princeps ex Sylvestri Telii Fulginatis traductione diligenter emendata*, Basileae 1580 (VD16 M 10).
- MAIER, Michael, *Carmina votiva*, Basileae 1596 (VD16 ZV 10609).
- MAIER, Michael, *Melos Apollini Rauraco*, Basileae 1596 (VD16 M 2229).
- MAIER, Michael, *Musa quinquertii*, Basileae 1596 (VD16 M 2230).
- MAYER, Wolfgang, *Ein Klag und Trostspredig, welche bey der ansehnlichen und sehr volckreichen bestattung ... Doctoris Ioh. Iac. Grynaei ... den 1. Sept. Anno 1617*, Basel 1617.
- MECHOVIUS, Joachim, *Disputatio inauguralis de usucapionibus*, Basileae 1629 (VD17 14:025373V).
- MEISNER, Christoph, *Coronae Apollinari*, Basileae 1628 (VD17 23:621642E).
- MENCEL, Johann, *Disputatio medica de ascite*, Basileae 1606 (VD17 29:729528U).
- MEYER, Jacob, *Carmina gratulatoria*, Basileae [1633].
- MEYER, Wolfgang, *Oratio funebris de vita et obitu praecellentissimi theologi Amandi Polani: qua piis eius manibus d. 14. Ian. a. 1611. in Academia Basileensi parentavit Wolfgangus Meyer*, Basileae 1783.
- MICKLETHWAITE, Joseph, *Theses generales de febribus*, Basileae 1620 (VD17 29:729413U).
- MILTITZ, Nikolaus Gebhard de, *Disputatio iuridica de iure accrescendi*, Basileae 1621 (VD17 14:020165W, VD17 12:190308R).
- MITIS VON LIMUZY, Tomas, *Hymnodiae in Messiam*, Praegae 1576.
- MONTANUS, Johannes, *Consultationes medicae*, [Basileae] 1583 (VD16 M 6248).
- MORE, Thomas, *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia*, Basileae 1518 (VD16 M 6299).
- MORKOVSKÝ VON ZÁSTŘIZLY, Wenzel, *Exercitium ad illustrem & magnanimum Carolum A. Zerotin*, Basileae 1595 (VD16 M 6371).
- MORKOVSKÝ VON ZÁSTŘIZLY, Wenzel, *Oratio de viro nobili*, [Genevae] 1596.
- MÜLLER, Georg, *Oratio funebris de vita atq. obitu ... D. Joh. Jacobi Grasser*, Basileae 1627 (VD17 39:133221P).
- MUNKA, Peter Paul, *Carmen gratulatorium*, Basileae 1616.
- MÜNSTER, Sebastian, *Dictionarium Hebraicum*, Basileae 1523 (VD16 M 6658).
- MÜNSTER, Sebastian, *Dictionarium Hebraicum*, Basileae 1548 (VD16 M 6662).
- MURMELIUS Johann, *Tabulae de quantitate syllabarum et ratione faciendorum versuum*, Straßburg 1586 (VD16 ZV 11253).
- MYLIUS, Johann Jacob, *Panegyris illustrissimo domino*, Basileae [1614].
- NEUGEBAUER, Salomon, *Exequiae funebres illustris ac generosi domini domini Stanislai Wolowiczii*, Basileae 1597 (VD16 ZV 19900).
- NIDER, Johannes, *Praeceptorium divinae legis*, [Basileae 1472] (GW M26903).
- OPORINUS, Johannes (ed.), *En habes lector bucolicorum autores XXXVIII*, Basileae 1546.
- PALUDIUS, Johannes, *Ad Iac. Zwingerum philosophum. medicum*, Basileae 1595.
- PANTALEON, Heinrich, *Diarium historicum*, Basileae 1572 (VD16 P 219).

- PAPROCKÝ VON HLOHOLY, Bartoloměj, *Zrcadlo slavného margkrabstwij morawského, w kterémž geden každý staw, dáwnost, wzáctnost, y powinnost swau vhléda*, Olomutii 1593 (K06862).
- PARMAN, Nicolaus, *Problemata medica*, Basileae 1618 (VD17 1:062273Q).
- PARTLICIUS, Simeon, *Problemata philosophico medica*, Basileae 1620.
- PARTLICIUS, Simeon, *Triumphus astrologiae ... Utrum astra in corpus humanum agant?*, Basileae 1621.
- PASINI, Antonio, *Annotationi, et emendationi nella tradottione dell'eccell. P. Andrea Matthioli de' cinque libri della materia medicinale di Dioscoride Anazerbeo*, Bergamo 1592 (EDIT16 CNCE 59602).
- PAUMBERGK, Nicodemus von, *De causis mutationis et destructionis rerum publicarum ... oratio*, Basileae 1605.
- PELICANUS, Daniel, *Disputatio inauguralis de fomiculis*, Basileae 1620 (VD17 547:657082K). (PELICANUS, Daniel), *Votivi adplausus supremae laureae in arte Asclepiadea*, Basileae 1621 (VD17 547:673010N).
- PELZEL, Franz Martin, *Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten und Künstler. Theil 3*, Prag 1777.
- PERRIN, Jean Paul – GRASSER, Johann Jakob, *Waldenser Chronick*, Basel 1623 (VD17 12:116345U).
- PESTALUZZ, Caesar, *Tractatus brevis*, Basileae 1626 (VD17 12:174201T).
- PLACHETIUS, Johannes, *Theses de dysenteria*, Basileae 1605 (VD17 29:729049N).
- PLATTER, Felix, *De corporis humani structura et usu ... libri III*, Basileae 1583 (VD16 P 3352).
- PLATTER, Felix, *Omne foelici Felix Platerus*, Basileae 1597.
- PLATTER, Felix, *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque homini incommodantibus tractatus I-III*, Basileae 1602–1609 (VD17 12:000305Z).
- PLATTER, Felix, *Quod felix sit multisque feliciter cedat*, Basileae 1608.
- PLATTER, Felix, *Ut nomine sic omine*, Basileae 1601.
- PLATTER, Thomas, *Divino numine annuente*, Basileae 1621 (VD17 3:318858P).
- PLATTER, Thomas, *Schéma astrologico-chronikon solemnitati doctoratus quem*, Basileae 1621 (VD17 3:318862Z).
- POLANUS, Amandus – CRISPINUS, Johannes, *Thesium analyticarum quibus epistola Pauli apostoli ad Colossenses explicatur ... pars nona*, Basileae 1605.
- POLANUS, Amandus – PEERUS, Heinrich, *De Graatia Dei Theses Theologicae*, Basileae 1597 (VD16 ZV 19901).
- POLANUS, Amandus, *Analysis libelli Prophetiae Malachiae*, Basileae 1597 und 1606 (VD16 ZV 1805; VD17 23:637479W).
- POLANUS, Amandus, *Analysis libri Hoseae prophetae*, Basileae 1601 (VD17 23:274322W).
- POLANUS, Amandus, *Analysis sex paralogismorum Wenceslai Sturemi*, Herbornae 1589.
- POLANUS, Amandus, *Collegium Anti-Bellarminianum*, Basileae 1613 (VD17 14:669951T).
- POLANUS, Amandus, *De arbitrio hominis theses theologicae*, Basileae 1597 (VD16 ZV 19897).
- POLANUS, Amandus, *De coenae Domini partibus*, Basileae 1596 (VD16 P 3901).

- POLANUS, Amandus, *De concionum sacrarum methodo institutio*, Basileae 1604 (VD17 3:022744S).
- POLANUS, Amandus, *De notis essentialibus verae ecclesiae theses theologicae, de quibus ..., disputabitur 16. Iulii, respondente Petro Schockio*, Basileae 1590.
- POLANUS, Amandus, *De ratione legendi cum fructu autores, imprimis sacros ... tractatus*, Basileae 1603 (VD17 1:050628E).
- POLANUS, Amandus, *De regimine Ecclesiae thesium theologicarum pars altera*, Basileae 1596 (VD16 ZV 19891).
- POLANUS, Amandus, *De regimine Ecclesiae thesium theologicarum pars tertia*, Basileae 1596 (VD16 ZV 21618).
- POLANUS, Amandus, *De traditionibus capita quaedam*, Basileae 1593.
- POLANUS, Amandus, *De unione personali duarum naturarum in Christo theses theologicae*, Basileae 1597 (VD16 ZV 19889).
- POLANUS, Amandus, *De verbo Dei didascalica*, Basileae 1593 (VD16 ZV 12627).
- POLANUS, Amandus, *In Daniele prophetam visionum ... commentarius*, Basileae 1606 (VD17 39:142916G).
- POLANUS, Amandus, *In librum prophetiarum Ezechielis commentarii*, Basileae 1608 (VD17 14:666456R).
- POLANUS, Amandus, *Kurtze Erklarung Ettllicher jetziger zeit streyttiger Religionsartikel ... Sampt einem kurtzen innhalt der Lehre so in der Loblichen Universitet zu Basel von streyttigen Religionspuncten gefuehret wirdt*, Basel 1600 (VD16 ZV 12631).
- POLANUS, Amandus, *Logicae libri duo*, Herbornae 1593 (VD16 P 3903), Basileae 1598 (VD16 ZV 12629) und 1599.
- POLANUS, Amandus, *Partitiones theologicae iuxta naturalis methodi leges conformatae*, Basileae 1590 (VD16 P 3906).
- POLANUS, Amandus, *Partitiones theologicae iuxta naturalis methodi leges conformatae*, Basileae 1607 (VD17 23:737591F).
- POLANUS, Amandus, *Praelectiones de Nativitate, Passione et morte D. N. Jesu Christi*, Basileae 1605 (VD17 1:058887G).
- POLANUS, Amandus, *Sylloge thesium theologicarum*, Basileae 1597 (VD16 P 3910).
- POLANUS, Amandus, *Sylloges thesium theologicarum ... pars prima*, Basileae 1600 (VD16 ZV 12632).
- POLANUS, Amandus, *Sylloges thesium theologicarum ... pars secunda*, Basileae 1601 (VD17 14:687512A und VD17 39:148322B).
- POLANUS, Amandus, *Sylloges thesium theologicalium ... pars tertia*, Basileae 1607 (VD17 28:731048Y).
- POLANUS, Amandus, *Symphonia catholica*, Basileae 1607 (VD17 39:145547A).
- POLANUS, Amandus, *Syntagma logicum Aristotelico-Ramaeum ad usum imprimis theologicum accomodatum*, Basileae 1605 (VD17 28:728696A).
- POLANUS, Amandus, *Syntagma theologiae Christianae*, Basileae 1609–1610 (VD17 14:669326D).

- POLANUS, Amandus, *Syntagma theologiae Christianae*, Hanoviae 1615 (VD17 12:113268M).
- POLANUS, Amandus, *Theorema inauguralis de aeterna deitate Iesu Christi*, Basileae 1590.
- POLANUS, Amandus, *Theses theologiae de unico S. S. theologiae principio*, Basileae 1599 (VD16 ZV 18302).
- POLANUS, Amandus, *Thesium analyticarum ... pars decima*, Basileae 1605.
- Programmata omnia tam scripta quam typis excussa omnium doctorum, magistrorum, et baccalaureorum*, Basileae 1604 (VD17 39:166510P).
- Programmata medicinae omnium*, s.l. 1604 (VD17 39:164208T).
- PÚCHOV, Siegmund von, *Kozmograffia Česká*, Praha 1554 (K05969).
- QUECCIIUS, Gregor, *Disputatio inauguralis De variolis et morbilis*, Basileae 1620 (VD17 7:683393G).
- REGENVOLSCIIUS, Adrianus, *Systema historico-chronologicum ecclesiarum Slavonicarum*, Traiecti 1652.
- REINECK Reiner, *Tomus I Syntagma De familiis ... Tomus II Contiens historiam quadrigeminam De familiis duorum Aegypti regnorum ...*, Basileae 1574–1580 (VD16 R 900 et al.).
- REUSNER, Nicolaus, *Hodoeporicorum sive itinerum totius fere orbis lib. VII*, Basileae 1580 (VD16 R 1423).
- REUSNER, Nicolaus, *Icones sive imagines vivae, literis cl. virorum*, Basileae 1589 (VD16 R 1430).
- REUSNER, Nicolaus, *Itinerarium totius orbis*, Basileae 1592 (VD16 R 1424).
- REUTZIUS, Franciscus, *De colico dolore*, Basileae 1601 (VD17 29:730629W).
- RICHTER, Johannes, *De facultatibus positiones*, Basileae 1595 (VD16 ZV 31534).
- RICHTER, Johannes, *De nephritide conclusionibus*, Basileae 1597.
- RICHTER, Johannes, *Disputatio physiologica de sensu visus*, Basileae 1610 (VD17 7:693902B).
- RITTER, Valentin, *Lien Scirrhodes*, Basileae 1616 (VD17 1:061881K).
- ROSINUS, Johannes, *Romanarum antiquitatum libri decem*, Basileae 1583.
- ROTERODAMUS, Erasmus, *Epigrammata*, Basileae 1518 (VD16 E 2823).
- RULAND, Martin, *Curationum empiricarum ..., centuria quarta*, Basileae 1593 (VD16 R 3656).
- [RULAND, Martin], *Parentalia clarissimi et doctissimi viri, Martini Rulandi patris*, Basileae 1603 (VD17 23:257674S).
- RULAND, Martin, *Thesaurus Rulandinus*, Basileae 1628 (VD17 29:735640N).
- RUMPHIUS, Christian, *Theses medicae de cancro*, Basileae 1608 (VD17 29:729550C).
- RUSSINGER, Jacob, *De Antoninor. Augg. Rom. Imp. M. Antonini Philosophi*, Basileae 1615 (VD17 155:711623Y).
- SALANDER, Tobias, *Theses de pleuritide*, Basileae 1597.
- SAMBUCUS, Johann, *Emblemata et aliquot nummi antiqui operis Joann. Sambuci*, Antverpiae 1576.
- SATTLER, Johann Rudolph, *Teutsche Rhetoric Titular und Epistelbüchlein*, Basileae 1610 und 1614 (VD17 3:609926S; VD17 23:295997Y).

- SÄTTLER, Johann Rudolph, *Werbungsbüchlein*, Basileae 1606 (VD17 1:675764X), 1608 (VD17 31:749699K) und 1611 (VD17 3:308203G).
- SCHÄFFER, Zacharis, *Oratiuncula de vita atque obitu D. Johannis Plachetii, medicinae Doctoris eiusdamque in Acad. Tubing. Professoris, qui a 1635, 18. Apr. obdormiuit*, Tubingae 1635.
- SCHALLER, Jaroslaus, *Beschreibung der königl. Haupt- und Residenzstadt Prag sammt allen darinn befindlichen sehenswürdigen Merkwürdigkeiten. Zweyter Band*, Prag 1795.
- SCHLICK, Hieronymus, *De iustificacione capita*, Basileae 1581 (UB Basel, Sign. Frey-Gryn E IV 2:27).
- SCHÖNWÄLDER, Melchior, *Enneas duplex sphygmurologika*, Basileae 1608 (VD17 7:693908X).
- SCHRÖTER, Peter Elias, *Ex iure canonico, civili et feudali disputatio inauguralis*, Basileae 1613 (VD17 23:309051T).
- SCHWAB, Johannes (Hg.), *Quatuor Seculorum Syllabus Rectorum Qui Ab Anno 1386 Ad Annum 1786 In Alma et Antiquissima Academia Heidelbergensi Magistratum Academicum Gesserunt*, Heidelbergae 1786.
- SCHWAENTZEL, Johann, *Duce et praeside ... hanc ... curandae pleuritidis methodum*, Basileae 1600 (VD16 ZV 18052).
- SCHWAENTZEL, Johann, *Nobili et excellenti viro, Johanni Schwaentzelio, doctori et ... virgini Sophiae ... D. Thomae Haunstein ... filiae. Nuptias Viennae celebrantibus ... Amici Gratulantur*, Witebergae 1604.
- SCRETA, Friedrich Lucius, *Brevis universae medicinae delineatio*, Basileae 1646.
- SCRETA, Johannes, *Doctrina de humoribus praecipue alimentar*, Basileae 1621 (VD17 7:692660E).
- SCRETA, Johannes, *Laurus medica*, Basileae [1622].
- SCRETA, Johannes, *Pentas medica miscella*, Basileae [1622].
- SCULTETUS, Abraham (Hg.), *Ioannis Iacobi Grynaei clarissimi theologi Basilensis Epistolarum selectarum ... libri duo*, Offenbaci 1612.
- SENECA, Lucius Annaeus, *Opera*, Heidelbergae 1594 (VD16 S 5767).
- SMIRZITZ, Jaroslaus von, *De Concordia oratio*, Basileae 1604 (VD17 14:002619Y).
- SMIRZITZ, Jaroslaus von, *De consiliariis florilegium politicum*, Basileae 1605.
- SPIß, Friedrich, *Themata medica de epilepsia*, Basileae 1608 (VD17 70:676205T).
- SPRECHER VON BERNEGG, Fortunat, *Das Christenliche Leben und selig Sterben des thüren Helden und thrüwen Vatters deß Vatterlandts*, s.l. 1637 (VD17 1:084605W).
- STAUDE, Daniel, *Theses ... ex iure civili, canonico et feudali*, Basileae 1602 (UB Basel, Sign. Diss 210:63).
- STECK, Johannes, *Observationes anticriticae iuris*, Basileae 1627 (VD17 23:305988X).
- STEFFECIUS, Stephanus, *Positiones inaugurales de rabie*, Basileae 1619 (VD17 7:693331F).
- [STEFFECIUS, Stephanus], *Laurus Apollinaris ... decantata a fautoribus et amicis*, Basileae 1619 (VD17 23:621039U).
- STODOLIUS, Johannes, *Divino movente numine*, in: *Programmata iuris prudentiae*, s. l. 1604 (VD17 39:163339W).

- STODOLIUS Johannes, *Theses hasce ... defendendas suscipiet*, Basileae 1578 (UB Basel, Sign. Diss 12:12).
- STUPANUS, Emmanuel, *Anthropologia seu genealogia de principiis foetus humani*, Basileae 1630 (UB Basel, Sign. Diss 23:14).
- STUPANUS, Emmanuel, *Stoicheiologia*, Basileae 1620 (VD17 7:692655M).
- STUPANUS, Emmanuel – RITTER, Valentin, *Tēs kathartikēs tón pharmakon dynameds*, Basileae 1616 (UB Basel, Sign. Diss 21:11).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Aeternae memoriae meritissimi et vere boni*, Basileae 1621 (UB Basel, Sign. KiAr G X 2:34a).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Doctrina de elementis: itemque de Doloris et Voluptatis Causis*, Basileae 1597 (VD16 ZV 14779).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Gratosi medicorum Basiliens*, Basileae 1604 (VD17 39:164308Y).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Medicina theorica*, Basileae 1614 (VD17 14:630240S; VD17 12:162229E).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Pathologiae pars prima. De morbi sanitatisque essentia*, Basel 1601 (VD17 7:693799C).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Prolegomena medica De medicinae Prestantia*, Basileae 1608 (VD17 1:062178X) und 1614.
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Quod Deus bene vertat*, Basileae 1607 (VD17 14:705178F).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Semeiotices particularis caput IV*, Basileae 1613 (VD17 29:729666L).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Sēmeiōtikē universalis*, Basileae 1609 (VD17 7:693843E).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Sēmeiōtikēs particularis caput V*, Basileae 1614 (VD17 29:729668A).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Tertiae partis pathologiae caput I*, Basileae 1604 (VD17 29:731322F).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Tertiae partis pathologiae caput II*, Basileae 1605 (VD17 29:731325D).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Tertiae pars pathologiae caput IV*, Basileae 1607 (VD17 29:731331E).
- STUPANUS, Johann Niklaus, *Theses anatomicas de vera et genuina cerebri structura*, Basileae 1594 (UB Basel, Sign. Diss 14:58).
- STURM Johann, *Poeticum secundum volumen*, Argenterati 1587 (VD16 S 9992).
- STYRKOLSZKY, Daniel, *Disputatio medica de menstruorum fluxu nimio*, Basileae 1610 (VD17 29:729291V).
- SYLVIUS, Johannes, *Apologetica responsio contra dogmata, quae in M. Jo. Sylvium Egranum a calumniatoribus invulgata sunt*, Basileae 1518 (VD16 W 3070).
- SYSSENBACH, Melchior, *Acclamations votivae*, Basileae 1618 (VD17 23:621081R).
- TALAEUS, Audomarus, *Institutiones Oratoriae*, Paris 1544.

- TALAEUS, Audomarus, *Rhetoricae libri duo, P. Rami praelectionibus illustrati*, Basileae 1569 (VD16 T 95).
- TAURELLUS, Nicolaus, *Philosophiae triumphus, hoc est, Metaphysica philosophandi methodus*, Basileae 1573 (VD16 T 257).
- TAXOVINUS PANNONIUS, Jacob Gregorii, *De artritide theses*, Basileae 1587.
- TAXOVINUS PANNONIUS, Jacob Gregorii, *Christo duce et auxiliante, ad theses de tabe seu phthisi*, Basileae 1586.
- TEPL, Johannes von, *Der Ackerman aus Böhmen*, Basileae 1547 (VD16 J 696).
- Theses complectentes summam doctrinae de libero arbitrio hominis*, in: Amandus POLANUS, *Sylloges thesium theologialium analyticarum et syntheticarum ... Pars tertia*, Basileae 1607, S. 730–734.
- TIMINUS, Matthias, *De consolatione ethnica et Christiana*, Basileae 1583.
- TIMINUS, Matthias, *De respirationis usu, disputatio medica*, Basileae 1585.
- TIMINUS, Matthias, *Theses inaugurales de purgationibus muliebribus*, Basileae 1597.
- TINCTORIUS, Christoph, ... *inauguralem disputationem de convulsione proprie sic dicta*, Basileae [1635].
- TIXIER, Jean, *Officina sive theatrum historicum et poeticum*, Basileae 1617 (VD17 23:285202L).
- TOMANN, Johann Peter, *Parentalia ... Lavateri*, Basileae 1623 (VD17 15:748347R).
- TUCHSCHER, Philipp, *Doctura medica*, Basileae 1604 (VD17 125:028116F).
- UNGAR, Matthias, ... *Theses de pleuritide*, Basileae 1582.
- VELENUS, Ulrichus, *In hoc libello gravissimis ... rationibus ... probatur, apostolum Petrum Rhomam non venisse*, [Basileae 1520].
- VERMIGLI, Pietro Martire, *Preces sacrae ex Psalmis Davidis desumptae*, Tiguri 1564 (VD16 V 839).
- VIRDUNG, Paul, *Discursus medicus de ventis*, Basileae 1608 (VD17 7:696697V).
- [VIRDUNG, Paul], *Laurus Asclepiadea ... Pauli Virdungi*, Basileae 1608.
- VIVES, Juan Luis, *Colloquia sive exercitatio Latinae linguae*, Norimbergae 1593 (VD16 ZV 15261).
- VIVES, Juan Luis, *De anima et vita libri tres*, Basileae 1543 (VD16 V 1803).
- VOIGT, Adauctus, *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken I–IV*, Prag 1773–1782.
- [VOITH, Nathan], *Laurea Asclepiadea*, Basileae 1604.
- VOITH, Nathan, *Pathologiae pars altera*, Basileae 1603 (VD17 7:693841Q).
- VOITH, Nathan, *Periegesis de contagionis essentia*, Basileae 1604 (VD17 3:017858C).
- Volumen ... disputationum selectiorum inauguralium I/2*, Basileae 1617 und 1618 (VD17 12:189479L; VD17 12:189760B).
- Volumen ... disputationum selectiorum inauguralium III*, Basileae 1619 (VD17 12:159490V).
- WAGNER, Johann Christoph, *Epitaphia Budissinensia, quotquot Latii sermonis in Templis et Coemeteriis in ... et extra moenia conspiciuntur*, Budissae 1696.

- WALDSTEIN, Zdeněk von, *Valedictio, qua ... Ioachimium Fridericum, ducem Silesiae Lignicensem et Bregensem, praepositum Magdeburgensem salutavit*, Lignicii 1596.
- WALDSTEIN, Zdeněk von – UNGNAD, Andreas, *De Laurino, castro Ungariae munitissimo ... feliciter fortiterque recuperato ... carmen et oratio*, Argentorati 1598.
- WASER, Caspar, *Archetypus Grammaticae Hebraeae*, Basileae 1600 (VD16 W 1299).
- [WASER, Caspar], *De vita et obitu ... Domini Caspari Waseri*, Basileae 1626 (VD17 14:072391W).
- WASER, Caspar, *De vita et obitu ... Domini Ioh. Guilielmi Stuckii*, Tiguri 1608 (VD17 23:690910E).
- WEIDNER, Johann, *De hepatitis*, Basileae 1601 (VD17 7:696703M).
- [WEIDNER, Johann], *Euphémiai ad ornatissimum et doctissimum virum*, Basileae 1601 (VD17 23:621122Q).
- WEIGELIUS, Johannes, *De auditu laeso*, Basileae 1593 (VD16 W 1489).
- [WENGEN, Johann Georg], *Epinicia ad ... D. Iohan. Georgium a Wengen*, Basileae [1633].
- WERNER, Paul, *Syllogismus*, in: Johann Jakob Grynaeus, *Theologica theoremata et problemata ... pars prima*, Basileae 1588, S. 383–403 (VD16 G 3807).
- WIGAND, Johann, *Syntagma seu corpus doctrinae Christi*, Basileae 1575 (VD16 W 2877).
- WILLENBROCK, Michael, *De asthmate theoremata medica*, Basileae 1586 (VD16 W 3132).
- WILLENBROCK, Michael, *Trium in Asclepiadeo stadio strenuorum athletarum*, Basileae 1586, in: *Programmata medicinae omnium*, s.l. 1604 (VD17 39:164208T).
- WOLLEBIUS, Johannes, *Christianae theologiae compendium*, Basileae 1626 (VD17 1:063887P).
- WONSTORP, Heinrich, *Syncharmata kai prosphonemata triumphalia*, Basileae [1620].
- WYNTHER, Valentin, *Carmina gratulatoria*, Basileae 1608 (VD17 125:028897D).
- ZAHN, Petr, *Prospheosis ad praestantissimum virum*, Basileae 1607 (VD17 125:004767E).
- ZEDLER, Johann Heinrich, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, I–LXIV*, Halle – Leipzig 1732–1750.
- ZENOINUS, Hieronymus, *Vota gratulatoria*, Basileae [1631].
- ZEUTSCHNER, Tobias, *Disputatio medica inauguralis de apoplexia*, Basileae 1618 (VD17 29:729367B).
- [ZIALKOWSKY VON ZIALKOWITZ, Wenzel], *Rechtlichs und zu diser Zeit hoch nothwendiges Bedencken*, Basileae 1623 (VD17 39:125910T).
- ZWINGER, Jacob, *Vir bonus et doctus*, Gorlici 1612 (VD17 39:122172R).
- [ZWINGER, Theodor], *Ein Christliche Leichpredig*, Basel 1588 (VD16 ZV 20236).
- ZWINGER, Theodor, *Physiologia medica*, Basileae 1610 (VD17 39:139945W).
- ZWINGER, Theodor, *Psalmorum Davidis analyses*, Basileae 1599 (VD16 ZV 24234).
- ZWINGER, Theodor, *Theatrum humanae vitae*, Basileae 1586/1587 (VD16 Z 757).
- ZWINGER, Theodor, *Theatrum vitae humanae*, Basileae 1565 (VD16 Z 753).
- ZWINGER, Theodor, *Theatrum vitae humanae*, Basileae 1575 (VD16 Z 755).
- ZWINGER, Theodor, *Theatrum humanae vitae*, Basileae 1604 (VD17 23:266153T).

Quelleneditionen

- ACCORSI, Maria Luisa – ZONTA, Claudia (Hg.), *Natio germanica Bononiae I. La matricola. Die Matrikel 1573–1602. 1707–1727*, Bologna 1999.
- Album studiosorum Academiae Groninganae*, Groningen 1915.
- ALLEN, Percy S. (Hg.), *Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami. Vol. IV. 1519–1521*, Oxford 1922.
- AUBERT, Ferdinand – MEYLAN, Henri (ed.), *Correspondance de Théodore de Bèze I*, Genève 1960.
- BAHLCKE, Joachim – HALAMA, Jindřich – HOLÝ, Martin – JUST, Jiří – ROTHKEGEL, Martin – UDOLPH, Ludger (Hg.), *Acta Unitatis Fratrum. Dokumente zur Geschichte der Böhmischesen Brüder im 15. und 16. Jahrhundert, Bd. I–II*, Wiesbaden 2018, 2023.
- BERÁNEK, Karel (Hg.), *Manuál rektora se jmény studentů zapsaných v ztracené matrice Univerzity Karlovy v Praze v letech 1560–1582. Poznamenání jmen profesorův a jiných preceptorův v učení pražském z roku 1604. Díl I*, Praha 1981.
- BERNOULLI, Carl Christoph (Hg.), *Die Statuten der Juristischen Fakultät*, Basel 1907.
- BERNOULLI, Carl Christoph (Hg.), *Die Statuten der Philosophischen Fakultät der Universität Basel*, Basel 1907.
- BERNOULLI, Carl Christoph (Hg.), *Die Statuten der Theologischen Fakultät der Universität Basel*, Basel 1910.
- BINKOVÁ, Simona – POLIŠENSKÝ, Josef (ed.), *Česká touha cestovatelská. Cestopisy, deníky a listy ze 17. století*, Praha 1989.
- BOROVÝ, Klement (ed.), *Jednání a dopisy konsistoře katolické a utrakvistické 1. Akta konsistoře utrakvistické*, Praha 1868.
- BRŇOVJÁK, Jiří et al. (ed.), *Kryštof Bernard Skrbenský z Hříšíř. Paměti hornoslezského baronního šlechtice*, Ostrava – Opava – Český Těšín 2010.
- CAESAR, Julius (ed.), *Catalogus studiosorum scholae marpurgensis. Pars IV. Ab ineunte anno MDCV usque ad extremum annum MDCXXVII pertinens*, Marburg 1887.
- DALLA FRANCESCA HELLMANN, Elisabetta (Hg.), *Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino I–II*, Roma – Padova 2007–2008.
- DURAJOVÁ, Miroslava – SMÍŠEK, Rostislav (Hg.), *Hieronymus der Ältere Schlick. Das Tagebuch. Eine Selbstdarstellung aus den Jahren 1580–1582*, České Budějovice 2008.
- DVORSKÝ, František (ed.), *Dopisy Karla st. z Žerotína 1591–1610*, Praha 1904.
- DVORSKÝ, František (ed.), *Paměti o školách českých. Listář školství českého v Čechách a na Moravě od l. 1598 do 1616 s doklady starší i pozdější doby*, Praha 1886.
- DVOŘÁK, Max (ed.), *Dva denníky Dra. Matyáše Borbonia z Borbenheimu*, Praha 1896.
- ERLER, Georg (Hg.), *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, 1559–1809*, Leipzig 1909.
- ERLER, Georg (Hg.), *Die Matrikel der Universität Leipzig, 1409–1559. Band I–III*, Leipzig 1895–1902.
- FAVARO, Antonio (ed.), *Atti della nazione germanica artista nello studi di Padova II*, Padova 1912.

- FIEDLER, Joseph (Hg.), *Todtenbuch der Geistlichkeit der Böhmischen Brüder*, Wien 1872.
- FIEDLER, Joseph (Hg.), *Todtenbuch der Geistlichkeit der böhmischen Brüder*, Wien 1863.
- FÖRSTERMANN, Karl Eduard, *Album academiae vitebergensis ab A. CH. MDII ad A. MDCII. Band II. 1560–1602*, Lipsiae 1894.
- FÖRSTERMANN, Karl Eduard, *Album academiae vitebergensis ab A. CH. MDII usque ad A. MDLX. Band I. 1502–1560*, Lipsiae 1841.
- FOSTER, Joseph (Hg.), *Alumni Oxonienses 1500–1714*, Oxford 1891.
- FRIEDLAENDER, Ernst, *Aeltere Universitäts-Matrikeln I. Universität Frankfurt a. O. Erster Band (1506–1648)*, Leipzig 1887.
- FRIEDLAENDER, Ernst, *Aeltere Universitäts-Matrikeln II. Universität Greifswald. Erster Band (1456–1645)*, Leipzig 1893.
- GINDELY, Antonín (Hg.), *Dekrety Jednoty bratrské*, Praha 1865.
- GINDELY, Antonín (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Böhmischen Brüder vornehmlich ihren Zusammenhang mit Deutschland betreffend*, Wien 1859.
- GLÜCKLICH, Julius (ed.), *Nová korespondence Václava Budovce z Budova z let 1580–1616*, Praha 1912.
- GLÜCKLICH, Julius (ed.), *Václava Budovce z Budova korespondence z let 1579–1619*, Praha 1908.
- GROOS, G. W. (ed.), *The Diary of Baron Waldstein. A Traveller in Elizabethan England*, London 1981.
- HAAS, Antonín (Hg.), *Archiv žerotínsko-urbenský. Listiny a listy z let 1497–1624*, Praha 1948.
- HARTMANN, Alfred et al. (Hg.), *Die Amerbachkorrespondenz I–XI*, Basel 1942–2010.
- HEJNIC, Otakar (ed.), *Listář k dějinám školství kutnohorského. Doplňky z let 1594–1623*, Praha 1905.
- HENRICH, Rainer (Hg.), *Oswald Myconius. Briefwechsel 1515–1552. Regesten I–II*, Zürich 2017.
- HERMELINK, Heinrich (Hg.), *Die Matrikeln der Universität Tübingen I. Die Matrikeln von 1477–1600*, Stuttgart 1906.
- HOLÁ, Mlada – HOLÝ, Martin (Hg.), *Das Studentenkolleg der Böhmischen Nation der Prager Universität. Edition der Rechnungen aus den Jahren 1541–1611*, Berlin 2019.
- HRDLIČKA, Josef (ed.), *Autobiografie Jana Nikodéma Mařana Bohdaneckého z Hodkova*, České Budějovice 2003.
- HRUBÝ, František (ed.), *Etudiants tchèques aux écoles protestantes de l'Europe occidentale a la fin du 16^e et au début du 17^e siècle. Documents*, Brno 1970.
- HRUBÝ, František (ed.), *Lev Vilém z Kounic, barokní kavalír. Jeho deník z cesty do Itálie a Španělska a osudy Kounické rodiny v letech 1550–1650*, Brno 1987.
- HRUBÝ, František (ed.), *Listy paní Kateřiny ze Žerotína rozené z Valdštejna I–II*, Praha 1894–1895.
- HRUBÝ, František (ed.), *Moravské korespondence a akta z let 1620–1636 I–II*, Brno 1934–1937.
- JIREČEK, Josef (ed.), *Paměti nejvyššího kancléře království českého Viléma hraběte Slavaty z Chlumu a z Košumberka od l. 1608 do 1619. I–II*, Praha 1866–1868.

- JUST, Jiří (ed.), *Kněžská korespondence Jednoty bratrské z českých diecézí z let 1610–1618. Hned jsem k Vám dnes naschválí poslika svého vypravil* (= Archiv Matouše Konečného, svazek I), Praha 2011.
- KAMENÍČEK, František (ed.), *Zemské sněmy a sjezdy moravské. Jejich složení, obor působnosti a význam. Od nastoupení na trůn krále Ferdinanda I. Až po vydání obnoveného zřízení zemského (1526–1628). Díl I–III*, Brno 1900–1905.
- KAUFMANN, Thomas (Hg.), *Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt I–III*, Gütersloh 2017–2020.
- KEISER, Rut (Hg.), *Thomas d. J. Platter. Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande (1595–1600)*, Basel – Stuttgart 1968.
- KLOSE, Wolfgang et al. (Hg.), *Wittenberger Gelehrtenstammbuch. Das Stammbuch von Abraham und David Ulrich, benutzt von 1549–1577 sowie 1580–1623*, Halle 1999.
- KNOD, Gustav C. (Hg.), *Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793. Band II, Die Matrikeln der Medicinischen und Juristischen Facultät*, Berlin – Boston 1897.
- KROFTA, Kamil, *Doktor Václav Mitmánek panu tatíkovi milému. Listy z let 1533–1553*, Praha 1931.
- KROON, Just E. (ed.), *Album studiosorum academiae Lugduno Batavae*, Hagae 1875.
- KÜHLMANN, Wilhelm – TELLE, Joachim (Hg.), *Oswaldus Crollius. Alchemomedizinische Briefe 1585–1597. Band II*, Stuttgart 1998.
- Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis, ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585. Pars I–II*, Pragae 1830–1830.
- LOETSCHER, Valentin (Hg.), *Felix Platter. Tagebuch. Lebensbeschreibung, 1536–1567*, Basel 1976.
- MENČÍK, Ferdinand (ed.), *Dopisy M. Matouše Kollína z Chotěřiny a jeho přátel ke Kašparovi z Nydbrucka, tajnému radovi krále Maxmiliána II.*, Praha 1914.
- MENČÍK, Ferdinand (ed.), *Paměti Jana Jiřího Haranta z Polžic a Bezdržic*, Praha 1897.
- MENTZ, Georg (Hg.), *Die Matrikel der Universität Jena I. 1548 bis 1652*, München 1944.
- MOLNÁR, Dávid (ed.), *Johannes Filiczki de Filefalva, Carmina quae extant omnia*, Budapest 2023.
- NOVÁK, Jan Bedřich (ed.), *Sněmy české od léta 1526 až po naši dobu XV. Sněmy roku 1611*, Praha 1917.
- ODLOŽILÍK, Otakar (ed.), *Jan Blahoslav. O původu Jednoty bratrské a řádu v ní*, Praha 1928.
- PÁNEK, Jaroslav (ed.), *Václav Březan. Životy posledních Rožmberků*, Praha 1987
- PAŽOUT, Julius (ed.), *Jednání a dopisy konsistoře pod obojí způsobou přijímajících a jiné listiny téže strany se týkající z let 1562–1570*, Praha 1906.
- PODAVKA, Ondřej (ed.), *Edice listů Václava ml. Morkovského ze Zástřizl Jakobu Zwingerovi z let 1595–1609*, LF 144, 2021, S. 463–482.
- POLIŠENSKÝ, Josef (ed.), *Historie o válce české 1618–1620. Výbor historického spisování Ondřeje z Habernfeldu a Pavla Skály ze Zhoře*, Praha 1964.
- REJCHRTOVÁ, Noemi (ed.), *Karel st. ze Žerotína, Z korespondence*, Praha 1982.
- REZEK, Antonín (Hg.), *Paměti Mikuláše Dačického z Heslova II*, Praha 1880.

- REZEK, Antonín (Hg.), *Poselkyně starých příběhův českých. Díl II. (Od roku 1526–1715). Svazek II*, Praha 1879.
- ROHLÍK, Miloslav (ed.), *Moravské zemské desky III. Brněnský kraj 1567–1641*, Praha 1957.
- ROSSETTI, Lucia (ed.), *Matricula Nationis Germanicae Artistarum in Gymnasio Pataviano (1553–1721)*, Padua 1986.
- RŮČKOVÁ, Markéta (ed.), *Studium a korespondence kněžského dorostu Jednoty bratrské v letech 1610–1618. „Poslušensví synovské vzkazují Vám, můj nejmilejší pane otče“ (= Archiv Matouše Konečného, svazek II)*, Praha 2014.
- STEINMEYER, Elias von, *Die Matrikel der Universität Altdorf I–II*, Würzburg 1912.
- STELLING-MICHAUD, Sven (Hg.), *Le livre du recteur de l'Académie de Genève (1559–1878) I–VI*, Genève 1966–1980.
- SZABÓ, András (ed.), *Johann Jacob Grynaeus magyar kapcsolatai*, Szeged 1989.
- TIEFTRUNK, Karel (ed.), *Pavla Skály ze Zhoře Historie česká od r. 1602 do r. 1623 II. 1617–1618 I–V*, Praha 1866–1870.
- TISCHER, František (ed.), *Dopisy konsistoře podobojí z let 1610–1619*, Praha 1917–1925.
- TOEPKE, Gustav (Hg.), *Die Matrikel der Universität Heidelberg II. Von 1554–1662*, Heidelberg 1886.
- TRUHLÁŘ, Josef (ed.), *Dva listáře humanistické. I. Dra. Racka Doubravského. II. M. Václava Piseckého. S doplňkem listáře Jana Šlechty ze Všebrd*, Praha 1897.
- ZEDLER, Gottfried – SOMMER, Hans (Hg.), *Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn*, Wiesbaden 1908.
- ZELINKA, Timoteus Čestmír (Hg.), *Cesty Českých bratří Matěje Červenky a Jana Blahoslava*, Praha 1942.
- ZIMMERMANN, Paul (ed.), *Album Academiae Helmstadiensis I*, Hannover 1926.

Literaturverzeichnis

- ABSMEIER, Christine, *Das schlesische Schulwesen im Jahrhundert der Reformation. Ständische Bildungsreformen im Geiste Philipp Melanchthons*, Stuttgart 2011.
- ANTONÍN, Luboš, *Dietrichsteinská knihovna na zámku Mikulov*, Sborník Národního muzea v Praze, řada C – Literární historie 39–40, 1994–1995, S. 1–28.
- ASCHE, Matthias – HÄCKER, Susanne, *Matrikeln*, in: Ulrich Rasche (Hg.), *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven*, Wiesbaden 2011, S. 243–267.
- ASCHE, Matthias – HOLÝ, Martin – HESSE, Christian (Hg.), *Studentenmigration, Gelehrtennetzwerke und Buchkultur. Basel und die Schweizer Hohen Schulen in ihren Bezügen zu (Ost)Mitteleuropa vom 15. bis 17. Jahrhundert*, Prag 2023 (= AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1).
- ASCHE, Matthias, „*Peregrinatio academica*“ in Europa im Konfessionellen Zeitalter. *Bestandsaufnahme eines unübersichtlichen Forschungsfeldes und Versuch einer Interpretation unter migrationsgeschichtlichen Aspekten*, Jahrbuch für Europäische Geschichte 6, 2005, S. 3–33.
- ASCHE, Matthias, *Das höhere Bildungswesen der Schweiz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit – Institutionen und Formen der Peregrinatio academica*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 13–47.
- ASCHE, Matthias, *Frequenzeinbrüche und Reformen. Die deutschen Universitäten in den 1520er bis 1560er Jahren zwischen Reformation und humanistischem Neuanfang*, in: Walther Ludwig (Hg.), *Die Musen im Reformationszeitalter*, Leipzig 2001, S. 53–96.
- BAADER, Joseph, *Wallenstein als Student an der Universität Altdorf*, Nürnberg 1860.
- BABEL, Rainer – PARAVICINI, Werner (Hg.), *Grand Tour. Adelige Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*, Ostfildern 2005.
- BAĎUROVÁ, Anežka – BOHATCOVÁ, Mirjam – HEJNIC, Josef, *Frekvence tištěné literatury 16. století v Čechách a na Moravě*, FHB 11, 1987, S. 321–334.
- BAECHTOLD, Jakob, *Platter, Thomas*, in: ADB XXVI, S. 265–267.
- BALCÁREK, Pavel, *Ve víru třicetileté války. Politikové, kondotiři, rebelové a mučedníci v zemích Koruny české*, České Budějovice 2011.
- BÁLENT, Boris, *Knihovna českobratrského gymnasia v Ivančicích. 1576–1620*, Ivančice 1968.
- BALL, Hermann, *Das Schulwesen der böhmischen Brüder*, Berlin 1898.
- BARBIERI, Laura De, *Das Orbis Helveticorum von Matthias Borbonius aus Borbenheim (1560–1629)*, in: Viliam Čičaj – Jan-Andrea Bernhard (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011, S. 167–173.

- BASTER, Marcin, *Corpus Academicum Cracoviense. Database of Students and Professors of the University of Krakow (1364–1780)*, in: Krzysztof Ozóg – Maciej Zdanek (Hg.), *Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, Kraków 2017, S. 265–275.
- BASTL, Beatrix, *Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch*, Wien – München 2004, S. 801–812.
- BAUCH, Gustav, *Geschichte des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation*, Breslau 1911.
- BAUTZ, Friedrich Wilhelm: *Beza (de Bèze), Theodor*, in: *BBKL I*, Herzberg 1990, Sp. 572–574.
- BENDO VÁ, Lenka, *Soupis tisků 17. století Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2019.
- BERÁNEK, Karel, *Bakaláři a mistři promovani na filozofické fakultě Univerzity Karlovy v letech 1586–1620*, Praha 1989.
- BERLÁSZ, Jenő (Hg.), *Die Bibliothek Dernschwam. Bücherverzeichnis eines Fugger-Agenten in Ungarn*, Szeged 1984.
- BERNHARD, Jan-Andrea, *Basler Hungarica in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Kirchen- und kommunikationsgeschichtliche Erkenntnisse und Folgerungen*, in: Tünde Katona – Detlef Haberland, *Kultur und Literatur der frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität*, Szeged 2014, S. 219–260.
- BERNHARD, Jan-Andrea, *Die Humanistenstadt Basel als Transferzentrum für italienische Nonkonformisten*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 299–326.
- BERNHARD, Jan-Andrea, *Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich der Stephanskronen*, Göttingen 2015.
- BERNOULLI, August, *Aus dem Basler Universitätsleben des 15. Jahrhunderts*, BZGA 12, 1913, S. 53–63.
- BIDLO, Jaroslav, *Jednota bratrská v prvním vyhnanství I–II*, Praha 1900–1903.
- BIERMANN, Gottlieb, *Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf*, Teschen 1874.
- BIETENHOLZ, Peter G. – DEUTSCHER, Thomas B. (Hg.), *Contemporaries of Erasmus. A biographical register of the Renaissance and Reformation I*, Toronto 2003.
- BIETENHOLZ, Peter G., *Basle and France in the sixteenth century. The Basle humanists and printers in their contacts with francophone culture*, Geneva 1971.
- BIETENHOLZ, Peter G., *Simon Grynaeus*, in: Peter G. Bietenholz – Thomas B. Deutscher (Hg.), *Contemporaries of Erasmus I*, Toronto 1985, S. 141–146.
- BIETENHOLZ, Peter, *Der Basler Buchdruck und die Reformation*, Szeged 1998.
- BIETENHOLZ, Peter, *Der italienische Humanismus und die Blütezeit des Buchdrucks in Basel*, Basel – Stuttgart 1959.
- BÍLEK, Tomáš V., *Dějiny konfiskací v Čechách po roce 1618 I–II*, Praha 1882–1883.

- BIONDI, Albano, *Curione, Celio Secondo*, in: Dizionario Biografico degli Italiani XXXI, Roma 1981, S. 443–449.
- BIRELEY, Robert, *Ferdinand II. Counter-Reformation Emperor, 1578–1637*, New York 2014.
- BLACK, Antony, *The Universities and the Council of Basle. Collegium and Concilium*, in: Jacques Paquet – Jozef Ijsewijn (Hg.), *The Universities in the Late Middle Ages*, Leuven 1978, S. 511–523.
- BOBKOVÁ, Lenka, *Exulanti z Prahy a severozápadních Čech v Pirně v letech 1621–1639*, Praha 1999.
- BOČKOVÁ, Hana, *Theatrum divinum Matouše Konečného – „lidová encyklopedie“ z počátku 17. století*, Sborník prací Filozofické fakulty Brněnské univerzity 44, 1997, S. 5–14.
- BOHÁČEK, Miroslav–František ČÁDA, *Žerotinské rukopisy bludovské*, Sborník Národního musea v Praze, řada C – Literární historie 3, 1958, Nr. 3–4, S. 45–221.
- BOHATCOVÁ, Mirjam, *Book-printing and Other Forms of Publishing in Prague, 1550–1650*, in: Eliška Fučíková et al. (ed.), *Rudolf II and Prague. The Imperial Court and Residential City as the Cultural and Spiritual Heart of Central Europe*, London – New York 1997, S. 332–339.
- BOHATCOVÁ, Mirjam, *Bratrská knihovna kralická*, *Slavia* 39, 1970, S. 591–610.
- BOHATCOVÁ, Mirjam, *Bratrské tisky ivančické a kralické (1564–1619)*, Praha 1951.
- BOHATCOVÁ, Mirjam, *Das Verhältnis der tschechischen und fremdsprachigen Drucke in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1621*, *Gutenberg Jahrbuch* 63, 1988, S. 108–116.
- BOHATCOVÁ, Mirjam, *The Book and the Reformation in Bohemia and Moravia*, in: Jean-François Gilmont (ed.), *The Reformation and the Book*, Aldershot 1998, S. 385–409.
- BOK, Václav, *Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern*, in: Hans-Bernd Harder – Hans Rothe (Hg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*, Köln – Wien 1988, S. 243–259.
- BOLDAN, Kamil – MAREK, Jindřich (ed.), *Libri catenati Egreenses. Knihy a knihovna chebských františkánů v pozdním středověku a raném novověku*, Praha 2013.
- BOLDAN, Kamil – NEŠKUDLA, Bořek – VOIT, Petr, *The Reception of Antiquity in Bohemian Book Culture from the Beginning of Printing until 1547*, Turnhout 2014.
- BOLDAN, Kamil – URBÁNKOVÁ, Emma, *Rekonstrukce knihovny Bobuslava Hasištejnského z Lobkovic. Katalog inkunabulí roudnické lobkovické knihovny*, Praha 2009.
- BOLDAN, Kamil, *Basilejská univerzita, tiskař Johannes Frobenius a recepce jeho tisků v českých zemích*, *KaD* 29, 2022, S. 1–35.
- BOLDAN, Kamil, *Flora, Emma a Katinka. Příspěvek k dějinám inkunabulistiky*, *KaD* 26, 2019, S. 27–51.
- BOLDAN, Kamil, *On the Importance of Basel Prints for the Czech Lands*, *AUC-HUCP* 63, 2023, Nr. 1, S. 217–248.
- BOLDT, Frank, *Eger. Stadt der europäischen Geschichte. Ein Essay über die deutsch-tschechische Existenz*. Praha – Litomyšl 2010.

- BONJOUR, Edgar, *Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960*, Basel 1960 (2. Ausgabe 1971).
- BONJOUR, Edgar, *Zur Gründungsgeschichte der Universität Basel*, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 10, 1960, S. 59–80.
- BORGOLTE, Michael, *Die Rolle des Stifters bei der Gründung mittelalterlicher Universitäten, erörtert am Beispiel Freiburgs und Basels*, BZGA 85, 1985, S. 85–119.
- BORCHARDT, Andreas – GÖTHLICH, Stephan E., *Erkenntnisgewinnung durch Fallstudien*, in: Sönke Albers – Daniel Klapper et al. (Hg.), *Methodik der empirischen Forschung*, Wiesbaden 2007, S. 33–48.
- BOROVIČKOVÁ, Jana – ŠKUDRNOVÁ, Jaroslava, *Prosopographical databases in the context of modern research on the history of universities – the Universitas magistrorum (1458–1622) database*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 189–205.
- BOROVIČKOVÁ, Jana, *Počítačové zpracování univerzitních matrik – program Paradox a prosopografie pražské právnické univerzity*, MHB 7, 2000, S. 201–231.
- BRANDL, Vincenc (ed.), *Listové psaní jazykem českým I–III*, Brno 1870–1872.
- BRÜSEMEISTER, Thomas, *Qualitative Forschung. Ein Überblick*, Wiesbaden 2000.
- BŘEZINA, Vladimír, *Bukůvkové z Bukůvky*, Genealogické a historické informace 6, 2001, S. 5–48.
- BŘEZINA, Vladimír, *Rytířský stav v Čechách a na Moravě v raném novověku. Rod Bukůvků z Bukůvky od středověku do 20. století*, České Budějovice 2008.
- BŘEZINA, Vladimír, *Tri šlechtičtí preceptoři. Jan Roháč z Tějna, Jan Opsimates, Jan Starší Jankartovský ze Sudic*, in: Antonín Kostlán (ed.), *Semináře a studie k dějinám vědy*, Praha 2009, S. 333–345.
- BUESS, Heinrich, *Baubin, Caspar*, in: NDB I, S. 650.
- BUCHWALD, Georg, *Die Lehre des Johannes Sylvius Egranus in ihrer Beziehung zur Reformation*, Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 4, 1888, S. 163–202.
- BULST, Neithard – GENET, Jean-Philippe (eds.), *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography*, Kalamazoo 1986.
- BURCKHARDT, Albrecht, *Bilder aus der Geschichte von Basel I–V*, Basel 1877–1882.
- BURCKHARDT, Albrecht, *Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900*, Basel 1917.
- BURCKHARDT, Albrecht, *Ueber den Zustand der Universität Basel im 17. und 18. Jahrhundert*, Basel 1910.
- BURCKHARDT, August, *Der Münstersaal des Bischofshofes in Basel*, Basel 1943.
- BURCKHARDT, Fritz, *Das Prytaneum der Universität Basel, 1570–1744*, Basler Jahrbuch 1906, S. 23–48.
- BURCKHARDT-BIEDERMANN, Theodor, *Die Erneuerung der Universität zu Basel in den Jahren 1529–1539*, Beiträge zur vaterländischen Geschichte 14, 1896, S. 401–487.
- BURCKHARDT-FINSLER, Albert, *Die Stammbücher des Historischen Museums zu Basel*, Jahresberichte und Rechnungen des Vereins für das Historische Museum 1897, Basel 1898, S. 27–46.

- BÜRCK, Albert – WILLE, Wilhelm, *Die Matrikeln der Universität Tübingen II. 1600–1710*, Tübingen 1953.
- BURMEISTER, Karl Heinz, *Sebastian Münster. Versuch eines biographischen Gesamtbildes*, Basel – Stuttgart 1963.
- BURNETT, Amy Nelson, *Teaching the Reformation: ministers and their message in Basel, 1529–1629*, Oxford 2006.
- BURNETT, Amy Nelson, *The Reformation in Basel*, in: Amy Nelson Burnett – Emidio Campi (ed.), *A Companion to the Swiss Reformation*, Leiden 2016, S. 170–215.
- BURNETT, Stephen G., *From Christian Hebraism to Jewish studies: Johannes Buxtorf (1564–1629) and Hebrew learning in the seventeenth century*, Leiden 1996.
- BUSINO, Giovanni, *Italiani all'università di Basilea dal 1460 al 1601*, Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 20, 1958, S. 497–526.
- BUXTORF, Peter, *Alma mater poetica, Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel IX*, Basel 1960.
- BUXTORF-FALKEISEN, Karl, *Baslerische Stadt- und Landesgeschichte. Erster Theil, 1600–1634*, Basel 1872.
- BŮŽEK, Václav – HRDLIČKA, Josef – KRÁL, Pavel – VYBÍRAL, Zdeněk, *Věk urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku*, Praha – Litomyšl 2002.
- BŮŽEK, Václav – KOREŠ, František – MAREŠ, Petr – ŽITNÝ, Miroslav, *Rytíři renesančních Čech ve válkách*, Praha 2016.
- BŮŽEK, Václav (Hg.), *Der Böhmisches Ständeaufstand 1618–1620. Akteure, Gegner und Verbündete*, Münster 2021.
- BŮŽEK, Václav, *Nižší šlechta v politickém systému a kultuře předbělohorských Čech*, Praha 1996.
- CHALINE, Olivier, *La bataille de la Montagne Blanche. 8 novembre 1620. Un mystique chez les guerriers*, Paris 1999.
- CHAUNU, Pierre, *Histoire quantitative, histoire sérielle*, Paris 1978.
- CHLUMECKY, Petr Ritter von, *Carl von Zierotin und seine Zeit 1564–1615 I–II*, Brno 1862–1879.
- CHOCHOLÁČ, Bronislav, “Veliký a drabý klínat Jednoty”. *Jan Blahoslav*, in: Libor Jan – Zdeněk Drahoš (Hg.), *Osobnosti moravských dějin I*, Brno 2006, S. 193–201.
- CHRIST-VON WEDEL, Christine – GROSSE, Sven – HAMM, Berndt (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit?* Tübingen 2014.
- CÍSAŘOVÁ-KOLÁŘOVÁ, Anna, *Žena v Jednotě bratrské. Zásady, postavy a dědictví*, Praha 1942.
- CONRADS, Norbert, *Schlesien*, Berlin 1994.
- ČERNÁ, Marie L., *Studenti ze zemí českých na universitě v Orléansu a na některých jiných francouzských universitách*, ČČH 40, 1934, S. 347–362 und 548–564.
- ČIČAJ, Viliam – Jan-Andrea BERNHARD (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011.
- DAVID, Zdenek V., *Finding the Middle Way. The Utraquist's Liberal Challenge to Rome and Luther*, Baltimore – London 2005.

- DAVIDSSON, Åke *Einige Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis. Anhang. Deutsche Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis*, in: Jörg-Ulrich Fechner (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, S. 73–95.
- DAVIDSSON, Åke, *Nagra Stamböcker i Lunds Universitetsbibliotek*, Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen 55, 1968, S. 33–58.
- DAVIDSSON, Åke, *Till vänskapens lov. Kring några stamböcker i Göteborgs Universitetsbibliotek*, Göteborg 1971.
- DINGEL, Irene – Armin KOHLE (Hg.), *Johannes Mathesius (1504–1565). Rezeption und Verbreitung der Wittenberger Reformation durch Predigt und Exegese*, Leipzig 2017.
- DOBIÁŠ, Josef, *Dějiny královského města Pelhřimova a jeho okolí. Díl III. 2*, Praha 1954.
- DOERR, August von, *Der Adel der böhmischen Kronländer. Ein Verzeichniss derjenigen Wapenbriefe und Adelsdiplome, welche in den böhmischen Saalbüchern des Adelsarchives im k.k. Ministerium des Innern in Wien eingetragen sind*, Prag 1900.
- DOKOUPIL, Vladislav, *Soupis prvotisků z fondů Universitní knihovny v Brně*, Praha 1970.
- DOSTÁLOVÁ, Magda, *Jan Myllner z Milhauzu úředník rudolfinské doby*, in: *Historie 1997. Celostátní studentská vědecká konference, Brno 3.–5. prosince 1997*, S. 105–141.
- DREIER, Rudolf-Werner, *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau*, Freiburg im Breisgau 1991.
- DUDÍK, Beda, *Des Herzogthums Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft Maehren*, Wien 1857.
- DUDÍK, Beda, *Iter Romanum I*, Wien 1855.
- DUDÍK, Beda, *Über die Bibliothek Karl's von Zierotin in Breslau*, Sitzungsberichte der Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1877, S. 210–267.
- DVORSKÝ, František, *Albrecht z Valdštejna až na konec roku 1621*, Praha 1892, S. 37–45.
- EBERHARD, Winfried, *Die deutsche Reformation in Böhmen 1520–1620*, in: Hans Rothe (Hg.), *Deutsche in den böhmischen Ländern*, Köln – Weimar – Wien 1992, S. 103–123.
- EBERHARD, Winfried, *Konfessionsbildung und Stände in Böhmen 1478–1530*, München – Wien 1981.
- ECK, Werner (Hg.), *Prosopographie und Sozialgeschichte. Studien zur Methodik und Erkenntnismöglichkeit der kaiserzeitlichen Prosopographie*, Köln 1993.
- ECKART, Wolfgang U., *Geschichte der Medizin*, Berlin 1998.
- EGGER Franz, *Die Universität Basel. Hauptdaten ihrer Geschichte 1460–2010*, Basel 2010.
- d'ELVERT, Christian, *Beiträge zur Geschichte der Rebellion, Reformation, des dreißigjährigen Krieges und der Neugestaltung Mährens im siebzehnten Jahrhunderte*, Brünn 1867.
- ENGELBRECHT, Wilken, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na universitě ve Frankeře*, Zpravodaj Klubu genealogie a heraldiky v Ostravě 36, 1988, S. 1–2.
- EULENBURG, Franz, *Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart*, Leipzig 1904.
- EVANS, Robert J. W. – THOMAS, T. V., *Crown, Church, and Estates. Central European Politics in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, London 1991.

- FÁBRYOVÁ, Lívía, *Tlače 16. storočia v Diecéznej knižnici v Nitre*, Martin 2000.
- FÁBRYOVÁ, Lívía, *Tlače 16. storočia v knižniciach nitrianskeho samosprávneho kraja a nitrianskej diecézy*, Martin 2013.
- FALCKENHEINER, Wilhelm, *Personen- und Ortsregister zu den Matrikel und der Annalen der Universität Marburg 1527–1652*, Marburg 1904.
- FALTYSOVÁ, Vlasta – KOTEK, Vladislav, *Bibliothek Václav Vřesovec z Vřesovic*, in: Vlasta Faltysová – Pavel Pohlei (Hg.), *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa*. Band 1.1. Tschechische Republik. Prag. Teil 1, Zürich 1999, S. 151–153.
- FAULENBACH, Heiner, *Die Struktur der Theologie des Amandus Polanus von Polansdorf*, Zürich 1967.
- FEHR, Henri, *La communauté réformée allemande de Geneve et la paroisse de langue allemande de l'Eglise Nationale*, Geneve 1917.
- FECHNER, Jörg-Ulrich (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, München 1981.
- FECHTER, Daniel Albert, *Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum Jahr 1589*, Basel 1837.
- FEINSTEIN, Charles H. – THOMAS, Mark, *Making history count. A primer in quantitative methods for historians*, Cambridge 2002.
- FEJTOVÁ, Olga, *Die Entwicklung von Leserinteressen der Bürger der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert auf Grund der Nachlassinventare*, Acta Comeniana 14, 2000, S. 99–132.
- FEJTOVÁ, Olga, *Jednota bratrská v městech pražských v době předbělohorské a rejstřík členů pražského sboru*, Praha 2014.
- FELCMAN, Ondřej – GLADKIEWICZ, Ryszard et al., *Kladsko. Dějiny regionu*, Hradec Králové 2012.
- FELICI, Lucia, *A World in Motion. The Erasmusstiftung and European Travelers in the Sixteenth Century*, Lias 24, 1997, Nr. 2, S. 149–195.
- FELICI, Lucia, *Erasmusstiftung. La fondazione erasmiana nella storia culturale e sociale europea (1538–1600)*, Florence 2000.
- FELICI, Lucia, *The Erasmusstiftung and Europe. The Institution, Organization, and Activity of the Foundation of Erasmus of Rotterdam from 1538 to 1600*, History of Universities 12, 1993, S. 25–63.
- FELIX, Marcus Minucius, *Octavius*, Leipzig 1982.
- FIGALA, Karin, *Stolcius von Stolzenberg*, in: Claus Priesner – Karin Figala (Hg.), *Alchemie. Lexikon einer hermetischen Wissenschaft*, München 1998, S. 348–350.
- FLÉGL, Michal, *Florián Gryspek a Matouš Collin*, LF 103, 1980, S. 82–94.
- FLOOD, John L., *Poets laureate in the Holy Roman Empire. A bio-bibliographical handbook*, Berlin – Boston 2011.
- FLOUD, Roderick, *Einführung in quantitative Methoden für Historiker*, Stuttgart 1980.
- FORD, Margaret Lane, *Importation of Printed Books into England and Scotland*, in: Lotte Heltinga – J. B. Trapp (eds.), *The Cambridge History of the Book in Britain III. 1400–1557*, Cambridge 1999, S. 179–202.
- FORST, Vladimír (ed.), *Lexikon české literatury. Osobnosti, díla, instituce. I, A–G*, Praha 1985.

- FORSTER, Leonard, *Metrisches Experimentieren in Basel um 1600*, in: Ulrich Im Hof – Suzanne Stehelin (Hg.), *Das Reich und die Eidgenossenschaft, 1580–1650. Kulturelle Wechselwirkungen im konfessionellen Zeitalter*, Freiburg 1986, S. 259–291.
- FRANCEK, Jindřich, *Zločín a sex v českých dějinách*, Praha 2000.
- FRIMMOVÁ, Eva, *Daniel Basilius (1585–1628). Život a dielo*, Bratislava 1997.
- FRITZ, Gerd, *Historische Semantik*, Stuttgart – Weimar 2006.
- FUCHS-ECKERT, Hans Peter, *Die Familie Baubin in Basel*, Bauhinia. Zeitschrift der Basler Botanischen Gesellschaft 7/3, 1982, S. 135–153.
- FUCHS-ECKERT, Hans-Peter, *Die Familie Baubin in Basel. Johann Caspar Baubin – einziger überlebender Sohn von Caspar Baubin und vierter Inhaber des Lehrstuhls für Anatomie und Botanik an der Universität Basel*, Bauhinia. Zeitschrift der Basler Botanischen Gesellschaft 8/2, 1985, S. 55–77.
- FUKALA, Radek, *Státoprávní spor o Opavsko v letech 1529–1606*, Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Facultas philosophica. Historica 29, 2000, S. 69–82.
- FÜSSEL, Marian, *Die Macht der Talare. Akademische Kleidung in Bildmedien der Frühen Neuzeit*, in: Philipp Zitzlsperger (Hg.), *Kleidung im Bild. Zur Ikonologie dargestellter Gewandung*, Emsdetten – Berlin 2010, S. 121–135.
- FÜSSEL, Marian, *Talar und Doktorhut. Die akademische Kleiderordnung als Medium sozialer Distinktion*, in: Barbara Krug-Richter – Ruth Mohrmann (Hg.), *Frühneuzeitliche Universitätskulturen. Kulturhistorische Perspektiven auf die Hochschulen in Europa*, Köln 2009, S. 245–271.
- GÄBLER, Ulrich, *Johannes Oekolampad*, in: Theologische Realenzyklopädie XXV. Ochino – Parapsychologie, Berlin 1995, S. 29–39.
- GAŚSIOROWSKI, Antoni – Jerzy TOPOLSKI (ed.), *Wielkopolski Słownik Biograficzny*, Warszawa – Poznań 1981.
- GEERING, Traugott, *Handel und Industrie der Stadt Basel. Zunftwesen und Wirtschaftsgeschichte bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts*, Basel 1886.
- GEIGER, Max, *Buxtorf, Johann d. Ä.*, in: NDB III, S. 442; GEIGER, Max, *Buxtorf, Johann d. J.*, in: NDB III, S. 84–85.
- GEISENDORF, Paul Frédéric, *Théodore de Bèze*, Genève 1967.
- GELDNER, Ferdinand, *Die deutschen Inkunabeldrucker. Ein Handbuch der deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts nach Druckorten. Bd. 1. Das deutsche Sprachgebiet*, Stuttgart 1968.
- GELLNER, Gustav, *Tomáš Jordán*, ČMM 60, 1936, S. 85–140, 315–354.
- GELLNER, Gustav, *Životopis lékaře Borbonia a výklad jeho deníků*, Praha 1938.
- GERRING, John, *Case study research. Principles and practices*, Cambridge 2009.
- GILLY, Carlos, *Zwischen Erfahrung und Spekulation. Theodor Zwinger und die religiöse und kulturelle Krise seiner Zeit*, BZGA 77, 1977, S. 57–137.
- GILLY, Carlos, *Zwischen Erfahrung und Spekulation. Theodor Zwinger und die religiöse und kulturelle Krise seiner Zeit*, BZGA 79, 1979, S. 125–233.
- GLONEK, Jiří – KRUŠINSKÝ, Rostislav, *Jazyk a řeč knižních vazeb z hlediska majitele. Sbíрка Ferdinanda Hoffmana z Grünpühelu ve Vědecké knihovně v Olomouci*, in: Jitka Radimská

- (Hg.), *Jazyk a řeč knihy. K výzkumu zámeckých, měšťanských a církevních knihoven*, České Budějovice 2009, S. 481–500.
- GLÜCKLICH, Julius, *O cestě za korespondenci Václava Budovce z Budova*, *Věstník České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění* 14, 1905, S. 47–68.
- GÖING, Anja-Sylvia – PARRY, Glynn – FEINGOLD, Mordechai (eds.), *Early Modern Universities. Networks of higher Learning*, Leiden – Boston 2021.
- GOLDMANN, Karlheinz, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher aus vier Jahrhunderten. Ein Katalog (Register von Regina Eusemann). Zur Erinnerung an die Errichtung der Akademie Altdorf im Jahre 1580*, Nürnberg 1981.
- GÖTZ VON PÖLNITZ, Wolff Georg, *Die Matrikel der Ludwig-Maximilian-Universität Ingolstadt-Landshut-München. Teil I. Ingolstadt. Band 1, 1472–1600*, München 1937.
- GRAMSCH, Robert, *Zwischen „Überfüllungskrise“ und neuen Bildungsinhalten. Universitätsbesuch und universitärer Strukturwandel in Deutschland am Ende des Mittelalters (ca. 1470 bis 1530)*, in: Werner Greiling – Armin Kohnle – Uwe Schirmer (Hg.), *Negative Implikationen der Reformation? Gesellschaftliche Transformationsprozesse 1470–1620*, Köln – Weimar – Wien 2015, S. 55–79.
- GREYERZ, Kaspar von, *Reformation, Humanismus und offene Konfessionspolitik*, in: Georg Kreis – Beat von Wartburg (Hg.), *Basel. Geschichte einer städtischen Gesellschaft*, Basel 2000, S. 80–109.
- GREYERZ, Kaspar von, *Ego-Documents: The Last Word?*, *German History* 28, 2010, S. 273–282.
- GRIEßENBECK, Roma von, *Florian Griespek von Griespach in Geschichte und Gegenwart*, Regenstauf 2014.
- GRÜN, Suzette, *Studien- und Bildungsreisen deutscher und osteuropäischer Studenten im 16. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Universität Basel*, Lizentiatsarbeit der Universität Basel, Basel s.d.
- GUBLER, Kaspar, *Von Daten zu Informationen und Wissen. Zum Stand der Datenbank des Repertorium Academicum Germanicum (RAG)*, in: Kaspar Gubler – Christian Hesse – Rainer C. Schwinges (Hg.), *Person und Wissen, Bilanz und Perspektiven*, Bern 2022, S. 19–47.
- GUGGISBERG, Hans Rudolf – GORDON, Bruce (ed.), *Sebastian Castellio, 1515–1563. Humanist and Defender of Religious Toleration in a Confessional Age*, Aldershot 2003.
- GUGGISBERG, Hans Rudolf, *Basel in the Sixteenth Century*, Basel 1982.
- GUGGISBERG, Hans Rudolf, *Das reformierte Basel als geistiger Brennpunkt Europas im 16. Jahrhundert*, in: Ders. – Peter Rotach (Hg.), *Ecclesia Semper Reformanda. Vorträge zum Basler Reformationsjubiläum 1529–1979*, Basel 1980, S. 50–75.
- GUGGISBERG, Hans Rudolf, *Die kulturelle Bedeutung der Stadt Basel im 16. Jahrhundert*, *Studia Polono-Helvetica* 1, 1989, S. 49–66.
- GUGGISBERG, Hans Rudolf, *Die niederländischen Studenten an der Universität Basel von 1532 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*, *BZGA* 58/59, 1959, S. 231–288.
- HABERKERN, Phillip, *“The Lands of the Bohemian Crown: Conflict, Coexistence, and the Quest for the True Church”*, in: Howard Louthan – Graeme Murdock (eds.), *A Companion to the Reformation in Central Europe*, Leiden – Boston 2015, S. 11–39.

- HABERLAND, Detlef, *Der Druckort Basel und Ostmitteleuropa – Spuren geistiger Verbindungen*, in: Viliam Čičaj – Jan-Andrea Bernhard (Hg.), *Orbis Helveticorum. Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt*, Bratislava 2011, S. 11–22.
- HAEGEN, Pierre L. van der, *Basler Wiegendrucke. Verzeichnis der in Basel gedruckten Inkunabeln mit ausführlicher Beschreibung der in der Universitätsbibliothek Basel vorhandenen Exemplare*, Basel 1998.
- HAEGEN, Pierre L. van der, *Der frühe Basler Buchdruck*, Basel 2001.
- HAGENBACH, Karl Rudolf, *Die theologische Schule Basels und ihre Lehrer*, Basel 1860.
- HÁJEK, Pavel – MAŠEK, Petr, *Tisky 16. století v zámeckých knihovnách České republiky I–III*, Praha – České Budějovice 2015.
- HALAMA, Jindřich, *Biblical Pericopes for the Feast of Jan Hus*, *The Bohemian reformation and religious practice* 9, 2014, S. 173–184.
- HALAMA, Ota, *Matěj Korambus († 1536). Nový pokus o shrnutí života a díla utrakvistického humanisty*, LF 139, 2016, Nr. 3–4, S. 449–459.
- HÄMMERLE, Christa – SAURER, Edith (Hg.), *Briefkulturen und ihr Geschlecht. Zur Geschichte der privaten Korrespondenz vom 16. Jahrhundert bis heute*, Köln – Wien – Weimar 2003.
- HAN, Byung Soo, *Symphonia Catholica. The Merger of Patristic and Contemporary Sources in the Theological Method of Amandus Polanus (1561–1610)*, Göttingen 2015.
- HÁS, Jiří, *Šlechtické rody na Rychnovsku*, Praha 2001.
- HAUPT, Herbert, *Fürst Karl I. von Liechtenstein. Obersthofmeister Kaiser Rudolfs II. und Vizekönig von Böhmen. Hofstaat und Sammeltätigkeit. Edition der Quellen aus dem liechtensteinischen Hausarchiv, I. Textband*, Wien – Köln – Graz 1983.
- HAVRÁNEK, Jan – PETRÁŇ, Josef, *Základy statistické metody pro historiky*, Praha 1963.
- HEESAKKERS, Christiaan Lambert – THOMASSEN, Kees, *Voorlopige lijst van alba amicorum uit de Nederlanden voor 1800*, s-Gravenhage 1986.
- HEGYI, Ádám – SZÓGI, László, *Magyarország diákok svájci egyetemeken és főiskolákon 1526–1919*, Budapest 2016.
- HEILIGENSETZER, Lorenz et al., *Treffenliche schöne Biecher. Hans Ungnads Büchergeschenk und die Universitätsbibliothek Basel im 16. Jahrhundert*, Basel 2005.
- HEINZER, Felix, *Das Album amicorum (1545–1569) des Claude de Senarclens*, in: Wolfgang Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989, S. 95–124.
- HEJNIC, Josef – BOK, Václav, *Gesners europäische Bibliographie und ihre Beziehung zum Späthumanismus in Böhmen und Mähren*, Wien – Köln – Graz 1989.
- HEJNIC, Josef, *Basel und der Renaissancehumanismus in Böhmen und Mähren*, in: Basileae Rauracorum. Referate eines informellen ostwestlichen Kolloquiums, Basel 1991.
- HEJNIC, Josef, *Die St. Joachimsthaler Lateinschulbibliothek nach dem Jahre 1620*, in: Peter Thiergen – Ludger Udolph (Hg.), *Res slavica. Festschrift für Hans Rothe zum 65. Geburtstag*, Paderborn 1994, S. 529–535.
- HEJNIC, Josef, *Dva listy Matouše Collina z r. 1554*, ZJKF 15, 1973, Nr. 2, S. 44–63.
- HEJNIC, Josef, *Erasmus Rotterdamský a české země ve druhém desetiletí 16. století*, LF 109, 1986, Nr. 4, S. 214–221.

- HEJNIC, Josef, *Humanistická bohémika ze 16. a 17. století*, LF 108, 1985, S. 94–104.
- HEJNIC, Josef, *Počátky renesančního humanismu v okruhu latinské školy v Plzni*, *Minulostí Západočeského kraje* 19, 1983, S. 117–136.
- HEJNIC, Josef, *Soupis prvotisků Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2000.
- HEJNIC, Josef et al., *Soupis tisků 16. století Západočeského muzea v Plzni*, Plzeň 2013.
- HEJNOSZ, Wojciech, *Doktor Václav Mitmánek in Polen*, *Prager Rundschau* 6, 1936, S. 354–360.
- HELK, Vello, *Baltische Stammbücher und Alben mit Eintragungen aus dem Baltenland vor 1800* 1–3, *Ostdeutsche Familienkunde* 7, 1976, Jg. 24, Nr. 1, S. 265–273, 329–336, 377–385
- HELK, Vello, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 68, 1976, S. 217–227.
- HELK, Vello, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, in: Theodor Hölcke (Hg.), *Studenten-Stammbücher*, Nürnberg – Stuttgart 1979, S. 105–120.
- HELK, Vello, *Stamboeger i Det kongelige Bibliotek foer 1800*, København 1980 (Fund og Forskning 21–24, 1974–1980).
- HELK, Vello, *Stamboeger fra tiden for 1800 i Rigsarkivet*, in: *Festskrift til rigsarkivar Johan Hvidtfeldt den 12. december*, København 1978, S. 133–146.
- HELMRATH, Johannes, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme*, Köln u. a. 1987.
- HERZIG, Arno – RUCHNIEWICZ, Małgorzata, *Geschichte des Glatzer Landes*, Hamburg – Wrocław 2006.
- HESSE, Christian, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Perspektiven zur Erforschung der Gelehrten, ihrer Netzwerke und ihres Wirkens im Alten Reich (1250–1550)*, in: Christine Reinle (Hg.), *Stand und Perspektiven der Sozial- und Verfassungsgeschichte zum römisch-deutschen Reich. Der Forschungseinfluss Peter Moraws auf die deutsche Mediävistik*, Affalterbach 2016, S. 53–64.
- HEUSLER, Andreas et al., *Festschrift zur Feier des 450-jährigen Bestehens der Universität Basel*, Basel 1910.
- HIERONYMUS, Frank, *En Basileia pólei tês Germanias. Griechischer Geist aus Basler Pressen*, Basel 1992.
- HIERONYMUS, Frank, *Oberrheinische Buchillustration II. Basler Buchillustration 1500–1545*, Basel 1984.
- HIERONYMUS, Frank, *Theophrast und Galen - Celsus und Paracelsus. Medizin, Naturphilosophie und Kirchenreform im Basler Buchdruck bis zum Dreissigjährigen Krieg*, Basel 2005.
- HILD, Heike, *Das Stammbuch des Medicus, Alchemisten und Poeten Daniel Stolcius als Manuskript des Emblembuches Viridarium Chymicum (1624) und als Zeugnis seiner Peregrinatio academica*, Dissertation TU München, München 1991.
- HIRSCH, August, *Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker I–VI*, Wien-Leipzig 1884–1888

- HIRSCH, Volker, *Der Hof des Basler Bischofs Johannes von Venningen (1458–1478). Verwaltung und Kommunikation, Wirtschaftsführung und Konsum*, Ostfildern 2004.
- HIRT, Miroslav – KOVÁČ, Peter, *History of Forensic Medicine – the Second part. The Autopsy in the Middle Age and the Renaissance*, Soudní lékařství 50, 2005, Nr. 3, S. 32–37.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Český kontext jáchymovské knihovny v 16. století*, Sborník Národního muzea, řada A 40, 1986, S. 43–53.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Knihovna koleje Věch svatých v r. 1603 na základě svého soupisu. (Příspěvek k dějinám knihoven pražské univerzity v 16. století)*, in: *Traditio et cultus. Miscellanea historica Bohemica. Miloslao Vlk archiepiscopo Pragensi ab eius collegis amicisque ad annum sexagesimum dedicata*, Praha 1993, S. 119–127.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Magisterbibliotheken an der Prager Universität im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 143–158.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Středověké soupisy knih a knihoven v českých zemích*, Praha 1966.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Zum universitären Mäzenatentum des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (Am Beispiel der Prager Universität)*, AUC-HUCP 49, 2009, Nr. 2, S. 169–184.
- HLAVÁČEK, Ivan, *Zur Stratifikation und zur inhaltlichen Zusammensetzung der böhmisch-mährischen Bibliotheken des 16. Jahrhunderts*, in: Werner Arnold (Hg.), *Bibliotheken und Bücher im Zeitalter der Renaissance*, Wiesbaden 1997, S. 9–30.
- HLAVÁČEK, Petr, *Johannes Mathesius. Opomíjený příběh z dějin wittenberské reformace*, Praha 2019.
- HOCKE, Gustav René, *Das europäische Tagebuch*, Wiesbaden 1963.
- HOFFMEIER, Thomas, *Michael Maiers Chymisches Cabinet*, Berlin – Basel 2007.
- HOFMEISTER, Adolf, *Die Matrikel der Universität Rostock II*, Rostock 1891.
- HOLÁ, Mlada – HOLÝ, Martin et al., *Profesoři pražské utravvistické univerzity v pozdním středověku a raném novověku (1457/1458–1622)*, Praha 2022.
- HOLÁ, Mlada – HOLÝ, Martin, *Professors of the Utraquist University of Prague in the Late Middle Ages and Early Modern Period (1458–1622)*, *History of Universities* 35, 2022, Nr. 2, S. 84–103.
- HOLÁ, Mlada, *Studentské koleje pražské univerzity v pozdním středověku a raném novověku. Dějiny – správa – úřední písemnosti (do roku 1622)*, Praha 2017.
- HOLASOVÁ, Andrea, *Cesta za vzděláním Jaroslava II. Smiřického ze Smiřic (1588–1611)*, in: *Historie 2000. Celostátní studentská vědecká konference, České Budějovice 2001*, S. 35–69.
- HOLÝ, Martin, *Ähnlichkeit oder Differenz? Bildungssysteme in den Ländern der Böhmisches Krone im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Christine Freytag – Markus Friedrich – Sascha Salatsowsky (Hg.), *Frühneuzeitliche Bildungssysteme im interkonfessionellen Vergleich. Inhalte – Infrastrukturen – Praktiken*, Stuttgart 2018, S. 39–51.
- HOLÝ, Martin, *Ausländische Bildungsreisen böhmischer und mährischer Adliger an der Schwelle zur Neuzeit*, *Historica. Historical Sciences in the Czech Republic, Series Nova* 11, 2004, S. 65–90.
- HOLÝ, Martin, *Bildungsmäzenatentum und Schulgründungen des Adels für Nichtkatholiken in Böhmen und Mähren (1526–1620)*, in: Joachim Bahlcke – Thomas Winkelbauer (Hg.),

- Schulstiftungen und Studienfinanzierung. Bildungsmäzenatentum im Spannungsfeld von Konfession, Landespatritismus und frühmodernen Nationsgedanken in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern 1500–1800, Wien – München 2011, S. 93–107.
- HOLÝ, Martin, *Der Adel aus den böhmischen Ländern, seine Bildungswege und seine intellektuellen europäischen Netzwerke im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Hans-Ulrich Grunder – Andreas Hoffmann-Ocon (Hg.), *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive*, Bad Heilbrunn 2013, S. 65–73.
- HOLÝ, Martin, *Der böhmische Adel und die Akademie in Altdorf*, in: Hanns Christof Brennecke – Dirk Niefanger – Werner Wilhelm Schnabel (Hg.), *Akademie und Universität Altdorf. Studien zur Hochschulgeschichte Nürnbergs*, Köln – Weimar – Wien 2011, S. 51–68.
- HOLÝ, Martin, *Der böhmische Humanist Matthias Borbonius von Borbenheim (1566–1629) und seine adligen Schüler in Basel*, BZGA 122, 2022, Nr. 1, S. 101–119.
- HOLÝ, Martin, *Die akademischen Rituale an den Universitäten Prag und Basel im späten 15. bis frühen 17. Jahrhundert*, *Historia scholastica* 8, 2022, Nr. 1, S. 13–37.
- HOLÝ, Martin, *Die lutherischen Schulordnungen in den Nebenländern der Böhmisches Krone im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Lucyna Harc – Gabriela Wąs (Hg.), *Reformacja: między ideą a realizacją. Aspekty europejskie, polskie, śląskie*, Kraków 2019, S. 211–228.
- HOLÝ, Martin, *Die Schulen der Brüderunität in Böhmen und Mähren als Objekt adliger Studieninteressen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg*, *Acta Comeniana* 24 (XLVIII), 2010, S. 43–71.
- HOLÝ, Martin, *Die Universität Basel und die Böhmisches Länder (1460–1630). Eine Matrikelauswertung*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 12, S. 125–138.
- HOLÝ, Martin, *Frühneuzeitliche Bildungsmigration von Kindern und Jugendlichen aus Böhmen und Mähren im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, *Historia scholastica* 7, 2021, Nr. 1, S. 155–182.
- HOLÝ, Martin, *Ivančické gymnázium Jednoty bratrské, vzdělanostní mecenát a šlechta z českých zemí v poslední čtvrtině 16. a v prvních desetiletích 17. století*, Jižní Morava. Vlastivědný sborník 47, 2011, Nr. 50, S. 67–82.
- HOLÝ, Martin, *Johannes Sturm, das Straßburger Gymnasium (Akademie) und die Böhmisches Länder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: Matthieu Arnold (Hg.), *Johannes Sturm (1507–1589). Rhetor, Pädagoge und Diplomat*, Tübingen 2009, S. 303–319.
- HOLÝ, Martin, *La noblesse des pays de la Couronne de Bohême et l'académie de Strasbourg dans la seconde moitié du XVIIe et les premières décennies du XVIIIe siècle*, in: Monique Vénuat – Ruxandra Vulcan, *La naissance des académies protestantes (Lausanne, 1537 – Strasbourg, 1538) et la diffusion du modèle*, Clermont-Ferrand 2017, S. 49–64.
- HOLÝ, Martin, *Musik in der Erziehung und Ausbildung des Adels aus den böhmischen Ländern im 16. und frühen 17. Jahrhundert*, in: Anne Hultsch (Hg.), *Musica in Litteris. Musikalische Geburtstagsgabe für Ludger Udolph*, Dresden 2018, S. 21–29.

- HOLÝ, Martin, *Opavané jako vychovatelé šlechty z českých zemí na prahu novověku (1550–1620)*, Slezský sborník 107, 2009, S. 241–255.
- HOLÝ, Martin, *Schulbücher und Lektüren in der Unterrichtspraxis an böhmischen und mährischen Lateinschulen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts*, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 15 (Sonderheft 17), 2012, S. 105–119.
- HOLÝ, Martin, *Slavatové z Chlumu a Košumberka, jejich vychovatelé a zámecká škola na hradech Košumberku v 16. a na počátku 17. století*, in: Emil Voráček et al., *Luže v dějinách I. Od počátků středověku do konce 17. století*, Luže 2010, S. 127–136.
- HOLÝ, Martin, *Školní řády v zemích České koruny jako prostředek integrace a profesionalizace v 16. a raném 17. století*, in: Jakub Izdný – Drahomír Suchánek – David Tomíšek et al., *Amicus omnia sunt communia. Integrace a dezintegrace v dějinách, společnosti a literatuře*, Praha 2022, S. 122–132.
- HOLÝ, Martin, *Šlechtičtí vzdělanci z českých zemí a evropská res publica litteraria v poslední třetině 16. a v prvních desetiletích 17. století*, *Historie – otázky – problémy* 1, 2009, Nr. 1, S. 13–34.
- HOLÝ, Martin, *Švýcarští vychovatelé protestantské šlechty z českých zemí*, *Stud Com et Hist* 95–96, 2016, S. 132–146.
- HOLÝ, Martin, *Ve službách šlechty. Vychovatelé nobility z českých zemí (1500–1620)*, Praha 2011.
- HOLÝ, Martin, *Vzdělanostní mecenát v zemích České koruny (1500–1700)*, Praha 2016.
- HOLÝ, Martin, *Zrození renesančního kavalíra. Výchova a vzdělávání šlechty z českých zemí na prahu novověku (1500–1620)*, Praha 2010.
- HOLÝ, Martin – VACULÍNOVÁ, Marta, *Milites Apollinis. Studenti medicíny z Českých zemí na basilejské univerzitě v 16. a raném 17. století*, *AUC-HUCP* 61, 2021, Nr. 1, S. 11–35.
- HONC, Jaroslav, *Falešný moravský rytíř Pavel Katarýn z Kataru a Rubinsteina a konfrontace české kanceláře v Praze a moravských stavů 1588–1613*, *Listy Genealogické a heraldické společnosti v Praze* 5, 1977, Nr. 2, S. 68–84.
- HOTSON, Howard – WALLNIG, Thomas (eds.), *Reassembling the Republic of Letters in the Digital Age*, Göttingen 2019.
- HRDINA, Karel – HEJNIC, Josef – MARTÍNEK, Jan, *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě I–VI*, Praha 1966–2011.
- HRDINA, Karel, *Čechové na gymnasiu ve Zhořelci*, in: *Přátelé čsl. starožitností svému učiteli. K šedesátinám univ. prof. Dra J. V. Šimáka*, Praha 1930, S. 85–98.
- HRDINA, Karel, *Studenti z českých zemí na vysokých školách v cizině*, *Věstník České akademie věd a umění* 28–29, 1919–1920, S. 32–66.
- HREJSA, Ferdinand, *Česká konfesse, její vznik, podstata a dějiny*, Praha 1912.
- HREJSA, Ferdinand, *Dějiny křesťanství v Československu V. Za Ferdinanda I. (1526–1564), počátky protireformace*, Praha 1948.
- HREJSA, Ferdinand, *Dějiny křesťanství v Československu VI. Za krále Maxmiliána II. (1564–1576), Česká konfese*, Praha 1950.
- HREJSA, Ferdinand, *Sborové Jednoty bratrské*, Praha 1935.

- HRUBANT, Jaroslav, *Památník Jana Opsimata z let 1598–1620*, ČMM 40, 1916, S. 123–130.
- HRUBÝ, František, *Karel starší ze Žerotína ve válce turecké r. 1594 a 1595*, ČMM 52, 1928, S. 199–217.
- HRUBÝ, František, *Knihovny na moravských zámcích ve století 16. a 17.*, Bibliofil 9, 1932, S. 114–116.
- HRUBÝ, František, *Lad. Velen von Zierotin im Kampf um die Heimat und sein Aufenthalt in Elbing 1629/30*, Elbinger Jahrbuch 1929, S. 107–129.
- HRUBÝ, František, *Ladislav Velen ze Žerotína*, Praha 1930.
- HRUBÝ, František, *Moravské památníky z doby předbělohorské*, Časopis Matice moravské 29, 1925, S. 196–223.
- HÜBEL, Ignaz, *Beziehungen Mährens zu den deutschen Universitäten im 16. Jahrhundert*, Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 30, 1928, S. 1–40.
- HUDÍKOVÁ, Soňa, *Polanus of Polandorf, Amandus*, im Druck.
- HUSNER, Fritz, *Verzeichnis der Basler medizinischen Universitätschriften von 1575–1829*, Basel 1942.
- HUTTMANN, Arnold, *Die Studierenden aus Siebenbürgen und Ungarn an der Universität Basel in den Jahren 1460–1600*, Az Országos Orvostörténeti Könyvtár közleményei 13, 1959, S. 5–20.
- IMMENHAUSER, Beat, *Universitätsbesuch zur Reformationszeit. Überlegungen zum Rückgang der Immatrikulationen nach 1521*, Jahrbuch für Universitätsgeschichte 6, 2003, S. 69–88.
- JANÁČEK, Josef, *Jan Blahoslav*, Praha 1966.
- JANÁČEK, Josef, *Rudolf II. a jeho doba*, Praha 2014.
- JANÁK, Jan et al., *Dějiny Brtnice a připojených obcí*, Brno – Brtnice 1988.
- JARAUSCH, Konrad H. – ARMINGER, Gerhard – THALLER, Manfred, *Quantitative Methoden in der Geschichtswissenschaft. Eine Einführung in die Forschung, Datenverarbeitung und Statistik*, Darmstadt 1985.
- JECH, František, *Obrázky z dějin Moravských Budějovic*, Moravské Budějovice 1925.
- JENNY, Beat R., *Der Historiker-Poet Gaspar Bruschi (1518–1557) und seine Beziehungen zur Schweiz*, Basel 2000.
- JENNY, Beat R., *Der Poeta Laureatus Gaspar Bruschi in Basel*, in: Jean-Claude Margolin (Hg.), *Acta conventus Neo-Latini Turonensis II*, Paris 1980, S. 1093–1104.
- JESSEN, Carl, *Baubin, Kaspar*, in: ADB II. Balde–Bode, Leipzig 1875, S. 151–152.
- JIRÁSEK, Zdeněk et al., *Slezsko v dějinách českého státu II. 1490–1763*, Praha 2012.
- JIREČEK, Josef, *Dr. Václav Mitmánek z Uherského Brodu*, ČMM 5, 1873, S. 101–127.
- JIREČEK, Josef, *Jan Hodějovský z Hodějova, jeho rod i působení a latinští básníci tovaryšstva jeho*, Praha 1884.
- JIREČEK, Josef, *Rukověť k dějinám literatury české do konce XVIII. věku. Svazek I–II*, Praha 1875–1876.
- JOHNSON, Alfred Forbes, *The First Century of Printing at Basle*, London 1926.

- JUNKER, Maria, *Der Aufstand in Böhmen 1618–1620 im Rahmen der internationalen Beziehungen*, Prague Papers on the History of International Relations 2, 1998, Nr. 1, S. 110–160.
- JUST, Jiří, *Biblický humanismus Jana Blahoslava. Překlad Nového zákona z roku 1564/1568 a jeho kontext*, Praha 2019.
- JUST, Jiří, *Bratrská šlechta v Čechách a na Moravě v 16. a 17. století a nové možnosti jejího výzkumu*, FHB 33, 2018, Nr. 1, S. 5–28.
- JUST, Jiří, *Jan Blahoslav (1523–1571)*, in: Dietrich Meyer (Hg.), *Lebensbilder aus der Brüdergemeine II*, Herrnhut 2014, S. 55–65.
- JUST, Jiří, *Jan Vetter. Příspěvek k tématu zahraničních učenecých kontaktů jednoty bratrské*, Stud Com et Hist 44, 2014, S. 156–204.
- JUST, Jiří – DITTMANN, Robert, *Biblical Humanism in Bohemia and Moravia in the 16th Century*, Turnhout 2016.
- JUST, Jiří – RŮČKOVÁ, Markéta, *Bratrská šlechta v Čechách a na Moravě a formování konfesní identity v raném novověku* (= Archiv Matouše Konečného, svazek III), Dolní Břežany – Praha 2020.
- KALISTA, Zdeněk, *Češi v Sieně 1574–1646*, ČČH 33, 1927, Nr. 1, S. 117–127.
- KALLENBACH, Józef, *Polacy w Bazylei w XV w. Z metryk Uniwersytetu Bazylejskiego*, Kraków 1888.
- KAMIŠ, Adolf, *Knihovny lounských měšťanů z 16. a zač. 17. století*, LF 85, 1962, S. 297–307.
- KARCHER, Johannes, *Felix Platter. Lebensbild des Basler Stadtarztes, 1536–1614*, Basel 1949.
- KARPENKO, Vladimír, *Daniel Stolcius a emblematická alchymie*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (Hg.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 707–725.
- KARPENKO, Vladimír, *Matthäus Erbinäus von Brandau. Alchymie mezi realitou a fantazií*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (Hg.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011, S. 393–421.
- KAŠPAROVÁ, Jaroslava, *Chronologická, geografická a jazyková provenience tisků a rukopisů*, in: Ivo Purš – Hedvika Kuchařová (Hg.), *Knihovna arcivévodů Ferdinanda II. Tyrolského*. Texty, Praha 2015, S. 405–428.
- KATZEROWSKY, Wenzel, *Nekrologium der Stadt Saaz von 1500–1887. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Saaz*, Saaz 1888.
- KEATS-ROHAN, Katharine S. B., *Prosopography approaches and applications. A handbook*, Oxford 2007.
- KEIL, Robert und Richard, *Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts. Ernst und Scherz, Weisheit und Schwank in Original-Mittheilungen zur deutschen Kultur-Geschichte*, Berlin 1893.
- KELLER, Otto, *Apotheken und Apotheker der Stadt Schaffhausen*, Schaffhauser Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 56, 1979, S. 29–142.
- KELLEY, Donald R., *François Hotman. A revolutionary's ordeal*, Princeton 1983.

- KIENING, Christian, *Schicksalsdichtung. Der Ackermann von Böhmen in der Moderne*, Germanoslavica 6 (11), 1999, S. 1–30.
- KIRCHNER, Hubert, *Johannes Sylvius Egranus. Ein Beitrag zum Verhältnis von Reformation und Humanismus*, Berlin 1961.
- KISCH, Guido, *Bonifacius Amerbach*, Basel 1962.
- KISCH, Guido, *Claudius Cantiuncula, ein Basler Jurist und Humanist des 16. Jahrhunderts*, Basel 1970.
- KISCH, Guido, *Die Anfänge der juristischen Fakultät der Universität Basel 1459–1529*, Basel 1962.
- KISCH, Guido, *Erasmus und die Jurisprudenz seiner Zeit. Studien zum humanistischen Rechtsdenken*, Basel 1960.
- KISCH, Guido, *Humanismus und Jurisprudenz. Der Kampf zwischen mos italicus und mos gallicus an der Universität Basel*, Basel 1955.
- KLAUSNEROVÁ, Eva, *Prvotisky Státní vědecké knihovny v Plzni*, Plzeň 1990.
- KLECANDA, Vladimír, *Přijímání do rytířského stavu v zemích českých a rakouských na počátku novověku. Příspěvek k dějinám nižší šlechty*, Praha 1928.
- KLECANDA, Vladimír, *Tři kapitoly o českomoravských erbovnících*, Praha 1931.
- KLOPSCH, Christian David, *Geschichte des berühmten Schönaichischen Gymnasiums zu Beuthen an der Oder*, Gross-Glogau 1818.
- KLOSE, Wolfgang, *Corpus Alborum Amicorum (CAAC). Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1988.
- KLOSE, Wolfgang (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989.
- KLOSE, Wolfgang, *Stammbücher. Eine kulturhistorische Betrachtung*, Bibliothek und Wissenschaft 16, 1982, S. 41–67.
- KNESCHKE, Ernst Heinrich (Hg.), *Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon I–IX*, Leipzig 1859–1870
- KNOZ, Tomáš – TUROWSKA, Małgorzata, *Mezi Rosicemi a Vratislaví. K současnému stavu výzkumu knihovny Karla staršího ze Žerotína ve Vratislaví*, in: Jiří Mikulec – Miloslav Polívka (ed.), *Per saecula ad tempora nostra. Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka*. Sv. 1, Praha 2007, S. 466–475.
- KNOZ, Tomáš, *Državy Karla st. ze Žerotína po Bílé hoře. Osoby, příběhy, struktury*, Brno 2001.
- KNOZ, Tomáš, *Karel starší ze Žerotína. Don Quijote v labyrintu světa*, Praha 2008.
- KNOZ, Tomáš, *Pobělohorské konfiskace. Moravský průběh, středoevropské souvislosti, obecné aspekty*, Brno 2006.
- KOCH, Ernst, *Böhmische Edelleute auf dem Görlitzer Gymnasium*, Neues Lausitzisches Magazin 93, 1917, S. 1–48.
- KOLB, Werner, *Geschichte des anatomischen Unterrichtes an der Universität zu Basel 1460–1900*, Basel 1951.
- KOMENSKÝ, Jan Amos, *Historie o těžkých protivenstvích církve české hned od počátku jejího na víru křesťanskou obrácení, v létu Páně 894. Až do léta 1632 za panování Ferdinanda II*, Praha 1888.

- KOPECKÝ, Milan, *Český humanismus*, Praha 1988.
- KOSCH Wilhelm, *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Band 10, Lucius–Myss*, Dritte Auflage, Bern – München 1986.
- KOSTLÁN, Antonín, *Album amicorum Joachima Cameraria z let 1623–1625*, in: Jiří Mikulec – Miloslav Polívka (Hg.), *Per saecula ad tempora nostra*. Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka, Praha 2007, S. 522–534.
- KOSTLÁN, Antonín, *Bohemikální alba amicorum ve fondech British Library*, FHB 23, 2008, S. 91–214.
- KOSTLÁN, Antonín, *Jan Oršínovský z Fürstenfeldu ve světle svého „alba amicorum“*, in: Jaroslav Pánek (ed.), *Vlast a rodný kraj v díle historika*. Sborník prací žáků a přátel věnovaný profesoru Josefu Petráňovi, Praha 2004, S. 333–343.
- KOT, Stanislaw, *Basel und Polen (XV.–XVII. Jh.)*, Zeitschrift für schweizerische Geschichte 30, 1950, S. 71–91.
- KOT, Stanislaw, *Le rayonnement de Strasbourg en Pologne à l'époque de l'Humanisme*, Revue des Études Slaves 27, 1951, S. 184–200.
- KRÁL, Adalbert, *Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien*, Prag 1904.
- KREIS, Georg, *Orte des Wissens. Die Entwicklung der Universität Basel entlang ihrer Bauten*, Basel 2010.
- KREKLER, Ingeborg, *Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (1707–1787)*, Wiesbaden 1992.
- KREKLER, Ingeborg, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Dritter Band, Stammbücher bis 1625*, Wiesbaden 1999.
- KROFTA, Kamil, *Doktor Václav Mitmánek*, Prager Rundschau 5, 1935, S. 397–421.
- KROFTA, Kamil, *O bratrském dějepisectví*, Praha 1946.
- KRÖMER, Peter, *Die Magister der philosophischen Fakultät der Universität zu Prag und ihre Schriften im Zeitraum von 1550–1621*, Erlangen – Nürnberg 1972.
- KROESS, Alois, *Geschichte der böhmischen Provinz der Gesellschaft Jesu I. Geschichte der ersten Kollegien in Böhmen, Mähren und Glatz von ihrer Gründung zu ihrer Auflösung durch die böhmischen Stände 1556–1619*, Wien 1910.
- KRUSENSTJERN, Benigna von, *Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und Quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert*, Historische Anthropologie 2, 1994, S. 462–471.
- KUBEŠ, Jiří, *Náročné dospívání urozených: kavalírské cesty české a rakouské šlechty (1620–1750)*, Pelhřimov 2013.
- KUBÍKOVÁ, Blanka, „Ozdoba Moravy“. *Ženevský portrét a ženevské kontakty moravského rytíře Jiřího Zikmunda Praksického ze Zástřizl*, in: Kateřina Horníčková – Michal Šroněk (ed.), *In puncto religionis. Konfesní dimenze předbělohorské kultury Čech a Moravy*, Praha 2013, S. 175–186.
- KUBIŠ, Karel, *Kvantitativní metody a historická statistika*, in: Miroslav Hroch et al., *Úvod do studia dějepisu*, Praha 1985, S. 215–222.
- KUČERA, Jan, *Paměti královského města Uherského Brodu*, Brno 1903.

- KÜHLMANN, Wilhelm – BEICHERT, Karl Wilhelm, *Julius Wilhelm Zingreßs Briefe (1613–1626) an den Basler Professor Ludwig Lucius. Aus den Jahren der pfälzischen Katastrophe*, Heidelberg 2018.
- KÜHLMANN, Wilhelm, *Poeta, Chymicus, Mathematicus. Das Stammbuch des böhmischen Paracelsisten Daniel Stoltzius von Stoltzenberg*, in: Joachim Telle (Hg.), *Parerga Paracelsica. Paracelsus in Vergangenheit und Gegenwart*, Stuttgart 1992, S. 277–300.
- KUHN, Thomas Konrad, *Oekolampad*, in: *Neue Deutsche Biographie XIX*, Berlin 1999, S. 435f.
- KUNSTMANN, Heinrich, *Die Nürnberger Universität Altdorf und Böhmen. Beiträge zur Erforschung der Ostbeziehungen deutscher Universitäten*, Köln 1963.
- KURRAS, Lotte – DILLMAN, Eva, *Die Stammbücher der Königlichen Bibliothek Stockholm. Handschriftenkatalog*, Stockholm 1998.
- KURRAS, Lotte, *Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Teil 1, Die bis 1750 begonnenen Stammbücher*, Wiesbaden 1988.
- KURRAS, Lotte, *Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Teil 2: Die 1751 bis 1790 begonnenen Stammbücher*, Wiesbaden 1994.
- KURRAS, Lotte, *Zwei österreichische Adelige des 16. Jahrhunderts und ihre Stammbücher: Christoph von Teuffenbach und Johann Fernberger von Egenberg*, in: Wolfgang Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1989, S. 125–135.
- KYRIß, Ernst, *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet. Textband*, Stuttgart 1951.
- LABHARDT, Alfred, *Geschichte der Kollegiengebäude der Universität Basel 1460–1936*, Basel 1939.
- LAŠTOVIČKA, Jaroslav, *Netvorští z Březi. Vyprávění o časech dávno minulých*, Vlašim 2003.
- LE ROY LADURIE, Emanuel, *Eine Welt im Umbruch. Der Aufstieg der Familie Platter 1499 bis 1628*, Stuttgart 1998.
- LENZ, Rudolf, *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990.
- LENZ, Rudolf (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Köln – Wien 1975.
- LENZ, Rudolf (Hg.), *Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt in der frühen Neuzeit*, Marburg 1981.
- LETHAM, Robert, *Amandus Polanus. A neglected theologian?*, *The Sixteenth Century Journal* 21, 1990, Nr. 3, S. 463–476.
- LEU, Urs B., *Die Bedeutung Basels als Druckort im 16. Jahrhundert*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (ed.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 53–78.
- LEU, Urs B., *The Book and Reading Culture in Basel and Zurich During the Sixteenth Century*, in: Malcolm Walsby – Graeme Kemp (ed.), *The Book Triumphant*, Leiden – Boston 2011, S. 293–319.

- LEU, Urs B., *The Cooperation between Professors and Printers in Basel and Zurich during the Early Modern Period*, in: Anja-Silvia Goeing – Glyn Parry – Mordechai Feingold (ed.), *Early Modern Universities. Networks of Higher Learning*, Leiden 2021, S. 336–348.
- LIFKA, Bohumír, *Z knihovny Jana Žalkovského ze Žalkovic v letech 1590–1625*, *Slovanská knihovněda* 6, 1947, Nr. 1–4, S. 78–88.
- LIPPERT, Julius, *Geschichte der Stadt Leitmeritz*, Prag 1871.
- LOUDA, Jiří, *Soupis prvotisků Universitní knihovny v Olomouci a její pobočky v Kroměříži*, Praha 1956.
- LOUTHAN, Howard, *Converting Bohemia. Force and Persuasion in the Catholic Reformation*, Cambridge 2008.
- LUCAS, Jana, *Europa in Basel. Das Konzil von Basel 1431–1449 als Laboratorium der Kunst*, Basel 2017.
- LUCHSINGER, Friedrich, *Der Basler Buchdruck als Vermittler italienischen Geistes 1470–1529*, Basel 1953.
- LUTZ, Markus, *Geschichte der Universität Basel von ihrer Gründung bis zu ihrer neuesten Umgestaltung*, Aarau 1826.
- MACEK, Josef, *Historická sémantika*, ČČH 89, 1991, S. 1–30.
- MÄHRLE, Wolfgang, *Academia Norica. Wissenschaft und Bildung an der Nürnberger Hohen Schule in Altdorf (1575–1623)*, Stuttgart 2000.
- MÄHRLE, Wolfgang, *Der gewalttätige Student. Wallenstein an der Hohen Schule in Altdorf*, in: Birgit Emich – Dirk Niefanger – Dominik Sauerer – Georg Seiderer (Hg.), *Wallenstein. Mensch – Mythos – Memoria*, Berlin 2018, S. 179–209.
- MÄHRLE, Wolfgang, *Hochschulmatrikeln als Quellen der Bildungsgeschichte*, in: Heike Hawicks – Ingo Runde (Hg.), *Universitätsmatrikeln im deutschen Südwesten. Bestände, Erschließung und digitale Präsentation. Beiträge zur Tagung im Universitätsarchiv Heidelberg am 16. und 17. Mai 2019*, Heidelberg 2020, S. 23–41.
- MÄHRLE, Wolfgang, *Rittershausen (Rittersbusius), Conrad (Konrad, Cunradus)*, in: Wilhelm Kühlmann – Jan-Dirk Müller – Michael Schilling – Johann Anselm Steiger – Friedrich Vollhardt (Hg.), *Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon*, Bd. 5, Berlin – Boston 2016, Sp. 316–324.
- MÄHRLE, Wolfgang, *Süddeutsche Reichsstädter an der Universität Basel (1460–1802)*, *AUC-HUCP* 63, 2023, Nr. 1, S. 61–79.
- MALECZYŃSKA, Kazimiera, *Zainteresowania czytelnicze mieszczań dołnośląskich okresu Renesansu*, Wrocław 1982.
- MAREK, František, *William Shakespeare a jihlavská divadelní tradice. O prvním Čechu, který viděl divadlo Zeměkouli*, Jihlava 1967.
- MARTI, Hanspeter, *Grasser, Johann Jakob*, in: Wilhelm Kühlmann et al. (Hg.), *Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon III*, Berlin 2014, S. 62–67.
- MARTI, Roland, *Beschreibung der slavischen Handschriften in der Schweiz*, Bern u. a. 1991.
- MARTÍNEK, Jan, *Nová humanistica*, *LF* 90, 1967, Nr. 1, S. 78–86.

- MARTÍNEK, Jan, *O knihovně Jana st. Hodějovského*, in: František Šmahel (ed.), *Knihtisk a kniha v českých zemích od husitství do Bílé hory*, Praha 1970, S. 219–238.
- MARTÍNKOVÁ, Dana, *Dva listy M. Matouše Collina z Chotěřiny*, ZJKF 4, 1962, S. 78–81.
- MAŠEK, Petr – KOCHOVÁ, Eva, *Expozice knihovny latinské školy Jáchymov. Exposition der Bibliothek der lateinischen Schule Jáchymov*, Jáchymov 2020.
- MAŠEK, Petr, *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Band 2. Tschechische Republik. Schloßbibliotheken unter der Verwaltung des Nationalmuseums in Prag*, Hildesheim 1997.
- MAŠEK, Petr, *Zierotinská knihovna na Velkých Losinách a Bludově*, Cour d'honneur 1, 1998, S. 41–43.
- MAŤA, Petr, *Aristokratisches Prestiges und der böhmische Adel (1500–1700)*, Frühneuzeit-Info 10, 1999, Heft 1+2, S. 43–52.
- MAŤA, Petr, *Nejstarší české a moravské deníky. (Kultura každodenního života v raném novověku a některé nové perspektivní prameny)*, FHB 18, 1997, S. 99–120.
- MAŤA, Petr, *Svět české aristokracie (1500–1700)*, Praha 2004.
- MAŤA, Petr, *Tagebücher*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch*, Wien – München 2004, S. 767–780.
- MATOUŠ, František, *Předbřeznové České Budějovice a České museum*, Sborník Národního muzea v Praze, A 22, 1968, S. 177–205.
- MATSCHINEGG, Ingrid – MÜLLER, Albert, *Migration – Wanderung – Mobilität in Spätmittelalter und Frühneuzeit: eine Auswahlbibliographie*, Krems 1990.
- MATSCHINEGG, Ingrid, *Universitäre Massenquellen (Matrikel, Akten)*, in: Josef Pauser – Martin Scheutz – Thomas Winkelbauer (Hg.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch*, Wien – München 2004, S. 714–724.
- MENČÍK, Ferdinand, *Studenti z Čech a Moravy ve Witemberku od r. 1502 až do 1602*, Časopis Musea Království českého 71, 1897, S. 250–268.
- MENČÍK, Ferdinand, *Zwei Stammbücher*, Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde 32, 1904, S. 389–521.
- MERTENS, Dieter – SMOLINSKI, Heribert (Hg.), *550 Jahre Albert-Ludwigs-Universität II. Von der hohen Schule zur Universität der Neuzeit*, Freiburg im Breisgau 2007.
- MERTENS, Dieter, *Austausch und Abgrenzung. Die oberrheinischen Universitäten an der Wende zum 16. Jahrhundert*, BZGA 102, 2002, S. 7–22.
- MERTENS, Dieter, *Von der Supplik zur Eröffnungsfeier. Das Gründungsjahrfünft der Universität Freiburg*, in: Ders. – Heribert Smolinsky (ed.), *Von der hohen Schule zur Universität der Neuzeit*, Freiburg 2007, S. 11–45.
- MERZYNG, Henryk, *Zbory i senatorowie protestanczy w dawnej Rzeczpospolitej*, Warszawa 1904.
- MEUTHEN, Erich, *Basel, Konzil von*, in: *Lexikon des Mittelalters*, I, München – Zürich 1980, Sp. 1517–1521.

- MEYER, Friedrich, *Die Bibel in Basel*, Basel 2004.
- MEYER, Gerhard, *Zu den Anfängen der Straßburger Universität. Neue Forschungsergebnisse zur Herkunft der Studentenschaft und zur verlorenen Matrikel*, Hildesheim – Zürich – New York 1989.
- MEYER, Wolfgang – BREITINGER, Johann Jakob – GRAF, Matthias, *Beiträge zur Kenntniß der Geschichte der Synode von Dordrecht*, Basel 1825.
- MICHNA, Pavel, *Hrdelní proces Karla staršího ze Žerotína*, Vlastivědný věstník moravský Brno 48, 1996, S. 354–369.
- MIKULEC, Jiří, *Baroque Absolutism (1620–1740)*, in: Jaroslav Pánek – Oldřich Tůma et alii, *A History of the Czech Lands, Second Edition*, Prague 2018, S. 253–285.
- MIKULEC, Jiří et al., *Církev a společnost raného novověku v Čechách a na Moravě*, Praha 2013.
- MOLNÁR, Dávid, *Filefalvi Filiczki János album amicorumának Magyar vonatkozású bejegyzései*, *Gerundium* 12, 2021, Nr. 3–4, S. 69–81.
- MOLNÁR, Dávid, *Versörlő malomkőnek korpája? Filefalvi Filiczki János költői életműve*, Budapest-Sárospatak 2024
- MOMMSEN, Karl, *Katalog der Basler juristischen Disputationen 1558–1818*, Frankfurt am Main 1978.
- MOU, Nicolette, *Exil, Krieg und Religion. Erwartungen und Enttäuschungen gelehrter böhmischer Exulanten im Dreißigjährigen Krieg*, *Historisches Jahrbuch* 132, 2012, S. 249–275.
- MOU, Nicolette, *Ondřej Haberveš of Habernfeld and the Thirty Years War. His writings, the war and international politics*, in: Vladimír Urbánek – Lenka Řezníková (ed.), *Mezi Baltem a Uhrami. Komenský, Jednota bratrská a svět středoevropského protestantismu. Sborník k počtě Marty Bečkové*, Praha 2006, S. 149–165.
- MÜLDNER, Josef, *Jan Myllner z Milhausu. Dopisy a činnost úřední*, Praha 1934.
- MÜLLER, Gerhard (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie IX. Dionysius Exiguus–Episkopalismus*, Berlin – Boston 1993.
- MYŠÁK, Miroslav, *Schlossbibliothek Kremsier I. Inkunabeln*, Olomouc 2017.
- MYŠKA, Milan et al. (ed.), *Biografický slovník Slezska a severní Moravy 1–24*, Ostrava 1993–2009 (+ Supplementum 1–6, Ostrava 2011–2022).
- NICKSON, Margaret Annie Eugenie, *Early Autograph Albums in the British Museum*, London 1970.
- NODL, Martin, *Dějepisectví mezi vědou a politikou. Úvahy o historiografii 19. a 20. století*, Brno 2007.
- NOVÁČEK, Vojtěch Jaromír, *Několik nových zpráv o Zikmundovi Hrubém z Jelení a rodině jeho*, *ČČM* 70, 1896, S. 472–479.
- NOVÁK, Jan Bedřich, *Rudolf II. a jeho pád*, Praha 1935.
- NOVÁKOVÁ, Julie, *Z exulantské poezie XVII. století*, *LF* 109, 1986, S. 206–213.
- NUSKA, Bohumil, *Beziehungen des böhmischen Renaissance Bucheinbandes zu den Nachbarländern*, *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 75, 1961, S. 481–494.
- NUSKA, Bohumil, *K pojmu knihař v pražském knihvazačství a knižním trhu druhé poloviny 16. století*, *Documenta Pragensia* X/1, 1990, S. 257–279.

- ODLOŽILÍK, Otakar, *Cesty z Čech a Moravy do Velké Británie v letech 1563–1620*, Brno 1935.
- ODLOŽILÍK, Otakar, *Jan Filiczki z Filic a jeho čeští přátelé*, in: Bedřich Jenšovský – Bedřich Mendl (Hg.), *K dějinám československým v období humanismu. Sborník prací věnovaných Janu Bedřichu Novákovi k 60. Narozeninám 1872–1932*, Praha 1932, S. 431–442.
- ODLOŽILÍK, Otakar, *Jednota bratrská a reformování francouzského jazyka*, Philadelphia 1964.
- ODLOŽILÍK, Otakar, *Karel st. ze Žerotína*, Praha 1936.
- ODLOŽILÍK, Otakar, *Poslední Smiřičtí*, in: *Od pravěku k dnešku II*, Praha 1930, S. 70–87.
- OFFNER Robert (Hg.), *Arnold Huttmann. Medizin im alten Siebenbürgen. Beiträge zur Geschichte der Medizin in Siebenbürgen*, Sibiu [Hermannstadt] 2000, S. 147–159.
- OTT, Emil, *O osudech právních studií při univerzitě Karlo-Ferdinandské*, Praha 1887.
- OTTO, Gottlieb Friedrich, *Lexikon der seit dem fünfzehenden verstorbenen und jeztlebenden Oberlausizischen Schriftsteller und Künstler I*, Görlitz 1800–1803.
- Ottův slovník naučný I–XXVII*, Praha 1888–1909.
- PALIVEC, Viktor, *Erbovní lékaři v Čechách. Medicoheraldika*, Praha 1941.
- PALMITESSA, James R. (ed.), *Between Lipany and White Mountain. Essays in Late Medieval and Early Modern Bohemian History in Modern Czech Scholarship*, Leiden – Boston 2001.
- PÁNEK, Jaroslav – POLÍVKA, Miloslav, *Die böhmischen Adelsreisen und Ihr Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit*, in: Rainer Babel – Werner Paravicini (Hg.), *Grand Tour. Adeliges Reisen und europäische Kultur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert*, Ostfildern 2005, S. 53–69.
- PÁNEK, Jaroslav (ed.), *Akademická encyklopedie českých dějin I–IX*, Praha 2009–2023.
- PÁNEK, Jaroslav, *Der Adel in den böhmischen Ländern 1550–1650*, in: Eliška Fučíková et al. (Hg.), *Rudolf II. und Prag. Kaiserliche Hof und Residenzstadt als kultureller und geistliches Zentrum Mitteleuropas*, Prag – London – Milan 1997, S. 270–286.
- PANNIER, Jacques, *Hotman en Suisse (1547–1590)*, Zwingliana 7, 1940, S. 137–172.
- PASTENACI, Stephan, *Platter, Thomas d. Ä.*, in: NDB XX, S. 517.
- PEŠEK, Jiří – ŠAMAN, David, *Studenti z Čech na zahraničních univerzitách v předbělohorském čtvrtstoletí*, Ústecký sborník historický 1983, S. 173–218.
- PEŠEK, Jiří, *Knihy a knihovny v kšaftech a inventářích pozůstalostí Nového Města pražského v letech 1576–1620*, FHB 2, 1980, S. 247–282.
- PEŠEK, Jiří, *Knihy, knihovny, knižtisk a předbělohorská univerzita*, in: Michal Svatoš (Hg.), *Dějiny Univerzity Karlovy I. 1347/48–1622*, Praha 1995, S. 241–246.
- PEŠEK, Jiří, *Měšťanská vzdělanost a kultura v předbělohorských Čechách*, Praha 1993.
- PEŠEK, Jiří, *Prager Leser der rudolfinschen Zeit*, in: DERS., *Jeho Praha. Výbor statí Jiřího Peška k dějinám Prahy*, Praha 2014, S. 575–582.
- PEŠEK, Jiří, *Vom Professor zum Stadtschreiber. M. Jacobus Codicillus († 1576) und seine Bibliothek*, AUC-HUCP 60, 2020, Nr. 1, S. 159–167.
- PETITMENGIN, Pierre, *Gelenius (Sigismundus) (1497–1554)*, Centuria Latinae II, 2006, S. 337–351.

- PETITMENGIN, Pierre, *Un ami de Melanchthon*, in: Günter Frank (Hg.), *Die Patristik in der frühen Neuzeit. Die Relektüre der Kirchenväter in den Wissenschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts*, Stuttgart – Bad Cannstatt 2006, S. 65–92.
- PETTEGREE, Andrew, *The Book in the Renaissance*, New Haven 2010.
- PIETRZYK, Zdzisław, *W kręgu Strasburga. Z peregrynacji młodzieży z Rzeczypospolitej polskolitewskiej w latach 1538–1621*, Kraków 1997.
- PILLER, Gudrun, „*viel tausendt Kunststücke unnd Wunderwerck der Natur*“. *Die Sammlung des Stadtarztes Felix Platter (1536–1614)*, in: Sabine Söll-Tauchert et al. (Hg.), *Die grosse Kunstammer. Bürgerliche Sammler und Sammlungen in Basel*, Basel 2011, S. 69–80.
- PILNÁČEK, Josef, *Rody starého Slezska II–IV*, Brno 1972.
- PILNÁČEK, Josef, *Staromoravští rodové*, Videaň 1930.
- PIROŻYŃSKY, Jan – BAĐUROVÁ, Anežka, *Krakau und Prag als Zentren des Buchdrucks im 15. und 16. Jahrhundert. Versuch eines Vergleichs*, in: Marina Dmitrieva – Karen Lambrecht (Hg.), *Krakau, Prag und Wien. Funktionen von Metropolen im frühmodernen Staat*, Stuttgart 2000, S. 223–235.
- PÍŠ, Ondřej, *Fenomén akademické peregrinace jako téma moderní středoevropské historiografie. Příklad českých a moravských studentů na vybraných kalvínských vzdělávacích institucích (1575–1620)*, Diploma thesis, Univerzita Karlova, Praha 2021.
- PÍŠ, Ondřej, *Fenomén raně novověké akademické peregrinace jako specifické téma středoevropské historiografie*, AUC–HUCP 62, 2022, č. 1, S. 11–38.
- PIŠNA, Jan, *Předmluvy v jazykově českých tiscích druhé poloviny 16. století*, Dissertation, Brno 2021.
- PLATTER, Felix, *Memoires de Felix Platter*, Genève 1866.
- PLETZER, Karel, *Knihovna M. Havla Gelasta Vodňanského*, Vodňany 1987.
- PODAVKA, Ondřej, *Formování náboženského přesvědčení Zdeňka Brtnického z Valdštejna a Ladislava Veleny ze Žerotína*, Stud Com et Hist 46, 2016, Nr. 95–96, S. 147–172.
- PODAVKA, Ondřej, *Ladislav Velen of Žerotín and his Study Stay in Switzerland*, AUC–HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 203–212.
- PODAVKA, Ondřej, *Nevydaná korespondence příslušníků bratrské šlechty v archivu Matouše Konečného a basilejské univerzitní knihovně*, FHB 33, 2018, S. 145–166.
- PODAVKA, Ondřej, *Památník Zdeňka Brtnického z Valdštejna z let 1591–1600*, Folia Historica Bohemica 29, 2014, Nr. 1, S. 103–132.
- PODAVKA, Ondřej, *Soužití šlechtice na studiích a jeho vychovatele v době předbělohorské na příkladu Šimona Proxena ze Sudetu a Julia Šlika z Holíče a Pasounu*, Folia Historica Bohemica 33, 2018, S. 397–421.
- PODAVKA, Ondřej, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna a jeho deník z let 1597–1603*, Dissertation der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität, Praha 2016.
- PODAVKA, Ondřej, *Zdeněk Brtnický z Valdštejna. Učený šlechtic a jeho deník z cest*, Praha 2017.
- POLIŠENSKÝ, Josef, *Život a smrt Zdeňka Brtnického z Valdštejna, přítele škol a akademií*, Stud Com et Hist 12, 1982, Nr. 24, S. 37–44.
- POLLAK Roman, *Piśmiennictwo staropolskie. Hasła osobowe A–M*, Warszawa 1964.

- PORTER, Roy, *The Greatest Benefit to Mankind. A Medical History of Humanity from Antiquity to the Present*, New York – London 1997.
- PRIJS, Joseph, *Die Basler hebräischen Drucke (1492–1866)*, Olten – Freiburg 1964.
- Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters*, München 1978.
- PŘIBYL, Petr – STOLÁROVÁ, Lenka, „K stále rostoucí slávě našeho pilného umělce“. Karel Škréta mezi Švýcarskem, říší a Itálií v zrcadle nově objevených pramenů, in: Lenka Stolárová – Vít Vlnas (Hg.), Karel Škréta (1610–1674). Studie a dokumenty, Praha 2011, S. 73–77.
- PUMPRLA, Václav, *Knihopisný slovník českých, slovenských a cizích autorů 16.–18. století*, Praha 2011.
- PURŠ, Ivo – HAUSENBLASOVÁ, Jaroslava, *Michael Maier a jeho působení v Praze*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (Hg.), Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století, Praha 2011, S. 335–366.
- PURŠ, Ivo – SMOLKA, Josef, *Martin Ruland starší a mladší a prostředí císařských lékařů*, in: Ivo Purš – Vladimír Karpenko (Hg.), Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století, Praha 2011, S. 581–605.
- RAK, Petr, *Kadaňské městské knihy a správa města v letech 1465–1620*, Dissertation der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität, Praha 2012.
- REDLICH, Virgil, *Eine Universität auf dem Konzil in Basel*, Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft 49, 1929, S. 92–101.
- REJCHRT, Luděk, *Bratrští studenti na reformovaných akademiích před Bílou Horou*, AUC-HUCP 13, 1973, Nr. 1–2, S. 43–82.
- REJCHRTOVÁ, Noemi, *Václav Budovec z Budova*, Praha 1984.
- RESKE, Christoph, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, Wiesbaden 2007.
- RESPINGER, H. Benedict, *Ratsherr Leonhard Respinger d. Ä. 1559–1628. Sein Stammbuch. Notizen zum Stammbuch*, Basel 1942.
- RICHTEROVÁ, Alena, *Vývoj roudnické lobkovické knihovny*, Praha 1989.
- RIDDER-SYMOENS, Hilde de, *La migration académique des hommes et des idées en Europe, XIII^e–XVIII^e*, CRE-Information 62, 1983, S. 69–79.
- RIEDL, Mirko, *Katalog prvotisků jihočeských knihoven*, Praha 1974.
- ROTH, Paul, *Die Reformation in Basel I–III*, Basel 1936–1943.
- ROTHER, Wolfgang, *Die Philosophie an der Universität Basel im 17. Jahrhundert. Quellen und Analyse*, Hochschulschrift, Zürich 1981.
- RŮČKOVÁ, Markéta, *Das Bremer Gymnasium Illustre und seine Beziehung zu den Studenten der Brüderunität aus Böhmen und Mähren zu Anfang des 17. Jahrhunderts*, Bremisches Jahrbuch 89, 2010, S. 93–127.
- RUDOLF, Friedrich, *Oswald Myconius, der Nachfolger Oekolampads*, Basler Jahrbuch 1945, S. 14–30.
- RÜEGG, Walter, *Geschichte der Universität in Europa I–II*, München 1993–1996.

- RUTZ, Andreas, *Ego-Dokument oder Ich-Konstruktion? Selbstzeugnisse als Quellen zur Erforschung des frühneuzeitlichen Menschen*, in: Stefan Elit – Stephan Kraft – Andreas RUTZ (Hg.), *Das ‚Ich‘ in der Frühen Neuzeit. Autobiographien – Selbstzeugnisse – Ego-Dokumente in geschichts- und literaturwissenschaftlicher Perspektive*, in: *zeitenblicke* 1, 2002, Nr. 2 (URL: <http://www.zeitenblicke.de/2002/02/rutz/index.html>)
- RYANTOVÁ, Marie, *Basilejské kontakty pobělohorského exulanta Jana Maconia ve světle jeho památníku*, *Studie o rukopisech* 51, 2021, Nr. 2, S. 5–39.
- RYANTOVÁ, Marie, *Basilejské památníky a je bohemikální záznamy*, *Studie o rukopisech* 53, 2023, Nr. 1-2, s. 32–58
- RYANTOVÁ, Marie, *Frühneuzeitliche Stammbücher als Mittel individueller Selbstdarstellung*, *Frühneuzeit-Info* 18, 2007, S. 91–108.
- RYANTOVÁ, Marie, *Ke studiu synů Floriana Gryspeka v zahraničí*, in: Gryspekové a předbělohorská šlechta, Kralovice a poddanská města. Sborník příspěvků ze semináře konaného v Mariánské Týnici ve dnech 21.–23. května 1997, Mariánská Týnice 1998, S. 21–24.
- RYANTOVÁ, Marie, *Konfessionelle und Konfessionsübergreifende Netzwerke in Stammbüchern der frühen Neuzeit*, in: Jörg Deventer (Hg.), *Konfessionelle Formierungsprozesse im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa*, Leipzig 2006, S. 314–331.
- RYANTOVÁ, Marie, *Památníky, aneb štambuchy, to jest alba amicorum. Kulturně historický fenomén raného novověku*, České Budějovice 2007.
- RYBA, Bohumil, *Spisy Bohuslava Hasištejnského z Lobkovic I. Spisy prosaické*, Praha 1933.
- ŘÍČAN, Rudolf, *Die Böhmischen Brüder. Ihr Ursprung und ihre Geschichte*, Berlin 1961.
- ŘÍČAN, Rudolf, *Die böhmischen Brüder. Ursprung und Geschichte*, Basel 2007.
- ŘÍČAN, Rudolf, *Mladá léta Karla Eduarda Lányho. Několik pohledů do dějin českého evangelictví v minulém století*, Praha 1935.
- SAKTOROVÁ, Helena, *Tlače 16. storočia vo františkánskych knižniciach. Opera impressa saeculi XVI quae in bibliothecis Ordinis Franciscanorum asservantur*, Martin 2014.
- SALZMANN, Karl H., *Decker, Georg Jakob*, in: *Neue Deutsche Biographie* III. Bürklein–Ditmar, Berlin 1957, S. 547–548.
- SANDL, Marcus, *Die Frühphase der Basler Reformation. Ereignisse – Medien – Geschichte*, *BZGA* 116, 2016, S. 5–28.
- SCHINDLING, Anton, *Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538–1631*, Wiesbaden 1977.
- SCHMIDT, Karl, *Briefe Joh. Oporinus an den Straßburger Prediger Konrad Hubert*, *Beiträge zur Vaterländischen Geschichte* 13, 1893, S. 381–440.
- SCHMIDT, Markus, *Andreas Cratanders Verlagswerk*, in: Eugen A. Meier – Margarete Pfister-Burkhalter – Markus Schmid (Hg.), *Andreas Cratander – ein Basler Drucker und Verleger der Reformationszeit*, Basel 1966, S. 89-99
- SCHMIDTMAYER, Alfred, *Die Beziehungen des Bremer Gymnasium Illustre zu J. A. Comenius und den mährischen Brüdern*, *Brehmisches Jahrbuch* 33, 1931, S. 305–347.
- SCHMITZ, Rudolf – KEIL, Gundolf (Hg.), *Humanismus und Medizin*, Weinheim 1984.

- SCHNABEL, Werner Wilhelm, *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsorten-bezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003.
- SCHNABEL, Werner Wilhelm, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente der Stadtbibliothek Nürnberg. Teil 1–3*, Wiesbaden 1995
- SCHOBER, Sarah-Maria, *The physician's marzipan: communities at their intersections in Basel around 1600*, in: Justin Colson – Arie van Steensel (Hg.), *Cities and solidarities. Urban communities in pre-modern Europe*, London – New York 2017, S. 225–244.
- SCHREIBER, Heinrich, *Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau, 4 Bde.*, Freiburg im Breisgau 1857–1858.
- SCHUH, Maximilian, *Matrikeln*, in: Jan-Hendryk de Boer – Marian Füssel – Maximilian Schuh (Hg.), *Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.–16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch*, Stuttgart 2018, S. 103–117.
- SCHULZE, Winfried (Hg.), *Ego-dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte*, Berlin 1996.
- SCHUNKA, Alexander, *Gäste, die bleiben. Zuwanderer in Kursachsen und der Oberlausitz im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, Münster 2006.
- SCHWABIKOVÁ, Kateřina, *Česká šlechta a univerzity německé jazykové oblasti v raném novověku. (Čeští páni a rytíři, imatrikulovaní v letech 1550–1620 na univerzitách nynějšího Německa, Rakouska a Švýcarska)*, AUC-HUCP 46, 2006, Nr. 1–2, S. 25–131.
- SCHWEIZER, Julius, *Zur Vorgeschichte der Basler Universität*, in: *Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte. Zum sechzigsten Geburtstag von Paul Wernle*, Basel 1932, S. 1–21.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, *Basel in der europäischen Universitätslandschaft um 1500*, in: Martin Wallraff (Hg.), *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation. Kontexte der Universitätsgründung in Basel 1460*, Berlin – Boston 2011, S. 21–46.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG). Ein digitales Forschungsvorhaben zur Geschichte der Gelehrten des alten Reiches (1250–1550)*, Jahrbuch für Universitätsgeschichte 16, 2013, S. 215–232.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, *Das Repertorium Academicum Germanicum (RAG) – Ursprung und Entwicklungen*, in: Kaspar Gubler – Christian Hesse – Rainer C. Schwinges (Hg.), *Person und Wissen, Bilanz und Perspektiven*, Bern 2022, S. 1–17.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, *Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches*, Stuttgart 1986.
- SDZUJ, Reimund B., *Frölich, Huldreich*, in: Wilhelm Kosch (Hg.), *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Nachtragsband 2, F–M*, Berlin – Boston 2021, Sp. 143–149.
- SEBASTIANI, Valentina, *Beatus Rhenanus and Humanist Publishing in Basel*, in: James Hirnstein (Hg.), *Beatus Rhenanus (1485–1547) et une réforme de l'Eglise. Engagement et changement*, Turnhout 2018, S. 469–496.
- SEBASTIANI, Valentina, *Die kulturelle, geistige und materielle Bedeutung des Bündnisses zwischen Humanismus und Druckwesen in Basel von 1477 bis 1513. Studie zur Zusammenar-*

- beit zwischen Johannes Heynlin und Johannes Amerbach*, in: Christine Christ-von Wedel – Sven Grosse – Berndt Hamm (Hg.), *Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit*, Tübingen 2014, S. 79–95.
- SEBASTIANI, Valentina, *Johann Froben, Printer of Basel. Biographical Profile and Catalogue of His Editions*, Leiden – Boston 2018.
- SEDLÁČEK, August, *Českomoravská heraldika II. Část zvláštní*, Praha 1925.
- SEDLÁČEK, August, *Hrady, zámky a tvrze Království českého XV. Kouřimsko, Vltavsko a J.-Z. Boleslavsko*, Praha 1927.
- SEIBT, Ferdinand et al. (Hg.), *Biographisches Lexikon zur Geschichte der Böhmischen Länder I*, München 1979.
- SEIDEL, Robert, *Späthumanismus in Schlesien. Caspar Dornau (1577–1631). Leben und Werke*, Tübingen 1994.
- SELDERN, Gustav von, *Forschungen über die Abstammung und Beiträge zur Geschichte der Grafen von Wr̄bna und Freudenthal*, Wien 1875.
- SEMOTANOVÁ, Eva et al., *Kladsko. Historickogeografický lexikon*, Praha 2015.
- SEMOTANOVÁ, Eva, *Mapy Čech, Moravy a Slezska v zrcadle staletí*, Praha 2001.
- SENER, Christine, *Die Bibliotheken der Schweiz*, Wiesbaden 1991.
- SIEBER, Marc, *Die Universität Basel im 16. Jahrhundert und ihre englischen Besucher*, BZGA 55, 1956, S. 75–112.
- SIEBER, Marc, *Motive der Basler Universitätsgründung*, in: Lorenz Sönke (Hg.), *Attempo – oder wie stiftet man eine Universität? Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, Stuttgart 1999, S. 113–128.
- SIEBMACHER, Johann, *Grosses und allgemeines Wappenbuch. IV. Band, 10. Abteilung. Der Mährische Adel*, Nürnberg 1899.
- SIEG, Gustav, *Freiherr Hannibal von Waldstein und sein Stammbuch*, Görlitz 1929.
- SIEGEL, Karl A., *Paul Hentzner. Ein schlesischer Reisender des 16. Jahrhunderts*, Schlesische Geschichtsblätter 2, 1926, S. 29–36.
- SIEGFRIED, Carl Gustav Adolf, *Buxtorff, Johannes d. Ä.*, in: ADB III, S. 668–673.
- SIEGFRIED, Carl Gustav Adolf, *Buxtorff, Johannes*, in: ADB III, S. 673–676.
- SIEGL, Karl, *Wallenstein „auf der hohen Schul“ zu Altdorf*, Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen 49, 1911, S. 127–152.
- SITA, Karel, *Studenti z českých zemí na basilejské univerzitě v době reformace*, Theologická příloha Křesťanské revue 21, 1954, S. 14–19.
- SITA, Karel, *Život a dílo Amanda Polana z Polansdorfu*, Dissertation, Evangelická teologická fakulta Univerzity Karlovy, Praha 1951.
- SLÁDEK, Miloš, *Poznámky k problematice českých pohřebních kázání 16. a 17. století*, Literární archiv 27, 1994, S. 191–208.
- SLAVÍKOVÁ, Marcela, *Amandus Polanus z Polansdorfu (1561–1610). Praxe vícejazyčnosti v jeho korespondenci a deníku*, im Druck.
- SOIRON, Rolf, *Krisen in goldener Zeit. Der Basler Rat und seine Universität zu Beginn des 16. Jahrhunderts*, Basel 2003.

- SÖLL-TAUCHERT, Sabine, «*ein ansehnlicher Schatz von allerley alten Muntzen, 41 Kunst und Rariteten*». *Das Amerbach-Kabinett*, in: Die grosse Kunstkammer. Bürgerliche Sammler und Sammlungen in Basel, Basel 2011, S. 41–58.
- SPECK, Dieter, *Fürst, Räte und die Anfänge der Freiburger Universität*, in: Sönke Lorenz (Hg.), *Attempto – oder wie stiftet man eine Universität?*, Stuttgart 1999, S. 55–111.
- STAEHELIN, Andreas, *Geschichte der Universität Basel 1632–1818 I–II*, Basel 1957.
- STAEHELIN, Andreas (Hg.), *Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten. Bildnisse und Würdigungen*, Basel 1960.
- STAEHELIN, Ernst, *Amandus Polanus von Polansdorf*, Basel 1955.
- STAEHELIN, Ernst, *Das theologische Lebenswerk Johannes Oekolampads*, Leipzig 1939.
- STAEHELIN, Ernst, *Die Lehr- und Wanderjahre des Amandus Polanus von Polansdorf*, BZGA 44, 1945, S. 37–77.
- STAEHELIN, Ernst, *Frey*, in: NDB V, S. 419.
- STAEHELIN, Ernst et al., *Gestalten und Probleme aus der Geschichte der Universität Basel*, Basel 1960.
- STAEHELIN, Ernst, *Kirchlich-menschliche Beziehungen im Zeitalter der Orthodoxie und des beginnenden Pietismus nach den Stammbüchern des Frey-Gryanaeischen Institutes in Basel*, Archiv für Reformationsgeschichte 37, 1940, S. 289–305; 38, 1941, S. 133–150.
- STAEHELIN, Martin, *Musikleben in der Schweiz 1580–1650. Anlehnung und Eigenständigkeit*, in: Ulrich Im Hof – Suzanne Staehelin (Hg.), *Das Reich und die Eidgenossenschaft, 1580–1650. Kulturelle Wechselwirkungen im konfessionellen Zeitalter*, Freiburg 1986, S. 340–348.
- STAKE, Robert E., *The art of case study research*, Thousand Oaks 2006.
- STEINMANN, Martin, *Aus dem Briefwechsel des Basler Druckers Johannes Oporinus*, BZGA 69, 1969, S. 104–203.
- STEINMANN, Martin, *Der Basler Buchdruck im 16. Jahrhundert*, Librarium 53, 2010, S. 79–98.
- STEINMANN, Martin, *Johannes Oporinus. Ein Basler Buchdrucker um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, Basel 1967.
- STERNECK, Tomáš – ŠIMŮNEK, Robert, *Der böhmische und mährische Niederadel im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Seine sozialen, politischen und kulturellen Hintergründe*, in: Leonhard Helten – Anke Neugebauer – Uwe Schirmer (Hg.), *Niederadlige Herrschaftskulturen. Legitimationen – Repräsentationen – Strategien*, Halle 2021, S. 39–72.
- STIBOR, Jiří, *Skrbenští z Hřiště a jejich náboženské vyznání*, Familia Silesiae 2, 1997, S. 24–46.
- STLOUKAL, Karel, *Karel z Lichtenštejna a jeho účast na vládě Rudolfa II (1596–1607) I–III*, Český časopis historický 18, 1912, S. 21–37, 153–169, 389–434.
- STOCKER, Franz August, *Basler Stadtbilder. Alte Häuser und Geschlechter*, Basel 1890.
- STOCKER, Franz August, *Das Geschlecht der Fäsch zu Basel. Aus dem Fäsch'schen Familienbuch*, Vom Jura zum Schwarzwald. Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz 6, 1889, S. 241–263.

- STOČES, Jiří – BOROVIČKOVÁ, Jana, *Nové metody – prosopografie*, in: Ludmila Sulitková – Hana Barvíková – David Pazdera (ed.), *Studie a články k dějinám vědy a vědeckých institucí*, Praha 2002, S. 47–61.
- STOLÁROVÁ, Lenka, *Škrétova léta vandrovní*, in: Lenka Stolárová – Kateřina Holečková (ed.), Karel Škréta (1610–1674). Dílo a doba. Studie, dokumenty, prameny, Praha 2013, S. 21–30.
- STOLBERG, Michael, *Die Basler Anatomie in der Frühen Neuzeit*, Uni nova 114, 2010, S. 12–15.
- STONE, Lawrence, *Prosopography*, Daedalus 100, 1971, Nr. 1, S. 46–71.
- STORCHOVÁ, Lucie, *Bohemian School Humanism and Its Editorial Practices (ca. 1550–1610)*, Turnhout 2014.
- STORCHOVÁ, Lucie (ed.), *Companion to Central and Eastern European humanism. Volume II, Czech lands. Part 1*, A–L, Berlin – Boston 2020.
- STORCHOVÁ, Lucie (ed.), *Companion to Central and Eastern European Humanism. Vol. II, Czech lands. Part 2*, im Druck.
- STŮJ, Pavel, *Smolné knihy jako pramen raně novověkého brdelního soudnictví*, Bachelorarbeit, Philosophische Fakultät der Palacký Universität in Olmütz, Olomouc 2012.
- STURM, Heribert, *Die Bücherei der Lateinschule zu St. Joachimsthal*, Komotau 1929.
- STURM, Heribert, *Eger. Geschichte einer Reichsstadt*, Augsburg 1951/1952.
- SUDMANN, Stefan, *Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution*, Frankfurt am Main 2005.
- SVATOŠ, Michal, *Cesta za vzděláním doktora medicíny Matyáše Borbonia*, AUC-HUCP 35, 1995, S. 29–40.
- SVATOŠ, Michal, *Humanismus an der Universität Prag im 15. und 16. Jahrhundert*, in: Hans-Bernd Harder – Hans Rothe (Hg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*, Köln – Wien 1988, S. 195–206.
- SVATOŠ, Michal, *Poslední absolventi pražské utrakvistické akademie (1618–1620)*, AUC-HUCP 50, 2010, S. 233–241.
- SVATOŠ, Michal, *Studenti z českých zemí na universitě v Sieně (1573–1738)*, Zprávy Archivu Univerzity Karlovy 4, 1982, S. 29–63.
- SVOBODA, Milan, *Utváření (sebe)prezentace křesťanského rytíře jako protitureckého bojovníka. Příklad Melchiora z Redernu (1555–1600)*, *Historie – otázky – problémy* 6, 2014, Nr. 2, S. 169–185.
- ŠIMÁK, Josef Vítězslav, *Dějinné paměti okresu mnichovohradištského. Díl 1*, Praha 1917.
- ŠIMÁK, Josef Vítězslav, *Studenti z Čech, Moravy a Slezska na německých universitách v XV.–XVIII. st.*, *Časopis Musea Království českého* 79, 1905, S. 290–297, 419–424; 80, 1906, S. 118–123, 300–305, 510–539.
- ŠIMÁKOVÁ, Jitka – VRCHOTKA, Jaroslav et al., *Katalog prvotisků Knihovny Národního muzea v Praze a zámeckých a hradních knihoven v České republice*, Praha 2001.
- ŠIMEČEK, Zdeněk, *Geschichte des Buchhandels in Tschechien und in der Slowakei*, Wiesbaden 2002.

- ŠÍPEK, Richard, *Die Jauerer Schlossbibliothek Ottos des Jüngeren von Nostitz*, Frankfurt am Main 2014.
- ŠMAHEL, František, *Alma mater Pragensis. Studie k počátkům Univerzity Karlovy*, Praha 2016.
- ŠTĚDRÝ, František, *Dějiny města Loun*, Louny 1930.
- TENBERG, Reinhard, *Ulrich Krafft*, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon IV, Herzberg 1992, Sp. 586–587.
- TERING, Arvo, *Eesti-, liivi- ja kuramaalased Euroopa ülikoolides 1561–1798*, Tartu 2008.
- TERING, Arvo, *Schweizer Bildungsreisen von Balten in der frühen Neuzeit*, in: Hanspeter Marti (Hg.), Programm und Exempel. Texte und Studien der Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen, I, Engi 1996, S. 47–50.
- TERSCH, Harald, *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit 1400–1650*, Wien – Köln – Weimar 1998.
- TERSCH, Harald, *Vielfalt der Formen. Selbstzeugnisse der Frühen Neuzeit als historische Quellen*, in: Thomas Winkelbauer (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik, Horn – Waidhofen an der Thaya 2000, S. 69–98.
- The Encyclopædia Britannica. A Dictionary of sciences, literature and general information VII. Constantine Pavlovich to Demidov*, Cambridge 1911.
- THIEME, Hans, *Iselin, Ludwig*, in: Neue Deutsche Biographie X. Hufeland–Kaffsack, Berlin 1974, S. 189–190.
- THIR, Karel, *Staré domy a rodiny tábořské I*, Tábor 1920.
- THISUAKA, Barbara I., *Bauhin, Caspar*, in: Werner E. Gerabek et al. (Hg.), Enzyklopädie Medizingeschichte I, Berlin – New York 2005, S. 154–155.
- THISUAKA, Barbara I., *Platter, Felix*, in: Werner E. Gerabek et al. (Hg.), Enzyklopädie Medizingeschichte III, Berlin – New York 2007, S. 1169–1170.
- THOMANN, Günther, *Taurellus, Nikolaus*, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon XI, Herzberg 1996, Sp. 574–579.
- THOMKE, Hellmut, *Die Stellung Johann Jacob Grassers im Umkreis der oberrheinischen und schweizerischen Literatur*. in: Martin Bircher, Schweizerisch-deutsche Beziehungen im konfessionellen Zeitalter. Beiträge zur Kulturgeschichte 1580–1650, Wiesbaden 1984, S. 119–134.
- THOMMEN, Rudolf – WACKERNAGEL, Rudolf (Hg.), *Urkundenbuch der Stadt Basel*, 11 Bände, Basel 1890–1910.
- THOMMEN, Rudolf, *Basler Studentenleben im 16. Jahrhundert*, Basel 1887.
- THOMMEN, Rudolf, *Die Rektoren der Universität Basel*, in: Festschrift zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel, Basel 1910.
- THOMMEN, Rudolf, *Geschichte der Universität Basel 1532–1632*, Basel 1889.
- TOBOLKA, Zdeněk, *Žerotínská knihovna*, Praha 1926.
- TÖPFER, Tobias, „Christliche Schule“ und „Gemeiner Nutzen“. *Schulordnungen zwischen Normierung, Bildungsnachfrage und Schulwirklichkeit im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Gute

- Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im Zeitalter der Reformation, in: Irene Dingel – Armin Kohnle, Leipzig 2014, S. 169–188.
- TOMCZAK, Robert T., *Athenae Rauricae und Königliche Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen. Soziales Netzwerk eines Basler Bürgers im 17. Jahrhundert*, Opera Historica 23, 2022, S. 29–57.
- TOMCZAK, Robert, *Polish and Lithuanian Students at the University of Basel from the Sixteenth to the Seventeenth Century*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 95–106.
- TOMEK, Josef, *Památník Jana De Clivo Šotnovského ze Závovíc z konce věku XVI.*, ČČM 87, 1913, S. 288–289.
- TOŠNEROVÁ, Marie, *Průvodce po rukopisných fondech v České republice I. Rukopisné fondy zámeckých, hradních a palácových knihoven*, Praha 1995.
- TRANTÍREK, Miroslav, *Dějiny mikulovské zámecké knihovny*, Mikulov 1963, S. 13–19.
- TUREK, Adolf, *Jan Skrbenský z Hříště na Fulneku a Dřevohosticích*, Naše Valašsko 6, 1940, S. 14–26, 72–81.
- TÜRLER, Heinrich et al., *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz I–VIII*, Neuenburg 1921–1934.
- URBÁNEK, Vladimír, *Eschatologie, vědění a politika. Příspěvek k dějinám myšlení pobělohorského exilu*, České Budějovice 2008.
- URBÁNEK, Vladimír, *Mezi paracelsiánskou medicínou a rosenkruciánskými manifesty. Studijní léta Ondřeje Habervešla z Habernfeldu*, AUC-HUCP 47, 2007, Nr. 1–2, S. 171–181.
- VACULÍNOVÁ, Marta – MAREK, Jindřich, *K činnosti Matěje Koramba v Basileji*, LF 145, 2022, Nr. 3–4, S. 429–436.
- VACULÍNOVÁ, Marta – SLAVÍKOVÁ, Marcela, *A Recent Contribution to Johannes Banno's Correspondence*, LF 145, 2022, S. 195–232.
- VACULÍNOVÁ, Marta – VESELÁ, Lenka, *Die Bibliothek des Theodor Beza: verloren oder zerstreut?*, Gutenberg Jahrbuch 93, 2018, S. 208–227.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Antonín Trublář a jeho sbírka gelenian v Knihovně Národního muzea*, Sborník Národního muzea, řada C – Literární historie 44, 2014, S. 429–438.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Dornavius, Caspar*, in: Lucie Storchová (ed.) *Companion to Central and Eastern European humanism. Volume II, Czech lands. Part 1, A–L*, Berlin – Boston 2020, S. 384–389.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Gelenius, Sigismundus*, in: Lucie Storchová (Hg.) *Companion to Central and Eastern European Humanism, Vol. 2, Czech lands. Part 1, A–L*, Berlin – Boston 2020, S. 443–451.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Humanistische Dichter Böhmens und ihre Präsenz in den gedruckten nicht bohemikalen Anthologien des 16.–17. Jahrhunderts*, LF, 2009, S. 16–18.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Jan Filický z Filic a jeho památník*, in: Alena Prokopová (Hg.), *Kniha 2013. Zborník o problémech a dějinách knižnej kultúry*, Martin 2013, S. 304–320.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Studenten aus den Böhmischen Ländern und ihre literarischen Aktivitäten im Umfeld der Universität Basel am Anfang des dreißigjährigen Krieges*, AUC-HUCP 63, 2023, Nr. 1, S. 139–151.

- VACULÍNOVÁ, Marta, *Theodor Beza a moravský rod Zástřizlů*, in: Anežka Baďourová et al. (ed.), *Humanismus v rozmanitosti pohledů. Farrago festiva Iosepho Hejnic nonagenario oblata*, Praha 2014.
- VACULÍNOVÁ, Marta, *Zikmund Hrubý z Jelení a jeho život v Basileji*, LF 135, 2012, S. 91–124.
- VACULÍNOVÁ, Marta – SAMOJSKÁ, Kateřina, *Ubytovali jsme se u Turka. Amandus Polanus a jeho návštěva rudolfínské Prahy v létě 1591*, *Acta Musei nationalis Pragae. Historia litterarum* 68, 1/2, 2023, S. 76–80.
- VANČURA, Jindřich, *Dějiny někdejšího král. města Klatov. Druhá část I. dílu. Vnitřní život v Klatovech za doby utraktivické (1453–1620)*, Klatovy 1928–1929.
- VAŇKOVÁ, Lenka, *Březničtí z Náchoda v průběhu 17. století*, Diplomarbeit der Masaryk-Universität, Brno 2010.
- VÁVRA, Ivan, *Knižní vazby bratrské dílny ivančicko-kralické (1562–1620)*, Historická knižní vazba 4, 1966–1970, S. 113–114.
- VÁVRA, Josef, *Štambuch br. Matouše Tita, krajana a spolužáka Komenského v Herbornu 1611–1612*, ČMM 81, 1907, S. 64–69.
- VEČEŘOVÁ, Petra, *Několik obecných poznámek k distribuci knih a knižnímu obchodu v předbélohorské Praze*, in: Alena Císařová Smítková et al. (Hg.), *Libri magistri muti sunt. Pocta Jaroslavě Kašparové*, Praha 2013, S. 43–57.
- VENN, John – VENN, John Archibald, *Alumni cantabrigienses. A biographical list of all known students, graduates and holders of office at the University of Cambridge, from the earliest times to 1900. Volume I, From the Earliest Times to 1751. Part 4, Saal–Zuinglius*, Cambridge 1927.
- VERMASEREN, Bernard Antoon, *Der Basler Geschichtsschreiber Dr. Adam Henricpetri (1543–1586) und sein Buch über den niederländischen Aufstand gegen Spanien*, BZGA 56, 1957, S. 35–65.
- VERMASEREN, Bernard Antoon, *Henricpetri, Adam*, in: *Neue Deutsche Biographie VIII. Hartmann–Heske*, Berlin 1969, S. 551.
- VESELÁ, Lenka – Jindřich MAREK, *Sběratelský artefakt, nebo projev konfesionality? Bible v knihovnách české renesanční šlechty*, FHB 35, 2020, S. 5–27.
- VESELÁ, Lenka, *Budovcův exemplář knihy Symphonia catholica v Univerzitní knihovně v Lundu*, in: Anežka Baďourová et al. (Hg.), *Humanismus v rozmanitosti pohledů. Farrago festiva Iosepho Hejnic nonagenario oblata*, Praha 2014, S. 393–399.
- VESELÁ, Lenka, *Knihy na dvoře Rožmberků*, Praha 2005.
- VESELÁ, Lenka, *Ritter und Intellektueller Hieronymus Beck von Leopoldsdorf (1525–1596) und seine Bibliothek*, Berlin 2017.
- VISCHER, Eberhard, *Das Collegium Alumnorum in Basel*, in: *Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte, zum sechzigsten Geburtstag von Paul Wernle*, Basel 1932, S. 95–162.
- VISCHER, Eberhard, *Die Lehrstühle und der Unterricht an der theologischen Fakultät Basels seit der Reformation*, in: *Festschrift zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel*, Basel 1910, S. 111–242.

- VISCHER, Eberhard, *Die Universität Basel 1460–1910*, Basel 1910.
- VISCHER, Christoph, *Die Stammbücher der Universitätsbibliothek Basel. Ein beschreibendes Verzeichnis*, in: Festschrift Karl Schwarber. Beiträge zur Schweizerischen Bibliotheks-, Buch- und Gelehrten-geschichte, Basel 1949, S. 247–264.
- VISCHER, Wilhelm, *Geschichte der Universität Basel. Von der Gründung 1460 bis zur Reformation 1529*, Basel 1860, S. 1–45.
- VÖCHTING-OERI, Luise, *Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel als Herberge vornehmer Reisender zu Beginn des dreißigjährigen Krieges*, BZGA 43, 1944, S. 91–118.
- VOIT, Petr, *Boj o volnou plochu. Slepotisk na české knižní vazbě 16. století dle databáze NUSK a Strahovské knihovny*, Praha 2023.
- VOIT, Petr, *Český knihtisk mezi pozdní gotikou a renesancí I. Severinsko-kosořovská dynastie 1488–1557*, Praha 2013.
- VOIT, Petr, *Český knihtisk mezi pozdní gotikou a renesancí II. Tiskaři pro víru a tiskaři pro obrození národa 1498–1547*, Praha 2017.
- VOIT, Petr, *Encyklopedie knihy*, Praha 2006.
- VOIT, Petr, *Katalog prvotisků Strahovské knihovny v Praze*, Praha 2015.
- VOIT, Petr, *Měštanské knihovny v Olomouci před Bílou horou*, Vlastivědný věstník moravský 33, 1981, S. 197–207.
- VOIT, Petr, *Role Norimberku při utváření české a moravské knižní kultury první poloviny 16. století*, Documenta Pragensia 29, 2010, S. 389–457.
- VOIT, Petr, *Vzácné knižní vazby Strahovské knihovny v Praze. Od gotiky na práh baroka*, Praha 2020.
- VOLDÁN, Vladimír, *Náklady na zahraniční studie p. Zdeňka Brtnického z Valdštejna*, Vlastivědný věstník moravský 17, 1965, S. 33–37.
- VOLF, Josef, *Knihovna Václava Vřesovce z Vřesovic*, Praha 1937.
- VOREL, Petr, *Úvěr, peníze a finanční transakce české a moravské aristokracie při cestách do zahraničí v polovině 16. století*, Český časopis historický 96, 1998, S. 754–778.
- VÖSSING, Konrad (Hg.), *Biographie und Prosopographie*, Stuttgart 2005.
- VRLA, Mikoláš, *Architektura stavebníků rodu ze Zástřizl v letech 1500–1650*, Diplomarbeit an Philosophischen Fakultät der Palacký Universität in Olmütz, Olomouc 2018.
- VRTÁTKO, Antonín Jaroslav, *Amand Polan z Polansdorfu*, Časopis Musea Království českého 35, 1861, S. 293–296.
- WACKERNAGEL, Hans Georg (Hg.), *Die Matrikel der Universität Basel I–III*, Basel 1951, 1956, 1962.
- WACKERNAGEL, Rudolf, *Geschichte der Stadt Basel, Bd. 3*, Basel 1924.
- WACKERNAGEL, Rudolf, *Humanismus und Reformation in Basel*, Basel 1924.
- WALLRAFF, Martin – STÖCKLIN-KALDEWEY, Sara (Hg.), *Schatzkammern der Universität Basel. Die Anfänge einer 550-jährigen Geschichte. Katalog zur Ausstellung*, Basel 2010.
- WALLRAFF, Martin (Hg.), *Gelehrte zwischen Humanismus und Reformation. Kontexte der Universitätsgründung in Basel 1460*, Berlin 2011.

- WEBER, Alfred R., *Johann Jacob Grasser 1579–1627. Pfarrer, Poët, Hofpfalzgraf und Polyhistor*, BZGA 89, 1989, S. 41–133.
- WEBER, Christoph Friedrich, *Schriftstücke in der symbolischen Kommunikation zwischen Bischof Johann von Venningen (1458–1478) und der Stadt Basel*, Frühmittelalterliche Studien 37, 2003, S. 355–383.
- WEBER-REBER, Elisabeth, *Trauer und Repräsentation. Der Rhein als poetische Landschaft in Basels neulateinischen Epicedien des 17. Jahrhunderts*, in: Carmen Cardelle de Hartmann – Ulrich Eigler (Hg.), *Latein am Rhein*, Berlin – Boston 2017, S. 170–185.
- WEIGLE, Fritz, *Die Matrikel der Deutschen Nation in Siena, 1573–1738*, Tübingen 1962.
- WEISSENBORN, Hermann, *Acten der Erfurter Universitaet. II. Theil. Allgemeine und Facultätsstatuten von 1390–1636, Allgemeine Studentenmatrikel 2. Hälfte (1492–1636)*, Halle 1884.
- WELTI, Manfred E., *Giovanni Bernardino Bonifacio, Marchese d’Oria im Exil, 1557–1597. Eine Biographie und ein Beitrag zur Geschichte des Philippismus*, Genève 1976.
- WIENDLOVÁ, Zdena – MAŠEK, Petr, *Soupis knih z knihovny Ferdinanda Hoffmana z Grünichlu ve fondu zámecké knihovny Mikulov*, Sborník Národního muzea v Praze, řada C – Literární historie 39–40, 1994–1995, S. 78–110.
- WINKELBAUER, Thomas, *Karrieristen oder fromme Männer? Adelige Konvertiten in den böhmischen und österreichischen Ländern um 1600*, in: Bronislav Chocholáč – Libor Jan – Tomáš Knoz (ed.), *Nový Mars Moravicus aneb sborník příspěvků, jež věnovali prof. Dr. Josefu Válkovi jeho žáci a přátelé*, Brno 1999, S. 431–452.
- WINTER, Zikmund, *Děje vysokých škol pražských od secesí cizích národů po dobu bitvy bělohorské (1409–1620)*, Praha 1897.
- WINTER, Zikmund, *O životě na vysokých školách pražských knihy dvoje. Kulturní obraz XV. a XVI. století*, Praha 1899.
- WINTER, Zikmund, *Život a učení na partikulárních školách v Čechách v XV. a XVI. století*, Praha 1901.
- WITTICH, Karl, *Wallenstein*, in: Allgemeine Deutsche Biographie XLV. Zeisberger–Zyrl, Leipzig 1900, S. 582–641.
- WŁODARSKI, Maciej, *Dwa wieki kulturalnych i literackich powiązań polsko-bazylejskich 1433–1632*, Kraków 2001.
- WŁODARSKI, Maciej, *Polen und Basel. Kulturelle und literarische Verbindungen im 16. Jahrhundert*, Pircckheimer Jahrbuch für Renaissance- und Humanismusforschung 12, 1997, S. 91–100.
- WURZBACH, Constantin von, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oestereich I-LX*, Wien 1856–1891.
- WÜST, Wolfgang, *Universelles Studieren in Spätmittelalter und Frühmoderne? Polen (Krakau) und Süddeutschland (Altorf, Dillingen, Erlangen, Ingolstat und Würzburg) im Vergleich*, Bulletin der Polnischen Historischen Mission 15, 2020, S. 63–96.
- WUTHENOW, Ralph Rainer, *Europäische Tagebücher. Eigenart – Formen – Entwicklung*, Darmstadt 1990.

- WÜTHRICH, Lucas H., *Das druckgraphische Werk von Matthäus Merian d. Ä. Band 1*, Basel 1966.
- WÜTHRICH, Lucas, *Die Insignien der Universität Basel*, Basel 1959.
- WÜTHRICH, Lucas H., *Matthaeus Merian d. Ä. Eine Biographie*, Hamburg 2007.
- YMEN DE JONG, Peter, *Crisis in the reformed churches; essays in commemoration of the great Synod of Dort, 1618–1619*, Grand Rapids 1968.
- YOUNG, Robert Fitzgibbon, *A Bohemian Scholar at Heidelberg and Oxford in the 16th Century. Jan Bernart of Přerov (1553–1600)*, London 1928.
- YOUNG, Robert Fitzgibbon, *Bohemian Scholars and Students at the English Universities from 1347 to 1750*, *The English Historical Review* 38, 1923, Nr. 149, S. 72–84.
- ZAORAL, Prokop, *Stockholmský inventář mikulovské knihovny z r. 1646*, *Studie o rukopisech* 10, 1971, S. 237–256.
- ZONTA, Claudia, *Schlesische Studenten an italienischen Universitäten. Eine prosopographische Studie zur frühneuzeitlichen Bildungsgeschichte*, Köln 2004.
- ZUKAL, Josef, *Paměti opavské. Črty kulturní a místopisné*, Opava 1912.
- ZUKAL, Josef, *Polanové z Polansdorfu. Památná rodina opavská 16. věku*, *Časopis Matice moravské* 51, 1927, S. 99–123.
- ZUKAL, Josef, *Troppauer Arztwesen im 16. und 17. Jahrhundert*, *Zeitschrift für Geschichte und Kulturgeschichte Österreichisch-Schlesiens* 6, 1910/11, S. 108–109.

Online-Links

- AMERBACH, Bonifacius, *Entwurf der Statuten für die Erasmusstiftung*, E-Manuscripta, <https://www.e-manuscripta.ch/bau/doi/10.7891/e-manuscripta-49378> (30. 12. 2023).
- Ammerbachkorrespondenz komplet Open Access im Basler Repertorium*, Archivalia, <https://archivalia.hypotheses.org/60439> (4. 1. 2024).
- AMMON, Christoph, *Portrét Přemysla II. ze Žerotína (kolem 1590–1592)*, Národní muzeum, <https://www.esbirky.cz/predmet/24676317> (14. 1. 2024).
- BÄCHTOLD, Hans Ulrich, *Karlstadt*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 2. 8. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/041209/2007-08-02/> (4. 1. 2024).
- BÄCHTOLD, Hans Ulrich, *Konrad Pellikan*, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 25. 11. 2009, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010781/2009-11-25/> (4. 1. 2024).
- Bär, Oswald*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/materialien/rektoren/oswald-baer> (4. 1. 2024).
- Bibliografie cizojazyčných bohémikálních tisků*, <https://bcbt.lib.cas.cz/#/> (28. 12. 2023).
- Bibliotheca Reginae Latinae Nr. 613*, Bibliotheca Apostolica Vaticana.
- Blahoslav, Jan*, Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (29. 12. 2023).
- Brabeuterium*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhugel/brabeuterium> (4. 1. 2024).

- BURMEISTER, Karl Heinz, *Ulrich Kraff*, Historisches Lexikon des Schweiz, 11. 1. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015837/2007-01-11/>; <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015826/2005-01-25/> (4. 1. 2024).
- BURNETT, Stephen G., *Johannes Buxtorf*, Historisches Lexikon des Schweiz, 14. 7. 2003, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010451/2003-07-14/> (4. 1. 2024).
- CESNAKOVÁ, Milena, *Stodolius z Požova, Daniel*, Česká divadelní encyklopedie, https://encyklopedie.idu.cz/index.php?option=com_content&view=article&id=754:stodolius-z-pozova-daniel&catid=13&lang=cs&Itemid=299 (14. 1. 2024).
- Corpus Inscriptorum Vitenbergense*, Goethe-Universität Frankfurt, <https://www.civ-online.org/de/service/startseite/> (30. 12. 2023).
- Das Obere Kollegium: Die Universität geht ins Kloster*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhuegel/oberes-kollegium> (4. 1. 2024).
- Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*, www.vd17.de (28. 12. 2023).
- Databáze prvotisků, starých tisků a map 1450–1800*, Databáze Národní knihovny ČR, <https://aleph.nkp.cz/> (11. 1. 2024).
- Deutsche Biographie*, www.deutsche-biographie.de (28. 12. 2023).
- Die «Alte Universität» – Das «Untere Kollegium»*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/behausungen-und-orte/anfaenge-am-muensterhuegel/unteres-kollegium> (4. 1. 2024).
- Die Reformation als Einschnitt und Aufbruch*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/aufbrueche-und-krisen/einschnitt-und-aufbruch-die-reformation> (4. 1. 2024).
- Digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven*, E-manuscripta, <https://www.e-manuscripta.ch/> (11. 1. 2024).
- DILL, Ueli, *Sigismund Gelenius*, Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43462.php> (12. 1. 2024).
- Dokumente zur Gründung*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/erfolgreicher-start-1460/dokumente-zur-gruendung> (1. 1. 2024).
- Early Modern Letters Online*, <http://emlo.bodleian.ox.ac.uk/home> (4. 1. 2024).
- EGLOFF, Gregor, *Oswald Myconius*, Historisches Lexikon der Schweiz, 9. 12. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014127/2014-12-09/> (4. 1. 2024).
- Entwicklung der Immatrikulationen 1460 bis 1629*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/materialien/frequenzen/entwicklung-der-immatrikulationen-1460-bis-1629> (29. 12. 2023).
- E-rara, die Plattform für digitalisierte Drucke aus Schweizer Institutionen*, <https://www.e-rara.ch/> (28. 12. 2023).
- EDIT16, Edizioni Italiane del XVI Secolo*, <https://edit16.iccu.sbn.it/web/edit-16> (11. 1. 2024).
- European Science in Czech Libraries*, Provenio, https://www.provenio.cz/?page_id=410&lang=en (28. 12. 2023).

- Fabuš, Jiří, CERL Thesaurus, <https://data.cerl.org/thesaurus/cnp01176784> (11. 1. 2024).
- FELLER-VEST, Veronika, *Georg von Andlau*, Historisches Lexikon des Schweiz, 16. 7. 2001, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012479/2001-07-16/> (1. 1. 2024).
- FELLER-VEST, Veronika, *Heinrich von Beinheim*, Historisches Lexikon der Schweiz, 7. 5. 2002, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012499/2002-05-07/> (1. 1. 2024).
- FERENČÁKOVÁ, Dana, *Jan Rokyta u Ivana Hrozného*, Proudý. Středoevropský časopis pro vědu a literaturu http://www.phil.muni.cz/journal/proudy/filologie/studie/2014/1/Ferencakova_Jan_Rokyta_u_Ivana_Hrozneho.php (14. 1. 2024).
- FÜSSEL, Marian, *Präzedenzen, Promotionen und Patrone. Frühneuzeitliche Gelehrtenkultur an der Universität Basel*, Universität Basel, Januar 2010, https://unigeschichte.unibas.ch/fileadmin/user_upload/pdf/Fuessel_Gelehrtenkultur.pdf (28. 12. 2023)
- GANTENBEIN, Urs Leo, *Samuel Granaeus*, Historisches Lexikon des Schweiz, 6. 3. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015829/2007-03-06/> (4. 1. 2024).
- Gasthof zum Storchen*, Basler Bauten, https://www.basler-bauten.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=107:gasthof-zum-storchen&catid=43&Itemid=112 (30. 12. 2023).
- Gasthof zum Wilden Mann*, Basler Bauten, https://www.basler-bauten.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=333:gasthof-zum-wilden-mann&catid=43&Itemid=112 (30. 12. 2023).
- Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, Staatsbibliothek zu Berlin, <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> (11. 1. 2024).
- Giller, Lukas, Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (11. 1. 2024).
- GREYERZ, Kaspar von, *Sebastian Münster*, Historisches Lexikon des Schweiz, 8. 7. 2008, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010764/2008-07-08/> (4. 1. 2024).
- Gutachten für die neu einzurichtende Universität von Heinrich von Beinheim*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/vorgeschieden/das-gutachten-von-heinrich-von-beinheim> (1. 1. 2024).
- HENZE, Ingrid, *Stadt Helmstedt. Nr. 132. Juleum*, Deutsche Inschriften Online, <http://www.inschriften.net/helmstedt/inschrift/nr/di061-0132.html#content> (13. 1. 2024).
- Historisches Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/> (28. 12. 2023).
- HOLÝ, Martin, *Gryllus z Gryllova Matyáš*, Biografický slovník českých zemí, https://biography.hiu.cas.cz/Personal/index.php/GRYLLUS_z_Gryllova_Maty%C3%A1%C5%A1_1551-2.9.1611 (16. 1. 2024).
- Inschriftenkatalog: Stadt Helmstedt*, Deutsche Inschriften Online, <http://www.inschriften.net/helmstedt/inschrift/nr/di061-0132.html#content> (30. 12. 2023).
- Jakob Ledensgi*, Repertorium Academicum Germanicum, <https://resource.database.rag-online.org/ngQG8B173PY9zfmIkPZf6OcX> (13. 1. 2024).
- Jan Blahoslav*, Slovník českých filozofů, <https://www.phil.muni.cz/fil/scf/komplet/blahsl.html> (11. 1. 2024).

- Jan starší Skrbenský z Hřiště*, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/gnd/1076184014> (14. 1. 2024).
- Johannes Plachetius*, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Plachetius (14. 1. 2024).
- JUROT, Romain, *Johann von Venningen*, Historisches Lexikon des Schweiz, 31. 8. 2011, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013031/2011-08-31/> (1. 1. 2024).
- Kaestel, Lorenz*, Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd115546723.html> (30. 12. 2023).
- Kästel, Lorenz*, Digitaler Portraitindex, <http://www.portraitindex.de/documents/obj/oai:baa.onb.at:9044515/onB9044515T9044521> (30. 12. 2023).
- Knihopis*, www.knihopis.cz (28. 12. 2023).
- Knihověda*, www.knihoveda.cz (28. 12. 2023).
- KOELBING, Huldrych M. F., *Caspar Baubin*, Historisches Lexikon der Schweiz, 2. 7. 2002, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014280/2002-07-02/> (4. 1. 2024).
- KOELBING, Huldrych M. F., *Felix Platter*, Historisches Lexikon des Schweiz, 28. 9. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012203/2010-09-28/> (4. 1. 2024).
- KOELBING, Huldrych M. F., *Johannes Nicolaus Stupanus*, Historisches Lexikon der Schweiz, 20. 7. 2012, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014657/2012-07-20/> (4. 1. 2024).
- Krisenjahre: 1494/1507 – 1523 – 1529*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/krisenjahre-1494/1507-1523-1529> (4. 1. 2024).
- KUHN, Thomas K., *Johann Jakob Grynaeus*, Historisches Lexikon der Schweiz, 20. 3. 2007, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010645/2007-03-20/> (4. 1. 2024).
- KUHN, Thomas K., *Simon Grynaeus*, Historisches Lexikon des Schweiz, 5. 11. 2009, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010646/2009-11-05/> (4. 1. 2024).
- KUHN, Thomas K., *Simon Sulzer*, Historisches Lexikon der Schweiz, 3. 12. 2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010872/2013-12-03/> (4. 1. 2024).
- KUHR, Olaf, *Johannes Oekolampad*, Historisches Lexikon des Schweiz, 14. 9. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010779/2010-09-14/> (4. 1. 2024).
- LELKOVÁ Iva, *The correspondence of Amandus Polanus of Polansdorf*, Early modern letters online, <http://emlo-portal.bodleian.ox.ac.uk/collections/?catalogue=amandus-polanus> (11. 1. 2024).
- MARTI-WEISSENBACH, Karin, *Peter Ryff*, Historisches Lexikon des Schweiz, 24. 11. 2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026133/2010-11-24/> (4. 1. 2024).
- Matthäus Schönhofer*, Repertorium Academicum Germanicum.
- MELGERBER, Conrad, *Johannes Plachetius*, Eberhard Karls Universität Tübingen, <https://tobias-bild.uni-tuebingen.de/detail/50882> (14. 1. 2024).
- NEWALD, Richard, *Andlau, Georg von*, Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd135802954.html#ndbcontent> (1. 1. 2024).
- NUSK – Datenbank der Blinddruckverzierungen von Bucheinbänden*, <https://nusk.upce.cz/de> (11. 1. 2024).

- Opera poetica Basiliensia 1474-1600*, Universitätsbibliothek Basel, <https://ub.unibas.ch/cms-data/spezialkataloge/poeba/> (31. 12. 2023).
- Partlicius, Simeon*, Biobibliographisches Handbuch der Kalendermacher von 1550 bis 1750, https://www.presseforschung.uni-bremen.de/dokuwiki/doku.php?id=partlicius_simeon (14. 1. 2024).
- REBMANN, Roger Jean, *Die alte Universität von Basel am Rheinsprung*, Altbasel, <https://altbasel.ch/haushof/kolleg.html> (1. 1. 2024).
- Repertorium Academicum Germanicum*, <http://www.rag-online.org> (28. 12. 2023).
- Repertorium academicum*, <https://repac.ch/> (29. 12. 2023).
- Repertorium alborum amicorum. Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen*, Repertorium Alborum Amicorum, <https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html> (28. 12. 2023).
- SALLMANN, Martin, *Amandus Polanus von Polandorf*, Historisches Lexikon der Schweiz, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010788/2016-04-25/> (14. 1. 2024).
- SALLMANN, Martin, *Paul Phrygio*, Historisches Lexikon der Schweiz, 9. 1. 2009, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010786/2009-01-09/> (4. 1. 2024).
- SCARPATETTI, Beat von, *Bonifacius Amerbach*, Historisches Lexikon der Schweiz, 17. 7. 2001, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015827/2001-07-17/> (4. 1. 2024).
- Sigismund Gelenius (Bohemus)*, Repertorium Academicum Germanicum, <https://database.rag-online.org/viewer.p/1/4/object/46-2211658> (12. 1. 2024).
- SMÍŘICKÝ ZE SMÍŘIC, Jaroslav, *De consiliariis florilegium politicum*, Studijní a vědecká knihovna Plzeň.
- St. Joachimsthal Namenindex für das 1. Taufbuch vom Jahr 1560–1593*, Sudetendeutsche Familienforscher, <https://www.sudetendeutsche-familienforscher.de/SUD/kb/joachimsthal-TB3-index.pdf> (12. 1. 2024).
- Stammbuchhinterträgen in Album des Jan Maconius von Honigdorf*, Repertorium Alborum Amicorum, https://raa.gf-franken.de/de/suche-nach-stammbucheintraegen.html?suchort1=Sigle&suchbegriff1=1606_makonia&sortierung=Sigle&order=ASC&output=list (30. 12. 2023).
- STEINKE, Hubert, *Jakob Zwinger*, Historisches Lexikon der Schweiz, 3. 3. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025309/2014-03-03/> (30. 12. 2023).
- STEINKE, Hubert, *Theodor Zwinger*, Historisches Lexikon der Schweiz, 3. 3. 2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014707/2014-03-03/> (4. 1. 2024).
- Swisscovery Basel*, Swiss Library Service Platform, <https://basel.swisscovery.org/> (4. 1. 2024).
- ŠTORKÁNOVÁ, Jana, *Po stopách tzv. Velvarské lékařské knihy. Kulturně historická mikrostudie k dějinám Velvar v raném novověku*, Katedra historie Univerzity Jana Evangelisty Purkyně Ústí nad Labem, https://historie.zcu.cz/images/studentskeprace/Jana_Storkanova.pdf (14. 1. 2024).
- The correspondence of Amand Polan von Polansdorf*, Historická korespondence online, <https://historicka-korespondence.cz/en/projects/the-correspondence-of-amand-polan-von-polansdorf/> (11. 1. 2024).

- The History of Research into the Swedish War Booty of Books from Bohemia and Moravia*, The Swedish Booty of Books from Bohemia and Moravia 1646–1648, <https://knizni-korist.cz/en/history/> (11. 1. 2024).
- Universität Basel – seit 1460 unterwegs*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/das-online-projekt> (28. 12. 2023).
- Václav Budovec z Budova*, Frühneuzeitliche Arztbriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700), <https://www.aerztebriefe.de/> (29. 12. 2023).
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts*, Bayerische Staatsbibliothek, www.vd16.de (28. 12. 2023).
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*, Herzog August Bibliothek, <http://www.vd17.de/> (13. 1. 2024).
- Vilém Munka*, Internetová encyklopedie dějin Brna, https://encyklopedie.brna.cz/home-mmb/?acc=profil_osobnosti&load=4333 (13. 1. 2024).
- VOIT, Petr, *Jean Aubry a Claude Marne*, Encyklopedie knihy, https://www.encyklopedieknihy.cz/index.php/Jean_Aubry_a_Claude_Marne (29. 12. 2023).
- Vokabulář webový, Ústav pro jazyk český AV ČR*, <https://vokabular.ujc.cas.cz/> (28. 12. 2023).
- Vorgeschichte(n): Konzilsuniversität und Gründungswelle*, Universität Basel, <https://unigeschichte.unibas.ch/550-jahre-im-ueberblick/die-gruendungszeit/vorgeschichten> (28. 12. 2023).
- Wesenbeck, Johannes*, Controversia et Confessio Digital, <http://www.controversia-et-confessio.de/cc-digital/personen/register/eintraege/w/wesenbeck-johannes.html> (13. 6. 2023).
- WETZEL, Michael, *Johannes Sylvius Egranus*, Sächsische Biografie, 28. 8. 2018, [https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_\(vor_1500-1535\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Johannes_Sylvius_Egranus_(vor_1500-1535)) (29. 12. 2023).
- WŁODARSKI, Maciej, *Polen an der Universität Basel im 16. Jahrhundert*, Universität Basel, Januar 2010, <https://unigeschichte.unibas.ch/lokal-global/der-nationale-und-internationale-kontext/wege-nach-basel/polen-an-der-universitaet-basel-im-16-jahrhundert> (29. 12. 2023).
- ZELLER, Rosmarie, *Heinrich Pantaleon*, Historisches Lexikon des Schweiz, 19. 12. 2016, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012195/2016-12-19/> (4. 1. 2024).

Liste der Abkürzungen

ADB	Allgemeine deutsche Biographie 1–55, Leipzig 1875–1910; https://www.deutsche-biographie.de/
AKU	Archiv der Karlsuniversität, Prag
Album academiae Helmstadiensis	P. Zimmermann (Hg.), Album Academiae Helmstadiensis I, Hannover 1926
Album academiae vitebergensis	Album academiae vitebergensis. Ältere Reihe I–III (1502–1602), ed. Carl Eduard Foerstemann et alii, Lipsiae-Hallis 1841–1894; https://www.civ-online.org/de/service/startseite/
Album studiosorum Academiae Lugduno Batavae	W. N. du RIEU (ed.), Album studiosorum Academiae Lugduno Batavae 1575–1875, Leiden 1875
AMK	Archiv Matouše Konečného I–III, Praha 2019–2021
AUC-HUC	Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis
BAV	Bibliotheca Apostolica Vaticana
BBB	Burgerbibliothek Bern
BBKL	Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon I–XLVI, Hamm/Bad Herzberg/Nordhausen 1990–2023; https://www.bbkl.de/index.php/frontend/lexicon
BCBT	Bibliografie cizojazyčných bohemikálních tisků / Bibliographie der fremdsprachigen böhmischen Drucke, https://bcbt.lib.cas.cz/#/
BL	British Library London
BNF	Bibliothèque Nationale de France Paris
BSČZ	Biografický slovník českých zemí, Praha 1–25, Praha 2004–2022; https://biography.hiu.cas.cz/
BSSM	M. Myška et al. (ed.), Biografický slovník Slezska a severní Moravy 1–24, Ostrava 1993–2009 (+ Supplementum 1–6, Ostrava 2011–2022)
BZGA	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

#!

ČČH	Český časopis historický / Czech Historical Review
ČČM	Časopis českého musea
ČMM	Časopis Matice moravské
FALCKENHEINER	W. Falckenheiner, Personen- und Ortsregister zu den Matrikel und der Annalen der Universität Marburg 1527–1652, Marburg 1904
FHB	Folia Historica Bohemica
Fol.	Folio
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke I–XI, Leipzig 1925–2009; https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/
HAB	Herzog August Bibliothek
HAAB	Herzogin Anna Amalia Weimar
HM Basel	Historisches Museum Basel
HUSNER	F. Husner, Verzeichnis der Basler medizinischen Universitätsschriften von 1575–1829, Basel 1942
imm.	Immatrikuliert
Inv. Nr.	Inventarnummer
Jöcher	Ch. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon I–IV, Leipzig 1750–1751.
Jüngere Matrikel Leipzig	G. Erler (Hg.), Die Jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559–1809 I, Leipzig 1909 (reprint Nendeln 1976)
K	Z. V. Tobolka – B. Wižďálková – F. Horák (ed.), Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce I–II, Praha 1925–1967; www.knihopis.cz
KaD	Knihy a dějiny
KNESCHKE	E. H. Kneschke (Hg.), Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon I–IX, Leipzig 1859–1870
LČL	Lexikon české literatury 1–4, Praha 1985–2008
LF	Listy filologické
Livre du recteur	S. Stelling Michaud (ed.), Le Livre du recteur de l'Académie de Genève: 1559–1878 I–IV, Genève 1959
Matricula nationis Germanicae artistarum	L. Rossetti (Hg.), Matricula nationis Germanicae artistarum in gymnasio Patavino 1553–1721, Padova 1986

Matricula nationis Germanicae iuristarum	E. Dalla Francesca Hellmann (Hg.), <i>Matricula nationis Germanicae iuristarum in gymnasio Patavino I–II</i> , Roma – Padova 2007–2008
Matrikel Altdorf	E. von Steinmeyer (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Altdorf (1575–1809) I–II</i> , Würzburg 1912
Matrikel Basel	H. G. Wackernagel (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Basel I–III</i> , Basel 1951–1962
Matrikel Frankfurt	E. Friedländer (Hg.), <i>Aeltere Universitäts-Matrikeln. I. Universität Frankfurt</i> , Leipzig 1888
Matrikel Greifswald	E. Friedländer (Hg.), <i>Ältere Universitätsmatrikeln. II. Universität Greifswald, Erster Band (1456–1645)</i> , Leipzig 1893
Matrikel Heidelberg	G. Toepke (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Heidelberg II. 1554 bis 1662</i> , Heidelberg 1887
Matrikel Herborn	Gottfried Zedler – Hans Sommer (Hg.), <i>Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn</i> , Wiesbaden 1908
Matrikel Jena	G. Mentz – R. Jauernig (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Jena I (1548–1652)</i> , Jena 1944
Matrikel Leipzig	G. Erler (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Leipzig I–III (1409–1559)</i> , Leipzig 1895
Matrikel Siena	F. Weigle (Hg.), <i>Die Matrikel der deutschen Nation in Siena I–II</i> , Tübingen 1962
Matrikel Strassburg	G. C. Knod (Hg.), <i>Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793. Band II, Die Matrikeln der Medicinischen und Juristischen Facultät</i> , Berlin – Boston 1897
Matrikel Tübingen	H. Hermelink (Hg.), <i>Die Matrikeln der Universität Tübingen I–II (1477–1710)</i> , Stuttgart 1906, 1953
Matrikel Wien	F. Gall – W. Szaivert – H. Paulhar (Hg.), <i>Die Matrikel der Universität Wien 1–4</i> , Graz – Köln 1956–1974
MLA	Mährisches Landesarchiv Brünn
Natio germanica Bononiae	M. L. Accorsi – C. Zonta, Claudia (ed.), <i>Natio germanica Bononiae I. La matricola. Die Matrikel 1573–1602. 1707–1727</i> , Bologna 1999
NB	Nationalbibliothek Prag

NDB	Neue deutsche Biographie I–XXVII, Berlin 1966–2020; https://www.deutsche-biographie.de/
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien
OSN	Ottův slovník naučný 1–28, Praha 1888–1909
RAA	Repertorium alborum amicorum; https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html
RHB	Josef Hejnic – Jan Martínek, Rukověť humanistického básnictví I–VI, Praha 1966–2012
s.d.	sine dato (ohne Zeitangabe)
Sign.	Signatur
s.l.	sine loco (ohne Ortsangabe)
SLUB	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden
SoSe	Sommersemester
s.t.	sine typographo (ohne Druckerangabe)
STAB	Staatsarchiv Basel-Stadt
StB	Stadtbibliothek
Stud Com et Hist	Studia Comeniana et historica
UA	Universitätsarchiv
UB	Universitätsbibliothek
VD16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
VD17	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts
WiSe	Wintersemester
WURZBACH	C. von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich 1–60, Wien 1856–1891
ZEDLER	J. H. Zedler, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, Halle-Leipzig 1732–1750

Bildernachweis

Abb. 1 *Matricula facultatis medicae II*, 1570–1814 (UB Basel, Sign. AN II 21, Fol. 2r)

Abb. 2 Promotionsliste (Doktoren, Magister, Baccalaurei), 1532–1604 (STAB, UA, Sign. F 4.1, ohne Folio)

Abb. 3 Titelseite vom Tagebuch des Amandus Polanus von Polansdorf, Ende 16./Anfang 17. Jh. (UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr V 8)

Abb. 4 Titelseite von *Athenae Rauricae sive catalogus professorum Academiae Basiliensis* Johann Werner Herzogs, Basel 1778, Bd. 1 (UB Bern, Sign. MUE Fg Lb 29)

Abb. 5 Stiftungsurkunde der Universität Basel, ausgestellt am 12. November 1459 von Papst Pius II. (STAB, St. Urk. 1658)

Abb. 6 Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Bd. 1 (1460–1567) (UB Basel, Sign. AN II 3, Fol. 2v)

Abb. 7 Johannes Oekolampad (1482–1531), *Bibliotheca chalcographica, hoc est Virtute et eruditione clarorum Virorum Imagines, Pars 4*, Heidelbergae 1669 (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Sign. 4 Kst 289 -1/5; 4 Kst 289 -6; <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11215979-6>; <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11215980-8>)

Abb. 8 Aufruf des Rektors Oswald Bär (1482–1567) zum Besuch der erneuerten Universität vom Jahre 1532 (STAB, UA, Erziehungsakten, Sign. X 1.1, unpaginiert)

Abb. 9 Ausschnitt aus dem Basler Vogelschauplan von Matthäus Merian, Münsterplatz und angrenzende Strassen. Das Augustinerkloster befindet sich im unteren rechten Bildviertel, mit Nr. 12 markiert (UB Basel, Kartensammlung, Sign. Schw Ml 4)

Abb. 10 Ausschnitt aus dem Basler Vogelschauplan von Matthäus Merian, Alte Universität am Rheinsprung, mit Nr. 16 markiert (UB Basel, Kartensammlung, Sign. Schw Ml 4)

Abb. 11 Titelseite des Lebenswerk von Sebastian Münster (1488–1552) *Cosmographia: Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Munsterum in welcher begriffen, Aller völker Herrschafften, Stetten, und namhafftiger flecken, herkommen: Sitten, gebreüch, ordnung, glouben, secten, und hantierung, durch die gantze welt, und fürnemlich Teütscher nation ...*, Basel 1544 (UB Basel, Sign. EU I 55)

- Abb. 12** Epitaph von Bonifacius Amerbach (1495–1562) im ehemaligen Kloster St. Margarethental in Basel (Stand 2022)
- Abb. 13** Porträt von Felix Platter im Profil, 1578, aus Felix Platter: *Corporis humani partium per icones delineatarum explicatio, Liber tertius*, Basel 1581, Rückseite des Titelblattes (Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, 2 TREW.F 302)
- Abb. 14** Felicis Plateri *De corporis humani structura et usu libri III*, Basel 1583 (UB Basel, Sign. UBH Otol C 5, Titelseite)
- Abb. 15** Porträt von Caspar Bauhin (1560–1624) in der Rektoratsmatrikel der Universität Basel, Bd. 2, (1586–1653) (UB Basel, Sign. AN II 4, Fol. 2r)
- Abb. 16** Porträt von Johannes Jakob Grynaeus (1540–1617), Kupferstich, Heidelbergae um 1600 (UB Basel, Porträtsammlung, Sign. BS Grynaeus JJ 1540, 3a)
- Abb. 17** Das Gebäude des Gymnasiums illustre in Groß Meseritsch in Mähren (Foto M. Holý 2015)
- Abb. 18** Die sieben freien Künste nach *Hortus deliciarum* Herrad von Landsberg; Nachdruck von Christian Maurice Engelhardt, Stuttgart – Tübingen 1818
- Abb. 19** Karl d. Ä. von Zierotin (1564–1636), Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler II, Prag 1775 (Bibliothek des Historischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Sign. C 4882)
- Abb. 20** Porträt von Johann Plachetius, Professorengalerie, Conrad Melgerber (Eberhard Karls Universität Tübingen, Museum, Sign. 97/201 <https://tobias-bild.uni-tuebingen.de/detail/50882>)
- Abb. 21** Eintrag zur Förderung von Martin Ruttner aus Eger, die er 1569 von der Stiftung der Frau Juliana Amerbach bekommen hat (STAB, Sign. L 5, *Catalogus stipendiariorum*, Fol. 6r)
- Abb. 22** Eintrag in Rechnungen des Rektorats, wo Wenzel Kavín aus Austerlitz figuriert (STAB, UA, Sign. K 8, *Rationes rectoratus, 1592–1633*, Fol. 117r)
- Abb. 23** *Acta et Decreta* (Regenzprotokolle) auch „*liber conclusionum*“, 1482–1640 (STAB, Sign. B 1 I, Fol. 157r)
- Abb. 24** Gasthaus Zum Storchen, Fischmarkt Basel (STAB Basel, 1887, Sign. AL 45, 2-10-1)
- Abb. 25** Das Renaissance Gebäude des Brieger Gymnasiums (Foto M. Holý, 2010)
- Abb. 26** Schematische Darstellung des Verlaufs der Reise von Matthias Borbonius und seinen Schützlingen in die Schweiz (1596–1597) (copyright M. Holý)
- Abb. 27** Astronomische Uhr im Straßburger Münster (Foto M. Holý, 2009)

- Abb. 28** Titelblatt eines der weit verbreiteten rhetorischen Werke von Audomarus Talaeus, *Rhetorica*, Francofurti 1577 (Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. Fb 365/2/; <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:3:1-131988>)
- Abb. 29** Porträt des jungen Georg Sigismund von Zástřizly, Daniel Pasqualis (1560–1618) (Die Burg Buchlau, Inv. Nr. BU00716a)
- Abb. 30** Titelseite der Dissertation von Matthias Borbonius (UB Basel, Diss 15:2)
- Abb. 31** Ansicht von Freiburg im Breisgau, Matthäus Merian, *Topographia Alsaciae*, Frankfurt am Main 1663 (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. AS III 26/b)
- Abb. 32** Porträt von Theodor Beza, Janus Jacobus Boissard, *Bibliotheca chalcographica, hoc est virtute et eruditione clarorum virorum imagines VI*, Francofurti ad Moenum s.d (Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, Sign. 4 Kst 289 -6)
- Abb. 33** Die Ruinen von Burg Rötteln (Stand 2022)
- Abb. 34** Tagebucheintrag von Ladislaus Velen von Zierotin über seiner Besichtigung der Zürcher Zeughaus mit der Zeichnung von einem Geschütz, 30. Juni 1593 (Abschrift des Tagebuchs aus dem 19. Jahrhundert; Mährisches Landesarchiv, G 10, 334, Fol. 47v)
- Abb. 35** Der Ackermann aus Böhmen, Basel 1547, Titelblatt (BSB München, Sign. Res/4 P.o.germ. 105, Beibd. 2; <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088521-5>)
- Abb. 36** Plan der Anthologie der christlichen Gedichte von K. Hubert und J. Oporin. Einblattdruck, Oporinus 1556 (Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main, Sign. W Mapp 48, Nr. 46)
- Abb. 37** Jacobus Gregorii Taxovinus, *Theses de tabe seu phthisi*, Basel 1586. Widmung der Thesen an Martin Bacháček (UB Basel, Sign. Diss 13:14, Fol. 1v)
- Abb. 38** Matthias Gryllus von Gryllov, *De iustificatione capita*, Basel 1581, Einblattdruck (UB Basel, Sign. Frey-Gryn E IV 2:27)
- Abb. 39a-b** Thesen des Johann Bernhard von Kunowitz *De magistratu*, Basel 1615, Titelblatt und Detail des gemalten Wappens auf S. 6, koloriert, goldgeprägt (UB Basel, Sign. AN VI 100)
- Abb. 40** Gratulationsgedicht von Peter Paul Muňka an den Präzeptor V. Ritter, Basel 1616, Einzelblatt (UB Basel, Sign. KiAr H III 54:42 Folio)
- Abb. 41** Matthias Maier, Inschrift im Stammbuch von Caspar Bauhin zum Datum der Graduierung, *carmen figuratum* in Form einer Pyramide auf dem Hinterspiegel (UB Basel, Sign. AN VI 16)
- Abb. 42** Gesammelte Epicedien des Martin Polycarpus, Basel 1607, Georg Strejc, Fol. B4b (Ratsschulbibliothek Zwickau, 6.8.6.(78))

- Abb. 43** Porträt von Johann Buxtorf mit Versen von Johann Škréta, Kupferstich von Jacob van der Heyden aus dem Jahr 1629 (Germanisches Museum Nürnberg, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. MP 3367)
- Abb. 44** Matthias Merian, Nox. Druck mit Versen von Daniel Stolcius, 1624 (bpk / Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Kupferstichkabinett, Sign. MMerian WB 3.38)
- Abb. 45a** Karel Škréta, Porträt von Ludwig Lucius, 1628, mit Versen von Joachim Mechov (ÖNB Wien, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT_00110429_01)
- Abb. 45b** Egidius Sadeler, Zeichnung im Stammbuch von Reinhard Wasserhun, 13. März 1618 in Prag (UB Basel, AN VI 26d, Fol. 220r)
- Abb. 46** Daniel Ernst Meisner, Gedichte für Ludwig Iselin, 1605 (UB Basel, Sign. C VI 34, Nr. 18)
- Abb. 47** Porträt von J. J. Grasser, Virorum clarorum parentationes, Tom. III, Handschrift (UB Basel, Sign. KiAr G V 3)
- Abb. 48** J. J. Grasser, Helvetii in Paulum Melissum pietas, Basel 1602, Titelblatt mit einem Bild des Sängers Arion, ursprünglich signiert von J. Oporin (UB Basel, Sign. VB W III 508)
- Abb. 49** Johann Filický, Carmina, Basel 1614, Holzschnitt mit dem Wappen der Hodějovskýs und einem Gedicht in Insignien (Slovenská národní knižnica Martin, Sign. snkSE 8701)
- Abb. 50** Allianzwappen von Johann Žalkovský von Žalkovice und Anežka Bítovská von Slavíkovice mit Versen von Johann Pressius im Werk von Amandus Polanus In librum Ezechielis prophetae, Basel 1608, Verso des Titelblatts (UB Basel, Sign. Frey-Gryn A IV 137, Fol. 1v)
- Abb. 51a-b** Caspar Bauhin, Vivae imagines, Frankfurt 1620, Titelseite und Dedikation Johann Bernard von Kunowitz (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. 8 ZOOL XI, 4720 (1))
- Abb. 52** Biblí swatá. Kralitzer Bibel (einteilig, 1596), ein Geschenk an die Basler Universitätsbibliothek mit Widmung an die mährischen und böhmischen Landsmänner (UB Basel, Sign. FG VII 26)
- Abb. 53** Porträt von Amandus Polanus (ÖNB Wien, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT_00110978_01)
- Abb. 54** Auszug aus dem Tagebuch von Amandus Polanus von Polansdorf, 1580–1610 (UB Basel, Sign. Sign. Frey-Gryn Mscr V 8, Fol. 4r)
- Abb. 55** Titelblatt von Syntagma Theologiae Christianae, Hannover 1610 (books.google.com; HAB Wolfenbüttel, Sign. H: G 156.4° Helmst.)
- Abb. 56** Anfang der Widmung an Wenzel Lavín von Ottenfeld aus der 3. Auflage der Logicae libri duo Basileae 1599 (UB Basel, Sign. kf V 23, Fol. A2r)

- Abb. 57** Eines der literarischen Werke des böhmischen Adels, das auch in der Korrespondenz von J. J. Grynaeus Anerkennung fand (UB Basel, Sign. Ba VIII 46:3)
- Abb. 58** Brief von Wenzel d. J. Morkovský von Záštrizly an Jacob Zwinger, 18. Juni 1596 (UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 384r)
- Abb. 59** Brief von Karl d. Ä. von Zierotin an Jacob Zwinger, 27. November 1610 (UB Basel, Sign. Frey-Gryn Mscr I 11, Fol. 401r)
- Abb. 60** Eintrag des Ulrich von Kaunitz (1587) im Stammbuch von Johann Jakob Grynaeus (HM Basel, sign. Inv. 1897.201, S. 43)
- Abb. 61** Eintrag von Georg Steinpach von Steinpach (UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15, Fol. 12r)
- Abb. 62** Eintrag des Vratislaus von Zierotin (1596) im Stammbuch von Leonhard Respinger d. Ä. (HM Basel, Sign. Inv. 1944.24, Fol. 38r)
- Abb. 63** Eintrag des Johannes Bernhard von Kunowitz (1615) im Stammbuch von Leonhard Respinger d. Ä. (HM Basel, Sign. Inv. 1944.24, Fol. 38v)
- Abb. 64** Eintrag des Ladislaus Velen von Zierotin (1596) im Stammbuch von Johann Jacob Burckhardt (UB Basel, Sign. AN VI 26y, unpaginiert)
- Abb. 65** Eintragungen von Johann und Bartolomaeus von Zierotin (1626) im Stammbuch von Johann Jacob Frey (UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 19, Fol. 53r)
- Abb. 66** Stammbucheintrag von Samuel Mareschal mit einer Notation (ÖNB Wien, Sign. Cod. 12896, Fol. 495r)
- Abb. 67** Sebastian Münster, *Institutiones grammaticae in Hebraeam linguam*, Basel 1524, Band aus der Bibliothek der Herren von Rosenberg (NB Prag, Sign. 8 H 102)
- Abb. 68** Plutarch, *Opuscula*, Basel 1520, Titelumrahmung von Ambrosius Holbein; Band aus der Bibliothek des Carolinums (NB Prag, Sign. 5 G 11)
- Abb. 69** *Ecclesiastica historia*, Basel 1559, Band aus der Bibliothek in Joachimsthal mit der Signatur „222“ auf dem Vorderschnitt (NB Prag, Sign. 21 B 52)
- Abb. 70** Johannes Nider, *Praeceptorium divinae legis* [Basel 1472], Band aus der Franziskanerbibliothek in Eger (NB Prag, Sign. Cheb 2/37)
- Abb. 71** Anmerkungen und Sprüche von Přemyslav von Zierotin auf dem hinteren Vorsatz von Marcus Tullius Cicero, *Epistolae ad familiares*, Wittenberg 1597 (Bibliothek des Nationalmuseums Prag, Die Zierotinsche Bibliothek auf Blauda, Sign. 2 A 33)
- Abb. 72** Besitzvermerk von Jaroslaus von Smirzitz im vorderen Spiegel von Johann Wigand, *Syntagma seu corpus doctrinae Christi*, Basel, Johann Oporinus (Nachfolger) 1575 (NB Prag, Sign. 65 C 795)

Abb. 73 Johann Buxtorf, *Epitome radicum Hebraicarum et Chaldaicarum*, Basel 1607, die Parolen des Basler Studenten Gottlob Sekerka von Sedčice im hinteren Spiegel (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. AC XV 39)

Abb. 74 Caspar Bauhin, *Apotharapeia iatrikē*, Basel 1581, Titelblatt mit Schenkungsvermerk des Autors (Prämonstratenser-Bibliothek auf Strahov, Sign. CY III 16)

Ortsregister

A

Aix en Provence 257
Alba Iulia → Karlsburg
Altdorf 69, 78, 81–82, 86, 96, 99, 108–109,
111, 146, 206, 360, 369, 371–373, 375,
376, 378–379, 386, 392, 396, 399–401,
407, 409–410, 419, 423
Amberg 79, 108–109, 342, 347, 384, 390
Ambras, Schloss 303
Ancona 260
Antwerpen 289, 291
Arnau (Hostinné) 71, 355–356, 392,
419–420
Augst 133
Auspitz (Hustopeče) 432
Austerlitz (Slavkov u Brna) 75, 96–97, 349,
374, 388, 399, 516

B

Bad Säckingen 130
Baden 108, 110, 130
Barcelona 256
Basel, *passim*
Bautzen 90, 266, 323, 343
Bechin (Bechyně) 376
Beneschau (Benešov) 367
Benitz (Benice) 366
Bergamo 323
Berlin 257
Besançon 256
Beuthen/Oder (Bytom Odrzański) 90, 343,
366–367, 413
Bílé Poličany → Weiß Politschan
Binningen 259, 278
Biskoupka, Freihof 373
Bistritz ob Pernstein (Bystřice pod
Pernštejnem) 349

Blanz (Blansko) 405
Blauda (Bludov) 72, 311–312, 325, 519
Blois 256, 406
Bludov → Blauda
Böhmen, *passim*
Böhmisch Krumau (Český Krumlov) 392, 318
Böhmisch Leipa (Česká Lípa) 344
Bologna 36–37, 50, 54, 81–82, 86, 254, 257,
260, 292, 322, 358, 380, 395–396, 410,
428
Bordeaux 256
Boskowitz (Boskovice) 108, 193, 217,
343–344, 385
Brandeis an der Adler (Brandýs nad Orlicí)
428
Branná → Goldenstein
Braşov → Kronstadt
Bratislava → Pressburg
Braunau (Broumov) 257
Bremen 69, 82, 146, 162, 257, 368, 371, 390,
410, 417
Breslau (Wrocław) 79, 89, 202, 269, 291,
308–310, 377, 387, 393, 398–399, 425,
428–429
Bresnitz (Březnice) 91, 354
Brieg (Brzeg) 107, 109, 123, 228, 303, 345,
355, 377, 385, 395, 403, 421–422, 427
Brixen 52
Brno → Brünn
Broumov → Braunau
Brtnice → Pirnitz
Brtnička → Klein Pirnitz
Brugg 130
Brügge 256
Brünn (Brno) 71, 90–91, 108–109, 207,
265–266, 276, 290, 295, 311, 323, 343,
363, 372, 386, 402, 421, 446

Brunnersdorf (Pruněřov) 418
Brüssel 255
Brüx (Most) 303, 398
Brzeg → Brieg
Břeclov → Lundenburg
Březnice → Bresnitz
Budweis (České Budějovice) 290, 297
Buchlau (Buchlov) 125, 329, 395–396,
517

Bülach 130
Bystrice pod Pernštejnem → Bistritz ob
Pernstein
Bytom Odrzański → Beuthen/Oder

C

Calais 256–257, 273
Cambridge 85, 86, 211, 257, 395
Chambord 256
Cheb → Eger
Chebsko → Egerland
Chemnitz 142, 409
Chotieborsch (Chotěboř) 87, 323, 354
Chrast 387
Chraustowitz (Chroustovice) 405
Chromeč → Krumpisch
Chroustovice → Chraustowitz
Chrudim 78, 345, 351, 372
Colmar 108, 111, 130, 281

Č

Čáslav → Tschaslau
Častá → Schattmannsdorf
Česká Lípa → Böhmisch Leipa
České Budějovice → Budweis
Český Krumlov → Böhmisch Krumau
Čestice → Tschestitz

D

Dačice → Datschitz
Dänemark 162, 255, 257
Danzig (Gdańsk) 202, 371, 373, 408, 412
Datschitz (Dačice) 352
Den Haag 257, 259, 347, 364
Dětenice → Jettenitz
Dietikon 130

Dôle 145, 256
Domažlice → Taus
Donauwörth 108, 124
Dordrecht 258, 278
Dresden 257, 407, 413, 446
Drewohostitz (Dřevohostice) 388
Dubenez (Dubenec) 419
Dunajitz (Dunajovice) 346

E

Eger (Cheb) 66, 71–72, 94–95, 137, 141,
301–303, 375, 384, 400, 409, 422, 516,
519
Eger (Ungarn) 242
Egerland (Chebsko) 10, 70–71, 331, 435
Eglisau 130
Eibenschütz (Ivančice) 77, 204, 303, 306–
307, 345, 355, 373–374, 380, 417, 426,
428, 431
Eisenach 148
Eisgrub (Lednice) 380
Elbekosteletz (Kostelec nad Labem) 283
Elbogen (Loket) 71, 325, 380, 384
Elcowitz (Elčovice) 367
England 85–88, 211, 217, 238, 242, 255–
258, 291–292, 338, 344, 381, 395, 400,
406, 408–409, 421, 426, 432, 441
Ensisheim 130, 132
Erfurt 36–37, 82, 257, 390, 397
Erzgebirge 292, 298

F

Florenz 126, 254, 257, 260, 415, 430
Franeker 86, 92, 364, 366, 382, 417
Franken 352, 424
Frankenthal 395
Frankfurt/Main 174, 197, 291, 296, 309, 323,
383
Frankfurt/Oder 38, 81, 86, 88, 146, 257,
295–296, 318, 341, 355, 381–384, 391,
395, 408, 416, 424, 427
Frankreich 38, 63, 85–86, 94, 98, 102, 105,
128, 143, 147, 164, 211, 217, 226–227,
232–233, 242, 255–258, 269, 279, 285,
307, 333, 347, 353, 368, 373, 377, 381,

395, 398–399, 406, 412–413, 415,
419–421, 426–428, 432
Freiburg im Breisgau 32, 40, 86, 120–121,
137, 391, 402, 517
Friedland (Frýdlant) 151, 357
Fulnek 381, 401, 403

G

Gardasee 226
Gdańsk → Danzig
Gelterkirchen 278
Genf (Genève) 69, 82, 86, 96, 108, 123, 126,
141, 146, 171, 202–203, 207, 215,
225–227, 230, 233, 240, 254, 256,
258–260, 264, 272, 273, 291, 321–322,
324, 326–329, 338, 347–349, 352, 354,
362, 366–368, 371, 373–376, 378, 380,
385, 393, 395, 398–401, 405–406, 409,
414–415, 417–420, 425, 428–431
Gewitsch (Jevíčko) 433
Giessen 69
Glatz (Kłodzko) 71–72, 331, 381, 424, 435
Głubczyce → Leobschütz
Göding (Hodonín) 398
Goldberg (Złotoryja) 345
Goldenstein (Branná) 397
Görlitz 78, 151, 169, 170, 257, 318, 320, 341,
347, 370, 379, 386–387, 389–390, 403,
406, 412–413, 425
Greifswald 38, 82, 382
Groningen 69, 82, 382
Groß Bittesch (Velká Bíteš) 342
Groß Meseritsch (Velké Meziříčí) 71, 78, 91,
106, 345, 365, 516
Groß Seelowitz (Židlochovice) 426
Groß Ullersdorf (Velké Losiny) 72, 311–312,
426, 431, 446
Gross-Hünningen 259
Győr → Raab

H

Habsburg, Burg 133
Halle/Saale 257, 350
Hanau 383
Hassenstein (Hasištejn), Burg 292

Heidelberg 32, 81–82, 86, 96, 108–110, 126,
134, 146, 163, 171, 203, 206, 207, 225,
239, 258–259, 264–265, 268, 271–272,
320, 338, 342, 344, 346, 349, 355–357,
360–363, 365–367, 371–373, 377–378,
383, 387–389, 393, 395, 399, 403, 406,
410, 414, 416, 426, 428, 430, 432, 441,
447

Helmstedt 69, 81, 82, 91, 146, 257, 265, 350,
354, 359, 364, 384, 424

Helsingör 257

Herblingen 278

Herborn 81–82, 86, 146, 192, 258, 349,
352–353, 355, 366–367, 369, 370,
376–377, 383, 389, 402–403, 412–413,
417, 423

Hevlín → Höflein

Hodonín → Göding

Hof 384

Höflein (Hevlín) 352

Hochstädt 425

Horní Dunajovice → Ober Dannowitz

Hostinné → Arnau

Hranitz (Hranice) 417

Hruschowan (Hrušovany) 352

Hustopeče → Auspitz

Husum 280

I

Iglau (Jihlava) 107, 109, 345, 360, 395,
421–422

Ingelheim 46

Ingolstadt 32, 38, 86, 108, 124, 391, 402

Ingrowitz (Jimramov) 373

Innsbruck 180, 186, 257, 260, 303, 423

Istanbul 408

Italien 37–38, 46, 63, 81, 85–86, 94, 96, 98,
102, 108, 126, 128, 134, 143, 147–148,
179, 186, 225, 238, 254, 257, 269, 273,
275, 285, 307, 309, 333, 338, 343, 347,
354, 358, 360, 373–374, 377, 385,
395–396, 399, 406–408, 413, 415–416,
419–422, 426, 428–430, 432

Ivančice → Eibenschütz

J

Jägerndorf (Krnov) 70–71, 90, 134, 236, 371,
380–381, 401, 403, 422, 430
Jáchymov → Joachimsthal
Jena 82, 139, 146, 257, 365, 381, 384, 397
Jettenitz (Dětenice) 376
Jevíčko → Gewitsch
Jihlava → Iglau
Jimramov → Ingrowitz
Joachimsthal (Jáchymov) 71, 139, 298,
300–301, 318, 341, 350, 409, 519
Jungbunzlau (Mladá Boleslav) 71, 257, 341,
345–346, 356, 382–383, 387, 402, 410,
417

K

Kaaden (Kadaň) 71, 84, 350, 357, 391
Karlsburg (Alba Iulia) 382
Kaschau (Košice) 408
Kems 130
Keydanów 414
Klattau (Klatovy) 77, 106, 342, 345, 389
Klein Pirnitz (Brtnička) 379
Kłodzko → Glatz
Kniebau (Knibawa) 373
Kolinec 77, 106, 345
Köln am Rhein 286–287, 291, 296
Komorn (Komárno) 244
Konopiště 366–367
Konstanz 33, 240
Kopenhagen 257, 364, 447
Koschmin (Kožmin) 359, 399
Koschumberg (Košumberk) 405
Kostelec nad Labem → Elbenkosteletz
Košice → Kaschau
Kožmin → Koschmin
Krakau (Kraków) 257, 284, 385
Krásné Údolí → Schontal
Krásnéves → Schöndorf
Krásno nad Teplou → Schönfeld
Krásný Dvůr → Schönhof
Krems 124
Krnov → Jägerndorf
Kronstadt (Braşov) 88, 408
Krumpisch (Chromeč) 349

Křivoklát → Pürglitz

Kulmbach 409
Kuttenberg (Kutná Hora) 88, 378, 400, 408
Kwidzyn → Marienwerder

L

Landskron (Lanškroun) 341
Lauingen 152
Laun (Louny) 71, 295, 351–352, 362, 383,
407
Lausanne 33, 79, 86, 108, 123, 258, 348,
360
Lednice → Eisgrub
Leiden 69, 86, 207, 255, 257, 347, 355, 390,
395, 420, 428, 431, 447
Leipnik (Lipník) 387, 430
Leipzig 69, 81–82, 86, 88, 90, 143, 146, 257,
286–287, 291–292, 296, 299, 325,
343–344, 357, 359, 375–376, 381–382,
388–391, 397–398, 401, 408–409,
413–414, 419, 429
Leitmeritz (Litoměřice) 71, 346, 413
Leitomischel (Litomyšl) 359, 399
Leobschütz (Głubczyce) 422
Leschan (Lešany) 388
Leszno → Lissa
Lešany → Leschan
Liechtenstein 380
Liestal 278
Linz 79, 108, 124, 291, 375
Lipník → Leipnik
Lissa (Leszno) 281, 347, 355, 359, 381–382,
408, 420
Lissa an der Elbe (Lysá nad Labem) 342
Litauen 103, 119, 171, 414
Litoměřice → Leitmeritz
Litomyšl → Leitomischel
Loket → Elbogen
Lomany 362
Loučná nad Desnou → Wiesenberg
Louňovice 341
Louny → Laun
Lukov 310
Lundenburg (Břeclav) 108, 124, 207, 393,
430

Lyon 86, 256–257, 259, 291, 294, 296, 304,
348, 398, 419–420, 425
Lysá nad Labem → Lissa an der Elbe

M

Mähren, *passim*
Mährisch Krummau (Moravský Krumlov)
345
Mährisch Trübau (Moravská Třebová) 393,
430
Mailand 225, 254, 260, 292, 374, 399
Mainz 32, 38
Marburg 81–82, 86, 88, 146, 255, 268, 353,
365–368, 370, 377, 379, 397, 401–402,
408, 413, 417, 419–420
Marienwerder (Kwidzyn) 399
Markirch → Sainte-Marie-aux-Mines
Marseille 227
Mauth (Mýto) 382
Meißen 385, 389
Melnik (Mělník) 353
Mezőkeresztes 242
Mikulov → Nikolsburg
Mladá Boleslav → Jungbunzlau
Mnichovo Hradiště → Münchengrätz
Moldauthein (Týn nad Vltavou) 399
Montpellier 54–55, 86–88, 255–257, 323,
354, 406, 412
Moravská Třebová → Mährisch Trübau
Moravský Krumlov → Mährisch Krumau
Moskau 399
Most → Brüx
Mühlhausen (Nelahozeves) 307, 379,
447
Mühlhausen 133
Mulhouse 130
Münchengrätz (Mnichovo Hradiště) 369
Münchenstein 259
Murbach, Kloster 141
Mýto → Mauth

N

Nahmgeist → Kniebau
Namiest an der Oslawa (Náměšť nad
Oslavou) 308–309, 416, 426

Napajedl (Napajedla) 107–108, 124, 328,
346
Neapel 226, 254, 257, 260, 374, 399, 415,
426
Nedweiss (Nedvězí) 366
Neisse (Nysa) 394
Nelahozeves → Mühlhausen
Neu Bidschow (Nový Bydžov) 420
Niederlande 85–86, 88, 105, 255–258, 260,
279, 377, 395, 406, 408, 417, 420, 428
Nikolsburg (Mikulov) 126, 294, 308
Nîmes 86, 412
Norddeutschland
Nový Bydžov → Neu Bidschow
Nový Jičín → Titschein
Nozeroy 358
Nürnberg 92, 108–109, 111–112, 146, 206,
253, 257, 261, 286–287, 291, 294, 296,
299, 322–323, 372, 386, 405, 409, 432,
443, 447
Nysa → Neisse

O

Ober Dannowitz (Horní Dunajovice) 281
Oberlausitz 10, 400
Oberungarn 306, 322, 408, 415
Ödenburg (Sopron) 375
Olmütz (Olomouc) 71, 90–91, 265, 290–
291, 294, 349, 356, 363, 365, 383,
398–399, 415
Opava → Troppau
Orléans 82, 86, 256–257, 351, 357, 360–362,
372–373, 380, 395, 399, 402, 428, 432
Osnabrück 295
Ostende 257
Oxford 28, 58, 82, 85–87, 211, 255–256,
274, 344, 401, 406

P

Padua 54, 81–82, 86–87, 96, 126, 220,
225–226, 254–255, 257–258, 260, 273,
295, 304, 322–323, 330, 343–344, 354,
357–358, 360–362, 374–375, 377, 388,
395–399, 405, 407, 410, 413, 415,
419–420, 422, 426, 428, 430–432

Pardubitz (Pardubice) 385
 Paris 55, 86, 198, 255–257, 259, 273, 289,
 304, 348–349, 361–362, 372–373, 383,
 385–386, 391, 396, 399, 406, 416, 425,
 447
 Passau 108, 124, 244
 Pilsen (Plzeň) 206, 290, 297
 Pirna 342, 402, 413
 Pirnitz (Brtnice) 308
 Plzeň → Pilsen
 Podiebrad (Poděbrady) 403
 Poitiers 256
 Polen 67, 96, 103, 105, 119, 162, 200, 255,
 279, 281, 329, 355, 375, 385
 Pontresina 56
 Posen (Poznań) 134, 359, 399, 430
 Prag 21, 58, 70–71, 78–79, 82, 86–88, 90,
 108–109, 120, 125, 141, 146, 148, 152,
 162, 163, 171, 176, 185, 198, 201, 206,
 213, 235, 257, 265, 269, 272, 283–284,
 291, 296, 299, 305, 316, 320, 330, 335,
 342, 344–345, 351, 354, 357–358, 360,
 362–364, 370–371, 375, 378–380,
 382–385, 387, 389–391, 393, 400, 402,
 408, 410, 412–417, 423, 448
 Prerau (Přerov) 71, 86, 342–343, 345, 428
 Preschau (Prešov) 408
 Pressburg (Bratislava) 304
 Prešov → Preschau
 Proßnitz (Prostějov) 345
 Pruněřov → Brunnersdorf
 Prusinowitz (Prusinovice) 155, 351
 Přerov → Prerau
 Pürglitz (Křivoklát), Burg 385

R

Raab (Győr) 227, 241, 243, 421
 Rakonitz (Rakovník) 78, 345, 362
 Regensburg 79, 108, 124, 126, 326
 Reims 375
 Rheinau, Kloster 410
 Rheinfelden 120, 130
 Rheinland 285
 Ribeaupillé 130
 Rohosnitz (Rohoznice) 420

Rokitzan (Rokycany) 108, 273, 382
 Rom 126, 226, 254, 257, 260, 286, 374, 399,
 415
 Rossitz (Rosice) 215, 416
 Rötteln, Burg 130–131, 517
 Rumänien 275

S

Saaz (Žatec) 148–149, 324, 362, 379, 384
 Sagan 409
 Sachsen 255, 376, 385, 402, 407, 413, 418
 Sainte-Marie-aux-Mines (Markirch)
 130–131
 Saumur 69
 Savoyen 46, 227, 242, 347
 Schaffhausen 130, 133, 171, 183, 195, 278,
 386, 410, 412, 448
 Schattmannsdorf (Častá) 304
 Scherawitz (Žeravice) 382, 384
 Schlan (Slaný) 354, 362
 Schlesien, *passim*
 Schlettstadt (Sélestat) 111
 Schöndorf (Krásněves) 401
 Schönfeld (Krásno nad Teplou) 92, 372
 Schönhof (Krásný Dvůr) 404
 Schontal (Krásné Údolí) 98, 342
 Schottland 279, 344, 432
 Schüttenhofen (Sušice) 77, 345
 Schweden 134, 255, 273, 308, 322, 408, 430
 Schweiz, *passim*
 Sedlčany → Seltshan
 Sechotice 362
 Sélestat → Schlettstadt
 Selletitz (Želetice) 346
 Seltshan (Sedlčany) 360
 Sibiu 355
 Siebenbürgen 23, 279, 372, 382
 Siegen 171, 367, 402
 Siena 82, 86, 126, 254, 260, 322, 374, 377,
 380, 386, 395–396, 398–399, 405, 410,
 415, 418–421, 426, 428, 430
 Sissach 278
 Skalitz (Skalica) 306
 Slaný → Schlan
 Slatinian (Slatiňany) 372

Slavkov u Brna → Austerlitz
Sopron → Ödenburg
Spanien 38, 232, 242, 256, 344
St. Gallen 278
Stárkov → Starkstadt
Stockholm 126, 253, 265, 396, 448
Straßburg 69, 81–82, 86, 96, 110–111, 127,
133, 145, 148, 162, 171, 206–207, 214,
221, 224, 227, 239, 240, 256, 258–259,
286–287, 291–292, 311–312, 320, 323,
326, 342, 344, 346, 353, 357, 360–362,
371–372, 374–376, 378, 387, 389, 391,
393–394, 396, 421, 425–426, 428–431
Strassnitz (Strážnice) 381, 384, 427
Strejčkov 362
Strutz (Troubsko) 386
Stuttgart 91, 392, 410
Sulzbach 79, 206, 375
Sušice → Schüttenhofen

T

Tabor (Tábor) 71, 344, 362, 414
Taus (Domažlice) 380
Tejnitz an der Sasau (Týnec nad Sázavou)
365
Teschen (Těšín) 404
Thorn (Toruń) 125, 345–346, 359
Titschein (Nový Jičín) 431–432
Toruń → Thorn
Toulon 227
Toulouse 119, 256
Tours 256
Transkarpatien 385
Trautenau (Trutnov) 257
Trebitsch (Třebíč) 275, 349, 350, 382, 392
Trentschin (Trenčín) 415
Triesch (Třešť) 389
Trnava → Tyrnau
Trnávka → Türnau
Troppau (Opava) 23, 61, 71, 73, 76, 79, 84,
90, 96, 161–162, 202, 207, 265, 270,
309–310, 320, 331, 359, 378, 380, 389,
391, 393–397, 404, 407, 415–416, 435,
440, 449
Troppau (Opavsko), Region 10, 207

Troubsko → Strutz
Trutnov → Trautenau
Třebíč → Trebitsch
Třeboň → Wittingau
Třemešek → Tschimischl
Třešť → Triesch
Tschaslau (Čáslav) 351
Tschesnitz (Čestice) 367
Tschimischl (Třemešek) 348–349
Tübingen 32, 38, 58, 81–82, 86, 91, 202, 265,
320, 375, 384, 392–394, 415–416
Tuchoměřice 341, 417
Türnau (Trnávka) 346, 417
Týn nad Vltavou → Moldauthein
Týnec nad Sázavou → Tejnitz an der Sasau
Tyrnau (Trnava) 355, 415

U

Uherské Hradiště → Ungarisch Hradisch
Uherský Brod → Ungarisch Brod
Ulm 108, 123, 356
Ungarisch Brod (Uherský Brod) 71–72, 306,
342, 369, 377, 385, 387, 398, 414
Ungarisch Hradisch (Uherské Hradiště)
395
Ungarn 23, 62, 67, 102, 243, 279–281, 303,
375, 377, 388, 428

V

Valašské Meziříčí → Wallachisch Meseritsch
Valeč → Waltsch
Velká Bíteš → Groß Bittesch
Velké Losiny → Groß Ullersdorf
Velké Meziříčí → Groß Meseritsch
Venedig 242, 254, 257, 260, 286, 291–292,
299, 323, 358, 374, 385, 399, 415, 419,
430
Verona 257, 421
Vilnius → Wilna
Vlačice → Wlatschitz
Vodňany → Wodnian
Vogtland 384
Vraný 86, 383
Vrutice → Wrutitz

W

Waldshut-Tiengen 130
Wallachisch Meseritsch (Valašské Meziříčí)
111, 356
Waltsch (Valeč) 407
Warschau 257
Weimar 257, 449
Weiß Politschan (Bílé Poličany) 420
Weißrussland 414
Wetting 130
Wien 79, 82, 91, 108, 124, 126, 204, 242,
257, 266, 284, 291, 345, 350, 372, 375,
385, 394, 410, 430, 449
Wiesenberg (Loučná nad Desnou) 431
Wilna (Vilnius) 371
Windisch 133
Wittenberg 38, 69, 81–82, 86, 137, 139, 146,
171, 233, 251–252, 257, 265–266, 287,
291, 294, 296, 313, 342, 344–345, 347,
349–351, 356, 358–360, 362, 369,
381–382, 385, 389, 392, 399, 405, 410,
414, 420, 424, 432
Wittingau (Třeboň) 239, 316, 450

Wlatschitz (Vlačice) 378
Wodnian (Vodňany) 296
Wolfenbüttel 354, 450
Wroclaw → Breslau
Wrutitz (Vrutice) 370

Z

Zaandam 367
Zerbst 429
Zittau 400, 413
Zlin (Zlín) 310
Złotoryja → Goldberg
Znaim (Znojmo) 71, 107, 265, 345, 410, 422
Zürich 108, 123, 130, 132–133, 151, 211,
226, 230, 240, 257–258, 289, 291, 374,
395, 401, 406, 429
Zwickau 409, 517

Ž

Žatec → Saaz
Želetice → Selleritz
Žeravice → Scherawitz
Židlochovice → Groß Seelowitz

Personenregister

Die Studenten aus den böhmischen Ländern und die entsprechenden Seiten mit ihren Biogrammen sind fett markiert.

A

Abdon, Johann 281
Aeneas, Johann 350
Actius (Aëtius), Johann (Jan) 155, **341**, 379
Agricola, Georg 301
Agricola, Helias (Elias) **341–342**
Albinus, Johann (Jan) **342**
Albrecht VI. von Habsburg 32
Albrecht von Schontal, Johann 98, **342**
Alpini, Prosper 323
Alstedt, Johann Heinrich 402
Amatus, Ferrandus 179
Amelius, Georg 137
Amerbach, Basilius 50, 360
Amerbach, Bonifacius 48, 49, 94–95, 103, 137–138, 142, 171, 286, 401, 443, 445, 516
Amerbach, Johann 305
Amerbach, Juliana 94, 95, 400, 516
d' Ancol, Guillaume 206
Andlau, Georg von 35, 444
Andreae, Jacob 202
Aragosius, Guillaume 119
Aretinus (Polonellus) von Ehrenfeld, Paul (Pavel) **342**, 346
Aristoteles 325
Auersberg, Wolf von 120
Augusta, Johann 345, 399
Aurogallus, Matthäus 139

B

Bacháček, Martin 149, 159, 517
Bal, Adam 280
Bal, Stephan 280
Banno, Johannes 145
Bär, Oswald 39, 40, 41, 52, 515
Bartsch, Michael 162

Basilides, Matthias 377, 388
Bauhin, Caspar 54, 56–57, 103, 116, 120, 147, 155, 166–167, 170, 186–187, 192, 197, 220, 225, 255–256, 265–266, 276, 316, 318, 321–323, 343, 346, 350, 356, 359, 375, 382, 389, 391–392, 396–397, 400, 409–410, 413–415, 426, 444–446, 516–518, 520
Bauhin, Johann Caspar 279, 400, 444–446
Beck von Leopoldsdorf, Hieronymus 304
Beck, Sebastian 62, 276, 278
Behrnauer (Behrnawer, Bernauer), Jakob 90, 164, 171, 180, 266, 323, **343**
Behrnauer, Paul 343
Bechius, Philippus 301
Beinheim, Heinrich von 31–32
Bellarmin, Robert 182, 203
Bene, Ferenc 280
Benedová von Nečtiny, Anna 372
Bergmann von Olpe, Johann 286
Berková von Dubá, Elisabeth 370
Bernard, Johann (Jan) 86, 349, 356, **343–344**
Bernard, Martin 86, 343
Bernhard, Georg 361–362
Beřkovská von Šebířov, Kateřina 388
Beřkovská von Šebířov, Mariana 388
Betengel (Wetengel) von Neuenberg, Zacharias **344**, 414
Betengel von Neuenberg, Familie 74
Bethlen, Gábor 355
Beza, Theodor 123, 124–125, 148, 171, 203, 211, 214, 221, 225–226, 230, 232–233, 236, 247, 329, 347–348, 385, 396, 405, 409, 430, 517
Biner (Biener), Georg **344–345**
Birckel, Georg 419, 430

- Bítovská von Slavíkovice, Anežka 188, 190, 432, 518
Blahoslav (Blasius, Przerovinus), Johann (Jan) 68, 92, 102, 138, 306–307, **345**, 399
 Blektová von Outěchovice, Katharina 349
 Bocskai, Stephan 242
 Bodenstein von Karlstadt, Andreas 59
 Bodin, Jean 320
 Bonifacio de Gambarossa 37
 Bonifacio, Giovanni Bernardino 157
Borbonius von Borbenheim, Matthias (Matyáš) 16, 56, 77, 84, 90, 100, 102, 106–125, 130, 148, 150, 159, 161, 169, 188, 207, 213, 219, 225, 234, 265, 306, 312, 327–330, **345–346**, 348, 352, 363, 395, 422, 432, 447, 516–517
 Borrhaus, Martin 297
 Bosch, Georg 392, 419–420
 Boskowitz, Agnes von 373
 Boskowitz, Anna Maria von 380
 Boskowitz, Kunigunde 430
 Boskowitz, Marianna von 428
 Boyle, Richard 259, 280
 Brandmüller, Johann Jakob 204, 276
 Brant, Sebastian 286, 292
 Brassicanus, Johannes 139
Braxatoris, Nicolaus (Mikuláš) **346**, 369, 418
 Brengger, Matthäus 162
 Brillécourt, Basler Stadtbürger 129, 225
 Brockdorf, Detlef 280
 Bronkhorst und Battenburg, Jacob II. von 361–362
 Brtnický z Valdštejna → Waldstein auf Pirnitz von
 Brunn, Johann Jacob von 276
 Bruntálský z Vrbna → Wirben und Freudenthal von
 Bruschius, Caspar 141–142
 Březnický von Náchod, Herren 72
 Březnický von Náchod, Georg 239
 Březnický von Náchod, Gottlob Jaroslaus d. Ä. (Bohuchval Jaroslav st.) 120
 Březnický von Náchod, Gottlob Jaroslaus d. J. 373, 399
 Březnický von Náchod, Friedrich 346–347
 Březnický von Náchod, Heinrich 347
Březnický von Náchod, Hynek 194, 342, **346–347**
Březnický von Náchod, Johann Georg (Jan Jiří) **347**, 352
 Březnický von Náchod, Ladislaus 120
 Bucer, Martin 58, 325,
 Budovcová von Budov, Johanka 376
 Budovec von Budov, Familie 26, 72, 338
Budovec von Budov, Adam 103, 150–151, 155, 157, 160, 163, 170–171, 193, 199, 211, 220, 234–235, 237–238, 242, 310, 315–316, **347–348**, 357, 379, 394
 Budovec von Budov, Wenzel (Václav) 61, 119, 194, 211, 214–215, 220, 234–238, 241–242, 244, 246, 248–250, 310, 315–316, 337, 347–348, 371, 387, 394, 409, 440
 Buchlovická von Domamyslice, Katharina 348
 Bukůvka von Bukůvka, Familie 73
Bukůvka von Bukůvka, Albrecht 106, 111, 113, 115, 123, 226, 238, 328, **348**, 395
Bukůvka von Bukůvka, Albrecht Rohovlád **348–349**
Bukůvka von Bukůvka, Bernard 163–164, 188, 196, 199, **349**, 383, 424
 Bukůvka von Bukůvka, Johann 109, 238–239, 348–349
 Bukůvka von Bukůvka, Siegmund 238, 348
 Bukůvková von Bukůvka, Anna Katharina 349
 Bukůvková von Bukůvka, Anna Maria 398
 Bulder, Hermann 295
 Bullinger, Heinrich 58
 Burckhard, Christoph 166
 Burckhardt, Albrecht 20
 Burckhardt, Johann Balthasar 279
 Burckhardt, Johann Jakob 238, 311, 349, 426, 431
 Buxtorf, Johann d. Ä. 48, 111, 172–173, 258, 262, 268, 276, 316–317, 393, 426, 428, 444, 450, 518, 520
 Buxtorf, Johann d. J. 258, 262, 276, 278

C

Caesar 46, 228
Calvin, Jean 58
Camerarius, Joachim II. 109, 139, 207, 236, 358
Camerarius, Joachim III. 109, 127, 261–262, 425, 447
Camerarius, Johann 271
Camerarius, Ludwig 236
de Canonicis, Lavinia 102
Cappellini, Giovanni 37
Capito, Johann 92, 344, **349–350**, 356, 387
Capito, Wolfgang 213
Castellio, Sebastian 46, 113, 288
Castel-Remlingen, Wolfgang Georg zu 280
Castiglione, Gian Francesco 103, 112, 427
Castiglione, Samuel 103
Cedlar von Hof, Elisabeth 403
Celestin von Freifeld, Anna 413
Cerrhenicius, Johann 138
Cervus, Matthias 143
Chansonette (Cantiuncula), Claude 38
Chares, Christian 350
Charles–Emmanuel de Savoie–Nemours 129
Chmielecki von Chmielnik, Marcin 48, 263, 276, 279
Cholius (Kohl), Caspar 164, 166, 318, **350**
Cholius, Alexander 350
Cholossius, Paul (Pavel) 160, **351**
Cholossius, Adam 351
Choltitz, Marianna von 385
Christian I. von Anhalt–Bernburg 236
Christian IV., dänischer König 134
Christina, Königin von Schweden 126, 134
Chytraeus, David 236
Cicero 46, 265, 312–313, 519
Cinek, Apotheker in Laun 295
Cirkler, Johann 405, 420
Cirkler, Lorenz 148, 220, 224, 420
Coccius, Thomas 116
Cognat, Gilbert 358
Colli, Hippolyt von 326
Collinus, Matthäus 139, 142–143, 145
Colonna von Fels, Friedrich 389
Comenius, Johannes Amos 236, 408, 428

Cornelis van Brederode, Pieter 127, 236, 280
Corvinus, Johann 353
Cosan, Jean 352
Costeo, Giovanni 323
Covet, Jacques 103, 405
Craconny, Johann 351, 380
Cracovius, Johann 351
Cratander, Andreas 137, 288
Crato von Krafftheim, Johann 141
Crispinus (Kryšpín), Johann (Jan) 155, 199, **351**, 379
Crispus, Johann 320, 416
Croll, Oswald 124
Cucuel, A. 406
Cunradus, Caspar 151, 161, 163, 166, 169
Curaeus, Joachim 326
Curione, Celio Secondo 46
Cyril, Johann 415
Czaplinius, Samuel 162, 413
Czettritz, Johann von 162

Č

Čechtický von Čechtice, Gregor 120
Čelová von Čechovice, Eva 404
Čertorejský von Čertoreje, Johann (Jan) 122, **352**

D

Dačická von Heslov, Dorothea 408
Dačický (Dacizenus), Thobias (Tobiáš) 352, 347
Dahlberg, Wolfgang von 227
Danckwerth, Caspar 280
Dauba, Katharina von 402
Daun, Johann 352, 366–367
Dědek von Vlková (Dedecius), Johann 387, **352**
Dědek, Georg 352
Dedekius a Wolka, Johannes 352
Demokrit 228
Demosthenes 46
Dernschwam, Hans 303
Didymus, Albrecht 353, 370
Dieck, Johann 305
Dietrichstein, Franz von 76, 90, 126, 308, 385

- Dietrichstein, Siegmund von 247
 Dominicus de Sancto Geminiano 37
 Dornau, Caspar 150–151, 157, 161, 163–164, 169, 170, 180, 187, 198, 213, 313, 319–320, 351, 359, 371, 406–407, 413, 417
Drábek (Drabík), Paul (Pavel) 353, 427
 Dubeč, Elisabetha von 370
 Dubravius, Johannes 140
Dukát, Johann (Jan) 353, 369, 423
 Duplessis–Mornay, Philippe 236, 242
Dvorský von Altisheim, Jakob 353, 426
Džbanovský von Džbanov, Albrecht 353, 376
E
 Eberhard III. von Württemberg 255, 279–280
Eberlin (Eberlinus), Georg (Jiří) 91, 158, 354
 Elizabeth I. von England 213
 Elsiner, Hans Jacob 425
Emberiza, Johann (Jan) 87, 160, 323, 354
 Enander, Samuel 425
 Episcopius, Eusebius 198, 329
 Episcopius, Nicolaus 299
 Erasmus von Rotterdam 37, 40, 66, 94, 137, 139, 142, 283, 297, 299, 329, 332, 358, 409, 436
Erastus, Georg (Jiří) 92, 355
 Erastus, Thomas 105
Erbinaeus (Erbinäus) von Brandau, Matthias (Matyáš) 164, 318, 355–356
 Erich, August 368
 Ernst Friedrich von Baden–Durlach 395
 Exner, Balthasar 163
F
 Faber, Johann 322
 Faber, Leonhard 432
 Fabri, Mihály 280
 Fabricius, Georg 142, 148
 Fabricius, Konstantin 109, 207
Fábuš (Fabuscius), Georg (Jiří) 111, 117, 120, 122, 166, 322, 356, 431–432
 Fäsch, Johann Jakob 51, 254, 263, 275, 430, 444
 Fäsch, Johann Rudolf 260, 273, 444
 Fäsch, Remigius 276
 Fausius, Johann Caspar 162
Felin, Johann (Jan) 92, 344, 349, 356–357, 388, 399
 Felin, Samuel 356
 Fels, Adam von 422
 Ferdinand II., Römischer Kaiser 90, 242
 Ferdinand von Tirol, Erzherzog 186, 303, 423
 Filický von Filice, Johann 62, 180, 182, 189, 195–196, 316, 365–367, 379, 448, 518
Filipi (Philippi), Johann 158, 357
 Flacius Illyricus, Matthias 345
Flek, Christoph 347, 357
 Florinus von Lamštejn, Familie 74
Florinus von Lamštejn (Lamsteinus), Simon 74, 150, 357–358, 360–362
 Florinus, Michael 357
 Florinus, Wolf 357
 Frederico de Guarletis 37
 Frey, Johann Jakob 259, 445
 Friedrich I. von der Pfalz 213
 Friedrich III. von der Pfalz 278
 Friedrich IV. von der Pfalz 129
 Friedrich V. von Baden–Durlach 255, 279
 Friedrich von Württemberg 55
 Frigius, Joannes Nicolaus 368
 Frisius, Johannes Jakob 142
 Frobenius, Georg Ludwig 395
 Frobenius, Hieronymus 138, 141, 198, 358
 Frobenius, Johann 283, 288–289, 301
 Frölich, Huldreich 164
 Frölich, Philipp Andreas 262
 Fronto, Wenzel 138
 Fürer von Haimendorf, Christoph 261, 263, 405, 449
G
 Gajewski, Albert 414
 Gaudenzi, Paganino 180
 Gebhard, Johann 347
 Gehler, Michael 171
 Gelastus Vodňanský, Havel 296
 Gelenius (Hrubý von Jeleni), Familie 96, 139

Gelenius, Anna 96, 139
Gelenius, Erasmus 96, **358**
 Gelenius, Gregorius (Řehoř Hrubý z Jelení) 358
Gelenius, Paul **358**
Gelenius, Sigismund d. Ä. (Zikmund Hrubý von Jelení) 70, 74, 96, 102, 138–139, 141–142, 301, 307, 345, **358**
 Gelenius, Sigismund d. J. 96, 139
 Gelenius, Simon Petrus 96, 138
 Gemusaeus, Hieronymus 297
 Genath, Johann Jakob 44, 162
 Gersdorf, Anna von 372
 Gesner, Konrad 142
 Giller von Lilienfeld, Familie 74
Giller von Lilienfeld, Lucas 161, 163, 213, 265, 315, **359**
Girk (Gircaeus, Gyreck), Johann (Jan) 74, **359–360**
 Glarean, Heinrich 177
 Glaser, Hans Heinrich 174
 Gloner, Samuel 174
 Glücklich, Julius 221
 Gnilius, Paulus 162
 Godefroy, Denis 321
 Gonzaga, Annibale Francesco 129
 Gonzaga, Carlo 120
 Gonzaga, Luigi 129
Gorhaw, Tobias von **360**
 Graf, Urs 289
 Graff, Ludwig 110
 Grasser, Johann Jacob 148, 162–164, 166, 170, 177–183, 188, 193, 199, 377, 390, 518
 Gredel, Johannes 262–263, 268
Gregorinus von Tulechov, Mathäus (Matouš) **360**, 361–362
 Greiffenhagen, Andreas 360–361
 Griespeck von Griesbach, Familie 73, 307
Griespeck von Griesbach, Blasius (Blážej) 198, 307, **360–361**
Griespeck von Griesbach, Ferdinand 360, **361–362**
 Griespeck von Griesbach, Florian 145, 149, 184, 191, 195, 198, 307, 360–361

Griespeck von Griesbach, Jaroslaus (Jaroslav) 361, 362
Griespeck von Griesbach, Johann (Jan) 361, 362
Griespeck von Griesbach, Karl (Karel) 360–361, **362**
Griespeck von Griesbach, Vratislaus (Vratislav) 361, **362**
 Gross, Johann Georg 62, 276, 278
 Gruterus, Ianus 170
 Gryllus von Gryllow, Familie 74
Gryllus von Gryllow, Matthias (Matyáš) 147, 155–156, 324, **362–363**, 401, 517
 Gryllus, Johann d. Ä. 362
 Grynaeus, Irene 247
 Grynaeus, Johann 92, 382
 Grynaeus, Johann Jakob 59, 60, 102, 115, 117, 119–120, 127, 146–147, 177, 185, 195, 202, 220, 258, 264, 319–320, 326, 356, 445, 519
 Grynaeus, Maria 170, 207, 214
 Grynaeus, Samuel 51, 150, 168, 225, 259, 276, 445
Grynaeus, Simon (Böhm.) 90, 109, 159, 188, 265, 266–267, 328, **363–364**
 Grynaeus, Simon (Schw.) 40, 51, 59, 150, 259, 271, 297, 365, 367, 368, 380, 386, 407, 410, 423
 Guetlin, Jacob 163, 220–221, 224, 239–241, 423, 429
 Gustav II. Adolf 134
 Gutenberg, Johannes 285

H

Haberveschl von Habernfeld (Hoberweschel ab Hobernfeld), Andreas (Ondřej) 74, **364**
 Haberveschl, Albrecht 74, 364
 Hagenbach, Christoph 259, 268, 413, 444
 Hagenbach, Jacob 276
 Hájek von Hájek, Thaddäus 141
 Halter, Christoph 278
 Hanau–Münzenberg, Albrecht von 213
 Hanno, Martin 143

- Hardegg, Ferdinand von 227
 Hardegg, Magdalena von 377
 Harscher, Matthias 255, 273, 279, 444
 Harvey, William 56
 Hasenburg, Hedwig von 406
 Hauenstein, Thomas 410
 Heincelius, Balthasar 352
 Heinrich II. von Frankreich 242
 Heinrich IV. von Navarra 213
 Heisch, Amandus 376, 378, 418
Hejssek, Wenzel (Václav) 365
 Helt von Kement, Susanne 420–421
 Hemmingsen, Niels 350
 Henricpetri, Adam 50
 Henricpetri, Gebrüder 44
 Henricpetri, Jacob 198, 276, 279
 Hentzner, Paul 123, 329
 Henzelius, Johann Heinrich 361–362
 Herberstein, Siegmund 139
Hermann, Joachim 365
 Hermann, Johann Jakob 369, 423
 Hermann, Lucas 387
 Herwagen, Johann 141
 Herzog, Johann Werner 18–19, 515
 van der Heyden, Jacob 172–173, 518
 Heyl, Andreas 143, 145
 Heynlin, Johann 286
 Hock, Theobald 315
 Hodějovský von Hodějov, Familie 182, 188, 198
 Hodějovská von Hodějov, Margareta 212
Hodějovský von Hodějov, Adam 268, 365, 366
Hodějovský von Hodějov, Bernard d. J. (ml.) 366
Hodějovský von Hodějov, Bohuslaus (Bohuslav) 268, 365, 366
 Hodějovský von Hodějov, Johann d. Ä. 292, 367
Hodějovský von Hodějov, Johann Georg (Jan Jiří) 367
Hodějovský von Hodějov, Přeč d. J. (ml.) 268, 365, 367
 Hodějovský von Hodějov, Přeč d. Ä. (st.) 365–367
- Hodějovský von Hodějov, Smil 268, 365–366, 367–368**
 Hoditz, Familie von 72
Hoditz, Friedrich von 196, 368
 Hoditz, Georg von 238, 368, 417
Hoditz, Johann (Jan) von 152, 353, 360, 369, 423
 Hoditz, Zdeněk von 368
 Hoffmann von Grünbüchel, Anna 432
 Hoffmann von Grünbüchel, Ferdinand 293
 Hoffmann, Christoph 259, 269, 278, 280, 382, 443
 Hoffmann, Johann Jacob 276
 Holbein, Hans 289, 298, 519
 Holderlin, Matthias 136
Holečovský, Andreas (Ondřej) 369
 Hollernder, Johann Conrad 278
 Hölzl, Rosina 360
 Homer 46
 Horaz 181, 228
 Hotman, François 50, 103, 141, 187, 324
Hrádek, Siegmund Gottlob (Zikmund Bohuchval) von 366–367, 369
Hradistenus (Hradištský), Wenzel (Václav) 369, 379
Hrubetius (Hrubeš), Philipp (Filip) 158, 233, 346, 369, 370, 418
 Hrubý von Jelení, Řehoř → Gelenius, Gregorius
 Hrubý von Jelení, Zikmund → Gelenius, Sigismundus
 Hrzán von Harasov, Familie 73
Hrzán von Harasov, Georg (Jiří) 353, 370
 Hrzán von Harasov, Tobias 370
Hrzán von Harasov, Wenzel d. J. (Václav ml.) 370
 Hrzánová von Harasov, Dorothea 365
 Huber von Rysenpach, Adam 347, 370, 383, 413–414
Huber von Rysenpach, Johann (Jan) 157, 351, 353, 370–371, 406
 Huber, Andreas 380
 Huber, Johann Rudolf 260, 444
 Hubert, Konrad 142–145

Hussinecius, Thomas 147, 149
Hytychová, Anna 346

I

Illésházy, Stephan 236
Insula, Melchior ab 276, 279
Iselin, Hans Lucas 174
Iselin, Ludwig 51, 168, 177–178, 445, 518
Isingius (Eising), Andreas 371, 401
Isingius, Georg 371
Israel, Georg 399

J

Jakartovský von Sudice → Richter Jakartovský
von Sudice
Jakob I. von Schottland 213
Jehlová, Regina 342
Jenisch, Georg 117, 120, 126, 134, 148, 186,
204, 226–227, 230, 264, 322, 328, 422,
430–431
Joannes von Koburg 368
Johann Friedrich von Württemberg 412
Johann Georg I. von Sachsen 389
Johann Georg von Jägerndorf 403, 430
Johann IV. von Manderscheid–Blankenheim
129
Johann Kasimir von der Pfalz 401
Johann Sigismund von Brandenburg 236,
375
Johann V. von Venningen 35
Johannes von Tepl 139–140
Jonas (Jonáš), Johann (Jan) 96, 138, 211,
371
Jordán von Klausenburg, (Johann)
Friedrich 126, 204, 372, 430
Jordán, Thomas 204
Justus, Lucas 214

K

Kácov, Johanna von 432
Kácov, Kunigunde von 405
Kaestel (Kästel), Lorenz 91, 158, 180, 372
Karlík von Nežetice, Familie 73
Karlík von Nežetice, Georg (Jiří) 372–373,
400

Karlík von Nežetice, Siegmund 372
Katarýn von Katar, Gebrüder 152
**Katarýn von Katar (Catharinus a Katharo),
Johann (Jan)** 100, 152, 163–164, 180,
196, 315, 373
Katarýn von Katar, Paul 100, 373
Kaunitz, Herren von 96, 374, 397, 446
Kaunitz, Maximilian von 398
Kaunitz, Ulrich (Oldřich) von 96, 103, 155,
195, 219–220, 225, 229–230, 232,
263–264, 266, 270, 373–374, 374–375,
388, 397, 399, 519
Kavín (Cavinus), Wenzel (Václav) 75,
96–97, 155, 171, 180, 219, 232, 266,
374–375, 516
Kelbl von Geising, Anna 413
Kemitzer (Chemnitzer), Johann 375
Kepler, Johannes 79, 269, 375
Kepler, Ludwig 74, 79, 269, 375–376
Kessler, Nicolaus 285
Kisch, Guido 21
Klumbei, Martin 354, 376
Köllicker, Peter 286
Komarovský von Libanice, Familie 73
Komarovský von Libanice, Johann (Jan)
354, 376
Konečný, Matthäus 210, 236
Königsman, Robert 162
Korambus, Matthias 67–68, 135–136
Kotvrdoická von Olešnička, Elisabeth 395
Krafft, Ulrich 38
Krajířová von Krajek, Anna 420
Krajířová von Krajek, Barbora 246
Krajířová von Krajek, Eliška 247
Kranichfeld, Anna von 370
Krscheck (Kršek), Johann (Jan) 376
Křinecká von Ronov, Katharina 421
Křinecký von Ronov, Johann Albrecht I.
376
**Křinecký von Ronov, Johann Albrecht II.
(Jan Albrecht)** 376, 378, 418
Kunowitz, Herren von 72
Kunowitz, Arkleb von 377
Kunowitz, Bohunka von 134, 425, 430
Kunowitz, Johann (Jan) von 377, 388

Kunowitz, Johann Bernard (Jan Bernard)
 von 62, 150–152, 155, 157–158, 170,
 180–181, 191, 193, 196, 197, 199, 269,
 270, 349, 376, 377–378, 517–519
 Kunowitz, Magdalena von 107, 422
 Kunowitz, Maria Magdalena von 427
 Kunowitz, Theodorik von 377
 Kustoš Kunětický von Zubří und Lipka, Jan
 378
**Kustoš Kunětický von Zubří und Lipka,
 Wenzel (Václav)** 376, 378, 418
Kutovec von Úraz (Gutowitzius), Martin
 378, 415
 Kutovec von Úraz, Johann 378

L

Labe, Zacharias 379
 Labouňský von Labouň, Familie 73
**Labouňský von Labouň, Georg (Johann
 Georg, Jiří, Jan Jiří)** 155, 341, 379
 Labouňský von Labouň, Johann 379
 Ladislaus Jagiello, König von Böhmen und
 Ungarn 283
 Languet, Hubert 343
Lanka, Wenzel (Václav) 379
**Laurentii (Laurentiades, Praneis), Wenzel
 (Václav)** 266, 379–380, 407
 Lavín von Ottenfeld, Wenzel 75, 109, 195,
 198, 215–216, 363, 394, 416, 518
 Ledensgi (de Layden?), Jacobus 380
 Lehman, Gabriel 320
 Leipa, Berthold Bohobud von 215, 240
 Lelková, Iva 211
 Lemka, Georg 161
 Leo, Johann Georg 117, 407
 Leofartová, Katharina 346
 Leopold von Passau 244
 Lesczyński, Andreas 280, 429
 Lesczyński, Rafael 280
 Lesczyński, Wenzel 168
Lešnar, Georg (Jiří) 112, 380, 395
 Letham, Robert 208
 Leucht, Jacob 259
 Leucht, Ulrich 259, 271, 395, 443
 Libavius, Andreas 196

Liechtenstein, Georg Erasmus von 380
 Liechtenstein, Hartmann II. von 198, 380
 Liechtenstein, Karl Eusebius von 380
Liechtenstein, Karl I. von 76, 89, 263, 351,
 380–381

Linsner, Michael 381, 426, 432
 Lipsius, Justus 127, 236
 Livius 46
Lobhartzberger (Lobartz?), Johann 381
 Lobhartzberger, Christoph 381
 Lobkowitz auf Hassenstein, Bohuslaus 139,
 142, 148, 292
 Logová von Altendorf, Katharina 376
Lorenc (Laurentius), Johann 74, 92, 348,
 351, 381–382
 Lotichius, Johann Peter 180, 377
 de Louvigni, Daniel 426
 Lucius (Lutz), Ludwig 62, 157, 162, 163, 174,
 175, 182, 183, 195, 196, 262, 276, 278,
 386, 410, 412, 448, 449, 518
 Lucius (Lutz), Rosina 410
 Ludwig von Württemberg 401
 Ludwig XIV. von Frankreich 255, 279
 Lupáč, Prokop 148
 Luther, Martin 59, 66, 210, 251, 345, 409
 Lutz, Markus 20
 Lycosthenes, Konrad 142, 198

M

**Maconius (Macovius, Makoň, Mocovius)
 von Honigdorf, Johann (Jan)** 27, 92,
 170, 200, 254, 269, 275–281, 382
 Machiavelli, Niccolo 56
 Maier, Michael 150, 166–167, 356, 517
**Malaška (Malaska) von Rejdich, Johann
 (Jan)** 349, 383, 424
Mallecius (Vrancus), Nicolaus (Mikuláš)
 86, 383
 Manlius, Christoph 139
 Manutius, Aldus 292
 Mareschal, Samuel 276, 277, 519
Marinus, Karl (Karel) 383
 de Marne, Claude 74, 383
Marnius, Johann (Jean) 383
 Martinius, Matthias 417

- Martínková, Anna 383
 Mathesius, Johann 298, 299
 Matthias I., Römischer Kaiser 372
 Matthias, Erzherzog von Österreich 120
 Mattioli, Pierandrea 184, 323
 Maximilian I., Römischer Kaiser 177
 Mayer, Wolfgang 262, 276, 278
 Mechov, Joachim 174–175, 518
 Meier, Johann Jakob 122, 234, 352
 Meiler, Philipp 425
 Meisner, Daniel 177
 Meisner, Daniel Ernst 177–178, 518
 Meister, Johann 286
 Melancthon, Philipp 138, 265, 345, 358
 Melantrich, Georg (Jiří) 138
 Melgerber, Conrad 91, 516
 Melissus, Paul 148, 179–180
Mencelius (Menzelius, Mencl), Johann (Jan) 384
 Menčík, Ferdinand 254
 Merian, Matthäus d. Ä. 42–43, 121, 173–174, 408, 515, 517–518
 Mezo, László 280
 Mieg, Claudius 320
Michael (Michaelis), Abraham 384
Michaelis (Michahelis), Johannes 384
 Minucius Felix, Marcus 228
Minucius, Wenzel (Václav) 384
 Miskolci, István 163
 Mitis, Thomas 143, 145, 360
 Mitmánek, Johann 385
Mitmánek, Wenzel (Václav) 58, 68, 92, 138, 306, 385
 Mhrenberger von Barotovice, Katharina 373
 da Monte, Giovanni Battista 330
 More, Thomas 299
 Morchendorf, Katharina von 410
 Morkovský von Zástřizly, Familie 73
 Morkovský von Zástřizly, Peter 385
 Morkovský von Zástřizly, Wenzel d. Ä. 194, 216, 310, 370, 394–395
Morkovský von Zástřizly, Wenzel d. J. (Václav ml.) 76, 90, 111, 115, 151, 168, 193, 220, 222, 224, 227–234, 238, 328, 385–386, 519
 Morkovská von Zástřizly, Anna 404
 Müller, Barbara 375
 Müller (Muller), Nicolaus 272
 Müller, Otmar 112
 Müller, Simeon (Wernick) 199, 347
Müllner von Mühlhausen, Peter (Petr) 352, 387
 Müllner von Müllhausen, Familie 73
 Müllner von Müllhausen, Johann 387
Muňka von Ivančice, Peter Paul (Petr Pavel) 164–165, 196, 267, 386, 517
 Muňka von Ivančice, Wilhelm 386
 Münster, Sebastian 46–47, 141, 288, 293, 297, 301, 515, 519
 Müntzer, Thomas 409
 Murmellius, Johannes 312
 Myconius, Oswald 58
 Mylius, Johann Jacob 180, 378
- N**
 Náchod von → Březnický von Náchod
Němčanský, Bartholomäus (Bartoloměj) 92, 184–185, 319, 387
Němčanský, Johann (Jan) 92, 344, 349, 356, 387–389
 Netvorský von Březí, Aleš 388
Netvorský von Březí, Johann (Jan) 377, 388
 Neudörffer, Johann 323
 Neugebauer, Salomon 158
 Neuhaus, Elisabeth von 405
 Nydbruck, Caspar von 145
 Nigran, Johann 345
- O**
 Oekolampad, Johannes 38–40, 58, 210, 288, 297, 515
 Oelhafen, Christoph 425
 Oettingen–Oettingen, Anna Salomena von 401
 Okrouhlická von Kněnice, Barbara 348
 Olbram von Štěkře, Familie 73
Olbram von Štěkře, Heinrich Albrecht (Jindřich Albrecht) 388, 429
Olbram von Štěkře, Paul (Pavel) 373, 388, 399

- Oporinus, Johannes 44, 139, 141–145, 147, 198, 288, 314, 517, 519
- Oppersdorf, Anna Maximiliana von 430
- Opsimathes, Johannes 62, 273, 348, 352, 403, 410
- Oranien–Nassau, Luise Juliana von 129
- Oršinovský von Fürstenfeld, Johann 353, 370, 390
- Ortenburg, Anna Maria von 380
- Oscinius, Jakob 389
- Ostein, Johann Heinrich von 279
- Ostracius, Georg 139
- Ostroróg, Grafen von 96, 138
- Ostroróg, Jakob von 399
- Ostroróg, Johann von 371
- Ostroróg, Nicolaus von 371
- Ostrovec von Kralovice, Wilhelm (Vilém) 389**
- Ottenfeld, Lidmila von 415
- Ovid 46
- P**
- Pacius, Julius 211
- Paludius, Johann 123, 151, 168, 184–186, 192–193, 198–199, 220–221, 227–228, 232–234, 237, 328–329, 385
- Pantaleon, Heinrich 47, 52, 179, 324, 327
- Pantaleon, Maximilian 327
- Paracelsus 288
- Pareus, David 207, 211, 246
- Parman, Nicolaus (Mikuláš) 168, 198, 323, 389**
- Partlicius von Spitzberg, Simeon 152–153, 159, 183, 389–390**
- Paul V., Papst 242
- Paumberg (Baumberg), Nicodem d. J. (Nikodém ml.) von 79, 348, 379, 390,**
- Paumberg, Wenzel von 390
- Pellikan, Konrad 38
- Pellicanus (Pelikán), Daniel 162, 270, 391**
- Pellificis (Kadona, Schöndorfer), Matthäus 84, 391**
- Perna, Peter 141, 288
- Peter zem Lufft 32
- Petřík, Wenzel 361–362
- Petřvald, Elisabeth von 403
- Petřvaldský, Bernard Dionysius (Diviš) 366
- Pfister, Conrad 263, 276
- Philipp III. von Spanien 227
- Phrygio, Paulus 58
- Pierius, Friedrich 161, 164, 171, 181, 377, 427
- Pikaretzki, Girg 386
- Piscator, Johann 211
- Pius II., Papst 9, 33, 443, 515
- Pivcová von Hradčany, Johanka 349
- Plachetius (Plachetský), Johann (Jan) 91, 155, 265, 392, 516**
- Platter, Felix d. Ä. 52–55, 103, 110, 116–117, 121, 134, 147, 170, 256, 318, 324, 516
- Platter, Felix d. J. 256–257, 263, 276, 279, 410, 444
- Platter, Theodor 368, 406
- Platter, Thomas d. Ä. 142, 256, 263
- Platter, Thomas d. J. 256, 262, 268, 276, 279, 444
- Playefere, Thomas 211
- Plutarch 222, 227, 298, 519
- Podmokelský, Wenzel (Václav) 392, 402**
- Pol (Poll), Salomon 392, 419–420**
- Polanus von Polansdorf, Familie 74
- Polanus von Polansdorf, Martha 393
- Polanus von Polansdorf, Valerius 271
- Polanus von Polansdorf, Amandus 16–17, 23, 26, 61–62, 79, 92, 94, 103, 111, 113, 119, 126–127, 146, 148, 150, 154–155, 157, 161, 163, 169–170, 179, 182, 190–195, 199, 201–217, 220–221, 224, 234–242, 244, 246–247, 249, 263, 265, 268, 272–273, 309–311, 315–316, 319–320, 322, 325–329, 337, 371, 374, 393–394, 397, 409–410, 415–416, 422, 424, 426, 429–430, 440, 445, 515, 518**
- Polanus von Polansdorf, Heinrich I. 393–395
- Polanus von Polansdorf, Heinrich II. 394**
- Polanus von Polansdorf, Heinrich III. 394–395**
- Polanus von Polansdorf, Maria 407
- Polanus von Polansdorf, Marina 394
- Polanus von Polansdorf, Rosina 397

Polanus von Polansdorf, Valerius II. 395, 416

Polanus von Polansdorf, Valerius I. 395

Polheim, Gundaker von 120

Polycarpus, Martin 166, 171

Pommer, Tobias 240

Postel, Guillaume 288

Practorius von Perlenberg, Konrad 295

Practorius, Jakob 380

Prakšický von Zástřizly, Familie 73

Prakšický von Zástřizly, Georg Sigismund (Jiří Zikmund) 85, 106, 221, 233–234, 395–396

Prakšický von Zástřizly, Heinrich 108, 395

Pressius, Johann 147, 188, 190, 392, 396, 405, 432, 518

Pressius, Paulus 325

Primster, Georg 427

Proński, Alexander 180, 377

Proxenus, Simon 143

Pruskov, Elisabeth Eusebie von 385

Puteo, Francesco 322

Pyrrhos 227

R

Radziwiłł, Adelsfamilie 119, 196

Rájecká von Mírov, Katharina 108, 395

Ramspeck, Sebastian 276

Rantzau, Heinrich 318

Rappolstein, Anna von 130

Rappolstein, Eberhard von 130

Redern, Christoph von 151

Redern, Katharina von, geb. Schlick 151

Redern, Melchior von 151

Reimer, Maria 375

Reineccius, Reiner 139

Reiner, Johann Heinrich 214, 215

Remus, Georg 148, 150, 182, 446

Renner, Hans 419

Respinger, Leonhard d. Ä. 260, 269–270, 377, 423, 432, 519

Reuchlin, Johann 286

Reusner, Nicolaus 148

Rhediger, Christoph 123

Rhediger, Nicolaus II. 123

Rhenanus, Beatus 283

Richter (Judex), Georg 397

Richter, Johannes 265, 322–323, 396–397, 398

Richter Jakartovský von Sudice, Georg 194, 209

Richter Jakartovský von Sudice, Johannes d. Ä. 96, 397–398

Richter, Lorenz 396

Rinck von Baldenstein, Wilhelm 279

Rindesch de Brüchs, Johann 398

Ripan, Fabian 390, 413

Ritter, Valentin 164, 196, 386

Rittershausen, Konrad 109, 150, 169,

Rittershausen, Nicolaus 182, 262, 391, 425

Röber, Andreas 398

Röber, Lorenz 398

Roháč (Rohacius) von Tejn, Johann (Jan) 399

Rokyta, Johann (Jan) 92, 138, 345, 399–400

Ronov, Herren von 72

Ronov, Alena von 427

de Roo, Gerard 149, 423

Ropal, Adam 169

Rosenberg, Herren von 292–293, 450, 519

Rosenberg, Peter Wok von 194, 220, 315–316, 342

Rosenberg, Wilhelm von 152

Rosinus, Johann (Saaz) 148

Rosinus, Johann (Eisenach) 148

Roupov, Ludmila von 374

Rudin, Jacob 32, 35, 39, 168, 446,

Rudolf II., Römischer Kaiser 109, 213, 235, 244, 364

Ruland, Martin d. Ä. 152

Ruland, Martin d. J. 152

Ruppel, Berthold 285, 299, 301

Ruttner, Martin 94–95, 400, 516

Ryff (Ryphius), Peter 48, 116, 262–263, 276

Ryff, Andreas 260

Ryff, Johann Reinhard 278

Ryff, Theobald 260, 444

Ryhiner, Johann Friedrich 279

Ryhiner, Johann Heinrich 429

Ryšánková von Modřice, Anna 426, 431

S

- Sadeler, Egidius 176, 518
Salander, Tobias 117, 238, 372, **400**, 409
Sallust 46
Salm, Grafen zu 130
Salm, Lucretia von 400
Sattler, Johann Rudolf 191–192, 199, 349, 424, 427
Schellhammer, Georg 376, 419
Scherhacker von Hartenfels, Georg 148, 207, 277, 326
Schilling, Johann 286
Schilling, Martin 168
Schleinitz, Elisabeth von 429
Schlick, Familie von 72, 206
Schlick, Albert Albin 206
Schlick, Anna Maria 431
Schlick, Chrisoph 151
Schlick, Hieronymus d. Ä. 16, 85, 98, 103, 105, 147, 324–325, 362, **400–401**
Schlick, Joachim 400
Schlick, Joachim Andreas 431
Schlick, Katharina 151
Schmidt, Andreas 371, **401**
Schöndorffius, Peter 370, **401**
Schontal, Johann Albrecht von 98, 342
Schontal, Michael von 342
Schoppe, Caspar 150
Schorndorffer, Samuel 105
Schotus von Tulipán, Johannes Benedikt 402
Schotus von Tulipán, Johannes von 402
Schotus von Tulipán, Matthias (Matyáš) von **402**
Schott, Anton 281
Schürer, Thomas 299
Schwanz (Schwanauer) von Retz, Elias **402**
Schwanz, Christopher 402
Scultetus, Abraham 195, 246, 374
Scultetus, Elisabetha 356
Scultetus, Georg 356
Sekerka von Sedčice, Familie 73, 155, 191,
Sekerka von Sedčice, Gottlob (Bohuchval) 196, 316–317, 392, **402**, 417, 520
Sekerka von Sedčice, Ladislaus 402
Sekerka von Sedčice, Marquart (Markvart) 196
Sekerka von Sedčice, Nicolaus d. Ä. (Mikuláš st.) 192, 402
Sekerka von Sedčice, Nicolaus d. J. (Mikuláš ml.) 171, 192, 316, **402–403**, 417
Semler, Johann Dietrich 432
Serifaber, Johannes 139
Seydlitz, Helena von 402
Sictor, Johann 273–274
Sieb, Peter 403
Simler, Josias 142, 151
Simler, Rudolf 211
Sixt von Ottersdorf, Johann Theodor 184, 328
Skála von Kolinec, Simon 123
Skála, Johann (Jan) 155, **403**
Skálová von Zhoř, Magdalena 364
Skrbenský von Hříště, Familie 73, 274
Skrbenský von Hříště, Jaroslaus 404
Skrbenský von Hříště, Johann I. 403–404
Skrbenský von Hříště, Johann II. (Jan) 194, 310, **403–404**
Skrbenský von Hříště, Johann III. (Jan) 180, 371, 394, 401, **404**
Skrbenský von Hříště, Johann Theodor (Jan Dětřich) 274
Skrbenský von Hříště, Wenzel 403
Skrbenský von Hříště, Wenzel Slavibor (Václav Slavibor) 371, 401, **404**
Skuránek (Skzuranck), Johann (Jan) **405**, 432
Slavata von Chlum und Koschumberg, Familie 72
Slavata von Chlum und Koschumberg, Albrecht **405**, 420
Slavata von Chlum und Koschumberg, Dionysius 405
Slavata von Chlum und Koschumberg, Dionysius Lacembok (Diviš Lacmbok) 103, 154, 163, 353, 376, **405–406**
Slavata von Chlum und Koschumberg, Heinrich 214, 224, 405

- Slavata von Chlum und Koschumberg,
Heinrich Wilhelm 405
- Slavata von Chlum und Koschumberg,
Michael 141, 405
- Slavatová von Chlum und Koschumberg,
Magdalena 426, 224
- Slavíková, Marcela 211
- Sleidanus, Johannes 128
- Slupecký von Konary, Ritter 96
- Smirzitz, Familie von 72, 187, 191, 312
- Smirzitz, Albrecht Johann 390
- Smirzitz, Anna Salomena von 405
- Smirzitz, Jaroslav II. von** 103, 150–151,
155, 157, 159–161, 163–164, 169–170,
191, 195–196, 198, 217, 238, 242, 268,
310, 312–315, 319, 347, 371, 394,
406–407, 519
- Smirzitz, Sigismund von 342, 407
- Soběkury, Anna Maria von 349
- Socin, Benedikt 279
- Socin, Emmanuel 279
- Sperat, Paul 345, 399
- Spörlin, Sebastian 263, 279
- Staehelin, Andreas 21
- Staehelin, Arnold 199
- Staehelin, Ernst 21, 148
- Stanovský von Čechtice, Hermann 122
- Starhemberg, Richard von 351
- Staude (Stadius), Daniel 163, 180, 403, 404
- Stebetus, Jakob** 407
- Stefan, Andreas 349
- Steinbach (Štampach), Georg (Jiří) von**
266, 407
- Steinbach, Christoph Abraham von 379
- Steinbach, Wenzel d. Ä. von 379
- Steinbach, Wenzel d. J. von 407
- Steinberg, Johann 273, 425
- Stitten, Hartwich von 236
- Stodolius von Požov, Johann d. J. (Jan ml.)**
147, 154, 358, **407**
- Stoer, Jakob 321
- Stolcius (Stoltz) von Stoltzenberg, Daniel**
88, 152, 173, 183, 262–263, 271, **408**
- Stoltz, Johannes 408
- Strabo, Anna 362
- Strubin, Heinrich 382
- Střela von Rokyce, David** 103, 115, 191,
194, 211, 238, 400, **409**
- Střela von Rokyce, Nicolaus 409
- Střelová von Dilav, Susanne 377
- Stubick von Königstein, Gebrüder 181, 199
- Stucki, Johann Wilhelm 211, 212
- Stupanus, Emmanuel 150, 162, 196, 262,
276
- Stupanus, Johann Nikolaus 56, 116, 147, 154,
170, 188, 191–192, 196, 262
- Sturm, Wenzel 210
- Sturnus, Johann 143
- Sulzer, Simon 59
- Svenzelius (Schwäntzel), Johann** 91, 266,
410
- Sylvius (Wildenauer), Johann** 66–67, 137,
409
- Syrakovská von Pěrkov, Ester 109, 348
- Szulyovszky, Balázs Félix 355
- Š**
- Šanov, Dorothea von 378
- Šelichová von Ruchov, Hedvika 404
- Šicovna von Drahenice, Anna 362
- Škop, Daňhel 310
- Škréta (Scret), Friedrich Lucius 410
- Škréta (Scret), Heinrich 320, 410
- Škréta Šotnovský von Závořice (Scret)**
Schotnovius a Zavorzitz), Johann (Jan)
62, 152–153, 160, 162, 164, 170,
173–174, 183, 195, 268, 270–271,
410–411
- Škréta von Závořice, Daniel** 318, 365, **412**
- Škréta von Závořice, Johann 318, 412
- Šotnovský von Závořice, Johann Decliv 342
- Škréta, Caspar 410
- Škréta, Karel 174–175, 183, 410, 449, 518
- Škréta, Konrad d. Ä. 410
- Škréta, Konrad d. J. 410
- Šlechta von Všehrdy, Johann 283
- Špán, Laurentius 143, 161
- Štampach → Steinbach
- Štefěk von Koloděje (Steffecius), Stefan**
(Štěpán) 62, 162, 164, 195, 268, **413**

Štefek von Koloděje, Tobias 413
Štyrkolský von Volovice, Daniel 413
Štyrkolský, Elias 413

T

Tacitus 46, 375
Talmberg, Regina von 366
Talon, Omer (Audomarus Talaeus) 112
Taurellus, Nicolaus 46, 150
Taxovinus, Jakob Gregorii 149, 159, 517
Tertullianus (Salassius), Martin 414
Testoris, Petrus 32
Teufl von Ceilberg, Nicolaus 414
Theodericus, Johann Rudolf 278
Theophilus, Christoph 379
Thermenus, Daniel 62
Thesauri (Thresorius), Samuel 344, 414
Thököly, Miklós 163
Thommen, Rudolf 20, 46
Thorer, Alban 297
Thorhacken, Anna von 375
Thurn, Elisabeth von 430
Thurn, Magdalena von 421
Timin von Ottenfeld, Matthias (Matyáš)
59, 75, 91, 220, 320, 322, 378, 397,
415–416
Titus, Matthäus 368
Titus, Peter 366–367
Tixier, Jean 182
Tossanus, Daniel 211
Tschernembl, Georg Erasmus von 236
Tucher von Simmelsdorf, Andreas 361–362
Tulipán von → Schotus von Tulipán

U

Ungar (Hungarus, Ungarus), Matthias 416
Ursin, Zacharias 202, 344

V

Valesius, Franciscus 117
Velenus, Ulrich (Oldřich Velenský z
Mnichova) 137, 138
Venedigen, Joachim von 400
**Venzlík von Osín (Wenzikius ab Ossen),
Johann (Jan) 416, 426**

Venzlík von Osín, Georg 416
Vergil 46
Vermigli, Martire Pietro 115, 328
Věrník, Simeon → Müller, Simeon
**Vetter (Strejc), Johann (Jan) 74, 166, 171,
192, 316, 317, 392, 402, 417**
Vetter, Georg 417
Věžník von Věžník, Familie 73, 152, 163–
164, 196, 315, 346
Věžník von Věžník, Adam d. Ä. 417
Věžník von Věžník, Adam d. J. 417–418
**Věžník von Věžník, David 191, 199, 233,
346, 369, 418**
Věžník von Věžník, Johann Habart 418
Věžník von Věžník, Markvart 417, 418
Virdung, Paul 163–164, 192, 349, 424
Vitzthum, Familie von 73
**Vitzthum, Bohuslaus Felix von 376, 378,
418**
Vives, Juan 301, 318
Vöhlin, Johann Conrad 361, 362
Voit, Petr 138
Voith, Nathan 163, 171, 315, 373, 403–404,
406, 417, 418, 427
Vorst, Conradus 431
**Vranovský von Doubravice, Georg (Jiří)
419**
Vrchoviště, Margareta von 367
Vřesovec von Vřesovice, Wenzel 139

W

Wagner, Andreas 419
Waldeck, Wolraf von 169
Waldkirch, Konrad 314, 316, 327, 328
Waldstein, Familie von 72, 364, 414
Waldstein, Albrecht von 99, 365, 376, 419
Waldstein, Apolena von 374
Waldstein, Christian von 196, 419, 420
**Waldstein, Georg (Jiří) von 196, 355, 419,
420**
Waldstein, Hannibal von 356, 387
Waldstein, Karl von 355, 392, 419–420
Waldstein, Katharina Anna von 247, 428
Waldstein, Katharina von 249, 428
Waldstein, Ladislaus Burian von 273

Waldstein, Zdeněk Sigismund von 273
 Waldstein auf Pirnitz, Familie 308
Waldstein auf Pirnitz, Heinrich von 308,
 405, **420**, 421
 Waldstein auf Pirnitz, Hynek von 243
**Waldstein auf Pirnitz (Brtnický
 z Valdštejna), Zdeněk von** 16–17, 222,
 238, 327–328, 342, 346, **421**, 449
 Wartenberg, Familie von 72
 Wartenberg, Anna von 347
Wartenberg, Johann (Jan) von 103,
 106–107, 109, 111–112, 115, 121–123,
 159, 194, 207, 217, 230, 232, 234, 265,
 269, 306, 327, 345, 347–348, 395, **422**
 Wartenberg, Zdeněk von 107, **422**
 Waser, Kaspar (Caspar) 123, 170, 211–212,
 238, 240, 374, 429
 Wasserhun, Reinhard 176, 257, 265, 387,
 397, 425, 444, 518
 Wasserhun, Salomena 393
 Weidner, Johann 103, 154–155, 163, 171,
 185, 354, 376, 405–406
Weigel, Johann 422
 Weirach, Georg 170, 180–181, 193, 196, 269,
 377
Weiß, Johann 422
 Weitmoser zu Winckel, Gebrüder 198
 Welti, Manfred 157
 Wenssler, Michael 285
 Wenz, Hans 327
 Wernick, Simeon → Müller, Simeon
 Wesenbeck, Johann 124
 Wetengel von Neuenberg → Betengel von
 Neuenberg
 Wigand, Johann 314, 519
**Willenbroch (Willenbrock, Villebrochius,
 Billebrochius), Michael 423**
 Willenbroch, Johann 423
 Wirben und Freudenthal, Familie von 72
 Wirben und Freudenthal, Johann d. J. 162,
 268–269
 Wirben und Freudenthal, Anna Elisabetha
 von 377
**Wirben und Freudenthal, Georg Heinrich
 d. J. (Jiří Jindřich ml.) von 423**

Wirben und Freudenthal, Judita von 404
 Wirben und Freudenthal, Karl 428
 Wirbius, Johann 328
 Wolleb, Johann 62, 261, 263, 276, 278
 Wollowicz, Stanislaw 119, 171
 Wurstisen, Christian 297

Z

Zahrádecký von Zahrádky, Johann 423–
 424
Zahrádecký von Zahrádky, Karl (Karel)
 152, 353, 369, **423**
**Zahrádecký von Zahrádky, Ulrich
 (Oldřich)** 163–164, 188, 196, 199, 349,
424
 Zápy, Anna Elisabetha von 406
 Zástřizly → Morkovský von Zástřizly
 Zástřizly → Prakšický von Zástřizly
 Zástřizly, Marek Antonín von (unklar ob
 Morkovský oder Prakšický) 123
 Zaurnykl, Dorothea 399
Zeutschner (Seitsner), Tobias 424
 Zeutschner, Georg 424
 Ziegler, Caspar 381
 Zierotin, Familie von 26, 72, 96, 146, 187,
 194, 199, 221–222, 273, 333, 353
 Zierotin, Alena von 427
 Zierotin, Anna von 426
Zierotin, Bartholomäus (Bartoloměj) von
 72, 162, 273–274, **425**, 519
 Zierotin, Bernard von 107
 Zierotin, Bohunka von 428
 Zierotin, Dietrich von 353
 Zierotin, Friedrich von 107, 111, 123, 126,
 207, 243, 246, 422
Zierotin, Johann (Jan) von 72, 125,
 273–274, **425**, 519
 Zierotin, Johann d. Ä. von 72, 311, 426, 428,
 430–431
**Zierotin, Johann Dietrich (Jan Jeřich, Jan
 Dětřich) von** 311–312, 381, **426**, 427,
 431–432
Zierotin, Johann Dionysius (Jan Diviš) von
 103, 150, 194, 204, 220, 226, 268, 271,
 306, 210, 322, 394–395, 416, **426–427**

Zierotin, Johann Friedrich (Jan Bedřich)
von 169, 196, 198–199, 221, 353, **427**

Zierotin, Johann Lorenz von 273

Zierotin, Karl d. Ä. (Karel st.) von 27, 61, 88,
89, 99–100, 103, 127, 147–148, 157, 168,
184, 194–195, 198–199, 203–204, 209,
211–212, 214–215, 220–222, 225–227,
229–230, 234–235, 239, 244–250, 265,
268, 306, 308–310, 333, 337, 348, 351,
355, 359, 368, 371, 388, 393–394,
397–398, 403, 410, 415–416, 419–420,
424–427, **428–429**, 431–432, 437, 440,
516, 519

Zierotin, Karl d. J. (Karel) von 103, 105,
106, 138, 180, 188, 199, 222, 224–235,
237–243, **429**

Zierotin, Kaspar Melchior von 429

Zierotin, Ladislaus Velen (Ladislav Velen)
von 16, 17, 72, 103, 125–134, 186, 198,
204, 206, 219–220, 221, 224–225, 227,
230, 238, 263–264, 272, 322, 325–326,
372, 388, 393–394, 403, 425, **430–431**,
449, 517, 519

Zierotin, Přemyslav von 72, 311–313, 349,
424, 426, **431**, 519

Zierotin, Theodorik von 424

Zierotin, Veronika von 405, 426

Zierotin, Vratislaus (Vratislav) von 99, 103,
111, 120, 269–270, 322, 356, **431–432**,
519

**Zierotin, Wilhelm Friedrich (Vilém
Bedřich) von** 381, 426, **432**

Zierotin auf Titschein, Karl d. Ä. von
431–432

Zirl, Johann 432

Zvolský von Zvole, Johann 139

Zwinger, Jakob 115, 117, 119, 147, 161, 163,
168–170, 184–187, 191, 193, 198–199,
214, 220, 222, 224, 226–234, 236–237,
245, 247, 257–258, 309, 320, 356, 358,
370, 386, 396–397, 415, 418, 444–445,
519

Zwinger, Theodor d. Ä. 52, 141, 147, 148,
169, 186, 198, 257, 329, 382, 407, 416,
423, 444–445

Zwinger, Theodor d. J. 261, 276, 278, 299

Zwingli, Huldrych 225

Zwingli, Ulrich 58

Ž

Žalkovský von Žalkovice, Familie 73, 405

Žalkovský von Žalkovice, Johann (Jan) 188,
190, 194, 311, 394, 396, 518

**Žalkovský von Žalkovice, Matthias
(Matyáš)** 147, 187, 198, 217, 396,
432–433

Žalkovský von Žalkovice, Wenzel (Václav)
100, 152, **433**

Žampachová von Potštejn, Katharina 426